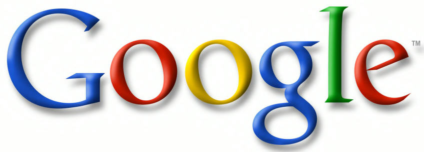


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

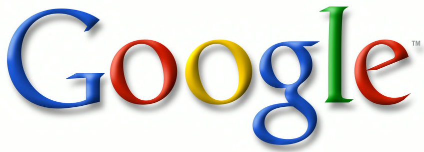
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

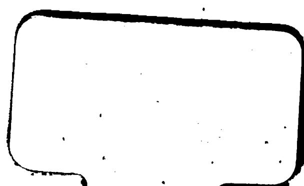
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



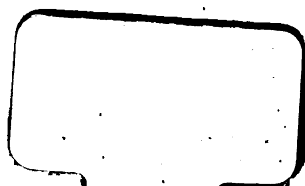
1283

Per. 3977 e. 183/16



1283

Per. 3977 e. 183/16



Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Sechzehnter Band.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, Ritter des Kön. Griech. Erlöser- und des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens.

Vierter Jahrgang.

Vierter Band.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1846.


BIBLIOTHECA·BODLEIANA·

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 40.** 2. Oct. 1846.

Theologie.

[8726] Codex Friderico-Augustanus sive fragmenta Veteris Testamenti e codice graeco omnium qui in Europa supersunt facile antiquissimo. In oriente detexit, in patriam attulit, ad modum codicis edidit *Constantinus Tischendorf.* Lipsiae, sumptibus Car. Franc. Koehleri. E lithographeo J. J. Uckermanni. 23 S. Prolegg. u. 43 Blätter Text. gr. Fol. (32 Thlr.)

Den Wunsch der Redaction, über das vorstehende, jüngst erschienene Werk in diesen Blättern einen Bericht zu geben, glaubte ich um so leichter erfüllen zu können, da es hierbei bei weitem mehr eine einfache Darlegung des Objects, als eine Kritik gilt. — Erst seit zwei Jahren, seitdem die Allgemeine Zeitung im October 1844, einen in den orientalischen Klöstern gemachten grossen Fund verkündigte, hat die gelehrte Welt Kenntniss genommen vom Vorhandensein dieser uralten griechischen Bibelfragmente. Ich brachte das in weitester Ferne aufgefundene Original glücklich ins Vaterland, trat es daselbst, gegen eine Entschädigung, an die liberale Beschützerin meiner Reisen, die königlich sächsische Regierung ab, benannte es im Gefühle der Dankbarkeit nach dem Namen Sr. Maj. des Königs von Sachsen, und unternahm, sobald es möglich war, die Herausgabe desselben. Der Verleger meiner 1. Ausgabe des Neutestamentlichen Textes, Herr Köhler, bot mir aufs Uneigennützigste die Hand; die Uckermannsche Officin zu Erfurt, im Besitze gewisser beträchtlicher Vortheile beim lithographischen Verfahren, unterzog sich mit Emsigkeit der durchgängigen Facsimilirung der zum Theil nur mit Noth lesbaren Pergamentblätter; ich selber musste mich dabei durch die gewissenhafteste zwei- und dreimal wiederholte Revision jedes Buchstabens und jeder Linie im Codex und im Abdruck betheiligen: so ist das vorliegende Werk entstanden, das durch seine diplomatische Genauigkeit so sehr, als durch seine prachtvolle Ausstattung alle ähnlichen Werke, so weit ich sie kenne (wie den Cod. Cantabrig., den Cod. Alexandr.) weit übertrifft, und das, als ein Denkmal deutschen Studiums, den Beweis liefert, dass man in Deutschland, dass man in Sachsen solch einen seltenen Schatz für die theologische, die philologische, die paläographische Wissenschaft im rechten Sinne zu würdigen und schon nach einem

Jahre des Besitzes zum Gemeingute der gelehrten Welt zu machen wusste. — Zur weitern Beleuchtung des Werkes wird es am zweckmässigsten sein, dass ich den Inhalt der Prolegomena excerpire, nachdem ich vor Allem (aus § 8 der Prolegg.) den Umfang dieser Fragmente des biblischen Textes genannt habe. Fol. I—IV enthält I. Chron. 11, 22—19, 17; von da folgt (mitten von der 4. Columne der Rückseite des 4. Blattes an) II. Esdras 9, 9 bis zu Ende des Buches. Fol. V—XIII enthält den ganzen Nehemias (ungetrennt von II. Edras). Fol. XIII—XIX gibt das Buch Esther, mit dem Anfange des Buches Tobias. Die noch übrigen 24 Blätter enthalten Jerem. 10, 25. ohne Unterbrechung bis zu Ende des Propheten Jeremias, so wie noch die Klagelieder desselben bis Cap. 2. V. 20. Nach § 1 der Prolegg. ist das Pergament der Handschrift von ausserordentlicher Feinheit, wahrscheinlich ist es aus Fellen jener Gazellen bereitet worden, die auch jetzt noch zahlreich die Wüsten an den Grenzen Unterägyptens bewohnen. Eine Besonderheit daran ist die, dass die eine Seite, die Haarseite des Felles, gewöhnlich sehr gut erhalten geblieben, während die andere, die delicatere Fleischseite, regelmässig verblichen ist. § 2 handelt von der Linirung des Codex. Oft hat jede Zeile ihre eigene, mit Stiften gezogene Linie; noch öfter haben je zwei Zeilen nur eine einzige. Bei der Feinheit des Pergaments ist aber immer nur die eine Seite linirt. Auch die 4 Columnen, in die jede Seite eingetheilt ist, werden durch Stiftlinien begrenzt. In § 3 wird die Dinte der ursprünglichen Hand besprochen, so wie die der Correctoren, deren wenigstens 4 unterschieden werden müssen. § 4 betrifft diese verschiedenen Correctoren selbst. Der erste derselben erscheint als der bei den Alten übliche διορθωτής, der, gleichzeitig mit dem Schreiber des Codex, eine Revision der Arbeit desselben vorgenommen. Darauf folgten zwei spätere Correctoren, deren Unterscheidung sehr schwer fällt; doch scheint der letztere derselben den Text des Jeremias nicht berührt zu haben. Von diesen beiden stammen wichtige Noten aus den Hexapla des Origenes (wovon weiter unten). Die noch spätern Correctoren kommen wenig in Betracht, nur dass der eine an mehreren Stellen die schönen alten Schriftzüge aufs Ungeschickteste neu überzogen hat. Trotz aller Nachhülfe der Correctoren hat aber der Text sogar noch manche unverbessert gebliebene Schreibfehler behalten. § 5 bespricht die Interpunction. Sie besteht aus einem blossen Puncte und ist von der ersten Hand äusserst selten; in vielen Textcolumnen fehlt sie sogar gänzlich. § 6 betrifft eine Art Apostroph im Codex, eine Art Bindungszeichen, die auch in den Herculanensischen Papyrus vorkömmt, und Aehnliches. § 7 gibt die im Codex üblichen wenigen Abbreviaturen an. § 8 bespricht das Verhältniss des Abdrucks zum Originale, woraus besonders hervorzuheben ist, theils dass in der Ausgabe selbst der Unterschied der sehr verblichenen und der noch mit dunkler Schrift gut erhaltenen Seiten und auch einzelnen Stellen beobachtet ist, theils dass

mit grösster Sorgfalt und Kunst sogar die über oder vielmehr in einander stehenden Schriftzüge zweier verschiedener Hände wiedergegeben worden sind. In § 9 werden alle einzelnen Blätter durchgegangen, mit Bemerkungen über einzelne besonders schwierige Stellen. § 10 entscheidet sich dafür, dass Unterägypten oder die Nachbarschaft desselben das Vaterland des Codex sein möchte. Jetzt befindet sich das Original in der Leipziger Universitätsbibliothek, welcher dasselbe zugleich mit den sämmtlichen von mir mitgebrachten Handschriften unter der Bezeichnung der „Manuscripta Tischendorfiana", vom königlich sächsischen Cultusministerium überwiesen worden ist. § 11 enthält eine ausführliche Untersuchung über das Alter der Handschrift, das auf die Mitte des 4. christlichen Jahrhundert fixirt wird. So lautet der Schluss dieser Untersuchung: „Jam vero haec omnia nihil ejusmodi in se continent, quod hujus aliusve seculi firmissimum indicium praebeat; neque adeo omnibus in unum conjunctis ipsum aliquod seculum elici potest. Antiquiorem quidem codicem Friderico-Augustanum esse codicibus Dionis *Cassii*, Ephraemi Syri, Londinensi Alexandrino, id neminem, non *dicam* negaturum, sed ne dubitaturum quidem arbitror. Atque *etiam* ignorare me profiteor, quo quis ullum de antiquissimis quos (supra) laudavi codicibus antiquiorem codice Friderico-Augustano esse probet. Codices vero illos Dionis Cassii, Ephraemi Syri, Alexandrinum atque alios seculo quinto adscribendos esse non modo communis sed etiam admodum probabilis opinio est. His haud dubie aetate antecedunt codex Vaticanus, codex alter ille Dioscoridis, fragmenta denique Pentateuchi celeberrima. Inter quos quum codex Friderico-Augustanus si non ipsum primum, certe primarium quendam sibi locum vindicet, cum magna veritatis specie medio fere seculo quarto eum adscripturus mihi videor". Der 12. § gibt einige Andeutungen über den besondern Charakter des Textes, wie ihn diese Fragmente darbieten. Dazu füge ich hier nur noch Folgendes. Was diesen Fragmenten einen ganz eigenthümlichen, hohen Werth gibt, ist der Umstand, dass sie, namentlich in den Büchern Nehemias und Esther, mit einem Handexemplare des berühmten Pamphilus von den Hexapla des Origenes verglichen worden und die aus demselben geflossenen, zum Theil sehr beträchtlichen Varianten in den Zuthaten von dritter und vierter Hand enthalten sind. Die darauf bezügliche überaus merkwürdige Note befindet sich Fol. recto XIX und heisst wörtlich so: *αντεβληθη προς παλαιωτατον λιαν αντιγραφον δεδιορθωμενον χειρι του αγιου μαρτυρος παμφιλου· προς δε τω τελει του αυτου παλαιωτατου βιβλιου οπερ αρχην μεν ειχεν απο της πρωτης των βασιλειων· εις δε την εσθηρ εληγεν· τοιαυτη τις εν πλατει ιδιο* (ο aus ω corrigirt) *χειρος υποσημιωσις* (corrigirt *μειωσις*) *του αυτου μαρτυρος υπεκειτο εχουσα ουτως· μετελημφθη και διορθωθη προς τα εξαπλα ωριγενους υπ αυτου διορθωμενα· αντωνινος ομολογητης αντεβαλεν· παμφιλος διορθωσα το τευχος εν τη φυλακη· δια την του θυ πολλην και χαριν και πλατυσμον και ειγε με βαρυ*

ειπειν τουτω τω αντιγραφω παραπλησιον ευρειν αντιγραφον ου ραδιον: — διεφωνη δε το αυτο παλαιωτατον βιβλιον προς τοδε το τευχος εις τα (corrigirt *τινα*) *κυρια ονοματα.*

Constantin Tischendorf.

[8727] Die natürliche Theologie des Raymundus von Sabunde. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte des 15. Jahrh. von **Dav. Matzke.** Breslau, Trewendt. 1846. IV u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Einen Beitrag zur Universalgeschichte der Kirche zu liefern, bezweckt der Vf. mit dieser Monographie, indem er anerkennt, dass es bei derartigen literarischen Producten weniger darauf ankomme, einen grossen Kreis von Lesern zu finden. Allein so schätzenswerth diese Monographie als dogmenhistorische Vorarbeit ist, so glauben wir uns doch nicht zu irren, wenn wir dieselbe auch für einen grössern Kreis theologisch gebildeter Leser ansprechend und interessant finden, da uns hier eine recht lebendige und anschauliche Darstellung eines in mehr als einer Hinsicht merkwürdigen religionsphilosophischen Systems dargeboten wird, dem wir um so mehr vertrauen dürfen, da schon die reichlich eingestreuten Citate, deren wörtliche Anführung sehr dankenswerth ist, für die erforderliche Objectivität hinreichend bürgen. Wenn aber der Vf. in der Vorrede sagt, dass wir noch immer eine besondere Würdigung des originellen Lehrtypus dieses Religionsphilosophen vermissen, so wissen wir nicht, ob ihm F. Holberg's Abhandlung: de theologia natur. Raymundi de Sabunde (Hal., 1843) unbekannt geblieben ist, oder ob er diese keiner Berücksichtigung, ja nicht einmal der Anführung für werth gehalten hat. — Nachdem der Vf. in einer kurzen Einleitung gezeigt hat, wie gegen Ende des 15. Jahrh. die in einen mechanischen Formalismus ausgeartete Scholastik einer doppelten neuen Richtung weichen musste, nämliah einer philologisch begründeten Philosophie und einer vorzugsweise biblischen Theologie und wie inmitten dieses Umschwunges die überraschende Erscheinung eines Mannes — eben des Raymundus de Sabunde — hervortritt, der die alte Scholastik durch eine neue philosophische Methode zu beleben suchte; gibt er im I. Abschn. von dem Leben desselben so viel an, als man eben weiss, dass er nämlich aus Barcelona gebürtig war und gegen 1436 zu Toulouse Philosophie, Arzneiwissenschaft und Theologie lehrte, und verzeichnet dann seine Schriften, nämlich 1. Liber creaturarum s. de homine (das Hauptwerk, in welchem er die vollständige Dogmatik des Mittelalters, ohne Hülfe der Schrift und Tradition, aus der Natur herleitet). 2. Viola animae s. de natura hominis. 3. Ein sonst unbekanntes Buch Quaestionum disputatarum. — Die II. Abth. „Sein Verhältniss zu seiner Zeit" zeigt, wie Raym., von treuer Anhänglichkeit an die Lehren der römischen Kirche beseelt und in die Zeit einer wahrhaft revolutionären Gährung mitten hinein versetzt, sich zu dem Versuche gedrungen fühlen musste, die alte Ordnung der Dinge gegen das Andringen feindlicher Elemente zu schützen. Die Zeit der Scholastik, die

sich übrigens um ihrer schwer verständlichen Schulsprache willen zu seinem Unternehmen, die Lehre der Kirche zu allgemeinem Verständniss zu bringen, gar nicht eignete, war unwiderbringlich vorüber, die theologische Wissenschaft, wie das weltliche Wissen — namentlich durch den erneuerten Nominalismus — der Auflösung nahe gebracht, und die neue biblisch-exegetische Behandlung der Religionswahrheiten sprachlich noch nicht begründet; darum fasste er den Entschluss, einen neuen Weg einzuschlagen, nämlich die Scholastik zu popularisiren. — III. Der Standpunct des Raym. ist der ethisch-praktische, womit er sich an Durand, Occam und Gerson anschliesst. Die einzig nothwendige Wissenschaft ist ihm die Theologie, welche ausschliesslich von dem handelt, was zum Heile der Menschen gehört, deren Seligkeit oder Verdammung angeht. Dem Verstande ertheilt er im Verhältniss zum Willen nur die untergeordnete Rolle eines Rathgebers und Gehülfen; denn der freie Wille ist das Grösste und Vornehmste im grössten und vornehmsten Geschöpfe, dem Menschen; derselbe ist das unsterbliche Gefäss Gottes. Das Erkennen ist vom Willen *abhängig* und hierbei gibt er die Regel, dass der Mensch als wahr gelten lassen solle, was an sich schon liebens- und begehrungswerth sei und im Vergleich mit seinem Oppositum mehr vom Sein und vom Guten in sich habe. — IV. Als das Princip des Raym. bezeichnet der Vf. diess, dass wir durch Erkenntniss der Natur und unserer selbst zur Erkenntniss Gottes und alles dessen gelangen, was zu unserem Heile dient. Die Erfahrung ist ihm das Organ des Wissens, das beste Mittel der Erkenntniss. „Gott hat dem Menschen zwei Bücher verliehen, das Buch der Creaturen oder der Natur und das Buch der Offenbarung oder der Schrift. Das Buch der Natur ist das frühere, so alt, wie die Schöpfung selbst. Jede Creatur ist ein Buchstabe desselben, geschrieben vom Finger Gottes; der erste und vorzüglichste Buchstabe ist der Mensch. Das Buch der Schrift ist das spätere, den Verlust des ersten zu ersetzen, weil die Menschen bald, nachdem das erste ihnen eingehändigt worden war, geblendet wurden und nicht mehr in ihm zu lesen vermochten". Ihrem Inhalte nach sind beide vollkommen übereinstimmend, nur ihre Methode ist verschieden: während das Buch der Natur seine Behauptungen durch die gewichtigsten Beweisgründe erhärtet, spricht das der Offenbarung ohne alle Vermittelung befehlend und gebietend, verheissend und drohend. Das Wissen tritt bei ihm in die Mitte zwischen den kindlichen und männlich bewussten Glauben. Aber dennoch stellt er die Schrift hoch über das Buch der Natur, weil dieses mehr auf den Verstand, jenes mehr auf den Willen wirkt. Es zeigt sich in diesem allen, wie der offenbarste Realismus, so auch der entschiedenste Gegensatz gegen die gewöhnliche Methode der Scholastiker, welche die natürliche Offenbarung so viel als möglich einzuschränken suchten, um desto nachhaltiger die Nothwendigkeit einer übernatürlichen erweisen zu können. Die natürliche Theologie

steht bei ihm nicht im Gegensatz zur geoffenbarten und positiven — denn beides ist jene ebenfalls — sondern zur Glaubens- und Schrifttheologie. — Was V. seine Methode betrifft, so besteht dieselbe in Natursymbolik, im Vergleichen (namentlich der Gegensätze), im Aufstellen gewisser Regeln und Normen, die aus den Vergleichungen sich herleiten lassen und in Erläuterung vermittelst der Beispiele, namentlich aus der Grammatik und dem Leben. — Im VI. Abschnitte endlich entwickelt der Vf. ausführlicher das System des Raymundus selbst und reducirt es auf folgende drei Theile: 1. Der Mensch, ein natürliches Individuum, in Beziehung auf Gott, den Urgrund alles natürlichen Daseins. 2. Der Mensch, ein intelligentes freies Wesen, in Beziehung auf Gott, den Herrn einer moralischen Weltordnung. 3. Der Mensch, eine Person, d. h. ein mit Selbstbewusstsein begabtes Wesen, in seiner Beziehung auf seine Pflicht, seine Schuld und seine Erlösung. Hiervon aber einen gedrängten und übersichtlichen Auszug zu geben, ist nicht wohl möglich, wenn wir nicht den uns zugemessenen Raum ungebührlich überschreiten wollen, und wir können uns, nachdem wir die Grundzüge ausführlicher nachgewiesen haben, einer weitern Inhaltsangabe um so mehr überhoben erachten, als wir nicht sowohl über das System des Raym. selbst zu berichten hatten, sondern über die Art und Weise, wie unser Vf. es dargestellt hat, auch durch diese Anzeige die Lectüre dieses interessanten Schriftchens selbst nicht überflüssig gemacht werden soll. Uebrigens hoffen wir, dass aus dem bisher Angeführten hinlänglich hervorgeht, dass der Vf. seines Gegenstandes vollständig mächtig war und denselben klar, anschaulich und das Interesse weckend und fort und fort erhaltend dem Leser vor Augen führt.

M. *L.*

Philosophie.

[8728] Grundlegung der Psychologie. Nebst einer Anwendung auf das Seelenleben der Thiere, besonders die Instincterscheinungen. Von Dr. Thd. Waitz. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. VIII u. 212 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Diese kleine Schrift erscheint uns in mehrfacher Beziehung als ein erfreuliches Zeichen. Mit Klarheit und kritischer Besonnenheit geschrieben, bewegt sie sich so viel als möglich auf dem Boden der Erfahrung und versucht mit Behutsamkeit eine naturwissenschaftliche Begründung der Psychologie. Misstrauen gegen die Speculation, ja Ueberdruss an ihr als eine nicht mehr abzuleugnende Thatsache ansehend, betritt der Vf. den Weg der Empirie und der Analyse, jedoch ausgerüstet mit einer gründlichen philosophischen Bildung, die bei weitem das Meiste Herbart verdankt, welchem denn auch der Vf., obwohl in allem Einzelnen sich die Freiheit seiner Ueberzeugung vorbehaltend, doch im Ganzen folgt und seine Anerkennung zollt. Freilich ist diess mehr Herbart der naturwissenschaftliche Psycholog als der Metaphysiker — denn eine metaphysische Begründung der psychologischen Thatsachen erklärt

Hr. W. beiläufig für unmöglich. Aber näher besehen ist diess doch nur ein methodologischer Unterschied; denn Alles kommt zuletzt darauf hinaus, dass was für Herbart hinsichtlich der Grundansicht vom Wesen und Leben der Seele das Resultat metaphysischer Gewissheit ist, hier nur als eine wahrscheinliche Hypothese nicht bloss angenommen, sondern als solche auch zu begründen versucht wird. Hierüber wird Ref. mit dem Vf. nicht rechten, da er selbst einen ähnlichen Weg betreten hat, und wenn er auch ein grösseres Vertrauen als dieser zur Metaphysik besitzt, so ist es doch vielleicht angemessener, letztere den Naturforschern gegenüber — und an diese wendet sich der Vf. vorzugsweise — zur Zeit auf sich beruhen zu lassen und zu zeigen, dass die regressive Untersuchung auf die Herbart'sche psychologische Grundlehre, als auf die wahrscheinlichste und fruchtbarste Hypothese führt. Es kann und darf hierbei natürlich nicht von einer Absicht, von dem einseitigen Interesse einer Schule die Rede sein, sondern die Forschung muss sich frei von philosophischen Vorurtheilen zu erhalten *wissen*; aber wenn solche Forschung zu einem bereits auf *andern Wege* gewonnenen Resultate geführt hat — wie diess hier *der* Fall ist — so ist es auch Pflicht, dieses offen auszusprechen. Wir hätten gewünscht, dass diess von Seiten des Vfs. noch unumwundener geschehen wäre. Aber in solchen Misscredit ist die Philosophie gekommen, dass, während es sich in allen andern Fächern die Gelehrten zur Ehre rechnen zu bekennen, sie seien aus der Schule eines Savigny, G. Hermann, Joh. Müller, Gauss, Berzelius u. s. w. hervorgegangen, fast jeder Philosoph, zumal jeder auftretende, mit wahrer Aengstlichkeit die Schule zu verhehlen sucht, die er gemacht hat, weil er befürchten zu müssen glaubt, für einen vorurtheilsvollen, aller Eigenthümlichkeit entbehrenden Nachtreter, oder gar für einen blindleidenschaftlichen Sectirer gehalten zu werden. Wo sich indess eine ausgeprägte Originalität geltend macht, da wird sie die Mitwelt und noch mehr die Geschichte schon zu unterscheiden wissen. Warum also seine geistigen Erreger und Erzieher verleugnen wollen? Wenn Jeder vereinzelt stehen will, so kann es freilich niemals zu einer gemeinsamen Ueberzeugung kommen, die hervorzubringen doch Alle anzustreben vorgeben. Dauert dieses unnatürliche Verhältniss unter den Philosophen fort, so arbeiten sie selbst am eifrigsten an ihrer Vernichtung; denn wie kann von einem Einfluss der Philosophie auf Wissenschaft und Leben die Rede sein, wenn sich die Richtungen hundertfach zersplittern? Doch diess sei weniger unserm Vf., als Andern gesagt. — Dieser nun wendet sich insbesondere an die Physiologen und gibt die Absicht zu erkennen, die Psychologie auf physiologische Thatsachen zu gründen. Der Vf. scheint den Werken eines Joh. Müller, Valentin, Henle, Burdach u. s. w., so wie den speciellern Abhandlungen von Spiess, Lotze, Volkmann u. A. ein gründliches Studium gewidmet zu haben, und zeigt überhaupt eine grosse Belesenheit in allen seine Aufgabe

berührenden Schriften. Gewiss sind die Physiologen diejenigen Naturforscher, mit denen sich die Psychologen zunächst in Verbindung setzen sollten und könnten. Die Psychologie darf die Thatsachen der Physiologie nicht ungestraft ignoriren, aber offenbar zeigt sich auch von Seiten der Physiologie von Tag zu Tag immer mehr das Bedürfniss, ihre materiellen Forschungen durch eine besonnere Theorie des Seelenlebens zu ergänzen. Die Thatsachen der Anatomie und der physiologischen Experimente lassen noch eine ungeheure Lücke zwischen den leiblichen Vorgängen und den Thatsachen der innern Erfahrung übrig, mit denen sich die Physiologen meist nur oberflächlich bekannt gemacht zu haben scheinen. Alte längst erkannte Vorurtheile, wie z. B. die von den Seelenvermögen, und mit unwissenschaftlicher Uebereilung ausgebildete materialistische oder pantheistische Hypothesen pflegen dann wohl in sehr unmethodischer Weise mit den wahrhaften Thatsachen vermengt und ihnen als Erklärungsgründe untergeschoben zu werden, um jene Lücke auszufüllen, oder, wo ein vorsichtiger Skepticismus diesen Fehler verhütet, da bleibt ein unsicheres Schwanken, eine Unbestimmtheit übrig, die es nicht einmal bis zu einer klaren hypothetischen Ansicht bringt. Ref. kann es daher dem Vf. weder im Allgemeinen zugeben, dass sich die Psychologie allein auf physiologische Thatsachen stützen lasse, noch für ihn das Zeugniss ablegen, dass diess durch ihn geleistet sei. Die Hauptbasis der Psychologie bleibt die innere Erfahrung. Wüssten wir aus ihr nicht, was Vorstellungen, Begriffe, angenehme und unangenehme Gefühle, Affecte, Begierden, Leidenschaften, Willensacte u. dgl. m. wären, vermöchten wir nicht diese ihre Thatsachen gehörig zu sondern, zu classificiren, dabei aber auch ihren Zusammenhang zu erkennen, sie auf einander zurückzuführen, ihrer Einheit und gemeinschaftlichen Ursache nachzuspüren, so würde uns hierbei die Physiologie nicht nur nicht die mindeste Hülfe gewähren, sondern diese würde nicht einmal auf den Gedanken kommen können, eine Theorie des geistigen Lebens aus leiblichen Prämissen ableiten zu wollen. Das Unternehmen des Physiologen besteht in psychischer Hinsicht durchaus in nichts Anderm, als darin, die Thatsachen der innern Erfahrung auf äussere körperliche Vorgänge und Veränderungen, als auf ihre Ursachen oder begleitenden Erscheinungen zurückzuführen. Die innere Erfahrung in ihrer Mannichfaltigkeit und Veränderlichkeit stellt ihn die Probleme, deren Lösung er um so consequenter, je materialistischer seine Grundansicht ist, in den Thatsachen der äussern Erfahrung und — seinen darauf gebauten Theorien und Hypothesen sucht. Es fragt sich hierbei bloss noch, welches von beiden besser ist: die gemeine innere Erfahrung, die, weit entfernt eine reine zu sein, vielmehr mit einer Menge von Vorurtheilen und übereilten Annahmen durchflochten ist, zum Grunde zu legen, oder — sie zuvor einer Analyse und Kritik zu unterwerfen, dem innern Zusammenhange ihrer Thatsachen, z. B. den Bedin-

gungen des Erscheinens, Verschwindens und Wiederkehrens der Vorstellungen, den Gesetzen ihrer Verbindung und Wechselwirkung, den Bedingungen des Entstehens und Vergehens der Gefühle und Strebungen, nach der Anleitung und Andeutung, die uns die innere Erfahrung selbst gibt, nachzuforschen. Leugnen, dass dieser zweite Weg der bessere sei, heisst überhaupt den Werth aller Wissenschaftlichkeit in Abrede stellen. Der Physiolog muss sich also entweder auf eine solche schon vorhandene wissenschaftliche Bearbeitung der innern Erfahrung beziehen, oder er muss selbst Psycholog genug sein, um diese Vorarbeit in genügenderer Weise als bisher zu unternehmen. Diese Vorarbeit nun, welche sich einzig und allein mit den Phänomenen des Bewusstseins beschäftigt, verhält sich zunächst gegen Materialismus und Spiritualismus gänzlich neutral. Dieser wie jener muss vor allen Dingen die Phänomene in ihrem natürlichen Zusammenhang kennen lernen, damit sich erst herausstelle, was eigentlich zu erklären ist. Wenn aber im Verlaufe der Untersuchung es sich findet, dass weder ein crasser Materialismus, noch ein idealistischer Spiritualismus mit den Thatsachen der innern Erfahrung leicht vereinbar sein möchte, so kann ein solcher Fingerzeig eben so sehr vor Ueberschätzungen der äusserlichen Beobachtungen, wie vor Geringschätzung derselben warnen. Der Vf. der vorliegenden Schrift nun, der das Verhältniss der Psychologie zur Physiologie vollkommen richtig zu würdigen weiss, scheint uns in einer Selbsttäuschung befangen, wenn er die Psychologie ausschliesslich durch physiologische Thatsachen begründen zu können glaubt. Er benutzt vielmehr dabei gar noch vieles Andere und weit mehr als er sich eingestehen zu wollen scheint. Wenn er zuvörderst die Unbrauchbarkeit unserer gemeinen Erfahrungsbegriffe zum wissenschaftlichen Erkennen behauptet, weil diese sich auf tumultuarische Weise gebildet haben, und ihre Bildungsgeschichte verloren gegangen sei; wenn er zu zeigen sucht, dass wir meistens statt reiner Erfahrung nur ein Gemeng von Thatsachen und voreilig untergeschobenen Erklärungsweisen besitzen und nur zu oft subjective Erklärungsgründe mit objectiven Ursachen verwechseln; wenn er desshalb auf eine Kritik und Correction der Begriffe dringt — so steht er damit ganz auf dem Boden der Herbart'schen Philosophie. Wenn er aber sodann, nachdem er es versucht hat, die einfachste Thätigkeit der Seele sowohl von den organischen, als den höhern geistigen Functionen abzusondern — wobei er wieder nur zu Ergebnissen gelangt, die mit der Herbart'schen Lehre vom einfachen Wesen der Seele identisch sind — es unternimmt, sich in die frühesten Seelenzustände des Kindes zu versetzen, um, nach Analogie der physiologischen Entwickelungsgeschichte des leiblichen Organismus, dadurch die Elemente zur Geschichte der Ausbildung der höhern Seelenthätigkeiten zu gewinnen und so die Psychologie naturwissenschaftlich zu begründen, so verräth er selbst durch den Zusatz: „so gut es gelingen will“, die Unsicherheit seines Unter-

nehmens, das Ref. zwar keineswegs für eine der Psychologie fremdartige, aber für eine zu verwickelte Aufgabe halten muss, als dass er ihr an der Spitze der Wissenschaft ihre Stelle einräumen könnte. Der Physiolog und Anatom kann die Ausbildung des Körpers und seiner Organe auf allen Stufen vom embryonischen Zustand an bis zu seiner völligen Ausbildung, seinem Rückgang und seiner endlichen Auflösung beobachten. Der Psycholog kann sich aber in den Zustand der Kinderseele eben nur „so gut es gelingen will" hineinversetzen. Alles beruht hier nur auf Deutungen des an dem Kinde äusserlich Wahrnehmbaren, wobei doch nur die Analogie zu dem, was der Erwachsene in seinem Innern beobachtet, den Schlüssel darbietet, der, wenn er auch noch so vorsichtig gebraucht wird, im glücklichsten Falle doch nicht Thatsachen offenbaren, sondern nur wahrscheinliche Hypothesen erschliessen kann. Ja näher besehen, reichen dazu nicht einmal die Ergebnisse der innern Beobachtung aus, sondern es macht sich bei dieser Deutung die ganze Grundansicht vom geistigen Leben geltend. Denn wer z. B. der Theorie der Seelenvermögen anhängt, der sucht und findet im Kinde Sinnlichkeit, Gedächtniss, Phantasie u. s. w. auf ihren ersten Entwickelungsstufen, wo der Psycholog, der diese Theorie verwirft, nur Empfindungen, Vorstellungen, Lust- und Schmerzgefühle, Begehrungen in ihren einfachsten, im Laufe des Lebens aber immer reicher sich gestaltenden Verbindungen sieht. Unmittelbare, wenn auch nicht einfache, sondern complicirte Thatsachen finden sich nur im Bewusstsein des Erwachsenen, und Ref. kann daher die Ueberzeugung nicht aufgeben, dass wir erst durch Zergliederung dieser Thatsachen und Zurückführung derselben auf ihre einfachsten Bedingungen eine Psychologie des erwachsenen Menschen zu gewinnen suchen müssen, bevor wir uns mit einiger Sicherheit an die Psychologie des Kindes oder gar der Thiere machen können. Wir können die Beobachtungen über die muthmaasslichen psychischen Zustände des Kindes wohl zur Vergleichung benutzen, um uns darüber klarer zu werden, was von unsern eigenen Zuständen einer frühern oder spätern Bildungsepoche angehören mag, aber als Grunddata können wir sie nicht ansehen. — Befindet sich nun hiernach in thesi Ref. in Widerstreit mit dem Vf., so kommt er doch in praxi vielfach wieder mit ihm zusammen. Die Art, wie Hr. W. mit kritischer Behutsamkeit prüft, wie viel Berechtigung eigentlich die physiologischen Thatsachen zu einer materialistischen Ansicht vom Seelenleben geben, hat ganz des Ref. Beifall. Er fragt, was denn eigentlich ein Hirnact und ein Gedanke gemeinsames, was Hirnfaserbewegungen mit Begriffen, Urtheilen, Schlüssen, moralischen Gesetzen für Aehnlichkeit haben, um ohne Weiteres in das Verhältniss von Ursachen und Wirkungen gestellt zu werden. Mit Recht findet er es unbegreiflich, wie, wenn alle psychischen Zustände nur räumliche Acte sind, wir zu so unräumlichen Gedanken, wie z. B. der Begriff der Ehre, kommen, woher,

wenn die geistigen Fähigkeiten in die einzelnen Hirntheile zerstreut werden, ihr Zusammenhang und ihre Einheit stammen soll. Die Physiologie, sagt er ganz richtig, kann nicht mehr beweisen, als dass die Hemisphären des Gehirns mit ihrer grossen Commissur beim Denken betheiligt sind. Das Vorstellen (und Wollen) ist ein ganz intensiver Act, der nur einem einfachen Wesen zugeschrieben werden kann, und das Gehirn vermittelt die Wechselwirkung zwischen ihm und den übrigen Organen des Körpers. In der That, der Begriff der Intensität, als des Vielen in Einem, weist natürlich genug auf ein Einfaches zurück, in dem Vieles zusammenkommt und sich zu vereinigen genöthigt wird, und die Thätigkeiten der Kräfte, deren sich auch der Materialismus nicht entschlagen kann, sind immer intensive Acte. Andererseits erklärt sich aber der Vf. auch gegen den idealistischen Spiritualismus, mit dessen gesetzloser Freiheit jede naturwissenschaftliche Behandlung der Psychologie unverträglich ist. Auch würde, wenn das Immaterielle vom Materiellen toto genere verschieden wäre (sich nicht sowohl, wie der Vf. sagt, in jeder Hinsicht entgegengesetzt, als *vielmehr disparat* gegen die Materie verhielte), eine Causalverbindung zwischen beiden unbegreiflich sein. Diess führt denn zu der Annahme einer von den Atomen der organischen Materie zwar vielleicht qualitativ sehr verschiedenen, aber doch dieser ihrer Qualität nach immer noch vergleichbaren Seele. Sie als einfach zu denken, nöthigt aber theils die schon erwähnte rein intensive Beschaffenheit unserer Gedanken und Strebungen, die überdiess mit einander in Wechselwirkung stehen und daher ein Band fordern, das, wenn es Intensives verknüpfen soll, gewiss nicht extensiv gedacht werden kann; theils die Auffassung des Organismus als eines Ganzen, das, wenn es nicht ein blosses, nur äusserlich zusammenhängendes Aggregat sein soll, einen Einheits- und Beziehungspunct für alle seine Theile bedarf, ein Bedürfniss, welches auch der Materialismus, indem er mit der Annahme eines Sensorium dem geistigen Leben wenigstens einen Platz anweist, zu fühlen scheint; theils endlich spricht für die Einheit und Einfachheit der Seele die Einheit des Bewusstseins, insbesondere unserer geistigen Persönlichkeit. Wollte man das Centralwesen des Organismus wieder als einen Complex mehrerer Wesen denken, so wäre offenbar damit nichts gewonnen, denn es erneuerte sich nur die Frage nach dem realen Grund der Einheit dieses Complexes. Die Seele ist also in räumlicher und qualitativer Beziehung als ein einfaches Wesen zu denken. Und nun entwickelt der Vf. weiter, Herbart folgend, dass sie eben desshalb ursprünglich keine Vielheit von Anlagen, Vermögen und Kräften besitzen, ja nicht einmal ursprünglich selbstthätig sein kann, sondern dass alle Vielheit und Mannichfaltigkeit des Geschehens in der Seele theils aus der Vielseitigkeit der Verbindung, in welcher sie zu andern Wesen desselben Organismus steht, theils aus den Nachwirkungen der innern Zustände, die sie einmal durchlaufen hat, und die viel-

fach die spätern Zustände bedingen und modificiren, zu erklären ist. — Nach Feststellung dieser Grundansicht vom Wesen der Seele, die sich von einer metaphysischen Deduction eigentlich nur dadurch unterscheidet, dass sie für nichts mehr als eine wahrscheinliche Hypothese gelten will, aber doch offenbar die Thatsachen der Erfahrung weit überschreitet, konnte es der Vf. nun wohl versuchen, die genetische Entwickelung der Seelenthätigkeit auf ihren ersten Stufen zu verfolgen. Diess ist, nach des Ref. Dafürhalten, unter steter Berücksichtigung physiologischer Thatsachen, mit Sorgfalt und Umsicht geschehen, und hierin besteht hauptsächlich das Eigenthümliche der ersten Hälfte des Buches. Der Vf. scheidet zuerst Seelen- und Nerventhätigkeit. Diese bezeichnet er als Empfinden, jene als Vorstellen. Die Verbindung von beiden ist ihm die (äussere) Wahrnehmung. Es ist nach ihm weniger richtig, zu sagen, die Seele empfinde, als, sie percipire die Empfindung; die organische Erregung der Empfindung, ein Leiden, rufe einen innern Seelenzustand, eine Seelenthätigkeit hervor. Vorstellen und Wahrnehmen sollen objective Beziehungen zu den Gegenständen haben, das Empfinden sei nur subjectiv und (häufig) zugleich von Lust- und Schmerzgefühlen begleitet. Die Vorstellungen, zu welchen die Seele durch die Einwirkung der erregten Nerven bestimmt wird, nennt der Vf. mit dem Ref. Empfindungsvorstellungen. Missverständnissen ausgesetzt ist aber der Ausdruck (S. 42) „die Seele empfinde nicht ihren eigenen Zustand und stelle ihn zunächst auch nicht vor, sondern ihr Zustand selbst sei die Vorstellung, die zum Object den Zustand des erregbaren Nerven habe, in sofern dieser in Wechselwirkung mit der Seele getreten sei". Die Seele stellt gewiss nicht ihren Zustand wie ein ihr als Subject gegenüberstehendes Object vor, weil sie zunächst sich selbst gar nicht vorstellt, und also von dem Verhältniss zwischen Subject und Object hier nicht die Rede sein kann; aber sie hat auch nicht den Zustand des erregten Nerven in dem Sinne zum Object, als ob sie ihn in sich aufnehmen oder nachbilden könnte. Unzweideutiger würde es heissen: der Inhalt, das Quale des von der Seele Vorgestellten steht in Beziehung zu dem es verursachenden Quale des Nervenzustandes, ohne ihm aber desshalb gleich zu sein, und jenes Quale des Vorgestellten ist zugleich das Quale des Vorstellens, also des innern Zustandes der Seele selbst, der in sofern allerdings von ihr vorgestellt wird. Im Ganzen aber ist Ref. mit dieser Scheidung von Vorstellung und Empfindung einverstanden, wonach also die Nerven Empfindungen haben können, welche die Seele gar nicht percipirt, obwohl nicht alle Empfindungen, die nicht zum Bewusstsein kommen, desshalb nicht percipirt sind. Man kann zwar hier seine Zuflucht zur Apperception nehmen und einwenden, die Seele percipire alle Empfindungen, aber appercipire nicht alle (und in diesem Sinne muss in der That Ref. die Mehrzahl der S. 46 angeführten Beispiele auslegen); aber sowohl die Reflex-

bewegungen als die instinctiven Handlungen der Thiere scheinen den Empfindungen eine grössere Unabhängigkeit von der Seele zu vindiciren. Auch sprechen, nach des Ref. Meinung, die verworrenen Empfindungen (im Sinne Leibnizens), deren wir unstreitig weit mehr haben, als wir gemeiniglich annehmen, dafür. Jeder, auch der reinste Ton, ist eine solche verworrene, oder vielleicht besser ausgedrückt, Gesammtempfindung. Denn gewiss wird der Hörnerv von jeder einzelnen Schallwelle des Tons afficirt. Dass *wir* aber nicht die einzelnen Schwingungen, sondern nur ihren Gesammteindruck wahrnehmen, liegt nicht an einer mangelhaften Apperception, nicht im Mangel von Aufmerksamkeit, sondern zur Perception der Seele kommt nur das Gesammtresultat der Nervenerregung, und dieses in seiner Ganzheit bewirkt erst in der Seele die Vorstellung des Tons. Eben so, wenn uns ein Gemenge aus schwarzem und weissem Pulver grau erscheint, so ist die Ursache davon nicht psychischer, sondern physischer Natur, und es kommt nicht das Schwarz und Weiss der einzelnen Theilchen, sondern eben nur das Grau zur Perception der Seele. Erst wenn die *physischen* Bedingungen des Empfindens, z. B. durch Anwendung *einer* Convexlinse verändert werden, nicht aber durch blosse geschärfte Aufmerksamkeit wird, wenn die Theilchen sehr klein sind, die Unterscheidung möglich. — Der blosse Lebensverlauf — fährt der Vf. fort — wird, so lange er normal von statten geht, gar nicht empfunden; diess nennt er die Indifferenz des Lebens. Sie erleidet die ersten Störungen durch Schmerzempfindungen und würde sich nach dem Aufhören derselben völlig wieder herstellen, wenn nicht, was gut motivirt wird, ein jeder Zustand der Seele und der Nerven ein Residuum zurückliesse, d. h. in gewisser Weise noch fortdauerte, nachdem die veranlassende Ursache zu wirken aufgehört hatte. Solche Residuen bleiben nun auch in den motorischen Nerven von Bewegungsreactionen zurück, welche der Organismus bei Störungen der Indifferenz des Lebens ausübt, und die im Allgemeinen Reflexbewegungen genannt werden. Vermöge dieser Residuen in den sensiblen und motorischen Nerven und der Seele selbst „können alle (spätern) Empfindungen und die ihnen entsprechenden Perceptionen und Bewegungen durch die Zustände, in welchen sich die Seele und die Nerven von ihren frühern Functionen her befinden, theils eine Förderung, theils eine Hemmung bei ihrem Eintritte erfahren". Zur Bestätigung führt der Vf. Gedächtniss, Uebung, Gewohnheit an. Er stimmt auch hierin mit der Herbart'schen Psychologie zusammen, nur dass er den körperlichen Zuständen einen grössern Antheil einräumt, was jedoch Ref. nicht unbedingt bestreiten möchte. Auf dem Verhalten dieser Reste der Perceptionen der Seele beruht nun deren ganze höhere Ausbildung. Die Grundlage davon aber ist, nach dem Vf., das Gemeingefühl, das er als ein bloss psychisches Product für eine ungenaue Zusammenfassung der Seele erklären will, die stattfinde, „wenn eine grosse Menge von Nervenreizen die Perception ver-

lange". Allein dann müsste sich das Gemeingefühl weit mehr als eine Art Abstraction, als eine Gesammtvorstellung, wie etwa die Farbe oder der Ton in abstracto darstellen, indess es doch entschieden als Empfindung auftritt, und überdiess die Schmerz- und Lustgefühle, die man, wie das Gemeingefühl, dem Vitalsinne beizulegen pflegt, ganz abgesehen von der Oertlichkeit, in die sie (z. B. als Zahn-, Kopf-, Brustschmerz, Kitzel u. s. w.) verlegt werden, vielfach einen sehr distincten Charakter an sich tragen. Ref. meint daher, dass das Gemeingefühl seinen unbestimmten Charakter nicht erst in der Seele erlangen könne, sondern dass, wenn derselbe von einer gegenseitigen Modification heterogener Empfindungen herrührt, diese schon im Gehirn vorgegangen sein müsse, bevor sie zur Perception der Seele kommen kann, und dass es überhaupt nicht so leicht sein wird, den Vitalsinn, mag er nun auf der Sensibilität des Nervensystems überhaupt oder dem Einfluss des Gangliensystems auf das Gehirn beruhen, zu verwerfen. Auch wird der Satz: „es widerspreche dem Begriffe von der Seele als einem einfachen Wesen, dass sie verschiedene Nervenreize gleichzeitig mit derselben Schärfe percipire, mit welcher es hätte geschehen können, wenn die einzelnen Empfindungen successiv aufgetreten wären, vielmehr müsse durch die Gleichzeitigkeit veschiedener Reize eine verworrene Auffassung entstehen", einer Beschränkung und Berichtigung bedürfen; denn er gilt nur für entgegengesetzte, nicht für disparate Perceptionen, und auch für jene folgt nichts weiter, als die Nothwendigkeit einer Verdunkelung, Hemmung, nicht aber einer Verwirrung, für die vielmehr aller Grund fehlen würde. In der That aber war dieser Satz, der das Hauptprincip der ganzen Herbart'schen Psychologie enthält, zu wichtig, als dass er verdient hätte, so leicht hingeworfen und gelegentlich eingeschoben zu werden. Wir müssen aber allerdings erst noch die künftigen psychologischen Schriften des Vfs. abwarten, um beurtheilen zu können, wie weit er eigentlich mit den Herbart'schen Principien einverstanden zu bleiben gedenkt. Denn da er sich ihrer immer nur in populärer und daher zuweilen etwas abgeflachter Fassung bedient, so ist es oft schwer zu erkennen, ob man es mit Abweichungen des Gedankens oder des Ausdrucks zu thun hat. Hieran erinnert uns auch eine ganz in der Nähe liegende Stelle (S. 68), wo es heisst: „Dringen verschiedene Reize zugleich auf die Seele ein, so wirkt jeder mit dem Grade der Stärke, die er für sich allein hat, kann aber nicht dazu gelangen, sich allein in den Besitz der Seele zu setzen, weil mit ihm zugleich andere auftreten, die denselben Anspruch machen. Dadurch gerathen die Empfindungen nothwendig mit einander in Streit um die Perception, wobei jede mit der ihr eigenthümlichen Stärke wirkt". Ref. dachte hierbei unwillkürlich an das Gedränge am Eingange eines Theaters. Weder aber das Eindringen der Reize in die Seele, noch ihren Streit um den Eintritt, noch viel weniger endlich um den Besitz der Seele kann er

dem Vf. zugeben. Jene Reize können sich entweder ausserhalb der Seele streiten und modificiren, dann wird die Seele die Modification percipiren, d. h. es wird in ihr eine dem Product jenes Conflicts entsprechende Vorstellung entstehen, oder die Reize werden einzeln percipirt, und dann werden sich die ihnen entsprechenden Vorstellungen, wenn sie entgegengesetzt sind, hemmen. Wenn es wahr ist, dass das Ohr des Kindes anfangs durch den Schall nur betäubt, dass sein Auge durch das Licht nur geblendet wird, und deutliches Hören und Sehen sich erst allmälig ausbildet, so scheint es Ref. weit plausibler, dass im ersten Stadium des Lebens, wie kurz man es auch annehmen möge, die sinnlichen Empfindungen als leibliche Zustände sich noch gar nicht scharf vom Gemeingefühl gesondert haben werden, und die specifische Thätigkeit der Sinnesnerven sich, zwar vielleicht sehr schnell, aber doch immer erst allmälig, zugleich mit dem Gebrauch der Sinnesorgane ausbilde. Hiernach würde das Gemeingefühl in seiner Ursprünglichkeit nicht als eine gebundene Mannichfaltigkeit specifisch verschiedener Einzelempfindungen anzusehen sein, sondern als eine ganz *einförmige* Art zu empfinden, zu der die specifischen Empfindungen der Sinne erst später hinzukommen und sich von ihr unterscheiden, der es aber, so lange diess nicht der Fall ist, nothwendig an jeder bemerkbaren Bestimmtheit fehlen muss. In der That sagt der Vf. selbst (S. 73), dass Lust und Schmerz sowohl, als die specifischen Sinnesempfindungen sich erst nach und nach aus dem Gemeingefühl herausbilden, als dessen integrirende Theile sie zuerst erscheinen; nur sieht er diess als einen bloss psychischen Process an. Doch bleibt ihm das Gemeingefühl der Boden, aus dem jene andern Empfindungen hervorwachsen und zu dem sie zurückkehren. Es stellt sich daher als ihren Besitzer dar, dem eine Apperception der übrigen Empfindungen zukommt, und der hierdurch der Grund der Einheit des empirischen Ich wird. — Der Vf. beleuchtet nun weiter kritisch die Bedeutung der specifischen Empfindungen des Gesichts, Gehörs, Fühl- und Tastsinns für die Entwickelung des geistigen Lebens und gelangt dabei zu denselben Resultaten wie Herbart, dass die Gesichtsempfindungen an sich weder die Vorstellungen von räumlicher Ausdehnung, noch die der Continuität der Lage, Grösse, Entfernungen, Gestalten geben, noch auch das Nachaussensetzen der Gegenstände etwas ihnen Ursprüngliches ist; dass eben so wenig durch die Empfindungen des Gehörs Zeitvorstellungen, Rhythmen, Pausen und Harmonien ursprünglich gegeben sind, und dass endlich auch durch die Gefühlsempfindungen die Oertlichkeit derselben nicht zu unmittelbaren Kenntniss der Seele gebracht wird, sondern überall erst durch Seelenthätigkeiten, deren Untersuchung ganz allein der Psychologie zufällt, diese räumlichen und zeitlichen Formen hinzukommen können. — Wenn wir nun den Vf. im Vorstehenden, der Hauptrichtung nach, durchaus auf der von Herbart zuerst eingeschlagenen Bahn erblickten, so scheint er sich in dem letzten

Theile seiner Grundlegung der Psychologie mehr von dieser Richtung zu entfernen, indem er die Behauptung aufstellt, die Psychologie sei als die Grundwissenschaft der ganzen Philosophie zu betrachten. Denn, sagt er, sie allein könne die Einsicht in den Bildungsgang unserer Begriffe geben, und diess sei das einzige Mittel und zugleich die einzig mögliche Garantie für die Gültigkeit des Erkennens. Sicht man jedoch, wie der Vf. diesen Satz zu begründen sucht, so gelangt man zu der Ueberzeugung, dass es ihm damit wohl nicht voller Ernst sein kann, oder er sich darüber noch nicht ganz klar geworden ist. Denn wenn er es als ein unsterbliches Verdienst Kant's rühmt, diesen Gedanken zuerst gehabt zu haben (was Ref. nicht zugeben kann, da vielmehr Locke der erste Urheber desselben ist und Kant nur die Aufgabe allgemeiner fasste und in einem höhern philosophischen Geiste behandelte), wenn er hierbei auch von Herbart sagt, dass ihm, der bisher die Verwandtschaft der Philosophie und Naturwissenschaft vertreten, nächst Kant die deutsche Philosophie das Meiste verdanke, — so leuchtet ein, dass er sich mit dem Unternehmen einer Kritik der Erkenntnissbegriffe und, sofern diess nöthig erscheint, einer Umbildung derselben ganz einverstanden erklärt. Die blosse Entwickelungsgeschichte der Begriffe würde aber noch keine Kritik geben. Richtiger wäre es überhaupt, von einer psychologischen Theorie der Entwickelung der Erkenntnissbegriffe, anstatt von einer Geschichte zu reden, die sich nun einmal nicht geben lässt, da die Anfänge unserer Seelenthätigkeit sich nicht als Thatsachen beobachten lassen. Es gibt aber auch keine Theorie dieser Entwickelung, der nicht eine Analyse dieser Begriffe, wie sie nun eben sind, zur Vorarbeit dienen müsste. Diese Analyse ist nicht psychologischer, sondern logischer Art. Und was endlich die Kritik betrifft, so stützt diese sich ganz und gar auf die Logik, was denn auch der Vf. (S. 125) unumwunden zugibt. — Fassen wir jetzt Alles kurz zusammen, so zeigt sich uns der Vf. in seiner Grundlegung der Psychologie als einen Anhänger der Herbartschen Philosophie, der sich jedoch das Recht vorbehielt, sie nach seiner Weise zu entwickeln, zu modificiren und in Absicht auf Metaphysik ihre Ansprüche zu beschränken. Mit welchem Erfolge diess geschehen wird, hängt von seinen künftigen Arbeiten ab. Möge ihn sein an sich löbliches Streben, sich den Naturforschern verständlich zu machen, und sein skeptisches Misstrauen gegen die Metaphysik nicht verleiten, Allzuvieles nur hypothetisch zu nehmen und auf Kosten der philosophischen Schärfe der Begriffe sich mit allgemein gehaltenen und plausibel klingenden Sätzen zu begnügen, wo strengere Formen erforderlich und erreichbar sind. — Es bleibt uns jetzt noch übrig, mit wenigen Worten über die zweite Hälfte des Buches zu berichten. Ein Capitel der angewandten Psychologie wie die Thierseelenlehre zu bearbeiten, bevor eine ausgeführte allgemeine Psychologie vorliegt, ist jedenfalls gewagt und würde sogar unmöglich sein, wenn der Vf. sich nicht,

wenigstens im Allgemeinen, auf eine bereits vorhandene Lehre stützen könnte. Er bemerkt aber selbst, dass er sich darauf habe beschränken müssen, kurze Andeutungen über den Weg zu geben, welchen die gründliche Forschung über diesen Gegenstand werde betreten müssen, da es für jetzt selbst an kritisch gesichtetem und geordnetem Material gänzlich fehle. Der Vf. hat diess mit derselben Nüchternheit und Vorsicht gethan, die überhaupt an ihm zu rühmen ist, und seine Belesenheit gab ihm auch hier einen ziemlich reichhaltigen Stoff an die Hand. Es liegt jedoch in der Aufgabe, dass man dabei einerseits nur wenig über die allgemeinsten Begriffsbestimmungen hinauskommt und andererseits sich auf sehr concrete Fälle einzulassen gezwungen wird, deren Subsumtion unter jenes Allgemeine nicht gerade grosse Sicherheit gewährt. Man fühlt hier, dass eine wissenschaftliche Psychologie der Thiere noch nicht sobald zu erwarten steht. *Drobisch.*

Geschichte.

[8729] *Hildebrand* als Pabst Gregor der Siebente und sein Zeitalter, aus den *Quellen* dargestellt von **Johannes Voigt.** 2., vielfach veränderte Aufl. *Mit* dem Bildnisse Pabst Gregor's VII. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. XLII u. 625 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Eine geraume Zeit ist verflossen, seitdem das bekannte Werk: „Hildebrand als Papst Gregor VII. und sein Zeitalter“ von Joh. Voigt (2 Thle. Weim., 1815) zuerst ans Licht trat. Wie Vieles ist seitdem geschrieben und wieder der Vergessenheit überantwortet worden! In dem Vorworte zur 2. Auflage berichtet der Vf. zuerst manches Interessante über sich selbst und seine Schrift. Dieselbe erregte nämlich in der katholischen Welt, wie Joh. Voigt selbst andeutet, eine gewisse freudige Aufregung, wurde viel von katholischen Priestern gelesen und daher selbst in den österreichischen Staaten nachgedruckt. Es fehlte aber auch, obwohl der Vf. sich am Anfange und am Schlusse stark und bestimmt genug über seine Ansichten und Grundsätze ausgesprochen, nicht an den hässlichsten Verläumdungen von protestantischer Seite. Habe doch der alte Voss sogar einen Kryptokatholiken in ihm wittern wollen. Hernach wird in der Kürze der verschiedenen Recensionen und Beurtheilungen gedacht, welche das Werk erfahren, wobei von Seiten des Vfs. nur auf die Abhandlung, welche der ehrwürdige Friedr. Köppen in seinen „Vertrauten Blättern über Bücher und Welt“ (1819) dagegen gemacht, einiges Gewicht gelegt zu werden scheint. Diese Abhandlung gehört zu dem Tiefsten und Durchdachtesten, was aus Köppen's Feder geflossen ist. Der Vf. geht indessen auch über ihn zuletzt doch ziemlich leicht hinweg, indem er meint, Köppen habe auf einem andern geschichtlichen Standpuncte gestanden. Indessen wollen wir darauf zunächst nicht weiter eingehen, sondern noch berichten, was der Vf. selbst weiter im Vorworte über das Schicksal seines Werkes erzählt. Es erfuhr

dasselbe noch im Laufe des Jahres 1815 eine französische Uebersetzung, von welcher im Jahre 1842 die 3. Auflage erschienen ist; im Jahre 1840 wurde sogar eine italienische Uebertragung veröffentlicht. Das Buch fand fortwährend bei katholischen Priestern und Prälaten, die sich „auf eine eigene Weise davon mochten angesprochen fühlen“, einen grossen Anklang. Von Clemens Villecourt, Bischof von La Rochelle, empfing der Vf. im J. 1839 ein freundliches, hier mitgetheiltes Schreiben, in welchem die grösste Verwunderung, dass ein Ketzer ein so gut katholisches Buch habe schreiben können, ausgesprochen, dabei aber auch der lebhafte Wunsch, dass dessen Vf. bald möglichst katholisch werden möchte, hinzugefügt wird. Man sieht, dass Joh. Voigt bei Männern, die doch wohl wissen müssen, was dem Katholicismus dienen und frommen kann, sich in sehr guten Credit gesetzt hatte. Er beantwortete indessen „aus guten Gründen“ das höfliche Einladungsschreiben zum Eintritt in die katholische Kirche nicht, worüber der Verfasser des Briefes in einem Schreiben an den bekannten Hurter seine Verwunderung aussprach. Darauf fand sich nun Joh. Voigt bewogen, dem Bischof von La Rochelle zu antworten. Auch dieser Brief ist wiederum in lateinischer und deutscher Sprache mitgetheilt. In dieser Antwort umgeht der Vf. sichtbar das, worauf es hier eigentlich ankam. Er sagt, dass er in Gregor VII. nur den grossen Papst, den Helden der Kirche verehre und ihn als solchen geschildert und beschrieben habe, sonst aber den römischen Katholicismus keineswegs als den wahren und rechten Glauben ansehe, und daher in seinem Lutherthume bis ans Ende getreulich verharren werde. Der Hauptpunct, wie bemerkt, ist aber mit Stillschweigen übergangen, und es kann selbst das Vorhandensein eines Widerspruchs schwerlich hinweggeleugnet werden. Ist nämlich Gregor VII. wirklich ein grosser Papst, ist er ein wahrer Held der Kirche, so ist nicht allein der römische Katholicismus, sondern sogar die Hierarchie in der Gestalt, in welcher Gregor VII., Innocenz III., Bonifacius VIII. sie aufstellten und handhabten, wahr und christlich. Denn ein Heros der Kirche kann doch sicherlich nicht ein Mann genannt werden, der andern Planen und Entwürfen, als die wahre Kirche sie begehrt, nachgeht und sie auf andere Art hinausführt, als die wahre Kirche und das Christenthum es begehren. Ein wahrer Heros der Kirche kann auch nur wahr sein wie das Christenthum selbst. Ist nun Gregor VII. ein solcher wahrer Heros gewesen, so muss die ganze Hierarchie auch wahr sein, und da die Wahrheit nicht an die Zeit und nicht an den Raum gekettet ist, so kann sie es nicht allein für das Mittelalter gewesen sein; sie muss es sein für alle und ewige Zeiten. Daher ist es denn nun auch gar nicht verwunderlich, dass der kluge Bischof, wohl gewahrend, dass Johannes Voigt mindestens in einem halben Widerspruche mit sich selbst stehe, noch einen zweiten Brief daran wagt, der wieder lateinisch und deutsch mitgetheilt ist. Derselbe ist ziemlich lang; seine offenbare Tendenz ist, den Vf. des Buches über Gregor VII.

auf den Widerspruch aufmerksam zu machen, in den er gerathen ist. Der Bischof scheint noch immer zu glauben, es stehe derselbe an der Schwelle des römischen Katholicismus. Dieser aber „fand nun selbst nicht mehr rathsam, sich in weitere Erörterungen einzulassen“, was wegen des bemerkten Widerspruches allerdings sehr begreiflich ist. Zur gegenwärtigen Veröffentlichung der Briefe ist der Vf. aber durch den Umstand bewogen worden, dass der Bischof indiscret genug war, sie in dem französischen Journal: „*Ami de la Religion*“, entstellt und verhunzt, abdrucken zu lassen, woraus sie dann auch in die katholische Zeitschrift „Sion“ übergegangen sind. Er sei dadurch und überhaupt später überzeugt worden, dass es auf eine ganz gewöhnliche Proselytenmacherei, die, wie er nachher vernommen, in La Rochelle fabrikmässig betrieben werde, abgesehen gewesen. Wir unsererseits meinen aber, dass dem Bischof in dem vorliegenden Falle ein ernster Vorwurf weiter nicht zu machen sei. Tritt er doch gleich in seinem ersten Schreiben ganz offen hervor und fordert den Vf. auf, katholisch zu werden, da er diess den von *ihm* in dem fraglichen Buche aufgestellten Gedanken und *Grundsätzen* ganz gemäss finden müsse. Eine gemeine Proselytenmacherei können wir in diesem Verfahren nicht entdecken. Hernach wird vom Vf. noch Rücksicht genommen auf das Werk Geo. Cassander's: „Das Zeitalter Hildebrand's für und gegen ihn“. Er greift diesen Cassander eben so heftig an, als er selbst von diesem angegriffen worden. Das Buch selbst ist uns nicht zur Hand. Was aber den Vf. anlangt, so berührte es uns schmerzlich zu sehen, dass er gegen irgend einen Gegner und diesen insbesondere, der doch, so viel wir uns aus eigener Lectüre erinnern, nicht ohne wissenschaftliche Gründe gegen ihn aufgetreten ist, mit so derben Redensarten, die vielleicht hier und da imponiren, aber gar nichts beweisen, auftreten konnte. Mag es sich mit dem Cassander'schen Werke verhalten wie es will, mag Cassander selbst wissenschaftlich und namentlich dem Vf. gegenüber ohne Bedeutung sein, so ist doch sicher, dass auch noch Andere gegen *ihn* aufgetreten sind, über welche wohl nicht bloss mit einigen imponirenden Worten hinwegzugehen gewesen wäre. Was nun noch diese zweite Auflage anlangt, so wird am Schlusse des Vorwortes bemerkt, dass sie besonders durch den Wunsch der Verlagshandlung herbeigeführt worden sei. Der Vf. erklärt dabei, dass er keine Zeit gehabt habe, die vor dreissig Jahren unbenutzt gebliebenen oder nun zugänglich gewordenen Quellen selbst zu benutzen, und dass er sich desshalb nur auf das stützen könne, was von Stenzel, Luden und Schlosser seitdem geleistet worden sei. Desshalb sei nun aber auch die Grundansicht des Werkes unverändert geblieben, obwohl im Einzelnen Vieles verändert, Manches ergänzt und berichtigt worden. Bei einer sorgfältigen Vergleichung der 1. und der 2. Ausgabe hat Ref. nun gefunden, dass nicht allein die ursprüngliche Anlage und der ganze Charakter des Werkes im Allgemeinen derselbe geblieben, sondern

dass auch die Veränderungen, welche das Besondere betreffen, von geringer Erheblichkeit sind, so dass das auf dem Titel Angegebene „völlig umgearbeitete Auflage" keineswegs als vollkommen gerechtfertigt erscheinen dürfte. Die alte Eintheilung des Werkes in zwei Bücher hat einer andern in 16 Capp. Platz gemacht. Hier und da ist ein Satz hinweggelassen oder ein anderer eingeschoben, die Darstellung etwas in das Breitere gezogen, häufiger jedoch gekürzt, da und dort ist in den Anmerkungen noch Etwas beigefügt worden. Diess Alles ist indess, wie uns däucht, von keiner sehr grossen Erheblichkeit, trifft nur diesen oder jenen Nebenumstand, der an dem Ganzen nicht das Mindeste ändert. Felsenfest ist in der Hauptsache die historische Ansicht des Vfs. stehen geblieben. Das Papstthum in dem Sinne Gregor's VII. ist ihm eine grosse, vielleicht die grossartigste Erscheinung, welche es gibt. Dieser Papst selbst erscheint ihm ein grosser Reformator der Kirche. Das Investiturdecret bildet bekanntlich den Kern und den Mittelpunct des Lebens dieses Papstes. Darin erkennt auch Joh. Voigt das Wesentliche, wenn auch nicht das Alleinige der grossen Reformation des grossen Papstes. Dasselbe sollte ja die Kirche frei machen. Das Investiturdecret muss es erweisen, ob Gregor VII. ein Reformator, ja auch nur ein Mann der Kirche genannt werden kann oder nicht. Offenbar, und es ist unmöglich, dass ein Mensch sich darüber täuschen könne, der sich nicht absichtlich darüber täuschen will, erstrebt das Investiturdecret zweierlei. Zuerst soll die Wahl und die Einsetzung der Kleriker frei werden von der Welt und ihrer Macht, und sodann sollen die weltlichen Güter, die Reichslehen, alles Weltliche überhaupt, das in dem Laufe der Zeit an die Kirche in überreicher Fülle gekommen, von dieser Welt, von den Fürsten, von den Königen und Kaisern, den irdischen Reichen überhaupt völlig getrennt werden. Ein Bischof ist damals keineswegs ein Bischof allein, ein Mann der Kirche, er ist zugleich weltlicher Fürst, Besitzer oder vielmehr Nutzniesser einer weltlichen Macht. Diese Verbindung zwischen Geistlichen und Weltlichen war das grösste Uebel, von dem die Kirche gedrückt war. Sie war dadurch ganz aus ihrer angeborenen und natürlichen Sphäre herausgehoben. Ein wahrer Reformator musste dieses Band lösen. Was aber that Gregor VII.? Weit entfernt, das Band zu lösen, war all sein Sinnen und Trachten nur darauf gerichtet, es zusammenzuhalten, es aber nicht zusammenzuhalten in der bisherigen Form, sondern es so umzugestalten, dass daraus eine weltliche Erhöhung des apostolischen Stuhles erwachse. Die von den weltlichen Reichen getrennten Lehen, die im Laufe der Zeit an die Kirche gekommen sind, sollen in Zukunft unter die Lehnshoheit des apostolischen Stuhles kommen. Wenn man sieht, wie Gregor VII. sich anstrengt, selbst weltliche Fürsten zu bewegen, dass sie die Lehnshoheit des apostolischen Stuhles anerkennen sollten, so kann man, gäbe es auch sonst nicht die deutlichsten Beweise dafür, gar nicht zweifelhaft sein, dass es die Absicht des Papstes

war, den apostolischen Stuhl mit einem kühnen, ungeheuren Schlage, über alle andere weltliche Mächte zu erhöhen, von denen ein grosser Theil, und besonders das deutsche Reich, wäre das Investiturdecret durchgesetzt worden, in Trümmer zusammensinken musste. Einen Reformator der Kirche kann man daher Papst Gregor VII. nur dann nennen, wenn man seine, des Papstes Ansichten über die Kirche ganz, durchaus und vollständig adoptirt. Dann wird man auch den ganzen Grund und Boden des Investiturstreites eben so wenig untersuchen, wie es Joh. Voigt gethan hat. Man wird gar nicht davon reden, wie Gregor VII., um seinen Zweck zu erreichen und die Welt in Täuschung erhalten zu können, auch nie davon redet und sich stellt, als wüsste er gar nicht, dass z. B. in dem Bisthum, welches er frei machen will von der Welt, weil ja alles Kirchliche frei sein müsse, zwei Dinge verbunden worden sind, das eigentliche Bisthum und das weltliche Lehen. Zu solchen Dingen nun kommt die moderne Anforderung an die Geschichte, die da begehrt, dass der ethische und der *geschichtliche* Gesichtspunct ganz von einander getrennt *werden*, dass man jedes Jahrhundert nur an sich selbst betrachten, *jedes* nur aus sich selbst erklärt werden müsse. Dann hat natürlich Jeder Recht mit Allem, was er will, und Jeder ist gross, der über Blut und Leichen hinweg einen aufgefassten Gedanken kräftig und kühn durchzuführen sich bestrebt hat.

Schul- und Unterrichtswesen.

[8719] Grundriss der Physik und Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- und Realschulen, so wie zum Selbstunterichte. Von Dr. **Joh. Müller**, Prof. d. Physik u. Technologie an d. Univ. zu Freiburg. Mit 541 eingedruckten Holzschnitten. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. VI u. 520 S. gr. 8. (2 Thlr.) Vgl. Bd. XV. No. 8541.

Ein Auszug aus des Vfs. Bearbeitung von Pouillet's Lehrbuch der Physik, bei welchem alles für den Schulunterricht weniger Geeignete weggelassen, die Anordnung aber im Wesentlichen dieselbe geblieben ist. Sehr viele Stellen sind aus dem grössern Werke wörtlich entnommen; dagegen sind alle solche Einzelheiten weggeblieben, welche nur ein wissenschaftliches Interesse haben; so ist — gewiss mit vollem Rechte — die Lehre von der Polarisation und doppelten Brechung des Lichts nur ganz kurz angedeutet. Andererseits enthält der Grundriss auch einiges, was in dem Lehrbuche nicht oder kürzer steht; dahin gehört S. 43—45 über die relative Festigkeit; S. 126 ff. § 78 über die Pendeluhr; § 131 über die Reibung bei Locomotiven u. s. w. Der Druck dieses Grundrisses wurde schon vor zwei Jahren begonnen, aber durch das Erscheinen der zweiten Auflage des grössern Lehrbuches unterbrochen, so dass alle Verbesserungen derselben auch in den Grundriss aufgenommen werden konnten. Ausser der kurzen Einleitung (S. 1—3) enthält das Buch, wie das grössere Werk, 8 Abschnitte.

I. Allgemeine Eigenschaften der Körper (S. 4—14). II. Gleichgewicht der Kräfte (S. 15—104). Von den 6 Capiteln dieses Abschnittes behandelt das 1. die Zerlegung der Kräfte und ihr Gleichgewicht an den sogenannten einfachen Maschinen; das 2. das Gleichgewicht der Theile fester Körper unter einander; das 3. die Hydrostatik; das 4. die Capillarwirkungen zwischen festen und flüssigen Körpern, so wie zwischen den einzelnen Theilchen der Flüssigkeiten selbst; das 5. das Gleichgewicht der Gase und den atmosphärischen Druck; das 6. die Anziehung zwischen gasförmigen und festen, so wie zwischen gasförmigen und flüssigen Körpern. III. Von der Bewegung und den beschleunigenden Kräften (S. 105—156). Das 1. Cap. handelt von den verschiedenen Arten der Bewegung; das 2. von den Bewegungsgesetzen der Flüssigkeiten; das 3. von der Bewegung der Gase. IV. Akustik (S. 157—196). Das 1. Cap. betrachtet die Gesetze der Wellenbewegung im Allgemeinen und der Schallwellen insbesondere; das 2. die Gesetze der Vibrationen musikalischer Töne; das 3. handelt von der Stimme und dem Gehör. V. Von dem Lichte (S. 197—277). Nach einer Einleitung handelt das 1. Cap. von der Reflexion des Lichts; das 2. von der Dioptrik oder Brechung des Lichts; das 3. von der Zersetzung des Lichts; das 4. vom Auge und den optischen Instrumenten; das 5. von den Interferenzerscheinungen und der Polarisation; das 6. von den chemischen Wirkungen des Lichts. VI. Magnetismus und Elektricität (S. 278—391). Dieser Abschnitt zerfällt in fünf Abtheilungen; die 1. (S. 278—295) behandelt den Magnetismus in 2 Capiteln (1. gegenseitige Wirkung der Magnete auf einander und auf magnetische Körper; 2. von den magnetischen Wirkungen der Erde); die 2. (S. 296—325) die Elektricität in 5 Capiteln (1. von den elektrischen Wirkungen; 2. Elektricität durch Vertheilung; 3. von den elektrischen Kräften; 4. von der gebundenen Elektricität; 5. vom elektrischen Lichte und den Bewegungen elektrisirter Körper); die 3. (S. 326—367) den Galvanismus in 2 Capiteln (1. von der Berührungselektricität der galvanischen Kette; 2. Wirkungen des galvanischen Stromes); die 4. (S. 368—386) den Elektromagnetismus in 2 Capiteln (1. magnetische Wirkungen des Stromes; 2. Inductionserscheinungen); die 5. den thermoelektrischen Strom und die thierische Elektricität. VII. Von der Wärme (S. 392—449). Das 1. Cap. handelt von der Ausdehnung; das 2. von der Veränderung des Aggregatzustandes; das 3. von der specifischen Wärme der Körper; das 4. von der Fortpflanzung der Wärme; das 5. von den verschiedenen Quellen der Wärme. VIII. Meteorologie (S. 450—509). Im 1. Cap. ist von der Vertheilung der Wärme auf der Erdoberfläche; im 2. vom Druck der Luft und den Winden; im 3. von der atmosphärischen Feuchtigkeit; im 4. von den optischen Erscheinungen der Atmosphäre; im 5. von der atmosphärischen Elektricität die Rede. Ein Anhang setzt das Verhältniss des neuern französischen Maasssystems zu andern Maasssystemen (namentlich dem preussischen

und altfranzösischen) aus einander. Hier war uns die Angabe befremdlich, und sie dürfte es vielen Lesern sein, dass das Pfund überall auf gleiche Weise, und zwar das Pfund in 32 Loth, das Loth in 4 Quentchen, das Quentchen in 80 Gran eingetheilt werde; die letztere Eintheilung war uns bisher ganz unbekannt, und es wäre schwer abzusehen, wie der Vf. zu dieser Angabe gekommen ist, wenn nicht der Beisatz: „1 Handelspfund hat also 7680 Gran", zeigte, dass hier das Apothekergewicht Gran gemeint ist, welches aber nicht der 80., sondern der 60. Theil eines Quentchens ist. Demnach hat man es hier mit einem Druckfehler zu thun, der aber so wenig als irgend ein anderer angezeigt ist. Uebrigens findet sich derselbe Druckfehler auch in dem grössern Lehrbuche, dem dieser Anhang wörtlich entnommen ist. Den Beschluss macht ein alphabetisches Inhaltsverzeichniss. — Eines Urtheils können wir uns um so mehr enthalten, als die Verdienste des Pouillet'schen Werkes ziemlich allgemein anerkannt sein dürften. Die Ausstattung ist eben so trefflich, wie bei dem grössern Werke (*dessen* Druck indess etwas splendider ist) und bei allen *ähnlichen*, die aus demselben Verlag in der neuern Zeit hervorgegangen sind, die ausgezeichneten Holzschnitte des erstern sind zum grossen Theil auch in dieses Werk übergegangen, und der Preis muss hiernach ungemein mässig erscheinen.

[8731] Heimathskunde für die Bewohner des Herzogthums Gotha von Dr. **Ado. Mor. Schulze**, Director der Bürgerschulen zu Gotha u. s. w. 1. Bd. Gotha, (Gläser). 1845. XII u. 312 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Dieses Werk ist auf drei Bände berechnet, von denen der 1. die Geographie des Herzogthums Gotha enthält, während der 2. die Geschichte und populaire Gesetzkunde, der 3. aber die Naturgeschichte und Technologie des Landes umfassen wird. Zunächst bestimmt zum Gebrauch für Volksschullehrer, soll das Werk zugleich auch ein Lesebuch für die Bewohner des Herzogthums werden, und wird, wie Ref. überzeugt ist, nicht nur diesen Zweck erreichen, sondern auch Auswärtigen, die an der durch schätzbare Sammlungen für Wissenschaft und Kunst und mehrere gemeinnützige Anstalten ausgezeichneten Hauptstadt Gotha, an der weitberühmten Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, oder an den reizenden Partien des Thüringer Waldes u. s. w. lebhaftes Interesse nehmen, eine in hohem Grade befriedigende Lectüre gewähren. Der Vf. schildert im vorliegenden Bande 1. Land und Volk; 2. die Staatsverfassung und Staatsverwaltung; 3. geistiges und bürgerliches Leben; 4. die einzelnen Bezirke und Ortschaften; endlich anhangsweise die Familienherrschaften des herzoglichen Hauses in fremden Staaten. Man darf dem Vf. das Zeugniss geben, dass er bei Darstellung dieser Gegenstände sowohl die bereits vorhandenen Vorarbeiten für seine Zwecke sorgfältig benutzt, als durch zweckmässige Verarbeitung des Stoffes bei gründlicher Kenntniss seines Vaterlandes,

dem Buche, was insbesondere das Kirchen- und Schulwesen und dessen blühenden Zustand betrifft, einen selbstständigen Werth gegeben hat. Als besonders gelungen glaubt hier Ref. auch das umfassende und lebensvolle Bild bezeichnen zu dürfen, was der Vf. von der Residenz Gotha und dem durch Herzog Ernst zu einem grossen Parke umgeschaffenen 10 □Meilen umfassenden Thüringer Wald gothaischen Antheils aufgestellt hat. Dagegen hat derselbe sich durch die Mittheilungen über Abstammung und Sprache der Bewohner des Herzogthums Gotha weniger befriedigt gefunden, und bedauert, dass der fleissige Vf. dem Studium der Volkssprache und der Ortsnamen nicht grössere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Er würde sonst wahrscheinlich in den sogenannten Fehlern des Volksdialektes vielmehr Ueberreste oder Anklänge der Sprachen gefunden haben, welche die verschiedenen deutschen Stämme, aus denen die Bevölkerung des Landes sich mischte, gesprochen haben. So glaubt Ref. die Reduplication in gesage für sagen und ähnliches für ein ächt thüringisches mit dem Gothischen verwandtes (die Thüringer gelten bekanntlich für einen gothischen Stamm), die Endung ing und ingen für ein altsächsisches, die Aussprache des scht für st für ein schwäbisches Element halten zu müssen, in welcher Ansicht er, ausser durch sprachliche Gründe, durch die Ortsnamen Sachsenstein, Frankenhain, Schwabhausen u. s. w. bestärkt wird, welche auf Colonien der Franken, Sachsen und Schwaben in Thüringen hinweisen. Auch die Namen Ostertonna, Osterkörner, Osterbehringen u. s. w. sind, wenn nicht geradehin Reste gothischer Namen, doch jedenfalls Belege für die Einmischung niederdeutscher Elemente in die Sprache des Herzogthums Gotha. Ueber den Ursprung des höchst merkwürdigen Rennsteigs, so wie über das Wort Kemnate wäre übrigens in Rücksicht auf Diejenigen, für welche das Buch zunächst bestimmt ist, eine Erklärung aus der Geschichte und deutschen Sprachkunde gewiss sehr angemessen gewesen. Ref. erkennt indessen dieser Ausstellungen ungeachtet in diesem Werke einen dankenswerthen Beitrag zur gründlicheren Kenntniss des deutschen Vaterlandes, und wünscht recht aufrichtig, dass der Vf. bald Zeit und Kraft finden möge, dasselbe zu vollenden.

Z.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[8732] Archives générales de médecine. (Vgl. No. 7336.) Aout. *Thore*, de la péritonite chez les enfans nouveaunés. (S. 389—407.) *Stout*, description du nouvel appareil pour la réduction des luxations et l'ajustement des fractures. (—430.) *Sichel*, sur les kystes sereux de l'oeil et des paupières [kystes hydatiques.] (—447.) *Beau*, sur certains caractères de séméiologie rétrospective présentés par les ongles. (—457.) Revue. (—516.)

[8733] Revue médicale etc. (Vgl. No. 7337.) Juillet. *Gibert*, sur: Rosenbaum, histoire des maladies de le peau, trad. de l'allemand par Daremberg. (S. 321—336.) *Fabas*, sur les propriétés de la source thermale sulfureuse de St. Sauveur. Fin. (—350.) *Godefroy*, epilepsie terminée par la mort. (—357.) *Payan*, de l'emploi de l'iodure etc. Suite. (—376.) Littérature etc. (—480.)

[8734] Histoire naturelle de la santé et de la maladie chez les végetaux et chez les animaux en général et particulièrement chez l'homme, par **F. V. Raspail.** 3 Vols. Paris, 1846. 89 Bog. gr. 8. mit Kupff. (25 Fr.; color. 35 Fr.)

[8735] Das Princip der geistigen Erhebung des Menschen in d. prakt. Heilkunde. Eine öffentl. Vorlesung von Dr. **J. Hoppe**, Arzt u. Privatdoc. an d. Univ. zu Bonn. Bonn, König. 1846. 30 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[8736] **Thom. Sydenham's** sämmtliche medizinische Schriften. Neu übers. u. mit einer Lebensbeschreibung Sydenham's u. verschiedenen Anmerkungen versehen. 2. Bd. Neue verb. Aufl. Ulm, Ebner. 1845. 460 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[8737] Manual de la medecina practica fundada en esperiencia de cincuenta anos; par **Cr. Guill. Hufeland.** Traducido par Don *Jgn. Vidal.* 2 Vols. Paris, Salva. 1846. 44¾ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[8738] Beiträge zur Pathologie u. Therapie, mit besond. Berücksichtigung der Chirurgie von Dr. **C. Emmert**, Privatdoc. an d. Hochschule zu Bern. 2. Heft. Bern, Huber u. Co. 1846. X u. 237 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8739] Observationes ad pathologiam et therapiam spectantes. Scr. **O. Leo ab Oettingen.** Berolini, Hirschwald. 1846. VI u. 163 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[8740] Vorlesungen über die specielle Pathologie u. Therapie der inneren Krankheiten des Menschen von Dr. **Grisolles.** Deutsch unter Redaction des Dr. *Fr. J. Behrend.* 1. Bd. Leipzig, Kollmann. 1846. X u. 925 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[8741] Notes and Recollections of a Professional Life. By the late **Will. Fergusson**, M. D. Edited by his Son, *Jam. Fergusson.* Lond., 1846. 254 S. gr. 8. (n. 7sh. 6d.)

[8742] Mittheilungen aus d. Papieren eines Wiener Arztes v. **G. v. Franck.** Mit e. Titelkupf. Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. (O. Wigand.) 1846. 340 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8743] Essai sur les doctrines médicales, suivi de quelques considérations sur les fièvres, par **P. Em. Chauffard.** Paris, Baillière. 1846. $8^1/_4$ Bog. gr. 8.

[8744] *Beiträge zur Geschichte der orientalischen Pest von Dr. **Max. Heine.** Petersburg, Eggers u. Co. (Leipzig, Hartmann.) 1846. 109 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8745] *Die Frauenzimmerkrankheiten nach d. neuesten Ansichten u. Erfahrungen, zum Unterricht f. prakt. Aerzte bearb. von **Fr. L. Meissner.** 3. Bd. 1. Abthl. Leipzig, O. Wigand. 1846. 559 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8746] Die Ursachen u. Behandlung des Ohrenflusses von **W. A. Wilde.** Aus d. Engl. Stralsund, Löffler. 1846. 50 S. gr. 8. ($11^1/_4$ Ngr.)

[8747] An Essay on the Use of Narcotics, and other Remedial Agents, calculated to produce Slepp, in the Treatment of Insanity. For which the Author obtained the Lord Chancellor's Prize in Ireland. By **Jos. Williams,** M. D. Lond., 1846. 132 S. 8. (4sh.)

[8748] The Water-Cure in Chronic Disease: an Exposition of the Causes, Progress, and Terminations of various Chronic Diseases of the Digestive Organs, Lungs, Nerves, Limbs, and Skin; and of their Treatment by Water and other Hygienic Means. By **Jam. M. Gully**, M. D. Lond., 1846. 708 S. 8. (7sh.)

[8749] 500 beste Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen. 8. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. X u. 187 S. 8. (15 Ngr.)

[8750] Lebensregeln der neuern Heilkunst od. Homöopathie, sowie Anweisung zur Heilung von Wunden u. Verbrennungen von **Arth. Lutze.** 11. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1846. 64 S. 16. (5 Ngr.)

[8751] Die sämmtlichen Heilquellen u. Kurbäder des südlichen u. mittleren Europa's, West-Asiens u. Nord-Afrika's von Dr. **Chr. Fr. Harless,** Geh. Rath u. Prof. 1. Bd. 1. Abthl.: die Heilquellen u. Kurbäder Griechenlands, der europ. u. asiat. Türkei, des Kaukasus u. Nord-Afrika's. Berlin, Nauck u. Co. 1846. XVIII u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[8752] Die Soolen- u. Moor-Schlamm-Bad-Anstalt in Aibling (Oberbayern) von **Desid. Beck,** Dr. med. Mit 1 Stahlstich. München, Franz. 1846. 41 S. 8. (8 Ngr.)

[8753] Les eaux thermales de Baden en Suisse, leur analyse chimique et leurs vertus therapeut. constatées par l'expérience, avec aperçu descriptif et géognostique des environs de Baden, leur histoire natur. et des esquisses histor. concernant cette ville par **J. Al. Minnich.** Avec des gravures et une carte. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. VIII u. 363 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[8754] Die Brom-, Eisen- u. Jodhaltigen Soolquellen in Elmen b. Gross-Salze, ihre wichtigsten Heilbeziehungen u. Anweisung zum zweckmäss. Gebrauch derselben von **L. Lohmeier,** Dr. d. Med. u. Chir. Halle, Anton. 1846. X u. 188 S. nebst 4 lith. Taff. gr. 8. (24 Ngr.)

[8755] Bericht über die Heilquelle Münchshöfen in Niederbayern von Dr. **O. Schröder.** Straubing, Schorner. 1846. 16 S. 8. (2 Ngr.)

[8756] Das Soolbad zu Sülz, nebst Anleitung zu dessen Gebrauch von Dr. **Ed. Albrand.** Mit einem Vorworte von *A. L. Koch.* Parchim, Hinstorff. 1846. 43 S. u. 1 lith. Abbild. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[8757] Beschreibung des Gesundbrunnens zu Teinach v. Dr. **K. Fr. Müller,**

prakt. Arzt zu Calw. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1846. 123 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[8758] Chirurgische Kupfertafeln, herausgegeben von Dr. **Rob. Froriep.** 94. Heft. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1846. Taf. 473—477 mit Beschreib. gr. 4. (15 Ngr.)

[8759] Anweisung das Stammeln gründlich zu behandeln von **L. Joh. Grewinck**, pens. Militairarzt. Mitau, Reyher. 1846. VIII u. 88 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Staatswissenschaften.

[8760] Archiv der polit. Oekonomie. (Vgl. No. 4310.) 5. Bds. 2. Heft. *Niebuhr*, üb. die heutige Gestaltung des Bankwesens, insbesondere üb. die Mannheimer Credit- u. Girobank. (S. 113—217.) *v. Lindenau*, Bemerkk. in Betreff des Grossherz. Bad. Lotterie-Anlehens vom J. 1845. (—231.) Literatur. (—240.)

[8761] Zeitschrift f. d. gesammte Staatswissenschaft u. s. w. (Vgl. No. 4311.) 2. Heft. *Stein*, d. Begriff, der Arbeit u. die Principien des Arbeitslohns in ihrem Verhältnisse zum Socialismus u. Communismus. (S. 233—291.) *Helferich*, üb. d. Einführung einer Capitalsteuer in Baden. (—329.) *Mohl*, üb. Bureaukratie. (—364.) *Schüz*, üb. Handelsfreiheit u. Schutzzölle. 2. Art. (—411.) Literarisches u. s. w. (—421.)

[8762] Répertoire général d'économie politique ancienne et moderne; par **A. Sandelin.** 2.—4. Livr. la Haye, Noordendorp. 1846. gr. 8. (2 Fl. 40 c.)

[8763] An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations. By **A. Smith,** LL. D. With a Life of the Author, an Introductory Discourse, Notes, and Supplemental Dissertations, by *J. R. M'Culloch.* New edition. Lond., 1836. 712 S. gr. 8. (16sh.)

[8764] Industrial History of Free Nations, considered in relation to their Domestic Institutions and External Policy. By **W. T. M'Cullagh.** 2 Vols. Lond., 1846. 48¾ Bog. gr. 8. (24sh.)

[8765] Considérations relatives à quelques questions d'économie politique et particulièrement aux exportations par **Fred. Basse.** Bruxelles, 1846. 40 S. 8. (15 Ngr.)

[8766] Englands Zustände, Politik u. Machtentwickelung, mit Beziehung auf Deutschland von **Gust. Höfken.** 2 Thle. Leipzig, G. Mayer. 1846. XVI u. 256, 386 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[8767] The Past and Future of the British Navy. By the Hon. **E. Plunkett.** Lond., 1846. 220 S. 8. (n. 7sh.)

[8768] Ueber die heutigen Tories. Rede von **H. v. Sybel,** ord. Prof. der Gesch. in Marburg. Marburg, Bayrhoffer. 1846. 22 S. 8. (3 Ngr.)

[8769] Deutschland u. die Schweiz von **Ad.** Graf **v. Gurowski.** Aus dem Franz. Leipzig, Thomas. 1846. 391 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8770] Weckstimme eines Deutschen zur allgemeinen Belebung des deutschen Volkes. Erlangen, Palm. 1846. XII u. 266 S. 16. (15 Ngr.)

[8771] Aufgaben der Zeit, besprochen von **F. Y.** 1. Heft. Breslau, Schulz. 1846. 36 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[8772] Sachsens Regierung, Stände u. Volk. Mannheim, Bassermann. 1846. VI u. 314 S. 8. (20 Ngr.)

[8773] Sachsens Landtag 1845/46 von **K. Biedermann.** I. Karakteristiken der beiden Präsidenten v. Carlowitz u. Braun u. des Führers der Opposition K. Todt. II. Rückblick auf d. Wirksamkeit des Landtags. Leipzig, Schrey. 1846. 104 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8774] *Ueber Gegenwart und Zukunft der preuss. Verfassung von **Const. Frantz.** Halberstadt, Frantz. 1846. 137 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8775] Die preussische Politik, betrachtet von Einem, den sie nichts angeht. Allen Herren Preussen in aller Freimüthigkeit u. Freundschaft vorgelegt von **Bh. Werner.** Freiburg im Br., Herder. 1846. IV u. 51 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[8776] Die Lycker Landrathswahl aus d. J. 1842 u. die Kön. Regierung zu Gumbinnen. Eine aktenmäss. Darlegung von **Ed. Young.** Frankfurt a. O., Harwitzky. 1846. 46 S. 8. (8 Ngr.)

[8777] Anklage u. Straferkenntniss geg. den Buchhändler Theile zu Königsberg u. die öffentl. Meinung daselbst. Ein Beitrag zur Characteristik der neuesten Zeit v. **Fr. Crueger.** Leipzig. G. Mayer. 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[8778] Der sittliche Zustand von Berlin nach Aufhebung der geduldeten Prostitution des weibl. Geschlechts. Ein Beitrag zur Gesch. der Gegenwart von **C. Röhrmann,** Dr. d. Rechte. Leipzig. (Berlin, Reichardt u. Co.) 1846. 238 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8779] Der deutsche Zollverein während d. Jahre 1834 bis 1845. 2. verm. Aufl. Berlin, Deckersche geh. Ober-Hofbuchdruckerei. 1846. 87 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[8780] Der Gewerbfleiss und der Handel des deutschen Zollvereins u. die Mittel, sie zu heben v. Dr. **J. C. Glaser,** Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin. Leipzig, Bamberg. 1846. 60 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8781] Die preussische Bank. Ein geschichtlich-kritischer Beitrag zur Beurtheilung der neuesten Bankreform von **A. Thd. Woeniger,** d. Rechte u. Phil. Dr. Berlin, Cohn u. Co. 1846. IV u. 164 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[8782] Ueber die beabsichtigte neue Organisation der Königl. Bank u. die Betheiligung von Privatpersonen bei derselben von **Bülow-Cummerow.** Berlin, Veit u. Co. 1846. 42 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[8783] Die Mahl- u. Schlachtsteuer in Vergleich zu der Klassensteuer mit Rücksicht auf die verheissene Erleichterung der Ersteren. 2. Aufl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. 37 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[8784] Ueber die Einführung der Kapitalsteuer in Baden von **Helferich,** Prof. in Freiburg. Tübingen, Laupp. 1846. 39 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[8785] Das Ansässigmachungs-Gesetz von 1834 u. seine unglücklichen Folgen An die gesetzgeb. Organe des Königreichs v. **G. A. Walter.** Würzburg, Stahel. 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[8786] Ueber öffentliche Arbeits-Nachweisungs-Anstalten von Prof. **Geo. Hanssen.** Heidelberg, Winter. 1846. 36 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[8787] The Law of Fire and Life Assurance and Annuities, with Practical Observations. Part 1, the Law of Fire Assurance; Part 2, the Law of Life Assurance; Part 3, the Law of Annuities. By **C. Ellis,** Esq. 2. edit., revised and enlarged. Lond., 1846. 342 S. gr. 8. (10sh.)

[8788] Die Eximirten und die Commune. Ein Beitrag zur Würdigung des meklenb. Städtewesens aus der landständ. Vertretungspflicht. Parchim, Hinstorff. 1846. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[8789] Die Wahrscheinlichkeit einer ferneren beträchtl. Preis-Steigerung des Grund u. Bodens — zunächst in Mecklenburg — nachgewiesen von einem Unbetheiligten. Neubrandenburg, Brünslow. 1846. 31 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[8790] Prüfung der im Herzogth. Oldenburg errichteten Wittwen- u. Waisen-Cassen von **Dierks**, Pupillenschreibar zu Kniphausen. Nebst e. Anhange, die Untersuchungen des Dr. phil. *Tiarks* üb. d. Oldenburger Wittwen-Casse enthaltend. Jever. (Leipzig, Orthaus.) 1846. 159 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8791] Ueber die Errichtung von Zwangsarbeitsanstalten in den Herzogthümern Schleswig u. Holstein v. **C. J. H. Huss.** Hamburg, Nestler u. Melle. 1846. VI u. 111 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[8792] Die dänischen Majorate. Eine historisch-polit. Betrachtung von Dr. **H. F. J. Estrup.** Uebers. v. *Thd. Schorn.* 2. verm. Ausg. Kopenhagen, Schubothe. 1846. 68 S. 8. (12½ Ngr.)

[8793] Adresse der Mitglieder des unter dem 20. April 1846 durch Cabinetsordre aufgelösten bürgerl. Artillerie-Corps in Rendsburg an Se. Maj. den König v. Dänemark. Rendsburg, Oberreich. 1846. 15 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[8794] Der offene Brief des Königs von Dänemark u. des deutschen Volkes Antwort. Authent. Aktenstücke. Leipzig, Brauns. 1846. 34 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[8795] *Adresse* der Holsteinischen Stände-Versammlung v. 24. Juli 1846 an *Se. Maj.* den König v. Dänemark, in Veranlassung des offenen Briefes vom 8. Juli 1846. Hamburg, Kittler. 1846. 14 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[8796] Adresse der Holsteinischen Ständeversammlung von 1844 an Se. Maj. den König von Dänemark, betr. die Erbfolge in d. Herzogth. Schleswig u. Holstein. Nebst dem offenen Brief Sr. Maj. d. Königs v. Dänemark vom 8. Juli 1846. Hamburg. (Altona, Lehmkuhl.) 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[8797] Zur Würdigung des vom Könige v. Dänemark unt. 8. Juli 1846 erlassenen Briefes, die Erbfolge in d. Herzogth. Schleswig-Holstein u. Lauenburg betr. Als Anhang die Adresse an die Holstein. Ständeversammlung berathen u. unterschrieben zu Neumüster am 20. Juli 1846. Leipzig, Müller. 1846. 27 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[8798] Adresse der Heidelberger. Adresse aus Leipzig, Braunschweig, Breslau, u. mehr. kleineren schlesischen Städten, u. aus Darmstadt an die Schleswig-Holsteiner. Adresse der Mannheimer an die II. Kammer der bad. Stände. Nebst e. Uebersicht aller bis zum 21. August durch den offenen Brief des Königs von Dänemark hervorgerufenen Aktenstücke. Hamburg, Bödecker. 1846. 24 S. 8. (2 Ngr.)

[8799] Ein Wort zur Vertheidigung des polnischen Volkes von **Prof. Szren. Potocki.** Aus dem Französischen. Leipzig, Schreck. 1846. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8800] Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherz. Badens. (Nach d. Stand am 1. Januar 1846.) Carlsruhe, Braun. 1846. XVI u. 349 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2½ Ngr.)

[8801] Handbuch des Königreichs Böhmen f. das J. 1846. Prag, (Credner). 1846. XVI u. 970 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[8802] Provinzial-Handbuch von Tirol u. Vorarlberg f. d. J. 1846. Innsbruck, Wagner. 1846. VIII u. 494 S. gr. 8. (n. 1 Thlr, 10 Ngr.)

[8803] Statistisches Hand- u. Adressbuch von Mittelfranken von **E. Vetter.** Ansbach, Gummi. 1846. XII u. 423 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8804] Die Eisenbahnen Frankreichs, statistisch-geschichtliche Darstellung ihrer Entstehung, ihres Verhältnisses zu der Staatsgewalt, so wie ihrer Verwaltungs- u. Betriebs-Einrichtungen v. Dr. **Fr. W.** Frhrn. **v. Reden.** Berlin, Mittler. 1846. XIV u. 388 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[8805] Eisenbahn-Jahrbuch für Bahn-Beamte u. Staats-Behörden. 16 Tafeln zur vergleich. Statistik des Baues u. Betriebes der deutschen Eisenbahnen, von ihrem Entstehen bis zu Ende des Jahres 1845 vom Frhrn. **Fr. W. v. Reden.** 1. Jahrg. (1846.) Ebend., 1846. XL u. 262 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[8806] Railway Parliamentary Practice; with an Appendix, containing the Standing Orders of both Houses of Parliament relating to Railways, etc. To which is added, a Treatise on the Rights of Parties to oppose the Preamble and Clauses of a Railway Bill, and to the Insertion therein of Protective and Compensatory Clauses. By **H. Riddell.** Lond., 1846. 347 S. gr. 12. (10sh.)

[8807] Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft, od. Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg von **Joh. Scharrer.** Fortgesetzt von *C. Mainberger.* 10. Forts., den 15. Bericht des Directoriums (üb das 10. Verwaltungsjahr) enth. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1846. 30 S. 4. (7½ Ngr.)

[8808] Ueber die Hannoversche Süd-Eisenbahn von Dr. **Fd. Oesterley,** Stadt-Syndikus in Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. 62 S. u. 2 Charten. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8809] Ueber das St. Gallische Eisenbahnwesen. Enth. 1) Geschichtliches üb. die St. Gallischen Eisenbahnbestrebungen; 2) techn. Gutachten üb. die Anlage, d. Betrieb u. die Rentabilität einer Eisenbahn von Rorschach nach St. Gallen u. von da nach Wil; mit Situations- u. Nivellements-Karten. St. Gallen, Huber u. Co. 1846. 112 S., 2 Karten u. 1 Tab. 8. (17½ Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[8810] Travels and Travellers: a Series of Sketches. By Mrs. **Trollope.** 2 Vols. Lond., 1846. 32 Bog. 8. (21sh.)

[8811] *Italien in seiner politischen u. literarischen Entwickelung u. in seinen gegenwärtigen Zuständen von **L. Mariotti.** Deutsch von *Jul. Bh. Seybt.* Leipzig, Lorck. 1846. IX u. 537 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[8812] *Italien von **Geo. v. Martens.** (14. u. 15. Lief.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 3. Bd. S. 225—416 nebst 2 Taf. Abbildd. u. Städteplänen. gr. 8. (1 Thlr.)

[8813] Venedig. 24 Ansichten nach der Natur gezeichnet, gest. u. herausgeg. von *J. Poppel* u. *M. Kurz.* Mit geschichtl. u. beschreibendem Texte von *Rud. Löser.* (Gallerie europ. Städte v. *J. Poppel* u. *M. Kurz.* 9.—16. Lief.) München, Poppel u. Kurz. 1846. 64 S. gr. 8. (In engl. Einb. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[8814] Der neueste Passagier und Tourist. Handbuch für Reisende durch Deutschland u. die angrenz. Länder. Mit e. neuen Reisekarte von Deutschland, den Plänen v. Berlin, Dresden, Hamburg, München, Prag, Wien, den Karten v. Harz, d. Salzkammergut u. der Rheinfahrt. 2. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, Morin. 1846. XXIV, 738 u. 190 S. gr. 12. (Engl. Einb. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[8815] Un jour à Bâle, ou description des principaux monuments, curiosités, promenades et points de vue de la ville et des environs, avec notice pour les étrangers, sur les prix des hotels, moyens de transport et amusements. Basel, Schweighauser. 1846. V u. 133 S. nebst 1 Plan. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[8816] Guide de l'étranger à Trèves. Description de cette ville, de ses antiquités et de ses environs. Avec une appendice, cont. de notes particulières, utiles aux voyageurs. 2. édit. revue et augm. par *Ph. Laven.* Trèves, Lintz. 1846. 83 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[8817] Der bayrische Wald (Böhmerwald). Illustrirt u. beschrieben von *Bh. Grueber* u. *Adalb. Müller.* Regensburg, Manz. 1846. VIII u. 388 S. mit 37 Stahlst. u. 1 Musikbeil. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[8818] Ungar u. Kroat. Lebensbilder der neuesten Zeit aus Ungarn, Kroatien u. Galizien von **Lad. Havránek.** 2 Bdchn. Leipzig, Goedsche. 1846. 109 u. 149 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[8819] Zur Klimatographie Koburgs u. seiner Umgebung v. Dr. **E. F. Eberhard,** Prof. Koburg, (Riemann). 1846. 70 S. 4. (n. 12 Ngr.; feine Ausg. n. 15 Nnr.)

[8820] Harz-Panorama. Ein Cyclus der schönsten u. interessant. Harzansichten in Stahlstich nach Originalzeichnungen von *Saxesen.* Mit Erläuterungen von *Ed. Mühlenpfordt.* 2. Heft: Bergstadt Zellerfeld. Stolberg. 3. Heft: Ilfeld. Die Rohmkebrücke im Ockerthal. Clausthal, Schweiger. 1846. 4 Stahlst. u. 2 Bog. Text. gr. 4. (à 10 Ngr.; chin. Pap. à 15 Ngr.)

[8821] Taschenbuch f. Reisende durch den Thüringer Wald u. dessen nächste Umgebung von **B. Müller.** Rudolstadt, Renovanz. 1846. XI u. 178 S. nebst 3 lith. Ansichten u. 1 Reisekarte. 8. (n. 1 Thlr.)

[8822] Der Führer im Harz. Nebst e. neuen Generalkarte v. Dr. **H. Berghaus.** Potsdam, Stuhr. 1846. IV u. 260 S. 8 (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8823] Magnetische u. geographische Ortsbestimmungen in Böhmen, ausgeführt in den J. 1843—1845 von **K. Kreil.** Prag, (Ehrlich). 1846. 95 S. mit 2 Taf. Abbildd. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[8824] St. Petersburg and Moscow: a Visit to the Court of the Czar. By **R. Southwell Bourke.** 2 Vols. Lond., 1846. 29 Bog. 8. (21sh.)

[8825] Shores of the Mediterranean; with Sketches of Travel. By **Franc. Schroeder,** Secret. to the Commodore commanding the United States Squadron in that Sea, 1843—45. 2 Vols. Lond., 1846. 37 Bog. mit 14 Kupfertaff. gr. 8. (16sh.)

[8826] Pilgrimage to the Temples and Tombs of Egypt, Nubia, and Palestine in 1845—46. By Mrs. **Romer.** 2 Vols. Lond., 1846. 49 Bog. mit 5 Kupff. gr. 8. (28sh.)

[8827] Hr. Prof. Dr. Lepsius u. der Sinai. Prüfung u. Beseitigung der von genanntem Hrn. Professor auf seiner Reise nach d. Halbinsel des Sinai f. die biblische Geographie gewonnenen Resultate v. **J. Val. Kutscheit.** Berlin, (Moeser u. Kühn). 1846. 30 S. u. 1 Karte. 8. (n. 15 Ngr.)

[8828] L'Orient 1718—1845. Histoire, politique, religion, moeurs etc. par M. **Raoul de Malherbe.** 2 Vols. Paris, Gide. 1846. 79 Bog. 8. (16 Fr.)

[8829] Meine Reise nach Constantinopel im J. 1845 von **Maria Belli,** geb. *Gontard.* Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 343 S. u. 1 color. Bild. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8830] England's Colonial Empire: an Historical, Political, and Statistical Account of the Empire, its Colonies and Dependencies. By **C. Pridham.** Vol. I. The Mauritius and its Dependencies. Lond., 1846. 492 S. gr. 8. (12sh.)

[8831] Reise in Brasilien von Dr. **J. Bapt. v. Spix** u. Dr. **C. Fr. Ph. v. Martius.** Für d. reifere Jugend bearb. u. mit Worterklärungen ver-

sehen von Dr. *Jos. v. Hefner*. 2 Bde. Augsburg, Jaquet. 1846. IV u. 257, 290 S. nebst 2 Lithogr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[8832] Reise nach Nordamerika im Sommer 1845. Von **F. A. G.** Ein Wort für Auswanderungslustige. Regensburg, Manz. 1846. 164 S. 8. (15 Ngr.)

[8833] Der Prairie-Vogel. Scenen aus den Wildnissen des westlichen Nordamerika von **C. A. Murray.** Aus dem Engl. von Dr. *W. Corte*. 2 Thle. Zerbst, Kummer. 1846. 306 u. 369 S. 8. (3 Thlr.)

[8834] Description of the New-York Croton-Aqueduct in english, german and french. By **T. Schramke.** With 20 plates. Berlin, Schropp u. Co. 1846. 62 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[8835] Der treue Führer des Auswanderers nach den Verein. Staaten von Nord-Amerika, Texas u. der Mosquito-Küste. Nebst ausführlichem Dolmetscher von **Ch. Norton.** Mit 1 Karte der Verein. Staaten. Regensburg, Manz. 1846. 142 u. 118 S. 8. (27½ Ngr.) Dollmetscher allein 10 Ngr.

[8836] Schlüssel zum prakt. Gebrauch der Landkarten u. des Erdglobusses von **Ign. Bern. Montag.** Quedlinburg, Ernst. 1846. VII u. 100 S. 12. (10 Ngr.)

[8837] Historisch-geographischer Handatlas der alten Welt, enth. 13 Zeitdarstellungen in 4 Karten mit Text von **C. Ohmann.** Berlin, Kortmann. (Leipzig, Rein.) 1845. Fol. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8838] Historisch-geographische Wandkarte der alten Welt v. **C. Ohmann.** 3. u. 4. Karte, jede 3 Zeitdarstellungen in 9 Blätter gr. Imp.-Form. enth. Mit Text. Ebend., 1846. (Jede Karte 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[8839] **Ad. Stieler's** Handatlas über alle Theile der Erde nach d. neuesten Zustande u. üb. das Weltgebäude. Neue wohlfeile Ausg. in 83 Bll. nebst Bericht u. Erläuterungen. 5. Lief. Gotha, Perthes. 1846. 10 Bll. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8840] Handatlas der neuern Erdbeschreibung von Dr. **K. Sohr.** 3. u. 4. Supplementheft. Glogau, Flemming. 1846. à 4 Karten Fol. (n. 10 Ngr.)

[8841] Geographischer Schul- und Handatlas üb. alle Theile der Erde von **F. W. Spehr.** Neue Aufl. revid., verb. u. verm. Dr. *Fr. Kruse*. Mitau, Reyher. 1846. 25 Bll. Fol. (n. 2 Thlr.)

[8842] Dr. **C. Glaser's** Schulatlas der neuesten Erdbeschreibung. In 26 Karten. Hauptsächlich bearb. nach den Werken von *Ritter*, *v. Humboldt*, *v. Roon*, *v. Liechtenstern*, *Schacht* und *Meinicke*. Mannheim, Hoff. 1846. gr. 4. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[8843] Eisenbahn-Atlas. 4. u. 5. Lief. (Berlin, Breslau u. Dresden. — Köln, Ostende, Antwerpen, Namur u. Arras.) Gotha, Perthes. 1846. gr. 4. (à n. 2 Ngr.)

[8844] Uebersichtskarte sämmtlicher Eisenbahnen, Dampfschifffahrten, Kunststrassen u. Hauptpostanstalten in Mitteleuropa. Magdeburg, Kaegelmann. 1846. gr. Fol. (n. 10 Ngr.)

[8845] Neuester Eisenbahnatlas von Deutschland, Belgien, Holland u. dem Elsass von **U. Hendschel**, Fürstl. Thurn- u. Tax. OPostamtssecr. 3. revid. u. verb. Aufl. Mit einer neuen Eisenbahn- u. Postroutenkarte von Central-Europa. Frankfurt a. M., Jügel. 1846. 8. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8846] Historisch-geographischer Atlas der Schweiz in 14 Blättern v. **J. K. Vögelin.** 1. Lief. Zürich, Schulthess. 1846. 2 Bll. gr. Landk.-Format. (n. 1 Thlr.)

[8847] Karte der Badischen Eisenbahn v. Mannheim bis Basel, in 4 Sectionen. Carlsruhe, Nöldeke. 1846. 16 Karten. (n. 6 Ngr.)

[8848] Karte vom Grossherz. Baden, Kön. Württemberg u. Grossh. Hessen, mit Angabe der Eisenbahn-Linien. Ebend., 1846. gr. Fol. (Auf Leinw. gez. u. in Futteral n. 1 Thlr.)

[8849] Karte der Umgebung von Baden. Nach 1 : 500000 Verjüngung. Carlsruhe, Braun. 1846. Fol. (n. $8\frac{4}{5}$ Ngr.)

[8850] Karte der Löbau-Zittauer Eisenbahn. Zittau, Schöps. 1846. Lang Fol. (n. 6 Ngr.)

[8851] Generalplan der Eisenbahn von Stargard nach Posen von **Sanftleben**, Regierungsgeometer. Maasstab $\frac{1}{100,000}$. Berlin, Schropp u. Co. 1846. (n. 10 Ngr.)

[8852] Topographisch-historischer Atllas von Hellas u. den Hellenischen Colonien, in 24 Blättern. Unter Mitwirkung des Prof. *C. Ritter* berarb. von **H. Kiepert**. Berlin, Nicolai. 1846. gr. Fol. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[8853] Wandkarte von Palästina zur Zeit Jesu u. der Apostel. — Das Königreich Jerusalem zur Zeit der Kreuzzüge v. **C. Ohmann.** Berlin, Kortmann. (Leipzig, Rein.) 1846. 9 Bll. gr. Imp.-Form. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8854] *Palästina* zur Zeit Jesu u. der Apostel. Das Königreich Jerusalem zur *Zeit der Kreuzzüge* von **C. Ohmann.** Ebend., 1846. gr. Fol. (10 Ngr.)

[8855] Höhenprofil u. Kärtchen des südwestl. Theiles von Persien, mit Rücksicht auf die dortigen Vegetationsverhältnisse nach den Skizzen u. Angaben von *Th. Kotschy* u. s. w. entworfen von **R. F. Hohenacker.** Esslingen, Dannheimer. 1846. Fol. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[8856] Karte des oestlichen Hoch-Afrika mit Madagascar u. d. Aethiopischen Archipel von **C. F. Weiland.** Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1845. 1 Bl. gr. Imp.-Form. (10 Ngr.)

[8857] Karte von Nieder-Guinea u. dem Innern des westlichen Mittel-Africa von **C. F. Weiland**, berichtigt von *H. Kiepert.* Ebend., 1846. 1 Blatt gr. Imp.-Form. (10 Ngr.)

Belletristik.

[8858] Walhalla geschichtlicher Heldenthaten u. Abenteuer in Balladen f. die Jugend u. das Volk von **Ed. Bohn**, Archidiac, Nordhausen, Fürst. 1846. 160 S. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[8859] Deutsche Geschichte in Liedern, Romanzen, Balladen u. Erzählungen deutscher Dichter, gesammelt u. mit Anmerkungen begleitet v. Dr. **H. Kletke.** Für Schule u. Haus. Berlin, Adolf u. Co. 1846. XVI u. 542 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8860] Hausschatz der Volkspoesie. Sammlung der vorzüglichsten u. eigenthümlichsten Volkslieder aller Länder u. Zeiten, in metrischen deutschen Uebersetzungen von Dr. **O. L. B. Wolff.** Leipzig, O. Wigand. 1846. XVI u. 500 S. Lex.-8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8861] Ballades of the East, and other Poems. By **H. T. P.** Lond., 1846. 74 S. gr. 8. (n. 4sh.)

[8862] Kaiser Karl der Grosse u. das fränkische Jungfrauenheer. Ein Beitrag zum unvergänglichen Ruhme d. Frauen, in 23 Liedern v. Frauenlob d. Jüng. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 366 S. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[8863] Preussenlieder von **Geo. Hesekiel.** Magdeburg, Heinrichshofen. 1846. 30 S. 8. (4 Ngr.)

[8864] Poetische Nachbildungen ausländischer Gedichte, mit einem Anhang eigner von Dr. **Ado. Laun**, Prof. d. deutschen Sprache am k. College in Bordeaux. Bremen, Schünemann. 1846. VIII u. 160 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[8865] Ambiorix, poëme, trad. du flamand par **P. Lebrocquy**. Bruxelles. 1846. 117 S. 8.

[8866] Lieder u. Sagen von Dr. **Thd. Mörtl**. Straubing, Schorner. 1846. 484 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[8867] Zeitgedichte von **Rich. Morning**. Leipzig, Gebauer. 1846. 183 S. 8. (27 Ngr.)

[8868] Algiers the Warlike, and other Poems. By **J. H. Pringle**. Lond., 1846. 132 S. 8. (6sh.)

[8869] Sursum corda! Lieder u. Reime eines deutschen Pilgers v. **P. Renk**. Wien, Mechit.-Congreg.-Buchh. 1846. VIII u. 144 S. 8. (10 Ngr.)

[8870] Columbus. Epische Dichtung von **Sal. Tobler**. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 455 S. 8. (2 Thlr. 9 Ngr.)

[8871] Johann Huss, ein Trauerspiel von **O. H. Gies**. Dresden, Arnold. 1846. 147 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[8872] Tarquin and the Consulate: a Tragedy, in Five Acts. By **Rich. Newton Greaves**. Lond., 1846. 118 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[8873] Nathan den Vise. Dramatisk Digt i 5 A. af **G. E. Lessing**. Kjøbenhavn, Schubothe. 1846. 55 S. gr. 8. (56 sk.)

[8874] Gesammelte Schriften von **W. Meinhold**. 2. Bd. Leipzig, Weber. 1846. 377 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: Der alte deutsche Degenknopf, od. Friedrich d. Grosse als Kronprinz u. sein Vater. Ein vaterländ. histor. Schausp. in 5 Aufz. u. in der Sprache des 18. Jahrh. Wallenstein u. Stralsund. Ein geschichtl. heroisches Schausp. in 5 Aufz.

[8875] **Shakspeares** Schauspiele übersetzt u. erläutert von *Adelb. Keller* u. *Mor. Rapp*. 34. Stück. Stuttgart, Metzler. 1846. 160 S. gr. 16. (3⅘ Ngr.) Inh.: Romeo u. Giulietta, übers. von *M. Rapp*.

[8876] Due commedie di **Ces. della Valle**. 1) la Scommessa. 2) L'Ambizioso. Monaco, Franz. 1846. 108 S. 12. (3⅘ Ngr.)

[8877] Die Hosen des Herrn von Bredow von **W. Alexis**. 1. Abthl.: Hans Jürgen u. Hans Jochem. Vaterländ. Roman. 2 Bde. Berlin, Adolf u. Co. 1846. XX, 340 u. 404 S. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[8878] Gegen den Strom. Roman von Dr. **Em. Althaus**. Braunschweig, Rademacher. 1846. 158 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8879] Abenteuer u. Mährchen einer Neujahrsnacht, auf einer Fussreise nach Amack von **H. C. Andersen**. Ins Deutsche übertr. u. mit e. biogr. Lebensbilde des Vfs. eingeleitet von Dr. *Le Petit*. Nebst des Vfs. Bildniss. Hamburg, Gobert. 1846. XII u. 300 S. 12. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8880] Aus dem Wanderbuche eines verabschiedeten Lanzknechts. (Schwarzenberg.) Als Manuscript gedruckt. Wien, (Gerold). 1844. 243 u. 226 S. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[8881] Der Ausgewiesene. 2 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1846. 392 u. 340 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[8882] Das belletristische Ausland, herausgeg. v. *C. Spindler*. 634.—662. Bd. Stuttgart, Franckh. 1846. 16. (à 2 Ngr.) 634.—640. Bd.: Der Käthner

u. seine Familie. Schwedische Dorfgeschichten von Frau v. Knorring. Aus d. Schwed. übers. von C. Stein. (191 u. 240 S.) 641—648. Bd.: Die weisse Maske. Aus d. Engl. v. K. Stein. (186, 188 u. 212 S.) 649.—658. Bd.: Die Nevilles von Garretstown. Eine Erzählung aus d. Jahr 1760. Aus d. Dublin Univ. Magazine. Deutsch v. G. Fink. (330 u. 328 S.) 659.—662. Bd.: Isidora u. Teverino, von Geo. Sand, deutsch von Dr. Scherr. (310 S.)

[8883] Marie Antoinette. Aus dem Leben einer Königin von H. E. R. Belani. 2 Thle. Leipzig, Fritzsche. 1846. VI u. 290, 320 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8884] Bolsover Castle: a Tale from Protestant History of the Sixteenth Century. By M. D. Lond., 1846. 212 S. mit Kupff. gr. 12. (5sh.)

[8885] Le règne du diable, par Eug. Bouly. 2 Vols. Cambrai, Lévêque. 1846. 57½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8886] La croix de Berny; par le vic. de Launay, Gautier, Jul. Sandeau, Méry. 2 Vols. Paris, Petion. 1846. 41 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8887] Denkwürdigkeiten eines Priesters. Aus dem Feuilleton des National übers. von Gottl. Fink. 2 Bde. Leipzig, Jurany. 1846. 206 u. 237 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8888] Le Capitain Paul, par Al. Dumas. Paris, Lévy. 1846. 12 Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[8889] Father Darcy. By the Author of „Mount Sorel", etc. Vol. 2. Lond., 1846. 368 S. 8. (7sh.)

[8890] Gertrude. By the Author of „Amy Herbert", etc. Edited by the Rev. W. Sewell. 2. edit. 2 Vols. Lond., 1846. 31 Bog. 8. (n. 9sh.)

[8891] Die Adoptivtochter. Ein Roman von Caroline v. Göhren. 2 Thle. Leipzig, E. Kretzschmar. 1846. 335 u. 281 S. gr. 12. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8892] Clelia Conti von Ida Gräfin Hahn-Hahn. Berlin, Duncker. 1846. 345 S. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[8893] Hochelaga; or, England in the New World. Edited by Eliot Warburton. 2 Vols. Lond., 1846. 44½ Bog. 8. (24sh.)

[8894] Hoffnungen. Roman von der Vfin. der Frauen, Cousinen u. s. w. Aus d. Schwed. von C. Eichel. 5. Thl. Leipzig, Kollmann. 1846. 392 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8895] Prinz Eugen, der edle Ritter. Histor. Novelle v. M. Honek. 2 Bde. Hannover, Helwing. 1846. 226 u. 180 S. gr. 12. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8896] Beauchamp; or, the error. By G. P. R. James. (Collection of the british authors. Vol. CVII.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 460 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[8897] Beauchamp od. der Irrthum von G. P. R. James. Aus dem Engl. übersetzt von A. Kretzschmar. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Kollmann. 1846. 285 u. 269 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.) Taschenausg. 1.—4. Bdchn. Ebend., 1846. 285 u. 269 S. 16. (20 Ngr.)

[8898] G. P. R. James' Romane, in deutschen Uebertragungen herausgeg. von F. Notter u. G. Pfizer. 154.—167. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1846. 16. (à 3⅘ Ngr.) 154.—160. Bdchn.: Die Stiefmutter. 5.—12. Bdchn. (108, 111, 120, 112, 104, 104 u. 116 S.) 161.—67. Bdchn.: De l'Orme. 1.—7. Bdchn.)

[8899] Ausgewählte Schriften von Wash. Irving, herausgeg. von Dr. J. V. Adrian. Bracebridge-Hall od. die Charaktere. 2. sorgfältig verb. Aufl. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 500 S. mit 2 Stahlst. gr. 16. (27 Ngr.)

[8900] Gesammelte Schriften von **Isidor (v. M.)**. 7. u. 8. Bd.: Novellen u. Erzählungen. Zerbst, Kummer. 1846. 272 u. 276 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[8901] Kleine Abendbibliothek. Neueste Novellensammlung von **Jul. Krebs.** 1. Bd. Breslau, Günther. 1845. VI u. 312 S. 8. (20 Ngr.)

[8902] Die Abenteuer des grossen Balzac. Kom. Erzählung aus den Zeiten Ludwigs XIII. von **P. Lacroix.** 3 Bde. Nordhausen, Fürst. 1846. 176, 179 u. 196 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8903] **Aug. Leibrock's** Schriften. 111. u. 112. Bd.: die beiden Majorats-Herren, od.: das enthüllte Verbrechen. Eine Gesch. aus d. letzten Viertel des vorigen Jahrh. Ebend., 1846. 274 u. 316 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8904] Le rideau levé sur les mystères de Paris, publié par **Ad. de Liancourt.** 2 Vols. Paris, Renault. 1846. 6 Bog. 18.

[8905] Lost and Won; or, the Love Test. By the Author of „The Maid's Husband". 3 Vols. Lond., 1846. 61 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[8906] Ein Roman in Berlin von **L. Mühlbach.** 3 Bde. Berlin, Mylius. 1846. 326, 399 u. 408 S. 8. (5 Thlr. 10 Ngr.)

[8907] Der Nachtwächter. Eine komische Scene von Dr. **C. Müller.** Neue Aufl. Straubing, Schorner. 1845. 14 S. 8. (2 Ngr.)

[8908] Öen i Sydhavet. Roman i 2 Dele af **Oehlenschlaeger.** Kjøbenhavn, Høst. 1846. 42 Bog. 8. (2 Rbd. 48 sk.)

[7909] Ein Novellenbuch von **Nordmann.** 2 Bde. Wien, Mörschner's Wwe. u. Bianchi. 1846. XLVIII u. 212, 277 S. 8. (2 Thlr. 9 Ngr.)

[8910] Jean Paul. Novellistische Schilderungen aus d. Jugend des Dichters von **Thd. Oelckers.** 2. Bd. Leipzig, Klemm. 1846. 226 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8911] The Wanderings of a Pen and Pencil. By **F. P. Palmer** and **A. Crowquill.** Lond., 1846. 280 S. mit zahlreichen Illustrationen. 8. (21sh.)

[8912] Glimmer von **H. Reitzenbeck.** 4 Bdchn. Regensburg, Manz. 1846. 214, 251, 250 u. 263 S. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.) 1. Bdchn.: Lieder u. Briefe in österreich. Volksmundart. 2. Bdchn.: der reiche Bettler. Ein Bild aus d. Leben in 3 Aufz. 3. u. 4. Bdchn.: kurze Geschichten.

[8913] Fräulein von Saint-Sauveur von **Jul. Sandeau.** Vielleicht mehr als Roman. Nach dem Franz. frei bearb. von *Isidorus orientalis.* Bautzen, Schlüssel. 1846. 216 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[8914] Novellen von **Lev. Schücking.** 2 Bde. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1846. 310 u. 331 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[8915] **Walt. Scott's** sämmtl. Romane. Neue Kabinetausg. 96.—110. Bdchn. Leipzig, Gebr. Schumann. 1846. 16. (à 2 Ngr.) 96.—103. Bdchn.: Anna v. Geierstein od.: das Nebelmädchen. Aus d. Engl. übersetzt von Dr. *Geo. Nic. Bärmann.* (308 u. 328 S.) 104.—110. Bdchn.: Guy Mannering, od. der Sterndeuter. Aus d. Engl. übers. v. *Wilhelmine Gerhard.* (320 u. 256 S.)

[8916] Gesammelte Werke von **Ch. Sealsfield.** 25.—42. Lief. Stuttgart, Metzler. 1846. gr. 16. (n. 3 Thlr.) 25.—30. Lief.: Morton, od. die grosse Tour. 2 Thle. (211 u. 216 S.) 31.—42. Lief.: Lebensbilder aus der westlichen Hemisphäre. 3 Thle.

[8917] Das Cajütenbuch, od. nationale Charakteristiken von **Ch. Sealsfield.** 2 Thle. 2. durchgesehene Aufl. (Der Octavausg. 14. u. 15 Thl.) Stuttgart, Metzler. gr. 8. 1846. (4 Thlr.)

[8918] Volksgeschichten von **C. Spindler.** 1. u. 2. Bd. (der sämmtl. Werke

neue Folge 7. u. 8. Bd.) **Stuttgart, Hallberger. 1846. 212 u. 284 S. 8.** (à 1 Thlr. 15 Ngr.) 1. Bd.: Glück u. Glas. Der Thalermann. Die Frau mit d. Todtenkopf. Strassburger Neujahr. In de drie jonge Italiaanders. 2. Bd.: Des Licentiaten Hufnagel Theaterlauf. Leontine. Sibirisches Schneestück. Der Bandmüller von Danzig. Ein Volksmann. Das Demantkreuz. Das Lustspiel im Bade.

[8919] Welt u. Lebensbilder. Ein Buch fürs Haus von **X. Staiger.** Villingen, Förderer. 1846. XXVI u. 465 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8920] Sirene. Eine Schlösser- u. Höhlen-Geschichte von **L. Starklof.** Leipzig, O. Wigand. 1846. 243 S. 8. (1 Thlr.)

[8921] Martin, l'enfant trouvé, ou les Memoires d'un valet de chambre, par **Eug. Sue.** Edit. orig. pour toute Allemagne. Vol. I. II. Leipzig, Kollmann. 1846. 244 u. 237 S. 8. (1 Thlr.)

[8922] Martin der Findling, od. Memoiren eines Kammerdieners von **Eug. Sue.** Deutsche Originalausg, unter Mitwirk. v. *W. L. Wesché.* 1. u. 2. Bd. Ebend., 1846. 379 u. 365 S. 8. (1 Thlr.) — Taschenausg. 1.—5. Bdchn. Ebend., 1846. 16. (à 3⅘ Ngr.)

[8923] Martin der Findling, od. Memoiren eines Kammerdieners v. **Eug. Sue.** Deutsch von *Fr. W. Bruckbräu.* 1. Thl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 150 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[8924] Martin der Findling od. Denkwürdigkeiten eines Kammerdieners von **Eug. Sue.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 1.—4. Bdchn. (sämmtl. Werke 196.—199. Thl.) Leipzig, O. Wigand. 1846. 111, 109, 113 u. 131 S. 16. (à 5 Ngr.) — 2. correkte u. wohlfeilste Ausg. 1. u. 2. Bd. Ebend., 1846. 165 u. 151 S. 8. (à 10 Ngr.)

[8925] Martin der Findling od. Memoiren eines Kammerdieners v. **Eug. Sue.** Deutsch von *G. Fink.* 1. u. 2. Bdchn. Baden, Zehnder. 1846. 190 S. gr. 16. (8 Ngr.)

[8926] Rosa u. Gertrude. Aus dem Leben eines Genfer Geistlichen von **R. Töpffer.** Nach d. Franz. Berlin, Springer. 1846. 320 S. gr. 16. (22½ Ngr.)

[8927] The Tudor Sisters: a Story of National Sacrilege. 3 Vols. Lond., 1846. 8. (31sh. 6d.)

[8928] Udo der Stählerne od. die Ruinen von Drudenstein. Eine niedersächs. Volkssage vom Vf. Wallrabs v. Schreckenhorn. Nordhausen, Fürst. 1846. 216 S. 8. (15 Ngr.)

[8929] Venediger Nächte von **K. Wm. Vogt.** 2. Aufl. Augsburg, Jaquet. 1846. 131 S. 12. (n. 24 Ngr.)

[8930] Der Allerweltsgratulant od. der Helfer in tausend Nöthen. Vollständ. Sammlung von Gelegenheitsgedichten. Ulm, Ebner. 1846. 209 S. gr. 12. (13 Ngr.)

[8931] Westen-Taschen-Liederbuch. 2. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1846. 141 S. 32. (2½ Ngr.)

[8932] The Gatherer. A collection of entertaining extracts, cont. anecdotes, narratives, characters, sentences, poetry etc. by **J. Pierson.** Leipsic, Jurany. 1846. 322 S. 8. (15 Ngr.)

[8933] Scherzhafte Räthselfragen u. Wortspiele. Brandenburg, Müller. 1846. 80 S. 16. (7½ Ngr.)

[8934] Taschenbuch für Räthsel-Freunde. Nebst einer Auswahl vermischter

Gedichte von **Gust. Feuerlein.** Stuttgart, Köhler. 1846. 325 S. 8. (24 Ngr.)

[8835] Neues Complimentirbuch für Anstand u. feine Sitte von **Fr. Meyer.** 16. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. VIII u. 120 S. 8. (11½ Ngr.)

[8836] Der fidele Gastwirth. Od. prachtvolle, machtvolle Kreuz- u. Querzüge durch Hôtels u. Kneipen. Nordhausen, Fürst. 1846. 136 S. 12. (10 Ngr.)

Technologie.

[8837] Anfangsgründe der höheren Mechanik mit Rücksicht auf ihre technischen Anwendungen v. Prof. Dr. **J. Ph. Kulik.** 4. Lief. Leipzig, (Fr. Fleischer). 1846. XVI u. S. 481—751. gr. 8. u. 11 lith. Taff. in Fol. (a. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8838] Die technische Mechanik u. Maschinenlehre, zunächst als Leitfaden f. d. Unterricht an gewerbl. Lehranstalten, sowie auch zum Gebrauche für Techniker jeder Art, ohne Anwendung der Differential- u. Integralrechnung von Dr. **Mor. Rühlmann**, Prof. d. angew. Math. u. s. w. an d. höh. Gewerbschule zu Hannover. 1. Bd. (Technische Mechanik.) 3. Abthl.: Hydrostatik. Dresden, Arnold. 1845. S. 279—376 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (15 Ngr.)

[8839] Lehrbuch der chemischen Technologie, zum Unterrichte u. Selbststudium von Dr. **F. Knapp.** Mit vielen in d. Text eingedr. Holzschn. 5. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1845. S. 385—496. gr. 8. (5. u. 6. Lief. 25 Ngr.)

[8840] Lehrbuch der technischen Chemie f. d. ersten Unterricht an Gewerbsschulen von Dr. **A. E. Fürnrohr**, k. Prof. am Lyceum zu Regensburg. 2. verb. u. verm. Aufl. Regensburg, Manz. 1846. XIV u. 367 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[8841] A Treatise on the Steam Engine, in its Application to Mines, Mills, Steam Navigation, and Railways. By the Artizan Club. Edited by *J. Bourne.* Lond., 1846. 264 S. mit 30 Kupff. u. 349 Holzschn. gr. 4. (n. 27sh.)

[8842] Die Chemitypie, od. die Kunst, eine auf einer Metalplatte in gewöhnlicher Weise ausgeführte Radirung od. Gravirung in einen erhabenen Stempel zu verwandeln, der sich auf der Buchdruckerpresse abdrucken lässt von **C. Piil.** Leipzig, (Friedlein u. Hirsch). 1846. 7 S. u. 8 Chemitypien. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[8843] The Book of the Feet: a History of Boots and Shoes, with Illustrations of the Fashions of the Egyptians, Hebrews, Persians, Greeks and Romans, and the prevailing Style throughout Europe during the Middle Ages down to the Present Period; also, Hints to Last-Makers, and Remedies for Corns, etc. By **J. Sparkes Hall.** Lond., 1846. 152 S. mit Kupfern. 8. (7sh.; color. 10sh.)

[8844] Technische Instruktion in Auseinandersetzungsangelegenheiten f. den Bezirk der General-Kommission in Breslau. 2. vervollständ. Ausg. Breslau, Schuhmann. 1846. 198 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8845] Prof. Schulz v. Strassnicki's Rechenschieber zur schnellen Berechnung des bei Baurechnungen vorkommenden Vorausmasses, Kostenausweises u. der Zahlungslisten von **Ant. Schefczik.** Wien, Rohrmann. 1845. 22 S. 8. (6¼ Ngr.)

[8846] Das Fleischer- u. Wurstlergeschäft auf seinem jetzigen hohen Standpuncte der Ausbildung in d. grössten Städten Deutschlands, Frankreichs u. Englands; nebst Angabe der dazu erforderl. Maschinen u. Einrichtungen von

M. Weintz. Weimar, Voigt. 1846. XVI u. 193 S. 8. nebst 2 Foliotaf. Abbildd. (25 Ngr.) N. Schauplatz d. Künste u. Handw. 149. Bd.

[8947] Sammlung Musterblätter zunächst f. Graveure, Büchsenschäfter, Porzelanmaler, Holz-, Bein- u. Hornschneider von **Gust. Ernst.** 2. Lief. Gotha, Gläser. 1845. 10 Taff. gr. 4. (1 Thlr.)

[8948] Journal für Bau- u. Möbelschreiner, Tapezirer u. f. Gewerbszeichnenschulen von **W. Kimbel.** Neue Folge. 3. Bds. 9. u. 10. Heft. Frankfurt a. M., Streng. 1846. à 4 Bll. qu. Fol. (à n. 14 Ngr.; color. à n. 18 Ngr.)

[8949] Salon. Zeichnungen von Meubles, Vorhängen u. s. w. nach d. besten Mustern neuesten Geschmacks. 6. Lief. Darmstadt, Frommann. 1846. 9 Bll. gr. Imp.-4. (n. 25 Ngr.)

[8950] Specimens of Ancient and Modern Binding, selected chiefly from the Library of the British Museum; with an Introduction, containing the History of Bookbinding from the earliest period to the present time. By **C. Tuckett**, Jun. Parts 1. 2. Lond., 1846. à 4 Kupff. m. erläut. Text. (6sh.)

[8951] Ideen-Magazin für Buchbinder. 7. Heft. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 6 Bll. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[8952] Vorlegeblätter für Buchbinder u. Vergolder v. **Ch. Grimm.** 8. Lief. Leipzig, Serig. 1845. 7 Bll. Fol. (20 Ngr.)

[8953] Das Ganze der Stärke- u. Puder-, so wie der Stärkegummi- u. Stärkezuckerfabrikation von **Frz. C. Ado. Bergmann.** 2. sorgfältig umgearb. u. mit d. neuesten Erfahrungen bereicherte Aufl. von Dr. *C. H. Schmidt.* Weimar, Voigt. 1846. XIV u. 242 S. 8. nebst 6 lith. Foliotaff. (1 Thlr.) N. Schauplatz d. Künste u. Handw. 39. Bd.

[8954] Handbuch des Conditors u. Zuckerbäckers von **B. S. Ch. Ehrhardt.** Nordhausen, Fürst. 1846. XXVIII u. 281 S. 8. (1 Thlr.)

[8955] The Scottish Ale-Brewer and Practical Maltster: a comprehensive and original Digest of the Art and Practice of Brewing Ales according to the Scottish System, and of Malting. By **W. H. Roberts.** 2. edition. Edinburgh, 1846. 220 S. gr. 8. (15sh.)

[8956] Die Destillation auf kaltem Wege von **A. Rudolphi.** 3. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. 32 S. 8. (15 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[8957] Dem fürstl. lipp. Canzleidirector *Ballhorn-Rosen* zu Detmold ist das Prädicat als Canzler beigelegt, der bisher. Justiz-Canzleirath *Bötteken* daselbst zum Ober-Appellationsrath bei dem gemeinschaftl. Ober-Appellationsgerichte zu Wolfenbüttel ernannt worden.

[8958] Der bisher. Verificateur im Laboratorium der kön. Münze zu Paris M. *Bréant* ist zum Director der Commission für das Münzwesen, der Waradein *Edm. Pélouze*, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences, section de chimie) zum Verificateur, der Professor am Conservatoire des arts et métiers zu Paris M. *Péligot* zum Waradein (essayeur des monnaies) ernannt worden.

[8959] Der Ober-Consistorial-Director und Generalsuperintendent Dr. *K. Gli. Bretschneider* zu Gotha ist zum Präsidenten des dasigen grossherzogl. Ober-Consistoriums ernannt worden.

[8960] Der bekannte flamländische Schriftsteller *H. Conscience* hat das Ritterkreuz des k. b. Verdienstordens vom h. Michael erhalten.

[8961] Dem Director der Forstvermessungsanstalt zu Tharandt, Oberforstmeister *Fr. W. Cotta*, ist die Decoration des kais. russ. St. Annen-Ordens 2. Classe, dem ordentl. Prof. an der Univ. Dorpat, Collegienrath Dr. *J. H. Mädler* und dem Secretair des Kronprinzen von Württemberg, Hofr. *Fr. W. Hackländer* dieselbe 3. Classe ertheilt worden.

[8962] Dem Regierungsrath bei der kön. Kreisdirection zu Leipzig Dr. *Heinr. Dörrien* ist auf Ansuchen die Entlassung aus dem Staatsdienst gewährt und zugleich unter Beibehaltung des geführten Prädicats in Anerkennung seiner verdienstlichen und uneigennützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des k. sächs. Civil-Verdienst-Ordens verliehen worden.

[8963] Dem bisher. ordentl. Prof. an der kathol.-theolog. Facultät der Univ. Tübingen Dr. *Joh. Seb. von Drey* ist bei seiner auf Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand das Commenthurkreuz des Ordens der württemb. Krone verliehen worden.

[8964] Dem ordentl. Prof. der Philosophie an der Univ. München Dr. *Andr. Erhard* ist der Titel und Rang eines königl. Hofraths verliehen worden.

[8965] Die ordentl. Professoren in der philosoph. Facultät zu Groningen Dr. *J. W. Ermerius* und Dr. *C. Mulder* haben das Ritterkreuz des Ordens vom niederländ. Löwen, der Stadtbibliothekar zu Nürnberg Dr. *F. W. Ghillany* das Ritterkreuz des k. niederl., grossherz. luxemb. Ordens der Eichenkrone erhalten.

[8966] Der bisher. ausserordentl. Prof. an der Univ. Breslau Dr. *Fr. Haase* ist zum ordentl. Professor in der dortigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[8967] Der k. preuss. Wirkl. Geheime Rath *Alex. von Humboldt* hat das Grosskreuz, der k. dän. Conferenzrath Dr. *H. C. Schumacher* zu Altona das Commandeurkreuz des k. belg. Leopold-Ordens erhalten.

[8968] Zum Académicien libre bei der Acad. des inscriptions et belles-lettres im Institut von Frankreich ist an *Eyriès* Stelle (vgl. No. 6941) *Ed. de La Grange* erwählt worden.

[8969] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Berlin Dr. *Rich. Lepsius* ist zum ordentl. Prof. in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[8970] Der bekannte Maler *C. Fr. Lessing* zu Düsseldorf hat den Ruf als Professor der Historien- und Landschaftsmalerei am Städelschen Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. angenommen.

[8971] Dem ordentl. Prof. der Dogmatik an der Univ. Pesth Dr. *Frz. Oswald* und dem ord. Prof. der Kirchengeschichte daselbst Dr. *Emer. Körmöczy* sind Canonicate an dem Grosswardeiner Capitel lat. Ritus verliehen worden.

[8972] Der k. belg. Bibliothekar, Prof. Dr. *Aug. Scheler* zu Brüssel hat von dem reg. Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das dem herz. S.-Ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstkreuz erhalten.

[8973] Der bisher. Beisitzer des kön. Appellationsgerichts zu Dresden Dr. *L. Fr. O. Schwarze* ist zum Justizrath bei dem k. Spruchcollegium zu Leipzig ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 41.** 9. Oct. 1846.

Jurisprudenz.

[8974] Lehrbuch für Institutionen und Geschichte des Römischen Privatrechts von **Friedr. Ado. Schilling**, ordentl. Prof. des Röm. Rechts, Senior d. Juristenfacultät u. Beisitzer des Universitätsgerichts zu Leipzig, Domherrn zu Merseburg. 3. Bd. Das Obligationrecht zum grössern Theile enthaltend. Leipzig, Barth. 1846. XVI u. 1002 S. gr. 8. (4 Thlr. 24 Ngr.)

Im Wesentlichen kann Ref. bei der Anzeige dieses Bandes sich *auf* das berufen, was er schon früher nach dem Erscheinen des 2. Bandes im Repertor. d. ges. deutsch. Lit. (Jahrg. 1837) Bd. XIII. No. 1535 gesagt hat. Dass so spät erst dieser 3. Band dem Publicum übergeben worden ist, hat sowohl äussere als innere Gründe für sich. Jene liegen in den vielfachen Berufsgeschäften des Vfs., diese in der Aufgabe, welche er sich gestellt hat. Es ist ihm nämlich keineswegs darum zu thun gewesen, bloss das Bekannte zu wiederholen und in einer andern Form wiederzugeben, als vielmehr jede einzelne Lehre auf sorgfältiges unmittelbares Quellenstudium gegründet darzustellen, die vorhandene Literatur dabei mit kritischem Sinne zu benutzen, also Meinungen, alte oder neue, die nicht mit den Quellen übereinstimmen, zu bekämpfen und richtigere Ansichten geltend zu machen, die Wissenschaft selbst aber dadurch weiter zu fördern. Die Stärke und der Umfang des vorliegenden Bandes erklärt sich aus der Wichtigkeit und Schwierigkeit der darin enthaltenen Gegenstände und aus dem durch die Quellen selbst dargebotenen Reichthum des Materials, das ja schon bei Justinian den dritten Theil der Pandecten einnimmt. Am ausführlichsten ist, wie auch bei v. Savigny, die Lehre von den Schenkungen (S. 141—677) behandelt worden, und zwar auf eine solche Weise, dass für die kritische, quellengemässe Darstellung dieser schwierigen Lehre fast nichts vermisst werden dürfte. Freilich gesteht der gelehrte Vf. selbst, dass eine so ausführliche Behandlung des Stoffes nicht mit dem Titel seines Buches stimme und schlägt desshalb einen andern Titel vor: Historisch-dogmatische Darstellung des Römischen Privatrechts. Ref. kann ihm hierin nur beistimmen, und setzt hinzu, dass es wohl zweckmässig gewesen wäre, wenn gerade dieser Titel als ein Beititel sowohl zu den bisher erschienenen, als auch zu diesem

3. Bande hinzugefügt worden wäre, um ihn den früheren und dem jetzigen Bande nach Belieben beibinden lassen zu können. Der gegenwärtige Band enthält nun den grössern Theil des Obligationenrechts, d. h. die allgemeinen dahin einschlagenden Lehren und die ganze Theorie der Verträge, mit Ausnahme derer, welchen nach des Vfs. System eine andere Stellung anzuweisen ist. Es sind hiernach noch folgende Theile des Obligationenrechts übrig: 1. Vom 2. Abschnitt, welcher von der Entstehung der Obligationen und der Natur der einzelnen, nach den Entstehungsgründen zu erörternden, obligatorischen Verhältnissen handelt, das 2. und 3. Capitel, von denen jenes die Obligationen aus Delicten, dieses die Obligationen ex variis causarum figuris darstellen soll. 2. Der 3. Abschnitt: Von den Aenderungen an bestehenden Obligationsverhältnissen überhaupt und insbesondere von der Uebertragung der Forderungsrechte auf Andere und Uebernahme fremder Verbindlichkeiten. 3. Der 4. Abschnitt: Von der Beendigung der Obligationen. Die bereits erreichte Bogenzahl des vorliegenden Bandes, dessen Erscheinen überdiess auch zu sehr hinausgeschoben worden wäre, hat die Aufnahme dieser Lehren in diesem Bande verhindert. Sie wurden daher dem 4. Bande vorbehalten, der zugleich das Personenrecht umfassen soll, während für das Erbrecht der 5. Band bestimmt ist. Der langsam fortschreitende Druck des vorliegenden Bandes, welcher gleichzeitig mit der Ausarbeitung des Manuscripts fortgesetzt worden zu sein scheint, hat freilich den Uebelstand herbeigeführt, dass einige neue Schriften während des Druckes nicht mehr benutzt werden konnten, wie z. B. für die ersten zehn Bogen Unterholzner's „Quellenmässige Zusammenstellung der Lehre des Römischen Rechts für Schuldverhältnisse" (2 Bde. Leipz., 1840), indessen ist hier durch die Berichtigungen und Zusätze S. 978—1002 möglichst nachgeholfen worden. Die glänzende Seite des Werkes besteht in der musterhaften Genauigkeit, die, wie in allen Schriften des verdienstvollen Vfs., sich auch hier fast auf jeder Seite ausspricht. Man sieht es demselben überall an, dass der Vf. nicht von den Handbüchern und Monographien auf die Quellen, sondern von den Quellen auf seine Bücher erst übergegangen ist, nachdem er sich aus jenen ein deutliches Bild seiner Aufgabe geschaffen hatte. Daher die Zuverlässigkeit und Reichhaltigkeit der Citate, wie sie kein anderes Werk dieser Art aufzuweisen hat. Allein der gewissenhafte Vf. ist hierbei noch nicht stehen geblieben. Denn wo ihm irgend nur ein Zweifel über die Benutzung des Citates aufstiess, ist dieser auch angeführt und berichtigt worden. Eine fernere Frucht dieses Quellenstudiums besteht in der durchgängigen Berichtigung der Terminologie, für welche die reichhaltigsten Beiträge in diesem Bande zu finden sind. Dieselbe Genauigkeit findet sich in diesem Werke auch hinsichtlich der Benutzung der neuern Literatur. Selten wird man, mit Berücksichtigung der Zeit der Ausarbeitung, etwas Wesentliches vermissen, und nirgends

sind die von den Ansichten des Vfs. abweichenden Meinungen Anderer unberücksichtigt gelassen, so dass man durchgängig gewissermaassen einen Rechenschaftsbericht der vom Vf. aufgestellten Ansicht vorfindet, der jeden Verdacht der Parteilichkeit, wie man ihn leider so oft bei ähnlichen Arbeiten Anderer zu hegen genöthigt ist, entschieden abweist. Tragen nun überhaupt Bücher fast in der Regel das Gepräge des Charakters ihres Vfs. an sich, so ist diess auf das vorliegende Werk mit vollem Rechte anzuwenden. Strenge Gewissenhaftigkeit und Redlichkeit sind die Grundzüge desselben, und setzen wir noch hinzu Klarheit des Ausdrucks und der Darstellung, so wird gewiss jeder Unbefangene mit Ref. in dem Ausspruche übereinstimmen, dass dieses Werk nicht allein ein höchst brauchbares sei, sondern auch den Fortschritt der Wissenschaft wesentlich gefördert habe.

[8915] **Philippi Invernizi** de publicis et criminalibus judiciis Romanorum libri tres. Repeti atque emendari curaverunt redemptores Weidmanni. Lipsiae, 1846. (4), VIII u. 207 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Es ist gewiss ein verdienstliches Unternehmen, dass das in Deutschland seltene Buch Invernizi's (Rom., 1786) zu einer Zeit gedruckt wurde, in welcher das römische Criminalrecht mehr als je Gegenstand tief eindringender Forschungen geworden ist; denn immer musste es unangenehm berühren, das so oft gerühmte Buch angeführt zu finden, ohne es selbst einsehen zu können. Ist nun auch der jetzige Standpunct der Kenntniss des römischen Criminalrechts ein bei Weitem höherer, als der, auf dem sich der Vf. zu seiner Zeit bewegte, sind auch, namentlich im ersten Buche, noch viele veraltete Ideen vorherrschend, indem fast Alles für baare Münze genommen wird, was die Alten über die Zeit der Könige berichten, fusst auch ferner der Vf. mit Vermeidung aller Polemik häufig allzuversichtlich auf den Untersuchungen eines Gothofredus, Sigonius u. A., und vermisst man endlich ein kritisches Studium der Quellen selbst in der Art, dass von vielen derselben gar nicht die Rede ist, so wie eine genaue Scheidung der Perioden der Fortbildung des römischen Criminalprocesses: so ist dennoch auf der andern Seite nicht zu leugnen, dass das Buch eine recht übersichtliche und anmuthige, in fliessendem Latein geschriebene Darstellung dieses Gegenstandes gewährt. Auch muss man zugestehen, dass es weit über alle frühern Schriften stehe, und vorzüglich im zweiten Buche, selbst nach Geib's vortrefflicher Arbeit, eigenthümliche und der weitern Untersuchung werthe Ansichten enthalte. Wir Deutschen können daher dem anonymen Herausgeber, in dem leicht Jedermann jenen berühmten juristischen Philologen erkennen wird, der mit so manchem gelehrten Producte seines Fleisses die Freunde der juristischen Quellen schon erfreut hat und ferner noch erfreuen wird, nur Dank wissen, dass er die nähere Bekanntschaft und Verbreitung dieses Werkes in Deutschland durch diesen Wiederabdruck vermittelt hat. Wie in allen seinen Arbeiten, so ist er auch hier

mit der von ihm gewohnten Gründlichkeit zu Werke gegangen. Grosser Fleiss ist von ihm auf die Berichtigung der Citate und wörtlich angeführter Stellen, die im Originale sehr verderbt sein mögen, verwendet worden und man wird seiner Versicherung von der Mühseligkeit dieser Arbeit völlig Glauben beimessen, wenn man, wie Ref. es gesehen hat, fast auf jeder Seite oft mit glücklichen Conjecturen unterwebte Berichtigungen wahrnimmt. Auch darin erkennt man die strenge Genauigkeit des Herausgebers, dass er das Original nicht allein im Titel, sondern auch in den Blattlagen, Seiten und Zeilen möglichst getreu wiederzugeben bemüht ist, und S. 203—205 einen Index Rerum Notabilium, der in der römischen Ausgabe fehlt, beigefügt hat. Die Ausstattung des Buches ist lobenswerth und der Druck sehr correct; auf der letzten Seite sind nicht mehr als 6 Addenda et corrigenda bemerkt, unter denen sich aber nur 4 Corrigenda befinden. Dennoch sind hier und da einige kleine Druckfehler stehen geblieben, z. B. S. 20, Z. 19 veosaretur; S. 28, Z. 15 indiola; S. 90, Z. 14 aceasator. S. 101 scheint in den Noten die Zahl der Note 5 ausgefallen zu sein u. s. w. Indessen sind diess Kleinigkeiten, deren Angabe nur beweisen soll, dass Ref. das Buch aufmerksam gelesen habe.

Medicin und Chirurgie.

[8978] Beiträge zur Natur- und Heilkunde von Dr. **Karl Geo. Neumann.** 2. Bändchen. Erlangen, Ferd. Enke. 1846. 360 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Zu den missbilligenden Bemerkungen, welche sich dem Ref. bei Beurtheilung des 1. Bändchens dieser Beiträge aufdrangen (vgl. Bd. XIV. No. 3207), gibt dieses 2. in viel geringerem Grade Veranlassung, vielmehr verschwindet das wenige Auffällige in der grossen Masse werthvoller Bemerkungen und Mittheilungen, welche uns die langjährige Erfahrung des Vfs. da bietet, wo er einige wichtige Capitel aus der speciellen Pathologie und Therapie mit dem ruhigen Scharfblicke eines ergrauten, aber mit der Zeit fortgeschrittenen Praktikers die Revue passiren lässt. Der Band enthält 6 Abhandlungen, über die jedoch kein Inhaltsverzeichniss Auskunft ertheilt. Die 1. beschäftigt sich mit der „Familie der wassersüchtigen Krankheiten“, wobei eine Ueberschrift gewählt ist, die ein strenger Beurtheiler kaum ungerügt passiren lassen dürfte. Die Fortschritte der Physiologie, Pathologie und Therapie machen, nach des Vfs. Ausspruch, eine neue Erwägung dieser Krankheiten um so nöthiger, da sich noch immer unter den Praktikern allerlei vorgefasste Meinungen und Heilarten im Gebrauch erhalten, die absolut oder bedingt verwerflich sind, dagegen von andern Heilarten abhalten, die mehr Erfolg versprechen. S. 5 unterscheidet der Vf., allerdings nur nach Farbe und Augenschein, fünferlei Blut im lebenden Menschen; die Blutkügelchen sind in Verwandlung fortgeschrittenes Plasma, daher ihre Abnahme

und Zunahme im Verhältnisse zu den Graden der Vitalität. Jede Eintheilung der Wassersuchten erscheint unwesentlich, indem man sich stets nur an das Ursächliche des Zustandekommens derselben zu halten hat. Der hierauf bezüglichen physiologischen Auseinandersetzung kann nur rühmend gedacht werden. Als thöricht wird S. 10 die noch vielfach vertheidigte Meinung bezeichnet, dass Hydrops Folge von ungenügender Harnabsonderung sei und eben so thöricht das Bestreben, die meisten Wassersuchten durch Harnentleerung heilen zu wollen. „Jede ist die Folge kranker Absonderung irgend eines im Normalzustande nicht oder ganz anders absondernden Organs. Desshalb ändere man diese Absonderung, gelingt diess, so saugen die Lymphgefässe das Wasser allein auf". Die einzelnen Formen ordnet der Vf. zweien Hauptclassen unter, die symptomatischen und idiopathischen in sich schliessend. I. Cap. „Die hydropischen Anschwellungen als Symptome acuter Krankheiten", a) der Pocken; b) bei Masern und Scharlach. „Offenbar ist es die Qualität des Scharlachgiftes, welche diese grosse Geneigtheit zu Hydrops erzeugt. Es muss der Scharlach in den serösen Häuten und der Cutis eine Unfähigkeit der kleinen Gefässe zur Verwandlung des Blutes hinterlassen, nachdem er zuerst in dem Gefässnetz der Haut die Gifterzeugung selbst durch den Ausschlag bewirkt hat". Dass diese Erscheinung auch in den serösen Häuten zu Stande kommt, die mit dem Hautausschlage nicht in Conflict kommen, gehört dem Vf. unter die Probleme der Krankheitslehre. „Doch ist es möglich, dass ein ganz anderer Grund, als Lähmung der kleinen Hautgefässe, diese Erscheinungen zur Folge hat". Scharf begrenzte therapeutische Vorschriften schliessen sich an diese ungenügende Hypothese an; c) bei Erysipelas; d) bei Febr. intermittens. „Nur der Mensch ist fähig, Wechselfieber zu bekommen, er muss hierzu eine eigenthümliche Disposition besitzen, und diese besteht in der Ueberlegenheit seines Cerebralsystems über das cerebrospinale weit mehr, als über das sympathische Nervensystem. Das verhältnissmässig schwache Spinalsystem ist nicht im Stande, der feindseligen feuchtwarmen Luft hinlänglichen Widerstand zu leisten. Es ist ein Irrthum, wenn man meint, bei wassersüchtiger Anschwellung nach einem Wechselfieber habe das Fieber aufgehört und nur den Hydrops hinterlassen. So lange dieser besteht, ist auch Fieber da, und dieses muss mit Chinin, unter Zusatz von Aromen und Opium bekämpft werden. Dann erst greife man zu salzsaurem Eisen und Squilla; e) nach Ruhr; f) nach Verwundungen. — II. Cap. „Hydrops als Symptom chronischer Krankheiten", a) bei Scorbut. Noma ist nach des Vfs. Erfahrung nicht scorbutischen Ursprungs; b) bei Carcinoma; c) bei Rheumatismus und Gicht. Die Geschwulst dient zur Unterscheidung dieser beiden Krankheiten rücksichtlich des Erscheinens zu Anfange oder zu Ende und des sie begleitenden Schmerzes; d) bei Chlorosis. Diese soll wesentlich vom Gehirn ausgehen, und zwar vom cerebrospinalen Systeme aus, welches

dem Geschlechtsleben versteht, und durch ein Missverhältniss des Centralorganes des Geschlechtstriebes und der Theile des sympathischen Systems, durch welche die Geschlechtsorgane beherrscht werden, zu Stande kommen. Dadurch müssen auch andere Regionen des sympathischen Systems erkranken, warum aber gerade Herz und Lungen, kann der Vf. nicht erklären; e) bei Herzkrankheiten; f) bei hektischen Fiebern. — III. Cap. „Kopfwassersucht". Mit einer sehr schätzenswerthen, unbefangenen, auf eigene Anschauung sich stützenden Beschreibung der Erscheinungen des sogenannten Hydrops cerebri acutus beginnt der Vf. dieses Capitel, und mit demselben die Reihe der idiopathischen Wassersuchten. Als ursprüngliche Veranlassung der Krankheit nimmt er, die Ansicht selbst hypothetisch nennend, eine Erkrankung der pia mater an, welche die Schleimhäute in der Schädelhöhle repräsentirt. Es leitete ihn hierauf die bekannte Trockenheit der Nasenschleimhaut, die er, nächst dem Mangel an Thränen, der plötzlichen Verwandlung der mürrischen Physiognomie in eine gleichgültige, und dem langsamen Athmen, als den einzigen constanten, pathognomischen Symptomen neben Sopor, Erbrechen und Convulsionen, die indess auch andere Quellen haben können, betrachtet. Es ist jedoch keine Entzündung der pia mater, sondern nur ein erethischer Zustand derselben. Hinsichtlich der Therapie äussert N. Bedenken gegen strenge Antiphlogose, räth dagegen zu Calomel, Einreibung von grauer Quecksilbersalbe bis zu leichter Salivation u. s. w. Er rechnet, streng genommen, den Hydrocephalus acutus, wie er auch schon in seiner speciellen Therapie gethan, nicht zu den hydropischen Krankheiten, und hat ihn nur hier mit abgehandelt, um nicht abermals getadelt zu werden; b) äusserer Wasserkopf. — IV. Cap. „Hautwassersucht". Ihre Quelle ist hauptsächlich die innere Hautfläche, vielleicht sind es auch zuweilen die Muskelscheiden. Drei Entstehungsarten: In Folge erethischen Zustandes der innern Hautfläche, bei eigenthümlicher Schwäche der Gefässe derselben oder in Folge allgemeiner schwächender Ursachen (symptomatisches Anasarca). — V. Cap. „Bauchwassersucht". Sie zerfällt ebenfalls in erethische und torpide. Entzündung seröser Membranen hat plastisch-lymphatische, blosser Erethismus seröse Ausschwitzung zur Folge (?). Auch Torpor zieht, wie Erethismus, Exsudation nach sich. Ueber Krankheiten der Nieren als nächste Veranlassung zur Bauchwassersucht s. später des Vfs. Ansicht. Er tritt als heftiger Gegner der Paracenthese auf, die er nur bei sogenanntem äussern Ascites (A. peritonaei) für zulässig hält. Man kann, sagt er S. 65, niemals vorher wissen, wie das kranke Peritonaeum, welches man verwundet, diese Verwundung aufnehmen werde: schon darum sollte man beim wahren Ascites niemals punctiren. Man hat aber auch gar keine Hoffnung, wie z. B. bei Amputation, dass der Kranke durch die Operation genesen könne. Sie erleichtert nicht (?), denn die wenigen Tage, in welchen der Kranke von der Last des Wassers freier

ist, als sonst, bringt er verwundet zu und kann sie nicht benützen. Wenn die Ursache der Wassersucht in einer unheilbaren Krankheit besteht, ist die Operation vollends ein ganz verkehrtes Unternehmen. Ref. und die Mehrzahl seiner Collegen werden sich indess durch diese einseitige Beurtheilung einer so wesentlich zur Erleichterung selbst unheilbarer Kranken beitragenden Operation nicht von vorsichtiger Benutzung derselben abhalten lassen. Drastica verwirft N., die Bryonia ebenfalls als unwirksames Volksheilmittel, Squilla mit Opium fand er wohlthätig bei wassersüchtigen Säufern, doch mehr wegen ihrer Wirkung auf Magen und Dünndarm, als durch Beförderung der Harnsecretion. Digitalis verdankt seiner Ansicht nach ihren Ruhm als Diureticum ebenfalls keiner directen Einwirkung auf die Nieren, sondern der auf Herz und Arterien, die oft in dieser Krankheit sich in gereiztem Zustande befinden. Canthariden empfiehlt er bei fetten und alten Personen; jedes Quecksilbermittel bleibe verpönt, ausser wenn es abführend wirken soll, Ekelcuren sind unnütz u. s. w. — VI. Cap. „Von der Bright'schen Krankheit". Nach dem Vf. hat man sich bei allen hierauf *Bezug* habenden Entdeckungen übereilt. Der Eiweissstoff-*gehalt* des Urins ist veränderlich, jedem Urin aber eigenthümlich. Man findet albuminösen Urin ohne Nierendegeneration, die gebrauchten Mittel verändern häufig und leicht die Structur der Nieren. Aus diesen und ähnlichen Gründen zweifelt N. an der Existenz der Bright'schen Krankheit. — VII. Cap. „Brustwassersucht". „Wenn die Paracenthese beim Ascites, wider alten Gebrauch der Praktiker, durchaus und unbedingt verwerflich ist, so kann es beim halbseitigen Hydrothorax Pflicht werden, sie zu instituiren, um die entsetzliche Qual des erstickenden Kranken zu lindern und sein Leben noch eine Weile zu fristen" (S. 62). Nun, was Einem recht ist, ist dem Andern billig. Endlich findet sich im Schlusscapitel S. 117 die Aeusserung: „Vollends die Paracenthese der Brust ist ganz unzulässig. Die des Peritonäums ist doch wenigstens nicht mit besonderm Schmerz für den Kranken verbunden, die der Brust ist schmerzhaft, selbst nicht ohne Gefahr u. s. w., eine verwerflichere Operation kann es kaum geben". Digitalis reicht der Vf. hier in grossen, aber seltenen Dosen, und lobt das Morphium acet. mit Natron bicarbonicum als gutes, auch bei Phthisis zu empfehlendes Palliativ. — VIII. Cap. „Herzwassersucht". Während S. 79 die Diagnose des Hydrops pericardii als leicht angegeben ist, erklärt der Vf. denselben S. 85 für schwer im Leben erkennbar. — IX. Cap. „Hydropische Anschwellung der Organe" (Leber und Gebärmutter). Freie Wassersucht des Uterus ohne Hydatiden hält der Vf. für unmöglich. — X. Cap. „Hydrops ovarii". — XI. Cap. „Hydrocele". — XII. Cap. „Hydrarthus". — XIII. Cap. „Leucophlegmasien". Beschreibung nach Burns. Sie sind Entzündungen der Schenkelbinde, die Uebergänge in Eiterung und Brand Folgen der entzündlichen Disposition der Wöchnerinnen. Heilverfahren: nicht entzündungswidrig, Eva-

cuantia, Opium, kleine Gaben Calomel, bei gutem Zustande der Kräfte warme Bäder u. s. w., bei profusen Schweissen Campheremulsion. — XIV. Cap. „Hydrops oculi". S. 109 wird ein merkwürdiger Fall mitgetheilt, wo einem Manne das Auge geplatzt und ausgelaufen war. Dessenungeachtet machte ihm bei der Untersuchung das Licht unerträgliche Schmerzen. Dem Fenster des Zimmers, wo er war, gegenüber war eine lange, gelbe Wand, auf welche gerade die Sonne sehr hell schien. Als die Stellung verändert wurde, klagte er nicht mehr über blendendes Licht. Die Nerven waren also noch für Licht empfänglich. — XV. Cap. „Hydatiden". Sie sind nicht wesentlich von Balggeschwülsten verschieden und den Tuberkeln aufs innigste verwandt. Das Vorkommen von Würmern in denselben ist nur ein zufälliges, findet in den meisten Fällen nicht Statt und ist Wirkung der überall thätigen Zeugungskraft der Natur. — Cap. XVI. fasst die Resultate der vorhergehenden kurz zusammen. — Die 2. Abhandlung beschäftigt sich in ähnlicher Weise mit der „Familie der convulsiven Krankheiten". Mit Uebergehung Desjenigen, was der Vf. über allgemeine Pathologie der Bewegungskrankheiten als Einleitung zur Untersuchung der speciellen Formen vorträgt, und des I. Cap., „vom Zittern der Muskeln", dessen hauptsächlichster Inhalt die Erörterung der Begriffe: Nervenschwäche und Nervenstärkung ausmacht, wendet sich Ref. zum II. Cap. „Von den Convulsionen der Neugeborenen und Säuglinge". Die unverhältnissmässige Entwickelung des Gehirns in jener Periode des Wachsthums bedingt die Neigung zum Starrkrampf und Convulsionen bei Neugeborenen, welche desto grösser ist, je entfernter sich der Geborene von dem Zeitpuncte der Reife befindet. Der gänzliche Mangel an Gewohnheit, die Muskeln zu bewegen, muss Erstarrung herbeiführen, um so mehr, da die Muskeln noch so wenig angefüllte Gefässe haben und die schwache Respiration ihnen nicht Blut genug zuführen kann, um der Contraction ihrer Fibern Widerstand zu leisten. Die ferner entwickelten Sätze erklären, mit diesem, das Auftreten der Convulsionen beim Zahnen, so wie den Nutzen des Durchfalls, des Speichelflusses und der feuchten Nasenhaut bei diesem Vorgange. — III. Cap. „Chorea". Der Vf. vermuthet, dass die nächste Ursache derselben in einem unrichtigen Verhältnisse des Wachsthums der Wirbelsäule zu dem des Rückenmarkes begründet sei (?). Noch nie soll man rhachitisch Verkrümmte mit Chorea behaftet gefunden haben (Ref. sieht nicht, wie diese Beobachtung, angenommen auch, sie sei richtig und erwiesen, für obige Hypothese etwas beweisen könnte). — Cap. IV. „Eklampsie der Gebärenden". Epileptische werden nie während des Gebäractes von Paroxysmen befallen. Beim Ausbruch der Eklampsie verbietet N. den Aderlass, „weil man überall nach dem Tode Blutleere im Gehirne, dagegen alles Blut im Unterleibe angesammelt gefunden habe". Desshalb soll man auf alle Weise die Geburt zu befördern und im Nothfalle den Muttermund durch Belladonnasalbe zu erweitern suchen, ein Vorschlag,

der mit den Ansichten der besten Geburtshelfer neuerer Zeit, abgesehen von der oftmaligen Unausführbarkeit, im Widerspruche steht. — V. Cap. „Epilepsie". Das Cerebralsystem leidet gewaltig durch diese Krankheit, ist aber, eben so wenig, wie das sympathische, der Sitz derselben, sondern das cerebrospinale. Hinsichtlich der Aetiologie, besonders aber der Anfälle, die, ohne Convulsionen, als blosse Schwindelempfindung und Bewusstlosigkeit vorübergehen, lassen wir den Vf. selbst reden. „Offenbar ist im cerebrospinalen Systeme eine Thätigkeit, welche nicht nur selbst nicht ins grosse Gehirn reflectirt wird, sondern diese Reflexion momentan gänzlich aufhebt. Den Blutreiz ausgenommen, ist das grosse Gehirn in keiner andern unmittelbaren Verbindung mit der Aussenwelt, denn allein durch Vermittelung des cerebrospinalen Systems. Also hört diese Vermittelung auf, und das grosse Gehirn empfängt allein den Blutreiz. Wir können diese Verbindungsorgane zwischen dem cerebrospinalen Systeme und dem grossen Gehirn nicht mit Gewissheit, noch weniger die Modalität der Verbindung, vermuthen aber mit höchster Wahrscheinlichkeit, dass sie eine *polarische sei*. Zwischen den Muskeln und dem cerebrospinalen *Systeme* findet polarisches Wirkungsverhältniss Statt. Diess wirgestört, und die Muskeln bewegen sich ohne Willensreiz, unordentlich. Wir vermuthen daher, dass sich das polarische Wirken des cerebrospinalen Systems umkehre und weder ins grosse Gehirn, noch in die Muskeln reflectire, woraus Mangel an Bewusstsein und unwillkürliche, regel- und zwecklose Bewegung der Muskeln erfolgen muss. Da aber das cerebrospinale System für sich eben so vorstellt, als das Cerebralsystem, so kann geschehen, dass das polarische Verhältniss zwischen demselben und den Muskeln früher hergestellt ist, als mit dem grossen Gehirne, dass alsdann Vorstellungsweisen und ihnen entsprechende Handlungen entstehen, von welchen der Mensch ausser dem Anfalle keine Erinnerung hat, noch haben kann, da man sich nur der Thätigkeiten des grossen Gehirns erinnert, dass dagegen in einem andern Anfalle der Kranke sehr wohl dieselbe Vorstellungsweise und Handlung wiederholen kann, wie im vorhergehenden Anfall. Hiermit wäre dann, scheint mir, die nächste Ursache der Epilepsie vollständig erklärt, als temporäres Aufheben der polarischen Wirkung des cerebrospinalen Systems gegen das cerebrale und das Muskelsystem zugleich. Auch wären die Delirien der Epileptischen im Anfalle begreiflich, und nachgewiesen, warum sie mit Convulsionen abwechseln und warum sich der Kranke ihrer nach dem Anfalle nicht zu erinnern vermag, warum sie aber in andern Anfällen wiederkehren. In der Apoplexie geht die Aufhebung des polarischen Wirkens vom grossen Gehirn aus, während in der Epilepsie sich dieses bloss passiv verhält". — Die Erblichkeit der Epilepsie wird durch den Vater bedingt. Bei allen Vierfüsslern gleichen Kopf und Rückgrath dem Vater, die Eingeweide der Mutter; beim Menschen scheint dieses Gesetz nur in der Epilepsie

Geltung zu finden. Die aura epil., wo nicht ganz in der Einbildung bestehend (?), beruht auf einem topischen Reize des cerebrospinalen Systems (?). Epilepsie, durch Schreck entstanden, verbietet alle Blutentziehungen; absolutes Verbot des Beischlafs in dieser Krankheit passt nicht für alle Fälle, bei habitueller Epilepsie nützen sympathetische Curen durch ihren Einfluss auf die Einbildungskraft; Kaffee empfiehlt sich als rein nervenstärkendes, allem Narkotischen streng entgegengesetztes, keineswegs reizendes Mittel, Opium als sicheres Mittel, den Anfall zu unterdrücken, vorausgesetzt, dass man es kurz vor demselben reichen kann. Das Kupfer hat sich unter allen metallischen Mitteln dem Vf. am besten bewährt, China als wirkungslos, Rad. Artemisiae als unfehlbar bei Kindern, selbst bei solchen, deren Väter epileptisch waren, dagegen ohne Erfolg bei habituellem Leiden. Valeriana verhindert die häufige Rückkehr der Anfälle und stärkt nach den Paroxysmen, heilt aber nicht. — VI. Cap. „Apoplexie". Bei der Unmöglichkeit, die nächste Ursache derselben zu ermitteln, beschränkt sich der Vf. auf Betrachtung der Gelegenheitsursachen. — VII. Cap. „Katalepsia und Somnambulismus". Innig verwandte Zustände. N. sah nie, dass Rapport zu Stande kam, wenn sich nicht der eine Theil im kataleptischen Zustande befand, nie konnte er eine gesunde Person somnambul werden sehen. Die Erklärung des Wesens S. 198 ähnelt der, die wir im Capitel von der Epilepsie mitgetheilt haben. — VIII. Cap. „Kriebelkrankheit". — IX. Cap. „Wundstarrkrampf". „Hier sind Vorurtheile zu tödten". Nach dem Vf. haben Trismus und Tetanus nie eine entzündliche Grundlage; die nächste Ursache sucht er in Schwächung der Vegetation bei gleichzeitiger, anhaltender Reizung des Cerebrospinalsystems. Im Schlafe hören Trismus und Tetanus auf, weil da die Vegetation der Nerven zu- und die Sensibilität abnimmt. Wäre Erethismus, gesteigerte Vegetation die Ursache, so müsste das Gegentheil Statt finden. Heilindicationen: Bethätigung der Vegetation, Minderung der das Cerebrospinalsystem reizenden Ursachen, Verhinderung, dass der Starrkrampf nicht die Muskeln der Respiration ergreife. Desshalb: Unterhaltung der Ernährung und des Schlafes (Opium), Anwendung des Tabak, Belladonnaextract zum Verband der Wunde, lebhaftes Inspiriren, Bethätigung der Ganglienneren. — X. Cap. „Spasmen". Kurze, werthvolle Beobachtungen und Schlüsse, als welche wir auch, trotz des vielen, in ihnen enthaltenen Bekannten, fast durchgängig die „semiotischen Bemerkungen" bezeichnen können, welche den Inhalt der 3. Abhandlung ausmachen. Sie erstrecken sich über den Puls, die Respiration, die Stimme, die Auscultation und Percussion (dürftig und in Bezug auf letztere mit einer gewissen Abneigung geschrieben), über die Zeichen, welche den Zustand der Digestion erkennen lassen, über die Excretionen, wobei N. die superfeinen, bis ins Unendliche gehenden Distinctionen der Harnbestandtheile und das Gewicht, das man auf die spitzfindigen chemischen Analysen des Urins jetzt

legt, auf sarkastische Weise als nutzlos bezeichnet; über die Kennzeichen und die Beschaffenheit des Blutes (einige auffallende physiologische Behauptungen und Beweise für das Unzulängliche der chemischen und mikroscopischen Untersuchungen des Blutes), aus denen der Sinnesorgane, des Schmerzes, des Schlafes und des Träumens, des Deliriums, der Leidenschaften und der Lagen des Kranken. — Die 4. Abhandlung: „Kosmisches und tellurisches Leben“, führt zuletzt auf das Lieblingsthema des Verfassers, die vierte (polarische) Körperform zurück und Ref. verweist desshalb auf seinen Bericht über das 1. Bdchn. dieser Beiträge. Die vielen Hypothesen und Phantasien, in denen sich der Vf. hier ergeht, gestatten einen kurzen Auszug nicht. Hieran reiht sich eine freie Uebersetzung der „Kosmographie des Apulejus“, von erläuternden Bemerkungen des Vfs. begleitet, worauf „Bemerkungen über einige neue Lehrsätze in der Medicin“ den Beschluss machen. Es sind namentlich deren zwei, die allgemeinen Eingang gefunden haben, und auf welche alle Neuerung in der Medicin begründet ist: der eine, dass *in der organischen Welt keine Stoffe erzeugt werden, sondern Alles*, woraus sie bestehen, von Aussen, durch Nahrung *und Athmen* eingebracht wird; der andere, dass jede Lebensthätigkeit, mithin auch jede krankhafte, aufs Innigste verbunden ist mit qualitativer und quantitativer Veränderung der lebendigen Formen, so dass diese sich nicht verändern können, ohne den Lebensprocess zu alieniren, und umgekehrt jede Alienation des Lebensprocesses auch mit Formveränderung wesentlich verbunden ist. Beide Sätze bezeichnet der Vf. als offenbar falsch; der erste habe gerade so viel Wahrheit, als der, dass alle organischen Stoffe durch Generation entstehen, nicht durch die Kräfte des kosmischen Lebens. Zum Beweis geht N. auf die ursprüngliche Bildung und weitere Ausbildung des Erdkörpers, der Pflanzen- und Thierwelt zurück, und vindicirt Das, was man jenem zugestehen müsse, auch für den menschlichen Organismus. Jod und Phosphor, offenbare Metalloide, kommen bloss im organischen Gebiete vor. Sie erzeugen sich in ihm, und kann die organische Welt einen Stoff dieser Art erzeugen, nicht von Aussen empfangen, warum nicht auch andere? Und wenn Vegetation und Verwandeln Eins ist, warum soll es nur Formen verwandeln und nicht Stoffe? Viel wahrscheinlicher wird alle Differenz der Formen und Stoffe durch die innere Thätigkeit im Weltall bedingt. Beziehendlich des zweiten Satzes erkennt der Vf. die Richtigkeit der Behauptung, dass Alienation der Lebensthätigkeit nothwendig zusammenhänge mit Alienation der Theile des Lebendigen, im Allgemeinen an, erklärt es aber für einen falschen, aus derselben gezogenen Schluss, wenn man behauptet, aus der Alienation der lebendigen Formen und der Qualitäten der Producte des Lebendigen genau die Alienation selbst, qualitativ und quantitativ, bestimmen zu können. Gesundheit des Individuums kann aber bestehen bei sehr grosser Alienation der Qualität und Quantität der Theile des Organismus, während oft

unbedeutende, kaum wahrnehmbare Veränderungen in dieser Hinsicht Gesundheit und Leben aufs Höchste gefährden. Für jeden Theil des Organismus findet eine gewisse Breite der Veränderungen in Quantität, Qualität und Form Statt, innerhalb welcher mehrentheils das Wohlbefinden des Individuums ungestört bleibt. Der Vf. theilt manches hierauf Bezügliche hinsichtlich der Lymphe, des Blutes, des Speichels, des Urins, so wie der festen Bestandtheile des Körpers mit, schliesst von den Verschiedenheiten, die dem blossen Auge schon bemerklich sind, auf die, welche mikroscopische und chemische Untersuchungen gewähren, fragend, wo hier die Grenze sein solle, kömmt auf das früher schon besprochene Thema von dem geringem Werthe derartiger Forschungen für die Therapie zurück, wiederholt die oft gehörten Vorwürfe hinsichtlich der unzureichenden, nicht befriedigenden Ergebnisse vieler Leichenöffnungen für Erkenntniss des Wesens und Erklärung der Erscheinungen der dem Tode vorangegangenen Krankheit, und bezeichnet den Weg, den die Wissenschaft einzuschlagen habe, um bei ihrem Fortschreiten sich nicht auf Abwege verleiten zu lassen. „So lange wir das Leben ausser dem Leben suchen, finden wir es nicht. Die Producte des Lebens sind auch ausser dem Leben, und wir können nicht aus ihnen mit Sicherheit auf die Thätigkeiten schliessen, die sie hervorbringen".

[8977] Die Entzündungen und Eiterungen am menschlichen Körper beschrieben und durch Beispiele erläutert von **Mich. Hager**, Dr. d. Med. u. Chir., k. k. Rath u. Stabsfeldarzte, ord. öff. Prof. der prakt. Chir. u. Operationslehre, so wie Secretair an d. Josephs-Akademie u. s. w. zu Wien. 2 Bde. Mit 1 Kupfertafel. Wien, (Beck's Univ.-Buchh.). XVI u. 524, 701 S. gr. 8. (4 Thlr. 5 Ngr.)

Von den 11 früher erschienenen Monographien des Vfs. hat Ref. zwei: „Die Geschwülste" (2 Bde. 1842. Vgl. Repertor. d. ges. deutsch. Lit. Bd. XXXIII. No. 1323) und „Die fremden Körper im Menschen" (1844. Vgl. Leipz. Rep. Bd. VIII. No. 9150) öffentlich besprochen. Musste er bei beiden die Wahl des Gegenstandes für eine unglückliche erklären, weil die vieldeutige Bezeichnung desselben nicht die erforderliche scharfe Abgrenzung und Beschränkung gewähren konnte, so war doch der Fleiss des Vfs. und sein Bestreben, nützlich zu werden, nicht zu verkennen. Aehnlich muss das Urtheil über vorliegendes Werk ausfallen. Es schliesst sich an eine, im Jahre 1835 erschienene Abhandlung über die Entzündungen im Allgemeinen an, beschreibt dieselben, wie sie in den einzelnen Organen auftreten, und zwar in der Reihenfolge vom Kopfe abwärts, und macht, laut Vorrede, als besondern Vorzug die Berücksichtigung geltend, welche die Behandlung des Ausganges in Eiterung bei Entzündungen innerer Organe gefunden hat. Durch diesen speciellen Zweck lässt sich einigermaassen die grosse Ungleichheit in der Bearbeitung der einzelnen Capitel entschuldigen, jedoch nur bis auf einen gewissen Punct; denn für die hierbei herrschende, den Werth des Ganzen beeinträchtigende Will-

kür lässt sich kein triftiger Grund auffinden. Während die Entzündung der Gebärmutter (in allen Zuständen) auf einer Seite abgefertigt wird, die der Eierstöcke, wo doch über Behandlung des Ausganges durch Eiterung u. s. w. viel zu sagen wäre, auf 1 Seite 4 Zeilen, die des Bauchfelles in 20 Zeilen, des Zwerchfelles auf 1¼ Seite, der Epiglottitis in 12 Zeilen, nimmt die der Lungen und der Pleura fast ein Drittheil des Buches ein, die des Pankreas 16, der Schornsteinfegerkrebs 10 Seiten, u. s. w. Freilich sind es dann lange Citate aus den Schriften von Rokitansky, Zehetmayer, Callisen, Krause u. Anderen, welche den Platz füllen, auch Krankengeschichten, für die doch eigentlich der ganze zweite Band ausschliesslich bestimmt ist. Hierbei muss Ref. bemerken, dass die Darstellungsweise des Vfs. überhaupt allzu sehr compilatorisch bequem, nicht durchgearbeitet, und abgesehen von der schon gerügten Kürze, häufig recht unvollständig, dürftig, von Unbekanntschaft mit neuern Erfahrungen zeugend, bisweilen auch unklar (s. Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre; „der Tuberkel *entsteht*, nach meinem Dafürhalten, in Folge einer *gewissen Störung* der verschiedenen Functionen“. S. 294), in Summa *nicht* anziehend und befriedigend für den Leser ist. Die schiefe Stellung, in die sich der Vf. von vorn herein durch die Wahl des Gegenstandes und des Titels gesetzt hat, macht sich noch besonders da geltend, wo er in Conflict mit constitutionellen und specifischen Entzündungen kömmt. Hier wird entweder nur eine dürftige Andeutung gegeben oder die Sache ganz mit Stillschweigen übergangen. Aber auch die sogenannten topischen Entzündungen sind unvollständig aufgenommen. Entzündungen der Augen und der sie umgebenden Organe, der Zähne, der Arterien, Venen, Lymphgefässe u. s. w. fehlen gänzlich, obschon die des Gehörorganes, des Zahnfleisches, des Herzens beschrieben sind. Ref. kann nach allem diesen den Nutzen, den das Werk zu gewähren vermag, nur auf die Capitel über Vereiterung der edleren innern Organe und die im 2. Theile gesammelten Beispiele (meist aus der Journalliteratur) beschränken. Nicht aufgeführte Druckfehler sind Ellaeosaccharum und hern. inquinalis.

Statistik.

[8978] Handbuch der Allgemeinen Staatskunde des preussischen Staats von Dr. **Fr. Wilh. Schubert**, Geh. Reg.-Rath u. ordentl. Prof. d. Gesch. u. Staatskunde an der Univ. Königsberg. Bd. I. (Auch u. d. Tit.: Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa. 2. Abthl. Deutsche Staaten. Thl. II. Der preussische Staat. Bd. I. od. des ganzen Werkes Bd. VI.) Königsberg, Gebr. Bornträger. 1846. XIV u. 570 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Dieser neue Band des trefflichen Werkes, welcher auf den 5., das Kaiserthum Oesterreich enthaltenden, erst nach einer vierjährigen Pause folgt, wiewohl ihn der Vf. in Jahresfrist auf denselben folgen lassen zu können hoffte, wird von den Freunden der

Statistik mit Freude begrüsst werden. An der Verzögerung der Herausgabe waren Umstände ganz ungewöhnlicher Art Schuld, die in der That ganz geeignet sind, die Theilnahme der Leser für den verdienstvollen Vf. in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. Das Bestreben, von dem Vaterlande eine möglichst vollständige Darstellung der Staatskunde zu liefern, eine Originalarbeit, für welche auch die weniger bedeutenden Theile nach allen Beziehungen hin selbst erwogen und mit sorgfältigster Kritik aufgefasst werden mussten, verzögerte die Fertigung des Manuscripts zum Abdruck um zwei Jahre und darüber; als aber das Manuscript endlich am 1. Febr. 1845 dem grössten Theile nach zum Druck fertig war, der in der nächsten Woche seinen Anfang nehmen sollte, vernichtete ein während der Abwesenheit des Vfs. in seiner Studirstube entstandenes Feuer mit einem grossen Theil seiner Excerpte und Manuscripte auch dies Druckfertige, die Frucht eines mehrjährigen Fleisses, und es bedurfte einer rastlosen Arbeit von mehr als sechzehn Monaten, um das verbrannte Manuscript wieder herzustellen. Erst die kleinere Hälfte des Werkes liegt dem Publicum vor; der Vf. hofft aber den Druck im nächsten Winter wieder beginnen zu lassen und in Jahresfrist den Schlussband zu liefern. Ausser den allgemeinen Quellen und Hülfsmitteln, Landkarten, statistischen Werken, topographischen Wörterbüchern und Zeitungen, welche § 1 (S. 1—20) aufzählt, behandelt dieser Band in 7 §§ unter A. die Grundmacht des preussischen Staates. § 2 (S. 20—136) handelt von dem gegenwärtigen Länderbestande des Staates und seinem allmäligen Anwachsen, ist demnach rein historischen Inhalts und lässt einen kürzern Auszug nicht wohl zu. § 3 (S. 136—167) betrifft die politische Eintheilung. Im J. 1815 (Verordnung vom 30. April) wurde die ganze Monarchie mit Ausschluss von Neufchatel in 10 Provinzen getheilt, diese wieder in 2 oder mehr (zusammen 28) Regierungsbezirke, diese in Kreise (deren Verwaltung ein Landrath leitet), und zwar erhielt die Provinz Ostpreussen 36, Westpreussen 21, Posen 26, Pommern 26, Brandenburg 32, Schlesien 56, Sachsen 41 (S. 143 steht durch einen nicht angezeigten Druckfehler 31), Westphalen 37, Cleve-Berg 27, Niederrhein 36 landräthliche Kreise. Im J. 1824 wurde die Zahl der Provinzen um zwei vermindert, indem Ost- und Westpreussen in eine Provinz Preussen, Cleve-Berg und Niederrhein in eine Rheinprovinz zusammengezogen wurden. Von den Regierungsbezirken wurde 1820 der zu Reichenbach in Schlesien aufgelöst, 1822 aber der von Cleve mit dem von Düsseldorf und der von Berlin mit dem von Potsdam verbunden, so dass jetzt 8 Provinzen und 25 Regierungsbezirke gezählt werden (die Rheinprovinz hat deren 5, Preussen 4, Posen und Brandenburg je 2, von den übrigen Provinzen jede 3). Die Zahl der landräthlichen Kreise beträgt nach mehreren Umgestaltungen jetzt 334; von diesen sind 9 nur grosse Städte, nämlich Berlin, Potsdam, Danzig, Frankfurt, Magdeburg, Halle, Münster, Cöln und Aachen, 2 Stadt-

kreise (Königsberg und Trier) sind mit den zunächstliegenden Landgemeinden vereinigt, 314 enthalten Stadt- und Landgemeinden vermischt, 11 enthalten nur Landgemeinden und gar keine Städte. Nach den Provinzen kommen jetzt 57 Kreise auf Preussen, 26 auf Posen, 25 auf Pommern, 33 auf Brandenburg, 57 auf Schlesien, 41 auf Sachsen, 35 auf Westphalen, 60 auf die Rheinprovinz. Die Zahl der Städte hat sich seit 1821 durch die Gesetze über die Provinzialstände wesentlich vermindert, da nach denselben jetzt nur solche Communen noch unter die Städte gerechnet werden, welche *bei der ständischen* Vertretung dem Stande der Städte ausdrücklich zugezählt werden. Dadurch sind 91 vormalige kleine Städte zu Landgemeinden geworden, dafür aber 42 neue Städte eingetreten, so dass ihre Gesammtzahl jetzt ohne Neuenburg (das 5 Städte enthält) 979 beträgt, worunter 17 unter 600 Einw. und 86 unter 1000 Einw. Die jüngsten Städte (als solche anerkannt durch den rheinischen Landtagsabschied vom 27. Dec. 1845) sind Steele und Schleiden in der Rheinprovinz. Von den einzelnen Provinzen enthalten Schlesien und Posen je 145, Brandenburg und Sachsen je 138, die Rhein*provinz 124*, Preussen 121, Westphalen 98, Pommern 72 Städte. *Am Schlusse* des § bemerkt der Vf., dass der preussische Staat $^1/_{30}$ der Bodenfläche, $^1/_{16}$ der Gesammtbevölkerung Europa's einnimmt, und mit Ausnahme der übrigen 4 Grossmächte alle Staaten Europa's, von denen ihn aber noch 3 an Flächeninhalt übertreffen, an Volkszahl übertrifft. § 4 (S. 167—358) behandelt die physische Beschaffenheit, die klimatischen Verhältnisse, Gebirge, Flüsse, Seen, Land- und Wasserstrassen. Der getrennt liegende westliche Theil der Monarchie umfasst etwa $^1/_6$ der Bodenfläche, aber über $^1/_4$, fast $^4/_{15}$ der Bevölkerung des ganzen Staates. Die grösste Ausdehnung in der geographischen Breite beträgt 6° 45′, was einem Unterschied von 1 St. 18 Min. in der Länge des längsten Tages entspricht (der nördlichste Punct liegt zwischen Nimmersatt und Polangen, der südlichste unweit Saargemünd); die grösste Ausdehnung in der geographischen Länge 16° 56 Min. Die Grenzen des östlichen Haupttheiles haben eine Ausdehnung von 709 geographischen Meilen (wovon 124 M. Ostseestrand, 183 M. gegen Russland und Polen, 99 M. gegen Oesterreich, 109½ M. gegen Hannover, 81 M. gegen Mecklenburg, 56 M. gegen Sachsen, 53 M. gegen kleinere Staaten, wobei die 65 M. langen Grenzen der vom preussischen Staate eingeschlossenen anhaltinischen Herzogthümer so wenig, als die Grenzen der übrigen Enclaven mitgerechnet sind); die Grenzen des westlichen Haupttheiles betragen 272 M. Auf Zollvereinsländer kommen 294 M. Grenzstrecken. Das Maximum der durchschnittlichen und mittlern Temperatur im ganzen Jahre ist + 11° R., das Minimum + 6° R., jenes kommt in Magdeburg, dieses in Memel (der nördlichsten Stadt des Staates) vor. In den 4 nördlichen Provinzen fehlt der Einfluss der Gebirge in unmittelbarer klimatischer Beziehung, wie in seinen eigenthümlichen Verhältnissen zu mehreren Zweigen der physischen Cultur ganz,

während die 4 andern auf einem grossen Theile ihres Flächeninhaltes den vollen Typus des Berglandes darbieten. Das Riesengebirge ist das höchste im preussischen Staate, aber auch nächst den Alpen das höchste auf deutschem Boden. Von den Flüssen ergiessen sich 1. in das kurische Haff die Memel (die in Russland Niemen heisst), die Dange, die Minge, der Nemonin; 2. in das frische Haff der Pregel, der Frisching, die Passarge, die Baude, Elbing, Tiege; 3. in die Ostsee unmittelbar die Weichsel und die Oder, jene in Preussen 30¼, diese 125 M. lang, ausserdem noch mehrere Küstenflüsse, und zwar zwischen beiden: Rheda, Leba, Lupow, Stolpe, Wipper, Grabow, Persante, Rega, Leiermann, westlich von der Oder aber: der Riokgraben, der Barth, die Reckenitz; 4. in die Nordsee: Elbe, Weser, Rhein, welche drei jedoch nur hinsichtlich ihrer mittlern Strecken dem preussischen Staaate angehören, und zwar die Elbe auf 56 Meilen (von 165), die Weser auf 19½ M. (von 50), der Rhein auf 43½ M. (von 175); zu ihnen kommen als für sich bestehende Flüsse noch die Ems auf 24 Meilen (von 51) und die Vechte. Von den Nebenflüssen sind als schiffbar und bedeutend noch zu bemerken: 1. bei der Weichsel die Brehe oder Bra und die Mottlau; 2. bei der Oder die Warthe, die Netze, die Neisse, die Welse, die Ucker und die Peene; 3. bei der Elbe die Havel, die Spree, die Mulde, die Saale; 4. beim Rhein die Lahn, die Ruhr, die Lippe, die Nahe, die Mosel, die Saar, die Sure. Im Ganzen gewähren die Flüsse 766 Meilen schiffbare Wasserstrassen, von welchen 560 Meilen den östlichen, 206 Meilen den westlichen Provinzen angehören. Von den Binnenseen nehmen die Strandseen in Preussen und Pommern 68½ Quadratmeilen ein (wovon auf das kurische Haff 28.2, auf das frische 14.7 Quadratmeilen kommen); die eigentlichen Landseen — und zwar die grössern, deren Flächeninhalt über 300 preussische Morgen beträgt — sind am zahlreichsten in denselben Provinzen und in Brandenburg, wo man 356 Landseen (in Preussen 173, in Brandenburg 131, in Pommern 52) von zusammen 32⅔ Quadratmeilen Inhalt zählt, während die übrigen Provinzen nur 35 Landseen (Posen 27, Sachsen 7, Rheinprovinz 1) mit 3¼ Quadratmeilen Inhalt haben. Im Ganzen nehmen die Land- und Strandseen 104.45 Quadratmeilen oder über $^1/_{50}$ der gesammten Bodenfläche des Staates ein. Der grösste aller preussischen Landseen ist der Mauersee, welcher nebst den mit ihm zusammenhängenden 7 Seen 1⅘ Quadratmeile einnimmt; ihm steht der Spirdingsee (mit dem Sexter- und Warnoldsee) nur um $^1/_{100}$ Quadratmeile nach; beide liegen im Regierungsbezirk Gumbinnen in Preussen. Von den übrigen erreicht keiner einen Inhalt von 1 Quadratmeile. Die Havelseen, 200—1000 Ruthen breit, nehmen zusammen nur 0,96 QM. ein; der Schwielungsee in Brandenburg 0,47, der salzige und süsse See bei Eisleben zusammen 0,33 QM. Ausserdem hat Pommern noch 914 stehende Gewässer, Brandenburg über 470, Schlesien 7400, wovon 102 zwar Seen genannt werden, aber noch nicht 300 Morgen erreichen. Von den Canälen hat Preussen 12, Posen

nur einen, den wichtigen Bromberger Canal zwischen Netze und Brahe (resp. Oder und Weichsel), $4^3/_4$ Meilen lang, Pommern keinen, Brandenburg 12, von denen der Finowcanal zwischen Oder und Havel $6^1/_4$, der zur Entwässerung des grossen havelländischen Bruches dienende Haupt- und Friesackercanal sogar 10,85 Meilen lang ist; in der Provinz Sachsen ist nur der $4^1/_3$ M. lange plauensche Canal zwischen Havel und Elbe und der Elsterwerdaer Flusscanal, von welchem 7 M. auf Preussen, 4 M. auf Sachsen kommen, in Westphalen der unvollendete Münstercanal, in der Rheinprovinz der 4 M. lange, gleichfalls unvollendete Nordcanal nennenswerth. Von Chausseen waren 1816 nur 523, 1828 1063, 1831 1281, 1837 1764, Ende 1840 1929 Meilen hergestellt; sie sind im Maximum 44 Fuss breit und ihr grösstes Gefälle beträgt 8 Zoll auf 1 Ruthe (1 : 18). Auf Kosten des Staates waren Ende 1840 1280, Anfang 1846 1453 Meilen gebaut; auf Actien und auf Communal- und Kreiskosten Ende 1840 649 M. Der Gesammtaufwand des Staates für neu erbaute Chausseen betrug allein in den 5 Jahren *1841* — 1845 14,716,959 Thlr. — Von Eisenbahnen waren *am 1.* April 1846 $140^1/_2$ M. im Betrieb, welche zusammen *40*,776,875 Thlr. gekostet haben, nämlich: 1. Berlin-Potsdam $3^1/_2$ M.; 2. Magdeburg-Leipzig 16 M.; 3. Berlin-Cöthen 20.55 M.; 4. Düsseldorf-Elberfeld 3.58 M.; 5. Cöln-Belg. Grenze 11.59 M.; 6. Cöln-Bonn 3.96 M.; 7. Magdeburg-Halberstadt 7.96 M.; 8. Berlin-Frankfurt 10.97 M.; 9. Berlin-Stettin 18.15 M.; 10. Breslau-Oppeln-Königshütte über 24 M.; 11. Breslau-Freiburg und Schweidnitz 8.89 M.; 12. Breslau-Bunzlau 14.7 M. (In einer bei Gelegenheit der letzten Bahn S. 345 gemachten Anmerkung hat sich ein am Schlusse nicht angegebener auffallender Druckfehler eingeschlichen; das Capital der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn von Dresden bis Görlitz beträgt nicht, wie dort steht, 600,000, sondern 6 Mill. Thlr.) In dieser Aufzählung fehlt aber die Wilhelmsbahn, von welcher die $4^1/_4$ M. lange Strecke Cosel-Ratibor bereits am 1. Januar 1846 eröffnet wurde. Sie ist vom Vf. mit unter den 1846 (vom April an) zu eröffnenden 7 Bahnstrecken aufgeführt, deren Länge er zu 81 M. berechnet, nämlich Frankfurt-Bunzlau, niederschlesische Zweigbahn, Wilhelmsbahn, Stettin-Stargard, Duisburg-Hamm, Halle-Weissenfels und Berlin-Boitzenburg. Ausserdem steht bis zum Jahre 1848 die Vollendung von $93^3/_4$ M. bestimmt zu erwarten, so dass in einem Zeitraume von 10 Jahren mehr als 315 Meilen Eisenbahnen mit einem Aufwand von 89 Millionen Thlr. hergestellt sein werden. Auch die Provinz Preussen wird 1848 ihre ersten Meilen Eisenbahn — zwischen Elbing und Marienburg — benutzen können. Von Mineralquellen haben die drei östlichen Provinzen keine nennenswerthen; Brandenburg hat 7 unbedeutende, Schlesien 33 (worunter 10 allgemein gesuchte, Warmbrunn, Salzbrunn, Landeck, Reinerz, Cudowa, Altwasser, Charlottenbrunn, Flinsberg, Muskau, die 10. nennt der Vf. nicht); Sachsen 16 (der Vf. nennt nur Halle, Grosssalza, Lauchstädt,

Langensalza, Tennstädt, hätte aber vor allen Kösen bei Naumburg, nächstdem auch Bibra in Thüringen nennen sollen); Westphalen 14 (von denen nur der Stahlbrunnen zu Driburg allgemeiner bekannt ist); die Rheinprovinz 31 (am bekanntesten sind Aachen, Burtscheid, Godesberg, Roisdorf, Königstein, Creuznach). Diess gibt zusammen 101. — Die besuchtesten Seebäder sind Swinemünde und Heringsdorf, nächstdem Kranz, Zoppot, Rügenwalde, Colberg, Deep und Putbus. — § 5 (S. 358—442) behandelt die allgemeinen Bevölkerungsverhältnisse und die grössern Städte. Seit 1816 finden alle Volkszählungen am Ende des Jahres Statt, und zwar bis 1822 jährlich, seitdem alle 3 Jahre, so dass zu Ende des Jahres 1846 die 15. regelmässige Volkszählung bevorsteht, doch können erst die Zählungen von 1820 an für vollständig gelten (erst seit 1840 sind Nominalzählungen eingeführt). Ende 1816 wurden 10,349,031 Einw. gezählt. In den 16 Jahren bis mit 1831 wurden 7,877,601 Geburten, 5,441,600 Todesfälle gezählt, was einen Ueberschuss von 2,436,001 Einw. und im Durchschnitt jährlich 492,350 Geburten und 340,100 Todesfälle gibt. Wenn der Vf. jenen Ueberschuss zu der am Ende des J. 1816 vorhandenen Bevölkerung addirt und nun die erhaltene Summe (12,785,032) mit der am Ende des J. 1831 gefundenen (13,038,960) vergleicht, so ist diess in sofern offenbar unrichtig, als bei jenem Ueberschuss auch der aus dem J. 1816 herrührende (160,951) mitgerechnet ist, der aber in der Ende 1816 vorgefundenen Volkszahl jedenfalls schon mit enthalten ist. Hierdurch steigert sich der theils durch Einwanderung oder vielmehr durch Ueberschuss derselben über die Auswanderung, theils durch Vervollständigung der frühern Zählungen entstandene Theil der 1831 gefundenen Bevölkerungszahl von 253,928 auf 414,879. Ende 1816 waren 1,828,813 Ehen vorhanden, oder eine auf 88 Einw.; 1819 kam erst auf 99, 1822 und 1825 auf 109, 1828 auf 121, 1831 auf 132 Einw. eine Ehe. Neue Ehen wurden 1816—1831 1,736,887 oder im Durchschnitt jährlich 108,555 geschlossen. Ferner kam in dieser Periode im jährlichen Durchschnitt ein uneheliches Kind auf 14.36 Geburten (in den 3 ersten Jahren 1816—1818 auf 13.92, in den 3 letzten 1829—1831 auf 14.78, so dass die Zahl der unehelichen Kinder verhältnissmässig abgenommen hat); ein neugeborenes Kind auf 4.53 Ehen (seit 1820 bis 1831 hat die Fruchtbarkeit der Ehen entschieden abgenommen) und auf 23.99 Einwohner, so wie ein Todesfall auf 34.33 Lebende. In den Jahren 1832—1843 wurden 6,766,148 Geburten, 4,990,895 Todesfälle gezählt, also jährlich im Durchschnitt 563,846 Geburten und 415,908 Sterbefälle. Vermehrt man die Bevölkerung von 1831 um den Ueberschuss der Geburten (1,775,253) und um die Bevölkerung des 1834 erworbenen Fürstenthums Lichtenberg, nämlich 35,256, so ergibt sich eine Summe von 14,849,469 Einw., da aber Ende 1843 15,471,765 Einw. gezählt wurden, so stellt sich ein vorzugsweise durch Einwanderung entstandener Ueberschuss von 622,296 Köpfen heraus.

Unter der 1843 gezählten Bevölkerung waren 7,721,038 Personen männlichen und 7,750,727 weiblichen Geschlechts, ferner 5,339,390 (2,698,559; 2,640,831) Kinder unter 14 Jahren, 9,385,404 (4,563,052; 4,622,352) Personen vom 15. bis zum 60. Jahre, 946,971 (459,427; 487,544) Personen über 60 Jahre. Verheirathet waren 2,562,693 Männer und 2,570,326 Frauen (also abwesend 8367 Männer). Ehen wurden in dieser Zeit 1,567,228 oder jährlich 130,602 geschlossen, und zwar kam 1834 auf 104, 1837 auf 110, 1840 auf 113, 1843 auf 109 Einw. eine neue Ehe; es hat also sich im Vergleich zur Periode von 1816—1831 die Zahl der jährlich neu geschlossenen Ehen wieder vermehrt. Für den ganzen Staat kamen 1843 auf eine Million Einwohner 166,134 Ehen; von den einzelnen Provinzen hatte Schlesien verhältnissmässig die meisten, nämlich 174,750, nächstdem Sachsen 170,621, die wenigsten Westphalen und die Rheinprovinz, resp. 161,159 und 157,362 auf eine Million. Im Durchschnitt kam ferner jährlich 1 uneheliches Kind auf 14.14 Geburten (1841—1843 schon auf 13.82 Geburten), ein neugeborenes Kind auf 4.52 Ehen (fast genau wie in der Periode 1816 bis 1831) und auf 25.13 Einwohner, so wie ein Todesfall auf 33.61 Lebende. — Ordnen wir die 8 Provinzen nach der absoluten Bevölkerung, so enthielten 1843 Schlesien 19.06 (1837 : 19.05), die Rheinprovinz 14.32 (14.53), Preussen 15.55 (15.31), Brandenburg 12.51 (12.20), Sachsen 10.88 (11.09), Westphalen 9.19 (9.49), Posen 8.34 (wie 1837), Pommern 7.15 (6.99) Procent der Gesammtbevölkerung. Dem Alter nach waren in den Jahren 1837 und 1843 mit unwesentlichen Unterschieden für beide Jahre unter 10,000 Einw. ohne Rücksicht auf das Geschlecht 1517 Kinder unter 5 Jahren, 486 Kinder von 6 und 7 Jahren, 1448 Kinder von 8—14 Jahren, 422 Jünglinge und Jungfrauen von 15—16 Jahren, 4394 Personen von 17—45 Jahren, 1121 Personen von 45—60 Jahren, 612 Personen von mehr als 60 Lebensjahren. Demnach standen, wenn wir in Städten das schulfähige Alter mit dem 6. Jahre beginnen und bis zum 16. ausdehnen, etwa 23½ Procent oder ¼ der ganzen Bevölkerung in demselben, wenn wir es aber, wie für das platte Land als Regel gelten kann, nur vom 8. bis 14. Jahre rechnen, nur 14½ Procent oder etwas über $1/7$. Die Zahl der Taubstummen betrug 1843 11,497, die der Blinden 10,152, also resp. 74 und 66 auf 100,000 Einw. (1834 76 und 71). Beide Gebrechen sind bei dem männlichen Geschlechte häufiger. Das Verhältniss der Knaben zu den Mädchen unter den Neugeborenen stellte sich in 28 Jahren (1816—1843) durchschnittlich auf 105.84 : 100 mit sehr geringen Abweichungen in den einzelnen Jahren (106.31—105.57). Zwillingsgeburten kamen 1843 6426, Drillingsgeburten 64 vor; auf 10,000 Geburten kamen seit 1826 etwa 112 der erstern, 1 der letztern Art. Vierlingsgeburten kamen 1843 nur 2, in den 18 Jahren (1826—1843) überhaupt 26 vor; die Kinder sind nie am Leben geblieben. Die Zahl der Todtgeborenen betrug im jährlichen Durchschnitte gegen 5 Procent der

Gestorbenen und gegen 3.6 Procent der Neugeborenen, ist aber leider im Zunehmen begriffen. Nach den Altersclassen befanden sich in den 3 Perioden 1820—1834, 1835—1837 und 1841—1843 unter 1000 Verstorbenen, für beide Geschlechter zusammengerechnet: vor dem vollendeten 1. Jahre resp. 240, 247, 270; vom 2. bis zum vollendeten 7. Jahre 233, 184, 207; vom 8. bis 14. Jahre 42, 43, 40; ferner in der 1. und 3. jener Perioden vom 15. bis 25. Jahre 51, 58; vom 26. bis 45. Jahre 111, 116; vom 46. bis 60. Jahre 110, 103; vom 61. bis 80. Jahre 178, 174; nach dem vollendeten 80. Jahre 38, 35, 32. In Bezug auf die Jahreszeiten kommen verhältnissmässig die meisten Todesfälle in den 3 Wintermonaten Januar bis März, die wenigsten in den Sommermonaten Juli bis September vor, und zwar fielen 1841—1843 unter 1000 Todesfällen 292 auf die Winter-, 219 auf die Sommer-, 244 auf die Frühlings- und 245 auf die Herbstmonate. — In Betreff der Todesarten ist Folgendes hervorzuheben. Bei der Niederkunft oder an den Folgen derselben starben 1823—1837 jährlich im Durchschnitt 4740 Frauen, also eine auf 108 Geburten; 1841—1843 erst von 123 Wöchnerinnen eine. An Altersschwäche oder nach erreichtem 70. Lebensjahre starben 1823—1837 jährlich 11.71 (1841—1843 nur 10.48) Procent, nach vollendetem 80. Jahre jährlich 14,375 oder 3.76 (1841—1843 nur 3.04) Procent, das 90. Jahr überschritten jährlich 1812 Personen oder 0.47 (1841—1843 nur 0.38) Procent. An der Wasserscheu starben 1823—1837 835, 1841—1843 103 Personen (jährlich resp. 56 und 34), an den Pocken in beiden Perioden resp. 47,683 und 10,128 (jährlich resp. 3179 und 3376). Der Selbstmord fordert mit jedem Jahre mehr Opfer. Die Gesammtzahl der unverkennbar durch Selbstmord Gestorbenen betrug 1823—1837 18,385 (jährlich 1226 oder einer auf 312 Verstorbene), 1841—1843 4948 (jährlich 1649 oder einer auf 262 Todesfälle). In beiden Zeiträumen gab es unter 1000 Selbstmördern resp. 814, 816 männlichen und nur 188, 184 weiblichen Geschlechts, also ist die Zahl der männlichen Selbstmörder mehr als viermal so gross als die der weiblichen. Auf Brandenburg allein fällt der 4. Theil aller Selbstmörder im preussischen Staate, woran natürlich nur Berlin Schuld ist. Die Zahl der Verunglückten betrug 1823—1837 überhaupt 75,739 Personen oder $\frac{1}{76}$ aller Todesfälle; 1841—1843 aber 18,368 (worunter 14,392 männlichen, 3976 weiblichen Geschlechts) oder $\frac{1}{70}$. — Die Zahl der Gebäude betrug 1843 4,088,873; darunter waren 76,133 öffentliche Gebäude (nämlich 16,668 Kirchen und Bethäuser, 22,577 Schulen für den öffentlichen Unterricht, 4982 Kranken-, Waisen- und Armenhäuser, 2764 Justiz- und Verwaltungsgebäude, 2379 Militairgebäude, 26,763 für andere Zwecke der Staats- und Communalbehörden) und 4,012,740 Privatgebäude (1,874,472 Wohnhäuser, 2,028,107 Ställe, Scheunen und Schuppen, 110,161 Fabriken, Mühlen, Vorrathshäuser). Im Durchschnitt kommen auf 1 Quadratmeile 3.28 Kirchen und Bethäuser, 4.44 Un-

terrichtsanstalten, 0.98 milde Verpflegungsanstalten, 6.28 andere öffentliche Gebäude, 3.69 Wohnhäuser, 21 Fabriken u. s. w., 399 Ställe u. s. w. Auf ein Haus kommen im Durchschnitt im ganzen Staate 8¼ Einw. (im Regierungsbezirk Aachen nur 6.30 als Minimum, im Regierungsbezirk Bromberg 10.52 als Maximum, in Berlin aber sogar 21.59 Einw.). Von der ganzen Bevölkerung waren 1843: 4,263,413 oder über 27½ Procent Städtebewohner und 11,208,352 oder gegen 72½ Procent Landbewohner, und zwar kommen nach den einzelnen Provinzen auf 100 Stadtbewohner in Brandenburg 124, in Sachsen 179, in Pommern 255, in der Rheinprovinz (so wie im Durchschnitt aller Provinzen) 263, in Posen 275, in Westphalen 349, in Preussen 380, in Schlesien 407 Landbewohner; von den Regierungsbezirken haben Gumbinnen und Trier die meisten Landbewohner, resp. 822 und 700, Düsseldorf und Potsdam die wenigsten, resp. 145 und 81 auf 100 Stadtbewohner. — Die Flecken, Dörfer, Vorwerke, Meiereien und Höfe sind in den gegenwärtig bekannt gemachten statistischen Tabellen nicht angegeben. Im Jahre 1819 wurden 184 Flecken gezählt; seitdem ist ihre Zahl durch die aus dem städtischen Verbande ausgeschiedenen Communen beträchtlich vermehrt worden und beträgt jetzt mindestens 250. Die Zahl der Dörfer, Weiler u. s. w. mit besondern Namen betrug 1819: 67,375; gegenwärtig beträgt sie gewiss über 69,000. Die volkreichsten Dörfer finden sich in Schlesien (Langenbielau mit 13,000, Peterswaldau mit 7000, Peilau mit 4700, Schreibershau mit 2600 Einw.), nächstdem in Westphalen (wo die Höfe rund um die Gebäude ihren Acker haben und so Dörfer sich meilenweit erstrecken; Hille mit 2800 Einw. u. s. w.) und in der Rheinprovinz (grosse Fabrikdörfer in den Regierungsbezirken Aachen und Düsseldorf: Brünen 2150, Saarn 2100, Bracheler 2000 Einw. u. s. w.). Unter den im Jahre 1843 vorhandenen 979 Städten waren nach der alten, durch die Städteordnung von 1808 beliebten Eintheilung 58 grosse Städte (mit mehr als 10,000 Einw.), 232 mittlere (mit 3500—10,000 Einw.) und 689 kleine (unter 3500 Einw.), auf jede dieser Classen kamen resp. 39.32, 29.54, 31.14 Procent der städtischen Bevölkerung. Im Jahre 1817 zählte man nur 26 grosse, 136 mittlere, 1024 kleine Städte mit resp. 28.87, 26.45, 44.68 Procent. Die grossen Städte zerfallen wieder nach der Zählung von 1843 I. in 6 mit mehr als 50,000 Einw.: Berlin (in Bezug auf seine Volkszahl die 7. Stadt in Europa, da sie seit 1837 Moskau, Lissabon und Manchester überholt hat) 1843 mit 355,149, 1844 mit 366,524 Einw. (wovon 18—19,000 zum Militairstande gehören), Breslau 103,204 (incl. Militair 5600), Königsberg 72,336 (Militair 4888), Cöln 88,130 (incl. Militair 6522 und Deutz 4712), Danzig 64,936 (incl. Militair 6343), Magdeburg 64,516 Einw. (incl. Militair 6096, Sudenburg 3480, Neustadt 8052; die beiden letztern Vorstädte bilden besondere Stadtgemeinden). II. 3 mit 40—50,000 Einw.: Aachen 46,585, Stettin 44,605 (Militair 4431), Posen 40,209 (Militair 4496) Einw. III. 4

mit 30—40,000 Einw.: Potsdam 37,549 (worunter Militair 9424), Elberfeld 34,956 (1817: 15,681), Barmen 32,984 (1817: 19,171), Halle 30,601 Einwohner. IV. 7 mit 20—30,000 Einw.: Crefeld 29,713, Erfurt 29,256 (incl. Militair 4583), Frankfurt 28,696, Coblenz 26,533 (incl. Militair 5930 und Ehrenbreitstein, das eine besondere Stadtgemeinde bildet, 5852), Düsseldorf 26,134, Münster 23,772, Elbing 20,153 Einw. V. 38 mit 10—20,000 Einw., und zwar über 19,000: Trier (Militair 2717); über 18,000 Halberstadt und Stralsund; über 16,000: Neisse (Militair 4615), Brandenburg und Bonn; über 15,000: Görlitz und Wesel (Militair 3824); über 14,000: Glogau (Militair 3352) und Burg; über 13,000: Liegnitz, Mühlhausen, Tilsit, Quedlinburg, Nordhausen und Stargard in Pommern; über 12,000: Naumburg, Prenzlau, Schweidnitz (Militair 2125), Eupen und Brieg; über 11,000: Minden (Militair 2199), Remscheid (1843: 11,902, 1817 nur 1173 und 1831: 1507 Einw., so dass sich die Bevölkerung dieser Fabrikstadt seit 1817, wo sie noch ein Dorf war, verzehnfacht hat), Greifswald, Landsberg a. d. W., Höhescheid mit Merscheid (11,395 Einw., 1817 nur 353 und 1831: 5116), Aschersleben, Zeitz und Thorn (Militair 1660); endlich 10—11,000 Einw.: Merseburg, Burscheid mit Leichlingen (1817 nur 620 Einw.), Guben, Iserlohn, Grüneberg, Bielefeld, Memel, Wittenberg (Militair 1336) und Glatz (Militair 2283). — Die kleinen Städte zerfallen wieder in 299 mit 2000—3500 Einw., 174 mit 1500—2000 Einw., 130 mit 1000—1500 Einw., 69 mit 600—1000 Einw. und 17 unter 600 Einw. Die beiden kleinsten sind Trebschen im Regierungsbezirk Frankfurt mit 281 Einw. und Schernick im Regierungsbezirk Bromberg mit 296 Einw. — § 6 (S. 442—481) behandelt die Stammverschiedenheit der Bevölkerung. Im preussischen Staate finden sich 5 verschiedene Volksstämme vor: der deutsche, slawische, lettische, celto-germanische (Mischstamm) und jüdische. Ueber 13 Millionen oder $^5/_6$ der Bevölkerung gehören dem deutschen Stamme an, und zwar sind die Rheinprovinz, Westphalen, Sachsen, Brandenburg, Pommern so gut als ganz deutsch, während in Schlesien $^4/_5$, in Preussen $^{17}/_{24}$ oder über $^2/_3$, in Posen $^5/_{13}$ oder etwas mehr als $^1/_3$ der Bevölkerung Deutsche sind. Von den 3 Stämmen der Westslawen (indem der Vf. mit Dobrowsky die Slawen in Ost- und Westslawen theilt), nämlich den Lechen, Czechen und Elbslawen, sind die Lechen am meisten verbreitet (als Polen in Posen und Preussen, als Cassuben in Pommerellen, als Wasserpolen und Schlesier in Schlesien). Von den Czechen wohnen böhmische und mährische Colonien in Schlesien; von den Elbslawen und Wenden haben sich die Lutitzen und Serben in der Lausitz behauptet. In Posen gibt es auf 420,000 Deutsche und 79,600 Juden, etwa 790,000 Polen; in Preussen 1,666,000 Deutsche, 560,600 Polen, 150,000 Litthauer, 27,500 Juden und 1500 Russen; in Pommern 4000 Cassuben; in Schlesien etwa 603,000 Slawen, worunter 22,000 Wenden, 11,500 Mähren, 10,500 Böh-

men; in Brandenburg gegen 50,000 Wenden, woraus sich eine Gesammtsumme von 2,007,000 Köpfen (über $\frac{1}{8}$ der Bevölkerung) ergibt. Zum lettischen Stamm gehören die Litthauer mit besonderer Sprache in der Provinz Preussen, von denen 122,000 im Regierungsbezirk Gumbinnen und 22,000 im Regierungsbezirk Königsberg leben; der Prusze zwischen der Weichsel und Memel ist in seiner Nationalität gänzlich untergegangen. Zum celto-germanischen Stamm rechnet der Vf. 10,000 Wallonen im Regierungsbezirk Aachen und die gesammte Bevölkerung des Fürstenthums Neuenburg und Valendis, welche überwiegend französisch ist; nicht aber die französischen Colonisten, welche 1803 noch 33 Kirchengemeinden mit 19,732 Seelen bildeten, aber bis auf eine geringe Kenntniss der französischen Sprache ihre Nationalität gegen die deutsche längst aufgegeben haben. Juden wurden 1843: 206,529 Köpfe ($1\frac{1}{3}$ Procent der Bevölkerung) gezählt, und zwar 79,607 ($6\frac{1}{6}$ Procent) in Posen, 28,667 in Schlesien, 27,694 in der Rheinprovinz, 27,574 in Preussen, 16,238 in Brandenburg, 14,438 in Westphalen, 7761 in Pommern und 4550 (wenig über $\frac{1}{4}$ Procent der Bevölkerung) in Sachsen. Das Staatsbürgerrecht besassen 127,893 Juden oder fast $61\frac{1}{2}$ Procent. Ueber $\frac{7}{10}$ der Juden leben in Städten, und zwar in 311 Gemeinden von mehr als 100 Köpfen (darunter 26 mit mehr als 1000 Köpfen, 42 zwischen 500 und 1000). Vom Ackerbau leben im ganzen Staate nur etwa 200 jüdische Familien; im stehenden Heere dienten 1843: 332 Juden. Die Gesammtzahl der Zigeuner dürfte 300 nicht übersteigen (worunter etwa 100 im Regierungsbezirk Gumbinnen und 100 im Regierungsbezirk Erfurt, namentlich in der Colonie Friedrichslohra, 2 Meilen von Nordhausen). — § 7 (S. 481—546). Allgemeine Ständeverhältnisse. Der Vf. unterscheidet vier Stände: den hohen Adel, den niedern Adel und die Rittergutsbesitzer, die Städtebewohner und die kleinen ländlichen Grundbesitzer. Zum hohen Adel gehören die standesherrlichen Familien, sämmtlich in der Rheinprovinz und in Westphalen; ihre Zahl war 1825 nach dem Aussterben und freiwilligen Ausscheiden von 4 Familen auf 13 herabgekommen; ausserdem sind aber noch mehrere souveraine Fürsten oder Mitglieder vormals reichsfürstlicher Familien im Besitze grosser Herrschaften und haben desswegen das Recht einer Virilstimme im ersten Stande der Provinzialstände der Provinzen Sachsen, Schlesien und Posen. Die numerischen Verhältnisse der zum Adel im preussischen Staate gehörenden Personen lassen sich mit einiger Zuverlässigkeit nicht angeben; am zahlreichsten ist der Adel in Posen und Pommern und hier dürfte er ein Procent der gesammten Bevölkerung erreichen; zunächst kommen Preussen (besonders der westliche Theil), Schlesien und Brandenburg, wo jedoch die Gesammtzahl der adeligen Personen $\frac{1}{2}$ Procent der Bevölkerung nicht übersteigen wird; am schwächsten ist er in der Rheinprovinz, Westphalen und Sachsen (höchstens $\frac{1}{3}$ Procent), obgleich er gerade hier am begütertsten ist. Die Rittergüter bilden ohne Rücksicht auf die adelige Geburt

der Besitzer die Ritterschaft. Die Zahl der Rittergüter mit Einschluss der für Preussen, Westphalen und die Rheinprovinz dem Ritterstande beigeschlossenen grössern ländlichen Besitzungen über 10 Hufen oder 300 Magdeburger Morgen betrug 1843 im ganzen Staate 12,352 und zwar in Schlesien am meisten, 3236, dann in Preussen 2077, in Pommern 1982, in Brandenburg 1530, in Posen 1435, in Sachsen 1189, in der Rheinprovinz 487, in Westphalen 416; auf eine Quadratmeile kommen durchschnittlich 2.43, in Schlesien 4.36, im Regierungsbezirk Breslau sogar 5.48 (Maximum), in der Rheinprovinz nur 1 und im Regierungsbezirk Trier sogar nur 0.11 grössere ländliche Besitzungen. Was nun die Städtebewohner anlangt, so finden sich unter denselben nach den Gewerbsteuertabellen für 1845, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass im beschränkteren Maassstab auch das platte Land daran Theil nimmt, 864,618 Gewerbtreibende (5.58 Procent der Bevölkerung von 1843) mit 3,817,132 Familiengliedern, so dass 24.66 Procent oder fast ¼ der Gesammtbevölkerung von den verschiedenen Zweigen der Gewerbthätigkeit und des Handelsverkehrs lebt. Unter den erstern waren 171,429 Handeltreibende (und zwar 28,481 mit kaufmännischen Rechten und 142,948 ohne solche; 21,244 in den neun grössten Städten, wobei in der 9. Stelle Elberfeld statt Posen gesetzt ist, 27,290 in den 120 darauf folgenden mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten, 25,399 in den darauf folgenden 356 mittleren und kleinen Städten bis 1500 Einw., 97,496 in den 452 noch kleineren Städten und auf dem platten Lande); 469,182 Handwerker ohne Bäcker, Schlächter, und Müller (auch ohne ihre 338,102 Gesellen und Lehrlinge; unter jener Zahl sind 50,102 steuerpflichtige, die mit mehreren Gehülfen arbeiten, und 419,080 von der Gewerbsteuer befreiete, die in der Regel nur um Lohn oder nur auf Bestellung arbeiten, ohne zugleich ein offenes Lager fertiger Waaren zu halten), 25,184 Bäcker, 18,342 Schlächter (beide ohne ihre 29,558 Gesellen), 28,412 Müller aller Art, 9013 Brauer, 77,186 Gast-, Speise- und Schankwirthe mit Einschluss der Conditoren, 16,240 Lohnfuhrleute und Schiffer, 49,630 umherziehende Gewerbtreibende (so viele Gewerbscheine wurden nämlich 1844 an Hausirer u. s. w. ausgegeben). Unter den Beamten befanden sich 1843: 6451 Präsidenten, Räthe, Assessoren u. s. w. in den Ministerien, Gerichten und Verwaltungsbehörden, 1651 Justizcommissare, Advocaten und Notare, 1630 besoldete höhere Communalbeamte, die studirt haben, 5959 evangelische und 5577 katholische Geistliche, 2583 Professoren, Lehrer an Universitäten, Gymnasien und höhern Bürgerschulen, 3107 promovirte Aerzte (1823 nur 1685), etwa 45,000 Subalternbeamte (worunter 9226 der Rechtspflege angehörende), 3375 Pensionirte und Wartegeldempfänger, 29,824 Elementarlehrer, 2016 geprüfte Civilwundärzte. Das stehende Heer zählte 1843: 9536 Offiziere und 921 höhere Militairbeamte, wozu 1567 Pensionirte kommen. Unter den kleineren ländlichen Grundbesitzern unterscheidet der

Vf. drei Classen: Voll- oder Ganzbauern, auch Vollspänner, die 50—240 Morgen besitzen und ihre Wirthschaft mit 2—4 Pferden betreiben; Halbspänner und Cossäthen, die mit einem Pferde wirthschaften oder mit den Nachbarn zusammenspannen; Häusler, Eigenkäthner, Büdner u. s. w., die in der Regel kein Gespann halten, aber entweder ein kleines Häuschen selbst besitzen, oder als landwirthschaftliche Hülfsarbeiter für andere Besitzer Dienste verrichten. Zur ersten Classe rechnet er in allen 8 Provinzen 257,347 (worunter die meisten, 72,601, in Schlesien, die wenigsten, 13,826, in Pommern); zur zweiten 314,533 (worunter die meisten, 115,582, in der Rheinprovinz, die wenigsten, 11,807, in Pommern), zur dritten 668,400 (wovon wieder die meisten, 249,438, in der Rheinprovinz, die wenigsten 26,482, in Pommern). Die Summe der Wirthschaften aller drei Classen beträgt in der Rheinprovinz 379,704 (779.7 auf die Quadratmeile), in Schlesien 259,162 (349), in Preussen 125,908 (107), in Westphalen 116,541 (317), in Posen 114,303 (213), in Sachsen 110,572 (240), in Brandenburg 80,415 (109½), in Pommern 52,115 (90). Der Antheil ihrer Besitzungen an der urbaren *Fläche* der Landbesitzungen betrug in Westphalen 92 (3. Cl. 10) *Procent*, in Preussen 79 (3. Cl. 1), in Sachsen 74 (3. Cl. 10), in *Brandenburg* 70 (3. Cl. 1½), in Posen 41½ (3. Cl. ¾), in Pommern 37½ (3. Cl. 1) Procent. Die Zahl der Dienstboten in der Landwirthschaft und anderen Gewerben betrug 1843: 1,090,447 (nämlich 533,803 männl. und 556,644 weibl.), die Zahl der Dienstboten zur persönlichen Bequemlichkeit und zum häuslichen Dienst 149,747 (31,484 männl. und 118,263 weibl. Geschlechts). — § 8. Religionsverschiedenheit und allgemeine kirchliche Verhältnisse der Bewohner (S. 546—Ende). Die Gesammtzahl der Evangelischen betrug (ohne Neuenburg und Valendis) 1843: 9,428,911 oder 60.94 Procent, die der Katholiken 5,820,183 oder 37.62 Procent. Die Katholiken bilden die Mehrzahl in der Rheinprovinz (75.22 Procent), in Posen (63.42 Procent) und in Westphalen (56 Procent; der Regierungsbezirk Münster ist fast ganz katholisch, in den beiden andern überwiegen die Protestanten), die Minderzahl in Schlesien (47.42 Procent; doch ist der Regierungsbezirk Oppeln fast ganz katholisch), Preussen (26.3 Procent; im Regierungsbezirk Marienwerder fanden sich 5653 Katholiken mehr als Protestanten, Sachsen (nur 107,019 oder 6.36 Procent), Brandenburg (nur 32,277 oder 1.67 Procent), Pommern (nur 9623 oder 0.87 Procent). Die evangelische Kirche besitzt 5147 Mutter- und 2968 Tochterkirchen nebst 890 Bethäusern, an denen 5839 ordinirte Prediger und 120 Katecheten u. s. w. angestellt waren (ausserdem gab es Ende 1845 2398 Candidaten, von denen 1326 die zweite, 1072 nur die erste Prüfung bestanden hatten). Die Zahl der Mennoniten (von denen über 89 Procent in der Provinz Preussen und 9 Procent in der Rheinprovinz wohnen) war 1843: 14,313 mit 29 Bethäusern. Die römisch-katholische Kirche zählt 3899 Mutter- und 1283 Tochterkirchen mit 1965 Capellen, an denen 1843: 3559 Pfarrer und

2018 Vicare oder Caplane unter 2 Erzbischöfen, 5 Bischöfen, 9 Weihbischöfen, 1 Grossdechanten, 2 Delegaten, 108 Domherren und 199 Dechanten und Erzpriestern angestellt waren. Die Secte der Deutsch-Katholiken hatte im April 1846 115 Gemeinden (Schlesien 54, Rheinprovinz 14, Westphalen 11, Preussen 11, Brandenburg 10, Pommern 3, Sachsen 2, was jedoch nur 105 gäbe, so dass 10 auf Posen zu kommen scheinen) mit etwa 28000 Seelen. Die griechisch-katholische Kirche zählt nur 1879 Bekenner (wovon 1618 in Preussen und zwar allein 1482 im Regierungsbezirk Gumbinnen, 136 in Brandenburg, 74 in Posen) in drei Gemeinden. Von den Juden war bereits früher die Rede. — Wir schliessen unsere etwas lang gewordene Anzeige mit dem Wunsche, dass es dem würdigen Vf. vergönnt sein möge, den Schlussband recht bald dem Publicum vorlegen zu können.

Geschichte.

[8979] Vorlesungen über die Freiheitskriege von **Joh. Gust. Droysen.** 1. Thl. Kiel, Universitäts-Buchh. 1846. XVI u. 480 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Titel dieses Werkes scheint uns nicht gerade glücklich gewählt zu sein. Wenn man wenigstens nach diesem ersten Theile urtheilen darf, so handelt es sich hier weniger um eine Darstellung der Freiheitskriege als solcher, als vielmehr um eine philosophische Anschauung, welche über die moderne Welt gewonnen und aufgestellt werden soll. Es ist der tiefe innerste Grund der Ereignisse, welcher aufgegraben werden soll. Darin ruht die Gottheit, ihr Wille und ihre Weisheit. Die Geschichte aber ist dadurch Wissenschaft, dass sie diesen Glauben rechtfertigt. In dem anscheinend wüsten und wilden Wellengange, welchen die Geschichte darbietet, findet sie so Richtung, Ziel und Plan. In der voranstehenden „Uebersicht" wird zuerst ein ganz kurzer Blick auf den Gang der Dinge geworfen. Der europäische Staat hatte die Basen aufgegeben, aus welchen er erwachsen war, alles Recht und alle Freiheit verschlungen und dafür Gnade und Willkür gegeben, Dienst und Rang. Nur als Macht noch ward der Staat gefasst. Hiergegen erhob sich eine grosse Bewegung, von welcher die Freiheitskriege doch nur einen Theil bilden. Die Tendenz dieser Bewegung ist, dass das Volk sich zum Staate machen will, wodurch derselbe seinen sittlichen Inhalt findet. Der Anfang dieser Bewegung war die Revolution Nordamerika's sowohl als auch Frankreichs. Darauf folgte das Kaiserthum. Seltsamer Weise sagt der Vf. dabei, das Kaiserthum sei aus revolutionairer Geschichtslosigkeit hervorgegangen gewesen. Kurz vorher hat er selbst eine nothwendig zusammenhängende Kette der Dinge, deren erstes und bedeutendstes Glied die Revolution sei, statuirt, und nun wird diese Revolution wieder eine Geschichtslosigkeit genannt. Was damit eigentlich verstanden werden soll, kann man nicht wohl

wissen. Unter Geschichtslosigkeit könnte oder müsste man eigentlich ein Nichts verstehen. Da wird man aber wieder nicht begreifen, wie aus dem Nichts Etwas und nun gar das Kaiserthum entstehen konnte. So wiederholt es sich in dem Werke überhaupt, dass die glänzenden Worte des Vfs. aussehen wie Gedanken, während bei näherer Beleuchtung sie fast bedeutungslos verschwinden. Das Kaiserthum stürzte, das Alte schien zurückzukehren. Alle durchlaufenen Stadien der Vergangenheit schienen sich staatlich von Neuem zu fixiren, vor Allem das letzte, die Napoleon'sche Machtvollkommenheit der Throne, ward eifrigst adoptirt; die Feudalität, die Hierarchie erhob ihr Haupt. In dieser Uneingeschränktheit und Allgemeinheit ausgedrückt, enthält die Ansicht des Vfs., wie sie hier über die letztverwichenen Jahrzehnte ausgedrückt ist, auf der einen Seite eine ungeheure Uebertreibung, auf der andern eine offenbare Unwahrheit. Wir wollen nicht leugnen, dass der priesterliche Geist nach dem Sturze des Kaisers seine Arme über ganz Europa auszustrecken strebte und diess bis auf den gegenwärtigen Augenblick noch thut, ja wir wollen keineswegs in Abrede stellen, dass auf vielen Puncten Europa's auch das Bemühen auf Zurückführung des Feudalismus gerichtet ist. Allein in solcher Allgemeinheit, dass dadurch die vom Vf. gebrauchten Ausdrücke und dessen Ansichten als völlig gerechtfertigt angesehen werden dürften, ist diess sicherlich nicht der Fall. Ein Streben, ja sogar ein allgemeines Streben nach unbedingter Machtvollkommenheit sollte man sicher nicht als den vorherrschenden Charakter einer Zeit aufstellen, in welcher von so vielen Fürsten theils durchaus freiwillig, theils in Rücksicht auf Zustände und Verhältnisse, die keineswegs völlig zwingender Art waren, in den sogenannten Constitutionen die englische Verfassung rationalisirt und in einem grossen Theile Europa's eingeführt wurde. Man kann und darf überhaupt, will man anders wahrhaft geschichtlich verfahren, die ganze europäische Welt in seinem Urtheil durchaus nicht so gleichsam über das Knie brechen, wie es vom Vf. geschehen ist. Ganz anders war die Gestaltung der Dinge in den letztverwichenen Jahrzehnten bei den romanischen, anders bei den germanischen, anders bei den slawischen Völkern. Was war nun aber das Resultat, fragt der Vf., so langer und so furchtbarer Erschütterungen? Er antwortet darauf, das neue Staatsprincip, welches als Theorie, als Ueberzeugung der Einsichtsvollern vorhanden war, musste sich auch hindurcharbeiten, den Willen Aller durchdringen, zum entschiedenen Rechtsgefühl, zur Gewohnheit eines thätigen Staatsbürgerthums, die Grundlage eines freien und auf wahrhafte Gegenseitigkeit gegründeten Staatensystems werden. Der Vf. meint, nach Vernunft und Sittlichkeit im Staate strebe der Mensch. Hier ist nun wieder das, was in der Weltbewegung der Gegenwart liegt, nach unserm Dafürhalten, viel zu eng und dürftig aufgefasst. Es ist ein Theil als das Ganze da behandelt, wo eben von dem Ganzen zu sprechen war. Denn wie bedeutend

sich auch in der Gegenwart der Staat ausspreche und geltend mache, wie sehr auch die Wünsche und Blicke der Menschen auf ihn gerichtet sind, so beruht doch in ihm allein das Leben sicherlich nicht. Es nahet sich vielmehr die Zeit, wo die Einsicht immer weiter verbreitet sein wird, dass alle Staatsform eben weiter nichts ist, noch sein kann, als blosse Form, die an sich lebendig und thatkräftig nicht ist und niemals werden, auch den Geist nimmer schaffen kann, wenn und wo er fehlt, ja wo man immer allgemeiner zu der Erkenntniss gelangt sein wird, es sei nicht genug, dass man Constitutionen schreibe und dass die Wissenschaft ihrerseits beweise (obwohl es jedenfalls gut ist, wenn diess recht oft und eindringlich geschieht), der wahre Staat müsse Vernunft und Sittlichkeit sein, sondern dass es vielmehr die Hauptsache sei, dass Vernunft und Sittlichkeit in Wahrheit unter den Menschen real, immer realer werden, damit, wie Alles, so auch der Staat auf sie fundirt werde, auf ihnen stehe, sie selbst gewissermaassen in ihn hineinwachsen, mit ihm identisch werden. Die Tendenzen der Zeit liegen viel höher und sie sind viel allgemeiner, als vom Vf. angenommen wird. Die Vernunft will in und durch den Verstand zu ihrem vollen Leben und zu ihrem klaren Bewusstsein kommen, sie will sich geltend machen, nachdem ihr Weg durch die unermesslichen Verstandesoperationen des 18. Jahrhunderts vorbereitet worden ist. Es ist ein armseliger Glaube an die Gottheit, welcher nicht viel besser ist als gar keiner, wenn man wähnt, das gigantische Ringen titanischer Kräfte, welches die Gegenwart darbietet, werde als seinen Endzweck und Ausgangspunct ein grosses Nichts oder irgend eine Erbärmlichkeit haben. Die Gottheit sagt es durch die Weltordnung und durch die Geschichte, dass die Vernunft endlich, und nachdem die ewige, göttliche Weisheit es durch den Lauf der Jahrhunderte hindurch vorbereitet, zu einer höhern Stellung, als sie bis jetzt gehabt, emporgefördert werden soll. Jedenfalls geht die grosse Bewegung der Zeit nicht allein auf den Staat zu. — Die Ausführung im Einzelnen ist nun in dem vorliegenden 1. Theile glücklicherweise viel weiter als die Grundgedanken vermuthen lassen, welche in der „Uebersicht" aufgestellt sind, so wie andererseits dem, was hier gesagt worden, das in der Ausführung Bemerkte öfter nicht vollkommen entspricht. So wird in der Uebersicht der autokratische Staat, wie er sich besonders im 16. Jahrhundert gestaltet, als das unzweifelhafte Uebel gesetzt, gegen welches die moderne Welt sich in Bewegung setzen musste. Hernach aber, in der Ausführung, ist die Autokratie nur die roheste Gestalt, in welcher die Idee des Staates auftritt. Der Staat ist nun doch nicht mehr, wie im Mittelalter, eine Gemeinsamkeit von Privatrechten, Freiheiten und Vereinbarungen, sondern eine Machtvollkommenheit der Majestät, des Allgemeinen, Wesentlichen, Vernünftigen. Man erfährt nun, dass die Autokratie, der Staat, an welchem „die blühende Welt des Mittelalters" sterben muss, nur ein als Uebergangspunct nothwendi-

ges Uebel ist. Er wird dann einiges Specielle über den spanischen, den französischen, den englischen Staat gesagt, was genau genommen, nicht gerade hierher gehört. Die Monarchie wird in diesen Staaten noch nicht rein aufgefasst. Eine solche reinere Auffassung stellt sich dagegen in Preussen dar. Die Monarchie, oder vielmehr die Autokratie, ohne sich als solche aufzugeben, vermählt sich mit der Vernunft. Die Völker sind zu einer blossen Füllung des Staates herabgesunken. In dieser Füllung gestalten sich die grossen materiellen Bestrebungen und Interessen der modernen europäischen Welt. Ueber diese nun werden abermals nicht uninteressante Specialitäten beigebracht. Des Lebens eigene, sich immer durch sich selbst erneuernde Thätigkeit, die aus derselben hervorquellende Wissenschaft, das physiokratische System besonders, befreien das Menschengeschlecht von dem alten, widernatürlichen Zwange. Eben dahin führt und leitet die Wissenschaft und Kunst überhaupt. In Bezug auf die letzteren sind manche recht glückliche und treffende Bemerkungen gemacht. An Einzelnem möchte *jedoch* auch hier wieder Manches auszusetzen sein, während *Anderes* uns unbedeutend und fast nichtig erscheint. Wenn es *z. B.* heisst: „die Helden der antiken Tragödie sind in ihrem Pathos starr wie Felsen, die dem Sturme des Schicksals trotzen, bis es sie zerschmettert; Shakespeare zeigt, wie in dem Menschenherzen selber der Sturm losbricht und die Welt mit seiner Zertrümmerung dahin rafft. In Shakespeare hat die Dichtkunst die sittlich freie Persönlichkeit erreicht; in ihm, darf man sagen, ist poetisch die Möglichkeit des Protestantismus errungen", so scheinen hier die Aeusserungen über Shakespeare durchaus tiefe Gedanken zu enthalten, obschon sie bei genauerer Erwägung in Wahrheit wenigstens zum Theil Nichts oder selbst Verkehrtes sagen. Allerdings beruht die tragische Kunst Shakespeare's auf der Freiheit, und aus des Menschen Brust selbst steigt das tragische Unheil herauf, nicht weil es mit Nothwendigkeit daraus hervorsteigen müsste, sondern weil der Mensch es daraus hervorquellen lassen will. Selbst die Leidenschaft ist bei Shakespeare Etwas, was in dem menschlichen Willen ruht. Er ist durchaus der Dichter der Freiheit, und weil er diess ist, kann wohl gesagt werden, dass er zeige, wie in dem Menschenherzen selbst der Sturm losbricht. Ist sonach der erste Theil des Satzes vollkommen richtig, so ist dagegen der zweite ganz falsch. Niemals zeigt Shakespeare in seinen Tragödien, wie der in den Menschenherzen losgebrochene Sturm die Welt zur Zertrümmerung mit sich fortreisse. Nein, er zeigt in diesen stets nur das Gegentheil. Das Leben in seiner Totalität ist bei Shakespeare, weil aus Gott, eine unzerstörbare Harmonie. Der Einzelne kann sich durch Abfall vom Geiste gegen den Ur- und Weltgeist und gegen das Leben, welches aus demselben ist, erheben und es vernichten wollen. Allein Geist und Leben sind mit absoluter Nothwendigkeit, weil sie sind, was sie sind, unzerstörbar. Die Folgen eines gesche-

henen Abfalls können nicht auf sie, die unverletzbaren, ewigen Basen des Daseins fallen, sondern nur gewissermaassen auf den, welcher den Abfall gethan, denn er stört sich dadurch in seinem irdischen Dasein, obwohl er seinen eigenen Geist und sein wahres, inneres Sein, das er zerstören will, einen Theil des Ewigen und Unzerstörbaren nicht zerstören kann. Das allgemeine irdische Dasein macht selbst der Dichter zum Abbilde des Lebens überhaupt, und um zu zeigen, dass dieses unzerstörbar sei, lässt er jenes stets am Schlusse seiner Tragödien über den Sturz des Einzelnen hinweg als das Dauernde erscheinen. Niemals daher reisst der Sturm der Brust das Leben mit sich fort. — Der Vf. geht hierauf allmälig wieder auf die politische Welt über, um die Ereignisse darzustellen, welche dem Revolutionszeitalter zunächst vorausgingen. Es lässt sich dabei durchaus nicht verkennen, dass viele der hier ausgesprochenen, das politische Leben und die politischen Ereignisse betreffenden Bemerkungen und Ansichten des Vfs. tief und vollkommen richtig sind. Auch auf interessante, geschichtlich wichtige Specialitäten wird oft und gern eingegangen. Eins nur fällt dabei in der Darstellung ziemlich unangenehm auf. Das ist die Affectation des Ranke'schen Styles und der Ranke'schen Sprachweise, welche bekanntlich in kurzen, prägnanten, zum Theil frageweise gestellten Sätzen besteht, wobei immer auf die folgende Exposition die Aufmerksamkeit des Lesers gerichtet wird, und die somit etwas durchaus Eigenthümliches hat. Bei Ranke hängt diese Sprach- und Redeweise, die bei ihm ganz natürlich und keine Afféterie ist, mit seinen Anschauungen auf das Innigste zusammen. Bei dem Vf. ist diess aber auf gleiche Weise nicht der Fall, und ihm daher auch unmöglich gewesen, das Gesuchte und Gemachte zu verbergen. In dem weitern Verlaufe beschäftigt er sich dann mit der Darstellung der nordamerikanischen und der französischen Revolution bis zu Robespierre's Sturz und bis zu dem Untergange Polens. Die Darstellung ist hier im Allgemeinen leicht und fliessend, die Auswahl der Gegenstände angemessen, die ausgesprochenen Ansichten und Urtheile sind gesund.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[8980] Revue de droit français etc. (Vgl. No. 8544.) Août. De la réforme du régime des quarantaines. (S. 577—596.) *Mourlon*, de la nature et des effets de la subrogation. (—608.) *Hantute*, de la déportation. (—635.) Analyses, Chronique. (—656.)

[8981] Revue des Legislation etc. (Vgl. No. 8545.) Août. *Laboulaye*, des lois agraires chez les Romains; art. I. (S. 385—440.) *Demolombe*, sur Troplong: du mandat, du cautionnement etc. (—457.) Bulletin, Chronique etc. (—508.)

[8982] Zeitschrift für Rechtspflege u. s. w. (Vgl. No. 8548.) Hft 6. *Kritz*, zu § 20 des geschärften Banqueroutiermandats vom 20. Dec. 1766. (S. 481—494.) Ders., Pluralitas debitorum non praesumitur. (—504.) *Pernitzsch*, zu der Lehre von d. Beweise der erwerbenden Verjährung solcher Rechte, welche eine fortwährende Ausübung nicht zulassen. (—544.) Praejudicien, Miscellen u. s. w. (—586.)

[8983] Die speculative Staatslehre od. Philosophie des Rechts v. Dr. **C. Mor. Kahle**, Docent bei d. phil. Fac. d. Univ. zu Berlin. Berlin, Nicolai. 1846. VIII u. 453 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8984] Grundzüge des Naturrechts od. der Rechtsfilosofie von Dr. **K. Dav. A. Röder**, Prof. d. Rechte zu Heidelberg. Heidelberg, Winter. 1846. XXI u. 394 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8985] Grundsätze des allgemeinen u. des constitutionell-monarch. Staatsrechts, mit besond. Rücksicht auf das gemeingültige Recht in Deutschland. Nebst einem kurzen Abrisse des deutschen Bundesrechts u. den Grundgesetzen des deutschen Bundes als Anhang v. Dr. **H. Zöpfl**, Prof. d. Rechte an d. Univ. Heidelberg. 3. verm. u. verb. Ausgabe. Ebend., 1846. 34 Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[8986] Cursus der Institutionen von **G. F. Puchta.** 2. Bd. 2. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1846. XII u. 828 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[8987] Civilrechtliche Erörterungen von Dr. **C. Büchel**, ord. Prof. d. Rechte zu Marburg. 2. Aufl. 1. Bd. Marburg, Elwert. 1846. IV u. 475 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[8988] *Das alte Recht der salischen Franken von **Geo. Waitz.** Kiel, Schwers. 1846. X u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[8989] *Das Keyserrecht nach der Handschrift von 1372 in Vergleichung mit andern Handschriften u. mit erläut. Anmerkungen herausgeg. von Dr. *Hm. E. Endemann*, ord. Prof. d. Rechte in Marburg, u. mit einer Vorrede versehen von Dr. *Br. Hildebrand*, ord. Prof. d. Staatswiss. in Marburg. Cassel, Krieger. 1846. LXII u. 256 S. nebst 1 Handschriftentafel. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8990] * Ueber das Beweisverfahren nach dem Rechte des Sachsenspiegels von Dr. **Jul. Jolly.** Heidelberg, Winter. 1846. 52 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[8991] Praktische Ausführungen aus allen Theilen der Rechtswissenschaft. Mit Erkenntnissen des Oberappellationsgerichts zu Cassel von Dr. **B. W. Pfeiffer.** 8. Bd. (7. Bds. 2. Abthl.) Hannover, Hahn. 1846. VIII u. 700 S. 4. (5 Thlr. 15 Ngr.)

[8992] Die Lossprechung von der Instanz u. ihr letzter Ritter. Keine Defensionsschrift von **W. v. Bock.** Dorpat, Gläser. 1846. VIII u. 119 S. gr. 8. (24 Ngr.) Supplementheft zum 4. Bde. der theor.-prakt. Erörterungen aus den in Liv-, Esth- u. Curland geltenden Rechten. Vgl. unten No. 9007.

[8993] Der gerichtliche Beweis nach mosaisch-talmudischem Rechte. Ein Beitrag zur Kenntniss des mosaisch-talmud. Criminal- u. Civilrechts. Nebst einer Untersuchung üb. die preuss. Gesetzgebung hinsichtlich des Zeugnisses der Juden von Dr. **Z. Frankel,** Oberrabbiner. Berlin, Veit u. Co. 1846. VIII u. 542 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[8994] Code de la chasse, expliqué par ses motifs etc. par *J. A. Royron.* Paris, Videcoq. 1846. $9^2/_3$ Bog. gr. 12. (4 Fr.)

[8995] Commentaire du Code forestier et de l'ordonnance rendue pour son exécution par M. **E. Meaume.** Tom. III. Paris, Delamotte. 1846. $50^3/_4$ Bog. gr. 8.

[8996] Die eheliche Gütergemeinschaft nach französischem Recht von **F. A. H. Schneider.** Mannheim, Schwan u. Götz. 1846. XII u. 321 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8997] Bulletin officiel de lois et arrêtés royaux de la Belgique pour 1846. Bruxelles, 1846. gr. 8. (4 Thlr.)

[8998] Répertoire de l'administration et du droit administrativ de la Belgique, par **F. Tielmans.** Tom. VII. Bruxelles, 1846. 452 S. 8. (3 Thlr. 4 Ngr.)

[8999] Sammlung der Gesetze Kaiser Ferdinand I. im polit. Cameral- u. Justizfache. 10. Bd., enth. die Gesetze K. Ferdinand I. vom 1. Jan. 1844 bis Ende Dec. 1844. Herausgeg. von *Frz. Xav. Pichl.* Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. XXII u. 259 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9000] Handbuch der im Gebiete der Bau-Polizei-Verwaltung u. des Bau- resp. Nachbarnrechts besteh. Gesetze u. Verordnungen in Verbindung mit d. Bestimmungen der Bau-Ordnungen d. ehemal. freien Reichs- u. der grössern Städte Bayerns diesseit des Rheins von **Max v. Schmädel.** Augsburg, Fahrnbacher. 1846. 712 u. XIV nebst 4 lith. Taff. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[9001] Wirkungskreis der Patrimonial-Gerichte II. Klasse. Mit e. alphabet. Sachregister u. e. Verzeichniss sämmtl. Patrimonialgerichte II. Klasse im Kön. Bayern v. **Geo. Döllinger.** Ebend., 1846. 160 u. 60 S. 8. (1 Thlr.) Das Verzeichniss der Patrimonialgerichte allein 6 Ngr.

[9002] Repertorium der Gesetz- u. Verordnungs-Sammlung für die Herzogl. Braunschweig. Lande von **C. Bege.** 5. Thl. Nebst vollst. Sachregister üb. sämmtl. 5 Bde. Wolfenbüttel, Holle. 1846. 288 S. 4. (n. 3 Thlr.)

[9003] Die Lehre von den Rechtsmitteln im Preuss. Civil- u. Kriminal-Prozesse, nach den gesetzl. Vorschriften nebst deren Erläuterung durch Ministerial-Reskripte u. Aussprüche des höchsten Gerichtshofes systematisch bearb. von e. prakt. Juristen. Berlin, Nicolai. 1846. XII u. 524 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[9004] Das Stempelgesetz f. die Kön. Preuss. Staaten vom 7. März 1822 mit den Ergänzungen u. Erläuterungen, zum prakt. Gebrauch für Beamte, Geschäfts- u. Privatleute von **G. A. W. Bänitz,** Land- u. Stadtgerichtssekr.

zu Landsberg a. d. W. Landsberg a. d. W., Volger u. Klein. 1846. 21 Bog. Fol. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9005] Kommentar zu den Kön. Preuss. Stempelgesetzen von **O. K. F. G. Schmidt**, Geh. Reg.-Rath u. s. w. zu Stettin. 4. Bds. 1. Heft, enth. die seit dem Erscheinen des 3. Bds. ergangenen gesetzl. Bestimmungen u. Verordnungen, so wie auch einige früher erlassene. Berlin, Nicolai. 37 S. gr 4. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9006] Sammlung der Rechtsquellen Liv-, Ehst- u. Curlands. Herausgeg. von den Prof. *F. G. v. Bunge* u. *C. O. v. Madai*. 3. Abthl.: die Quellen der Ritter-, Lehn- u. Landrechte Ehst- u. Livlands von Dr. *C. J. A. Paucker*. 1. Lief. Dorpat. (Reval, Eggers.) 1845. 230 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[9007] Theoretisch-practische Erörterungen aus den in Liv-, Esth- u. Curland geltenden Rechten. Herausgeg. von Dr. *F. G. v. Bunge*, Dr. *C. O. v. Madai*, *C. Neumann* und Dr. *C. J. A. Paucker*. 4. Bd. 3. Heft. Ebend., 1845. S. 179—292. gr. 8. 20 Ngr.)

[9008] Die Quellen des Revaler Stadtrechts von **F. G. v. Bunge**. 4. Lief. Ebend., 1845. S. 1—160 des 2. Bds. gr. 8. (1 Thlr.)

[9009] Dr. **Jos. Helfert's** Handbuch des Kirchenrechts aus d. gemeinen u. österreich. Quellen zusammengestellt. Zum drittenmal verb. u. verm. herausgeg. von *Dr. Jos. A. Helfert*, Sohn. Prag, (Credner). 1846. XXVI u. 890 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[9010] Kirchenrecht von **Geo. Phillips**. 2. Bds. 1. Abthl. Regensburg, Manz. 1846 340 S. 8. (2. Bd. in 2 Abthl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[9011] Die Parochialrechte von **J. Bapt. Schefold**, Pfr. 2. Bd. Besonderer Theil. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1846. VIII u. 367 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[9012] Die Concessionalgerechtigkeits-Theorie des Strafrechts, nebst einer kurzen Darstellung u. Beurtheilung der wichtigsten übrigen neuern Theorien der Begründung d. Strafrechts von Dr. jur. **A. Freytag**. Gotha, Gläser. 1846. VIII u. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[9013] Criminalgesetzbuch für den Kanton Basel-Stadttheil. 1. u. 2. Thl. Neue Aufl. mit d. 1846 genehmigten Abänderungen. — Und: Correktionelles Gesetz für d. Kant. Basel-Stadttheil. Basel, Schweighauser. 1846. 148 u. 55 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[9014] Der rechtl. Staatsbürger. Darstellung der Vergehen u. Verbrechen mit ihren strafrechtlichen Folgen aus d. Strafgesetzbuche f. d. Kön. Bayern 1813 in alphabet. Ordnung v. **M. v. Schmädel**. Augsburg, Fahrmbacher. 1846. 12. ($13\frac{2}{5}$ Ngr.)

[9015] Versuch einer Darstellung des Mecklenburg-Schwerinischen Criminal-Prozesses von **C. L. F. Pohle**. 1. Lief.: allgem. Theil. Parchim, Hinstorff. 1846. X u. 66 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[9016] Theorie u. Praxis des Liv-, Esth- u. Curländischen Criminalrechts in einer Darstellung von Rechtsfällen mit Excursen von Dr. **Ed. Osenbrüggen**, Prof. in Dorpat. 1. Lief. Dorpat. (Reval, Eggers Buchh.) 1846. XII u. 165 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[9017] Zeitschrift für Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 7905.) August. *Preller*, Mnaseas von Patara. (No. 85—86.) *Sachsse*, eine Bemerkung zu O. Müller's Etruskern. (No. 87.) *Hertz*, üb. d. vaticanische rescribirte Handschrift des Gellius. (No. 87—88.) *Funkhänel*, Miscellanea philologica.

(No. 88—89.) Recc. u. Anzeigen u. s. w. (No. 90—96.) — Sept. *Thd. Mommsen*, Reiseberichte. VI. Figlinae aliquot Siculae. VII. Glandes lateririae. (No. 97—98.) *Eberz*, üb. d. Fabel der Aloiden. (No. 99.) *Bergk*, zu Properz. (No. 100.) Recc. u. s. w.

[9018] *Geschichte der klassischen Philologie von Dr. **A. Gräfenhan.** 3. Bd. Bonn, König. 1846. XVI u. 443 S. gr. 8. (a. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[9019] Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabet. Ordnung, herausgeg. von *Aug. Pauly*, nach dessen Tode fortgesetzt v. *Chr. Walz* u. *W. S. Teuffel*. 71.—76. Lief. Stuttgart, Metzler. 1846. 4. Bd. S. 1441—1908. gr. 8. (2 Thlr.)

[9020] De demis urbis Athenarum. Scrips. **Hm. Sauppe**, Dr. Lipsiae, ap. Weidmannos. 1846. 24 S. 4. (7½ Ngr.)

[9021] Du merveilleux dans la tragédie grecque; par **E. Roux.** Paris, F. Didot. 1846. 12½ Bog. 8.

[9022] Troja's Ursprung, Blüthe, Untergang u. Wiedergeburt in Latium. Eine mytholog., chronolog. u. ethnographische Untersuchung der trojanisch-römischen Stammsage von Dr. **Em. Rückert.** Hamburg u. Gotha, Perthes. 1846. XXIX u. 329 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[9023] Römische Topographie in Leipzig von **L. Urlichs.** II. Antwort an Hrn. *Becker*. Bonn, (König). 1846. 34 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[9024] The Prometheus Chained of Aeschylus. Translated into English Verse by the Rev. *G. S. Swayne*, M. A. Oxford, 1846. 68 S. gr. 8. (2sh. 6d.)

[9025] Euclid's Elements of Geometry. Translated from the Latin of the Right Rev. *Thom. Elrington*, D. D.: to which is added, a Compendium of Algebra: also a Compendium of Trigonometry. Lond., 1846. 248 S. 8. (5sh.)

[9026] The Iliad of Homer, according to the Text of Dr. *Kennedy*; with Original Notes, Philological and Exegetical, Examination Questions, etc.: comprising also the various Readings and Comments of the most Eminent Critic on Homer. By *A. R. Fausset*, A. M. Dublin, 1846. 318 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[9027] Homer's Ilias, in Hexametern übersetzt von *Hm. Monjé*. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. VIII u. 498 S. gr. 12. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[9028] Lukian's Prometheus, Charon, Timon, Traum, Hahn. Mit sprachlichen u. sachlichen Anmerkungen u. griech. Wortregister herausgeg. v. Dr. *Fr. A. Menke*, ord. Lehrer der Gelehrtenschule in Bremen. Bremen, Schünemann. 1846. IV u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9029] Flav. Philostrati quae supersunt, Philostrati junioris imagines Callistrati descriptiones, edid. *C. L. Kayser*. Pars III. Turici, Meyer et Zeller. 1846. 14½ Bog. gr. 4. (2 Thlr.; vollst. 8 Thlr. 9 Ngr.)

[9030] Ueber Platons Phädon. Vorlesung von Dr. **G. F. Rettig**, Prof. d. Phil. zu Bern. Bern, Huber u. Co. 1846. 34 S. 8. (5 Ngr.)

[9031] Die römischen Satiriker. Für gebildete Leser übertragen u. mit den nöthigen Erläuterungen versehen von *H. Düntzer*. 1. Lief. Braunschweig, Meyer sen. 1846. 192 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[9032] C. Jul. Caesaris de Bello Gallico et Civili Commentarii. Accedunt Libri de Bello Alexandrino, Africano et Hispaniensi. Editio nova, curante *Gul. Duncan*, E. C. P. Cui nunc adjicitur Index Anglico Lacuples, a *Jo. Christison*. Lond., 1846. 414 S. mit Karten u. u. Kupff. gr. 12. (4sh.)

[9033] Imperatoris Caesaris Augusti scriptorum reliquiae. Post Jan. Rutgersium et Jo. Alb. Fabricium collegit, illustravit et cum aliorum tum suis

adnotationibus instruxit *M. Aug. Weichert.* Vol. I. Grimmae, Gebhardt, 1846. XII u. 245 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[9034] A. Corn. **Celsus** über die Arzneiwissenschaft, in 8 Büchern, übersetzt u. erklärt von *Ed. Scheller*, Dr. d. Med. u. pract. Arzt zu Braunschweig. 1. Thl.: erstes bis viertes Buch nebst Bianconi's Briefe üb. Celsus. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[9035] Plaidoyer de **Ciceron** pour Archias; trad. en franc. par M. *Chanselle.* Paris, 1846. 1⅓ Bog. gr. 12. (60 c.)

[9036] Morale et politique de Ciceron, par *P. L. Lezaud.* Paris, F. Didot. 1846. 17¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[9037] Satires de **Juvénal** et de **Perse**, traduites en vers français par M. *Jul. Lacroix.* Paris, F. Didot. 1846. 32½ Bog. gr. 8.

[9038] C. **Lucilii** Saturarum reliquiae. Edidit, auxit, emendavit *Fr. Dor. Gerlach.* Turici, Meyer u. Zeller. 1846. CLIV u. 158 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[9039] C. Corn. **Taciti** opera quae supersunt, ad optimorum librorum fidem recensuit atque in scholarum usum edidit *Jo. Casp. Orelli.* Vol. I. Turici, Orell, Fuessli et Soc. 1846. 316 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9040] The Bucolics, Georgics, and Aeneid of **Virgil**; with Marginal References, and concise Notes from *Wagner*, *Heyne* and *Anthon.* Edited, from the Text of Wagner, by the Rev. *J. Pycroft.* Lond., 1846. 632 S. 8. (n. 7sh. 6d.) — Ohne Anmerkungen 394 S. 8. (n. 3sh. 6d.)

[9041] L'Eneide de **Virgile**, traduction stichométrique, par *Louis Planchon.* Paris, Périsse. 1846. 20½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

Naturwissenschaften.

[9042] Annales de Chimie et de Physique. (Vgl. No. 8607.) Sept. *Barral*, sur la précipitation de l'or à l'état métallique. (S. 5—41.) *Maumené*, sur les équivalents chimiques du chlore, de l'argent et du potassium. (—80.) *Biot*, sur la manière de former des mélanges liquides exerçant un pouvoir rotatoire d'intensité assignée. (—86.) *Fordos* et *Gélis*, action du soufre sur la potasse, la sonde et leurs carbonates. (—99.) Observations météorologiques etc. (—128.)

[9043] Elements of Physics. By **C. F. Peschel.** Translated from the German, with Notes, by *E. West.* Part 2. Imponderable Bodies. 2 Vols. Lond., 1846. 606 S. mit mehr. Holzschn. 8. (13sh. 6d.)

[9044] Die periodisch wiederkehrenden Eiszeiten u. Sindfluthen u. die wichtigsten Folgerungen aus diesen wechselnden Ueberschwemmungen der südlichen u. der nördlichen Kontinente von **W. v. Bruchhausen.** Trier, (Troschel). 1845. VI u. 171 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[9045] Traité de chimie générale et expérimentale avec leur application à la médecine et à la pharmacie, par **A. Baudrimont.** Tom. II. Paris, Baillière. 1846. 37 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[9046] Chemiske Breve af **J. Liebig.** 2. foreg. Opl. Kjøbenhavn, Philipsen. 1846. 19⅔ Bog. (1 Rbd. 48 sk.)

[9047] Das Verhalten der wichtigsten Alkaloide gegen Reagentien. Nach eigenen Versuchen v. Dr. **Ad. v. Planta-Reichenau.** Heidelberg, Mohr. 1846. VIII u. 47 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[9048] Annales des sciences naturelles etc. (Vgl. No. 7941.) Mai. Zoologie. *Owen*, sur le Dicynodon. (—272.) *Blanchard*, sur le système nerveux des insectes. (—320.) — Botanique. *Gasparini*, sur l'origine de

l'embryon dans les graines des plantes phanérogames. (—311.) *Decaisne*, sur le sous-ordre des Charianthées. (—321.)

[9049] Rhea. Zeitschrift für die gesammte Ornithologie, herausgeg. von Dr. *Fr. A. L. Thienemann*. 1. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1846. VIII u. 128 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Inh.: Protokoll der ornithol. Section d. Gesellschaft deutscher Naturforscher u. Aerzte. (S. 1—10.) *Thienemann*, üb. d. Wichtigkeit der Oologie f. d. gesammte Ornithologie. (—17.) *Naumann*, üb. d. Vogelzug, mit besond. Hinsicht auf Helgoland. (—26.) *v. Homeyer*, Bemerkk. üb. einige Vögel Pommerns. (—38.) *w. Woborzil*, zur Naturgeschichte des Falco lanarius. (—43.) *Thienemann*, kritische Revision d. europ. Jagdfalken. (—97.) Ders., meine Schwalbe. (—103.) Ders., Verzeichniss der europ. Vögel. (—128.)

[9050] Fauna Japonica auctore **Ph. Fr. de Siebold.** Pisces, elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel*. Decas 12. Lugduni Batav. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. 19 Taff. u. 4 Bog. Text. Fol. (n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[9051] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des J. 1844 von Dr. **W. F. Erichson**, Prof. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Nicolai. 1846. 117 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[9052] Kleine Beiträge zur Naturgeschichte der Infusorien von **L. K. Schmarda**, Dr. d. Phil., Med. u. Chir. u. s. w. Wien, Haas. 1846. VI u. 61 S. nebst 2 Taf. Abbildd. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[9053] *Pflanzenkunde, mit einer vollständigen Flora des germanischen Tieflandes von **C. Hess**, Rekt. d. Ottoschule zu Stettin. 1. Thl.: allgemeine Pflanzenkunde. Berlin, Oehmigke. 1846. VIII u. 627 S. nebst 16 lith. Taff. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.) 2. Thl.: spezielle Pflanzenkunde. XIV u. 705 S. nebst 1 lith. Taf. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9054] Die Flora Deutschlands und der angrenzenden Länder. Nach einem neuen Systeme, durch welches auch d. Anfänger in der Botanik das schnelle u. richtige Bestimmen aller aufgefundenen Pflanzen möglich wird von **E. Brandes**, Oberlehrer. Stolberg a. H., Schlegel. 1846. LXXV, 418 u. X S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[9055] *Flora rossica etc. Auct. **C. Fr. a Ledebour.** Fasc. VII. (Schluss des 2. Bds.) Stuttgart, Schweizerbart. 1846. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[9056] *Plantarum imagines et descriptiones floram russicam illustrantes. Ed. **E. R. Trautvetter.** Fasc. VII. Monachi. (Stuttgart, Schweizerbart.) 1846. 5 Taff. u. 1 Bog. Text. (n. 22½ Ngr.)

[9057] Botany of the Voyage of H. M. S. „Sulphur", under the command of Sir **Edw. Belcher**, R. N. etc. Lond., 1846. Kupff. mit erläut. Text. gr. 4. (3£ 3sh.)

[9058] Beiträge zur fossilen Flora der Juraformation Württembergs v. **J. G. Kurr**, Dr. d. Med., Prof. d. Naturgesch. an d. Königl. polytechn. Schule zu Stuttgart u. s. w. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1846. 18 S. u. 3 Taf. Abbildd. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[9059] Untersuchungen über Trilobiten von Dr. **F. Beyrich**, ausserord. Prof. an d. Univ. zu Berlin. 2. Stück. Als Fortsetzung zu d. Abhandlung „über einige böhmische Trilobiten". Berlin, Reimer. 1846. 37 S. u. 4 Kupfertaff. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Berg- u. Hüttenwesen.

[9060] Bergmännisches Taschenbuch. 3. Jahrg. (1846.) Herausgeg. durch *R. v. Carnall* u. *O. Krug v. Nidda*. Gleiwitz, Landsberger. 1846. 262 S. gr. 8. nebst 1 Taf. Abbildd. in Fol. (n. 1 Thlr.)

[9061] Code des mines. Recueil méthodique et chronologique des lois et règlements concernant les mines, minières, carrières et usines depuis 1801 jusqu'à 1846; annoté par *L.-C. A. Chicora* et *E. Dupont*. Bruxelles, 1846. 584 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.)

[9062] Neuer Schauplatz der Bergwerkskunde, mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte u. Entdeckungen. Herausgeg. von einer Gesellschaft prakt. Bergleute. 2. Thl.: die Grubenzimmerung. Quedlinburg, Basse. 1846. 80 S. u. 6 Taf. Abbildd. gr. 8. (25 Ngr.)

[9063] Handbuch der Bergbaukunst, od. die Lehre von der Aufsuchung und Gewinnung der nutzbaren Materialien von **Ch. Combes.** Deutsch bearb. von *C. Hartmann*. 9. u. 10. (letzte) Lief. Weimar, Voigt. 1846. 2. Bd. S. 253—409 gr. 4. mit 23 Taff. in Fol. (4 Thlr.)

[9064] Vereinfachung der Lehre von den Gängen von **J. Fournet.** Uebersetzt u. mit vergleich. u. erläuternden Bemerkungen versehen v. *H. Müller*. Mit einem Vorwort von *B. Cotta*. Freiberg, Engelhardt. 1846. 118 S. u. 4 Steindrucktaff. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9065] Die Erzgänge u. ihre Beziehungen zu den Eruptivgesteinen, nachgewiesen im Depart. de l'Aveyron von **Fournet,** Prof. in Lyon. Frei übersetzt u. mit vergleich. Bemerkungen üb. die sächs. Erzgänge versehen von *B. Cotta*. Dresden, Arnold. 1846. XII u. 84 S. nebst 5 Steindr. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[9066] Beiträge zur Lehre von den Erzlagerstätten, mit besond. Berücksichtigung der vorzügl. Berg-Reviere der k. k. österr. Monarchie von Dr. **W. Fuchs,** k. k. Bergrath. Wien, Gerold. 1846. VI u. 86 S. nebst 3 Kupfertaff. gr. 8. (1 Thlr.)

[9067] Anwendung eines kräftigen Magnets zur Ermittelung der Durchschlagsrichtung zweier Gegenörter. Eine Aufgabe zur Markscheidekunst von **E. Borschers,** Markscheider u. Lehrer an d. kön. Bergschule zu Clausthal. Clausthal, Schweiger. 1846. 30 S. u. 1 Figurentaf. 8. (11⅕ Ngr.)

[9068] Bergmännische Reise in Serbien in Auftrag der Fürstlich-Serbischen Regierung ausgeführt im J. 1835 von **S. A. W. Frhrn. v. Herder.** Pesth, Hartleben. 1846. 136 S. 8. (21 Ngr.)

[9069] Manual of Practical Assaying: intended for the use of Metallurgists, Captains of Mines, and Assayers in general. With a copious Table for the purpose of ascertaining, in Assays of Gold and Silver, the precise Amount, in Ounces, Pennyweights and Grains of noble Metal contained in One Ton of Ore from a given quantity. By **J. Mitchell.** Lond., 1846. 444 S. 8. (20sh. 6d.)

[9070] Practische Eisenhüttenkunde, nach d. Werken von *Walter de St. Ange, Le Blanc, Flachat, Barrault, Petiet* u. A. bearb. von Dr. **C. Hartmann.** 4. Thl. 1. Lief. Weimar, Voigt. 1846. 10 Bog. 4. u. 10 lith. Taff. in Fol. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Literatur der Freimauerei.

[9071] Latomia. Freimaurerische Vierteljahr-Schrift. 5.—7. Bd. in je 2 Heften. Leipzig, Weber. 1845, 46. gr. 8. Verklebt. (à 2 Thlr. 20 Ngr.)

[9072] Die Maurerhalle. Zeitschrift für Freimaurerei. Herausgeg. vom Br. *Rud. Rich. Fischer*, Dr. theol. et phil. u. Archidiak. an d. Nikolaikirche zu Leipzig. 4. Bd. in 4 Heften. A. u. d. T.: Neueste Zeitschrift f. Freimaurerei. Jahrg. 1845. Altenburg, Pierer. 1845. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[9073] Histoire pittoresque de la franc-maçonnerie et des sociétés secrètes

anciennes et modernes par **F. T. B. Clavel.** Edit. 3. Paris, Pagnerre. 1844. 26 Bog. gr. 8. mit 25 Kpfrn. (12 Fr. 50 c.)

[9074] Der Freimaurer von **J. B. Kerning.** 2. verm. Aufl. Mit einer Erwiederung: „Was ist Wahrheit?" Dresden, Bromme. 1846. XXXIII u. 283 S. gr. 12. (22½ Ngr.)

[9075] The Historical Landmarks, and other Evidences of Freemasonry, explained in a Series of Practical Lectures, with copious Notes, arranged on the System which has been enjoined by the Grand Lodge of England, as it was settled by the Lodge of Reconciliation at the Union in 1813. By the Rev. **G. Oliver,** D. D. 2 Vols. Lond., 1845, 46. 600 u. 770 S. mit Illustrationen. gr. 8. (2£)

[9076] Der Stern im Osten. Nachweis der Analogie zwischen der freien Masonerie u. der christl. Religion von **Geo. Oliver.** Aus dem Engl. von *J. Leutbecher.* Nürnberg, Stein. 1845. XIV u. 114 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[9077] Gedanken über das Maurerthum. Zwei Skizzen von **H.** Frhrn. **Printz v. Buchau.** Danzig, Anhuth. 1845. 32 S. 8. (10 Ngr.)

[9078] Mysterien eines Freimaurers von **Herib. Rau.** 2 Thle. (Manuscript für Freimaurer.) Stuttgart, Franckh. 1845. 41 Bog. 8. Geh. u. verklebt. (2 Thlr.)

[9079] Bausteine. Eine Auswahl verschiedener, grösstentheils maurerischer Dichtungen. Vorgetragen in den verschied. Logen Berlins, vornehmlich bei der Mittwochstafel in d. grossen Landesloge in Deutschland v. **Frz. Grua.** Berlin, Lüderitz. 1845. VIII u. 326 S. 8. (1 Thlr.)

[9080] Kalender für die Provinzial-Loge von Mecklenburg u. die zu ihrem Sprengel gehörigen Logen. 18. Jahrg. (1845.) Rostock, Oeberg. (Leipzig, Klinkhardt.) 6, 183 S. 8. — 19. Jhrg. (1846.) Ebend., 156 S. 8. (à n. 22½ Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[9081] Die religiöse Bildung der Jugend u. der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrh. Ein Beitrag zur Gesch. der Pädagogik v. **K. Jul. Löschke,** vorm. Lehrer am Schullehrersem. zu Breslau. Breslau, (Graas, Barth u. Co.). 1846. VI u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9082] Erziehungslehre im Geiste der kathol. Kirche von Dr. **Jos. Ambr. Stapf.** 4. Aufl. Innsbruck, Wagner. 1846. 371 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[9083] Die Volksschullehrerbildung ohne Seminar von **Chr. O. Handel,** ev. Pfr. zu Markt-Borau. Ober-Glogau, Handel. 1846. V u. 82 S. nebst 1 Tab. 8. (n. 12 Ngr.)

[9084] Das Verhältniss der Schullehrers zur Lokalschulinspection, Schuljugend, zur Gemeinde u. Pfarrgeistlichkeit. Zum Frommen der Kirche u. d. Staats von e. bayer. Patrioten. Straubing, Schorner. 1845. 29 S. 8. (2 Ngr.)

[9085] Berichte üb. das Volksschulwesen des Kant. Schwyz, vom Hochw. Erziehungsrathe desselben an d. grossen Rath erstattet unt. 23. Sept. 1842 u. 19. Febr. 1846. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 61 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[9086] Lese-Wandtafeln u. Wegweiser zu meinem ersten Uebungsbuche im deutschen Lesen, nach den Grundsätzen einer möglichst gleichzeit. Berücksichtigung des Lesens u. Schreibens, so wie der Vocal- u. Nominalmethode von Dr. **L. Borkenhagen,** Pred. in Schwetz. Berlin, (Mittler). 1846. 16 S. Text in gr. 8. u. 19 gr. Fol.-Tafeln. (22½ Ngr.)

[9087] Neues ABC als erstes Lese-, Lehr- u. Lernbuch für Schule u. Haus von Prof. Dr. **Braubach.** I. Heft: Lese-Lehrbuch. Giessen, Heyer. 1846.

1½ Bog. gr. 8. (n. 3⅕ Ngr.) II. Heft: Lese-Lernbuch. 2 Bog. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[9088] Handfibel für den Schreibleseunterricht in der ersten Elementarklasse von **J. A. Dreher,** Musterlehrer am K. Schullehrersem. zu Gmünd. 2. unv. Aufl. Wiesensteig, Schmid. 1846. 52 S. 12. (2½ Ngr.)

[9089] Der Sprachschüler in den obern Klassen der Elementarschule. Oder: methodisch geordneter Stoff f. die im Sprachunterricht vereinigten Lese-, Denk-, Sprech- u. Stylübungen von **Gust. Melcher,** Lehrer zu Meigen. Schwelm, Laurenz. 1846. XII u. 312 S. gr. 12. (12½ Ngr.)

[9090] Kleine ABC-Schule. Auswahl u. Umgestaltung d. gleichnamigen grossen Wandfibel von Dr. **J. Fd. Schlez.** 2. Aufl. Giessen, Heyer. 1846. gr. Fol. (n. 10 Ngr.)

[9091] Zwölf Wandtafeln für das Lautiren u. Lesen von **J. B. Spiess,** ev. Pfr. in Sprendlingen. 2. Aufl. Ebend., 1846. gr. Fol. (10 Ngr.)

[9092] Der orthographische Unterricht in seiner einfachsten Gestalt. Kritik der gewöhnl. Methoden u. Nachweisung des allein naturgemässen Weges beim Unterricht in d. Rechtschreibung von **K. Bormann,** Dir. der neuen Töchtersch. auf d. Friedrichstadt zu Berlin. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9093] *Katechismus* der christl. Lehre. Auf Grundlage des Wortes Gottes u. d. *kleinen* Katechismus Lutheri entworfen von **Fr. Liebetrut,** luth.-ev. *Pfr.* zu Wittbrietzen. Berlin, (Oehmigke). 1846. 87 S. 8. (6 Ngr.)

[9094] Grundzüge der christl. Religionslehre für d. Unterricht in d. obersten Klassen gelehrter Schulen v. **J. Hülsmann,** Oberlehrer am Gymn. zu Duisburg. Essen, Bädeker. 1846. VI u. 119 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[9095] Grundzüge der christlichen Lehre für die obern Klassen evang. Gymnasien v. Dr. **Fr. Ludwig.** 2. Cursus: apostol. Zeugniss. Frankfurt a. M., Zimmer. 1846. XVIII u. 155 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[9096] Auserlesene Erzählungen aus d. alten u. neuen Testamente v. **F. W. Bodemann.** 3. verm. u. verb. Aufl. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 1846. VIII u. 196 S. gr. 12. (n. 5 Ngr.) Mit Lehren u. Liederversen. VIII u. 235 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9097] Auserlesene biblische Historien aus dem alten u. neuen Testamente, nach *Hübner* v. Dr. **A. E. Rauschenbusch.** 45. Aufl. Schwelm, Scherz. 1846. 18 Bog. 8. (9 Ngr.)

[9098] Biblische Geschichten für Kinder von Dr. **H. Drüke,** Generalvikar zu Paderborn. 2 Thle. Neue mit einer Kirchengeschichte u. der Reihenfolge d. Päbste verm. Stereotypausg. Paderborn, Junfermann. 1846. 462 S. gr. 12. (9 Ngr.) — Kurze biblische Geschichte des Alten Testaments von Dr. **H. Drüke.** 16 S. 8. (1⅕ Ngr.) — Kurze biblische Geschichte des Neuen Test. von u. s. w. 16 S. 8. (1⅕ Ngr.)

[9099] Kleine Lieder, enth. Gebete u. Betrachtungen für Kinder von **Ph. Laven.** Trier, Lintz. 1845. III u. 306 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[9100] Der Katechismus als Andachtsbuch, od. das nach dem Katechismus betende Kind. Gebetbüchlein f. die kath. Schuljugend v. **Theoph. Nelk.** Lindau, Stettner. 1846. VIII u. 257 S. 34. (6⅖ Ngr.)

[9101] Lesebuch für Volksschulen, mit vollständ. Katechismus der evangel. Kirche von **Gl. Chr. Baltzer,** Pastor in Wallmow. Stettin, Weiss. 1846. 8½ Bog. 8. (n. 5 Ngr.)

[9102] Lesebuch für Elementarschüler von Dr. **Thom. Scherr,** Seminardir. 2. verm. Aufl. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. 192 S. 8. (8 Ngr.)

[9103] Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans par Mistr. **Barbauld.** 6. édit. française, revue, corrigée et augm. de contes moraux et instructifs et d'un vocabulaire. Zerbst, Behm. 1846. IV u. 202 S. 8. (15 Ngr.)

[9104] Deutsches Lesebuch für Schüler von acht bis zwölf Jahren, von *H. Grossmann* und *W. Langbein.* Berlin, Oehmigke. 1846. 25 1/4 Bog. 8. (15 Ngr.)

[9105] Methodische Anleitung zum Schön- u. Schnellschreiben nach Carstair-schen Grundsätzen für latein. Gewerbe-, Real- u. Elementarschulen bearb. von **Rädelin,** Präceptor. Mit e. Vorwort v. Rector *Zeller.* 3. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. 48 S. u. 90 Vorlegebll. qu. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[9106] Taktschreibemethode nach *Schreuer* von **W. Neff,** Lehrer an d. höh. Bürgersch. zu Heidelberg. Mit e. Vorwort v. Director *Louis.* Heidelberg, Groos. 1846. 15 S. u. 8 Taf. Vorschriften. 8. (n. 7 Ngr.)

[9107] Das Taktschreiben als Grundlage der Orthographie, od. Stoff zu jeder Schreibstunde, worin man das Richtigschreiben mit d. Schönschreiben verbinden will, von **H. Robolsky.** Nordhausen, Fürst. 1846. 55 S. mit 8 Taf. Vorschriften. 8. (3 4/5 Ngr.)

[9108] Praktische Anweisung zum Unterrichte im technischen od. Zifferrechnen, f. Lehrer an Bürger- u. Landschulen v. Dr. **H. Gräfe.** 1. Heft. 2. Aufl. Jena, Hochhausen. 1846. VIII u. 134 S. 8. (7 1/2 Ngr.)

[9109] Allgemeines Volksrechenbuch von Prof. **L. F. Ritter.** 3. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Neff. 1846. XVI u. 487 S. 8. (1 Thlr.)

[9110] Rechenaufgaben zum Schulgebrauch von **W. Schäffer,** Lehrer zu Berlin. 1. Heft. 4. Aufl. Berlin, Schroeder. 1846. IV u. 58 S. 8. (2 1/2 Ngr.) — 3. Heft. 2. Aufl. VI u. 58 S. 8. (2 1/2 Ngr.)

[9111] Anfangsgründe der Elementar-Geometrie. Für niedere Gewerbeschulen bearb. von **J. C. Milter,** Lehrer am Gymn. zu Celle. Celle, Schulze. 1846. 112 S. nebst 142 Figg. auf 3 Tafeln. 8. (n. 10 Ngr.)

[9112] Lehrbuch der Elementar-Mathematik. Für die durch Allerh. Verordnung vom 5. Febr. 1844 festgesetzte Eintritts- od. Portepeefähnrichs-Prüfung in d. Kön. preuss. Armee bearb. von **F. Baron Haller v. Hallerstein,** Prem.-Lieut. u. Lehrer d. Math. im Kadetten-Korps. Berlin, Nauck u. Co. 1846. XIV u. 484 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 7 1/2 Ngr.)

[9113] Methodischer Leitfaden zur leichten Ertheilung eines gründlichen und vielseitig bildenden Unterrichts in d. Weltgeschichte f. Sekundar-, Bezirks- u. höh. Bürgerschulen, Progymnasien u. Seminarien. St. Gallen u. Bern, Huber u. Co. 1846. XX u. 230 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[9114] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Kreisschulen u. die untern Classen der Gymnasien des Dorpatschen Lehrbezirkes von **J. E. Siebert,** Schulinsp. in Reval. Reval, Kluge. 1846. VII u. 219 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[9115] Kleiner historisch-geographischer Atlas in 26 Karten, als Grundlage für d. Geschichtsunterricht bearb. u. mit erläut. Text versehen v. **Fr. Rh. Schaarschmidt,** ord. Lehrer am Gymn. zu Budissin. Meissen, Goedsche. 1846. 46 S. in gr. 8. u. die Karten in 4. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[9116] Kurze bayersche Geschichte für Schulen in Fragen u. Antworten. Straubing, Schorner. 1845. 43 S. 8. (2 1/2 Ngr.)

[9117] Erzählungen aus der bayer. Geschichte, mit besond. Berücksichtigung der Pfalz. Mit e. Vorrede von Dr. *K. Egger.* Zum Gebrauch in kathol. Volksschulen. Augsburg, Schmid. 1846. XIX u. 171 S. 12. (6 Ngr.)

[9118] Das Buch der Erholung. Eine Sammlung des Interessantesten u. Bildendsten aus der Geschichte, der Länder-, Völker- u. Naturkunde, kleiner

Erzählungen u. Gedichte. Für die Jugend von **P. J. Beumer.** Wesel, Bagel. 1846. IV u. 477 S. nebst 23 Lithogr. 8. (1 Thlr.)

[9119] Wanderungen auf des Lebens Irrwegen. Erzählungen zur Warnung u. Aufmunterung im Guten von **Thd. Berghs.** Mit 12 lith. Abbildungen. Augsburg, Jaquet. 1846. 176 S. 8. (1 Thlr.; color. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[9120] Die Belagerung von Ostende. Eine Erzählung f. d. Jugend von **Fr. Hoffmann.** Wesel, Bagel. 1846. 96 S. u. 4 col. Steinzeichn. 8. (10 Ngr.)

[9121] Die Schlacht von Lepanto, u. die Eroberung von Constantinopel durch die Kreuzfahrer. Zwei Erzählungen für die Jugend von **Fr. Hoffmann.** Ebend., 1846. 95 S. u. 4 col. Steinzeichn. 8. (10 Ngr.)

[9122] Die Schule der Leiden. Eine Erzählung f. d. Jugend u. ihre Freunde von **J. G. Penzkofer.** Straubing, Schorner. 1846. 142 S. u. 1 Stahlst. 8. (10 Ngr.)

[9123] Kindertheater. Leicht ausführbare kleine Lustspiele für Kinder von Dr. **C. E. Lossnitzer** u. **E. Wendt.** Leipzig, Dörffling. 1846. VI u. 200 S. gr. 16. (22½ Ngr.)

[9124] Christliche Unterweisungen f. d. Jugend. Aus d. 12. Ausg. im Franz. am Ende des 18. Jahrh. ins Deutsche übersetzt. Umgearb. v. *Andr. Büschl.* 7. Aufl. Augsburg, Fahrmbacher. 1846. XX u. 256 S. 8. (12 Ngr.)

[9125] *Malerische* Wanderungen nach Süden u. Norden, nach Osten u. Westen. Für junge Freunde der Länder- u. Völkerkunde, der Gesch. u. Naturgeschichte von **Em. Wendt.** Mit e. Bilderatlas. Leipzig, Dörffling. 1846. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[9126] Ueber unser Gelehrtenschulwesen von Prof. Dr. **Droysen.** Kiel, Schröder u. Co. 1846. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9127] Die Gymnasien als Bildungsanstalten für den Humanismus im weitern Sinn. Mit besond. Rücksicht auf d. höhere Gymn. zu Bern. Rede von Dr. **Max. Perty**, ö. ord. Prof. d. Naturwiss. an d. Hochschule zu Bern. Bern, (Huber). 1846. 19 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[9128] Lycei Heidelbergensis origines et progressus. Commentatio histor.-liter. Scrips. **Jo. Fr. Hautz**, Lycei Heidelb. Prof. Heidelberg, Mohr. 1846. VI u. 142 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[9129] Das Lateinische auf der höheren Bürgerschule. Eine Apologie von **Fr. Breier.** Oldenburg, Schulze. 1846. 38 S. gr. 8. (6⅖ Ngr.)

[9130] Formenlehre der lateinischen Sprache für Anfänger u. Geübtere, erläutert durch latein. u. deutsche Uebungen von **J. C. Keim**, Ober-Präzeptor am K. Gymn. zu Stuttgart. 6. verb. Aufl. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1846. XVI u. 366 S. gr. 8. (28 Ngr.)

[9131] Kleine lateinische Grammatik v. **J. C. Keim.** 4. verb. Aufl. Ebend., 1846. VIII, 106 u. 176 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[9132] Elementarbuch der lateinischen Sprache, enth. die Elementargrammatik, nebst zahlreichen latein. u. deutschen Uebungsstücken, nach einer naturgemässen Stufenfolge eingerichtet u. mit einem Wörterverzeichnisse versehen von **A. Leber**, Prof. am Lyceum zu Heidelberg. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. XVI u. 389 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[9133] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Secunda von Dr. **Mor. Seyffert**, K. Prof. u. Conr. am Gymn. zu Brandenburg. Brandenburg, Müller. 1846. X u. 216 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[9134] Griechische Chrestomathie f. d. mittleren Abtheilungen der Gymnasien,

in 2 Cursen bearb. von *L. Mezger* u. *K. Ado. Schmid.* Stuttgart, Metzler. 1846. VIII u. 250 S. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.) — Wörterbuch dazu. Ebend., 1846. IV u. 136 S. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.) — Vorübungen dazu. Ebend., 1846. IV u. 48 S. 8. (5 Ngr.)

Linguistik.

[9135] Beiträge zur Einleitung eines Läuterungsprozesses für unsere popularisirende Grammatik in ihrer jetzt vorherrschenden Richtung von **J. J. Welcker**, Lehrer zu Herborn. 1. Beitrag: der zusammengezogene u. d. zusammengesetzte Satz der Sprachdenklehre Wurst's vor dem Richterstuhle des Beckerschen Systems u. einer unbefangenen Ansicht d. Sache überhaupt. Giessen, Heyer. 1846. XIII u. 64 S. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9136] Kurzgefasste deutsche Sprachlehre f. Sekundar- u. Realschulen, untere Gymnasien u. s. w. von **H. Hattemer**, Prof. Solothurn, Jent u. Gassmann. 1846. XXIV u. 172 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9137] Die deutsche Sprachlehre als Denklehre für die Volksschule von **Jos. Propst**, Pfr. in Dorneck. 2. Ausg. Basel, Schweighauser. 1846. XVI u. 178 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[9138] Lehrbuch der englischen Sprache von Dr. **J. Fölsing**, Prof. am franz. Gymn. zu Berlin. 1. Thl.: für den element. Unterricht. 3. Aufl. 2. Thl.: für den wissenschaftlichen Unterricht. 3. umgearb. u. verm. Ausg. Berlin, Enslin. 1845. IV, 108, XXII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[9139] Englisches Elementar-Lesebuch von **Rob. H. Gunnell**, Lehrer der engl. Sprache in Mannheim. 2. verb. Aufl. Mannheim, Hoff. 1845. VIII u. 138 S. 8. (9 Ngr.)

[9140] The Poetical reader; a selection from the eminent poets of the last period of english literature. With a preliminary essay, biograph. introductions, and notes in french and german, for the use of young people of both nations by **Thom. Harvey**. Geneva, Kessmann. 1846. XXXII u. 518 S. 8. (1 Thlr. 8 Ngr).

[9141] Vollständige Sammlung englischer Eigennamen u. ihrer richtigen Aussprache u. Betonung. Nebst einem Verzeichniss der englischen Titulaturen u. der Rangordnung von **A. Albrecht**. Leipzig, Jurany. 1846. 92 S. gr. 16. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9142] General English and French Dictionary, newly composed from the English Dictionaries of Johnson, Webster, Richardson etc., and from the French Dictionaries of the French Academy, of Laveux, Boiste, etc. By **A. Spiers**. Lond., 1846. 728 S. Imp.-8. (10sh. 6d.)

[9143] Neueste u. vollständigste Sammlung englischer u. deutscher Gespräche u. Redensarten von Dr. **J. Wisemann**. 2. Bdchn. Ulm, Ebner. 1846. VIII u. 287 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[9144] A Glossary of North Country Words; with their Etymology and Affinity to other Languages, and occasional Notices of Local Customs and Popular Superstitions. By **J. T. Brockett**, F. S. A. 3. edition, corrected and enlarged by *W. E. Brockett.* 2 Vols. Newcastle-upon-Tyne, 1846. $31\frac{3}{4}$ Bog. 8. (21sh.)

[9145] Johann Hornung, der Schöpfer unserer Ehstnischen Kirchensprache. Zur Ehrenrettung des Unterdrückten von **Ed. Ahrens**, Pastor zu Kusal. Reval, Kluge. 1845. 51 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9146] Grammaire française à l'usage des Allemands par **Eug. Borel**. 3. édit. Stuttgart, Neff. 1846. XXVI u. 500 S. 8. (25 Ngr.)

[9147] **Kurzgefasste französische Grammatik nebst zweckmäss. Uebungen zur leichten u. gründlichen Erlernung der französ. Sprache v. L. de Taillez.** 5. durchgesehene Aufl. München, Finsterlin. 1846. 34½ Bog. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[9148] Praktische Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache von **W. Fr. Eisenmann**, Prof. an d. K. Realanstalt zu Stuttgart. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1846. VII u. 154 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[9149] Leichter Stufengang zur Erlernung der französischen Sprache, als Vorschule zur Grammatik v. **W. Fr. Eisenmann.** 1. Abthl. Ebend., 1846. VIII u. 151 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[9150] Neues französisches Lesebuch von **Casp. Hirzel**, vervollständigt von *Conr. v. Orelli.* 7. verm. u. verb. Aufl. Aarau, Sauerländer. 1846. 15 Bog. gr. 12. (15 Ngr.)

[9151] Französisches Lesebuch für die mittleren Klassen der Gymnasien. Mit besond. Rücksicht auf des Herausg. französische Grammatik von Dr. **H. Al. Müller**, ord. Hauptlehrer am Gymn. zu Fulda. Jena, Hochhausen. 1846. 115 u. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[9152] Vie anecdotique de Louis Philippe I., roi des Français par **Vict. Lopatta.**, *Leipzig*, Renger. 1846. 96 S. u. 1 Abbild. 8. (6 Ngr.; mit Wörterbuch 8 Ngr.)

[9153] Handbuch der deutschen u. französischen Conversationssprache von **Ed. Coursier**, eingeleitet durch *A. Lewald.* 8., durch neue Causeries Parisiennes von *A. Peschier* verm. Aufl. Stuttgart, Neff. 1846. XXIX, 441 u. 123 S. 8. (22½ Ngr.)

[9154] Causeries parisiennes. Recueil d'entretiens propres à servir de modèles aux étrangers qui veulent se former à la conversation française par **A. Peschier.** 2. édit. Ebend., 1846. XII u. 123 S. 8. (9⅙ Ngr.)

[9155] Neue Gespräche in vier Sprachen, französisch, englisch, hoch- u. niederdeutsch. Nach *J. Perrin* u. *H. E. Lloyd* von **R. Willemsen.** Mainz, Kupferberg. 1846. 499 S. gr. 16. (18 Ngr.)

[9156] Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache von Dr. **Lor. Diefenbach.** 1. Bd. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. XVI u. 488 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[9157] Um frumparta íslenzkrar túngu í fornöld, eptir **Konráð Gíslason.** [Lautlehre der altisländischen Sprache.] Kjøbenhavn, Høst. 1845. LXII u. 242 S. 8. (1 Rbd. 64 sk.)

[9158] Islandsk Laesebog med Ordregister og en Oversigt over den islandske Formlaere, af **H. K. Fridriksson.** Kjøbenhavn, Jäger. 1846. XXVI u. 166 S. gr. 8. (72 sk.)

[9159] Lehr- u. Uebungsbuch der italienischen Sprache, zum Schul- u. Privatgebrauch, so wie zum Selbstunterricht von Dr. **G. L. Staedtler**, erstem Lehrer an d. städt. höh. Bürgersch. zu Berlin. Berlin, Schmidt. 1846. XII u. 355 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[9160] Carlambrogio da Montevecchia di **Ces. Cantù.** Als Lesebuch beim Unterricht im modernen Italienisch, mit den nothwendigsten Erläuterungen herausgeg. von *Ph. Runzler.* Stuttgart, Neff. 1846. 173 S. 8. (9⅕ Ngr.)

[9161] New Method of Learning to Read, Write, and Speak a Languages in Six Months: adapted to the Italian. For the use of Schools and Private Teachers. By **H. G. Ollendorff**, Ph. D. Lond., 1846. 562 S. gr. 8. (16sh.)

[9162] Kurzgefasste tabellarisch bearb. Anleitung zur schnellen Erlernung der vier slawischen Hauptsprachen von **R. A. Fröhlich.** Wien, Wenedikts Wwe u. Sohn. 1847. 151 S. 4. (1 Thlr.)

Schöne Künste.

[9163] Gedanken über Malerei u. Baukunst, besonders in kirchlicher Beziehung von **W. M. L. de Wette,** Dr. u. Prof. d. Theol. Berlin, Reimer. 1846. 71 S. 8. (10 Ngr.)

[9164] Jahresbericht der königl. Akad. der Künste, abgestattet in der öffentl. Sitzung derselben am 12. Juni 1846 von Dr. **E. H. Toelken,** Geh. Reg.-Rath. Berlin, Strikker. 1846. 46 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[9165] Remarks on Architectural Character. By the Rev. **J. L. Petit,** M. A. Read before the Lichfield Architectural Society at their General Meeting in 1845. Oxford, 1846. 16 S. mit 44 Kupfertaff. gr. 8. (21sh.)

[9166] Architektonisches Album. Redig. vom Architekten-Verein zu Berlin durch *Stüler*, *Knoblauch*, *Salzenberg*, *Strack*. 12. Heft. Potsdam, Riegel. 1846. Taf. 67—72 u. 3 Bll. Text. Fol. (In Mappe n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[9167] Architektonische Entwürfe aus der Sammlung des Architekten-Vereins zu Berlin. Neue wohlf. Aufl. Ebend., 1846. 23 Taff. u. 5 Bog. Text. Fol. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.)

[9168] Notizblatt des Architekten-Vereins zu Berlin. No. 23. 24. (Jahrg. 1844.) Ebend., 1846. $4^3/_4$ Bog. u. 9 Taff. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9169] Ornamente aller klassischen Kunstepochen, nach den Originalen in ihren eigenthüml. Farben dargestellt von **W. Zahn,** Prof. 12. Heft. Berlin, Reimer. 1846. 5 Taff. u. 4 Bll. Text. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[9170] Verzierungen für Architecten, Zimmerdecoration und Eleganz von **W. Steinhäuser.** 7. Lief. Berlin, Schroeder. 1846. Bl. 37—42. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[9171] Baudenkmale der römischen Periode u. des Mittelalters in Trier und seiner Umgebung von **W. Chr. Schmidt.** 5. Lief. (der römischen Baudenkmale 2. Heft.) Trier, (Lintz). 1845. 139 S. gr. 4. nebst 8 Kpfrtaff. in gr. Fol. (4 Thlr.) Enth. den Grundplan von Trier, den römischen Kaiserpalast. die Basilika, die Moselbrücke, das Amphitheater, die Porta Martis, alle zu Trier, u. das Monument zu Igel.

[9172] Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. I. Abthl. (das Königreich, das Grossherz. u. die Herzogthümer Sachsen Ernestin.-Linie, die Herzogthümer u. die Fürstenthümer Anhalt, Schwarzburg u. Reuss umfass.) Bearb. u. herausgeg. von Dr. **L. Puttrich,** unter besond. Mitwirkung von *G. W. Geyser*, d. jüng., Maler. Mit einer Einleit. von Dr. *C. L. Stieglitz*, Domprobst. 10.—12. Lief. (od. 1.—3. Lief. des 2. Bds.) (Auch u. d. Tit.: Das Schloss u. der Dom zu Meissen u. Kloster Heiligen-Kreuz. Bearb. u. herausg. u. s. w.) Leipzig, Friedlein u. Hirsch. 1845. 32 S. Text mit 26 Abbildd. Fol. (Subscr.-Pr. auf Velinp. 9 Thlr.; chin. Pap. 18 Thlr.)

[9173] Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. I. Abthl. (das Königr., das Grossherz. u. Herzogthümer Sachsen u. s. w. Bearb. u. herausgeg. von Dr. **L. Puttrich** u. s. w. 13. u. 14. Lief. (od. 4. u. 5. Lief. des 2. Bds.) (Auch u. d. Tit.: Mittelalterliche Bauwerke im Herzogthum Altenburg. Bearb. u. s. w. Mit geschichtl. Nachrichten von Dr. **E. G. Gersdorf.**) Ebend., 1846. 37 S. mit 17 Abbildd. Fol. (Subscr.-Pr. Velinp. n. 6 Thlr. chin. Pap. n. 9 Thlr.)

[9174] Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. II. Abthl. (die

kön. preuss. Provinz Sachsen. Bearb. u. herausgeg. von Dr. **L. Puttrich** u. s. w. 19.—23. Lief. (od. 5.—9. Lief. des 2. Bds.) (Auch u. d. Tit.: Mittelalterliche Bauwerke zu Halle, Petersberg u. Landsberg. Bearb. u. herausg. u. s. w.) Ebend., 1845. 38 S. u. 23 Taf. Abbildd. Fol. (7 Thlr. 15 Ngr.; chin. Pap. 11 Thlr. 7½ Ngr.)

[9175] Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. II. Abthl. (die kön. preuss. Prov. Sachsen.) Bearb. u. herausgeg. von Dr. **L. Puttrich** u. s. w. 24.—27. Lief. (od. 10.—13. Lief. des 2. Bds.) (Auch u. d. Tit.: Mittelalterliche Bauwerke zu Jüterbog, Kloster Zinna u. Treuenbrietzen. Bearb. u. herausgeg. u. s. w. Mit geschichtl. Nachrichten von **H. Otte.**) Ebend., 1846. 37 S. Text mit 18 Abbildd. Fol. (n. 6 Thlr.; chin. Pap. n. 9 Thlr.)

[9176] Baronal Halls, Picturesque Edifices, and Ancient Churches of England. Drawn in Lithotint under the superintendence of Mr. **Harding**; the Text by **S. C. Hall**, F. S. A. Vol. 2. Lond., 1846. 24 Kupff. u. Text. Fol. (2£ 5sh.; color. 3£ 7sh. 6d.)

[9177] Geschichte der europäisch-abendländischen od. unsrer heutigen Musik. Darstellung ihres Ursprunges, ihres Wachsthumes u. ihrer stufenweisen Entwicklung, von dem 1. Jahrh. des Christenthums bis auf unsere Zeit von **R. G. Kiesewetter.** 2. durchgeseh. u. verm. Ausg. Leizig, Breitkopf u. Härtel. 1846. IV u. 104 S. nebst 28 S. Notenbeilagen. gr. 4. (2 Thlr.)

[9178] Für Freunde der Tonkunst. Kleine Schriften vermischten Inhalts von **Gust. Schilling.** 1. Bd. Kitzingen, Köpplinger. 1845. VI u. 554 S. 8. (2 Thlr.)

[9179] Der neuen Aristoxener zerstreute Aufsätze über das Irrige der musikal. Arithmetik u. das Eitle ihrer Temperaturrechnungen. Gesammelt u. mit einer hist.-kritischen Einleitung als Vorrede herausgeg. v. *R. G. Kiesewetter.* Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1846. 68 S. u. 8 Steindrucktaff. gr. 8. (25 Ngr.)

[9180] Die Kunst Lithographien in Oel zu malen von **Chr. W. Trapp.** Nordhausen, Fürst. 1846. 46 S. 12. (7 Ngr.)

[9181] Miniatur-Salon. Eine Sammlung von Stahlstichen nach berühmten Gemälden lebender Künstler. Mit erläuternden Skizzen u. biograph. Andeutungen begleitet von Dr. *H. Weismann.* 1. Bd. Mit 34 Stahlstichen. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. gr. 8. (Engl. Einb. mit Goldschn. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[9182] Neue Shakspeare-Gallerie. Die Frauen u. Mädchen in Shakspeare's dramatischen Werken. 2. Lief. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1846. 4. (n. 8 Ngr.)

[9183] Scenen aus der Geschichte der französischen Revolution. 6 Stahlst. Zu den Werken von *Thiers*, *Mignet* u. s. w. Tübingen, Osiander. 1846. gr. 8. (n. 10 Ngr.; chin. Pap. in 4. n. 20 Ngr.)

[9184] Humoristisch-komisches Witz- u. Carricaturen-Pfennig-Magazin, redig. von Dr. *Ed. Amthor.* 57.—66. Lief. Mit 39 Blättern Caricaturen u. s. w. Leipzig, Schmaltz. 1846. (n. 25 Ngr.)

[9185] Die Tiecksche Shaksperekritik beleuchtet von **N. Delius.** Bonn, König. 1846. XVI u. 182 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[9186] Aphorismen über Rellstab's Kunstkritik von **L. E. Kossak.** Berlin, Esslinger. 1846. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[9187] Collections des plus beaux problèmes d'échecs au nombre de plus deux

mille, recueillis dans le auteurs anciens et modernes par **A. Alexandre.** Paris, Dufour. 1846. 26¼ Bog. gr. 8. (20 Fr.)

[9188] **Chr. Fr. Gli. Thon's** Meister im Schachspiel. Nebst e. lithogr. grossen Schachbrete mit 32 verschied. Rösselsprüngen, von *Jan. Bh. Montag.* 3., gänzlich verb. u. sehr verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1846. XII u. 150 S. 8. (20 Ngr.)

[9189] Der fertige Roulett-Spieler, od.: kurzgefasste Anleitung, das Roulett ohne Risiko u. mit sicherm Gewinn zu spielen. Kiel, (Naeck). 1846. 8. Versieg. (n. 22⅖ Ngr.)

[9190] Das Geheimniss des Kartenschlagens nach den Schriften des Albertus Magnus, Theophrastus Paracelsus, Etteilla u. s. w. und besonders nach Mlle. Lenormand, Napoleon's Kartenschlägerin v. **J. Trismegistus.** Aus. d. Franz. Ulm, Ebner. 1846. 47 S. 12. (8 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[9191] **Berlin.** (Vgl. Bd. XIV. No. 5656—72.) Das wissenschaftl. Vorwort zu dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1846 enthält eine gelehrte Untersuchung über die lex politionis und die venditio pabuli hiberni bei Cato de re rust. c. 136. 137 u. 149 (6 S. gr. 4.). — In den ersten drei Monaten d. J. fanden in der medicinischen Facultät 19, bei der philosophischen 7 Promotionen statt, und es sind bei dieser Veranlassung folgende Inauguraldissertationen ausgegeben worden:

[9192] Am 17. Jan. *Fr. Nuchten*, diss. de crisibus. Berol., Schade. 29 S. gr. 8.; am 3. Febr. *Theob. Konewka*, diss. de cordis hypertrophia. Ib. 29 S. gr. 8.; am 6. Febr. *C. Wolff*, nonnulla de oculi semiotice. Ib., Nietack. 29 S. gr. 8.; am 12. Febr. *Maur. Garthe*, physiologica et pathologica dextri et sinistri corporis nonnulla. Ib., Schade. 40 S. gr. 8.; am 23. Febr. *Abr. Davey*, nonnulla de therapia typhi. Ib. 32 S. gr. 8.

[9193] Am 23. März *Jul. Schmidt*, diss. de typho maliode. Ber., Nietack. 29 S. gr. 8.; am 24. März *Aem. Rutsch*, diss. de strepitu praesystolico in stenosi ostii venosi. Ib., Schade. 38 S. gr. 8.; am 25. März *Frc. Br. Ficinus*, nonnulla de cicatrisatione. Ib. 39 S. gr. 8. und *O. Schinkel*, diss. path. de morbis duodeni. Ib. 32 S. gr. 8; am 26. März *Ed. H. Franke*, diss. path. de natura contagii. Ib. 31 S. gr. 8. und *Bha. Zielenziger*, diss. de nexu pathologico, quo organa chylopoëtica cum genitalibus inter graviditatem teneantur. Ib. 35 S. gr. 8.; am 27. März *H. Straube*, diss. de vi imaginationis maternae in foetum humanum. Ib. 31 S. gr. 8. und *Rud. Vogel*, diss. de jodi effectu atque usu. Ib. 31 S. gr. 8.; am 28. März *Thd. Lucke*, diss. de partu praematuro artificiali. Ib. 31 S. gr. 8. und *C. Hrm. Meyer*, diss. chir. de talipede varo et nova correctione machinae Stromeyerianae. Addita tab. aen. Ib. 31 S. gr. 8.; am 30. März *Sig. Lewis*, diss. de compressione arteriarum carotidum ad complures morbos sanandos utilissima. Ib. 35 S. gr. 8. und *Chr. Ado. Pitt*, diss. de hydrophobia. Ib. 30 S. gr. 8.; am 31. März *Thd. Riewe*, diss. de enchondromate. Ib. 31 S. gr. 8. und *Bha. Fd. Thiemann*, diss. de viis, quibus medicamenta narcotica in corpus recepta vim exserant. Ib. 32 S. gr. 8.

[9194] In der philosophischen Facultät: Am 7. Jan. *Fr. H. Dieterici*, diss. de anthologia arabica Tsaalebii unio aetatis appellata. Berol., typ. acadd. 34 S. gr. 8.; am 15. Jan. *Max. Singebusch*, Sinopicarum quaestionum specimen. Ib., Schade. 40 S. gr. 8.; am 26. Jan. *Rich. Bergmann*, diss. de Asia Romanorum provincia. Ib., Stries et soc. 32 S. gr. 8.; am 28. Jan. *Ed. Cauer*,

diss. hist. de Karolo Martello. Ib., Schade. 75 S. gr. 8.; am 4. Febr. *Ado. Kirchhoff*, quaestionum Homericarum particula. Ib., Petsch. 30 S. gr. 8.; am 4. März *Guil. Pfitzner*, diss. de legionibus quae inde ab Augusto usque ad Hadrianum principem in Illyrico tetenderint. Ib. 18 S. gr. 8.; am 31. März *Hm. Kirchner*, diss. de Procli Neoplatonici metaphysica. P. I. Principia universalia continens. Ib. 22 S. gr. 8.

[9195] **Kiel.** (Vgl. Bd. V. No. 1314—16.) Dem Index scholarum für das Winterhalbjahr 18⁴⁴/₄₅ steht eine kurze Abhandlung des Prof. Dr. *P. W. Forchhammer* „de Ephetis non ludibirio habitis", dem Index scholarum für das Sommerhalbjahr 1845 eine kräftige Ermahnung an die Studirenden zu rechter Betreibung der Universitätsstudien, dem Index scholarum des Winterhalbjahres 18⁴⁵/₄₆ eine Commentatio des Prof. Dr. *Forchhammer* „de judicio ad Palladium nullo tempore Ephetis adempto" (IV S. 4.) voran. — Zur Feier des Geburtstages des Königs Christian VIII. am 18. Sept. 1844 schrieb das Einladungsprogramm der ord. Prof. d. Rechte Dr. *Em. Herrmann* „ad articulum CLIX Constitutionis Criminalis Carolinae" (Kil., Mohr. 24 S. gr. 4.); die Festrede hielt der ord. Prof. der Theol. Dr. *Nic. Thomsen*. Das bei derselben Veranlassung im J. 1845 ausgegebene Programm des Etatsraths Dr. *Greg. W. Nitzsch* enthält den 1. Theil der Preisschrift des ehemal. Mitglieds des philol. Seminars *Aug. Mommsen*, „de futuri graeci indole modali" (Ibid. 28 S. gr. 4.). Die Festrede wurde von dem ord. Prof. d. Theol. Dr. *Ludw. Pelt* gehalten.

[9196] In der juristischen Facultät erlangte den Doctorgrad *Emil Schnell* aus Itzehoe, dessen Inauguralabhandlung „de culpa quae dicitur legis Aquiliae in obligationibus praestanda" (Kil., Mohr. 1845. 32 S. gr. 8.) handelt.

[9197] Bei der medicinischen Facultät erschienen folgende Inauguraldissertationen: *L. Bartels*, diss. de tartari emetici usu in gonorrhoea. Kil., Mohr. 1844. 14 S. gr. 8.; *L. Bendix*, diss. de ophthalmia granulari, quae hieme anni 1843 et aestate a 1844 inter opifices, qui in via ferrea Altonana et Kiliensi opus fecerunt, erupit. Ib. 1844. 39 S. gr. 8.; *Ant. Chr. Carlsen*, diss. de ruptura urethrae. Ib. 1844. 16 S. gr. 8.; *Hugo Goetze*, de ophthalmia gonorrhoica quaedam. Ib. 1844. 16 S. gr. 8.; *Ed. Michelsen*, diss. de bubone syphilitico. Ib. 1844. 14 S. gr. 8.; *Jac. Nielsen*, diss. de scarlatina. Ib. 1844. 30 S. gr. 8.; *C. U. D. Schrader*, de trismi et tetani causis quaedam cum annexa historia tetani traumatici chronici. Ib. 1844. 22 S. gr. 8.; *Nic. Mitt*, de diversa natura pharmacodynamica quum medicamentorum in universum tum acidorum mineralium nonulla. Ib. 1844. 16 S. gr. 8.; *Ado. W. Chr. Callisen*, diss. med. chir. de cystide sub lingua, quum hydropica tum hygromatica, quam ranulam vocant. Alton., Hammerich et Lesser. 1845. V u. 98 S. Lex.-8.; *C. J. A. Lüders*, de tetano observationes nonnullae. Kil., Mohr. 1845. 22 S. gr. 8.; *J. Fr. W. Meyer*, diss. de dilatatione incruenta. Ib. 1845. 24 S. gr. 8.; *C. Chr. Mordhorst*, diss. de medicaminum resorptione. Ib., 1845. 14 S. gr. 8.; *Val. Keuber*, diss. de tumoribus erectilibus. Ib. 1845. 19 S. gr. 8.; *J. L. Paulsen*, diss. de diabete mellito. Ib. 1845. 14 S. gr. 8.; *Geo. Penike*, diss. de epistaxi. Ib. 1845. 14 S. gr. 8.; *Ed. H. Schottmann*, diss. de gastromalacia infantum. Ib. 1845. 15 S. gr. 8.

[9198] Bei der philosophischen Facultät wurden nach öffentlicher Vertheidigung von Thesen wurden zu Doctoren promovirt am 25. Juni 1844 *J. H. Thd. Meyer* aus Altona, am 29. Juli *Ludw. Meyn* aus Pinneberg, am 3. Aug. *H. J. Rink* aus Kopenhagen, am 2. Aug. 1845 *A. Fd. Mich. Mehren* aus Helsingör, am 1. Oct. *C. Prien* aus Schleswig.

[9199] **Leyden.** Auf Veranlassung mehrerer Doctorpromotionen erschienen bei der hiesigen Universität im Sommer d. J. folgende Inauguraldissertationen: In der juristischen Facultät: *W. Boonacker*, spec. jur. de nonnullis codicis civilis Neerlandi capitibus ex juris disciplina vel maxime illustrandis und *C. van Bell*, diss. de usu regulae Catonianae; in der medicinischen:

C. H. Hendriks, spec. cont. observationes cum annexa epicrisi; *H. Rödenberg*, diss. sistens observationes quasdam de scorbuto et de morbo maculoso haemorrhagico Werlhofii cum annexa epicrisi; *A. de Jong*, diss. de typho; *F. W. Boxelaar*, diss. de asphyxia et speciatim neonatorum; *T. E. Fouquet*, diss. phys. pathol. de aetate foeminarum climacterica; *W. C. J. Schoor*, spec. inaug. med. de chemismo corporis im febre typhoidea mutato. In der philosophischen Facultät hielt am 20. Juni Prof. *Cobet* seine Antrittsrede „de arte interpretandi grammatices et critices fundamentis innixa, primario philologi officio".

[9200] **Utrecht.** Bei der medicinischen Facultät der hiesigen Universität erschienen neuerdings folgende Inauguraldissertationen: *G. J. Kuypers*, diss. exponens casum strangulationis intestinorum internae u. *J. C. Ploem*, diss. de signis, quae praebet percussio in tuberculosi pulmonum incipiente. — In der naturwissenschaftlichen Facultät erwarb sich den Doctorgrad *M. C. Verloren* durch Vertheidigung seiner Disput. qua tractatur caput theoriae chemicae de corporum chemicorum organicorum constitutione; in der philosophischen *J. Dorn Seiffen* durch Vertheidigung seiner Dissert. de Sexto Pompeio Magno Cn. Magni F.

[9201] **Würzburg.** (Vgl. Bd. XIII. No. 1205 f.) Als Einladungsschrift zur Rectoratsrede über die akademischen Satzungen am 20. Dec. 1845 erschien das Programm des derzeit. Rectors, Prof. Dr. *Jos. Ambr. Mich. Albrecht* „über das Motiv des forum contractus" (Würzb., Thein. 36 S. gr. 4.) und die „Rectoratsrede" selbst wurde bald nachher gedruckt (Ebend., 1845. 8 S. gr. 4.). — Dem Verzeichniss der Vorlesungen im Sommerhalbjahr ist eine Abhandlung des k. Hofr. u. Prof. Dr. *J. Jac. Lang* „über die Servituten als Gegenstand der Verpfändung (Ebend., 1846. 38 S. gr. 4.); dem Verzeichniss der Vorlesungen im Winterhalbjahr $18^{46}/_{47}$ eine Untersuchung des Prof. Dr. *Alo. Mayr* „über die Sternschnuppen" (Ebend., 1846. 50 S. gr. 4.) beigegeben.

[9202] In der medicinischen Facultät wurden mehrere Doctorpromotionen vollzogen und hiebei folgende Dissertationen ausgegeben: *Ado. Leofr. Adelmann*, über Seebäder. Würzb. Thein. 1846. 40 S. gr. 8.; *Em. Alefeld*, über die Wuth der Hunde und ihre Uebertragung auf den Menschen. Wiesbad., Scholz. 1846. 33 S. gr. 8.; *W. Hochstein*, üb. die künstliche Mundbildung. Neustadt a. d. Aisch, Schmidt. 1845. 31 S. gr. 8.; *G. W. L. Hopff*, das Bier in geschichtl., chemischer, medizin., chirurg. u. diätetischer Beziehung, mit Rücksicht auf seine Verschiedenheiten, seine Verfälschungen und deren Entdeckungen. Zweibrück., Blumenauer. 1846. VIII u. 140 S. gr. 8.; *Chr. L. Ed. Liebmann*, quos medicina progressus fecerit per Herophilum Erasistratumque et alios. Wirceb., Thein. 1845. 32 S. gr. 8.; *Arn. Mettler*, üb. die wichtigsten Fracturen u. Luxationen. Ebend. 1846. 31 S. gr. 8.; *A. Sgm. Runge*, üb. die syphilitischen Krankheiten. Ebend. 1846. 72 S. gr. 8.; *P. Thewalt*, üb. die Ursachen der Hypochondrie nebst einigen begleitenden Bemerkungen. Würzb., Becker. 1845. 46 S. 8.; *Fr. Eug. Zschokke*, üb. eine merkwürdige, bisher unbekannte, krankhafte Veränderung an Menschenknochen aus Peru. Aarau, Sauerländer. 1846. XVI u. 52 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 42.** 16. Oct. 1846.

Literaturgeschichte.

[9203] **Geschichte der russischen Literatur. Nach russischen Quellen bearbeitet von Dr. J. P. Jordan.** Leipzig, slawische Buchh. (E. Keil u. Co.) 190 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die vorliegende Schrift, welche fortgesetzt zu werden bestimmt *ist*, gibt eine historische Entwickelung der russischen *Literatur* nach den Oteč. Zapiski, 1843. Bd. III u. V. Nur wäre es, um diess gleich im Eingange zu bemerken, sehr wünschenswerth gewesen, dass es dem Uebersetzer und Bearbeiter, einem mit den slawischen Sprachen und ihrer Literatur so innig vertrauten Manne, gefallen hätte, in allen den Stellen, welche hierbei aus russischen Dichtern angeführt sind, eine deutsche Uebersetzung beizufügen, da die Kenntniss der russischen Sprache bis jetzt in Deutschland doch noch sehr wenig verbreitet ist. Der Nutzen und die Brauchbarkeit des Buches würde dadurch für Viele bedeutend erhöht worden sein. In der Regel hat zwar der Herausgeber allerdings eine deutsche Uebersetzung hinzugefügt; allein in manchen Stellen, wie z. B. S. 25 ff. wird diese ungern vermisst. Dessenungeachtet aber, und gerade weil die russische Literatur bei uns noch so wenig bekannt ist, verdient derselbe den vollen Dank des Publicums, und wir selbst halten aus demselben Grunde uns für verpflichtet, auf den Inhalt des Buches etwas näher einzugehen, zumal da es mit Scharfsinn und Geist geschrieben ist. Die gesammte Literatur Russlands ist kein einheimisches, sondern ein exotisches, aus dem Auslande herüber verpflanztes Gewächs. Die Idee der Poesie wurde mit der Post aus dem südlichen und westlichen Europa verschrieben, und erschien daselbst wie ein neuer fremdländischer Einfuhrartikel. Die russische Poesie ward zur Zeit Peter des Grossen von Lomonosov geschaffen, Sumarokov und Cheraskov standen ihm zur Seite. Geschrieben freilich wurde gleich in den Schöpfungstagen der russischen Literatur unermesslich viel. Cheraskov allein hat zwölf Bände geschrieben; er war Epiker, Lyriker, Komiker und Tragiker zugleich. Russland ward von ihm mit zwei episch-heroischen Dichtungen, mit der „Rossiade“ und mit „Vladimir“ beschenkt. Die Poesie hat durch-

aus den rhetorischen Charakter. Was eigentlich Poesie sei, davon hatte man in Russland damals noch keine Ahnung. Aus der Schule Lomonosov's ist auch noch der Satyriker Petrov hervorgegangen. Man kann sich in der That kaum etwas Wilderes, Gröberes und Schwülstigeres denken, als die plumpe Lyra dieses Sängers war. Einen höhern Aufschwung nahm indess die russische Poesie schon mit Deržavin und dessen Zeitgenossen. Deržavin ist eine reine Künstlernatur, während seine Vorgänger nichts weiter als Rhetoren und Versemacher waren. Seine Muse war der griechischen seelen- und gefühlsverwandt. In seinen anakreontischen Oden blitzen die plastischen und graziösen Bilder der alten mythologischen Poesie hindurch, und nicht selten führt er darin Bilder und Gemälde der rein-russischen Natur, gezeichnet mit der ganzen Originalität des russischen Geistes und der russischen Sprachweise vor. Es blitzt indessen Alles nur noch in rohen Elementen und Einzelnheiten auf, es erscheint nicht als ein Ganzes und Vollendetes. Das Leben in Russland bot dem schöpferischen Geiste des Dichters noch keinen reichlichen Nahrungsstoff dar. Die Poesie Deržavin's ist nur der erste Schritt eines Ueberganges der russischen Poesie von dem Felde der Rhetorik in das wirkliche Leben. In das Zeitalter Katharina's, in welchem Deržavin blühte, gehört auch Von-Wisin, bei dem ein Zug hervortritt, der schon in der ältesten russischen Literatur zu gewahren ist, nämlich der satyrische. Er geisselt in seinen Luspielen die rohe Unwissenheit des ältern Geschlechts und die grobe Politur der oberflächlichen europäischen Halbbildung der jüngern Generation. Seine Lustspiele: „der Unmündige“ und „der Brigadier“ sind nicht eigentliche Lustspiele in der ästhetischen Bedeutung des Wortes, sondern vielmehr Producte der Anstrengung der Satyre, sich zum Lustpiel zu erheben. Man sieht in ihnen den lebendigen Moment der Entwickelung der einmal nach Russland verpflanzten Idee der Poesie. In dieselbe zweite Periode der russischen Literatur gehören noch Chemnicer, Bogdanovič und Kapnist. Der erste führte die Fabel, der letztere die Ode in die russische Literatur ein; der mittlere zeichnete sich, bei gänzlicher Inhaltsleere, durch glänzende Leichtigkeit des Verses aus. Ein Theil dieser Schöpfer der russischen Poesie war noch am Leben und blühte selbst noch, als der 24jährige Karamzin sich 1789 auf eine Reise in das Ausland begab. Als Schriftsteller trat dieser zuerst 1792 mit dem „Moskover Journal“ auf. Karamzin hat einen ungeheuern Einfluss auf die russische Literatur gehabt. Er gestaltete die Schriftsprache um, indem er sie von den Gängelbändern der lateinischen Construction und der schwerfälligen Kirchensprache befreite und sie der lebendigen, natürlichen Umgangssprache näherte. An die Stelle des gedehnten Pedantismus und der Schulfuchserei trat die Sentimentalität und die moderne Leichtigkeit. Poesie freilich war in seinen Romanen nicht; aber sie haben das unverkennbare Verdienst, dass sie den Geschmack der Darstellung der Gefühle, der

Leidenschaften, der Ereignisse des innern und Privatlebens der Menschen zuwendeten. Für den Fortschritt der russischen Poesie leistete der um fünf Jahre ältere Dmitrijev mehr, wobei noch zu bemerken ist, dass der kritische Charakter, welcher einen wesentlichen Zug der russischen Poesie ausmacht, bei diesem zugleich in noch höherem Grade, als bei Karamzin hervortritt. Mit mehr oder weniger Ausführlichkeit berichtet der Vf. noch über die Männer der Karamzin'schen Schule, über Podšivalov, Benicki, Dolgoruki, Milonov, Vojejkov, Kokoškin, Oserov, Krylov u. A. m. *Eine* durchaus neue Zeit hat für Russland mit Karamzin begonnen. *Die* Poesie hat die Gelehrtenstube verlassen, einen weitern Kreis in der Nation selbst gesucht und gefunden. Es ist von nun an ein eigentliches Lesepublicum, an dem es früher gefehlt, vorhanden. Unter den Schülern Karamzin's ist in gewisser Hinsicht der Fabeldichter Krylov der bedeutendste, indem er ein neues Element, das Element der Nationalität in die russische Poesie hineingetragen hat. Eine beinahe, wenn auch nicht gleich grosse Wichtigkeit wie Karamzin behauptet aber in der Geschichte der russischen Literatur Žukovsky. Er hat die Romantik in diese eingeführt. *Der eigentliche* russische Romantiker ist nämlich, wie hier behauptet *wird*, nicht Puškin, wie man seit zwanzig Jahren allgemein angenommen hat, sondern Žukovsky. Bei dieser Gelegenheit ist eine längere Abhandlung über die Romantik überhaupt eingeschoben. Der Vf. führt darin weiter aus, dass der Romantismus nicht allein der Kunst und Poesie, sondern dem Leben überhaupt angehöre; in ihrer engern und wesentlichern Bedeutung sei die Romantik nichts Anderes, als die innere Welt der Seele des Menschen, das geheime Leben seines Herzens. In der Brust, im Herzen des Menschen liegt die geheimnissvolle Quelle der Romantik. Daher wird zunächst eine griechische Romantik angenommen und Plato der grösste Romantiker, den es gegeben habe, genannt. In Griechenland sei indessen die Romantik eine dunkle, immer bewegliche, in ewigem Kampf und Furcht sich haltende Kraft, während dagegen im Mittelalter der Romantismus eine unermessliche, selbstständige Kraft bilde, die durch nichts in Schranken gehalten, sich bis zu den äussersten Extremen des Widerspruches und der Sinnlosigkeit verloren habe. Die Romantik der Gegenwart sei zwar eine Tochter der Romantik des Mittelalters, allein auch sehr verwandt mit der griechischen, sie repräsentire eigentlich die organische Gesammtheit und Fülle des Romantismus aller Jahrhunderte und aller Phasen der Entwickelung des Menschengeschlechts. In Russland nun gebe es kein Mittelalter, in der russischen Literatur könne es daher auch keine selbstständige Romantik geben, und ohne Romantik sei die Poesie ein Leib ohne Seele. Es habe also eine Romantik für Russland adoptirt werden müssen, und diess sei durch Žukovsky geschehen, indem dieser sich an Deutschland und besonders an Schiller, indess zugleich auch an Goethe, Matthisson, Uhland, Hebel, Scott, Thom. Moore und andere englische und deutsche Dichter

gewendet. Žukovsky ist als Uebersetzer gut; vorzüglich übersetzt er indessen doch nur das, was mit der innern Stimmung seines Geistes harmonirt. Indessen ist Žukovsky nicht allein als Uebersetzer, wobei mehrere Proben mitgetheilt werden, geschildert, sondern auch in dem, wo er als Originaldichter aufgetreten. Die Originalballaden: „Svetlana, Alina und Alsim, die Aeolsharfe" u. a. m. werden besprochen und genauer charakterisirt. Die schwächste Seite des Dichters sind seine poetischen Sendschreiben. Seine Verse stehen bedeutend höher als die seiner Vorgänger; sie sind voller Melodie und zugleich erfüllt von einer gewissen Festigkeit und Energie. Seine romantische Muse war für die wilde Steppe der russischen Poesie Seele und Herz, indem sie dieselbe mit dem Geheimniss des Leidens und der Verluste, und mit dem kummervollen Streben nach jener geheimnissvollen Welt bekannt machte, welche keinen Namen und keinen Raum hat, in der aber die Seele ihre angeborene, ererbte Heimath sieht. Žukovsky hat der russischen Poesie die Möglichkeit eines Inhalts gegeben. Neben ihm wird nun hier zunächst noch Batjuschkov gestellt. Derselbe bildet den völligen Gegensatz zu Žukovsky; während letzterer in der unklaren und nebelvollen Welt des Romantismus lebt, wandelt jener in der Heiterkeit und Helle des so schönen und ästhetisch reichen classischen Alterthums. Batjuschkov ist der erste unter den russischen Dichtern, bei welchem das Kunstelement als das herrschende auftritt. Indessen ist die russische Literatur durch ihn keineswegs mit einer bedeutenden Anzahl von Producten im antiken Geiste oder mit meisterhaften Uebersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen bereichert worden. Nur aus der griechischen Anthologie und aus Tibull hat er Einiges, und dabei keineswegs meisterhaft, übersetzt. Sein Talent stand ungleich höher als seine productive Kraft; es war mehr scharf als tief, mehr schmiegsam als selbstständig. Die Originalwerke Batjuschkov's, deren Zahl nicht unbedeutend ist, werden nun in der Kürze charakterisirt. Bedeutender noch als er ist Gnjedič, der sich vom Schicksal zum Uebersetzer des Homer bestimmt hielt und die Ilias vollständig in die russische Sprache übertragen hat. Die Russen besitzen aber nach dem Urtheile des Vfs. in dieser Uebertragung der Ilias auch eine der besten Uebersetzungen derselben, die es überhaupt gibt. Früher oder später werde dieselbe die verdiente Geltung der Classicität gewinnen und der Eckstein der ästhetischen Erziehung Russlands werden. Auch Merzljakov durfte nicht übergangen werden, obwohl er etwas Grösseres nicht, sondern nur Bruchstücke aus der Ilias, der Odyssee, aus Sophokles, Aeschylus und Euripides in dass Russische übertrug. Verhältnissmässig am längsten verweilt nun der Vf. bei Puškin (zuweilen auch deutsch: Puschkin geschrieben). Die letzte Ausgabe seiner Werke (1838. 8 Bände) ist ungenau und enthält die einzelnen Schriften in einer falschen Ordnung. Man müsse sich, sagt der Vf., an die Ausgaben halten, welche 1826, 1829, 1832 und 1835

noch unter den Augen des Dichters selbst erschienen. Puschkin trat schon als 14jähriger Knabe (1813) mit einem Gedichte in dem „Boten Europa's" auf. Es werden dann mehrere Epochen seiner Dichterlaufbahn unterschieden. Anfangs ist Puschkin von seinen Vorgängern, und namentlich von Batjuschkov abhängig. Vorwaltend ist da noch die Weichlichkeit und Wonnetrunkenheit des Gefühls, welche diesem eigenthümlich ist. Doch schon in dieser ersten Epoche bemerkt man recht wohl den Kern einer entschiedenen Selbstständigkeit, die nur noch nicht zu ihrer vollen Reife gelangt ist. Der Kummer steht ihm besser und ist ihm eigenthümlicher, als der heitere, ausgelassene Scherz. Seine Gedichte beginnen oft heiter und spielend, schliessen aber mit einem wehmüthigen Gefühl. Der Vf. nimmt dann eine zweite Epoche an, welche er die des Ueberganges nennt. Puschkin's eigentlicher Geist meldet sich mehr und mehr, ist aber doch noch nicht völlig aufgegangen. Die Gedichte dieser Epoche werden hierauf näher charakterisirt. Von dem letzten aus dieser Zeit: „der Dämon" betitelt, sagt der Vf., es habe dasselbe bei seinem Erscheinen die *ganze Lesewelt* durch die Tiefe der darin sich aussprechenden *Ideen* und durch die Vollendung seiner künstlerischen Form in Erstaunen gesetzt. Allein das gegenwärtige Russland hat auch diesen „Dämon" bereits überlebt. Der Vf. will ohne Zweifel damit sagen, Russland mache auch in seiner poetischen Entwickelung schnelle Fortschritte. Hiermit bricht nun die vorliegende Schrift vor der Hand ab, um deren baldige Fortsetzung wir den deutschen Herausgeber dringend ersuchen. Es soll diese zunächst Puschkin als selbstständigen Dichter schildern.

[9204] Die literarische Bildung der Jugend aus dem Italienischen des Dr. **Paride Zagotti** mit einem Lebensabriss und Auszügen aus des Verfassers früheren Schriften von *Heinr. Stieglitz.* Triest, (Favarger). 1845. CXLV u. 211 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

In wie grosser Menge auch tagtäglich die Zunft unserer stets schnellfertigen Uebersetzer dem Publicum Romane und dramatische Productionen des Auslandes in deutschem Gewande vorführt, so selten werden verhältnissmässig immer noch wissenschaftliche Bücher, besonders aber gut geschriebene didaktische Abhandlungen in unsere Sprache übersetzt. Und doch würden wir gerade durch derartige Uebertragungen, falls sie mit Geschick und Sorgfalt gemacht wären, in den allgemein wissenschaftlichen Standpunct und den Geist der fremden Literaturen eine tiefere Einsicht erhalten, als durch die Menge der uns durch jene Uebersetzer zugeführten belletristischen Werke. Um so dankenswerther ist daher das Bemühen des bekannten, seit mehreren Jahren in Venedig lebenden Dichters H. Stieglitz, durch eine wohlgelungene Verdeutschung uns mit einem italienischen Werke der bezeichneten Art aus der neuesten Zeit „Della letteratura giovanile" von Zagotti bekannt zu

machen, das von dem Uebersetzer rühmend als „eine vom Herzen dictirte geistige Erziehung“ bezeichnet wird und dem ursprünglichen Verfasser als die gelungenste Frucht glücklicher Musestunden galt. Der Werth dieser Gabe wird aber noch dadurch erhöht, dass Hr. St. hierbei Gelegenheit nimmt, uns die interessantesten Mittheilungen über das Leben und Wirken des berühmten Vfs. zu machen, der, eben so ausgezeichnet als Rechtsgelehrter wie als Kenner und Förderer der Literatur seines Landes, durch vorurtheilsfreie, auf tiefes Studium gegründete Würdigung und Empfehlung unserer Classiker zur Verbreitung der Kenntniss der deutschen Literatur in Italien, wie wenig Andere, erfolgreich gewirkt hat. Diese Mittheilungen, in einem frischen und durchweg anmuthsvollen Styl abgefasst, führen uns bei der Schilderung der literarischen Wirksamkeit Zagotti's zugleich so tief in die Geschichte der jetzigen italienischen Literatur, geben uns ein so anschauliches Spiegelbild des literarischen Wirkens der beiden sich entgegengesetzten Schulen, der classischen und romantischen, zeigen uns mit so unparteiischem Urtheile wie die Vorzüge, so noch mehr die grossen Blössen und Schwächen des heutigen italienischen Schriftenthums, wie keine Literaturgeschichte es vermag, und es müssen dieselben, vereinigt mit den glücklich und unter besonderer Rücksicht auf das Interesse deutscher Leser eingeflochtenen übrigen Schriften Zagotti's ohne Zweifel als der wichtigste und werthvollste Theil des Buches, für welchen die übersetzte Schrift fast nur als Anknüpfungspunct erscheint, betrachtet werden. So klar und anschaulich aber auch die Zustände der italienischen Literatur hier geschildert sind, so gewinnen sie doch so wenig ein ungemessenes Uebergewicht über den eigentlichen, den biographischen Zweck des Vfs., dass sie vielmehr, um die Lebensschicksale und die Wirksamkeit Zagotti's wie um einen Centralpunct in den schönsten Verhältnissen gereiht, nur dazu beitragen, diese Schilderung zu dem Musterbilde einer Biographie zu erheben, wie es in unserer Literatur wenig geben dürfte. Wir maassen uns nicht an, in einem kurzen Abrisse der äussern Lebensschicksale Zagotti's dem Leser ein Abbild des schönen Gemäldes geben zu wollen, das, von Begeisterung und Freundschaft gezeichnet, unter der Hand des gewandten Schriftstellers zu einem ehrenvollen Denkmale eines um die schönen Wissenschaften vielfach verdienten Mannes erwachsen ist, aber es erscheint als Pflicht, unsere Leser mit dem Lebensverlaufe eines edlen Geistes bekannt zu machen, der durch eine seltene Vereinigung von Tiefe der Erkenntniss und Gedankenreichthum mit Anmuth und Reinheit der Sprache, vor Allem aber durch charaktervolle Gesinnung sich unter seinem Volke auszeichnete. Zagotti's Leben ist einfach und auf einen kurzen Zeitraum beschränkt. Zu Trient am 8. Juni 1793 von bürgerlichen Eltern geboren und auf der Universität zu Bologna gebildet, zeigte er schon als Knabe einen sehr geweckten Geist und eifrige Lernbegierde. Namentlich entfaltete sich frühzeitig

bereits in ihm das den Italienern so eigenthümliche Improvisationstalent in einem so ungewöhnlichen Grade, dass er in Bologna die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Der ihm desshalb gezollte Beifall und die Neigung zu den schönen Wissenschaften hinderten ihn aber nicht, mit unermüdlichem Eifer sich seiner Fachwissenschaft, der Jurisprudenz, zu widmen, und nach Vollendung der juristischen Vorstudien und Gewinnung des Doctorhuts im Jahre 1813, trat er unverweilt seine praktische Laufbahn bei dem Tribunal seiner Vaterstadt an. Nach Ablösung des Departements der obern Etsch von dem italienischen Staatenverbande, vertauschte er 1816 seine Stellung als Anwalt mit der eines Rathauscultanten bei dem neu eingerichteten Provinzialgerichtshofe zu Trient; wurde dann im J. 1818 nach Lodi und im J. 1820 zu dem obersten Gerichtshof des lombardisch-venetianischen Königreichs nach Verona und im J. 1824 als Rath des Criminalgerichts zu Mailand befördert. Hier war es, wo unter seiner Leitung die mit einer Vorrede von ihm begleitete grosse Biblioteca enciclopedica italiana gedruckt wurde und wo er, nach fleissigen kritischen Vorstudien, die er schon während seines Aufenthalts in Lodi wieder aufgenommen hatte, zuerst eine Anzahl noch jetzt beachtungswerther Schriften, z. B. die Abhandlung „über den Roman" und „über den historischen Roman" erscheinen liess, die seinen literarischen Ruf begründeten. Im J. 1831 nach Venedig versetzt und gleich darauf nach Mailand zurückberufen, um die dortigen politischen Untersuchungen zu führen, verfasste er hier unter dem Titel: „Semplice verita opposta alle menzone di Enr. Misley nel suo libro" „L'Italie sous la domination autrichienne" (1834) eine Widerlegung der Angriffe H. Misley's gegen Oesterreichs Verwaltung in Italien, wurde 1836 nach Venedig zurückversetzt, wo er für die damals von Falconetti redigirte Enciclopedia Italiana unter Anderem einen historischen Aufsatz: „Attila" und einen andern: „Autobiografia" schrieb, und wurde im J. 1842 zum Präsident des Civil- und Criminalgerichtshofes ernannt, wo er nach Vollendung eines „Lebens des heiligen Bernhard" und des hier anzuzeigenden Aufsatzes „über die literarische Bildung der Jugend" am 29. Dec. 1843 starb. Ueber seine unter den Fachgenossen anerkannte Bedeutung als Jurist möge hier am Schlusse dieses Lebensabrisses, statt jedes Lobes, das Urtheil v. Savigny's, welches Hr. St. S. XIV mittheilt, stehen, indem er sagt, Zagotti habe „so viele Vorzüge in sich vereinigt, welche gewöhnlich nur einzeln an trefflichen Menschen wahrgenommen werden. Das gründlichste Wissen, die ehrwürdigste Verwaltung des Richteramts, ein hochgebildeter Geist, der Ruhm des geschmackvollsten Schriftstellers trafen in seiner Person zusammen und brachten einen seltenen Werth den verschiedenartigsten Menschen zu lebendiger Anschauung".

Was nun das vor uns liegende Werk Zagotti's „über die literarische Bildung der Jugend" betrifft, so enthält dasselbe allerdings viele der schönsten und geistreichsten Gedanken, herrliche,

wohlgewählte und eben so tiefe als richtig gezeichnete Bilder in einer, wie sich sogar aus der Uebersetzung ahnen lässt, wohlklingenden und rhythmischen Sprache. Aber der deutsche Leser, an eine exactere und verstandesgemässere Deduction gewöhnt, wird in dem Ganzen zu viel rhetorisches Pathos, zu viel leere Declamation finden und neben dem Mangel an neuen und tiefen Ideen die Gedrungenheit und Kräftigkeit der Gedanken, die rasche streng aufeinanderfolgende Beweisführung vermissen, an welche unsere Schriftsteller uns gewöhnt haben. Der grösste Theil der hier vorgeführten Gedanken erscheint als bekannt; es ist, als habe man sie schon einmal gelesen. Der in der ganzen Abhandlung durchgeführte Hauptgedanke ist „die Regeneration der Literatur durch die Veredlung der heranwachsenden Jünglinge". Sie sollen der neue, frische Stamm sein, aus welchem die künftige Literatur junge Blüthen und Früchte treiben wird, auf dem Boden hoher sittlicher Veredlung der Jugend soll er wachsen. Demgemäss spricht der Vf. im ersten Abschnitte (S. 1—30) „von dem Berufe der Jünglinge zur Literatur", weist nach, dass die Jugend ein Recht habe, in dem öffentlichen Gebiete der Literatur thätig aufzutreten, und dass die Literatur eben so der Jugend als Vertreterin der Zukunft bedürfe, wie dieser die Beschäftigung mit der Literatur als Ableitemittel der jugendlichen Leidenschaften höchst heilsam sei. Nur sei es nothwendig, dass jeder Einzelne sich vor dem Eintritte in dieselbe streng prüfe, da der Eintritt ohne Beruf vielfache Gefahren und Nachtheile bringe (die der Vf. ausführlicher schildert), und dass, wenn er seine Neigung als unerschütterlich befunden, eine strenge Ordnung seine Studien leite. Von diesen „für die Jünglinge nothwendigsten Studien" spricht nun der Vf. im 2. Abschnitte (—132) während er im 3. „über die Kunst" im Gegensatze zu der Ansicht, dass die Kunst sich Selbstzweck sei, zu beweisen sucht, dass sie vielmehr nur als Mittel zur Erreichung eines ausser ihr liegenden Zweckes, der Verwendung der Gesetze der Ordnung zur vollendeten Darstellung des Schönen und Wahren, betrachtet werden müsse (—174). In dem letzten Abschnitte (—211) endlich „von der Sittlichkeit der Literatur" erklärt er sich mit strenger Entschiedenheit gegen die moderne, besonders von Frankreich ausgehende Richtung der Literatur, deren Schriften die ruchlosesten Sujets und die unsittlichsten Verhältnisse der Gesellschaft am liebsten zu Gegenständen ihrer Darstellung nähmen. Dieses Streben stehe mit der Aufgabe der Literatur, zur Veredlung der Menschheit zu wirken, im stärksten Widerspruche, entsittliche die Jugend und entwürdige die Schriftsteller und ihr Zeitalter. Die kurze Inhaltsangabe wird hinreichen, um darzulegen, wie innig der Vf. von treuer Liebe und strengem Eifer für die Literatur durchdrungen ist, wie gewissenhaft er deren Würde aufrecht zu halten und zu wahren sucht, und wie alle seine Ansichten und Gedanken als Ausflüsse der edelsten, ehrenwerthesten Gesinnung unverkennbar sich darstellen, aber sie wird eben so deutlich für unsere Behauptung zeugen, dass die

meisten der hier vorgetragenen Ideen für unsere deutschen Leser theils nicht neu, theils keines, wenigstens nicht eines so ausführlichen Beweises bedürftig sind, als ihnen von dem Vf. hier zu Theil geworden ist. Die äussere Ausstattung des Buches ist sehr geschmackvoll.

Staatswissenschaften.

[9205] Ueber Gegenwart und Zukunft der preussischen Verfassung von **Constantin Frantz.** Halberstadt, Frantz. 1846. VI u. 138 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

So wenig wir dem gesammten Inhalte dieser Schrift beistimmen mögen, so können wir doch nicht umhin, sie für eine recht scharfsinnige und originelle zu erklären, wie deren die preussische Verfassungsfrage nicht zu viele hervorgerufen, und müssen eingestehen, dass sie viele und wichtige Wahrheiten enthält, die man wohl mit Phrasen niederschreien mag, aber schwerlich widerlegen kann. Ja, auch wo uns Uebertreibung und Irrthum obzuwalten scheint, was *allerdings* oft der Fall ist, wird es doch nicht Jedem leicht *sein, den* Satz auf das rechte Maass zurückzuführen und die oft *sehr* scheinbaren Behauptungen zu entkräften. Schade nur, dass der Vf. sich auf den ersten Seiten in ein Gespinnst verloren hat, was vielleicht Manchen verleitet, das Buch sofort wieder aus den Händen zu legen. Er behauptet, dass die Völker und Staaten dieselben Lebensstufen durchliefen, wie der einzelne Mensch, bestimmt nun die Völkerstufe auf circa 250 Jahre — weil sieben Generationen eine solche ausmachten — und will das nun an der Geschichte der einzelnen Völker nachweisen, so ein funfzig Jahre ab oder zu nicht beachtend. Man könnte ihm schon entgegenhalten, dass die siebenjährigen Abschnitte im Menschenalter etwas sehr Problematisches seien. Das Wahre an der Sache ist aber nur, einmal, dass die Völker natürlich nicht vollendet aus dem Schoosse der Natur entspringen und eigentlich immer in einem Bildungs- und Entwickelungsprocess liegen, der denn bei Manchem ein Verbildungsprocess wird, wie denn auch Manche durch äussere Unfälle, oder eigene Schuld eines zu frühen Todes sterben. Von einem eigentlichen Altern und Absterben aus natürlicher Altersschwäche wissen wir eigentlich keine Beispiele. Doch will der Vf. (S. 20) an den Griechen beweisen, dass ein Volk nur 3000 Jahre leben kann. Dann, dass in einem Zeitraume von 2—300 Jahren in der Regel irgend eine wichtige Phase im Leben eines Volkes eintritt. Aber man könnte eben so gut, wie die ungefähr 250 Jahre des Vfs., irgend eine andere Zahl wählen und die Geschichte danach abtheilen. Weiterhin vergleicht der Vf. das Völkerleben wieder mit dem Kindes-, Knaben-, Jünglings- und Mannesalter, was allerdings natürlicher war, aber immer ein Gleichniss, folglich etwas Hinkendes bleibt. Die ganze Sache ist übrigens, unseres Erachtens, ein lusus ingenii, durch den der Vf. seine Ansicht mehr schwächt, als fördert. Denn wie leicht kann

man es ins Lächerliche ziehen, wenn er sagt: der preussische Staat habe erst in kindlicher Unbefangenheit gelebt. Dann sei die Zucht angegangen. Preussen habe sich selbst erzogen. Nur kurze Zeit seien die Franzosen als Zuchtmeister erschienen, zugleich auch um die Theilung Polens zu bestrafen (sic). Friedrich II. habe die französische Sprache geliebt, weil der Staat damals im Knabenalter, also in dem Alter gewesen sei, worin man fremde Sprachen treibt! (Aber wie Vieles hatte Friedrich, was man nicht mit dem Knabenalter vergleichen kann. Und warum sprach er nicht lieber latein?) Die Stufe der Erziehung nähere sich jetzt in Preussen dem Ende. Den Beschluss der Erziehung mache aber die Befestigung in der Religion. Desshalb (sic) die jetzigen religiösen Bewegungen. Aber sind die nicht auch anderwärts? In der That man begreift nicht, wie ein so heller Kopf, als welchen der Vf. sich weiterhin zeigt, sich durch solche Phantasmen, die recht auffallend an Rohmer'sche Träumereien erinnern, über den wahren Causalnexus, der das grosse Gesetz der Welt ist, kein willkürliches, sondern ein nothwendiges, verblenden kann. Mit S. 8 wird die Sache natürlich und praktisch. Er hebt hier Eigenthümlichkeiten preussischer Verhältnisse hervor, namentlich: dass der preussische Staat nicht aus einer nationalen Entwickelung hervorgegangen ist, und dass seine jetzigen Landestheile für sich eine weit ältere Geschichte haben, als das Staatsganze, dass diese Landestheile unter sich selbst von verschiedenem Alter sind und zu verschiedenen Zeiten mit dem Staatsganzen verbunden wurden; das Verhältniss zum Bunde, zur allgemeinen deutschen Entwickelung; die Confessionen. Wie viel einfacher das alles in Frankreich, in Russland, selbst in England. Wie könne nur eigentlich der Gedanke aufkommen, französische oder englische Formen auf Preussen übertragen zu wollen? „Auch das sollte wohl auffallen, dass der preussische Staat mit seinem vergleichsweise geringen, zertheilten und überall bedrohten Territorium, mit seiner zwar ruhmreichen, aber doch sehr kurzen Geschichte, und ohne den natürlichen Reichthum Frankreichs und Englands, einer ganz andern Verfassung und ganz anderer Mittel bedarf, wenn er sich gleichwohl den übrigen Grossmächten zur Seite stellen soll. Für Frankreich und England wäre es freilich erwünscht, wenn dieser junge Staat jetzt seine Zukunft beschränkte, indem er die abgeschlossene (?) Verfassung der ältern Staaten annähme; sie wissen wohl, dass seine jetzige Verfassung seinen mässigen Kräften eine grosse Wirksamkeit gibt, und eine weitere Entwickelung des Staates verheisst, den England gern in Mittelmässigkeit erhalten, Frankreich aber am liebsten vernichten möchte". Der Vf. kommt dann auf die politische Bildung und Mündigkeit. Er findet sie da nicht, wo man, gestützt auf Gemeinplätze und Klangworte, für Preussen eine Art von französischer Bildung zurecht machen will, ohne Beachtung und ohne Verständniss der grundverschiedenen Verhältnisse, und wo man sich von Paris und London aus bevormunden

lässt. Der preussische Staat sei zu jung, als dass das Verständniss der Staatsangelegenheiten Naturgabe des Volkes sein könnte und nicht ein besonderes Studium erfordern sollte. In Preussen spreche sich das Staatsbewusstsein in der Regierung, hier aber in hervorragendem Grade aus, während sich das Volk nur allmälig dazu erheben könne. Einige hier folgende Ausfälle auf England und Frankreich sind übertrieben und einseitig. — „Was Preussen an Vergangenheit gebricht, heisst es weiter, das hat es an Zukunft. Bei Allem, was in Preussen unternommen wird, muss man an die Zukunft denken. Nichts wäre verderblicher, als nach dem Schein einer abgeschlossenen Verfassung zu streben, die dieser Staat seinen Verhältnissen nach noch nicht haben kann; er muss vorläufig als etwas Unfertiges erscheinen, denn er ist in der That, so Gott will, noch lange nicht fertig". Der Vf. behauptet weiterhin, da der preussische Staat sich erst später gebildet habe und die Weltgeschichte im Ganzen fortschreite, so sei sein Princip vom Anfang an höher und edler, als die Principien der ältern Staaten. *Hier* sehen wir freilich die Folge nicht ein, leugnen *auch, dass* Preussen ein anderes „Princip" habe, als andere *vernünftige* Staaten; doch darüber weiterhin. Dagegen kann es wohl *sein*, dass Manches, „was anderweitig als ein Fortschritt erscheinen mag, für Preussen ein ungeheurer Rückschritt" wäre. Der politische Rationalismus oder Liberalismus könne sich praktisch nur in verdorbenen Zuständen, die einen ganz neuen Anfang erforderten, geltend machen und dergleichen seien in jungen Staaten nicht möglich. (Gibt es nicht auch eine verdorbene Jugend?) Der Gegensatz gegen ihn sei die historische Schule, die sich, erschreckt über seine Ausschweifungen, in die Betrachtung alterthümlicher Verhältnisse zurückgezogen. (Darauf beschränkt sich nun freilich die Bedeutung der echten historischen Schule keineswegs.) Sie habe viel genützt und sei unendlich gehaltreicher, als der Rationalismus; aber sie setze ihn voraus, sie gehöre selbst mit zur Revolution und sei deren Kehrseite, sie gebe den Revolutionairs Vorwände und sei praktisch unfähig. „Die Liberalen begreifen nur den Moment, die Historischen nur die Vergangenheit". Staaten, die sich aus mittelalterlichen Grundlagen herausgebildet hätten, müssten fortwährend auf diesen Ursprung zurückgehen. Das gelte aber nicht von dem preussischen Staat, der als solcher gar keine mittelalterlichen Grundlagen habe. Die Historischen, die er bei dieser Gelegenheit gewaltig mitnimmt, aber immer nur die Unächten trifft, nur die Antiquitätenkrämer und die Reactionairs, die in der Geschichte, eben so wie die Radicalen à la Welcker, nur suchen, was sie gerade brauchen, nicht die Männer der lebendigen Geschichte, der Continuität der Entwickelung, verständen das Werdende nicht und also auch nicht den preussischen Staat. Mangel an Philosophie sei Schuld, wir möchten lieber sagen, Mangel an wahrhaftem politischen Blick und Geist und Wissen. Ohne allgemein leitende Ideen sei keine wahre Entwickelung mög-

lich, darin habe der Liberalismus ganz recht — nun wir dächten, England hätte sich ohne bewusste „allgemein leitende Ideen“ doch ganz leidlich „entwickelt“; — aber alle Entwickelung müsse aus den geschichtlichen Grundlagen hervorgehen — woneben uns fast noch wichtiger scheint, dass sie mit den gegebenen Zuständen einstimmt — und was sie leiten soll, dürften nicht gemachte Begriffe, sondern es müsse die aus der Anschauung der realen Verhältnisse gewonnene Erkenntniss des Endzwecks sein. Warum nicht lieber der Mittel? — Der Vf. kommt nun zu dem „Princip“ des preussischen Staates. Er legt viel Werth darauf, vom Staat und nicht bloss von Regierung, Parlament und Unterthanen zu sprechen. Darüber liesse sich streiten. Wahrer und natürlicher ist das Letztere. Denn der Staat als solcher ist nun einmal nur ein Begriff und handelt nicht als Collectivwesen, sondern stets durch einzelne Organe. Indess in dem Begriff der Staatssouverainetät, der sich bei dem Vf. hinter jener Ansicht verbirgt, liegt allerdings, im Gegensatze zur Patrimonialgewalt und zur Volkssouverainetät, etwas Wichtiges und Hohes. Als Zweck des Staates habe Friedrich II. das allgemeine Wohl ausgesprochen und der preussische Staat gehe von dem Wohle aus; das sei das höhere Princip, das er vor andern Staaten voraus habe. Nun einmal können wir zwar zugeben, dass das allgemeine Wohl ein Zweck des Staates sei, müssen aber erst fragen, wessen Wohl damit gemeint sei, und zweitens den Satz dahin beschränken: es sei Zweck des Staates, an seinem Theile für das allgemeine Wohl zu sorgen. Denn dass er es nicht allein verbürgen kann, dass auch er nur ein Mittel dazu ist, scheint der Vf. selbst zu fühlen, indem er sagt: „die höchste Stufe des Wohles sei die Heiligung, und demnach der Zweck des Staates, die Menschen zur Heiligung anzuleiten, aber diess geht schon über den Beruf des Staates hinaus“. Man kann daher nicht über den Zweck des Staates klar werden, so lange man es nicht auch darüber ist, wie und wodurch gerade der Staat dafür wirkt. Dann müssen wir aber auch entschieden in Abrede stellen, dass nicht auch die andern Staaten dasselbe Princip hätten. Der Vf. sagt freilich, in den andern Staaten seien es die Rechte und Interessen der Unterthanen, welche die Regierung zu schützen und zu pflegen habe, wie sie wieder diesen gegenüber ihre Rechte und Interessen gleichfalls wahre und es gelte für die Aufgabe des Staates, diese wechselseitigen Rechtsbeziehungen zu erhalten. Wir berichtigen: nicht für die Aufgabe, sondern für eine Aufgabe und in letzter Instanz auch um des allgemeinen Wohls willen. Darin hat der Vf. aber einen guten Gedanken, dass er die Erklärung der Menschenrechte als einen Beleg des damaligen verdorbenen Zustandes ansieht und ihr entgegen die Geschichte von dem Müller von Sanssouci stellt, die beweise, wie das preussische Volk seine Regenten nie als absolute Herren angesehen, sondern sich ein sehr deutliches und kräftiges Rechtsbewusstsein bewahrt habe. Wenn er aber weiter-

hin den andern Staaten vorwirft, dass es sich bei ihnen nur um den Streit über den Rechtspunct handele, während Preussen das Wohl zum Princip habe und damit über den Rechtsstaat weit hinaus sei; so werden ihm zuvörderst Viele entgegnen, dass das Recht höher stehe, als das Wohl. Das wollen wir nun zwar nicht so unbedingt thun. Denn das concrete Recht wurzelt allerdings im Wohle und ein gemeinschädliches Recht wird und soll nicht bestehen. Aber das trifft nur den Inhalt des Rechts, nicht das Recht an sich, die Idee des gerechten Verfahrens. Diese ist allerdings die höchste Richtschnur des Staates und die Verschmähung aller dem Rechtsbewusstsein der Zeit und des Volkes widerstrebenden Mittel die erste Regel ächter Staatsweisheit. Wir können das Wohl nur unter der Bedingung als oberstes Princip erkennen, dass man zugleich eingestehe, es sei nur unter Uebereinstimmung mit dem Rechte denkbar. Einseitige Vergötterung des concreten Rechts und ein Aufgeben des Staatslebens in einen Streit um Rechte kann allerdings sehr schädlich sein, aber ein einseitiges Vorherrschen des blossen Nutzens würde noch schädlicher sein. Die Aufgabe des Staates, Rechte und Interessen zu schützen, ist keine „niedrige", und in England hat man, bei allem Eifer für das Recht und selbst für die Rechte, sich doch auch auf das Wohl sehr gut verstanden und was man in dieser Beziehung gethan hat, gewöhnlich sehr gescheidt und tüchtig gethan. Dass man in der „Fürsorge" nicht zu viel gethan und sehr viel auf die eigene Thätigkeit des Volkes vertraut hat, erscheint uns auch hier nicht so übel. Wieder Recht hat aber der Vf., der überhaupt in der Beurtheilung des Concreten glücklicher ist, als in allgemeinen Theorien und also damit auch der kritischen Richtung der Zeit seinen Tribut zollt, wenn er in dem preussischen Landrecht weit mehr umfassende, eingreifende und wohlthätige Grundsätze findet, als in den Erklärungen der Menschenrechte und Constitutionen der französischen Revolutionszeit. Eben so ist er wohl berechtigt, mit einem gewissen Stolze darauf hinzuweisen, wie sich der jetzt regierende König freiwillig entschlossen habe, um des Wohles willen den Primat über die evangelische Kirche, ein wohlerworbenes Recht der preussischen Krone niederzulegen. Aber auch andere Regenten haben, in ähnlicher Freiwilligkeit, wichtige Rechte dem Wohle des Volkes geopfert und jedenfalls geht der Vf. zu weit, wenn er sagt: „die wohlerworbenen Recte gelten in Preussen nicht, es kommt darauf an, was das Wohl erfordert". Kein concretes Recht soll in irgend einem Staate ein ewiges Hinderniss des wahren bleibenden Wohles sein dürfen; aber so lange es besteht, muss es überall geachtet werden, seine Aufhebung muss überall im Wege des Rechts und mit gerechter Ausgleichung des Einzelinteresses mit dem Gesammtinteresse erfolgen und ein leichtsinniges Hinwegsetzen über das Recht ist überall verderblich und ist das wahre, specifische Revolutionaire. Die englischen Agrarverhältnisse so ohne Weiteres als

„scandalös" zu bezeichnen, wie S. 28 geschieht, ist wenigstens sehr leichtfertig geurtheilt und wenn eben dort von den „Historischen" gesagt wird, sie „hassten das Landrecht schon desshalb, weil es allgemeine Grundsätze enthalte", so ist davon wohl nur so viel wahr, dass Manchen einzelne Grundsätze des Landrechts ziemlich engherzig, beschränkt und den Charakter einer nicht eben sehr geistvollen Zeit verrathend erscheinen mögen. Ueberhaupt begreifen wir die Vorliebe des Vfs. gerade für das Landrecht nicht recht. Uns scheint es eben keine tiefe politische Anschauung in sich zu fassen, sondern mehr den Standpunct der damaligen ziemlich dürren Philosophie und eines juristisch-polizeilichen Bevormundungs- und Beglückungseifers zu bewähren, in dem wir nichts sonderlich Hohes entdecken können. — Hierauf kommt eine Ausführung über die Wichtigkeit einer starken Regierung, was cum grano salis ganz wahr ist. — Nun rückt der Vf. seinem Ziele wieder einen Schritt weiter. Er räumt ein: „der Staat scheidet sich in den Gegensatz von Unterthanen und Regierung" — wir meinen, das Volk thut das — „und vermittelt diese zwei Seiten wieder mit einander. Das Organ der Vermittelung ist die Repräsentation". Er sagt ganz richtig: „Dafür ist Alles anzusehen, was von der Seite der Unterthanen ausgehend, irgend einen gesetzlichen Einfluss auf die Behandlung der allgemeinen Angelegenheiten hat", während man im engern Sinne eine besondere Körperschaft darunter verstehe. Er fährt fort: „Die Repräsentation geht wesentlich von Seiten der Unterthanen aus und hat die Bestimmung, die Rechte und Interessen derselben zu fördern und zu schützen, während die Regierung wesentlich Staatsangelegenheiten zu behandeln und nach Staatsrücksichten zu wirken hat". (Dieser Gegensatz gilt von England nicht, dessen Parlament auch wesentlich Staatsangelegenheiten behandelt und nach Staatsrücksichten wirkt. Aber auch die Repräsentationen anderer Staaten verfallen nicht immer und nicht überall in den Fehler, die gouvernementalen Gesichtspuncte aus dem Auge zu lassen. Ihre Hauptbestimmung ist aber — und darin liegt ihr Vorzug vor England — den Standpunct der Unterthanen geltend zu machen und der Landtag ist da, um die Vermittelung zwischen beiden zu fördern.) „Ist die Repräsentation stark und die Regierung schwach, so wird das ganze Staatsleben in Interessen aufgehen". Nein, wenn die Zeit gereift ist, das Interesse des Staates als Interesse zu erfassen. Auch ist es nicht nothwendig, dass eine Regierung schwach sei, wenn die Repräsentation stark ist. Die sächsischen Landstände von 1833 und 1837 waren keine Jaherren und dienten doch eher zur Stärkung, als zur Schwächung der Regierung. Nicht auf stark oder schwach, sondern auf das vernünftig und pflichtgetreu sein kommt es an. „Wenn aber ferner die Repräsentation aus einzelnen bevorzugten Classen des Volkes hervorgeht, so wird das ganze Volk den Interessen derselben dienstbar werden, indess die Regierung keine Macht hat, es dagegen zu schützen". Hier hätte

der Vf. sich erst erklären müssen, was er unter den „Bevorzugten“ verstehe. Wenn die Bevorzugung bloss ein Uebergewicht von gesellschaftlichen Vortheilen, keine Bevorrechtung, nichts Künstliches ist, so kann es recht wohl kommen, dass gerade diese Classen das Gesammtinteresse am Klarsten und Stärksten empfinden. Es ist ferner ganz in der Ordnung, dass in der Repräsentation besonders die Classen berücksichtigt werden, in denen sich die meisten staatsmännischen Elemente finden. Ferner sehen wir nicht, warum die Regierung keine Macht haben kann, das Volk gegen Sonderinteressen zu schützen. Dass sie das nicht überall kann, z. B. in Frankreich nicht, geben wir zu. Wenden wir aber den ganzen Gedanken auf das von dem Vf. befürwortete und auch von uns nicht verworfene Beamtenregiment an, so möchten wir ihm doch zu bedenken geben, ob sich nicht auch in und aus diesem ein dem Volke nachtheiliges Standesinteresse, oder doch eine schädliche Standesrichtung bilden kann, gegen die zu schützen die Regierung noch viel weniger Mittel, vielleicht nicht einmal den Willen haben dürfte. Recht hat er aber, wenn er in einer Verallgemeinerung des Wahlrechts, in einer Kopfzahlvertretung nur Verschlimmerung sieht und die aristokratischen Repräsentationen für die kräftigsten erklärt. Aber mag auch das englische Parlament eine „kolossale Aristokratie“ sein, folgt daraus, dass sie keine nützliche sei? Wenn nun der Vf. die Repräsentation für nothwendig und doch ihre Ausführung in der gewöhnlichen Weise für bedenklich hält, so sucht er den Ausweg darin, dass er die Repräsentation der Regierung selbst überträgt. Nun das thun wir auch, aber nur nicht ausschliesslich. Wir wissen sehr wohl, dass die Regierung das Volk nicht bloss gegen aussen repräsentirt, dass sie es in jeder Weise vertreten und pflegen soll. Aber wir zweifeln, dass die Regierung allein die rechten und ganzen Gesichtspuncte erfassen kann, wir sehen in ihrer wohlthätigen Stellung als Regierung selbst die Quellen mancher Irrthümer und Missgriffe und wollen daher auch die Gesichtspuncte der Regierten geltend gemacht, überhaupt ein Zusammenwirken der verschiedensten Gesichtspuncte und Stellungen vermittelt wissen. Wir sagen mit dem Vf., „es kommt darauf an, dass Alles, was von politischer Fähigkeit und Energie im Volke vorhanden ist, sich zum allgemeinen Wohle bethätige“. (Wir bemerken beiläufig, dass der Vf. des Sinnes, des redlichen Willens nicht gedenkt, der uns doch auch ein wichtiges Erforderniss scheint.) Wir geben ihm auch zu, dass das nicht auf dem blossen einfachen Wege der Volkswahl verbürgt werde. Es ist Wahrheit in dem, was er hier sagt, wenn auch Uebertreibung darin ist: „Nach der gewöhnlichen Meinung muss das Volk die Fähigsten aus sich wählen, um diesen die Besorgung der öffentlichen Anglegenheiten zu übertragen. Also die Unfähigen wählen die Fähigen, die Unfähigen entscheiden über die Fähigkeit, der Höhere wird durch den Niedern eingesetzt — erster Fehler. Ferner, die Wahl geschieht nach Stimmenmehrheit, die

Minorität wird unterdrückt, und mit der allgemeinen Freiheit ist es nichts — zweiter Fehler. Ferner, die Wählenden wählen nach ihren persönlichen Interessen", — thäten sie das noch und verständen sie es — „der ganze Staat wird am Ende durch die Stimme oder vielmehr durch die Majorität der persönlichen Interessen regiert, und alle höhern Ideen verschwinden daraus, indessen sich die schändlichsten Gelüste des souverainen Volkes ungescheut geltend machen — dritter Fehler". Es ist Wahrheit hierin, wenn auch Uebertreibung. England trifft die Sache gleich gar nicht. Auch in manchen andern Staaten, bei leidlich vorsichtigen Wahlgesetzen und leidlicher Volksvernunft, kommt doch eine Mehrzahl achtbarer Notabler aus den Wahlen heraus und ganz gewiss liesse sich noch viel Besseres von einer solchen Zusammensetzung der Stände und einem solchen Wahlgesetz erwarten, wie — es freilich noch nirgend besteht, wie wir es aber wohl anzugeben uns getrauten. Nun dreht sich der Vf. etwas dialektisch herum. Er hat sich eigentlich einigermaassen den Weg verrannt. Er sagt: die Auswahl der Fähigen kann nicht vom Volke und darf nicht durch die Regierung geschehen, da es sich um eine Repräsentation handelt. Gleichwohl will er sie nur von der Regierung geschehen lassen. Er sagt nun: „Die Fähigen müssen sich durch ihren eigenen innern Beruf geltend machen. Dadurch sind sie Volksvertreter dem Vermögen nach, sie müssen es aber auch der That nach sein, sie müssen ausdrücklich in ihre Wirksamkeit eingeführt werden. Auch dieses kann nicht vom Volke und darf nicht durch die Regierung geschehen, sondern durch eine objective Bewährung ihres Berufes. Die Fähigen werden durch die Kraft ihres innern Berufes (immer?) emporgehoben, aber die Regierung bietet ihnen die Möglichkeit, sich zu heben, nämlich durch die allgemeinen Bildungsanstalten. Dann müssen sie ihren Beruf darlegen, was auch ganz ihre Sache ist, aber die Regierung bietet die Möglichkeit, indem sie die Prüfung anordnet. Haben sie nun ihren Beruf dargelegt, so gelangen sie zur öffentlichen Wirksamkeit, und die Bewegung von unten nach oben ist vollendet". Aber wie gelangen sie dazu? Durch Ernennung von Seiten der Regierung? Nein, um Verzeihung, durch „Berufung". Der Vf. nennt das Kind anders, die Manipulation ist aber ganz dieselbe. Er legt freilich einen grossen Werth darauf, dass in Preussen die Staatsdiener ihren „Beruf" dargelegt haben müssen und nicht nach der Laune der Regierung entsetzt werden könnten, in Frankreich Alles nach dem „Belieben" gehe. Nun auch in Frankreich müssen sie ihren Beruf dargelegt haben, nur theilweise auf andere Weise, und wenn in Frankreich die Vorbereitung zur Administration nicht so gut geordnet und die Stellung der Beamten nicht so gesichert ist, wie in Preussen und vielen andern Staaten, so ist das eben ein Fehler, aber keine Nothwendigkeit in Frankreich. Uebrigens ist die Stellung der Beamten in Preussen in Betreff der Sicherung auch nicht im Vorschreiten und Frankreich könnte gegen den Vf.

seinen eigenen Satz ins Feld führen: dass „das Wohl“ höher stehe, als die Rechte. Doch der Vf. sagt: „Alle Berufung geht von dem Könige aus, welcher aus den Berufenen die Staatsbehörden organisirt. Aber da er nicht nach seinem Belieben ernennt, so enthalten die Staatsbehörden die besten Kräfte des Volkes selbst in sich, die sich durch die Staatsbehörden in den Geist des Königs ergiessen. Was nun aus dem Geiste des Königs als Gesetz hervorgeht, das ist nicht bloss durch das persönlichen Ermessen des Königs bestimmt, sondern es enthält die Quintessenz des Volksgeistes in sich“. Es ist Manches in dieser ganzen Darstellung, was uns freut. Es ist eine ganz richtige Ansicht, dass der Geist des Volkes auch durch die Beamten wirkt, und dass in dem Beamtenstande sehr tüchtige Staatskräfte sich bewegen. Ja, wir geben zu, dass die Berufung zum Staatsdienste, nach wohlberechneten Studien, strengen Prüfungen, das Fortrücken unter vieljähriger Erprobung im Amte, dass das Alles bessere Bürgschaften leistet, als Volkswahl könnte. Wie der Vf. mit Recht fragt, ob denn nicht *die* grossen Männer, die das Volk z. B. auf dem *Gebiete der* Kunst verehrt, im höchsten und edelsten Sinne *Repräsentanten* des Volks seien, so fragen auch wir, ob das preussische *Volk* nicht vertreten gewesen sei, als Stein, Hardenberg, Niebuhr, v. Hippel, Gneisenau, Scharnhorst, W. v. Humboldt und wie sie alle hiessen, vom König berufen wurden, die öffentlichen Angelegenheiten zu leiten. Auch ist es in der That ein wunderbares Ding, z. B. bei juristischen Fragen ganz untergeordnete Personen, die nicht wegen ihrer Rechtskenntniss, sondern wegen ihrer radicalen Phrasen gewählt wurden, in den Ständeversammlungen den Gesetzgeber spielen zu sehen, während die höchsten Tribunale, *besetzt* mit den ausgezeichnetsten Juristen, stumm bleiben müssen. *Aber* vergessen dürfen wir doch auch nicht, dass die in den Staatsbehörden enthaltenen „besten Kräfte des Volkes“ höchstens eben zur Verwaltung die besten Kräfte des Volkes sind; dass die Umwandlung des Wortes Ernennung in „Berufung“ die Menschlichkeiten nicht aufhebt, die bei Anstellung, Beförderung und Verwendung notorisch vorgehen, dass die Beamten einen eigenen Stand bilden, der seine besondern Gesichtspuncte und Richtungen erzeugt, dass es wichtig ist, auch aus den freien und unabhängigen Kreisen des Bürgerlebens edle Kräfte für den Dienst des Gemeinwohls zu gewinnen, und dass jegliche Macht ausartet und verfällt, wenn sie alleingebietend wird. Der Vf. will das „Berufen“ allerdings reformiren, verschweigt aber das Wie. Und wenn Prüfungen des Pudels Kern sein sollen, so bitten wir ihn doch, sich gefälligst an China und dessen Mandarinenthum zu erinnern, wo er überhaupt seine Idee recht vollständig ausgeführt finden kann. — Im Folgenden kommt wieder manches Wahre. „Wer dem Volke am besten zu schmeicheln weiss, hat am meisten Aussicht, gewählt zu werden, wie es auch die Erfahrung beweist dass die Häupter des Liberalismus grösstentheils nichts als ge-

meine Volksschmeichler und elende Wortmacher sind. Wenn aber Schmeichler für Fürsten verderblich sind, sollen sie nicht auch Volksverderber sein?" Wenn er aber sagt, dass die Uebel sich zwar verminderten, je beschränkter das Wahlrecht sei, diess aber eben beweise, dass die Wahl an und für sich ein falsches Princip sei, da die Uebelstände grösser würden, je mehr man mit diesem Princip Ernst mache, so ist das ein falscher Schluss. Durch weite Ausdehnung des Wahlrechts macht man nicht mit dem Princip der Wahl, sondern mit dessen Missverstand und Missbrauch Ernst. Der Vf. hat hier das Wahlprincip und die Volkssouverainetät verwechselt. Nimmt man die letztere an und will man dann mit ihr Ernst machen, so muss man das Wahlrecht allerdings auf das Weiteste ausdehnen. Nimmt man aber die Souverainetät der Vernunft an, so erfasst man die Wahl nur als ein Mittel, die Geeigneten zu einer bestimmten Aufgabe zu finden und kann sie dann nach bestem Ermessen regeln. Das englische Oberhaus wird vom Vf. gebührend anerkannt und mit Recht sagt er: „soll einmal die Repräsentation eine entscheidende Macht haben, so muss sie eine starke Aristokratie in sich enthalten". Wenn er aber dann fortfährt: „In Preussen gibt es kein entscheidendes Parlament, und darum bedarf dieser Staat keiner Aristokratie", so möchten wir lieber sagen: in Preussen gibt es keine Aristokratie, wie die englische und darum kann es dort auch kein Parlament, wie das englische geben. Recht schön, wie der Vf. S. 40 sagt, dass der preussische Staat auf der Intelligenz seiner Staatsbehörden ruhe. Aber abgesehen davon, dass es auch in den parlamentarischen Gewalten Englands, in den in Frankreich herrschenden Elementen, in der Aristokratie Oesterreichs und der Diplomatie Russlands nicht an Intelligenz mangelt, so hat man 1806 so manche Erfahrungen gemacht, dass der Staat auf blosser Geschäftsintelligenz nicht zu sicher ruht. Es ist etwas Schönes an dem Beamtenthum, dass es, wie im Mittelalter die Kirche, das unbegüterte Talent auch aus den untersten Ständen heraufzieht. Ob sich aber immer bewähren mag, was er dabei sagt: „Sie haben nichts als ihre Fähigkeit und fühlen sich daher getrieben, einen Zustand herbeizuführen, in welchem nur die Fähigkeit Macht gibt und Jeder so viel gilt, als er werth ist", lassen wir dahin gestellt sein. Das jedoch wissen wir, dass es nicht bloss auf die Fähigkeit, sondern auch auf die Gesinnung ankommt, dass die letztere vielfach von den Verhältnissen abhängt, und dass wir durchschnittlich einem Minister, der sich von untern Stufen auf der langsamen Leiter des Staatsdienstes heraufgearbeitet, nicht die grössten staatsmännischen Talente und einem Solchen, der wirklich nichts hätte, als sein Amt, nicht die grösste Gewissenhaftigkeit in Collisionsfällen zutrauen würden. „Die Demokratie im edlern Sinne kann nur unter einem starken Königthume bestehen, und muss durch eine Geistesaristokratie geleitet werden, welche die einzige wahre Aristokratie ist". Aber wird der Begriff der Geistesaristokratie durch Geschäftsintelligenz

erschöpft? — Der dritte Abschnitt ist der Kritik des Liberalismus gewidmet, worin der Vf. stark ist. Er kritisirt aber freilich nur das roheste, wenn auch gangbarste System desselben. Dass dasselbe wesentlich aus dem Misstrauen hervorgegangen, ist wohl wahr; doch kann freilich nicht verschwiegen werden, dass dieses Misstrauen vielfach nicht ohne Grund war. Nicht ohne Grund ist aber auch, was der Vf. von manchen Lieblingsinstituten des Liberalismus sagt. So z. B. von der Nationalgarde, „welche das Gesetz vertheidigen soll, sich aber meistens sehr ohnmächtig beweist und in Beziehung auf äussere Wirkung ganz nichtig ist"; vom Schwurgericht, was „ein volksthümliches und im Volksbewusstsein lebendiges Recht, wie auch eine lebendige Gemeinschaft der Rechtsgenossen voraussetzt und daher unangemessen ist, wenn das fehlt". Von der Oeffentlichkeit. „Wo man Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gewinnt, ohne dass Gemeinsinn und ein rechter Gehalt zum Reden vorhanden ist, da wird nur eine höchst unwürdige Schauspielerei daraus, in der sich gesinnungslose Demagogen und seichte Schwätzer hervorthun". Die Hauptfactoren im liberalen Staatsleben seien: die materiellen Interessen, die Advocaten, die Journalisten, die Phrase, die öffentliche Meinung und die freie Presse. Gegen letztere geht es scharf her. Sie vertrete nur eine Minorität; sie fördere die geistige Bildung nicht, mit der es in Deutschland besser stehe, als in England und Frankreich; sie begünstige nur die Ausbreitung des Journalismus, der zu einer Verflachung der Geister führe und die Herrschaft der momentanen Interessen und der gemeinen Nützlichkeit befördere. (Wenn es bei dieser Gelegenheit heisst: es könne sich ein Volk „allerdings über sein Interesse nicht wohl täuschen, allein über das Wahre und Gute könne es wohl getäuscht werden", so fragen wir, ob das Wahre und Gute nicht das Hauptinteresse des Volkes ist und meinen, das Volk könne auch über seine Interessen getäuscht werden. In der That es kann über Alles getäuscht werden, was es nicht versteht.) Die Presse fördere keinen wahren Fortschritt, bleibe sogar oft hinter dem gewöhnlichen Fortschritt zurück, was er an Einzelnem nachzuweisen sucht. Die Pressfreiheit begünstige die Herrschaft oberflächlicher Parteimeinungen. „Man sollte meinen, die liberale Partei müsse vornehmlich conservative Blätter lesen, denn die liberalen Ansichten hat sie ja schon im Kopfe, umgekehrt die conservative Partei liberale Blätter u. s. w.; es ist aber nicht so, sondern jede Partei hält sich an ihre Parteiblätter. Denn in der That ist es mit den Zeitungen gar nicht auf Belehrung abgesehen und solche Redactionen, die sich ernstlich darauf legen wollten, würden sehr schlechte Geschäfte machen. Der Leser will die neuen Ereignisse erfahren, und zwar in einem Sinne dargestellt und mit einem Raisonnement versehen, das seinen Interessen und vorgefassten Meinungen schmeichelt. Seine Lectüre bewirkt daher nur, dass er sich immer mehr in Einseitigkeiten verrennt; das Zeitungswesen dient dazu, die Parteien gegen einander aufzuhetzen,

während es doch versöhnen sollte“. Ueber das Verknechtetsein der Zeitungen an die Parteien und an die Speculation kommt nun noch Mehreres. Die „freie Pariser Presse“ heisst „eine literarische Bordellwirthschaft und ein wahrer Sumpf von Gemeinheit“. Eben so scharf stellt er das Kammerwesen dar, wo eine durch Intrigue gewählte Kammer durch Intrigue beherrscht werde, ihre Aufgabe darin finde, die Regierung zu chicaniren und zuletzt doch sich von einer schlauen Regierung dahin bringen lasse, wohin diese will. Sehr wahr, aber nur dem französischen Systeme geltend. Wo der Sitz der Regierung in der Kammer sein soll, da muss es so kommen, wenn nicht eine starke Aristokratie und sonstige geschichtliche Verhältnisse, wie in England, zum Gegengewicht dienen. Aber der Vf. verfällt in den Irrthum der Radicalen, wenn er sich einbildet, eine Kammnr „bedeute“ nichts, die nicht Regierung ist, wenn er sich zu diesem Ende auf die letzten Verhandlungen in Dresden und München beruft. Wenn der Vf. sagt, dass sich „nirgends etwas Erhebliches nachweisen lässt, was nicht auch ohne Kammern hätte geschehen können“, so vergisst er weiter zu fragen: ob es ohne Kammern geschehen sein würde, ob ohne Kammern nicht manches Schlimme geschehen sein würde, ob nicht manches wegen der Kammern besser geschehen ist, als es ohne sie geschehen wäre. Wir geben zu, manches auch schlechter. Aber die ganze Rechnung ist falsch. Der Hauptzweck der Kammern ist immer, die Uebertreibung, Ausartung und den Verfall des Regierungsstandpunctes zu verhindern und eine Rücksicht auf den Volksstandpunct zu befördern. Wenn sie durch redliches, pflichtgetreues, eben desshalb legales und kräftiges Wirken es dahin bringen, dass auch der Versuch zum Missbrauch nicht eintritt, und dass die Regierung von vorn herein den Volksstandpunct zu treffen sucht, so mögen sie Menschenalter hindurch in der Hauptsache nur eben Ja zu sagen brauchen, und ihr Bestehen wird doch ein höchst segensreiches sein. Wie das Königthum als solches auch bei unfähigen Königen nützt, so ist ein Zweck der ständischen Wirksamkeit erreicht, wenn ihr thätiges Einschreiten scheinbar ganz überflüssig wird. Ueberhaupt könnte der Vf. recht wohl Preussen loben, ohne desshalb andere Staaten herabzusetzen. Auch hat er dabei einiges Unglück gehabt. Wenn er z. B. S. 58 von Preussen sagt: „Hier werden keine harmlosen Spatziergänger erschossen“ — war denn die Constitution daran Schuld? — „keine Jordan'schen Processe geführt und keine Religionsgebräuche einer fremden Confession aufgedrungen“, so erinnern wir an die Cölner Vorgänge, an die Demagogenprocesse der zwanziger Jahre, worin Preussen das Meiste that, und an die bekannten Vorgänge unter der Regierung des übrigens vortrefflichen vorigen Königs. Der Vf. hat ganz Recht, wenn er gegen die französische Nachäfferei streitet und für die deutschen Staaten eigenthümliche Einrichtungen fordert, aber er scheint nicht zu wissen, dass unsere deutschen Verfassungen dergleichen schon

sind. Im Einzelnen mögen Einzelne Manches unpassend nachgeahmt haben, in den Hauptsachen haben sie ihren ganz eigenthümlichen Standpunct, welcher vernünftiger ist und höher steht, als der französische, wenn auch die Bornirtheit des Radicalismus gerade das Gegentheil annimmt. — Dann wieder Glossen über das deutsche Zeitungswesen. Wen es eigentlich repräsentire. Der Vf. will Organisation des Journalismus. An der Forderung eines Aufgebens der Anonymität, so viel sich auch dafür sagen lässt, dürften aber wohl seine Reformpläne scheitern. Es scheint das übrigens eine preussische Lieblingsidee und macht den Preussen alle Ehre. — Dann geht es über die „geschichtlichen" Verfassungen her, hinsichtlich deren es freilich leichter ist, Anlass zum Tadel zu finden, als ihn für den wahrhaft Sachkundigen zu rechtfertigen. In Betreff Englands verweisen wir auf die Früchte: nicht auf Macht und Reichthum, aber auf den Charakter des Volkes und seiner Genossen. — Der vierte Abschnitt ist den Ständen gewidmet. Auch der Vf. will solche, wenn auch nur „für das Gebiet der Interessen". Nur für dieses könne die Volkswahl berufen. (*Also nicht* auch für die Darlegung einer Antwort auf die Frage: *wie sich* die Staatssachen aus dem Gesichtspuncte des Volkes ausnehmen? Nicht auch für die Herbeiziehung von Männern, welche politische Fähigkeit haben und doch nicht im Staatsdienste sind?) Der Vf. zeigt nun, dass sich das Volk noch in Stände scheidet und spricht tüchtig gegen die Gleichmacherei des Liberalismus, der doch gleich selbst wieder Unterschiede hervorrufe, aber willkürliche (der auch die Unterschiede viel öfterer ignorirt, als aufhebt). Er will Ritterstand, Bürgerstand, Bauernstand berücksichtigt wissen. Letzterer ist ihm der eigentlich conservative und der Ritterstand der der Vermittelung. Darin liegt etwas. Den Gelehrtenstand sieht er in den Staatsdienern repräsentirt. Alle drei Stände sollen gleich vertreten sein. Die Ritterschaft soll ihre Patrimonialrechte aufgeben, übrigens eine Körperschaft bilden und den „Herrenstand" an sich anschliessen. Für die Vertheilung der Stimmen des Bürgerstandes ist, wie der Vf. mit Recht bemerkt, die Grösse der Stadt nur ein Moment, aber nicht entscheidend. Die innern Zustände der Standes werden sich erst mit dem Wiedererwachen des corporativen Geistes bessern. (Wir fürchten, da wird man lange warten müssen, wenn man nämlich an den guten corporativen Geist denkt.) Den Bauernstand müsse der Staat hegen und pflegen, als gelte es sein Leben. Eine gute Dorfordnung sei allein wichtiger, als eine ganze Constitution, müsse aber allenthalben den localen Verhältnissen angepasst sein (und, fügen wir hinzu, nicht bloss die dem Bauer meist sehr gleichgültige eigentliche Dorfverfassung, sondern sein ganzes Dorfrecht enthalten, wie die alten Weisthümer thaten). Für die Bauern sollen die Schulzen wählen. Zunächst auf den Kreistag, aus welchem der Provinziallandtag und aus diesem der Reichstag hervorgeht. Für die beiden ersteren Stufen sucht der Vf., nicht ohne Grund, hauptsächlich in der Verwaltung ihrer Com-

munalangelegenheiten die Aufgabe. Der Staat soll frei sein in seiner Sphäre, die Provinz, der Bezirk, die Gemeinde in ihrer. Einige gute Worte kommen hier auch über die Einschüchterungstheorie der Liberalen. Den Reichsständen theilt er die Berathung allgemeiner Gesetze und Maassregeln und die Steuerbewilligung zu. Die Erhaltung des königlichen Hauses müsse aber auf Krondomainen beruhen. Die Stände sollen eben nur die Steuern bewilligen, nicht das Budget feststellen. Noch macht er auf die vorhandenen preussischen Garantien aufmerksam: die Landwehr, die Selbstständigkeit der Gemeinden, die gesicherte Rechtspflege, die allgemeine Bildung, die Ständeverfassung, die Verwaltungsorganisation. Die Wehrverfassung müsse nicht beschränkt, sondern gestärkt werden. Das preussische Schulwesen, „in sich eine weit grössere Sache und mehr werth als der ganze Constitutionalismus", sei noch mancher Reform bedürftig, worüber er Einzelnes anführt. So auch ein paar Worte über Socialismus, noch einige warme Lobpreisungen Preussens, dem der Verstand im Gegensatze zu der auch gelobten österreichischen Gemüthlichkeit zugeschrieben wird — Oesterreich hat auch seinen recht gut conservirten Verstand — und zum Schlusse ein zwar guter, aber weniger eigenthümlicher Abschnitt über Staat und Kirche, worin der Vf. sich auch kein Blatt vor den Mund nimmt.

Geschichte.

[9206] Geschichte des englisch-chinesischen Krieges von **K. Fr. Neumann.** Leipzig, Teubner. 1846. VIII u. 358 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Wir leben in einer Zeit, in welcher das Leben des menschlichen Geschlechts ein Leben im erhöhten Sinne des Wortes genannt werden darf, denn Leben ist Bewegung. Die Bewegung aber der Welt in der Jetztzeit hat ihren Quell offenbar in Europa, und von Europa aus schlagen die Wogenstürme bis in ferne Erdtheile hinüber, um dort neue Gestaltungen zu erzeugen. Dass zum erstenmale, seitdem unser Erdball ist, was er ist, europäische Waffengewalt in das abgeschlossene Reich der Mitte eindrang, gehört sicher unter die bedeutungsvollsten Ereignisse der Gegenwart. Auch der Vf. des vorliegenden Werkes fasst die Sache so, und sagt mit Recht, durch den Frieden von Nanking sei der erste Grund zu einem englisch-chinesischen Reich gelegt worden. Einsichtsvoll und treffend bemerkt er weiter, dass die welthistorischen Veränderungen, welche sich in dem östlichen Morgenlande unter unsern Augen vorbereiten, ohne Kenntniss vieler Begebenheiten seiner frühern Geschichte und ohne nähere Einsicht in seine religiösen, staatlichen und bürgerlichen Einrichtungen zum grossen Theil unverständlich bleiben müssten. Mit dieser Erklärung soll nun zugleich die Einrichtung des vorlieg. Werkes gerechtfertigt werden. Der Vf. wird nämlich nicht allein den letzten Krieg schildern, sondern zugleich auch einen Blick auf das Culturleben der chinesischen Menschheit werfen, und benutzt, zu einer solchen

Darstellung ganz besonders befähigt, sowohl die Erfahrungen, die er selbst auf einer Reise nach China gesammelt, und die Angaben vieler einheimischen Literaturwerke, wie die Beobachtungen und Nachrichten zahlreicher Reisender und anderer Gelehrter. Obwohl es nicht ganz unmittelbar zur Sache gehört, so müssen wir doch gleich hier eine treffende Bemerkung, die der Vf. am Schlusse des Vorworts macht, wieder geben, weil sie ein praktisches Interesse darbietet. Die Geschichte China's, so wie aller Länder gleichen Cultursystems zeigt, wie thöricht es ist, die Macht des Staates *einzig* und allein auf eine äusserlich-mechanische Ordnung, auf veraltetem Herkommen, und auf einer geistlosen, gewinnsüchtigen Industrie aufbauen zu wollen. Es lehrt die Geschichte, dass derjenige seinen eigenen Untergang sicher vorbereitet, welcher glaubt, die selbstständige, ewig Neues gestaltende Geisteskraft und die sich maassgebende moralische Ueberzeugung entbehren zu können. In dem 1. Buche dieses höchst interessanten Werkes legt nun unter der Ueberschrift: „Vorspiele des Krieges" der Vf. seine Ansichten und Forschungen über China unter steter Berücksichtigung des *Conflictes* zwischen China und England, welcher das Hauptthema *der* Schrift bilden soll, nieder. Als im J. 1833 Lord Napier als Oberaufseher des britischen Handels in China anlangte, ohne dass der chinesischen Regierung auf officiellem Wege davon Kunde gegeben worden, und dann 1834 das Monopol der englisch-ostindischen Handelsgesellschaft erlosch, da ward unter den Kaufherren Englands der Gedanke rege, es müsse und nöthigenfalls selbst auf gewaltsame Weise, der chinesische Handel freier gemacht werden und der Entschluss darauf hinzuwirken, befestigt. Die Anzahl der von der chinesischen Regierung zum Handel mit den *Europäern* privilegirten Kaufleute (der sogenannten Hong) schmolz immer mehr zusammen und die Concurrenz ward somit immer kleiner. Konnte ein Hongkaufmann oder wollte er nicht bezahlen, so ward ein etwaiger Betrug von den chinesischen Behörden allerdings hart bestraft, allein die Engländer erlangten dennoch nur in seltenen Fällen ihr Geld. Handel mit unbefugten Kaufleuten ward zwar wohl betrieben, aber er war höchst unsicher und gefährlich, denn entwichen diese in das Innere des Landes, so war nichts zu erreichen und der europäische Kaufmann völlig betrogen. Nicht ohne Grund beschuldigten englische Kaufleute die chinesischen Behörden, dass sie fast regelmässig in einem betrüglichen Einverständniss mit den Einheimischen, welche die Europäer zu hintergehen gedachten, sich befänden. So war die Stimmung auf beiden Seiten schon sehr gereizt, als der Opiumhandel die Veranlassung zum Bruche herbeiführte. Es werden hierbei sehr interessante Details über den Opiumhandel und das Opiumconsum in China beigebracht. Vor dem Ende des 18. Jahrh. hatte das Opiumtrinken, wie die Chinesen sagen, nur wenig um sich gegriffen. Die Einfuhr des Opiums aus Indien nach China betrug jährlich im Durchschnitt 200 Kisten, jede zu 140 Pfund. Nach dem Jahre 1767

verbreitete sich aber vom Süden aus das Opiumtrinken wie eine pestartige Krankheit über alle Provinzen des Reichs. So führten im J. 1834 die Engländer schon 34,000 Kisten à 80 Pfund ein, welche von den Chinesen in baarem Gelde mit etwa 25,000,000 Thalern bezahlt wurden. Gleichzeitig war der Schleichhandel von den Engländern in ungeheurer Ausdehnung organisirt worden. Die chinesische Regierung ergriff nun die schärfsten Maassregeln. Jeder Unterthan, der auf verbotenem Wege Opium in das Reich brachte, wurde für einen Verräther erklärt und als solcher bestraft, der Oberaufseher des englischen Handels aber wiederholt und dringend aufgefordert, von dem Opiumhandel völlig abzustehen. Die Regierung des Reiches der Mitte empfing hierauf stets die Antwort, dieses zu bewirken stehe nicht in seiner Macht, auch könne kein englischer Unterthan gezwungen werden, sich willkürlichen Anordnungen eines fremden Staates zu fügen. Die weitern Maassnahmen der chinesischen Regierung in der sich immer weiter verwickelnden Streitsache werden durch Mittheilung der Erlasse derselben in deutscher Uebersetzung erläutert. Capitain Elliot, der 1836 Oberaufseher des englischen Handels wird, findet den Stand der Dinge schon sehr böse. Indessen treten die entscheidenden Maassregeln der chinesischen Regierung, nachdem in der That alle Grade der Geduld längst erschöpft worden, erst im J. 1839 ein. Lin Tsesin, der im März 1839 in Kanton eintraf, hatte den strengsten Befehl, das Uebel mit einem entscheidenden Schlage auszurotten. Es erfolgte daher das Gebot, bei schwerer Strafe ohne Weiteres alles Opium auszuliefern. 20,291 Kisten wurden confiscirt. Die englischen Kaufherren aber, ja selbst die englische Regierung erklärte nun sofort mehrere Vorgänge bei diesem Verfahren für höchst beleidigend für die britische Ehre. Die chinesische Regierung, erbittert durch den Trotz, welcher von den europäischen Barbaren bei diesen Vorgängen gezeigt worden, und überzeugt, dass jede weitere Berührung mit England unheilbringend für die Zukunft des Reiches der Mitte sein würde, gebot dagegen, dass allen englischen und indischen Kauffahrteischiffen, so wie den natürlichen und künstlichen Erzeugnissen ihrer Heimath auf ewige Zeiten der Zutritt im Lande untersagt sein solle. Die Drohung blieb keine leere; selbst alle Perser, Hindu und Muselmänner, welche bisher sich unter englischem Schutze in Kanton und Macao befunden hatten, mussten sich entfernen, die durch Engländer und deren indische Unterthanen auf den chinesischen Markt gebrachten Waaren wurden mit Beschlag belegt, alle Engländer für vogelfrei erklärt und ein Preis auf jeden einzelnen Kopf gesetzt. Nun handelte es sich also nicht mehr um den Opiumhandel allein, sondern um den Handel Englands mit China, selbst unter den zeitherigen Beschränkungen, überhaupt. Die Regierung des Reiches der Mitte ging somit in den Kampf, der sich nothwendigerweise hierauf entwickeln musste, hinein, ohne auch nur eine ferne Ahnung von ihrer Altersschwäche zu haben. Diesen Zeitpunct benutzt der Vf., um einen Blick auf die innern Verhältnisse des östlichen Asiens

überhaupt und China's insbesondere zu werfen. Die Begründer und Ordner des chinesischen Gemeinwesens sind von dem allgemein Brauchbaren und Nützlichen, so wie es dem gewöhnlichen beschränkten Verstande erscheint, ausgegangen. Die Idee des allgemein Brauchbaren und Nützlichen durchdringt die Religion, den Staat, die Wissenschaft und die Gewerbthätigkeit des Reiches der Mitte. Aber das Nützliche soll sich nicht, wie in der Westwelt, wie in Europa, als allgewaltige Industrie auf den Thron setzen, sondern ihm ist nur der Spielraum gestattet, den es innerhalb der auf Tugend und Gerechtigkeit begründeten Ordnung des Gemeinwesens anzunehmen vermag. Die einmal bestehenden Einrichtungen des bürgerlichen Lebens werden als Ausflüsse der Grundelemente der Welt betrachtet, und es ist daher nicht gestattet, auch nur im Entferntesten von ihnen abzuweichen. Mehr als zwanzig hinter einander folgende Dynastien haben an diesem Princip des Nützlichen und Unveränderlichen unwandelbar festgehalten. Jede Fortbildung, jedes Neue und Ungewöhnliche ist mit eiserner Folgerichtigkeit entfernt gehalten worden. Eine klare, seichte Verständigkeit hat sich des chinesischen Volkes bemeistert; es ist dem Begriffe abhold, es verschmäht alle Tiefen des Gemüths und des Geistes, woher es denn auch gekommen, dass ihre wichtigsten Erfindungen sich nicht haben weiter ausbilden können. Damit hängt nun auch wieder die ungeheure Einbildung zusammen, in welcher die Völker China's leben. Sie sind die Blume der Mitte; rings um sie hausen, wie sie wähnen, nur rohe, ungeschlachte Völker, welche in Wahrheit Thiere sind, obwohl sie die äussere Gestalt von Menschen haben. Und in dieser Blume der Mitte scheint nur ein Gedanke zu leben und sich fort zu erhalten, der nämlich, wie alle Gedanken wohl getödtet, wie jede Selbstständigkeit im Denken und Handeln vernichtet, die Menschheit in die Bande hergebrachter Formeln geschlagen werden könnte. Man lernt und studirt in China, nicht um die Natur und den Geist, die Welt und den Menschen kennen zu lernen, sondern nur, um die Laute und Wörter, die Einfälle und Gedanken, den Glauben und Aberglauben der Ahnen in sich aufzunehmen. Das chinesische Cultursystem, wenn man es so nennen will, hat Körper und Geist in solchem Grade verweichlicht und vermorscht, dass es ihnen nicht einfällt, sich der lieben Gewohnheit, dem trägen Hingaffen zu entwinden. In diesem System sind Religion und Wissenschaft, Staat und bürgerliches Leben auf das Innigste verbunden, eine Trennung dieser ist fast undenkbar. Das weltliche Oberhaupt des Staates, das in Europa fälschlich Kaiser genannt wird, ist zugleich der Himmelssohn oder Hohepriester seines Volkes; er steht an der Spitze aller geistigen Bestrebungen seiner Zeit und ihm ist man verpflichtet, zu bestimmten Zeiten feierliche Opfer darzubringen. Die Grossen und Beamten werden von diesem Herrscher der Welt selbst zu bestimmten Zeiten darin, wie sie tugendhaft leben und das Laster meiden mögen, unterrichtet, das Volk aber am 1. und am 15. jeden Monats versammelt, um die Sprüche und Maximen

des Kaisers, die stets als die tiefste Weisheit verehrt werden, zu hören und sich erläutern zu lassen. Alle Kaiser schreiben Werke oder lassen doch solche unter ihren Namen schreiben. In dem, was der gelehrte Vf. entweder nach eigener Anschauung oder nach den besten Quellen hier bietet, findet der Leser sicher vieles Interessante und mannichfache Belehrung. — Das 2. Buch: „Der Krieg unter Elliot" schildert zuerst die Einnahme von Tschusan, einer Insel, welche von 270,000 Menschen bewohnt war. Eine an das Unbegreifliche grenzende Feigheit der Chinesen lernten die Engländer bei dieser ersten Waffenthat kennen. Ein Paar Kanonen- und einige Flintenschüsse und in der Regel war dann Alles vorüber. Die Mandschu sind zwar rüstige und wackere Männer, da sie aber nicht von einsichtsvollen Führern geleitet wurden, war ihr Widerstand stets völlig erfolglos. Interessant ist, dass der Vf. neben seine Erzählung der kriegerischen Ereignisse auch die chinesischen Berichte stellt. Hierauf folgt, nachdem noch der Verhandlungen zwischen Elliot und Kischen gedacht worden, die Schilderung der Seeschlacht vom 1. Januar 1841, in welcher in der Amonsbucht die chinesische Flotte unter Admiral Kuan sonder Mühe und Anstrengung vernichtet ward. Tao-Kuang schwur damals bei dem Vater Himmel, dass England und das Reich der Mitte fürderhin nicht neben einander bestehen sollten, er, der heilige Mann, werde, damit sein Zorn gesättigt werde, diesen Barbaren keinen Fuss breit Landes auf Erden fernerhin lassen. Die Truppen und die Civilbeamten erhielten gemessenen Befehl, in Zukunft Courage zu haben. England antwortete hierauf mit der Einnahme von Kanton. — Das 3. Buch: „Der Krieg unter Pottinger" beschreibt die Eroberung von Ningpo und Tschinhai, die Einfahrt in den grossen Canal und in das Land Kiangnan, wo die grossen Städte Tschapu, Wusong, Schanghai (mit 600,000 Einwohnern), Tschinkiang in die Hände der Engländer fielen. Der Fall dieser Städte erzeugte durch ganz China ein wahrhaft panisches Schrecken. Der Himmelssohn schloss nun den bekannten, für ihn höchst schimpflichen Frieden mit England. Wir haben hier nur, was vom Vf. geschildert worden, ganz in der Kürze andeuten können, und müssen hinzusetzen, dass beiläufig hierbei eine Menge anderweiter wichtiger und interessanter Notizen gegeben ist. Am Schlusse wird noch einmal ein Blick auf das Innere von China geworfen, mehrere Missionsberichte sind mitgetheilt und dann Einiges über die hie und da in China bestehenden geheimen Gesellschaften, welche auf den Sturz der Mandschu sinnen. Diese geheimen Gesellschaften sind besonders unter den Chinesen, welche zu Malaca, Singapur und anderwärts innerhalb der britischen Herrschaft wohnen, sehr verbreitet. Ist doch schon einigemal von diesen angefragt worden, ob nicht Grossbritanien zur Vertreibung der fremden Gebieter aus China ihnen beistehen wolle. Auch die Verhältnisse Nordamerikas, Frankreichs, Russlands und Deutschlands zu China in Beziehung auf den Handel werden noch schliesslich in der Kürze beleuchtet.

Bibliographie.

Theologie.

[9207] Theologische Jahrbücher von *Zeller*. (Vgl. No. 5683.) 2. u. 3. Heft. *Baur*, d. Begriff der christl. Philosophie u. s. w. 3. Art. (S. 183—233.) *Paret*, üb. d. Möglichkeit einer christl. Sittenlehre. (—250.) *Meier*, Erklärung des 45. Psalms. (—288.) *Zeller*, üb. histor. Kritik u. ihre Anwendung auf die christl. Religionsurkunden. (—321.) *Meier*, Erklärung des 110. u. 2. *Psalms*. (—346.) *Roth*, zur Geschichte der Religionen. I. Die Brahmareligion. (—363.) *Volckmar*, üb. einen historischen Irrthum in d. Evangelien. (—384.) *Zeller*, üb. d. Freiheit des menschl. Willens, das Böse u. die moralische Weltordnung. (—447.) Die englische Uebersetzung des Lebens Jesu von *Strauss*. (—451.)

[9208] Monatsschrift f. die evang. Kirche. (Vgl. No. 5685.) Juli. *Goebel*, Vertheidigung der Enthaltsamkeitsvereine. (S. 1—32.) *Küllenberg*, noch ein Wort üb. d. liturgischen Gemeindegesang. (—38.) *H.*, Nekrolog Zillessens. (—42.) Literarisches. (—48.) — Aug.—Sept. *Metz*, Prüfung der bei den Pfarrbesetzungen des Oberrheins anzuwendenden Grundsätze an dem Maassstabe der Kirchenordnung. (S. 49—84.) *King*, das Christenthum als Das, was alle Dinge mächtig macht. (—93.) Ders., die Lehre von d. letzten Dingen. (—126.) Literatur. (—148.)

[9209] Zeitschrift für Theologie; herausgeg. von Dr. *Hug* u. s. w. (Vgl. No. 2042.) 14. Bds. 2. Heft. *Weiss*, Geschichtsphilosophie vor u. nach Christus. (S. 211—259.) Recc. u. Anzeigen. (—442.)

[9210] Expectorationen über das Studium der Theologie v. **Em. W. Krummacher**, Pastor zu Duisburg. Essen, Bädeker. 1846. V u. 211 S. gr. 12. (22 ½ Ngr.)

[9211] Bagster's English Hexapla; exhibiting the Six important English Translations of the New Testament Scriptures, preceded by a History of English Translations and Translators. Lond., 1846. 73 Bog. 4. (2£ 2sh.; Imd.-4. 3£ 3sh.)

[9212] Die Bibel, od. die ganze heil. Schrift des alten u. neuen Test. nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers*. Berlin, Müller. 1846. 661 u. 196 S. 4. (n. 2 Thlr.) — Mit Bibel-Atlas von *Kiepert* u. Spruchregister n. 2 Thlr. 25 Ngr.

[9213] Die Bibel, od. die ganze heil. Schrift des alten u. neuen Test. Nach der deutschen Uebersetzung Dr. *M. Luthers*. Mit Erklärungen, Einleitungen u. s. w. von **Fr. G. Lisco**, Pred. in Berlin. 3 Bde. Ebend., 1846. X u. 753, X u. 758, XII, 640 u. 78 S. 4. (n. 9 Thlr. 15 Ngr.) — Das neue Test. allein n. 2 Thlr. 25 Ngr. — Mit Bibel-Atlas von *Kiepert* n. 3 Thlr. 25 Ngr.

[9214] Bibel-Atlas, nach d. neuesten u. besten Hülfsquellen gezeichnet. Mit Erläuterungen, die sich an das Liscosche Bibelwerk anschliessen, u. einem biblisch-geograph. Register v. Dr. **Kiepert.** Ebend., 1846. 23 S., 8 Karten u. 3 Taf. Abbildd. 4. (n. 1 Thlr.)

[9215] *Beiträge zur Einleitung u. Auslegung der heil. Schrift von Dr. **Fr. Bleek,** CRath u. u. Prof. an d. Univ. zu Bonn. 1. Bdchn.: Beiträge zur Evangelien-Kritik. Berlin, Reimer. 1846. XXX u. 284 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9216] Die Briefe St. Pauli fürs Volk erklärt v. **J. C. Wallmann,** Pastor. Quedlinburg, Franke. 1846. VI u. 154 S. gr. 8. (r. 20 Ngr.)

[9217] Die Frauen der Bibel. In Bildern mit erläuterndem Texte. 1. Abthl. (Frauen des alten Test.) 5. Lief. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1846. 4. (à n. 8 Ngr.)

[9218] Histoire de l'eglise depuis son établissement jusqu'au pontificat de Grégoire XVI, par M. l'abbé **Receveur.** Tom. VII. Paris, Leroux. 1846. 28½ Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[9219] Handbuch der Kirchengeschichte von Dr. **Jos. Jan. Ritter,** Domdechant u. Prof. d. Theol. an d. Univ. zu Breslau. 1. Bd. 3. verb. u. verm. Aufl. Bonn, Marcus. 1846. XVI u. 505 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[9220] Beiträge zur christl. Kunstgeschichte u. Liturgik von Dr. **J. Chr. W. Augusti.** 2. Bdchn. Aus des Vfs. Nachlasse herausgeg. u. mit einem Vorwort begleitet von Dr. *C. Imm. Nitzsch.* Leipzig, Dyk. 1846. VI u. 183 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[9221] *The Church in the Catacombs: a Descriptions of the Primitive Church of Rome, illustrated by its Sepulchral Remains. By **C. Maitland,** M. D. Lond., 1846. 314 S. mit zahlr. Illustrutionen. gr. 8. (n. 14sh.)

[9222] Monika u. Augustinus. Ein biograph. Versuch zur rechten Würdigung der Macht des Christenthums von **K. Braune,** Pfr. in Zwethau. Grimma, Gebhardt. 1846. XII u. 307 S. 8. (27 Ngr.)

[9223] Studien u. Skizzen zur Geschichte der Reformation. Ein Beitrag zur Würdigung derselben, aus dem polit. u. socialen Gesichtspuncte. 1. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1846. XVI u. 575 S. gr. 8. (n. 2 Thlr, 10 Ngr.)

[9224] History of the Baptist Churches in the North of England, from 1648 to 1845. By **D. Douglas.** Lond., 1845, 321 S. gr. 12. (4sh. 6d.)

[9225] Georg Calixt u. der Synkretismus. Eine dogmenhistor. Abhandlung von Dr. **W. Gass,** Lic. u. Privatdoc. d. Theol. an d. Univ. Breslau. Breslau, Gosohorsky. 1846. XVIII u. 145 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[9226] Der heil. Karl Borromäus u. die Kirchenverbesserung seiner Zeit von Dr. **F. X. Dieringer,** Prof. d. Theol. an d. Univ. Bonn. Köln, Bachem. 1846. VI u. 402 S. nebst d. Bildn. des h. K. Borr. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9227] De Zegepraal des Christendoms; geschiedenis van de invoering en uitbreiding des evangelies door de Zendingen van **K. C. G. Schmidt;** uit het Hoogduitsch door *R. P. Verbeek.* Twee Stukke. Utrecht, van Terveen. 1846. gr. 8. (cpl. 4 Fl. 30 c.)

[9228] Geschichte der evangelischen Mission v. **Jul. Wiggers,** Dr. d. Phil. u. Theol., ausserord. Prof. zu Rostock. 2. Bds. 2. Abthl. Hamburg u. Gotha, Perthes. IV u. S. 353—604. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9229] Nouvelle théologie philosophique, avec un examen critique des dogmes du christianisme, de son histoire et des principes de toute la philosophie contemporaine, par M. **Em. Harmotin.** 2 Vols. Paris, Ledrange. 1846. 41 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[9230] Christliche Meditationen nebst einem Gespräch üb. die Versöhnung mit Gott von **H. Thiele,** Pred. bei d. Preuss. Gesandtschaft in Rom. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 288 S. 16. (21 Ngr.)

[9231] Die apostolische Lehre von der Versöhnung, Vermittelung, Vertretung u. Zurechnung, klar aus den Quellen dargestellt; ein Gespräch. Frei nach d. Engl. Tübingen, Verlagsexpedition. 1846. 64 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[9232] Die Wiedergeburt des Menschen u. der Person Christi. Nach Evang. Joh. 3, 1—21 von **Fr. Timme,** Pastor zu Süd-Gröningen. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 143 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9233] Die Sündlosigkeit Jesu. Eine apologet. Betrachtung von Dr. **C. Ullmann.** 5., zum Theil neu bearb. Aufl. Hamburg, Perthes. 1846. VIII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[9234] Regula fidei catholicae et collectio dogmatum credendorum. Scr. **Ph. Ner. Chrismann.** Denuo revidit et edidit *Ph. Jac. Spindler.* Augustae Vind., Fahrmbacher. 1846. X u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[9235] Theologia moralis in compendium redacta. Edid. Dr. **Jos. Ambr. Stapf.** Tom. I—IV. Editio VI. Oeniponti, Wagner. 1846. 8 Bog. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[9236] Ueber den Eid, moraltheolog. Versuch von **W. Bauer,** Prof. u. Pfr. zu Herborn. Herborn. (Frankfurt a. M., Andreä.) 1846. 75 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[9237] Praelectiones theologicae de justitia et jure. Edid. **Jos. Carrière,** Sem. S. Sulpitii presbiter. Tom. I. Lovanii. (Bonn, Marcus.) 1845. XVI u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[9238] Lectures on the principal Points of the Unitarian Controversy. By **J. Mellis,** Minister of Hude Chapel, Middleton, in Teesdale. Lond., 1846. 340 S. gr. 12. (4sh.)

[9239] Dissertation on the Scriptural Authority, Nature, and Uses of Infant Baptism. By **R. Wardlaw,** D. D. 3. edit., with an Appendix, cont. Strictures on the Views advocated by the Rev. Dr. *Halley.* Lond., 1846. 366 S. 8. (5sh.)

[9240] Christ's Second Coming: Will it be Pre-Millennial? By the Rev. **Dav. Brown,** A. M. Edinburgh, 1846. 392 S. gr. 12. (5sh.)

[9241] Triumph des Evangeliums. Memoiren eines von den Verirrungen der heut. Philosophie zurückgekommenen Weltmenschen. Uebersetzt aus d. Span. von *J. F. A.- Buynand des Echelles.* 2. Bd. Regensburg, Manz. 1846. 456 S. 8. (27½ Ngr.)

[9242] Zur Lehre von der Kirche v. **G. Bartholdi,** Pfr. in Röbel. Parchim, Hinstorff. 1846. 76 S. gr. 8. (n. 9⅘ Ngr.)

[9243] Die Gültigkeit des Augsburgischen Bekenntnisses als Lehrnorm der evang.-protestant. Landeskirche des Grossherzogthums Hessen, urkundlich nachgewiesen von **Ph. Heber,** Pfr. zu Offenbach. Frankfurt a. M., Zimmer. 1846. XXVIII u. 70 S. gr. 8. (n. 8⅘ Ngr.

[9244] Zeugnisse aus d. Heidelberger Katechismus u. der d'Outreinschen Erläuterung dieses Katechismus üb. einige wichtige Zeitfragen der deutschen evang.-protestant. Kirche überhaupt u. üb. die von der badischen Generalsynode im J. 1843 vorgelegte Reformation ihres Cultus insbesondere von **J. Hormuth,** ev.-prot. Pfarrer in Altlussheim. Heidelberg, Mohr. 1846. VII u. 75 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9245] Offener Brief an Hrn. Pfr. *Frantz* in Ingenheim von **J. Schiller,** Pfr.

zu **Herschberg**. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Zimmer. 1846. 46 S. gr. 8. (n. $3^4/_5$ Ngr.)

[9246] Das grosse Unrecht des Rationalismus, gegenüber dem guten Recht der verein. Kirche der Pfalz von **J. Schiller**, Pfr. zu Herschberg. Speyer, Neidhard. 1846. 32 S. gr. 8. ($3^4/_5$ Ngr.)

[9247] Der Ursprung der luther. Reformation aus d. Zeitbewusstsein. Ein Vortrag zur Verständigung üb. die Bedeutung des relig. Zeitbewusstseins von Dr. **W. Assmann.** Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9248] Erörterung kirchlicher Zeitfragen von **K. A. Credner**, Dr. u. Prof. d. ev. Theol. zu Giessen. 1. Heft: Luther's Tod u. Luther's Bedeutung. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846 TIV u. 119 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[9249] Luther lebt noch! u.: es lebe Luther! doch nicht im todten Buchstaben, sondern im lebendigen Geist. „„Der Buchstabe tödtet, aber d. Geist macht lebendig!"" Epistel an die Rottenmacher u. Schwarmgeister des 19. Jahrh. von *Redivivus Lutherus.* Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 24 S. gr. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

[9250] Das ewige Evangelium in seinem Kampfe mit der Religion des Zeitgeistes von **Jac. L. Göppel**, ev.-prot. Pfr. zu Lambsheim. Frankfurt a. M., Zimmer. 1846. V u. 11 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[9251] Biblische Antwort auf die Frage: was ist die Vernunft? Magdeburg, (Falckenberg u. Co.). 1846. 20 S. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

[9252] Wie verhält sich die wahre Vernunft zum geoffenbarten Worte Gottes u. zur After-Vernunft unserer Tage? Von **v. Keyserlingh**, Dr. der Phil. Erfurt, Bartholomäus. 1846. 26 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[9253] Aphorismen über die theolog. Streitpunkte des Pred. Dr. *Wolterstorff* wider *Kämpfe* mit Rücksicht auf *Uhlich* u. die protestant. Freunde in ihrer Stellung zur theolog. Wissenschaft v. **H. Hildebrand**, ev. Pred. zu Göttlin. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 58 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[9254] Das neue Gebot des Evangeliums. Ein Wort an die protest. Freunde u. Deutschkatholiken von **F. Schönaich**, Subrekt. am Gymn. zu Frankfurt a. O. Ebend., 1846. 35 S. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

[9255] Betrachtungen auf Anlass der Synode in Berlin von **Uhlich.** 2. Aufl. Leipzig, (Klemm). 1846. 24 S. 12. (n. 3 Ngr.)

[9256] Die Lage der Protestanten in der Niedergrafschaft Lingen. Osnabrück, Rackhorst. 1846. 59 S. 8. (5 Ngr.)

[9257] Die gemischten Ehen u. deren Folgen. Eine Thatsache nebst 10 Fragen zon **Thd. Wollersheim**, kath. Pfr. zu Jüchem. Köln, Bachem. 1846. 71 S. gr. 12. (n. 6 Ngr.)

[9258] Lectures on the Principles and Institutions of the Roman Catholic Religion, and on Puseyism by Rev. **R. Fletcher.** Lond., 1846. 556 S. gr. 8. (12sh.)

[9259] Julie u. Marie. Briefe üb. den kathol. Kultus von **Cordelia.** Köln, Bachem. VI u. 293 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[9260] Was sind denn die Jesuiten? Eine vollständ. Belehrung üb. das Wesen u. Wirken des Jesuitenordens von **J. L. Vecqueray.** Augsburg, Fahrmbacher. 60 S. 8. (9 Ngr.)

[9261] Das Wesen des Jesuitenordens von **H. v. Orelli.** — Auch u. d. T.: Politische Beobachtungen. Herausgeg. von Dr. *A. Widmann.* 3. Heft. Potsdam, Stuhr. 1846. XV u. 326 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Ngr.)

[9262] The Jesuits, by MM. **Michelet** and **Quinet**; and Christianity, in its various Aspects, from the Birth of Christ to the French Revolution, by M. **Quinet.** Translated by *C. Cocks*. Lond., 1846. gr. 16. (n. 4sh.)

[9263] Petite bibliothèque concernant les Jesuites. Tom. I. cont. l'apologie de l'institut et de la doctrine des Jesuites, par **Cerutti.** Paris, Sandré. 1846. 20¼ Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[9264] Hidden Works of Darkness; or, the Doings of the Jesuits. By **W. Osburn.** Lond., 1846. 214 S. gr. 18. (1sh. 6d.)

[9265] Le nouveau Catholicisme allemand, par **Em. Frensdorff.** Bruxelles, 1846. 21 S. gr. 8.

[9266] Die protestantische Geistlichkeit u. die Deutschkatholiken. Eine Erwiderung auf die neueste Schrift v. *G. G. Gervinus* v. Dr. **Dan. Schenkel.** 2. Aufl. Nebst e. Anhange üb. den Standpunct des posit. Christenthums u. seinen Gegensatz, als Replik auf die Replik von G. G. Gervinus im „Morgenboten". Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 84 u. 46 S. 8. (22 Ngr.)

[9267] Sendschreiben Johannes I. an Joh. Ronge in Betreff des Glaubens-Bekenntnisses, nebst einem Wort zunächst für all' die wahrhaft allgemein-christlich Gesinnten in dem gesammt-deutschen Volk u. Vaterlande. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 61 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9268] Zweites Sendschreiben an alle christkathol. Gemeinden, mit Rücksicht auf die Versammlung von Rawicz von **J. Czerski.** Bromberg, (Mittler). 1846. 15 S. 8. (2½ Ngr.)

[9269] Prediger-Almanach. In Verbindung mit einigen Freunden u. Brüdern herausgeg. von **J. Schiller,** prot. Pfr. in Rheinbayern. Frankfurt a. M., Zimmer. 1846. VI u. 464 S. nebst 1 Portr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9270] Ueber die Nothwendigkeit evangelischer Prediger-Seminare, zunächst für Preussen. Von e. evang. Geistlichen. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 21 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr)

[9271] Mittheilungen der Prediger- u. Lehrervereine der Ephorie Annaberg. Annaberg, (Rudolph u. Dieterici). 1846. VIII u. 220 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[9272] Kasuistisch-liturgisch-praktisches Hand- u. Hülfsbuch f. evang. Pfarrer u. Prediger v. **K. G. Boche,** Pastor zu Steinkirch. 2. verb. u. verm. Aufl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. XVI u. 383 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9273] Handwörterbuch zur Erklärung u. Verdeutschung der in der kathol. Religion u. Kirche, so wie beim Cultus u. den Ceremonien derselben vorkommenden Ausdrücke u. Fremdwörter. Augsburg, Fahrmbacher. 1846. 123 S. 16. (6 Ngr.)

[9274] Dr. **Jos. Helfert's** Anleitung zum geistlichen Geschäftstyle nach d. gemeinen u. oesterreich. Kirchenrecht. Zum 5. mal verb. u. verm. herausg. von Dr. *Jos. Helfert*, Sohn. Prag, (Credner). 1846. XII u. 520 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[9275] Der katholische Schullehrer als Kirchensänger, Organist u. Kirchendiener von **Dom. Müller,** Musikdir. zu Augsburg. Mit einer Vorrede von *A. Büschl*. 2 Bde. Augsburg, Fahrmbacher. 1846. 19 Bog. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[9276] Die Lehre des Figural-Kirchengesanges für Diskantisten u. Altisten an kathol. Gymnasien, Knabenseminarien u. s. w. von **Dom. Müller,** Musikdir. Mit 200 Beispielen u. Uebungen, welchen lateinische Kirchentexte unterlegt sind. 1. Thl.: Theoretik. Ebend., 1846. 4 Bog. gr. 4. (9 Ngr.)

[9277] Das christliche Kirchenjahr. Ein homilet. Hülfsbuch beim Gebrauch der epistolischen u. evangel. Pericopen von **Fr. G. Lisco,** Pred. in Berlin.

1 Bde. 4. verm. Aufl. Berlin, Müller. 1866. XVI u. 660 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[9278] Auswahl von Predigten, verfasst u. gehalt. von **J. A. Bickel**, weil. Stadtpred. in Neustrelitz. Neustrelitz, Barnewitz. 1845. XXI u. 321 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9279] Die Kirche. Eine Predigt, gehalten zu Philadelphia 1841 von Dr. **W. E. Channing.** Nebst e. Anhange üb. Channings Leben u. Wirken. Berlin, Schultze. 1846. 52 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[9280] Posthumous Sermons and Valedictory Lecture. By the late Rev. **Jos. Fletcher,** D. D. Lond., 1846. 496 S. gr. 8. (12sh.)

[9281] Fünf Predigten im Geiste freier evangel. Christen von **Fr. Fricke,** Pastor zu Bunzlau. München, Palm. 1846. 59 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9282] The Mission of the Comforter, and other Sermons; with Notes. By the Rev. **J. C. Hare.** 2 Vols. Lond., 1846. $65\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (25sh.)

[9283] Was heisst: sich nicht schämen des Evangeliums? Pred. von Prof. Dr. **Gl. Chr. Ado. Harless.** Leipzig, Dörffling. 1846. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[9284] Zur Verständigung u. zur möglichen Vereinigung der Partheien. Drei Predigten üb. die Pfingstfest-Evangelien u. üb. das Ev. am 4. p. Trin. von **Fr. A. Hergetius,** Oberpred. zu Gross-Wanzleben. Quedlinburg, *Franke.* 1846. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[9285] Der Weheruf des Herrn. Pred. am Busstage v. **K. Bh. Moll,** Pred. zu Stettin. Stettin, Weiss. 1846. 15 S. gr. 8. (n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9286] Erbauungsstunden. Zusammenstellung von Predigten von **W. Nagel,** reform. Pred. in Bremen. Bremen, Geisler. 1846. VIII u. 324 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[9287] Predigten über sämmtliche Evangelien u. Episteln des Kirchenjahrs von **Rud. Palmié,** Pred. an d. franz.-ref. Gemeinde zu Stettin. 3. Thl. Stettin, Weiss. 1846. 497 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[9288] Zwölf Predigten von **J. Wesley,** Stifter d. Methodistengemeinden in England. Aus dem Engl. Berlin, Thomé. 1846. VI u. 166 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9289] Wachet, stehet im Glauben! Vier Predigten u. 4 Lieder v. **O. Wolff,** Superint. zu Grünberg. Grünberg, Weiss. 1846. IV u. 50 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9290] Beispielspredigten auf alle Sonntage u. Feste des Kirchenjahres von **Frz. Sal. Bihler,** Pfarrkurat in Leinheim. 2. Thl. Regensburg, Manz. 1846. 228 S. 8. ($17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9291] Drei und dreissig Predigten, vorgetragen in der Kapelle des Kranken-Institutes für Handlungs-Commis in Wien. Ferner: Zwei Predigten bei der Feier des 100jähr. Jubiläums dieses Instituts, nebst e. Gesch. d. Entstehung u. Ausbreitung desselben, aus den Protokollen gezogen von *J. N. Passey.* Wien, (Rohrmann). 1845. $26\frac{1}{2}$ Rog. gr. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[9292] Die Bergpredigt Jesu Christi, des Sohnes Gottes. In Betrachtungen auf der Kanzel v. Dr. **Th. Wiser,** Hofstiftspred. 2 Bdchn. Regensburg, Manz. 1846. VIII u. 334, IV u. 224 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9293] Auswahl von Kanzelvorträgen, abgehalten in der Domkirche zu Regensburg von **Jos. Ziegler,** prov. Dompred. Regensburg, Pustet. 1846. 168 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9294] Predigt, gehalten in Berlin am 21. Juni d. J. von **Rud. Wieczorek,**

Pred. der deutschkathol. Gemeinde zu Tarnowitz. Berlin, Enslin. 1846. 15 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9295] Geistliche Gedichte von **Fr.** Baron **de la Motte Fouqué.** Herausg. von *Albertine*, Baronin *de la Motte Fouqué.* Mit e. Vorwort v. *H. Kletke.* Berlin, Adolf u. Co. 1846. VI u. 184 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[9296] Stimmen aus Zion auf einer Wanderung durch Kanaan. Relig. Gedichte v. **Cl. Frantz.** Mühlhausen, (Danner). 1846. 117 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[9297] Rhythmische Paraphrase des ersten Briefes St. Johannis, im Interesse der Kirche mit einer Zugabe von Zeitgedichten von **Chr. H. Fd. Treumann.** Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 155 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[9298] Tägliche Erbauung aus Dr. M. Luthers Schriften. 1. Abth. Reval, Kluge. (Eggers Buchh.) 1846. 407 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[9299] Die Reden des Herrn Jesu. Andeutungen für gläubiges Verständniss derselben von **Rud. Stier**, Pfr. zu Wichlinghausen. 4. Thl.: die Reden nach Joh. Kap. 3 bis 10. Barmen, Langewiesche. 1846. XXIX u. 627 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 7 Ngr.)

[9300] Blätter für christliche Erbauung von protestant. Freunden. 8. Bd. Leipzig, (Klemm). 1846. 302 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[9301] Das Leben des ehrw. Dieners Gottes, P. Paul vom Kreuze, Stifters der Congreg. der unbeschuhten Cleriker des heil. Kreuzes u. s. w. Aus d. Ital. von e. kathol. Priester. Regensburg, Manz. 1846. 305 S. 8. (25 Ngr.)

[9302] Maria, die allerseligste Jungfrau. Ein Unterrichts- u. Gebetbuch für Jungfrauen von **Jos. Ackermann**, Pfr. in Emmen. 2. Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 168 S. 12. (6 Ngr.)

[9303] Heilige Anklänge. Gebete für kathol. Christen von **J. S. Albach.** 9. Originalaufl. Pesth, Müller's Wwe. u. Sohn. 1845. 474 S. mit 6 Stahlst. gr. 12. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[9304] Waffen des Lichts wider die Fürsten der Finsterniss, besonders für Kranke u. Sterbende. Nebst Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- u. Kommuniongebeten von P. **Amm. Bacher.** Neue verb. Auflage. Straubing, Schorner. 1846. 317 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9305] Der heil. Bernhard über Bekehrung u. Besserung des Lebens. Mit Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- u. Kommuniongebeten. Aus d. Latein. übersetzt von *J. Bapt. Mayer*, Gymn.-Prof. Neuburg a. D., Prechter. 1846. IV u. 235 S. nebst 1 Stahlst. 8. (12 Ngr.)

[9306] Blätter der Andacht u. Erbauung f. Jungfrauen d. gebildeteren Stände. Augsburg, Jaquet. 1846. VI u. 104 S. 8. (12 Ngr.)

[9307] 100 Stück Heiligenbilder mit Gebeten. Augsburg, Rieger. 1846. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9308] Das Büchlein vom kostbaren Blute Jesu Christi von P. **M. Frz. Sal. Brunner.** 7. mit Gebeten versehene Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 144 S. 12. (4 Ngr.)

[9309] Heilsame Erinnerungen, um auf Erden im Glauben gestärkt, in der Hoffnung befestigt, in d. Liebe beseligt u. im Himmel ewig mit Gott vereinigt zu werden. Unterrichts- und Gebetbuch von P. **M. Frz. Sal. Brunner.** 2. mit Gebeten vers. Aufl. Ebend., 1846. 191 S. 12. (5 Ngr.)

[9310] **Rahm. Bruns'** katholisches Glaubensbekenntniss. Erklärt, geprüft und bewiesen aus der heil. Schrift u. der Vernunft. Aufs Neue durchgesehen u. herausgeg. von einem kathol. Geistlichen. Münster, Aschendorff. 1846. XVI u. 528 S. gr. 16. (n. 18 Ngr.)

[9311] Das goldene Büchlein, od. vollständ. Anleitung, nach der Lehre Christi u. der Apostel u. s. w. den zerstörenden Folgen des Lasters der Unzucht zu begegnen. Von e. kath. Geistlichen aufs Neue bearb. u. herausgegeben. Straubing, Schorner. 1846. 108 S. 12. (2½ Ngr.)

[9312] Camillus de Lellis, „Die Rebe am Weinstocke". Ebend., 1846. 312 S. 12. (7½ Ngr.)

[9313] Erzbruderschaft des heiligsten u. unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder. 12. verb. u. mit Gebeten verm. Ausg. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 10 Bog. gr. 18. (8 Ngr.)

[9314] Das syrische Fest-Brevier, od. Festkränze aus Libanons Gärten. Aus d. Syrischen. Von P. *Pius Zingerle*. 2 Thle. Villingen, Förderer. 1846. 216 u. 184 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9315] Christkatholisches Unterrichts- u. Erbauungsbuch, enth. eine kurze Auslegung aller sonn- und festtägl. Episteln u. Evangelien u. s. w. von **Goffine.** 4. wohlf. Ausg. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 34 Bog. gr. 12. (18 Ngr.)

[9316] Das Gebet von **Ant. Gundinger**, Weltpriester. 3. u. 4. Bdchn.: das apostol. Glaubensbekenntniss. Regensburg, Manz. 1846. 356 u. 303 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[9317] Heilig, heilig, heilig! Ein Andachtsbuch für kathol. Christen. Mit 1 Stahlstich. Augsburg, Fahrmbacher. 1846. 83 S. 16. (n. 4 Ngr.)

[9318] Die christliche Woche od. Betrachtungen auf jeden Tag der Woche von **M. E. Heilmayr.** 2. verb. Aufl. Augsburg, Jaquets Verlagsbuchh. 1846. 24 S. 12. (⅘ Ngr.)

[9319] Christkatholischer Hausschatz, od.: der Katholik in seiner häusl. Gottesverehrung auf alle Tage des Jahres. 2. Thl.: der Heimgang u. der Weg zum Vater. (Von Pfingsten bis zu Ende d. Kirchenjahrs.) Berlin, Moeser u. Kühn.) 1846. VIII u. 600 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[9320] Der Katholik in seiner Andacht zum kostbarsten Blute Jesu Christi von P. **Laur. Hecht.** 5. Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 284 S. 12. (8 Ngr.)

[9321] Heiligstes Herz Mariä, unsere Zuflucht u. Hülfe. Ein Gebetbuch. 2. verb. u. mit dem Monat Mariä verm. Aufl. Von einem kath. Priester. Regensburg, Pustet. 1846. 286 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[9322] Die eine Hoffnung aller Gläubigen, nachgewiesen aus d. heil. Schrift. Ein Wort zur Mahnung u. zur Stärkung in einer bösen Zeit. Frankfurt a. M., Zimmer. 1846. 27 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[9323] Biblisches Kleinod für christl. Wittwen. 3. Aufl. Grünberg, Weiss. 1846. 16 S. 8. (1 Ngr.)

[9324] Die heil. Messe an allen Sonn- u. Feiertagen des Jahrs, aus d. Latein. ins Deutsche übersetzt mit e. Anhange der nöthigsten Gebete. Mannheim, Zeiler. 1846. XII u. 436 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[9325] Die heil. Messe, wie sie der Priester am Altare betet. Nebst Beicht-, Communion-, Vesper-, Kreuzweg-Andacht- u. and. Gebeten. 4. Aufl. Augsburg, Jaquet. 1846. XXIV u. 108 S. (1½ Ngr.)

[9326] Der Pilger durch Tirol, od. geschichtliche u. topograph. Beschreibung der Wallfahrtsorte u. Gnadenbilder in Tirol u. Vorarlberg. Innsbruck, Pfaundler. 1846. VIII u. 455 S. nebst 2 Abbildd. gr. 12. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[9327] Der Marianische Pilger nach dem Wallfahrtsorte auf der Waldrast bei Matrei. Beschreibung desselben nebst Andachten. Ebend., 1846. 79 S. mit 1 Abbild. gr. 12. (7 Ngr.)

[9328] Vollständiges Regelbuch f. die Mitglieder des 3. Ordens des heil. Franziskus v. Assisi. Mit d. vorzüglichsten allgem. Andachtsübungen f. römisch-kathol. Christen. 3. umgearb. Aufl. München, (Finsterlin). 1846. 26 Bog. mit 1 Abbild. 12. (n. 16 Ngr.)

[9329] Kleines Gebet- u. Erbauungsbuch zur Erweckung, Beförderung und Bewahrung eines bussfertigen Lebenswandels von **J. Bapt. Reisinger.** Straubing, Schorner. 1846. 239 S. 12. (5 Ngr.)

[9330] Philothea, od. Anleitung zu einem frommen Leben. Mit e. Anhang von Gebeten von **Frc. v. Sales.** Neu bearb. nach der Silbertschen Uebersetzung. 3. verm. Aufl. Augsburg, Fahrmbacher. 1846. VIII u. 310 S. 16. (n. 4 Ngr.)

[9331] Das heil. Grab in Jerusalem. Worte zur Beherzigung für das kathol. Volk v. **Thd. Scherer.** Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 52 S. 12. (3 Ngr.)

[9332] Andacht zur Ehre der heil. Kindheit uns. Herrn u. Heil. Jesu Christi von **M. Sintzel.** 4. verm. Aufl. Regensburg, Manz. 1846. 216 S. mit 1 Stahlst. gr. 18. (6²/₅ Ngr.)

[9333] Maximilians-Büchlein. Das Leben des heil. Maximilian, u. die vorzüglichsten Andachtsübungen des kathol. Christen von **M. Sintzel.** Ebend., 1846. 282 S. gr. 18. (7½ Ngr.)

[9334] Der betende Katholik. Ein vollständ. Gebetbuch von **M. Sintzel.** 4. Aufl. Regensburg, Pustet. 1846. 720 S. nebst 1 Stahlst. u. gest. Titel. gr. 8. (15 Ngr.)

[9335] **Thom. v. Kempis** vier Bücher von der Nachfolge Christi. Uebersetzt u. mit Andachtsübungen herausgeg. v. *J. M. Hauber.* 7. Stereotypaufl. Augsburg, Jaquet. 1846. 8 Bog. mit 1 Stahlst. (4½ Ngr.)

[9336] Flammen anbethender Liebe, dem göttl. Herzen Jesu Christi in dem allerheil. Altarsgeheimniss geweiht. Ein Gebetbubh f. kathol. Christen von **Al. Adalb. Waibel.** Lindau, Stettner. 1846. IV u. 312 S. nebst 1 Stahlst. u. lithochrom. Titel. 8. (20 Ngr.)

[9337] Die Versammlung deutscher Rabbiner. Mit besond. Beziehung auf die zweite zu Frankfurt a. M. vom 15.—28. Juli 1845 abgehaltene. Von Dr. **S. M. Schiller,** Rabbiner. 2. Hft. Leipzig, Fritzsche. 1846. 32 S. 8. (7½ Ngr.)

[9338] Vorläufiger Bericht über die Thätigkeit der dritten Versammlung deutscher Rabbiner von Dr. **Abr. Geiger.** Breslau, Leuckart. 1846. 8 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[9339] Die dritte Versammlung deutscher Rabbiner. Ein vorläufiges Wort zur Verständigung von Dr. **Abr. Geiger.** Ebend., 1846. 13 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[9340] Jerusalem oder über den Zweck der mosaischen Gesetzgebung von **Jisachar ben Jitzchak.** Rinteln, Bösendahl. 1846. 16 S. 8. (2½ Ngr.)

[9341] Die Heiligung des göttlichen Namens. Ein Kanzelvortrag üb. Ezechiel 36, 47–26 von Dr. phil. **S. M. Schiller,** Rabbiner. Leipzig, Fritzsche. 1846. 15 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[9342] Die Todtenfeier an den drei jüdischen Hauptfesten v. **Ad. Jellinek,** Pred. an d. Leipzig-Berliner Synagoge. 1. Heft. Ebend., 1846. 8 S. 8. (n. 2 Ngr.)

Geschichte.

[9343] Allgemeine Zeitschrift f. Geschichte. (Vgl. No. 8192.) Sept. *Liebe,* die Anfänge der engl. Verfassung. (S. 209—258.) *Stuhr,* üb. die Bedeutung des finnischen Götternamen Jumala u. Ukko. (—284.) Angelegenheiten der histor. Vereine. (—288.)

[9344] Nobiliaire de Bretagne en Tableau de l'aristocratie bretonne depuis l'établissement de la féodalité jusqu'à nos jours, par M. **P. Potier de Courcy.** Brest, Leblois. 1846. 53½ Bog. 4. (12 Fr.)

[9345] Genealogical and Heraldic Dictionary of the Landed Gentry of Great Britain and Ireland. By **J. Burke** and **J. B. Burke.** Part 4 (completion). Lond., 1846. 49½ Bog. gr. 8. (15sh.)

[9346] Genealogische Tabellen. Zur Geschichte des Mittelalters bis zum J. 1273, mit sorgfältiger Angabe d. Zeit u. des Besitzes v. **Fr. Broemmel,** Dr. d. Phil., ord. Prof. d. Gesch. an d. Univ. zu Basel. *Basel,* Schweighauser. 1846. 16 Bog. gr. Imp.-4. (n. 3 Thlr.)

[9347] **F. C. Schlosser's** Weltgeschichte f. das deutsche Volk, unter Mitwirkung des Vfs. bearb. von Dr. *G. L. Kriegk.* (9. u. 10. Lief.) Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1846. 5. Bd. XXI u. 443 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[9348] *Vorträge über römische Geschichte, an der Univ. zu Bonn gehalten von **B. G. Niebuhr.** Herausgeg. von *M. Isler,* Dr. 1. Bd.: Von d. Entstehung Roms bis zum Ausbruch des ersten punischen Krieges. Berlin, Reimer. 1846. XXII u. 586 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[9349] Etudes sur l'histoire de la Lombardie dans les trente dernières années. Manuscrit d'un Italien, publié par M. *H. Lezat de Pons.* Paris, Laisné. 1846. 13½ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[9350] Acts of the Parliaments of Scotland. Vol. I. A. D. 1124 *to 1423.* Printed by command of H. M. Queen Victoria, in pursuance of an Address of the House of Commons of Great Britain (1844). Edinb., 1846. With numerous coloured fac-similes of MSS., Diplomata, and Documents. gr. Fol. (3£ 5sh.)

[9351] History and Antiquities of the County of Suffolk; with Genealogical and Architectural Notices of its several Towns and Villages. By the Rev. **Alfr. Suckling,** LL. B. Vol. I. Lond., 1846. 432 S. m. 66 Illustrationen. Imp.-4. (2£ 2sh.)

[9352] Lives of the Queens of England. By **Agnes Strickland.** Vol. 9. Lond., 1846. 444 S. mit 2 Kupff. 8. (10sh. 6d.)

[9353] The Dispatches and Letters of Vice-Admiral Lord Viscount Nelson: with Notes. By Sir *N. Harris Nicolas.* Vol. 7 (completion). Lond., 1846. 746 S. gr. 8. (21sh.)

[9354] Historia de Napoleao Bonapartè, desde o seu nascimento até a sua morte. Obra extrahida dos melhores autores e especialmente das obras de M. **Thiers.** Pelo doctor *Caet. Lopes de Moura.* 2 Vols. Paris, Aillaud. 21 Bog. gr. 12 mit 12 Kupff. (10 Fr.)

[9355] Geschichte der Gefangenschaft Napoleons von **Montholon.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 2. Bd. Leipzig, Teubner. 1846. 568 S. gr. 16. (Vollst. 1 Thlr. 28 Ngr.)

[9356] Des Fürsten Talleyrands politisches u. religiöses Leben von **L. Bastide.** 1. Thl. Quedlinburg, Ernst. 1846. XII u. 250 S. 12. (20 Ngr.)

[9357] Geschiedenis van Belgie, door **Hendr. Conscience,** versierd met 200 houtsneden. Antwerpen, 1846. 528 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[9358] Les Belges aux Croisades, par **A. van Hasselt.** Tom. I. Bruxelles, 1846. 220 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[9359] Histoire constitutionelle et administrative de la ville de Gand jusqu'à 1315; par **L. A. Warnkönig.** Trad. de l'allemand avec corrections et additions par *A. E. Gheldolf.* Bruxelles, 1846. 360 S. gr. 8. (2 Thlr.) Bildet den 3. Thl. von *Warnkönigs* histoire de la Flandre etc.

[9360] Le Feldmaréchal prince Charles-Joseph de Ligne, par le bar. **de Reiffenberg.** Bruxelles, 1846. 71 S. gr. 4.

[9361] Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins od. des Erzstifts Cöln, der Fürstenth. Jülich, Cleve u. Berg, Geldern, Meurs, Cleve u. Mark, u. der Reichsstifte Elten, Essen u. Werden. Herausgeg. von Dr. *Thd. Jos. Lacomblet*, k. pr. Archivrath u. Bibliothekar. 2. Bd. Von d. J. 1201—1300. Düsseldorf. (Elberfeld, Schönian.) 1846. XXVI u. 662 S. gr. 4. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[9362] Charakterzüge, Memorabilien u. histor. Anekdoten v. Kaiser Joseph II. und seiner Zeit. Herausgeg. von keinem Reichshistoriographen. 2 Bde. Leipzig, Goedsche. 1846. XVI u. 223, VIII u. 232 S. 8. (2 Thlr.)

[9363] Erzherzog Carl von Oesterreich von **Ed. Duller.** Illustrirt v. *P. J. N. Geiger*. 2.—13. Lief. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1845, 46. S. 33—424. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[9364] L'Arciduca Carlo d'Austria, di **Ed. Duller.** Vers. dal tedesco di *Vitt. Pezzini*. 1.—3. Disp. Milano, Rettig. 1845. 240 S. gr. 8. (à 1 L. 30 c.)

[9365] Kurzer Abriss der Geschichte Schlesiens v. **A. F. Schlostein,** Lehrer in Grünberg. 2. verb. Aufl. Grünberg, Weiss. 1846. 40 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[9366] Geschichte Polens von **Joach. Lelewel.** Vollständ. deutsche Ausg. Mit dem Bildn. des Vfs. u. e. histor. Atlas von Polen. 1. Lief. Leipzig, Jurany. 1846. VI u. 160 S. gr. 8. (22½ Ngr.) Vollständig in 4 Lieff.

[9367] Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum Borealium cur. Societ. reg. Antiquariorum Septentrionalium. Vol. XII. (et ultimum.) Havniae, Gyldendal. 1846. 43 Bog. 8. (3 Rbd. 48 sk.)

[9368] The Conquest of Scinde: a Commentary. By Lieut.-Col. **Outram.** Part 2. Campaign in Scinde and Treatment of the Ameers. Lond., 1846. 244 S. gr. 8. (8sh.; cpl. 18sh.)

[9369] Geschichte von Abd-el-Kaders politischem u. Privatleben von **A. de Lacroix.** Aus dem Franz. Grünberg, Weiss. 1846. VI u. 231 S. 8. (1 Thlr.)

Handelswissenschaft.

[9370] Geschichte des Handels, der Industrie u. Schiffahrt von Dr. **F. H. Ungewitter.** 2. mit d. Handelsverhältnissen China's verm. Aufl. Meissen, Goedsche. 1846. VIII u. 813 S. nebst Zeichnungen u. Karten. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[9371] Welche Bildung wird in unsern Tagen von einem Kaufmanne gefordert? u. welche Wege sind zur Erlangung derselben zu verfolgen? Mit besond. Rücksicht auf die technischen Lehranstalten im Kön. Bayern von Dr. **Ado. Gutbier.** München, Franz. 1846. 38 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[9372] Der praktische Kaufmann, od. gemeinfasslicher Lehr-Cours der angewandten Handelswissenschaften von **C. Courtin.** 2 Thle. in 1 Bde. 2. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1846. 39½ Bog. gr. 8. (Engl. Einb. 2 Thlr.)

[9373] Der praktische Kaufmann od. Anweisung, wie man verschiedene Waaren-Essenzen gut anzufertigen habe. Herausgegeben von *P.* Breslau, (Verlags-comtoir). 1846. 16 S. 8. (7½ Ngr.)

[9374] Manual of Commercial Terms in English and French; or, Collection in English and French of the Terms and Forms of Commerce in General, of Banking, Book-keeping, Stock Exchange Business, Political Economy, the Customs, Exchange, Finances, Insurance, Commercial Law, Commercial Navigation, etc.; with the Namens of Merchandise, etc. Models of Checks, In-

voices, Bills of Exchange, Promissory Notes, Receipts, Indorsements, etc. followed by a Series of Commercial Letters. By **A. Spiers**, Prof. of English of the College of Bourbon (Paris). Lond., 1845. 324 S. gr. 12. (4sh. 6d.)

[9375] Theoretisch-praktische Anleitung zu kaufmännischen Aufsätzen von **Frz. Petter**, Prof. am k. k. Gymn. in Spalato. Plan, Durchsicht u. Vorrede v. *J. M. Hurtel*, Prof. am k. k. polyt. Institute in Wien. 2. verb. Aufl. Wien, Gerold. 1846. XII u. 458 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[9376] Kaufmännische Briefe, mit der nöthigen Erklärung u. einer franz. und englischen Uebersetzung d. nöthigsten Wörter u. Wendungen v. **A. Schiebe**, Dir. d. öff. Handelslehranstalt zu Leipzig. 5. verm. Aufl. Grimma, Gebhardt. 1846. XXXIV u. 474 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 2 Thlr. 27½ Ngr.)

[9377] Französische Handlungsbriefe (Lettres de commerce françaises) von **Franç. H. Sôla.** Aus des Vfs. liter. Nachlasse gesammelt u. mit Abhandlungen über Buchführung u. Wechsel, so wie mit erklär. Verzeichnissen vermehrt von *C. Fr. L. Reinhardt.* 2. umgearb. u. mit Formularen der übrigen kaufmänn. Papiere, Rechnungen u. s. w., nach den besten französ. Originalen versehene Aufl. Gotha, Gläser. 1846. XIV u. 566 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9378] Taschenbuch für Zollbeamte, Handel- u. Gewerbtreibende. Der Vereins-Zolltarif f. d. Jahre 1846, 1847 u. 1848; das amtliche Waaren-Verzeichniss; Tabellen üb. Tara-Vergütung, Berechnung des Zollbetrages *bis zu* 1 Centner, u. Reduction verschiedener Handelsgewichte auf Zollgewicht, so wie schliesslich das Verzeichniss der Gegenstände, welche von der Legitimationsschein-Controle befreit bleiben. Von **E. Huhle.** Zittau, Schöps. 1846. 127 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[9379] Amtliches Waaren-Verzeichniss zum Zolltarif für d. Jahre 1846, 1847 u. 1848. Berlin. (Leipzig, Hermann.) 1845. 205 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[9380] Die Staatspapier- u. Actien-Börse. Enth. Auskunft üb. alle bekannte Staats-, Provinzial-, Stadt- u. standesherrl. Anlehen, üb. Pfandbriefe u. Actien allerlei Art, nebst d. neuesten Aufstellungen der Staatsfinanzen v. Dr. **F. E. Feller**, Lehrer an d. öff. Handelslehranstalt zu Leipzig. Leipzig, Müller. 1846. VIII u. 390 S. gr. 12. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[9381] Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik. Für Handels-, Real- u. Gewerbeschulen u. s. w. Von **E. F. Feller** u. **C. G. Odermann**, Lehrern an d. öff. Handelslehranst. zu Leipzig. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Schulz. 1846. X u. 412 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9382] Vollständiges kaufmännisches Rechenbuch, enth. 1165 Aufgaben. Nach den neuesten Geldcoursen bearb. von **Hirsch Joseph.** 3. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1846. XII u. 573 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9383] Aufgaben zum kaufmännischen Rechnen f. Schüler einer Real- u. Handelsschule u. f. angeh. Kaufleute v. **Hirsch Joseph.** (Anhang zu No. 9382.) Ebend., 1846. 69 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[9384] Kaufmännisches Rechenbuch von **J. Chr. Conr. Lampe**, Lehrer. Bremen, Geissler. 1846. XXVI, 304 u. 47 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[9385] Anleitung zur Auflösung, Entwickelung und Berechnung der wichtigsten Aufgaben, Formeln und Tabellen der einfachen u. zusammengesetzten Zins- u. Zeitrenten-Rechnung von **F. L. Ritter**, Prof. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. XIII u. 123 S. gr. 4. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[9386] Der Schnellrechner beim Ein- u. Verkauf. Nach dem Gewichte von 1 bis 100 Pf., von 4 bis 18 Kr. pr. Pf. Augsburg, Jaquet. 1846. 32 S. 8. (3 Ngr.)

Todesfälle.

[9387] Am 18. März starb zu Dresden der Kupferstecher *C. Aug. Fr. Harzer*, Vf. der Schriften „Der kleine Schmetterlingsjäger — mit einer kurzgef. Naturgeschichte d. Schmetterlings" 1829 und „Naturgetreue Abbildungen der vorzüglichsten essbaren, giftigen u. verdächt. Pilze. Nach eigenen Beobachtungen gezeichnet u. beschrieben" (Dresd., 1842—45. 16 Hefte. gr. 4. cpl. 24 Thlr. 9 Ngr.), im 62. Lebensjahre.

[9388] Am 5. Mai zu Boston *John Pickering*, esq., Präsident der American Academy of the Arts and Sciences, und der American Oriental Society u. s. w., früher 1797—1801 nordamerikan. Legationssecretair in Lissabon u. London, dann Rechtsanwalt und wiederholt Abgeordneter in der Repräsentantenkammer u. Senator, als Schriftsteller durch mehrere juristische Abhandlungen, insbesondere aber durch seine linguistischen Arbeiten (eine Ausgabe des Sallustius mit lat. Noten u. ausführlichem Index 1805, eine engl. Bearbeitung der Schrift von *Wyttenbach* „Observations on the Importance of Greek Literature and the best method of studying the Classics", „Greek and English Lexicon" 1820—26, „The Vocabulary of Americanisms" 1816, viele Abhandlungen in den „Memoirs of the Amer. Academy", dem „North American Review", dem „Amer. Quart. Review", dem „Journal of the Amer. Oriental Society", z. B. „Remarks on Greek Grammars", „On the proper pronunciation of the ancient Greek language", „Essay on a uniform Orthography of the Indian Languages" u. s. w.) rühmlichst bekannt, geb. zu Salem am 17. Febr. 1777.

[9389] Gegen Ende des Monats Mai zu Goldingen in Curland der kais. russ. Wirkl. Staatsrath *Pet. von Schrötter*, durch einige Uebersetzungen, z. B. der Abhandlung des Akademikers *Köppen* über den Ursprung, die Sprache und Literatur d. lithauischen od. lettischen Völkerschaften aus dem Russischen ins Deutsche, literarisch bekannt, geb. zu St. Pertersburg am 28. Jan. 1777.

[9390] Anf. Juli zu Paris Dr. *Grandison*, durch wissenschaftliche Untersuchungen üb. das Nervensystem bekannt, 92 Jahre alt.

[9391] Am 3. Juli zu Everton bei Liverpool *Jam. F. Phoenix*, ehemal. Bibliothekar des Liverpool Library Museum, ein kenntnissreicher, in den Fächern der Chemie und Mechanik durch mehrere nützliche Erfindungen und durch verschiedene literarische Arbeiten über Alterthumskunde, Heraldik, Kunstgeschichte u. a. bekannter, dabei im Leben höchst origineller Mann, geb. zu Chester im J. 1784.

[9392] Am 5. Juli zu Curraghchase in der Grafschaft Limerick Sir *Aubrey de Vere*, Bart., durch mehrere dichterische Leistungen („The Waldenses, or the Fall of Rora, a lyrical tale with other poems" 1842, „A Song of Faith, Devout Exercises and Sonnets 1842, „The Search after Proserpine, Réflections of Greece and other poems" Oxf. 1843) literarisch bekannt, geb. am 20. Aug. 1788.

[9393] Am 17. Juli zu St. Lawrence in Kent Sir *Thomas Grey*, M. D., Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften, früher seit 1794 Marinechirurg, wegen seiner vielfachen Verdienste im J. 1819 zur Ritterwürde erhoben.

[9394] Am 19. Juli zu London *Dan. Wakefield*, esq., Rechtsconsulent, Vf. mehrerer staats- und finanzwissenschaftlicher Schriften „Observations on Finance" 1797, „Essay on the Public Debts of the Kingdom of Great Britain" 1798, „Strictures on the Public Finances" etc. 1799, „Considerations for the People of Gr. Britain" 1802 u. m. a., im 70. Lebensjahre.

[9395] Am 4. Aug. zu London Dr. *Geo. Alexander*, esq., früher Medicinalbeamter im Dienste der ostind. Compagnie, Vf. einiger im „Edinburgh med. and surg. Journal" befindlichen Abhandlungen, 69 Jahre alt.

[9396] Am 8. Aug. zu Issy bei Paris Baron *Mar.-Ch.-Thd. Damoiseau*, Oberst a. D., Director des Observatoriums der école militaire, Mitglied des Instituts (Acad. des sciences, section d'astronomie), Vf. der Schrift „Tables de la Lune, formées par la seule théorie de l'attraction et suivant la division de la circonférence en 400 degrés" 1824 und mehrerer Abhandlungen in den „Mémoires présentés par divers savants à l'Acad. des Sc." etc., den „Memorie della R. Accad. d. scienze di Torino", den „Memorias d. Acad. das Sciencias de Lisboa", geb. zu Besançon im J. 1768.

[9397] Am 9. Aug. zu Auteuil bei Paris *J.-G. Ymbert*, ehemals höherer Beamter im Kriegsministerium, als Schriftsteller („L'éloquence militaire, ou l'art d'émouvoir le Soldat" 2 Voll. 1818, „Moeurs administratives pour faire suite aux Observations sur les moeurs et usages français au commencement du XIX. siècle" 2 Voll. 1825 u. a. m.) insbesondere aber durch mehrere Lustspiele und Vaudevilles („Le mari sans le savoir" 1817, „L'homme automate" 1820, „Le dîner de garçon" 2820, „Le propriétaire sans propriété" 1820, „La ville neutre ou le Bourgmestre de Neustadt" 1825, „Ci-devant jeune homme" u. v. a.) wohlbekannt. Vgl. *Quérard*, la France littér. X, 552 f.

[9398] Am 12. Aug. auf seinem Gute Ass in Wierland der kais. russ. Admiral *Adam Jos. von Krusenstern*, vieljähriger Director des See-Cadettencorps, Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaften u. s. w., als Befehlshaber der ersten russischen Expedition zur Umschiffung der Erde und durch mehrere werthvolle literarische Arbeiten („Reise um die Welt in den Jahren 1803—1806" 3 Thle. 1810—12, „Wörtersammlungen aus d. Sprachen *einiger* Völker des östl. Asiens u. d. Nordküste von Amerika" 1813, „Beiträge zur Hydrographie der grösseren Oceane" 1819, „Atlas de l'Océan pacifique" Tom. I. II. 1824—27 u. m. a.) rühmlichst bekannt, geb. zu Haggud in Harrien am 8. Nov. 1770.

[9399] Am 13. Aug. im Bois de Boulogne bei Paris *Phil. Kaufmann*, durch die Uebersetzung von *R. Burns* Gedichten (Stuttg., 1840.) und der von A. W. v. Schlegel nicht bearbeiteten Dramen *Shakespeare's* literarisch bekannt, neuerdings mit einer deutschen Bearbeitung der divina comedia des *Dante* beschäftigt.

[9400] Am 16. Aug. zu Roermond der Director des dortigen Gymnasiums *Joh. Augustin Rossié*, früher Pfarrer zu Wassenberg, 62 Jahre alt.

[9401] Am 22. Aug. zu Lebin auf der Insel Wollin *E. W. Bha. Eiselen*, seit 30 Jahren einer der vorzüglichsten Turnlehrer Deutschlands, zuerst gemeinschaftlich mit *Jahn* in Breslau, dann in Berlin, Vf. zahlreicher Schriften („Die deutsche Turnkunst" mit *F. L. Jahn* 1816, „Das deutsche Hiebfechten" 1818, „Abriss d. deutschen Stossfechtens" 1826, „Turntafeln" 1837, „Merkbüchlein f. Anfänger im Turnen" 1838, „Ueber Anlegung von Turnplätzen u. Leitung von Turnübungen" 1844, „Stossfechttafeln" u. a.), im 54. Lebensjahre.

[9402] Am 23. Aug. zu Köln der Jubilarpriester Dr. *J. Heinr. Linck*, Ritter des Rothen Adler-Ordens, im 79. Lebensjahre.

[9403] Am 24. Aug. ebendaselbst der Hofrath Dr. *Bha. Elkendorf*, ehemal. Stadtphysicus, Vf. der Schrift „de psychiatria, s. de methodo psychologice curandi" (Paris, 1813,), im 57. Lebensjahre.

[9404] Am 30. Aug. zu Ansbach Dr. *J. Fr. Zehler*, prakt. Arzt, Vf. einer Abhandlung „de medicina sectae methodicorum veterum" (Erlang. 1827).

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 43.** 23. Oct. 1846.

Theologie.

[9405] System der christl. Dogmatik mit besonderer Beziehung auf die religiösen und speculativen Zustände des Zeitalters von Dr. **Ferd. Flor. Fleck.** 1. allgemeiner Theil. (Auch u. d. speciellen Titel: Philosophie und christl. Theologie im Widerspruche und höherem Einklange.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. 468 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es ist unleugbar ein kühnes Unternehmen, unter den gegenwärtigen Widersprüchen und Kämpfen auf dem Gebiete nicht allein des christlichen, sondern des religiösen Glaubens überhaupt mit einer neuen wissenschaftlichen Dogmatik hervorzutreten, vorausgesetzt (wie sich diess in unsern Tagen von selbst versteht, wenn man irgend eine Einwirkung erleben will), dass man auf diese so höchst verschiedenartigen Richtungen wirklich mit eindringendem Urtheile eingehe, und ihr Recht oder Unrecht prüfe. Niemand hat diese Schwierigkeiten vor Beginn seines Unternehmens lebhafter gefühlt, als der Vf. Er weiss sehr wohl, dass eine grössere Ruhe, die aus gemeinschaftlicher Ueberzeugung im Wesentlichen hervorgeht, sobald nicht eintreten werde, und ist vielmehr der Meinung, dass Parteien bleiben werden, so lange das Christenthum bleiben wird, und dass der Herr der Geister diess also gewollt habe. Die Geschichte steht ihm hierbei laut redend zur Seite. Aber dessen ungeachtet empfand er stets mit Vielen das Bedürfniss tieferer Verständigung, und je seltener er andere Wohlbefähigte um sich her sich auf die Hauptsache werfen sah, je häufiger er beobachtete, dass man sich ins Kleinliche mit falschem Zelotismus und mit aller Wuth und Einseitigkeit des Parteigeistes verirrte, je mehr man ihm in Gefahr zu schweben schien, die wahre Seele der evangelischen Religion aus den Augen und Sinnen zu verlieren, desto dringender fühlte er sich nach inneren Bestimmungen seiner Natur aufgefordert, auch das Seinige zu thun, und dem Geschlechte seiner Zeit mit wissenschaftlichem Ernste und mit Liebe zur evangelischen Wahrheit vorzuhalten, was man unter allen Umständen festzuhalten und worin man den wahren Werth und den bleibenden Segen des Christenthums zu suchen und zu finden habe. Nicht als Werkzeug einer vergänglichen, jedenfalls übertreibenden und einseitigen Partei, sondern als Mann der freien

evangelischen Wahrheit und der ihr entsprechenden Wissenschaft hat er sprechen wollen, wobei er freilich der Gefahr sich entschieden bloss stellt, keiner Partei zu gefallen, vielmehr von jeder angegriffen, gehöhnt oder ignorirt zu werden. Dieses Schicksals gewärtig, bekennt er aber dennoch offen seiner Pflicht und seinem Gewissen gemäss, dass ihm die einfache christliche Wahrheit (die gewiss auch die ächt philosophische ist, wenn man nur tiefer geht) höher steht, als irgend welche einseitige Parteimeinung. Vielleicht steht er auch so isolirt nicht mit diesem seinen Glauben, nur dass eben jetzt die besten und gediegensten Theologen, aus Furcht vor der unseligen Alles vergiftenden Polemik (die nun einmal nicht Jedermanns Sache ist) sich stille halten und mit der Sprache nicht offen herausgehen. Diess ist tief zu beklagen. Denn gerade in diesen Tagen thun besonnene Stimmen dringend noth, welche Ordnung in der Verwirrung und in dem Kriege Aller gegen Alle schaffen, und die unmündigen Halbwisser und Schreier, wie die blinden Eiferer, welche Beide nicht wissen, worauf es ankommt, durch ernste, mit Gründen belegte Rede und Auseinandersetzung zum Schweigen bringen, und so das dem reinen ächten Glauben, dem wahren Wissen und dem wirklich *guten* Willen stets gebührende Uebergewicht und Dominium herstellen. Der Sieg hierin scheint freilich nach allen Anzeichen bis jetzt nur zu den frommen Wünschen zu gehören. — Indessen ziemt es nimmer, an der Zukunft zu verzweifeln. Fehlt es nicht an tüchtigen, besonnenen, ächt christlichen Männern, welche das unvergängliche treffliche Alte mit dem bewährten Neuen, das sich als das Resultat ächter Wissenschaft herausstellt, zu einem wahrhaft positiven Ganzen zusammenfassen und auf den ewigen göttlichen Säulen des Christenthums eine neue religiös-sittliche Zukunft gründen, so werden weder die Angriffe des frevelnden, leichtsinnigen, herz- und einsichtslosen Unglaubens, noch die hartnäckigen Retardationen des blinden Aberglaubens mit allen gehässigen Insinuationen desselben der grossen heiligen Sache für die Dauer etwas anzuhaben vermögen. Das bessere Geschlecht dieser Zeit ringt unverkennbar nach dem Besitze nicht allein der geläuterten evangelischen Religion, sondern eben so nach einer dieser entsprechenden theologischen Wissenschaft, welche, gesäubert von dem Wuste eines hohlen, inhaltsleeren Scholasticismus und Wortkrames, überall wahrhaft mit Ideen verkehre, die dem Leben nicht mehr fern stehen, und zugleich jene Unfasslichkeit ferne halten, welche der deutschen Wissenschaft so lange angehangen und ihr den Vorwurf des Unpraktischen mit Recht von vielen Seiten zugezogen hat. — In dem vorlieg. Werke hat der Vf. sich diesem in der Gegenwart vorgehaltenen Ziele überall mit der ihm möglichen Anstrengung anzunähern gestrebt. Vor Allem hat er den alten Streit zwischen Glauben und Wissen aufs Neue in Erwägung gezogen und im streng wissenschaftlichen Wege zu beseitigen getrachtet. In den dogmatischen Lehrbüchern war bisher in

durchgreifender Weise dafür noch nichts geschehen und der Vf. sah sich daher zu dem schwierigen Versuche genöthigt, die gesammte moderne Philosophie von deren Vater Cartesius an bis auf die Neuhegelianer dem Christenthume gegenüber und durch dasselbe einer Kritik zu unterwerfen. In weit beschränkterem Maasse war seither darauf besondere Rücksicht genommen worden nur in Bretschneider's Dogmatik, in Steudel's Glaubenslehre und Stirm's Apologie des Christenthums. Der Vf. ist sich wohl bewusst, dass Eines Gelehrten Kraft für diesen hohen Zweck und dessen glückliche Realisirung nicht hinreiche. Er hat nur die Bahn brechen wollen für befriedigende Beantwortung der schwierigsten aller religiösen und theologischen Fragen in dieser widerspruchsvollen Zeit. Wer möchte auch im Geringsten verkennen, dass auf diesem dornigen Felde nie allgemeiner Beifall zu ernten sei, und dass man sich begnügen müsse, das Höchste angeregt und hier und da die Zustimmung der Einsichtsvollern erlangt zu haben? — In § 1 (S. 1—11) wird über Religion nach Name, Ableitung, Bedeutung gesprochen. Nach den neuesten schätzbaren Untersuchungen von Redslob kann länger kein Zweifel sein, dass nur die Ableitung des Lactantius von religare das Richtige enthalte, dass ligere (legere), ligare einer Wurzel angehöre, und dass der Hauptbegriff des Wortes der eines (zurückhaltenden) Bandes sei. Diese Ableitung wird aus dem lateinischen Sprachschatze mit vielen Beispielen und Combinationen neu belegt und erhärtet, dergestalt, dass nach des genannten Forschers gründlicher Methodik ein Zweifel nicht mehr obwalten kann. — § 2 handelt (S. 11—18) „von dem erfahrungsgemässen Charakter der Religion". Als Grundlage wird das Gefühl der Abhängigkeit (nur nicht das schlechthinige, absolute Schleiermacher's, welches fast unausweichlich zum Pantheismus führt) angenommen, von einem Höhern, Gewaltigern, sichtbar oder unsichtbar Wirkenden. Gibt es gleich keine angeborenen religiösen Ideen (eine Behauptung, welcher die Erfahrung entgegentritt), so gibt es doch eine Empfänglichkeit (Anlage) für das Religiöse, als wesentlicher Zug unserer Natur, der zum Grundcharakter der Menschheit gehört. Die Uebereinstimmung der Völker im religiösen Glauben (wie mangelhaft auch derselbe sich quantitativ und qualitativ herausstelle) ist im Grossen und Ganzen angesehen zwar nur ein inductorisch-geschichtlicher (kein mathematisch-demonstrativer), aber darum kein verächtlicher Beweis für die objective Realität oder doch für die der menschlichen Natur als solcher entsprechende Angemessenheit und Zugehörigkeit dieses Glaubens. Die vereinzelten, noch dazu zweifelhaften und nicht gehörig constatirten Ausnahmen können dagegen nicht aufkommen. — § 3 „Geschichtlich manifestirte Enstehung der Religion. Ursprung aus Seelenregungen" (Furcht, Liebe) S. 18—22. Beide empirische Motive haben gleichmässig gewirkt, das eine schliesst das andere nicht aus, dass aber das erstgenannte chronologisch auch das frühere sei, bleibt nach der Einrichtung und nach den

Entwickelungsgesetzen unserer Natur das Wahrscheinliche. — In § 4 werden die „historischen Religionen" übersichtlich behandelt (S. 22—33). Die Religion hat sich von oben nach unten (nicht umgekehrt) im menschlichen Geschlechte entwickelt und fortgepflanzt. Ein sittlicher Fall ist irgend wann eingetreten. Die reine Urreligion ist aber nie völlig verloren gegangen, sie hat sich in das Hebräerthum und zum Theil in die heidnischen Mysterien gerettet. Fetischismus, Zabäismus, Polytheismus, Dualismus, Monotheismus sind die bemerkbaren Stufen auf dem Schauplatze der geschichtlichen Religionen, wenn gleich unmöglich ist, in dieser Beziehung eine strenge chronologische Abfolge und einen regelmässigen Verlauf nachzuweisen, denn der gleichzeitigen Mischungen sind unzählige. Ueber die Culte der alten Völker wird bei dieser Veranlassung ausführlicher, mit Hervorhebung ihrer Grundzüge, gesprochen. — § 5 enthält die „philosophische Begründung der Religion aus dem menschlichen Geistesvermögen" (S. 33—44). Hier einen Auszug zu liefern, ist der Natur des Gegenstandes wegen unstatthaft. Der Vf. setzt mit Recht vielen andern Dogmatikern den letzten Grund und das Wesen der Religion allerdings in das Gefühl, als in eine ursprüngliche Position. Das Gefühl ist aber nur das Anfängliche, der Urkeim der subjectiven Religion, Vorstellungen, wenn auch vorerst nur wenige, müssen alsbald hinzutreten, das Gefühl läutern und verständigen, mit ihm zusammen wirken, und endlich gibt es keine irgend vollendete religiöse Ausbildung ohne That und Handlung. Die Aussenwelt regt jenes Urgefühl an, das man auch Urthatsache des Bewusstseins nennen kann. Die Zweideutigkeit des Wortes „Gefühl" hat jene unendlichen Missverständnisse und Streitigkeiten der theologischen Schulen über den Ursprung des religiösen Lebens aus dem Gefühle fast unvermeidlicher Weise hervorgebracht. Es bedarf daher bei dieser Debatte vorerst allemal einer Verständigung über den Sinn des Ausdruckes. — In § 6 beginnt die Aufstellung der speculativen modernen Systeme, gegenüber der christlichen Theologie (Wissen und Glauben). Den Anfang macht „Cartesius und das Christenthum" (S. 44—59). Cartesius geht vom Zweifel aus, überstürzt sich im transcendentalen Idealismus, und bringt eine Menge unbewiesener Voraussetzungen als neue Wahrheiten an den Tag, von denen durch die nachfolgende philosophische Kritik nicht viel übrig geblieben ist. Ueberfromm sein wollend (namentlich durch seinen ontologischen Beweis), hat er doch weder methodisch philosophirende Männer, noch evangelisch Gläubige befriedigt. — Weit höher steht Spinoza, welcher § 7 unter der Aufschrift: „Spinoza und das Christenthum" (S. 59—74) behandelt ist. Der Vf. bei aller gerechten Anerkennung der Verdienste des grossen und tugendhaften Denkens kann dennoch sein System weder mit dem Christenthume vereinbar, noch überhaupt befriedigend finden; in neuester Zeit ist Herbart ohne alle Frage Spinoza's bedeutendster und scharfsinnigster Gegner geworden, der

F. H. Jacobi's Polemik bei Weitem übertrifft. Im Einzelnen ist das Antichristliche des Spinozismus am Schlusse der ausführlichen Darstellung nachgewiesen; es ist nun einerlei, ob man seine Lehre Pantheismus, oder Akosmismus oder wie sonst nenne. An der praktischen Philosophie Spinoza's sieht man sehr deutlich, wie unpraktisch jeder Pantheismus sei, da ein Mann, wie er, den Zustand der Gewalt und der Uebermacht für den Zustand des Rechts erklären konnte. — In § 8 folgt „Leibnitz und das Christenthum“ (S. 74—93). Der Zeitgenosse und Antipode des Spinoza, Leibnitz, der nur einmal mit diesem correspondirt hat und sich dann von ihm zurückzog (ob auch aus politischen Gründen, wird wohl unentschieden bleiben müssen), verdient gewiss bei seinem enormen Einflusse sowohl auf seine Zeit, als auf die nachfolgende Reihe theistischer Philosophen (besonders der Wolff'schen Schule) nach seiner Stellung zur evangelischen Lehre besonders genaue Erwägung. Sein bekannter Anspruch: „wären die Monaden nicht, so hätte Spinoza Recht“ ist hier ohne Zweifel maassgebend. Leibnitzens kühner Entwurf einer Einigung des Idealismus und Realismus (Plato und Aristoteles) ist zwar nach dem Urtheile der kalt und besonnen prüfenden Nachwelt nicht als gelungen zu betrachten, und sein System wimmelt von kühnen Voraussetzungen und unbewiesenen (poetischen) Annahmen, doch über seine Neigung zum Christenthume, dessen Grundsätze er in seiner Weise wissenschaftlich zu befestigen suchte, darf nicht gezweifelt werden, so wenig als über seine grossen Verdienste um die damalige Theologie, für welche er auch mit grosser historischer Gelehrsamkeit und Belesenheit ausgestattet war. Hier war auch der Ort, wenn die Glaubenslehre des Vfs. nicht etwas früher ans Licht getreten wäre, die Schriften über Leibnitz und sein System aufzuführen, welche die in diesem Jahre begangene zweite Säcularfeier seines Geburtstages ins Leben gerufen hat, unter denen wir nur an die neue Ausgabe seiner trefflichen Biographie von Guhrauer, und an die interessanten Productionen von Böckh, Pertz, Drobisch, Hartenstein, G. Schilling u. A. erinnern wollen. Die von dem Vf. (S. 92 u. 93) angeführte Stelle aus Varnhagen v. Ense verdient für den hier vorliegenden Zweck besondere Beachtung. — § 9 „Kant und das Christenthum“ (S. 93—107). Es wird hier umständlich nachgewiesen, dass Kant mit dem Sinne des Evangeliums nicht vollständig vertraut gewesen, und dass er durch seine nüchterne und einseitige (dürre) Verstandesauffassung allerdings dem rationalismus vulgaris, der doch gewiss nicht befriedigen kann, die Wege geebnet habe. Alle anderweitige grosse Verdienste dieses Denkers werden anerkannt, wie sich gebührt; dass er aber religiöse Dogmen und sinnvolle Anschauungen oft kläglich missverstanden, und gleich verdürftiget habe, darf nicht in Abrede gestellt werden. — § 10 „J. G. Fichte und das Christenthum“ (S. 107—116). Der kühne und speculative Denker steht dem Christenthume, wenn gleich in seiner zweiten Entwickelungsperiode

anerkennend, gegenüber und das Resultat kann kein anderes sein, als dieses: wie der Fichtianismus mit dem Christenthume, so weiss das Christenthum mit dem Fichtianismus nichts anzufangen. Die Theorie der Offenbarung, deren Urheber Fichte war, und deren Grundzüge unter mancherlei Modificationen sich in den dogmatischen Lehrbüchern der neuern Theologen weit verbreitet haben, erscheint auf dem historischen Standpuncte durchaus ungenügend und an der Schaale nagend, während der Offenbarungsgläubige den Kern geniesst. Die Kategorien des Möglichen, Wirklichen, Nothwendigen sind in diesem Kreise völlig unzureichend und die Sache muss ganz anders angefasst werden, um eine wahrhafte Ueberzeugung zu bewirken. — § 11[a] „F. H. Jacobi und das Christenthum" (S. 116—126). Die Dissonanzen und Harmonien des Philosophen von Pempelfort in seinem Verhältnisse zum Positiven des Evangeliums werden urkundlich beleuchtet und das Urtheil musste nach den gegebenen Prämissen ein gewisses eigenthümliches Schwanken Jacobi's herausstellen. — § 11[b] „v. Schelling und das Christenthum" (S. 126—157). Ein umfänglicher Versuch, der bei dem Trüben der Quellen, aus denen geschöpft werden musste, gar sehr der Nachsicht einsichtsvoller Beurtheiler bedarf. Wie überhaupt Schelling's System als fliessender Entwickelungsprocess sehr schwer für den fremden Darsteller zu fixiren ist (als Lehre oder Lehrbegriff), was schon Viele empfunden haben, so steigern sich die Anforderungen und Schwierigkeiten bei der gleichwohl unerlässlichen Unterscheidung des ersten und zweiten (aphoristischen) Schelling. Möchte daher diese vielleicht nicht ganz treue Copie bald durch eine originale Handzeichnung des Meisters beseitigt werden, auf welche das Publicum nun schon lange vergeblich harrt. Auch das in diesem Jahre erschienene Vorwort Schelling's zu H. Steffens nachgelassenen Schriften bringt uns nicht weiter, da in demselben nur kirchenrechtliche und social-praktische Fragen erörtert werden. — § 12 „Hegel und das Christenthum" (S. 157—181). Auch hier müssen wir den Leser auf die Lectüre des Aufsatzes verweisen, da von ihm ein Resumé nicht möglich ist. Die Grundbegriffe werden erläutert, der Schein des Christlichen wird hinweggezogen, und der hohle Idealismus in seiner Armuth offen dargestellt. Auch die Schelling'sche Polemik gegen Hegel ist berücksichtigt. Der Vf. ist hier auf die stärksten Invectiven der Hegelianer gefasst und auf die gewöhnlichen Klagen über Missverständniss, glaubt aber dennoch auf festem Boden zu stehen. — § 13 „Die Neuhegelianer und das Christenthum" (Junghegelthum) S. 181—185. In einer christlichen Glaubenslehre ist diese negative Schaar, die auch den letzten Schein der Einigkeit des Christenthums mit der Hegel'schen Speculation zerstörte, bisher nicht aufgeführt worden. Auch der Vf. konnte keine Grundzüge bloss negirender Systeme (wenn solche vage, seichte Raisonnements diesen Namen verdienen) mittheilen, er musste sich begnügen, an die Principien zu erinnern.

die sich in ihrer Unfruchtbarkeit und Seichtigkeit selbst das Urtheil sprechen. Anthropotheismus (Menschenvergötterung), die crasseste Form des Pantheismus, erklärt nichts und wird durch die täglich empfundenen Einwirkungen des Höhern, das alle Sprache das Göttliche nennt, schlagend widerlegt. — § 14 „Herbart und das Christenthum“ (S. 185 — 193). Dieser Abschnitt eröffnet ebenfalls eine neue Bahn für die christliche Glaubenslehre. Der wunderbar ignorirte, von Unwissenden geschmähte, selten gelesene, noch seltener verstandene Herbart wird hier für seine persönliche Religiosität sowohl, als für die Möglichkeit der Deduction eines Systems der Religion aus seinen exacten (nirgends schwärmerischen oder wissenschaftslosen) Prämissen in integrum restituirt. Möchten anerkannte gediegene Anhänger dieser speculativen Richtung die hier noch wahrnehmbaren Lücken ergänzen! — § 15 „Schlussbetrachtung über die moderne Speculation in ihrer Stellung zur Theologie“ (S. 194—203). Der Friede zwischen beiden Mächten wird gehofft und für möglich gehalten, aber so bald nicht erwartet. Religion aber wird bleiben. Noch manche Vorarbeit muss geschehen; noch manche Ueberschau und Sichtung des gewonnenen speculativen Gutes ist nothwendig. Die wahre Einigung des Glaubens und Wissens ist der endliche Triumph der durchgebildeten gottverwandten Menschheit. — § 16 „Der reine Theismus“ (S. 203—223). Nur der, welcher selbst Aehnliches unternommen, kennt die Schwierigkeiten dieser höchst wichtigen Theorie, so bald nur speculative Momente gebraucht werden. Der hier aufgerichtete Bau kann nicht aus einander genommen und etwa en miniature aufgezeigt werden. Der Gedankengang ist hier streng und geharnischt. Wir müssen den Leser ersuchen, sich die Mühe eigener Prüfung nicht verdriessen zu lassen. — § 17 „Die Persönlichkeit Gottes“ (S. 223—229. Ein zeitgemässes wichtiges Thema, für welches auch sprachliche Untersuchungen (über das Wort Person) wegen der Sophistik der Gegner nothwendig werden. — § 18 „Theorie der Offenbarung“ (S. 229—257). Der historische Beweis ist als der einzig evidente und genügende herausgehoben, der philosophische, der zu keiner Entscheidung führt, in den Hintergrund gestellt. Die ausführliche Beweisführung muss der Selbstprüfung überlassen bleiben. — § 19 „Das Christenthum als höchste geoffenbarte Religion“ (S. 257—273). Hier bedurfte es eines tiefern Eingehens in die Völkergeschichten und die Völkerverhältnisse, um zum Ziele zu gelangen. Die Grundideen des Christenthums (vom Reiche Gottes u. s. w.) befriedigen die höchsten Anforderungen der menschlichen Vernunft und des menschlichen Herzens. — § 20 „Die Perfectibilität des Christenthums“ (S. 273—290). Eine solche ist material nach dem vorher Erörterten nie zulässig, im Göttlichen gibt es weder Comparativ, noch Superlativ. Formal (in der Einkleidung nach dem Bedürfnisse der Zeiten) ist das Christenthum perfectibel, eben so extensiv nach dessen Verbreitung über den Erdboden, und sub-

jectiv, nach dem Wachsthume des Einzelnen wie der Völker in der christlichen Welt. Die Einwürfe der Gegner verschiedener Zeiten und Bildungsstufen werden widerlegt. — § 21 „Von der heiligen Schrift als Codex der Offenbarung". Verhältniss des Alten zum Neuen Testament. Einleitendes. Historisches (S. 290—304). Viele Zeitfragen werden beantwortet im Geiste einer besonnenen historischen Kritik. — § 22 „Kanon der heiligen Schrift. Name. Abriss der religiösen Cultur- und Literargeschichte der Israeliten" (S. 304—317). Eine rein historische Darstellung mit isagogischen Elementen. — § 23 „Geschichte des Alten Testaments. Canon. Palästinischer. Sirach's Zeugniss. Egyptischer. Samaritanischer. Josephinischer. Philonischer. Sadducäischer" (S. 317—24). Kritisch-isagogisch. — § 24 „Geschichte des Alten Testaments. Kanon bei den Christen" (S. 324—326. — § 25 „Kanon des Neuen Testaments" (S. 326—334). Lehrsätze (Lemmata) aus der Einleitung ins Neue Testament. — § 26 „Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift im Grossen und Ganzen" (S. 334—345). Die allgemeinen Gründe für die Axiopistie der heiligen Schriften werden gegen Strauss, B. Bauer, Lützelberger und Andere geltend gemacht, das Hyperskeptische und Unnatürliche der neuesten negativen Kritik wird kenntlich gemacht, und die oft aufgeworfene Frage wird mit Rücksicht auf den neuesten Standpunct der Wissenschaft von Neuem beantwortet, ob die Evangelisten die Wahrheit berichten konnten und wollten. — § 27 „Der Mythicismus der evangelischen Geschichte" (S. 345—359). Ausführliche wissenschaftliche Zurückweisung der Mythenhypothese mit steter Berücksichtigung der neuesten Verhandlungen über Mythus und Sage. — § 28 „Authentie und Integrität der einzelnen neutestamentlichen Bücher in Beziehung auf die christliche Glaubenslehre (fides humana)" S. 358—365. Die Bestreitungen einzelner Bücher von Seiten ihrer Aechtheit und apostolischen Ursprünglichkeit werden nach ihrem wahren Werthe und nach ihrer Stichhaltigkeit geschätzt und damit freilich auf ein Minimum reducirt, welches der Brauchbarkeit jener Schriften für die Substanz des christlichen Glaubens nicht gefährlich werden kann. — § 29 „Paulus als dogmatischer Lehrer. Seine Quellen" (S. 365—374). Dass der grosse Heidenapostel innerlich wie äusserlich befähigt und berufen gewesen sei, dem Evangelium in der Welt Bahn zu brechen, dass er in nichts den unmittelbaren Schülern des Erlösers und ersten Verkündigern der Heilslehre nachstehe, wird nach exegetischen und geschichtlichen Motiven dargethan, wobei die innere Welt, das Gemüthsleben des Paulus charakterisirt werden musste. Bei tieferer Betrachtung verschwindet auch der leiseste Zweifel über seine dogmatische Zulässigkeit. — § 30 „Göttliche Eingebung (Inspiration) der heiligen Schrift. Fides divina. Theopneustie" (S. 374—402). Ein umfassender Abschnitt, der auch die Geschichte des Dogma enthält, Auswüchse wegzuschneiden bemüht ist, und das rechte Maass aufzustellen strebt, welches allein mit

der Würde der Bibel, als dem continens der göttlichen Offenbarung, vereinbar ist. — § 31 „Aeussere Kriterien der göttlichen Offenbarung im Christenthume. 1. Wunder, als Beglaubigungsmittel der Wahrheit und Göttlichkeit desselben" (S. 402—426). Der philosophische und historische Wunderbegriff werden sorgfältig geschieden; nach einer Menge zur Sache gehöriger Ausführungen wird mit den ältern Theologen die subsidiarische Kraft des Wunderbeweises geltend gemacht; dem Beweise aus der Erfahrung des christlichen Lebens und aus der innern Vortrefflichkeit der Lehre wird aber der gebührende Vorzug ertheilt. Zur Benutzung und Aufnahme des Wunderbeweises gehört eine gewisse Disposition des gläubigen Gemüths. — § 32 „2. Weissagungen als Beweise der Göttlichkeit der Offenbarung" (S. 427—446). Der Weissagungsbeweis hat viel Analoges mit dem Wunderbeweise. Die Weissagung ist im Ganzen und Grossen und in innerlicher Weise zu fassen, nicht mit der unwürdigen Kleinlichkeit einer neuern Schule, die dabei in unheilbaren ganz unnöthigen Conflict mit der Wissenschaft geräth. Dabei viele anderweitige Bemerkungen über den ächten Geist der alten Prophetie und über die schwierige Lehre von der Parusie. — § 33 „Die biblische Theologie als Grundlage der christlichen Dogmatik" (S. 446—452). Die noch junge Wissenschaft als gesetzgebend für die Glaubenslehre wird nach ihrer Entstehung, ihren Erfordernissen, ihren Quellen, ihren Erfolgen gezeichnet. — § 34 „Die kirchlich-symbolische Theologie als anderweitige Grundlage der christlichen protestantischen Dogmatik" (S. 452—462). Die Symbole sind Zeugnisse des Glaubens, sie schreiben nicht vor, was wir glauben sollen, sondern drücken aus, was wir wirklich glauben. Ihr Verhältniss zur heiligen Schrift wird erörtert, und ihre Perfectibilität nach der Norm der Bibel. Die bekannten Zeitfragen kommen hier zur präcisen wissenschaftlichen Verhandlung. — § 35 „Princip, Methode, Theile der Dogmatik" (S. 462—468). Die einfachste am meisten biblische, aus dem Gegenstande selbst fliessende Methode in Behandlung der speciellen Dogmatik, welche den 2. Band bilden wird, ist aus namhaften Gründen vorgezogen. — In diesem kurzen Sachverzeichniss war es uns nur verstattet, mit gedrängtester Kürze die Ideen, jedoch nur sehr theilweise anzudeuten, welche in diesem Werke enthalten sind, deren sorgfältige Erwägung und Besprechung aber im Interesse der grossen Sache der Vf. auf's Lebhafteste wünscht. Der Mängel seines Unternehmens ist er sich klar bewusst; sie werden in der grossen Schwierigkeit des Gegenstandes besonders in unsern Tagen hoffentlich ihre Entschuldigung finden. Alles weitere Urtheil muss der Vf. sachkundigen Richtern überlassen. Soll er durchaus sein System mit einem geläufigen Schulnamen bezeichnen, so ist es das eines wahrhaft geschichtlichen (eben dadurch rationellen) Supernaturalismus, und soll er auch der Art und Methode seiner Forschung einen formellen Charakter ertheilen, so gesteht er ohne

Hehl, dass ihm die Gesundheit derselben (die er oft bei andern Dogmatikern vermisste) überall als das höchste begehrungswürdigste Ziel vorschwebte. *Fleck.*

Mathematische Wissenschaften.

[9406] Politische Arithmetik. Anleitung zur Kenntniss und Uebung aller im Staatswesen vorkommenden Berechnungen. Ein Handbuch für Staatsbeamte und Geschäftsmänner. Von **L. C. Bleibtreu**, Prof. an der polytechn. Schule in Carlsruhe. Heidelberg, Winter. 1845. XVI u. 571 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Nach längerer Vernachlässigung fängt die politische Arithmetik jetzt wieder an von Neuem angebaut und bearbeitet zu werden; fast gleichzeitig mit dem vorliegenden Werke erschien ein denselben Gegenstand behandelndes, von einem Landsmann des Vfs., Hofr. L. Oettinger in Freiburg („Anleitung zu finanziellen, politischen und juridischen Rechnungen", Braunschw., 1845. 1⅚ Thlr.). Das letztere ist mehr wissenschaftlich und gelehrt gehalten, das vorliegende aber, zu dessen Herausgabe der Vf. sich durch seine individuelle Verpflichtung veranlasst sah, seinen Vorträgen über politische Arithmetik an der polytechnischen Schule in Carlsruhe einen Leitfaden unterzulegen, im Ganzen populärer, übrigens auch umfassender, wie es denn unseres Wissens alle bisher erschienenen Schriften dieser Art durch Reichhaltigkeit übertrifft. Dass es gleichwohl nicht vollständig genannt werden kann, hat seinen Grund namentlich darin, dass die darin enthaltenen Materien ziemlich ungleich behandelt und theilweise sogar sehr kurz abgefertigt sind. Die einzelnen Abschnitte sind folgende. I. Maass- und Gewichtswesen (S. 1—36). Im Anfange dieses Abschnittes ist von der Krämer- und Schnellwaage die Rede, von der letztern aber in sehr dürftiger und ungenügender Weise. S. 9 heisst es bei Gelegenheit des neuen französischen Maassystems: „Die Einheit für das Flächenmaass = 1 Quadratmeter heisst Are". Aber bekanntlich ist 1 Are = 1 Quadratdecameter oder 100 Quadratmeter. Auf der am Schlusse beigegebenen Liste der „Verbesserungen" sucht man sowohl diesen groben Fehler, als die später zu erwähnenden vergeblich. Wenn es S. 12 heisst: „mehrentheils hat man für die Längenmaasse die alte Pariser Linie, für die Hohlmaasse den Pariser Cubikzoll und für die Gewichte das holländische As als Einheiten zur Vergleichung angenommen", so ist dagegen zu bemerken, dass von einer sehr allgemeinen Anwendung des holländischen As ausser bei Geldmünzen wohl heutzutage nicht die Rede sein kann und für jeden andern Zweck, namentlich aber bei wissenschaftlichen Bestimmungen weit häufiger und mit Ausnahme Englands und Nordamerika's wohl in allen civilisirten Ländern nach Grammen gerechnet wird. — II. Finanzwesen (S. 37—220). Dieser ausgedehnteste Abschnitt zerfällt in mehrere kleinere, die wieder in Abtheilungen und Abschnitte getheilt sind. I. Geld-

wesen (S. 37—66). Hier ist in der 1. Abtheilung in 7 Abschnitten von den Münzen die Rede, und zwar von den Silber-, Gold-, Platina- und Kupfermünzen, vom Handelswerthe der Münzen, ihrer Werthvergleichung nach dem Münzfusse und ihrer Valvation. S. 38 hätte die doppelte Bedeutung angegeben werden sollen, in der das Wort „Korn" von Münzen gebraucht zu werden pflegt, da man damit nicht bloss (wie der Vf. angibt) das gesetzliche Mischungs- und Feinheitsverhältniss, sondern auch das Gewicht des in einer Münze enthaltenen feinen Metalls bezeichnet. Die Angabe S. 40, dass die Cölnische Mark fein Silber nach dem lübischen Münzfusse zu 11³/₄ (statt 11¹/₃) Thlrn. gerechnet werde, gehört wohl nebst der auf S. 42 stehenden, „die deutschen Silbermünzen (soll heissen Silberscheidemünzen) sind in Billon ausgeprägt", zu den vielen nicht angezeigten Druckfehlern. Nach S. 49 ist das alte Pariser Pfund = 500 Grammen; diess ist jedoch ganz falsch, wenn damit das Pfund poids de marc gemeint ist, das nur etwa 489¹/₂ Grammen hält, und passt nur auf die 1816 für den *Detail*handel nachgelassene livre usuelle, die aber doch *nicht als* das alte Pariser Pfund bezeichnet werden kann, so wenig *als man* die durch dieselbe Verordnung nachgelassene Toise von *2 Meter* die alte Toise, und den Fuss von ⅓ Meter den alten Fuss nennen wird. Die 2. Abtheilung (S. 61 ff.) handelt vom Gold und Silber in Barren. — 2. Von den Wechseloperationen (S. 66—82). 3. Vom einfachen Zins (S. 82—113). Warum sich der Vf. hier nicht wie anderwärts der algebraischen Formeln bedient, deren Ableitung so leicht gewesen wäre, sondern von Anfang an nur der Proportionen, ist nicht leicht abzusehen. Nur zum Behufe der sehr ausführlich behandelten Lehre vom Conto-corrent mit Zinsen wird die Formel $\frac{stc}{36000}$ zur Zinsberechnung aufgestellt, jedoch ganz unerwähnt gelassen, dass darin die Zeit t als in Tagen ausgedrückt zu verstehen ist. Auf die einfache Zinsrechnung hätte sofort die zusammengesetzte folgen sollen, was für die vollständigere Behandlung der Discontorechnung von grossem Vortheil gewesen wäre. Uebrigens lehrt der Vf. die beiden Berechnungsarten des einfachen Disconts oder gegenwärtigen Werthes einer künftig zu zahlenden Summe, aber ohne ein Wort davon zu sagen, dass die eine derselben, welche den Discont von Hundert rechnet und also z. B. bei 5 Procent den gegenwärtigen Werth einer nach einem Jahre zahlbaren Summe von 10500 Thlrn. zu 9975 Thlr. rechnet statt zu 10000 Thlr., entschieden unrichtig ist und nur ihrer grössern Leichtigkeit und Bequemlichkeit wegen im gemeinen Leben vorgezogen wird. Die gewöhnliche Berechnungsart des mittlern Zahlungstermins hätte sich ungleich kürzer und deutlicher ohne Einführung irgend eines Zinsfusses herleiten lassen. Dass der Vf. auch die rationellere lehrt, welche auf der Berechnung des Disconts auf Hundert beruht, kann nur gebilligt werden. — 4. Staatsschuldentilgung

(S. 113—184). Erst hier wird die zusammengesetzte Zinsrechnung gelehrt, obgleich nicht einzusehen ist, in wiefern sie vorzugsweise zur Berechnung der Staatsschuldentilgung gehören soll. Die Differenz zwischen dem ursprünglichen und durch Zinseszinsen angewachsenen Capitale wird Interusurium genannt; aber dass dieses Wort auch eine allgemeinere Bedeutung hat und gewöhnlich zur Bezeichnung des Ueberschusses einer unverzinslichen, künftig fälligen Schuld über ihren gegenwärtigen Werth gebraucht wird, hätte eben sowohl Erwähnung verdient, als die verschiedenen in Vorschlag gekommenen Berechnungsarten des Interusuriums. Hier ist Oettinger, der ein besonderes Capitel von der Berechnung des Interusuriums hat, ungleich ausführlicher und gründlicher. Nach S. 122 soll der Zinsfuss, bei welchem ein gewisses Capital durch Zinseszinsen in einer gegebenen Zeit auf einen gegebenen Werth anwächst, arithmetisch nur durch Versuche ausgemittelt werden können; sollte dem Vf. die directe Lösung jener Aufgabe mit Hülfe der Logarithmen unbekannt gewesen sein? Der ganzen Lehre von der Schuldentilgung hätte übrigens die erst am Schlusse des Abschnittes behandelte Theorie der Zeitrenten vorausgehen sollen, denn die erstere gewinnt offenbar sehr an Leichtigkeit und Einfachheit, wenn man die allgemeine Aufgabe vorausschickt: was wird aus einem Capital a, wenn dasselbe auf Zinseszinsen ausgeliehen ist und n Jahre lang jährlich um die Summe b vermehrt oder vermindert wird? Wenn im Falle der Wegnahme die Summe b die einfachen jährlichen Zinsen von a übersteigt, so muss das Capital in einer bestimmten Zeit ganz consumirt werden; setzt man es = 0, so erhält man eine Relation zwischen a, b, der Zeit und dem Zinsfuss, die sofort auf die Berechnung der Zeitrenten, so wie auf die Schuldentilgung (bei einem sich gleichbleibenden jährlichen Aufwande für Verzinsung und Tilgung) anwendbar ist, wenn darin a die zu tilgende Schuld und b die auf Tilgung und Verzinsung zusammen jährlich verwendete Summe bezeichnet. 5. Vom Verkehre mit Staatspapieren (S. 185—202). Hier wird besonders auf die in Baden und Frankreich bestehenden Verhältnisse Rücksicht genommen. Nach der Reihe ist von der Coursnotirung der Staatspapiere, von der Vergütung der Zinsen beim Kauf und Verkauf derselben, vom Kaufgeschäft in denselben (Tageskauf oder Zeitkauf, letzterer theils fest, theils bedingt), vom Prolongationsgeschäft und vom Gebrauche der Staatspapiere zu diesen Geschäften, vom Versatzgeschäft, von Börsenoperationen in Staatspapieren (Speculationen auf das Steigen und auf das Fallen, zu deren Veranschaulichung ein habitué der Pariser Börse, als Beispiel angenommen wird, den der Vf. die ganze Reihe dieser Operationen durchmachen lässt), vom Heuergeschäft bei Lotterieanlehen, von Berechnung des Spielwerthes der Promessen, vom Versicherungsgeschäft und von Berechnung der natürlichen Versicherungsprämie die Rede. 6. Oeffentliche Glücksspiele (S. 202—220). Nach Vorausschickung der ersten Sätze der Wahrscheinlichkeits-

rechnung — von der rechtmässigen Wette u. s. w. — bespricht der Vf. einige der bekanntesten Glückspiele, nämlich die Zahlenlotterie oder das Lotto (nicht Lotto di Genua, wie S. 208 zu lesen ist, sondern Lotto di Genova), mit besonderer Rücksicht auf die Einrichtung der königlich bayerischen Lotterie, die Classenlotterie oder Lotterie im engern Sinne, die aber nur in einer Anmerkung abgefertigt wird, und das Roulettespiel, dem wohl ein übergrosser Raum (nicht weniger als 5 Seiten) eingeräumt ist. Am Schlusse wird der Begriff der mathematischen Hoffnung erläutert. — III. Zahlenverhältnisse der Bevölkerung (S. 221—230). Hier ist von der specifischen Bevölkerung und der Bewegung der Bevölkerung die Rede, so dass an eine umfassende Behandlung des Gegenstandes nicht entfernt zu denken ist. Als Beispiel dienen die im Annuaire du bureau des longitudes enthaltenen Angaben über die Bevölkerung Frankreichs von 1817 bis 1840; ausserdem ist vorzüglich Moser's Werk über die Gesetze der Lebensdauer benutzt. — IV. Bestimmung der Wahrscheinlichkeiten des menschlichen Lebens (S. 231—247). Hier ist natürlich zuerst von den Sterblichkeitstabellen die Rede, welche der Vf. definirt als „die durch Erfahrung und Berechnung vermittelst Sterberegistern gefertigten Tabellen, welche die den verschiedenen Altersstufen entsprechenden Verhältnisszahlen des Absterbens nachweisen". Für die Construction derselben theilt er ausser der gewöhnlichen oder Halleyschen Methode noch die der Volkszählung (ungenügend) und die von Moser vorgeschlagene mit, geht dann auf die Mortalitätscurve und Formulirung des Sterblichkeitsgesetzes über und bespricht hierauf die Wahrscheinlichkeit der fernern Lebensdauer für jedes Alter. S. 241 wird die wahrscheinliche künftige Lebensdauer erklärt als „die Wahrscheinlichkeit, dass man nach einer gewissen Anzahl von Jahren eben sowohl noch am Leben, als nicht mehr am Leben sein könne", eine Erklärung, die völlig ungenügend, ja unrichtig und selbst unlogisch ist; vielmehr versteht man darunter den Zeitraum, bis zu dessen Ablauf für ein gegebenes Alter die Wahrscheinlichkeit noch am Leben zu sein grösser ist, als die entgegengesetzte. Der Beweis für die Regel, nach welcher die mittlere Lebensdauer berechnet wird, ist über die Gebühr weitläufig; dagegen wäre dem, was über die Anwendung der verschiedenen Sterblichkeitstabellen zur Volkszählung nach Altersclassen gesagt ist, mehr Ausführlichkeit und jedenfalls mehr Klarheit zu wünschen. — V. Anstalten, welche auf die menschliche Sterblichkeit gegründet sind (S. 248—381). Hier behandelt der Vf. 1. Leibrenten- und Lebensversicherungsanstalten (—296) mit speciellem Eingehen auf die Prämienberechnung für Versicherung auf Zeit oder lebenslängliche Versicherung, auf einzelnes Leben, Ueberlebung oder verbundene Leben u. s. w., während die verschiedenen in Deutschland bestehenden Lebensversicherungsanstalten nur ganz in der Kürze besprochen werden. 2. Die Rentenanstalten (S. 297—381), wo nament-

lich die Theorie der Capitalauflösung mit grossem Detail behandelt und durch Beispiele erläutert wird, dann von der Aufstellung einer Normalsterblichkeitstabelle und allen bei Rentenanstalten vorkommenden Fragen und Einrichtungen mit Rücksicht auf die verschiedenen deutschen Rentenanstalten, namentlich die Badische, Darmstädtische, Sächsische und Hannoversche (die Berliner wird mit Stillschweigen übergangen) gehandelt wird. Am Schlusse erklärt sich der Vf. gegen die nicht auf Gegenseitigkeit gegründeten Anstalten dieser Art, die auch fernerhin wenigstens in Deutschland keinen Beifall finden dürften. — VI. Allgemeine Theorie der Zeitrenten, Leibrenten und Anwartschaften (S. 382—475). Im Abschnitte über Zeitrenten (—401) wird gleich anfangs die Anwendung dieser Rechnung auf die Ablösung von Feudallasten und Baulasten und auf die Arbitrage öffentlicher Arbeiten mit ganz besonderer Ausführlichkeit behandelt, nachher die einfachsten Fälle einer veränderlichen Zeitrente betrachtet. In dem über Leibrenten (—449) lehrt der Vf. die Berechnung der unveränderlichen mittelst der Decremente und der Differenzen derselben, dann nach der Hypothese von Moivre, dass die Abnahme der Zahl der Lebenden (soll heissen: die Zahlen der Lebenden) eine arithmetische Progression bildet, wobei ein Alter von 86 Jahren als Lebensgrenze angenommen wird, handelt dann von besondern Bedingungen des Leibrentenvertrags, lehrt hierauf die Berechnung der veränderlichen, aufgeschobenen, temporären und aufgesparten Leibrenten, ferner die Leibrenten auf das kürzeste und längste Leben mehrerer Personen und die Werthsbestimmung der getheilten Leibrente in Beziehung auf die gemeinschaftlichen Besitzer derselben für neun verschiedene Fälle. Bei den Anwartschaften (S. 449—475) werden die Ueberlebungsrenten und die Lebensversicherungen unterschieden. — VII. Assecuranzwesen (—514). In diesem verhältnissmässig kurzen Abschnitte ist von der See-, Feuer-, Hagel- und Viehassecuranz die Rede. Der eingeschaltete Excurs über die Wahrscheinlichkeit aus Beobachtungen (S. 482—490) aus Lacroix traité du calcul des probabilités passt schon seiner Behandlung wegen (er setzt Kenntniss der Differential- und Integralrechnung voraus, die sonst nirgends im Buche zur Anwendung kommt) nicht in dieses Werk. Für Versicherung von Mobilien gibt der Vf. der Assecuranz durch Unternehmer den Vorzug vor der gegenseitigen, „weil Mobilien nach ihrer Menge und Güte häufigen Veränderungen unterworfen sind, weil gerettete Sachen solcher Art und andere bewegliche Gegenstände in betrügerischer Absicht auf die Seite geschafft werden können und endlich weil die Ausmittelung des Schadens hier weit schwieriger ist“. Noch weit kürzer und ungenügend ist der VIII. Abschnitt über Creditanstalten (S. 515—522) und in dem letzten oder IX. Abschnitt werden die Sparcassen auf nur 3 Seiten (S. 522—525) besprochen, wobei natürlich der Gegenstand nur flüchtig berührt werden konnte. Die angehängten

Tabellen betreffen das Anwachsen der Capitale bei zusammengesetzten Zinsen, den gegenwärtigen Werth der Renten, das Gesetz der Sterblichkeit — 18 Tabellen, nach den Beobachtungen der Equitable-Gesellschaft, nach Deparcieux (3), Kerseboom, Finlaison, nach den Erfahrungen der preussischen Wittwenverpflegungsanstalt, Simpson, Heysham, Baumann, Duvillard, Wargentin, Süssmilch-Baumann, Price (für Northampton) und Murat (für den Canton Waadt), denen noch die Quetelet'schen für Belgien, die Casper-schen für Berlin, die Hülsse'schen für Leipzig und andere beizufügen gewesen wären —; hierauf folgen Tabellen zur Volkszählung nach Altersclassen; nach Duvillard's Sterblichkeitstabelle für 1 Mill. Geburten und für 10 Mill. Einwohner berechnet, und Tabellen über den Werth einer Leibrente nach der Sterblichkeitstabelle von Deparcieux. — Das reichhaltige Werk enthält mehrere mit lobenswerther Gründlichkeit bearbeitete Abschnitte, ist aber im Allgemeinen sehr ungleichartig bearbeitet. Im ersten und zweiten Abschnitte macht der Vf. dem Leser jeden Regeldetri- und Kettensatz vor und versicht zwei leichte Berechnungen vermittelst der sogenannten Zerlegung und Zerfällung, welche ausgeführt werden (S. 62—64), mit einer ausführlichen Erklärung; anderwärts setzt er dagegen eine ziemlich umfassende Kenntniss der Algebra voraus, so dass der Mehrzahl derjenigen Classe von Lesern und Käufern, für die es dem Titel zufolge bestimmt ist, ohne Zweifel die meisten Abschnitte zu streng mathematisch sein werden. Nur schwer kann man sich überreden, dass Abschnitte, die so ganz verschieden behandelt sind, von demselben Verfasser herrühren sollten. Störend ist übrigens auch die grosse Incorrectheit des Druckes. Das am Schlusse gelieferte Verzeichniss der Verbesserungen verbessert nur die wenigsten Druckfehler. Ausser den oben angeführten fügen wir noch einige hinzu. S. 15, Z. 7, wo von der Ausdehnung des Platins zwischen 0 und 100° C. die Rede ist, muss 0,00000856 statt 0,0000056 stehen. S. 39 ist die Rede von einer Münzconvention von 1830 statt 1838. S. 47, Z. 11 steht 212⁷/₉ statt 222²/₉. Nach S. 49 sollen 96 (statt 1) Solotnik = 96 Doli sein; im Kettensatze ebendas. lies 83⅓ statt 85⅓. S. 54, Z. 14 oben und Z. 12 unten muss es statt 334 und 4¼ resp. 134 und 4½ heisser. S. 73, Z. 7 lies 209 für 109. Z. 77, Z. 20 liess 100000 statt 10000. S. 117, Z. 9 von unten lies 70 statt 7. S. 136, Z. 21 lies z_n statt z_{n-1}. S. 146, Z. 2 fehlt kp nach „1ste Jahr". S. 177 müssen in der tabellarischen Uebersicht die Tilgungsbeträge, die für das 1., 2. ... 20. Jahr angegeben sind, mit den für das 21., 22. ... 40. Jahr angegebenen und diese mit jenen vertauscht werden. S. 228, Z. 2 unten lies $\frac{\text{Log. } s}{\text{Log. } q}$ statt $\text{Log. } \frac{s}{q}$. S. 244, Z. 2 unten lies a_1 statt p^1. S. 254, Z. 3—5 muss stehen: „die Wahrscheinlichkeit, dass A und B beide noch am Leben sind oder dass A noch am Leben u. s. w." Ebendas.

Z. 4 unten muss $(1 + p)^2$ statt $(1 + p)^3$ stehen. S. 519, Z. 10 und 11 unten muss zweimal $\left(\frac{100}{104\frac{1}{2}}\right)$ statt $\left(\frac{104\frac{1}{2}}{100}\right)$ stehen. Diesen Fehlern würden sich noch manche andere beifügen lassen.

Staatswissenschaften.

[9407] Eigenthum und Vielkinderei. Von F. Baltisch. Kiel, Schwers'sche Buchh. 1846. VI u. 191 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der bekannte Verfasser dieser kräftigen Schrift ist gewiss ein wackerer und als Schriftsteller origineller Mann, bringt auch unter den zahlreichen Aphorismen, aus denen seine Schriften zusammengesetzt zu sein pflegen, manchen kernhaften Satz in recht markiger Weise zu Tage. Im Ganzen aber schwimmt bei ihm Wahrheit und Irrthum bunt unter einander und ist viel Einseitigkeit zu spüren. Er hat sich in seiner Jugend mit einigen Theilen der Nationalökonomie und der Staatswissenschaften beschäftigt, dabei einige Lieblingsideen erfasst und diese dann bei all seiner weitern, als Dilettant getriebenen Beobachtung unerschütterlich festgehalten. Er hat die bekannten Schriften von Malthus und von de Lolme übersetzt und ist seitdem Malthusianer und Anglomane. Uebervölkerung und englische Verfassung sind die Angel, um die sich bei ihm Alles dreht, und die englische Verfassung kennt er, wie de Lolme, doch nur auf der Oberfläche und abstrahirt von ihren Bedingungen. Das Alles spricht sich auch in der vorliegenden wunderlichen Schrift aus, aus der uns allerdings ein tüchtiger Sinn entgegenweht, vor dem man Achtung haben muss, durch die sich aber, unter bunten, aphoristischen Sätzen, ordnungslos hingestreuten halben Wahrheiten, unverarbeiteten Beobachtungen, nicht zur Sache gehörigen Bemerkungen und zahlreichen Wiederholungen immer der rothe Faden der alten, bekannten vorgefassten Meinungen durchzieht, von denen der Vf. nicht ablässt und durch deren Brille er Alles ansieht. — Malthus eröffnet, wie billig, das Werk. Er zeigt, warum ihn dessen berühmte Schrift so ergriffen. „Denn, wenn das Glück der Menschen grösstentheils abhängt von der Vertheilung der Güter unter alle die, welche derselben bedürfen und darnach verlangen, so ist klar, dass die erste Hauptfrage ist, unter wie Viele soll die verschiedene Gütermasse vertheilt werden?“ Abgesehen davon, dass das Glück der Menschen doch wohl auch noch von andern Dingen abhängt, so mag jene Frage wohl die erste sein, ist aber eine oberflächliche Frage und stammt aus dem Irrthum, als habe man es nur mit einer unveränderlichen Gütermasse zu thun, die allein man vertheilen könne und als sei Menschenkraft nicht gleichfalls Güterquelle. Der Vf. schwärmt immer noch für Malthus und beruft sich mit grosser Freude auf einen neuen Beistand, den er dabei gewonnen zu haben glaubt. Aber

dass der Graf Cancrin in seiner „Oekonomie der menschlichen Gesellschaften" keine gewichtige Autorität ist, haben wir seiner Zeit in dieser Zeitschrift (Bd. XII. No. 10900) nachgewiesen, und wenn der Vf. uns nicht glauben will, so verweisen wir ihn auf seinen frühern Landsmann Hanssen, der unser Urtheil in seinem Archiv bestätigt hat. Uebrigens was Cancrin in jener Stelle Richtiges sagt, das hat die Wissenschaft längst anerkannt, wie überhaupt die Wissenschaft die grossen Verdienste des Malthus weit mehr anerkennt, als der Vf. zu wissen scheint, und nur gegen seine Irrthümer protestirt. Den Schriftsteller, gegen den der Vf., als einen Gegensatz, einige Ausfälle anhängt, hat er entweder missverstanden, oder nicht verstanden. Wenigstens treffen seine Einwürfe nicht. — Der Vf. kommt nun auf die Unzufriedenheit der Zeit, die er hauptsächlich aus den materiellen Verhältnissen ableiten zu wollen scheint, während sie sich doch eigentlich unter den von diesen am härtesten gedrückten Ständen gar nicht so arg findet. Freilich es gibt auch höhere Proletarier. Er erklärt sich kräftig gegen Socialisten und Communisten. Unter den erstern sind jedoch manche recht achtbare Strebungen begriffen, und fast scheint es, man werde keinen Vorschlag mehr zur Verbesserung der Nothstände der Massen aufstellen können, ohne in den Verdacht des Socialismus zu verfallen. Das Unterscheiden scheint jetzt recht schwer zu werden und ist auch unsers Vfs. stärkste Seite gar nicht, während es doch einer der wichtigsten Puncte in der Staatswissenschaft ist. Mit Recht aber sagt er: „Einige erben, Andere müssen arbeiten, um zu existiren, so ist's gewesen, so wird es sein, denn es kann nicht anders sein auf Erden. Die Erde ernährt den Menschen nicht ohne Arbeit, aber Arbeit geschieht nicht ohne Sicherheit des Eigenthums, denn alles Eigenthum ist ursprünglich Erarbeitetes. Also ernährt die Erde den Menschen nicht ohne Respect vor Eigenthum". Eben so weiter: „So gibt es in allen Fächern Irrthümer, die auf den ersten Anblick dem gesunden Menschenverstande als Wahrheiten erscheinen und doch nicht wahr sind. Am meisten wiederholt sich das auf dem Felde der Politik, der Staatswirthschaft, weil hier die Verkettung der Thatsachen eine vielfache ist, die ursächlichen Momente für dieselbe Erscheinung sehr verschiedene sein können, und weil hier, wie in allen menschlichen Dingen, das Wohlwollen oder der Neid, der Egoismus oder die Phantasie, gar zu leicht in die Beurtheilung der Thatsachen sich einmischen". Aber der Vf. liefert auch gleich auf der nächsten Seite selbst einen Beleg dazu. Indem er den an sich ganz richtigen Satz erläutern will, dass die Mittel, welche dem einzelnen Armen helfen, noch nicht der Armuth abhelfen, führt er eine Menge Beispiele auf, alle ungefähr im Geschmack des folgenden Ersten: „Gesetzt, du gibst einem Durstigen ein Glas Wein, so ist es klar, dass eben desswegen ein Anderer ein Glas weniger trinken muss". Nein, das wäre nur dann klar, wenn aller vorhandene Wein jederzeit rein ausgetrunken würde. Der Vf. kann

getrost jeden Tag einem Durstigen ein Glas Wein reichen und gewiss sein, dass desshalb auch nicht ein Glas weniger getrunken wird, als sonst getrunken worden wäre, wohl aber eins mehr. Andere Beispiele beweisen zu viel, oder laufen auf ein sehr ungewisses „vielleicht" hinaus. So wenn er sagt: „Gebt Ihr Prämien und bringt Eure Begünstigten in die Lehre, so müssen andere Jünglinge dafür zurückstehen, so müssen vielleicht die Söhne der Wittwe eines verstorbenen Meisters zurückbleiben und auf eine niedrige Stufe sinken". Und um eines solchen „vielleicht" willen, in Betracht dessen nicht einmal zu ermessen ist, ob das Unglück so gross wäre, soll man sich hüten, bedürftige und berufene Jünglinge zu unterstützen! Nein, thue immerhin Jeder in seinem Kreise das Seine und vertraue darauf, dass „die Söhne der Wittwe eines verstorbenen Meisters" auch ihre Förderung finden werden, wenn sie es zumal verdienen, und dass im Gegenfalle die Schuld am seltensten daran liegen wird, dass man seinen Günstling unterstützt hat. Ein Beispiel, worauf der Vf. viel baut, ist so falsch, wie das vom Weine. „Der Arme, der Geld empfing, geht zum Bäcker und kauft Brod, es ist aber wohl überflüssig, zu sagen, dass dadurch der Vorrath von Brod überhaupt vermindert *wird,* und dass die Portion Brod, die der Günstling erhält, nicht von einem andern gegessen werden kann". Abgesehen davon, dass nicht abzusehen wäre, warum gerade unser Armer hungern *soll* und nicht der unbekannte, bloss vorausgesetzte des Hrn. Baltisch, so ist auch die ganze Annahme falsch. Die Portion Brod, die unser Armer gegessen hat, kann freilich kein anderer Armer essen. Aber so lange es nicht die einzige noch übrige Portion Brod ist, kann Niemand behaupten, dass desshalb, weil Jener sie gegessen, ein Anderer hungern müsse. Und auch wenn es die einzige noch übrige wäre, würde der Schluss doch falsch sein, sobald nicht die Zahl der Hungrigen grösser wäre, als die der Brodportionen. Letzteres behauptet der Vf. nun freilich, ohne es zu beweisen, ohne auch nur zu behaupten, dass es sich beweisen liesse. Er bleibt starr bei dem Satze stehen: „das Uebel der Armuth besteht wesentlich und hauptsächlich darin, dass die Summe der vorhandenen Lebensmittel zur Befriedigung aller Bedürfnisse nicht hinreicht, also unvermeidlich Einige darben müssen". Es versteht sich, dass wir diesen Satz auf das Entschiedenste in Abrede stellen. Hätte der Vf., statt von Lebensmitteln, deren absolute Unzulänglichkeit ein gänzlich grundloser Wahn ist, vom Einkommen gesprochen, so hätte man ihm Recht geben können. Aber das hätte ihm schon weit weniger zu seinen weitern Folgerungen gepasst. Er schliesst nämlich nun weiter: „wenn nicht genug Wein oder Milch oder Rindfleisch u. s. w. im Lande oder in der Welt existirt, als dass jeder Hungrige oder Durstige eine volle Portion erhalten kann, so ist der richtige Weg dieser: erst mehr Weinberge angelegt und dann den mehreren Wein vertheilt, erst mehr Rindvieh, dann kann mehr Milch und Fleisch vertheilt werden". Auch hier wie—

der verdirbt er sich schon durch seine schlecht gewählten Beispiele den eigenen Plan, sofern es nicht nothwendig ist, dass alle Menschen Wein trinken oder Rindfleisch essen, es auch zeither, etwa Kriegszeiten oder sonstige ausserordentliche Calamitäten ausgenommen, noch nicht an Wein, Milch, Rindfleisch gemangelt hat, wenn die Leute nur Geld hatten, es zu bezahlen. Was der Vf. sagen will, ist: man muss erst für mehr Auskommen sorgen, ehe man für mehr Menschen sorgt. Nun ist aber einmal die Bevölkerungssucht des vorigen Jahrhunderts in der That vorüber, wenn auch die Uebervölkerungsschen so ziemlich überwunden ist. Weiter aber handelt es sich bei der Sache eigentlich darum: soll man die Vermehrung und Verbürgung des Auskommens lediglich, oder hauptsächlich der vorsorgenden Thätigkeit des Staates vertrauen, oder soll man sie lediglich oder hauptsächlich von der eigenen wirthschaftlichen Thätigkeit der Bürger erwarten? — Etwas arg ist es, dass im Folgenden der Vf. sich so ziemlich so auslässt, als halte er nur die Socialisten und Communisten für Gegner des Malthus. Wären wir ein boshafter Literat, so könnten wir nach seinen Worten ganz dreist versichern, er habe alle Gegner des Malthus für Communisten erklärt. Er beruft sich auf „die Thatsache, dass in Nordamerika die Bevölkerung sich in weniger als einem Menschenalter verdoppelt hat und aller Wahrscheinlichkeit noch verdoppeln wird", und setzt nun hinzu: „dasselbe wäre in Europa möglich, wenn dieselbe Masse von Lebensmitteln da wäre, wie in Nordamerika". Nun an dem Mangel an dem, was der Vf. Lebensmittel nennt, liegt es gewiss nicht. Dergleichen Lebensmittel baut das alte Europa genug für seine Bevölkerung, könnte noch weit mehr erbauen, und wenn es einst nicht mehr hinreichend erbaute, aber immer noch nützliche Dinge genug erzeugte, wofür ihm die Bewohner anderer Welttheile ihren Ueberfluss von Lebensmitteln abliessen, so würde es immer noch keinen Mangel daran leiden. Wohl aber hätte den Vf. der Umstand, dass in Europa die Bevölkerung sich, trotz des Vorhandenseins der nöthigen Lebensmittel, nicht verdoppelt hat, wie in Amerika, theils auf den wahren Grund der Sache leiten, theils belehren sollen — dass sein verehrter Malthus, dem wir übrigens viele grosse Verdienste nicht absprechen wollen, doch in der Hauptsache Unrecht hatte, einer einseitigen und beschränkten Ansicht verfallen war. — Weiter sagt der Vf.: „für die Schwerarbeitenden wird allemal verlangt, so viel ich vermeintliche Menschenfreunde und Liberale als Stimmführer der arbeitenden Classen habe reden hören: dass der Arbeitslohn des Schwerarbeitenden hinlänglich sei, um den Arbeiter, die Frau und die Kinder zu ernähren". (Wir sind kein Communist, würden aber noch etwas mehr, als das blosse „ernähren" für jene Leute, nicht verlangen, aber wünschen.) „Welches Recht hat der Arbeitsmann, zu verlangen, dass sein Tagewerk sogleich (?) hinreiche, nicht nur ihn, sondern auch eine Frau, ein Kind und bald mehrere Kinder zu ernähren?" Dass er kein solches Recht

habe, soll daraus hervorgehen, dass ja die Candidaten des Predigtamts, Officiere, Bürgersleute (— der Vf. meint wahrscheinlich Handwerksgesellen, denn die Meister heirathen in der Regel auch gleich —) auch warten müssen. Später werden noch Aerzte und Matrosen mit angezogen. Nun vom „Recht zu verlangen" wollen wir hier auch nicht reden, aber der Unterschied zwischen der Lage des Arbeitsmannes und der der Anderen ist doch klar. Der Arbeitsmann kommt frühzeitig an das Ziel, d. h. dahin, wo er ungefähr so viel verdient, wie er sein ganzes Leben hindurch, so lange er arbeiten kann, verdienen wird. Ist er dahin, so heirathet er. Warum soll er warten? Er bekommt es nicht besser. Die Candidaten, Officiere, Handwerksgesellen warten, weil sie eine Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben, die dem Proletarier mangelt. Darin liegt der Unterschied, der die Beispiele des Vfs. abweist. — Nun geht es gegen die „Vielkinderei", gegen frühzeitige Heirathen und das Elend, was aus vielen Kindern entspringe. Es ist manches Wahre darin. Der Vf. übersieht nur hauptsächlich zwei Puncte. Einmal, dass die „Vielkinderei" keineswegs in allen Ständen gleich gefährlich ist, in der alleruntersten, der ihre Kinder sehr wenig kosten und sehr frühzeitig etwas einbringen, gar nicht am gefährlichsten. Dann dass es so etwas gibt, wie uneheliche Kinder, und dass das noch viel schlimmer ist, als die „Vielkinderei" der Ehen. Auch kommt der Vf. in all seinen Vorschlägen auf die alten, bekannten Unzulänglichkeiten, wie es schon Malthus gegangen war. Der Vf. will einen Vorrath gesammelt haben, ehe man an Kinder denke. Wenn nun aber der Vorrath verzehrt ist und immer noch Kinder kommen? Das Schliessen der Armenehen kann man verhindern, aber die geschlossenen doch nicht auflösen. Er sagt: „Vertauschung des Wortes Vielkinderei mit dem Worte Uebervölkerung bringt die Hauptfrage von dem grossen verwirrenden Staatsgebiet auf den leicht übersehbaren Gesichtskreis des Hauses zurück. Was von jeder einzelnen Familie mit Wahrheit gilt, muss auch von jeder Zahl von Familien gelten". Aber der Satz des Vfs. gilt nicht von jeder Familie und das Volk hat Familien mit (absolut und relativ) vielen, wenigen, keinen Kindern in sich. — Bald darauf streitet der Vf. gegen sich selbst. Er führt viele Beispiele fruchtbarer Gegenden an, in denen doch grosse Noth herrsche. Nun wir sagen mit ihm: „das beweist doch offenbar, dass die Ursache des Uebels nicht in der physischen äussern Natur" — also auch nicht in den Lebensmitteln —, sondern in der geistigen Natur des Menschen gesucht werden muss". Gewiss, aber eben desshalb ist sie nicht in den Armenehen, sondern in den Unvollkommenheiten des ganzen gesellschaftlichen Zustandes zu suchen. Er hat ganz Recht, wenn er sagt: „dass für die untern zahlreichen Classen der Bevölkerung das, was wir wünschen, ihr Wohlsein, nicht erreicht werden kann, wenn nicht zugleich auf ihren moralischen Zustand Rücksicht genommen wird, wenn nicht in

ihnen selbst die moralischen Kräfte in Anspruch genommen werden, wenn nicht vor allen Dingen die elterliche Pflicht, als die heiligste Pflicht zur Anerkennung gebracht wird". Aber wird man sie zur Anerkennung bringen, wenn man den Armen nur sagen kann, sie sollen keine Kinder erzeugen, so lange sie dieselben nicht reichlich ernähren können und damit den grössten Theil von ihnen für immer zu einem wahrhaften Cölibate verurtheilt? — Eine folgende Stelle über die schlesischen Weberunruhen ist ganz richtig und vernünftig. Dann kommt eine lange Expectoration, aus der wir nicht recht klug geworden sind, über Stabilität. Der Vf. leugnet sie, fordert sie aber doch wieder für das Eigenthum, nämlich, und mit Recht dessen Heiligkeit. Hierauf geht es wieder gegen die „Vielkinderei". Sie sei die Mutter der Concurrenz, und somit die Erfinderin aller Künste der Civilisation, aber auch die Mutter aller Uebel, welche die Civilisation, die Bewegung, der Fortschritt mit sich bringe, und „die heutzutage sehr undankbar und übelwollend, von unerfahrenen Schriftstellern und *den* von ihnen verführten Schülern, dem Eigenthumsrechte, *den Fabrik*- und Kaufherren, einigen Dutzend Banquiers, zugeschrieben zu werden" pflegten. Sind die „Fabrik- und Kaufherren, *einige* Dutzend Banquiers" und das Eigenthumsrecht ein und dasselbe? Greift man das Eigenthumsrecht an, wenn man z. B. die Schattenseiten des Fabrikwesens erörtert, oder über das monopolisch ausgebreitete Uebergewicht des grossen Capitals der Geldaristokratie klagt? — Die Vielkinderei sei nöthig gewesen zur Bevölkerung der Erde. Als nun der Grund und Boden in Besitz genommen und vertheilt worden — ist er es überall, überall zweckmässig? — sei den Nachgeborenen und deren Kindern nichts übrig geblieben, als Arbeitslohn. Der Vf. nimmt denselben jedoch im weitesten Sinne und rechnet alle gewerblichen Arbeiten und sonstigen Leistungen dahin. Ihr Schicksal hänge nun hauptsächlich von der Höhe des Arbeitslohnes ab (doch nur von dem verhältnissmässigen, im Verhältniss zu den Bedürfnissen und deren Preisen). Dieser hänge grösstentheils von der Concurrenz ab. (Aber wovon hängt diese ab? Doch nicht bloss von der vorhandenen Kopfzahl?) Wer ehrlich das Wohl der Arbeiter und der Arbeiterfamilien wünsche, der müsse wünschen, dass der Arbeitslohn (verhältnissmässig) hoch sei. Desshalb forderten nun Viele, die Besitzenden und Regierenden sollten dafür sorgen, dass der Arbeiterlohn hinlänglich sei, damit die Arbeiter und deren Familien ein menschliches Leben führen könnten. Der Vf. sieht nun aber wohl ein, dass das auf directem Wege nicht geschehen kann und da er auf die Mittel, es allmälig und auf indirectem Wege zu erstreben, nicht gekommen ist, so ist es ganz natürlich, dass er nun auf der andern Seite nur in Verminderung der Concurrenz das Heil sieht. Wir können den Arbeitern den Lohn nicht verbürgen, den wir ihnen dringend wünschen müssen, so schliesst er, folglich müssen wir ihre Zahl vermindern, womit schon von selbst

der Lohn steigen wird. (Freilich auch mit ihm die Preise, was wieder für viele Andere eine indirecte Verminderung des Einkommens erzeugen würde.) Auch hier sieht er keine indirecten Wege, sondern nur das Eine: Verminderung der Kindererzeugung und auch die nur auf einem Wege vermittelt. — Dann kommt wieder, wie es denn an Wiederholungen und buntem Durcheinander in dem Buche nicht mangelt, eine feurige Lobrede auf die Concurrenz und eine Klagrede über das „Elend der Schwerarbeitenden", hauptsächlich aus der bekannten Schrift von Engels entlehnt. Als aber ein solcher für einen Tagelöhner auf dem Lande so viel Lohn beansprucht, dass er Frau und vier Kinder davon ernähren könne, kommt der Vf. wieder auf seine alten Beispiele und Fragen, was man denn in andern Ständen zu solchen Forderungen sagen würde. In ein ganz anderes Capitel gehört es, was er in demselben Contexte ganz richtig gegen die thörichte Annahme sagt, als sei der Matrose der Ernährer des Kaufmanns, der Tagelöhner der des Grundbesitzers. Er sagt ganz richtig: „So habe ich auch den Bäcker, von dem ich Brod kaufe, als meinen Ernährer zu verehren, und der Leser hat vor allen Dingen dem Papiermüller und dem Lumpensammler zu danken, falls er einem *Buche* dankbar sein möchte". Wenn er aber dann fortfährt: „consequent wäre es auch, zu behaupten, dass die Hebamme, welche den künftigen Grundbesitzer zur Welt gefördert hat, so viel Lohn zu fordern hat, als hinreichend, acht Kinder aufzuziehen, und dass der Schullehrer, welcher die Seele des Grundherrn ernährt hat, und der Soldat, der jeden Tag bereit ist, sein Leben herzugeben für den Schutz des Besitzenden, so viel Lohn fordern und empfangen, als genug ist, um ein Dutzend Kinder zu versorgen"; so ist diess witziger, als zur Sache treffend. Wenn wir es für wünschenswerth erklären, dass die Handarbeit die Mittel zur Ernährung einer Familie bieten möge, so geschieht es nicht, weil wir den Arbeiter für den Ernährer des Arbeitsherrn, oder überhaupt für einen besonders verdienstvollen und vor Andern schätzenswerthen Menschen hielten: sondern weil er ein Mensch ist, keine Aussicht hat, in seinem Leben sonderlich weiter zu kommen und daher sich in seinem Leben wenigstens als Menschen fühlen und nicht bloss als Arbeitsthier durch das Leben gehen soll. Ordentlich komisch macht sich der Ingrimm, mit dem der Vf. ausruft: „Vier Kinder! Schuldigkeit sei es, so reichlichen Tagelohn zu geben, dass sie ernährt werden können auf einem begrenzten Gute, wo vielleicht jeder Fuss breit Landes schon längst urbar gemacht worden. (Nun desto besser.) Warum nicht lieber gleich fordern, dass auf jedem Halme zwei Aehren wachsen und reifen?" Es versteht sich übrigens, dass von einer „Schuldigkeit" einer bestimmten Höhe des Tagelohnes bei Vernünftigen allerdings nicht die Rede sein kann. — Carey's essay on the rate of wages gibt ihm neuen Anlass, das früher Gesagte in Betreff der Nachtheile der Concurrenz der Arbeiter zu wiederholen. Recht hat er, wenn er die Anklagen gegen

den Luxus der Reichen auch mit der Hinweisung auf den davon abhängigen Verdienst der Arbeiter zurückweist; doch ist wohl zu bedenken, dass, wenn dieser Luxus ein unverständiger ist und die Reichen darüber zu Grunde gehen, sie auch viele Arme mit fortreissen. Auch bleibt der grelle Gegensatz zwischen dem üppigen Reichthum Weniger und dem tiefsten Elend Vieler ewig ein Unheil. Im Uebrigen stellt der Vf. diese Noth nicht in Abrede, kennt sie als Arzt sehr gut und versichert, die von ihm bekämpften Schriftsteller hätten die schlimmste Seite der Armuth noch nicht genug hervorgehoben. Denn das sei, wie er mit Recht sagt, der Zusammenhang der Armuth und des Elends mit dem Laster, mit dem Verbrechen. „Der Arzt weiss von diesem Zusammenhange so viel, dass ich glaube, eine Jury, die aus lauter Aerzten bestände, würde die allermeisten Angeklagten wegen Verletzung des Eigenthums" — und nicht bloss desshalb — „für nichtschuldig erklären". Die von ihm bekämpften Schriftsteller verschwiegen das, schon weil es ihnen darauf ankam, die Armuth zwar elend, aber doch *interessant* darzustellen. Er hat auch ganz Recht, dass daraus *kein nach*theiliger Schluss auf Grundbesitzer, Fabrikanten hervor*geht.* (Aber auf die Gesellschaft?) Mit Recht sagt er: „es ist *eine* fluchwürdige Literatur, welche heutzutage darauf ausgeht, nicht die Unzufriedenheit der Armen mit ihrem geringen Loose zu beschwichtigen, sondern, im Gegentheil, die Unzufriedenheit zu mehren, Oel ins Feuer zu giessen, die Unzufriedenheit zum Hass zu steigern und diesen allgemein gegen die Besitzenden zu richten. Wenn man, aufs Gerathewohl, ein neues Buch zur Hand nimmt und blättert, so ist's immer wahrscheinlich, dass man auf irgend einen Hieb, eine Instruction gegen die Reichen, gegen die Besitzenden, also gegen das Eigenthum stösst". Der Vf. scheint freilich nicht die gewählteste Lectüre zu suchen, und wenn er zum Belege Ruge, der wenigstens kein Communist ist, und gar den unschuldigen Spindler citirt, so kann man nur fragen, wie man bei Solchen die Worte wiegen kann. Recht hat er aber, wenn er dabei sagt: „Ich kann Hrn. Sp. versichern, dass ich oft und oft die Dienstboten in dem Hause des ererbten Reichthums besser behandelt gesehen habe, als in dem Hause des täglichen Erwerbs im Detail". Wir setzen hinzu, dass die Armen überhaupt von den unmittelbar über ihnen Stehenden häufig härter behandelt werden, als von den Höhern, was auf mancherlei zusammenwirkenden Gründen beruht. Hierauf kommen wieder einige Seiten reiner Wiederholungen. Nicht ohne Grund mag es aber sein, wenn der Vf. behauptet, dass das Elend Irlands keineswegs von dem Absenterismus herrühre. Er fragt: „wer sagt, dass, wenn zehn oder zwanzig Gutsbesitzer aus Schlesien, aus Pommern, in Berlin leben, diese das Unglück von Schlesien oder Pommern bewirken? Ein Gutsbesitzer in Yorkshire oder Wales kann sich in London aufhalten, das thut nichts zum Unheil seiner Grafschaft, aber die irischen Gutsbesitzer sollen an der Scholle haften". Indess kann

man theils dazu bemerken, dass die englischen Grafschaften nichts weniger als so geflohen werden wie in Irland, und hauptsächlich dass der Absenterismus, wenn nicht Ursache, doch Folge und Zeichen des Uebels sei. Er fährt fort: „die Irländer leben, seit der Emancipation der Katholiken, völlig unter den nämlichen vortrefflichen Gesetzen wie die Engländer, sie haben Jury und Pressfreiheit" — machen freilich beide nicht satt — „sie können in das Reichsparlament, sie können zu den höchsten Aemtern und Würden gelangen, wie Burke, Canning und Wellington beweisen. Die Irländer sind selbst schuld an ihrem Elend" — wir wollen das zugeben, so weit man an etwas Schuld ist, was man doch nicht anders machen kann, aber die Schuld liegt nur nicht in des Vfs. alten: — „sie haben sich zu schnell, zu eilfertig, zu unvorsichtig vermehrt". Die Irländer sind überhaupt kein Volk, was in wirthschaftlichen Dingen und überhaupt in den meisten Künsten dieser Welt mit den Engländern concurriren könnte, mit denen sie nun einmal zusammengeschmiedet sind, womit gar nicht gesagt sein soll, dass sie nicht auch ihre Gaben und Tugenden vor diesen voraus hätten. Sie sind Celten und nicht Germanen, daran liegts. Dann besteht ihre Hauptmasse, und weniger durch *ihre*, als durch der Engländer Schuld, aus Proletariern auf Lebenszeit und solche heirathen, wenn sie volljährig sind, und der Vf. wird das nicht ändern. — Ein folgender Abschnitt beweist, dass die Regierung kein Minimum des Arbeitslohnes festzustellen vermag. Dawider lässt sich nichts einwenden. Es wird aber in demselben Abschnitte noch von mancherlei Anderem, z. B. von der englischen Armentaxe gehandelt. Ja es kommen selbst die Kinder vor, „welche von unbemittelten Literaten in die Welt gesetzt werden". Dann kommt eine Expectoration gegen die Kindesmordgesetze; man solle nicht das erste Athmen, sondern vielleicht das erste Anlegen an die Mutterbrust als Grenze annehmen, alles Frühere zum Abortus rechnen. (Mag etwas für sich haben.) Eine Dito, die verwundern kann, gegen die Gesetze wider die Bettelei, wobei jedoch die betrügerische Bettelei nicht gemeint ist, und auch die gewerbsmässige hätte ausgenommen werden sollen. Ueber das Auswandern und dessen Bedenken sagt der Vf. einiges Richtige, wenn auch lange nicht erschöpfend. — In einen seltsamen Contrast zu gangbaren Ansichten setzt sich der Vf. weiterhin, indem er Privatwohlthätigkeit für die wahre und ächte erklärt. In gewissem Betracht wollen wir ihm nicht ganz widersprechen. Aber ob es die ächte Art der Armenpflege sei, wäre eine andere Frage. Hier wird auch ein Entwurf einer Hülfs- und Belohnungsanstalt mitgetheilt. Dann heisst es wieder: „die Proletarier können nur sich selbst helfen". Gewiss, aber es wird erst Manches für sie gethan werden müssen, bevor sie sich helfen können, und das ist eben die Aufgabe: sie dahin zu bringen, dass sie sich selbst helfen können. Der Vf. ermahnt sie: mit Vorsicht zu heirathen und vorher einen Sparpfennig zu sammeln. Das schlägt nicht

durch. Gelegentlich kommen hier auch einige verspätete Bemerkungen über die englische Kornbill. Endlich, ziemlich spät, wird auch des Christenthums gedacht, von dem er aber nur zwei Lehren borgt: einmal ein Gebot in Harms'scher Auslegung: „nähre dich selbst und lass dich nicht nähren", dann die Einschärfung der Elternpflicht, so wie Predigten gegen leichtsinnige Heirathen, wobei er aber bemerkt: „freilich, wenn ein protestantischer Geistlicher selbst ein halbes Dutzend oder ganzes Dutzend Kinder hat, so eignet er sich nicht wohl dazu, gegen Vielkinderei zu predigen, und die Pflicht des Ehemannes als Vaters, des Vaters als Versorgers der Familie einzuschärfen". Warum nicht, wenn er diese Pflichten erfüllt, wie oft so rühmlich geschehen? Das Christenthum aber hat einen viel grössern Reichthum an Mitteln, als der Vf. zu ahnen scheint. — Eine Betrachtung über die Nothwendigkeit, unsere Hoffnungen zu mässigen. — Die Proletarier des Adels. In seiner Aversion gegen die Vielkinderei legt er ihr selbst den Vertrag von Verdun zur Last und schreibt die französische Revolution der Vielkinderei des Adels zu. Er verweist auf den Gegensatz des englischen Adels, der doch höchstens gegen das gleiche Erbrecht sprechen könnte. — Vielkinderei der Bürger, wo auch alle Uebel, Schwächen, Sünden des Mittelstandes jener einen Ursache zugeschrieben werden. — Der Regierung wird nur die eine Pflicht aufgelegt: Schutz für Besitz und Arbeit zu geben. Für Deutschland verlangt er dabei freien Verkehr auf den Flüssen — und Schutz für den internationalen Verkehr. Hamburg soll zum Zollverein. Differenzialzölle. Gemeinschaftliche Flagge und Kriegsfahne. Er spricht viel von Reciprocität im Handel, weiss aber nicht was er damit will. Wenn ein Staat andern Unterthanen ein Uebel zufügt, so kann es Wiedervergeltung sein, wenn wir seinen Unterthanen auch ein Uebel zufügen. Aber durch Schutzzölle fügt er seinen Unterthanen ein Uebel zu und nun sollen wir, zur Wiedervergeltung, unsern Unterthanen auch ein Uebel zufügen! — Agrargesetzgebung. Er will „Untheilbarkeit der Ackerloose". Ganz consequent. Doch soll das nur die Hälfte des Landes treffen, ein Viertel aus Rittergütern bestehen, ein Viertel frei sein. Das sind papierne Projecte. Der Schlussabschnitt verkündigt, dass, wenn Schutz für Eigenthum und Concurrenz in der constitutionellen Monarchie vereinigt sind, die Menschen mit der Erde fertig werden. Wir meinen, es gehöre doch noch Eins und das Andere dazu und die Form allein mache es nicht aus. Ueber seinen Begriff der constitutionellen Monarchie mit ihm zu rechten, würde hier zu weit führen.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[9408] Deutsche Vierteljahrsschrift. (Vgl. No. 8321.) Oct. — Dec. Versuch einer Zollvereinsverfassung. (S. 1—71.) *J. M.*, Münchens Beruf. (—82.) Das Recht u. die Bedeutung der Staatserbfolge in Schleswig-Holstein. (—168.) Zur Verständigung in den Bewegungen der Gegenwart. (—206.) Technische Bemerkungen üb. Münzwesen. (—291.) Zur Spruchpoesie des spätern Mittelalters. (—324.) Kürzere Notizen. (—336.)

[9409] Revue des deux mondes. (Vgl. No. 6534.) Tom. XV. Livre 1. *de Nerval*, scènes de la vie Egyptienne. Les femmes de Caïre; les esclaves. (S. 5—38.) L'Allemagne du présent. Dresde et le gouvernement constitutionel de Saxe. Halle et les amis protestans. (—71.) *du Méril*, études sur l'antiquité. Aristophane et Socrate. (—102.) *Louandre*, Jeanne d'Arc dans l'histoire et dans la poésie. (—129.) *Sandeau*, Madeleine. 3. part. (—147.) *Plouche*, la peinture monumentale. (—161.) Chronique etc. (—184). — Livre 2. *Saisset*, la philosophie positive. (S. 185—220.) *Blaze*, du Romantisme dans la musique et la poésie en Allemagne. Charl. Marie de Weber. (—255.) *de Viel-Castel*, la justice politique en Espagne sous Philippe II. (—293.) *Frery*, l'ile de Tiburon. (—321.) *Sandeau*, Madeleine; Suite. (—337.) Chronique etc. (—360.) — Livre 3. De la poésie Polonaise. (S. 361—389.) *Ampère*, voyage et recherches en Egypte et en Nubie. (—423.) Histoire des démélés diplomatiques de l'Angleterre et du Brésil à propos du droit de visite. (—462.) *Cochut*, sur: Clement, le ministère de Colbert. (—492.) *Sandeau*, Madeleine; Fin. (—513.) *de Langennevais*, peintres et sculptures modernes. (—541.) Chronique etc. (—552.) — Livr. 4. *Forgues*, études sur le roman anglais contemporain. I. Mount-Sorel. (S. 553—579.). L'aristocratie italienne. (—616.) *Coquelin*, la liberté du commerce et les systèmes de douanes. (—647.) *Ferry*, les Gambusinos, scènes de la vie des bois dans l'Amerique du Sud. (—680.) *Thomas*, la propagande Russe en Pologne. (—695.) Poésies, Revue etc. (—728.) — Livre 5. *Ampère*, voyages en Egypte. II. Alexandrie. (S. 729—761.) *de Molènes*, Briolan. part. I. (—807.) *Gharles*, les douanes et la politique commerciale des principaux états. (—836.) *Esquiros*, les excentriques de la science de M. Geizes et le regime des herbes. (—857.) *Drouin*, un naûfrage aux îles Maldives. (—884.) Revue etc. (—904.) — Livr. 6. *de Nerval*, les femmes du Caire. Le Harem, scènes de la vie egyptienne. (S. 905—936.) *Forgues*, l'Angleterre dans le nouveau monde. (—973.) *de Molènes*, Briolan, part. II. (—1018.) *Baudrillart*, Turgot. (—1049.) *Thomas*, l'agitation allemande et la question Danoise. (—1070.) Chronique etc. (—1096.)

[9410] Rivista Europaea. Giornale di scienze morali, letteratura ed arti. Milano, Pirotta. 1845. gr. 8. No. 1. *Bazzoni*, Zagranella. (S. 1—27.) *Selvatico*, dell' arte moderna a Monaco ed a Dusseldorf. (—58.) *Porro*, della condizione dei giovani carcerati in Francia. (—66.) *Cattaneo*, esplorazione dell' istmo Messiaco. (—77.) Rivista, Bullettino etc. (—128.) No. 2. *Baz-*

zoni, Zagranella. Contin. (—152.) *Correnti*, la scuola Allessandrina. (—173.) *Broglio*, dei diritti d' autore. (—188.) *Rosa*, le colonie tedesche nel Piemonte. (—216.) *Spini*, delle letteratura inglese contemporanea. (—234.) Bullettino etc. (—256.) No. 3—4. *Bazzoni*, Zagranella. Fine. (—301.) *de Filippi*, corso di lezioni sulla mineralogia. (—319.) *Cattaneo*, sull' imperio indo-britannico. (—362.) *Carcano*, dei poeti artigiani. (—384.) *Correnti*, la scuola Allessandrina. (—407.) *Tenca*, scrittori Italiani contemporanei: Giambattista Niccolini. (—432.) *Cagnazzi*, dei modi di scemare i tristi effetti delle carestie. (—444.) *Spini*, Andrea Orgagna. (—470.) Rivista, Bullettino etc. (—520.) No. 5. *Carcano*, Rachele. (—549.) *Selvatico*, dell' arte moderna a Monaco ed a Dusseldorf. (—559.) *Correnti*, la scuola Allessandrina. (—594.) *Cattaneo*, esposizioni d' industria e belle arti a Torino nell 1844. (—608.) *Tenca*, degli epici moderni in Italia. (—628.) Bullettino etc. (—648.) No. 6. *Biondelli*, origine della condizione de Romani vinti dai Longobardi. (—715.) *Tenca*, sulla demolizione de monumenti patrii. (—740.) *Rosa*, le vite dei filosofi di Diogene Laerzio. (—750.) Rivista etc. (—772.) No. 7. *Carcano*, tradizioni del pensiero italiano. Giancarlo *Passeroni*. (S. 1—34.) *Sacchi*, studii sulla beneficenza. (—59.) *Calvi*, Ninive et le scoperte di Botta. (—115.) *Cantoni*, del necessario rapporto tra la filosofia e le scienze naturali. —130.) Bulletino etc. (—144.) No. 8—9. *Perini*, l' ontologismo della medicina misontologica. (—187.) *Cabianca*, la Novizia di Sant Orsola. (—205.) *Selvatico*, Pietro di Cornelius. (—225.) *Rosa*, gli abitanti dei VII et XIII Comuni sull' Alpi Venete. (—237.) *Sacchi*, intorno alla fondazione di un Museo di storia patria. (—253.) *Porro*, delle associazioni di mutuo soccorso. (—281.) *Tenca*, esposizione di belle arti nell palazzo di Brera. (—321.) Bulletino etc. (—376.) No. 10. *Guerrieri*, delle mete o dei calmieri. (—397.) *Rossi*, sulla storia dell' Irlanda. (—450.) *Cattaneo*, annuario geografico italiano. (—463.) Il congresso scientifico a Napoli. (—500.) Bullettino. (—520.) No. 11—12. *Biondelli*, della linguistica applicata alla ricerca delle origine italiche. (—542.) *Carcano*, tradizioni del pensiero italiano: Alessandro Verri. (—575.) *de Filippi*, dei progressi della geologia fino al principio del secolo XIX. (—592.) *Spini*, delle innovazioni letterarie in Francia. (—639.) *Bianchi-Giovini*, di un codice singolare di Paolo Diacono. (—648.) *Correnti*, del criterio storico nella fisiologia morale. (—693.) *Sacchi*, intorno ai nuovi metodi educativi. (—706.) *Bellani*, del vero sito della villa del Petrarca presso Milano. (—718.) *Mongeri*, di alcune opere di belle arti eseguite in Milano nel 1845. (—728.) Rivista, Bullettino etc. (—764.)

[9411] Etudes littéraires, par **Ch. Labitte**; avec une notice par M. *Sainte-Beuve*. 2 Vols. Paris, Joubert. 1846. 54½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[9412] Geschichte der volksthümlichen schottischen Liederdichtung von **Ed. Fiedler.** 2 Bde. Zerbst, Kummer. 1846. XVI u. 255, VIII u. 268 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[9413] Handbuch der Geschichte der deutschen National-Literatur für Gymnasien u. höh. Bildungsanstalten von **Fr. Biese,** Prof. u. s. w. am K. Pädagog. zu Putbus. 1. Thl. Berlin, Reimer. 1846. XVIII u. 270 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[9414] Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen von **G. G. Gervinus.** 2. Thl.: Von dem Ende des 13. Jahrh. bis zur Reformation. 3. umgearb. Ausg. Leipzig, Engelmann. 1846. IV u. 482 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[9415] Grundriss der deutschen Literatur von Dr. **J. W. Schaefer**, ord. Lehrer an d. Hauptschule zu Bremen. 4. verb. Aufl. Bremen, Geisler. 1847. XII u. 177 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[9416] Geschichte der deutschen National-Literatur von **A. F. C. Vilmar,**

2. verm. u. verb. Aufl. 1. Lief. Marburg, Elwert. 1846. 320 S. gr. 8. (1 Thlt.)

[9417] Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur, od. biographisch-kritisches Lexikon der deutschen Dichter u. Prosaisten seit d. frühesten Zeiten nebst Proben aus ihren Werken von Dr. **O. L. B. Wolff.** 8. od. Supplementbd. 1. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1846. 64 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[9418] Historisk Udsigt over den danske Litteratur indtil Aaret 1814, af **C. A. Thortsen.** 2. Udg. Kjøbenhavn, Reitzel. 1846. 164 S. gr. 8. (1 Rbd.)

[9419] Om Islands Stilling it de ovrige Skandinavien, fornemmelig i literaer Henseende. Et Foredrag, holdt i det skandinaviske Selskab af **Gr. Thomsen.** Kjøbenhavn, 1846. 35 S. gr. 8.

[9420] Bibliopolische Karte v. Deutschland. Neuhaldensleben, Eyraud. 1846. Fol. (7½ Ngr.)

[9421] Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Wissenschaftlich geordnet. Mit Intelligenzblatt u. alphabet. Jahresregister. Jahrg. 1846. 3. Heft. Redact.: *J. de Marle.* Leipzig, Hinrichs. 1846. 5¼ Bog. Lex.-8. (n. 7½ Ngr.

[9422] German University Education; or, the Professors and Students of Germany: to which is added, a brief Account of the Public Schools of Prussia, with Observations on the Influence of Philosophy on the Studies of the German Universities. By **W. C. Perry.** Lond., 1846. 208 S. 8. (n. *4sh. 6d.*)

[9423] Der Fürst Karl Lieven u. die kais. Univ. Dorpat unter seiner Oberleitung. Aus der Erinnerung u. nach seinen Briefen u. amtlichen Erlassen geschildert von Dr. **Fr. Busch,** ord. Prof. d. Kirchengesch. zu Dorpat. Dorpat, (Gläser). 1846. 178 S. nebst d. Bildnissen des Fürsten Lieven u. des Rectors Ewers sammt ihren Handschriften im Facsimile. Imp.-4. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[9424] Bericht über die erste deutsche Schriftstellerversammlung, gehalten zu Leipzig am 27.—29. April 1845. Leipzig, (Schrey). 1846. 52 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[9425] Examen de ce que renferme la bibliothèque du musée Britannique, par **O. Delepierre.** Bruxelles, 1846. 109 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[9426] Index rarissimorum aliquot librorum manuscriptorum saeculoque XV. typis descriptorum quos habet bibliotheca publica Noribergensis, additis quibusdam autographorum exemplis et picturis. Edid. **Fr. Guil. Ghillany,** phil. Dr. et bibl. publ. Norib. praefectus. Noribergae, Bauer et Raspe. 1846. 96 S. gr. 4. (4 Thlr.)

Medicin und Chirurgie.

[9427] Archives générales de médecine etc. (Vgl. No. 8732.) Sept. *Roux,* du boubon vénérien suppuré et de son traitement. (S. 1—21.) *Thore,* de la péritonite chez les nouveau-nés. Fin. (—61.) *Aran,* observation d'abcès tuberculeux du pancréas. (—76.) *Bourgeois,* de la cholérine chez les enfants pendant la première dentition. (—84.) Revue etc. (—128.)

[9428] Revue medicale etc. (Vgl. No. 8733.) Aout. *Latour,* de la destination physiologique de la chaleur animale. (S. 482—492.) *Fauconneau-Dufresne,* sur une épidémie de suette militaire. Fin. (—511.) *Petrequin,* nouvelle méthode pour guérir les anévrismes sans opérations. (—524.) *Payan,* de l'emploi de l'iodure etc. Suite. (—547.) Litterature etc. (—640.)

[9429] Annales medico-psychologiques etc. (Vgl. No. 6139.) Sept. *Baillarger,* sur la monomanie. Fin. (S. 157—169.) *Macario,* des rêves considéré

sous le rapport physiologique et pathologique. (—218.) *Sandras*, de la fièvre nerveuse. (—227.) *Rouchet*, quartier des aliénés de l'hospice général de Nantes. (—280.) Revue etc. (—316.)

[9430] *Die neuere Medicin in Frankreich, nach Theorie u. Praxis. Mit vergleich. Blicken auf Deutschland von Dr. **Em. Kratzmann**, pract. Arzt zu Marienbad. 1. Abthl. Leipzig, Brockhaus. 1846. XVI u. 264 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9431] Vertrauliche Briefe an einen deutschen Staatsmann üb. personelle u. wissenschaftliche Zustände in Verwaltung, Lehrweise, Vertretung u. Ausübung der Medicin. Aus d. Papieren eines Verstorbenen. Fortsetzung. Kassel, Hotop. 1846. 156 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9432] Beitrag zu den Rück- u. Fortschritten in der Medicin. Zweites Sendschreiben an d. Hrn. Hofr. *Holscher* in Hannover von **Elwert**, Hofmed. in Hannover. Bremen, Geisler. 1846. 47 S. gr. 8. ($11\frac{1}{5}$ Ngr.)

[9433] Mir nach! Zur Medizinalreform von **Menapius**. Elberfeld, Funcke u. Müller. 1846. IV u. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9434] Be- od. emp-fohlener Studienplan für Mediziner? Nebst e. Anhange, betr. einzelne Studien-Objecte. Zur Reform d. Medizinalverfassung Preussens v. Dr. **Hugo Gerold.** Magdeburg, Rubach. 1846. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9435] Der Schlag u. die Töne des Herzens u. der Arterien im gesunden u. kranken Zustande von Dr. **W. Grabau**, ausserord. Prof. d. Med. an der Univ. Jena. Jena, Mauke. 1846. VI u. 193 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[9436] Die Lehre von der Percussion u. Auscultation, mit Berücksichtigung der patholog. Anatomie der Brustorgane, für d. prakt. Arzt zusammengestellt von Dr. **Frz. Xav. Mühlbauer.** Erlangen, Enke. 1846. VIII u. 90 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[9437] Rechtfertigung der von den Gelehrten misskannten verstandesrechten Erfahrungsheillehre der alten scheidekünstigen Geheimärzte u. treue Mittheilung des Ergebnisses einer 25jährigen Erprobung dieser Lehre am Krankenbette von **J. Gfr. Rademacher.** 1. Bd. 2. Ausg. Berlin, Reimer. 1846. XXVII u. 873 S. gr. 8. (3 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9438] Die Galle im gesunden u. krankhaften Zustande, mit besond. Berücksichtigung der Gallensteine, nach *F. Bouisson's*: „de la bile etc." frei bearb. u. mit Zusätzen verm. von **E. A. Platner.** — Anhang: Zur Physiologie der Galle, nach *Blondlot's* „Essai sur les fonctions du foie etc." 1. Lief. (Handbibliothek des Auslandes f. d. organisch-chemische Richtung der Heilkunde, herausgeg. von Dr. *Sig. Eckstein.* VI.) Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1846. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[9439] Ueber den gegenwärtigen Standpunkt der patholog. Chemie des Blutes mit besond. Berücksichtigung der bisherigen Ergebnisse derselben f. die Nosologie der wichtigsten akuten Krankheiten von Dr. **H. Haeser.** Jena, Mauke. 1846. 114 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[9440] Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie, bearb. von Dr. **L. Posner.** 2. Bd.: Chronische Krankheiten. 1. Thl. (Encyklopädie der medicin. Wissenschaften. Methodisch bearb. von e. Vereine von Aerzten unter Redaction des Dr. *A. Moser.* 2. Abthl. 2. Bd.) Leipzig. Brockhaus. 1846. X u. 587 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[9441] *Der Typhus vorzüglich nach seinem Vorkommen in Bayern geschildert von Dr. **Frz. Seitz**, Mil.- u. pract. Arzt zu München. Erlangen, Enke. 1846. VIII u. 433 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[9442] Memoranda der Kinderkrankheiten von Dr. **Ed. Plange.** Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. VI u. 82 S. 12. (15 Ngr.)

[9443] Untersuchung über d. gegenwärt. ungenügenden Zustand der Vaccination u. die Mittel deren Mängel zu beseitigen v. **Thom. Brown.** Deutsch bearb. von Dr. *K. Schreiber*, Arzt zu Eschwege. Halle, Graeger. 1846. XIV u. 77 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[9444] Beiträge zur richtigen Beurtheilung u. erfolgreichen Impfung der Kuhpocken von Dr. **Mich. Reiter,** kön. b. Centralimpfarzt in München. München, (lit.-art. Anstalt). 1846. XI u. 203 S. 8. (n. 22 Ngr.)

[9445] Beschreibung u. Analyse des Altöttinger Mineralwassers, od. der Georgenbrunnen von **J. Bapt. Graf,** Prof. München, Franz. 1846. 15 S. nebst 1 Tabelle u. 1 Abbild. des Bades. 8. (n. 5½ Ngr.)

[9446] Das Augustusbad bei Radeberg von **W. Sperco.** Nebst e. Anhange von Dr. *Flemming* u. Dr. *Kuntzsch.* Bautzen, Schlüssel. 1846. 67 S. u. 5 lith. Ansichten. 8. (15 Ngr.)

[9447] Die Mineralquelle von Schandau in ihren Heilwirkungen dargestellt von Dr. **C. L. Petrenz,** Badearzt. Bautzen, Helfer. 1846. 40 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[9448] Bericht üb. die Anwendung der s. g. Berzelius-Schreiberschen Branntwein-Cur in Neustrelitz von **F. W. Boccius.** Neustrelitz, Barnewitz. 1846. 24 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[9449] Der wahre Arzt f. das Volk, od. die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. 2. verb. Aufl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 230 S. 8. (18 Ngr.)

[9450] Die körperliche Erziehung der Kinder in ihrem ersten Lebensalter, um sie gesund u. kräftig zu erhalten, u. der so grossen Sterblichkeit in dieser Periode vorzubauen von Dr. **F. G. Richter,** prakt. Arzt. Wien, Haas. 1846. 55 S. 8. (7½ Ngr.)

[9451] Dr. **J. C. A. Heinroth's** gerichtsärztliche u. Privat-Gutachten hauptsächlich in Betreff zweifelhafter Seelenzustände. Gesammelt u. herausgeg. von Dr. jur. *Hm. Thd. Schletter.* Nebst e. biogr. Skizze d. Vfs. v. Dr. med. *Fd. M. A. Querl.* Leipzig, Fest. 1847. XVI u. 191 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[9452] Anleitung zur Erkenntniss u. Behandlung der Vergiftungen. Nebst der chemischen Analyse u. d. Sektionsbefunde. In alphabet. Ordnung von **A. Todd Thomson,** Dr. med. Bearb. von Dr. *Al. Reumont.* Aachen, Benrath. 1846. IV u. 87 S. 8. 8. (n. 10 Ngr.)

[9453] *Die Kindestödtung in gerichtsärztlicher Beziehung von Dr. **E. A. L. Hübener,** pract. Arzt zu Heide in Norderdithmarschen. Erlangen, Enke. 1846. VI u. 137 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[9454] *Anleitung zur Beurtheilung des Leichenbefundes von Dr. **Jos. Engel.** Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1846. 448 S. gr. 8. (2 Thlr. 21 Ngr.)

[9455] Aerztliche Militair-Untersuchung. Uebersicht der Fehler, Krankheiten u. Gebrechen, welche beim Rekrutirungsgeschäft zu beachten sind von Dr. **Lorenz,** Ober-Wundarzt zu Neustrelitz. Neustrelitz, Barnewitz. 1846. 1 Tabelle in Fol. (n. 3⅕ Ngr.)

[9456] Handbuch der chirurg. Operationslehre für prakt. Aerzte u. Wundärzte von Dr. **A. K. Hesselbach,** Prof. u. s. w. 1. Bd. Jena, Mauke. 1846. XVI u. 324 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9457] Die Kunst das Auge vor Krankheit u. Schwäche zu bewahren von Dr. med. **A. Kreitmair,** Arzt in Nürnberg. Nürnberg, Schrag. 1846. VI u. 126 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9458] Heilung der Schwerhörigkeit durch ein neues Verfahren zur Einleitung von Dämpfen in die Ohrtrompete von **Ph. H. Wolff,** Dr. d. Med. u. s. w.

zu Berlin. 3. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Riesse. 1846. 27 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[9459] Ein und zwanzig neue Fälle von Blasenstein-Zertrümmerung von Dr. **Vict. Ivánvich**, pract. Arzt zu Wien. Wien, Kaulfuss Wwe, Prandel u. Co. 1846. 77 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Philosophie.

[9460] Manuel de l'histoire de la philosophie ancienne, par **N. J. Schwartz.** Liège, 1846. 488 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[9461] Histoire critique de l'école d'Alexandrie, par **E. Vacherot.** 2 Vols. Paris, Ladrange. 1846. 60¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[9462] Die Denkkunde od. die Logik von Dr. **H. S. Lindemann**, Prof. der Philos. u. s. w. zu Solothurn. Solothurn, Jent u. Gassmann. 1846. XVI u. 240 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[9463] Entwurf der Logik. Ein Leitfaden für Vorlesungen von Dr. **Strümpell**, ausserord. Prof. d. Phil. an d. Univ. Dorpat. Mitau, Reyher. 1846. VI u. 110 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[9464] Wissenschaft der empirischen Psychologie in genetischer Entwicklung von Dr. **V. Volkmuth.** Trier, Lintz. 1846. XVIII u. 441 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[9465] Die vergleichende Seelenlehre. Zur Aufklärung üb. diese Wissenschaft u. als Einleitung zu Vorlesungen über dieselbe von Dr. **G. Scheve.** Heidelberg, Groos. 1846. 84 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9466] Psyche. Zur Entwicklungsgeschichte der Seele von Dr. **C. Gust. Carus**, Geh. Med. Rath, Leibarzt Sr. Maj. d. Kön. v. Sachsen. Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1846. VIII u. 493 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Ngr.)

[9467] Der Zwiefache, der äussere u. der innere Mensch. Als 2. Theil der Schrift: Meine Lehre von der persönl. Fortdauer des menschl. Geistes nach dem Tode von **Gr. Groos.** Mannheim, Hoff. 1846. 52 S. 12. (7½ Ngr.)

[9468] Wissen u. Glauben. Skeptische Betrachtungen v. Dr. **W. Stephan**, Privatdoc. an d. Univ. zu Göttingen. Hannover, Helwing. 1846. VI u. 150 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[9469] The Use of the Body in relation to the Mind. By **G. Moore**, M. D. Lond., 1846. 442 S. 8. (n. 9sh.)

[9470] Abhandlung über das Wesen des Menschen und sein Verhältniss zur Aussenwelt, als Beitrag: die menschl. Lebensverhältnisse besser u. glücklicher zu machen von **Geo. Combe.** Aus d. Engl. von Dr. *Ed. Hirschfeld.* Zum Familien- u. Schulgebrauch; so wie für Lehrer u. reifere Schüler ausgezogen u. bearb. von *Geo. Hüllé*, Lehrer zu Königswinter. Mannheim. (Heidelberg, Groos.) 1846. 106 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[9471] Die Autorität, welche fällt u. die, welche bleibt. Ein populairphilophischer Aufsatz von **R. Haym.** Halle, Heynemann. 1846. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[9472] Essai sur le Quiétisme. Thèse par **Ernest Dhombres.** Strassbourg, Levrault. 1846. 3¼ Bog. gr. 8.

Staatswissenschaften.

[9473] Neue Jahrbücher der Geschichte u. s. w. (Vgl. No. 7960.) Oct. Was unserer Zeit noth thut. (S. 289—310.) *Treitschke*, drei Politiker des

17. Jahrh. (—331.) *Boden*, üb. d. protestantischen od. Lichtfreunde. (—343.) *Baufield*, nationalökonom. Briefe. (—362.) Neueste Literatur. (—384.)

[9474] Journal des économistes. (Vgl. No. 7961.) No. 57. *Passy*, de la répartition de la propriété territoriale en France. (S. 1—14.) *C. L.*, la question de la liberté du commerce. (—18.) *Say*, le grand Feuilleton du Constitutionel. (—24.) *N. R.*, Mouvement des importations et exportations en Chine en 1844 et 45. (—33.) *Rapet*, de la necessité et des moyens de procurer à tous les sourds-muets le bien fait de l'éducation. (—41.) *Dupont-White*, sur les relations du travail avec le capital. (—56.) Analyses, Bulletin etc. (—104.) — No. 58. *Garnier*, position du problème de la misère. (S. 105—137.) *Reybaud*, de notre marine militaire et marchande. (—150.) Les agens de change et les actions de chemins de fer. (—158.) *Legoyt*, du recensement de la population. (—172.) Association pour la liberté des échanges. (—198.) La nouveau tarif Américain. (—207. Bulletin etc. (—216.)

[9475] Grundsätze der Finanzwissenschaft von Dr. **K. H. Rau**, Geh. Rath u. Prof. zu Heidelberg. 2. Abthl. (A. u. d. T.: Lehrbuch der polit. Oekonomie. 3. Bd. 2. Abthl.) 2. verm. u. verb. Ausg. Heidelberg, Winter. 1846. X u. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[9476] Der Zeitgeist in seinen Bestrebungen u. Behauptungen, od. die falsche Aufklärung betrachtet im Lichte der Wahrheit von **E. Freimund.** Basel, Schneider. 1846. 7 S. 8. (4/5 Ngr.)

[9477] Stimmen aus dem Auslande üb. sociale Zustände. I. **Macaulay**, Betrachtungen üb. die Geschichte der Päbste. Aus d. Engl. übers. von *A. C. Ott.* Freiberg, Engelhardt. 1846. 50 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[9478] Sendschreiben an Papst Pius IX von **J. B. Bouché.** Deutsch von *L. Hain.* Leipzig, Brauns. 1846. 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[9479] Verhandlungen der franzôs. Deputirtenkammer am 2. u. 3. Mai 1845, die Jesuiten betr. Rede von **Thiers.** Aus d. Franz. St. Gallen, Huber u. Co. 1845. 34 S. 8. (6½ Ngr.)

[9480] Memorial an die hohe Tagsatzung von den sämmtl. Gemeinden des Bezirks Murten, den Beschluss des Tit. Grossen Raths vom 9. Juni betr. Bern, Fischer. 1846. 65 S. 8. (5 Ngr.)

[9481] Wiener Kanzlei-Zustände. Aus d. Memoiren eines österreich. Staatsbeamten. Leipzig, Hartknoch. 1846. 346 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9482] Drei Anträge in der Kammer der Reichsräthe von **Ludw.** Fürsten **v. Oettingen-Wallerstein.** (Betr. die Revision der Distrikts- u. Local-Umlagen-Gesetze, die Verhältnisse der Staatsdiener u. den Nothstand der minderbemittelten Klassen, insbes. die Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse.) München, (Franz). 1846. 8, 19 u. 14 S. 8. (2 Ngr.)

[9483] Rede gelegentlich der Berathungen üb. die Anträge des Hrn. Fürsten *v. Wrede*, in Betreff der Quarten u. Klöster v. **Ludw.** Fürsten **v. Oettingen-Wallerstein.** Nebst Beilagen. Ebend., 1846. 80 S. u. mehr. Tabellen. 8. (10 Ngr.)

[9484] Aechte Erläuterungen u. Zusätze zu der Rede des Reichsraths-Referenten Fürsten Oettingen-Wallerstein üb. Klöster u. Quarten. München, Palm. 1846. 12½ Bog. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9485] Gedanken bei Gelegenheit der kritischen Anträge u. Berathungen in der diesjährigen Reichskammer. Mit einer Noten-Zugabe. Von e. kathol. Oberländer. München, Finsterlin. 1846. 108 S. 8. (9 Ngr.)

[9486] Drei Reden, geh. auf dem bayerischen Landtage 1846 v. Dr. **J. Döllinger**, Abgeordn. der Univ. München. Regensburg, Manz. 1846. 84 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[9487] Preussen u. die Tagespresse. Berlin, Reimarus. 1846. 26 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9488] Die Preussische Verfassungsfrage. Historisch entwickelt und durch Rückblicke auf d. deutschen Bund beleuchtet. Nebst Beurtheilung d. neuesten üb. diesen Gegenstand erschienenen Schriften. Leipzig, O. Wigand. 1846. 72 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9489] Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia mit ihrem 2. Rechnungs-Abschlusse u. dem ungeschmälerten Grund-Garantie-Capital, also mit keinen zwei Millionen, aber mit täuschenden Dokumenten v. **A. F. L. Anwandter.** Berlin, Quien. 1846. 16 S. 8. (n Ngr.)

[9490] Die Begräbniss-Kassen. Anleitung zu ihrer zweckmäss. Verfassung u. Verwaltung, nebst e. Uebersicht ihrer Vorzüge geg. Lebens-Versicherungs-, Renten- u. Sparkassen-Anstalten von **J. G. Blumschein.** Leipzig, Keil u. Co. 1846. 90 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[9491] Die Sparkassen des Regierungsbezirks Merseburg nach Doctrin, Gesetzgebung u. prakt. Gestaltung, mit einigen Vorbemerkungen üb. Begriff u. Nutzen solcher Anstalten im Allgemeinen u. einzelnen vergleichenden Nachrichten v. **Seffner,** Bürgermeister in Merseburg. Merseburg, Garcke. 1846. VI u. 83 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[9492] Schleswig-Holstein, Dänemark u. Deutschland. Kurze Darstellung ihres geschichtl. Verhältnisses von **L. Häusser,** Dr. d. Phil. u. Prof. d. Gesch. an d. Univ. Heidelberg. Heidelberg, Winter. 1846. 53 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[9493] Drei Tage in Holstein. Aphorist. Skizze der Zustände Holsteins und Schleswigs v. **Fd. Fischer,** Justizcommissar zu Breslau. Leipzig, O. Wigand. 1846. 21 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[9494] Antwort der holsteinischen Stände auf die dänische Eröffnung. Bremen, Heyse. 1846. 8 S. gr. 8. (1½ Ngr.) Bes. Abdr. aus der Bremer Zeitung.

[9495] Heidelberger Adresse an die Schleswig Holsteiner. Heidelberg, Winter. 1846. 14 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[9496] Auch ein offener Brief von **Eug. Hammerstein.** Celle, Capaun. 1846. 4 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[9497] Staats-Kalender der freien Stadt Frankfurt. 1846. 108. Jahrg. Frankfurt a. M., (Varrentrapp's Sort.-Buchh.). 1846. XXXVI u. 199 S. 8. (26⅔ Ngr.)

[9498] Oldenburgischer Staats-Kalender auf das J. Christi 1846. Oldenburg, Schulze. 1846. 27 Bog. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9499] Inventarium der Besitzungen, Berechtigungen u. Lasten der Stadt Oldenburg mit Ausschluss dessen, was die Kirche u. das Armenwesen betrifft. Oldenburg, Sonnenberg. 1846. 47 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[9500] Das Octroi in Oldenburg aus staatsrechtlichen u. national-ökonom. Gesichtspunkten beurtheilt; nebst einer Beleuchtung der daselbst besteh. Armentaxe von **L. Schmedes.** Oldenburg, Schulze. 1846. 36 S. gr. 8. (6⅔ Ngr.)

[9501] Die rechtlichen Grundsätze üb. Staatsauflagen u. Steuern, od. Beherzigungen zur bevorstehenden Reform des Steuerwesens in Mecklenburg von **F. Otto,** Adv. Schwerin, Kürschner. 1846. 30 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[9502] Beitrag zur Feststellung der Urtheile üb. die heutige Gestaltung des Bankwesens u. insbesond. der Mannheimer Credit- u. Giro-Bank von **Niebuhr,** Regierungsass. Heidelberg, Winter. 1846. 115 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[9503] **Quid faciamus nos? Deutschland, England u. der freie Handel.** Versuch einer Beantwortung des unter dieser Rubrik im Janus (1846. No. 25) enthalt. Artikels von Dr. **C. W. Asher.** Berlin, Besser. 1846. 37 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[9504] **Der neue englische Zoll-Tarif nach den letzten Parlamentsbeschlüssen.** Aus d. Engl. übersetzt. Berlin, Stuhr. 1846. 80 S. 32. (n. 10 Ngr.)

[9505] **Ueber die Ursache der Holztheuerung u. die Wichtigkeit der Pflege u. Erhaltung der Waldungen als einziges Mittel zu deren Abhilfe. Aus statist. Gesichtspunkte betrachtet von einem Forstmanne.** München, Palm. 1846. 15 S. gr. 8. (2 Ngr.)

Biographie.

[9506] Biographie universelle ancienne et moderne. Tom. 79. (Suppl. Tom. 27.) Rav—Ros. Paris, Michaud. 1846. 31½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[9507] Historisch-biographisches Handwörterbuch von Dr. **J. H. Möller,** Herz. S. Cob.-Goth. Archivrath u. Bibliothekar. 1. Bd. 1. Abthl. 1. Heft. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. 160 S. Lex.-8. (1. Abthl. von 25 Bog. n. 1 Thlr. 15 Ngr.: vollständ. 4 Bde. 12 Thlr.)

[9508] Gallerie berühmter Männer des 19. Jahrh. von **Gust. v. Struve.** 2. Heft. Heidelberg, Groos. 1846. 55 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[9509] Das Leben C. H. v. Bogatzky's von **K. Fr. Ledderhose,** Pfr. Heidelberg, Winter. 1846. 106 S. 8 (n. 6 Ngr.)

[9510] Erinnerungen aus d. Jugendleben Will. Cowper's. Von ihm selbst verfasst. Nebst einigen seiner Briefe u. einer Skizze seines Lebens. Aus d. Engl. von *P. Kind.* Basel, Schneider. 1846. XVI u. 86 S. nebst Cowpers Portr. 12. (12 Ngr.)

[9511] Memoirs of the Life and Correspondence of the late Rev. Jos. Fletcher, D. D. Edited by **Jos. Fletcher,** Jun. Lond., 1846. 600 S. mit 1 Portr. gr. 8. (12sh.)

[9512] Memoir of the Rev. Rich. Ingham, Pastor of the General Baptist Church, Belper, Derbyshire. To which is appended, a brief Memorial of Miss Ingham. Sheffield, 1846. 314 S. gr. 18. (3sh. 6d.)

[9513] Chronik der 300jährigen Todesfeier Dr. Mt Luthers, am 18. Febr. 1846, in Frankfurt a. M. Herausgeg. von **G. Friedrich,** Dr. der Theol., CRath u. s. w. Frankfurt a. M., Oehler. 1846. XII u. 43 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[9514] Album der Lutherfeier der Gesellschaft Iris zu Frankfurt a. M. Giessen, Heyer. 1846. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9515] Das Leben A. Gl. Spangenbergs, Bischofs der Brüdergemeine von **K. Fr. Ledderhose,** Pfr. Heidelberg, Winter. 1846. 131 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[9516] The Life of Wesley; and Rise and Progress of Methodism. By **R. Southey,** Esq. LL. D. 3. edit. with Notes by the late *S. T. Coleridge*, and Remarks on the Life and Character of J. Wesley by the late *Alex. Knox*, edited by the Rev. *C. C. Southey.* 2 Vols. Lond., 1846. 69 Bog. gr. 8. (1£ 8sh.)

[9517] Memoir of the Rev. R. C. Whalley, late Rector of Chelwood; illustrated by Select Letters and Sermons. By **J. S. Harford.** Lond., 1846. 296 S. gr. 12. (5sh.)

[9518] Memoir of the Life and Charactor of Thom. Wilson, Esq., Treasurer of Highbury College. By his Son. Lond., 1846. 596 S. mit 1 Portr. gr. 8. (12sh.)

[9519] Life of Cardinal Wolsey. By **J. Galt.** (European Library, Vol. 10.) 3. edit., with additional illustrations from Cavendish's Life of Wolsey and other sources. Lond., 1846. 464 S. 8. (3sh. 6d.)

Kriegswissenschaften.

[9520] Le spectateur militaire. (Vgl. No. 8682.) Septbr. *Ardant*, sur les travaux de fortifications exécutés depuis 1815 en France et à l'Étranger. Art. I. (S. 609—634.) *Augoyat*, sur l'art de l'ingénieur et de l'artillerie en Italie: art. 3. (—656. Analyses, Bulletin etc. (—736.)

[9521] Oestreichische militärische Zeitschrift. (Vgl. No. 8681.) Heft 6. *Heller*, das Leben des k. k. Feldmarschall Schneider v. Arno. Schl. (S. 233 —277.) Die Kriegsereignisse in Savoien. Forts. (—287.) Kriegsscenen, Literatur u. s. w. (—338.)

[9522] Entwurf einer allgemein verpflichtenden u. angemessen schonenden Heer-Verfassung von **Fd. J. B. Mussinan.** München, Franz. 1846. VI u. 334 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[9523] Die Militärpflicht u. das Aushebungsgeschäft nach den allgemeinen Bestimmungen u. insbes. nach den von d. Kön. Provinzialbehörden der Prov. Sachsen u. den von der Kön. Regierung u. Departements-Ersatz-Commission zu Magdeburg erlassenen Spezial-Verfügungen von **H. Schmidt,** Kreissekr. Halberstadt, Frantz. 1846. 107 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[9524] Die amtlichen Circulare des Chefs des Militair-Medicinalwesens der K. Preuss. Armee von **Chr. Fr. Scheller,** Bataillonsarzt. 2. Thl. Berlin, (Hirschwald). 1846. IV u. 436 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[9525] Schule des Wehrmannes. Instruction f. Recruten der Infanterie. Basel, Schweighauser. 1846. IV u. 126 S. 16. (12 Ngr.)

[9526] Auszug aus dem Exercier-Reglement für die k. k. Linien-Infanterie. 2 Bde. Wien, Gerold. 1846. XIV u. 275, VI u. 91 S. qu. gr. 16. (1 Thlr.)

[9527] Bilder aus dem Kriegsleben von **Ant. Westarp,** Kaplan. Aachen, Cremer. 1846. 364 S. 12. (15 Ngr.)

[9528] Journals of Sieges carried on by the Army under the Duke of Wellington, in Spain, during the Years 1811 to 1814; with Notes and Additions: also, Memoranda relative to the Lines thrown up to cover Lisbon in 1810. By Major-General Sir **John T. Jones.** 3 Vols. Lond., 1846. 68 Bog. mit vielen Kupff. gr. 8. (2£ 2sh.)

[9529] Erinnerungen eines preuss. Officiers aus den J. 1812 bis 1814. Koblenz, Bädeker. 1846. 266 S. 8. (24 Ngr.)

[9530] Militairische Wanderung eines preuss. Ulanenunterofficiers aus dem Pfaffenthale zu Luxemburg nach Spanien, od. Erinnerungen an meine Militairdienstzeit in Sachsen, Preussen, Belgien, Algerien u. Spanien, mit besond. Rücksicht auf die französische Fremdenlegion u. den span. Bürgerkrieg von **C. Orphal.** Gotha, (Gläser). 1846. VII u. 207 S. 12. (n. 22½ Ngr.)

Numismatik.

[9531] Revue numismatique etc. 1846. Mai — Juin. *Deville*, sur des médailles gauloises de plomb. (S. 165—167.) *Hucher*, sur les monnaies frappées dans le Maine. (—183.) *Barthélemy*, sur les monnaies frappées à Lixheim. (—193.) *Lecointre-Dupont*, sur l'histoire monetaire de la Normandie pendant les règnes de Charles VI et VII. (—256.)

[9532] Numismatic Illustrations of the Narrative Portions of the New Testa-

ment; with numerous wood engravings of authentic Coins. By **J. Yonge Akerman**, F. S. A. Lond., 1846. gr. 8. (5sh.)

[9533] Catalogue de la grande collection de monnaies et médailles de Mr. *Leop. Welzl de Wellenheim.* Vol. I. cont. les médailles antiques, grecques et romaines. Wien, (J. Bermann u. Sohn). 1844. 380 u. 338 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[9534] Coleccion diplomática para la historia monetaria de España. Entrega 4. contiene 17 leyes y pragmáticas, la mayor parte inéditas. Madrid, Sojo y Cuesta. 1846. gr. 8. (à 4 rs.)

[9535] Thaler-Cabinet. Beschreibung aller bekannt gewordenen Thaler von **K. G.** Ritter **v. Schulthess-Rechberg.** 2. Thl. 2. Abthl.: Bischöfe, Ordensmeister, Aebte, Pröbste u. Aebtissinnen. Wien, Beck. 1846. 308 S. Lex.-8. (3 Thlr. 3⅕ Ngr.)

[9536] Considérations sur l'histoire monétaire du pays de Liège. Bruxelles, 1846. 24 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9537] Recherches sur la ville de Maestricht et sur monnaies, par **A. Perreau.** Bruxelles, 1846. 70 S. 8. mit 2 Kupfertaff. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9538] Monnaies des evêques de Tournai par **J. Lelewel.** Bruxell., 1846. 19 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8. (20 Ngr.)

[9539] Bijdragen tot de Munt- en Penningkunde van Friesland door Mr. **J. Dirck**, Advocaat te Leeuwarden. 1. en 2. Vervolg. No. 3—12. (Overgedrukt uit „De vrije Fries". IV. 1. en 4.) Workum. (Brandenburgh en Zoon.) 1845, 46. S. 55—151 mit lithogr. Taff. gr. 8.

[9540] Denkschrift über Hamburgs Münzverhältnisse von **Ado. Soetbeer**, J. U. et Ph. Dr. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. 10 Bog. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Land- und Hauswirthschaft.

[9541] Bericht über die im J. 1845 zu Breslau abgehaltene 9. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe, herausgeg. von dem Vorstande derselben. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1846. X u. 380 S. gr. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[9542] Verhandlungen u. Arbeiten der ökonomisch-patriot. Societät der Fürstenthümer Schweidnitz u. Jauer im J. 1846. Als eine Fortsetzung d. neuen Annalen, aus den Originalakten herausgeg. v. *C. G. Jaler.* Breslau, (Korn). 1846. 136 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[9543] *Zweiter Jahresbericht des landwirthschaftlichen Bauernvereins im Mansfelder Kreise von Dr. **J. Schadeberg.** Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. VI u. 174 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[9544] Die Landwirthschaftslehre in ihrem ganzen Umfange von Dr. **F. X. Hlubek**, ord. öff. Prof. der Land- u. Forstwirthschaftslehre zu Grätz. 6.—10. Lief. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. 2. Bd. S. 49—703 mit 17 Taf. Abbildd. gr. 8. (4 Thlr.)

[9545] Notes on the Nature, Objects, and Practical Application of Agricultural Chemistry. Lond., 1846. gr. 8. (6d.)

[9546] Rennkalender für Deutschland von **C. H. Vogler.** Jahrg. 1845. I. u. II. Thl., enth. die Propositionen zu den Rennen für 1846 u. die folgenden Jahre nebst Registern. Berlin, Asher u. Co. 1846. VI u. 160, IV u. 161 S. 12. (n. 2 Thlr.)

[9547] Die Verbesserung der Rindviehzucht nach sichern Grundsätzen ohne fremde Race von **C. Büchner**, Oek.-Commissar. Leipzig, Imm. Müller. 1847. X u. 101 S. 8. (20 Ngr.)

[9548] Kartoffelbuch od. der Kartoffelbau in seinem ganzen Umfange von C. **Büchner**, Oek.-Commissar. Ebend., 1846. VIII u. 154 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[9549] Vollständige Brennstoff- u. Feuerungskunde von **H. Weger.** Erlangen, Enke. 1846. VI u. 260 S. nebst 6 lith. Taff. 8. (n. 1 Thlr.)

[9550] Die landwirthschaftlichen Geräthe u. Maschinen Englands. Mit besond. Berücksichtigung der landwirthschaftl. Mechanik u. e. Uebersicht der Verhältnisse der engl. Agricultur von Dr. **W. Hamm**, Vorsteher d. Ackerbauschule zu Rütti. Mit gegen 600 eingedr. Holzschn. 5. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. VII u. S. 1—480. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[9551] Gambrinus der vollkommene Bierbrauer, od. vollständige, alle Zweige des Gewerbes umfassende theor.-praktische Anleitung zum Bierbrauen. Nebst einer Geschichte u. Statistik des Biers u. einer Darstellung der Wirkungen desselben auf d. menschl. Organismus von **K. Stein**, Küfer u. Bierbrauermeister. Heilbronn, Landherr. 1846. X u. 406 S. nebst 3 Taf. Abbildd. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[9552] Verhandlungen der Versammlung deutscher Wein- u. Obstproduzenten zu Freiburg i. B. im Oktober 1845. Herausgeg. von Dr. *Kern* u. Dr. *L. v. Babo*. Freiburg im Br., Wagner. 1846. VII u. 334 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[9553] Rathgeber bei d. Obstbaumzucht. Meissen, Goedsche. 1846. VI u. 102 S. 8. (7 Ngr.)

[9554] Katechismus des Obstbaues von Dr. **C. Fr. L. Schumann**, Pfr. zu *Bergsulza*. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. XVI u. 120 S. nebst 6 Taf. Abbildd. 12. (n. 10 Ngr.)

[9555] Bordeaux, its Wines, and the Claret Country. By **C. Cocks**, B. L. Prof. of the Living Languages in the Royal Colleges of France. Lond., 1846. 228 S. mit 1 Ansicht d. Stadt. 8. (n. 8sh. 6d.)

[9556] Feuerpolizei-Ordnung zur Verhütung von Feuersgefahr von **J. D. Haffner.** Karlsruhe, (Macklot). 1846. VIII u. 188 S. 8. (24 Ngr.)

Todesfälle.

[9557] Am 12. Juli starb zu Ramsgate *Charlotte Elizabeth Tonna*, geb. *Browne*, unter ihren Vornamen als religiöse Schriftstellerin zuerst durch Beiträge zu den Schriften der Dublin Tract Society und dann durch zahlreiche, z. Thl. in mehrere Sprache übersetzte Erzählungen („Osric, a missionary Tale", „The Rockite", „Derry, a Tale of the Revolution", „Judah's Lion", „Helen Fletwood, a Tale of the Factories", „Personal Recollections", „Chapters on Flowers", „Glimpses of the Past", „Letters of Ireland" u. v. a.), sowie durch die Herausgabe des „Christian Lady's Magazine" bekannt, geb. zu Norwich um d. Jahr 1792.

[9558] Am 13. Juli zu Dublin *Joh. Bernh. Logier*, der Erfinder einer nach ihm benannten und vor 25 Jahren vielbesprochenen und weit verbreiteten Lehrmethode der Musik, als Knabe Virtuos auf der Flöte, dann Musiker bei einem Regiment im nördl. Irland, hierauf Organist zu Westport in der Grafschaft Mayo u. s. w., der Begründer mehrerer Akademien der Musik in England, Frankreich, Nordamerika, Westindien, auch in Berlin (1822), geb. zu Kaiserslautern in der Pfalz 1780.

[9559] Am 28. Juli zu London Sir *Geo. Murray*, k. grosbritann. wirkl. General und Geh. Rath, Gouverneur des Military College zu Woolwich, Präsident der k. geograph. Gesellschaft u. s. w., seit 1789 Soldat, auch als Schriftsteller, zuletzt durch die Herausgabe des schätzbaren Werkes „The Letters and Dispatches of the R. H. Duke of Marlborough" 5 Vols. 1845. 46, rühmlich bekannt, geb. am 6. Febr. 1772.

[9560] Am 8. Aug. zu Glassnevin-House unfern Dublin Dr. theol. *Ch. Dalrymple Lindsay*, seit 1804 Bischof von Kildare, vorher seit 1793 Landgeistlicher und seit 1803 Bischof von Killaloe u. Kilfenora, geb. am 14. Dec. 1760. Er war der letzte Bischof dieser Diöcese, indem diese nun mit der von Dublin vereinigt wird, die Einkünfte aber zur Verbesserung mehrerer geistlicher Stellen verwendet werden.

[9561] Am 26. Aug. zu Bremen *Fr. Wagenfeld*, bekannt durch die von ihm mit der angeblichen Auffindung des Geschichtswerkes des Sanchuniathon in dem portugiesischen Kloster Santa Maria de Marinhao versuchte Mystification des wissenschaftlichen Publicums („Sanchuniathons Urgeschichte der Phönizier, in einem Auszuge aus der wieder aufgefund. Handschrift von Philo's vollständ. Uebersetzung. Nebst Bemerkk. von *Fr. Wagenfeld*" 1836, „Sanchuniathonis historiarum Phoeniciae libb. XI" etc. 1837, „Sanchuniathon's Phönizische Geschichte übers." u. s. w. 1837), ein Mann von reichem Talent und höchst eigenthümlichem Charakter, zuletzt Redacteur eines trivialen Localblattes. Er starb nach dem Verluste eines nicht unbeträchtlichen Vermögens und verlassen von der bessern Gesellschaft in einem öffentl. Krankenhause etwa 36 Jahre alt.

[9562] An demselben Tage zu Köln Dr. jur. *Arn. Chr. Bleissem*, Jubilar und Senior des Advocatenstandes, zur Zeit der reichsstädtischen Verfassung Prof. der Rechte an der kölnischen Universität und Mitglied des Senats der Stadt, dann Advocat-Anwalt am rheinischen Appellhofe, im 83. Lebensjahre.

[9563] Anf. Sept. zu Aschaffenburg der k. b. Appellationsgerichtsrath *Fr. Hoffstadt*, Vf. des Werkes „Gothisches ABCBuch, d. i. Lehrbuch der Grundregeln des goth. Styls u. insbesond. der goth. Architectur" 1840—45 (vgl. oben No. 3213), 44 Jahre alt.

[9564] Am 3. Sept. zu Saint-Germain-en-Laye bei Paris *Vict. Jos. Etienne de Jouy*, Mitglied des Instituts (Acad. française), Bibliothekar des Louvre, Vf. zahlreicher Schriften („L'Hermite de la chaussée d'Antin, ou Observations sur les moeurs et les usages français au commencement du XIX. siècle" 5 Voll. 1812—14, „le Franc parleur" 2 Voll. 1814. 7. édit. 1817, „L'Hermite en province" 7 Voll. 1818—24, „les Hermites en prison" 2 Voll. 1823, „les Hermites en liberté" 2 Voll. 1824, „la Morale appliquée à la politique" 2 Voll. 1822 u. v. a., zusammengestellt u. d. Tit.: „Oeuvres complètes avec des éclaircissements et des notes" 28 Voll. 1823—28 [Vol. I—XV Essais sur les moeurs; XVI. XXII. Mélanges; XVII. Poésies légères; XVIII—XXI. Théatre u. s. w.]), vor 30 Jahren der Aeschylus und Horaz Frankreichs zugleich von seinen Landsleuten genannt, jetzt beinahe vergessen, geb. zu Jouy im Départ. der Seine und Oise 1796.

[9565] Am 5. Sept. zu Libourne (Gironde) der Maler *Théoph. Lacaze*, Ritter der Ehrenlegion, ein sehr geschätzter Künstler.

[9566] Am 9. Sept. zu Pernau in Livland der wissenschaftl. Lehrer an der dasigen höheren Kreisschule, Titulärrath *C. Th. Knorre*, ein sehr befähigter und geschätzter Mann, im 41. Lebensjahre.

[9567] Am 11. Sept. zu Stuttgart *Geo. Mthi. Kissling*, ehemal. Prof. am Gymnasium zu Heilbronn, früher seit 1817 Präceptor an dems. und 1827 Hauptlehrer an der damit verbundenen Realschule, geb. zu Ulm am 26. Ang. 1783. Schriften: „Theoret. prakt. französ. Sprachlehre" 1821, „Guill. Tell par M. *de Florian* mit grammat., hist., geograph. Erläuterungen" 1824, „Numa Pompilius par M. *de Florian* mit grammat., hist., geogr., mythol. u. archäol. Erörterungen" 2. Aufl. 1826, „Lesebuch zum Uebers. vom Deutschen ins Französische" 1830, „Rechenbuch f. Real- u. Gewerbschulen" 1830, „Erster prakt. Unterricht in d. französ. Sprache" 1837, „Fasslicher Unterricht im Rechnen mit Dezimalen" 1838, „Jugend-Theater" 1838, „Französ. u. deutsche Gespräche u. Redensarten" mit Prof. *Hölder*, 2 Bdchn. 1839 u. m. a.

[9568] **Am 13. Sept. zu Mitau der beständige Secretair der curländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst, Staatsrath Dr. *Joh. Fr. von Recke*, durch die** Herausgabe mehrerer schätzbarer Werke „*Thom. Hiärns* Ehst-, Liv- und Lettländische Geschichte. Nach der Originalhandschr. herausgeg.“ 1. Thl. 1794, „Mitau. Ein histor. Gedicht aus d. 17. Jahrh. von *C. Bornmann*“ 1802, „Wöchentl. Unterhaltungen f. Liebhaber deutscher Lektüre in Russland“ 6 Bde. 1805—07 und „Neue wöchentl. Unterhaltungen“ 2 Bde. 1808, insbesondere aber das „Allgem. Schriftsteller- u. Gelehrten-Lexikon d. Prov. Livland, Ehstland u. Kurland“ gemeinschaftlich mit *K. Ed. Napiersky*, 4 Bde. 1827—1832 rühmlich bekannt, geb. zu Mitau am 1. Aug. 1764. Vgl. dessen Schriftstellerlex. III. S. 485—91. Inland. 1844. Sp. 472 ff. u. 533 ff.

[9569] **Am 15. Sept. zu Dieppe Vicomte *Jos.-Balth. Siméon*, Pair von Frankreich, freies Mitglied der Académie des beaux-arts im Institut, Commandeur der Ehrenlegion, unter dem Kaiserreich Legationssecretair und Chargé d'affaires an verschiedenen Höfen, dann kön. westphäl. Gesandter zu Dresden,** 1815—24 Präfect mehrerer Départements, 1828 Staatsrath u. Director der Abtheilung f. Wissenschaften, schöne Künste u. d. Buchhandel im Ministerium des Innern, zuletzt Director der Tabacksadministration, Vf. einiger kleiner Schriften politischen u. linguistischen Inhalts, geb. zu Aix in der Provence am 6. Jan. 1781.

[9570] **In der Nacht vom 15. zum 16. Sept. zu Darmstadt der grossherzogl. hess. Geh. Staatsrath *Ernst Schenck*, Mitglied des Kriegsministeriums, Präsident der Centralstelle der landwirthschaftl. Vereine des Grossherzogthums,** landesherrl. Director der Staatsschuldentilgungscasse, seit 1820 Mitglied und seit 1826 auf allen Landtagen Präsident der 2. Kammer der Landstände, ein ausgezeichneter Staatsbeamter, 65 Jahre alt.

[9571] Am 18. Sept. zu Collmar im Herzogth. Holstein Dr. *J. H. Gerber*, Hauptpastor daselbst, Vf. der Schrift „Supranominalismus, ein neues System der Theologie, od. die endliche Versöhnung zwischen Rationalismus u. Supranaturalismus in posit. Nothwendigkeit, nach Bibel- u. Kirchenlehre“ (2 Hfte. Leipzig, 1843, 44.).

[9572] Am 20. Sept. unfern Hornbach in der Pfalz der bekannte Historienmaler *Gabr. Cph. Guérin*, Prof. an der Industrieschule und Conservateur des Museums zu Strasburg, geb. zu Kehl 1790. Er verunglückte bei einem Ausflug von Bitsch nach Zweibrücken durch den Sturz des Wagens in eine Felsenschlucht.

[9573] Am 22. Sept. zu Lindenwiese bei Gräfenberg der k. sächs. Commissionsrath *Friedr. Nollain*, Secretair der kön. Kunst- u. wissenschaftl. Sammlungen in Dresden, Vf. der Schrift „Die Kön. Sächs. Gewehr-Gallerie in Dresden“ 1835, im 57. Lebensjahre.

[9574] An dems. Tage zu Esslingen M. *Gfr. Heinr. Neuffer*, pens. Pfr. von Lienzing, vorher Pfr. zu Kochersteinfels, Vf. der Schriften „Neue Anweisung zum Lesenlernen mit einer noch nie so beachteten Stufenfolge u. Behandlung der Wörter“ 1.—3. Abthl. 1818, „Aufruf u. Vorschlag zu einer Veränderung d. evangel. Gottesdienstes“ (pseudonym: *Eus. Freune*) 1819, „Melina v. Corinth, od. die Beweggründe zum Christenthum, eine romant. Geschichte“ 1821, geb. zu Cannstadt am 23. Febr. 1768.

[9575] Am 23. Sept. zu Reudnitz bei Leipzig M. *Heinr. Aug. Kerndörffer*, Lector publ. der deutschen Sprache an der Universität, durch zahlreiche Jugendschriften und verschiedene Bücher über Declamation seit mehr als 40 Jahren literarisch bekannt, geb. zu Leipzig am 16. Dec. 1769.

[9576] Am 24. Sept. zu Braunschweig *K. Friedr. von Vechelde*, durch Herausgabe der Schriften „Braunschweigische Geschichten“ 1. Thl. 1836 und „Aus dem Tagebuche des Generals v. Wachholtz“ u. s. w. 1843 literarisch

bekannt, dann namentlich um die Gründung des Denkmals auf *Schill* in Braunschweig verdient.

[9577] Am 26. Sept. zu Berlin der Wirkl. Ober-Consistorialrath und Hofprediger Dr. *Ludw. Fr. Frz. Theremin*, Honorarprof. der Theologie an der dasigen Universität, früher seit 1810 Pred. an der französ. Kirche auf dem Werder und seit 1815 Hof- u. Domprediger, geb. zu Granzow in d. Uckermark am 19. März 1780. Von seinen zahlreichen Schriften nennen wir: „Die Drangsale des Persiles u. d. Sigismunde, aus d. Span. des Cervantes übersetzt" 1. Thl. 1808, „Die Beredsamkeit eine Tugend, od. Grundlinien einer systemat. Rhetorik" 1814. 2. Aufl. 1837, „Predigten" 1.—9. Thl. 1817—41 und zum Theil in mehreren Auflagen, „Die Lehre vom göttl. Reiche" 1823, „Adalberts Bekenntnisse" 1828. 2. Aufl. 1835, „Abendstunden" 1.—3. Thl. 1833—39. 3. Aufl. 1845, „Demosthenes u. Massillon, ein Beitrag zur Gesch. der Beredsamkeit" 1845 u. s. w.

[9578] Am 29. Sept. zu Leipzig Dr. *Mor. Hasper*, seit 1824 ausserord. Prof. der Medicin an der Univ. und prakt. Arzt, durch mehrere Schriften („Diss. de natura irribilitatis" 1821, „Bibliothek d. ausländ. Literatur f. prakt. Medicin" 1. Bd. 1823, „Novus thesaurus semiotices pathologicae" 1825, „De caussis quibusdam incremento artis medicae amplificando infensis" 1826, „Die epidem. Cholera" in 2 Aufl. 1831, „Ueber d. Natur u. Behandlung d. Krankheiten der Tropenländer" 2 Thle. 1831), einige Uebersetzungen und Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen wissenschaftl. Zeitschriften bekannt, geb. zu Eilenburg am 3. Jan. 1797. Vgl. Callisen medicin. Schriftsteller-Lex. VIII. 183—86 u. XXVIII. 404.

[9579] Am 30. Sept. zu Meissen der ordentl. Prof. der class. Alterthumskunde an der Univ. Leipzig *Wilh. Ado. Becker*, früher seit 1822 Conrector am Gymnasium zu Zerbst und 1827—36 Prof. an der k. Landesschule zu St. Afra in Meissen, geb. zu Dresden im J. 1796. Schriften: „Aristotelis de somno et vigilia, de insomniis et divinatione per somnum libri ad codd. vett. fidem rec." 1823, „Der Symbolik Triumph, vier Briefe" 1826, „Elegia Romana s. selectae P. Ovidii Nas., A. Tibulli et S. Aur. Propertii elegiae. In usum scholar. ed. atque illustr." 1827, „Augusteum v. *W. Gli. Becker*. 2. Aufl. durch Nachträge vermehrt" 1832—34, „De comicis Romanorum fabulis maxime Plautinis quaestiones" 1837, „Gallus od. römische Scenen aus d. Zeit Augusts" 2 Thle. 1838, ins Engl. übersetzt von *F. Metcalfe* 1844, „Charikles, Bilder altgriechischer Sitte. Zur genaueren Kenntniss d. griech. Privatlebens" 2 Thle. 1840, ins Engl. übers. von *F. Metcalfe* 1845, „De Romae veteris muris atque portis" 1842, „Handbuch d. römischen Alterthümer, nach den Quellen bearb." 1. Thl. u. 2. Thl. 1. u. 2. Abthl. 1843—46, „Die römische Topographie in Rom. Eine Warnung" 1844, „Zur römischen Topographie. Antwort an Hrn. *Urlichs*" 1845. Ausgezeichnet durch gründliche Gelehrsamkeit und die ausgedehnteste Kenntniss des griech. u. römischen Alterthums, und unterstützt dabei von combinatorischem Talent u. Geschmack war *B.* ein vorzüglicher Lehrer und hat in seinen Schriften ein ehrenvolles Gedächtniss ernsten wissenschaftlichen Strebens hinterlassen, was durch die literarischen, nicht ohne Gereiztheit geführten Streitigkeiten, in die er verwickelt wurde, in keiner Weise wird beeinträchtigt werden könenn.

[9580] An dems. Tage zu Meran *Friedr. Witthauer*, früher 1831—1844 Eigenthümer und Redacteur der vielgelesenen „Wiener Zeitschrift f. Kunst, Literatur, Theater u. Mode", ein wissenschaftlich befähigter und durchaus ehrenhafter Mann, im 53. Lebensjahre.

[9581] An dems. Tage zu Quedlinburg Dr. *Gust. Ferd. Schwalbe*, prakt. Arzt, Vf. einer Abhandlung „de febre periodica peripneumonica et pleuritica" (Berol. 1830), geb. daselbst am 3. April 1808.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 44.** 30. Oct. 1846.

Jurisprudenz.

[9582] Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechts von **Thd. Marezoll.** 3. völlig umgearb. Auflage. Leipzig, Barth. 1847. XIV u. 508 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Name des gelehrten Vfs. und die rasche Folge der Auflagen, deren erste im Jahre 1839 erschien, in einer Zeit, in welcher mehrere andere Institutionenhandbücher mit diesem Lehrbuche in Concurrenz traten, bürgen von selbst für die Vorzüglichkeit desselben. Die gewandte und ansprechende Behandlung des Stoffes, welche bei geschickter Verflechtung der neuesten Doctrin den Anfänger zum Selbststudium anzuleiten versteht, und dabei doch dem Lehrer für den Vortrag noch genug übrig lässt, die passende Auswahl der Belegstellen, die sorgfältig beobachtete Oekonomie in den einzelnen Lehren, welche ihrer Natur nach in der Darstellung gar leicht zu reichhaltig ausfallen, so dass hier nur der Kern geboten wird, die Einmischung ferner von treffenden, jedoch kurzen Bemerkungen da, wo es darauf ankommt, dunkle Begriffe zu erhellen und den Weg zu ihrem rechten Verständniss zu bahnen, die Reinheit endlich des Ausdrucks und richtige Wahl der technischen Wortformen, diess sind die Vorzüge, welche dem Lehrbuche eine so weite Verbreitung und Eingang fast auf allen deutschen Universitäten verschafft haben. Der Vf. versichert schon auf dem Titel und dann in der Vorrede dieser Auflage, dieselbe völlig umgearbeitet, Zusätze gemacht, fast keinen Paragraphen unverbessert gelassen, ja viele ganz verändert und neue eingeschoben zu haben. Selbst im Systeme habe er Abänderungen vorgenommen, theils durch eigene Belehrungen, theils durch die Bemerkungen Anderer veranlasst. Ueberhaupt habe er fremde Ausstellungen an den frühern Ausgaben, welche ihm in öffentlichen Kritiken oder sonst privatim mitgetheilt worden, gewissenhaft berücksichtigt. Vergleichen wir nun zunächst die Seitenzahl der 2. Auflage mit der jetzigen, so ist diese 76 Seiten stärker als jene. Der Zuwachs ist vorzüglich der äussern Rechtsgeschichte und der Literatur zu Gute gekommen. Letztere war, jedenfalls planmässig, in den frühern Ausgaben fast ganz weggelassen worden, während

jetzt das Nöthigste davon in den meisten Paragraphen der äussern Rechtsgeschichte berücksichtigt ist. Andere Paragraphen, z. B. von den Schicksalen des römischen Rechts in Deutschland, den Glossatoren und ihren Werken, den spätern literarischen Schicksalen des römischen Rechts seit den Glossatoren, ausser Deutschland (§ 41), und in Deutschland (§ 42) sind theils ganz neu, theils wesentlich umgearbeitet; dasselbe gilt von den §§ über die Schicksale des römischen Rechts unter Justinians Nachfolgern im byzantinischen Reiche bis zu dessen Untergange. In gleicher Weise sind nun auch im Systeme viele Paragraphen theils erweitert, theils umgearbeitet worden. Warum aber hier die Literatur weggelassen ist, wo sie doch oft wünschenswerth war, z. B. bei den Obligationen, dem Nexum, der Intestaterbfolge, der Bonorum possessio u. s. w., wird nicht gesagt; wahrscheinlich fürchtete der Vf. durch die Reichhaltigkeit derselben ausserhalb der sich selbst gesetzten Schranken gewiesen zu werden, und darüber lässt sich mit ihm nicht rechten, obschon die Zahl der Hauptwerke doch nicht sehr gross genannt werden kann. Dass die von Sirmond aufgefundenen Constitutionen noch keine Anerkennung gefunden haben, bedauert Ref. desshalb, weil sie, ihre Aechtheit anerkannt, doch zu den wenigen, vielleicht einzigen Monumenten gehören, aus denen man so recht deutlich ersieht, wie die Compilatoren der kaiserlichen Codices mit ihrem Material gewirthschaftet haben. Dass des Julius Paulus Sentenzen die Aufschrift receptae sententiae geführt hätten, kann Ref. nicht zugestehen und hat schon Witte in seinem trefflichen Aufsatz über Paulus widerlegt. Auch scheint ihm der Satz S. 65 geändert werden zu müssen, wo es heisst: Besonders seit Valentinian III. begannen die germanischen Völkerschaften sich auf das occidentalische Reich zu werfen und einen Theil desselben nach dem andern zu erobern. Allein Valentinian III. kam erst 424 auf den Thron. Damals war Rom schon von den Gothen geplündert worden und der grösste Theil des Occidents ausserhalb Italien an die Barbaren factisch verloren gegangen, und mehr als 100 Jahre früher hatten Constantin und bald nachher Constantius und Julian den andringenden Barbaren in Gallien nur mit Mühe widerstehen können — es begannen also nicht damals erst die Barbaren sich auf das römische Reich zu werfen. Dass der Text des Corpus juris durch die Glossatoren verbessert worden sei, dürfte zu bezweifeln sein; wenigstens im Codex ist es nicht geschehen. Wenn sie es auch vielleicht zu thun glaubten, so war es doch nicht der Fall; sie schufen nur einen übereinstimmenden, constanten Text. In § 9 oder 18 hätte wohl Göttling einen Platz verdient und eben so Sanio bei Valentinians Citirgesetz. Invernizzi ist wie in den meisten Lehrbüchern als Biograph Justinians übergangen worden und doch übertrifft er Ludewig in vielen Stücken. Indess sind diess alles nur Kleinigkeiten, welche Ref. bei dem lebhaften Interesse, das er an diesem trefflichen Lehrbuch nimmt, zu erwäh-

sen sich erlaubt hat. Auf das System selbst einzugehen, versagt ihm der hier zugemessene Raum und es wird davon in einer weitern Recension gesprochen werden. Er kann jedoch nicht schliessen, ohne die vollständigste Anerkennung für die grosse Sorgfalt auszusprechen, die der Vf. auf diese Ausgabe verwendet hat, und die sich selbst in dem sehr vermehrten und verbesserten Register bewährt.

[9563] Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts von Dr. J. A. A. Danz, ord. Honorar-Prof. des Rechts, Beisitzer der Juristenfacultät und des Schöppenstuhls zu Jena. 2. Thl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1843. (1846.) IV u. 140 S. gr. 8. (1. u. 2. Thl. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Hatte der Vf. schon in dem 1. Theile tüchtige Belesenheit in den rechtsgeschichtlichen Werken des römischen Rechts beurkundet, so muss diess in noch höherem Grade von diesem 2. gesagt werden, welcher folgende Lehren umfasst: In der 2. Unterabtheilung des Sachenrechts die Rechte am universum ius des Verstorbenen, also das Civilerbrecht, das Prätorische Erbrecht, die Lehre der erblosen Güter; dann im 3. Buche das Obligationenrecht, und zwar im 1. Cap. die Entstehung und die Arten der Obligationen, mithin Obligationen aus Verträgen zuvörderst aus der ältesten Zeit, namentlich das nexum, die stipulatio, literarum obligatio (die Hausbücher der Römer, die literarum obligatio, die syngrapha), dann das Hervortreten des materiellen Charakters der Verträge und somit die Consensualcontracte, die Realcontracte; hierauf die Facta, endlich die obligationes ex delicto. Im 2. Cap. die Aufhebung der Obligationen, sowohl nach den allgemeinen Aufhebungsgründen, als nach denen bei einzelnen Obligationen, so dass der Vf. eine rein historische Systematisirung der Obligationen versucht hat. Man hat nun das Lehrbuch nicht als eine zusammenhängende Darstellung der Rechtsgeschichte sich zu denken, in welcher Punct für Punct besprochen sei, sondern vielmehr als einen theilweise ausgeführten Abriss. Denn wenn auch alle Gegenstände, die in der Rechtsgeschichte vorkommen, rubricirt worden sind und man dazu die nöthigen Quellen und Belege angeführt findet, nebst der wichtigsten Literatur, so sind doch diejenigen, welche nicht gerade auf das Gebiet historischer Forschung gehören, um den Faden des Vortrags zu behalten, zwar angegeben, aber nicht ausgeführt, sondern höchstens mit Literatur und Quellenzeugnissen versehen worden, z. B. bei der Darstellung der Erfordernisse in der Person des Erblassers die Testirunfähigkeit der alieno iuri subjecti, die Personen, denen das commercium mortis causa ganz fehlt, wie peregrini, dediticii, prodigi, lege intestabiles; ferner die Erfordernisse in der Person des Erben. Dagegen sind historisch viel besprochene und streitige Lehren, indem sie theils durch ihren Umfang, theils in ihrer Entwickelung zu mehrfachen Untersuchungen Veranlassung gegeben haben, einer sorgfältigen Darstellung, verbunden mit einer gedrängten Prüfung der hauptsächlichsten bisherigen Meinungen unterworfen worden. Und hier hat der Vf.

einen bewunderungswürdigen Fleiss bewährt und etwas ganz Vorzügliches geleistet. Man sieht es so recht fast jeder Zeile an, dass er nicht aus Andern geschöpft, sondern Alles, was bis zur Zeit des Druckes darüber erschienen war, selbst gelesen, excerpirt, geprüft hat. Daher überall das selbstständige Urtheil, die gedrängte und dabei lichte Darstellung. Jede Meinung, die von einiger Bedeutung ist, ist angeführt, erwogen und aus Gründen entweder angenommen oder verworfen, oft auch an die Stelle der verworfenen die Aufstellung einer neuen Ansicht versucht worden, so dass dem Ref., wie er offen gestehen muss, kein Buch bekannt ist, in welchem so anschaulich, als hier geschehen, die vorzüglichsten rechtsgeschichtlichen Fragen behandelt worden sind, und das zugleich in der Art, wie dieses, sich eigene, den Anfänger in das dunkle Gebiet dieses Theiles der Rechtswissenschaft einzuführen, ohne desshalb für den Gereiften und schon damit Vertrauten überflüssig zu sein, da man es auch als Handbuch zum schnellen Nachschlagen vortrefflich wird gebrauchen können. Ref. verweist, um sein günstiges Urtheil zu unterstützen, in diesem Bande beispielsweise auf die Lehren über die Form der Testamente, die Acquisition der Erbschaft, die spätere Erweiterung des Intestaterbrechts besonders unter den Kaisern, die Bonorum possessio, welche ungemein fleissig behandelt ist, die erblosen Güter, das Nexum, wo gleichfalls viel Treffliches vorkommt, die Stipulation, Literarum obligatio, Realcontracte u. s. w. Dass hier und da die neueste Literatur fehlt, ist dem Vf. nicht anzurechnen, indem er sie wegen des vorgerückten Druckes zu berücksichtigen nicht im Stande war, z. B. Leist bei der Bonorum possessio, Huschke bei dem Nexum u. s. w. Möge es nur dem gelehrten Vf. möglich werden, sein Werk recht bald zu vollenden. Vielleicht gestattet es ihm dann der Raum, die wesentlichsten Resultate der neuesten Literatur in einem Anhange mitzutheilen, wenn nicht, was wir noch mehr wünschen, eine baldige 2. Auflage zu erwarten steht, wo sie dann freilich an den betreffenden Stellen einen passenden Platz finden.

[9584] Erörterungen aus dem Römischen, Deutschen und Württembergischen Privatrechte von Dr. **Carl Geo. v. Wächter**, Kanzler der Univ. Tübingen u. s. w. 2. u. 3. Hft. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1846. IV u. 140, IV u. 156 S. gr. 8. (1 Thlr. 17½ Ngr.)

Während die 1. Abtheil. dieser vorzüglichen Erörterungen mit verschiedenen Gegenständen, z. B. mit Sachgesammtheiten (rerum universitates), mit den Früchten einer Sache (besonders fructus percepti, percipiendi), mit dinglichem Recht und persönlichem Recht (jus in re und obligatio; in rem und in personam actio) u. s. w. sich beschäftigt, ist die 2. Abtheil. fast ausschliesslich der Lehre von den Klagen gewidmet. Denn nur zum Schluss wird, als Nachtrag zur 7. Erörterung der 1. Abtheil., über das Verhältniss der Markungs- und Steuergrenzen bei Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, namentlich bei Verpfändungen und Führung der

Güterbücher gehandelt. — Der Vf. geht mit Recht davon aus, dass von dem, was im ältern römischen Recht über die Verschiedenheit der Klagen nach ihrer processualischen Behandlung, ihren Formeln und der Freiheit der richterlichen Beurtheilung gelte, das spätere römische und von diesem wieder das gemeine deutsche Recht wesentlich abweiche. Der praktische Jurist muss aber durchaus die Eigenthümlichkeiten des ältern und spätern römischen Rechts in Vergleichung mit dem Standpuncte der heutigen Wissenschaft und unsers geltenden Rechts genau kennen, um mit Sicherheit das bloss Antiquarische und Unpraktische vom Praktischen unterscheiden zu können, und manche Kunstausdrücke, welche von unsern Schriftstellern noch gebraucht werden, hinreichend zu würdigen und ihre Bedeutung klar aufzufassen. So werden daher nach dem Entwurfe des Vfs., folgende vier Hauptgegenstände in den Kreis der Untersuchung gezogen: 1. die durch die Verschiedenheit der Processart bedingte Verschiedenheit der Klagen überhaupt; 2. das allgemeine Verhältniss der richterlichen Beurtheilung und Execution zum Inhalte des eingeklagten Rechts; 3. die Klagformeln und die damit zusammenhängende allgemeine Verschiedenheit der Klagen; 4. der Einfluss der Verschiedenheit der Klagen auf die Freiheit der richterlichen Behandlung und Beurtheilung. Diese Gegenstände werden nun im Einzelnen abgehandelt, wovon zunächst die durch die Verschiedenheit der Processart bedingte Verschiedenheit der Klagen nach römischem Recht (actiones ordinariae, extraordinariae, interdicta) und ihre heutige Bedeutung (S. 1—13) dargestellt wird. Als Resultat stellt sich dann die Bedeutungslosigkeit der römischen Eintheilung der Klagen in actiones ordinariae und extraordinariae für unser heutiges Recht heraus. Der obrigkeitliche Richter verhandelt vielmehr den ganzen Process für sich und entscheidet ihn. Allein in manchen Streitsachen, z. B. bei Arrest- und Wechselsachen, Besitzinterdicten, Alimentensachen, bei liquiden Schuldklagen u. s. w. hat er nicht alle Formen, Fristen und Bedingungen des regelmässig vorgeschriebenen Verfahrens einzuhalten, sondern ein kürzeres, die Beschleunigung der Entscheidung bezweckendes und Weiterungen abschneidendes Verfahren (den sogen. processus summarius) zu beobachten, welches dann erst das gemeine deutsche und particuläre Recht weiter ausgebildet hat. — Hieran reiht sich eine sehr lehrreiche Ausführung über das allgemeine Verhältniss der richterlichen Verurtheilung und Execution zum Inhalt des eingeklagten Rechts nach römischem (actiones arbitrariae) und heutigem Recht (S. 14—33). Auch hier ist, nach vorhergegangener Beurtheilung der Ansichten von Bayer und Sintenis, das Resultat im Ganzen ein negatives. Die Eigenthümlichkeit der actiones arbitrariae wurde bei uns gar nicht recipirt und ist demnach nach gemeinem deutschen Recht unpraktisch. Es wird bei uns nie ein vorläufiges Arbitrium auf Restitution oder Exhibition erlassen, sondern gegen den unterliegenden Beklagten geradezu das richterliche Urtheil (condemnatio)

gefällt, und zwar auf Erfüllung der eigentlich schuldigen Leistung auf Restitution, Exhibition u. s. w. Es fallen daher bei uns auch die besondern Nachtheile weg, welche mit dem Nichtbefolgen eines Arbitriums, wenn es zur Condemnation kam, verbunden waren, wie z. B. der Schätzungseid, das Vierfache bei der Klage wegen Zwangs, die Infamie bei Verurtheilung in Folge einer Betrugsklage. Im Uebrigen gilt, in Beziehung auf Klage und Urtheil ganz, was nach dem neuesten römischen Recht zur Anwendung kam. Der Kläger hat stets auf die eigentlich schuldige Leistung zu klagen, der Richter bei begründeter Klage stets auf die eigentlich schuldige Leistung sofort zu verurtheilen, nicht auf ihren Werth und das Interesse. Nur wenn der Gegenstand nicht mehr geleistet werden kann und der Fall der Art ist, dass der Beklagte dafür einzustehen hat, oder der Kläger kann sonst aus besondern Gründen statt dieses Gegenstandes eine Entschädigung in Geld verlangen, tritt eben diese Geldforderung durchaus an die Stelle der ursprünglichen Leistung und bildet nun die eigentlich geschuldete Leistung selbst. — Die hierauf folgende Erörterung betrifft die römischen Klagformeln und die damit zusammenhängenden Verschiedenheiten der Klagen (formulae in jus conceptae, actiones in factum, utiles, praescriptis verbis). Hier werden dann namentlich Mühlenbruch's und v. Savigny's Ausführungen in Betracht genommen und näher beurtheilt. Allein nach dem Untergang des Formularprocesses verschwanden die praktischen Beziehungen der Benennungen der angeführten Klagen, und so sind sie auch bei uns ohne weitere Bedeutung. Wie aber doch auch im spätern römischen Rechte diese Benennungen beibehalten wurden, weil die betreffenden Klagen keine anderen Namen hatten, so behielt man auch bei uns die Bezeichnungen praescriptis verbis actiones, utiles actiones, in factum actiones bei. Demnach bezeichnet praescriptis verbis actio, ohne alle Beziehung auf eine Klagformel, die Klage aus den sogenannten Innominatcontracten, utilis actio eine Klage, welche für das betreffende Rechtsverhältniss durch analoge Anwendung einer andern schon im frühern Rechte begründeten Klage, z. B. utilis actio ex l. Aquilia eingeführt wurde. Die praktische Beziehung liegt hier darin, dass im Zweifel bei derselben die Rechtsgrundsätze anzuwenden sind, welche bei derjenigen directa actio gelten, in deren analoger Anwendung und Ausdehnung die utilis actio besteht. Endlich bedeutet in factum actio, ebenfalls ohne Beziehung auf eine Klagformel, eine zur Ergänzung und Erweiterung des praktischen Rechts eingeführte einen besondern Namen nicht führende Klage. — Die bei Weitem umfangreichste und bedeutendste Untersuchung bezieht sich auf den Einfluss der Verschiedenheit der Klagen auf die Freiheit der richterlichen Behandlung und Beurtheilung, actiones stricti juris (condictiones) und bonae fidei (S. 43—125). Der berühmte Vf untersucht hier im Einzelnen 1. die Natur der stricti juris und bonae fidei actiones und die einzelnen praktischen Folgen des Un-

terschieds; 2. den Einfluss der Bestimmtheit der Leistung auf diese Verschiedenheit der Klagen; 3. die einzelnen Fälle beider Klaggattungen und deren Princip; 4. das Zusammentreffen einer stricti juris und einer bonae fidei actio; 5. die freien Klagen, welche nicht bonae fidei actiones sind; 6. die theilweise Ausgleichung des Unterschieds zwischen stricti juris und bonae fidei actiones im spätern römischen Recht; 7. das heutige Recht, wie denn dem deutschen Obligationenrecht ein solcher Gegensatz zwischen strengen und freien Klagen ganz unbekannt ist. Unleugbar ist diese Lehre mit glänzendem Scharfsinn erörtert worden, und es kann die Darstellung derselben mit vollem Rechte den ausgezeichnetsten Leistungen auf dem Gebiete der civilistischen Literatur angereiht werden. Und während die ganze Abhandlung eine sorgfältige Benutzung der juristischen Literatur, besonders der Ausführungen von Gans, Mühlenbruch, Zimmern, Marezoll, Puchta, v. Savigny beurkundet, werden wiederum manche neuere Behauptungen einer scharfen Kritik unterworfen. Hierher gehört namentlich v. Savigny's Hypothese, welche derselbe besonders nach Mühlenbruch's Vorgange über das Princip der Condictionen in seinem System aufgestellt hat. Hiernach nämlich sollen die Condictionen aus dem einfachen gemeinschaftlichen Princip abzuleiten sein, dass sie durch den höhern Schutz, den sie enthielten, dem Gläubiger die Eigenthumsklage, die er an einer weggebenen oder ihm sonst entzogenen Sache verloren habe, gleichsam ersetzen sollen, dass also, abgesehen von einigen positiven Erweiterungen, die man auf eine solche Grundlage nicht zurückführen könne, Grund und Bedingung der Condictionen eine Bereicherung des Schuldners aus dem Vermögen des Gläubigers gewesen sei, welche jetzt wieder rückgängig gemacht werden solle. Abgesehen davon, wendet v. Wächter ein, dass diese Argumentation auch in manchen andern Fällen z. B. bei Verkauf auf Borg auf eine stricti juris actio führen würde, und dass jene sogenannten positiven Erweiterungen und die civilen Delictsklagen viele Bedenken erregen; so muss man zunächst fragen, warum gerade eine stricti juris actio Ersatz der Eigenthumsklage sein solle und nicht eben so gut eine freie Klage, wie ja die rei vindicatio (die formula petitoria) eine freie Klage war, oder warum nicht eine Wahl zwischen freier und strenger Klage gegeben wurde, wie gerade bei der Verfolgung des Eigenthums (per sponsionem oder per formulam petitoriam). Dazu kommt, dass die Verschiedenheit zwischen Judex und Arbiter, wie sie v. Savigny annimmt, nicht erwiesen und auch nicht wahrscheinlich ist, und dass man den historischen Entwickelungsgang der Sache, den man nach jener Hypothese annehmen müsste, nicht billigen kann. Denn hiernach wäre allein das strictum jus das eigentliche Recht gewesen, würden bloss die Condictionen eigentlichen richterlichen Schutz gewährt, die einzig zulässigen Klagen gebildet haben. Alles ausserhalb derselben gelegene wäre allein Sache der Sitte gewesen und in den Kreis des objectiven Rechts nicht eigentlich gefallen,

und wenn man auch in so weit es in den Rechtskreis zog, dass man die Parteien zwang, sich dabei einem Schiedsrichter zu unterwerfen; so wären die betreffenden Klagen doch keine wahren Klagen gewesen, welche zu einer Entscheidung nach objectiven Rechtsnormen hinführten u. s. w. Indessen sollte v. Wächter's Beweisführung hier nur angedeutet werden, und es ist die ganze gediegene Darstellung der Wissenschaft zu überlassen. — Der Inhalt der 3. Abtheil. bezieht sich auf die „Lehre von den Wirkungen des Processes auf das materielle Recht". Bekanntlich ist ein anhängig gewordener Process nicht ohne Einfluss auf das materielle Recht selbst, welches den Gegenstand des Processes bildet. Ueber diese Einflüsse aber, über ihre Natur und Ausdehnung, über die Abschnitte des Processes, an welche sie sich knüpfen, über die Anwendbarkeit einzelner Bestimmungen des römischen Rechts und über die Weise, wie sie mit unserm Processe zu verbinden sind, herrscht eine grosse Verschiedenheit der Ansichten. Auch enthalten die bei uns geltenden römischen Rechtsquellen hier noch manche Grundsätze, welche durch die Form, in der sie ausgesprochen sind, als bloss historische einem frühern nicht mehr bestehenden Rechte angehörige nicht bezeichnet sind, aber doch entschieden im spätern römischen Recht mittelbar oder unmittelbar aufgehoben oder modificirt wurden, bei denen man also eben jener Form wegen leicht dem Irrthum ausgesetzt wird, sie als noch praktisches Recht zu behandeln. Diess dürfte, nach des Vfs. Ueberzeugung, eine neue Behandlung dieser Fragen hauptsächlich von praktischem Standpuncte aus rechtfertigen. Solchergestalt wird zunächst die Consumtion und Novation eines Rechtsverhältnisses durch die Litis Contestation und das richterliche Urtheil (S. 2—61) untersucht, wobei der Vf. besonders auf die verdienstvollen Leistungen Keller's und Francke's zurückgeht. Im Einzelnen werden hier erörtert: 1. die processualische Consumtion des ältern römischen Rechts und ihre praktischen Folgen; 2. die Milderungen der processualischen Consumtion; 3. völliges Erlöschen des Instituts. Justinianisches und heutiges Recht, namentlich die angebliche Novation durch Litis Contestation, die angebliche negative oder consumirende Function des rechtskräftigen Urtheils und die angebliche Novation durch dasselbe, und die einzelnen praktischen Folgen des Wegfallens der processualischen Consumtion und Novation. — Die hierauf folgende Abhandlung erstreckt sich auf den Einfluss der Einleitung des Processes, insbesondere der Litis Contestation, auf das Rechtsverhältniss nach Justinianischem und heutigem Rechte (S. 62—134). Die einzelnen Puncte, welche hier dargestellt werden, sind: 1. welcher Processabschnitt entscheidet in der Regel über den Eintritt der einzelnen Wirkungen nach Justinianischem Rechte; 2. der regelmässig entscheidende Processabschnitt nach dem heutigen Rechte. Insbesondere von der Litis Contestation des canonischen, deutschen und württembergischen Rechts im Verhältnisse zur Justinianischen; 3. die einzelnen Wir-

kungen der Processeinleitung auf das materielle Recht, und zwar Wirkungen der Mittheilung der Klage an den Beklagten (Ladungsdecret), und Wirkungen der Einlassung auf die Klage (Litis Contestation); 4. welcher Processabschnitt entscheidet über die Begründung und Statthaftigkeit der Klage. — Die Schlussabhandlung endlich betrifft die Lehre von der Rechtskraft des richterlichen Urtheils, namentlich die Wirkungen eines ungerecht freisprechenden Urtheils (S. 135 — 155). Bekanntlich geht schon das römische Recht bei der Rechtskraft des Urtheils von der klaren und nothwendigen Regel aus, dass ein Urtheil, welches einmal die Rechtskraft beschritten hat, unbedingt zwischen den Parteien Recht bilden müsse ohne Rücksicht auf die Gerechtigkeit seines Inhalts, dass es unbedingt pro veritate gelte. Tritt also z. B. der wahre Eigenthümer gegen den Besitzer seiner Sache mit einer Vindication auf, er wird aber durch ein ungerechtes Urtheil abgewiesen und kommt später zufällig in den Besitz der Sache; so kann der frühere Besitzer unter Berufung auf das rechtskräftig gesprochene Urtheil sie ihm wieder abfordern. Und diese Grundsätze sind auch auf Obligationen anwendbar, welche Gegenstand eines Processes werden. Ein wirklicher Schuldner, welcher mit Unrecht freigesprochen worden ist, kann als Schuldner rechtlich nicht mehr behandelt werden. Das freisprechende Urtheil hat also hier die Bedeutung, dass die Schuld als nicht existirend angenommen werden darf. Allein gerade dieser Punct ist ausnehmend bestritten. Man behauptet vielfach, die Schuld verliere nur ihre Klagbarkeit, in der Form der Einreden aber könne der Gläubiger immer noch sein Recht, als ob es ihm nicht abgesprochen wäre, geltend machen, der Schuldner bleibe naturaliter obligatus. Der Vf. beurtheilt genauer die trefflichen Ausführungen von Fein und von der Pfordten, und betrachtet die Consequenzen, nach welchen mit eigentlicher Rechtskraft eines Urtheils ein solches Bestehenbleiben einer Naturalobligation unvereinbar ist. — Vom Standpuncte einer lebendigen Auffassung der praktischen Rechtsverhältnisse und einer organischen Fortbildung derselben begrüssen wir freudig diese Abhandlungen und wünschen, der scharfsinnige Vf. möge auf dem so rüstig betretenen Wege ungehindert weiter fortschreiten.

Medicin und Chirurgie.

[9585] Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. Von **Mor. Heinr. Romberg**, Dr. d. Med., Ritter d. rothen Adlerordens 3. Cl. mit d. Schleife, ord. öff. Prof. der Heilkunde u. Dir. d. Poliklin. Instituts an der Univ. zu Berlin. 1. Bds. 3. Abth. Berlin, Al. Duncker. 1846. S. 612—856. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Während der Vf. in der 1. Abtheil. des 1. Bds. dieses Werkes (1840) sich mit den Sensibilitäts-Neurosen beschäftigte und dann in der 2. (1843. vgl. oben Bd. II. No. 4491) zu den von ihm sogenannten Motilitäts-Neurosen überging, welche er in 2 Haupt-

classen, Hyperoinesen und Acinesen theilt, behandelt die 3. Abth. ausführlich die letzteren, nämlich die Acineses oder Lähmungen. Schwäche oder Aufhören der Muskelcontraction durch Abnahme oder Verlust der Leitungsfähigkeit und Erregung der motorischen Nerven ist der Begriff der Lähmung. Zunächst macht der Vf. auf Verwechselung mit anderweitig bedingtem Mangel an Muskelbeweglichkeit aufmerksam und warnt vornehmlich vor der mit solchen Arten von Immobilität, welche durch den Mangel der normalen Reize der Muskelfaser entstehen. Bezüglich der hierbei in Frage kommenden Unbeweglichkeit, durch gehinderten Zufluss des Arterienblutes bedingt, theilt der Vf. einen höchst interessanten Fall von Arteritis mit, der in diagnostischer und anamnestischer Hinsicht des Vfs. Meisterschaft bekundet. Hierauf bespricht derselbe die Lähmungen als Folge des Mangels anderer, unmittelbarer Nervenreize, der cerebralen Erregung und der Reflexbewegungen, die Zeichen derselben am Muskel, die Erscheinungen im Bereiche der Sensibilität und Ernährung und gibt ein Schema der von ihm befolgten Eintheilung: I. Ordnung. Lähmungen, abhängig vom Verluste der Leitungsfähigkeit der motorischen Nerven als Conductoren. 1. Gattung; der cerebrospinalen *Bahnen*. 2. Gattung; der sympathischen Bahnen. II. Ordnung. Lähmungen, abhängig vom Verluste der Erregung der Centralapparate. 1. Gattung; des Rückenmarkes. 2. Gattung; des Gehirns. Dann das Allgemeine über Ursache, Verlauf, Prognose und Behandlung. Der belebende Einfluss der Elektricität auf den Stoffwechsel im Muskelgewebe ist nach des Vfs. Ueberzeugung höher anzuschlagen, als die directe Wirkung auf den Nerven, der nur als Leitungsbahn in Betracht kömmt, da auch nach seiner Zerstörung (Reid's Versuche) der Erfolg nicht ausbleibt. Daher zeigt sie sich auch wirksamer in metallischen Lähmungen und da, wo Muskelaffection als Folge früherer Lähmung fortbesteht, nutzlos dagegen, wo es noch der Herstellung der Erregung vom Centralorgane bedarf. Directe Einwirkung auf letzteres ist höchstens durch zwei Mittel zu bewirken, den psychischen und den Reflexreiz. In letztgedachter Beziehung ist natürlich die Wahl des Körpertheils von grösster Wichtigkeit; Hitze und Kälte erscheinen als die kräftigsten Reize. Aehnlicher den Reflexreizen, mittelbar durchs Blut wirken Strichnin und Brucin, für deren Gebrauch genaue Vorschriften ertheilt werden. Prüfung verdient noch das Veratrin. — I. Ordnung. 1. Gattung. „Lähmung des N. facialis“, mimische Gesichtslähmung. Mit ihrer Darstellung leitete Bell die Restauration der Nervenpathologie ein, daher sie auch in England die Bell'sche Lähmung genannt wird. a) Lähmung der peripherischen Bahn des Facialis. Die diagnostischen Merkmale verschieden nach dem Sitze in den verschiedenen Stationen des Antlitznerven: so in den Gesichtsverzweigungen (nach Wunden, chirurgischen Operationen, Rheumatismen), in der durch das Felsenbein streichenden Bahn desselben (S. 651 ein Fall, wo Nevrose des Os petros. die

Ursache abgab), an der Wurzel. b) Lähmung der centralen Bahn des Facialis. (Gekreuzte Richtung der Leitung, gleichzeitiger Antheil anderer Nerven, sensibler und motorischer, des Gesichtes und Rumpfes, am Verluste des Leitungsvermögens). — Ursachen, Dauer, Heilung. Wo nicht Naturheilkraft die Lähmung in Folge von Verwundung und Druck aufhebt, sei die Behandlung zunächst causal (antirheumatisch, antiscrophulös u. s. w.), dann durch Mittel bedingt, die einen Einfluss auf die motorische Nervenenergie zu äussern vermögen. — „Lähmung der Portio minor des Quintus;" die selten auf beiden Seiten beobachtete masticatorische Gesichtslähmung; „Lähmung des Oculomotorius, Trochlearis, Abducens" (Ptosis paralytica, Ophthalmoplegia, Iridoplegia); „Lähmung des N. hypoglossus". Die masticatorische und articulirte Zungenlähmung kommen entweder allein oder vereinigt vor. Bei partieller masticatorischer Zungenlähmung ist auffallend und noch nicht erklärt, dass sich die herausgestreckte Zungenspitze stets nach der gelähmten Seite hinneigt. Häufiger, wie jede andere Lähmung ist die der Zunge mit Atrophie verbunden. Einige merkwürdige Fälle dienen auch in diesem Capitel, wie fast durchgängig, zur Erläuterung des Vorgetragenen. — „Lähmungen im Bereiche der die Athem- und Stimmbewegungen vermittelnden Nerven; Lähmung des den Athem- und Muskelapparat der Luftröhre versorgenden Vagus". Es erfolgt dieselbe bezüglich der peripherischen Bahn des Nerven, besonders häufig durch Druck krankhaft umgeänderter Drüsen am Halse, dann bei Aneurysmen und Aftergebilden anderer Art. Dehnung der Nerven durch grosse Geschwülste, über welche hinweg er gespannt verläuft, schadet ihm nichts. Auch bei gehemmter Leitung in der Bahn des Vagus kann das Athmen noch vor sich gehen, so lange kein respiratorischer Aufwand erfordert wird. Es zeigt sich diess ganz deutlich bei an Lähmung des Vagus leidenden Pferden, den sogenannten Lungenpfeifern. Stets fand man bei Sectionen krankhafte Veränderungen im Vagus von dem Abgange des N. recurrens oder in diesem. Es schliessen sich an diesen Abschnitt Bemerkungen über „Lähmung in der centralen Bahn des Vagus, der die Rumpf- und Athemmuskeln versorgenden Spinalnerven und der Stimmnerven" an, wobei der Vf., gestützt auf Jos. Frank's und Bennati's Untersuchungen, auf den wesentlichen Einfluss hinweist, welchen die den Kehlkopf umgebenden Theile auf die Modificationen der Töne ausüben. — 2. Gattung. „Lähmung der Muskelgebiete der sympathischen Bahnen". Einleitend wird bemerkt, wie schon durch de Haen, indem er auf Petit's und Winslow's treffliche anatomische Grundlagen fusste, der richtige Weg für die Auffassung dieser Paralysen eingeschlagen, leider aber wieder verlassen worden sei, bis Reil und Bichat den Sympathicus zu würdigen begannen und dann leider im Excess „Mesmer's Adepten ihn zum Sündenbock der Ignoranz machten". Zur richtigen Erkenntniss seiner Selbstständigkeit gelangte erst die neuere Zeit (Bidder, Volkmann), doch geht dieselbe nie so weit,

dass sie dem Einflusse des Cerebralsystems ganz entzogen bliebe. (Vgl. oben Bd. XV. No. 8104.) Während der Vf. die „Lähmung im Bereiche der Herznerven" einer längern Besprechung würdigt, geht er über „die der Nerven des Darmcanals" kurz hinweg, da man noch zu wenig über die vom Sympathicus ausgehende Lähmung dieser Organe weiss. Die „Dysphagia paralytica" ist meist centralen Ursprungs; in Bezug „auf Darmlähmung" lässt sich das Vorkommen partieller Lähmungen des Darmcanals mit Wahrscheinlichkeit vermuthen. „Lähmung der Aftermuskeln und Paralysen im Bereiche der den Muskelapparat der Harnausleerung versorgenden Nerven". — II. Ordnung. „Lähmungen, abhängig vom Verluste der Erregung der Centralorgane". 1. Gattung. „Spinale Lähmungen". Sie finden Berücksichtigung zuerst, in sofern sie a) vom Rückenmarke als Leitungsapparate abhängig erscheinen und geben dem Vf. Gelegenheit, sich über die Erscheinungen der Paraplegie zu verbreiten, unter Verweisung auf die 5. Abtheilung, welche die Krankheiten der Bildungssphäre der Nervenapparate behandelt. Recht ausführlich und anziehend ist das Capitel von der Paralysis saturnina, besonders durch die Beobachtungen über das eigenthümliche Verhalten der einzelnen gelähmten Muskelpartien. Die Krankheit zeigt stets besonders schnell eintretende Atrophie. Die Einwirkung des Metalls auf die Nerven wird durch das Blut vermittelt, indem Versuche nachwiesen, dass keine directe Einwirkung auf die motorischen Nerven in ihrer peripherischen Bahn erfolgt. Ganz dieselbe Lähmung tritt auch ein, ohne dass ihr eine Bleivergiftung vorausgegangen ist. Der Vf. beobachtete selbst drei derartige Fälle. In ihnen, so wie in den früher aus England mitgetheilten, war starke Erkältung bei erhitztem Körper die einzige nachweisbare Ursache. Sie spotteten sämmtlich aller Heilversuche. b) Lähmungen vom Rückenmarke als Centralapparate abhängig. „Abnahme und Verlust sowohl der Reflexaction, als der Erzeugung des motorischen Agens sind die Quellen von Immobilität und Lähmungen, deren Beurtheilung schwer, deren Geschichte noch unvollständig ist und fortgesetzter Forschungen bedarf". Die Existenz von Centralstätten, ähnlich denen, die Volkmann entdeckte, für die obern und untern Rumpfglieder derselben mit centripetalen Fasern von den verschiedenen Organen dürfte, nach des Vfs. Ueberzeugung, die Topik der Reflexlähmungen auf eine nicht zu gewagte Weise erläutern. Jedenfalls verspricht er sich von Vervollkommnung unserer Kenntniss dieses pathologischen Gebietes lohnenden Erfolg für die Therapie, da die auf Annahme einer primären Erkrankung und Desorganisation des Rückenmarkes gegründeten Heilversuche bei Paraplegien sich in den meisten Fällen trostlos, für Arzt und Kranken nutzlos erweisen. Der Vf. verbreitet sich hierauf „über die durch Darmaffection entstehende Reflexlähmung", die nach Colik, Darmentzündung oder Ruhr sowohl die ganzen Extremitäten, als einzelne Muskelgruppen befällt, dann über die „von Affection der Harnwerkzeuge" abhängige, deren Existenz durch die Erscheinungen nach Exstirpation

der Nieren, beim Missbrauche scharfer Diuretica, nach gestopften Trippern u. s. w. bewiesen ist, und über die „durch Affection der Geschlechtswerkzeuge bedingten Lähmungen“, welche vorzugsweise bei Frauen, eben so auch bei weiblichen Thieren beobachtet werden und zu denen der Vf. auch die hysterischen Lähmungen rechnet. Als ausgezeichnet verdient die Schilderung der Erscheinungen und Kennzeichen der „Tabes dorsualis“ hervorgehoben zu werden. Ein schon vor 10 Jahren vom Vf. entdecktes und bekannt gemachtes charakteristisches Merkmal für die ersten Stadien der Krankheit (die Unsicherheit des Stehens und Gehens im Finstern oder bei geschlossenen Augen) fand durch später angestellte Beobachtungen vollkommene Bestätigung. Bei den vielen Fällen, die zur Behandlung des Vfs. kamen, fand sich fast überall nach dem Tode partielle Atrophie des Rückenmarkes. Merkwürdig, dass sich dieselbe einigemal auf die hintern Stränge der Nervenwurzeln beschränkte. Als einen der fruchtbarsten Anlässe hat man von alten Zeiten her Saamenverlust betrachtet; an und für sich scheint aber dieses Moment weniger einflussreich zu sein, da *Kranke* mit vieljähriger Spermatorrhöe an Hypochondrie und *Cerebral*affectionen überhaupt häufiger leiden, als an Tabes dorsualis, *allein* in Verbindung mit Ueberreizung der Nerven, zumal durch die mannichfachen Verirrungen in Befriedigung der sinnlichen Lust, begünstigt es nicht selten die Entstehung dieser Krankheit und jedenfalls die schnellere Entwickelung der schon begonnenen. Uebermässiger Aufwand motorischer Kraft durch anhaltendes Stehen in gebückter Stellung, durch forcirte Märsche bei gleichzeitiger Erkältung in feuchten Bivouaks u. s. w. und darauf folgende Excesse in Baccho et Venere spielen in der Aetiologie eine wichtige Rolle; daher die Frequenz der Tabes dorsualis in den ersten Decennien nach den grossen Feldzügen unserer Zeit (S. 800). Die Krankheit bleibt stets unheilbar. — 2. Gattung. „Cerebrallähmungen“. Dieses Gebiet war und ist noch stets der Tummelplatz grosser Irrthümer und Leichtfertigkeiten in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht, in Folge vernachlässigter Unterscheidung der am Gehirn abtretenden motorischen Nervenfasern von denen, welche in demselben verlaufen. Die sich kreuzende oder nicht kreuzende Richtung cerebraler Lähmungen findet bloss in Berücksichtigung dieses Umstandes seine Erklärung; interessante Fälle von Lähmung durch Druck auf die Wurzeln und die ersten Anhänge der Nerven dienen zur Erläuterung des Gesagten. Bei allen Lähmungen, die von Gehirn und Medulla oblongata abhängig sind, tritt die Leitung in gekreuzter Form als allgemein gültige physiologische Form auf. Neben den übrigen aufgezählten Kennzeichen der Cerebrallähmung macht R. noch besonders auf die gleichzeitige Affection der Intellectualität, als ein sicheres Criterium, aufmerksam. Die vielfachen, umständlich mitgetheilten Versuche, dem eigentlichen Sitze dieser Lähmungen in der Wurzel nachzuspüren, blieben, eben so, wie die noch bessere Ausbeute

versprechenden pathologisch-anatomischen Forschungen, ohne entscheidende Resultate; näher bekannt, als mit dem Einflusse des Sitzes, ist man mit den Modificationen der Lähmung, welche von der Eigenthümlichkeit der sie bedingenden Hirnkrankheit abhängig sind (Ruptur der Fasern, Reizung, Compression, Atrophie). Der Vf. beschliesst die Betrachtung der cerebralen Lähmungen und den ersten Band seines Werkes mit der Schilderung jener, welche unter dem Einflusse des Gehirns als psychischen Organes stehen. Wie psychische Krämpfe, so gibt es auch „psychische Lähmungen", welche von Störungen der Intellectualität abhängig sind, selten von dem Reize, gewöhnlich von dem Mangel des Willens. (Eigenthümliche Lähmung der Irren, die mit erschwertem Sprechen beginnt und mit Paralyse der untern Extremitäten endet.)

Geschichte.

[9586] Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit. Herausgegeben von *Jos. Chmel.* (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. X.) Stuttgart, gedr. auf Kosten des literar. Vereins. 1845. VII u. 579 S. gr 8.

[9587] Staatspapiere zur Geschichte des Kaisers Karls V. Mitgetheilt von Dr. *Karl Lanz.* (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. XI.) Ebendas., 1845. XXVIII u. 587 S. gr. 8.

Es ist neuerdings die Literatur mehrfach mit Büchern bereichert worden, welche weiter nichts als den blossen Abdruck des Inhalts einzelner Partien älterer Archive und insbesondere aus den letzten drei Jahrhunderten darbieten. Sicherlich wird es keinem Denkenden einfallen, solche Werke gering zu achten. Im Gegentheil wird jeder Kundige wohl erkennen, dass durch die Veröffentlichung archivalischer Quellen die Geschichte nicht allein neue und wichtige Bereicherungen erfahren, sondern dass auch nur so erst der lebendige Blick in die Vergangenheit erschlossen werden kann. Die Geschichte, ist nur erst ein bedeutenderer Theil der Archive, als bis jetzt der Fall gewesen, wissenschaftlicher Untersuchung zugänglich geworden, wird auf die unmittelbaren Quellen gebaut und somit unendlich fester und sicherer, wenigstens in vielen Puncten, gestaltet werden können, als sie es früher und bisher gewesen. Der Nutzen des in Rede stehenden Verfahrens, der Veröffentlichung archivalischer Nachrichten überhaupt, ist ein so klarer und offenbarer, dass er von Niemandem bezweifelt werden kann. Damit ist aber keineswegs gesagt und es kann damit nicht gesagt sein, dass nun auch Alles, was zugänglich gewordene Archive enthalten, nothwendig gedruckt werden müsse. Schon ist die Zahl der vorhandenen Bücher nicht gering, in welchen ohne weitere Prüfung Alles, was für einen bestimmten Gegenstand oder Zweck nur zusammengerafft werden konnte, abgedruckt worden ist. Einem Herausgeber archivalischer Nachrichten ist aber nichts dringender nothwendig, als ein historisches Urtheil. Er muss im

Allgemeinen wissen, was geschichtlich sei; dann wird er auch bei jedem ihm in die Hände kommenden Archivstück fühlen und wissen, ob es geschichtlichen Werth habe oder nicht, ob es somit den Abdruck verdiene, oder ob dieser unterlassen werden müsse, weil die Publication des Documents der Geschichte nicht im Mindesten frommen kann. Nicht Alles, was überhaupt geschieht oder von den Menschen gethan wird, ist desshalb auch geschichtlich. So gibt es im menschlichen Leben ein gewisses, immer wiederkehrendes Einerlei, was in der That, ob es auch zu wechseln scheint, doch immer dasselbe bleibt, und worin sich nichts weiter ausspricht, als das gewöhnliche Treiben und die alltägliche Noth des Lebens. Zu allen Zeiten haben die Menschen gekauft und verkauft, sich gestritten über Mein und Dein, gebeten und empfangen oder auch nicht empfangen u. dgl. m. Die Urkunden und Actenstücke über diese und ähnliche Dinge, es mögen nun mächtige Personen zufällig dabei ins Spiel kommen oder ausserhalb desselben bleiben, müssen vor ihrer Veröffentlichung sorgfältig geprüft werden und mögen ihrem grössten Theile nach immerhin in Vergessenheit bleiben, denn sie sagen uns nichts weiter, als was uns schon unsere eigene, tägliche Erfahrung sagt, sie führen uns in ein Gebiet, welches wir nicht urkundlich belegt brauchen. So einfach es nun hiermit ist und wie gering, wenigstens in den meisten Fällen auch die Einsicht angeschlagen werden muss, durch welche das Unrechte vermieden werden kann, so oft ist in unsern Tagen hierin gefehlt worden und hier und da scheint es fast, als solle Alles abgedruckt werden, gibt es dafür auch gar keinen andern Grund, als dass das Document nun einmal dem vernichtenden Zahne der Zeit entgangen ist. Selbst in Sammlungen, deren Veröffentlichung im Ganzen genommen mit Urtheil und Einsicht geschah, wurden doch wenigstens mitunter die unbedeutendsten Dinge, Erkundigungen nach dem werthen Befinden, die gewöhnlichen, nichtssagenden Complimentirbriefe u. s. w. mit abgedruckt. — Zu den vorstehenden Bemerkungen ist Ref. durch die Betrachtung der ersten der oben angeführten Sammlungen hingedrängt worden. Der Herausgeber, der Vice-Dir. des k. k. Geh. Archivs Joseph Chmel, klagt im Vorwort, dass er für das, was er hier gebe, keinen Verleger gefunden, bis der Stuttgarter literarische Verein sich entschlossen habe, dasselbe in seine „Bibliothek“ aufzunehmen. Nach genauer Durchsicht des Ganzen ist das Erstere uns sehr begreiflich erschienen. Die Sammlung ist aus den die Zeit Kaiser Maximilians I. betreffenden Actenstücken genommen, welche vor einigen Jahren aus Insbruck in das k. k. Geheime Haus-Hof- und Staats-Archiv zu Wien abgeliefert worden sind. Es beträgt das in dem vorliegenden Bande Gegebene noch nicht den zehnten Theil desselben, was aus Insbruck abgeliefert wurde, und nicht den hundertsten des im k. k. Archiv überhaupt Enthaltenen. So sagt der Herausgeber, und man möchte dabei wie über eine Drohung mit 10 oder sogar mit 100 Bänden erschrecken, findet sich

nur Jemand, der auf seine Kosten sie drucken will. Der sonst so kenntnissreiche Herausgeber hat die vorgefundenen Briefe und Actenstücke hergenommen, nach der Zeitfolge geordnet und ohne Weiteres abdrucken lassen, was sich abdrucken liess, weil es geschrieben stand. Etwa nur der 7. oder höchstens der 6. Theil des Mitgetheilten betrifft allgemeine, staatliche, grössere Verhältnisse aus dem Leben und den Verhandlungen des Kaisers Maximilian, und ist als in den geschichtlichen Kreis gehörig zu betrachten. Alles Andere ist fast Null. Hier schreibt der Kaiser, dass er Jemandem so und so viel schuldig, und dass das Geld ausgezahlt werden solle, dort klagt ein Anderer, dass er nicht bezahlt werde. Hier wird geboten, dass das oder jenes für den Kaiser gekauft, dort dass es verkauft werden solle. Hier wird die Einwilligung zu einer Heirath landesfürstlich gegeben, dort sie verweigert. Hier zanken sich Zwei über Mein und Dein, dort verklagt Einer den Andern, weil er sein Geld nicht bekommen kann, und wieder Einer jammert, dass er selbst nicht zu zahlen im Stande sei u. s. w. Selbst das, was in höhere Regionen hinaufreicht, ist von grösserer Bedeutung nicht. So müssen wir nach Pflicht und Ueberzeugung das Buch zu drei Viertheilen seines Inhalts als sehr unbedeutend bezeichnen. — Ganz anders verhält es sich mit der zweiten Sammlung, welche Karl Lanz, durch mehrere frühere Werke, besonders aber durch die Herausgabe der „Correspondenz Kaisers Karls V." (3 Bde., Leipzig, 1844—46.) bekannt, besorgt hat. Das von ihm hier Gegebene ist eben so wie der Inhalt der „Correspondenz" aus dem Archiv der deutschen Staatskanzlei zu Brüssel entnommen, und zwar aus der Abtheilung derselben, welche die Bezeichnung: „Documens relatifs à la réforme religieuse en Allemagne" führt und 33 starke Folianten umfasst. Der Herausgeber hat die umfassendern Stücke, welche sich füglich von der „Correspondenz" trennen liessen, von dieser ausgeschieden, um sie dem Verlage des Stuttgarter literarischen Vereins zu überweisen. Diese Trennung wird damit entschuldigt, dass der Inhalt der „Correspondenz" und der „Staatspapiere" ja überhaupt nur ein Theil sei von den grossen in den Archiven noch ruhenden Schätzen. Diese Entschuldigung kann indess doch nicht für eine vollständig genügende angesehen werden, da es wenigstens nach unserm Dafürhalten die Pflicht des Herausgebers war, das, was er aus dem Archive heraushob, auch in einen gehörigen systematischen Zusammenhang zu bringen. Jedenfalls wäre es viel besser gewesen, wenn die hier mitgetheilten Staatspapiere an den betreffenden Stellen dem Inhalte der „Correspondenz" angereiht worden wären. Es betrifft aber das hier Gegebene keineswegs bloss Deutschland, wie denn auch in der „Correspondenz" nicht ausschliesslich rein-deutsche Angelegenheiten auftreten. Der Herausgeber hat diessmal eine Einleitung vorangestellt, in welcher er sich über die folgenden Actenstücke in mehrfacher Beziehung ausspricht. Sehr hoch stellt er dabei die Person Kaiser Karls V. Ein zwar nicht gerade von ihm selbst

herstammender, vielmehr früher schon im Burgundischen Hause vorhanden gewesener, in ihm nur zu individueller Ausprägung gekommener grosser Gedanke habe in dem Kaiser gewohnt und bilde den Kern und Mittelpunct seines Waltens und Strebens — die Gründung eines Universalreichs im Sinne Karls des Grossen, den Kaiser an der Spitze der gesammten Christenheit, über alle andere Fürsten erhaben, den Papst ihm zur Seite, jedoch fügsam, die dissentirenden Elemente innerhalb der Kirche herbeigezogen oder bewältigt, die Waffen dieses erneuerten Gesammtreiches gegen die Ungläubigen gewendet, um sie aus Europa zu verjagen, in Afrika dienstbar zu machen, in Asien aber das heilige Land wieder zu gewinnen, in dem neu entdeckten und eroberten Welttheile das Christenthum siegreich zu pflanzen — das sei der grosse, kühne Gedanke Karls V. gewesen. War dieser bei ihm vorhanden, so war er allerdings ein grosser und kühner, aber kaum ist etwas sicherer und gewisser, als dass er nicht bei ihm vorhanden gewesen. Karl V. hat unleugbar eine grosse geschichtliche Bedeutung, aber er hat sie nicht durch einen solchen oder einen ähnlichen Gedanken. Kein ideales Kaiserthum stand vor seiner Seele, wie man auf das Deutlichste sieht, es galt nur, das Kaiserthum für seine Familie zu benutzen; Europa soll nicht im europäischen Sinne vereinigt, sondern so weit es eben damit gehen wird, unter Spanien gebracht und mit diesem gewissermaassen vereinigt werden. Der Kampf gegen die Türken ist dem Kaiser seiner Selbsterhaltung wegen aufgenöthigt, kein idealer Gedanke steht damit in Verbindung. Tief demüthigt sich Spanien in Stambul vor dem Sultan, sobald man nur hoffen kann, damit einen Waffenstillstand oder selbst den Frieden zu erlangen, der die erwünschte Zeit liesse, um Frankreich zu erobern und eine grosse europäische Nationalität zu beugen. Indessen die Verdienstlichkeit der hier gemachten Mittheilungen wird durch die ausgesprochenen Ansichten des Herausgebers, welche die Probe der Geschichte schwerlich aushalten dürften, natürlich in keiner Weise beeinträchtigt. Voran stehen einige Staatsschriften, welche mit den deutschen Angelegenheiten nicht in unmittelbarer Beziehung stehen; so z. B. ein Bericht des Finanzrathes der Niederlande über das Schuldenwesen des Kaiser Maximilian, und eine Denkschrift der niederländischen Regierung über den Zustand des Landes. Wichtiger für deutsche Angelegenheiten ist dann das Gutachten des päpstlichen Legaten Campegio über die Behandlung der Religionsangelegenheiten vom J. 1530. Es ist dasselbe zwar ziemlich lang, dessen eigentlicher Inhalt aber sehr kurz. Das Beste sei, meint der apostolische Stuhl, wenn die Ketzer insgesammt durch den weltlichen Arm vernichtet würden. Darauf folgen mehrere Stücke aus den J. 1530—1533, welche Deutschland betreffen, ohne dass sie gerade von grosser Bedeutung wären. Hieran schliessen sich für die Jahre 1533—1536 eine Reihe von Staatsschriften an, welche zwar nicht zunächst Deutschland, sondern Genf, Dänemark, Frankreich und England betreffen, sonst

aber von grosser geschichtlicher Wichtigkeit sind. Was Dänemark anlangt, so sieht man deutlich, dass es kaiserlicher Seits darauf abgesehen war, die verworrenen Verhältnisse zu benutzen und diese wo möglich noch verworrener zu machen, um so herbeizuführen, dass das Land in irgend einer Weise von Spanien abhängig werde. Es ist die Politik des Schwächens, Verwirrens und Zurechtemachens für ein künftiges wirkliches Aufzehren. Interessant ist es sodann, aus den Mittheilungen des Scepperus zu erfahren, dass Spanien schon im J. 1535 bei dem neuen drohenden Kriege mit Frankreich daran dachte, auch England gelegentlich zu überfallen und zu erobern (S. 180); Spanier, Schotten und Irländer sollen zu dem als bereits beschlossen dargestellten Unternehmen verwendet werden. Alle hier gegebenen Actenstücke deuten keineswegs, wie der Herausgeber meint, auf grossartige, ideelle Entwürfe hin, sondern sie lassen im Gegentheil in eine Welt hineinschauen, in der man mit Intriguen, Kabalen und Machinationen sich beschäftigt und mit solchen Dingen Europa für seine Unterwerfung unter Spanien zubereiten zu können wähnt. Mit dem Jahre 1537 erscheinen zwar wieder Deutschland insbesondere betreffende Actenstücke, Verhandlungen mit dem schmalkaldischen Bunde, dann mit dem Landgrafen, um ihn in des Kaisers Dienst zu ziehen; das Fremde bleibt aber doch das Vorherrschende. Wir nennen davon die Denkschrift des Scepperus über die Räthe des römischen Königs und die Volksstimmung in seinen Ländern, wobei besonders die tiefe Abneigung, welche Ferdinand in Ungarn fand, geschildert ist; ferner die Instructionen des Kaisers für den Infanten Philipp zum Behuf der Statthalterschaft in Spanien vom J. 1543, nämlich eine ostensible und eine geheime, beide in spanischer Sprache verfasst. Wenn es sich irgendwo beweisen und erhärten konnte, dass ein grosser Sinn in dem Kaiser lebte, so musste er hier sich offenbaren. Allein nur die äusserlichen Verhältnisse sind allenfalls gross, das Innere ist wahrhaft klein. Aus den spätern Jahren sind noch die Berichte über den Fluchtversuch des Landgrafen von Hessen, mehrere Denkschriften über die Succession in der Kaiserwürde, in welchen ebenfalls nicht der leiseste Anklang von einer idealen Auffassung des Kaiserthums, wofür natürlich einige mattherzige, hergebrachte und officielle Redensarten nicht angesehen werden dürfen, vernehmbar wird, und die Verhandlungen mit dem ehemaligen Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen über seine Freilassung zu nennen. Alsdann ist noch die Relation des Anton von Pernin über den Zug des Kaisers wider Tunis im J. 1535 gegeben, die man nicht ohne lebhaftes Interesse lesen wird. Das Ganze bildet einen keineswegs unerheblichen Beitrag zur Geschichte Karls V. und seiner Zeit, und von Dem, was wir im Eingange über den Missbrauch mit dem Abdrucken von überhaupt Allem, was Archive nur darbieten wollen, wird Karl Lanz nicht getroffen.

Eisenbahnwesen.

[5688] Eisenbahn-Jahrbuch für Bahn-Beamte und Staatsbehörden. Sechzehn Tafeln zur vergleichenden Statistik des Baues und Betriebes der deutschen Eisenbahnen von ihrem Entstehen bis zu Ende des Jahres 1845. Vom Frhrn. Fr. Wilh. von Reden, Dr. beider Rechte. 1. Jahrg. 1845. Berlin, Mittler. 1846. XL u. 262 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Abermals ein Product des unermüdlichen und speculativen Vfs., der die Fabrikation der Bücher so vortrefflich versteht, wie nur wenige Schriftsteller. Den Anfang macht (S. XI—XL) eine Aufzählung des Personals der Eisenbahnen, in so weit darüber Mittheilung gemacht ist. Dann folgen die nachstehend bezeichneten allgemeinen Uebersichtstafeln. 1. Uebersicht sämmtlicher im Betriebe befindlicher, im Bau begriffener, gesicherter und ernstlich projectirter Eisenbahnen Deutschlands am Schlusse des Jahres 1845, mit Angabe der Länge, des Anlage- und Einrichtungscapitals, der Durchschnittskosten für die deutsche Meile, der darauf geleisteten Einzahlungen u. s. w. (S. 1—49). Hiernach wären Ende 1845 436,88 Meilen vollendet und dem Verkehr eröffnet, 403,42 Meilen im Bau befindlich, 474,98 Meilen gesichert, 375,85 Meilen mehr oder weniger ernstlich projectirt gewesen, was zusammen 1691,13 Meilen geben würde. Davon kommen mit Weglassung der Brüche 686 Meilen auf Preussen, 300 Meilen auf Oesterreich, 161 Meilen auf Bayern, 107 Meilen auf Hannover, 74 Meilen auf Sachsen, 70 Meilen auf Württemberg, 63 Meilen auf Baden, 45 Meilen auf Mecklenburg, 39 Meilen auf Kurhessen, 37 Meilen auf Holstein und Lauenburg, 31 Meilen auf die sächsischen Herzogthümer, 26 Meilen auf Hessen-Darmstadt, 17 Meilen auf Nassau, 17 Meilen auf Braunschweig, 11 Meilen auf Anhalt, 7 Meilen auf die freien Städte. Das zum Bau und zur Einrichtung aller dieser Bahnen erforderliche Capital beträgt 558,293,080 Thaler; davon waren Ende 1845: 198,681,738 Thaler oder 35,59 Procent eingezahlt. Zu bemerken ist übrigens, dass es der Vf. mit der Angabe der Länge der Eisenbahnen nicht sehr genau und von der Verschiedenheit zwischen deutschen, preussischen und österreichischen Meilen vollends gar keine Notiz nimmt, obgleich man dadurch, dass er die Länge nicht nur in ganzen Meilen, sondern bis auf die zweite Decimalstelle angibt, auf eine grosse Genauigkeit zu schliessen veranlasst wird. So gibt er die Bahnstrecke von Cosel bis Ratibor zu 4 statt zu $4\frac{1}{4}$, die von Cöthen nach Bernburg zu 2,3 statt zu $2\frac{3}{4}$, die von Deutz nach Duisburg zu 8 statt zu $8\frac{2}{5}$ Meilen an. In einem Werke wie das vorliegende erwartet man nur genaue Längenangaben zu finden! Unter der Rubrik: „ernstlich projectirt" kommen nicht wenige Bahnen vor, die zur Zeit wohl noch gar nicht ernstlich projectirt worden sind; z. B. S. 12 von Hamburg nach Dresden oder vielmehr von Glöwen nach Jüterbogk, von Guben nach Riesa, von Elberfeld nach Cöln. Die zweite Tafel enthält eine Nachweisung der dem Verkehre eröffneten deutschen

Eisenbahnen und Bahntheile nach ihren Stationen und Anhaltepuncten, ihrer Länge, ihrem Anlagecapital (hier vermissen wir eine Sonderung der Actiencapitale von den Anleihen), den Durchschnittskosten einer Meile, dem grössten Steigungsverhältniss, dem kleinsten Krümmungshalbmesser, so wie endlich der Zeit, in welcher die einzelnen Bahnstrecken dem Betriebe übergeben worden (S. 51—61). Leider fehlt es hier, wie anderwärts, nicht an Unrichtigkeiten. So ist für den Theil der sächsisch-bayerischen Eisenbahn zwischen Leipzig und Zwickau (S. 57) als grösste Steigung angegeben 1:300, obgleich schon zwischen Leipzig und Altenburg mehrmals die Steigung 1:200 vorkommt, zwischen Werdau und Zwickau aber sogar die Steigung 1:110,614, und zwar auf einer Strecke von 6300 Ellen (fast ½ Meile). Ueber dergleichen kann man sich bei der Art, wie der Vf. die Bücher aus dem Aermel schüttelt (sit venia verbo), freilich nicht eben wundern. Tafel 3 enthält eine eben solche Nachweisung für die im Bau befindlichen Eisenbahnen (—69), die 4. für diejenigen, deren Bau gesichert scheint (—77), die 5. für die ernstlich projectirten (—83), wo bei den einzelnen bemerkt ist, der Bau stehe wahrscheinlich bevor, sei ziemlich gewiss, wohl kaum zweifelhaft, vorläufig noch ungewiss, sehr zweifelhaft u. s. w.; diesem folgt 6. eine Hauptzusammenstellung. Die ganz oder theilweise eröffneten Bahnen haben 133,092,250 Thlr. gekostet, also die Meile im Durchschnitt 304,091 Thlr.; die im Bau begriffenen kosten 141,516,750 Thlr. oder die Meile im Durchschnitt 350,817 Thlr. Die Tafeln zur vergleichenden Statistik des Baues der deutschen Eisenbahnen beginnt die 7. Tafel über die Verhältnisse und Kosten des Fahrdammes im Allgemeinen (S. 87—95). Dieselbe erstreckt sich auf die Breite des Bahndammes, die Weite der Fahrgleise, die durchschnittlichen Terrainpreise für den preussischen Morgen, die durchschnittlichen Accordpreise für die Bewegung einer Schachtruthe Bahnkörper und die Gesammtzahl der bewegten Schachtruthen. Dass hier die Weite der Fahrgleise auf den österreichischen Dampfeisenbahnen zu 4 Fuss 5,93 Zoll englisch angegeben ist, ist ein grober, man kann sagen ein unverzeihlicher Fehler, der daher zu rühren scheint, dass der Vf. die Angabe der Spurweite nach österreichischem Maass für eine Angabe nach englischem Maass gehalten hat. Hiermit stimmt auch seine Angabe in dem die österreichischen Eisenbahnen betreffenden Theile seines Werkes: „Die Eisenbahnen Deutschlands“ überein, wo es S. 132 in Betreff der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn heisst, die Spurweite der Schienen sei von Mitte zu Mitte 4 Fuss 6½ Zoll Wiener Maass, was nur sehr wenig mehr als 4 Fuss 8½ Zoll englisch gibt. Ueber die Spurweite der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn findet sich in dem gedachten Werke gar keine Angabe. Tafel 8 (S. 97—115) betrifft die Verhältnisse und Preise des Oberbaues und der Hochbauten, nämlich die Verhältnisse der Schienenunterlage, namentlich der Schwellen, die Art, das Maass, das Gewicht, den Preis und

die Befestigung der Schienen und die bedeutendsten Bauwerke; Tafel 9 und 10 (S. 117—123) betreffen die Fahrpreise und den Actiencours deutscher Eisenbahnen; Tafel 11—15 (S. 125—173) die Betriebsergebnisse der nur mit Dampfkraft befahrenen Privateisenbahnen Deutschlands von deren Eröffnung bis zu Ende 1844, und zwar enthält 11. eine summarische Zusammenstellung der Betriebsergebnisse, 12. Nachweisungen und Vergleichungen über Frequenz und Einnahme, 13. eben solche über die Betriebseinnahmen, 14. über die Betriebsausgabe, 15. über einzelne Betriebsausgaben und die vorhandenen Transportmittel. Den übrigen Raum des Buches füllen Erläuterungen und Bemerkungen. Zu Tafel 1 bemerkt der Vf., im britischen Reiche betrage die Zahl der dem Verkehr eröffneten, im Bau begriffenen, zur Ausführung gesicherten und projectirten Eisenbahnen resp. 422, 128, 165 und 10485 Meilen, in Frankreich resp. 133, 495, 271 und 379, in Belgien resp. 75, 16, 57 und 46, in den Niederlanden resp. 20, 17, 60 und 69, in Russland resp. 16, 117, 58 und 390 Meilen. Warum ist *hierbei* auf Italien, wo gegenwärtig eine so lebhafte Thätigkeit *im Eisen*bahnwesen herrscht, so wie auf Ungarn gar keine Rück*sicht* genommen? Die Länge der in Deutschland in den einzelnen Jahren eröffneten Eisenbahnen wird so angegeben: vor 1826: 7,02; 1830: 7,5; 1832: 17; 1835: 0,88; 1836: 9; 1837: 1; 1838: 9; 1839: 37,23; 1840: 28,90; 1841: 62,28; 1842: 36,15; 1843: 50,88; 1844: 72,06; 1845: 86,73; 1846 Januar bis Mai: 40,65 Meilen. Zu Tafel 7 und 8 werden noch schätzbare Zusammenstellungen über die Erdarbeiten, Schwellen, Schienen, Tunnel, Einschnitte, Dämme, Ueberbrückungen und Bahnhöfe gegeben. Bei Aufzählung der Tunnel (S. 197) vermisst man den der österreichischen Südbahn durch den Leitersberg (zwischen Grätz und Cilly); dagegen ist einer angegeben, der gar nicht zur Ausführung kommt: der der bergisch-märkischen Bahn bei Schwelm, an dessen Stelle ein offener Einschnitt angelegt wird. Auf der pfälzischen Ludwigsbahn (Ludwigshafen-Bexbach) kommt nicht ein Tunnel, sondern mehrere vor. Wenn S. 200 von einer Ueberbrückung der Mulde bei Pischwitz für die Chemnitz-Riesaer Bahn die Rede ist, so muss es statt Pischwitz heissen: Klein-Bauchlitz. Ebendaselbst muss es unter No. 28 statt Denitzthal heissen: Demitzthal. Auch für die folgenden Tafeln werden interessante Uebersichten mitgetheilt über Betriebseinnahmen, Betriebsausgaben, Reinertrag, Dividenden, Frequenz, Benutzung der einzelnen Wagenclassen, Leistungen und Kosten der Locomotivenkraft, Preise von Personen- und Lastwagen u. s. w. S. 237 folgt als 16. Tafel eine Hauptzusammenstellung der Betriebsergebnisse sämmtlicher dem Betriebe übergebenen, nur mit Dampfwagen befahrenen Privateisenbahnen Deutschlands — 19 an der Zahl — von ihrer Eröffnung bis zum Schlusse des Jahres 1844. Den Beschluss (S. 238—262) bilden geschichtlich-statistische Bemerkungen über die Unglücksfälle auf den Eisenbahnen Europa's und über deren Ursachen, wobei der Vf.

von der in einer Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften gemachten Bemerkung des Akademikers Poncelet (nicht Ponzelet) ausgeht, dass auf den deutschen Eisenbahnen verhältnissmässig die wenigsten Unfälle vorkämen, eine Thatsache, die ein anderer Akademiker, Baron Charles Dupin, bekanntlich hauptsächlich aus der natürlichen Beschränktheit und Trägheit der Deutschen herzuleiten suchte. Wie unbestreitbar die gedachte Thatsache sei, geht aus den vom Vf. beigebrachten Zahlen schlagend hervor, indem sich aus einer Vergleichung der Unfälle auf den französ., englischen, belgischen und deutschen Eisenbahnen folgende Zahlen ergeben: Berechnet man das Verhältniss der Anzahl der bei allen in einem Jahre vorgekommenen Unfällen getödteten Personen zu den beförderten Personen, so ergibt sich 1. in Frankreich (1842—1845) als günstigstes 1 : 3302000, als ungünstigstes 1 : 254000, als mittleres 1 : 1443000; 2. für England als günstigstes 1 : 947000, als ungünstigstes 1 : 167000 (erstes Halbjahr 1845), als mittleres 1 : 399000; 2. für Belgien als günstigstes 1 : 806000, als ungünstigstes 1 : 257000, als mittleres 1 : 441000; endlich für Deutschland resp. 1 : 8089000; 1 : 1248000 und 1 : 5527000. Hier ist also Deutschland ganz entschieden im Vortheil. Im Ganzen verunglückten in Frankreich in vier Jahren (1842—1845) 211 Personen, wovon 71 getödtet wurden (einer auf 326000 Reisende), doch ist sehr zu bezweifeln, ob diese Zahlen sämmtliche vorgekommene Unglücksfälle in sich fassen; in England verunglückten in vier Jahren 1057 Personen, wovon 399 getödtet wurden (1 auf 252000 Reisende); in Belgien verunglückten in zehn Jahren (1835—1844) 161 Personen, wovon 58 getödtet wurden (1 auf 360000); in Deutschland betrug in fünf Jahren (1841—1845) die Anzahl der zu Schaden gekommenen nur 22, wovon nur 10 (1 auf 4251000 Reisende) ums Leben kamen. Als allgemeines Ergebniss stellt der Vf. auf: dass das Reisen auf Eisenbahnen für ungleich weniger gefährlich zu halten ist, als jede andere Art der Personenbeförderung, eine Behauptung, die, obgleich sie hier nicht vollständig bewiesen ist, da über die andern Arten der Personenbeförderung gar keine Angaben mitgetheilt sind, gewiss ohne Weiteres zugestanden werden kann.

Pädagogik.

[9589] Elementar-Schreibschule. Eine Anleitung, das Schreiben im sächsischen und im eckig-flüchtigen Ductus nach einer wahrhaft erziehenden Methode zu lehren, von **K. Aug. Zschille**, Sekretair im k. sächs. Minist. d. auswärt. Angel. (Zu jedem Ductus gehören 1 Elementarschreibheft und 9 Blatt auf Stein gravirte Vorschriften.) Leipzig, (Weinedel). 1845. XVIII u. 398 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es mag vielleicht auffallend erscheinen, dass das Repertorium, welches seine Aufmerksamkeit seit seiner Erneuerung immer nur den wichtigern und hervorragendern wissenschaftlichen Erzeugnissen

zuzuwenden bemüht war, diessmal der Anzeige einer Schrift über Schreibmethode seine Spalten öffnet. Allein nachdem seit Gellert, der zuerst den alten Spruch: Docti male pingunt als einseitig und albern verurtheilte, eine schöne, wenigstens deutliche Handschrift nicht bloss als Vorzug, sondern als nothwendige Eigenschaft eines gebildeten Menschen gilt, nachdem man es mit Recht für eine pedantische Anmaassung und widerwärtige Unanständigkeit erkannt hat, von Andern die Mühe der Entzifferung unserer anfängermässigen, undeutlichen und liederlichen Handschrift zu verlangen, darf auch der kalligraphische Unterricht nicht mehr als ein gleichgültiger unwichtiger Gegenstand betrachtet werden und es müssen die Bestrebungen für die Verbesserung und Vervollkommnung dieses Unterrichts um so mehr die Aufmerksamkeit der Gebildeten und der Pädagogen von Fach in Anspruch nehmen, wenn, wie es in dem vorliegenden Buche der Fall ist, diese Bestrebung der Aufgabe gilt, die Kalligraphie von dem unsichern Boden einer blossen mechanischen Abrichtung auf die Basis einer rationellen Erlernung, eines zugleich erziehenden Unterrichts zu erheben. Hr. Zsch. der seit länger als 25 Jahren in Schulen und Familien kalligraphischen Unterricht mit Erfolg ertheilte, übergibt uns in dieser ausführlichen „Elementar-Schreibschule“ nicht nur eine Darstellung der allgemeinen Methode, die er als Schreiblehrer befolgte, sondern auch ganz besonders eine nähere Beschreibung des von ihm, wenn nicht erfundenen, doch zuerst in dieser Ausbildung und Bestimmtheit bei diesem Unterrichte angewendeten Erleichterungsmittels, der sogen. Liniennetzblätter. Um nämlich die ersten Anfänger im Schreiben gleich anfangs an eine feste Haltung der Buchstaben und namentlich an eine gleichmässige Lage der Grundstriche zu gewöhnen, ist es Hrn. Zsch. nicht genug, die Höhenlinien für jene Striche anzugeben, sondern er zieht auch noch Richtungslinien für dieselbe, so dass das Ganze die Gestalt eines verschobenen Quadrats erhält. In diesem Quadrate, das wieder in sieben Felder ebenfalls in Gestalt kleinerer verschobener Quadrate nach beiden Seiten hin abgetheilt ist, unterscheidet der Vf. zuvörderst die Grundlinienreihe, welche horizontal durch die Mitte gezogen ist und in welche die Buchstaben von einfacher Schrifthöhe, wie m, n, o, v, gerade hineinpassen, ferner die darüber befindlichen, mit 1, 2, 3 bezeichneten, stets in gleicher Höhe von einander abstehenden Reihen, die Höhenreihen, und die darunter befindlichen, gleichfalls mit 1, 2, 3 bezeichneten, die Tiefenreihen. So entsteht ein Liniennetz, welches dem Schüler ausser der angemessenen Höhe zugleich die richtige Lage der Buchstaben vorzeichnet und ihm beim Schreiben stets einen sichern Anhalt, bis er die nöthige Festigkeit und Selbstständigkeit erlangt hat, zu geben geeignet ist. Ref. kann diesem Verfahren, als einer sehr praktischen Methode, seine billigende Anerkennung nicht versagen, sieht sich aber zugleich genöthigt über die Construction des Liniennetzes, so weit dasselbe die Gestalt, besonders die Höhe und Tiefe der Buch-

staben bedingt, d. h. über das Höhe- und Tiefeverhältniss der verschiedenen Buchstaben zu einander seine von dem Vf. abweichende Ansicht auszusprechen. Es erhalten nämlich nach dem von dem Vf. vorgeschriebenen Formtypus die sogen. verlängerten, d. h. über die Grundlinienreihe hinausragenden Buchstaben, wie etwa ſ, f oder g, ɣ dadurch, dass ihnen über die Grundlinienreihe hinaus noch eine dreifache Buchstabenhöhe gegeben wird, eine zu unverhältnissmässige, zu den Grundlinienbuchstaben nicht passende Länge, die sich unschön ausnimmt, um so mehr, da der Vf. einzelne dieser Längebuchstaben, z. B. k, d, t, p, ß wieder nicht bis in die höchsten, d. h. dritten Quadrate, sondern nur bis in die zweiten hinauf oder hinunter sich erstrecken lässt, was offenbar eine durch keinen rationellen Grund bedingte, sondern nur willkürlich angenommene Verschiedenheit ergibt. Unserer Ansicht nach aber haben die Längebuchstaben alle ohne Ausnahme nach den Regeln der Symmetrie die Berechtigung zu einerlei Höhe oder Tiefe, aber freilich zu einer Höhe und Tiefe, welche ziemlich um eine Spannung, d. h. um ein solches kleines Quadrat gegen die von dem Vf. angegebene Länge verkürzt sein muss; dann erst tritt ein richtiges und schönes Ebenmaass in das gegenseitige Längenverhältniss der Buchstaben zu einander ein. In gleicher Höhe mit dem obersten Ende der Längenbuchstaben müssen auch die überschriebenen Unterscheidungszeichen des u oder ü stehen, und die sogen. grossen Anfangsbuchstaben A, B, C u. s. w. dürfen ebenfalls dieses Maass nicht überschreiten. Es würde hier zu weit führen, wenn wir die Nothwendigkeit dieses Buchstabenverhältnisses mit umständlicheren Gründen beweisen wollten. Wir stellen daher die Erörterung dieses Verhältnisses als eines wirklich erst geometrisch-regelmässigen, dem vorurtheilsfreien Nachdenken des Vfs. anheim und hoffen, dass, wenn er nach seinem (S. VIII) gemachten Geständnisse mit andern Buchstabenformen, z. B. r und a, verschiedentliche Wandlungsstadien bis zu Erlangung des jetzigen Zieles durchgehen musste, er auch hier eine so klar in der Natur der Sache liegende die Schönheit der Formen wesentlich erhöhende Veränderung eintreten lassen wird. Ref. empfiehlt dem Vf. hierbei, um sich durch Anschauung zu überzeugen, die von dem Schreiblehrer und Rendanten Rimay (Liegnitz, Reisner) herausgegebenen in dieser Hinsicht beachtenswerthen, kalligraphischen Vorschriften. — Einen grössern Werth als durch die Mittheilung dieser speciellen Schreiblehrmethode gewinnt die Schrift durch die Darstellung der der allgemeinen Erziehungs- und Unterrichtskunst entnommenen methodischen Grundsätze, nach welchen der Schreibunterricht geregelt, durch welche seine Behandlung geleitet werden muss, wenn er sich aus einer bloss mechanischen Abrichtung zu der Höhe eines rationellen wahrhaft bildenden Unterrichts erheben soll. Mit Recht stellt der Vf. (S. 19) als Zweck und Ziel alles Schreibunterrichts folgende Grundsätze auf: „Alle Kinder sind, besonders in den Volksschulen, auf eine erziehende, d. h. ihr Seh- und Darstel-

lungsvermögen, ihre geistigen Anlagen und Kräfte selbstthätig bildende Weise dahin zu bringen, dass sie nicht nur von jedem, aus seinen einzelnen Elementen gehörig zusammengesetzten Buchstaben ein vollkommenes Bild in sich tragen, sondern auch diese Buchstaben, sowohl einzelne, als in ihrer mannichfaltigen Verbindung zu Wörtern und Sätzen, ohne sichtbare, bloss nach jener in ihren Geist aufgenommenen Vorschrift regelmässig und schön zu schreiben vermögen. Dabei ist aber zugleich das Auge der Zöglinge, mittels Leitung zu einem scharfen, richtigen und vollständigen Wahrnehmen der verschiedenen Schriftzüge, in leichter, bestimmter Auffassung der Formverhältnisse so gewandt und ihre Hand durch hinlängliche Uebung in aufmerksamer und sich stets deutlich bewusster Darstellung der Buchstaben so geschickt und sicher zu machen, dass sie beim Austritt aus der Schule eben sowohl ganz neue Schriftformen ohne grosse Mühe ziemlich treu nachzubilden, als die erlernten Schriftarten, gleichsam unbewusst, deutlich, flüchtig und dennoch gefällig zu schreiben im Stande sind.“ Zur Erreichung dieses Zieles gibt nun der Vf. S. 20—187 für den Gebrauch des Lehrers beim Schreibunterricht eine Anzahl pädagogisch didaktischer Regeln, die er nach der Reihe ausführlich durchspricht. Es sind folgende: 1. Der Unterricht bilde die gesammte Menschenkraft. 2. Unterrichte naturgemäss. 3. Suche den Standpunct des Lehrlings genau kennen zu lernen. 4. Der Unterricht sei nach Stoff und Form jedesmal den Kräften des Kindes oder der ganzen Schulclasse angemessen. 5. Unterrichte anschaulich. 6. Der Unterricht sei fasslich, deutlich und bestimmt. 7. Der Unterricht gehe vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichten zum Schweren, vom Bekannten zum Unbekannten über. 8. Der Unterricht schreite lückenlos fort. 9. Der Unterricht sei wohlgeordnet und zusammenhängend. 10. Der Unterricht sei gründlich. 11. Eile mit Weile. 12. Der Unterricht sei einfach. 13. Der Unterricht errege das Interesse des Schülers. 14. Der Unterricht rege so viel als möglich die Selbstthätigkeit des Schülers an. 15. Die Schulmethode sei darauf berechnet, dass alle Kinder zu gleicher Zeit und unausgesetzt in zweckmässiger gemeinsamer Thätigkeit erhalten werden können. 16. Suche der Mehrzahl deiner Schüler nützlich zu werden. 17. Beschränke den Lehrstoff gehörig. 18. Stelle häufig Wiederholungen an. 19. Suche deinen Unterricht dauernd nützlich zu machen. 20. Unterrichte culturgemäss (?!). 21. In der Methode des Schulunterrichts muss Einheit walten. 22. Behalte bei allem Unterrichte die moralisch religiöse Bildung der Jugend als Hauptziel im Auge. So viel Gutes und Beherzigenswerthes nun auch diese allgemeinen Regeln enthalten und so speciell sie jedesmal mit dem hier behandelten Lehrgegenstand‘ dem Schreibunterricht, in Beziehung gesetzt sind, so gehört doch ein grosser Theil des Stoffes dieser ausführlichen Behandlung, die der Vf. ihnen hier gewidmet hat, ohne Zweifel nicht in eine „Schreibschule“, sondern in die allgemeine Didaktik. So manche

dieser Regeln, wie No. 20, „Unterrichte culturgemäss“, d. h. zeitgemäss oder mit Rücksicht auf die Orts- und Zeitverhältnisse, unter welchen ein Mensch geboren wird oder zu leben bestimmt ist, kurz auf die ganze Cultur der Gegenwart (S. 131), erscheinen wie mit den Haaren herbeigezogen oder gar in halber Scherzhaftigkeit dem Principe des constitutionellen Fortschrittes huldigend. Dessenungeachtet enthält dieser Theil der Schrift viele bewährte und empfehlungswürdige pädagogisch-didaktische Vorschriften, die um so rühmlichere Anerkennung verdienen, als der Vf. zugleich bei diesen Erörterungen einen eben so richtigen, durch die Erfahrung geläuterten pädagogischen Tact, als eine sehr ausgebreitete und genaue Kenntniss der ganzen, irgend wie hierher gehörigen pädagogisch-didaktischen Literatur bekundet. Der folgende Theil der Schrift, den wir den materiellen nennen möchten, während der erstere es mehr mit dem Formellen zu thun hatte, gibt zuerst eine Geschichte der Schreibkunst (S. 187 ff.), die mit den (S. 3—19) gegebenen Andeutungen über die allmäligen Verbesserungen des methodischen Verfahrens beim Schreibunterricht verbunden, recht wohl genügt, und wo auch die verschiedenen neuern Methoden, wie die Tactschreibmethode u. s. w. behandelt werden, spricht dann über das Schöne in der Kalligraphie und die Eigenschaften einer schönen Schrift. S. 188—199 behandelt hierauf die verschiedenen Arten der deutschen Currentschrift (geradstehende Canzleicurrent, schräge Canzleicurrent, eckig-flüchtige Current, abgerundet-flüchtige Current) —S. 211, wobei der Vf. sich für die „eckig-flüchtige Currentschrift“ entscheidet, geht zuletzt zur Beschreibung seiner Liniennetz-Schreibmethode, Darlegung der Vortheile derselben und Widerlegung der gegen dieselbe erhobenen Einwürfe über, so wie zu einer speciellen, praktischen Anweisung für die bei dieser Methode anzustellenden Uebungen (—S. 368) und schliesst hieran noch allerlei nützliche Bemerkungen über Beurtheilung der Vorschriften, über Art und Weise der Schreibmaterialien u. s. w. Die beigegebenen Hefte enthalten theils die nöthigen Uebungsvorschriften sowohl für die ersten Anfänger, als für die vorgerückten Schüler, theils 16 mit dem Liniennetz versehene Schreibblätter, alle recht gut lithographirt. Ref. wünscht dieser nützlichen, mit eben so viel Fleiss und Vorliebe für den Gegenstand, als umsichtiger Sachkunde abgefassten Schrift einen recht verbreiteten Eingang in die öffentlichen Schul- und Privatinstitute, indem er von dem hier empfohlenen wahrhaft rationellen Verfahren, welches den verbesserten methodischen Unterrichtsweisen in andern Lehrfächern würdig an die Seite tritt, neben rascheren und sichern Fortschritten zugleich einen belebenderen und bildenderen Einfluss für den Schüler mit Ueberzeugung erwartet.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[9590] Revue de droit français etc. (Vgl. No. 8980.) Sept. *Delisle*, sur la nature des prélèvements pour reprises en matière de communauté conjugale. (S. 657—678.) *Hureaux*, sur la transmission de la propriété par actes entre vifs. (—697.) *Serrigny*, de la necessité d'une loi nouvelle sur les conseils de préfecture. (—703.) *Hantute*, de la déportation. Contin. (—715.) Analyses, Chronique. (—736.)

[9591] Der Inbegriff der Rechtswissenschaft od. juristische Encyclopädie und Methodologie von Dr. **K. Th. Pütter**, ord. Prof. d. Rechte an d. Univ. zu Greifswald. Berlin, Reimer. 1846. XXXVI u. 321 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9592] *Lehrbuch des römischen Rechts von Dr. **Geo. Chr. Burchardi**, OAppell.-Rath in Kiel. 2. Thl. (das System u. die innere Geschichte des römischen Privatrechts) 3. Abthl.: das Obligationenrecht. Stuttgart, Liesching u. Co. 1846. VIII u. S. 599—934. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[9593] Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts mit Einschluss des Lehnrechts von **Geo. Phillips**. 3. verb. Aufl. 2. Bd. Berlin, Dümmler. 1846. XVIII u. 723 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[9594] Versuch einer systematischen Darstellung der in Böhmen bezüglich der Juden bestehenden Gesetze u. Verordnungen von **H.** Ritter **v. Kopetz**. Prag, Haase Söhne Verlagsexp. 1846. IV u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9595] Baugesetz-Sammlung aller in den k. k. österreich. Staaten vorzüglich der Prov. Nieder-Oesterreich, von dem J. 1792 bis 1845 ergangenen Bauverordnungen od. Bauvorschriften von **Rud. C. Mühlböck**. 1. u. 2. Bd. Wien, A. Doll's Enkel. 1846. XXIV u. 365, XVIII u. 384 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 6 Ngr.)

[9596] *Das gerichtliche Verfahren in Sachen der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit nach Königl. Sächs. Recht systematisch dargestellt von Dr. **Aem. A. Merkel**, Adv. u. s. w. zu Leipzig. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. XVI u. 319 S. gr. 8. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9597] Taxordnung der Gerichtsgebühren u. Stempelabgaben in Grund- und Hypothekensachen, alphabetisch zusammengestellt von **Fr. Gust. Edler**, Amtsactuar zu Kamenz. Ebend., 1846. 30 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[9598] Uebelstände u. Bedürfnisse der preuss. Rechtspflege, mit Hinblick auf die Verordnung vom 21. Juli 1846 üb. das Verfahren in Civilprozessen von **Seger**, Land- u. Stadtgerichtsdir. in Posen. Posen, Gebr. Scherk. 1846. 70 S. gr. 8. (n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9599] Register über den 53. bis 66. Bd. der Jahrbücher für die preuss. Ge-

setzgebung, Rechtswissenschaft u. Rechtsverwaltung. (Von **v. Kamptz.**) Berlin, (Dümmler). 1846. 168 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[9600] Die Verordnung über den Mandats-, summarischen u. Bagatell-Prozess vom 1. Juni 1833, in Verbindung mit der Verordnung üb. das Verfahren in Civil-Prozessen vom 21. Juli 1846; nebst e. Anhange. Von **M. v. d. Berswordt,** OLandesger.-Assessor zu Oels. Breslau, Aderholz. 1846. 123 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[9601] Handbuch der preussischen Aktien- u. Eisenbahn-Gesetzgebung. Mit besond. Rücksicht auf das Aktien-, Grunderwerbungs- u. Hypothekenwesen der Eisenbahngesellschaften von **W. Westermann,** K. Pr. OLG.-Registrator. Leipzig, Keil. 1846. XI u. 322 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[9602] Die Gerichtsverfassung und der Civil-Prozess in Preussen nach ihren Entwickelungs-Perioden u. mit Rücksicht auf die jüngsten Gesetze vom 17. u. 21. Juli 1846 von **Jos. Evelt,** K. Pr. Land- u. Stadtgerichtsdir. 2. verb. u. verm. Ausgabe. Arnsberg, Ritter. 1846. VIII u. 451 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9603] Entscheidungen des Königl. Geh. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtlichen Auftrage von den Geh. Ober-Tribunalsräthen Dr. *Seligo*, *Wilke I.* u. *Rintelen.* Neue Folge, 1. Bd. 2. bericht. Aufl. Berlin, Heymann. 1846. XX u. 504 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.) — 2. Bd. XVI u. 538 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[9604] Mein Austritt aus dem preuss. Staatsdienste von **H. Simon,** Stadtgerichtsrath a. D. Leipzig, Mittler. 1846. 44 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9605] Preussische Militair-Gesetz-Sammlung, herausgeg. von Dr. *C. Friccius.* 3. Bds. 5. Heft. Berlin, Nicolai. 1846. X u. S. 215—349. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[9606] Ein ehrengerichtlicher Prozess von **F. Anneke,** ehemals Lieut. in d. k. pr. 7. Art.-Brigade. Leipzig, O. Wigand. 1846. 79 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9607] *Geschichtliche Uebersicht der Grundlagen und der Entwickelung des Provinzialrechts in den Ostseegouvernements. 2 Thle. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1845. VIII u. 210, VIII u. 207 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[9608] Provinzialrecht der Ostseegouvernements. Nach dem russ. Originale übersetzt in der II. Abthl. Sr. k. Maj. eigener Kanzellei. 2 Thle. St. Petersburg. (Ebend.) 270 u. 215 S. gr. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[9609] Criminalgesetzbuch für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, nebst dem Publicationspatente vom 10. Mai 1845 u. vier damit in Verbindung stehenden Gesetzen. Sondershausen, (Eupel). 1846. $17\frac{1}{2}$ Bog. 4. (n. 24 Ngr.)

[9610] Gesetzbuch der Kriminal- u. Korrektionsstrafen. Nach dem russ. Original übersetzt in der II. Abthl. Sr. k. Maj. eigener Kanzellei. — Nebst kurzer Uebersicht der Vorarbeiten u. Entwürfe hierzu u. den Ergänzungsverordnungen. 3 Thle. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1846. VI u. 545, 145 u. 36 S. Lex.-8. (n. 4 Thlr.)

[9611] Zur Rechtsbegründung der Besserungsstrafe v. Dr. **K. D. A. Röder,** Prof. des Rechts zu Heidelberg. Heidelberg, Groos. 1846. 36 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9612] Die Voruntersuchungsakten u. die Verhöre mit Jak. Müller, diejenigen mit dessen Ehefrau u. dessen Mutter in Betreff des am Rathsherrn Jos. Leu begangenen Mordes. Wörtlich getreu aus den Akten abgedruckt. Zürich, Schulthess. 1846. 328 S. u. 1 lith. Taf. gr. 8. (28 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[9613] Isis. (Vgl. No. 7939.) Juli. *Buquoy*, Zusammensetzungsflächen, Naturdeutung u. s. w. (S. 481—483.) *Hartlaub*, üb. Rüppels systematische Uebersicht der Vögel. (—489.) Auszüge aus den Schriften der entomolog. Gesellschaften in Frankreich, so wie der Annales du Muséum d'histoire naturelle. (—560.) — Aug. *Frauenfeld*, üb. Canarien-Bastarde. (—564.) *Sundewall*, methodische Uebersicht der Wiederkäuer. (—599.) Auszüge aus den Londoner zoolog. Verhandlungen. (—639) Wilbrands Nekrolog. (—640.)

[9614] Cosmos: Sketch of a Physical Description of the Universe. By **Alex. Von Humboldt.** Vol. 1. translated under the superintendence of Lieut.-Col. *Edw. Sabine*. Lond., 1846. 497 S. 8. (n. 12sh.)

[9615] Observations in Natural History: with an Introduction on Habits of Observing, as connected with that Science; also, a Calendar of Periodic Phenomena in Natural History, with Remarks on the Importance of such Registers. By the Rev. **L. Jenyns.** Lond., 1846. 456 S. 8. (10sh. 6d.)

[9616] Ueber den Einfluss der Waldungen auf die Witterungsverhältnisse u. das Klima von Dr. **Clairaut Petersen,** Physikus in Eckernförde. Altona, (Schlüter). 1846. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[9617] Annales des sciences naturelles etc. (Vgl. No. 9048.) Juin. Zoologie. *Blanchard*, du système nerveux des insectes. (S. 321—379.) *de Quatrefages*, sur le sang des Annélides. (—384.) Botanique. *Harting*, sur la nature et le développement de la paroi des cellules végétales. (—331.) *Martins*, sur l'époque de la floraison de quelques végétaux à Alten en Laponie. (—340.) *Kunth*, *Morris*, *de Notaris*, *Meyer*, *Bunge*, plantae novae in indicibus variis seminum hortorum botanicorum anno 1845 depositae. (—370.) *Fischer*, animadversiones botanicae. (—384.)

[9618] Bibliotheca historico-naturalis. Verzeichniss der Bücher üb. Naturgeschichte, welche in Deutschland, Scandinavien, Holland, England, Frankreich, Italien u. Spanien in den J. 1700—1846 erschienen sind. Von **W. Engelmann.** 1. Bd.: Bücherkunde. Hülfsmittel. Allgem. Schriften. Vergleich. Anatomie u. Physiologie. Zoologie. Palaeontologie. Mit einem Namen- u. Sachregister. Leipzig, Engelmann. 1846. VIII u. 796 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[9619] Universum des Thierreichs. Praktische Naturgeschichte des Menschen u. der Thiere für Gebildete aller Stände von Dr. **A. B. Reichenbach,** Lehrer d. Naturgesch. an d. Realsch. zu Leipzig. Mit meist in Stahl gest. u. naturgetreu color. Abbildungen. 4.—12. Heft. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1846. S. 97—368 mit 36 Taf. Abbildd. Schm. 4. (à 12 Ngr.)

[9620] Voyage au pol sud et dans l'Océanie etc. Zoologie, par Mm. **Hombron** et **Jacquinot.** 2 Vols. Paris, Gide. 1846. 51 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[9621] A Natural History of the Mammalia. By **G. R. Waterhouse.** Vol. I. cont. the Order Marsupiata, or Pouched Animals, with 22 illustrations engraved on steel, and 18 engravings on wood. Lond., 1816. 554 S. Imp.-S. (19sh.; color. 34sh. 6d.)

[9622] Handbuch der Ornithologie, besonders zum Gebrauch f. Sammler, enth. die in Europa vorkommenden Gattungen u. die in Dänemark, Schleswig, Holstein u. Lauenburg nebst den Inseln Helgoland u. Rügen vorkommenden Arten mit erläut. Abbildd. herausgeg. von einem Freunde der Ornithologie (**Paulsen**). 1. Thl.: das System u. die Gattungen. Kopenhagen, Reitzel. 1846. VI u. 200 S. nebst 2 Taf. Abbildd. 8. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9623] Ueber verschiedene neue oder seltene Reptilien aus Neu-Granada u.

Crustaceen aus China von **Arn. Ado. Bertholdt.** Göttingen, Dieterich. 1846. 32 S. u. 3 Taf. Abbildd. 4. (n. 20 Ngr.)

[9624] Histoire naturelle des coléoptères de France, par M. **E. Mulsant.** Sulcicolles. Sécuripalpes. Paris, Maison. 1846. 20¼ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[9625] *Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision u. Supplement zu *J. Hübner's* Sammlung europ. Schmetterlinge von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 17.—20. Heft. Mit 42 illum. Taff. Regensburg, Manz. 1846. gr. 4. (n. 13 Thlr. 10 Ngr.)

[9626] Indicis generum malacozoorum primordia. Nomina subgenerum, generum, familiarum, tribuum, ordinum, classium; adjectis auctoribus, temporibus, locis systemat. atque literariis, etymis, synonymis. Praemittitur Cirripedia, Tunica et Rhizopoda. Edid. **Herrmannsen,** Dr. med. et chir. Flensburgi. Vol. I. fasc. I. Casselis, Fischer. 1846. XXVII u. 104 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[9627] Transactions of the Linnean Society of London. Vol. 20. Part I. Lond., 1846. 163 S. mit 9 Kupfertaff. gr. 4. (n. 30sh.)

[9628] *Repertorium botanices systematicae. Ed. **Guil. Ger. Walpers.** Tom. V. fasc. V. Lipsiae, Hofmeister. 1846. S. 761—982. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.) Tom. VI. fasc. I. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[9629] Bericht über die Leistungen in der Pflanzengeographie während des J. 1844 von Dr. **A. Grisebach,** ausserord. Prof. an d. Univ. Göttingen. Berlin, Nicolai. 1846. 88 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[9630] Die vorzüglichsten Giftpflanzen Deutschlands und der Schweiz von **A. Schneider,** Lehrer. Mit color. Zeichnungen v. *J. Schedler.* Konstanz, Meck. 1846. 1 Tabelle. Imp.-Fol. (n. 1 Thlr.)

[9631] Flora hassiaca, od. systemat. Verzeichniss aller bis jetzt in Kurhessen u. (hinsichtlich der selteneren) in d. nächst angrenz. Gegenden des Grossherz. Hessen-Darmstadt beobachteten Pflanzen, enth. die offen blühenden Gewächse von **Geo. W. Frz. Wenderoth,** Kurf. Hess. Geh. Med.-Rath. Cassel, Fischer. 1846. XXVIII u. 402 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9632] Flora der Umgegend von Gleiwitz, mit Berücksichtigung der geognostischen Boden- u. Höhen-Verhältnisse v. **Hm. Kabath.** Gleiwitz, Landsberger. 1846. 210 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[9633] Ocean Flowers and their Teachings; illustrated with real Specimens of Sea-weeds, Coralline, and Zoophytes. Lond., 1846. 150 S. gr. 8. (31sh. 6d.)

[9634] La Philosophie de la Géologie. Par **A. C. G. Jobert.** Part I. Paris (London), 1846. gr. 12. (Englisch 92 S. 3sh.; französisch 96 S. 3sh.; englisch u. französ. 188 S. 5sh. 6d.)

[9635] *Elemente der Mineralogie von Dr. **C. Fr. Naumann,** Prof. an der Univ. Leipzig. Leipzig, Engelmann. 1846. XII u. 440 S. mit 157 eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[9636] Beiträge zur geognostischen Kenntniss des norddeutschen Tieflandes von Dr. **G. H. O. Volger.** 1. Beitrag: üb. die geognost. Verhältnisse von Helgoland, Lüneburg, Segeberg, Läggedorf u. Elmshorn in Holstein und Schwarzenbeck im Lauenburgischen. Nebst vorangehender Uebersicht der orographischen und geognost. Verhältnisse des norddeutschen Tieflandes. Braunschweig. (Göttingen, Deuerlich.) 1846. X u. 96 S. nebst 3 illum. Taff. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9637] *Monographie der norddeutschen Wealdenbildung. Ein Beitrag zur Geognosie u. Naturgeschichte der Vorwelt von Dr. **W. Dunker.** Nebst

einer Abhandlung üb. die in dieser Gebirgsbildung bis jetzt gefundenen Reptilien von Hm. v. Meyer. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1846. XXXII u. 83 S. nebst 20 nach d. Natur gezeichn. Tafeln u. 1 Tafel mit Gebirgsprofilen. gr. 4. (n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[9638] Nouvelles Annales des Voyages etc. (Vgl. No. 8151.) Juin. Revue géographique. (S. 257—273.) *Martoss*, lettres écrites de la Sibérie Orientale. (—313.) *de Castelnau*, rapport sur une mission dans l'Amerique Méridionale. (—331.) Analyses, Nouvelles etc. (—400.) — Juillet. Revue. (S. 5—18.) Hydrographie de la Nouvelle Frontière; extrait de l'ouvrage chinois Sin-khiang-tchi-lio. (—74.) *Pigeard*, voyage dans l'Océanie Centrale. (—86.) *de Yermeloff*, sur l'Amerique Russe. (—95.) Melanges et Bibliographie. (—128.)

[9639] **Black's** Picturesque Tourist of Scotland. 5. edit. Edinburgh, 1846. 500 S. mit 1 Karte u. mehr. Kupff. 8. (n. 8sh. 6d.)

[9640] Descriptive Tour in Scotland. By the Rev. **C. H. Townsend.** New edit. Lond., 1846. 406 S. gr. 8. (9sh.)

[9641] Souvenirs de l'Ardèche, par **Ovide de Valgorge.** 2 Vols. Paris, Paulin. 1846. 47 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[9642] Die Deutschen u. die Franzosen. Von einem Franzosen. Deutsch u. mit Anmerkk. v. *Geo. Muhl.* Baden, Büreau d. Badzeitung. 1846. XIV u. 216 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[9643] Switzerland and the Swiss Churches: being Notes of a Short Tour, and Notices of the Principal Religious Bodies in that Country. By **W. L. Alexander,** D. D. Glasgow, 1846. 350 S. gr. 12. (5sh.)

[9644] Originalansichten der historisch-merkwürdigsten Städte in Deutschland, ihrer wichtigsten Dome, Kirchen u. s. w., herausgeg. von *L. Lange* u. *Jul. Lange.* No. 128—131. Darmstadt, Lange. 1846. 12 Stahlst. u. 2 Bog. Text. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9645] Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich ob der Enns u. Salzburg, herausgeg. vom Verwaltungsausschuss des Museum Francisco-Carolinum unter Redaction von P. *Marian Keller*, *Frz. X. Pritz* u. *Ant. v. Spaun.* 5. Lief. Linz, Eurich u. Sohn. 1846. 33 Bog. u. 8 lith. Taff. gr. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[9646] Der Rhein u. die Rheinlande, dargestellt in malerischen Original-Ansichten von *L. Lange* u. in Stahl gest. von *J. Poppel* u. s. w. Mit histor.-topograph. Text. No. 26. 27. Darmstadt, Lange. 1846. S. 201—216 mit 6 Stahlst. Lex.-8. (n. 15 Ngr.)

[9647] Die Universitätsstadt Bonn u. ihre Umgebung. Eine übersichtliche Darstellung für Fremde u. Einheimische. Bonn, Habicht. 1846. 52 S. u. 1 Stahlst. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.; mit 20 Stahlst. u. geb. n. 1 Thlr.)

[9648] Das malerische u. romantische Baden von Dr. **Jos. Bader.** 3. Bd. Karlsruhe, Kunstverlag. 1846. 290 S. u. 12 Stahlst. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[9649] Das Grossherzogthum Baden in malerischen Originalansichten mit histor.-topograph. Text. No. 25—28. Darmstadt, Lange. 1846. 12 Stahlst. u. 2 Bog. Text. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9650] Alphabetisch geordnetes Verzeichniss sämmtlicher zu dem Grossherz. Hessen gehörigen Städte, Flecken, Dörfer u. s. w. von **G. L. Rabenau. I.** 4. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. 1846. 110 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9651] Topographisch-statistisches Handbuch des preuss. Staats-, od.: alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Städte, Flecken, Dörfer, Rittergüter, Vor-

werke, Mühlen od. sonstiger bewohnter Anlagen, Fabriken u. Grundstücke, welche einen eigenen Namen führen. Mit Angabe der Provinz, des Regierungsbezirks, des Kreises v. **Messow**, Postsekretair u. s. w. 1. Bd. 1. Lief. Magdeburg, Baensch. 1846. VI u. 200 S. gr. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[9652] Neuestes Reisehandbuch nach Berlin, Stettin, Swinemünde, Rügen u. Kopenhagen von Dr. **L. Weyl.** Berlin, Schmidt. 1846. 172 S. nebst 1 vollst. Eisenbahnkarte. 8. (15 Ngr.)

[9653] Das Königreich Hannover in malerischen Originalansichten seiner interessantesten Gegenden, merkwürdigsten Städte, Badeorte, Kirchen, Burgen u. sonst ausgezeichneten Baudenkmäler alter u. neuer Zeit. Nach der Natur aufgenommen von *G. Osterwald*, *C. A. Lill* u. A. Mit histor.-topogr. Text. No. 13 u. 14. Darmstadt, Lange. 1846. 6 Stahlst. u. 1 Bog. Text. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[9654] *Reisen in Dänemark u. den Herzogthümern Schleswig u. Holstein von **J. G. Kohl.** 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1846. X u. 455 S. gr. 12. (2 Bde. n. 6 Thlr.)

[9655] Jahrbuch des deutschen Elementes in Ungarn. Mit Originalbeiträgen namhafter Schriftsteller. Herausgeg. u. redigirt von *C. Maria Benkert.* 1. Jahrg. 1. Hälfte. Pesth, Emich. 1846. 192 S. gr. 8. (Vollst. 2 Thlr.)

[9656] Second voyage sur les deux rives de la mer Rouge dans les pays des Adels et le royaume de Choa; par M. **Rochet d'Héricourt.** Paris, Arthus-Bertrand. 1846. 28 Bog. gr. 8. mit 1 Kupfer-Atlas. (16 Fr.)

[9657] Notes of a Journey from Cornhill to Grand Cairo, by way of Lisbon, Athens, Constantinople and Jerusalem. By Mr. **M. A. Titmarsh.** 2. Edit. Lond., 1846. 232 S. mit 1 Kupf. gr. 12. (6sh.)

[9658] Hand-Book round Jerusalem, or Companion to the Model. By the Rev. **J. Blackburn.** Lond., 1846. 150 S. 8. (3sh. 6d.)

[9659] Das heilige Land u. die angrenzenden Landschaften. In anschaulichen Schilderungen dargestellt von **Fd. Bässler,** Diac. zu Freiburg a. d. U. Merseburg, Garcke. 1846. XVI u. 192 S. 8. (15 Ngr.)

[9660] **Ch. Lyell's** Reisen in Nordamerika, mit Beobachtungen über die geognostischen Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Canada u. Neu-Schottland. Deutsch von Dr. *Em. Th. Wolff.* Halle, Graeger. 1846. XII u. 395 S. nebst 2 geogn. Karten u. 2 Abbildd. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[9661] Handbuch u. Wegweiser für Auswanderer nach d. Verein. Staaten von Nordamerika u. Texas von **Frc. J. Grund.** 2. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1846. IV u. 278 S. nebst 1 Karte. 8. (n. 20 Ngr.)

[9662] Rathschläge und Warnungen für Auswanderer nach Nord-Amerika. Augsburg, Fahrmbacher. 1846. 72 S. 8. (9 Ngr.)

[9663] Die Colonie St. Maria in Pennsylvanien, u. die bedenklichen Aufnahme-Bedingungen in dieselbe, beleuchtet von **Geo. v. Ross.** Ebend., 1846. 15 S. 8. (1½ Ngr.)

[9664] Reminiscensces of Australia: with Hints on the Squatter's Life. By **C. Pemberton Hodgson.** Lond., 1846. 370 S. mit 1 Kupf. u. Karte. 8. (10sh.)

[9665] Die Abenteuer eines Auswanderers in den Colonien von Vandiemensland. Von **Rowcroft.** Frei nach d. Engl. von Dr. *Scherr.* (Weltpanorama. Eine Chronik d. neuesten Reisen u. Abenteuer bei allen Nationen der Welt. 72.—77. Bd.) Stuttgart, Franckh. 1846. 288 u. 250 S. gr. 16. (24 Ngr.)

[9666] **Ad. Stieler's** Handatlas über alle Theile der Erde. Neue wohlfeile Ausg. 6. Lief. Gotha, J. Perthes. 1846. 10 Karten. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[9667] Wandkarte von Deutschland, mit Holland, Belgien u. der Schweiz, für Schulen bearb. von **J. Moutoux.** Karlsruhe, Kunstverlag. 1846. 6 Bll. gr. Imp.-Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — Handkarte dazu. Ebend., 1846. Fol. (n. 5 Ngr.)

[9668] Neue Schul- u. Wandkarte von Deutschland, in 4 Bl. grösstes Landk.-Format von **J. B. Roost.** München, lit.-artist. Anstalt. 1846. (n. 2 Thlr.; auf Leinw. gezogen u. in Mappe n. 3 Thlr. 14 Ngr.)

[9669] Eisenbahn-Karte von Deutschland u. d. angrenz. Ländern, zugleich als Uebersicht aller wichtigsten Land- u. Wasserverbindungen, bearb. von Dr. *F. W.* Frhrn. *v. Reden* und *F. v. Sydow.* Berlin, Schropp u. Co. 1846. gr. Imp.-Fol. (n. 20 Ngr.)

[9670] Panorama des Bodensees. Nach d. Natur gez. u. in Stahl radirt von **A. Brandmayer.** Lindau, Stettner. 1846. 10 Bll. Fol. (In Futteral n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[9671] Panorama des Rheines von Rolandseck bis Cöln von **C. Hohe.** Bonn, Habicht. 1846. (In Carton n. 10 Ngr.)

[9672] *Handatlas* des preuss. Staats in 36 Blättern von **E. Handtke.** 11. u. 12. *Lief.* Glogau, Flemming. 1846. à 3 Bll. Fol. (à 10 Ngr.)

[9673] *Die* königl. preuss. Länder zwischen der Maas u. der Weser auf beiden Seiten des Rheins in ihrer Begrenzung als Theile des Burgundischen, niederrheinisch-westphälischen, Chur- u. oberrhein. Kreises, so wie der unmittelbaren rheinischen Ritterschaft des heil. römisch-deutschen Reichs nebst d. angrenz. Ländern; nach *Büsching* dargestellt von **J. M. F. Schmidt,** Prof. Berlin, Schropp u. Co. 1846. 4 Bll. Roy.-Fol. (n. 4 Thlr.)

[9674] Karte der Provinz Brandenburg. No. 20. (Sect. Seehausen.) Ebend., 1846. Fol. (n. 15 Ngr.)

[9675] Karte von dem Laufe der Weser von Münden bis Bremerhaven. 2. Aufl. Bremen, Schünemanns Sort.-Buchh.). 1846. Langfol. (n. 15 Ngr.)

[9676] Physisch-politische Karte von Asien von **Albr. Platt.** Magdeburg, Kaegelmann. 1846. 1 Bl. in grösstem Landk.-Form. (n. 2 Thlr.)

[9677] Karte zur Uebersicht des Kriegs Russlands am Kaukasus. Ebend., 1846. gr. Imp.-Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9678] Karte des Kriegsschauplatzes im Kaukasus von **Albr. Platt.** Ebend., 1846. Fol. (n. 15 Ngr.)

[9679] Karte der Mosquitoküste u. von Texas. Charlottenburg. Bauer. 1846. gr. 4. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

Linguistik.

[9680] Sprachenkarte der österreichischen Monarchie, sammt erklärender Uebersicht der Völker dieses Kaiserstaates, ihrer Sprachstämme u. Mundarten, ihrer örtlichen u. numerischen Vertheilung von **J. V. Haeufler.** Pesth, (Emich). 1846. 9 S., gr. 8., 1 Karte u. 1 Tab. in gr. Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9681] Gedrängtes althochdeutsches Wörterbuch, od. vollständ. Index zu *Graffs* althochdeutschem Sprachschatze von **H. F. Massmann.** Berlin, Nicolai. 1846. VII u. 292 S. 4. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[9682] Mittellateinisch-hochdeutsch-böhmisches Wörterbuch, nach einer Handschrift vom J. 1470 zum 1. Mal herausgeg. u. mit erläut. Zusätzen versehen

von Dr. *Lor. Diefenbach.* Frankfurt a. M., literar. Anstalt. 1846. 9½ Bog. 8. (26⅕ Ngr.)

[9683] Die in unserer Sprache gebräuchlichen Fremdwörter von **C. Venator.** 5. verm. u. verb. Aufl. Darmstadt, Pabst. 1846. 580 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[9684] Grammatik der dänischen Sprache v. **Geo. H. A. Greif.** Altona, (Schlüter). 1846. X u. 112 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[9685] Genesis od. Geschichte der innern u. äussern Entwicklung der englischen Sprache v. **Fr. Alb. Maennel,** ord. Lehrer bei d. städt. Schulen in Halle. Leipzig, Baumgärtner. 1846. VIII u. 192 S. nebst 2 lith. Taff. 8. (22½ Ngr.)

[9686] Anleitung durch eine neue durchgängige Bezeichnungsmethode binnen kurzer Zeit englisch lesen zu lernen. Nebst e. vollständ. Wörterbuche zu den Uebungen v. **W. Meissner.** Leipzig, Gebauer. 1846. VI u. 141 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[9687] The dramatical works by Dr. **Oliv. Goldsmith.** Zum Selbst- und Privatunterricht so wie zum Schulgebrauch mit verdeutschenden u. phraseolog. Noten u. mit Hinweisungen auf seine vereinfachte Sprachlehre u. s. w. von Dr. *H. M. Melford.* Braunschweig, Westermann. 1846. VIII u. 181 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[9688] The Vicar of Wakefield by Dr. **Ol. Goldsmith.** Nach *W. Scott's* verbessertem Texte durchgängig accentuirt. Nebst sacherklärenden Noten u. einem vollständ. Wörterbuche mit d. Aussprache nach *J. Walker, St. Jones* u. *W. Perry.* Bearb. von *Chr. H. Plessner.* 3. Aufl. Ebend., 1846. XXIV, 196 u. 76 S. 8. (10 Ngr.)

[9689] Dictionnaire de la langue d'Oc, ancienne et moderne, suivi d'un vocabulaire français-provençal, par **S. J. Honorat.** Tom. I. A—D. Digne, Repos. 1846. 96½ Bog. gr. 4. (15 Fr.)

[9690] Französische praktische Sprachlehre von **J. Fr. Sanguin.** 2. Kursus. 5. verm. u. verb. Aufl. Koburg. (Leipzig, Brauns.) 1846. IV u. 321 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[9691] Die Regeln des Participe passé auf eine leicht fassliche Weise dargestellt, mit vielen Beispielen üb. alle vorkommende Fälle f. Lehrer u. zum Selbstunterricht von **H. Rau,** Lehrer an d. höh. Bürgersch. zu Heidelberg. Heidelberg, Groos. 1846. X u. 84 S. 12. (7½ Ngr.)

[9692] Russische Chrestomathie, od. ausgewählte Stellen aus russischen Prosaikern u. Dichtern, mit deutschen Wort- u. Sach-Erklärungen von **Ph. Swätnoi.** 1. Curs. Reval, Kluge. (Eggers Buchh.) 1846. VI u. 147 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[9693] Theoretisch-praktische Anleitung zur schnellen u. gründlichen Erlernung der cechisch-slawischen Sprache nach einer neuen leichtfasslichen Methode von **J. N. Konecny.** 2. verb. u. verm. Ausg Wien, Rohrmann. 1846. 293 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Belletristik.

[9694] Deutsche Liederhalle. 2. stark verm. Aufl. Coesfeld, Riese. 1846. 276 S. 16. (6⅖ Ngr.)

[9695] Allgemeines deutsches Lieder-Lexikon in alphabetischer Folge. 3. u. 4. Bd. Leipzig, (Einhorns Verlags-Exped.). 1846. 252 u. 298 S. 8. (1 Thlr.)

[9696] Gedichte von **F. Brunold.** Berlin, Quien. 1847. VI u. 221 S. 12. (22½ Ngr.)

[9697] Gedichte von **Alb. Grätzmann**, Dr. Stolberg a. H., Schlegel. 1846. VII u. 223 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9698] Der Morgen. Ein Gedicht aus d. Leben u. der Natur v. **Ad. Hartig.** Schwerin, Kürschner. 1846. 20 S. 8. (6 Ngr.)

[9699] Stimmen der Völker in Liedern. Gesammelt, geordnet, zum Theil übersetzt durch **J. Gfr. v. Herder.** Stuttgart, Cotta. 1846. VIII u. 463 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[9700] Gedichte von **C. F. Major.** Leipzig, K. Tauchnitz. 1846. IV u. 95 S. 8. (15 Ngr.)

[9701] Abende in Griechenland. Gedicht von **Thom. Moore.** Aus d. Engl. übersetzt von *G. C. Dieffenbach.* Darmstadt, Pabst. 1846. XII u. 96 S. 16. (12 1/2 Ngr.; engl. Einb. mit Goldschn. 24 Ngr.)

[9702] Gedichte von **Elfriede v. Mühlenfels.** Mit e. Vorwort von *C. F. Göschel.* 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, (Besser). 1846. XIV u. 258 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[9703] Ausgewählte Gedichte von **Petöfi.** Aus dem Ungar. übersetzt von Ado. Dux. Wien, Mörschner's Wwe. u. Bianchi. 1846. 102 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[9704] Gedichte von **K. Rick.** Wien, Lechner. 1846. 178 S. 8. (1 Thlr.)

[9705] Bunte Blüthen. Gedichte von **L. Scharrer.** Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 191 S. 8. (21 Ngr.)

[9706] Sechs Lieder an Schleswig-Holstein! Nebst e. Widmung an Se. Maj. d. König Christian VIII. von Dänemark! Von einem Schleswig-Holsteiner. Hamburg, schleswig-holsteinsche Buchh. 1846. 16 S. 8. (n. 2 1/2 Ngr.)

[9707] Das Volkslied: was ist des Deutschen Vaterland? Würdigung desselben von **Fd. Delbrück.** Nebst Zuschrift an *E. M. Arndt* u. Erwiederung von ihm. Bonn, Marcus. 1846. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9708] Aurelia's Zauberkreis. Die schönsten Geschichten, Sagen u. Legenden der Stadt Baden u. ihrer nachbarl. Thäler u. Bergschlösser, nebst einem Märchen-Cyclus von Mummelsee von **A. Schnezler.** Carlsruhe, Nöldeke. 1846. XII u. 395 S. nebst 1 Stahlst. 12. (1 Thlr.)

[9709] Geistliche Schauspiele von D. **Pedro de la Barca Calderon.** Uebersetzt von *Jos.* Frhrn. *v. Eichendorff.* Stuttgart, Cotta. 1846. 346 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[9710] Iphigenia auf Tauris. Ein Schauspiel von **Goethe.** Stuttgart, Cotta. 1846. 94 S. 8. (7 1/2 Ngr.)

[9711] Ein Trauerspiel von **Hm. Grieben.** Cöslin, Hendess. 1846. 39 S. 8. (7 1/2 Ngr.)

[9712] **K. Gutzkow's** dramatische Werke. 2. u. 3. Bd. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Lorck. 1846. 268 u. 320 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) 2. Bd.: Patkul. Die Schule der Reichen. 3. Bd.: Ein weisses Blatt. Zopf u. Schwert.

[9713] König René's Tochter. Lyrisches Drama v. **Henr. Hertz.** Im Versmaasse des dänischen Originals übers. v. *F. A. Leo.* Leipzig, Lorck. 1846. 100 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[9714] Axel og Valborg. Tragødie af **Oehlenschläger.** Kjøbenhavn, Høst. 1846. 104 S. gr. 8. (48 sk.)

[9715] Oeuvres dramatiques de **Roux de Rochelle.** Paris, F. Didot. 1846. 30 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[9716] Ein Billet von Jenny Lind. Komische Scene mit Gesang von **D. J. Schalk.** Berlin, Krause'sche Buchh. (Litfass.) 1846. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[9717] Maria Stuart. Ein Trauerspiel von **Schiller.** 7. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1845. 204 S. 8. (12 Ngr.)

[9718] Wilhelm Tell. Ein Schauspiel von **Schiller.** Ebend., 1846. 168 S. 8. (10 Ngr.)

[9719] Wallenstein. Ein dramat. Gedicht von **Schiller.** Ebend., 1846. 403 S. 8. (22½ Ngr.)

[9720] Die Freierei im Polizeihause. Deutsches Original-Lustspiel für Heirathslustige in 5 Akten von **Bh. Werner.** Darmstadt, Kern. 1846. XXXII u. 171 S. gr. 12. (n. 18 Ngr.)

[9721] Herrmann und Thusnelde. Original-Schauspiel in 4 Akten von **Bh. Werner.** Ebend., 1845. 4 Bog. gr. 12. (n. 12 Ngr.)

[9722] Das belletrististische Ausland, herausgeg. v. *C. Spindler.* 663.—684. Bd. Stuttgart, Franckh. 1846. 16. (à 2 Ngr.) 663.—670. Bd.: Gilberte. Roman v. **Geo. Sand,** deutsch v. Dr. *Scherr.* (331 u. 200 S.) 671.—679. Bd.: Karl XI., Rabenius u. der Hexenprozess. Histor. Roman v. **C. v. Zeipel.** Aus d. Schwed. übers. von *G. Fink.* (280 u. 343 S.) 680.—684. Bd.: Das Palaisroyal. Histor. Roman von d. Vf. des „Heinrich IV. od. die Tage der Ligue". Deutsch bearb. von *L. Hauff.*

[9723] Schriften von **Ed. Boas.** 1.—3. Bd. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 8. (3 Thlr.) Vollst. in 12 Bdn.

[9724] Erstes u. zweites Leben. Roman aus der brandenburg. Geschichte von **F. Brunold.** Berlin, Quien. 1847. 316 S. 8. (1 Thlr.)

[9725] Aus Gegenwart u. Vergangenheit. Novellen v. **F. Brunold.** 2 Bde. Ebend., 1847. 257 u. 243 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[9726] Genre-Bilder u. Stimmungen von **K. Budler.** Neustrelitz, Barnewitz. 1845. 336 S. 8. 1 Thlr.)

[9727] Novellen von **Ed. v. Bülow.** 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1846. 357 u. 424 S. 8. (3 Thlr.)

[9728] Heinrich der Vierte im Spiegel der Gegenwart von **K. v. Damitz.** 3 Thle. Leipzig, Krappe. 1846. IV u. 267, 261 u. 208 S. 8. (3 Thlr.)

[9729] Die Maikönigin. Ein Volksleben am Rhein von **E. Dronke.** Leipzig, Lorck. 1846. 237 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[9730] Aventures de quatre femmes et d'un perroquet; par **Al. Dumas,** fils. 2 Vols. Paris, Cadot. 1846. 40½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[9731] Les Deux Diane, par **Al. Dumas.** 2 Vols. Paris, Cadot. 1846. 39 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[9732] Schriften von **Al. Dumas.** 84. 85. 87.—96. Bdchn.: der Graf von Monte-Christo. Aus d. Franz. übers. v. Dr. *E. Susemihl.* 17.—24. Bdchn. od. 7. u. 8. Bd. Leipzig, Kollmann. 1846. gr. 16. (2 Thlr.)

[9733] Der Graf von Monte-Christo von **Alex. Dumas.** Deutsch von *Fr. W. Bruckbräu.* 13.—15. (letzter) Thl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. gr. 12. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[9734] Der Dorfnotair von **Jos.** Frhrn. **v. Eötvös.** Aus d. Ungar. übersetzt von Grafen *J. Mailáth.* 3 Bde. Leipzig, Hartlebens Verlagsexped. 1846. 307, 353 u. 298 S. 8. (3 Thlr.)

[9735] Der Erzähler aus der Heimath u. Fremde. Originalerzählungen und

Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. Spindler.* Jahrg. 1846. 2. Bd. Stuttgart, Franckh. 1846. 312 S. 8. (1 Thlr.)

[9736] Die Verwandtschaft. Novelle von **Carit Etlar.** Aus d. Dänischen übers. v. *Jul. Stern.* Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 207 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[9737] Kampf u. Sieg. Erzählung nach d. Franz. v. **Exauvillez.** Aachen, Cremer. 1845. 339 S. 12. (12½ Ngr.)

[9738] Graf Ulrich od. die Beichte. Erzählung nach d. Franz. von **Exauvillez.** Ebend., 1845. 150 S. 12. (5 Ngr.)

[9739] Der Sohn des Teufels von **P. Feval.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 4. u. 5. Bd. Leipzig, Vereins-Buchh. (O. Wigand.) 1846. 128 u. 138 S. 8. (10 Ngr.)

[9740] Der Sohn des Teufels von **P. Féval.** Deutsch von *G. Fink.* 4. Bd. Baden, Zehnder. 1846. 263 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[9741] Palomita. Spanische Novelle von **Max Flinzer.** Altenburg, Helbig. 1846. 196 S. 8. (1 Thlr.)

[9742] Doce Españoles de brocha gorda, novella de costumbres contemporáneas por D. **Ant. Flores.** Madrid, (Boix). 1846. 23 Bog. 8.

[9743] Novellen von **Ida Frick.** 2. Bd. (Der Adelstanz. Der Katharinenstein. Die Ruine des Tannenberger Wartthurmes. Die Ruine von Gardovall.) Altenburg, Helbig. 1846. 478 S. 8. (1 Thlr.)

[9744] The Nightcap; a sleepy little book, containing all sorts of things by **Th. Gaspey.** Heidelberg, Groos. 1846. VIII u. 224 S. 12. (In Leinw. cart. 1 Thlr.)

[9745] Geheimnisse von Rom im 19. Jahrh. Schattenseiten aus dem Volks-, Hof- u. Kirchenleben. Nach **E. Briffault** bearb. 3.—12. Heft od. 2.—6. Bd. Leipzig, Klemm. 1845, 46. 150, 156, 154, 157 u. 160 S. gr. 16. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[9746] Sibylle. Eine Selbstbiographie von Gräfin **Ida Hahn-Hahn.** 2 Bde. Berlin, Duncker. 1846. 300 u. 302 S. 8. (4 Thlr. 7½ Ngr.)

[9747] **Henr. Hanck's** Schriften. 2.—4. Bd.: die Tochter einer Schriftstellerin. 3 Thle. Hamburg, Kittler. 1846. 189, 194, 157 S. 8. (1 Thlr.)

[9748] Der Ungar. Historisch-romant. Gemälde aus der Zeit der Hunyades. Von **C. Herlosssohn.** 3 Bde. (Wohlfeile Unterhaltungsbibliothek f. die gebild. Lesewelt. 44.—52. Bdchn.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 1846. 316, 369 u. 261 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9749] Faust u. Don Juan. Aus den weitesten Kreisen unserer Gesellschaft von **Geo. Hesekiel.** 3 Thle. Altenburg, Helbig. 1846. 168, 176 u. 176 S. 8. (3 Thlr.)

[9750] Berlin u. Rom, od. Frömmler u. Pfaffen. Aus der Gegenwart von **Geo. Hesekiel.** 2 Bde. Ebend., 1846. 216 u. 198 S. 8. (2 Thlr.)

[9751] Heidelberg: a Romance. By **G. P. R. James,** Esq. 3 Vols. Lond., 1846. 60½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[9752] Heidelberg. By **G. P. R. James.** (Collection of the british authors. Vol. CVIII.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 447 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[9753] Das deutsche Gespenst von **Klencke.** 3 Bde. Leipzig, Wienbrack. 1846. 279, 216 u. 312 S. 8. (4 Thlr.)

[9754] Krakau u. Paris. Roman aus d. jüngsten Polen-Verschwörung u. der zehntägigen Republik Krakau's. 2 Bde. Breslau, Verlags-Comtoir. 1846. 224 u. 256 S. gr. 16. (2 Thlr.)

[9755] Der Mann des Volks, od. Triumph der Tugend. Romant. Gemälde aus d. letzten Hälfte des 17. Jahrh. 3 Thle. Leipzig, Krappe. 1846. 251, 271 u. 303 S. 8. (3 Thlr.)

[9756] Liebesgeschichten von **Osw. Marbach.** Leipzig, O. Wigand. 1846. 196 S. 16. (21 Ngr.)

[9757] Memoiren eines Berliner Nachtwächters von Dr. **Morvell.** 6 Bdchn. Danzig, Gerhard. 1845. 1.—4. Bdchn. 110, 96, 95 u. 95 S. 8. (Subscr.-Pr. 2 Thlr.)

[9758] Novellenkranz von **J. A. L. Müller.** 1. Bd.: Johannes u. Eiisabeth. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 238 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[9759] Saint Germain. Von **E. M. Oettinger.** (Wohlfeile Unterhaltungsbibliothek f. d. gebild. Lesewelt. 41.—43. Bdchn.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 1846. 316 S. 16. (22½ Ngr.)

[9760] La fille de Jean-Remy; par **Max. Perrin.** 2 Vols. Paris, Cadot. 1846. 38½ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[9761] Die heilige Ligue od. der Spion. Humorist. Roman von **Pigault Lebrün.** Aus d. Franz. 4 Bde. (Wohlfeile Unterhaltungsbibliothek f. die gebild. Lesewelt. 29.—40. Bdchn.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 1846. 282, 278, 314 u. 261 S. (n. 2 Thlr.)

[9762] Katharina von **Jul. Sandeau.** Aus d. Franz. übersetzt von *A. Brusendorff.* 2 Thle. Berlin, Quien. 1847. 220 u. 253 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9763] Christoph Wagner, Faust's Famulus; Don Juan Tenorio von Sevilla; die Schwarzkünstler verschiedener Nationen u. d. Beschwörer von Hölle u. Himmel um Reichthum, Macht, Weisheit u. des Leibes Lust v. **J. Scheible.** Stuttgart. (Leipzig, Thomas.) 1846. 1065 S. mit 94 Abbildd. auf 38 Taf. u. mit 86 Holzschn. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.) (Auch u. d. Tit.: Dr. Joh. Faust 2. Bd. oder das Kloster 3. Bd.)

[9764] The Pirate, by **W. Scott.** (Collection of the british authors. Vol. CII.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 511 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[9765] Religiöse Skizzen in Novellen-Form. Mit Beiträgen von *Ph. v. Mettingh, L. Mey, A. v. Hohenhausen.* Herausgeg. von *Th. Schäfer.* Leipzig, Keil. 1846. 330 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[9766] Rheinische Novellen von **Gust. v. See.** Leipzig, Wienbrack. 1847. 234 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[9767] Susanne von **A. v. Sternberg.** 2 Thle. Berlin, Quien. 1847. 1. Thl. XVIII u. 305 S. 8. (3 Thlr.)

[9768] Lebensfragen in sieben Erzählungen von **Vict. Strauss.** 3 Bde. Heidelberg, Winter. 1846. 8. (3 Thlr.) Inh.: Die Bauern. Des Lebens Nachtseite. Die Ehepaare. Der Zweikampf. Die Communisten. Das Pfarramt. Mammon.

[9769] Das Findelkind. Eine Erzählung aus den Schreckenstagen in Frankreich von **W. Walter.** Aachen, Cremer. 1845. 338 S. 8. (12½ Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die Decoration des k. preuss. Rothen Adler-Ordens ist neuerdings verliehen worden:

[9770] **in der 1. Classe mit Eichenlaub in Brillanten dem bisher. Geh. Cabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath Dr.** *Müller*;

[9771] der Stern zur 2. Classe mit Eichenlaub: dem Regierungspräsidenten *Richter* zu Minden;

[9772] 3. Classe: dem Oberhofprediger und Oberconsistorialrath Dr. *Karl v. Grüneisen* zu Stuttgart, den ord. Professoren an der Univ. Dorpat Dr. *J. H. Mädler*, und an der Univ. zu Berlin Dr. *Rich. Lepsius;*

[9773] 4. Classe: dem Director des Gymnasiums zu Rastenburg Dr. *J. W. G. Heinicke*, dem vormal. Reg.- u. Med.-Rath Dr. *Geo. Fr. Krauss* zu Düsseldorf, dem Pfr. *Dahlenburg* zu Linum im Regierungsbezirk Potsdam u. m. A.

[9774] Die Decoration des k. württ. Friedrichsordens ist dem k. Leibarzt, Staatsrath Dr. *W. Fr. von Ludwig*, das Commenthurkreuz des Ordens der württ. Krone dem Director des Kirchenraths Frhr. *von Linden*, das Ritterkreuz desselben Ordens den Ober-Justizräthen *Bandel* zu Ulm und *Teuffel* zu Esslingen, dem Archivrath *Ed. Kausler* und dem OCons.-Rath u. Stiftsprediger *Klemm* zu Stuttgart, dem Vorstand der Heilanstalt zu Winnenthal, Hofrath Dr. *E. Alb. Zeller* u. m. And. verliehen worden.

[9775] An der neuerrichteten Industrieschule zu Pesth ist zum Professor der Algebra, Geometrie und Mechanik *Jos. Arnstein*, zum Prof. der Naturgeschichte *Ant. Mihalka*, zum Prof. der deutschen Sprache *Fr. Mayer* ernannt worden.

[9776] Der 1. Vice-Hofkapellmeister der k. k. Hofmusik-Kappelle zu Wien *Ign. Assmair* ist zum wirklichen Hofkapellmeister ernannt worden und hiernächst der überzählige Vice-Hofkapellmeister *Bened. Randhartinger* in dessen Stelle aufgerückt.

[9777] Der bisher. Bibliothécaire adjoint der Bibliothek im Palast des Louvre zu Paris *Louis Barbier* ist an *Jouy's* Stelle (vgl. No. 9564) zum wirklichen Bibliothekar befördert, dem Sous-bibliothécaire an der Bibliothek der Universität zu Paris *A. Bessières* die Verwaltung derselben als Bibliothekar übertragen und gleichzeitig M. *Baudon-Desforges* zum Bibliothekar bei derselben ernannt worden.

[9778] Der bisher. Privatdocent Dr. *E. G. Fr. Berndt* zu Greifswald ist zum ausserord. Professor in der dasigen medicinischen Facultät ernannt worden.

[9779] Das Lehramt der Anatomie an der Univ. Innsbruck ist dem Dr. med. *C. Dantscher*, das Lehramt der medicin. Klinik an der Wiener Universität dem Primärarzte des dasigen allgem. Krankenhauses Dr. *Jos. Skoda* übertragen worden.

[9780] Der k. württ. Hoftheater-Intendant und Kammerherr *Fd. von Gall* hat den k. pr. St. Johanniter-Orden und das Ritterkreuz des grossh. hess. Ludwigs-Ordens 1. Cl. erhalten.

[9781] Der Privatdocent und Lic. theol. Dr. *W. Gass* zu Breslau ist zum ausserordentl. Professor in der evang.-theolog. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

[9782] Der bisher. Privatdocent Dr. *C. Fr. Gerber* zu Jena ist zum ausserordentl. Professor bei der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[9783] Der bisher. Bibliothekar an der kön. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart Prof. *A. F. Gfrörer* hat den Ruf als ordentl. Professor der Geschichte an die Universität Freiburg erhalten und angenommen.

[9784] Der Präsident des gemeinschaftl. Ober-Appellationsgerichts zu Wolfenbüttel Dr. *J. H. L. Günther* hat bei der Jubelfeier seines Eintritts in den Staatsdienst das Comthurkreuz des herz. braunschw. Hausordens Heinrichs des Löwen 1. Cl. erhalten.

[9785] Der Bibliothekar und Custos des vaterländischen Museums zu Prag *Wenzel Hanka* hat den kais. russ. St. Annen-Orden 2. Cl., der k. württ.

Ober-Med.-Rath und Hofarzt Dr. *L. Fr. von Hardegg* den St. Wladimir-Orden 4. Cl. erhalten.

[9786] Der bisher. ausserordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Heidelberg Dr. *Jolly* ist zum ordentl. Prof. derselben befördert worden.

[9787] Der kön. sächs. Staatsminister *Jul. Trgo. Jac. von Könneritz* ist auf dessen wiederholtes Entlassungsgesuch der Direction des Justizdepartements enthoben, jedoch unter Beibehaltung des Vorsitzes im Gesammtministerium und bei den in Evangelicis beauftragten Staatsministern mit der Leitung der angeordneten Bearbeitung des Civilgesetzbuches beauftragt, das hierdurch erledigte Departement aber dem Regierungsrathe *Alb. von Carlowitz* unter Ernennung desselben zum Staatsminister und zugleich mit dem Auftrage in evangel. Angelegenheiten übertragen worden.

[9788] Der bisher. Präsident des Ober-Appellations-Senats im k. Kammergericht zu Berlin, wirkl. Geh. Ober-Justizrath *von Kleist* ist zum Vicepräsidenten des Geh. Obertribunals, der Vicepräsident des OLGerichts zu Magdeburg *Bonseri* zum Präsidenten des OApp.-Senats im Kammergericht ernannt worden.

[9789] Der bisher. ausserordentl. Prof. Dr. *Rich. Marchand* zu Halle ist zum ordentl. Professor in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[9790] Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath *Mathis* zu Berlin ist zum Director im Ministerium des Innern ernannt worden.

[9791] Die Lehrkanzel der Dogmatik an der Univ. Prag ist dem Prof. Dr. theol. *V. Nahlowsky* zu Leitmeritz übertragen worden.

[9792] Die Wahl des Dr. *Alex. Petzholdt* zu Dresden zum ordentl. Professor der Oekonomie und Technologie an der Univ. Dorpat hat die erforderliche kaiserl. Bestätigung erhalten.

[9793] Der bisher. Regens am Clericalseminar zu Posen *Pohl* ist zum ordentl. Professor der Pastoraltheologie in der kath.-theolog. Facultät der Univ. Breslau ernannt worden.

[9794] Der General-Superintendent und 1. Prediger an der Johanniskirche zu Göttingen Dr. *Fr. Gfr. Rettig* ist zum Consistorialrath ernannt worden.

[9795] Die durch das Ableben des Prof. *Mahn* zu Rostock erledigte Stelle eines ersten Bibliothekars bei der dortigen Universität ist dem ordentl. Prof. der Naturgeschichte Dr. *Joh. Röper* daselbst übertragen worden.

[9796] Der Leibarzt des Kurprinzen Mitregenten von Hessen, Geh. Hofrath und Geh. OMedRath Dr. *Geo. Ph. Fr. Stracke* zu Cassel hat das Ritterkreuz des kurhess. Hausordens vom goldenen Löwm erhalten.

[9797] Der Professor der Rechte an der Univ. Wien Regierungsrath Dr. *Jos Winiwarter* ist in den Adelstand des österreich. Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler von" erhoben worden.

[9798] Dem prakt. Arzt zu Erfurt Dr. *Val. Zernentsch* ist der Charakter als „Geh. Sanitätsrath", den Kreisphysikern Dr. *Burgmann* zu Lennep, Dr. *Herbst* zu Calbe an der Saale, Dr. *Klose* zu Strehlen, Dr. *Rauscher* zu Stendal und Dr. *Val. J. Thd. Wittcke* zu Erfurt, sowie den prakt. Dr. *Biehler* zu Kyritz, Dr. *K. Ed. Böhr* zu Berlin und Dr. *Hoffacker* zu Wrietzen der Charakter als „Sanitätsrath" ertheilt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 45.** 6. Nov. 1846.

Theologie.

[9798] Das Evangelium Marcions und das kanonische Evangelium des Lucas. Eine kritische Untersuchung von Dr. **Albr. Ritschl.** Tübingen, Osiandersche Buchh. 1846. VIII u. 301 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Behauptung der Kirchenväter, dass Marcion's Evangelium ein von diesem Häretiker zu Gunsten seines Religionssystems verderbtes, namentlich verstümmeltes, Evangelium des Lucas sei, war zwar seit Semler durch die in verschiedenen Modificationen vorgetragene Meinung, dass es vielmehr eine von diesem Evangelium unabhängige, wenngleich mit demselben nahe verwandte, Schrift gewesen, eine Zeit lang ziemlich verdrängt worden, hatte aber später, hauptsächlich durch Hahn's und Olshausen's bekannte gründliche Arbeiten sich wiederum zur Herrschaft erhoben. Indess fand sie noch immer einzelne Gegner, und insbesondere wurde sie vor Kurzem von Schwegler (in Zeller's theolog. Jahrbb. 1843. III. S. 575 ff., wiederholt in seinem „nachapostolischen Zeitalter", Tübingen, 1846. I. S. 260 ff.) mit zum Theil neuen Argumenten bekämpft und dagegen diejenige Fassung der Semler'schen Hypothese, nach welcher das Marcion'sche Evangelium die Grundlage unseres Lucas-Evangeliums gebildet haben soll, wenigstens als „im höchsten Grade wahrscheinlich" bezeichnet. Eben diese Hypothese ist es nun, welche unser Vf., indem er sie zugleich in ihre Consequenzen verfolgt und damit im Wesentlichen zur Vollendung bringt, als die allein richtige zu erweisen sucht. Die mehrfach an Schwegler sich anschliessende Exposition selbst zerfällt in zwei Bücher. Das erste („das Evangelium des Marcion") wird durch eine „Geschichte der Untersuchung" über dieses Evangelium eröffnet, die jedoch für die Zeit nach Hahn und Olshausen nicht vollständig genug ist, indem nicht allein unter den Anhängern der von da an am meisten verbreiteten patristischen Ansicht (nicht unangemessen) nur einige Bedeutendere herausgehoben sind, sondern auch von Denen, die nicht oder nicht ganz mit derselben übereinstimmen, Mehrere vermisst werden, wie Dav. Schulz (theol. Stud. u. Krit. 1829. II. S. 586 ff.), Schleiermacher (Einl. in das N. T. S. 197 f.), Reuss (Gesch. d. heil. Schriften

N. Ts. S. 77 f.). Die eigentliche Abhandlung beginnt hierauf mit dem versuchten Nachweis, dass die Angabe der Kirchenväter, M. habe den Lucas verstümmelt, kein historisches Fundament habe. Diess ergebe sich besonders aus der Art, wie Tertullian diese Behauptung begründe. Er berufe sich nämlich theils 1. darauf, dass M. selbst sich zum „emendator" des von den (judaisirenden) Aposteln verderbten „evangelium" aufgeworfen; allein unter evangelium verstehe M. das Christenthum, nicht eine Evangelienschrift, wie Tertullian (und jedenfalls auch schon Irenaeus) von der dogmatischen Voraussetzung aus, dass zur apostolischen Thätigkeit nothwendig auch die Abfassung der kanonischen Evangelien gehört habe, und zugleich durch den Doppelsinn von evangelium verleitet, das Wort auffasse; habe sonach M. nicht emendator eines schriftlichen Evangeliums sein wollen, so gewiss auch nicht des Evangeliums des Lucas, was ausserdem noch durch die, von den Vertheidigern der patristischen Ansicht durchaus ungenügend erklärte, Namenlosigkeit des Marcion'schen Evangeliums bestätigt werde; theils 2. urgire Tertullian die nothwendige Bekanntschaft M.'s mit dem kanonischen Lucas-Evangelium, wiefern dieses vor dem M.'schen existirt habe; diese Priorität selbst erweise er aus der katholischen Tradition, aus des Häretikers eigenem Geständniss, früher selbst dieses Evangelium angenommen zu haben, und daraus, dass M. in den Antithesen dasselbe bekämpft habe; allein jene Tradition sei unzuverlässig; das erwähnte Geständniss M.'s beziehe sich nur darauf, dass er einst der katholischen Kirche angehört, wovon freilich Tertullian die Kenntniss des kanonischen Lucas nicht habe trennen können (eine Bemerkung, die der Vf. später auch auf die von Tertullian behauptete Bekanntschaft M.'s mit andern neutestamentlichen Schriften ausdehnt); das in den Antithesen bestrittene „evangelium" sei aber wiederum das Christenthum des M.'schen Zeitalters, wie denn auch in Tertullian's Anführungen der Antithesen sich keine Spur einer Polemik gegen das Evangelium des Lucas finde. Sonach sei die patristische Angabe über den Ursprung des M.'schen Evangeliums nichts als Hypothese; und zwischen ihr und der allerdings gleichfalls historischen Fundamentes entbehrenden entgegengesetzten Annahme könne nur aus den überlieferten Resten des M.'schen Evangeliums auf dem Wege der innern Kritik entschieden werden. Nachdem nun diese Reste aus Tertullian (adv. Marc. l. IV.) und aus Epiphanius (haer. XLII.) als den einzigen sichern Quellen, unter sorgfältiger Berücksichtigung des Verfahrens beider Kirchenväter, so wie, wo diese Quellen nicht ausreichen, nach Wahrscheinlichkeitsgründen möglichst ermittelt sind, gestaltet sich das Ergebniss der nächsten Capp. in der Hauptsache folgendermaassen. Die Hahn'sche Ansicht (so pflegt der Vf. die Verstümmelungshypothese zu nennen, weil sie ihre vollendetste Durchbildung durch Hahn erfahren hat, und daher Dessen Darstellung von ihm fast ausschliesslich berücksichtigt wird) reicht zur Erklärung der Differenzen zwischen den beiderseitigen Evan-

gelien nicht aus, indem Hahn für die angeblichen Aenderungen M.'s nicht bloss, wie er verspricht, dogmatische, sondern auch moralische Gründe aufführt, ja mehrmals gar keinen Grund anzugeben weiss; zudem hatte M., wenn er einmal an vielen seinem System am stärksten widersprechenden Stellen sich durch gewaltsame Exegese half, keinen dringenden Grund, „die andern keineswegs unbezwinglichen zu streichen", bei einem Manne aber, dessen „ganzes Denken und Leben consequent war bis zur Härte", ist auch Consequenz in der Behandlung der Schrift vorauszusetzen, „die er also entweder so weit purificiren musste, dass kein Wort derselben gegen ihn aufgebracht werden konnte, so dass er auch der gewaltsamen Erklärungsweise überhoben war, oder die er allein durch dieses Mittel zu einem Zeugniss für sich gemacht haben wird". Nun zeigt aber eine genaue Vergleichung der Evangelien des M. und des Lucas, dass, abgesehen von blossen Schreibfehlern und Varianten (als solche betrachtet der Vf. auch mehrere von den Differenzen, in welchen Hahn tendentiösen Charakter erblickt), die Abweichungen des kanonischen Lucas grösstentheils den Zusammenhang stören, oder Widersprüche und sonstige Inconvenienzen enthalten; und hieraus ist zu schliessen, dass M.'s Evangelium den Grundstamm bildete, aus welchem erst durch Interpolationen und anderweite Aenderungen das kanonische Lucas-Evangelium entstanden ist. Zwar soll das letztere schon Justin dem Märtyrer, M.'s Zeitgenossen, bekannt gewesen sein; allein dessen ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων waren keineswegs mit Sicherheit die kanonischen Evangelien etwa mit Hinzunahme eines apokryphischen (des Hebräer-)Evangeliums, sondern sehr wahrscheinlich eben dieses Hebräer-Evangelium nebst dem M.'schen; dass die Citate Justin's, die solchen Stellen des kanonischen Lucas entlehnt scheinen, welche bei M. fehlten, eben dieses Evangelium zur Quelle haben, ist theils problematisch, theils geradezu unwahrscheinlich. Zwar wird ferner für Hahn's Ansicht geltend gemacht, dass M. auch die paulinischen Briefe seinem System zu Liebe corrumpirt habe; aber nicht allein, dass bei der doch wesentlichen Verschiedenheit der paulinischen und M.'schen Lehre und bei dem meist so genauen Gedankenzusammenhang in den Briefen kleine Aenderungen dem M. als ganz unbrauchbar erscheinen mussten, und dass er daher vielmehr diese Briefe entweder ganz annehmen, oder ganz verwerfen musste, so beruhen auch die vermeintlichen Corruptionen jener Episteln, so weit sie nicht wiederum Varianten und Schreibfehler sind, theils auf erweislich falschen Angaben (wie der des Hieronymus über die Abwesenheit von Gal. 3, 6—9, während bei genauer Betrachtung von Tertullian nur Vers 7, wahrscheinlich durch Abschreiberversehen, fehlte), theils sicher oder doch möglicher Weise auf Missverständniss der Worte Tertullian's; und die wirklich vorhandenen (darunter auch Röm. C. 15 u. 16) können in der Textbeschaffenheit des von M. benutzten Exemplares ihren Grund haben. — Das zweite

Buch (: „das kanonische Evangelium des Lucas") bespricht den dogmatischen und historischen Charakter, so wie die Abfassungszeit des „Ur-Lucas" (des M.'schen Evangeliums) und der Interpolationen. In dem erstern erscheint — diess ist im Wesentlichen der Inhalt dieses Buches — in dogmatischer Hinsicht am hervorstechendsten die, wenn auch nicht ganz consequent vollzogene, Auswahl und Gruppirung des historischen Stoffes im Interesse der paulinischen Grundsätze; die Anordnung, vom Evangelisten selbst — nicht, wie gegen Schleiermacher dargelegt wird, wenigstens theilweise von Augenzeugen herrührend, deren schriftliche Diegesen der Erstere benutzt hätte — ist mehr Sach- als Zeitordnung, und scheint im Grossen auf dem, jedoch wiederum nicht consequent durchgeführten, Plane zu beruhen, „die Geschichte Jesu nach der Steigerung des Gegensatzes zwischen ihm und den Pharisäern zu schildern"; anlangend die Glaubwürdigkeit — in welcher Beziehung der Vf. sich auf die Reden Jesu beschränkt, theils „weil dieselben bisher meist vernachlässigt worden, theils weil die Interpolationen in den Reden das Urtheil über dieselben" hätten „erschweren und verdrehen" müssen, während die rein historischen Situationen „durch Interpolationen nicht alterirt", und überdiess schon in den Schriften über das Leben Jesu ausführlich behandelt seien — anlangend also die Glaubwürdigkeit dieser Reden, so sind die gewöhnlich vorausgeschickten historischen Notizen grösstentheils gewiss oder wahrscheinlich nur aus der Reflexion des Evangelisten entstanden; die Zusammenstellung und Fassung der einzelnen Sentenzen, als deren Quelle auch bei grosser Uebereinstimmung mit Matthäus nur die Tradition anzuerkennen ist, erscheint dem Matthäus gegenüber (denn Marcus kann wegen seiner Unselbstständigkeit, Johannes wegen des Mangels an Berührungspuncten nicht verglichen werden) mit wenigen Ausnahmen als nicht oder nicht sicher ursprünglich, die Fassung mehrmals durch die dogmatische Tendenz des Evangelisten modificirt. Die Abweichungen des kanonischen Lucas von der Grundschrift, meist ganz äusserlich beigefügte Zusätze, sind von einem Pauliner, zunächst mit antimarcionitischer Tendenz (z. B. der Zusatz 4, 17—21, um Jesum als den Erfüller der alttestamentlichen Weissagungen darzustellen, 4, 16 das hinzugefügte οὗ — d. h. in Nazareth — ἦν τεθραμμένος, u. a.), aber doch auch im paulinischen Interesse gemacht (so der Zusatz 4, 25—27 von dem Vorzug, den Elias Heiden gewährt habe, die Parabel vom verlornen Sohn u. s. w.), wiewohl des Interpolators Paulinismus „kein ganz freier und reiner ist, sondern zu einer Versöhnung mit den Judenchristen und zu einer Anerkennung des Gesetzes geneigt" erscheint (vgl. z. B. „die Aufnahme der judaisirenden Kindheitsgeschichte", „die Art, wie 16, 17 in antimarcionitischem Sinne verändert worden ist" [τῶν λόγων μου — wie M. las — in τοῦ νόμου]); einige Abschnitte mögen indess bloss dem Streben nach Genauigkeit und Vollständigkeit ihren Platz verdanken. So weit die letztern im

Matthäus ohne Parallele sind, kann ihre Herkunft nicht ermittelt werden; auch ist, mit Ausnahme von 13, 1—9. 19, 41—44, ihre Ursprünglichkeit sehr verdächtig; von den mit Matthäus parallelen glaubt der Vf., dass sie zwar aus diesem Evangelium, aber aus einer frühern Gestalt desselben, entlehnt seien, weil einige (Luc. 11, 29—32, besonders V. 30, vgl. Matth. 12, 39 ff., besonders V. 40; Luc. 19, 29—48 [die Erzählung von Einem Reitthiere] vgl. Matth. 21, 1 ff.) bei Lucas der Ursprünglichkeit näher stünden, als bei Matthäus. Die Abfassungszeit der Urschrift fällt nach der Zerstörung Jerusalems, doch noch ins 1. Jahrhundert; die Zeit der (in Rom gemachten) Ueberarbeitung, und damit zugleich der Apostelgeschichte als des 2. Theiles des dritten kanonischen Evangeliums, kurz nach Marcion, wahrscheinlich in das 5. Jahrzehent des 2. Jahrhunderts. Der Ueberarbeiter ist sonach nicht Lucas (die Stellen der Apostelgeschichte, wo der Erzähler sich als paulinischen Begleiter kund gibt, sind vom Vf. dieses Buches aus einer, wahrscheinlicher von Timotheus als von Lucas herrührenden, Denkschrift entlehnt); und dass Lucas wenigstens Urheber der Grundschrift sei, ist, obgleich chronologisch möglich, doch völlig unerweislich. — Diess die Hauptpuncte der mit nicht geringem Scharfsinn und vieler Gewandtheit, wiewohl auch mit mannichfacher Willkür, geführten Untersuchung. Dass nun dieselbe sich durch eine Anzahl treffender oder doch beachtenswerther exegetischer, wie historisch-kritischer Bemerkungen auszeichnet, muss jedenfalls zugestanden werden; aber in der Hauptsache kann Ref. sie nur als verfehlt bezeichnen. Zugegeben — was der Vf. wenigstens als möglich dargethan hat —, dass die patristische Angabe über den Ursprung von M.'s Evangelium nur Vermuthung ist (obgleich diese Vermuthung, wiefern sie von der Priorität des dritten kanonischen Evangeliums ausgeht, sicher mehr als eine unzuverlässige Tradition zur Grundlage hat, was natürlich hier nicht ausgeführt werden kann), diess also zugegeben, so haben wir gegen Hrn. R.'s Hypothese vorzüglich Folgendes zu erinnern: 1. Wegen M.'s sonstiger Consequenz soll nach Hrn. R. schon a priori zu erwarten sein, dass derselbe zum Schutze seines Systems neben der für ihn eigentlich ausreichenden gewaltsamen Erklärungsweise nicht noch zu dem Mittel der Schriftfälschung gegriffen haben werde. Dennoch zeigt sich das Gegentheil bei seinem Verfahren mit den paulinischen Briefen. Diese hat er, wenn auch nicht ganz in dem früher angenommenen Umfange, so doch unleugbar seinem System zu Liebe verstümmelt, und Hr. R. kann sich der Anerkennung dieses Umstandes nur mittelst einer zum Theil sehr gezwungenen Interpretation entziehen. Am entscheidendsten ist Tertullian's Zeugniss in Betreff von Col. 1, 15—17 (adv. Marc. V, 19). Zwar wenn hier der Kirchenvater von den Worten πρωτότοκος πάσης κτίσεως — εἰς αὐτὸν ἔκτισται V. 15, 16 und καὶ τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνέστηκε V. 17 sagt: haec Marcioni displicere oportebat, so bemerkt Hr. R.: „es muss auffallen, dass,

wenn jene Worte wirklich in M.'s Text gefehlt haben", Tertullian diess gegen seine sonstige Art „auf eine so unsichere und beiläufige Weise bemerklich macht"; „man muss desshalb sehr zweifelhaft werden, ob er nicht bloss fingirt, dass M. hier einen andern Text gehabt, weil die dogmatischen Formeln durch M.'s System ausgeschlossen wären. Demnach fingirt er denn auch, dass die übrigen Formeln *καὶ αὐτός ἐστι πρὸ πάντων* und *ἐν αὐτῷ εὐδόκησε πᾶν τὸ πλήρωμα κατοικῆσαι* [V. 17] dem M. nicht zuwider gewesen sein würden, und dass er in Betreff der übrigen [*πρωτότ.* u. s. w.] den Vorwurf der Fälschung gegen die Katholiker erhoben habe (aut si haec pseudapostoli et Judaici evangelizatores de suo intulerint)". Selbst die spätern (gleichfalls auf *πρωτότ.* u. s. w. sich beziehenden) Worte: illa quae M. detraxit, sollen „ohne Schwierigkeit auf die dogmatische Leugnung jener Formeln durch M. sich beziehen lassen". Aber diese Erklärung wird nicht nur „Manchem entschieden unwahrscheinlich vorkommen", wie Hr. R. selbst fürchtet, sondern sie muss jedem Unbefangenen geradezu als unmöglich erscheinen. Dass nun aber, „wenn diese Stelle des Colosserbriefes in M.'s Exemplar wirklich gefehlt hat, dann der Vorwurf tendenzmässiger Veränderung des Textes von jenem nicht wird abgewehrt werden können", ist Hr. R. selbst offen genug einzugestehen. Mehr oder minder gezwungen sind auch die Versuche, dem M.'schen Apostolos die Integrität von Röm. 8, 11—10, 2. und die Stellen Gal. 3, 27—4, 2. 4, 27—30. Röm. 10, 5—11, 32. zu vindiciren; auch hat so manche Abweichung seines Apostolos vom ursprünglichen Texte, die der Vf. als unschuldige Variante ansieht, tendentiösen Anstrich (z. B. das Fehlen von *τῶν προφητῶν* Eph. 2, 20., von *ἐν* vor *Θεῷ* 3, 9.). Dennoch ist andererseits gewiss, dass M. viele ihm unbequeme Stellen dieser Briefe stehen liess, und sich dann mit contorter Deutung behalf (vgl. z. B. Hieron. zu Gal. 4, 24). Was ist nun wahrscheinlicher, dass er auch bei seinem Evangelium auf diese zweifache, oder dass er hier nur auf die letztere Art verfuhr? 2. Es ist wahr, dass die Annahme absichtlicher Aenderungen M.'s aus dogmat. Gründen nicht alle Erscheinungen in seinem Ev. erklärt; aber daraus folgt nicht, dass sie unbedingt falsch, sondern nur, dass sie einseitig ist; denn wirklich lässt sich ja in den meisten Fällen ein dogmat. Anstoss für M. aufweisen, und die Entgegnung, dass oft in analogen Stellen sich keine Aenderung finde, ist unzulässig, weil, wie so eben gezeigt, eine solche Inconsequenz auch in M.'s Verfahren mit den paulinischen Briefen vorliegt. Was aber die übrigen Differenzen betrifft, so kann man recht wohl, wie diess auch schon früher, z. B. von Hahn selbst, geschehen ist, voraussetzen, dass M., da er einmal emendiren wollte, diess bisweilen auch in anderer, als dogmatischer Absicht that; so hat Hahn mehrmals mit grosser Wahrscheinlichkeit moralische Gründe vermuthet; so kann (wie Derselbe gleichfalls schon angedeutet) die Umstellung von 4, 16—30. (Jesu Vertreibung aus

Nazareth) und V. 31—37. (vom Dämonischen zu Kapernaum), wo in der übrigens recht wohl erklärbaren Ordnung des kanonischen Textes bekanntlich die historisch beziehungslosen Worte V. 23 auffallen: ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς Καπερναούμ, ποίησον καὶ ὧδε, zur Vermeidung eben dieser Schwierigkeit vorgenommen sein; und überhaupt wüsste Ref., abgesehen von den gewiss oder doch möglicher Weise auf Varianten beruhenden Abweichungen, kein Beispiel, wo gar kein verständiger Aenderungsgrund denkbar wäre, ausgenommen 3, 1, wo bei M. die übrigen Zeitbestimmungen ausser dem 15. Jahr des Tiberius gefehlt haben sollen. Allein wenn Tertullian (adv. Marc. IV, 7.) sagt: anno quintodecimo principatus Tiberiani proponit eum (Christum) descendisse in civitatem Galilaeae Capharnaum, so folgt daraus nicht, dass die weitern chronologischen Notizen fehlten, da sie ja Tertullian seiner Sitte gemäss als unnöthig übergehen konnte; noch deutlicher ist die Abkürzung bei Epiphan.: M.'s Evangelium habe angefangen: ἐν τῷ πεντεκαιδεκάτῳ ἔτει Τιβερίου Καίσαρος καὶ τὰ ἑξῆς, so wie bei Pseudo-Origenes dial. de recta fide T. IV. p. 869. R. ἐπὶ Τιβερίου κατελθὼν ἐφάνη ἐν Καφαρναούμ. Dass aber Mehr da stand, zeigt die, wiewohl ebenfalls ungenaue, Anführung ib. p. 823: ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος, ἐπὶ χρόνων Πιλάτου κατῆλθεν, und das Gewicht dieser Stelle dürfte kaum (mit unserem Vf.) durch die Bemerkung entkräftet werden können, dass Pseudo-Origenes ein von spätern Marcioniten nach Lucas revidirtes Exemplar des M.'schen Ev. benutzte; denn was hätten diese hier für einen Grund zur Aenderung gehabt? 3. Der Vf. stützt seine Ansicht vorzüglich darauf, dass durch die Abweichungen des kanonischen vom M.'schen Texte Unzusammenhang und Widersprüche entstünden. Aber zu geschweigen, dass M. wenigstens hin und wieder eben Behufs bessern Zusammenhanges corrigirt haben könnte, so sind theils die meisten jener Stellen von der Art, dass sie demselben auch dogmatisch missfällig sein mussten, theils ist fast überall der kanonische Text in der That besser oder doch eben so gut als der M.'sche, und das Gegentheil wird nicht selten von Hrn. R. erst durch künstliche Deutung erzwungen. So ist 4, 24—27, das bei M. fehlte, zwar (wie schon de Wette gezeigt) etwas auffallend; wird es aber weggelassen, so erscheint der Zorn der Nazarethaner V. 28 ff. weit weniger begründet, als wenn es beibehalten wird. M. las nicht die Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem 19, 29—46; die V. 47 folgende Notiz: καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ' ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ schliesst sich nun aber im kanonischen Lucas trefflich an die in jenem Abschnitte erzählte Ankunft Jesu in Jerusalem und speciell (V. 45) im Tempel; in M.'s Evangelium dagegen sehr lose, ja ungeschickt, an V. 28: ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα. Noch augenfälliger steht der abrupte Anfang des M.'schen Evangeliums im Nachtheil gegen den des kanonischen Lucas; und wenn der Vf. (S. 196) sagt, „der Dämon" 4, 34 (denn 4, 31—37 bildete, wie bemerkt, bei M. die erste

Erzählung) „diene hier eben so dazu, Jesum als den, der er ist, zu verkündigen und in seine Wirksamkeit einzuführen, wie in den andern Evangelien der Täufer Johannes", so wird dadurch jedenfalls kein Vorurtheil für die Ursprünglichkeit des M.'schen Textes erweckt. Von contorter Erklärung zu Ungunsten des kanonischen Evangeliums nur Ein Beispiel: 19, 9 hat M. wahrscheinlich die (für ihn natürlich unbequemen) Worte *καθότι καὶ αὐτὸς* (Zacchaeus) *υἱὸς Ἀβραάμ ἐστιν* nicht gelesen. Der Vf. nimmt nun (mit einigen Aelteren) *υἱὸς Ἀβρ.* nicht, wie es der Zusammenhang am nächsten legt, im eigentlichen, sondern, „weil von Zacchaeus — — vorauszusetzen ist, dass er ein Heide war, — — in dem Sinne, in welchem Paulus die Gläubigen als Söhne Abrahams darstellt". Aber, so wird hierauf argumentirt, der Ausspruch V. 10: *ἦλθεν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλός*, „schliesst die Rechtfertigung Jesu durch die Worte *καθότι* u. s. w. nicht nur aus, sondern widerspricht denselben sogar deutlich; denn ist Zacchaeus ein Sohn Abrahams, so ist er es durch den Glauben im Paulinischen Sinn; dann ist er aber auch nicht mehr *ἀπολωλώς*" (!). Uebrigens wird mehrmals, wo es ungewiss ist, ob Tertullian eine Stelle desshalb übergeht, weil sie bei M. fehlte, oder weil sie ihm zur Bekämpfung desselben untauglich schien, vom Vf. eine seiner Hypothese entsprechende Gestalt des M.'schen Textes bloss auf Grund eben dieser Hypothese angenommen; so soll 4, 38 ff. gefehlt haben wegen des unpassenden Plur. *αὐτοῖς* V. 39; eben so 12, 33 f. wegen mangelnden Zusammenhanges; von 10, 12—15 soll M.'s Text den 12. Vers, weil er mit dem Vorigen wohl zusammenhänge, noch enthalten, und nur die etwas störenden Verse 13—15 sollen gefehlt haben. 4. Die Uebereinstimmung des ganzen kanonischen Lucas theils mit sich selbst (einschliesslich der angeblichen Interpolationen), theils mit der Apostelgeschichte in einer grossen Anzahl sprachlicher Eigenthümlichkeiten ist bei des Vfs. Ansicht völlig räthselhaft. — Bleibt uns nun aber nach diesem Allen nichts übrig, als, gegenüber von Hrn. R.'s Hypothese das M.'sche Evangelium als ein absichtlich — wenn auch nicht bloss in dogmatischer Absicht — verändertes Evangelium des Lucas anzusehen, so erklärt sich auch die Namenlosigkeit jener Schrift, wie schon Frühere geurtheilt, ganz angemessen daraus, dass das veränderte Buch eben nicht mehr ein Werk des Lucas heissen konnte.

[9800] Geschichte der synkretistischen Streitigkeiten in der Zeit des Georg Calixt. Von **Heinr. Schmid**, Dr. phil. u. Repetent an d. Univ. Erlangen. Erlangen, Heyder. 1846. X u. 450 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Ref. hat die vorliegende, ziemlich umfangreiche Schrift von Anfang bis zu Ende ohne Ermüdung, ja mit immer steigendem Interesse und grosser Befriedigung durchgelesen und trägt kein Bedenken, dieses Bekenntniss gleich an die Spitze seiner Anzeige zu stellen, um dieselbe in weitern Kreisen bekannt zu machen und Viele zum eigenen Lesen derselben zu veranlassen. Je seltner

es Einem in diesen Tagen leidenschaftlicher Erregtheit, wo auf dem literarischen Markte so viel Ungebühr zur Rechten und zur Linken verübt wird, so wohl wird, ein Buch zu finden, welches das rechte decorum beobachtet und mit ruhiger Entschiedenheit einer guten Sache ohne Anmaassung und trügerischen Schein das Wort redet; desto offener und dankbarer hat man es auch anzuerkennen, wo diess Seltene wirklich geboten wird. Das vorliegende Buch gehört zu diesen seltenen Erscheinungen. Was dasselbe vortheilhaft auszeichnet und wodurch es also ein besonderes Interesse erweckt, dass ist keineswegs jener blendende, oft forcirte Witz, welchem das Geschlecht dieser Zeit nachläuft und Beifall klatscht — es zeigt sich auch nicht Eine Spur solchen Witzes von der ersten bis zur letzten Zeile; das ist eben so wenig der Reichthum und Schmuck einer blühenden und schönen Form, der fesselnde Zauber einer classisch vollendeten, einschmeichelnden oder mächtig andringenden Sprache — unser Vf. schreibt ganz schlicht und einfach und es hat seine Redeweise eher etwas Unbeholfenes und Schwerfälliges, als dass sie durch besondere Grazie sich auszeichnete, und man merkt es demselben wohl hier und da an, dass er nicht zu den wenigen Bevorzugten gehört, bei denen jeder Gedanke unmittelbar die rechte Form findet und schafft. Vielmehr erkennen wir den eigenthümlichen Werth dieser Schrift darin, dass dieselbe einen eben so ernsten und schwierigen, als zeitgemässen und fruchtbaren Gegenstand schlicht und recht, ohne alle Schminke und Affectation, aber mit wissenschaftlicher Gediegenheit und entschiedenem Ernste tief und allseitig erörtert. Unser Vf. hat sich schon durch seine Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche als einen bewährt, welcher wohl befähigt ist, in dem Suchen und Streben nach dem rechten Heil der Kirche, welches durch die gegenwärtige Zeit geht, das Wort zu ergreifen. Wer sollte es aber verkennen, dass gerade Georg Calixt, jener durch humanistische Studien gebildete, allerorts vermittelnde Helmstädter Theolog aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts in mehr als einer Beziehung der Mann für unsere Zeit ist. Es zeichnete sich derselbe aus durch grössere Feinheit und Freiheit des Geistes von dem grossen Haufen der gleichzeitigen Theologen, und der ganze Gang seiner geistigen Entwickelung führte ihn mit Nothwendigkeit zu einer Opposition gegen die Starrheit der damaligen lutherischen Orthodoxie. Ihm lag es fern, den Werth auf die Unterscheidungslehren seiner Kirche zu legen, welchen namentlich die Wittenberger und Leipziger Theologen auf dieselben legten, und sein Streben ging dahin, eine vermittelnde Rolle zu spielen und die schroffen Gegensätze seiner Zeit auszugleichen. Georg Calixt erkannte es als seine Mission, eine mehr äusserliche Pacification zwischen den einzelnen christlichen Kirchen zu bewirken und die Union nicht bloss der Lutherischen und Reformirten, sondern auch der Evangelischen überhaupt und der Katholiken war das Ziel, welches zu erreichen er arbeitete und kämpfte. Es schien ihm bei einiger

Nachgiebigkeit und Billigkeit von beiden Seiten gar nicht so schwer, eine Vereinigung zu bewirken und die Schranken niederzureissen, welche die Christen von einander trennten. Nur in den wesentlichen Puncten des Glaubens müsse man übereinstimmen, wie dieselben im apostolischen Symbol in völlig adäquater Form schon für alle Zeiten ausgesprochen seien, das Uebrige in der Lehre und im Glauben könne immerhin mehr dahin gestellt bleiben und dem Ermessen des Einzelnen überlassen werden. Das apostolische Symbol erschien dem Calixt darnach als das völlig ausreichende Glaubensband für alle Glieder der verschiedenen christlichen Kirchen, indem er annahm, es müsse schon die erste christliche Kirche die volle Glaubenswahrheit besessen haben und dieselbe sei eben in jenem Symbol ausgesprochen. Ein weiteres Bekenntniss hält er demnach für unnöthig und störend. Selbst in Beziehung auf die katholische Kirche fand er nur in zwei Lehren wesentliche Differenzen, in der vom Papste und von den Sacramenten, während die übrigen veschwinden sollen, wenn man nur mit Beiseitsetzung alles Streites über scholastische Ausdrücke sich an die einfache Lehre halte, wie sie aus der Zeit der ältesten Kirche vorliege, und selbst die genannten Differenzen hält er für nicht so wesentlich, dass um derselben willen die communio interna aufhören müsste. Noch geringer aber seien natürlich die Verschiedenheiten zwischen den Lutheranern und den Calvinisten, denn es sei ja von keinem grossen Belang, ob Einer wisse, ob die Gnade Gottes eine allgemeine sei oder nicht, wenn er nur für sich die Gewissheit der Gnade habe, oder wie man das Abendmahl ansehe, wenn man dasselbe nur würdig feiere. Diese seine Ansichten sprach er bei jeder Gelegenheit aus, und als der gelehrteste und einflussreichste Lehrer der Helmstädter Universität, der auch von seinem Fürsten hochgehalten wurde, hatte er Mittel und Wege genug, dieselben geltend zu machen und ins Leben einzuführen, so wie es denn auch keineswegs an angesehenen Männern fehlte, welche derselben Beifall zollten und Beistand leisteten. Gemäss derselben trug Calixt, so wie er auch der Concordienformel widersprach, kein Bedenken, an dem von dem König Wladislaus IV. von Polen im Jahre 1644 nach Thorn ausgeschriebenen colloquium charitativum, welches eben auf eine gegenseitige Verständigung und Annäherung zwischen den einzelnen Confessionen berechnet war, persönlich Theil zu nehmen, indem er von demselben viel für die Erreichung seines Zieles hoffen zu dürfen glaubte. Bekanntlich wurde er freilich in dieser Hoffnung auf das Bitterste getäuscht, indem jenes Colloquium nicht nur keinen Frieden stiftete, sondern die Confessionen noch gereizter und misstrauischer aus einander gehen liess, als sie gekommen waren. So aber ist Calixt der Vorläufer der modernen Theologie geworden, wie denn auch bekanntlich die neuere Geschichtschreibung von Planck an ihn als den Propheten einer neuern, bessern Richtung preist und in der Regel für ihn gegen die Kämpfer der lutherischen Kirche

Partei nimmt. Wie viele Puncte der Berührung mit jenen Calixtinischen Unionsversuchen bietet gerade eben die gegenwärtige Zeit dar! Die Union ist beinahe Sache der Mode geworden und es liegt offen genug zu Tage, dass man dieselbe in der Regel eben so äusserlich und oberflächlich aufgefasst hat, als diess schon bei Calixt der Fall war. Man ist geneigt, über die Differenzen in der Lehre hinwegzusehen, dieselben aufzugeben und dahingestellt sein zu lassen, weil man überhaupt die Bedeutung der christlichen Lehre gering anschlägt. Man predigt Toleranz und will Eins werden in der christlichen Liebe, aber auf Kosten des Glaubensinhalts. Man verwischt und vertuscht und trägt kein Bedenken, wo man nun einmal Differenzen der Lehre anerkennen muss, dieselben für unbedeutender auszugeben, als sie in der That sind. Man möchte ein Gebäude aufführen, in welchem Alle Raum fänden und sich wohnlich fühlten, lässt aber dabei ausser Acht, dass demselben immer noch das sichere Fundament fehlt und daher bei jedem Sturme der Zeit der Einsturz drohet. Gewiss ist die Union als christliche Idee das Höchste, dem die Kirche entgegenringt, und wer sollte sich nicht an dem Worte des Herrn der Kirche freuen, dass Eine Heerde unter Einem Hirten werden solle, aber in der Praxis ist dieselbe noch gar weit von der Idee entfernt. So gewiss die Kirche auf einem heiligen Lehrgehalt ruhet und die Wahrheit es ist, welche den Menschen frei machen kann und soll, so gewiss kann eine, wenn auch noch so gut gemeinte, noch so beredt gepriesene christliche Liebe nicht die Basis eines kirchlichen Gemeindelebens werden, während sie allerdings die nothwendige Frucht und beständige Begleiterin desselben sein muss. Es bedarf jede Kirche als solche eines so bestimmt und scharf als möglich ausgesprochenen Symbols, welches den specifischen Lehrgehalt derselben verkündet und es kann schwerlich zu dem ersehnten Frieden führen, voreilig oder vornehm die Lehre zu ignoriren und auf die Bethätigung des Glaubens allein im Leben zu dringen, wie diess bei einem zahlreichen Geschlechte dieser Zeit gäng und gäbe ist. So ist es nicht zu verwundern, wenn die Union bis jetzt nicht recht Wurzel geschlagen und oft traurige Früchte getragen hat. Es ist dieselbe eben nur eine illusorische gewesen, eine äusserlich gemachte, nicht eine von Innen heraus erwachsene. Sie hat den Grund und Boden der Kirche erschüttert, hat Unsicherheit des Bekenntnisses und der Lehre herbeigeführt, hat einem verderblichen Indifferentismus Thor und Thür geöffnet, hat der maasslosesten Willkür das Wort geredet. Daher die Klagen des Kirchenregiments in dem bedeutendsten evangelischen Staate Deutschlands über den Mangel an bestimmten, leitenden Principien und die in der neuesten Zeit bei Gelegenheit einer allgemeinen Landessynode laut gewordene, dringende Forderung nach einem Formular, welches der unirten Landeskirche wieder Grund und Boden verschaffen könnte. Unverkennbar ist es, dass auch die neuesten Bemühungen der ausgezeichnetsten und mit Recht gepriesenen Theologen, welche

die Sache der Union auf wissenschaftlichem Wege zu fördern und das bisher mehr äusserlich getriebene Werk derselben auch innerlich zu begründen suchen, immer noch viel Unklares und Schwankendes haben, und dem eigentlichen Stein des Anstosses mehr vorsichtig aus dem Wege gehen, als dass sie ihn mit starker Hand aus dem Wege räumten. Täuscht uns nicht Alles, so ist die Union immer noch gar weit von ihrem Ziele entfernt und es hat nichts geholfen, die Differenzen zwischen lutherischer und reformirter Lehre zu bemänteln oder dahin gestellt sein zu lassen, während sie wirklich vorhanden sind und im Leben sich geltend machen, während überhaupt die lutherische und die reformirte Grundanschauung eine divergirende bleibt. So war es in der That recht an der Zeit, das Beispiel Georg Calixt's mit seinem verunglückten Unionsbestreben unserer Zeit vorzuhalten, und dieselbe zu veranlassen, aus der im Ganzen nur wenig gekannten Geschichte der alten, synkretistischen Streitigkeiten Lehre und Rath zu holen. Eben darum aber halten wir das vorliegende Buch für ein bedeutendes, in hohem Grade geeignet, zu rechter Verständigung beizutragen. Abgesehen jedoch davon, dass dasselbe ein zeitgemässes ist, zeichnet sich dasselbe, wie wir schon oben angedeutet, auch durch seinen innern Werth und mannichfache Vorzüge aus. Unser Vf. hat sich von Neuem als einen gesinnungstüchtigen und besonnenen, dabei unbefangenen lutherischen Theologen bewährt und ein reiches Maass historischer Gelehrsamkeit steht ihm zu Gebote. Mit Fleiss und unermüdeter Ausdauer hat er aus den betreffenden Quellen ein vollständiges, lebendiges und im Ganzen gewiss wahres Bild Geo. Calixt's und des von demselben veranlassten Streites entworfen. Seine Auffassung weicht allerdings von der in unserer Zeit gewöhnlichen ab, indem er Calixt nicht als den Heros einer neuen, bessern Theologie in einer sonst armseligen und verknöcherten Zeit zu preisen vermag, vielmehr die Verirrungen desselben aufdeckt und bei dem rechten Namen nennt. Dabei aber hat er historischen Sinn genug, auch die Bedeutung dieses Mannes und den Werth seiner eigenthümlichen Mission anzuerkennen, während er kein Bedenken trägt, es offen auszusprechen, dass ihn die Art und Weise, wie die damaligen Repräsentanten der Orthodoxie meist ihre Sache geführt haben, oft mit Trauer und Unwillen erfüllt habe. Treffend weist er nach, wie dieselben, mit dem eisernen Calov an der Spitze, welchen erst der Tod von dem hartnäckig behaupteten Kampfplatze abzurufen vermochte, in leidenschaftlicher Erbitterung sich selbst und den rechten Standpunct vergassen, unglückselige Consequenzen machten, statt die eigentliche causa litis gründlich zu erörtern, oft schmähten und in unwürdiger Weise schimpften, statt die Waffen geistlicher Ritterschaft zu führen. So heisst z. B. Calixt bei einem seiner Gegner der beste Lehrer der Halbchristen, der grösste Hohepriester der utopisch allgemeinen Kirche, die in quodlibetarischem Glauben versammelt sei. Dabei aber lässt sich der Vf. durch solche Maass-

losigkeit und Rohheit der Polemik sein ruhiges Urtheil über das gute Recht der lutherischen Streiter an sich und über die Wahrheit dessen nicht rauben, was sie dem Calixt und seinem Streben entgegengestellt haben, wie es leider gewöhnlich geworden ist, über jenen ganzen Kampf der sogenannten orthodoxen Zeloten, als einen Kampf der Intoleranz und der Barbarei den Stab zu brechen. Er unterscheidet mit Recht die Sache für welche, und die Weise, in welcher gestritten worden ist, und während er Calixt willig den Vorzug einer grössern geistigen Freiheit und wissenschaftlichen Gediegenheit einräumt, vindicirt er seinen Gegnern ihr theologisches und historisches Recht. So wird gut nachgewiesen, wie namentlich der vornehmste unter diesen Gegnern, Calov, die Calixtinischen Behauptungen einer scharfen Prüfung unterworfen hat, indem er schon in seiner Antrittsrede als Professor zu Wittenberg 1650 zeigte, es sei ungereimt, Vorschläge zu einer Eintracht zu machen, welche neben und trotz der Zwieträchtigkeit in der Lehre bestehen solle, indem er einen auf solche Grundlagen hin geschlossenen Frieden in den stärksten Ausdrücken als einen gleisnerischen bezeichnete. In andern Schriften aber erörterte derselbe aufs Evidenteste, dass die Annahme unbegründet sei, es enthalte das apostolische Symbol die Glaubenslehre schon in so vollständiger Form, dass mit der Uebereinstimmung in dem Bekenntniss zu diesem Symbol schon eine eigentliche Glaubensgemeinschaft gesetzt sei, dass vielmehr der Vorwurf der Häresie auch da noch möglich sei, wo man in der Lehre des apostolischen Symbols übereinstimme: überhaupt aber gerathe Calixt mit seinen Behauptungen in Widerspruch mit der heiligen Schrift, mit der alten Kirche und mit sich selbst, und es müssten dieselben zu einer Verwirrung, ja geradezu zu einem Umsturz aller bisherigen kirchlichen Verhältnisse führen. Ein anderer Gegner, Dannhauer, zwar minder streng und schulgerecht in seiner Widerlegung Calixt's als Calov, dafür aber anschaulicher in Betreff eines Gesammturtheils über denselben, sagt in Beziehung auf das apostolische Symbol z. B. mit Fug und Recht: wenn dasselbe die Grundlage einer Einigung bilden solle, so sei die erste Frage, ob dasselbe, so wie es vorliege, diese Grundlage bilden solle, so dass der Sinn, in welchem dasselbe näher ausgelegt werde, völlig frei gegeben sei, oder ob die sich einigenden Confessionen an einen bestimmten Sinn, der dem apostolischen Symbol zu geben sei, gebunden sein sollten. Im ersten Falle sei die Einigung nur eine scheinbare und nominelle, indem die Confessionen nur in den Worten übereinstimmten, in dem Sinne derselben aber aus einander gingen; im andern Falle aber ergebe sich, dass jede Confession das Symbol in einem andern Sinne auslege und also die Einigung eben darum wieder aufhöre. — Doch wir theilen in aller Kürze unsern Lesern noch den Plan und Inhalt des vorliegenden Buches mit, ihnen empfehlend, durch eigenes Studium sich mit demselben bekannt zu machen. Nach einer historischen Einleitung, welche die damaligen Zeitverhältnisse und

namentlich den auf der Universität Helmstädt herrschenden humanistischen Geist kurz, aber genügend darlegt, behandelt der Vf. seinen Gegenstand in drei Abschnitten, von denen der 1. die Geschichte des synkretischen Streites selbst bis zum Tode des Calixt erzählt (S. 27—118), der 2. die theologische Bedeutung desselben entwickelt (S. 119—366), der 3. aber den weitern Verlauf und Ausgang der Streitigkeiten berichtet und in einer Schlussbetrachtung die Anwendung derselben auf unsere Zeiten macht. Wir versagen uns ungern, Einzelnes daraus hervorzuheben und sprechen nur nochmals die Versicherung aus, dass hier des Trefflichen viel geboten werde.

Naturwissenschaften.

[9801] Bryologia Europaea, seu genera muscorum europaeorum monographice illustrata auctoribus **Bruch, W. Schimper** et **Th. Gümbel.** Fasc. XXIX —XXXI. (cum tabb. 32.) et Supplementum I. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1846. 62 u. 24 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Einige Wünsche, welche Ref. bei Anzeige der letzten Lieferungen (Bd. XII. No. 11290), wie er glaubt im Sinne der meisten Käufer des Werkes, aussprach, sind noch nicht berücksichtigt. Vielmehr wird durch das jetzige Erscheinen eines Supplementhefts die Vollendung des Werkes, oder selbst nur ein theilweiser Abschluss immer weiter hinausgeschoben. Es kann diess für den Vertrieb dieses ausgezeichneten Werkes, dessen Vollendung so wünschenswerth wäre, nur von Nachtheil sein. Wird es jedoch in dieser ausgedehnten Weise und mit Einschaltung von Nachträgen fortgeführt, so muss es einen Umfang und einen Preis erreichen, der die Anschaffung für die meisten Botaniker unmöglich macht. Gern will Ref. sich irren; aber er fürchtet, dass die Bryologia europaea auf diesem Wege ihrem Untergange nahe ist und ein Fragment bleibt. — Die erste der vorliegenden Lieferungen enthält als Nachtrag zu den Bartramiaceen die neue Gattung Bartramidula, aus B. Wilsoni (Glyphocarpa? cernua Wils.), britisch und der indischen Glyphocarpa Roylii Hook. fil. ähnlich gebildet, durch sehr weiche, ungestreifte, naktmündige Kapsel und Zwitterblüthen ausgezeichnet. — Die Hedwigiaceen umfassen 3 Gattungen: 1. Hedwigia mit 1 Art; 2. Hedwigidium Br. S. et G. 1 Art, H. s. Anoectang. imberbe und 3. Braunia Br., S. et G. 1 Art, Hedwigia sciuroides De Not. — Die Anoectangiaceae bestehen aus der einzigen Gattung Anoectangium, unter welcher 3 europäische Arten aufgeführt sind: A. compactum Schwg. (auf der Taf. aestivum), Hornschuchianum, Hoppe und Sendtnerianum d. Hg., neue Art aus den Salzburger und Julischen Alpen. — Von den Trichostomaceen werden die Gattungen Didymodon und Distichium gegeben. Erstere zählt 4 Arten: D. rubellus (Weissia recurvirostris Hedw.), lucidus, cylindricus (Weissia NE. et H.) und flexifolius. — Zu Distichium gehören D. capillaceum und inclinatum. — Disceliaceae enthalten

zur Discelium mit der bekannten Bridel'schen Art. — Von Dicranaceen erhalten wir die Gattungen Ceratodon (C. purpureus und cylindricus), Campylostelium (Campylopus Bd.) saxicola und Trematodon (T. brevicollis und ambiguus). — Das Supplementum I. enthält Folgendes: von Mnium aus der Section Cinclidium zuerst eine sehr ausgezeichnete neue, von Hrn. Schimper 1844 auf dem Dovrefjeld entdeckte Art, M. arcticum. Als M. subglobosum wird M. punctatum var. subglobosum Hampe, M. pseudopunctatum B. et S. in Drummond's musc. amer. getrennt. — M. lycopodioides Hook. kam auf den deutschen und schweizer Alpen vor. — M. spinulosum B. S. et G. n. sp. von Iglau in Mähren und Tyrol. Zunächst M. spinosum und cuspidatum. — M. Hymenophyllum B. S. et G. vom Dorvefjeld, durch S. 1844 entdeckt, aber ohne Früchte; eben so M. Blyttii B. et S. von gleichem Fundorte. Von diesen beiden Arten hätte die Abbildung wohl bis zum Vorkommen von Fruchtexemplaren ausgesetzt werden können, denn sie müssen alsdann doch nochmals dargestellt werden. — Desmatodon systylius B., S. et G. n. sp. ist ebenfalls norwegisch und steht D. glacialis nahe. – Bartramia subulata d. H. 1843 von Hrn. Schimper auf dem Geisstein im Pinzgau entdeckt, gehört zur Abtheilung Glyphocarpa und ist die erste bekannte europäische Art derselben, zunächst B. G. Kraussii und capensis. — Barbula squarrosa (Tortula? squarrosa De Not.) hatten die Herausgeber mit B. tortuosa früher verwechselt. In Italien, mit Sicilien und Sardinien. Nach Wilson wird der Irrthum, dass die Zellenreihen der Zähne von Barbula neben einander liegen berichtigt; sie liegen hinter einander. — Zur Fontinalis wird ein neuer Text gegeben und T. Dalecarlica d. H. und hypnoides Hartm., beide skandinavisch, sind beigefügt. — Das ächte Dillen'sche Dichelyma capillaceum haben die Vff. durch Wilson nun auch kennen gelernt und beschrieben wie dargestellt.

[9802] Musci frondosi inediti Archipelagi Indici, sive descriptio et adumbratio muscorum frondosorum in insulis Java, Borneo, Sumatra, Celebes, Amboina nec non in Japonia nuper detectorum. Conjunctis studiis scripserunt et edi curaverunt **F. Dozy** et **J. H. Molkenboer**, Med. Doctt. Fasc. II. Tab. XI—XX. (Mnium, Daltonia, Orthodontium, Cryptocarpus, Clastobryum, Barbula). Lugduni Batavorum, Hazenberg et Soc. (Lipsiae, O. T. Weigel.) 1845. S. 25—51. gr. 4. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber den ersten Faszikel dieser Schrift wurde, so wie über den Prodromus derselben, früher in diesen Blättern (Bd. XI. No. 7862) berichtet. Der vorliegende gleicht gänz dem mit Lob erwähnten früheren. Unter 5 aufgeführten Arten von Mnium ist M. microphyllum des Herausgebers aus Japan von Siebold beschrieben und abgebildet. Leider kennt man es bis jetzt nur mit unreifer Frucht. — Daltonia angustifolia n. sp. Taf. 13 ist die einzige Art des Bezirks, aus Borneo von Korthals. Sie wird mit D. splachnoides verglichen. — Von Orthodontium wird als einzige Art O. infractum des Vfs. Taf. 14 erläutert. Sie stammt aus Java und ist dem

O. gracile verwandt. — Cryptocarpus apiculatus, neue Gattung der Orthotricheen, auf Taf. 15 von Borneo, mit nakter Mündung der eingesenkten Kapsel und behaarter Mütze, zeigt auch einen sehr auffallenden Habitus. — Unter Clastobryum indicum wird das frühere Astrodontium des Prodromus als Gattung gesondert und Taf. 16 dargestellt. Es besitzt eine gleichseitige Kapsel mit 16 paarweisen, zusammenneigenden, trocken zurückgeschlagenen Zähnen des äussern Peristoms und einem innern Peristom, welches aus einer ringförmigen, fast horizontalen, gekielt-faltigen Haut, mit 16 Zähnchen besteht, deren Enden gegen die Mündung der Kapsel gerichtet sind. Verwandt mit Isothecium und Leskea. Wird zu den Hypneen im weiteren Sinne gestellt. Es ist auf Java und Borneo auf Erde und Baumrinden gefunden worden. — Von Barbula endlich sind zwei bekannte und vier neue Arten aufgeführt und auf den vier letzten Tafeln des Heftes abgebildet. Sie heissen: B. comosa, javanica, spathulata und emarginata, und wurden schon in dem Prodromus aufgeführt; 1. aus Amboina, nahe B. linearis und tenuirostris; 2. aus Java, ähnlich B. indica; 3. ebendaher und Amboina, aus der Verwandtschaft von B. latifolia und alpina, aber mit gezähnelten Blättern wie B. serrulata Hook. et Grev.; jedoch ohne deutliches Peristom bisher nur beobachtet; 4. aus Japan, mit B. muralis leicht zu verwechseln; B. unguiculata wächst auch in Japan. — Die Tafeln erreichen zwar die der Bryologia Europaea nicht; sind aber doch reich an Details und deutlich.

[9803] Musci Alleghanienses, sive enumeratio muscorum atque hepaticarum, quos in itinere a Marylandia usque ad Georgiam per tractus montium a. MDCCCXLIII. decerpserunt *Asa Gray* et *W. S. Sullivant* (interjectis nonnullis aliunde collectis). Concinnavit et exposuit **W. S. Sullivant.** Columbus in Ohione. (Cantabrigiae Americ., typogr. Metcalf et soc., academ. typogr.) 1846. 87 S. gr. 8.

Diese auf das vorzüglichste Papier mit Luxus und Eleganz, zugleich auch correct gedruckte Schrift, enthält als Motto Linné's und Endlicher's Worte über die Verbreitung und Bestimmung der Moose in dem Haushalt der Erde, eine 292 Arten und Abarten der Laub- und Lebermoose umfassende Aufzählung mit Angabe der Schriften und der Synonyme, so wie des speciellen Stand- und Fundortes. Diagnosen sind nur bei den wenigen neuen Pflanzen gegeben. Man sieht bald, dass der Vf. mit Genauigkeit verfahren ist und es sind nicht nur die Drummond'schen getrockneten Sammlungen, sondern auch Originalexemplare in dem Mühlenberg'schen Herbarium (im Besitz der philosoph. society zu Philadelphia) und in andern Herbarien verglichen. Der Vf. ist dem Vereinigen der Arten zugeneigt und manche Zusammenziehungen hätten wohl einer Rechtfertigung bedurft. Jedenfalls wird wegen der verglichenen und beurtheilten Arten in der Literatur der vereinigten Staaten diese Schrift für die Bryologen von Wichtigkeit sein. Hr. S. ist übrigens ganz au courant der europäischen Literatur und verdient auch desshalb und als sonst bekannter Botaniker Zutrauen. Einige

den Inhalt dieser Musci Alleghanici betreffende Bemerkungen mögen hier ihre Stelle finden. Von Hypnum werden 57 Arten und Varietäten aufgezählt. Neu und diagnosirt ist darunter ein H. paludosum, zwischen H. Blandovii und plicatum stehend. — Zu H. gracile Br. et Sch. Lond. Journ. II. kommen: H. varium Hook. et Wils., Drumm. musci Amer. 140, 141 und 217 (abietinum minus), so wie H. microphyllum Mühlbg. Cat. et Herb.! — H. neckeroides Hook. ist nach Hrn. S. alopecurum L. — Zu H. strigosum Hoffm. kommen: H. attenuatum Brid. und Leskea fasciculosa Hedw. — Für H. curvirostrum Brid. wird der zwei Jahre ältere Name H. Haldanianum Grev. angenommen (Drumm. No. 180). — Zu Palisot's H. varium kommt eine Reihe von Synonymen: H. orthocladon Pal. H. et W. Drumm. 138, 139, H. tenax und contextum Hedw., H. radicale Palis. Schwg., H. inordinatum Schwg. und Leskea varia Hedw., und der Vf. ist nicht einmal sicher, ob die Art von H. serpens verschieden sei. — Für Abarten von H. stellatum hält der Verf. H. chrysophyllum Brid. und fragile Schwg. — Zu H. riparioides gehört H. prolixum Michx.; zu H. confertum Dicks.: H. serrulatum Hedw. und cupressiforme Brid. — Unter 13 Arten Leskea ist L. denticulata (Pterog. filiforme var.? H. et W. Musc. Am. No. 86) Hrn. Sullivant angehörend. Zu L. adnata und imbricatula kommen ebenfalls zahlreiche Synonyme. — Neu ist sodann: Leptodon Ohioense, wie Leskea trichomitrii. — Zu Mnium affine wird M. Drummondii Br. et Schimp. Lond. Journ. II. gebracht. — Zu Ptychomitrium pusillum Br. et S. kommen: Grimmia incurva Mhlbg., G. Mühlenbergii Brid. Hookeri Drumm. m. Am. No. 61. Weissia incurva Schw., Notarisia virginica Hampe und Brachysteleum Hampeanum C. Müll. — Eine zweifelhafte, nur steril beobachtete Art ist: Syrrhopodon? excelsus Sull. — Eben so: Leucophanes? Leanum. — Trichostomum pusillum H. et W. Drumm. m. Am. No. 60 et 61 tritt als eine neue Art auf: T. vaginans Sull. und scheint allerdings eigenthümlich zu sein. — Zwei neue Arten von Fissidens erhalten die wenig bezeichnenden Namen: F. exiguus und F. minutulus. — Eine angebliche Abart von Physcomitrium sphaericum, var. insignis bezeichnet: capsula immersa; foliis serratis, möchte wohl, wie der Vf. schon vermuthet, eine eigene Art ausmachen. Es kommt mit Schistidium serratum H. et W. Drumm. m. Am. No. 20 vor. Letzteres ist ebenfalls charakterisirt. — Sphagnum strictum n. sp. scheint nur steril beobachtet. Eben so: S. tabulare und S. molle Sulliv. — Unter den Lebermoosen, welche von der oben angegebenen Gesammtzahl 77 einnehmen, treten zuerst 3 unbeschriebene Plagiochilen auf: P. macrostoma, undata und Ludoviciana. Jungermannia Michauxii Web. ist nach dem Vf. J. densa NE. — Zu Madotheca Porella NE. wird M. involuta Hampe und J. platyphylla H. et W. Drumm. m. Amer. No. 167 et 168 gezogen. — Eine zweifelhafte Abart am Fusse des Grandfather, kurz definirt, möchte wohl zu trennen sein. Neu ist: Frullania Caroliniana und Marchantia disjuncta, letztere der M. polymorpha verwandt. — Als

Gattung Notothylas Sulliv. werden Carpobolus orbicularis Schwein. und zwei neue Arten: N. valvata und N. melanospora aufgeführt. Die Gattung scheint eine Mittelbildung zwischen Riccia und Anthoceros zu sein. Die Calyptra wurde jedoch noch nicht beobachtet. — Ein Index schliesst die Schrift, welche als Beitrag zu den noch sehr unvollständigen Nachrichten über die nordamerikanischen Moose schätzenswerth ist. Jedenfalls wird der Kreis der Formen später, wenn fleissiger und mit mehr Sachkenntniss gesammelt und beobachtet wird, sich noch bedeutend erweitern lassen, da kein Grund zu der Annahme vorhanden ist, dass Amerika mit seinen Gebirgen unter gleicher Breite auffallend ärmer sein sollte, als Europa.

[9604] **De Candolle** prodromus systematis regni vegetabilis, sive enumeratio contracta ordinum, generum, specierumque plantarum hucusque cognitarum, juxta methodi naturalis normas digesta. Editore et pro parte auctore **Alph. de Candolle.** Pars X., sistens Borragineas proprie dictas et Scrophulariaceas cum indice nominum et synonymorum voluminum I—X. Parisiis, Vict. Masson. 1846. 679 S. gr. 8. (16 Fr.)

Dieser am 8. April ausgegebene und demnach seinem Vorgänger (Leipz. Repert. Bd. X. No. 2816) in Jahresfrist folgende Band des Prodromus wird als Schluss einer Hauptabtheilung des ganzen Werkes von dem Herausgeber angesehen und desshalb ein gewiss sehr willkommenes Register der in den 10 Bänden aufgenommenen Familien, Gruppen und Gattungen, so wie ihrer Synonyme gegeben. So weit Ref. es benutzt hat, fand er es zuverlässig. Auf der Rückseite des Titels bringt Hr. DC. die Namen der Mitarbeiter in den ersten 7 Bänden besonders in Erinnerung, da ihre Theilnahme oft übersehen und ihre Arbeit den Herausgebern zugeschrieben worden ist. Vom 8. Bde. an befindet sich der Name des Vfs. auf dem Columnentitel. Als richtige Abkürzung seines Namens erkennt der Herausgeber Cand. oder DC. an. Der Band führt zuerst die im 9. Bde. unvollendet gelassene 139. Familie die Borragineen von der IV. Trib. Borrageae an zu Ende. Der Bearbeiter derselben ist Hr. Alph. DC. In der Disposition der Gattungen hat sich der Vf. grosse Verdienste erworben. Einige Gattungen, z. B. Echium, Nonnea u. s. w. erwarten aber zu Auseinandersetzung der Arten noch ihre Monographen. Als anomale, oder der Frucht nach nicht hinreichend bekannte Gattungen werden Rochelia, Craniospermum und Macielia Vand. an den Schluss gestellt. Halgania Gaudich. aus den Ehretieen wird nachgetragen. — Die kleine 140. Familie der Hydroleaceen ist von Hrn. Chrisy, der in dem Werke neuerlich die Convolvulaceen, früher die Hypericineen bearbeitet hatte, verfasst. Sie enthält nur 6 sichere Gattungen und eine zweifelhafte (Rochefortia Sw.) und zerfällt in zwei Tribus: 1. Hydroleae, aus Hydrolea (11 Arten) und 2. Hydrolia Du Pet. Th. (ein den Regeln der philos. botan. widersprechender Name) in einer Art, 2. Nameae, die Gattungen, 3. Nama (7 Arten), 4. Eriodyction Benth. (sprachrichtig Eriodictyon, 3 Arten), 5. Wigandia (6 Arten) und Romanzoffia Cham. (2 Arten) enthaltend. — Hieranf sollte unter 141. die grosse Familie der Solanaceen fol-

gen. Hr. Dunal, der genaueste Kenner und Monograph dieser Pflanzen, ist aber mit der Bearbeitung derselben noch nicht zu Stande gekommen und so folgt sie später. Es wird demnach in diesem Bande die Familie der Scrophulariaceen von Hrn. Bentham, dessen Beschäftigungen mit diesen Pflanzen allen Botanikern bekannt sind, bearbeitet gegeben, und sie nimmt S. 186—586 ein. An den zahlreichen Arbeiten dieses ausgezeichneten Botanikers verdient besonders eine lichtvolle Disposition in den höhern Classificationsstufen, so wie eine bei seinen Landsleuten seltene Belesenheit und sorgsame Benutzung der Literatur volle Anerkennung. Diese Vorzüge besitzt auch die hier gegebene Bearbeitung der Scrophulariaceen, welche der Vf. theilweise schon früher bekannt gemacht hat. Hier zerfällt die Familie in 3 Subordines und 15 Tribus. Jene sind auf die Knospenlage der Krone und die successive Entwickelung der Inflorescenz; diese, ausser den zuletzt erwähnten Kennzeichen, noch auf Gestaltung von Krone und Kelch, Frucht, Staubgefässe und Stellung der Blätter vorzugsweise gegründet. *Subordo I* Salpiglossideae, nur Trib. 1 Salpiglosseae. — *Subordo II* Antirrhinideae; Trib. 2—8 Calceolarieae, Verbasceae, *Hemimerideae*, Antirrhineae, Cheloneae, Escobedieae und *Gratioleae*. — Subordo III Rhinanthideae; Trib. 9—15 Sibthorpieae, *Buddleieae*, Digitaleae, Veronicеae, Buchnereae, Gerardieae und Euphrasieae. — Die Zahl der Gattungen beträgt 174. Ein Conspectus generum ist, was sonst im Prodromus nicht zu geschehen pflegt, aber sich für den Gebrauch sehr vortheilhaft und bequem zeigt, jeder Tribus vorausgeschickt und die Arten umfassenderer Gattungen sind in Abtheilungen gebracht, welche das Auffinden erleichtern. Was die Arten anlangt, so ist Hr. B. bekanntlich geneigt, dieselben eher zu weit, als zu eng zu nehmen. Obgleich dieses Princip im Allgemeinen zu billigen ist, scheint es dem Ref., als wäre hier, wie in frühern Schriften, bisweilen doch zu weit gegangen. Der Vf. hat im Ganzen Viel gesehen und untersucht; verhältnissmässig am wenigsten die Pflanzen deutscher Sammler und Herbarien, und es sind ihm selbst ziemlich verbreitete Gartenpflanzen unbekannt geblieben. Wie beträchtlich gleichwohl die Anzahl des hier Zusammengestellten sei, wird aus der Artenzahl einiger der bedeutendsten Gattungen erhellen. Es werden nämlich aufgeführt: von Calceolaria 114 Species; von Verbascum, mit Hinweglassung der Hybriden, was nur zu billigen ist, 93; von Linaria 122; von Scrophularia 86; von Pentstemon, besser Pentastemon, 56; von Buddleia 74; von Veronica 159, und von Pedicularis sogar 109. Die Zahl der neu aufgestellten, oder doch neu begrenzten Gattungen ist zu bedeutend, als dass sie hier genannt werden könnten. Von S. 586—598 sind vom Herausgeber Addenda und Corrigenda gegeben und diese bei den obigen numerischen Angaben berücksichtigt worden. Es sei noch zu bemerken gestattet, dass Codon hier zu den Hydroleaceen, obgleich noch nicht ohne Zweifel, nachgetragen wird. Mag der 11. Band dieses trefflichen Werkes uns nicht lange vorenthalten werden!

Geschichte.

[9905] Geschichte von Frankreich von Dr. **Ernst Alex. Schmidt.** 3. Bd. (Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* und *F. A. Ukert.* 22. Lief. 1. Bd.) Hamburg, Fr. Perthes. 1846. 608 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Der 2. Band dieses mit Recht geschätzten Werkes erschien bereits im Jahre 1840. Der vor Kurzem ausgegebene 3. Band behandelt die Geschichte Frankreichs vom Anfange der Hugenottenkriege im Jahre 1559 bis zum Tode Ludwigs XIII. In der 1. Abth. desselben wird nun zuvörderst die furchtbare Zeit geschildert, welche Frankreich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. durchlebte, und die man den 30jährigen Krieg der Franzosen nennen könnte. Die Reformation hatte sich trotz aller Verfolgungen, die ihre Freunde unter Franz I. und Heinrich II. erfahren mussten, so unter den Franzosen ausgebreitet, dass vielleicht ein Drittheil der Nation entweder äusserlich oder doch innerlich ihren Lehren anhing. In Frankreich, dem Staate des westlichen und des mittlern Europa's, welcher damals die am meisten autokratische Gestalt hatte, war es aber von der grössten Wichtigkeit, welche Partei in dem grossen Religions- und Kirchenstreite der Welt das Königthum einnehmen, und in welcher Weise es die genommene Partei verfechten würde. Franz I. hatte offenbar zuweilen zwischen dem Katholicismus und Protestantismus geschwankt; Heinrich II. war schon viel entschiedener auf die katholische Seite getreten. Es lässt sich schwerlich sagen, wie viel Antheil wahrer und wirklicher Glaube an dem Katholicismus hieran hatte, und ob ein solcher Glaube allein zur Partei des Katholicismus hintrieb. Das aber lässt sich mit voller Bestimmtheit behaupten, dass die Könige von Frankreich schon durch ihre politische Stellung und ihr Verhältniss zu Spanien gezwungen waren, bei dem Katholicismus zu beharren. Denn wie würde Kaiser Carl V., da die Majorität der Franzosen noch katholisch geblieben, es benutzt haben, wenn Franz I. oder Heinrich II. sich der Reformation zugewendet hätten! Wie eifrig würde der Kaiser den weltlichen Mitteln, die er anwendete, um Frankreichs Macht zu vernichten, noch die ganze Gewalt der heiligen Kirche und allen katholischen Fanatismus zugesellt haben! Der Austritt Kaiser Carls V. aus den Geschäften und dem Leben, der Eintritt seines Sohnes Philipps II. in die öffentlichen Angelegenheiten und dann der plötzliche Tod König Heinrichs II. von Frankreich veränderten gar sehr die Lage der Dinge. Spanien hörte auf, Frankreich mit offener Gewalt zu bekämpfen, aber um so eifriger ward nun das Spiel tückischer Kabalen und Intriguen betrieben, durch welche Frankreich, wenn auch nur langsam und allmälig der spanischen Oberherrschaft unterworfen werden sollte. Diese Hoffnung konnte desshalb genährt werden, weil mit König Heinrichs II. Tode eine furchtbare Bewegung, ein entsetzlicher Hass und blutige Kämpfe unter der französischen Nation entbrannten, wobei Spanien nicht verabsäumte zu reizen, zu hetzen und zu treiben. Die Zahl der Anhänger der Reformation war in Frank-

reich hoch genug gestiegen, um der römischen Kirche und dem sacerdotalischen Geiste sehr ernstliche Besorgnisse einzuflössen. Da setzte sich der Katholicismus in Bewegung, denn er fühlte, dass, verlöre er noch Frankreich, es in Europa so ziemlich um ihn möchte geschehen sein. Man erkannte recht wohl, dass die Zeit benutzt werden müsse, wo die Majorität der Menschen in Frankreich ihm noch angehörte, und also noch Maassregeln gegen eine Minorität gerichtet werden konnten. Der Kampf überhaupt konnte darum nicht ausbleiben. Die besondere Gestalt aber, welche er annimmt, hat der Vf. in dem 1. Hauptabschnitte dieses Bandes zu beschreiben unternommen, wobei wir bemerken, dass eben diese Gestalt es fast ausschliesslich ist, an welche die Darstellung sich kettet. Sehr gern geht der Vf. dabei in das ganz Besondere und Specielle ein, verweilt sehr oft bei Schilderungen einzelner Schlachten und ähnlicher Dinge, was wir bei einem Werke dieser Art im Grunde wenig an seiner Stelle finden. Ueberhaupt sehen alle Schlachten, alle diplomatischen Künste u. dgl., die seit Anbeginn der Welt bis auf diesen Tag stattgefunden, sich einander so ähnlich, wie ein Ei dem andern, weil die Menschen immer dieselben waren und sind, wenn sie andere übermeistern wollen. Nur ein Namenwechsel von Personen und Sachen tritt hier ein, der Grund und Boden bleibt immer derselbe. Man sollte daher über solche Dinge viel rascher hinweggehen, als es in der Regel zu geschehen pflegt. Dagegen hätte in dem Buche nach des Ref. Dafürhalten, von manchem Andern mehr die Rede sein können. Die Entwürfe des Hauses Guise, die sich im Laufe der Zeit offenbar bis zu dem Gedanken einer Erhebung auf den französischen Thron steigern, die Machinationen und der ganze, ungeheure Einfluss, den Philipp II. in jenen blutigen Jahrzehnten auf die französischen Angelegenheiten ausübte, die Stellung, welche nach dem Tode Franz II. die Valois in dem wilden Gewirr einnahmen, leuchten in der Darstellung des Vfs. nicht hinlänglich oder doch nicht klar genug hindurch. Die Königin Mutter Katharina de Medici spielt unter der Herrschaft ihres zweit- und ihres drittgeborenen Sohnes, unter Carl IX. und Heinrich III. eine sehr bedeutende Rolle. Man kann mehr als einmal sagen, dass sie in der That das ganze Haus Valois und seine innersten Gedanken und Entwürfe repräsentirt. Viele französische, überhaupt viele ältere und neuere Schriftsteller haben alles Böse der Zeit besonders auf Katharina de Medici gewälzt. Man lässt sie gewöhnlich nur als ein hinterlistiges, treuloses, tückisches und herrschsüchtiges Weib erscheinen. Allein es ist wahrlich Zeit, dass auch für sie die Wahrheit und Gerechtigkeit ans Licht komme, die sie indess auch bei unserm Vf., der den bisherigen Ansichten über sie sich anschliesst, noch nicht gefunden. In den Umgebungen, in welchen sie stand, vermochte Katharina allerdings nicht sich auf einer sittlichen Höhe zu halten, aber gemeine Herrschaft hat sie sicherlich nicht bewegt. Sie wollte der Wuth der Factionen und Parteien gegenüber ihre Söhne, und ihre Söhne nicht allein, sondern auch Frankreich erhalten. Sie

hat zu dem Gedanken der Toleranz sich erhoben; sie glaubte Toleranz geben und üben zu müssen um der Ruhe Frankreichs willen. Nur der Ultramontanismus trieb und stiess sie mit blutigen Werken von den Grundsätzen der Toleranz hinweg. Einzelne Puncte aus der Zeit Carls IX. und Heinrichs III. bieten dann in der Darstellung des Vfs. nicht die Festigkeit und Sicherheit dar, welche man wünschen möchte. Ueber die Ereignisse, welche der Bartholomäusnacht vorausliegen, ist der Vf. zu keiner festen Ansicht gekommen, und eben so wenig über die eigentlichen Urheber des Mordfestes. Wir glauben, dass es durch sehr gute Quellen und Documente völlig unzweifelhaft gemacht werden kann, dass Carl IX. von der Bartholomäusnacht auf dem Puncte stand, den Krieg an Spanien zu erklären, die Niederlande zu erobern und den Calvinisten in Frankreich und in den Niederlanden Toleranz oder selbst Gleichstellung mit den Katholiken zu bewilligen. Die von Tommaseo im J. 1838 in der „Collection des documens inédits sur l'histoire de France" herausgegebenen „Relations des Ambassadeurs Vénetiens" zeigen auf das deutlichste, dass der Gedanke an die Eroberung der spanischen Niederlande ein stehender in dem Hause Valois ist. Besonders ist darin der Herzog von *Alençon* eifrig. Flandern ist altfranzösisches Eigenthum und muss den Spaniern, den Erbfeinden, entrissen werden. Es ist nicht daran zu denken, dass Carl IX. kurz vor der Bartholomäusnacht die Calvinisten habe täuschen wollen. Er stand vielmehr auf dem Puncte, von dem Ultramontanismus, welcher ihn mit Gewalt an sich herangezogen, wieder abzufallen, sich frei zu machen, auf die Calvinisten sich zu stützen und mit den Waffen gegen Spanien sich zu wenden. Spanien und der Ultramontanismus schwebten in der grössten Gefahr. Ein verzweifelter Schlag musste sie retten, ein Schlag, zu dem die Guise, zu dem der Fanatismus in Frankreich die Hand bot. Von dieser Seite ging die Bartholomäusnacht offenbar aus. Sie war eine furchtbare Drohung für das Haus Valois, dass es ablassen müsse von seinen Entwürfen gegen Spanien, wolle es bei dem Mordfeste nicht vielleicht selbst mit geopfert werden. Der Hof, Carl IX., erfuhr die Gefahr, bevor der Ausbruch kam, und er glaubte kein anderes Rettungsmittel zu haben, als selbst Antheil an der Verschwörung gegen das Leben eines Theiles seiner Unterthanen zu nehmen. Wie die Valois seit diesem entsetzlichen Ereignisse sich drehen und wenden, um aus der schimpflichen Abhängigkeit, in der sie unter die Guise, den Ultramontanismus und Spanien gerathen, wieder herauszukommen, das ist von dem Vf. gleichfalls, wenigstens nicht mit der Festigkeit und Bestimmtheit gezeichnet, als es wohl hätte geschehen sollen. Muss man andern ähnlichen Werken oft den Vorwurf machen, dass sie sich von dem Hauptgegenstande hinweg zu sehr in die Nebenpartien verlieren, dass sie in die Geschichte des Landes und des Volkes, welches beschrieben und geschildert werden soll, zu viel Fremdes aufnehmen, so muss dem vorliegenden gerade der entgegengesetzte Vorwurf gemacht werden. Der Vf. hat sich bestrebt,

die französische Geschichte dieser Zeit nur auf französischem Boden gleichsam zu halten. Von Spanien, von den Niederlanden, von England u. s. w. ist kaum anders, als nur ganz flüchtig und im Vorübergehen die Rede. Allein in dieser Zeit spielt Spanien eine ungeheure und England wenigstens eine bedeutende Rolle in Frankreich. Von dem, was in Frankreich geschieht, ist unendlich viel abhängig von Philipp II. von Spanien. Das Fremde, so weit es nach Frankreich hineinreicht, hätte somit eine weit grössere Aufmerksamkeit verdient, als der Vf. ihm zuzuwenden für gut befunden. So scheint uns aber auch der Stoff und der Ton, in welchem diese Dinge beschrieben werden, der Grösse, ja der Furchtbarkeit der Ereignisse, welche zur Darstellung kommen, nicht immer recht angemessen, etwas matt und zu breit zu sein. Die 2. Hauptabtheilung dieses Bandes enthält die Geschichte Ludwigs XIII., in welcher natürlich die Hauptrolle dem Cardinal Richelieu überwiesen werden musste. Der Vf. hat diesen dadurch charakterisiren wollen, dass er einen Auszug aus dessen Testament politique liefert. Allein wir glauben nicht, dass eine erschöpfende oder auch nur gute Charakteristik des Mannes auf diesem Wege gewonnen werden könne. Erzählt sind nun auf der einen Seite die Kämpfe, welche Richelieu hier mit den Calvinisten, dort mit der Königin Mutter und Orleans, um sich in der Gewalt zu behaupten, bestehen muss, auf der andern Seite ist mit Ausführlichkeit beschrieben, wie Richelieu die spanisch-katholischen Tendenzen, welche seit Heinrich's IV. Tode am französischen Hofe einige Zeit vorgewaltet, aufgeben und sich gegen das Doppelhaus Spanien-Habsburg wenden zu müssen glaubt. Diese Wendung gegen Spanien besonders, den alten Erbfeind Frankreichs, der jetzt zur Zeit Philipps III. selbst gefährlicher noch erscheinen mag, als zur Zeit Philipps II., weil er in Deutschland an Kaiser Ferdinand II. eine neue lebens- und thatkräftige Stütze gefunden, findet der Vf. in einer unabweisbaren Nothwendigkeit begründet. In der That war es wohl vom französischen Standpuncte aus eine Unmöglichkeit, ruhig zuzusehen, wie Ferdinand II. in Deutschland waltete, und wie zugleich Spanien durch Ferdinands Bundesgenossenschaft sich anstrengte, um aus dem tiefen Falle, den es mit Philipp II. gethan, sich wieder zu erheben. Ruhig zusehen, würde hier geheissen haben, sich wenigstens für die fernere Zukunft den Untergang selbst bereiten. Seltsam ist es jedoch, dass der Vf. nichts desto weniger einmal auf Bartholds „Geschichte des grossen deutschen Krieges vom Tode Gustav Adolfs ab, mit besonderer Rücksicht auf Frankreich" verweist und es ein treffliches und zuverlässiges Werk nennt. Denn gerade in diesem Werke ist jene unabweisbare Nothwendigkeit, von welcher der Vf. redet, nicht im Mindesten anerkannt. Richelieu wird darin überhaupt nicht allein auf das Tiefste herabgesetzt, sondern auch in einer Weise behandelt, welche man, die geschichtliche Wahrheit vor Augen, fast eine empörende nennen könnte. Die Thätigkeit Richelieu's für die innere Gestaltung Frankreichs hat der Vf. beinahe ganz

übergangen, wie er denn überhaupt in diesem 3. Bande sich vorzugsweise im Aeusserlichen hält, so dass Ref. sich genöthigt sieht, die Ansicht auszusprechen, es stehe dieser Band gegen die beiden vorhergegangenen seinem innern Werthe nach um Etwas zurück.

Schöne Künste.

[9606] Werke der höheren Baukunst für die Ausführung entworfen und dargestellt von **Ludw. Lange**, Kön. Griech. Baurath. I. Heft. Entwurf zu einem fürstlichen Hause in sechs Blättern. Darmstadt u. München, Lange. 1846. (4 Thlr.; Prachtausg. 8 Thlr.)

Nirgends mehr wohl als in der Baukunst dürfte es nothwendig sein, über den Begriff und die Bedeutung dessen, was man Styl nennt, klar zu werden. Muss doch auch hier unter diesem Worte etwas Anderes verstanden werden, als in der Malerei und Plastik; denn während diese beiden Künste ihre Vorbilder in der Natur finden, schafft die Architektur, je nach Bedürfniss und Richtung, sich ihre Grundgestalten selbst. Wir werden ferner durch die Kunstgeschichte belehrt, dass der Baustyl ursprünglich ein nationales Erzeugniss gewesen, später ein Mischwerk und zuletzt ein eklektisches Formengemengsel geworden sei. Die neueste Zeit zeigt uns namentlich verschiedene Erscheinungen; man hat hin und wieder einen neuen Nationalstyl hervorzubringen, man hat in England und Deutschland den gothischen Styl, das Eigenthum germanischer Volksstämme, wieder zu beleben, einige Architekten haben bald diesen, bald jenen Baustyl für besondere Bedürfnisse und Zwecke des Landes anzuwenden und weiter auszubilden, andere mit künstlerischer Willkür einen eigenthümlichen Styl zu schaffen gesucht, gewöhnliche Baumeister aber haben die decorativen Theile der Stylarten nur als Spielwerk benutzt, um die verschiedenartigsten Gebäude auszuschmücken. Unter so nachtheiligen, theilweise verworrenen Verhältnissen war von Architekten höherer Classe vorlängst das Bedürfniss gefühlt worden, in das Wesen des Styls tiefer einzudringen und die Principien nach Anleitung der Kunstgeschichte bis auf die ersten Elemente und nach allen Verzweigungen zu verfolgen. Das gründlichere und historische Studium der Baukunst hat denn auch bereits manche glückliche Ergebnisse geliefert, und unter die Baukünstler dieser Gattung gehört der Vf. des hier genannten Werkes. — Es war beschlossen worden, für den dermaligen Kronprinzen von Bayern ein Fürstenhaus, unter der Benennung des Wittelsbacher Palastes, in München zu erbauen, und einen Entwurf hierzu liefert in 6 Blättern dieses Heft, nämlich einen Grundriss, eine Vorder-, Seiten- und Hinter-Ansicht, einen Durchschnitt und einige Details des Gebäudes. Der Baumeister hat darin, wie er selbst sich ausspricht, „im Sinne unserer Zeitverhältnisse und mit Rücksicht auf jetzige Anforderungen den Rundbogen, sich frei bewegend im romanischen Charakter, als architektonische Constructionsform“ durchzuführen gesucht. In der äussern Darstellung vergegenwärtigt uns der Entwurf die romanischen (oder, wenn man will, byzantinisch-romanischen) Baufor-

nen, wie sie sich uns in Gebäuden aus dem Ende des 12. Jahrh. zeigen, jedoch in schmuckreicher und theilweise prachtvoller Ausführung. Der Meister scheint uns daher — und mit Recht führte ihn die Benennung des Wittelsbaches Palastes auf diesen Gedanken — an die Zeit erinnern zu wollen, wo kurz vorher Graf Otto von Wittelsbach, der tapfere Waffengefährte und Vertraute Friedrichs Barbarossa, zum Herzog von Bayern erhoben worden war. Die massige Construction ohne Schwerfälligkeit, verbunden mit Formenreichthum, verleiht dem Palaste eine majestätische Pracht, wie sie der Bestimmung vollkommen entspricht. In den Thüren, Fenstern und Arkaden herrscht der Rundbogen, die zahlreichen verzierten Rundfenster und Rosetten verknüpfen den romanischen mit dem reicheren gothischen Styl, ohne vom Charakter des erstern abzuweichen, und im Ganzen entsprechen sowohl die constructiven Theile, als die Verzierungen völlig der in das Gebäude gelegten Grundidee. Vielleicht würde jedoch ein anderer Baumeister die auf Consolen an die Wand des zweiten Stocks gestellten Bildsäulen mit anders geformten Baldachinen (die gegebenen sind gothisirt und gleichwohl abgestutzt, um gothisches Spitzwerk zu vermeiden) versehen oder das Gebäude mit Statuen bekrönt und die Einförmigkeit der weiten Wandflächen durch eine andere Decoration unterbrochen, die canelirten Ecksäulen des Mittelbaues, welche sich wie zwei über einander gestellte antikisirende Schafte zeigen, mit Eckpfeilern vertauscht und auch im Innern den über einer Thüre angebrachten Spitzbogen vermieden haben. Wenn aber, abgesehen von diesen minder erheblichen Abweichungen (dafern sie anders so genannt werden können) der Baumeister in dem dargestllten Palaste den künstlerischen Gedanken durch eine reiche Mannichfaltigkeit zu einem übereinstimmenden Ganzen glücklich durchgeführt hat, so ist es um so weniger erklärlich, wie von ihm zur Verzierung des Gebäudes neben Statuen altdeutscher Ritter antike Bildwerke (Pomonen, Neptune, Dioskuren, pompejanische Tänzerinnen u. dgl.) angedeutet werden konnten in einem Fürstenhause, welches nach Styl und Bestimmung an die Geschichte und vaterländische Bedeutung eines mittelalterlichen Fürstengeschlechts erinnern soll und muss. Ueber die Zweckmässigkeit der Anlage und Raumvertheilung lässt sich im Mangel näherer Kenntniss der vorwaltenden Verhältnisse nicht urtheilen, und es wäre sowohl in dieser, als in artistischer Beziehung wünschenswerth gewesen, dass der Vf. sich in einem ausführlichern Texte (der gegebene nimmt nur eine Blattseite ein) sowohl hierüber, als über die Gründe des angenommenen Planes und über die Wahl und Bedeutung der Formen specieller, als geschehen, ausgesprochen hätte. Auf einen Druckbogen mehr konnte es ja doch wohl nicht ankommen; allein die Baumeister sind gewöhnlich in dieser Beziehung zu kurz, während die Aesthetiker meist zu breit sind. — Schliesslich die Bemerkung, dass, so viel uns bekannt, der Wittelsbacher Palast in München nach einem andern Entwurfe im sogenannten florentinischen Styl erbaut wird.

Bibliographie.

Gesammelte Werke.

[9807] **Ludw. Achim v. Arnims** sämmtliche Werke. 14. Bd.: Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder gesammelt von *L. A. v. Arnim* u. *Cl. Brentano*. 2. Bd. Berlin, Exped. des v. Arnimschen Verlags. 1846. X u. 485 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[9808] The Works of **Geo. Bull**, D. D. Lord Bishop of St. David's. Collected and revised by the Rev. *E. Burton*, D. D. To which is prefixed, the Life of Bishop Bull, by *R. Nelson*. 8 Vols. Oxford, 1846. gr. 8. (2£ 6d.)

[9809] Select Works and Memoir by Rev. **John Fletcher.** 3 Vols. Lond., 1846. 102¼ Bog. gr. 8. (1£ 10sh.)

[9810] **Fr. Hölderlin's** sämmtliche Werke, herausgeg. von *Chr. Thd. Schwab*. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1846. XIV, 213 u. 148, VI u. 352 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[9811] Zeitbilder in kleinen Rahmen. Vermischte Schriften von **C. Bh. König.** Altenburg, Helbig. 1846. VI u. 68 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[9812] Sämmtliche Werke von **Alph. Maria v. Liguori.** 1. Abthl. (ascetische Werke.) 1. Sect. 2. Bd. 2. Aufl. (Auch u. d. Tit.: Jesus Christus betrachtet im Geheimnisse der Erlösung. Neu aus d. Italien. übersetzt u. herausgeg. von *M. A. Hugues* — oder einzeln: Das bittere Leiden u. Sterben Jesu Christi. Nebst Mess-, Beicht- u. Communiongebeten.) — 4. u. 5. Bd.: Die Herrlichkeiten Maria's. Neu aus d. Ital. übers. u. herausgeg. von *M. A. Hugues*. 2 Thle.) Regensburg, Manz. 1846. 534, 317 u. 478 S. 8. (n. 22½ Ngr. u. n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[9813] Dr. **Mt. Lutheri** exegetica opera latina. Curav. Dr. *J. Conr. Irmischer*. Vol. XVI. et XVII. Erlangae, Heyder. 1846. 42½ Bog. (1 Thlr.)

[9814] Dr. **Mt. Luther's** sämmtliche Werke 39. u. 40. Bd. od. der III. Abthl. (exegetische deutsche Schriften, nach d. ält. Ausg. kritisch u. historisch bearb. von Dr. *J. K. Irmischer*) 7. u. 8. Bd. Ebend., 1846. 44 Bog. 8. (1 Thlr.)

[9815] Dr. **Mt. Luther's** Schriften f. das deutsche christliche Volk. 1. Heft. Eisleben, Reichardt. 1846. 100 S. 8. (3 Ngr.)

[9816] Dr. **Mt. Luther's** reformatorische Schriften, in chronolog. Folge, mit den nöthigsten Erläuterungen u. einer Biographie Luther's herausgeg. von Dr. *K. Zimmermann*. 1. Bd. Darmstadt, Leske. 1846. XXII u. 559 S. gr. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[9817] Dr. **Mt. Luthers** Tischreden oder Colloquia. Nach Aurifaber's erster Ausg., mit sorgfältiger Vergleichung sowohl der Stangwaldschen als d. Selneccerschen Redaction, herausgeg. u. erläutert von *K. Ed. Förstemann*. 3. Abthl. Leipzig, Gebauer. 1846. 450 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[9818] Oeuvres de **A. Guil. de Schlegel**, écrites en français et publiées par *Ed. Böcking*. Tom. II. Beaux-arts. Essais littér. et crit. Littérature occidentale. — Tom. III. Essais littér. et critiques. Littérature orientale. *Leipzig*, librairie de Weidmann. 1846. 409, VI u. 341 S. (à n. 1 Thlr.)

[9819] **A. W. Schlegel's** sämmtliche Werke. Herausgeg. von *Ed. Böcking*. 9. Bd. Vermischte u. kritische Schriften 3. Bd.: Malerei. Bildende Künste. Theater. Leipzig, Weidmann. 1846. VI u. 396 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[9820] **Fr. v. Schlegel's** sämmtl. Werke. Neue Original-Gesammtausgabe. II. Bd. Wien, Klang. 1846. 369 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9821] Oeuvres de **C. Tillier.** 4 Vols. Nevers, Sionest. 1846. 41 Bog. 16. (5 Fr.)

[9822] The Letters of **Hor. Walpole**, Earl or Oxford; including numerous Letters now first published from the Original Manuscripts. New edition. (6 Vols.) Vol. 1. Lond., 1846. 400 S. gr. 8. (8sh. 6d.)

[9823] **Walpole's** Letters. Collective edition. (*Bentley's* Modern Literature. Part 1.) Lond., 1846. Mit mehr. Portr. gr. 8. (3sh. 6d.)

Theologie.

[9824] The Biblical Repository and Classical Review. Edited by *J. Holmes Agnew*. III. Series. Vol. II. No. 1. (whole No. 61.) New-York, 1846. gr. 8. January. *Tyler*, Sketches in Grecian Philosophy. (S. 1—34.) *McClintock*, on: Peck's divine Rule of Faith and Practice reviewed. (—55.) *Church*, first Emotion of Enmity to God. (—78.) *Tayler Lewis*, the Church Question. (—138.) *Bledsoe*, *Martin's* Examination of Prof. Tappan's Review of Edwards on the Will. (—160.) *Beckwith*, Sketch of Changes in the English Language. (—175.) Notices etc. (—190.) — April. *Stowe*, Writings of Martin Luther. (—226.) *Coit*, Puritanism. (—268.) *Hopkins*, Examination of Josh. 10, 12—15. (—296.) *Dana*, on the Relations between Geology and Religion. (—320.) *Tuttle*, the Divinity of Christ proved by the Nature of the Atonement. (—338.) *Sanborn*, Ancient and Modern Historians. (—360.) *Gibbs*, the Formation of Compound Words. (—363.) Notices etc. (—380.) — July. *Tayler Lewis*, the Sufferings of Christ. (—421.) *Pond*, Remarks on the Roon of Ecclesiastices. (—444.) *Squier*, the Doctrine of the Affections. (—472.) *Patton*, the Epistle to the Philippians. (—499.) *White*, a pure and Sound Literature. (—517.) *Hildreth*, Religions Views and History of the Magi. (—546.) *Hawley*, Rome, the Man of Sin. (—564.) Critical Notices etc. (—570.)

[9825] Theologische Studien u. Kritiken. In Verbindung mit Dr. *Gieseler*, Dr. *Lücke* u. Dr. *Nitzsch* herausgeg. von Dr. *C. Ullmann* u. Dr. *F. W. C. Umbreit*, Proff. an d. Universität zu Heidelberg. Jahrg. 1847 in 4 Heften. Hamburg, Fr. Perthes. 1846. 265 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.) 1. Heft. *Schöberlein*, üb. d. Verhältniss der persönl. Gemeinschaft mit Christo zur Erleuchtung, Rechtfertigung u. Heiligung. (S. 7-69.) *Beck*, üb. die Prädestination. (—128.) *Tischendorf*, Nachricht vom vaticanischen Bibelcodex. (—152.) *Ullmann*, theologische Aphorismen. (—170.) *Grimm*, üb. das Evangelium u. den 1. Brief des Johannes als Werke Eines Verfassers. (—187.) *Achelis*, üb. d. Bedeutung des Wortes קדש. (—206.) Recensionen. (—265.)

[9826] Neue Oppositionsschrift zur Befestigung u. Fortbildung des Protestantismus f. alle Stände. Nach den Grundsätzen des in der heil. Schrift uns aufbewahrten göttlichen Wortes herausgeg. von Dr. *Lobeg. Lange*, Prof. an d. Univ. zu Jena. 1. Bds. 1. Hft. Jena, Schreiber. 1846. gr. 8. (Für 3 Hefte 1 Thlr.) *Lange*, üb. d. Bedeutung des göttl. Wortes für unsere Zeit u. Kirche. (S. 1—77.) *Steuber*, der Protestantismus in seiner Negati-

vität u. Positivität. (—94.) *Lange*, die Hoffnungen unserer protest. Kirche, gegründet auf ihren dermaligen Zustand. (—104.)

[9827] Zeitschrift für Philosophie u. katholische Theologie. (Vgl. No. 3722.) 3. Heft. Kirchenrechtliche Mittheilungen. 2. Art. (S. 1—18.) Der Standpunkt der Wissenschaft innerhalb u. ausserhalb der Kirche. (—47.) Ueber den Artikel des apostol. Glaubensbekenntnisses: descendit ad inferos. (—69.) Was Dogma u. was nicht Dogma ist. (—83.) Recc., Miscellen u. s. w. (—220.)

[9828] Das alte Testament nach Dr. *M. Luther's* Uebersetzung mit Einleitungen u. erklär. Anmerkungen. Herausgeg. durch *O. v. Gerlach.* 2. Bd., welcher die Bücher Josua, Richter, Ruth, Samuels, der Könige, d. Chronica, Esra, Nehemia u. Esther enthält. Berlin, Thome. 1846. XVI u. 648 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9829] Dr. **Mt. Luther's** goldene Vorreden üb. die Bücher der heil. Schrift sammt dessen Sendbriefen vom Dolmetschen, insonderheit von d. Uebersetzung des Spruches Röm. 3, 28. Minden, Essmann. 1845. 221 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9830] *Die Einheit der Genesis. Ein Beitrag zur Kritik u. Exegese der Genesis von **J. H. Kurtz**, Lic. theol., Oberl. d. Relig. am Gymn. zu Mitau. Berlin, Wohlgemuth. 1846. LXXXIIII u. 202 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9831] Forschungen über die Ueberschriften der Psalmen von **Hartw. Ph. Rée** in Aarhus. Leipzig, (Fritzsche). 1846. IV u. 179 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[9832] *Monumenta sacra inedita S. Reliquiae antiquissimae textus Novi Testamenti graeci ex novem plus mille annorum codicibus per Europam dispersis eruit atque edidit *Const. Tischendorf*, Theol. et Phil. Dr., Theol. in Acad. Lipsiensi Prof. Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1846. 431 S. mit 3 Bl. Facsimiles. gr. 4. (n. 18 Thlr.)

[9833] Das neue Testament nach der Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers*, u. mit Auslegung nach d. Regel St. Pauli 1. Cor. 14. 3. Herausgeg. von *A. Frantz.* 1. Bd. 1. Heft: das Evangelium St. Matthäi. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. XVI u. 96 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[9834] Das neue Testament, verdeutscht durch Dr. *Mt. Luther* u. mit kurzen Einleitungen u. erbaul. Anmerkk. und Gebeten herausgeg. von *H. Stähelin.* 5., neu durchgeseh. Aufl., besorgt von *J. H. Schiess*, Pfr. in Grabs. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. 980 S. u. 1 Stahlst. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9835] Das neue Testament. Zweck, Plan u. Zergliederung aller einzelnen Bücher u. Hauptstücke desselben von **Mk. Ad. Nickel**, Dr. d. Th., Geistl. Rath in Mainz. 1. Bd. (die heil. Evangg. nach Matthäus, Markus u. Lukas.) 2. Abthl. Regensburg, Manz. 1846. S. 289—584. gr. 8. (22½ Ngr.)

[9836] Vergleichende Zusammenstellung der Evangelien des Matth., Marcus u. Lucas, mit den entsprech. Stellen aus Johannes, nach Dr. M. Luther's Uebersetzung. Handbuch für Bibelleser, herausgeg. von *A. C. Vogel* u. *Fr. Wagner.* Neue Ausgabe. Frankfurt a. M., Brönner. 1846. IV u. 239 S. Lex.-8. (n. 15 Ngr.)

[9837] Allgemeines Volks-Bibellexikon, begründet von Dr. *A. G. Hoffmann*, fortgesetzt von Dr. *G. Mor. Redslob.* 1. Bd. (in 15 Lieff.) A—K. Leipzig, Baumgärtner. 1846. 90 Bog. schm. 4. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[9838] Allgemeines Volks-Bibellexikon für Katholiken, herausgeg. von *H. Jos. Jaeck.* 1. Bd. (in 15 Lieff.) A—K. Ebend., 1846. 90 Bog. schm. 4. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[9839] Petrus der Apostelfürst u. Statthalter Christi. Nach der heil. Schrift, den Vätern u. andern zuverlässigen Quellen zeitgemäss dargestellt von **J. Scheuren**, Weltpriester. Aachen, Cremer. 1846. X u. 490 S. 12. (1 Thlr.)

[9840] S. Justini philosophi et martyris Opera. Recens. *Joa. C. Thd. Otto.* Tomi III. pars 1. Cum specimine codicis Monac. lapidi inscripto. Jenae, Mauke. 1846. XXXII u. 205 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[9841] Oeuvres choisies de Saint Basile-le-Grand. Tom. I. Paris, Vrayet. 1846. 32 Bog. gr. 8.

[9842] Denkwürdigkeiton aus der Geschichte des christlichen Lebens von Dr. **A. Neander.** 2. Bd. 3. verm. u. verb. Aufl. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. VIII u. 291 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[9843] The Religion of Ancient Britain, Historically considered: or, a succinct account of the several Religious Systems which have obtained in this Island from the earliest Times to the Norman Conquest. Including an investigation into the early Progress of Error in the Christian Church, the Introduction of the Gospel into Britain, and the state of Religion in England till Popery had gained the Ascendancy. By **G. Smith.** Lond., 1846. 499 S. 8. (n. 7sh. 6d.)

[9844] Diss. hist.-theolog. de priva religionis christianae, medio aevo inter Nederlandos progressae natura. Edid. **U. Petr. Okken.** Groningae. (Leer, Prätorius u. Seyde.) 1846. 9 Bog. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

[9845] *Das* Concil zu Trient für alle Länder u. Völker, mit d. betreff. Bullen u. Verfügungen. Nebst einer Einleitung übers. von *H. J. Berthes*, Pfr. zu Heidesheim. Mainz, Wirth. 1846. 456 S. gr. 12. (n. 24 Ngr.)

[9846] Statuta synodalia, ordinationes et mandata Archidioecesis Trevirensis. Nunc primum collegit et edidit *Jo. Jac. Blattau.* Tom. IV. et V. Augustae Trev., Lintz. 1846. 180¼ Bog. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[9847] Histoire critique et générale de la suppression des jésuites au XVIII siècle, par **F. Z. Collombet.** 2 Vols. Lyon, Périsse. 1846. 67 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[9848] Rom, Jesuiten u. Redemtoristen. Ein Sendschreiben an die Redaktion der historisch-polit. Blätter von e. ihrer Leser. Münster, Theissing. 1846. 49 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[9849] Letters on Tractarian Secession to Popery: with Remarks on Mr. *Newman's* Principle of Development, Dr. *Moehler's* Symbolism, and the adduced Evidence in favour of the Romish Practice of Mariolatry. By **Geo. Stanley Faber,** B. D. Master of Sherburn Hospital, and Prebendary of Salisbury. Lond., 1846. 320 S. gr. 18. (3sh.)

[9850] Prize Essay of the Effect of the Reformation on Civil Society in Europe. By the Rev. **W. Macray,** A. M. To which is appended, a Chapter on the Effect of the Reformation in America, by the Rev. *G. Bourne*, Editor of „The Protestant", New York. 3. edit. Aberdeen, 1846. 254 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[9851] Rom u. die Reformation in Italien. Nach d. Engl. v. *F.* Frhrn. *v. Biedenfeld.* Jena, Luden. 1846. VI u. 442 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[9852] Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte von Dr. **F. Chr. Baur,** ord. Prof. der ev. Theol. an d. Univ. Tübingen. Stuttgart, Becher. 1847. XVI u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[9853] Unitarianism exhibited in its actual Condition; consisting of Essays by several Unitarian Ministers, and others, illustrative of the Rise Progress, and Principles of Christian Anti-Trinitarianism in different Parts of the World. Edited by the Rev. **J. R. Beard,** D. D. Lond., 1846. 355 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[9854] Evangelisches Licht u. Recht. In drei Abtheilungen, enth. die Drei-

einigkeitslehre, die Erlösungs- u. Genugthuungslehre, so wie die Erbsündelehre u. das Recht der Glaubens-, Gewissens- u. Lehrfreiheit von **J. G. Wilfarth.** Braunschweig, Rademacher. 1846. XVI u. 503 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[9855] Die Zweifler im neuen Testamente (Nathanael, Thomas, Johannes der Täufer u. Pilatus) od. Unterricht des göttl. Wortes üb. religiöse Zweifel von **Chr. Gh. Ficker,** Lic. d. Theol. u. Pfr. zu Michelwitz. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1846. VII u. 65 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[9856] Die Genesis des Christenthums. Neustadt a. d. O., Wagner. 1846. IV u. 96 S. 8. (9 Ngr.)

[9857] Worte für den Glauben der christl. Kirche von **Gfr. Fr. Redslob,** Pfr. in Strassburg. Strassburg, Levrault. 1846. 47 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[9858] Das Schwert des Herrn. Zuschrift an die Gebildeten unter d. evang. Christen zur Berichtigung des Urtheils üb. die kirchl. Bewegungen der Gegenwart von Dr. **H. Fr. W. Pätsch,** ev. Pfr. zu Rudow. Berlin, Amelang'sche Sort.-Buchh. 1846. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9859] Betrachtungen üb. die kirchlichen Richtungen der Gegenwart von Dr. **K. H. Sack.** Berlin, Bethge. 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[9860] The Religious World; or, These Last Perilous Times. Lond., 1846. 318 S. gr. 12. (5sh.)

[9861] Götzen, Pfaffen u. Christus. Eine Ansicht üb. das histor. Christenthum u. den histor. Christus. Aus d. Papieren eines Theologen herausgeg. von e. seiner Freunde. Darmstadt, Leske. 1846. X u. 122 S. 12. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9862] Vertheidigung der lutherischen Kirche in Preussen gegen einen Angriff in Hrn. Dr. *Kniewels* Danziger Kirchenboten von **H. W. Brandt,** ev.-luth. Pred. Marienwerder. (Leipzig, Fritzsche.) 1846. 8. (n. 5 Ngr.)

[9863] 17 Sätze in Bezug auf die Verpflichtungsformel protestantischer Geistlicher, ausgegangen von d. Synode zu Berlin 1846 von **Uhlich,** Pastor in Magdeburg. Wolfenbüttel, Holle. 1846. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9864] Die Noth der evang. Kirche u. deren Abhülfe durch die Gustav-Adolf-Stiftung. Eine kurze geschichtl. Darstellung von **Jul. Reinhardt,** ev. Pfr. in Düren. Aachen, Benrath. 1846. 48 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[9865] Ueber Gustav Adolf am Rhein u. die Bedeutung seines Namens für den nach ihm benannten Verein v. Dr. **K. Wagner,** Grossh. Hess. Gymnasiallehrer in Darmstadt. Darmstadt, Leske. 1846. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[9866] Dr. Rupp's Ausschliessung, der Gustav-Adolf-Verein u. das „heil. neutrale Gebiet“. Ein Wort der Verständigung nebst d. nöth. Actenstücken u. and. Beilagen von Prof. Dr. **Thelle.** Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. IV u. 106 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9867] Die Lehre des Dr. Collenbusch, gewes. prakt. Arztes in Barmen, nebst verwandten Richtungen in ihren falschen Principien u. verderbl. Consequenzen. Ein Beitrag zur Kirchen- u. Sektengeschichte unserer Zeit von **Fr. W. Krug.** Elberfeld, Hassel. 1846. 62 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9868] Reformatoren-Album. Vorkämpfer für eine freie allgemeine Kirche. I. Die Propheten u. Apostel. II. Deutsche Dichter u. Weise. Heidelberg, Groos. 1846. VI u. 310 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[9869] Das Verhältniss der Lichtfreunde zu dar protestant. Kirche. Eine Erklärung von Protestanten Marburgs an d. kurf. Consistorium d. Prov. Oberhessen. Offenbach, Heinemann. 1846. $\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. ($1\frac{1}{2}$ Ngr.)

[9870] Lebensbilder, od.: wohin führt die Anwendung der religiösen Grund-

sätze der sogen. protestantischen Freunde? Von **J. F. W. Stosch**, Pastor in Cremmin. Königsberg i. d. N., Windolff u. Striese. 1846. XIV u. 200 S. 12. (15 Ngr.)

[9871] Die reformatorischen Bestrebungen in d. kathol. Kirche. Mein Austritt aus der römisch-kathol. Kirche u. die von Hrn. Melchior, Fürstbischof von Breslau, üb. mich verhängte Excommunication. Nebst einigen Bemerkungen üb. des Hrn. Fürstbischofs Hirtenbrief bei seinem Bisthumsantritte von Dr. **Ant. Theiner.** 2. Heft. 1. Abthl. Altenburg, (Pierer). 1846. 112 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9872] Zur Würdigung der reformatorischen Bestrebungen in dem kathol. Deutschland, mit kritischer Berücksichtigung von *G. G. Gervinus*: „die Mission d. Deutschkatholiken". Denkschrift f. Staatsmänner. Mainz, Halenza. 1846. VII u. 100 S. 8. (15 Ngr.)

[9873] Die staatsrechtlichen Verhältnisse d. Deutschkatholiken mit besonderem Hinblick auf Baden von **Fr. Hecker.** 2. Aufl. Heidelberg, Groos. 1846. VIII u. 99 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[9874] Die badische Gesetzgebung u. die Deutschkatholiken v. **J. Köchler**, Vorsteher d. deutschkath. Gemeinde zu Heidelberg. Ebend., 1846. 72 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[9875] The Ancient Liturgy of the Church of England according to the Uses of Sarum, Bangor, York, and Hereford, and the Modern Roman Liturgy, arranged in Parallel Columns. By the Rev. **W. Maskell**, M. A. 2. edit. Lond., 1846. 398 S. gr. 8. (15sh.)

[9876] Monumenta Ritualia Ecclesiae Anglicanae; or, Occasional Offices of the Church of England according to the Ancient Use of Salisbury: the Prymer in English, and other Prayers and Forms. With Dissertations and Notes. By the Rev. **W. Maskell.** 2 Vols. Lond., 1846. 59¼ Bog. gr. 8. (1£ 10sh.)

[9877] Das Wesen der ordentl. priesterlichen Realbenedictionen in der kathol. Kirche von **Pankr. Dinkel**, Stadtpfr. in Erlangen. Erlangen, Palm. 1846. VI u. 137 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[9878] Handbuch für Beichtväter von **J. Gaume**, Generalvikar d. Diöz. Nevers. Aus d. Franz. nach d. 5. sehr verb. u. verm. Aufl. vollst. übersetzt. Regensburg, Manz. 1846. 649 S. gr. 8. (1 Thlr. 17½ Ngr.)

[9879] Diurnus sacerdotum cibus, ad mensam altaris praevius, ubi, quae scire, — vitare — peragere debet sacerdos, e sacris literis sanctisque patribus summatim sunt collecta. Ed. **Fr. Dobler.** Straubingae, Schorner. 1845. 39 S. 8. (2 Ngr.)

[9880] 48 Confirmationsscheine mit biblischen Denksprüchen. Osterode, Sorge. 1846. 4. (20 Ngr.)

[9881] Abschiedspredigt von Dr. **A. W. Hülsmann**, Cons.- u. Schulrath. Elberfeld, Hassel. 1846. 20 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[9882] Dass wir als Diener der Gemeinde unserer Gemeinschaft mit d. Haupte der Kirche uns lebendig bewusst bleiben müssen. Pred. üb. Eph. 4, 10—15 von M. **A. S. Jaspis**, Pfr. an d. ev.-luth. Gemeinde zu Elberfeld. Ebend., 1846. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[9883] Geist, Wort u. Schrift. Pfingstpred. von Dr. **J. C. G. Johannsen.** Kopenhagen, Reitzel. 1846. 19 S. gr. 8. (n. 3¾ Ngr.)

[9884] Rede zur Confirmation der Gräfin Olga u. des Grafen Karl v. Schönburg, geh. in d. Kirche zu Wechselburg am 11. Sept. 1846 von Dr. phil. **Lb. Kalb**, Pfr. Glauchau, Cramer. 1846. 15 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[9885] Die Stützen des Gottesreichs. — Die wahre Religion. Zwei Predigten von Dr. **S. J. Kaempf.** Neustrelitz, Barnewitz. 1845. 2 Bog. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9886] Predigten, in der Gemeine zu Ludwigslust gehalten von Dr. **Th. Kliefoth,** Superint. zu Schwerin. 3. Samml. Parchim, Hinstorff. 1846. VIII u. 447 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9887] Ein Brand, aus dem Feuer gerettet. Pred. mit Beziehung auf den hingerichteten Maurergesellen Klebe v. **Kd. Kuntze,** Pred. in Berlin. Berlin, Bethge. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[9888] Dr. **Mt. Luther's** Kirchenpostille. Herausgeg. von M. *Fr. Francke.* 1. Bd. (in 9 Hftn.) Evangelienpredigten. Leipzig, Gebauer. 1846. XVI u. 1468 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[9889] Rede bei der feierlichen Grundsteinlegung zu der neuen Kirche zu Fürstenberg am 11. Aug. 1845 von **H. Meyer,** Pastor. Neustrelitz, Barnewitz. 1846. 15 S. 8. (n 5 Ngr.)

[9890] Die Kleidertheilung auf Golgatha. Passionspred. üb. Ev. Joh. 19, V. 23 u. 24 von **G. D. Müller,** ref. Pastor zu Radevormwald. Elberfeld, Hassel. 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[9891] Die zween Zeugen in der Offenbarung. Eine Reformations-Pred. von **J. F. E. Sander,** Pastor an d. ev.-luth. Gemeinde zu Elberfeld. Ebend., 1846. 22 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[9892] Begrüssungspredigt und Einführungswort des Pastors *F. W. Krummacher* von **P. W. Stursberg,** Hülfspred. Ebend., 1846. 20 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[9893] Die Weihe der Jugend. Acht Confirmationsreden von **J. L. Witthaus,** Pastor zu Badbergen. Osnabrück, Rackhorst. 1846. 181 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[9894] Sieben Predigten in der Fasten- u. Osterzeit 1845 in d. Hofkirche zu Darmstadt geh. von Dr. **K. Zimmermann.** Darmstadt, Jonghaus. 1846. 64 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[9895] Gedenket an eure Lehrer! Evangel. Zeugnisse aus Pfalzbaiern bei Gelegenheit des 18. Febr. 1845. Herausgeg. von *J. Schiller*, Pfr. zu Herschberg. Frankfurt a. M., (Zimmer). 1846. VIII u. 176 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[9896] Wofür wir dem Herrn der Kirche am Grabe Luthers die Ehre geben müssen. Pred. von M. **A. S. Jaspis,** Pfr. zu Elberfeld. Elberfeld, Hassel. 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[9897] Wer ist ein ächter Lutheraner? Ein Wort an Luthers Grabe von Dr. **J. C. G. Johannsen.** Kopenhagen, Reitzel. 1846. 23 S. gr. 8. (n. 3⅘ Ngr.)

[9898] Zum Gedächtniss Dr. M. Luthers. Predigt von **C. Kannegiesser.** Neustrelitz, Barnewitz. 1846. 15 S. 8. (2½ Ngr.)

[9899] Aerndte-Fest-Predigten. Herausgeg. von einem emerit. Geistlichen. 1. Bdchn.: Zwölf Predigten. Regensburg, Manz. 1846. 147 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[9900] Fest- und Fasten-Predigten von **A. Hungari.** 2 Thle. 2. Aufl. Mainz, Wirth. 1846. 242 u. 255 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[9901] P. **Frz. Hunolt's** auserlesene Predigten. Zeitgemäss bearb. von einem kathol. Geistlichen. 1. Bd., enth. einen vollst. Jahrg. von Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahrs. 3. Aufl. Köln, Schmitz. 1846. VIII u. 322 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[9902] Christliche Sittenlehre der evangel. Wahrheiten, in Predigten von **P. Frz. Hunolt.** Neue Ausg. 4. Abthl. (der gute Christ.) 1. Thl. od. des

ganzen Werks 13. Thl. Regensburg, Manz. 1846. VI u. 342 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[9903] Predigten auf verschiedene Feste des kathol. Kirchenjahres nebst Gelegenheitsreden von **G. A. Thiem**, Kurat im Bürgerhospit. zu Bamberg. 2. Bdchn.: Predigten auf das Aerndte-Dankfest. Ebend., 1846. 259 S. 8. (17½ Ngr.)

[9904] Segen der evangel. Kirche. Zur Erbauung im geistl. Leben herausgeg. von Dr. *Ed. Niemann* und Dr. *L. Ado. Petri*. 3. Heft. Hannover, Hahn. 1846. 125 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[9905] Harfentöne od. christliche Gedichte zur häusl. Erbauung von **C. G. H. Spiekerkötter.** Minden, Essmann. 1845. 108 S. 12. (7½ Ngr.)

[9906] Dem Herrn ein neues Lied. Religiöse Gedichte von **K. Steiger.** St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1746. 215 S. 8. (20 Ngr.)

[9907] Vier und dreissig Predigten vor d. deutschkathol. Gemeine zu Berlin geh. von **Rob. Brauner**, deutschkath. Pfr. zu Berlin. Berlin, Springer. 1846. IV u. 333 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[9908] **Schleiermacher's** christliche Lebensanschauungen, in einer Blüthenlese aus seinen Kanzelvorträgen für die Gegenwart dargebracht. Von *Alb. Baur*, Pred. zu Belzig. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. XXIII u. 224 S. gr. 8. (Engl. Carton n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9909] Lieder für die streitende Kirche von **J. W. Leschke.** Stuttgart, Steinkopf. 1846. 63 S. 8. (5 Ngr.)

[9910] Tägliches Manna für Pilger durch die Wüste von **G. D. Krummacher.** Schatzkästchen aus d. Predigten des Vfs. gesammelt u. herausgeg. von einem Freunde des Verewigten. 3. Aufl. Elberfeld, Hassel. 1846. VI u. 366 S. gr. 12. (n. 16 Ngr.; engl. Einb. n. 25 Ngr.; m. Goldschn. n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[9911] Jesus ist das Muster der Vollkommenheit. Gebete u. Betrachtungen zum Troste in d. traurigsten Lebensverhältnissen v. **Jos. F. Bauer**, Seelsorger. 4. verb. u. verm. Aufl. Prag, Haase Söhne Verlagsexped. 1846. 366 S. mit 1 Stahlst. 12. (14 Ngr.)

[9912] Maria, unser Vorbild. Ein vollständ. Gebetbuch f. das andächtige Frauengeschlecht von **J. Blum.** 5. Aufl. Köln, Schmitz. 1846. 352 S. 12. (25 Ngr.)

[9913] Der neue Monat Mariä. Ein Andachtsbuch auf jeden Tag des Monats Mai von **L. Debussi.** Nach d. Franz. 2. Aufl. Aachen, Cremer. 1846. 343 S. 12. (12½ Ngr.)

[9914] Jesus u. Maria. Das Weiheopfer der Liebe christlichfrommer Herzen. Ein Gebet- u. Andachtsbuch f. kathol. Christen von **Ph. Fritz**, Pfr. Regensburg, Manz. 1846. 100 S. u. 2 Stahlst. 8. (15 Ngr.)

[9915] Glockentöne für Geist u. Leben. Von e. Vereine kathol. Geistlichen. Augsburg, Schlosser. 1846. IV u. 189 S. nebst 8 Kupff. gr. 8. (7½ Ngr.)

[9916] Livre de prières du bon Catholique pour tous ses besoins. Extrait des meilleurs auteurs par *M. Rolinger*. 2. édit. Cologne, Schmitz. 1846. 288 S. u. Titelbild. 18. (n. 15 Ngr.)

[9917] Katholisches Missionsbuch od. kurze Anweisung recht zu beten, fromm zu leben u. glückselig zu sterben. Nach den Werken der ehrw. Väter P. *Al. Wille*, P. *P. Canisius*, P. *Rob. Bellarmin*, P. *Alo. Merz* u. A. Mit 1 Stahlst. Augsburg. (Regensburg, Manz.) 1846. 20 Bog. gr. 12. (15 Ngr.)

[9918] Abendmahls-Büchlein, od. Selbstbetrachtungen für evangel. Communicanten von **J. L. Müller**, Pfr. in Mettmann. 2. Aufl. Elberfeld, Hassel. 1846. 88 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[9919] Nachfolge der allersel. Jungfrau Maria. Aus d. Franz. v. *C. Schmidt.* Nebst Gebeten. 3. Aufl. Sitten. (Augsburg, Schlosser.) 1846. 118 S. u. Titelbild. 12. (3⅗ Ngr.)

[9920] Der Altar meiner Liebe. Kathol. Gebet- u. Erbauungsbuch von **J. L. Vecqueray.** Coblenz, Reiff. 1846. X u. 320 S. nebst 1 Stahlst. 16. (12½ Ngr.)

[9921] Die christliche Harfe. Ein vollst. Gebet- u. Andachtsbuch für gebild. römisch-kath. Christen von **J. L. Vecqueray.** Ebend., 1846. 416 S. mit 1 Stahlst. gr. 16. (17½ Ngr.)

[9922] Vergnügen in der Andacht. Kathol. Gebetbuch. Neueste, von *A. A. Waibel* verb. u. verm. Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. 216 S. 12. (4 Ngr.)

[9923] Die vollkommene Klosterfrau nach Anleitung der Regel des heil. Augustinus. Ein Unterrichtsbuch von **Frz. Xav. Weninger.** 3. Aufl. Innsbruck, (Wagner). 1846. 251 S. 12. (11⅕ Ngr.)

[9924] St. Ulrichs-Büchlein. Darstellung üb. das Leben u. Wirken des heil. Ulrichs. Mit Gebeten. Augsburg, Schlosser. 1846. 64 S. u. Titelbild. 16. (1⅖ Ngr.)

Geschichte.

[9925] The Treasury of History, comprising a General Introductory *Outline* of Universal History, Ancient and Modern; and a Series of separate *Histories* of every Principal Nation that exists; their Rise, Progress, Present Condition etc. By **Sam. Maunder.** To which is added the History of the United States. By *John Imman*, esq. 2 Vols. New York, Addee. 1846. gr. 8.

[9926] Handbuch der Universalgeschichte f. gebildete Leser von **W. Zach. Nessel.** 1. Abthl. (allgem. Geschichte des Alterthumes) 1. Lief. Wien, Doll's Enkel. 1846. XVI u. 96 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[9927] Ancient Egypt: her Testimony to the Truth of the Bible. Being an interpretation of the Inscriptions and Pictures which remain upon her Tombs and Temples; illustrated by very numerous engravings and coloured plates. By **W. Osburn,** Jun. Lond., 1846. 252 S. gr. 8. (n. 14sh.)

[9928] Die Ueberbleibsel der altägyptischen Menschenrace. Eine Abhandlung, gelesen in d. öffentl. Sitzung der Akad. der Wiss. zu München am 24. Aug. 1846 von Dr. **Frz. Pruner.** München, (Franz). 1846. 18 S. mit 2 Steintafeln. 4. (12 Ngr.)

[9929] The History of Civilization, from the Fall of the Roman Empire to the French Revolution. By **F. Guizot.** Translated by *W. Hazlitt.* Vol. 3. (European Library, Vol. 11.) Lond., 1846. 510 S. mit 1 Portr. 8. (3sh. 6d.)

[9930] Cesar en zijn tijdgenooten door **P. van Limburg Brouwer.** 4. deel. Groningen, v. Boekeren. 1846. gr. 8. (2 Fl. 90 c.; cpl. in 4 Thln. 14 Fl. 50 c.)

[9931] Historia de Felipe II. Rey de España, por D. **Evar. San Miguel.** Tom. III. Madrid, Boix. 1846. 25 Bog. gr. 8. Vollst. in 4 Thln.

[9932] Historia de la revolucion española desde el principio de la última guerra civil hasta la mayor edad de la Reina Doña Isabel II. 6 Vols. Madrid, (Sanz). 1846. 12.

[9933] Histoire des guerres civiles de France depuis les tems merovingiens jusqu'à nos jours, par Mm. **Laponneraye** et **Lucas.** Livr. 1—5. Paris, 1846. 9 Bog. gr. 8. mit 1 Kpfr. (à 40 c.) Das Ganze in 40—50 Lieff.

[9934] **M. v. Thibiage's** Geschichte der berühmtesten Ritterburgen und

Schlösser Frankreichs, Englands, Deutschlands, der Schweiz u. s. w. Nebst deren Sagen, Legenden u. den Erzählungen der Heldenthaten ihrer Besitzer. Deutsch von *L. Hain.* 2 Bde. Merseburg, Garcke. 1846. X u. 224 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[9935] Geschichte der französ. Revolution von 1787 u. 1788 von **E. Jungnitz.** 2 Thle. Charlottenburg, Bauer. 1846. 267 u. 420 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[9936] Erzählungen aus der Vendée, mit einem histor. Gemälde der ersten Kriege der Vendée von **Ed. Ourliac.** Aus d. Franz. frei übersetzt von *Frz. Maria Brug.* Augsburg, Fahrmbacher. 1846. LIV u. 194 S. 12. (18 Ngr.)

[9937] Extraits de mémoires inédits de feu **Claude-Vict. Perrin,** duc de *Bellune* etc. Paris, Dumaine. 1846. $32\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. mit 3 Plänen. (7 Fr. 50 c.)

[9938] Fragmens de l'histoire du Gévaudan. Notices sur **Mth. de Merle.** Florac, George. 1846. $1\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8.

[9939] Procedings at the Annual Meeting of the Archaeological Institute of Great Britain and Ireland, at Winchester, September 1845. Lond., 1846. Mit sehr vielen Illustrationen. gr. 8. (n. 20sh.)

[9940] *History* of the English Revolution of 1640, commonly called the Great Rebellion, from the accession of Charles I. to his death. By **F. Guizot.** *Translated* by *Will. Hazlitt.* 2 Vols. New York, Appleton. 1846. $32\frac{1}{2}$ Bog. gr. 12.

[9941] Memorials of the ancient Town of Ipswich in the County of Suffolk. By **J. Wodderspoon.** Part I. Lond., 1846. 96 S. mit mehr. Illustrationen. Imp.-8. (n. 5sh.)

[9942] Geschichte Deutschlands u. der französ. Revolution unter der Herrschaft Napoleons von **B. Bauer.** 2. Bd.: drei Jahre Contrerevolution. Charlottenburg, Bauer. 1846. 262 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9943] Geschichte der Stadt Wien von **Frz. Tschischka.** Illustrirt von *L. F. Schnorr, P. Geiger, C. Schnorr, L. Schnorr, G. Zeilner, J. Morcrette, E. Lafite.* 1.—12. Lief. Stuttgart, Krabbe. 1846. 144 S. Schm. 4. (à 4 Ngr.)

[9944] Namen u. Lage der Stadt Wineta, auch Jumin, Julin, Jomsburg von **P. Jos. Schafarik.** Leipzig, (Keil u. Co.). 1846. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[9945] *Das Leben Philipps des Grossmüthigen, Landgrafen von Hessen von **Phil. Hoffmeister.** Cassel, Luckhardt. 1846. VI u. 368 S. nebst 1 Stahlst. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9946] Characterzüge u. historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preussen Friedr. Wilhelm III. von **R. Fr. Eylert,** ev. Bischof. 3. Thl. in 2 Abthl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1846. XXII u. 368, XVII u. 524 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[9947] Die letzten Ereignisse in den 3 Theilen des alten Polens. Geschichtlich erläutert von Graf **Ad. v. Gurowski.** München, Franz. 1846. 24 S. 8. (7 Ngr.)

[9948] History of New-Netherland, or New-York under the Dutch. By **E. B. O'Callaghan.** New York, Appleton et Co. 1846. 493 S. gr. 8.

[9949] The Nemesis in China; comprising a History of the late War in that Country: with a complete Account of the Colony of Hong-Kong. From the Notes of Captain *W. H. Hall*, R. N., and the personal Observation of *W. D. Bernard*, A. M. 3. edit., revised and improved. Lond., 1846. 429 S. mit Illustr. u. Karten. 8. (12sh.)

Taschenbücher und Kalender für 1847.

[9950] Der Friedensbote. Eine Neujahrsgabe f. christliche Freunde auf das J. 1847 von Dr. **A. Wildenhahn.** Mit 1 Stahlst. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 397 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[9951] Terminkalender f. die preuss. Justizbeamten auf das J. 1847. 9. Jahrg. Berlin, Heymann. 8. (Geb. n. 22½ Ngr.; durchschossen n. 27½ Ngr.)

[9952] Sachs' medicinischer Almanach für d. Jahr 1847, od.: repertorisches Jahrbuch für die Leistungen der gesammten Heilkunde. 14. Jahrg. Berlin, Exped. der med. Centralzeitung. VII u. 744 S. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[9953] Tabellarisches Geschäftstagebuch für Aerzte und Wundärzte auf das J. 1847 von Dr. **J. G. Hertel.** Augsburg, Rieger. 347 u. XVI S. 8. (n. 25 Ngr.)

[9954] Historisches Taschenbuch. Herausgeg. v. *Fr. v. Raumer.* Neue Folge. 8. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 666 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *Reumont*, Benvenuto Cellini's letzte Lebensjahre. (S. 1—76.) *Voigt*, Wilh. v. Grumbach u. seine Händel. Schluss. (—254.) *Lichtenstein*, der Hofrath Beireis in Helmstädt u. das Universitätswesen seiner Zeit. (—300.) Zur Geschichte der ständischen Verhältnisse in Preussen. (—492.) *Hagen*, üb. die öffentl. Meinung in Deutschland von den Freiheitskriegen bis zu den Karlsbader Beschlüssen. 2. Abthl.: Die Jahre 1815—1819. (—666.)

[9955] Taschenbuch für vaterländische Geschichte von **Jos.** Frhrn. **v. Hormayr.** 36. Jahrg. der gesammten u. 18. der neuen Folge 1846. Berlin, Reimer. VIII u. 363 S. nebst e. Bildn. Philippinens Welser. 8. (2 Thlr.)

[9956] Almanach de Gotha pour l'année 1847. 84. Année. Gotha, J. Perthes. 16. (Engl. Einb. n. 1 Thlr.; Prachtausg. n. 2 Thlr.) Mit u. ohne astronom. Kalender.

[9957] Gothaischer genealogischer Hof-Kalender auf das J. 1847. 84. Jahrg. Ebend. 16. (Engl. Einb. n. 1 Thlr.; Prachtausg. n. 2 Thlr.) Ohne den astronom. Almanach u. d. Tit.: „Gothaisches genealog. Taschenbuch".

[9958] Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser, auf das J. 1847. 20. Jahrg. Ebend. 16. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[9959] Aurora. Taschenbuch für das J. 1847. Herausgeg. v. *J. Gabr. Seidl.* 23. Jahrg. Wien, Riedl's sel. Wwe. u. Sohn. 256 S. u. 6 Stahlst. 8. (Geb. mit Goldschn. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[9960] Bettlers Gabe. Taschenbuch für 1847 von **W. Müller.** 13. Jahrg. Berlin, v. Puttkammer. 326 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[9961] Der Freund des schönen Geschlechts. Taschenbuch für das J. 1847. 44. Jahrg. Wien, Riedl's sel. Wwe. u. Sohn. 191 S. u. 7 Kupfertaff. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[9962] Gedenke Mein! Taschenbuch für 1847. 16. Jahrg. Mit 6 Stahlst. Wien, Pfautsch u. Co. XX u. 310 S. 8. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 7½ Ngr.; Prachtausg. in Seide geb. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[9963] Iduna. Taschenbuch für 1847. 27. Jahrg. Wien, Riedl's sel. Wwe. u. Sohn. 190 S. u. 7 Kupff. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[9964] Lilien. Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen für 1847, von *C. v. Wachsmann.* 10. Jahrg. Mit 6 Stahlst. Leipzig, Focke. 420 S. 8. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[9965] Narrenalmanach für 1847 von **Ed. Maria Oettinger.** 5. Bd. Leipzig, Ph. Reclam jun. XVI u. 392 S. 16. (n. 2 Thlr.)

[9966] Penelope. Taschenbuch für das J. 1847. Herausgeg. von *Thd. Hell.* Leipzig, Hinrichs. XIV u. 424 S. nebst 3 Stahlst. 8. (Engl. Einb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 25 Ngr.; ungeb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[9967] Perlen. Taschenbuch romantischer Erzählungen für 1847. Von *Rob. Heller.* Mit 6 Stahlst. 6. Jahrg. Nürnberg, Korn. XXXIX u. 467 S. gr. 16. (Geb. in Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[9968] Sonnenblumen. Almanach historischer u. moderner Novellen für 1847 von **Fr. Adami.** 8. Jahrg. Berlin, Behr. 294 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[9969] Urania. Taschenbuch auf das J. 1847. Neue Folge. 9. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 446 S. nebst dem Bildnisse Berthold Auerbachs. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[9970] Das Veilchen. Taschenbuch für Freunde einer gemüthlichen u. erheiternden Lecture. 27. Jahrg. (1847.) Wien, Riedl's sel. Wwe. u. Sohn. 190 S. u. 7 Kupff. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[9971] Vergissmeinnicht. Taschenbuch der Liebe, der Freundschaft u. dem Familienleben des deutschen Volks gewidmet von **C. Spindler.** Für das J. 1847. Mit Illustrationen von *L. Weisser.* Stuttgart, Franckh. 288 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[9972] Vielliebchen. Historisch-romant. Taschenbuch für 1847. Von *Bernd v. Guseck.* 26. Jahrg. Mit 8 Stahlst. Leipzig, Baumgärtner. 412 S. gr. 12. (Geb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[9973] Illustrirter Kalender für die deutsche Kinderwelt auf das J. 1847 von *Ed. Sparfeld.* 2. Jahrg. Leipzig, Friese. 4½ Bog. mit 4 Kupff. br. 4. (n. 12 Ngr.)

[9974] Dr. **Mt. Knauer's** hundertjähriger Haus-Kalender für das 19. Jahrh. Neu bearb. v. Dr. *Gust. Ado. Jahn.* 6. Aufl. Leipzig, Schulz. X u. 95 S. mit 7 Holzschn. 9. (9 Ngr.)

[9975] Ameisen-Kalender auf das J. 1847. Grimma, Verlagscomptoir. 104 S. 4. (n. 3⅘ Ngr.)

[9976] Schweizerischer Bilderkalender für das J. 1847 von *M. Disteli.* Solothurn, (Jent u. Gassmann). 8 Bog. 4. (5 Ngr.)

[9977] Der gute Bote. 1847. (Kalender.) Strassburg, Wwe Levrault. 70 S. mit 1 Karte u. mehr. Abbildd. 4. (4 Ngr.)

[9978] Einsiedler-Kalender f. das Jahr 1847. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 5½ Bog. 4. (n. 4 Ngr.; in franz. Sprache zu gleichem Preise.)

[9979] Das Buch für Winterabende. Volkskalender u. Volksbuch f. 1847. Von *M. Honek.* 6. Jahrg. Mit Beiträgen von *K. Andree, K. Buchner, M. H. Geldern, Hm. Harrys, Mor. Hartmann, Günther Nicol* u. A. Hannover, Kius. 244 S. mit Lithographien u. Holzschn. 8. (n. 10 Ngr.)

[9980] Illustrirter Kalender für 1847. Leipzig, Weber. XXXII u. 164 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[9981] Der deutsche Pilger durch die Welt. Ein unterhalt. u. lehrreicher Volkskalender für alle Länder deutscher Zunge auf das J. 1847. 6. Jahrg. Mit 100 Original-Holzschn., Musikbeilagen u. s. w. Stuttgart, Hallberger. VIII u. 192 S. gr. Lex.-8. (n. 1 Thlr.)

[9982] Schreib- und Terminkalender auf das J. 1847. Erfurt, Müller. 12. (Geb. n. 17½ Ngr.)

[9983] Schwäbischer Volksbilderkalender f. 1847. 2. Jahrg. Stuttgart, Krabbe. 9½ Bog. 4. (10 Ngr.)

[9984] Der Oldenburgische Volksbote. Ein gemeinnütziger Volks-Kalender für den Bürger u. Landmann des Grossherz. Oldenburg auf das J. 1847. 10. Jahrg. Oldenburg, Schulze. LII u. 184 S. 8. (7½ Ngr.)

[9985] Volkskalender f. das Jahr 1847. Leipzig, Hirschfeld. 10 Bog. gr. 4. (5 Ngr.; Schreibpap. 10 Ngr.)

[9986] Deutscher Volks-Kalender, 1847. Herausgeg. von *F. W. Gubitz*. Mit 120 Holzschn. 13. Jahrg. Berlin, Vereinsbuchh. 14¾ Bog. 8. (n. 12½ Ngr.)

[9987] Deutscher Volkskalender für 1847. Herausgeg. von *Lp. Schweitzer* u. *J. Stein*.. Mit 8 Stahlst. Breslau, Schuhmann. 11¾ Bog. 8. (n. 12½ Ngr.)

[9988] Gemeinnütziger Volks-Kalender f. das Jahr 1847. 7. Jahrg. Neuhaldensleben, Eyraud. 11½ Bog., Kalender mit Schreibpap. durchschossen u. mit mehr. Abbildd. 8. (n. 10 Ngr.) Beigegeben eine Ansicht der Burg Stolzenfels am Rhein, in Fol.

[9989] Sächsischer Volkskalender f. das J. 1847. Herausgeg. von *G. Nieritz*. Mit Beiträgen von *Will. Alexis*, *Rob. Heller*, *L. Kalisch*, *W. Meinhold*, Dr. *Mises*. Mit vielen Holzschn. nach Originalzeichn. von *L. Richter* u. and. Dresdner u. Münchner Künstlern. Leipzig, G. Wigand. 10½ Bog. 8. (10 Ngr.)

[9990] Süddeutscher Volkskalender. Jahrg. 1847. Stuttgart, Steinkopf, 44 S. u. 1 astronom. Steintafel. 4. (6 Ngr.)

[9991] Kalender u. Jahrbuch für Israeliten auf d. J. 5607 (1847). Herausg. von *Isid. Busch*. 5. Jahrg. Wien. (Leipzig, Kummer.) XXXII u. 360 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Todesfälle.

[9992] Am 28. Juni starb zu Louth in Lincolnshire Rev. *Rob. Uvedale*, Pfarrer zu Fotherby und Hogsthorpe, Vf. einiger kleiner Schriften und verschiedener Beiträge zu den „Memoirs of the Manchester Literary Society" und dem „Gentlemans Magazine", 75 Jahre alt.

[9993] Am 25. Juli zu Verona Ab. *Gius. Zamboni*, Prof. der Physik am dortigen Lyceum, wirkl. Mitglied des Istituto Veneto, Vf. einiger in den „Memorie" desselben enthaltener Abhandlungen („Nuova maniera di sperimenti sulle misure delle forze centrifughe" 1843 u. a.), der „Osservazioni meteorologiche per l' anno 1842„ in den Memorie dell' accademia di Verona T. XX u. s. w., 71 Jahre alt.

[9994] Im Juli zu Florenz Cav. *Luigi Ciampolini*, Mitglied und Bibliothekar der Accademia della Crusca, durch mehrere Gedichte und wissenschaftliche Abhandlungen in ital. Gesellschaftsschriften (z. Thl. zusammengestellt in dem Werke „Prose e poesie" 2. ediz. Firenze. 1838) literarisch bekannt. Unvollendet hinterliess er eine Geschichte Griechenlands seit seiner Unabhängigkeit.

[9995] Am 24. Aug. zu Tarnopol in Galizien *Alwin Reinbold*, k. k. Lieutenant a. D., durch anerkennenswerthe dichterische Leistungen („Lyrische und dramatische Dichtungen" Leipz., Brockhaus. 1846) bekannt, 28 Jahre alt. Er verlor das Leben bei dem Versuche, einen Menschen vom Tode zu retten.

[9996] Am 29. Aug. auf seinem Landgute Stenhusen in Esthland *Rho. Gli. von Maydell*, Präsident des evang. Consistoriums u. Landrath, Ritter mehr. Orden, seit 1796 Beamter in Esthland, um die Justiz- u. Kirchenverfassung des Landes sehr verdient, im 74. Lebensjahre. Vgl. Inland. 1846. No. 37.

[9997] Im Aug. zu Aberdeen *Jam. Bentley*, M. A., Professor der oriental.

Sprachen an der dasigen Universität und dem Kings-College, im 73. Lebensjahre.

[9998] Im Aug. zu Bergamo der Prof. am dasigen k. k. Gymnasium Ab. *Paolo Fumeo*, als Dichter („Il Bardo del Lario“ 1838, „A Bergamo“ 1839 u. m. a.) bekannt.

[9999] Im Aug. zu Venedig der k. k. Gubernialrath Cav. *Gius. Acerbi*, früher Consul in Egypten, Einer der ehemal. Directoren der „Bibliotheca Italiana“.

[10000] Anf. Sept. auf dem Wege von Algier nach Medeah in Folge eines Sturzes von einem Bergabhange der Director der neu errichteten Sternwarte zu Algier *G. Aimé*, Vf. des Werkes „Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840—42. Physique générale. I. Recherches sur la physique de la Mediterranée“ (Par., 1845. 4.), 33 Jahre alt.

[10001] Am 8. Sept. zu Mailand *Gottardo Calvi*, durch zahlreiche, z. Thl. auch in besondern Abdrücken erschienene Beiträge allgemein literarischen und historischen Inhalts zu der Zeitschrift „La Rivista Europaea“, so wie als Dichter und als Uebersetzer („Il Capolavero sconosciuto, dramma di *C. Lafont*“ 1838) bekannt, 28 Jahre alt.

[10002] Am 15. Sept. zu Oberklingen im Bezirk Breuberg (Grossherz. Hessen) der evangel. Pfarrer *Friedr. Nister*, durch mehrere Jugend- und Volksschriften bekannt, geb. zu Lengfeld am 26. Nov. 1801.

[10003] Am 28. Sept. zu Apolda im Grossherz. S.-Weimar der Superintendent und Oberpfarrer Dr. *J. H. Fr. Görwitz*, durch Herausgabe der Schriften „Cato, Trauersp. von *Addison* übersetzt“ 1808, „Agamemnon, Trauersp. von *Thomson* übers.“ 1815, „Predigten üb. das Evangelienbuch z. Gebr. in den Kirchen“ 1825, „Altar- u. Kanzelreden bei besond. Gelegenheiten gehalten“ 1837 und mehrere einzeln erschienene Predigten und Aufsätze in Zeitschriften literarisch bekannt.

[10004] Am 30. Sept. zu Groningen der Advocat bei dem dasigen Provinzial-Gerichtshof *H. Reiger*, Vf. der Preisschrift „Proeve over de zamenstelling en de competentie der Regtbanken voor de Landmagt en de wijze van Regtspleging bij dezelve, in verschillende Staten van Europa, bijzonder in Nederland“ 1842.

[10005] Ende Sept. zu Wien *Jos. Freund*, Redacteur der in Prag erscheinenden illustrirten Unterhaltungsschrift „Bild u. Leben“, erst 23 Jahre alt.

[10006] Am 1. Oct. zu Mühldorf in Oberbayern der Erzbischof von München-Freysing *Lothar Anselm*, Frhr. *von Gebsattel*, Grosskreuz des C.-V.-Ordens der bayer. Krone u. s. w., bereits im März 1818 als Erzbischof vom Papst bestätigt und im Nov. 1821 consecrirt und eingeführt, ein mildgesinnter, in hoher Achtung stehender Prälat, geb. zu Würzburg am 21. Jan. 1761.

[10007] An dems. Tage zu Wien *Frz.* Edler *von Neuhauser*, k. k. jubil. Gubernialrath und ehemal. Protomedicus des Kön. Galizien, im 74. Lebensjahre.

[10008] An dems. Tage zu Eichstädt der k. bayer. Appellationsgerichtsrath *Joh. Cph. Sartorius*, im 64. Lebensjahre.

[10009] Am 2. Oct. zu Felsberg in Kurhessen Dr. theol. *K. Fr. Jos. Geisse*, Consistorialrath u. Stadtpfr. daselbst, früher seit 1795 Conrector zu Allendorf, 1800 Pfr. zu Nieder-Mollrich, 1813 Metropolitan der Classe Felsberg, 1824 Stadtpfr. u. Metropolitan der Cl. Homberg, Vf. der Schriften „Die wichtigsten Lehren u. Vorschriften d. christl. Religion“ 2 Thle. 1818 f. 2. Aufl. 1821, „Paradoxa üb. hochwicht. Gegenstände des Christenthums“ 1823, „Predigtentwürfe“ 1839 und durch die Herausgabe mehrerer Predigten und pädagogischer Lehrbücher bekannt, geb. zu Kehrenbach bei Melsungen am 11. Nov. 1773.

[10010] An dems. Tage zu Prag *K. S. Machatschek*, Prof. der Humanitätsclassen am Gymnasium zu Gitschin, einer der thätigsten czechischen Schriftsteller unserer Zeit, durch mehrere Dramen („Die Freier“ u. and.) und Uebersetzungen aus dem Lateinischen und Deutschen (z. B. *Goethe's* „Iphigenia“, *Schiller's* „Jungfrau v. Orleans“ u. m. a.) literarisch bekannt, geb. zu Prag im J. 1800. Von einer Ausgabe seiner sämmtlichen Werke sind bis jetzt 2 Bde. (I. Gedichte; II. Dramatisches) erschienen.

[10011] In der Nacht vom 3. zum 4. Oct zu Leitmeritz *Heinr. Urbani*, Redacteur der Monatschrift „Erinnerungen“, des Nationalkalenders, des Leitmeritzer Wirthschaftskalenders u. s. w.

[10012] Am 6. Oct. zu Heidhausen bei München *Rob. von Langer*, Director der k. Centralgemäldegalerie, vorher seit 1806 Prof. an der Akad. der Künste zu München, 1820 Generalsecretair der Akademie, 1827 Director des kön. Cabinets der Handzeichnungen, auch als Historienmaler geschätzt, geb. zu Düsseldorf 1783. Vgl. *Naglers* neues allg. Künstler-Lex. VII. 290 ff.

[10013] Am 7. Oct. zu Wiesbaden der herz. nass. Geh. Rath *A. L.* Frhr. *von Preuschen von u. zu Liebenstein*, Vice-Präsident des Oberappellationsgerichts u. Mitglied des Staatsraths, Vf. einer rechtlichen Untersuchung über den Laienzehnten (Hadam. 1816) und einiger Abhandlungen in Zeitschriften, 80 Jahre alt.

[10014] An dems. Tage zu Regensburg *Nic. Gfr. Fleischmann*, 2. Pfr. u. Schulinspector, zugleich Lehrer der Geschichte am dortigen Gymnasium.

[10015] An dems. Tage zu Paris *A. Drevet*, Conservateur der Bibliothek Sainte-Geneviève, ehemal. Censeur des k. College de Henri IV., 71 Jahre alt. Er besorgte mehrere verbesserte Ausgaben von *Levizac's* „l'art de parler et d'écrire correctement la langue française, ou Grammaire philos. et littér. de cette langue“ (7. éd. 1822) und von *Wailly's* „Nouveau Vocabulaire français“ etc. 10. éd. u. s. w.

[10016] Am 9. Oct. zu Stuttgart der Kaufmann *H. F. Osiander*, als Schriftsteller im Fache der Nationalökonomie u. der Finanzwissenschaft („Beleuchtung des Kampfes üb. Handelsfreiheit u. Verbotsystem in d. Niederlanden“ 1828, „Geschichtl. Beleuchtung der niederländ. Finanzen seit der wiedererlangten Selbstständigkeit des Staates im J. 1813“ 1829, auch französisch „Exposé histor. des Finances“ etc., „Geschichtl. Darstellung d. niederl. Finanzen vom Anfange d. J. 1830 bis Ende des J. 1833“ 1834, „Betrachtungen üb. d. preuss. Zolltarif u. deutsche Handelsinteressen“ 1839, „Darstellung der französ. Finanzen seit d. Julirevolution 1830 bis 1837“ 1839, „Ueber Handelsverkehr der Völker“ 2 Bde. 1840. 2. Aufl. 1843, „Enttäuschung des Publicums üb. d. Interesse des Handels, d. Industrie u. d. Landwirthschaft, od. Beleuchtung d. Manufacturkraft-Philosophie des Dr. *List*“ 1842, „Der Entwurf zu einem neuen Handelsgesetzbuch f. d. Kön. Württemberg vom prakt. Gesichtspunkt beleuchtet“ 1844) rühmlich bekannt.

[10017] An dems. Tage zu Goldberg in Schlesien der Diakonus *Joh. Dan. Gürtler*, früher 1812—15 Rector zu Schmiedeberg, durch Herausgabe der Schriften „Allgem. Grammatik, als Grundlage d. Unterrichts in jeder besondern Sprache, 1809. 2. Aufl. 1810, „Aufgaben zu schriftl. Sprachübungen aus d. Wort- u. Satzlehre“ 1822, „*Fr. A. Wolf's* Vorlesungen üb. Alterthums-Wissenschaft“ 5 Bde. (Bd. 3—5 besorgt von *S. F. W. Hoffmann*) 1831—35 u. m. a. literarisch bekannt, geb. zu Neumarkt am 23. Dec. 1776.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 46.** 13. Nov. 1846.

Theologie.

[10018] The Antient Syriac Version of the Epistles of St. Ignatius to St. Polycarp, the Ephesians, and the Romans; together with Extraits from his Epistles, collected from the Writings of Severus of Antioch, Timotheus of *Alexandria*, and others. Edited with an English Translation and Notes. Also the Greek Text of these Three Epistles, corrected according to the Authority of the Syriac Version. By *W. Cureton*, M. A. London, Rivingtons. 1845. XL u. 108 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

Es giebt in der Geschichte der Wissenschaften nicht wenig Beispiele von wichtigen und erfolgreichen Entdeckungen, die durch reine Zufälle veranlasst wurden. Bald war es ein ungeahnter Fund an einem Orte, wo man Nichts oder etwas Anderes suchte, oder ein glücklicher Griff aufs Gerathewohl in eine chaotische Masse gethan, der Neues oder Verlorengegebenes zum Vorschein brachte, bald ein an sich ganz gewöhnliches Ereigniss, das zu günstiger Stunde eine neue Idee in einem grossartigen Geiste erweckte, oder auch wohl ein nie vorherzusehendes und noch weniger planmässig zu bewirkendes Zusammentreffen verschiedenartiger Umstände, das auf Unbekanntes hinleitete. Nicht geringer aber ist auf der andern Seite die Zahl auch solcher Fälle, wo bedeutende Entdeckungen Ergebniss und Folge langdauernder, mit Vorbedacht begonnener und planmässig und unermüdlich fortgesetzter Anstrengungen, oft nicht eines einzigen nur, sondern einer Reihe Gleichgesinnter gewesen sind, wo ein einmal ausgesprochener Gedanke, eine einmal aufgenommene Untersuchung, eine einmal angeregte Hoffnung, wenn auch vielleicht scheinbar vergessen oder aufgegeben, doch fortgelebt und lange Zeit hindurch im Stillen fortgewirkt hat, bis es endlich gelang, alle Schwierigkeiten zu überwinden und das Ziel zu erreichen. Und eben hiervon liegt in dem Werke, dessen Titel an der Spitze dieser Anzeige steht, ein neues Beispiel vor Augen. Die Vermuthung nämlich, dass es eine alte syrische Uebersetzung der Briefe des Ignatius geben und dieselbe zur Kritik der vorhandenen griechischen Recensionen sehr brauchbar sein möge, ist, wie Hr. C. in seiner Einleitung nachweist, keineswegs neu. Schon Usher, Fell und Renaudot hatten sogar Kunde von dem Vorhandensein einer

solchen, und es hat namentlich der zweite dieser Gelehrten viele, wenn auch vergebliche Schritte gethan, um eine Handschrift davon sich zu verschaffen. Was ihm nicht gelang, das hat jetzt Hr. C., als gründlicher Orientalist und den Besuchern des Britischen Museums auch als höchst unterrichteter und zuvorkommender Bibliothekbeamter bekannt, endlich wenigstens zum grossen Theil erreicht. Schon 1839 fand er in der Sammlung syrischer Handschriften, welche aus dem Nachlasse des britischen Residenten zu Bagdad Rich für das Britische Museum erworben worden war, ein Bruchstück des Martyriums des heil. Ignatius und seines Briefes an die Römer, und 1840, nachdem die Hoffnung, in Rom Vollständigeres zu erhalten, gescheitert war, in einer andern, einer von denen, welche der bekannte Sprachforscher Henri Tattam aus einem schon längst wegen seiner handschriftlichen Schätze bekannten Kloster in der Nitrischen Wüste nach England gebracht hatte, eine vollständige Uebersetzung des Briefes an Polycarp. Die durch diese und andere Entdeckungen sich herausstellende Wichtigkeit der Tattam'schen Erwerbung (auch Eusebius' Theophania befand sich dabei) bewog die Regierung, auf Antrag der Vorsteher des Britischen Museums dem berühmten Reisenden zu einem abermaligen Besuche Aegyptens behufs der Erlangung auch der übrigen in der Bibliothek oder genauer dem Oelkeller jenes Klosters befindlichen Handschriften eine ausserordentliche Verwilligung zu machen. Das Unternehmen gelang, und schon im März 1843 hatte Hr. C. aus der neuen Sendung ausser mehreren gelegentlichen Auszügen aus Ignatianischen Briefen auch eine Handschrift mit den drei Schreiben an die Epheser, die Römer und den Polycarp herausgefunden. Diess im Wesentlichen der Verlauf dieser Entdeckung, wie ihn Hr. C. in seiner Einleitung und zum Theil auch ein ungenannter Berichterstatter im Quarterly Review 1845. No. 153. p. 40 ff. erzählt. Es gilt nun vor allen Dingen, die Beschaffenheit und den Charakter dieser neuaufgefundenen Uebersetzung, und namentlich das Verhältniss derselben zu den beiden griechischen Texten und alten lateinischen Uebersetzungen in der Kürze darzustellen. Alles zusammengenommen, lässt sich diess am sichersten so aussprechen, dass die syrische Uebersetzung mit keiner der gegenwärtig vorhandenen Gestaltungen der Ignatianischen Briefe völlig übereinstimmt, sondern von allen in vielen und bedeutenden Stücken abweicht. Der Herausgeber weist diess mit grosser Sorgfalt theils in den Anmerkungen zu den einzelnen Stellen, theils im 5. Abschnitt seiner Vorrede nach. Am geringsten sind die Abweichungen in dem Briefe an Polycarp (fünf Stellen abweichend von der kürzern, aber übereinstimmend mit der längern griechischen Recension, zwei Stellen mit andern Auctoritäten zusammentreffend, und sieben selbstständige Lesarten), welchen Hr. C. nach der zuerst entdeckten Handschrift mit Beifügung der verschiedenen Lesarten der zweiten gibt. Doch bleibt schon hier von den beiden letzten Capiteln fast nichts übrig. Der Brief an die Epheser dagegen schwindet beinahe bis auf ein

Drittheil seines frühern Umfanges zusammen. Es fallen nämlich Cap. 2—7, 9 und 11—13 ganz, und von Cap. 8, 10, 14 und 15—21 viele zum Theil sehr bedeutende Stücke weg. Ausserdem finden sich in 15 Stellen Abweichungen von den griechischen und lateinischen Texten; in 4 Stellen Abweichungen von dem kürzern griechischen Texte bei Uebereinstimmung mit dem längern und an einer Stelle Uebereinstimmung mit der handschriftlichen lateinischen Uebersetzung. Der Brief an die Römer erscheint auf der einen Seite ebenfalls mit vielen einzelnen Verschiedenheiten (vierzehn Stellen, die von der kürzern Textgestalt des Colbert'schen Manuscripts abweichen, aber mit andern Auctoritäten zusammentreffen, und elf ganz selbständige) und nicht unbeträchtlichen Verkürzungen (Cap. 5—10 fehlen fast ganz), auf der andern dagegen mit einer höchst merkwürdigen Vergrösserung durch zwei am Ende eingeschobene Capitel, welche im griechischen Texte Cap. 4 u. 5 des Schreibens an die Trallianer bilden, und an deren Stellung hier bereits Vedelius Anstoss genommen hatte. Diess ist das ganz eigenthümliche Sachverhältniss. Es knüpft sich nun sofort daran die Frage: ist diese Textgestaltung eben so, wie mit den beiden bisher bekannten griechischen Recensionen geschehen, von unvorsätzlichen Entstellungen durch Ungenauigkeit und Unwissenheit der Abschreiber oder geflissentlicher Fälschung zur Unterstützung gewisser dogmatischer und hierarchischer Zwecke abzuleiten, oder haben wir es mit einer gewissenhaft und wörtlich an den ächten unverdorbenen Grundtext sich anschliessenden Uebersetzung zu thun? Hr. C. ist der letztern Ansicht. Wir geben seine Gründe und einige damit zusammenhängende Erörterungen, ohne uns übrigens streng an den Gang zu halten, den er genommen hat. Als denjenigen Grund, der das meiste Gewicht haben dürfte, betrachten wir das Zusammentreffen der ältesten Citate aus Ignatius mit dieser Uebersetzung. Hr. C. führt solcher Citate bis mit Eusebius drei an, eins bei Irenäus und zwei bei Origenes, zu denen sich noch eine in einem wahrscheinlich von Theophilus Antiochenus herrührenden Commentare über Matthäus befindliche Anspielung auf eine eigenthümliche Aeusserung des Ignatius, der jedoch nicht genannt wird, rechnen lässt. Diese vier finden sich sämmtlich in der syrischen Uebersetzung wieder, wogegen sich in diesem ganzen Zeitraume nur eine einzige Anführung (aus dem Sendschreiben an die Smyrnäer) namhaft machen lässt, zu welcher sich hier kein Seitenstück findet. Nächstdem kommt der ganze Charakter derselben in Betracht. Die Lehren von der Gottheit Christi und der Kirchenverfassung, deren Fassung in der längern und zum Theil auch in der kürzern Recension schon längst so viele Bedenken erregte, erscheinen hier noch völlig einfach und unentwickelt; sie fehlen nicht, so dass man etwa an eine künstliche Ausscheidung der den bestimmtern Lehrbegriff enthaltenden Stellen des griechischen Textes denken könnte, sind aber in ihren Grundzügen vorhanden, allein in einer solchen Gestalt, wie sie dem

Charakter einer Zeit, welche noch keine Veranlassung gehabt hatte, bestimmtere Normen und Formen dafür aufzustellen, gerade angemessen sein möchte. Der hieraus sich ergebende Grund müsste nun natürlicher Weise eine noch ungleich stärkere Beweiskraft erhalten, wenn sich die damit zugleich stillschweigend ausgesprochene Annahme, dass alle in dieser syrischen Uebersetzung nicht enthaltenen Stücke des griechischen Textes nothwendig spätern Ursprungs sein müssen, auch historisch nachweisen und namentlich die Zeit der Verfälschung sicher bestimmen liesse. Hr. C. hat auch diess versucht. Fussend einerseits auf der Wahrnehmung, dass, während alle Citate bis auf Eusebius sich, wie schon erwähnt, in der syrischen Uebersetzung (dem ächten Texte) wiederfinden, die erste Berufung auf eine eingeschobene Stelle in einem Athanasianischen, ungefähr 360 geschriebenen Briefe vorkommt, andererseits auf dem ganz gleichzeitigen Auftreten des Aërius von Pontus, der zu Gunsten der Presbyterstellung die höhere Würde des Bischofs leugnete, findet er sich veranlasst zu vermuthen (we should be led.., this might have..), dass es zu jener Zeit gewesen sei, wo die theils im Geiste des Nicänischen Concils gegen den Arianismus, theils für das hohe Alter des Episcopats zeugenden Stellen in den Text gekommen, während andere auf spätere Zeitverhältnisse bezügliche erst in der Folge hinzugethan worden sein möchten. Doch dürfte im Allgemeinen anzunehmen sein, dass der kürzere griechische Text (bis auf einige noch spätere Veränderungen) um 450, der längere am Ende des 5. Jahrhunderts in seiner gegenwärtigen Gestalt ausgebildet gewesen sei. Ungefähr um dieselbe Zeit, spätestens am Anfange des 6. Jahrhunderts, sei auch die syrische Uebersetzung entstanden, wie sich aus dem Alter der Handschrift ergebe, welche der zuerst aufgefundene Brief enthält. Denn diese, obwohl undatirt, sei jedenfalls (we may safely conclude) vor der Mitte des 6. Jahrh. geschrieben, weil eine andere mit ihr zusammengebundene ein zwischen 530 und 540 n. Chr. Geb. fallendes Datum trage, und die Schriftzüge beider anscheinend dieselben seien (seems to be identical). Hr. C. hätte indessen wohl besser gethan, die letztere Zeitbestimmung mit etwas geringerer Sicherheit aufzustellen, da die dafür angeführten Gründe doch bei weitem weniger genügend sind, als was er für andere doch viel hypothetischer gehaltene Ansichten beibringt. Denn der paläographische Grund ist ja eben auch nur vermuthungsweise ausgesprochen, und der andere wird so lange kein entscheidendes Gewicht haben, als nicht nachgewiesen ist, dass der Einband mit der Vollendung der datirten Handschrift gleichzeitig oder, wenn später, mindestens nach dem Princip der ursprünglichen Zusammengehörigkeit beider gemacht ist, eine Nachweisung, die schwierig, wo nicht unmöglich sein dürfte, zumal da alle zu der gedachten Klosterbibliothek gehörigen Handschriften im Jahre 1222 reparirt worden sind. — Diese wenigen Mittheilungen mögen hinreichen, um auf diese Uebersetzung und ihre

Wichtigkeit für eine nun schon zwei Jahrhunderte hindurch schwebende Streitfrage aufmerksam zu machen. Erschöpfendes und ins Einzelne Eingehendes zu liefern, ist weder unsere Aufgabe, noch Absicht. Eben desshalb erachten wir uns auch weiterer Besprechung der reichen auf dem Titel wenigstens angedeuteten Ausstattung, mit welcher Hr. C. seine Entdeckung in die Welt hinausgesendet hat, überhoben, und bemerken nur rücksichtlich der dort angeführten Briefauszüge, dass diese sämmtlich derselben Sammlung von syrischen Manuscripten entnommen und, obwohl zum grossen Theil viel spätern Ursprungs und ohne eigentliche Bedeutung für die Hauptsache, doch von dem Herausgeber beigefügt worden sind, um Nichts von Allem in irgend einer Weise auf Ignatius Bezüglichen, was sich in der Sammlung vorfand, dem Publicum vorzuenthalten. Ausserdem liegt uns noch ob, auch die umfassende Gelehrsamkeit und den beharrlichen Fleiss nicht unerwähnt zu lassen, wovon dieses Werk ein sprechendes Zeugniss ist. Mögen auch manche Partien der Untersuchung nicht nach des Herausgebers Wünschen oder den Anforderungen der Wissenschaft gelungen, mag selbst hier und da von seiner Seite ein Irrthum oder eine Uebertreibung vorgekommen sein, so bleibt es doch immer eine aller Anerkennung werthe Leistung, in der verhältnissmässig kurzen Zeit von wenig mehr als zwei Jahren gleichzeitig die Forschungen in einer so grossen und in so schlechtem Zustande befindlichen Handschriftensammlung und die linguistischen, patristischen u. a. dgl. Arbeiten, auf denen das seinem äussern Umfange nach allerdings nicht sehr beträchtliche Werk beruht, vollendet zu haben. Schliesslich mag auch noch daran erinnert werden, dass dieses Buch zugleich mit Lee's Ausgabe von Eusebius' Theophanie die Grundlage einer syrischen Literatur in England bildet, da hier ausser Uebersetzungen der heiligen Schrift früher nichts in dieser Sprache erschienen ist. — Wir knüpfen hieran noch einige Worte über

[10019] Vindiciae Ignatianae; or the genuine Writings of St. Ignatius, as exhibited in the Antient Syriac version, vindicated from the Charge of Heresy. By the Rev. **W. Cureton**, M. A., F. R. S., of the British Museum; late Sub-Librarian of the Bodleian Library. London, Rivingtons. 1846. 4, 87 u. XXIV S. gr. 8.

Es ist schon erwähnt worden, dass die Vergleichung der syrischen Uebersetzung mit den griechischen Recensionen zum Nachtheil der kürzern ausfalle und demnach die längere trotz ihrer vielfachen Entstellungen doch im Grunde als die bessere und zuverlässigere erscheine. Dieses Ergebniss in Bezug auf die erstere, welche nach der Meinung Vieler die alleinige Fassung ist, in welcher die Ignatianischen Briefe heutzutage überhaupt noch haltbar seien, scheint dieselben Befürchtungen, welche früher bei dem Bekanntwerden eben desselben kürzern Textes ihm so vielen Widerspruch zugezogen, wieder aufgeregt zu haben, wir meinen die Befürchtungen, dass dem Episcopalsystem eine wesentliche

Stütze verloren gehe. Mindestens schimmert solche Besorgniss ganz unverkennbar durch einen im English Review No. VIII. p. 309 ff. befindlichen Aufsatz hindurch, welcher auf die neu entdeckte Uebersetzung einen heftigen und sichtlich auf gänzliche Vernichtung jedes möglichen Einflusses derselben berechneten Angriff unternimmt. Es wird nämlich darzuthun versucht, dass diese angebliche alte Uebersetzung nichts als ein jämmerlicher, von einem Eutychianischen Ketzer zu Ende des 6. Jahrh. gemachter Auszug sei. Zum Beweise dafür wird geltend gemacht, dass die kürzere Recension oder der textus receptus, der stets als von den ortheilsfähigsten Gelehrten durchgängig anerkannt behandelt wird, den Vorrang in der Citatfrage verdiene; ferner trage diese Uebersetzung von Ausscheidungen, wodurch die Briefform verloren gegangen, der Zusammenhang unterbrochen und innere Widersprüche erzeugt worden seien, die unverkennbarsten Spuren an sich. Ausserdem sei sie schon durch die Gesellschaft, in der sie erscheine, verdächtig; denn beide Manuscripte seien mit monophysitischen Werken zusammengebunden, und am Ende werde sich wohl die ganze so hochgepriesene Sammlung als ein Nest von Eutychianismus ausweisen. Endlich seien die ausgelassenen oder geänderten Stellen grösstentheils gerade solche, woran ein Monophysit, der schwerlich auch nur das einfachste christliche Glaubensbekenntniss vollständig angenommen haben würde, habe Anstoss nehmen müssen. Diese Anklage ist nun offenbar der Art, dass, gelänge es, damit durchzudringen, es bei der hohen Geltung, welche stricte Orthodoxie in England noch jetzt inner- wie ausserhalb der Kirche hat, um den Credit der Uebersetzung wenigstens im Lande ihres Erscheinens geschehen sein würde. Nun scheint es zwar nicht, als ob diess gelungen sei, da nach einer Ankündigung am Schlusse des vorliegenden Schriftchens die ganze Auflage des angeklagten Werkes bereits vergriffen ist. Indessen kann man es Hrn. Cureton keineswegs verargen, wenn er sein Möglichstes thut, um diese Anklage als völlig unbegründet darzustellen. Es ist ihm diess unseres Erachtens auch nicht missglückt, denn er hat, wo nicht die Güte seiner eigenen Sache, doch sicherlich die Schwäche des Gegners dargethan und ihm den Stachel genommen. Schritt für Schritt folgt er dessen Erörterungen und deckt seine Ungenauigkeiten, Missverständnisse, Uebereilungen, Selbstwidersprüche und Verdrehungen, kurz alle die absichtlichen Kunstgriffe oder unbewussten Fehler einer von einseitigen Vorurtheilen geleiteten Polemik einen nach dem andern auf, versäumt auch nicht, zur Beruhigung ängstlicher Gemüther schliesslich darzuthun, dass der Bestand des Episcopalsystems von der Entscheidung der Frage über die Ignatianischen Briefe ganz und gar nicht abhängig sei. Uebrigens ist diese Vertheidigung, auch wo sie selbst zum Angriff wird, fast durchgängig ruhig und würdevoll gehalten, und bewegt sich, frei von Leidenschaftlichkeit, wenn auch nicht immer von Empfindlichkeit, die bisweilen doch zu Ungerechtigkeit oder mindestens

Kleinlichkeit verleitet hat, in meist ernst und sicher erörterndem, doch auch nicht selten an Ironie streifendem Tone, wo dann der Vf. die deductio ad absurdum mit Geschick und Erfolg handhabt, in streng-, wir möchten fast sagen pedantisch-kirchlichem Geiste, aber ohne Intoleranz, auf wissenschaftlichem Grund und Boden, so dass dieses Schriftchen die frühern Ansichten des Vfs. in nicht wenigen Stücken erläutert, ergänzt, verstärkt oder übersichtlicher zusammenfasst, und somit als ein nicht unwillkommener Nachtrag zu dem Hauptwerke zu betrachten ist. — Der besonders paginirte Anhang enthält eine Zusammenstellung der Ansichten einer Anzahl namhafter Theologen über die Ignatianische Streitfrage bis zur Entdeckung der syr. Uebers. im Jahre 1843. Es sind auch mehrere deutsche darunter, und die Auswahl der Stellen, wie die Correctheit des Druckes erweckt eine sehr günstige Meinung von des Vfs. Bekanntschaft mit unserer Literatur und Sprache.

[10020] Das Wesen des Protestantismus aus den Quellen des Reformationszeitalters dargestellt von **Dan. Schenkel**, Lic. Theol. In drei Bänden. 1. *Bd.* Schaffhausen, Brodtmann'sche Buchh. 1845. XVI u. 582 S. gr. 8. (2 *Thlr.* 18 Ngr.)

Der Vf. hatte, wie er im Vorworte selbst berichtet, vor einigen *Jahren* die Absicht, die früheste Periode des Christenthums mit möglichst genauer Sichtung der Quellen historisch-kritisch zu bearbeiten, weil es ihm schien, als ob dasselbe vielfach misskannt und Zeittendenzen anbequemt würde, hatte sich auch bereits einen grossen Theil der Vorarbeiten zu einem grössern Werke über das Urchristenthum zum Behuf baldiger Benutzung bereit gelegt; als ihn „die seit dem Cölner Ereigniss wie durch Zauber wieder erwachte confessionelle Polemik" veranlasste, ein anderes Werk zu unternehmen und in Vergleichung der dogmenhistorischen Quellenschriften des Reformationszeitalters mit denjenigen der urchristlichen Zeit den Geist und das Wesen des Protestantismus insbesondere zu prüfen und den Protestantismus selbst nach seinem wesentlichen Gehalte aus den Quellen des Reformationszeitalters möglichst vollständig, klar und wahr darzustellen. Um so mehr aber habe er sich zu solchem Werke getrieben gefühlt, da ihm in unserer Zeit die grösste Unklarheit über das Wesen des Protestantismus zu herrschen scheine, nicht bloss auf Seiten der römischen Kirche, welche voreilig schon darüber frohlocke, dass derselbe in seiner Selbstauflösung begriffen sei, sondern auch im Schoosse des Protestantismus selbst, in welchem sich eine, die flache gemüthlose Halb- und Mittelbildung der Zeit repräsentirende Partei gebildet habe, welche das Wesen desselben in einem leeren Protestiren gegen den christlichen Glaubens- und Lehrgehalt selbst zu finden vermeine und Wunder was gethan zu haben glaube, wenn sie in die vermeintliche Nacht der Kirchenlehre ihr mit dem wässerigten Oel des Zeitgeistes spärlich erhelltes Lämpchen hineingehalten habe. Allerdings gewinnt es darnach den Anschein, als sei das vorliegende Werk mehr in Folge einer äussern Veranlassung

entstanden, als aus einem innern Berufe des Vfs. mit Nothwendigkeit hervorgegangen, und es könnte dieser Schein wohl ein Vorurtheil gegen ein Werk erregen, welches nach seiner Natur und seinem Zwecke jedenfalls ein gar ernstes und schwieriges ist. Ohne Zweifel gehört ein reiches Maass von beharrlicher Ausdauer, umfassender Gelehrsamkeit, besonnener Umsicht und christlicher Glaubenstiefe überhaupt dazu, um aus den Schriften der Reformatoren ersten, zweiten und dritten Ranges selbst das eigentliche Wesen ihres Werkes in wissenschaftlicher Form für das Bedürfniss unserer Zeit klar und treu darzustellen. Es galt, sich in die Werke Luther's, Melanthon's, Zwingli's, Calvin's, Oecolampad's und vieler Anderer zu vertiefen und in das Ringen und Schaffen dieser Helden einer neuen Zeit hineinzuleben, um dann mit Sicherheit den eigentlichen Kern dessen aufzufinden, was man mit dem Namen Protestantismus zu bezeichnen pflegt. Es war dazu nothwendig ein rechtes Vertrautsein nicht bloss mit lutherischer und reformirter Theologie, sondern auch mit mannichfachen abweichenden Richtungen und Bestrebungen, welche sich schon im Reformationszeitalter geltend machten, verbunden mit jener seltenen Freiheit und Unbefangenheit des Geistes, welche mit Sicherheit das Gemeinsame herausfindet und im Lichte des Evangeliums die Eine köstliche Frucht der gesammten reformatorischen Arbeiten und Kämpfe darlegt. Dennoch aber wollen wir unserm Vf. den innern Beruf zu solchem grossartigen Werke, so weit sich aus dem 1. Bande urtheilen lässt, keineswegs absprechen, und wenn es wohl heisst: „in magnis voluisse sat est", so beweist das bereits Geleistete in anzuerkennender Weise, es habe derselbe nicht bloss gewollt, sondern auch Tüchtiges gethan. Zwar liegt erst der Anfang, das erste Drittel des Werkes vor uns und der Vf. spricht es selbst aus, dass der Inhalt dieses 1. Bandes nicht als ein für sich seiender betrachtet, sondern nur im Hinblick auf die nachfolgenden angesehen werden dürfe, wie denn ein vollständiges Urtheil über das Werk überhaupt erst nach dem vollständigen Erscheinen aller 3 Bände möglich sein werde; aber dennoch lässt sich schon jetzt über den Plan, den der Vf. entworfen, über das Ziel, das er sich gesteckt, über den Standpunct, von welchem aus er sein Werk treibt, über die Hülfsmittel, die er benutzt, über den theologischen Gesammtcharakter, den das Vorliegende trägt, ein Urtheil fällen, und wir freuen uns, die Versicherung aussprechen zu dürfen, dass das Werk ein gar bedeutendes zu werden verspricht, welches gewiss nach dem Wunsche des Vfs. dazu beitragen wird, den Aufbau der Kirche Christi in unserer Zeit zu fördern und über die wichtigsten religiösen Zeitfragen einiges Licht zu verbreiten. Es soll dasselbe, fern von den Extremen, welche sich feindselig entgegenstehen, mit möglichster Unparteilichkeit und Wahrheitsliebe aus den ursprünglichen Quellen selbst das Wesen des Protestantismus ermitteln und also ein ernstes Wort im Namen der Geschichte in das von der Geschichte abgefallene, leichtsinnig über

sie weggleitende theologische Zeitgeschlecht hineinsprechen. Der Vf. huldigt also weder einer von ihm sogenannten rückschreitenden Altgläubigkeit und die von der Reformation erzeugten Bekenntnissschriften haben für ihn nur eine „zeugenschaftliche Bedeutung", noch auch jenem rücksichtslosen theologischen Libertinismus, welcher in Bruno Bauer seine höchste Spitze erreicht habe und in subjective Geistesverwirrung übergegangen sei. Seine Absicht ist die, der subjectiven Zerfahrenheit gegenüber die objective Wahrheit des Protestantismus geltend zu machen, nicht einseitig, dass wieder in orthodoxer Bornirtheit durch abstracte, n u r jenseitige Theologie, theologische Geistesknechtschaft zurückgeführt, sondern so, dass in der Theanthropologie oder in der kirchlichen Gemeinschaft, als der concreten Erscheinung Gottes in der Menschheit, die höchste theologische Idee als vollkommen wirklich dargestellt werde. Auf dem Wege desjenigen Rückschrittes, der auch dem Wissenschaftlichsten wohl anstehe, demjenigen gründlicher historischer Untersuchung der christlichen Vergangenheit, will er vorwärts führen und in Uebereinstimmung mit andern liberalen Zeitbestrebungen den Bau der Kirche, als des Reiches Gottes auf Erden, nach nothwendiger, organischer Entfaltung der theologischen, anthropologischen und theanthropologischen Grundideen des Protestantismus fördern. So hat sein Werk eine historische und eine kritische Seite, will treu über das geschichtlich Vorliegende Bericht erstatten, aber in denkender und prüfender Weise, so dass vom Protestantismus, unter welchem Ausdruck der Vf. die Gesammterscheinung der christlichen Idee, wie sie im Reformationszeitalter der römischen Kirche entgegentritt, versteht, alles Dasjenige kritisch ausgeschieden werde, was nicht zu seinem eigentlichen Wesen gehöre, sondern nur als fremdartige Zuthat, papistischer Ueberrest, falsche Consequenz, subjective Auffassung sich an ihn gehängt habe. Nicht bloss das, was die Zeit der Reformation im Kampfe der Meinungen aus sich selbst herausgearbeitet habe, soll hier ohne weitere Prüfung dargelegt werden, sondern es soll auch einleuchten, was daran stichhaltig und dauerhaft sei und nicht durch Selbstwiderspruch wieder sich aufhebe. Demnach steht der Vf. nicht auf Grund und Boden einer besondern Confession, nimmt vielmehr seinen Standpunct über den confessionellen Unterschieden, indem ihm dieselben nur als untergeordnet erscheinen, nur als verschiedene Momente des seinem Wesen nach einigen Protestantismus, welcher zu einer vollkommenen Darstellung noch nicht gelangend, sich in mehrfache mangelhafte, dem Wesen selbst nur mehr oder weniger entsprechende Darstellungsformen zersetzt habe. Von diesem Standpuncte aus erscheint ihm dann die Union, wie dieselbe in neuester Zeit zuerst von Preussen aus erstrebt worden sei, nothwendig als etwas Herrliches, welche zu verwirklichen eine der grossartigsten Aufgaben unserer Zeit sei. — Diese so viel als möglich mit den eigenen Worten des Vfs. ausgesprochenen Andeutungen werden genügen, unsere Leser in den Stand zu

setzen, sich ein Urtheil über den Charakter und die Tendenz des vorliegenden Buches zu bilden, und wenn wir auch keineswegs mit dem Vf. in allen Puncten einverstanden sind, namentlich seine Ansicht von den confessionellen Unterschieden nicht billigen mögen, so wollen wir damit doch das grosse Verdienst keineswegs verkleinern, welches er sich mit diesem Buche unverkennbar erworben hat, und wünschen von Herzen, dass der Herr der mancherlei Gaben ihm Kraft geben wolle, das angefangene gute Werk auch glücklich zu vollführen. Es ist wohlthuend, in unserer lärmenden und schreienden Zeit einem Manne zu begegnen, welcher ohne leidenschaftliche Erregtheit mit den Waffen der Wissenschaft mit christlichem Ernst und in würdiger Haltung für das Eine und Nothwendige in die Schranken tritt, auch wenn man nicht unbedingt in seiner Weise mit ihm kämpfen möchte. Noch aber liegt uns ob, in aller Kürze die Form zu bezeichnen, in welcher der ehrenwerthe Vf. sein reiches Material zum Theil bearbeitet hat und zum grössern Theile noch zu bearbeiten gedenkt. Das Ganze ist auf 3 Bände berechnet, deren Inhalt sich gegenseitig deckt, so dass sich das Werk in eine Gesammtdarstellung der religiösen Idee nach allen ihren Momenten in ihrem Durchgange von der Theologie durch die Anthropologie bis zu ihrer endlichen Ruhe in der Theanthropologie harmonisch abrunde. Der 1. Band hat es mit den theologischen, der 2. mit den anthropologischen, der 3. mit den theanthropologischen Fragen des Protestantismus zu thun, so dass zuerst die objective Erkenntniss- oder Offenbarungsquelle im Worte Gottes, Christo und dem Sacramente zur Darstellung kommt, sodann die Aneignungsbefähigung des menschlichen Subjects für das göttliche Object nach der Sünde, dem Glauben und den Werken erörtert wird, und endlich die Idee des allgemeinen Priesterthums als Subject — Object der Menschheit in Gott, die Kirchenverfassung als Ausdruck für die gottmenschliche Persönlichkeit der Kirche, und der Cultus als das gemeinsame Thatleben der Kirche besprochen werden, dergestalt, dass die 3 Theile, in welche jeder der 3 Haupttheile naturgemäss sich gliedert, nach dem Ausdrucke des Vfs. sich gegenseitig decken. Zur Veranschaulichung stellen wir das sich also gegenseitig Deckende unter einander:

1.

a) Das Wort Gottes als objectiver Wahrheitsinhalt.
b) Die Sünde als subjectiver Irrthum.
c) Das allgemeine Priesterthum als Subject-Object der Menschheit in Gott.

2.

a) Christus als Mittelpunct der göttlichen Liebesoffenbarung.
b) Der Glaube als Mittelpunct der menschlichen Gottesempfänglichkeit.
c) Die Kirchenverfassung als Ausdruck für die gottmenschliche Persönlichkeit der Kirche.

3.

a) Das Sacrament als das Darstellungsmittel Christi.
b) Die Worte als die Darstellungsmittel des Glaubenslebens.
c) Der Cultus als das gemeinsame Thatleben der Kirche.

Man sieht, der Vf. hat sich viel Mühe gegeben, sein reiches Material zu bewältigen und in künstlerischer Weise zu gestalten und zu gruppiren, und wenn sich auch wohl über Manches im Ausdruck und in der Stellung mit demselben rechten liesse, so verdient doch der wissenschaftliche Sinn und die sorgsame Umsicht, die sich darin unverkennbar documentiren, alle Anerkennung. Der 1. Band nun (die beiden andern sollen, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, innerhalb der nächsten zwei Jahre erscheinen) handelt vom Worte Gottes, dem äussern in der heiligen Schrift und dem innern, von Christus, dem historischen und dem idealen, und vom Sacramente, der Bedeutung desselben überhaupt und der Taufe und dem Abendmahl insonderheit. In der vorausgeschickten lebendig und geistreich geschriebenen Einleitung (S. 1—16) wird zuerst nachgewiesen, dass das eigentliche Wesen des Protestantismus eben nichts Anderes ist, als das wahre Wesen der christlichen Religion selbst, nur dass nach den drei naturgemässen Entwickelungsstufen der Religion, resp. der christlichen Idee, das Princip des Protestantismus selbst auch ein dreifaches sei, ein theologisches, anthropologisches und theanthropologisches, indem der gewöhnliche Gegensatz von formalem und materialem Princip desselben einer Berichtigung bedürfe, und darin seien die beiden protestantischen Confessionen, abgesehen von ihren sonstigen Unterschieden, völlig Eins. Ein besonderes Formalprincip sei nicht nöthig, indem man alle drei Principien formell oder materiell verstehen könne, je nachdem man sie äusserlich oder innerlich nehme. Werde z. B. die heilige Schrift als blosse Form, in der die christliche Idee zur Erscheinung kommt, d. h. als Schrift genommen, so könne sie Formalprincip heissen, werde sie aber als Inhalt der christlichen Idee, d. h. als Wort Gottes betrachtet, so sei sie Materialprincip des Protestantismus. Mit Recht hebt der Vf. hervor, dass es gerade jetzt an der Zeit sei, das theanthropologische Princip, welches noch im verhüllten Keime der Reformationszeit liege, zu urgiren und zu entwickeln, indem es bis jetzt der Protestantismus noch zu einer wirklichen Kirche nicht gebracht habe, aber alle Zeichen der Zeit darauf deuten, dass wir einem neuen Stadium der Entwickelung entgegengehen, eine Kirche der Zukunft erwarten dürfen. So gern wir nun den Vf. noch weiter auf dem Wege seiner Untersuchung begleiteten und unsern Lesern die einzelnen Resultate seines Forschens darlegten, so können wir doch aus der reichen, hier gebotenen Fülle nur Eins noch hervorheben, daran den Geist, der im Ganzen waltet, kenntlich zu machen. Nach dem Vf. (S. 391) besteht das Wesen der protestantischen Trinitätslehre darin, die göttliche Substanz als Subject in der realen Liebesoffenbarung zu erfassen und darzustellen. Sofern jene reale Liebe ihren ewigen idealen Grund in Gott hat, ist Gott: der Vater; sofern sie zeitlich geoffenbart ist in Christo, ohne eine wesentlich andere geworden zu sein, als sie ideal ist, ist Gott: der Sohn; sofern sie jedem einzelnen Menschen sich mit-

theilen und ihn geistig erneuern will, aber gerade so wie sie ewig im Vater und zeitlich im Sohne ist, also von Beiden ausgehend, ist Gott: der Geist. In Vater, Sohn und Geist ist dieselbe Gottessubstanz Subject geworden. Der protestantische Gott ist durch und durch persönlich. Die Liebe, die als dunkler, schaffender Trieb in der Substanz Gottes ruhet, wird im Protestantismus Subject, sittliche, selbstbewusste, erlösende, sich mittheilende Liebe. Sie wird diess erst dadurch, dass Gott als der dreieinige erkannt wird. Die letzte und höchste Aufgabe des Protestantismus nach dieser Richtung erkennt der Vf. darin, die Idee der Persönlichkeit Gottes, in welcher die Idee der Gottmenschlichkeit Christi nur culminire, theologisch festzustellen, damit trete der Protestantismus in die wahre Mitte zwischen die römische Kirche, deren abstracter, jenseitiger Zorngott keine lebendige Person werde, und zwischen den speculativen Pantheismus, dessen concret diesseitige Gottessubstanz es eben so wenig dazu bringe, Subject, Person zu werden. Der Protestantismus sei dazu berufen, den ächten Theismus wissenschaftlich darzustellen und von der Lösung dieser Aufgabe dürfen ihn keine Schwierigkeiten zurückschrecken. Diess sei seine theologische Lebensaufgabe, wie die Frage über die Persönlichkeit Gottes die theologische Lebensfrage sei, von deren Entscheidung Sieg oder Untergang des ächten Protestantismus abhänge. — Die Lehre vom Sacrament behandelt der Vf. unter den theologischen Fragen und rechtfertigt sich darüber in der Vorrede S. XI, indem er mit Recht den hohen objectiven Werth der Sacramente vertheidigt und dem in den Köpfen der Gelehrten und Gebildeten unserer Zeit spuckenden Vorurtheile entgegentritt, dass man über die Sacramente bereits hinausgeschritten sei und dieselben als leere Ceremonien dem Gebietskreis des religiösen Wahnes angehören. Uebrigens hält der Vf. dafür, dass der vermittelnde Standpunct Calvin's in Beziehung auf die Lehre vom Abendmahl, obschon derselbe in seiner dialektischen Entwickelung mangelhaft sei, doch die Grundlagen für die Abendmahlstheorie der Zukunft des Protestantismus enthalte. Was die Ausführung im Einzelnen anlangt, so werden die jedesmaligen Hauptpuncte in kurzen, prägnanten Paragraphen vorangestellt, denen sodann die weitere Entwickelung, in denen der Vf. gern, was nur zu billigen, seine Gewährsmänner sich wörtlich ausreden lässt. Die typographische Ausstattung ist in jeder Beziehung splendid. *k.*

[10021] Der Schöpfungsapolog 1. B. 2, 4—3, 24 ausführlich erläutert und kritisch geprüft, zugleich als ein exegetisches Bedenken in der Symbolfrage, von Dr. **Gust. Mor. Redslob**, Prof. der biblischen Philologie am akadem. Gymn. zu Hamburg. Hamburg, Meissner. 1846. IV u. 134 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

In dieser Schrift habe ich versucht, den wahren Lehrinhalt der bekannten Dichtung von dem Aufenthalte und der Ausweisung des ersten Menschenpaares aus dem Garten Eden festzustellen. Zuerst habe ich demnach die Dichtungsart, welcher die Dichtung ange-

hört, charakterisirt, um daraus die Grundsätze für die Behandlung derselben abzuleiten und insbesondere zu bestimmen, was in einer solchen Dichtung zum Lehrinhalte selbst oder nur zur poetischen Form gehört. Das Resultat der Untersuchung über die Dichtung selbst besteht darin, dass von einer von den Menschen begangenen Sünde und demnach auch von einer ihnen widerfahrenen Bestrafung in derselben durchweg keine Rede ist, dass sie vielmehr von einer Ueberlistung Jehova's spricht, welcher bei dieser Angelegenheit nur den Kürzern zieht, indem er, aus blosser Eifersucht dem Menschen vernünftig-sittliche Anlage vorzuenthalten beabsichtigend, den diese Anlage hervorbringenden Baum fälschlich als einen Giftbaum bezeichnet, durch die das Geheimniss verrathende Schlange aber um den Alleinbesitz dieser das Wesen der Göttlichkeit ausmachenden Eigenschaft, so zu sagen, betrogen wird, und sich nun damit begnügen muss, die dem Menschen ursprünglich zugedachte, an Werth ungleich geringere, Ewigkeit in Glückseligkeit sich vorzubehalten. Als Lehrzweck der Dichtung ergibt sich demzufolge die gegen eudämonistische Wünsche gerichtete Bemerkung, dass, wenn der Mensch, ohne geradezu ein Gott selbst zu sein, nicht vernünftig sittlich und ewig glückselig zugleich sein kann, er im Besitze der Vernunft der Gottheit wesentlich gleich und folglich viel höher steht, als er im Besitze ewiger Glückseligkeit stehen würde. Die Beweisführungen sind lediglich aus der Dichtung selbst entnommen. Endlich ist auch nachgewiesen worden, dass die Dichtung, wie sie vorliegt, durchaus nicht von einer einzigen Hand herrührt, dass vielmehr, wie durch die ganze Genesis hindurch, eine früher vorhandene Grundschrift von späterer Hand bedeutend erweitert worden ist.

Hamburg. *Redslob.*

Medicin und Chirurgie.

[10022] Allgemeine Pathologie oder allgemeine Naturlehre der Krankheit. Von Dr. **C. Wilh. Stark**, Grossh. S. Weim. Geh. Hofrathe, wirkl. ersten Leibarzte, o. ö. Prof. d. Med. zu Jena u. s. w. 2. sehr verm. u. gebesserte Ausg. 2. Bd. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1845. XXXXIX u. 775 S. gr. 8. (2 Bde. 6 Thlr.)

Jeden Verehrer eines in der Wissenschaft ausgezeichneten Mannes ergreift gewiss ein Gefühl von Wehmuth, wenn er dessen letzte Arbeiten durchblättert. So ging es dem Ref. als er den 2. Band obigen Werkes in die Hände bekam; denn leider war es dem Vf. nicht vergönnt, denselben in der 2. Ausg. vollendet vor sich zu sehen. Der um die Wissenschaft, wie um die leidende Menschheit gleich hoch verdiente K. Wilh. Stark ward nämlich am 15. Mai 1845 zur ewigen Ruhe abgerufen, gerade als er im Begriff stand, die letzten Bogen seines letzten Geistesproductes dem Druck zu übergeben. Den ihm geistig verwandten Fd. Jahn hatte derselbe aber kurz vor seinem Hinscheiden bestimmt, an seiner

Stelle die Herausgabe des Buches zu vollenden; und dieser kam jenem Wunsche als einem heiligen Vermächtnisse nach, und führte das vollendete Werk bei den Fachgenossen durch ein Vorwort ein, in welchem er sich bemüht, mit scharfer, treuer Zeichnung und lebendiger Farbe in einem sprechenden Bilde darzustellen, wie Stark war und was er wollte und erreichte. — Wenn nun Ref. nach diesen einleitenden Bemerkungen, der Aufgabe des Repertorium gemäss, übergeht zur Bezeichnung des Inhaltes des vorlieg. 2. Bandes in seiner neuen, umgearbeiteten Form, — so nimmt er Veranlassung in Bezug auf seine Ansicht über die Tendenz des ganzen Werkes auf die Anzeige des 1. Bandes in diesen Blättern (Bd. XIV. No. 5679) hinzuweisen, vorläufig aber auch sich dahin auszusprechen, dass der 2. Bd. in seiner gegenwärtigen Gestalt eine grosse Menge von Zusätzen und Veränderungen enthält, deren wichtigste nachstehend näher bezeichnet werden sollen. Die Anordnung des Ganzen ist in dieser 2. Ausgabe dieselbe geblieben, wie in der ersten und hat nur andere Bezeichnungen durch Buchstaben und Zahlen, und dadurch eine leichtere Uebersichtlichkeit bekommen. — Es umfasst aber der 2. Theil der allgemeinen Pathologie den speciellen Theil der Naturlehre der Krankheit, d. h. die einzelnen Functionen des Krankheitsprocesses oder die Grundkrankheiten, ferner die allgemeinen Verschiedenheiten des Krankheitsprocesses, und endlich dessen besondere Formen und die Eintheilung derselben. Der 1. Abschnitt handelt von den einzelnen Functionen des Krankheitsprocesses und zerfällt in vier Hauptstücke, deren erstes die Anomalien des Bildungslebens umfasst; als derartige Anomalien werden aufgeführt: I. die Abweichungen der individuellen Selbstbildung, nämlich: A. der Ernährung, und zwar 1. der Assimilation [a. allgemeine, b. specifische (Nutrition im engern Sinne)]; 2. der Secretion und 3. der Entbildung oder Desassimilation, wobei die assimilirten Stoffe dieselben Bildungsstufen durchlaufen, wie bei ihrer Assimilation, nur in umgekehrter Richtung und mit entgegengesetzter Tendenz; es sind diess (wie § 598. S. 7 gezeigt wird) die Schmelzung oder Verflüssigung, die Aufsaugung oder relative Excretion und die absolute oder allgemeine Ausscheidung. Als Anhänge dieser Anomalien der Entbildung werden (§ 722—724) die Anomalien der organischen Temperatur (organische Wärme überhaupt, normwidrige Hitze, normwidrige Kälte), so wie (§ 725—733) die der Lebensschwellung (turgor vitalis) geschildert. Hierauf folgen B. die Abweichungen der Entwickelung; C. die der Heilkraft und Regeneration und endlich D. den Anomalien der individuellen Selbstbildung entgegengesetzt, die Abweichungen der Zeugung (§ 742. S. 513). — Werfen wir nun einen vergleichenden Blick auf dieses erste, die Anomalien des Bildungslebens umfassende Hauptstück in der 1. Ausgabe und in der vorliegenden zweiten, so treten überall nicht bloss neue Zusätze, sondern auch wesentliche Veränderungen hervor; namentlich gebührt dem Vf. das Lob, nicht übersehen zu

haben, was in den letzten Jahren für diesen so wichtigen Zweig der allgemeinen Pathologie theils durch die Physiologie, namentlich die physiologische Chemie und Mikroskopie, theils durch die specielle Pathologie gewonnen worden ist; was besonders hervortritt in der Abth. von § 598—733. Heben wir in Kurzem das Wichtigste hervor. So ist z. B. ganz neu § 728. S. 442, welcher von der Veränderung der normalen Färbung des Körpers handelt. Diese kann nach dem Vf. ihren Grund haben 1. in der veränderten Beschaffenheit der festen Theile, indem ihre Textur dichter oder lockerer und ihre Gewebstheile auch qualitativ verändert werden; 2. in der veränderten Menge und Beschaffenheit der das Gewebe der Festgebilde tränkenden Bildungssäfte und des in den Haargefässen enthaltenen Blutes. Diesem § schliesst sich unmittelbar unter dem Titel: Anomalien der Totalität des Nutritionsprocesses im engern Sinne (S. 435—494), die Lehre vom Fieber und der Entzündung an, welche in der 1. Aufl. fehlte. — Der Act, wodurch neuer, noch ungeformter oder bildungsfähiger Stoff in flüssiger Gestalt aus der allgemeinen Bildungsflüssigkeit, dem Blute, ausgeschieden und an die Stelle der durch den Lebensprocess selbst destruirten und in eine formlose Flüssigkeit umgewandelten und als solche in das Blut zurückgekehrten Festgebilde organische Form und feste Gestalt fortwährend gewinnt, — dieser Act des ununterbrochenen Stoffwechsels unterliegt einer allgemeinen dreifachen Abweichung, eben so wie die übrigen einfachen Lebens- und Bildungsvorgänge. Er kann zu einer normwidrigen Höhe und Vollkommenheit gesteigert, oder zu einem unvollkommenen Zustande herabgesetzt oder auch der Art nach gegen die Norm verändert werden. Jede dieser drei Abweichungen betrifft wieder bald den gesammten Nutritionsprocess im ganzen Organismus, bald nur die Ernährung eines einzelnen Theiles desselben, ist entweder allgemein oder örtlich. Die allgemeine Steigerung des Nutritionsprocesses ist das Fieber, die örtliche die Entzündung. In Bezug auf das erstere argumentirt nun der Vf. folgendermaassen: die wesentlichen Symptome der fortwährenden Wiederbildung organischer Theile in ihren Molecularelementen, sind 1. der Pulsschlag, 2. die röthliche Färbung der Organe, 3. die organische Wärme, 4. die Lebensschwellung, und endlich 5. das Körpergefühl oder das unmittelbare Innewerden des jedesmaligen Standes der individuellen Selbstreproduction. Jede Steigerung des nutritiven Bildungsprocesses wird nothwendig mit einer Vermehrung oder Verstärkung dieser Erscheinungen verbunden sein. Wenn nun beschleunigter Pulsschlag, saturirte Röthe, vermehrte Lebensschwellung, erhöhte Temperatur oder Hitze, bis zum Uebermaass gesteigertes Wohlbefinden (?), was in Uebelbefinden und Schmerz übergeht, gleichzeitig im ganzen Körper zu einer Symptomengruppe vereint erscheinen, so nennt man diesen Zustand Fieber. „Fieber ist also nur ein aus einer allgemeinen Erhöhung der Nutrition des ganzen Körpers hervorgegangener

Symptomencomplex". In Bezug auf die Veranlassung des Fiebers aber sagt der Vf., dass dasselbe entstehe durch Einflüsse, welche 1. die Thätigkeit des Gefässsystems erhöhen (Gefässfieber) und sowohl die Wechselwirkung zwischen den beiden Haargefässsystemen unter sich, als mit den Festgebilden vermehren; (wohin Alles gehört, was a) eine Steigerung des Lungen- und arteriellen Pulses veranlasst, was b) eine Erhöhung des Leibeshaargefässsystems bewirkt und die venöse Blutbildung begünstigt, und endlich c) was eine gleichzeitige Erhöhung beider Gefässpolaritäten zur Folge hat); 2. die Fieberursache kann aber auch zunächst die Ganglienerventhätigkeit steigern (Wechselfieber, Typhus abdominalis), und zwar durch Einflüsse, welche entweder a) direct oder b) indirect die Thätigkeit des sympathischen Nervensystems erhöhen, indem sie unmittelbar auf das Cerebrospinalnervensystem einwirken; 3) wird Fieber auch nicht selten durch Veranlassungen erzeugt, welche gleichzeitig das Gefäss- und trophische Nervensystem übermässig bethätigen und den nutritiven Bildungsprocess von seinen beiden Factoren aus zugleich steigern (reines entzündliches Fieber). — Nach ihrer Entstehung und nächsten Ursache aber sind die Fieber einzutheilen: 1. in idiopathische, essentielle und 2. secundäre, sympathische und symptomatische; und eine, besonders für die Praxis wichtige Differenz der Fieber beruht auf der relativen Zweckmässigkeit des Grades der ihnen zu Grunde liegenden Erhöhung des Bildungsprocesses. Hiernach lassen sich drei Grade der Fieberthätigkeit unterscheiden, welche sich als sthenisches, hypersthenisches und asthenisches Fieber herausstellen. Die unmittelbaren Wirkungen des Fiebers endlich bestehen 1. in quantitativen und qualitativen Veränderungen des Blutes; 2. in Verminderung und Veränderung der Se- und Excretionen; 3. in Massenabnahme der Festgebilde; 4. in Durst- und Lufthunger; 5. in Beförderung des Wachsthums, der Entwickelung; 6. in heilsamen Krisen; 7. zuweilen erzeugt das Fieber aber auch ein neues Kranksein und führt selbst den Tod herbei. — In Bezug auf die Entzündung entwickelt der Vf. folgende Ansicht: "Wird der Ernährungsprocess bloss local über seinen Normalgrad dergestalt gesteigert, dass seine reproductive Tendenz zu einer productiven sich erhebt und er mit der blossen Wiederbildung und Erhaltung der festen und flüssigen Theile des Organismus in ihrer bisherigen Form und Mischung nicht sich begnügt, sondern Neues, Ueberschüssiges erzeugt; so ist der Zustand vorhanden, den man Entzündung nennt. Er ist eigentlich ein örtliches Fieber, welcher sich durch denselben Symptomencomplex, wie dieses zu erkennen gibt und sich von demselben nur dadurch unterscheidet, dass die ihm zu Grunde liegende Steigerung des Bildungsprocesses keine allgemeine ist, und dass sie mit verminderter Extension einen höhern Grad von Intensität besitzt, indem die gesammte Bildungsthätigkeit sich nun fast ganz auf eine einzelne Stelle concentrirt. Die Entzündung hat übrigens einen dem Fieber analogen Verlauf und Typus, und

besteht ihrem Wesen nach in der Höhensteigerung der Nutrition, welche als Secretion, Entwickelung, Regeneration oder Zeugung sich zeigt. Die nächste Ursache der Entzündung ist dieselbe, wie die der Nutrition und des Fiebers, sie beruht, wie die specifische Ernährung der verschiedenartigen Gebilde, auf einem doppelten polaren Wechselverhältniss: 1., auf der besondern Spannung, in welche das Capillargefässsystem jedes einzelnen Organs mit den Lungenhaargefässen steht und vermöge welcher ersteres den ihm gebührenden Antheil arteriellen Blutes, der zu verschiedenen Zeiten ein verschiedener ist, erhält; 2. auf der specifischen Wechselwirkung, in welcher das in den Capillaren des einzelnen Theiles enthaltene Blut durch die Gefässwand hindurch mit dem Parenchym, dem Festgebilde, dem Gewebe selbst tritt, wodurch dieses wieder sein Anziehungsvermögen auf einzelne Bestandtheile des ihm zugeführten Blutes ausübt, diese von der übrigen Masse trennt, sie durch die Gefässwand hindurchtreten macht, sich noch mehr verähnlicht und endlich sie auf organische Weise mit sich verbindet, sich wirklich einverleibt. Dieses doppelte Verhältniss ist auch bei der Entzündung, nur in verstärktem Grade thätig. Der entzündete Theil zieht mehr arterielles Blut an und veranlasst dadurch eine congestive Entzündung. Er tritt aber auch mit dem ihm zugeführten, aber noch in der Höhle des Gefässsystems enthaltenen Blute in eine lebendigere Wechselwirkung, so dass er dessen plastische Bestandtheile reichlicher ausscheidet und ihnen schneller eine feste Form gibt. Bei dem ersten Vorgang ist die polare Wechselwirkung zwischen dem Lungenhaargefässsystem und einer Abtheilung der Leibeshaargefässe vermehrt, also vorzugsweise die Gefässpolarität erhöht, bei dem letztern die Wechselwirkung zwischen Blut und Festgebilde besonders gesteigert. — Hierauf werden vom Vf. die Gelegenheitsursachen der Entzündung, die entzündliche (Allem, was vegetirt, zukommende) Anlage, so wie die unmittelbaren örtlichen und die mittelbaren allgemeinen Wirkungen des entzündlichen Processes, und endlich die Unterscheidungen oder Eintheilungen der verschiedenen Entzündungen (S. 480—483) sehr gründlich besprochen. — Als ganz neu ist § 732 (S. 494) zu erwähnen, welcher von der abnormen, örtlichen und allgemeinen Verminderung der Nutrition (Nutritionsschwäche) handelt. Dieselbe zeigt Erscheinungen, welche denen des Fiebers und der Entzündung direct entgegengesetzt sind und kann bald bloss örtlich auf einzelne Theile des Organismus beschränkt oder auch über seine Totalität verbreitet, allgemein sein; durch letztern Umstand werden einige Formverschiedenheiten desselben bedingt. Das Wesen dieses Zustandes aber besteht in einem solchen Gesunkensein des Selbsterhaltungsvermögens, dass nicht bloss der entbildende Factor des Lebensprocesses, sondern auch zuletzt selbst der destruirende Einfluss der Aussenwelt ein Uebergewicht bekömmt und bis zur Veränderung, ja gänzlichen Vernichtung der organischen Form und Mischung sich geltend macht;

die nächste Ursache hiervon beruht aber auf einer Veränderung, ja respectiven gänzlichen Lösung der zwischen Lungen- und Leibeshaargefässen, zwischen diesen, den Gefässnerven und dem Parenchym zur Nutrition der Festgebilde erforderlichen Spannung und Wechselwirkung. Gelegenheit zur Erzeugung der Nutritionsschwäche gibt demnach Alles, was 1. die Lungen- und arterielle Gefässthätigkeit, 2. was die Nerven-, vorzüglich Gefässnerventhätigkeit herabstimmt, und 3. was die Gefäss- und Nerventhätigkeit zugleich hemmt und lähmt. — Den Schluss dieser neuen Zusätze bildet endlich § 733 (S. 502) mit der Aufschrift: Qualitative Störungen, Alienation der Ernährung. Diese qualitativen Störungen können nach vier Seiten hin sich entwickeln, da das richtige Verhältniss des productiven zum destructiven Factor, durch welches die Form und Mischung des lebenden Körpers und seiner einzelnen Theile in ihrer normalen Beschaffenheit erhalten werden, ein qualitatives, quantitatives, räumliches und zeitliches sein kann. — Wenden wir uns nach Erwähnung aller dieser Bereicherungen, welche der 1. Abschn. des vorlieg. Bandes in seiner neuen Bearbeitung, und namentlich das 1., von den Anomalien des Bildungslebens handelnde Hauptstück aufzuweisen hatte, zu dem 2. Hauptstück, welches die Anomalien der thierischen Bildung umfasst, so finden wir in letzterm zwar ebenfalls mancherlei Zusätze, jedoch der Anzahl nach nicht so viele und dem Wesen nach nicht so bedeutende, wie im ersten. Ueber die Muskelbewegung z. B. hat sich der Vf. ausführlicher verbreitet, als in der 1. Ausgabe, bei Besprechung der Erscheinungen des Krampfes den Schreibekrampf und Muscularkrampf abgehandelt, welche früher unberücksichtigt geblieben waren, die Lehre von der Lähmung wesentlich umgeändert u. s. w. — Das 3. Hauptstück, welches die Anomalien der Empfindung bespricht, ist im Ganzen dasselbe geblieben, doch finden sich auch in ihm mancherlei Bereicherungen; namentlich ist dahin zu zählen, die theils veränderte, theils erweiterte Ansicht des Vfs. über die Hyperaesthesis oder abnorme Vermehrung der Empfindung. Die Empfindungsnerven im weitesten Sinne des Wortes, Sinnesnerven, sensible Fasern des Spinal- und Hirnnervensystems, und auch Gangliennerven geben die Substrate dieses erhöhten Empfindungsvermögens ab, welches zunächst immer auf einer erhöhten Thätigkeit und verstärktem Leistungsvermögen des sensiblen Nervensystems beruht. Die nächste Ursache aber liegt entweder 1. in einer zu heftigen Reizung des Empfindungsnerven, oder besteht 2. in einer normwidrig erhöhten Thätigkeit der Empfindungsnerven. Nächstdem folgt dann § 756 die Darstellung der widernatürlichen Verminderung der Empfindung, und § 757 die der qualitativen Anomalien der letztern. In diesem Hauptstück hätte Ref. die specifische Wirksamkeit der Empfindungsnerven mit Bezug auf die Ansichten von Bidder, Volkmann, Valentin, Lotze u. A. m. ausführlicher besprochen gewünscht. — Das 4. Hauptstück handelt von den Abweichungen der psychischen Verrichtun-

gen. Es erfolgen diese, wie die aller übrigen, im Allgemeinen nur auf dreifache Weise; ihre Thätigkeit ist entweder normwidrig gesteigert, vermindert oder verändert. Die normwidrigen Zustände werden nun vom Vf. abgehandelt: 1. als Anomalien des Gefühlsvermögens; a) des Gemeingefühls, b) des geistigen Gefühls. 2. Als Anomalien des Willensvermögens; a) der thierischen Triebe und Appetite, b) des höhern Willens. (Als ganz neu ist hier zu erwähnen § 770 über den Lebenstrieb, welcher normwidrig gesteigert oder vermindert sein kann, im erstern Falle entsteht eine zu ängstliche Sorgfalt für Erhaltung des Lebens, im zweiten, Gleichgültigkeit, Lebensverachtung, welche zum Selbstmord führen kann.) 3. Als Anomalien des Erkenntnissvermögens. — Das 5. und letzte Hauptstück behandelt die Anomalien der gesammten animalen Lebenssphäre des Organismus und ist nicht wesentlich verändert worden. Als Bereicherung desselben dürfte jedoch § 793 (S. 690) zu betrachten sein über Betäubung und Bewusstlosigkeit (Stupor), welche nur dem Grade nach unter einander verschieden, in einer Beschränkung oder gänzlichen Aufhebung des Perceptionsvermögens und Selbstbewusstseins bestehen und Uebergangs- und Mittelzustände bilden zwischen Schwindel und dem abnormen Schlaf und Hirnschlag. Als ursächliche Momente dieser Zustände sind zu betrachten: 1. alle psychischen Einflüsse, welche die Thätigkeit des Erkenntnissvermögens antagonistisch schwächen; 2. Potenzen, welche die gesammten Functionen des grossen Gehirns, des materiellen Substrats des Perceptionsvermögens direct oder antagonistisch beschränken; 3. Veränderung in der Vegetation des Gehirns (Entzündung, verminderter Blutzufluss u. s. w.); 4. Alles, was das harmonische Zusammenwirken der Hirnthätigkeit erschwert oder unmöglich macht, wie z. B. Schwindel. Den Schluss bildet § 794 über den Schlagfluss. — Der 2. im Verhältniss zum 1. weit kürzere Abschnitt ist überschrieben: „von den Krankheiten in concreto und ihren allgemeinen Verschiedenheiten, Aehnlichkeiten und Verwandtschaften". Ein Vergleich dieses Titels mit dem der 1. Ausgabe zeigt schon die Bereicherung dieses Abschnittes. Als ganz neu ist nämlich die bisher noch wenig angebaute Lehre von den allgemeinen Aehnlichkeiten und Verwandtschaften der Krankheiten in concreto anzusehen, welche nach dem Vf. für den Arzt von nicht minderer Wichtigkeit sind, als die Verschiedenheiten und Verwandtschaftsverhältnisse der Pflanzen- und Thiergattungen für den Naturforscher. So verbreitet sich nun § 810 über die Uebereinstimmungen der Form verschiedener Krankheiten, § 811 über Aehnlichkeiten durch Affection derselben Hauptseiten und Verrichtungen des Lebens, § 812 über Analogie durch Gleichheit des Substrats, § 813 über ursächliches Verwandtschaftsverhältniss, § 814 über Aehnlichkeit im Verlauf und dann noch weiter in den folgenden §§ über genetische, sympathische und wesentliche Verwandtschaft der Krankheiten. — Der 2. von dem nosologischen System handelnde Abschnitt endlich ist noch weniger verändert

worden, als der vorhergehende. Er verbreitet sich über künstliche und natürliche Systeme, zählt einige dergleichen auf, weist die Möglichkeit eines natürlichen Systems, so wie die Hindernisse, Bedingungen, Regeln und Eintheilungsprincipe für ein solches nach, und schliesst mit dem skizzirten Versuche des von dem Vf. entworfenen natürlichen nosologischen Systems, was von dem in der 1. Ausgabe aufgestellten nicht abweicht. — Abgesehen nun von den mancherlei Zusätzen und Bereicherungen, welche Referent im 2. Bde. dieser 2. Aufl. der Stark'schen Pathologie nachgewiesen, muss er schliesslich auch noch darauf aufmerksam machen, dass die Literatur überall bis auf die neueste Zeit vollständig ergänzt, dass ein sehr reiches Register über beide Theile beigefügt ist, und dass dieser 2. Bd., während er in der 1. Ausg. 559 und mit dem Register 577 Seiten einnahm, in der neuen, trotz des bedeutend engern Druckes, 755 und mit dem Register 775 Seiten zählt.

[10023] Handbuch der rationellen Pathologie von Dr. **J. Henle**, Prof. d. Anat. u. Physiol. in Heidelberg. I. Bd. Einleitung u. allgemeiner Theil. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. XXXIII u. 356 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der als Physiolog und Anatom so rühmlichst bekannte J. Henle erfüllt durch die Veröffentlichung vorliegender Arbeit ein Versprechen, das er schon vor mehreren Jahren in seinen, mit so grossem Beifall aufgenommenen „pathologischen Untersuchungen" den Fachgenossen gegeben. Der sogen. physiologischen oder rationellen Richtung in der Pathologie angehörend, hat er versucht, die physiologischen Thatsachen, welche die Beobachtung des kranken Körpers zu Tage gefördert hat, nebst den Theorien und Hypothesen, zu denen sie Anlass geben, in diejenige Form zusammenzufügen, „die der systematische Geist der Deutschen verlangt, um ihnen ihre Stelle in der Entwickelungsgeschichte der Wissenschaft anzuweisen". Wohl ist es gegenwärtig an der Zeit, die durch unermüdliche experimentelle Forschungen auf dem Gebiete der Physiologie und Pathologie gewonnenen Thatsachen zu verarbeiten und in eine für die Praxis Frucht bringende, wechselseitige Beziehung zu bringen. Dass der so kenntnissreiche, durch vorurtheilsfreien Forschungsgeist eben so wie durch Genialität ausgezeichnete Vf. vor vielen Andern zur Lösung einer solchen Aufgabe geeignet sei, glauben wir mit voller Zuversicht aussprechen zu dürfen. Doch sehen wir in welcher Weise er die nicht leichte Aufgabe erfasst hat und dieselbe zu lösen sucht. — Der Darstellung der rationellen Pathologie geht eine Einleitung voraus, welche sich beschäftigt: 1. mit den ärztlichen Methoden; als solche werden hingestellt, geschichtlich entwickelt und kritisch beleuchtet: a) die empirische, b) die theoretische, physiologische oder rationelle, c) die numerische oder statistische, welche von Louis in Frankreich begründet, nach dem Vf. die einzige ist, von deren Anwendung die empirische Medicin Vortheil erwarten darf, wie sie überhaupt in empirischen Wissenschaften die einzig zuläs-

sige, ja die einzig mögliche ist. 2. Mit den medicinischen Disciplinen (Pathologie, Materia medica, Therapie, Semiotik). 3. Mit der Methode der rationellen Pathologie. Die letztere ist identisch mit der Physiologie, die Methode beider ist eine und dieselbe. Da aber die rationelle Pathologie nicht von einem obersten Principe, sondern vom Einzelnen ausgeht, so macht sie keinen Anspruch darauf, das ganze Gebiet unserer Kenntnisse zu beherrschen; sie gesteht vielmehr zu, dass die Medicin, nach dem jedesmaligen Standpuncte der Hülfswissenschaften und der ärztlichen Erfahrungen selbst, ihre zugänglichen und unzugänglichen Seiten habe. Die klinischen Beobachtungen oder an deren Stelle die Krankheitsbilder der speciellen Pathologie bilden die feste Grundlage, gleichsam den Umriss, dessen einzelne Theile die wandelbare Theorie, wie sie ihr zugänglich werden, weiter ausführt. Das Mittel, um von der Beobachtung des Einzelnen und Nächsten aus zu umfassenden und immer umfassendern Aussprüchen fortzuschreiten, ist der wechselnde Gang zwischen Hypothese und Erfahrung, zwischen Fragen und Horchen, welchem die physikalischen Wissenschaften ihre Blüthe verdanken. Durchaus reine und vorurtheilsfreie Erfahrungen sind nicht nur im Gebiete der Medicin, sondern überhaupt unmöglich. 4. Mit Inhalt und Eintheilung der rationellen Pathologie (Beleuchtung der verschiedenen Principien, auf welche die Eintheilungen gestützt sind). 5. Mit einer geschichtlichen Uebersicht der medicinischen Systeme (in sieben Perioden) bis auf die neuesten Zeiten, welche der Vf. mit den Worten schliesst: die Geschichte lehre uns Misstrauen gegen jede Lehre, welche, ohne bei den Erscheinungen der Krankheiten zu verweilen, das Wesen derselben mit einem Schlagworte auszudrücken sich vermisst. — Der allgemeine Theil der rationellen Pathologie betrachtet nach diesen kritischen und geschichtlichen Voruntersuchungen I. den Begriff und das Wesen der Krankheit. 1. Definition und 2. Wesen der Krankheit. Nach ersterer ist Krankheit: Abweichung von dem Typus, wonach die organischen Wesen sich entwickeln. Der Typus aber ist das Gesetz, welches die Gestalt und die Reactionen der Naturbürger bestimmt, die sich in einer Mehrheit gleichartiger Wesen darstellt; als Kraft aufgefasst ist jener Typus das Vermögen und zugleich das Streben gewisser Körper, die Materien zu gewissen Formen und Combinationen an sich heranzuziehen. Die typische Kraft ist aber begrenzt wie alle an Materien sich äussernden Kräfte und berechenbar, sie wird in dem grossen Weltganzen, in welchem sie zur Entfaltung gelangt, durch andere Kräfte beschränkt, aufgewogen und überwunden, wie jede andere, an Materien gebundene Kraft. In Folge dieses Streites der typischen Kraft mit fremdartigen Kräften ist das Individuum zu jeder Zeit nur das Product aus beiden. Daher kommen wir auch nur zur Feststellung einer relativen Norm, als derjenigen Gestalt, welche die typische Kraft unter den gewöhnlichen Bedingungen darstellt. Die Krankheit nun ist die Entfernung von dieser relativen Norm, das

Wesen der Krankheit aber: Aeusserung der typischen Kraft unter ungewöhnlichen Bedingungen. 3. Krankheitsprocess. In Bezug hierauf sucht der Vf. aus den Eigenthümlichkeiten des Typus organischer Wesen nachzuweisen, warum sich nur bei diesen die Anomalien als Krankheiten oder Krankheitsprocesse darstellen und gibt zu diesem Behufe folgende Deduction: die Materie lebender Körper ist in beständigem Flusse, die Ausscheidung und Erneuerung der Substanzen ist ein Grundcharakter des Lebendigen, welcher sich unter nur gewöhnlichen Einflüssen erhält. Nur so lange er sich erhält, ist das Individuum krank; eine Alteration, welche ihn gänzlich aufhebt, bedingt Tod. Die Krankheit ist also desshalb ein Process, weil das Leben ein Process ist (?); wenn es zum Typus eines Körpers gehört, seine Form oder Substanz umzuwandeln, so verändern abnorme Einwirkungen ihn nicht nur für den Augenblick, sondern sie verändern auch seine Weise, sich umzuwandeln; sie führen ihn, je nach der Dauer ihrer Wirkung, für längere oder kürzere Zeit von dem Ziele ab, welchem er zustrebt. Die von dem Ziele abirrende Entwickelung ist der pathologische Process. — Der 2. Abschn. behandelt die allgemeine Aetiologie, und bespricht nach einigen einleitenden Bemerkungen über Schädlichkeit und Krankheitsursache mit Beziehung auf die Wechselwirkung zwischen der erwähnten typischen Kraft und der Aussenwelt, 1. die allgemeinen Wirkungen der Reize; die über Reizung und Reaction herrschenden Vorstellungen werden theils berichtigt, theils festzustellen gesucht. Die Bezeichnung Reaction gebraucht der Vf. hierbei bloss für die Lebensäusserungen, welche nächste Folge der Reizung sind, während er die Nachwirkung, durch welche das Organ zum normalen Zustande zurückkehrt, mit dem Namen Restitution bezeichnet. Ferner werden dann betrachtet: Erschöpfung; Uebung; Gewohnheit; Gewöhnung; Erethismus; Rückwirkung. 2. Krankheitsanlage (normale, abnorme, pars minoris consistentiae, Erblichkeit, Constitution, Habitus). 3. Aeussere Ursachen der Krankheit. — Der 3. Abschn. verbreitet sich über die räumlichen Beziehungen der Krankheit, und zwar 1. über die Krankheitssymptome, welche nach Henle Veränderungen des Aggregatzustandes und der Function sind, wodurch die Krankheit dem Kranken selbst oder Andern sinnlich erkennbar wird. Dem strengen Begriffe nach ist also Symptom die äusserliche, sinnlich erkennbare Krankheitserscheinung, gleichviel, ob veränderte Function oder Veränderung des Aggregatzustandes, Krankheit dagegen die auf dem Wege des Schlusses ermittelte, nicht sinnlich erkennbare, sondern supponirte Ursache der Krankheitserscheinung. (Kritik der Eintheilungen der Symptome.) — 2. Ueber örtliche und allgemeine Krankheiten. Die Symptome sowohl des Aggregatzustandes, als der Function können örtliche und allgemeine sein, die des erstern nennt man örtlich, wenn sie sich auf eine beschränkte Stelle des Gewebes, oder auf ein besonderes Organ beziehen; allgemein, wenn sie die Ausbreitung eines

Gewebes entweder gleichzeitig oder auch nach und nach einnehmen. Die Functionsstörungen dagegen sind locale Symptome, wenn sie auf ein bestimmtes Organ oder eine beschränkte Körperstelle hinweisen; allgemeine, wenn sie sich entweder nach unsern physiologischen Kenntnissen, oder nach dem Gefühle des Kranken nicht auf ein Leiden einzelner Gebilde zurückführen lassen. Wenn man von dem Symptome, als der Wirkung, auf die Krankheit, als die verborgene, sinnlich nicht erkennbare Ursache schliesst, so liegt die Voraussetzung nahe, dass die einem örtlichen Symptome zu Grunde liegende Krankheit ebenfalls örtlich beschränkt, die den allgemeinen Symptomen zu Grunde liegende Krankheit allgemeiner Natur sei. Würde Symptom und Ursache immer in dieser Wechselbeziehung von Wirkung und Ursache gefasst, so könnte es nach dem Vf. nicht zweifelhaft sein, dass die Ausdehnung des Symptomes der Ausbreitung der Krankheit entspreche; da diess aber nicht immer geschieht und der Causalnexus nicht immer ein unmittelbarer ist und oft eine lange Reihe von Mittelgliedern zwischen den beiden Endgliedern liegen kann, möchte die Frage aufgeworfen werden, ob das locale Symptom einer allgemeinen, das allgemeine einer localen Krankheit angehöre, ob es überhaupt rein örtliche und allgemeine Krankheiten gebe. 3. Ueber Sympathie und Antagonismus. Die Sympathie (im weitern Sinne) oder der Consensus wird definirt als die angeborene oder habituelle, durch eines der normalen Gewebe oder Organe vermittelte Verbindung der Theile eines Organismus, in der Weise, dass, in der Regel wechselseitig, der veränderte Zustand des einen eine Veränderung im andern zur Folge hat. Hierbei sind nach dem Vf. zwei verschiedene Fälle möglich, aus welchen der Consensus je zweier Organe erkennbar wird: 1. die Veränderung des einen bedingt eine g l e i c h a r t i g e Veränderung in dem zweiten: erhöhte Erregung von A bedingt erhöhte Erregung von B, Lähmung von A Lähmung von B u. s. w., diess ist S y m p a t h i e oder C o n s e n s u s im e n g e r n S i n n e (auch S y n e r g i e genannt); die Veränderung des zweiten Organs heisst sympathisch, consensuell oder synergisch. 2. Die Veränderung des ersten Organs bedingt die entgegengesetzte in dem zweiten: die Erregung von A stimmt die von B herab, Minderung der Erregung von A erhöht die Erregung von B, Congestion in einem Theile, hebt die im andern auf. Diess sind die Erscheinungen des A n t a g o n i s m u s, der veränderte Zustand des zweiten Organs heisst a n t a g o n i s t i s c h. — Träger der Sympathien sind das Blut und das Nervensystem, dadurch stellen sich zwei Classen heraus, nämlich Sympathien durch das Blut und Nervensympathien, deren einzelne Arten in folgendem Schema vom Vf. entwickelt werden: A. Normale Sympathien. I. Sympathie durch das Blut. II. Nervensympathien: 1. S y m p a t h i e n d e r a n e r k a n n t c e r e b r o s p i n a l e n N e r v e n, d. h. der sensibeln Nerven der äussern Körpertheile und der willkürlichen motorischen, mit Ausschluss des Denkorgans. Da sich aber im

Rückenmarke drei Dimensionen unterscheiden lassen, nach welchen eine Mittheilung stattfinden kann, — nämlich 1) nach der Breite auf den entsprechenden Strang und Nerven der andern Seite; 2) nach der Länge oder Höhe, längs desselben Stranges auf höhere oder tiefere gleichnamige Nerven; 3) nach der Dicke, von dem einen Strange einer Seite auf den andern Strang derselben Seite, — so bieten die Erscheinungen der Sympathie im engern Sinne des Wortes (Synergie) und des Antagonismus, folgende Arten: a) Synergie. I. Symmetrische Mittheilung zwischen den entsprechenden Nerven beider Körperseiten. II. Mittheilung, auf- und absteigende in demselben Strange, also von Empfindungs- auf Empfindungsnerven derselben Seite, von motorischen Nerven auf motorische. III. Mittheilung nach der Dicke des Rückenmarkes, welche sowohl von den vordern Strängen auf die hintere, als von den hintern auf die vordern erfolgt. b) Antagonismus. 2. Sympathie der Eingeweidenerven. 3. Sympathien des Bindegewebes. 4. Sympathien der Gefässnerven; a) Synergie. 1. Mit motorischen Nerven, 2. mit sensiblen Nerven. b) Antagonismus. 1. Gegen motorische, 2. gegen sensible Nerven (α. erhöhte Erregung sensibler mit verminderter Erregung der Gefässnerven; β. verminderte Erregung sensibler mit erhöhter Erregung der Gefässnerven). 5. Sympathien des Denkorgans. — III. Sympathien, deren Quelle unbekannt ist, wie z. B. die Sympathie zwischen den Brüsten und dem Uterus nebst Ovarien, oder die zwischen Parotis und den Brüsten und Eierstöcken beim Weibe, zwischen Parotis und Hoden beim Manne. Mit Beziehung auf dieselbe Eintheilung werden dann B. abnorme Sympathien (S. 262—301) besprochen. — Den Schluss des vorliegenden 1. Bandes bildet der 4. Abschnitt, welcher die zeitlichen Beziehungen der Krankheit schildert, und zwar zuerst den Krankheitsverlauf, worauf eine Darstellung der verschiedenen Ausgänge derselben folgt. Hierbei hat der Vf. die mehr oder weniger von Andern zu Grunde gelegten Unterabtheilungen benutzt, trotzdem aber an verschiedenen Stellen theils ganz neue Ansichten entwickelt, theils ältere Meinungen mit scharfer Kritik beleuchtet. Ref. hofft, dass es dem Vf. möglich sein werde, den 2. Band recht bald nachfolgen zu lassen, und beschränkt sich vor der Hand darauf, allen wissenschaftlichen Fachgenossen diese neueste Arbeit Henle's nachdrücklichst zu empfehlen, behält sich aber sein specielles Urtheil über das Ganze, so wie namentlich über die so eigenthümlich entwickelte Lehre von den Sympathien bis dahin vor, wo das Werk vollendet vorliegen wird.

Naturwissenschaften.

[10024] Icones selectae plantarum, quas in prodromo systematis universalis, ex herbariis Parisiensibus praesertim ex Lessertiano descripsit *Aug. Pyr. De Candolle.* Editae a **Benj. De Lessert,** academ. scient. soc. honor. etc. Vol. V, Parisiis, Fortin, Masson et Co. 1846. IV u. 55 S. Roy. 4. (35 Fr.)

Die De Lessert'schen Icones selectae, eine Sammlung von nunmehr 500 durch die vorzüglichsten Zeichner und Kupferstecher gearbeiteten Tafeln, sind in wissenschaftlicher und artistischer Hinsicht schon eine so bedeutende Erscheinung, dass jetzt, wo dieses Werk mit dem 5. Bande einen Abschnitt, wenn nicht vielleicht sogar einen Abschluss erhalten hat, es wohl an der Zeit und am Orte sein wird, etwas Näheres darüber zu sagen. Die beiden ersten Bände, welche zu Paris 1820 und 1823 erschienen sind, führen den etwas abweichenden Titel: „Icon. sel. plantar., quas in systemate universali, ex herb. Parisiens. praes. ex Lessert. descr. A. P. DC. Ex archetypis speciminibus a P. J. F. Turpin delineatae et editae a B. D. L. Vol. I. Exhibens Ranunculaceas, Dilleniaceas, Magnoliaceas, Anonaceas et Menispermeas", und Vol. II „Exhibens ordines Berberideas, Nymphaeaceas, Papaveraceas, Fumariaceas et Cruciferas". Nachdem De Candolle die Fortsetzung seines Systema naturale regni veget. aufgegeben und den Prodromus im Jahre 1824 begonnen hatte, auch Turpin, obgleich er noch bis zum 5. Mai 1840 lebte, doch das Zeichnen der Tafeln nicht mehr besorgte, erschien erst wiederum 1837 der 3. Band mit dem noch jetzt beibehaltenen Titel, jedoch mit dem Zusatze: „Accedunt icones plantarum novarum aut minus rite cognitarum, a peregrinatoribus nuperrime detectarum". Die Gründe, welche den Herausgeber zu dem abgeänderten Plane seiner Icones veranlassten, die Reisenden, deren Sammlungen, auch in Betreff der schon früher von DC. bearbeiteten Familien benutzt worden sind, die Namen Derjenigen, welche Beiträge zu dem Bande lieferten, DC., Andr. de Jussieu, Ad. Brongniart, J. Decaisne und Guillemin, so wie die der Zeichner (Decaisne, Heyland, Mme Delile) und Kupferstecher (Plée, Mougeot u. A.) werden in dem Vorworte zu diesem Bande aufgeführt. Derselbe enthält aus 31 verschiedenen Familien, nach DC. prodr. die Capparideen bis Rubiaceen, eine Anzahl der interessantesten Gattungen, z. B. Tetilla, Cornidia, Misodendron, Colliguaja, 4 Arten von Hydrostachys und 2 von Ouvirandra. — Vol. IV., mit dem Titel des vorliegenden Bandes und dem einzigen Zusatz: „exhibens Compositas", erschien 1839 und bietet eine höchst schätzbare Auswahl der merkwürdigsten und seltensten Gattungen dieser vor allen andern umfassenden Pflanzenfamilie dar; so z. B. 6 Gattungen und 8 Arten der Mutisiaceae und 7 Gattungen mit 14 Arten der Nassauviaceae; auch aus den Compositis incertae sedis: Elachia und Arrowsmithia. — Am 9. Septbr. 1841 starb Aug. Pyr. De Candolle, mit dem Herausgeber durch vieljährige treue Freundschaft auf das Innigste verbunden. Dem Andenken dieses ausgezeichneten Mannes, der seinen Freund durch Lessertia verewigte, ist der vorliegende 5. Band gewidmet. Die hier dargestellten Pflanzen gehören den Familien an, welche, mit Ausnahme der Tiliaceen (Vol. I) und Melastomaceen (Vol. III) in dem 7. u. 9. Bande des Prodromus enthalten sind. Die Myoporineae fehlen in diesem Werke zur Zeit noch gänzlich. — Ref. muss sich

darauf beschränken, hier nur die noch unbeschriebenen Arten und neue Synonyme aufzuführen. Aus den Tiliaceen wird Clappertonia ficifolia Dne. aus den Heudelot'schen Senegambischen Sammlungen (Taf. 1) gegeben. Kibessia cupularis desselben Botanikers aus den Melastomeen auf Taf. 5. Von Manilla, Cuming No. 2337, und sonst noch 3 Pflanzen der Familie. — Von Lobeliaceen neun Arten, die bereits im Prodromus erwähnt sind. Drei Campanulaceen, eine Vacciniee, zwei Ericeen, sieben Epacrideen, eine Primulacee, sieben Myrsineaceen, eine Theophrastacea Monotheca Mascatensis, wozu Reptonia buxifolia DC. als Synonym gezogen wird, und welche A. DC. jetzt M. buxifolia nennt. Fünf Sapotaceen, drei Styraceen, eine Oleacee, zehn Apocynaceen, siebenunddreissig Asclepiadeen; von den beiden letzten Familien sind eben so viele verschiedene Gattungen vorhanden. Unter zwei Bignoniaceen ist Kigelia aethiopica Dne. zu bemerken. Unter den Sesameen ist Harpagophytum Burchellii Dne. nach der in der Delessert'schen Sammlung vorhandenen Frucht beschrieben. Aus den Cyrtandraceen und Convolvulaceen eine Art. Unter drei Borragineen ist Myosotis Hortensia Dne. von der Chatam-Insel durch Cecile neu und sehr auffallend. Den Schluss des Bandes macht Taf. C eine neue Gattung der Myoporineen; Eremodendron Cunninghami DC. mss. (Eremophila? arborescens All. Cunningh. in lit. 1836) ein schöner Baum aus dem Innern von Neuholland, dessen Frucht noch unbekannt blieb, sonst aber sehr ausgezeichnet. Ein vollständiger Index über die in den 5 Bänden der Icones selectae vorkommenden Pflanzen mit den Synonymen macht den Schluss des Bandes, dessen vorzügliche Ausführung übrigens ganz den vorhergehenden gleich kommt. Gewiss gehört die Herausgabe dieses Werkes zu den wesentlichen Verdiensten, welche Hr. Benj. De Lessert sich um die Pflanzenkunde erworben hat. Als Banquier, als Deputirter allgemein gekannt, ist es Hr. DL. weniger in Bezug auf das, was er für die Naturwissenschaften und besonders die Botanik, sein Lieblingsfach, geschaffen und gefördert hat. Mehrere der De Candolle'schen Werke von der 1802 publicirten Monographie der Astragaleen an sind mit seiner Unterstützung erschienen; die Archives de botanique seines frühern Conservators Guillemin wurden auf seine Kosten gedruckt und mit Liberalität vertheilt. Auf eine Menge von andern literarischen Unternehmungen, naturwissenschaftliche Reisen u. s. w. hat er fördernd eingewirkt. Durch den Ankauf der Burmann'schen, Commerson'schen, La Billardière-schen, Desfontaine'schen, A. Michaux'schen, Ventenat'schen, Palisot'schen und vielen andern botanischen Sammlungen, vereinigt mit einer prachtvollen Bibliothek, im Januar 1845: 4350 für Pflanzenkunde wichtige Werke umfassend, hat er ein Museum geschaffen, welches unter einem besondern Conservator, jetzt Hrn. A. Lasègue, täglich sechs Stunden mit der grössten Liberalität der Benutzung dargeboten wird und den Sammelpunct der Paris bewohnenden und besuchenden Botaniker darbietet. Dasselbe

ist von dem jetzigen Conservator kürzlich genauer beschrieben worden („Musée botanique de Mr. Benj. Delessert“. Paris, Janv. 1845. 588 S. 8.). In den das Museum enthaltenden, nicht prachtvollen, aber anständigen Räumen seines Hotels in der Rue Montmartre 176 findet Hr. DL. während der wenigen Stunden, in denen er sich von dem Geschäftstreiben dieser Weltstadt zurückziehen kann, einer anspruchslosen Beschäftigung mit seinen Pflanzen sich hingebend, Genuss und Erholung.

[10025] Icones plantarum; or figures with brief descriptive characters and remarks of new or rase plants selected from the authors herbarium. By Sir **Will. Jackson Hooker**, K. H. LL. Dr. etc., Director of the royal botan. gardens Kew. New series. Vol. IV. part I. or Vol. VIII. of the entire work, part. XV. London, Baillière. 1845. 43 Bl. gr. 8. (14sh.)

Der letzte Band dieser Abbildungen, welchen Ref. (Leipz. Rep. Bd. IX. No. 1840) anzeigte, führt die Jahreszahl 1843. Seitdem ist nur die vorliegende Abtheilung im Mai vorigen Jahres erschienen und die Herausgabe des Werkes demnach ungewöhnlich aufgehalten worden. Der Inhalt, Taf. 701—750, und 7 Doppeltafeln in 4. einschliessend, ist indess sehr interessant, und es hat der Herausgeber eine Anzahl Farrn aufgenommen, welche seine spec. filicum erläutern und ergänzen, z. B. von Hymenophylleen: Trichomenes elongatum A. Cunnigh., giganteum Bory, polyanthes Hook., das durch seinen Zellenbau so merkwürdige T. Smithii Hook. (Habrodictyum Cumingii Presl), T. melanorhigum Hook., ferner Jamesonia cinnamomea Kze., Acrostichum (Elaphogloss.) cardiophyllum n. sp. Anden von Quito durch Jameson; ebendaher: Polypod. subcrenatum, punctulatum chryselepis und onustum, sämmtlich neu; endlich eine neue Hemitelia Lindeni Hook. Caraccas Linden No. 663. — Ferner sind eine Anzahl Drummond'scher und Purdie'scher, besonders australischer Laubmoose dargestellt, unter denen sich einige sehr merkwürdige Bildungen befinden, z. B. ein Phascum cristatum Hook. et Wils.: fol. inciso-dentatis, laciniis dentato-ciliatis, nervosis, dorso cristatis! (eigentlich nervig sind die Abschnitte wohl nicht, aber gestreift); zwei neue Schistidia: S. arcuatum und pulchellum, eine Fabronia tomentosa, mit lang gewimperten Blättern, sämmtliche Arten vom Swan-River, Macromitrium brachiatum: Philippinen Cuming 2195 ist, nach Ref. Ansicht mit dem Cryptocarpus apiculatus Dozy et Molkenb. Taf. 15 identisch; Leptathora speciosa, von Maracaybo durch W. Purdie, gehört auch zu den ausgezeichnetsten Arten. Sonst sind eine Menge höherer Pflanzen, namentlich aus Drummond's und Lobb's Sammlungen aufgenommen, so wie einzelne von Douglas, Jameson, Imray, Hostmann, Gunn und Wallich. Einige unbeschriebene und sonst wichtige mögen hier noch erwähnt werden. 707—8 Hibiscus (Abelmoschus) tulipaefolius Hook. aus Dominica vom Imray; eine neue Gattung der Ochnaceae: Hostmannia elvasioides Planchon, ein Surinam'scher Strauch (oder Baum) mit zweifächrigem Fruchtknoten und aufgehängten Eichen; sonst mit Achna und Elvasia

verwandt. Die Frucht leider noch unbekannt. — Philogonia fraxinifolia Hook. ist Tetradium? fraxinifol. Wall. und vielleicht Don's gleichnamiges Rhus. Daucus andicola Hook. aus den Jameson'schen Sammlungen von Quito und dem J. conglomeratus im Ansehen verwandt. Eben daher ein neues Vaccinium muscicola und eine speciose Aphelandra? carduifolia Hook., Lycium Quitense und Loranthus macranthus Hook. — Boronia rhomboidea Hook. aus Tasmanien von Gunn. — Aus den Drummond'schen australischen Sammlungen: Phebalium grandiflorum und squamuligerum, Villarsia involucrata, Xanthosia ciliata und Triglochin centrocarpum, sämmtlich neue Arten; die letztere Pflanze befindet sich auch in den Preiss'schen Sammlungen. — Zwei sehr ausgezeichnete neue Rubusarten: R. pulcherrimus und Lobbianus enthalten die Lobb'schen javanischen Pflanzensammlungen. Eben so ein Vaccinium javanicum Hook. — Die Darstellungen dieser Abtheilung sind gleich lobenswerth wie früher.

[10026] Botanische Bemerkungen. Gesammelt von **Karl Bor. Presl,** Med. Dr., k. k. o. ö. Prof. u. Mitgl. der k. böhm. Gesellsch. der Wissenschaften. (Vorgetragen am 21. Decbr. 1843 in der naturwissenschaftl. Section.) Aus den Abhandl. d. k. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. (V. Folge Bd. 3.) Prag, Haase Söhne. 1844. 154 S. gr. 4. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Die Vorrede zu dieser wunderlichen Schrift, wohl nicht ohne Absicht vom 1. April datirt, scheint (wie zu einer gleichzeitig publicirten des Vfs.) eher geschrieben zu sein als der Text, oder doch hier als die von S. 122 beginnenden Corrigenda und Addenda. Wenigstens sind in den letzteren Dinge kritisirt, welche erst im Spätjahre 1843 gedruckt wurden, wovon man sich bei Vergleichung der Mohl-Schlechtendal'schen Zeitung vom October des gedachten Jahres mit der letzten Seite dieser botanischen Bemerkungen überzeugen kann. Jeder Botaniker, welcher ein Herbarium von Bedeutung durchstudirt, wird Bemerkungen kritischer Art, wie sie den grössten Theil dieser horribile dictu sogar vorgelesenen Abhandlung bilden, zu Hunderten und aber Hunderten machen. Er wird auch vielleicht bei dieser Beschäftigung einigen der Arten, die ihm noch unbeschrieben scheinen, provisorisch Namen geben. Aber noch Niemandem ist es eingefallen, solche Studien drucken zu lassen, noch weniger auf die Priorität einer so überschwänglichen Masse neuer Namen, welche ohne Diagnose und Beschreibung, nur auf die so trügliche Autorität getrockneter Sammlungen gestützt, in die Welt geschickt werden, Anspruch zu machen, wozu der Vf. nach S. 6 des weitschweifigen Vorwortes in der That Lust zu verspüren scheint. Was nützen so vage und uncorrecte Bemerkungen, wie Ref. unter Hunderten nur zwei auf S. 9 ausheben will? 1. „Draba nummularia Ehrenb. Lk. hort. bot. ber. est nova et eximia species Meniocci (Menioci, falsch nach dem Druckfehler in Steudel's Nomenclator abgeschrieben) et audit W. Ehrenbergii Presl. — Clar. viri, nempe Ledebur (richtig Ledebour) ad Konigam, Steudel ad Lobulariam numerarunt, sed

certe injuste, cum planta Ehrenbergiana omnes characteres Meniocci (s. oben), fere nullas Konigae aut Lobulariae possidet". Dass die Pflanze nicht völlig mit Koniga oder Lobularia Desv. stimmt, ist gegründet und war schon R. Brown bekannt; aber die Pflanze hat weder filamenta appendiculata, noch semina immarginata, um zu Meniocus gehören zu können. 2. „Draba ciliaris Kit. in herb. Waldst. est D. Kitaibelliana Presl. An huc quoque D. ciliaris Scop.?" — Ist die Pflanze Scopoli's D. ciliaris, so bedurfte es keines neuen Namens, und wusste der Vf. diess nicht: so musste er auch jede Bemerkung über eine Pflanze, die Niemand kennt, wer nicht das Waldstein'sche Herbarium einsieht, unterdrücken. Von den Notizen über Pflanzen ohne Diagnose und Beschreibung sieht demnach Ref. völlig ab. Solche Adumbrationen sind über Pflanzen des Reisevereins, besonders arabische, über Bertero'sche aus Chile, Ecklon-Zeyher Drège'sche, besonders aber über Sieber'sche, Lhotzky'sche aus Brasilien und nachträglich einige Haenke'sche gegeben. Als neue Gattungen sind aufgeführt und charakterisirt: Ionidiopsis, Acrossanthus, Piptocelus, Trichopodium, Poltolobium, Microlobium, Pterostephus, Diphragmus, Encopea, Bathysa, Pachysanthus, Oxymitus, Pyrostegia, Lepidacanthus, Anisacanthus, Rhodophiala, Diphasium und Diplocalyx. — Aspalathus wird in neun subgenera oder genera zerfällt; Genista in fünf. Auch sonst werden noch mit einer Anzahl Gattungsnamen mehr oder minder nöthige Aenderungen vorgenommen. Die Zahl der mit Diagnosen über Adumbrationen versehenen neuen Arten ist, im Verhältniss zu den vorher genannten Gattungen nämlich, bedeutend, die Zahl der nur benannten Legion!

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[10027] Vierteljahrsschrift für die practische Heilkunde, herausgeg. von *der* medicin. Facultät zu Prag. 4. Jahrg. (1847.) 1. Bd. od. 13. Bd. d. ganzen Folge. Prag, Borrosch u. André. 23 Bog. gr. 8. (Jahrg. in 4 Bdn. n. 5 Thlr. 25 Ngr.) Inh.: *Fischel*, üb. d. Lungengangrän. (S. 1—41.) *Kiwisch v. Rotterau*, neuer Beleg f. die Vortrefflichkeit der Operation d. künstlichen Frühgeburt. (—44.) *Küttenbrugg*, Mittheilungen aus Teplitz in der Saison 1815. (—55.) *Mildner*, zur Diagnostik u. Therapie der Ophthalmie bei Neugeborenen. (—80.) *Weitenweber*, üb. die Hypertrophie der Brüste. (—89.) *Bochdalek*, üb. eine systematische Krankheit unter d. Haushühnern. (—97.) *Oppolzer*, Bemerkk. zur Pathologie der Leberentzündung. (—110.) *Dittrich*, Beiträge zur patholog. Anatomie. (—117.) *Pitha*, zur Pathologie u. Therapie der Teleangiekstasien. (—127.) *Jaksch*, Andeutung üb. d. Wichtigkeit des Gesichts- u. Tastsinnes bei Erforschung der Krankheiten d. Respirationsorgane. (—137.) Analekten, Literatur, Personalien u. s. w. (—160.)

[10028] Oesterreichische Zeitschrift f. Homoeopathie. (Vgl. 1845. No. 10904.) 2. Bds. 3. Heft. *Mayrhofer*, Beiträge zu einem physiologischen Umbau d. Hahnemannschen Arzneimittellehre. (S. 431—507.) *Watzke*, Gegenstücke zu den Heilungen mit Hochpotenzen. (—525.) *Huber*, zur Kenntniss der physiolog. Wirkungen d. Jodwassers zu Hall. (—548.) Literatur u. s. w. (—618.)

[10029] *Ad. Henke's* Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. (Vgl. No. 8142.) 4. Heft. *Blosfeld*, üb. d. Trunksucht in gerichtl. medicin.-polizeilicher Hinsicht. (S. 245—268.) *Vogler*, üb. die Anwendung des Eisenoxydhydrates gegen Arsenikvergiftung. (—302.) *Rumpelt*, das hydratische Schwefeleisen gegen Vergiftung mit arsenigsaurem Mineralgrün. (—317.) *Kauffmann*, üb. die Vertheilung der Aerzte u. die ärztliche Besorgung armer Kranken. (S. 327—340.) Leichenbefunde, staatsärztl. Erörterungen, Notizen u. s. w. (—176.)

[10030] Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1845. Herausgeg. von Dr. *Cannstatt* und Dr. *Eisenmann*. 1. Bd.: Biologie. Erlangen, Enke. 1846. 35 Bog. schm. 4. (n. 2 Thlr.)

[10031] Jahresbericht u. s. w. 5. Bd.: Heilmittel- u. Giftlehre. Ebend., 1846. 49½ Bog. schm. 4. (n. 2 Thlr. 27 Ngr.)

[10032] Kurze Darstellung der jetzt geltenden Medicinalgesetze, nebst Entwurf einer neuen Medicinalordnung f. die Herzogth. Schleswig u. Holstein, von e. practisir. Arzte. Altona, (Schlüter). 1846. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10033] Adnotationes clinicae. Edid. Dr. **Aug. Siebert.** Part. I. Jenae, Luden. 1846. 12 S. 4. (5 Ngr.)

[10034] Klinische Beiträge von Dr. **Aug. Siebert.** 1. Reihe. Aus d. Latein. übers. von e. seiner Schüler. Ebend., 1846. 32 S. 8. (5 Ngr.)

[10035] Fever Physiologically Considered. Considerations on Yellow-Fever. Typhus Fever. Plague. Cholera and Sea Scurvy; also, the Question of Contagion and the Quarantine Laws: with an Address to the Public, etc. on the Popular Treatment of Cholera. By **Dav. M'Connell Reed,** Esq. Lond., 1846. 706 S. 8. (10sh. 6d.)

[10036] Meine neuesten Erfahrungen im Gebiete der Unterleibskrankheiten durch eine Reihe lehrreicher Krankheitsfälle erläutert für gebild. Nichtärzte von Dr. **Mor. Strahl,** Sanitätsrath zu Berlin. 8. Aufl. Berlin, Schroeder. 1846. XXX u. 222 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10037] Notes on the Epidemic Cholera. By **R. Hartley Kennedy,** M. D. etc. late Physician-General and President of the Medical Board, Bombay. 2. edit., revised. Lond., 1846. 286 S. 8. (7sh. 6d.)

[10038] Versuch einer kritischen Geschichte der örtlichen Lustübel u. ihrer Behandlung seit d. ältesten bis auf die neueste Zeit von Dr. **Fr. Alex. Simon** jun., pract. Arzt in Hamburg. 3. Thl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. X u. 364 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[10039] Quaedam de Narcoticis. Comment. quam scr. Dr. **Percy Pickford.** Heidelbergae, Mohr. 1845. 37 S. gr. 4. (10 Ngr.)

[10040] Hydrotherapie, od. die Kunst, die Krankheiten des menschl. Körpers, ohne *Hilfe* von Arzneien, durch Diät, Wasser, Schwitzen, Luft u. Bewegung zu *heilen* u. durch eine vernünftige Lebensweise zu verhüten von Dr. **K. Munde.** 2. umgearb. Aufl. Dresden, Arnold. XXIV u. 456 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10041] Ueber eine Ursache des Branntweingenusses. Als Anmerkung zu *Liebigs* Thierchemie, S. 216 u. 217, nebst Mitteln zur Beseitigung derselben, u. gerichtlich-medicin. Beurtheilung der in der Trunkenheit verübten gesetzwidrigen Handlungen von **F. W. Boecker,** Dr. d. Med. u. Chir. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1848. X u. 146 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[10042] Was ist dem Körper gesund? hinsichtlich Speisen u. Getränke, oder Nahrungsmittellehre v. **D. C. Michaelis,** pract. Arzt. Quedlinburg, Ernst. 1846. VIII u. 128 S. 8. (15 Ngr.)

[10043] Die gewöhnlichsten äusseren Krankheiten der Füsse u. die Mittel zu ihrer Heilung v. **C. Haas.** 2 Bdchn. Linz, Eurich u. S. 1847. $3^{1}/_{4}$ Bog. 8. (12 Ngr.)

[10044] London u. dessen günstiger Gesundheitszustand. Die Ursachen desselben. Wasserleitung u. Siehlsystem u. deren Anwendbarkeit in Berlin von **Geo. Broadhurst Wilkinson.** Deutsch von *E. W. Ulmann.* Berlin, Reimarus. 1846. IV u. 44 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[10045] Clinical Collections and Observations in Surgery, made during an attendance on the Surgical Practice of St. Bartholomew's Hospital. By **W. P. Ormerod.** Lond., 1846. 324 S. gr. 8. (n. 10sh. 6d.)

[10046] **Feigel's** chirurgische Bilder. 4.—12. Collection. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. 27 Bog. gr. 8. u. 45 Taff. in Fol. (n. 9 Thlr.)

[10047] Taschen-Encyklopädie der practischen Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- u. Ohrenheilkunde von Dr. **Martell Frank.** 2. Ausg. Würzburg, Stahel. 1846. IV u. 1189 S. 16. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[10048] Zeitschrift für Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 9017.) Octbr. *Heidtmann*, üb. d. Grundbedeutung des lateinischen De. (No. 109 u. 110.) *Mercklin*, plebiscitum Atinium bei Gellius N. A. XIV. 8. (No. 110—111.)

Schoemann, üb. d. Prometheus des Aeschylus; Schreiben an Prof. *Jul. Caesar*, nebst dessen Erwiederung. (No. 111—114.) Recc., Miscellen u. s. w.

[10049] **Fr. Creuzer's** deutsche Schriften, neue u. verb. Ausgabe. 2. Abthl. 2. Bd. Darmstadt, Leske. 1846. 532 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[10050] Asklepios u. die Asklepiaden. Eine in der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin am 22. Mai u. 19. Juni 1845 vorgelesene Abhandl. von Dr. **Thd. Panofka**, Prof. d. Archäol. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, (Trautwein). 1846. 91 S. mit 91 Bildwerken auf 8 Erläuterungstaff. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[10051] Intorno ad un bassorilievo antico rappresentante Arianna abbandonata da Teseo, relazione da **Gius. De Fabris.** Roma, Monaldi. 1845. 24 S. 4.

[10052] Handwörterbuch der griechischen Sprache v. **K. Jacobitz** u. **E. Ed. Seiler.** 2. Bds. 2. Abthl.: *Π—Ω*. Leipzig, Hinrichs. 1846. 80¼ Bog. gr. Lex.-8. (2 Thlr.) Vollst. 2 Bde. in 4 Abthll. 208¼ Bog. (7 Thlr. 10 Ngr.)

[10053] Magnum lexicon novissimum latinum et lusitanum, ad plenissimam scriptorum latinorum interpretationem accommodatum. Ex celeberrimorum eruditissimorumque philologorum lucubrationibus depromptum ad normam praecipui magni lexici latino-lusitani *Fr. Emm. Pinii Cabralii* et *Jos. Ant. Ramalii* opera et studio **Emm. Jos. Ferreira.** Paris, Aillaud. 1846. 106 Bog. 4.

[10054] Verhandlungen der 8. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Darmstadt, den 1.—4. Oct. 1845. Darmstadt, Lange. 1846. 117 S. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[10055] Offener Brief an die im Jahre 1846 in Jena sich versammelnden Philologen von Dr. **Bh. Matthiae.** Jena, Mauke. 1846. 30 S. gr. 8. (4½ Ngr.)

[10056] Der Reichthum des Aristophanes, deutsch von *Osw. Marbach*. Mit einer ausführl. krit. Erläuterung. Leipzig, O. Wigand. 1846. 148 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[10057] *Demosthenis opera; graece et latine cum indicibus ed. Dr. *J. Th. Voemelius*. Pars altera. Paris, F. Didot. 1846. 30 Bog. Lex.-8. (21 Fr.)

[10058] Démosthène discours contra la loi de Leptine; trad. par M. *Stievenart*. Paris, Hachette. 1846. 5 Bog. gr. 12, (1 Fr. 25 c.)

[10059] Tragedie di Euripide recate in italiano da *Fel. Bellotti*. Vol. 2. Milano, Resnati. 1846. 512 S. gr. 8. (5 L. 22 c.)

[10060] Hippolytos des Euripides. Deutsch von *Osw. Marbach*. Leipzig, O. Wigand. 1846. 96 S. 16. (6 Ngr.)

[10061] Pausaniae Descriptio Graeciae. Recogn. *Lud. Dindorf*. Graece et latine cum indice locupletissimo. Paris, F. Didot. 1846. 39¾ Bog. Lex.-8. (15 Fr.)

[10062] Sophoclis dramatum fragmenta recensuit et annotatione siglisque metricis in margine scriptis instruxit *Fr. H. Bothe*. Lipsiae, libr. Hahn. 1846. 260 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10063] König Oidipus des Sophocles, deutsch von *Osw. Marbach*. Mit einer ausführl. krit. Erläuterung. Leipzig, O. Wigand. 1846. 159 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[10064] Cornelius Nepos de vita excell. Imperatorum et Phadri fabulae selectae. Mit sprachl. Anmerkungen. Nebst einer Zeitrechnung der merkwürd. Begebenheiten im Nepos. Zum Gebrauch f. Gymnasien. Von Dr. *J. R. Köne*. 2. verb. u. verm. Ausg. Münster, Theissing. 1846. X u. 212 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[10065] Q. Horatii Flacci opera. Ad optim. librorum fidem recognovit selectam scripturae varietatem scholarum in usum adjecit *C. Fr. Süpfle.* Additus est index carminum a Peerlkampio tentatorum. Heidelbergae, Groos. 1846. XIV u. 315 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[10066] T. Livii Patavini Historiarum libri I—VI. Mit erklär. Anmerkungen von *Gottl. Chr. Crusius.* 2. Heft. (Lib. II.) Hannover, Hahn. 1846. 128 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[10067] Di Tito Lucrezio Caro e del suo poema: de rerum natura, studio di **Amilc. Mazzarella.** Mantova, Negretti. 1846. 184 S. 16. (2 L. 10 c.)

[10068] *M. Manili Astronomicon libri V. Recens. *Fr. Jacob.* Acced. index et diagrammata astrologica. Berolini, Reimer. 1846. XXIV u. 225 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10069] P. Ovidius Nasó levelei vagy Pontusi elegiái. IV. könyv, 2 dik jobbított kiadás; ford. *Egyed. Antal.* Péscett. (Pesten, Bízományban Emich Gustávnál.) 1845. 257 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[10070] Pline le jeune et Quintilien, ou l'eloquence sous les empereurs, par M. *Jul. Janin.* Paris, Amyot. 1846. $7\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. Bes. Abdruck aus der Revue Nouvelle.

Mathematische Wissenschaften.

[10071] ***C. G. J. Jacobi** mathematische Werke. 1. Bd. Berlin, Reimer. 1846. $54\frac{1}{4}$ Bog. 4. (n. 4 Thlr.)

[10072] Vorschule der darstellenden Geometrie. Ein Handbuch für Linear- u. Zirkelzeichnen von Dr. **A. L. Busch,** Observator an d. Univ.-Sternwarte zu Königsberg. Mit e. Vorwert von *C. G. J. Jacobi.* Ebend., 1846. XII u. 108 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[10073] *System der Geometrie des Raumes in neuer analyt. Behandlungsweise, insbesond. die Theorie der Flächen zweiter Ordnung u. Classe enth. von Dr. **Jul. Plücker.** Düsseldorf, Schaub. 1846. IX u. 334 S. nebst 1 Taf. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[10074] Belehrung üb. die Kreismessung od. Anweisung auf eine zweifache Art in einer geometrischen Construction ein Quadrat zu zeichnen, welches mit Logarithmen berechnet, in sieben Decimalstellen gleich dem Kreise ist. Halle, (Schwetschke u. Sohn). 1846. IV u. 23 S. nebst 6 Figurentafeln. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10075] *Anleitung zur Differential- u. Integralrechnung von **Jolly,** Dr. Ph., Prof. d. angew. Math. an d. Univ. Heidelberg. Heidelberg, Winter. 1846. XIII u. 370 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[10076] Der Geist der Differential- u. Integral-Rechnung. Nebst einer neuen u. gründlicheren Theorie der bestimmten Integrale von Prof. Dr. **Mt. Ohm.** (Auch u. d. Tit.: Der Geist der mathemat. Analysis u. ihr Verhältniss zur Schule. 2. Abhandl.) Erlangen, Heyder. 1846. XXVIII u. 170 S. nebst 1 Figurentaf. gr. 8. (1 Thlr.)

[10077] Berliner astronomisches Jahrbuch für 1849. Von **J. F. Encke,** Direktor d. Berliner Sternwarte. Berlin, Dümmler. 1846. $34\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[10078] Annalen der k. k. Sternwarte in Wien, herausgeg. von *C. L. v. Littrow* u. *F. Schaub.* 26. Thl. (Neuer Folge 6. Bd.) Enth.: *Piazzi's* Beobachtungen in den J. 1797 u. 1789. Wien, (Wallishausser). 1846. 259 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10079] Effemeridi astronomiche di Milano per l' anno 1847; con appendice. Milano, Stamperia regia. 1846. VIII, 88 u. 128 S. gr. 8. (5 L. 22 c.)

[10080] *Astronomische Briefe von Dr. **J. H. Mädler**, Prof. d. Astron. zu Dorpat. Mitau, Reyher. 1846. 494 S. 8. (Engl. Einb. 2 Thlr. 17½ Ngr.)

[10081] *Beiträge zur Fixsternkunde von **Chr. Doppler**, Prof. der Math. Prag, Borrosch u. André. 1846. 26 S. u. 1 Figurentaf. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[10082] Die Centralsonne von Dr. **J. H. Mädler**, Prof. d. Astron. zu Dorpat. Dorpat, (Gläser). 1846. 6 Bog. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[10083] Ueber die Axendrehung der Sonne von **Rud. Kysäus**, Lehrer an d. höh. Bürgersch. zu Siegen. Siegen, Schulz. 1846. 25 S. 4. (10 Ngr.)

[10084] Uebersicht des Weltsystems. In zwei populären Vorträgen von Dr. **Al. Mayr**, Prof. d. Math. an d. Univ. zu Würzburg. Würzburg, Stahel. 90 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[10085] Two Systems of Astronomy; first, the Newtonian System, showing the Rise and Progress thereof, by a short hist. Account, the General Theory, with Remarks thereon; second, the System in accordance with the Holy Scriptures, shewing the Rise and Progress from Enoch the Seventh from Adam, the Prophets, Moses, and others in the First Testament, Our Lord Jesus Christ and his Apostles in the New or Second Testament, Reeve and Muggleton in the Third and Last Testament, with a variety of Remarks thereon. By **Is. Frost.** Lond., 1846. 96 S. Imp.-4. mit 11 color. Kupfertafeln. (16sh.)

[10086] Das grösste Wunder der Welt, od. das Perpetuum mobile mundi von **A. Scharfenberg.** Ulm, Ebner. 1846. 66 S. 8. (8 Ngr.)

Morgenländische Literatur.

[10087] Journal asiatique. (Vgl. No. 7491.) Juin. *Bergès*, le livre du don abondant. (S. 485—521.) *Sédillot*, Notice sur un ouvrage intitulé: Voyage au Darfour. (—543.) *Dulaurier*, liste des pays, qui relevaient de l'empire javanais de Madjapahit à l'époque de sa déstruction. (—571.) Nouvelles etc. (—592.)

[10088] Theoretisch-practisches Elementarbuch der hebräischen Sprache von **E. Bondi**, Lehrer am Beth-Hamidrasch in Kollin. Prag, Kronberger u. Rziwnatz. 1846. 86 u. 153 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[10089] System der Moral von **R. Bechaji bar Josef.** Nach der von *Jehuda Ibn-Tibbon* aus d. Arab. gefertigten Uebersetzung nebst einem kurzen Kommentar herausgeg. Mit e. Einleitung u. Fragmenten der Jos. Kimchischen Uebersetzung vermehrt von *Ad. Jellinek.* Leipzig, Fritzsche. 1846. XLVII u. 464 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[10090] Handbuch der arabischen Volkssprache mit deutscher u. italienischer Erklärung sammt beigesetzter Aussprache eines jeden arabischen Wortes von **J. Hofstetter** u. **Geo. Hudal.** Wien, Mörschner's Wwe. u. Bianchi. 1846. 23 Bog. gr. 4. (4 Thlr.)

[10091] Dialogues arabes-français, avec la prononciation arabe figurée en caractères français, par **Aug. Martin.** Paris, Barrois. 1846. 13¾ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[10092] Le livre de rois; par Abou'lkasim Firdousi. Publié, traduit et commenté par M. *Jul. Mohl.* Tom. III. (Auch u. d. Tit.: Collection orientale: Manuscrits inédits de la Bibliothèque Royale traduits et publiés par ordre du roi. Tom. VI.) Paris, Luprat. 1846. VIII u. 629 S. gr. Fol. (90 Fr.)

[10093] **Hamâsa, od. die ältesten arabischen Volkslieder, gesammelt von** *Abu Temmâm*, übersetzt u. erläutert von *Fr. Rückert.* 2. Thl. Stuttgart, Liesching. 1846. 398 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[10094] An Elementary Grammar of the Sanscrit Language, party in the Roman Character, arranged according to a New Theory in reference especially to the Classical Languages: with Short Extracts in Easy Prose. To which is added, a Selection from the Institutes of Manu, with copious References to the Grammar, and an English Translation. By **Monier Williams**, M. A. Lond., 1846. 60 S. Imp.-8. (14sh.)

[10095] Dictionnaire encyclopédique de la langue chinoise par **J. M. Callery.** Tom. I. Macao, 1845. VI, XXXVI u. 212 S. gr. 8.

[10096] An English and Chinese vocabulary in the court dialect by **S. Wells Williams.** Canton, 1844. gr. 12.

Naturwissenschaften.

[10097] Annalen der Physik u. Chemie. (Vgl. No. 8607.) No. 11. *Faraday*, Experimental-Untersuchungen üb. Electricität. (S. 289—320.) *Hankel*, üb. d. Magnetisirung der Stahlnadeln durch den Entladungsfunken einer elektrischen Batterie. (—353.) *Sinsteden*, elektrische Spannungserscheinungen an Magneten. (—367.) *de la Provostaye* u. *Desains*, Untersuchung üb. d. Wärmestrahlung. (—404.) *Müller*, üb. Linien im Spectrum des durch farbige Dämpfe u. Gase gegangenen Lichts. (—417.) *Breithaupt*, neue Mineralien. (—443.) *Descloiseaux*, üb. zwei Diamanten mit einem festen Stern im Innern. (—453.) *Jamin*, üb. die Polarisation des Lichts an Metallen. (—462.) Kürzere Bemerkungen, Beobachtungen u. s. w. (—480.)

[10098] Annales de Chimie et de Physique etc. (Vgl. No. 9042.) Octbr. *Kuhlmann*, expériences concernant la théorie des engrais. (S. 138—156.) *Braconnot*, de l'action délétère produite sur la végétation par les acides très-étendus. (—168.) *Malaguti*, sur l'amidon normal des toiles de chanvre. (—178.) *Gerhardt*, sur les combinaisons du phosphore avec l'azote. (—206.) *Bravais*, observations de l'intensité du magnetisme terreste en France, en Suisse et en Savoie. (—226.) *Bineau*, sur les relations des densités de vapeurs avec les équivalents chimiques. (—244.) Observations etc. (—256.)

[10099] Cosmos, ossia descrizione fisica del mondo di **Aless. di Humboldt**; prima versione italiana di *Giul. Vallini.* Disp. I. Venezia, Gattei. 1846. VIII u. 48 S. gr. 8. (87 c.) Französ. Uebers. s. No. 4220; engl. No. 9614.

[10100] Kosmos. Ontwerp eener natuurkundige Wereldbeschrijving. Naar het Hoogduitsch van **Alex. van Humboldt** door *E. M. Beima.* 1. Deel. 1. Aflev. Leiden, van den Heuvell. 1846. gr. 8. (1 Fl. 75 c.)

[10101] Kosmos. Udkast til en physisk Verdensbeskrivelse af **Alex. von Humboldt.** Oversat af *C. A. Schumacher.* 1. Bind. 1. Hft. Kjøbenhavn, Berling. 1846. 96 S. gr. 8. (40 sk.)

[10102] Repertorium der Physik. Eine Zusammenstellung der neueren Fortschritte dieser Wissenschaft. 7. Bd. Berlin, Veit u. Co. 1846. 26 Bog. u. 2 Figurentaff. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: Besondere Gesetze der Weltbewegung, von *Broch.* — Allgemeine Physik, von *Knochenhauer.* — Magnetismus der Erde, von *Lamont.*

[10103] Das künstliche Licht u. die Brillen. Zwei Vorlesungen von Dr. **C. Bursy.** Mitau, Reyher. 1846. 43 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[10104] Mikrographie, od. Anleitung zur Kenntniss u. zum Gebrauch des Mikroskops von **Hugo v. Mohl,** Dr. d. Phil., Med. u. Chir. Tübingen, Fues. 1846. X u. 351 S. nebst 6 lith. Taff. gr. 8. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.)

[10105] **The Annals of Natural History etc.** (Vgl. No. 8616.) Sept. *v. Mohl*, on the Growth of Cell-Membrane. (S. 145—156.) *Dana*, on Zoophytes. (—160.) *Gené*, on the Generation of Ixodes. (—162.) *Gray*, Description of the species of Cephalophus. (—168.) *Sundevall*, the Birds of Calcutta. (—170.) *White*, Four new Genera of Crustacea. (—176.) *Dana*, of some Genera of Cyclopacea. (—186.) Miscellaneous etc. (—216.) — Oct. *de Selys Longchamps*, Revision of the British Libellulidas. (—227.) *Gray*, on the Arrangement of the Hollowhorned Ruminants. (—233.) *King*, of some Shells and other Invertebrate Forms found on the coast of Northumberland and of Durham. (—251.) *Sundevall*, the Birds of Calcutta. (—261.) *v. Mohl*, on the Growth of Cell-Membrane. (—272.) Notices etc. (—288.)

[10106] Allgemeine deutsche Naturhistorische Zeitung u. s. w. (Vgl. No. 7940.) 3. Heft. *Brehm*, etwas üb. den Zug u. das Verweilen der Vögel vom 1. Sept. 1845 bis zum 15. Mai 1846. (S. 209—216.) *Müller*, die Entstehung der Feuersteine. (—223.) *Vogel*, üb. d. geognost. u. hydrochemische Constitution der Wiener Bucht. (—241.) *Lösche*, geognostische Darstellung der Gegend am Aussee in Steiermark. (—263.) *Leibold*, Polypenbildungen und Korallenbänke. (—269.) *Reichenbach*, neuer Caprimulgus in Ungarn. (—276.) Literarisches, Miscellen. (—312.) — 4. Heft. *Gössel*, Beiträge zur Gaea von Sachsen. (—325.) *v. Gersheim*, Wirkungen eines Blitzstrahls in d. Kirche zu Gröditz in der OLausitz. (—328.) *Schurig*, die Batuinseln, nach ihren Bewohnern u. Erzeugnissen. (—340.) *Tauberth*, Aphorismen aus der Amphibienkunde. (—345.) *Lösche*, geognostische Darstellung von Aussee. Beschl. (—359.) *Binder*, üb. pinus obliqua Sauter in Beziehung auf die Torfbildung des Ober-Erzgebirges. (—370.) *Sachse*, die Blattstellungsgesetze. (—378.) Literarisches, Miscellen. (—408.)

[10107] Ueber den Begriff des Thieres und die Eintheilung der thierisch belebten Wesen von **Max. Perty.** Bern, (Huber). 1846. 42 S. u. 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10108] Mittheilungen über das zoologische Museum zu Göttingen von **A. A. Berthold.** I. Verzeichniss d. aufgestellten Reptilien. Göttingen, Dieterich. 1846. 28 S. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

[10109] Systematisches Verzeichniss der europäischen Schmetterlinge von **Heydenreich**, Superint. in Weissenfels. 2. Ausg. Weissenfels. (Leipzig, Klinkhardt.) 1846. 50 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10110] Systematisches Conchylien-Cabinet von **Martini** u. **Chemnitz.** In Verbindung mit Dr. *Philippi*, Dr. *L. Pfeifer* u. Dr. *Dunker* neu herausgeg. u. vervollständigt von *H. C. Küster*. 57. u. 58. Lief. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1846. 12 color. Taff. u. 6 Bog. Text. gr. 4. (à n. 2 Ngr.)

[10111] Familiarum naturalium regni vegetabilis Synopses monographicae. Edid. **M. J. Roemer.** Fasc. I. Hesperides. Vimariae, Land.-Ind.-Compt. 1846. 151 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10112] Gemeinnützige Naturgeschichte von Dr. **Har. Othm. Lenz**, Lehrer an d. Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. 5. Bd.: Mineralreich. 2. verb. Ausg. Gotha, Becker. 1846. X u. 328 S. nebst 8 Taff. gr. 8. (n. 1 Thlr; color. n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

Geschichte.

[10113] Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. (Vgl. No. 9343.) Octbr. *Klüpfel*, die Einungen des deutschen Reichs im Mittelalter. I. Der rheinische Städtebund. (S. 289—309.) *Wippermann*, die Landesverfassung in Kurhessen. (—342.) *Wolfart*, die altschlesische Landesschuld. (—352.) *Kruse*, stammen die Russen von d. Wenden aus Rügen od. Deutschland her? (—367.) Angelegenheiten der histor. Vereine, Literatur, Miscellen. (—384.)

[10114] Kurzer Abriss der allgemeinen Weltgeschichte f. Schulen u. zum Privatunterricht von **Chr. Oeser.** 2. revid. Aufl. Leipzig, Einhorns Verlagsexped. 1846. XIV u. 240 S. 8. (10 Ngr.)

[10115] Populäre Weltgeschichte vom Anfange der histor. Kenntniss bis auf die Gegenwart. 2. Aufl. 13.—15. Thl. in je 2 Abthll. u. 16. Thl. (4.—6. Bd.) Leipzig, Thomas. 1846. 16. (à 5 Ngr.) Vollst. in 6 Bdn. 3 Thlr. 5 Ngr.

[10116] Commentarii in historiam gentis Samaritanae. Edid. **Thd. Guil. Juynboll.** Lugduni Batav., S. et J. Luchtmans. 1846. XII u. 168 S. 4. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[10117] *Griechische und römische Zeittafeln von Dr. **E. Wilh. Fischer.** 2. Abthl.: Römische Zeittafeln von Roms Gründung bis auf Augustus Tod. Altona, Hammerich. 1846. VI, 481 u. XV S. gr. 4. (4 Thlr. 22½ Ngr.)

[10118] Geschichte von England von **Thom. Keightley.** Deutsch bearb. von *F. K. F. Demmler.* Mit e. Vorw. von Dr. *J. M. Lappenberg.* 1. Lief. Hamburg, Laeiss. 1846. 1. Bd. S. 1—128. gr. 8. (15 Ngr.)

[10119] The Chronicle of Calais in the Reign of Henri VII. and Henri VIII. to the year 1540. Edited from MSS. in the British Museum by *J. Gough Nicolas.* (Printed for the Camden Society.) Lond., 1846. gr. 8.

[10120] Etudes historiques sur l'ancien pays de Foix et de le Couseran; par **Ad. Garrigou.** Tom. I. Toulouse, Hénault. 1846. 29 Bog. gr. 8.

[10121] Histoire politique, religieuse et littéraire des Landes depuis les tems les plus anciens jusqu'à nos jours, par **P. H. Dorgan.** Auch, de Foix. 1846. 30½ Bog. gr. 8.

[10122] Memoire historique sur l'abbaye et la ville de Lure, suivi d'une notice sur le prieuré de St. Antoine et les seigneurs de Lure et de Passavant, par l'abbé **L. Besson.** Besançon, Bintot. 1846. 15 Bog. gr. 8.

[10123] L'Europe depuis l'avènement du roi Louis Philippe, par M. **Capefigue.** Tom. IX et X. Paris, au compt. des impr. unis. 1846. 57 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[10124] Ludwig Philipp der Erste, König der Franzosen. Darstellung seines Lebens u. Wirkens von Dr. **Chr. Birch.** 2. verm. u. bis auf die neueste Zeit fortgeführte Aufl. 1.—6. Lief. Stuttgart, Hallberger. 1846. 1. Bd. IV u. 432 S. 2. Bd. S. 1—44. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[10125] *Geschichte der Eidgenossenschaft während der Herrschaft der Vermittlungsakte von **Ant. v. Tillier.** 2. Bd. Zürich, Schulthess. 1846. 470 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[10126] Kurzer Abriss der deutschen Geschichte, als Grundlage f. d. Vortrag in Bürgerschulen u. unt. Gymnasialklassen v. Dr. **H. Timm,** Gymn.-Lehrer zu Parchim. Parchim, Hinstorff. 1846. 32 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[10127] Ueber das Wesen des ältesten Adels der deutschen Stämme, in seinem Verhältniss zur gemeinen Freiheit von **Konr. Maurer,** Rechtspracticant. München, lit.-artist. Anstalt. 1846. X u. 228 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[10128] Das Stammschloss Hohenzollern, seine Gegenwart u. Vergangenheit von **P. Thd. Marck.** Hechingen, Egersdorff. 1846. 55 S. u. 1 Ansicht gr. 8. (15 Ngr.; Prachtausg. 21 Ngr.)

[10129] Merkwürdige u. wunderbare Prophezeiungen des Bruders Hermann v. Lehnin, enth. die Schicksale des Hauses Brandenburg, der kathol. und evangel. Kirchen des Erdenrundes, des deutschen Bundes u. päpstl. Stuhles, nebst Aufruf an alle Souveraine Deutschlands, Se. Maj. den K. Friedrich Wilhelm IV. von Preussen zum Oberhaupt des deutschen Landes, u. d. Titel eines Königs von Germanien einzusetzen, sobald er zum Katholizismus über-

gegangen sein wird. Von **Louis de Bouverot.** Aus d. Franz. mit einer Einleitung. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 320 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10130] Historisch-genealogisch-geographischer Atlas zur Uebersicht der Geschichte des ungarischen Reichs u. seiner Nebenländer von **Jos. Bedeus v. Scharberg.** 2. u. 3. Lief. Hermannstadt, Hochmeister. 1846. 6 Bog. gr. Imp.-Fol. (Präs.-Pr. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[10131] **Voltaire's** Geschichte des russischen Reichs unter Peter dem Gr., übersetzt v. *C. F. E. Ludwig* Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. 255 u. 244 S. 32. (n. 10 Ngr.)

[10132] Der Kampf der Franzosen in Algerien. Eine historische Skizze von **O. L. B. Wolff.** 2. bis auf die Gegenwart verm. Ausg. Leipzig, Teubner. 1846. VIII u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10133] L'Angleterre devoilée, ou Documens historiques pour servir à donner à la France l'eveil sur l'avenir de ses possessions en Afrique par le colonel **Vialla de Sommières.** Paris, 1846. 34 Bog. 8. (5 Fr.)

[10134] Zweites Ergänzungsheft zu den Regesten Kaiser Ludwigs des Baiern u. seiner Zeit 1314—1347 von **J. Fr. Boehmer.** Leipzig, Kersten. 1846. $4\frac{1}{2}$ Bog. gr. 4. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10135] Chronik der Stadt Magdeburg von **F. W. Hoffmann.** 9.—12. Lief. Magdeburg, Baensch. 1846. S. 1—256 des 2. Bds. nebst 8 Abbildd. gr. 8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.; feine Ausg. à n. 10 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[10136] Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit von **K. v. Raumer.** 1. Thl. (Das Mittelalter bis zu Montaigne.) 2. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1846. VIII u. 440 S. gr. 8. (2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10137] Erziehungs-Katechismus. Ein Handbüchlein f. Eltern vorüglich mittleren Standes zur zweckmäss. Erziehung ihrer Kinder von e. Jugendfreunde Breslau, Scholz. 1846. 84 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[10138] Werth und Weise der christlichen Kinderzucht von **H. W. Grebe,** Lehrer in Hameln. 3. verm. u. verb. Aufl. Cassel, Luckhardt. 1846. 74 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[10139] Die körperliche, christliche u. bürgerliche Schulerziehung. Ein Auszug aus einer entworf. Dorfschulordnung. Nebst einer erläut. Beilage: Reden bei öffentl. Kindergottesdiensten von **H. Andr. Pröhle,** Pastor zu Hornhausen. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. IV u. 55 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10140] Tabellarischer, auf acht Jahre berechneter Lehrplan der Volksschule von **C. Eberhardt,** Decan zu Adelsheim. In 2 Abtheilungen. I. Relig. Lehrgegenstände. II. Weltliche Lehrgegenstände. Karlsruhe, Groos. 1846. Fol. (2 Ngr.)

[10141] Zwei Festreden am 25jähr. Jubelfeste des Grossherz. Landschullehrerseminars in Mirow den 16. Mai 1845 geh. von **Kämpffer,** geh. KRath u. Superint., u. **Gerling,** Seminarvorsteher u. Prof. Neustrelitz, Barnewitz. 1845. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10142] Die Volksschule u. ihre Nebenanstalten von Dr. **Em. Anhalt.** Jena, Mauke. 1846. VIII u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[10143] Anleitung zu Stilübungen in 50 Beispielen für Lehrende u. Lernende von **Emilie Döring.** Berlin, Schroeder. 1846. VI u. 115 S. 8. (9 Ngr.)

[10144] Uebungsstoffe zur Beförderung des Sprachverständnisses u. der Sprachfertigkeit von **L. Kellner**, Seminarlehrer. 2. bedeut. verb. u. erweit. Aufl. Eisleben, Reichardt. 1846. X u. 280 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[10145] Lehrgang der zusammengesetzten Satz- u. Aufsatzübungen, nebst der erweiterten deutschen Formenlehre von Prof. **W. Stern**, Dir. d. ev. Schullehrersem. zu Karlsruhe. 2. theilweise umgearb. Aufl. Karlsruhe, Groos. 1846. VIII u. 278 S. 8. (1 Thlr.)

[10146] Zergliedernder Sprachunterricht nach geistbildenden Grundsätzen von Prof. **W. Stern**, Dir. u. s. w. Ebend., 1846. 40 S. 8. (6 Ngr.)

[10147] Die Lehre vom deutschen Stile philosophisch u. sprachlich neu entwickelt von Dr. **J. K. Fr. Rinne**, Oberlehrer am Stiftsgymn. zu Zeitz. 1. Thls. 3. Buch: Realstillehre. Stuttgart, Becher. 1847. X u. 398 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10148] Sammlung von Materialien zu schriftlichen Aufsätzen für Schulen. 2. Aufl. Coesfeld, Riese. 1847. 72 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10149] Museum der deutschen Schönredekunst. Eine Mustersammlung aus den gewähltesten Dichtungen ält. u. neuerer Zeit zur Belebung u. Veredlung des Gefühls u. deklamatorischen Vortrags. Mit einer geschichtl. Uebersicht der deutschen Dichter u. ihrer Werke, nebst ausführlicher Anleitung üb. Formen u. Regeln des Dichtkunst u. der körperl. Beredsamkeit von **Geo. L. Wittig.** Breslau, (Gosohorsky). 1846. 182 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[10150] Deutsches Lesebuch von **Alfr. v. d. Aue.** 1. Thl. für die unteren Klassen von Real- u. Stadtschulen u. f. Landschulen. 2. verb. u. verm. Aufl. Anclam, Dietze. 1846. XXIV u. 424 S. 8. (15 Ngr.)

[10151] Lesestücke für die beiden oberen Abtheilungen der Volksschulen von **J. G. Fischer.** 3. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. 1846. VIII u. 288 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[10152] Lesebuch f. die Schüler der Oberklasse in Stadt- u. Landschulen von **J. F. A. Giesemann**, Lehrer in Mansfeld. Eisleben, Reichardt. 1846. IV u. 324 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[10153] Lesebuch für die reifere Jugend von **Chr. C. Hornung**, ev. Pfr. zu Ansbach. Ansbach, Gummi. 1846. IV u. 322 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[10154] Der Bürgerfreund, od. Realien in Form eines Lesebuches, zum Gebr. für die Oberklassen in Volksschulen von **Gosw. Sökeland.** Münster, (Deiters). 1846. VII u. 604 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[10155] Sprachbuch für Stadt- u. Landschulen von **K. F. W. Wander.** Hirschberg, Lucas. 1846. 115 S. gr. 8.)

[10156] Biblische Christlehre od. die Lehre vom Gesetz u. Evangelium, aufgestellt in fasslichen u. unmittelbar mit den Aussprüchen der heil. Schrift beantworteten Fragen von Dr. **H. Dittmar.** 2. verb. Aufl. Sulzbach, v. Seidel. 1846. VIII u. 240 S. gr. 12. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10157] Spruchbuch f. Schulen von **F. A. Pischon**, CRath zu Berlin. 1. Curs. 4. Aufl. Berlin, Wolff. 1846. 24 S. 12. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10158] Religionsbuch f. gereiftere Schüler von **W. Stolzenburg**, Seminardir. zu Altstadt-Pyritz. Anclam, Dietze. 1846. XII u. 321 S. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.; fein Pap. 25 Ngr.)

[10159] Historien u. Lehrstücke aus d. heil. Schrift alten Test. nach Dr. *M. Luthers* Uebersetzung. Cassel, Luckhardt. 1846. 275 S. gr. 18. (n. 10 Ngr.)

[10160] Biblische Bilder u. Gedichte f. Schule u. Haus von **C. Fr. Meyer.** 2. u. 3. Lief. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 12 lithogr. Bll. gr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[10161] Die biblische Geschichte als Geschichte der Offenbarungen Gottes. Leitfaden f. Lehrer von Dr. **W. M. L. de Wette.** Berlin, Reimer. 1846. XII u. 139 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[10162] Erster Anschauungs-Unterricht f. die Jugend. Stuttgart, Schreiber u. Schill. 1846. 60 S. color. Bilder. Fol. (2 Thlr. 3⅓ Ngr.)

[10163] Praktisches Rechenbuch od. Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für den Schul- u. Hausgebrauch von **J. G. Fischer.** 2. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. 1846. IV u. 107 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[10164] Rechenbuch für Elementarschulen von **A. Richter** u. **J. Grönings.** 2. Thl. 6. Aufl. Köln, Schmitz. 1846. 300 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[10165] Die Decimalbruch-Rechnung u. ihre practische Anwendung bei Münz-, Mass- u. Gewichtsberechnungen von **Ph. Fritsch,** Lehrer an d. höh. Bürgersch. zu Heidelberg. Heidelberg, Groos. 1846. VIII u. 53 S. 12. (7½ Ngr.)

[10166] Lehrbuch der Elementar-Geometrie zum Gebrauch f. Gymnasien u. s. w. von Dr. **F. Bender,** Lehrer d. Math. am Gymn. zu Darmstadt. 2. Heft: die Stereometrie. Darmstadt, Jonghaus. 1846. 6 Bog. mit 141 eingedr. Figg. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10167] Aufgaben aus d. berechnenden Geometrie, f. d. Schul- u. Selbstunterricht. In 4 Abthll. mit Auflösungen von **J. Ph. Grossmann,** Ober-Reallehrer. Stuttgart, Köhler. 1846. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[10168] Leitfaden der geometrischen Formenlehre v. Dr. **Jul. Hincke,** Oberlehrer am Domgymn. zu Halberstadt. 2. Thl.: Stereometrische Formenlehre. Für Schüler d. Gymn. u. höh. Bürgerschulen. Halberstadt, Frantz. 1846. 3 Bog. u. 6 Figurentaff. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[10169] Naturgemässer Unterricht in der Erdkunde von **J. H. Kaltenbach,** Lehrer in Aachen. Aachen, Benrath. 1846. VIII u. 230 S. nebst 4 lith. Taff. 8. (n. 12 Ngr.)

[10170] Betrachtungen über das Weltgebäude von **Al.** Frhrn. **v. Forstner.** 2. mit d. neuesten Entdeckungen verm. Aufl. Berlin, Reimer. 1846. X u. 86 S. 16. (10 Ngr.)

[10171] Leitfaden bei dem Unterrichte in der Erdbeschreibung f. Volksschulen u. den Privatunterricht v. **Fr. W. Bodemann,** Pastor zu Schnackenburg. Hannover, Helwing. 1846. 72 S. 12. (2½ Ngr.)

[10172] Biblische Naturgeschichte f. Schulen u. Familien. Herausgeg. von d. Calwer Verlags-Verein. 5. verm. u. verb. Aufl. Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 1846. VIII u. 343 S. 12. (n. 7½ Ngr.)

[10173] Grundzüge der Naturgeschichte für d. ersten wissenschaftl. Unterricht, besonders an techn. Lehranstalten von Dr. **A. E. Fürnrohr.** 5. verb. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1846. VIII u. 578 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[10174] Naturbilder u. Reiseskizzen für die Jugend bearb. von **Th. Dielitz,** Prof. an d. Kön. Realsch. zu Berlin. Mit 8 illum. Bildern von *Th. Hosemann.* Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1846. VI u. 331 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10175] Völkergemälde u. Landschaftsbilder, f. die Jugend bearb. von **Th. Dielitz,** Prof. Mit 8 illum. Bildern von *Th. Hosemann.* Ebend., 1846. IV u. 329 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10176] Das Wissenswürdigste aus der Naturgeschichte. Ein Buch f. Kinder von **C. Ewald.** Mit 8 color. Bild. Stuttgart, Stoppani. 1847. 156 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[10177] Der Thiergarten. Ein Buch f. Kinder von **C. Ewald.** Mit 16 col. Bildern. Ebend., 1847. 226 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[10178] Grundriss der Zoologie u. Botanik. Zum Gebrauch in Gymnasien, Seminarien u. höh. Schulanstalten v. **J. H. Schulz,** Lehrer d. Naturgesch. an d. k. Real-Schule in Berlin. 3. verb. u. bed. verm. Aufl. Berlin, Müller. 1846. XIV u. 257 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[10179] Leitfaden für den Unterricht in d. Botanik auf höh. Bürgerschulen von **L. Em. Focke,** ord. Lehrer d. höh. Bürgersch. zu Aschersleben. Aschersleben, Laue. 1846. IV u. 105 S. 8. (7½ Ngr.)

[10180] Stigmographie, od.: das Schreiben u. Zeichnen nach Punkten von **Frz. K. Hillardt,** Dr. d. Phil. 2. durchaus verb. u. sehr verm. Aufl. Wien, Müller. 1846. VIII u. 52 S. nebst 31 lith. Taff. gr 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10181] Anleitung zum Landkartenzeichnen. Nürnberg, Lenchs u. Co. 1846. 8 Kärtchen mit Notizen. gr. 8. (In Carton 5 Ngr.)

[10182] Der Klavierlehrer von **C. G. Drieschner.** Pless. (Gleiwitz, Landsberger.) 1846. VIII u. 112 S. 8. mit Notenheft in gr. qu. 4. 44 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10183] Turntafeln od. bildliche Darstellung aller Turnübungen von **W. A. Obermüller.** 1. Heft: Bügelübungen. Karlsruhe, Müller. 1846. 29 S. u. 10 lith. Taff. gr. 8. (n. 16 Ngr.) 2. Heft: Sprungreck-Uebungen. Ebend., 1846. 27 S. u. 10 Taff. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[10184] Neue Bibliothek der Unterrichts-Lectüre, herausgeg. v. Dr. *Fr. Richter.* 4. 7. 8. u. 9. Bdchn. Berlin, Richter. 1846. 8. (à n. 12½ Ngr.) 4. Bdchn.: Gesch. der griech. Staaten bis zum Tode Alexanders d. Gr. (XXXII u. 240 S.) 7. Bdchn.: Gesch. der Römer v. Romulus bis Augustus. (288 S.) 8. Bdchn.: 8. Bdchn.: Erzählungen u. Beschreibungen aus America. 2. Thl. (VI u. 396 S.) 9. Bdchn.: Darstellungen aus dem Leben der Säugethiere. 3. Thl. (XXXII u. 240 S.)

[10185] Gertrudens Erzählungen für die weibliche Jugend von **Olga Eschenbach.** Mit 8 Bildern von *Th. Hosemann.* Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1846. 301 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10186] Lustige Geschichten u. drollige Bilder, mit 20 color. Taff. für Kinder von 3—6 Jahren. 2. verb. u. stark verm. Aufl. Frankfurt a. M., lit. Anstalt. (J. Rütten.) 1846. 4. (n. 18 Ngr.)

[10187] Die Gefahren der Wildniss. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Nach d. Engl. des Dr. *Bird* bearb. von **Frz. Hoffmann.** Mit 16 Bildern. Stuttgart, Stoppani. 1847. 220 S. 8. (1 Thlr.)

[10188] Belehrende u. unterhaltende Jugendbibliothek. Unter Mitwirkung anderer Schriftsteller herausgeg. von *A. Lüben,* Rect. d. Bürgersch. zu Aschersleben, und *C. Heinemann,* Lehrer an d. höh. Töchtersch. zu Magdeburg. Neue Folge 1. u. 2. Bdchn. Aschersleben, Laue. 1846. 158 u. 166 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[10189] Iduna. Erzählungen u. Märchen für Kinder von 10—14 Jahren von **Rosalie Koch.** Mit 9 illum. Bild. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1846. 213 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[10190] Allgemeines Lese-Cabinet für d. deutsche Jugend. Mit bunten Bildern. 1.—3. Bdchn. Leipzig, Baumgärtner. 1846. gr. 16. (à 10 Ngr.) 1. Bdchn.: Die verlorene Tochter. Erzählung von *Ros. Koch.* (111 S. u. 2 Kupff.) 2. Bdchn.: Die Weberfamilie. Erzählung von derselben. (69 S. u. 2 Kupff.) 2. Bdchn.: Fritz Herold, od. die Versuchung. Erzählung von derselben. (91 S. u. 2 Kupff.)

[10191] Nachlass der Frau Kinderzeitung von **C. Mücke.** Berlin, Riess. 1846. 144 S. nebst vielen Holzschn. 8. (15 Ngr.)

[10192] Alfred's Jugendjahre, ein Buch f. deutsche Knaben zur Unterhaltung u. Belehrung von **Fr. Dav. Nicolai,** Oberlehrer an d. Kön. Elisabethsch. in Berlin. Berlin, Schroeder. 1846. IV u. 233 S. 8. (22½ Ngr.)

[10193] Bilderbuch der Frau Kinderzeitung von **O. Ruppius.** Berlin, Riess. 1846. 142 S. mit vielen Holzschn. 8. (15 Ngr.)

[10194] John der kleine Seefahrer aus Danzig. Erzählung für Knaben von 8—12 Jahren von **Max Rosenheyn.** Mit 9 illum. Bild. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1846. 131 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[10195] Gespräche. Eine Ergänzung zu allen Schul-Lesebüchern für Kinder von 8—14 Jahren von Dr. **D. H. Sanders,** Oberlehrer zu Strelitz. Neustrelitz, Barnewitz. 1845. XII u. 106 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10196] Morals of Maxims; or, Hints for our Young People. By Miss **Sedgwick.** Lond., 1846. 63 S. mit 2 Kupff. 8. (n. 2sh.)

[10197] 52 Sonntage od. Tagebuch dreier Kinder von **A. Stein.** Mit 9 *illum.* Bildern. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1846. 359 S. gr. 16. (27½ *Ngr.*)

[10198] Die Seifenblasen f. Kinder von 5—10 Jahren von **Amalie Winter.** Mit 2 Stahlst. u. 4 illum. Bild. Leipzig, Baumgärtner. 1846. 90 S. 8. (20 Ngr.)

Belletristik.

[10199] Lays and Legends of Germany: translated from the German, with other Poems. By *E. L. Harvey.* Lond., 1846. 224 S. mit Holzschn. gr. 12. (7sh.)

[10200] Chansons nationales et populaires de France; par *Dumersan.* Livr. 1 et 2. Paris, Gonet. 1846. 1 Bog. mit 2 Portr. 32. Vollst. in 24 Lieff. mit 16 Portr. 3 Fr. 50 c.

[10201] Gualdrada, novella storica; canti cinque con note, di **P. Castiglioni** da Cremona. Milano, Guglielmini. 1846. 124 S. 16. (2 L. 50 c.)

[10202] Gedanken eines ungarischen Poeten am 18. Oct. Von **Mor. Deutsch.** Altona, Blatt. 1846. 4 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[10203] Zwölf Sonette von **Eman. Geibel.** Lübeck, Asschenfeldt. 1846. 14 S. 8. (1 Ngr.)

[10204] Reineke Fuchs von **W. v. Goethe,** mit Zeichnungen v. *W. v. Kaulbach*, gest. von *R. Rahn* und *A. Schleich.* 1. Lief. München, lit. artist. Anstalt. 1846. 24 S. u. 3 Stahlst. Imp.-4. (n. 24 Ngr.) Mit Abdrücken auf chines. Papier vor d. Schrift n. 1 Thlr. 6 Ngr. Das Ganze in 12 Lieff.

[10205] The Temple: Sacred Poems and Private Ejaculations. By **G. Herbert,** late Orator of the Univ. of Cambridge. Lond., 1846. 312 S. 32. (2sh. 6d.)

[10206] Gedicht zur feierlichen Enthüllung des Monumentes Kaisers Franz I. von **J. Fd. Kaiser.** Wien, (Lechner). 1846. 14 S. u. Abbildd. des Monuments. gr. 8. (10 Ngr.)

[10207] Les elections du pays de Cocagne, poëme héroïque-comique en dix chants; par **Vict. Monard;** poëte naturel et troubadour des Alpes. Carpentras, Proyet. 1846. 7½ Bog. gr. 12. (1 Fr. 57 c.)

[10208] Gedichte von **L. Gfr. Neumann.** Wien, Haas. 1846. 176 S. 8. (22½ Ngr.)

[10209] Lyrisches Wanderbuch von **Hm. Rollett.** Frankfurt a. M., lit. Anstalt (J. Rütten). 1846. VIII u. 326 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[10210] Gedichte von **Math. L. Schleifer.** Herausgeg. von *K. A. Kaltenbrunner.* Wien, Haas. 1847. LII u. 488 S. 8. (2 Thlr.)

[10211] **Es. Tegner's** Frithjofssage, deutsch von *C. Hartmann.* Stereotypausg. Leipzig, Schmaltz. 1846. 120 S. u. Tegner's Bildniss. gr. 16. (7½ Ngr.)

[10212] Gedichte von **Leonh. Wohlmuth.** Leipzig, Grunow. 1846. VI u. 236 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[10213] Le Due Sorelle di Corinto, dramma fantastico in tre parti, posto in musica dal maestro **Gius. Devasini.** Milano, Brambilla. 1846. 18 S. 16. Nach Goethe's: Braut von Corinth.

[10214] Deutsche Original-Lustspiele von **L. Feldmann.** 2. Bd. Wien, Wallishausser. 1847. 356 S. gr. 12. (2 Thlr.) Inh.: Der Pascha u. sein Sohn. Ein Freundschafts-Bündniss. Ursprung des Korbgebens. Eine unglückliche Physiognomie. Drei Candidaten.

[10215] Arnold of Brescia: a Tragedy. By **G. B. Niccolini.** Translated by *Theodosia Garrow.* Lond., 1846. 224 S. 8. (n. 6sh.)

[10216] *Il* Calabrese a Londra, dramma in quattro atti di **G. S.** Udine, Vendrame. 1846. 72 S. 16.

[10217] Dramatische Dichtungen von **Ludw. Uhland.** Heidelberg, Winter. 1846. 290 S. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.; feine Ausg. n. 2 Thlr. 20 Ngr.) *Inh.:* Ernst von Schwaben. Trauersp. in 5 Aufz. 1817. Ludwig der Baier. Schausp. in 5 Aufz. 1818.

[10218] Evelyn Stuart; or, Right versus Might. By **Adrian.** 3 Vols. Lond., 1846. 58¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[10219] Lebensschattirungen f. die gesammte edlere Lesewelt von **Ed. v. Ambach.** 3. Bd.: Deutschlands Erlösung oder der Fürstenbund, geschlossen üb. dem Sarge der Königin Louise v. Preussen. 4. Bd.: Missoulunghi's letzte Stunde, od. der Sieg im Tode. Augsburg, Schlosser. 1845, 46. VI u. 108, 224 S. u. 1 Stahlst. gr. 12. (à 15 Ngr.)

[10220] Aus dem Wanderbuche eines verabschiedeten Lanzknechts. (*Schwarzenberg.*) Als Manuscript gedruckt. 3. u. 4. Thl. Wien, (Gerold). 1846. 210 u. 215 S. 8. (4 Thle. n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[10221] Das belletristische Ausland, herausgeg. v. *G. Spindler.* 685.—694. Bd. Stuttgart, Franckh. 1846. 16. (à 2 Ngr.) 685. u. 686. Bd.: Das Wunderjahr 1566. Hist. Roman von **H. Conscience.** Aus d. Vlämischen von *F. Zoller.* (142 S.) 687. u. 688. Bd.: Geschichte des Grafen Hugo v. Craenhove u. seines Freundes Abulfaragus, von **H. Conscience.** Aus d. Vlämischen von *E. Zoller.* (127 S.) 689.—695. Bd.: König Karl XI. u. seine Günstlinge. Geschichtl. Roman. Aus d. Schwed. übersetzt von *G. Fink.* (208 u. 216 S.)

[10222] Der Pentamerone, od.: das Märchen aller Märchen von **Giambatt. Basile.** Aus d. Neapolitanischen übertr. von *Fel. Liebrecht.* Mit e. Vorrede von *Jac. Grimm.* 2 Bde. Breslau, Max u. Co. 1846. XXIV u. 411, 338 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[10023] Constantine. — Das Geheimniss. Zwei Novellen von **H. E. R. Belani.** Leipzig, Fritzsche. 1847. 259 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[10224] **Bibliothek katholischer Novellen.** Herausgeg. von *W. N. Stehling.* 1. Jahrg. 1.—3. Heft: Der Freischärler, od. Folgen einer gemischten Ehe. Novelle aus d. jünsten Zeit. Neuss, Schwann. 1846. 196 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[10225] Das Leben eines Liederlichen. Ein moralisch-satyr. Gemälde nach Chodowiecki u. Hogarth von **C. F. Bretzner.** Neu herausgeg. v. Z. *Funck* 1. Thl. Ingolstadt, Fromm. 1847. 178 S. 8. (20 Ngr.)

[10226] Cecil oder Abenteuer eines Hasenfusses. Nach d. Engl. von *Amalie Bölte.* 1. Bd. Dessau, Aue. 1846. 300 S. 8. (1 Thlr.)

[10227] Chollerton: a Tale of Our Own Times. By a Lady. Lond., 1846. 382 S. 8. (6sh.)

[10228] Mary Anne Wellington: The Soldier's Daughter, Wife, and Widow. By the Rev. **R. Cobbold,** author of „The History of Marg. Catchpole". 3 Vols. Lond., 1846. 54 Bog. mit 8 Kupfertaff. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[10229] Echo's aus den Urwäldern od. Skizzen transatlantischen Lebens. Nach engl. Quellen bearb. von *Fr. Gerstäcker.* Leipzig, Gerhard. 1846. VIII u. 263 S. 8. (1 Thlr.)

[10230] The Fawn of Sertorius. 2 Vols. Lond., 1846. 54 Bog. 8. (n. 18sh.)

[10231] Gräfin Alvinzi. Roman von Marquis **de Foudras.** 2 Thle. Stuttgart, Hallberger. 1846. 175 u. 183 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[10232] Koketterie oder Kern u. Schale. Roman von **Ida Frick.** 3 Thle. Dresden, Arnold. 1846. 260, 224 u. 284 S. 8. (3 Thlr. 9 Ngr.)

[10233] Aus Vorzeit u. Neuzeit. Sechs Erzählungen von **Julie v. Grossmann.** Berlin, Vereinsbuchh. 1846. 428 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10234] Sämmtliche Schriften von **Henr. Hanke.** 89.—94. Bd.: Elfride. Hannover, Hahn. 1846. 112, 127, 129, 100, 137 u. 134 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[10235] The Ship of Glass; or, the Mysterious Island: a Romance. By **Hargrave Jennings.** 3 Vols. Lond., 1846. 56 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[10236] Dunallan von **Gr. Kennedy.** Aus d. Engl. übers. von *Gust. Pfieninger.* 4 Thle. 2. Aufl. Reutlingen, Mäcken u. Sohn. 1846. 151, 154, 138 u. 142 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[10237] Letters to my Unknown Friends. By a Lady. Lond., 1846. 398 S. 8. (6sh. 6d.)

[10238] Mart. Luther. Histor. Roman. Nach d. Franz. von *H. E.* 2 Bde. Stuttgart, Hallberger. 1846. 296 u. 263 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10239] Bilder im Moose. Novellenbuch von **Jul. Mosen.** 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1846. 311 u. 384 S. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[10240] Mendoza, der Vater der Schelme. Ein Roman von **Thd. Mundt.** 1. Bd. Berlin, Mylius. 1857. 401 S. 8. (2 Thlr.)

[10241] Der ewige Jude von *Eug. Sue.* Zwanzig Briefe an eine Dame von **A. Nodnagel.** Darmstadt, Jonghaus. 1846. 149 S. 8. (15 Ngr.)

[10242] Joujoux. Humoristisch-satirisches Lesecabinet v. **Ed. M. Oettinger.** 7. Bd. Mit 49 Karikaturen. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1847. VI u. 293 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10243] Sir Frizzie Pumpkin: Nights at Mess and other Tales. Lond., 1846. 294 S. 8. (n. 2sh. 6d.)

[10244] Die Wittwenallee von **Ch. Rabou.** Nach dem Franz. deutsch von *A. Schraishuon.* 2 Bde. Stuttgart, Hallberger. 1846. 29 Bog. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10245] Clarisse Harlowe von **S. Richardson.** Nach d. Plane *Jul. Janins* im Auszuge bearb. von *H. Bode.* 3 Thle. Leipzig, Gerhard. 1846. 1. Thl. XVIII u. 268 S. 8. (3 Thlr.)

[10246] Lessons of Life and Death: a Memorial of Sarah Ball. By Elisab. Ritchie. Lond., 1846. 106 S. gr. 16. (2sh.)

[10247] Die Wünsche. Morgenländ. Erzählungen u. Märchen von Dtr. Rittershausen. Berlin, Krüger. 1846. 149 S. 12. (15 Ngr.)

[10248] Der Pfarrhof zu Kleinscherk. Vaterländ. Erzählung aus dem Anf. des 18. Jahrh. von Dr. **Dan. Roth.** Hermannstadt, v. Hochmeister. 1846. 219 S. 12. (15 Ngr.)

[10249] Fanny the Little Milliner; or, the Rich and the Poor. By **C. Rowcroft**, Esq. Lond., 1846. 398 S. mit Kupff. gr. 8. (14sh.)

[10250] Der Buschrähndscher. Erzählungen aus den Colonieen von Van-Diemens-Land von **Rowcroft.** Aus dem Engl. von *Fr. Gerstäcker*. 3 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1846. 312, 268 u. 276 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[10251] Der Prophet. Histor. Roman aus d. Neuzeit Nord-Amerika's von **Am. Schoppe**, geb. *Weise*. 3 Thle. Jena, Luden. 1846. 196, 214 u. 186 S. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[10252] **L. Schubar's** gesammelte Schriften. 1. Lief.: Mysterien von Berlin. 2 Bde. – St. Truyen. 2 Bde. Berlin, Heymann. 1846. 228 u. 230, 272 u. 320 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10253] Tales of a Grandfather: History of Scotland. By Sir **W. Scott**, Bart; with Notes. People's edition. Lond., 1846. 472 S. Imp.-8. (5sh. 6d.)

[10254] Wigwam u. Hütte. Erzählungen aus d. Westen Amerika's von **W. G. Simms.** Aus d. Engl. von *Fr. Gerstäcker*. Dresden, Arnold. 1846. 306 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10255] **Tob. Smollet's** ausgewählte humoristische Romane. 4. u. 5. Bd.: Peregrine Pickle. Aus d. Engl. von *E. Ortlepp*. Stuttgart, Hallberger. 1846. 159, 240, 160, 158 u. 166 S. gr. 16. (21 Ngr.)

[10256] Drei Sommer in Tirol v. **Ludw. Steub.** München, lit. artist. Anstalt. 1846. VI u. 664 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[10257] Ein deutscher Leinweber. Zeit- u. Lebensbilder aus d. ersten Hälfte des 16. Jahrh. von **Ludw. Storch.** 1. Abthl.: Philipp von Oesterreich. Roman in 3 Theilen. (I. Die schöne Kaufmannsfrau von Antwerpen. II. Die Reise nach Spanien. III. Die Königskrone.) Leipzig, Weber. 1846. 342, 368 u. 368 S. 8. (n. 5 Thlr.)

[10258] De klok van Delft; een romantisch verhaal van **J. A. Alberdingk Thijm.** Utrecht, Romand. 1846. gr. 8. (2 Fl. 45 c.)

[10259] Philosophisch-humoristisch-satyrisches Conversationslexikon für alle Stände. Creutzburg, Fischer. (Landsbergersche Buchh.) 1846. 122 S. 8. (15 Ngr.)

[10260] Der Komiker im Privat- u. Familienkreise. Eine Auswahl der vorzügl. neueren poet. u. prosaischen Erzeugnisse im Gebiete der Komik. Mit Originalbeiträgen von *J. F. Rüthling*. 2. stark verm. u. verb. Aufl. 1.—3. Heft. Potsdam, Janke. 1846. 56, 68 u. 68 S. 12. (à 7½ Ngr.)

[10261] Fliegende Blätter, od. Stadt u. Land im Fluge des Waggons f. Prager Eisenbahn-Passagiere von **F. C. v. Watterich.** Prag, Calve. 1846. 39 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[10262] E kauscheres Vergissmeinnicht von den Touristen J. Hylarius uf seine Excursion im Lande der Westphalen. 1. Heft. 2. Aufl. Minden, Essmann. 1846. 36 S. 12. (3 Ngr.)

[10263] Corso-Sträusschen, Berlin's schöner Welt gebunden. Berlin, Reichardt u. Co. 1846. 32. (Engl. Einb. mit Goldschn. n. 10 Ngr.)

[10264] 100 Wünsche u. Gedichte zur Gratulation von **D. Held.** 3. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. 109 S. 12. (10 Ngr.)

[10265] Etui-Blumensprache, nebst einem Anhange: Lieder der Liebe. 2. verm. Aufl. Borken. (Wesel, Basel.) 1846. 143 S. 32. (Geb. mit Goldschn. 10 Ngr.)

[10266] Almanach für Verlobte. Herausgeg. von *Rob. Hymenophilos.* 3. verm. Aufl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 220 S. 8. (22 Ngr.)

[10267] Elisa das Weib wie es sein sollte. 7. durchaus umgearb. u. verb. Aufl. Leipzig, Wienbrack. 1846. 162 S. 8. (1 Thlr.)

Thierheilkunde.

[10268] Handbuch der landwirthschaftlichen Thierkunde u. Thierzucht *von* **W. Baumeister,** Prof. an der k. württ. Thierarzneischule zu *Stuttgart.* 6.—9. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1846. gr. 8. (2 Thlr.)

[10269] Allgemeines Vieharzneibuch von **J. Nic. Rohlwes.** 17. verb. Aufl. Berlin, Rücker u. Püchler. 1847. XVI u. 301 S. nebst 1 Taf. Abbildd. gr. 8. (25 Ngr.)

[10270] Allgemeines Vieharzneibuch von **Thomas,** Schäfer zu Bunzlau, herausgeg. von seinem Sohne *Thomas,* Schäfer zu Weissenborn. 4. verm. Aufl. Glogau, Flemming. 1846. XVI u. 455 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10271] Anleitung zur Beurtheilung des Aeussern des Rindes von **W. Baumeister.** Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1846. 274 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) Besond. Abdruck aus No. 10268.

[10272] Mittheilung über die Rinderpest, gesammelt auf einer, im Auftrage der k. preuss. Staatsregierung im Frühjahr 1845 nach Polen u. Russland unternommenen Reise v. Dr. **Wern. Thb. Jos. Spinola.** Berlin, Hirschwald. 1846. 162 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[10273] Die Kennzeichen des erkrankten Schlachtviehes, nebst gesetzl. Verordnungen betr. das Schlächtergewerbe von **M. Rothe,** Dr. d. Med. u. Chir. Gleiwitz, Landsberger. 1846. 66 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[10274] Die Wuthkrankheit der Thiere u. der Menschen von Dr. **W. Eberh. Faber,** Oberamtsarzt zu Schorndorf. 1. Thl.: die Wuthkrankheit d. Thiere. Karlsruhe, Macklot. 1846. XVI u. 440 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[10275] Die thierärztlichen Arzneimittel. Nebst einem Anhang über die Einrichtung einer thierärztl. Hausapotheke von Med.-Rath Dr. **E. Hering.** Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1846. IV u. 240 S. gr. 8. (1 Thlr. 3⅟₅ Ngr.)

[10276] Gründliche Anweisung, die Krankheiten des Pferdes zu erkennen u. zu heilen von Dr. **L. Wagenfeld,** Reg.-Dep.-Thierarzt zu Danzig. 3. verm. u. verb. Aufl. Danzig, Anhuth. 1846. XV u. 135 S. nebst 4 lith. Taff. gr. 8. (24 Ngr.)

[10277] Der Abdominalanthraxtyphus der Pferde von **W. Rosenbaum,** Veterinärarzt zu Zerbst. Zerbst, Kummer. 1846. 22 S. 8. (5 Ngr.)

Forst- und Jagdwesen.

[10278] Handbuch der Forst- u. Jagdliteratur. Ergänzungsheft, die Literatur aus den J. 1844 u. 1845 u. Nachträge aus früheren Jahren enth. von **C. P. Laurop.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. X u. 134 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[10279] Forstliche Berichte mit Kritik üb. das Hauptsächlichste der Literatur des J. 1843 von **J. C. L. Schultze.** 2. Heft. Osterode, Sorge. 1846. X u. 169 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[10280] Kritische Blätter für Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *W. Pfeil.* 23. Bd. 1. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1846. 260 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10281] Neue Jahrbücher der Forstkunde, herausgeg. von **G. W.** Frhrn. v. **Wedekind.** 33. Heft. Darmstadt, Diehl. 1846. IV u. 203 S. nebst 2 Taf. lith. Abbildd. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[10282] Verhandlungen des schlesischen Forstvereins 1846. Breslau, (Grass, Barth u. Co.). 1846. X u. 181 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[10283] Verhandlungen der 3. Versammlung schweizerischer Forstwirthe in Solothurn im Monat Juni 1846. Solothurn, Scherer. 1846. 141 S. u. 1 Abbild. gr. 8. (15 Ngr.)

[10284] Ueber die zweckmässige Bildung der Jäger zu brauchbaren Forstbeamten. Nebst 100 Fragen u. Antworten zu deren Belehrung u. Prüfung im Forstwesen u. 50 dergleichen in der Jägerei zur besondern Beachtung der Forstbesitzer von **F. A. F. Klotz.** 2. verm. Aufl. Breslau, Gosohorsky. 1846. 118 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[10285] Der Waldbau in kurzen Umrissen von Dr. **W. H. Gwinner**, Kreisforstrath zu Ellwangen. 3. verb. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. XIV u. 360 S. nebst 3 lith. Taff. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[10286] Beiträge zur Nutzholzwirthschaft, mit besond. Beziehung auf die Nadelhölzer von **W. F. v. Kettner**, Oberforstmeister in Gernsbach. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. VIII u. 75 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[10287] Buchenhochwaldbetrieb u. Schätzung der Forstbeläufe Hagen u. Rusewase, Forstreviers Werder; zur prakt. Darstellung des Fortschätzungsverfahrens von **H. L. Smalian**, K. Pr. Oberforstmeister. Stralsund, Löffler. 1846. 31 Bog. u. 8 Steinzeichn. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[10288] Die Holzmesskunst von Dr. **J. L. Klauprecht**, Grossh. Bad. Forstrath u. s. w. 2. verb. u. verm. Aufl. Karlsruhe, Bielefeld. 1846. 8 u. 160 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10289] Die Hohe-Jagd in allen ihren Verzweigungen. 1. Heft. Ulm, Ebner. 1846. IV u. 96 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[10290] The Modern Shooter; containing Practical Instructions and Directions for every description of Inland and Coast Shooting. By Capt. **Lacy.** Lond., 1846. 578 S. gr. 8. (21sh.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[10291] Der Vf. des Buches „La vie de Léon X." *J. M. Audin* (vgl. oben Bd. VII. No. *354) hat das Commandeurkreuz des päpstl. St. Sylvester-Ordens erhalten.

[10292] Der Prediger Dr. *J. H. Phil. Genzken*, bisher auf dem Domhofe zu Ratzeburg ist zum 2. Residenzpfarrer zu Neustrelitz ernannt worden.

[10293] Der bisher. Superint. *Hammerschmidt* zu Altena ist zum Cons.-Rath und Mitglied des Consistoriums zu Münster, der Pfarrer *Winzer* zu Minden zum Cons.- u. Schulrath bei der k. Regierung zu Minden ernannt worden.

[10294] Die Stelle eines Directors am Conservatorium der Musik zu München ist dem Gesanglehrer *Frz. Hauser* zu Wien übertragen worden.

[10295] Der ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Würzburg Dr. *Jos. Hoffmann* ist seinem Wunsche gemäss in gleicher Eigenschaft nach München versetzt worden.

[10296] Der ausserordentl. Professor Lic. *C. Bha. Hundeshagen* zu Bern ist zum ordentl. Professor der Theologie an der dortigen Universität ernannt worden.

[10297] Der k. b. Ober-Consistorialrath Dr. *Chr. E. Nik. Kayser* zu München und der Kirchenrath und protestant. Pfr. Dr. *Fr. Ludw. Wanzel* zu Kirchheimbolanden haben das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens erhalten.

[10298] Der bisher. Prof. am Priesterseminar zu Trier *Krafft* ist zum Subregens desselben, zum Prof. der bibl. Exegese an demselben *M. Arnoldi* ernannt worden.

[10299] Der bisher. Rector des Progymnasiums, sowie der Real- und der Bürgerschule zu Saalfeld, Prof. Dr. *Karl Kühner* ist zum Superintendenten, Hofprediger u. Oberpfarrer daselbst befördert, das erledigte Rectorat aber dem bisher. Lehrer am Gymnasium zu Hildburghausen Dr. *A. Weidemann* übertragen worden.

[10300] Der bisher. ausserordentl. Prof. Dr. *C. T. K. Litzmann* zu Greifswald ist zum ordentl. Professor in der dasigen medicinischen Facultät ernannt worden.

[10301] Die erledigte ordentl. Professur am obern Gymnasium zu Stuttgart ist dem Dr. *Gust. Pfizer* übertragen, zum Lehrer an der 5. Classe des mittlern Gymnas. daselbst der bisher. Präceptor zu Böblingen *Zimmer* mit dem Titel als Professor ernannt worden.

[10302] Der evangel. Bischof Dr. *Joh. Wilh. Gfr.* Graf *von Ross* ist seinem Wunsche gemäss von den Aemtern eines General-Superintendenten der Rheinprovinz und Westphalen enthoben, mit Beibehaltung seiner Wirksamkeit als Probst von Berlin und Ehrenmitglied der evangel. geistl. Abtheilung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten, dagegen ist der General-Superint. u. CRath *J. A. Küper* zu Koblenz zum Gen.-Sup. der Rheinprovinz, und der Präses der rhein. Provinzialsynode Dr. *Gräber* zu Barmen zum Gen.-Superintendenten der Prov. Westphalen ernannt worden.

[10303] Der bisher. Prof. an der Kunstakademie zu München, Dr. *Jul. Schnorr von Carolsfeld* ist zum Director der kön. Gemälde-Gallerie zu Dresden, Professor an der dasigen k. Akademie der Künste und Mitglied des akademischen Rathes ernannt worden.

[10304] Der bekannte Philolog Dr. *W. H. D. Suringar* ist zum Rector des Gymnasiums zu Leyden ernannt worden.

[10305] Die Stelle eines Bibliothekars an der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig ist dem bisher. Vicebibliothekar an derselben *Gius. Valentinelli* verliehen worden.

[10306] Der ordentl. Professor der Staatswirthschaft und der Polizei- und Finanzwissenschaft an der Univ. Erlangen Dr. *Chr. Alb. Weinlig* ist an *v. Weissenbachs* Stelle (vgl. No. 7850) zum Geh. Regierungsrath im kön. sächs. Ministerium des Innern zu Dresden ernannt worden.

[10307] Die theologische Facultät der Univ. Heidelberg hat dem ausserordentl. Prof. Lic. *Jul. Wiggers* zu Rostock und dem Lic. theol. *Dan. Schenkel* zu Schaffhausen die Doctorwürde ertheilt.

[10308] Zum Assistant Professor der griech. Sprache an der Univ. Aberdeen ist *Th. Lockyer Williams* ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 47.** 20. Nov. 1846.

Leibnitiana.

Erster Artikel.

[10309] Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibnitz. Eine Biographie von **G. E. Guhrauer.** 2 Thle. Zu Leibnitzens Säkular-Feier. Mit neuen Beilagen und einem Register. Breslau, Hirt. 1846. XXIV, 373 u. 80, 374 u. 121 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr. Die neuen Beilagen allein n. 10 Ngr.)

[10310] Gottfried Wilhelm von Leibnitz. Eine biographische Feder-Zeichnung von Dr. **Em. Fd. Vogel,** Privatdoc. d. Rechte u. d. Philos. an d. Univ. zu Leipzig. Leipzig, Jurany. 1846. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[10311] Leibniz als Denker. Auswahl seiner kleinern Aufsätze zur übersichtlichen Darstellung seiner Philosophie. Uebersetzt und eingeleitet von **Gust. Schilling,** d. Philos. Dr. u. ausserord. Prof. an d. Univ. zu Giessen. Leipzig, Fritzsche. 1846. XL u. 144 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[10312] Briefwechsel zwischen Leibniz, Arnauld und dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels aus den Handschriften der Kön. Bibliothek zu Hannover herausgegeben von *G. L. Grotefend.* (Auch u. d. Tit.: *Leibnizens* gesammelte Werke aus den Handschriften der Kön. Bibliothek zu Hannover herausgeg. von *G. F. Pertz.* 2. Folge. Philosophie. 1. Bd.) Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1846. XIV u. 210 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10313] De materiae apud Leibnitium notione et ad monadas relatione. Commentatio auctore **G. Hartenstein,** Phil. theor. in Univ. Lips. P. O. Lipsiae, Brockhaus. 1846. 31 S. gr. 4. (12 Ngr.)

Die vorliegenden Schriften beziehen sich sämmtlich auf einen und denselben Denker und für alle ist die nächste äussere Veranlassung ihres Erscheinens zu einer bestimmten Zeit die zweihundertjährige Geburtstagsfeier Leibnitz's gewesen. Zu den würdigsten Festgaben gehört vor Allem die Jubelausgabe der Guhrauer'schen Biographie. Das Verdienst derselben ist längst so allgemein anerkannt, dass es unnöthig sein würde, dasselbe nochmals hervorzuheben; es mag daher die Bemerkung genügen, dass der Hr. Vf. seit dem Jahre 1842, wo das Werk zuerst erschien, mit musterhaftem Fleisse und gleichmässiger Liebe Alles im Auge behalten und sorgfältig gesammelt hat, was sich auf L.'s Leben und Arbeiten bezieht. Die Früchte dieser fortgesetzten Aufmerksamkeit enthält die „neue Folge der Anmerkungen und Urkunden" (Thl. 1, Anm. S. 53—80, Thl. 2, S. 69—103), welche in dieser Ausgabe

hinzugekommen sind, welche Zusätze aber auch, was sehr dankenswerth ist, für die Besitzer der ältern Ausgabe besonders käuflich sind. Auch ein vollständiges Personenregister erleichtert bei der Masse literarischer Beziehungen, deren Mittelpunct Leibnitz war, die Benutzung des Buches um Vieles. Auf eine würdige Weise setzt ferner der Vf. in der für diese Ausgabe erweiterten Vorrede die Bedeutung aus einander, welche Leibnitz seiner ganzen Denkweise und Gesinnung nach für die Gegenwart und Zukunft hat und knüpft daran Wünsche für die Möglichkeit einer wirklich vollständigen Gesammtausgabe seiner Werke. Er wünscht und hofft sogar, dass ein solches Unternehmen sich der öffentlichen Unterstützung des deutschen Bundes zu erfreuen haben werde; ohne eine solche Unterstützung kann nämlich an die Ausführung nicht gedacht werden. Aber selbst unter dieser Voraussetzung *würden* dazu mehrjährige Vorbereitungen und eine Vereinigung und Verständigung verschiedener Kräfte nöthig sein. Für das zweckmässigste Mittel, diese Vorbereitung und Vereinigung zu treffen, erklärt der Vf. die Gründung eines Leibnitz-Archivs, d. h. „eines periodischen Organs, ähnlich dem der historischen Vereine und selbst dem des Vereins zur Herausgabe der Monumenta Germaniae, bestimmt, die thätige Theilnahme der verschiedenen Gelehrten nicht bloss in Deutschland, sondern auch im Auslande aufzurufen und zu versammeln und als öffentliche Correspondenz der Mitarbeiter unter einander zu dienen". Der Vf. fügt noch Einiges hinzu, um die Aufgabe und den Zweck eines solchen Archivs näher zu bezeichnen, und indem wir hoffen, dass seine Worte nicht ganz wirkungslos verhallen werden, freuen wir uns, dass das Verdienst der ersten Anregung ihm um so sicherer bleiben wird, je vollständiger sich seine Wünsche realisiren. — Der Abstand zwischen dem geistvollen und gründlichen Werke des Herrn Guhrauer und der oben nach ihm erwähnten „biographischen Federzeichnung" ist so gross, dass es fast einer Entschuldigung bedarf, wenn beide Schriften dicht neben einander gestellt werden; indessen wird die letztere wohl selbst auf keine grössere Bedeutung Anspruch machen, als welche ihr etwa die Zeit ihrer Herausgabe verleihen konnte. Sie war nach den eigenen Worten ihres Vfs. inmitten der Vorbereitungen für die Festfeier für das „grössere Publicum bestimmt, in dessen Beruf es nicht liegt, die Geschichte der deutschen Gelehrsamkeit vollständig im Gedächtniss zu bewahren", „nicht für wirkliche Gelehrte, sondern für Leute, die nur nach den praktischen Ergebnissen gelehrter Thätigkeit fragen, und also in dem hier vorliegenden Falle gern wissen wollen, in wie weit und nach welcher Richtung hin durch Das, was Leibnitz gethan, das Gesammtwohl der Nachwelt wahrhaft befestigt und befördert worden". Es ist eine grosse Frage, ob gerade dieses Publicum in dieser Schrift etwas gefunden haben wird, was in seinen Augen L.'s Ruhm zu rechtfertigen geeignet sein dürfte; genug, die Schrift enthält in populärer Darstellung einen kurzen Abriss der

Lebensumstände und der verschiedenartigen Bestrebungen ihres Helden, bietet aber sonst weder der Form, noch dem Stoffe nach etwas dar, was ihr einen besondern Werth gäbe. Vielmehr enthält sie Manches, was die historischen Studien des Vfs. und seine Befähigung, über L. zu schreiben, mehr als zweifelhaft macht. So ist z. B. gleich der Geburtstag L.'s falsch angegeben; eben so referirt der Vf. über L.'s erste Druckschrift (S. 14) Folgendes: „Gleich sein erstes Auftreten gab es deutlich zu erkennen, dass er fortan einen vorzüglichen Ruhm darin suchen werde, im subtilsten Gebiete der philosophischen Schulweisheit, in der Metaphysik, einen poetischen" (soll vielleicht heissen: gordischen) „Knoten nach dem andern zu lösen; denn schon im ersten Jahre seiner Rückkehr nach Leipzig 1664" (nicht nach seiner Rückkehr von Jena, sondern vor seinem Abgange dahin, und nicht 1664, sondern 1663) „schrieb er hier eine akademische Abhandlung über den Lehrsatz von" — man höre — „der eigenthümlichen Persönlichkeit (de principio individuationis), worin er die spitzfindige Frage der scholastischen Philosophie behandelt: ob die menschlichen Seelen, ehe sie mit ihren Körpern vereinigt würden, bereits von einander verschieden seien oder nicht? und der junge achtzehnjährige Philosoph trug kein Bedenken, sich schon damals für die Thatsache der Verschiedenheit zu erklären". Eben so soll L.'s Protogaea nach S. 50 eine „Einleitung zu andern topographischen und genealogischen Schriften gewesen sein, für welche er den Plan seit alten Zeiten mit sich herumtrug". Man darf hier wohl fragen, ob der Vf. den betreffenden Schriften L.'s auch nur die allerflüchtigste Ansicht hat zu Theil werden lassen; bei der erstern hat er wohl selbst den Titel nur von Hörensagen. — Die Herausgabe der dritten der oben genannten Schriften dürfte schon dadurch gerechtfertigt sein, dass der Ruhm, den L. als Philosoph geniesst, mit dem wirklichen Studium seiner Schriften in unsern Tagen wohl kaum in einem angemessenen Verhältnisse steht. Wer ausserdem seinen Gedankenkreis nicht bloss aus den gangbaren historischen Darstellungen, sondern aus den Quellen selbst kennen lernen will, wird sich bald durch die Nothwendigkeit gedrückt fühlen, neben dem Bedeutenden auch viel Unbedeutendes lesen zu müssen. Dieses Geschäft einer Ausscheidung des Wichtigern hat der Herausgeber Denen, welche Leibnitz's Lehren aus dessen eigenen Schriften kennen lernen wollen, wirklich zu einem nicht geringen Theil erleichtert, und wir wünschten das Büchlein namentlich in den Händen von Studirenden, die sich mit Geschichte der Philosophie ernsthaft beschäftigen, wiewohl für diesen Zweck ein correcter und sorgfältiger Abdruck des Originaltextes noch angemessener gewesen sein würde. Gewisse Schranken konnte und wollte der Vf. nicht überschreiten, um nicht den Umfang des Buches zu sehr anschwellen zu machen; es konnte also namentlich nicht an die Aufnahme der Nouveaux Essays und der Theodicee gedacht werden; innerhalb dieser Schranken sind aber

mit richtiger Auswahl diejenigen Arbeiten L.'s zusammengestellt, welche die wesentlichen Grundzüge seiner Lehre so vollständig überblicken lassen, als diess bei der rhapsodischen Darstellungsweise, die L. nun einmal sein ganzes Leben hindurch beibehalten hat, möglich ist. Die von den Vf. ausgewählten Aufsätze sind folgende: 1. Meditationes de cognitione, veritate et ideis; 2. der Brief an Arnauld vom Jahre 1690, der bis jetzt, d. h. bis zur Veröffentlichung des Leibnitz-Arnauld'schen Briefwechsels der Zeit nach das älteste Document seiner Metaphysik war; 3. die kleine Abhandlung de primae philosophiae emendatione et de notione substantiae; 4. das Specimen dynamicum circa corporum vires vom Jahre 1694, auf welches sich L. rücksichtlich seiner naturphilosophischen Begriffe überaus häufig beruft, und welches Erdmann sehr mit Unrecht nicht mit in seine Sammlung aufgenommen hat; 5.—7. das Système nouveau de la nature et de la communication des substances nebst dem ersten und dritten der dazu gehörigen Eclaircissemens; 8. lettre à l'auteur de l'histoire des ouvrages des Savans vom Jahre 1698; 9. die Abhandlung de ipsa natura sive de vi insita actionibusque creaturarum; 10. Considérations sur la doctrine d'un esprit universel; 11. Considérations sur le principe de la vie; 12. die Monadologie nach dem von Erdmann wieder aufgefundenen Originaltexte, und endlich 13. die Principes de la nature et de la grâce. Vielleicht würde es, ohne allzuviel Raum in Anspruch zu nehmen, möglich gewesen sein, einzelne ausgehobene Stellen, namentlich aus dem Briefwechsel mit Clarke, zur Erläuterung specieller Puncte, vorzüglich der Lehre von der Freiheit zu benutzen; abgesehen davon wird an der hier getroffenen Auswahl schwerlich etwas auszusetzen sein; höchstens könnte man wünschen, dass der kurze Aufsatz de anima brutorum und die Epistola ad Wagnerum de vi activa corporum (bei Erdmann No. 71 und 72) nach No. 11 noch eingeschoben worden sein möchten. Die Uebersetzung ist sorgfältig, gewandt und treffend; dass sie sich hinsichtlich des Kunstausdrücke keines übertriebenen Purismus befleissigt, wird man nur billigen können. Die ziemlich ausführliche „Einleitung" endlich legt das Verhältniss des L.'schen Philosophie zu den unmittelbar vorhergegangenen Systemen des Cartesius, Malebranche und Spinoza vor Augen. Der Vf. selbst äussert sich darüber S. V so: „L. weiss, dass eine Fortbildung zum Bessern, ein Ersteigen einer wahrhaft höhern und vollendetern Stufe (in der Philosophie) nicht durch unbewusste oder ungewollte organische Selbstentwickelung geschieht, sondern zu dem Mühseligsten und Schwierigsten gehört, was nur von der fortgesetzten besonnensten Arbeit und Anstrengung des Denkens zu erreichen steht, und zwar vor allen Dingen durch Entfernung des Dunkels und der Verworrenheit aus den Begriffen, durch Aufsuchen von Sacherklärungen, durch mathematisch strenges regelrechtes Denken. Seine Auffassung der Geschichte der Philosophie ist mit einem Worte eine **kritische**. **Kritisch** ist aber auch sein Ver-

fahren bei der Bildung seines eigenen Systems. Sein Geist ist, wenn irgend ein menschlicher, ein Spiegel des geistigen Universums, ein Mittelpunct, in dem alle Strahlen der Bildung seiner und der vergangenen Zeit zusammenlaufen, eine Concentration aller damals vorhandenen Bewegungen und Richtungen des Denkens. Darum ist eine allseitige und die feinsten Wurzeln seines philosophischen Gedankenkreises verfolgende geschichtliche Betrachtung des Zusammenhanges seiner Philosopheme mit andern eine schwierigere Aufgabe, als bei andern Philosophen; sie soll aber auch hier nicht gelöst werden. Diese Einleitung soll vielmehr den nächsten Hintergrund der Philosophie L.'s im Umriss zeigen und eine vorläufige Orientirung über die wichtigsten Bezüge derselben zur Philosophie der Zeit geben, um das Verständniss der nachfolgenden Aufsätze zu erleichtern und dadurch das Interesse dafür wo möglich zu erhöhen". Von diesem Gesichtspuncte aus ist diese Einleitung vollkommen genügend. Der Vf. hat zwei Fehler vermieden, in welche die Geschichtsschreibung der Philosophie in neuerer Zeit vielfach verfallen ist, indem man entweder die Grenzlinien der verschiedenen Systeme verwischt und das Verwandte, aber keineswegs Gleiche, in ein unbestimmt verschwimmendes Gesammtbild zusammenfliessen lässt, oder fremde Systeme nicht aus dem Gesichtspuncte ihrer Zeit, sondern aus dem des eigenen Systems nicht etwa bloss beurtheilt, sondern geradezu darstellt. Hier findet man dagegen eine kurze und gedrängte, durchaus objectiv gehaltene, präcis umgrenzte Darstellung der Hauptlehren des Des Cartes, Malebranche und Spinoza und obwohl der Vf. nirgends eine Belegstelle anführt, so verräth die Arbeit desselben doch ein gründliches Quellenstudium. Mit Recht verweilt er bei Des Cartes länger, als bei Malebranche und Spinoza; der letztere wird von Leibnitz selbst, der in den pantheistischen Systemen überhaupt nichts besonderes Tiefsinniges findet, meist ziemlich kurz abgefertigt; (man vgl. z. B. Opp. ed. Erdmann S. 179 und die Briefe an Arnauld S. 131). Mit viel grösserer Rücksicht behandelt er Malebranche; am wichtigsten war ihm selbst sein Verhältniss zur Cartesianischen Lehre und ein genaueres Studium seiner Schriften lehrt, dass eben so wohl die Anerkennung, als die Bestreitung derselben den wesentlichsten Anstoss zur Ausbildung seiner eigenen Denkweise gegeben hat. Diese Bemerkung führt sogleich zu dem von Grotefend jetzt zum ersten Male veröffentlichten Briefwechsel zwischen Leibnitz, Arnauld und dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels, der eins der wichtigsten Documente für die innere Entwickelungsgeschichte der philosophischen Denkweise L.'s ist. Dass L. mit A. über metaphysische Gegenstände im Jahre 1686 u. ff. correspondirt hatte, wusste man längst aus der Sammlung der Arnauld'schen Werke, deren Herausgeber die Originalbriefe L.'s an A. in den Händen gehabt, aber desshalb, weil ihnen die Briefe Arnauld's fehlten, nichts als wenig sagende Fragmente derselben mitgetheilt hatten. Wo jene Ori-

ginale hingekommen, ist zur Zeit noch unbekannt; Entwürfe und Abschriften davon, die Leibnitz selbst zum Drucke vorbereitet hatte, lagen in der königlichen Bibliothek in Hannover. Von den letztern liess im Jahre 1804 ein ebenfalls noch unbekannter französischer Gelehrter sich durch den damals in Hannover commandirenden Marschall Mortier Abschriften verschaffen; und Feder wagte — bezeichnend genug für die damalige Lage Deutschlands — bei der Herausgabe des Commercium epistolicum Leibnit. im J. 1805 nicht, diese Briefe mit abdrucken zu lassen, „ne voulant pas concourir avec le dessein qu'on pourrait avoir en France de les faire imprimer". Jener Franzose aber, der die Abschriften und auch einige Originalhandschriften erhalten hatte und der, wie Hr. Grotefend S. VIII auseinandersetzt, schwerlich Emery gewesen ist, unterliess die Veröffentlichung; und in Hannover scheint man vergessen zu haben, in welchem Fascikel des L.'schen Nachlasses sie ihren Platz hatten; daher Erdmann (s. Leibnit. Op. p. XVII) und Guhrauer vergebens nach ihnen gesucht haben. Erst im Frühjahre des Jahres 1845 hat Hr. Grotefend, als er nach einem andern Aufsatze L.'s suchte, sie unter den bis jetzt weniger durchforschten philosophischen Schriften L.'s entdeckt. L. hatte schon im Jahre 1671, also noch vor seiner ersten Reise nach Paris, mit Arnauld einen Briefwechsel angeknüpft und sein erster, einen Druckbogen starker Brief, dessen Original dem Marschall Mortier geschenkt worden ist, ist hier nach einer von Gruber verglichenen Abschrift im Anhang abgedruckt. Abgesehen von den Stellen, die schon Emery in seiner „Exposition de la doctrine de L. sur la réligion" (Paris, 1819) benutzt hat, hat er mehr eine biographische, als eine wissenschaftliche Bedeutung; L. war damals noch nicht 26 Jahre alt, und diesem Umstande mag man die, selbst in der gefeilten Rhetorik des Ausdruckes erkennbare Geflissentlichkeit zu Gute halten, mit welcher er sich einem Manne von so ausgebreitetem Rufe, wie Arnauld, von der vortheilhaftesten Seite darzustellen suchte. Die Veranlassung des Briefwechsels, welcher den eigentlichen Kern dieses Buches bildet, fällt 15 Jahre später. Durch den Landgrafen von Hessen-Rheinfels hatte nämlich Leibnitz im Februar 1686 einen Discours de metaphysique (hier im Anhange S. 154—193 abgedruckt) an Arnauld zur Kenntnissnahme und Prüfung geschickt. Dieser Discours ist ein Seitenstück zur Monadologie und für den Uebergang von L.'s frühern Ansichten zu seinen spätern überaus wichtig. Der Grundbegriff ist der der substance singulière oder individuelle, in Beziehung auf welchen er S. 92 sehr bezeichnend sagt: pour trancher court, je tiens pour un axiome cette proposition identique qui n'est diversifiée que par l'accent, sçavoir que ce qui n'est pas véritablement un estre, n'est pas non plus véritablement un e s t r e. Le pluriel suppose le singulier et là ou il n'y a pas un estre il y aura encore moins plusieurs estres. Dass es solcher individuellen Substanzen viele gibt, versteht sich der Mannichfaltigkeit der Erschei-

nungen gegenüber von selbst: und so wie für jede derselben der zureichende Grund dessen, was in ihr geschieht, in ihrem eigenen Wesen liegt, so sind sie für die Dinge, deren Substanzen sie sind, die substantiellen Formen (zu vgl. besonders S. 66 u. 74), und hiermit hängt auf der einen Seite die Polemik gegen die Behauptung der Cartesianer: dass die Ausdehnung das Wesen der Körper sei, anderntheils der Grundgedanke dessen, was L. viel später prästabilirte Harmonie nannte, zusammen. Arnauld findet sich anfangs durch den Inhalt dieses Discours sehr befremdet, namentlich durch den Satz: que la notion individuelle de chaque personne enferme une fois pour toutes tout ce qui lui arrivera à jamais, den er etwas mürrisch zurückweist. Leibnitz jedoch nöthigt durch einen für A. geschriebenen Brief an den Landgrafen den erstern, sich auf weitere Erörterungen einzulassen und der erste Theil des Briefwechsels bewegt sich fast ausschliessend um jenen Satz, und die darin liegende Bestimmung des Causalzusammenhanges. Den entscheidenden Beweis für ihn sucht L. darin, dass die Bestimmungen und Veränderungen der Substanz eben so nothwendig aus ihrem Wesen und nur aus ihm folgen, als die Merkmale aus dem Inhalte des Begriffs abgeleitet werden, weil sie der Möglichkeit nach schon in ihm liegen. Am Ende des 10. Briefes (S. 50) spricht sich L. zugleich nebenbei über die Nichtsubstantialität der Körper aus, und von hier an erstrecken sich die Verhandlungen auch auf das Verhältniss der substantiellen Formen zu der Körperwelt. Dieser Theil des Briefwechsels bezieht sich unmittelbar auf eine Frage, über welche ich in der oben genannten Abhandlung de materiae apud Leibnitium notione et ad monadas relatione eine historische Erörterung angestellt habe. Sie erschien zunächst als Einladung zu der akademischen Feier des L.'schen Geburtstages; vielleicht rechtfertigt es ihr Inhalt, dass ich sie auch dem Buchhandel übergeben habe. In den bisherigen Darstellungen der L'schen Philosophie ist man gewohnt, die Monaden als die einzigen Realgründe der Erscheinungswelt betrachtet zu sehen, und man pflegt, ausdrücklich oder stillschweigend, Leibnitz den Gedanken unterzulegen, dass die Körper, obwohl sie als ausgedehnt nur Erscheinungen sind, aus den Monaden als ihren constituirenden Bestandtheilen bestehen. Nun behauptet man zwar nicht, dass Leibnitz irgend wie einen Versuch gemacht habe, die Entstehung der Materie aus den Monaden theoretisch nachzuweisen; die vier oder fünf Stellen, wo er ganz kurz die Entstehung der Materie auf die Beschränkungen (limitations) der Monaden durch einander zurückführen zu wollen scheint, sind zu dürftig und lassen sich auch noch anders fassen (s. S. 30 meiner Abh.; etwas Aehnliches kommt in dem oben erwähnten Discours de Metaph. S. 168, jedoch hier ohne Beziehung auf körperliche Massen vor); gleichwohl hat man die vielen Stellen, wo L. ausdrücklich von der Materie als dem von den substantiellen Formen oder Monaden unabhängigen Grunde der Körperwelt spricht, entweder ganz über-

sehen oder kurz zu beseitigen gesucht. Bald soll die Materie im Sinne des modernen Idealismus, von welchem bei L. keine Spur zu finden ist, „eine verworrene Vorstellung“ sein; bald soll L. der Begriffe ens completum und incompletum, substantielle Form und Materie, materia prima und secunda nur aus Accommodation an seine Gegner oder an das gewöhnliche Bewusstsein sich bedient haben. Eine vollständige Lectüre der philosophischen Schriften L.'s hat mich jedoch, ich möchte sagen, wider Willen überzeugt, das die Voraussetzung der Materie, und zwar ganz im Sinne der peripatetischen Schule keineswegs eine Accommodation, sondern ein wesentlicher Hauptbegriff der L.'schen Metaphysik ist. Die Materie und die substantielle Form oder Entelechie (denn der Ausdruck Monade kommt erst spät, z. B. in dem Briefwechsel mit Arnauld nicht ein einziges Mal, und dann nicht selten ausdrücklich im Sinne des aristotelischen *συνολον* vor, s. S. 20 meiner Abh. Anm. 24) sind nämlich bei L. selbst (in den Schriften seiner Anhänger, Bülffinger, Ploucquet u. A. verhält sich diess anders) einander beigeordnete Principien. Es lässt sich aus den ältern Abhandlungen L.'s bis zum J. 1670, namentlich aus der Epistola ad Thomasium (Erdm. p. 48 ff.) sehr deutlich nachweisen, dass der Begriff der Materie viel früher für ihn eine vollkommene Wahrheit hatte, als er es für nöthig fand, ihm den durch Cartesius antiquirten Begriff der aristotelischen Entelechie oder der scholastischen forma substantialis an die Seite zu stellen; aber auch später, nachdem er die Nothwendigkeit eingesehen hat, der von ihm niemals aufgegebenen mechanischen Naturerklärung eine speculative Unterlage zu geben, hält er es nicht für nöthig, zu beweisen, dass es ausser den substantiellen Formen auch Materie gebe, sondern seine Bemühung geht im Kampfe mit den Cartesianern durchaus dahin, zu zeigen, dass das Ausgedehnte als solches nur nicht auf den Namen einer Substanz Anspruch machen könne, sondern dass ausser der Materie auch unkörperliche Substanzen angenommen werden müssen. Die letztern sind das Princip der Gestaltung, das Kraftthätige, Bestimmende, gegenüber der Materie als dem Bestimmbaren und Leidenden; die organisirten Körper (erst allmälig kommt er zu der Behauptung, dass alle Körper ins Unendliche hin organisirt seien,) das Resultat der Vereinigung aus der Kraft und der Masse; und der täuschende Schein, der die körperlichen Massen zu blossen, aber wohl begründeten Phänomenen macht, liegt darin, dass sie unserer verworrenen Auffassung eine substantielle Einheit vorspiegeln, die sie nicht haben. (Zu den Stellen, welche ich S. 25, Anm. 35 dafür angeführt habe, kann noch hinzugefügt werden, was L. an A. (S. 93) schreibt: les êtres d'aggregation n'ont leur unité que dans notre esprit qui se fonde sur les rapports ou modes des véritables substances). Für diese Sätze, die allerdings zu dem Geständnisse nöthigen, dass L. den durchschnittlichen Gedankenkreis seines Zeitalters bei weitem nicht so sehr überschreitet, als man gewöhnlich

annimmt, sind nun die Belege in obiger Abhandlung zusammengestellt; gerade die wichtigsten und unzweideutigsten stehen in solchen Aufsätzen, wo L. ohne Nebenabsicht einen reinen und bestimmten Ausdruck seiner Gedanken sucht. Dass im Système nouveau de la nature, in der Monadologie und ähnlichen der Begriff der Materie nicht ausdrücklich hervorgehoben wird, ist sehr natürlich; in diesen Aufsätzen ist es L. darum zu thun, seinen Lieblingsgedanken: die prästabilirte Harmonie darzulegen und zu vertheidigen, und doch hat man bei der Darstellung seiner Lehre vorzugsweise nur diese Schriften benutzt, obwohl L. selbst darauf hinweist, dass diese Aufsätze einer Ergänzung durch andere, namentlich durch den de ipsa natura bedürfen. Sehr zu bedauern habe ich, dass mir der jetzt veröffentlichte Briefwechsel mit Arnauld noch nicht zugänglich war. Er macht nicht nur eine deutlichere Einsicht in die allmälige Ausbildung der L.'schen Lehre möglich, als die bisher zugänglichen Quellen darboten, indem er die Lücke zwischen den früheren Jugendschriften und dem Système nouveau de la nature ausfüllt, die Jeder bemerken wird, der L.'s Schriften in chronologischer Reihenfolge liest; sondern er bietet auch für die obigen Sätze wesentliche Erläuterungen und Belege dar. Leibnitz wird in mehreren Puncten durch die Einwürfe Arnauld's genöthigt, allmälig immer weiter zu gehen; namentlich ist der Brief No. 24 der Sammlung wichtig, von dem der Herausgeber bemerkt, dass ein stark durchcorrigirter Entwurf zeige, welche Mühe er L. gemacht habe. Hier erklärt sich (S. 119) Leibnitz in einer Stelle, die er vielleicht nur für seinen Privatgebrauch an den Rand geschrieben hat, ausdrücklich dagegen, dass man im strengen Sinne die substantiellen Formen Theile der körperlichen Massen nennen könne; auch bedient er sich hier schon des Begriffs der materia secunda, wenn auch noch nicht so zuversichtlich, wie in spätern Schriften. Eben so gehört hierher der Versuch einer Widerlegung der Einwürfe, die ihm 1690 Fardella gemacht hatte, der hier im Anhang S. 200 ff. ebenfalls zuerst veröffentlicht ist. Es sei erlaubt, ein paar Stellen daraus wörtlich anzuführen, die L. ebenfalls nur für seinen Privatgebrauch aufgeschrieben zu haben scheint. „Error philosophorum materialium in eo est, quod agnita necessitate unitatis, hanc substantiam in materia quaesivere, quasi corpus ullum dari posset, quod revera esset una substantia; itaque ad atomos confugere tanquam terminos analyseos; cum tamen omne corpus constet ex diversis substantiis, nec referat utrum partes cohaereant an non. Itaque cum omne corpus sit massa seu aggregatum plurium corporum, nullum corpus est substantia et proinde substantia extra corpoream naturam quaerenda est.... Infinitae sunt substantiae simplices in qualibet materiae particula et componitur ex illis materia, non tanquam ex partibus, sed tanquam ex principiis constitutivis seu requisitis immediatis, prorsus ut puncta continui essentiam ingrediuntur, non tamen ut partes. Neque enim pars est, nisi quod

toti homogeneum est, sed substantia materiae seu corpori homogenea non est, non magis quam lineae punctum" (S. 205 u. 206). Kurz darauf auf einem andern Blatte (S. 207) die Worte: „considerandum, an non debeat aliquid esse in materia praeter substantias illas indivisibiles". Gerade diese Frage beantwortet später Leibnitz dahin, dass das Wesen der Materie eben in der Undurchdringlichkeit (antitypia), und wenn auch nicht in der Ausdehnung selbst, doch in einem Bedürfniss derselben (extensionis exigentia) bestehe. Nimmt man Alles zusammen, so wird wohl das Urtheil erlaubt sein, dass L. sich in diesem Puncte niemals vollkommen klar geworden ist; wenigstens Arnauld zu überzeugen, scheint ihm nicht gelungen zu sein. Dieser scheint die Correspondenz haben fallen zu lassen, trotzdem dass L. manche Versuche macht, sie wieder anzuknüpfen. Der Brief, den L. von Venedig aus im Jahre 1690 an ihn schreibt, in welchem er ihm die Hauptsätze seiner Metaphysik nochmals mittheilt mit dem Wunsche, sie von ihm vor der Veröffentlichung geprüft zu sehen, ist nach den frühern fruchtlosen Verhandlungen der beste Beweis dafür. Die grosse Sorgfalt des Hrn. Herausgebers endlich verdient besondern Dank; nur an ein paar Stellen scheint eine Verbesserung des Textes nöthig; S. 59, wo Z. 12 von unt. der Sinn dernier statt premier und gleich darauf premier statt dernier verlangt, eben so S. 201, Z. 12 von unt. muss es wohl possibilium statt actualium heissen. S. 92, Z. 6 von unt. ist matière für manière wohl nur ein Druckfehler. Wenn schliesslich der Nebentitel die Hoffnung erregt, dass noch andere philosophische Arbeiten L.'s aus den in Hannover aufbewahrten Handschriften veröffentlicht werden sollen, so ist nur zu wünschen, dass diess recht bald geschehen möge. In der Vorrede dieses Bandes vermisst man ungern jede Andeutung darüber.

Hartenstein.

Naturwissenschaften.

[10314] Diagnoses plantarum orientalium novarum. No. 6 et 7. Auctore **E. Boissier**, Soc. phys. Genev. sod. Lipsiae, B. Hermann. 1845, 46. 136 u. 130 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Der Vf., obgleich er eine Reise nach Aegypten und Syrien im letzten Jahre unternahm, fährt gleichwohl rüstig fort, die orientalischen Pflanzen durch Diagnosen in gleicher Weise bekannt zu machen, wie Ref. bei Anzeige von No. 1—5 der Schrift (Leipz. Repert. Bd. IX. No. 4) bereits angegeben hat. Diese Hefte enthalten theils selbst, theils von Andern gefundene, vorzugsweise aber persische und kurdistanische Pflanzen von Kotschy, einige Aucher'sche und in ziemlicher Anzahl griechische, von Spruner und v. Heldreich gesammelte. — Der Inhalt von No. 6 besteht aus Folgendem: Ranunculaceae: 1 Clematis und Adonis, 3 Ranunculus, 2 Delphinium, eine neue Roemeria und Corydalis. Cruciferen sind zahlreich und sehr mannichfache Gattungen, nämlich:

Matthiola 2, Hesperis 1, Malcomia, Erysimum, Conringia, Brassica, Erucaria, Farsetia, Aubrietia, Alyssopsis, Cochlearia, Alyssum, Moriera, Lepidium, Schimpera, Isatis, Crambe einzelne Arten; Aethionema 2. Ferner 1 Cleome, 1 Viola, 1 Reseda; 4 Caryophylleen: Dianthus 2, Silene und Cerastium 1; aus den Frankeniaceen eine neue Gattung: Hypericopsis Boiss., früher Frankenia persica Boiss., durch grössere Zahlenverhältnisse in Kelch, Krone und Staubgefässen, welche letztere am Grunde schwach verwachsen sind, ausgezeichnet. Von Linum 2 Arten, 1 Althaea, 2 Acer und Geranium, 1 Cissus. Zahlreich sind wiederum die Leguminosen, einzelne aus den Gattungen Argyrolobium, Glycyrrhiza, Colutea, Chesnaya, Oxytropis, Cicer, Ervum; 2 Phaca, noch 15 Astragali zu der Menge der früher beschriebenen, 2 Arten von Onobrychis, Orobus, Lathyrus und 3 Vicia. Unter den Rosaceen finden sich 4 Potentilla, 2 Amygdalus, von Rosa, Cerasus und Pyrus 1. — Terminalia cicatricosa; von Crassulaceen 5 Sedum und 2 Umbilicus. Einer der letztern ist griechisch; der andere zugleich in Cadix und Algier (U. Gaditanus). Aus den Umbelliferen erhalten wir: Meum Graecum als Carum, Rumia, Seseli, Ferulago?, Iohrenia? Zozimia und Smyrnium einzelne Arten und 4 Peucedanum. Von Rubiaceen: 1 Vaillantia, 2 Asperulae, 7 Galium, unter diesen G. capillare Dne. als Decaisnii und 2 Rubia. — Aus den Dipsaceen: Cephalaria 2, Pterocephalus 1, Scabisa 2. — Die umfassendste Familie sind auch hier die Composita (S. 74—136). — Phagnalon, Warthemia, Pulicaria, je 1; Pentanema 2. Als neue Gattungen erscheinen hier 1. Pterochaete Boiss., nahe Pulicaria und Francoeuria, mit 4 noch völlig neuen Arten; 2. Grantia Boiss., im Aeussern wie Othonna oder Inula crithmoides; auch aus den Inuleen, der vorigen ähnlich und 2 persische Arten enthaltend. 2 Iphiona, 4 Erigeron, 6 Anthemis, 2 von Achillea, Matricaria und Pyrethrum, 3 Tanacetum und eben so viel Artemisia, von Helichrysum und Ligularia 1, Senecio 5, Calendula 1. Aus den Cynareen: Echinops 8, Xeranthemum 1, Cirsium 4, Carduus 2, Onopordon 1. Eine neue Gattung mit 2 Arten ist hier anschliessend: Myopordon Boiss. von Onopordon: receptaculo areolato, achenii areola basilari etc. verschieden. Von Lappa und Carlina je 1, Atractylis 2 (A. persica ist Thevenotia DC. DeL. ic.), Jurinea 3. Aegopordon Boiss. n. gen. im Habitus wie Berardia oder Onopordon; eigentlich aber Jurinea verwandt. Eine Art A. Berardioides, Centrophyllum 1. Von Cousinia nicht weniger als 14 neue Arten. — Amberboa phaeopappa, spectabilis und carthamoides DC., Tomanthes Aucheri DC. und Centaurea macrocephala Muss., meist von F. und M. als Psephelus aufgeführt mit einigen fremden Arten, werden vom Vf. als gen. Phaeopappus unterschieden. 19 Arten Centaurea beschliessen diese Nummer. — Die 7. setzt zunächst die Familie in den Cichoraceen fort: 1 Millina, 2 Tragopogon, 2 Podospermum, 7 Scorzonera, 2 Lactuca, 1 Cephalorhynchus, 1 Chondrilla, 2 Zollikoferia, 1 Barkhausia, 2 Crepis und

Hieracium. — Von Campanula 6 Arten, ein Vincetoxicum vom Taygetes (V. nivale) und ein neues wohlriechendes persisches Nerium. Aus den Convolvulaceen eine Mandel neuer Convolvulus und eine Cuscuta. — Von Borragineen: Echinospermum, Omphalodes, Rindera, Caccinia, Nonea (Nonnea) Alkanna, Lithospermum und Rochelia in einzelnen Arten; aber 3 von Onosma. — Hyoscyamus bipinnatisectus (H. Senecionis var.?). Aus den Scrophularineen treten auf: Verbascum 5; Scrophularia 4, Veronica 3; 1 Linaria und Odontites. Unter den Labiaten erscheint Salvia mit 3 Arten, Origanum, Micromeria, Melissa, mit 1; Nepeta 6, Dracocephalum 1, Lamium 3, Stachys 4, Sideritis theezans, den Zai, oder griechischen, allgemein versandten Thee liefernd, Marrubium 1, Otostegia und Phlomis 1, Scutellaria 2, Teucrium 1, Ajuga 4. — Die Primulaceen enthalten von Primula 1 Art und von Dionysia Fenzl eine Monographie von 7 Arten, mit kritischen Bemerkungen über diese von Gregoria verschiedene Gattung, womit aber Macrosiphonia Duby zu vereinigen ist. Wichtig sind die Plumbagineen. Unter Acantholimon trennt der Vf. das subgen. Armeriastrum von Jaubert und Spach und gibt eine Monographie desselben. Es ist durch den Standort auf Bergen der orientalischen Region (nicht am Strande oder auf Salzboden des Westens, wie die Armerien), so wie durch den Habitus ausgezeichnet. Die schild- und scheibenfömige Narbe trennt es übrigens gut von Armeria und Statice. Von 2 Sectionen enthält die erste: Armeriopsis nur A. bracteatum (Statice b. Girard. Ann. sc. n. 1844), die andere: Staticopsis, alle übrigen. Diese sind 11 schon bekannte (S. Echinus, acerosa etc.) und 14 neue, zum Theil unter den erwähnten Namen verwechselte. — Kochia, Beta 1 Art, Polygonum 3 und die Bemerkung, dass P. thymifolium J. et Sp. = P. Kotschyanum; P. serpyllaceum J. et Sp. = radicosum Boiss. sei. — Passerina und Thesium je 1. Sehr zahlreich sind die Euphorbia, 18 neue Arten. Sodann Ficus 2, Salix 5, Ephedra 1; letztere aber wohl mit den C. A. Meyer'schen noch nicht verglichen. Juncus 2. Gladiolus und Crocus je 1. Von Fritillaria 6 Arten, unter denen 2 griechische, Gagea 3, Bellevalia und Scilla je 2; Allium 13; Asphodelus 1, Eremurus 2. Die letzte aufgenommene Familie sind die Gräser. Hier ist zu erwähnen: Calamagrostis, Piptatherum, Koeleria, Arrhenatherum je 1; Avena 2. Melica 4, von Catabrosa, Bromus, Nardurus, Brachypodium und Hordeum 1 Art; von Aegilops endlich 3. — Der Wunsch zu diesem nun fast 1000 Arten erreichenden Inhalte der 7 Nummern ein genau abgefasstes Register zu erhalten, wird immer lebhafter und es ist zu hoffen, dass der Vf. demselben bald entsprechen werde.

[10815] Supplementum tentaminis pteridographiae, continens genera et species ordinum dictorum Marattiaceae, Ophioglossaceae, Osmundaceae, Schizaeaceae et Lygodiaceae. Auctore **Car. B. Presl**, Med. Dr. C. R. Prof. p. o. hist. natur. in univ. Pragensi, societ. R. Boh. soc. Lectum in consessu societatis R. Bohem. scient. d. 12. Dec. 1844. Ex act. soc. R. B.

scient. (Series V. Vol. IV.) Pragae, Haase fil. 1845. 119 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

In dem deutschgeschriebenen Vorworte sagt der Vf., dass, nachdem er die Filicaceae genuinae oder Eufilicaceae (!) im tentam. pteridograph. Prag. 1836 bearbeitet und die dort ausgelassenen Hymenophylleae in einer besondern Abhandlung 1843 (s. Leipz. Repert. Bd. V. No. 1978) nachgetragen habe, nur noch die Filicaceae spuriae oder Parafilicaceae, die oben auf dem Titel der Schrift genannten Ordnungen, zu erläutern übrig geblieben wären, welche er hier, unterstützt durch Mittheilungen von den Vorständen der botanischen Museen zu Wien und Berlin (Privatsammlungen werden nicht erwähnt), und sogar mit Aufnahme der vorweltlichen Formen, behandelt. Es scheint hiernach als wenn Hr. P. die Equisetaceen, Marsileaceen und Lycopodiaceen nicht zu den Farrn im weitern Sinne rechnet, wenigstens sie zu bearbeiten nicht im Sinne hat. Ref. sprach sich über die Hymenophylleen des Vfs., obgleich er die Spaltung derselben in zahlreiche Gattungen nicht billigen kann, mit grosser Anerkennung am oben a. O. aus. Ueber die vorliegende Arbeit kann Ref. nicht so günstig urtheilen, da der Vf. hier seine Mikrologie bis auf die äusserste Grenze treibt, die allgemeinen Bildungsgesetze der Gewächse oft völlig vernachlässigend allen Regeln einer haltbaren Systematik gleichsam Hohn spricht und durch Trennung von Gattungen nach den unbedeutendsten Merkmalen (bisweilen selbst ohne die Pflanze gesehen zu haben und nur auf Abbildungen fussend) und eben so von Arten an die in eine Spielerei ausartende Manier erinnert, mit welcher jetzt in England fast allgemein die systematische Zoologie behandelt wird. Die Belege für diese Anschuldigungen werden sich ergeben, wenn wir die einzelnen Ordnungen etwas näher beleuchten. — Die Marattiaceae zerfallen in 3 Subordines: I. Marattiaeae, II. Kaulfussieae, III. Angiopterideae. I. umfasst 5 Gattungen: 1. Marattia Sm., mit 12 aufgeführten Arten. Unter diesen sind 2 von M. salicifolia getrennt; M. attenuata J. Sm., allerdings nicht Labillardières Pflanze, aber wohl von Blume schon erwähnt, erhält den Namen M. pellucida und eine sterile Art von Haenke wird als Haenkeana aufgestellt. Als 12. M. macrophylla hort. Hügel., eigentlich Makoy, steht ein Gärtnername, und es ist die Art Eupodium Kaulfussii. 2. Discostegia Presl. Mar. alata und laevis, wegen der angeblich kreisförmigen Indusien getrennt; sie sind aber elliptisch und auch die Receptacula nicht eigentlich kugelig. 3. Gymnotheca Presl., angeblich ohne Indusium. — Hierher G. cicutaefolia und noch 3 Arten, welche zum Theil auf einer Tafel von Martius als M. cicutaefolia abgebildet worden sind und nur unwesentliche Modificationen darbieten. Eine 5. Art ist M. laxa Kunze. An allen diesen Pflanzen ist ein Indusium vorhanden, nur kurz und mit dem Synangium verwachsen. 4. Stibasia Pr. 1 Art: S. Douglasii; Marattia alata Hook. von den Sandwichsinseln. „Differt a Gymnotheca receptaculo globoso praeter habitum alienum“, sagt der Vf.,

und das ist für jeden der Sache Kundigen genug, um sich von der Unhaltbarkeit der Gattung zu überzeugen. 5. Eupodium J. Sm. — II. enthält 2 Gattungen; eine fossile: Asterotheca Presl (Asterocarpus Göpp. von Neck.) und Kaulfussia Bl. — III. Zwei jetzt und zwei vorweltliche Genera: 1. Angiopteris. Unter § 1 Euangiopteris (venulae recurrentes distinctae) 5 sogenannte Arten aus evecta und crassipes Wall. ad partem und § 2 Pseudangiopteris (venulae recurr. nullae aut brevissimae, obscurae!) 7 Arten (?) aus A. crassipes und Aehnlichen. 2. Psilodochea salicifolia, eine neue Hügel'sche dem Ref. unbekannte Pflanze. Differt venis venulisque libere desinentibus, nec arcu marginali conjunctis, soris non indusiatis, sporangiis plano-convexis marginatis. Ref. lässt diese Kennzeichen dahin gestellt sein. Was die Sporang. marginata bedeuten, wird nicht recht klar. — Scolecopteris und Psaronius stehen nur nach Belieben hier. — Danaeaceae. Diese Ordnung soll mit den Marattiaceen nicht verbunden bleiben können, weil die Synangien fleischig sind und die Kapseln flaschenförmig (hier zu Lande sind viereckige Flaschen ohne Hals nicht gewöhnlich). Drei jetzt vorhandene und eine untergegangene Gattung (Anomopteris Brngt.). Erstere sind: 1. Danaea selbst, 11 Arten, unter § 1 Eudanaea, stipite nodoso, continuo, § 2 Arthrodanaea, stip. rachique articulatis etc., § 3 Holodanaea, stip. continuo, nodis s. articul. nullis. Von den neuen Arten sah Ref. die Originalexemplare, ohne sie charakteristischer zu finden, als die oben erwähnten Marattien oder Angiopteriden. 2. Heterodanaea Pr. Unter diesem Namen wird D. stenophylla Kze. getrennt. Die Synangia werden als centro (soll wohl heissen medio) adnata bezeichnet. Sie sind genau wie bei allen Arten der Gattung und Ordnung in der Mitte der Unterseite der Adern eingefügt und nur weniger eingesenkt, als es sonst der Fall ist. — 3. Danaeopsis Pr. ist auf die Abbildung der sterilen Fieder der D.? paleacea Raddi fil. bras. Taf. 5, Fig. 2 gegründet, welche mancher Gattung angehören kann; gewiss am wenigsten einer Danaea. — Die Ophioglossaceae werden in 3 Subordines getheilt: 1. Botrychiaceae, 2. Ophioglosseae, 3. Helminthostachydeae. — 1. besteht nur aus der Gattung Botrychium selbst, deren 17 Arten in § 1 flabellatovenatae und § 2 pinnato-venatae getheilt sind und wovon die letztern nur 5 Arten enthalten. Das B. Lunaria Fl. Dan. t. 18. Fig. dextr. aus Norwegen und Unalaseka wird als B. palmatum Pr. fronde sessili ovata palmato-tri-quinquepartita, partitionibus oblongo-lanceolatis, lateralibus sessilibus bifidis, media trifida basi angustata, lacin. tricrenatis, panicula breviter pedunculata, rhachibus latis planis crenulatis getrennt und soll wesentlich abeichen. Die Figur gleicht sehr einem verkümmerten B. rutaceum. — B. compositum M. et G. steht nach dem Vf. unter B. obliquum Schlcht. — In Bezug auf B. virginicum weiss Hr. P. noch nicht einmal, dass die in vielen nordeuropäischen Floren erwähnte Art auch in Europa vorkomme, und hält eine Angabe im

Portenschlag'schen Herbar für einen Irrthum oder Betrug!! — Die Ophioglosseen haben sich die Theilung in 4 verschiedene Gattungen gefallen lassen müssen, wesshalb sie unser Beileid erregen. Rhizoglossum Pr., das schöne O. Bergianum Schlcht., ist durch eine frons difformis, welche venas internas invisibiles! enthält (unsichtbare Dinge zu Gattungsmerkmalen zu benutzen, ist doch in der That eine glücklicher Weise neue Erscheinung!), so wie durch die spica in stipite radicali terminalis charakterisirt. Letzteres ist allerdings der Fall und zeigt ganz deutlich, dass diese spica nichts als Fruchtwedel ist, der hier frei, bei andern Ophioglossen mit dem unfruchtbaren Wedel verwachsen ist, gerade so wie bei den Aneimien, wo doch der Vf. Coptophyllum Gardn. richtig nur als § 1 angenommen hat. Die sterilen Wedel sind nicht cylindrisch, sondern linienförmig, wie sie schon Hooker in der vom Vf. vergessenen Abbildung (Ic. plant. Tab. 263) dargestellt hat, ja an üppigen Exemplaren sogar lanzettförmig und dann werden auch die dem Vf. unsichtbaren Nerven deutlich sichtbar. — Ophioglossum selbst enthält 22 gewisse Arten: 1—17 Ecostata § 1; 18—22 Costata § 2, 3 spec. dubiae und eben so viel vix notae. Dass die §§ nicht sicher sind, geht aus O. petiolatum Hook. exot. fl. und pedunculosum Desv. Lk. hervor, die in verschiedenen Abtheilungen stehen, obgleich sie, wie Ref. versichern kann, nur eine Pflanze sind, die aus den englischen Gärten als O. petiolatum in die deutschen überging, in denen sie O. pedunculosum genannt wurde. 5. O. azoricum des Vfs. ist in Seubert's pl. Azor. p. 17 schon als O. polyphyllum von Al. Braun beschrieben, und das hier zu O. nudicaule der § 2 gezogene Ophioglossum des Reisevereins aus Djedda ist nach A. Br. dieselbe Art. — Aus dem bisherigen O. reticulatum werden nicht weniger als drei Arten gebildet. Die Pöppig'sche Pflanze aus Peru wird zu O. Peruvianum; die Cuming'sche der Philippinen zu O. Cumingianum. Ref. mag die Verschiedenheit nicht verbürgen, da er weiss, wie veränderlich die Pflanze der Gärten ist. Unter 18. O. cognatum wird eine angeblich neue Helfer'sche Pflanze beschrieben. Das dem Vf. zweifelhafte O. stipatum Colla (eigentlich Miers und pl. Chil. Fasc. VII. Taf. LXXV. Fig. 1) ist, wie Ref. versichern kann, O. crotalophoroides Walt. (No. 13), denn diess ist der älteste Name für O. bulbosum Mx. — Ophioderma Endl. wird als Gattung angenommen und O. palmatum Cheiroglossa genannt (Ramondia Mirb. non alior.). — Nach der Aderung ist Helminthostachys in § 1 die alte H. zeylonica, so wie eine unbedeutende Form derselben: H. integrifolia Pr. (Cuming) und § 2 Botryopteris, B. mexicana getrennt, die als Helminthostachys noch einen Namen ausser H. mexicana Spr., nämlich crenata erhält, da der Vf. früher in den Reliq. Hänk. irrthümlich statt der Philippinen Mexico als Fundort angegeben hatte. — Die Osmundaceae bilden ausser Osmunda und Todea noch eine aus Todea Fraseri und hymenophylloides gebildete Gattung Leptopteris Pr. Die Osmunden zer-

fallen in § 1 Euosmunda, 9 Arten, darunter nicht nur O. regalis und spectabilis getrennt, sondern auch noch eine neue capensis (regalis β Drège). Neben O. gracilis kommt eine indische O. Hügeliana, — § 2 Plenasium, O. javanica, Vachellii, Presliana J. Sm. (Plenas. banksiaefol. Presl), O. Haenkeane (Plenas.? bromeliaefol. Presl) alle mit lederartigem Laube unter A. Asiaticae; unter B. Americanae, die krautartigen O. interrupta, Claytoniana und pilosa Wall., G. et H., endlich § 3 Osmundastrum, die Arten fronde biformi: O. cinnamomea, japonica und lancea Thbg. Zweifelhaft bleiben O. Leschenaultiana und monticola Wall. Unter Todea nur T. africana, da der Vf. die neuholländische Pflanze zu unterscheiden unvermögend ist. — Schizaeaceae. Sie zerfallen in subordo 1. Euschizaeaceae, 2. Aneimiaceae und 3. Mohriaceae. Erstere enthalten 1. Actinostachys Wall., wohin ausser S. digitata auch noch pennula und subtrijuga gestellt werden. Ref. ist über diese Gattung der Meinung von Martius (ic. sel. p. 17). — Schizaea Sm. § 1 Euschizaea 8 Arten und § 2 Ripidium 1 Art. Unter S. bifida wird als β S. incurvata Schk. aufgeführt; beide Arten sind aber kaum zu verwechseln, es ist diess jedoch nach Meyer's Vorgange von Mehreren geschehen. — Unter 3 Lophidium Rich. werden S. spectabilis, pacificans, elegans und L. latifolium als verschiedene Arten aufgezählt. Es fragt sich jedoch, ob diese nur durch das Aeussere von Schizaea verschiedene Gattung mehr als eine Art mit stärker oder weniger getheilten Wedeln enthält. Ref. ist diess am wahrscheinlichsten. — Der Subordo II besteht aus den Gattungen Aneimia, Aneimidictyon J. Sm. und Spathepteris Pr. — Erstere umfasst 38 Arten, unter § 1 Coptophyllum, von Gardner als Gattung getrennt, A. flabellato-venatae, bekannte Arten, und die unbekannte A. bipinnata Sw. Plum. Unter A. Millefolium befindet sich die abweichende A. delicatula Pohl. — Auch die Euaneimia § 2 werden unter gleiche, aber etwas unklare und sehr ungleiche Abtheilungen gebracht, indem die erstere No. 7—30, die letztere den Rest enthält. Je nachdem die Rhacheolae (Rachiolae schreibt Hr. P.) des Fruchtwedels flach und gerandet oder halbrund und ungerandet sind, zerfallen die Arten von A. und B. wieder in Unterabtheilungen. Es scheinen diese Merkmale aber wohl nach dem Grade und der Häufigkeit der Fruchtentwickelung Abänderungen unterworfen zu sein. Mit Recht hat Hr. P. unter No. 7 Trochopteris elegans Gardn. zu Aneimia zurückgeführt. 11. A. Gardneriana Pr. ist nicht Gardneriana Hook. ic. pl. 190, sondern A. glareosa Gardn. in Fielding. sert. pl. Taf. 70. — Ob die unter 13. A. villosa vereinigten Formen wirklich zu einer Art gehören, ist noch genauer zu untersuchen. Unter 14. A. Schimperiana wird die abyssinische Pflanze, No. 1203 des Reisevereins, getrennt. Dagegen ist unter 15. A. fulva Sw. einiges Heterogene vereinigt. Als A. Schomburgkiana No. 24 wird die A. humilis Schomb. Guj. No. 1219 aufgestellt. Unter 31. A. speciosa Pr. Mexico von Née findet sich eine Pflanze beschrieben,

welche den Habitus von A. Phyllitidis, aber freie Adern haben soll. Eben so ist A. Langsdorfiana A. Phyllit. var. L. et F. Taf. 28. — Als A. Breuteliana Pr. tritt eine Art auf, welche von Hooker (gen. fil.) als A. mandioccana abgebildet und die in Mart. herb. fl. Bras. 361. als A. Phyllitidis vertheilt wurde. Die Bearbeitung der schwierigen Aneimien scheint dem Ref. der beste Theil dieses Supplements zu sein. — In Betreff der Deutung der sogen. Paniculae fertiles der Aneimien richtet der Vf. eine Diatribe gegen Kunze's, von Hooker bestätigte Ansicht, dass es fruchtbare Abtheilungen eines dreitheiligen Wedels wären und sagt, es seien fruchtbar gewordene untere Fiedern. Hr. P. scheint aber die Meinung dieser Botaniker nicht gefasst zu haben und ficht demnach gegen Windmühlen. Eine Frons tripartita, wie sie eine Menge Farrn, z. B. mehrere Pterisarten, Polypodium Dryopteris u. s. w. zeigen, ist dem Wesen nach eine Frons pinnata im gewöhnlichen Sinne, oder eine Frons pinnati-, bi-tri-pinnatisecta, an welcher die beiden untersten Fiedern oder Abtheilungen auffallend grösser und zusammengesetzter sind, als die folgenden der mittlern Abtheilung, der eigentlichen Fortsetzung des Strunkes, oder der Hauptspindel. Nun überragen aber in der Regel bei den Aneimien die beiden länger gestielten und zusammengesetztern fruchtbarern Abtheilungen des Wedels die sterile einfachere Abtheilung. (An Monstrositäten von An. Phyllitidis, wo sich am Grunde der fertilen Abtheilung sterile Blättchen bilden, sind diese Paniculae weniger verlängert und zugleich gekrümmt. Bei A. laciniata Lk. sah Ref. ein abnormes Exemplar mit gabelig getheiltem Strunke, an dem der eine Zweig zwei gleich grosse sterile und eine fertile kürzere Abtheilung, der andere Zweig normal 2 fruchtbare und eine fertile trug.) Folglich ist bei Aneimia in den meisten Fällen eine Frons tripartita oder trisecta vorhanden und die oben erwähnten Botaniker sind demnach im Wesentlichen derselben Meinung wie Hr. P.; nur haben sie sich kunstgerechter ausgedrückt und es ist diess nicht richtig verstanden worden; obgleich aus dem, was bei der ersten Beschreibung von A. cicutaria gesagt worden ist, wohl wenig Zweifel übrig bleiben konnten. — Unter Aneimidictyon Sm. werden 7 Arten aufgezählt. Sie zerfallen je nach der Pinna terminalis A. cum proximis coadunata; B. libera indivisa in zwei Abtheilungen. Ref. kann weder von diesen, noch von der Gattung selbst etwas halten; gesteht aber gern, über A. Phyllitidis und die verwandten Arten selbst noch nicht im Reinen zu sein. Arrabida fl. Fl. XI. Taf. 54 gehört auf keinen Fall zu A. laciniata Lk. und A. incisa Schrd. ist eine ausgezeichnete, aber selten vorkommende Art. — Auf die constante Bildung der Sporen hat der Vf. weder bei Aneimia, noch bei Aneimidictyon Rücksicht genommen, was neuerlich besonders von Klotzsch mit Erfolg geschehen ist. Die Gattung VI Spathepteris Pr. ist nur auf die Plumier'sche Taf. 160, Aneimia verticillata Sw. gegründet, welche jedoch seit Plumier Niemand gesehen hat, und die wahrscheinlich

gar nicht zu den Aneimiaceen gehört. — Die Mohriaceen bestehen aus Mohria, der bekannten einzigen Art und der vorweltlichen Senftenbergia Corda's. — Die letzte hier behandelte Ordnung ist eine dem Vf. angehörige, die der Lygodiaceen. Er glaubt sie mit gleichem Rechte trennen zu können, wie die Polypodiaceen von den Aspidiaceen, die Grammitideen von den Aspleniaceen, weil sie Indusien haben, und die Schizaeaceen nicht, weil sie (hört!) einen ungewöhnlichen Habitus, nämlich einen Caudex aëreus, frutescens, ramosus, volubilis, frondes oppositas gemma interceptas haben! Hiergegen muss Folgendes erinnert werden: 1. die oben erwähnten geschleierten und nicht geschleierten Farrn sind sämmtlich aus der Ordnung der Polypodiaceen im weitern Sinne, die der Bedeutung der Ordnungen dieses Supplements entsprechen; nicht den Polypodieen, Aspidieen u. s. w. 2. Das sogenannte Indusium von Lygodium deckt nur ein Sporangium, zieht sich nicht zurück und fällt auch nicht ab, ist also physiologisch und morphologisch verschieden mehr eine Schuppe, als ein wahres Indusium. 3. Der Habitus der Lygodien ist kein anderer, als der der Farrn mit schlingenden Wedeln, des Blechnum volubile, des Allosorus flexuosus und anderer, weniger bekannter. 4. Ein Caudex aëreus, frutescens ist nur in der Einbildung des Vfs. vorhanden, nicht in der Natur. Hat Hr. P. denn nie ein lebendes Lygodium in einem Garten angesehen (eine Art L. japonicum ist seit mehr als 50 Jahren in den meisten botanischen Gärten vorhanden), hat er nicht einmal einen getrockneten Wurzelstock im Herbarium, nicht einmal des alten Plumier Taf. 92 gesehen? Und er wagt es einen Beobachter, wie Kaulfuss war, der, obgleich er stets Loupe und Mikroscop benutzte, doch nicht den Blick für das Allgemeine verlor, meistern zu wollen? Fiel es denn Hrn. P. nie ein, dass ein Caudex, selbst ein Caudex aëreus, wenn er sich und die Organe, die er trägt, ernähren will, Wurzeln besitzen muss und hat Hr. P. solche Luftwurzeln etwa je an seinem Luftstengel gefunden? — 5. Achselständige Knospen sind an den Wedeln der Gleicheniaceen gewöhnlich und überhaupt können die Farrn Organe dieser Art an jedem Orte entwickeln. — Kurz, wie schon seit Plumier bekannt ist und, nachdem man in Irrthum verfallen war, Kaulfuss nicht nur in seiner Enumerat., sondern auch in seinem trefflichen Buche: das Wesen der Farrnkräuter S. 45—48 auf das Deutlichste gezeigt hat, es besitzen die Lygodien, wie die Mehrzahl der Farrn, einen unterirdischen, horizontalen Wurzelstock (Caudex, Rhizoma), aus dem sie anfangs schneckenartig eingerollte, später stark verlängerte Wedel mit kurzem Strunk, schlingender Spindel und mehr oder minder getheiltem Laube entwickeln. Der Vf. mag sich selbst zu Herzen nehmen, was er in Bezug auf Kaulfuss's Beobachtungen äussert: duo diversa organa commiscere non licet! — Was die Systematik der Lygodiaceen betrifft, so nimmt Hr. P. die beiden J. Smith'schen Gattungen: Lygodium Sw. und Lygodictyon an; trägt aber auf letzteres den Willdenow'schen Namen Hydroglossum

über. Lygodium zerfällt in 4 §§: 1. Gisopteris Bernh., 1 Art; 2. Ugena Cav., 5 bekannte Arten; 3. Arthrolygodes, 1 Art: L. articulatum Rich. et Less. 4. Eulygodium, alle übrigen Arten, in 1. Articulata und 2. Continua zerfällt und nach dem Vorkommen in verschiedene Erdtheilen wieder in Unterabtheilungen gebracht. Das L. longifolium und semipinnatum Br. nennt der Vf. L. salicifolium; das L. cubense Pg., sicher die Kunth'sche Pflanze, L. Poeppigianum, eine brasilische Art aus Minas Geraes L. Pohlianum; das L. venustum Goldm. Meyenianum; eine Art von Tranquebar L. Rottlerianum; das L. mexicanum Schlecht. L. Schiedeanum; das L. polymorphum Pg. aus Peru L. commutatum. Von 28—39 sind zweifelhafte Arten aufgeführt. Worin bei Lygodium die unterscheidenden Kennzeichen der Arten liegen, erfahren wir nicht, und die äusserst schwierige Gattung ist durch die vorliegende Bearbeitung noch nicht aus der Verwirrung gezogen, in der sie von jeher lag. — Zu Hydroglossum kommen nur H. scandens (Ophiogloss. Forst. Lygodict. Forsteri J. Sm.) und L. Madagascariense Poir. — Ein Index ordinum, subordinum, generum, subgenerum, specierum et synonymorum beschliesst diese äusserlich gut ausgestattete Schrift.

Länder- und Völkerkunde.

[1816] Zur Kenntniss von St. Petersburg im kranken Leben. Von **Aurelio Buddeus.** 2 Bände. Stuttgart u. Tübingen, Cotta'scher Verlag. 1846. XIV u. 447, 186 S. gr. 8. (3 Thlr.)

„Die Krankheiten des Staaten- und Städtelebens sind es vorzugsweise, denen sich in neuerer Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit zuwendete: weitverbreitetes Siechthum der Bevölkerung überhaupt, Massenarmuth und Häufigkeit der Verbrechen". Der Vf. hat hierin sicherlich Recht; allein die Schilderungen davon in unsern Tagen sind doch wohl häufig übertrieben; denn Krankheiten, wie Blattern und Pest, welche in älterer Zeit wie Würgengel erschienen, sind jetzt fast unbekannt und die Armuth und das Verbrechen scheinen doch am Ende nur viel häufiger vorzukommen, weil man weit sorgfältiger auf sie achtet. Wer dachte sonst an Armenanstalten, an tabellarische Uebersichten über die Menge und die Art der gegen Eigenthum und Leben gerichteten Verbrechen? Indess hiervon ganz abgesehen, sind genaue statistische Nachweisungen dem Ethnographen, dem Philosophen, dem Arzte, dem Staatsmanne stets höchst willkommen, denn sie erlauben einen bessern Blick auf die vermeinte oder wirkliche Culturstufe, welche das Menschengeschlecht einnimmt, sie zeigen, welchen Grad das Uebel wirklich erreicht hat, und lassen auf Mittel denken, ihm zu begegnen und dasselbe wo möglich zu beschränken. Ganz besonders beachtungswerth aber und verdienstlich stellen sich solche Mittheilungen dar, wenn sie von Orten herkommen, wo die Lö-

sung einer solchen Aufgabe bisher am wenigsten versucht wurde und vielfach erschwert ist. So mag man denn in der That über den Fleiss und die Beharrlichkeit des Vfs. dieser Schilderung „St. Petersburgs im kranken Leben“ sich wundern und freuen, dass es ihm bei einem Aufenthalte daselbst von etwas mehr als einem Vierteljahr, nachdem er jedoch allerdings in der Nähe schon elf Monate lang auf den Besuch der Hauptstadt sich vorbereitet hatte, möglich wurde, ein so reiches Material zusammenzubringen, welches er in vier Hauptpartien (Stadt und Menschen, Siechthum, Armuth, Verbrechen) ausgebreitet hat. Das Werk selbst beginnt nun zunächst mit einem allgemeinen Ueberblick der Stadt und ihrer Lage. Entstanden durch einen Machtspruch Peters I. ist die Natur des morastigen Bodens noch jetzt nicht besiegt; eine ungemeine Feuchtigkeit der Atmosphäre herrscht überall vor und die zahlreichen Canäle sind mit den fremdartigsten faulenden Stoffen angefüllt. Nicht wenige Strassen sind noch ungepflastert und bei jedem anhaltenden Regen kommt der ursprüngliche Sumpfboden zum Vorschein. Im Allgemeinen erscheint jedoch die Luft hier allenthalben reiner, „als in vielen andern gleich grossen Städten“, da die Strassen ohne alle Ausnahme breit, eine Menge grosser, freier Plätze vorhanden sind und die Reinigung der Strassen und Canäle besonders in den Haupttheilen der Stadt streng beaufsichtigt wird. Das Klima ist kalt und feucht, überdiess unbeständiger als früher geworden. Rasche Temperaturwechsel von + 20° R. auf + 8° oder 7° und von — 24° auf — 4° sind nicht selten. Ein fortwährender dichter Nebel liegt vom Ende des Oct. bis zur Mitte des Dec. über Stadt, Fluss und Umgegend ausgebreitet, während erst mit der Zunahme der Tageslänge an einzelnen Tagen eine Kälte von — 30 bis 32° R. eintritt. S. 14 ff. sind ausführliche Witterungsbeobachtungen mitgetheilt. Die Gebäude lassen oft durch den „Verbrauch von Menschenkräften, Menschenleben und todtem Material binnen weniger Jahre die Entstehung der Pyramiden und der schwebenden Gärten der Semiramis beinahe als unbedeutend erscheinen“, obschon „die fortlaufende Pracht und uniforme Stadteleganz doch nur auf einem verhältnissmässig kleinen Kreise erscheint“. Je weiter man nämlich vom Winterpalaste sich entfernt, desto kleiner werden die Häuser, desto unzusammenhängender und öder die Strassen. Von 1814—1843 stieg die Häusermenge um 1046, bis auf 8729. Die hier und da eingeführte Luftheizung zeigte auch hier ungünstige Einwirkungen auf die Gesundheit. S. 27 ff. lernen wir dann die Petersburger Lebensweise kennen, so weit es „bei der Zersplitterung und Zerfaserung des dortigen Lebens“ und den mannichfachen Bestimmungen, welche Petersburg als Hauptstadt des grossen Reichs, als Festung und Residenz, als Kriegs- und Kauffartheihafen, als Binnenhandelsplatz und Universität u. s. f. erfüllen soll, möglich ist. Der Vf. unterscheidet zu diesem Zwecke die Bevölkerung in vier Classen: 1. die hohe Aristokratie, deren Mitglieder so krankhaft und welk

aussehen und so früh verblühen, wie es in andern gleich volkreichen und gleich luxuriösen Städten kaum in solcher Allgemeinheit der Fall ist. 2. Das Militair (gegen 100,000 Mann); dasselbe wird zwar einfach, aber im Ganzen gut und reichlich verpflegt, empfängt jedoch einen beispiellos geringen Sold; bei der Gardeinfanterie beträgt nämlich dieser für den Gemeinen jährlich nur 13—22 R. A., bei der Gardecavallerie 13, bei der Gardeartillerie 10 R. A. (1 Rubel ungefähr gleich 8 Ngr.), wovon der Soldat noch Schuhwichse, Putzzeug u. dgl. bestreiten muss. Auch die zahlreichen kaiserlichen Institute für männliche und weibliche Zöglinge sind in ähnlicher Weise militairisch geregelt. Am traurigsten befindet sich 3) der niedere Handwerkerstand; ein buntes Gemisch aller Nationalitäten, wovon die Meisten langsam an Hunger und Klima verkümmern. Ihnen gleich stehen auch die Arbeiter und Arbeiterinnen der 291 Fabriken St. Petersburgs. Endlich 4. die unterste Classe der Bevölkerung; diese bilden leibeigene Nationalrussen (etwa 50—80,000), welche hier auf eigene Hand Brod und Verdienst zu suchen gegen eine jährliche Abgabe von ihren Herren die Erlaubniss haben. Sie geniessen meist einer sehr guten Gesundheit. Hierauf folgt ein Abschnitt (S. 51—57) über Speise und Trank. Das bekannte säuerliche Nationalgetränk Kwass beginnt. Das Newawasser erregt dem Fremden anfangs Darmbeschwerden. In mehr als 300 Weinstuben mag wohl vielfacher Betrug herrschen, während das Bier zwar gut, aber sehr theuer ist. Auch der Thee wird häufig verfälscht. Das Monopol des Branntweinverkaufs in St. Petersburg ist an einige Pächter für 7 Mill. Rubel jährlich von der Krone verpachtet, soll aber 30 Mill. Rubel Bruttogewinn abwerfen. Welche Verfälschungen mit Schwefelsäure u. s. w. mögen hier in den 280 Branntweinbuden vorgenommen werden! Traurige Gefühle erwecken dann die Notizen und Tabellen über die Einwohnerzahl und das Verhältniss der Geburts- und Sterbefälle. Ein abschreckendes Missverhältniss der beiden Geschlechter, und der Gestorbenen jährlich einige Tausende mehr als der Geborenen, so dass fortwährend die Einwanderer aus dem Innern und dem Auslande die Lücken ausfüllen; von 443,360 Einwohnern im Jahre 1843 gehörten nur 138,874 dem weiblichen Geschlechte an, und binnen 10 Jahren starben 24,229 mehr, als geboren wurden! Die „im Petersburger Leben speciell bedingten Schädlichkeiten" (S. 68—85) erläutern diese Sterblichkeit hinreichend. Die ungeheure Menge der dienenden Classe wohnt meist nur in feuchten Parterrelocalen und Kellern, eben so die ärmere Classe, welcher selbst das reine Wasser fehlt. Ueberdiess sollen einzelne Lehranstalten, z. B. des Cadettencorps, „wahre Lasterschulen" sein. Schon durch die Lage der Stadt sind Skrophelkrankheit und Skorbut in hohem Grade bedingt und Kinder ohne Skropheln „gehören in Petersburg zu den grössten Seltenheiten". Blumen und Gewächse in den Stuben, so wie zu schnell bezogene neugebaute Häuser bringen überdiess vielfache Nach-

theile; noch ungünstiger wirken indess die Nahrungsmittel, die der Arme von etwa 2575 Detailhändlern oft ganz verdorben kauft, so wie die strengen, langen Fasten, denen dann grenzenlose Schwelgerei folgt. Nach oben äussert das hohe Spiel seinen verderblichen physischen Einfluss (und sicher auch die Verwandlung der Nacht in den Tag, so wie umgekehrt). Die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts überwiegt die des männlichen um anderthalbmal, wofür die Wahrscheinlichkeitsgründe so weit möglich (S. 85 ff.) nachgewiesen sind. Vorzeitige Entwickelung, während doch „ein grosser Theil der weiblichen Bevölkerung sich als alte Jungfern verzehrt", da keine Stadt so wenig Trauungen im Verhältniss zur Einwohnermenge zählt, als St. Petersburg, und dann die Menge der Convenienzehen wirken nach oben hin nachtheilig; nach unten tritt die Prostitution in abscheulicher Gestalt auf (14,000 Frauen und Mädchen unter polizeilicher Aufsicht und über 80 Bordelle!). Hierzu kommt nun endlich die rohe Behandlung des weiblichen Geschlechts in den niedern Ständen, während der weibliche Organismus in Petersburg an sich noch mehr krankhaft angegriffen zu werden scheint, als anderwärts! Von 1000 Wochenbetten verlaufen durchschnittlich 15 tödtlich und 25 Kinder sind todt; besonders bei den Nichtrussinnen zeigt sich hier ein sehr ungünstiges Verhältniss. Hiermit schliesst nun I. S. 108 die 1. Abtheilung, worauf dann die 2. „das Siechthum", vorzugsweise interessant für den Arzt ist. Voranstehen „Rückblicke", gleichsam ein Resumé der 1. Abtheil. und „Vorbemerkungen". In letzteren ist nun unter andern S. 216 ff. von dem auffallend nachtheiligen Einfluss die Rede, welchen das Petersburger Klima weit mehr auf den Ausländer, als auf den Russen selbst äussert. Sodann vom Pauperismus, der hier in weit höherem Grade, als in andern Hauptstädten vorwaltet. Nach amtlichen Zählungen gehören 223,434 Individuen von 443,360 der ganzen Bevölkerung der Handarbeiter- oder der niedern dienenden Classe an, wobei noch die gemeinen Soldaten nicht gerechnet sind. Durch Jahreszeit und Witterung bedingte Krankheitsconstitutionen (S. 121—126) sind nicht aufzufinden, wohl aber kommen (S. 127—141) neue Belege über die endemischen, epidemischen und ansteckenden Krankheiten, namentlich über die schon besprochenen Skropheln und den Skorbut. Neun Zehntheile der Kinderwelt verfallen jenen, welche in allen ihren Formen an Ausbreitung gewonnen haben. Der Skorbut ist recht eigentlich die Seuche der Armen und Dürftigen, und in den gefährlichsten Complicationen mit andern Krankheiten tritt derselbe unter den Marinesoldaten auf in Folge schlechter Kasernen. „Fast in gleichem Grade sind die verschiedenen Formen der Schwindsucht verbreitet", und namentlich wiederum in der Marine. Der Vf. erklärt übrigens das häufige Vorkommen dieser Krankheit zum Theil als Folge der öfteren Grippeepidemien, zum Theil des vielen Tabakrauchens auch unter den Frauen, wobei man den Rauch selbst in die Lungen einzieht, und so nun Schwefeldämpfe,

Schmutz und Kohlentheilchen in die feinsten Lungenzellen bringt. Wie sich Wechselfieber und Cholera zu einander verhielten, über die Hämorrhoidalkrankheiten in den höhern Ständen, und über wirklich epidemische Krankheiten, namentlich die Cholera, an welcher 9354 (nach Andern 9252) von 13,152 Erkrankten im Jahre 1831 starben, ist viel Lesenswerthes mitgetheilt. In fortwährendem Zunehmen ist die Syphilis und: „wohin die Folgen noch führen sollen, weiss der Himmel; wir Aerzte stehen rathlos!" sagte ein alter, vielbeschäftigter Arzt. Hieran schliesst sich eine Detailübersicht der „Gesundheitszustände der letzten 25 Jahre" an (S. 141—147), worauf der Leser in die „Petersburger Heilanstalten" geführt wird, welche die Norm für die des ganzen Reiches abgeben sollen. Der Staat „als solcher" kommt hier seinen Verpflichtungen treulich nach; wenigstens findet man häufig „Prachtpaläste" als Hospitäler. Die Krankensäle stehen unter „der Aufsicht von Feldscheerern, welche unsern Chirurgen 3. Classe" gleichzustellen sein mögen. Die Kost ist „gut und den Verhältnissen angemessen", die Entschädigung gering oder gänzlich erlassen, die ärztliche Behandlung ziemlich einfach, „aber das Sterblichkeitsverhältniss in Civilspitälern 20—30%; wobei jedoch die officiellen Angaben auffallend von einander abweichen. Eine geschichtliche Uebersicht, wie die hiesigen Spitäler von Peter I. bis jetzt begründet und verwaltet wurden, bietet viel Merkwürdiges, wobei die Persönlichkeiten der Regenten, Peter's I., Katharina's II., Paul's I., Alexander's I. und Nicolaus' I. sich vielfach geltend machen. Fortwährend scheint der 15. Mensch in St. Petersburg krank zu sein; wenigstens würde eine solche Zahl in den 70 Spitälern verpflegt werden, wenn diese nur zur Hälfte besetzt wären, und vier Monate lang sind sie zu mehr als zwei Drittheilen angefüllt! Diese allgemeine Uebersicht reicht bis S. 178, worauf wir die Militairspitäler (die der Garde sind mit wahrer Verschwendung eingerichtet!) und die mit diesen verbundene ärztliche pharmaceutische Bildungsanstalt der Militairchirurgen kennen lernen. Viele der „Kronstudenten" müssen hier oft acht und mehr Jahre zubringen, ehe sie für tüchtig erkannt werden, haben aber Alles frei. Die Unterrichtsmethode ist ganz mechanisch-praktisch und „aufs Examen" berechnet. Von neun Uhr früh bis Abends sieben Uhr folgt Unterrichtsstunde auf Stunde bunt durcheinander. Was über die Beschaffenheit der einzelnen Militairspitäler gesagt wird, ist zu speciell, um hier genauer angeführt werden zu können, und wir bemerken nur, dass es an frappanten Notizen nirgends fehlt; beispielsweise nennen wir nur „die 12 Cadettenspitäler", welche der Kaiser oft selbst besucht, ohne dass es Jemand ahnt, und wo daher „Eleganz und Accuratesse" in hohem Grade herrscht. Ihnen gleich kommen „die vier Hofspitäler" für die zahllose Dienerschaft, verhältnissmässig am zahlreichsten besetzt von Feldjägern, die in Folge ihrer anstrengenden Reisen erkrankt sind. Nur kurz werden die „Ministerialspitäler", beschrieben, z. B. das für Postbediente, ausführlicher aber (S. 251 ff.) die „Civilspi-

Kinderkrankheiten sind die Aphthen jetzt eine seltene Erscheinung, häufig kommt dagegen die Augenentzündung der Neugeborenen vor, dann die Rose und „leider erstaunlich gewöhnlich die Syphilis". Und wie in allen Findelhäusern, so ist auch hier die Sterblichkeit „höchst ungünstig, nämlich wie 50 zu 100". Von 36,424 Kindern konnten in sieben Jahren nur 4517 aus der Anstalt entlassen werden! Sehr kurz ist dann der Bericht über die mit dem Findelhause verbundene Taubstummenanstalt. Die hierauf folgende etwas ausführlichere Schilderung der „Pensionserziehung" in St. Petersburg lautet für diese ziemlich ungünstig. Neben der grossen Anzahl kaiserlicher Erziehungsinstitute bestehen nämlich noch 133 Pensionsanstalten, wo in der Regel das materielle Leben der Zöglinge wohl bedacht ist, aber in der Regel nur darauf hingearbeitet wird, „ein glänzendes Examenspectakel aufführen zu können". Und 15,237 Kinder, beinahe die Hälfte der Hauptstadt, werden in den öffentlichen Instituten erzogen! Unter den Anstalten für weibliche Waisen nimmt das „Fräulein- und Jungfernstift" beim Smolnakloster die erste Stelle ein, wo seit 1765 300 adelige und 200 bürgerliche Mädchen, jedoch noch jetzt streng von einander geschieden erzogen werden. An „Examenproben", nachdem Fragen und Antworten vorher eingeübt worden, fehlt es auch hier nicht. Ueber mehrere andere Institute und die Armenschulen sind wenigstens statistische Notizen gegeben. In den bestehenden vierzehn Kleinkinderbewahranstalten wurden im Jahre 1842 nur 1322 Kinder aufgenommen. Auch ein Verein von „Dames de Charité" besteht seit Ende des Jahres 1843, dessen Einfluss höchst wohlthätig zu werden verspricht. Drei „Wittwenhäuser" unterhalten etwa 1000 Wittwen, fünf „Armenhäuser" etwa 1800 Arme. Die letzte Abth.: „Das Verbrechen in Russland und St. Petersburg", ist die kürzeste (S. 137—186), weil nun einmal Alles geschieht, diese Krankheit des russischen Staatslebens zu verhüllen. Wie aber selbst die officiellen Berichte, so weit solche vorliegen, sich schon in den Zahlen widersprechen, ist S. 138 ff. nachgewiesen. Grobe und blutige Verbrechen kommen indess in Russland seltner vor, als in vielen andern Ländern, aber allerdings immer noch weit öfter, als gewöhnlich angenommen wird. Ungemein häufig ist das Verbrechen des „Diebstahls", und das des „Betrugs" grenzenlos. Den Zustand der Gefängnisse zu erforschen, ist dem Fremden fast unmöglich; was der Vf. indess erfuhr und kennen lernte, z. B. über die „Kasematten" und den „Thurm", das Schuldnergefängniss und das Detentionshaus, ist grösstentheils abschreckend genug, wie denn überhaupt das ganze Werk einen peinlichen Eindruck auf den Leser macht und vielfach bestätigt, was Custine, Treumund Welp, Blasius, Gurowski und mehrere Andere berichtet haben. Die wenigen literarischen Quellen, welche der Vf. an Ort und Stelle benutzen konnte, sind von ihm stets angeführt, und die durchgängig ruhige und würdige Haltung desselben erweckt für seine Angaben ein um so grösseres Vertrauen.

Bibliographie.

Theologie.

[10317] Monatsschrift f. die evang. Kirche u. s. w. (Vgl. No. 9208.) Oct. *Wächter*, d. göttl. Ursprung des sittlichen Gesetzes. (S. 149—169.) *Wentz*, Bemerkk. üb. Liturgie u. Gemeindegesang. (—193.) *König*, Mittheilungen aus Constantinopel üb. Angelegenheiten des Evangeliums. (—211.) Literatur. (—212.)

[10318] Polyglotten-Bibel zum pract. Handgebrauch. Die ganze heil. Schrift Alten u. Neuen Testaments in übersichtl. Nebeneinanderstellung des Urtextes, der Septuaginta, Vulgata u. Luther-Uebersetzung, so wie der wichtigsten Varianten der vornehmsten deutschen Uebersetzungen. Bearb. von *R. Stier*, Pfr. in Barmen, u. Dr. *Theile*, Prof. d. Theol in Leipzig. 4. Bd.: Neues Test. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. XI u. 1060 S. gr. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[10319] *Testamentum novum graece, ad fidem codicis principis Vaticani edidit *Ed. de Muralto.* Editio minor. Hamburgi, Meissner. 1846. 490 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

[10320] Das neue Testament unsers Herrn u. Heilandes Jesu Christi, nach d. Uebersetzung Dr. *M. Luthers.* 2. Aufl. der Festausg. zur 4. Sekularfeier der Buchdruckerkunst. Stuttgart, Metzler. 1846. 555 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[10321] Wetenschappelijke Beschouwing der Evangelischen Geschiedenis, in betrekking tot de nieuwste Bedenkingen, van Dr. **Aug. Ebrard.** Uit het Hoogduitsch. 1. Deel. Amersfoort, van Bommel. 1846. gr. 8. (2 Fl. 60 c.)

[10322] Aanteekeningen van eenen Jurist op Romeinen IV. Gravenhage, Roering. 1846. gr. 8. (80 c.)

[10323] Apocalipse di S. Giovanni, apostolo ed evang., ridotta in terza rima da *Bern. Bellini.* Casalmaggiore, Bizzarri. 1846. 136 S. gr. 8. (3 L. 48 c.)

[10324] *Geschichte der christlichen Kirche von Dr. **Chr. W. Niedner,** ord. Prof. d. Theol. zu Leipzig. Leipzig, Brockhaus. 1846. XXX u. 957 S. gr. 8. (3 Thlr. 24 Ngr.)

[10325] *Geschichte der Reformation in Deutschland bis zum Religionsfrieden in Augsburg von Dr. **Chr. W. Spieker.** 1. Bd. Geschichte der christl. Religion u. Kirche, besonders in Deutschland bis zur Reformation. 1. Abthl. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.) Vollst. in 3 Bdn., jeder in 2 Abthll.

[10326] *Geschichte der evang. Kirche seit der Reformation von Dr. **C. G. H. Lentz,** Generalsuperint. in Blankenburg. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1846. 374 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[10327] Die Hauptversuche zur Pacification der evangel.-protestant. Kirche Deutschlands von der Reformation bis auf unsere Tage. Histor. dargestellt

von Dr. **Ch. Gh. Neudecker.** Leipzig, Einhorn's Verlagsexped. 1846. VIII u. 232 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[10328] Geschiedenis der Jezuiten, bevattende den oorsprong, de ontwickeling, de wasdom en den invloed dier beruchte Orde. Naar het Hoogduitsch van **G. Julius.** 1.—3. Aflev. Gravenhage, Susan. 1846. gr. 8. (à 50 c.)

[10329] Geschichte der Gesellschaft Jesu. Eine polit.-literar. Darstellung. Von des Ordens Gründung an bis auf die neueste Zeit. Mit Ausschluss d. Missionen von Dr. **J. A. Mor. Brühl.** Würzburg, Stahel. 1846. 684 u. 70 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[10330] Die symbolischen Bücher der evang.-luther. Kirche, deutsch u. lateinisch. Neue durchgeseh. Ausg., mit d. sächs. Visitationsartikeln, einer histor. Einleitung u. einem fünffachen Register. Besorgt v. *J. T. Müller*, ev.-luth. Pfr. in Immeldorf. 1. Abthl. Stuttgart, Liesching. 1846. 192 S. Lex.-8. (18 Ngr.)

[10331] Die Grundbekenntnisse der evang.-luther. Kirche; die drei ökumenischen Symbole u. die Augsburg. Confession. Mit einer ausführl. Einleitung u. mit Anmerkk. von M. **Theodos. Harnack.** Dorpat, Gläser. 1845. 18 Bog. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10332] Libri symbolici ecclesiae reformatae Nederlandicae. Edidit *H. Egb. Vinke.* Trajecti ad Rh., (Kemink en Zoon). 1846. CXI u. 498 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[10333] Agende, Visitations- u. Consistorial-Ordnung des Kurf. Joh. Georg v. Brandenburg, vom J. 1572 u. 1573, mit einer geschichtl. Einleitung aufs Neue herausgegeben. Berlin, Oehmigke. 1846. XXIII u. 164 S. (18 Ngr.)

[10334] Ueber das Verhältniss des Reformirten in Deutschland zur Augsburg. Confession. Mit besond. Beziehung auf die ursprünglish reform. Gemeinden in den ehemal. Herzogthümern Cleve, Jülich, Berg u. der Grafschaft Mark. Eine kirchenrechtlich-symbol. Untersuchung von Dr. **K. W. Wiedenfeld.** Elberfeld, Hassel. 1846. IV u. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10335] Die religiöse Glaubenslehre nach der Vernunft u. der Offenbarung f. denkende Leser dargestellt von Dr. **K. Gl. Bretschneider,** Generalsuperint. zu Gotha. 4. verb., verm. u. mit einem Register versehene Aufl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. XII u. 418 S. gr. 8. (1 Thlr. 26⅕ Ngr.)

[10336] Christkatholische Dogmatik, historisch, biblisch, patristisch, symbolisch, polemisch-apologetisch, praktisch dargestellt von Dr. **G. Riegler,** Prof. der Theol. zu Bamberg. 3. Thl. (Spezielle Dogmatik 1. Thl.) Bamberg, Schmidt. 1846. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10337] Wissenschaftliche Rechtfertigung der christl. Trinitätslehre gegen die Einwendung ihrer neuesten Gegner, mit besond. Rücksicht auf die Glaubenslehre des Dr. *D. Fr. Strauss* v. **Jak. Zukrigl.** Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. XII u. 458 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[10338] Innocentii III. de sacro altaris mysterio libri VI. Editioni huic accedunt ejusdem auctoris encomium caritatis etc. Lovanii, 1846. 395 S. 18. (15 Ngr.)

[10339] The Christian Philosopher; or, the Connexion of Science and Philosophy with Religion. By **T. Dick,** LL. D. Vol. 1, new edit., revised and enlarged. Lond., 1846. 313 S. gr. 12. (2sh.)

[10340] Der Pietismus als der Urfeind aller wahren Religiosität insbesond. des Christenthums u. der ev.-protest. Kirche, nebst spezieller Erörterung der neuern Angriffe jesuitisch-pietistischer Propaganden-Clubbs geg. die evang.-protestant. Kirche des Grossh. Hessen, psychologisch u. historisch beleuchtet

von **H. C. Haussmann**, ev.-prot. Pfr. zu Niederbeerbach. 2. Hft. Darmstadt, Diehl. 1845. 296 S. 8. (15 Ngr.)

[10341] Der Pietismus geschichtlich u. kirchlich beleuchtet mit Beantwortung der Frage: wie demselben auf geeignete Weise zu begegnen sei? Von Dr. **L. Hüffell.** Heidelberg, Groos. 1846. 104 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[10342] Die Bestandtheile des Menschen u. ihr Verhältniss zu einander nach der Lehre der kathol. Kirche von Dr. **E. Thumann**, Priester. Bamberg, (Züberlein). 1846. 173 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[10343] Evangelische Zeugnisse f. das Reich Gottes. Stimmen aus d. Mitte eines Prediger-Vereins im Grossherz. Sachsen-Weimar v. **L. Fr. W. Stier**, Pfr. in Tautendorf. Jena, Frommann. 1846. 27 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[10344] Andeutungen in Bezug auf das Reich Gottes in der heil. Schrift u. Geschichte f. d. Schul- u. Confirmanden-Unterricht von **Fr. Heinzelmann**, Pastor zu Kl. Neuendorf. Leipzig, Weichardt. 1846. 80 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[10345] Das Reich Gottes in der heil. Schrift u. Geschichte. Für d. Schul- u. Confirmanden-Unterricht v. **Fr. Heinzelmann**, Pastor u. s. w. Ebend., 1846. VI u. 170 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[10346] Ueber das Verhältniss des Christenthums zum Staatsbürgerthum. Rede geh. von Dr. **C. Lüdemann**, ord. Prof. der Theol. Kiel, akadem. Buchh. 1846. 14 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[10347] Haben u. brauchen wir noch Jesum f. Gottes Sohn zu halten? Eine Stimme vom Sunde von **Fd. Kühne.** Belle-Vue, Verlagsbuchh. 1846. 36 S. 8. (5 Ngr.)

[10348] Der Herr Doctor Hanne in Braunschweig im Conflicte mit d. dasigen Geistlichkeit. Braunschweig, Meyer sen. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10349] Das Treiben des Pfrs. Haag in Oeffingen. Dargestellt von **X. Y. Z.** Belle-Vue, Verlagsbuchh. 1846. 31 S. 16. (2 Ngr.)

[10350] Traité de l'administration des fabriques d'eglises par **C. Delcour.** Tom. I. Louvain, Ickx et Geets. 1846. 262 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[10351] Codex liturgicus ecclesiae romano-catholicae in epitomen redactus. Curav. *Hm. Adalb. Daniel.* (E. s. t.: Codex liturgicus ecclesiae universae.) Lipsiae, T. O. Weigel. 1847. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[10352] Predigt über den Selbstmord von **E. Burkhart**, Superint. zu Freiburg a. d. U. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[10353] Predigt am 3. Jubelfeste des Kön. Gymnasiums zu Hof den 25. Aug. 1846 von **Jul. Erdm. Chr. Dietsch**, Pfr. u. Prof. am Gymn. zu Hof. Hof, Grau. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[10354] Zwölf Predigten, zunächst als ein Zeugniss gegen die Anklagen des Hrn. Dr. Hanne, mit e. Vorrede von **C. A. Kelbe**, Pastor in Braunschweig. Braunschweig, Meyer sen. 1846. 148 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[10355] Wovor die durch Rang u. Stand Bevorzugten in unsrer Zeit sich vorzugsweise zu hüten haben. Predigt von Dr. **Chr. Klopfleisch.** Jena, Frommann. 1846. 11 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[10356] Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Pred. von **C. W. A. Krause**, Archidiac. Breslau, Leuckart. 1846. 14 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[10357] Der verborgene Schatz im Acker. Pred. von **Bh. Ado. Langbein**, Diac. an d. Stadtpfarrkirche zu Meissen. Meissen, (Klinkicht u. Sohn). 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[10358] Dr. **Mt. Luther's** Hauspostille. Herausgeg. vom evang. Bücher-

verein. (Unveränd. Abdruck.) Berlin, (Wohlgemuth.) 1846. VI u. 648 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10359] Dr. **Mt. Luthers** Predigten üb. die Evangelien. Herausgeg. von M. *Fr. Francke.* 2 Bde. Leipzig, Gebauer. 1846. IV u. 1468 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[10360] Aandenken aan mijne Land- en Geloofsgenooten bij mijn vetrek nar den Oost-Indischen Archipel. Getuigenissen aangaande Christelijk geloof en leven door **L. J. van Rhijn.** Rotterdam, v. d. Meer. 1846. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[10361] Predigten f. d. christl. Landmann auf alle 52 Wochen des Jahres, nebst e. Anhange christlicher Fest- u. Gelegenheitspredigten. Verm. u. nach Druck u. Format besond. zum Vorlesen in Landkirchen eingerichtete Ausg. von **C. Gfr. Schatter,** Pfr. in Nennhofen. Neustadt a. d. O., Wagner. 1846. XVI u. 604 S. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[10362] Seid getrost. Pred. üb. Ev. Joh. 16, 33 von **A. F. Souchon,** Pred. an d. franz. Luisenstadt-Kirche zu Berlin. Berlin, Wohlgemuth. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[10363] Muster-Predigten der kathol. Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands aus d. neueren u. neuesten Zeit. Gewählt u. herausgeg. v. *A. Hungari.* 6. Bd.: Predigten auf d. Feste der sel. Jungfrau Maria. 2. Thl. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. XVI u. 648 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[10364] Gregor XVI, sein Leben u. Wirken. Trauerrede von **C. Greith,** Dekan zu St. Gallen. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[10365] Frühlehren, gehalten vor einer Landgemeinde, an d. Sonn- u. Festtagen während eines kathol. Kirchenjahres v. **J. Mich. Leonhard,** Bisch. v. Diocletianopel. (Sämmtliche Predigten 2. Jahrg.) 3. verb. Aufl. Wien, Lechner. 1846. 406 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10366] Lehrbuch der christlichen Religion nach deutschkathol. Grundsätzen von **Frz. Jak. Schell,** kath. Geistlicher u. kurhess. ord. Gymnasiallehrer. Leipzig, Einhorns Verlagsexped. 1846. XL u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10367] Predigten, Aufsätze u. Mittheilungen von **Fr. Albrecht,** christkathol. Pfr. zu Ulm. 4.—6. Heft. Ulm, (Heerbrandt u. Thämel). 1846. 56, 64 u. 60 S. 8. (15 Ngr.)

[10368] Festrede bei der Feier der Grundsteinlegung zum deutschkathol. Gotteshause zu Offenbach a. M. von **J. Geo. Kellmann.** Offenbach, (Heinemann). 1846. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[10369] Christelijk Geloof en Leven, van Dr. **J. P. Mijnster.** 2 Deelen. Haarlem, Bohn. 1846. gr. 8. (5 Fl. 80 c.)

[10370] Dr. **H. Müller's** geistliche Erquickstunden, herausgeg. vom evang. Bücher-Verein. Berlin, (Wohlgemuth). 1846. XV u. 508 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[10371] Diesseits u. Jenseits. Eine Abhandlung üb. d. Bedeutung des Todes von **Geo. Steinbeis,** ev. Pfr. Heibronn, Drechsler. 1846. 60 S. 8. (5 Ngr.)

[10372] Christlicher Kranken- u. Sterbenstrost. Ein Hand- u. Hausbuch für Kranke u. ihre Freunde u. prakt. Hülfsbuch für christl. Seelsorger von **Ch. E. K. Göring,** Pfr. in Oberndorf. Stuttgart, Belser. 1846. 582 S. u. 1 Stahlst. gr. 8. (27 Ngr.)

[10373] **Thomas v. Kempen** vier Bücher von d. Nachfolge Christi. Aus d. Latein. ins Deutsche übers. von Dr. *Sauerborn.* Mit e. Zugabe von An-

dachtsübungen. 2. verb. Aufl. Coblenz, Reiff. 1846. VIII u. 328 S. nebst 1 Stahlst. u. Titel in Gold- u. Farbendr. 16. (n. 7½ Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 5 Ngr.) Kleine Stereotypausg. XI u. 412 S. nebst 1 Stahlst. 16. (n. 4 Ngr.; Einb. n. 12½ Ngr.; mit Goldschn. n. 15 Ngr.)

[10374] Katholische Bilderpostille f. Kirche, Schule u. Haus v. **J. Blum**, Pfr. 2.—7. (letzte) Lief. Leipzig, Baumgärtner. 1846. S. 79—718 mit eingedr. Holzschn. u. 6 Stahlst. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[10375] Die Eigenschaften Gottes, erläutert durch Erzählungen aus d. Leben, sowie durch passende Stellen aus der heil. Schrift u. den heil. Vätern von e. kathol. Priester. Regensburg, Pustet. 1846. VI u. 172 S. nebst 1 Stahlst. 8. (10 Ngr.)

[10376] Betet: so wird euch Erhörung. Ein Gebetbuch f. kathol. Christen vom Vf. der Hosianna. 4. Aufl. Cöln, Du Mont-Schauberg. 1846. 227 S. nebst 1 Stahlst. u. Titel in Gold- u. Farbendr. 12. (10 Ngr.)

[10377] Der Christ in der Einsamkeit von **J. Crasset.** Aus d. Franz. Neue Uebersetzung. 2. wohlf. Ausgabe. Wien, Mechit.-Congreg.-Buchh. 1846. XII u. 312 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[10378] Hosianna. Vollst. Gebetbuch. für kathol. Christen. 3. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1846. XVIII u. 474 S. gr. 12. (10, 15 u. 20 Ngr.)

[10379] **K. Alo. Nack's** vollständ. Gebet- u. Andachtsbuch f. fromme kathol. Christen. Neueste verb. u. verm. Aufl. Würzburg, Etlinger. 1846. 25 Bog. u. 3 Stahlst. 8. (n. 20 Ngr.)

[10380] Himmlischer Palmgarten f. fromme kathol. Christen von **W. Nakatenus.** Neueste, nach d. Urtext bearb. Ausg. Ebend., 1846. 30 Bog. u. 3 Stahlst. 8. (n. 26⅔ Ngr.)

[10381] Vollst. Gebet- u. Erbauungsbuch für kathol. Christen von **J. Mich. Sailer,** Bischof von Regensburg. Neueste, nach seinen Schriften durchaus umgearb. u. verm. Aufl. Würzburg, Etlinger. 1846. 26 Bog. u. 3 Stahlst. 8. (n. 20 Ngr.)

[10382] Philothea, od. Anleitung zu einem frommen Leben v. **Frz. v. Sales.** Aus d. Franz. nach der letzten Ueberarbeitung des Vfs. neu übersetzt von *J. P. Silbert..* 2. Aufl. Wien, Mechit.-Congreg.-Buchh. 1846. XVI u. 298 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[10383] Protokolle der 3. Versammlung deutscher Rabbiner, abgeh. zu Breslau vom 13. bis 24. Juli 1846. Breslau, Leuckart. 1847. VI u. 317 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[10384] Peria, Sabbath u. Doppelfeier. Die hochwichtigsten Anträge d. Breslauer Rabbiner-Versammlung von Dr. **M. Duschak,** Rabbiner in Aussee. Wien. (Leipzig, Fritzsche.) 1846. VIII u. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10385] Beiträge zu einer Gesch. der Schulen u. der Cultur unter d. Juden. Von der Rückkehr aus d. babylon. Exil bis zum Schlusse des Talmuds von **Dan. Ehrmann,** Rabbiner zu Hohenems. Prag, (Ehrlich). 1846. 38 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10386] Israels Andachtsstunden, ein Erbauungsbuch f. d. weibl. Geschlecht. Verbessert u. mit vielen Zusätzen verm. Sulzbach. (Leipzig, Fritzsche.) 1846. 88 u. 28 S. nebst 2 Kpfrn. 12. (n. 6 Ngr.)

[10387] Manna von **M. Steinschneider.** Berlin. (Leipzig, Fritzsche.) 1847. 114 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Staatswissenschaften.

[10388] Unsere Gegenwart u. Zukunft. Herausgeg. von *K. Biedermann.* 3. u. 4. Bd. Leipzig, G. Mayer. 1846. 348 u. 332 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.) 3. Bd. Inh.: Ueber das Militairsystem d. deutschen Staaten, mit besond. Hinsicht auf die Stellung des Offizierstandes zum Bürgerstande. *A. Kunze*, deutsche Bettler u. Industrieritter in Paris. Die gute Presse Oesterreichs u. ihr Verhalten bei d. galiz. Ereignissen. Das Ende des Jordanschen Prozesses in Kurhessen. Die kirchl. Bewegung in Königsberg. Deutschland u. Skandinavien. *G. Höfken*, England u. Deutschland in Bezug auf die Peelschen Handelsreformen. Die Polen des Grossherz. Posen, mit besonderm Bezug auf d. J. 1845 u. 1846; nebst Betrachtungen üb. die Ursachen des Verfalls der poln. Republik. — 4. Bd.: Inh.: Die slawische Frage u. Oesterreichs Stellung zu ihr. Eine neue Fase der kirchl. Bewegung in Königsberg. Zur Karakteristik der II. Kammer u. des Ministeriums in Baden. Zur polit. Entwicklungsgeschichte Preussens. Die Russomanie der Polen, mit besond. Beziehung auf d. Grossherz. Posen. Die Untersuchung gegen Tissowski u. § 48. der sächs. Verf.-Urk. Die russisch-französische Allianz, mit besond. Beziehung auf d. poln. u. schleswig-holsteinsche Frage. Sozialistische Bestrebungen in Deutschland. 3. Art.

[10389] Das Staats-Lexikon, herausgeg. von *C. v. Rotteck* und *C. Welcker.* 2. sehr verm. u. verb. Aufl. 3. Bd. (11.—15. Heft.) Altona, Hammerich. 1846. 806 S. Lex.-8. (2 Thlr. 15 Ngr.) — Supplemente zur 1. Aufl. 1. Bd. 3.—5. Lief. Ebend., 1846. S. 321—798. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[10390] Populäres Staatslexikon in Einem Bande von Dr. **Hm. v. Busche.** 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Hallberger. 1846. 13 Bog. schm. 4. (à 6 Ngr.)

[10391] Repertoire général d'économie politique ancienne et moderne, par **A. Sandelin.** Livr. 5 et 6. Haye, Noordendorp. 1846. gr. 8. (1 Fl. 60 c.)

[10392] Allemagne et Italie, philosophie et poésie, par **Edg. Quinet.** 2 Vols. Paris, Desforges. 1846. $48\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (13 Fr.)

[10393] Stellung u. Aussichten des Welthandels in den ersten Monaten des J. 1846. Zweiter Beitrag zur Handelsgesch. uns. Zeit von **Vinc. Nolte.** Triest, Favarger. 1846. 150 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[10394] Oesterreichs Land- u. Seehandel mit Hinblick auf Industrie u. Schifffahrt von **E. v. Schwarzer.** Ebend., 1846. X, 173 u. 80 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[10395] Die englische Tarifreform nach ihrer Bedeutung, ihrer Entstehung u. ihren Folgen, besonders mit Rücksicht auf d. deutschen Zollverein beleuchtet von Dr. **J. C. Glaser,** Privatdoc. in Berlin. Leipzig, Bamberg. 1846. 63 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[10396] Ueber die englische Tarifreform u. ihre muthmassl. Folgen für den schweizer. Handel v. Dr. **A. v. Gonzenbach.** Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[10397] Ueber den Einfluss der Fabriken u. Manufacturen in Schlesien von **Ed. Pelz** (*Treumund Welp*). 3. u. 4. Brief: die Handwerker auf d. Lande u. Blicke auf d. Zustand unserer Gewerbe. Leipzig, (lit. Museum). 1846. 56 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[10398] Die Stellung der Arbeiter bei der Landwirthschaft von **Ed. Pelz** (*Treumund Welp*). Breslau, (Verlagscomptoir). 1847. 20 S. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10399] Geheimnisse eines polit. Spions. Ein Beitrag zur geh. Geschichte der Diplomatie von **M. N. Fournier.** Aus d. Franz. 1. Thl. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 264 S. 8. (15 Ngr.)

[10400] Abbruch und Neubau od. Jetztzeit u. Zukunft von **Michel** *****. Stuttgart, Franckh. 1846. 380 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[10401] Schattenseiten der östreichschen Staatsverwaltung u. gesellschaftl. Zustände. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. X u. 184 S. 8. (25 Ngr.)

[10402] Das enthüllte Oesterreich. Nach d. engl. Ausg. von d. Vf. des „enthüllten Russland" von **M. Kubrakiewicz**, vormal. oesterr. Beamter. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. XII u. 330 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[10403] Die badischen Landtage von 1845 u. 1846. Tagebuch eines unbetheiligten Beobachters, **K. M. v. K.** Stuttgart, Becher. 1847. 397 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10404] Der Volkswohlstand im Preuss. Staate. In Vergleichungen aus den Jahren vor 1806 u. von 1828 bis 1832, so wie aus d. neuesten Zeit, nach statistischen Ermittelungen u. dem Gange der Gesetzgebung aus amtlichen Quellen dargestellt von Dr. **C. F. W. Dieterici.** Berlin, Mittler. 1846. XXVI u. 264 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[10405] Briefe eines alten Zeitungsschreibers üb. das Repräsentativsystem u. die preussische Verfassung. Königsberg, (Univ.-Buchh.). 1846. 97 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[10406] Demokratie od. Bureaukratie, Pressfreiheit od. Censur. Zwei Zeitfragen, beantw. von einem Staatsdiener. Nordhausen, Förstemann. 1846. 38 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[10407] Politisches Album f. Schleswig-Holstein von **Christern.** Vollständ. Sammlung der Actenstücke, Petitionen u. Adressen in der Schleswig-Holsteinischen Sache. Hamburg, Niemeyer. 1846. 108 S. 12. (n. 8 Ngr.)

[10408] Schleswig-Holstein-Lauenburg. Der „offene" Brief des Königs von Dänemark u. Protestation d. Herzogthümer dagegen. Leipzig, Glück. 1846. XVI u. 96 S. 8. (7½ Ngr.)

[10409] Die Polen im Grossherzogthum Posen, mit besond. Bezug auf die J. 1845 u. 1846. Nebst Betrachtungen üb. die Ursachen des Verfalls der poln. Republik v. **Veit Schreiber.** Leipzig, Mayer. 1846. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.) Bes. Abdruck aus *Biedermanns* Gegenwart u. Zukunft. 3. Bd. (No. 10338.)

[10410] Sendschreiben an Hrn. *Heinr. Wuttke*, die polnische Frage betreffend von **Andr. Moraczewsky.** 2. Aufl. Leipzig, Keil u. Co. 1846. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10411] De la Russomanie dans le grand Duché de Posen par **Eug. de Breza.** Berlin, Schroeder. 1846. 13 S. 8. (3 Ngr.)

[10412] Das östliche Europa u. Kaiser Nikolaus. Vom Vf. des „enthüllten Russland" u. der „weissen Sclaverei". Aus d. Engl. von *A. Kretzschmar.* 1. u. 2. Bd. XXIV u. 302, 278. S. 3. Bd.: K. Nikolaus u. seine Rathgeber. Nebst Skizzen aus d. österreichisch-, preussisch- u. russisch-polnischen Provinzen. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 330 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[10413] Die preussischen Eisenbahnen von Dr. **G. M. Kletke.** 1. Abthl. (die Eisenbahn-Gesetzgebung.) 2. Heft. Berlin, Mylius. 1846. 251 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10414] Ueber Eisenbahnen u. Banken mit Rücksicht auf England, Oesterreich u. Preussen von **W. v. Schütz.** Würzburg, Stahel. 1846. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[10415] Einige unmassgebliche Bedenken üb. das Projekt einer Eisenbahn von Halle üb. Nordhausen nach Hannover. Nordhausen, Rosenthal. 1846. 15 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

Linguistik.

[10416] Zeitschrift f. d. Wissenschaft d. Sprache v. *Höfer*. (Vgl. 1845. No. 8669.) 2. Hft. *Schömann*, Bedenken üb. die pronomina indefinita u. interrogativa. S. 241—260.) *L. Mommsen*, Bemerkungen üb. einige Zahlwörter. (—263.) *Schmidt*, üb. die griech. Wörter auf *ινδα*, zur Bezeichnung von Spielen. (—275.) *O. Jahn*, latein. Inschrift in Sora. (—294) *Th. Mommsen*, zur Kenntniss der umbrischen Sprache. (—398.)

[10417] A Concise Grammar of the German Language, on the Principles adopted in the Schools of Germany, in which the Declension is Facilitated and Simplified, and the Relation of Prepositions pointed out and familiarized: in a Series of easy and comprehensive Examples. By **G. H. C. Egestorff**, the Translator of *Klopstock's* „Messiah". Lond., 1846. 78 S. gr. 12. (4sh.)

[10418] Grammatical Dictionary of the German Language; containing the Declension and Gender of every Noun, the Verbs of the First or Irregular Conjugation, and the Prepositions. By **G. C. M. Laurent.** Lond., 1846. 156 S. 8. (2sh. 6d.)

[10419] Wörterbuch der deutschen Synonymen von **H. Bode.** Leipzig, Gerhard. 1847. VIII u. 325 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[10420] Beispiele cechischer Redeweise von **J. B. Maly.** Der kurzen cechischen Sprachlehre f. Cechen 2. Thl. Prag, Kronberger u. Rziwnatz. 1846. 153 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[10421] Elementarbuch der englischen Sprache, nach der sogen. calculirenden Methode bearb. v. Dr. **E. J. Hauschild**, Lehrer an d. I. Bürgersch. in Leipzig. Leipzig, Renger. 1846. IV u. 92 S. 8. (9 Ngr.)

[10422] Schlüssel zu des Vfs. erstem u. zweiten Unterricht im Englischen, od. Uebersetzung der in diesen Lesebüchern enthaltenen Aufgaben u. Regeln von **K. Munde.** Dresden, Arnold. 1846. VI u. 154 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[10423] **G. van den Berg's** Orthoepie. Englische, französische u. deutsche Sätze u. Gespräche. 1. Thl. 5. gänzlich umgearb. Aufl. Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. XII u. 304 S. gr. 12. (n. 22½ Ngr.)

[10424] Englische u. deutsche Gespräche. Ein Erleichterungsmittel für Anfänger. Nach *Perrin* von **H. E. Llyod.** Nebst e. Sammlung besond. Redensarten. 10. verb. Aufl. Hamburg, Campe. 1846. VI u. 310 S. 8. (20 Ngr.)

[10425] Tabellarische französische Grammatik von **M. Pablasek.** 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Rohrmann. 1846. XI u. 477 S. gr. 8. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

[10426] Neues Wörterbuch der französ. u. deutschen Sprache von **A. Molé.** 6. Stereotypausg. Braunschweig, Westermann. 1847. X u. 558, 586 S. Lex.-8. (2 Thlr.)

[10427] Westen-Taschenwörterbuch der französischen u. deutschen Sprache von **A. Gerlach.** 2. Aufl. Leipzig, Eisenach. 1847. 298 u. 391 S. 16. (15 Ngr.)

[10428] L'Echo de Paris. Eine Sammlung französ. Redensarten, welche im gesell. Leben vorkommen. Mit e. franz.-deutschen Wörterbuch. Nach *M. Lépage* f. Deutsche bearb. 4. mit e. Anhang: „l'écho des salons" verm. Aufl. Leipzig, Verlagsmagazin. 1846. 244 S. 8. (20 Ngr.)

[10429] Praktischer Lehrgang zur leichten u. schnellen Erlernung der italienischen Sprache, nach *Ahn's* Methode bearbeitet von **J. H. Sulzer.** St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. IV u. 80 S. nebst 1 Tab. gr. 8. (7½ Ngr.)

[10430] Sammlung der nothwendigsten Wörter in den verschied. Lebensverhältnissen. Ein italienisch-deutsches Handbuch von Prof. **J. A. Rossi.** Linz, Eurich u. Sohn. 1846. 7 Bog. 8. (12 Ngr.)

[10431] Della Lingua commune d' Italia e dell' Academia della Crusca, del dottor **G. B. de Capitani.** Milano, Silvestri. 1846. IV u. 296 S. 16. (2 L. 60 c.)

Volksliteratur.

[10432] Schrift und Volk. Grundzüge der volksthümlichen Literatur, angeschlossen an eine Charakteristik J. P. Hebels v. **Berth. Auerbach.** Leipzig, Brockhaus. 186. X u. 408 S. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[10433] Aus der Geschichte des Dorfes Deutschheim. Vom Vf. des Morgenlandes. Zwickau, Verein zur Verbr. v. Volksschriften. 1846. 168 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[10434] Bonifacius-Denkmal. Eine Sammlung kathol. Volksbücher zur Unterhaltung u. Glaubens-Vertheidigung. 5. Jahrg. 1.—4. Bdchn. Bonn, (Wittmann). 1846. 8. (à n. 5 Ngr.)

[10435] Der Babenberger Ehrenpreis v. Dr. **Seb. Brunner.** Neue umgearb. Aufl. Regensburg, Manz. 1846. 317 S. 8. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[10436] Der deutsche Hiob von **Seb. Brunner.** 2. Aufl. Ebend., 1846. 246 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[10437] Eugenia. Leben u. Briefe einer Waise. Gestorben in d. Alter von 23 Jahren. 1. Bdchn. Wien, Mechit.-Congregationsbuchh. 1846. 8 u. 159 S. 8. (1⅘ Ngr.)

[10438] Anna, die Blutegelhändlerin. Eine Erzählung f. das Volk v. **O. Glaubrecht.** Frankfurt a. M., Zimmer. 1846. 79 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[10439] Die Schreckensjahre von Lindheim. Ein Beitrag zur Sittengesch. des 17. Jahrh. Für das Volk erzählt von **O. Glaubrecht.** 2. mit 1 Abbild. verm. Aufl. Ebend., 1846. 89 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[10440] Jacobs, des Handwerksgesellen Wanderungen durch die Schweiz von **Jer. Gotthelf.** Zwickau, Verein zur Verbr. v. Volksschriften. 1846. IV u. 192 S. 8. (15 Ngr.)

[10441] Geschichten u. Erzählungen von **C. Stöber.** Dresden, Naumann. 1846. 157 S. 8. (15 Ngr.)

[10442] Martin Stollberg u. seine Familie, od. die Gefahren der Schwatzhaftigkeit. Strassburg, Levrault. 1846. 71 S. 12. (3 Ngr.)

[10443] Meister Traugott Urban wie er lieber ein Geistlicher geworden wäre und es in seiner Art doch gewesen ist, von M. **Unger** in Grünstädtel. Zwickau, Verein zur Verbr. von Volksschriften. 1845. 111 S. 8. (3 Ngr.)

[10444] Joh. Jak. Schöpfel, der zufriedene Mann zu Neurode. Lebensbeschreibung, Aufsätze u. Gedichte, herausgeg. f. christliche Freunde v. **Albr. Wachler,** CRath zu Breslau. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. VIII u. 159 S. gr. 8. (n. 3⅘ Ngr.)

[10445] Erzählungen für das Volk u. seine Kinder von **J. B. C. Walther.** Reutlingen, Heerbrandt u. Thämel. 1846. 176 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[10446] Wochenbände f. das geistige u. materielle Wohl d. deutschen Volkes. Herausgeg. von der Gesellschaft zur Verbreitung guter u. wohlfeiler Bücher. No. 1—9. Stuttgart, Expedition. 1846. 8. (à 1 Ngr.)

[10447] Der Hausvater, od. Altes u. Neues zur Unterhaltung u. Erheiterung,

Belehrung u. Erbauung f. das evang. Christenvolk. Herausgeg. v. Sickinger Boten. Frankfurt a. M., Zimmer. 1846. 34 S. 8. (2 Ngr.)

[10448] Der Schwaben-Kalender f. das deutsche Volk. Herausgeg. von *Frz. Kapff* u. *Ed. Süskind.* 2. Jahrg. 2. Vierteljahr. Stuttgart, Becher. 1846. 127 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[10449] Sammlung auserlesener Volkslieder von **Z. Eder.** 2. umgeänd. Aufl. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1846. 96 S. 16. (2½ Ngr.)

[10450] Schleswig-holsteinische Volkslieder. 1. Heft. Hamburg, schleswig-holstein. Buchh. 1847. 8 S. 8. (n. 1⅖ Ngr.)

[10451] Allgemeine deutsche Volks- u. Jugendbibliothek. 2. Sekt. (Naturwissenschaften) 2. Thl. Naturgeschichte von Dr. **H. Rebau.** Stuttgart, Verlagsbüreau. 1846. XXVI u. 476 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[10452] — — 3. Sekt. (Länder- u. Völkerkunde) 3. Thl.: Staatenkunde oder polit. Geographie v. Dr. **H. Berghaus.** Ebend., 1846. XX u. 476 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[10453] — — 4. Sekt. (ökonom. Wissenschaften) 2. Thl.: Technologie von Dr. **J. H. M. v. Poppe.** Ebend., 1846. X u. 340 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10454] — — 8. Sekt. (Kunst) 6. Thl.: Lehrbuch der gymnastischen Künste, nach *J. C. Guts-Muths* Gymnastik f. die Jugend bearb. Ebend., 1846. X u. 367 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10455] — — 9. Sekt. (Literatur) 3. Thl.: Nationalliteratur, v. Dr. **W. Zimmermann.** Ebend., 1846. XII u. 20 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10456] — — 10. Sekt. (Militairisches.) Der Soldat, sein Leben, Seyn und Wirken. Von **B. v. Herzberg.** Ebend., 1846. 369 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10457] Das Wissenswürdigste vom Menschen. In zwei Abtheilungen f. die reifere Jugend u. das Volk bearb. von Dr. **P. Theuerle.** Mannheim, Hoff. 1846. 247 S. 8. (13½ Ngr.)

[10458] Allgemeiner Familien- u. Geschäftsbriefsteller v. **Gust. Thd. Arndt.** 2. Aufl. Berlin, Heymann. 1846. 240 S. 8. (15 Ngr.)

[10459] Neuester u. vollständigster Briefsteller von **K. Jul. Kramer.** Ulm, Ebner. 1846. VIII u. 448 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[10460] Gemeinnütziger Volksbriefsteller von **J. Geo. Fd. Hopfe,** Oberpred. in Löbejün. 3. Aufl. Cassel, Luckhardt. 1846. VIII u. 145 S. 8. (6 Ngr.)

[10461] Allgemeines Formularbuch f. Geschäftsmänner jeder Art in d. deutschen Bundesstaaten, sowohl f. den öffentl. u. Gemeindebeamten, als f. den Bürger u. Landmann von Dr. **Fr. Feuerbach.** Ulm, Ebner. 1846. VIII u. 635 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[10462] Bürgerbuch f. d. Königl. Preuss. Lande. Ein Rathgeber f. d. preuss. Bürger u. Landmann üb. die am häufigsten zur Anwendung kommenden Gesetze von **C. Haushalter.** Justizcommissär in Wernigerode. 2. Aufl. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1846. 196 S. gr. 16. (12½ Ngr.)

[10463] Der Geschäftsmann f. die Kön. Preuss. Lande. Eine pract. Anweisung zu Geschäftsbriefen, Verträgen, insbesond. zu Kauf-, Tausch-, Mieth-, Pachtverträgen; Schenkungen, Schuldscheinen, Bürgschaften, Quittungen, Testamenten, Eingaben u. Berichten aller Art u. s. w. von **C. Haushalter,** Justizcomm. in Wernigerode. Ebend., 1846. 112 u. 110 S. gr. 16. (12½ Ngr.)

Technologie.

[10464] Polytechnische Bücher-Kunde. 4. bis Ostermesse 1846 fortgesetzte Ausg. Nürnberg. Leuchs u. Co. 1846. VIII u. 262 S. gr. 8. (13 Ngr.)

[10465] Der Ingenieur. Zeitchrift f. d. ges. Ingenieurwesen. Herausgeg. von *C. R. Bornemann*, *C. R. Brückmann* und *G. E. Röting*. I. Bds. I. Heft. Freiberg, Engelhardt. 1846. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.) *Weisbach*, Versuche üb. die Steifigkeit der eisernen Treibeseile. (S. 3—27.) *Bornemann*, üb. Lohmeyers Erfahrungsresultate üb. d. Bewegung des Wassers in Flussbetten u. Canälen. (—38.) Beschreibung der üb. den Arun führenden Zugbrücke auf der Brighton-Chichester-Eisenbahn. (—42.) Bericht der engl. Commission zur Untersuchung der Frage üb. die Spurweite der Eisenbahnen. (—74.) *Röting*, neue Methode den kubischen Inhalt von Teichen zu bestimmen. (—92.) Ueber atmosphärische Eisenbahnen. (—123.) Vergleichung der Anlagskosten der Eisenbahnen mit Locomotiven gegen diejenigen nach d. atmosphärisehen Princip. (—125.) Kürzere Bemerkungen u. Tabellen. (—144.)

[10466] Jahrbuch der Baukunst u. Bauwissenschaft in Deutschland. Herausg. von *C. A. Menzel*. 3. Bd. Eisleben, Reichardt. 1846. gr. 8. (n. 2 Thlr.) *Klenze*. (S. 1.) *v. Quast*, aus d. Tagebuche einer Reise nach Italien. (—32.) *Menzel*, die flachen u. die steilen Dächer hinsichtlich ihrer Einwirkung auf die jetzige Form der Gebäude. (—50.) Ders., üb. d. Anlage landwirthschafl. Gehöfte. (—120.) Berichte üb. Bauten, Ausgrabungen, Denkmale. (—225.) Gesetzliches üb. Bauwesen. (—254.) Notizen, Literarisches u. s. w. (—299.)

[10467] Die Zimmerwerkskunst in allen ihren Theilen von **A. Andr. Romberg.** Mit 150 in Stein grav. Tafeln nebst erläut. Text. I. u. 2. Heft. Leipzig, Romberg's Verlag. 1846. 6 Bog. Text gr. 4. u. 31 Taff. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10468] Theorie der schiefen Gewölbe u. deren praktische Ausführung von **Ed. J. Heider**, Beamten des k. k. Hofbaurathes. Wien, Gerold. 1846. VIII u. 91 S. nebst 2 Kupfertaff. gr. 8. (25 1/5 Ngr.)

[10469] Die zweckmässigsten, holzersparendsten u. elegantesten Zimmeröfen u. Zimmercamine von **J. Fournel.** Nach dem Franz. frei bearb. u. verm. von *Al. Schultz*. Weimar, Voigt. 1846. XIV u. 81 S. nebst 12 lith. Taff. 8. (17 1/2 Ngr.) Neuer Schauplatz d. Künste u. Handw. 150. Bd.

[10470] Denkschrift über die österreichische Gewerbeausstellung in Wien 1845, deren Verhältniss zur Industrie des deutschen Zollvereins u. die gegenseitigen Handelsbeziehungen von Dr. Frhrn. **v. Reden.** Berlin, Schroeder. 1846. 156 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[10471] Vorlegeblätter für Möbel-Tischler von **Stüler**, K. Oberbaurath und **Strack**, K. Prof. Neue Aufl. Potsdam, Riegel. 1846. 24 Taff. u. 1 Bog. Text. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[10472] Das Woltersche verbesserte Flachs-Spinnrad, eingeleitet u. beschrieben von **Ed. Pelz.** Breslau, (Verlags-Comtoir). 1846. 14 S. u. 1 Taf. Abbildd. 8. (3 4/5 Ngr.)

[10473] Ueber Leinen- u. Woll-Manufacturen, deren Ursprung, Umfang und Leistungen in Deutschland, deren Werth u. Fortschritte von Dr. **Geo. W. v. Viebahn**, Geh. O.-Finanzrath. Berlin, Reimarus. 1846. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10474] Der Nothhelfer. Pract. Hülfsbuch für Tuchfabrikanten, Wollhändler u. Geschäftsleute von **F. W. H. Feld.** Grünberg, Weiss. 1846. 80 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[10475] Der vollkommene Kolorist u. Färber. Ein pract. Handbuch des Zeug-

drucks u. d. Färberei auf Wolle, Seide, Halbwolle, Baumwolle u. Leinwand von **A. G. Lachmann**, Kolorist u. techn. Chemiker. Leipzig, Bamberg. 1846. XXVI u. 401 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[10476] Vollständige Farben- u. Färbekunde von **J. C. Leuchs.** 3. Bd.: Anleitung zur Bereitung aller Farben. Mit Angabe ihrer Eigenschaften u. ihres Gebrauchs. 2. sehr verb. Aufl. Nürnberg, Leuchs u. Co. 1846. VI u. 492 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[10477] Verbesserte Rauch- u. Schnupftaback- u. Cigarren-Fabrikation von **J. C. Leuchs.** 2. verb. Aufl. Ebend., 1846. VI u. 298 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[10478] The Assistant Engineer's Railway Guide in Boring; Stumping and Picking out Centre Lines and Curves; Setting out Slopes and Foundations of Works; on Working Sections and Land Plans; preceded by Practical Memoranda on Specifications. By **W. D. Haskoll.** Lond., 1846. 126 S. mit 60 Holzschn. u. Kupfertaff. gr. 8. (15sh.)

[10479] Praktisches Handbuch zur Bestimmung u. Konstruction der verschied. bei Eisenbahnen vorkommenden Kurven, durch Coordinaten, nach drei verschied. Methoden; nebst Reduction der verschied. Maasse der deutschen Bundes- u. übrigen europ. Staaten auf die preuss. Ruthe, mit deutschem u. franz. Text von **B. Brunckow,** K. Reg.-Conducteur. Berlin, Springer. 1846. XVI u. 277 S. nebst 4 Figg. gr. 8. (Geb. in Leinw. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10480] Handbuch f. Locomotiven-Führer, von **Flachat** u. **J. Petiet.** Aus d. Franz. von Dr. *C. Hartmann.* 2. verb. u. verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1846. XXIV u. 321 S. nebst 64 lith. Taff. 8, (1 Thlr. 25 Ngr.) Neuer Schauplatz d. Künste u. Handw. 127. Bd.

[10481] Deutschlands Eisenbahnen im J. 1846 von **Em. Bürger,** Techniker des Eisenbahnbaues. 4. bedeut. verm. Ausg. mit 25 geogr. Karten. Karlsruhe, Macklot. 1846. 336 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.) Die Nachträge u. Berichtigungen zur 3. Ausg. einzeln n. 12 Ngr.

Land- und Hauswirthschaft.

[10482] The Science and Practice of Agriculture. By **T. Skilling.** Dublin, 1846. 280 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[10483] Beiträge zur Kenntniss der Landwirthschaft in den Königl. Preuss. Staaten von Prof. Dr. **Alex. v. Lengerke.** 1. Bd. Beobachtungen auf landwirthschaftl. Reisen. Die Prov. Sachsen u. Schlesien. Berlin, Veit u. Co. 1846. XII u. 549 S. nebst Titelkupf. u. 2 Karten. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[10484] Amtlicher Bericht üb. die Verhandlungen in der allgem. Bauernversammlung zu Schwerin am 29.—31. Oct. 1845. Gegründet von *F. J. C. Pogge* u. fortgesetzt von *Berckholz* sen. Leipzig, (Klinkhardt). 1846. 292 S. u. 3 lith. Abbildd. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[10485] Lehr- u. Handbuch der gesammten Landwirthschaft f. d. Mittelstand, gestützt auf Theorie u. Praxis nach d. gegenwärt. Standpuncte der landwirthschaftl. Fortschritte von **J. A. Schlipf,** Oberlehrer an d. K. Ackerbauschule zu Hohenheim. 2. Bd. 1. Abthl. Stuttgart, Becher. 1847. 133 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[10486] Populäre Düngerlehre von **J. A. Schlipf,** Oberlehrer an d. Ackerbausch. zu Hohenheim. Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1846. 114 S. 8. (8 Ngr.)

[10487] Landwirthschaftliche Verhältnisse. 2. Heft: Ermittelungen der Ergebnisse an Oel u. Oelkuchen aus Winter- u. Sommer-Saat, der Kartoffeln an Nahrungs- u. Düngkraft und Werthbestimmung der gewöhnlichen land-

wirthschaftl. Getreidearten von **Fr. Theilkuhl.** Quedlinburg, Ernst. 1846. 65 S. 4. (n. 12½ Ngr.)

[10488] Leitfaden für die Veranschlagung der Landgüter von Dr. **Hugo Schober.** Greifswald, (Koch). 1846. 48 S. gr. 16. (6 Ngr.)

[10489] Wie kann der Landmann seine Stadt-, Dorf- u. Feldwege ohne Kosten des Staats und eigene Ueberlast zu seinem Nutzen verbessern? Von **W. J. C. G. Casparson.** 5. Aufl., verb. u. verm. von *Fr. Fick*, geh. Ober-Baurath. Cassel, Luckhardt. 1846. 136 S. u. 1 Taf. Abbildd. 8. (12 Ngr.)

[10490] Kurze Anweisung, wie Jeder mit den von Guénon aufgestellten äusseren Kennzeichen der Milchergiebigkeit der Kühe sich leicht bekannt machen kann von **J. Ritter,** Pastor zu Vietlübbe. Parchim, Hinstorff. 1846. 8 S. u. 1 Taf. Abbildd. 8. (3⅘ Ngr.)

[10491] Meine Bienenzucht von **Chr. Fr. L. Fuckel,** Pfr. in Okriftel. 2. verb. u. verm. Aufl. Darmstadt, Leske. 1846. XVI u. 301 S. nebst 6 Figurentaff. gr. 8. (1 Thlr.)

[10492] Die Erzeugung u. Behandlung des Traubenweines, nach den neueren Erfahrungen von **L. Frhrn. v. Babo.** Frankfurt a. M., Brönner. 1846. 202 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[10493] Der Spargel-Kürbis u. die Scorzonere, ihre Kultur u. die Anleitung, aus denselben geschmackvolle u. gesunde Speisen zu bereiten v. Dr. **C. Haas.** Linz, Eurich u. Sohn. 1847. 1½ Bog. 8. (5 Ngr.)

[10494] Dies Buch gehört der Hausfrau! Anleitung zur Bereitung der ausgesuchtesten u. geschmackvollsten Speisen der deutschen, franz., engl., italien. u. russischen Küche von **J. Stolz,** Küchenmeister des Grossherz. v. Baden. Carlsruhe, Bielefeld. 1846. XXIII u. 364 S. gr. 8. (Engl. Einb. 25 Ngr.)

[10495] Anweisung für Damen, das Landleben zweckmässig, wirthschaftlich u. elegant einzurichten u. verständig zu geniessen von Mrs. **Loudon.** Aus d. Engl. übers. von Dr. *L. Lehnert*. Herausgeg. von *W. Ch. L. Mussehl.* Mit Abbildungen. Neubrandenburg, Brünslow. 1846. IV u. 305 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Todesfälle.

[10496] Am 10. Aug. starb zu Sondershausen der fürstl. schwarzb. sondersh. Capellmeister *J. G. Hermstedt*, als Componist und besonders als Virtuos auf der Clarinette bekannt.

[10497] Am 24. Sept. zu Königsberg der ordentl. Professor der Rechte Dr. *Fr. W. Ed. Backe*, Vf. der akademischen Schriften „Bonae fidei possessor quemadmodum fructus suos capiat" (1825) und „Interpretationum juris rom. cap. I. et II." (1830).

[10498] Am 8. Oct. zu Eisenach der grossherz. sächs. OMed.-Rath Dr. *Chr. Thd. Reusing*, Director der dortigen Hebammenschule und Stadtphysikus, seit 1791 praktischer Arzt.

[10499] An dems. Tage zu Quarto bei Genua Graf *Ignaz Sobolewski*, früher seit 1815 Staatssecretair für das Kön. Polen in St. Petersburg, dann Justizminister, nach der Revolution vom J. 1830 flüchtig.

[10500] Am 12. Oct. zu Offenbach *Bha. Becker*, Lehrer der Mathematik und der neuern Sprachen an d. höh. Bürgerschule zu Oldenburg.

[10501] An dems. Tage zu Turin *G. de Gregory*, ehemal. Mitglied des Corps

legislatif, Ehrenpräsident des k. Gerichtshofes zu Aix, Ritter mehr. Orden, bekannt durch seine Untersuchungen über den Vf. der Bücher de imitatione Christi („Mémoire sur le véritable auteur de l'Imitation de Jésus-Christ; revu etc. par M. le comte *Lanjuinais*" Par. 1827, deutsch mit Zusätzen von *Weigl*. Sulzb. 1832) und einige andere Schriften historischen Inhalts.

[10502] Am 13. Oct. zu Dresden *Joh. Heinr. Gössel*, Inspector und Secretair am k. Naturalienkabinet, als Schriftsteller im Fache der Mineralogie („Grundriss der Mineralogie" 1.—5. Bdchn. 1843 u. mehrere Aufsätze in Zeitschriften) bekannt, 66 Jahre alt.

[10503] Am 14. Oct. zu Berlin der Professor Dr. *Sam. Fr. Lubbe*, Vf. der Schriften „Lehrbuch des höh. Kalkuls, für Lehrer und Lernende" (1825), „Lehrbegriff der höh. Körperlehre für Lehrer u. Selbstlernende" (1828), „Anfangsgründe d. Geometrie" 1846 u. s. w., 61 Jahre alt.

[10504] An dems. Tage zu Amsterdam der Privatgelehrte Dr. *J. Gerh. Fred. Estré*, Vf. der Schrift „Prosopographiae Horatianae capita duo" (Amstelod. 1844. 8.)

[10505] Am 15. Oct. zu Paris Dr. *Aug. Bérard* jeune, Prof. der chirurg. Klinik bei der dasigen Faculté de médecine, früher Wundarzt und Oberarzt an mehreren Hospitälern der Hauptstadt, Vf. der Schriften „Du diagnostic dans les maladies chirurgicales" 1836, „De la texture et du developpement des poumons" u. m. a., Mitredacteur der 2. Ausgabe des Dictionn. de médecine und mehrerer Zeitschriften, geb. zu Varrins im Départ. der Maine u. Loire im J. 1802.

[10506] Am 21. Oct. zu Montjoie der Kreisphysikus Dr. *H. J. Marder*, Vf. mehrerer Aufsätze in Hufeland's Journal und andern Zeitschriften, geb. zu Bonn am 10. Juni 1799.

[10507] An dems. Tage zu Breslau *J. M. Wilde*, Secretair bei dem dasigen k. Prov.-Schul-Collegium, um das Schulwesen der Provinz sehr verdient, 74 Jahre alt.

[10508] Am 22. Oct. zu Wien *Alexius Wiedenmann*, fürsterzbisch. Cons.-Rath und Pfr. zu Mannswörth, 70 Jahre alt.

[10509] An dems. Tage zu St.-Louis-d'Antin der k. franz. General-Lieutnant Baron *P.-Ch.-Frc.-Adr.-H.-Dieudonné Thiébault*, Einer der ausgezeichneteren Generalstabsoffiziere der Napoleonischen Heere, auch durch zahlreiche Schriften („Manuel des adjudants généraux" etc. 1801, „Du chant et particulièrement de la romance" 1813, „Manuel général du service des états-majors généraux et divisionaires des armées" 1813, „Relation de l'expédition de Portugal en 1807 et 1808" 1817 u. v. a.) literarisch bekannt, geb. zu Berlin am 14. Dec. 1769. Während seines Commando's in Spanien liess er dem Cid ein Grabmal aufrichten, die Universität Salamanca herstellen u. s. w.

[10510] Am 24. Oct. zu Ahrweiler *J. Wern. Jos. Wolff*, Jubilarpriester, Senior des Klerus der Diözese Trier, ehem. Canonicus im Stifte Münstereifel, 98 Jahre 8 Mon. alt.

[10511] Am 25. Oct. zu Hannover der k. Ober-Med.-Rath und Leibmedicus Dr. *Joh. Geo. Lodemann*, Ritter des Guelphen-Ordens, Vf. mehrerer medicin. Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, geb. daselbst am 6. April 1762.

[10512] An dems. Tage zu Düsseldorf der k. Gartendirector *Max. F. Weyhe*, durch die geschmackvolle Einrichtung der dortigen königl. Gärten und als Botaniker durch seine Theilnahme an *Fr. Nees v. Esenbeck's* „Beschreibung offizineller Pflanzen" (1829) bekannt, 71 Jahre alt.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 48.** 27. Nov. 1846.

Theologie.

[10513] Commentar über das Evangelium des Matthäus von **L. F. O. Baumgarten-Crusius.** Aus dessen handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausgegeben von Dr. *J. C. Thd. Otto* in Jena. Jena, Mauke. 1844. 408 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10514] Commentar über die Evangelien des Markus und Lucas von Dr. **L. F. O. Baumgarten-Crusius** u. s. w. herausgegeben von Dr. *J. C. Thd. Otto.* Ebend., 1845. 224 S. 8. (20 Ngr.)

[10515] Theologische Auslegung der Johanneischen Schriften von Dr. **L. F. O. Baumgarten-Crusius.** 2. Bd. Das Evangelium von Cap. 9 und die Briefe. Aus dem handschriftl. Nachlasse des Verfassers herausgegeben von *E. Jul. Kimmel.* Jena, Luden. 1845. 279 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10516] Commentar über den Brief Pauli an die Galater. Von **L. F. O. Baumgarten-Crusius.** Aus dessen handschriftl. Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausgegeben von *E. Jul. Kimmel*, Privatdocent der Theol. Jena, Mauke. 1845. 150 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die 1. Lief. des Commentars über das Evangelium des Matthäus ist bereits früher in dieser Zeitschrift Bd. V. No. 1, und zwar bald nach ihrem Erscheinen zur Anzeige gebracht, die Fortsetzung dieser Beurtheilung aber durch gehäufte anderweite Arbeiten aufgehalten worden. Auch hier findet man die schon früher angedeuteten Eigenschaften des verewigten Vfs. wieder: Besonnenheit und Geschmack in der Auswahl des überreichen Stoffes, Feinheit der Beobachtungen, mildes Urtheil über Andersdenkende, meist glücklicher Takt im Treffen des Richtigen. Einige dieser Vorzüge sind auch für den Gelehrten des Fachs lehrreich, wenn schon im Ganzen zugestanden werden muss, dass des Neuen verhältnissmässig weniger sich findet, und dass andere gangbare Commentare, wie die von Meyer und de Wette eine grössere Vollständigkeit haben, eine grössere in so weit, als der Begriff der Vollständigkeit in diesem Gebiete stets relativ bleibt. Dabei aber darf nie vergessen werden, dass der Vf. bei seinem anerkannten rastlosen Streben und bei seiner nie unterbrochenen Bekanntschaft mit dem Neuesten, wenn er selbst die Herausgabe dieser Werke besorgt hätte, ihnen einen noch weit höhern Grad der Vorzüglichkeit ver-

liehen haben würde, da er zu Denen gehörte, die sich nie genug thun, und eine für seine Stellung in der Literatur höchst seltene Bescheidenheit besass. — Gehen wir nun zu Bemerkungen über einzelne Stellen über, so möchte Ref. bei Mth. 12, 1—8 in der Erzählung vom Ausraufen der Aehren am Sabbathe Einiges tiefer und beziehungsreicher aufgefasst, auch einige Gründe des Vfs. mehr gestützt und erweitert sehen. V. 6 nämlich sind die Worte: λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι τοῦ ἱεροῦ μεῖζον ἐστὶν ὧδε prägnant, sententiös und so gesprochen, dass den Jüngern eine Ahnung des Grossen, was sie an Jesu hatten, aufgehen sollte. Absichtlich ist daher das unbestimmte geheimnissvolle Neutrum (μεῖζον) gewählt, welches gleich gut bezeugt ist, als das prosaischere Masculinum (μείζων) und eben daher von den umsichtigsten Kritikern vorgezogen wird. Zu den Gründen, welche der Vf. für letztere Lesart vorbringt, muss noch hinzugefügt werden, dass, wenn der Erlöser durch μείζων auf sich selbst gezeigt hätte, das Nachfolgende ὧδε, von einer Person gebraucht, ungewöhnlich und solöcistisch ausgedrückt wäre. In diesem Falle wäre nur ὅδε oder οὗτος das Richtige gewesen. Unter μεῖζον aber verstehe man die evangelische Lehre von der Busse und Christi Geschäft, welches weit erhaben war über den jüdischen Tempel und den an ihn geknüpften Cultus mit allen complicirten Satzungen desselben. Entschieden spricht aber für das Neutrum die Parallele mit πλεῖον Mth. 12, 41. 42. vgl. Luc. 11, 31. 32, wo das Masculinum πλείων ganz unstatthaft sein würde. Dieses Grössere (Edlere), was sich jetzt in der Nähe zeigt, wird von dem Erlöser dort absichtlich im Helldunkel gelassen, was es sei. Den nachdenklich gewordenen Jüngern konnte es aber nicht lange verborgen bleiben, was gemeint sei: die Sache der Humanität, der Liebe, des Erbarmens (daher der Gebrauch des Spruches Hos. 6. 6 ich will Erbarmen und nicht Opfer, so schon einmal Mth. 9, 13), gegenüber dem pharisäischen unlautern Geiste der Buchstäblichkeit und hämischer, kleinlicher Verläumdung. Sinn: den Schülern des Messias, des grössten Propheten (Prophetie aber steht über dem Priesterthume nach althebräischen Begriffen), die sich mit göttlichen Dingen (welche noch mehr sind als Tempel und Tempeldienst) beschäftigten, war es wohl nachzusehen, dass sie die gemeinen Lebensbedürfnisse, ohne Rücksicht auf ein Sabbathsgesetz, augenblicklich befriedigten. So wird nun auch V. 7 klarer: Kenntet ihr (Pharisäer) die Hauptsache, ihr würdet an dem Ausserwesentlichen nicht mäkeln. Nicht bemerkt wird vom Vf. (was gleichwohl bedeutsam ist), dass V. 7 τί ἐστιν nichts Anderes aussagen kann, als: was heisst, bedeutet, sagen will. Eine im Abendmahlsstreite wichtige Stelle. V. 4 erklärt der Vf. in obsoleter Weise (die sonst nicht die seinige ist) εἰ μὴ für so viel als ἀλλά. Diess geht nirgends, weil es willkürlich ist; der Satz ist vielmehr so aufzulösen, dass man im Gedanken (was ja beim populären Sprachgebrauche sehr nahe lag) supplirt: überhaupt Niemandem, worauf dann das folgende: ausser (εἰ μὴ) in Kraft

bleibt. Zu V. 8 sollte bei dem Ausdrucke „Menschensohn", welcher unzweifelhaft auch hier nichts Anderes denn „Messias" anzeigt, bemerkt sein, dass die Einwendung von Grotius, Fritzsche u. A.: der Erlöser habe sich ja damals noch nicht für den Messias erklärt, darum kein Gewicht habe, weil einmal Matthäus bekanntlich keine streng-chronologische, sondern eine Realordnung einhält, sodann die Bergrede als Grundlage einer neuen Gesetzgebung doch sicherlich eine messianische Rede ist. Herder nannte sie desshalb die magna charta des Gottesreiches. Der Totalsinn ist: der Messias als Schöpfer einer neuen religiös-kirchlichen Ordnung der Dinge ist Herr des Sabbaths; er kann dessen Feier zu begehen befehlen, oder sie andern höhern Pflichten (der Menschlichkeit) nachsetzen. Als opus operatum bei schlechter Gesinnung ist diese Feier ohne allen Werth. — Cap. 18, 1—11 ist bekanntlich eine minder durch die Sache an sich, denn vielmehr durch den Zusammenhang und die, wie es scheint, mannichfaltig gefärbte Bedeutung der μικροί schwierige Stelle. Unser Vf. erklärt sich dahin, hier eine S a m m l u n g alles dessen, was der Heiland jemals über die Kleinen (in dem zweifachen Sinne von Kindern und von Schülern nach dem rabbinischen Sprachgebrauche קטנים) sagte, zu finden. Er will eigentliche Kinder oder deren Erwähnung hier im Grunde ganz ausgeschlossen haben, wenn gleich Christus u r s p r ü n g l i c h eine Rede in Bezug auf Kinder gesprochen haben möge; wie es aber bei Mth. vorliege, könne nur erst von kindlich Gesinnten (und deren innerlicher, inniger Beschaffenheit), dann von Geringen (d. h. Geistes- und Ueberzeugungsschwachen) die Rede sein. Erstere, sage der Herr, hätten die Jünger nachzuahmen, letztere zu schonen und mit Zartheit zu behandeln. Allein die Einheit des Sinnes und Zusammenhanges kann und muss nach der Ueberzeugung des Ref. an jener Stelle festgehalten werden. Und natürlicher, zwangloser ist es allemal, an eigentliche Kinder zu denken (wenn auch nicht gerade an Waisen, wie einige Alte und Neuere meinen), zumal V. 5 (παιδίον τοιοῦτον ἓν) dringend dazu auffordert. Ueberdem können die Jünger nach ihren d a m a l i g e n Geisteszuständen, die selbst noch sehr sinnlich-messianisch waren (wie ja V. 1 zeugt), wohl nicht vom Erlöser aufgefordert worden sein, andere noch überzeugungsschwache (geringe) Schüler zu verachten. V. 6 wäre dann freilich von g l ä u b i g e n (τῶν πιστευόντων εἰς ἐμέ) Kindern die Rede. Wenn es aber richtig ist, was die Ausleger aus dem spätern jüdischen Sprachgebrauche fleissig allegirt haben, dass das oben genannte hebräische Wort für Kleine: Knaben von nahe an dreizehn, Mädchen von zwölf Jahren bezeichne, und wenn man dazu der frühen Reife der orientalischen Jugend gedenkt, so hat die Sache durchaus nichts Auffälliges oder Unglaubliches. Die Erklärung des Vfs. ist sicherlich viel künstlicher, w i e d e n n ü b e r h a u p t v o n e i n e r g e w i s s e n G e s u c h t h e i t m a n c h e s e i n e r E x e g e s e n n i c h t f r e i z u s p r e c h e n s i n d. V. 8 f. geht auf die Macht und die Pflicht

des guten Beispiels (was der Vf. übersehen hat) der Kinderwelt gegenüber, und erinnert an das bekannte pädagogische Wort Plinius' d. J.: magna puero debetur reverentia. V. 10 aber kann nur auf eigentliche Schutzengel nach dem Glauben der Juden (Hiob 33, 23. Tob. 12, 12. Act. 12, 15) bezogen werden, was der Vf. auch zugibt, und mit Recht hervorhebt, dass diese bei den Kindern nach der Rede Jesu Engel des ersten Ranges sind, die ihnen als geistig und sittlich beschützende Wesen zur Seite gegeben sind. Diess stimmt aber zu seiner anderweitigen Haupterklärung von μικροί nicht recht. Engel symbolisch (uneigentlich) von Menschen zu fassen, wie in der deutschen Phrase: Jemandes Engel, guter Engel werden (wie Paulus und Unger wollten), ist ein realer Germanismus und desshalb nach der historischen Erklärung völlig unzulässig. — Cap. 21, 1—11 ist bei Auslegung der Erzählung über den Einzug Christi in Jerusalem die (etwas wortreiche) Abhandlung von Harras in Eichhorn's Bibl. X. S. 189—242 übersehen. Die Sache anlangend, ist auch der Vf. in vollem Rechte bei seiner Meinung, dass dieser Einzug etwas sehr Einfaches, ein Werk des Zufalls, nicht der Absicht, am wenigsten einer politischen gewesen. Die Pfeile der Wolfenbüttler Fragmentisten, Bahrdt's, Strauss's u. And., welche politische Tendenzen des Erlösers witterten oder Alles mythisch fassten, trafen nie zum Ziele, schon desshalb nicht, weil der Erfolg, und zwar in nächster Zeitfolge, ein so geringer in der Stadt selbst gewesen ist, dass man von vielen Seiten erst fragen musste, was es denn gebe. Der Heiland hat auch jenen geringen Erfolg nicht benutzt, geschweige einen grössern beabsichtigt, was ihm gleichwohl unter damaligen Umständen nicht schwer gefallen sein würde, wenn er dazu den Willen gehabt hätte. — Doch auf Weiteres einzugehen, müssen wir hier uns versagen und schliessen daher mit dem Urtheile, dass sich der Vf. auch in dieser Hinterlassenschaft bis an seinen Tod als ein geistreicher, nie rastender Forscher bewährt hat, der das seltene Talent glücklicher Auswahl besass und durch die feinsten Beobachtungen und Bemerkungen, die immer vom Geiste, von Liebe und Wahrheit getragen waren, in ausgezeichnetem Grade zu fesseln verstand, daher als ein Muster theologischer Lehrer der Jetztzeit sich dem unbefangenen Betrachter darstellt.

Gleiche Eigenschaften dürfen wir dem 2. Theile des 1. Bandes, welcher den Commentar über die Evangelien des Markus und Lukas, nebst der aus allen drei zusammengestellten Leidensgeschichte enthält, nachrühmen. Kurz und bündig sind die Einleitungen, für ihren Zweck aber stets ausreichend, so dass aus dieser Behandlungsweise ein begabter Lehrer, der auf das Wie des Vortrages sein Augenmerk richtet, Vieles lernen kann. Da die ausführliche Behandlung bei Mth. vorgekommen, ist die Auslegung der zwei andern Synoptiker natürlich kurz und mehr notizenartig, wie denn überhaupt diese Commentare häufig den Scholiencharakter an sich tragen, was jedoch bei der enormen

Weitschweifigkeit, mit der die ältern Interpreten, unter den Neuern vornehmlich Kühnöl verfuhren, nur wohlthuend wirkt. Desto tiefer wird das wahrhaft Innerliche gefasst, wenn gleich oft nur mit wenig Worten. Ein Versehen ist, dass Luk. 17, 11—37 in dem Commentare ganz fehlt. Und doch bietet gerade das ἐντὸς V. 21 bedeutende Schwierigkeiten. So philologisch genau und gründlich, wie Meyer, und so vollständig in der Ausführung fremder Erklärungen, wie de Wette, ist der Vf. freilich nicht, aber er besitzt dafür anderweite, eigenthümliche Vorzüge, die wir schon bezeichnet haben, und es ist sehr heilsam für die Schriftauslegung, dass die Commentatoren sich in solcher Weise ergänzen. Auch Olshausen verdient die ihm gebührende Anerkennung; denn wenn er gleich Vielen im Pneumatischen mehr gethan zu haben scheint, als die gesunde sprachliche und historische Auslegung gestattet, so ist doch die Exegese oft genug so ungeistlich getrieben worden, dass eine Restituirung dieses Grundelementes wahrhaft noth that. Die Aufgabe kann nur sein, die wahre Vermittelung zu finden. — Die Einleitung zu Mk. und Luk. gibt das Hergebrachte in gedrängter Kürze mit steter Berücksichtigung des Neuesten in feiner und guter Uebersicht. Dass Mk. der älteste Evangelist gewesen, ist dem Vf. nicht unwahrscheinlich, weil sich der Umfang seines Stoffes am meisten der ältesten Ueberlieferung anschliesst. Ihm scheint noch am meisten Lukas den Markus benutzt haben zu können. Er verkennt aber die Schwierigkeiten nicht, welche diese Hypothese gegenseitiger Benutzung drücken. Sie wird durch so viele Ausnahmen und Modificationen beschränkt, dass im Grunde nicht viel übrig bleibt, und eine freie Composition das Resultat ist. Die Traditionshypothese wird acceptirt, welche B. Bauer gegen Strauss verwirft. Uebrigens ist dem Vf. die Frivolität der neuesten Hyperkritik zuwider, wie er denn auch an einem andern Orte den Ausdruck „Seeanekdote“ aus dem Leben Jesu als unwürdig mit Recht verwirft. Dass die Kraft des Gedächtnisses im Alterthume, da sie sich nicht zersplitterte, stärker war, als bei uns, konnte bei der betreffenden Untersuchung über die Entstehungsart der Evangelien wohl mit erwähnt werden. Hier und da lässt der Vf. durchblicken, dass er nach der Weise der Erzählung das Evangelium des Mth. in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht wohl für das Werk eines Apostels als Augenzeugen halten könne. Diess wird immer problematisch bleiben; aber die Glaubwürdigkeit ist gesichert durch das übereinstimmende äussere Zeugniss der Kirche. Luk. 22, 43. 44 (jene schwierigen Worte, welche der Codex Alex. und Vatic. nicht haben, sonst aber alle Manuscripte) erklärt der Vf. nicht vom Schweisse, der geronnenem Blute seiner Dicke nach geglichen (was allerdings ein unpassendes Bild gibt), sondern von wirklichem Blutschweisse, oder von blutähnlicher Ausdünstung. Das ὡσεὶ mildert aber die Vergleichung. Es soll hier der höchste Grad der Aufregung und Angst ausgedrückt sein, was eben den alten Auslegern missfiel, daher sie die andere Erklärung von der

Intensität des Schweisses vorzogen. Allein der Blutschweiss kommt als wirkliche, wenn gleich höchst seltene Krankheit vor, und ist im Alterthume nicht unbekannt gewesen. Der Vf. wird sich nur dadurch untreu, dass er auch wieder an ein starkes Bild denkt, und somit seine Erklärung in unklarer Weise halbirt. Auch dürfte es nicht im Sinne des Lukas sein, bei dem Engel nicht an eine sinnliche Gestalt und wirkliche Erscheinung zu denken, sondern nur an eine himmlische Kraft. Diese Deutung ist zu abstract und modern. — Die berühmte kritisch aus namhaften Gründen hart angefochtene Perikope Markus 16, 9—20 wird auch vom Vf. für unächt erklärt, und zwar mehr aus innern, als aus äussern Gründen. Unter den ältesten Handschriften lässt der Vaticanus die Stelle weg, ausserdem aber versichern Alte seit dem 4. Jahrhundert, dass sie in sehr vielen Cod. (ἐν πλείστοις ἀντιγράφοις) gefehlt habe. Wir sind nun ganz der Meinung des Vfs., dass der ursprüngliche ächte Schluss in V. 19 und 20 liege, da mit V. 8 ἐφοβοῦντο γάρ nicht geendet werden konnte. V. 9—18 inclus. ist eine eingeschobene, aus mehreren Evangelien zusammengearbeitete Glosse, die übrigens ziemlich viele Varianten bietet, was immer ein verdächtigendes Merkzeichen ist. Uebrigens hat Ref. in seinen Anecdotis (Lips., 1837. p. 46) aus einem sehr alten von ihm zuerst entdeckten Turiner Codex der Itala von Hieronymus einen neuen Schluss des Markus bekannt gemacht, den der verewigte Vf. nicht gekannt zu haben scheint, und der also lautet: „Omnia autem quaecumque praecepta erant et qui cum puero erant breviter exposuerunt. posthac et ipse Ihesus adparuit ab orientem (sic) usque usque (sic) in orientem misit per illos sanctam et incorruptam praedicationem salutis aeternae. Amen". Nur in dem Codex L. findet sich etwas Aehnliches, jedoch mit erheblichen Abweichungen. — Uebrigens achten wir uns auch für verpflichtet zu besonderm Danke gegen den Herausgeber, der mit Fleiss und vieler Sorgfalt und Liebe die Collation verschiedener Handschriften und Hefte unternahm und nur so die Veröffentlichung von Arbeiten möglich machte, welche besonders im Kreise jüngerer Freunde des exegetischen Studiums mannichfach anregen und Nutzen stiften werden.

Zu der zweiten Hälfte des Commentars über Johannes übergehend, dessen Herausgabe nach dem Tode des Vfs., der nun gleichfalls schon vom irdischen Schauplatze abberufene, seiner Zeit rüstig strebende Kimmel besorgte, müssen wir uns auf Das beziehen, was wir bereits beim Erscheinen des 1. Bandes (Repert. Bd. III. No. 5589) über den Geist und das Verdienst des Werkes ausgesprochen haben. Nun ist zwar dieser 2. Band allerdings nicht im gleichen Grade werthvoll — dazu machte der verewigte Vf. zu grosse Ansprüche an sich selbst, und wenn man erwägt, dass derselbe (wie der Herausgeber im Vorworte bemerkt) dem vierten Evangelium mit besonderer inniger Neigung und nach wahrer Seelenverwandtschaft zugethan war, so lässt sich hier besonders

zweifeln, ob die Herausgabe des 2. noch unvollendeten Theiles in seinem Sinne gewesen — allein die Wissenschaft hat jedenfalls dabei gewonnen, wie denn schon unter den Studirenden die Vorlesungen des Heimgegangenen über dieses biblische Buch die gefeiertsten waren. Auf einzelne Stellen einzugehen, müssen wir uns versagen, zumal da es hier vorzugsweise auf eine allgemeinere Charakteristik ankommt. Recht fühlbar ist aber dem Ref. bei der Lectüre die Absicht des Vfs. geworden, aus dem Gewöhnlichen, Traditionellen und Veralteten der Exegese mit einer geistreichern Behandlung herauszutreten, und das johanneische Buch auch johanneisch zu erklären. Dieses überall sichtbare Streben hinterlässt einen sehr wohlthuenden Eindruck und verdient volle Anerkennung. Ihm bringt man gern die sonst gerühmte Vollständigkeit zum Opfer. Besteht doch diese gewöhnlich nur darin, dass man viel Falsches zu hören und zu widerlegen bekommt, während man dieses lieber vergessen und geradezu mit dem Commentator auf das Richtige lossteuern sollte. Dass man auch in diesem Theile viele treffliche und feine Bemerkungen finde, bedarf kaum einer Erwähnung. Bei der Frage über die Aechtheit des johanneischen Evangeliums ist der Vf. nach seiner Ueberzeugung durchaus mehr zur Bejahung derselben gestimmt; er hält die angeregten Zweifel mit Recht nicht für unlösbar, verschmäht nirgends auf sie einzugehen, so weit sie eine wissenschaftliche Seite darbieten, und ist überhaupt entfernt von jeder vornehmen Behandlung wie der Sachen so der Schriftsteller. Auf die jüngst von der bekannten Tübinger Schule wieder belebte Debatte über die Aechtheit konnte der Vf. sich noch nicht einlassen, aber auch er würde sicher mit seinem kritischen Sinne und Takte es nicht haben vereinbaren können, zu Ausgange des 2. Jahrh. und tiefer herab eine Fabrik von Falsis ganz unwahrscheinlich anzunehmen, um nur wo möglich nach und nach alle biblischen Bücher ihrer Glaubwürdigkeit und apostolischen Ursprünglichkeit zu berauben. Dergleichen Transcendenzen waren dem gesunden und dabei tiefen Geiste des Verewigten zuwider, wie er denn überall von einem harmonischen Gefühle des Wahren, Schönen und Richtigen geleitet wurde. Während B.-Cr. im J. 1820 mit Wärme gegen den vulgären jedenfalls unzureichenden Rationalismus auftrat, nahm er im J. 1830 mit nicht minderem Feuer die protestantische Lehrfreiheit gegen gehässige Verleumdungen und böswillige Verdächtigungen in Schutz. In einer so durchgebildeten und geläuterten Seele, wie die des Vfs. war, lässt sich Beides ohne Widerspruch gar wohl vereinigt denken. In den dunklern, tiefern Partien des johanneischen Buches sieht der Vf. nicht mehr und nicht weniger, als man sehen und ahnen kann. Namentlich in den Abschiedsreden Christi (Cap. 13—17) erkennt er eben so die Tiefe und Schönheit der Gedanken, als die eigenthümliche Gewohnheit des Erlösers im vierten Evangelium, von dem Eigentlichen zum Uneigentlichen ohne Vermittelung überzuspringen, und das Grösste und Heiligste in

einem gewissen Halbdunkel zu halten, wodurch freilich die Auslegung ungemein erschwert wird. Das Schwebende, Geistreiche und Geisterhafte, was diese Ueberlieferungen auszeichnet, erfordert ohne alle Frage einen ähnlich begabten pneumatischen Ausleger. Dass B.-Cr. diese Eigenschaften besass, beweist der Commentar in befriedigender Weise. Das Lässige, Weitschweifige in der johanneischen Erzählungsart zeigt der Vf. an gelegenen Orten, und hebt auch wiederholt heraus, dass die Ereignisse mehr um der Reden willen erzählt sind, und diesen als Ausgangspuncte dienen; welche Beobachtung zu der bekannten Weisse'schen Conjectur den Anlass gab, die man jedoch in dieser complicirten künstlichen Form nicht wahrscheinlich finden kann. Zu loben ist, dass bei der Literatur auch die praktischen Auslegungen genannt sind, was evangelischen Geistlichen sehr willkommen sein wird.

Wir kommen nun zu der Auslegung des Briefes an die Galater, dessen Herausgabe ebenfalls der verstorbene Kimmel mit gleicher Gewissenhaftigkeit nach sorgfältiger Vergleichung der hinterlassenen, oft sehr undeutlich geschriebenen Papiere und Hefte, so wie verschiedener Nachschriften besorgte. Der Vf. trug wegen der inneren Verwandtschaft beider Briefe den an die Römer mit dem an die Galater gewöhnlich in einem Semester vor. Dabei besserte der Vf. selbst fortwährend an seinen Vorträgen und entwarf bei einer wiederholten Vorlesung sich fast immer ein neues Heft, denn da er unablässig fortschritt mit regem Geiste, war ihm alles Stereotype zuwider. Der Herausgeber verfuhr nach denselben Grundsätzen, die er bei dem Briefe an die Römer beobachtete und hat nur hier und da einige Citate nachgetragen. Nach der Ansicht des Vfs. hat Paulus seine Grundsätze in diesem Briefe mehr negativ, polemisch, und mehr in der Anwendung, im Concreten, aber nur an die Judenchristen, in Beziehung auf deren Anmassung ausgesprochen. Die galatische Christengemeinde liegt wegen des ursprünglichen (nach Hieronymus Treviranischen oder Trier'schen) Dialektes dieser Eingewanderten uns Deutschen am nächsten. Der Charakter der Galater soll, wie der gallische, unruhig und neuerungssüchtig gewesen sein, und so findet Hieronymus auch die Leser des Briefes, dem ein neuerer Ausleger der französisch-reformirten Kirche, Sardinoux, beistimmt. Dass der Galaterbrief der älteste paulinische sei, und dass der Apostel mit den Galatern schon auf seiner ersten Missionsreise bekannt geworden, verwirft der Vf. aus namhaften Gründen; er setzt vielmehr den Brief nach den zwei durch die Apostelgeschichte (16, 6. 18, 23) deutlich constatirten Reisen des Paulus in jene Gegenden. Dafür benutzt er das *πρότερον* 4, 13 und die Beobachtung, dass sich in dem Sendschreiben schon geordnete Gemeindeverhältnisse zeigen. Am wahrscheinlichsten ist ihm der Brief geschrieben entweder zu Korinth (von wo aus auch der Brief an die Römer erlassen wurde) mit Vergleichung von Apg. 20, 2, oder besser zu Ephesus während des zweijährigen Aufenthaltes daselbst, Apg. 19, 10. Die Briefe an

die Römer und Galater sind in nicht weiter Zeitentfernung von einander abgefasst. Der Vf. bemerkt mit Recht, dass dieser Brief, einige flüchtige Bemerkungen Baur's, die genau besehen wenig sagen wollen, abgerechnet, selbst in neuester Zeit keine Angriffe auf seine Aechtheit erfahren habe. Er gehört zu den anerkanntesten Episteln und ist chronologisch nach den Thessalonicher Briefen zu setzen. Beipflichten müssen wir dem Vf. auch darin, dass er sich zu der Ueberzeugung bekennt, das numerische Uebergewicht in der galatischen Gemeinde sei bei den Judenchristen gewesen. Keineswegs aber fehlten Heidenchristen ganz, wie diess ja aus den Conflicten, deren der Brief gedenkt, anschaulich hervorleuchtet. Um den sicher nicht unbedeutenden Zwiespalt zwischen der petrinischen und paulinischen Richtung dreht sich der wesentliche Inhalt, wogegen der moralische Theil Cap. 5, 13 — 6, 10 viel Treffliches enthält, um dessen willen Paulus aber doch nicht schrieb. Aus den Stellen 1, 1. 12. 2, 7. 11 ff. geht hervor, dass Paulus keinem Mitapostel etwas verdanken wollte, dass Leute der Richtung des Jacobus Zerwürfnisse in den Gemeinden angerichtet hatten, dass sich Petrus zu Antiochia zweideutig benahm und von den Judenchristen einschüchtern liess, und dass Paulus noch immer nöthig hatte, sich der Gemeinde gegenüber in das ihm gebührende Ansehen zu setzen. Darum schrieb er auch eigenhändig, wie sonst selten, den ganzen Brief. Vgl. 6, 11. — Auf das Einzelne weiter einzugehen, verzichtet Ref.; nur sei noch bemerkt, dass die Lehrdifferenz zwischen Paulus (in diesem und dem Römerbriefe) und Jacobus nur eine scheinbare ist, da Jacobus unter dem Glauben den todten (πίστις νεκρὰ) versteht, unter den Werken die wahrhaft guten (ἔργα καλὰ, ἀγαθὰ), Paulus dagegen bei seinem Glauben an den in Liebe thätigen denkt, wie Gal. 5, 6 offen gesagt ist, mit den Werken aber Werke des (mosaischen) Gesetzes (ἔργα τοῦ νόμου) meint. Auch entbrannte der Streit nicht unter den Häuptern, sondern unter den beiderseitigen Schulen. S. 5 findet sich der störende Druckfehler Anwesenheit statt Abwesenheit. — Am Schlusse dieser im Verhältniss zu dem reichen Sachinhalte nur summarischen Anzeige dringt sich uns noch die nahe liegende Parallele auf zwischen der alten und neuen Exegese. Eine neue Bildung ist in sofern durchgebrochen, als diese geistreiche und zugleich präcise Behandlung noch vor einem Decennium selten war und des unnützen Wustes gar viel fortgeschleppt wurde. Entfernen wir also diesen mehr und mehr, ohne Schaden der Sache und der Gründlichkeit! B.-Cr. gibt dazu eine schöne Anweisung. Es ist jetzt in der That nicht mehr die Zeit des Sammelns rohen halb brauchbaren Stoffes, sondern des verständigen Sichtens des von den Vätern Gesammelten, und des Durchdringens desselben mit lebendigem Geiste. Und so werden gewiss diese Commentare, deren Aeusseres sehr anständig ausgestattet ist, lange anregend und heilsam fortwirken in dem jüngern Geschlechte. *Fleck.*

Mathematische Wissenschaften.

[10517] Anleitung zur Differential- und Integral-Rechnung von Dr. **Ph. Jolly**, ausserord. Prof. d. angew. Mathem. an d. Univ. Heidelberg. Heidelberg, akad. Verlagsh. von Winter. 1846. XIII u. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Des Vfs. Absicht war, auf einem möglichst elementaren und doch nicht zu weitläufigem Wege zur Kenntniss der Differential- und Integralrechnung zu führen und denjenigen eine Anleitung in die Hände zu geben, welche diese Rechnungsarten ihrer Anwendung halber suchen. In der Einleitung (S. 1—8) handelt er von den Functionen und ihrer Entwickelung in Reihen; er nimmt diese Entwickelung für die Exponentialgrössen, Logarithmen und Kreisfunctionen vor und bedient sich dabei der Methode der unbestimmten Coefficienten, indem er bemerkt, diess geschehe nur, um einige in der Begründung der Differentialrechnung zur Anwendung kommende Resultate der Analysis auf dem kürzesten Wege zu reproduciren, wiewohl ihm die Ausstellungen gegen den wissenschaftlichen Werth dieser Methode keineswegs unbekannt seien. Für die Differentialrechnung (S. 9—137) bezeichnet er als Gegenstand und nächste Aufgabe: die Differentialien aller einfachen Functionen, so wie der Verbindungen, in welchen diese Functionen vorkommen, zu bestimmen. Nach Euler's Vorgange erklärt er das Differential als jenen speciellen Fall der Differenz, in welchem die Zunahme der unabhängigen Veränderlichen Null ist, geht aber stets von dem Differentialquotienten aus, und bedient sich zur Entwickelung dieses unter einer unbestimmten Form erscheinenden Quotienten der Entwickelung der Functionen in Reihen. Im ersten Abschnitt (S. 10—25) behandelt er die Differentiation der Functionen einer veränderlichen Grösse; im 2. Abschn. (S. 25—38) die der Functionen zweier und mehrerer veränderlichen Grössen; im 3. Abschn. (S. 39—46) die Aenderung der unabhängig veränderlichen Grösse, oder die Aufgabe, eine gegebene Differentialformel, in welcher z. B. x als unabhängige Veränderliche betrachtet würde, in eine andere zu verwandeln, in welcher eine neu einzuführende Veränderliche als unabhängige Veränderliche angenommen wird. In Abschn. 4 (S. 46—58) ist von Taylor's Reihe für Functionen einer und mehrerer Veränderlichen die Rede; in Abschn. 5 (S. 59—88) von den grössten und kleinsten Werthen der Functionen; in Abschnitt 6 (S. 88—100) von Bestimmung der Werthe reeller Functionen für jene Fälle, in welchen die Functionen durch specielle Werthe der Veränderlichen unter einer der unbestimmten Formen $\frac{0}{0}$, $\frac{\infty}{\infty}$, $0 . \infty$ u. s. w. erscheinen. Abschn. 7 (S. 100—116) handelt von den verschiedenen Methoden der Begründung der Differentialrechnung und kann als ein eigenthümlicher Vorzug des Buches betrachtet werden, indem die meisten, ja fast alle Lehrbücher der Differentialrechnung sich auf Darstellung einer einzigen Methode beschrän-

ken und die übrigen völlig ignoriren. Der Vf. unterscheidet und bespricht folgende Methoden: 1. die des unendlich Kleinen, auf welche Leibnitz und nach ihm die beiden Bernoulli, L'Hopital u. A. die Differentialrechnung gründeten; 2. die der Fluxionen, welche Newton eigenthümlich ist; 3. die Euler'sche, welche in der vorliegenden Anleitung zum Grund gelegt ist; 4. die Lagrange'sche, nach welcher man durch rein algebraische Betrachtungen auf den Begriff des Differentialquotienten (der abgeleiteten Function, wie Lagrange sagt) geführt wird; 5. die Ampère'sche, welche sich im Ausgangspunct an die von Euler anschliesst, aber darin abweicht, dass besonders bewiesen wird, der Ausdruck $\frac{f(x+h)-f(x)}{h}$ sei für den Fall $h=0$ eine Function von x. Den Beschluss der Differentialrechnung bildet im 8. Abschnitt (S. 117—136) die Anwendung der Differentialrechnung auf Geometrie. — Die Aufgabe der Integralrechnung wird so bezeichnet: aus einer gegebenen Relation der Differentialien einer oder mehrerer veränderlichen Grössen jene Function der Veränderlichen zu bestimmen, durch deren Differentiation die gegebene Relation entstanden ist oder doch entstanden gedacht werden kann. Die 1. Abth. (S. 139—273) behandelt die Integration der Differentialformeln des 1. Grades und mit einer unabhängigen Veränderlichen, und zwar nach der Reihe die unbestimmten und bestimmten Integrale, die Integration der Differentialgleichungen, die Anwendung der Integralrechnung auf die Geometrie; die 2. Abth. (S. 273—313) die Integration der Differentialformeln des 2. Grades und höherer Grade mit einer unabhängigen Veränderlichen; die 3. und 4. Abth. (S. 313—347) die Integration der Differentialformeln mit mehreren unabhängigen Veränderlichen. Den Beschluss bildet ein kurzer Abriss der Variationsrechnung. — Man muss es dem Vf. Dank wissen, dass er ein so gedrängtes und dabei fassliches Lehrbuch dieses so überaus wichtigen Zweiges der Mathematik geliefert hat, das den Anfänger oder Praktiker nicht durch die Masse seiner speciellen Ausführungen abschreckt. Die Ausstattung ist lobenswerth, auch der Druck ziemlich correct, doch sind uns ausser den angezeigten Druckfehlern noch einige aufgestossen, z. B. S. 154, Z. 1 oben steht $(+bx)^{\frac{n}{m}}$ statt $(a+bx)^{\frac{n}{m}}$.

[10518] Beiträge zur Fixsternkunde. Von **Chr. Doppler**, o. ö. Prof. d. Math. u. prakt. Geom. (Aus den Abhandll. d. kön. böhm. Gesellsch. d. Wiss. bes. abgedr.) Prag, (Haase Söhne). 1846. 26 S. gr. 4. (20 Ngr.)

Die vorliegende Schrift enthält drei Abhandlungen. 1. Methode, die scheinbaren Durchmesser sämmtlicher Fixsterne im Bogenmaass zu bestimmen (S. 1—14). Eine Ermittelung dieser scheinbaren Durchmesser auf dem bisher vorgezeichneten Wege hält der Vf. für so gut als unmöglich, da schon die Wahrnehmung des scheinbaren Durchmessers von einer Secunde (wie ihn gewiss kein Fix-

stern hat, selbst der grösste und zugleich uns nächste Fixstern nicht) Fernröhre von einer so erstaunlichen Präcision und Vergrösserungskraft erfordern würde, dass sich damit nach einer leichten von Mädler angestellten Rechnung in einer Entfernung von drei Meilen noch einzelne Sandkörner müssten unterscheiden lassen. Bei seiner eigenen hier vorgeschlagenen, von der bisherigen ganz abweichenden Methode geht er von der ihm sehr zulässig erscheinenden Voraussetzung aus, dass sämmtliche Fixsterne den ungemeinen Unterschied ihres Lichtglanzes nicht sowohl einer bedeutend verschiedenen objectiven Leuchtkraft ihrer oberflächlichen Theilchen, als vielmehr dem zusammengesetzten Umstande verdanken, dass sie von uns bei ungleicher Grösse in ungleichen Abständen beobachtet werden, womit er jedoch keineswegs behaupten will, dass alle Fixsterne genau ein ganz gleiches intensives Licht besitzen, wenn es auch bei der Mehrzahl der Fall sein dürfte. Er beschreibt zuvörderst ein Instrument, mittelst dessen man im Stande sein soll, die beziehungsweisen Lichtintensitäten der Sterne viel genauer als bisher zu ermitteln. Dasselbe besteht in einem sehr einfachen Apparate, bestimmt, zu verhindern, dass wir nie einen und denselben Gegenstand mit beiden Augen zugleich wahrnehmen, und dagegen zu gestatten, dass wir von zwei einander auch noch so nahe liegenden Gegenständen den einen nur mit dem einen, den andern nur mit dem andern Auge sehen können; dieser Apparat ist mit zwei Augendioptern von einer solchen Beschaffenheit versehen, dass sich die Grösse ihrer Aperturen von einander unabhängig und in beliebigem Maasse vermehren oder vermindern und ihrem numerischen Werthe nach genau und bequem angeben lasse. Mit diesem Instrumente kann man bewirken, dass zwei Sterne ungleicher Intensität gleich erscheinen, indem man die Apertur desjenigen Auges, mit dem man den hellern Stern betrachtet, verkleinert, oder umgekehrt die des andern vergrössert. Nun ist aber nach dem Vf. die subjective Intensität eines leuchtenden Gegenstandes der Grösse der objectiven Einwirkung; der individuellen Reizbarkeit der Gesichtsorgane, ausgedrückt durch den Sensibilitätsfactor σ; endlich dem Quadrat der Grösse der Pupille oder der sie vertretenden Ocularapertur proportional. Die Grösse der objectiven Einwirkung aber lässt sich setzen $= (\nu\ \varphi)^2\ \pi$, wo φ den Gesichtswinkel, ν die Geschwindigkeit bezeichnet, mit der die Aethermolekel in einer der angenommenen Längeneinheit gleichen Entfernung von der Quelle schwingen. Hieraus ergibt sich nun, dass sich die scheinbaren Durchmesser zweier Fixsterne umgekehrt wie die Durchmesser der Aperturen der Augendioptern, mittelst welcher sie als gleich hell erkannt werden, verhalten. Sobald wir also nur von einem einzigen Fixsterne, etwa dem hellsten, Sirius, den Gesichtswinkel finden können, können wir ihn durch einfache Multiplication auch von allen andern bestimmen. Jenes aber ist nach der Meinung des Vfs. keineswegs sehr schwierig. Wäre es uns vergönnt, einen hellen Stern, etwa Sirius, gleich-

zeitig mit der Sonne am Himmel in der Weise zu beobachten, dass wir mit dem einen Auge nur jenen, wie er uns in der finstern Nacht erscheint, mit dem andern dagegen nur die Sonne erblickten, so würde sich für beide eine Gleichheit der subjectiven Intensität erreichen lassen. Da nun aber jene Voraussetzung nicht stattfindet, so kann man sich zur Erreichung dieses Zweckes eines Vermittelungsgliedes der Vergleichung bedienen, etwa des Drummond'schen (der Vf. schreibt fälschlich Drümou'schen) oder des elektrischen Lichtes. Der Vf. bemerkt, dass die bisherigen Sätze und Instrumente auch noch dazu benutzt werden könnten, die objectiven verhältnissmässigen Lichtintensitäten zweier Flammen oder beliebiger Lichtquellen zu ermitteln, indem dieselben im verkehrten Verhältnisse der Quadrate der Ocularaperturendurchmesser des früher beschriebenen binocularen Instruments bei gleicher Objectivöffnung stehen. — 2. Gedanken über die Möglichkeit, die absoluten Entfernungen und absoluten Durchmesser der Fixsterne auf rein optischem Wege zu bestimmen (S. 15—21). Hier geht der Vf. davon aus, dass sich, wie man mit vieler Zuversicht behaupten könne, auf dem bisher betretenen Wege für die Fixsternkunde erhebliche Aufschlüsse und bemerkenswerthe Erfolge schwerlich mehr werden erzielen lassen. Das für diesen Theil der Sternkunde erheblichste Hülfsmittel, das Fernrohr, an welches man bisher einzig und allein die Hoffnung geknüpft hat, zur Kenntniss der Durchmesser der Fixsterne zu gelangen, scheine nahezu schon bei jenem Grade der Vollendung angelangt zu sein, von welchem aus sich Schritt für Schritt seiner noch weitern Vervollkommnung neue, für menschliche Kräfte und menschliche Geduld unerschwingliche Schwierigkeiten entgegenstellen dürften. Nun verbinde aber uns Erdenbürger kein anderes Band mit jenen unermesslich weit entfernten Himmelskörpern, als das Licht, das sie uns zusenden; unsere Wahl könne also nicht wohl zweifelhaft sein. Die in der vorigen Abhandlung stillschweigend gemachte, der neuern Lichtlehre entnommene Voraussetzung, dass die Lichtfortpflanzung im freien ungebundenen Aether des Weltraumes durchaus keinerlei Schwächung erleide, hält der Vf. (der freilich hierin von einer grossen Inconsequenz nicht frei zu sprechen ist) in dieser zweiten Abhandlung für ungültig; vielmehr findet er gerade in einer solchen schwächenden Kraft oder Lichtabsorption des Aethers das Mittel, in der Entfernung eines der nähern Fixsterne aber die Einheit für die Bestimmung der Entfernungen der andern. Es fragt sich nun, ob es eine von der Lichtintensität der Sterne ganz und gar unabhängige Bestimmungsmethode der eigentlichen scheinbaren Durchmesser der Fixsterne gebe? In dieser Hinsicht nun macht der Vf. folgenden Vorschlag. Genau an der Stelle, wo von einem möglichst vollkommenen Objectivglase eines Fernrohrs von bedeutender Länge das Bild eines himmlischen Gegenstandes entsteht, werde eine Vorrichtung angebracht, mittelst welcher sich eine jodirte, jodbromürte oder wie sonst immer zu diesem Zwecke präparirte Silberplatte einschieben lässt.

Auf diese Weise erhält man Daguerre'sche Copien der Fixsterne, selbst der kleinsten, wenn nur die Empfindlichkeit der Platte für das Licht gross genug ist. Diese mit Quecksilberdämpfen behandelten und abgewaschenen Platten sehe man nun mittelst eines guten Mikroscops an, und da diese Bilder bei einem hier vorausgesetzten Objectivglase von 110 Zoll Focallänge schon eine beinahe 14malige Vergrösserung erfahren haben, so werden sie bei einer nochmaligen 1200maligen Vergrösserung durch das Mikroscop unter einem mehr als 16800maligen Gesichtswinkel erscheinen, z. B. ein Stern, dessen scheinbarer Durchmesser $1/_{100}$ Secunde beträgt, erscheint unter einem für eine genaue Messung sicher schon hinreichenden Gesichtswinkel von 168 Secunden. Die Substituirung der Daguerre'schen Platte für die Retina des Auges gewährt, dem Vf. zufolge, bei Bestimmung von linearen Dimensionen eine weit mehr als 200fache Genauigkeit, da unser Auge an Empfindlichkeit einer solchen Platte um mehr als das 40000fache nachsteht; er schliesst diess daraus, dass die grössern Quecksilberkügelchen auf diesen Platten erst bei einer etwa 200maligen Vergrösserung sichtbar zu werden beginnen, und dass auf einem Raume der Daguerreotypplatte von der Grösse einer Nervenpapille der Retina noch beträchtlich mehr als 40000 solcher kleiner, aus den Quecksilberdämpfen condensirter Kügelchen und somit einer eben so grossen Anzahl von unterscheidbaren Gegenständen sich abzubilden vermögen, die, wenn sie auf die Retina des Auges fielen, nur die Empfindung eines einzigen untheilbaren Lichtpunctes im Sensorium erzeugen würden. Uebrigens ist bei diesem Vorschlage auf eine künftige grössere Vervollkommnung sowohl der Daguerre'schen Kunst, als der Mikroscope gerechnet worden. Das Bedenken, dass die vom Objective erzeugten Bilder der Fixsterne in einer merklichen Bewegung begriffen sind — ein Umstand, dessen nachtheiligen Folgen sich übrigens durch Anbringung eines Uhrwerkes am Fernrohre leicht begegnen liesse — hält der Vf. für unerheblich, da die Wirkung jenes Fortrückens nur darin bestehen könnte, dass sämmtliche Bilder der Sterne nach einer und derselben Richtung in die Länge verzogen werden, mithin die gemessene Breite einer solchen Lichtlinie dem Durchmesser des Sternes entsprechen würde. — 3. Methode, die Geschwindigkeit, mit der die Lichtmolekel bei der Wahrnehmung der Fixsterne am Orte des Beobachters schwingen, zu bestimmen (S. 22—26). Diese kurze Abhandlung lässt einen Auszug nicht wohl zu, wir bemerken nur, dass auch diese Methode dem Vf. zufolge dahin führen könnte, die absoluten Entfernungen und Durchmesser der Fixsterne zu bestimmen. Einer Beleuchtung der Frage, ob des Vfs. Methoden wirklich von der Art sind, um mittelst derselben der so wichtigen Bestimmung, welche wir eben gedachten, erheblich näher zu kommen, was uns in hohem Grade zweifelhaft zu sein scheint, müssen wir uns hier enthalten.

Länder- und Völkerkunde.

[10519] Les Khouan. Ordres religieux chez les Musulmans de l'Algérie. 2. Édition. Paris, A. Guyot. 1846. 197 S. gr. 8. (5 Fr.)

Mehrere der bedeutenderen französischen Journale, unter denen wir die Revue des deux mondes nennen, machten auf das vorliegende Buch gleich bei seinem erstem Erscheinen aufmerksam, indem dessen Inhalt nicht allein die Verhältnisse Algeriens, sondern auch der mohammedanischen Welt überhaupt von einer Seite beleuchte, die uns in Europa noch ziemlich dunkel geblieben. Ja, das Schriftchen zog selbst die Aufmerksamkeit des französischen Gouvernements auf sich und es wurde auf Staatskosten eine 2. Auflage gedruckt, die mit mehreren Zusätzen und Erläuterungen durch den Vf. (Capitain vom Generalstab De Neveu) versehen worden ist. In dem kurzen Vorworte macht derselbe interessante Betrachtungen über den Krieg in Algerien. Bis zum J. 1842 hat Abd-el-Kader den Krieg gegen die Franzosen mit einer unverkennbar nationalen Tendenz geführt. Er suchte die mohammedanische Bevölkerung des französischen Gebiets um sich zu vereinigen und bekämpfte die fremden Eroberer. In einer andern Weise und mit einer ganz andern Tendenz wird der Krieg seitdem geführt. Er hat einen durchaus religiösen Charakter angenommen. Abd-el-Kader bekämpft nicht mehr die Franzosen, weil sie in Afrika herrschen wollen, sondern er bekämpft sie, weil sie Christen sind, und da allerdings auch, weil sie auf den Boden des Islams eine christliche Herrschaft begründen wollen. Frankreich aber ist durch den religiösen Charakter, welcher so dem Kampfe doch gegeben worden, in ein neues Gebiet gewiesen, auf dem man sich orientiren muss. Der Umstand nun, dass der Krieg in Algier je länger, je mehr ein religiöser wird, bewog den Vf., seine Aufmerksamkeit auf die religiösen Orden oder vielmehr Brüderschaften zu richten, von denen die islamitische Welt erfüllt ist, da es von höchstem Interesse sein muss, zu erfahren, ob diese Brüderschaften in Zusammenhang stehen mit den so oft gegen die französische Herrschaft ausbrechenden Empörungen. Ihm selbst will es scheinen, als sei ein solcher Zusammenhang vorhanden. Sollte er aber auch geleugnet werden und in der That nicht vorhanden sein, so ist es immer von hoher Wichtigkeit, diese geistlichen Brüderschaften bis in das Einzelne herab kennen zu lernen, denn will man Afrika und seine Menschen beherrschen, so muss man sie doch auch kennen. In der Provinz Constantine, auf welche die Forschung des Vfs. hauptsächlich sich bezieht, gibt es sechs Brüderschaften (Khouan = Bruder). Jede derselben hat einen Marabut zum Stifter, welchem im Traume der Prophet erschienen, der ihm gebot, eine Brüderschaft zu stiften, und dabei eine bestimmte Form des Gebets, wie es Gott besonders wohlgefällig sein werde, vorschrieb. Jeder solchen von einem Marabut gestifteten Brüderschaft steht ein Khalifa vor. Dieses

Khalifat wird durch testamentarische Bestimmung des Vorgängers oder durch dessen Ernennung noch bei Lebzeiten erworben. Der Khalif ernennt an jedem Orte, wo die Brüderschaft verbreitet ist, einen Cheikh oder Mokaddem, der ihn repräsentirt. Die Cheiks stehen mit dem Khalifat in einer engen und fortwährenden Verbindung. Die Brüderschaften besitzen die sogenannten Zaouïa's, welche entstanden sind und unterhalten werden durch milde Gaben und Beisteuern, besitzen zum Theil auch bedeutende Reichthümer. Das Zaouïa bildet oft einen Ort von dreissig und mehreren Gebäuden. Es befindet sich da in der Regel zugleich ein Mausoleum oder ein Monument irgend eines frommen und berühmten Marabuts, eine Schule, eine Bibliothek, ein Hospital und eine Moschee, deren Besuch auch jedem Moslem überhaupt gestattet ist. Die älteste Brüderschaft ist die des Sidi Abd-el-Kader-el-Djelali. Sie ist besonders sehr verbreitet in der Provinz Oran, weniger in der Provinz Constantine. Der Vf. kennt den Khalifa und die Statuten der Brüderschaft nicht. Man müsse nach diesen in Oran sich zu erkundigen suchen. Er hat nur gehört, dass der Stifter als ein Ghouth angesehen wird. Im Monat Safar steigen 380,000 Uebel zur Erde herab. Wer gewürdigt worden ist, ein Ghouth zu sein, nimmt davon allein drei Viertheile auf sich und ihm werden damit eine Masse von Leiden und Schmerzen zum Besten der Menschen überwiesen. Die Hälfte der noch übrig gebliebenen Uebel wird auf 20 fromme Männer (Aktab genannt) vertheilt, die durch die islamitischen Länder zerstreut leben, und der Rest vertheilt sich sonst durch die Natur. — Die zweite Brüderschaft ist die des Mouleï Taïeb, von dem seine Anhänger eine Unzahl der albernsten Legenden zu erzählen wissen. Diese Brüderschaft hat ihren Hauptstamm im Reiche Marocco, ist aber auch in der Provinz Constantine sehr verbreitet. In dem Gartenlande zunächst um die letztere Stadt wohnen mehr als 1200 Brüder. In Marocco gehört selbst der jetzige Kaiser zu ihr. Seltsam ist es, dass es eine Prophezeiung des Mouleï Taïeb gibt, dass Fremde einst dieses Land erobern und besitzen, nachmals aber von den Gläubigen wieder vertrieben werden würden. Der Verfasser hält sich für überzeugt, dass gerade diese Brüderschaft einen sehr grossen Antheil an den letzten Aufständen gegen die Franzosen habe, und es mag wohl unzweifelhaft sein, dass Abd-el-Kader sie zu einer Hauptwaffe gegen die Franzosen machen will. Die religiösen Pflichten der Brüderschaft scheinen sehr leicht zu sein und besonders darin zu bestehen, dass ein ganz kurzes Gebet etwa zweihundertmal des Tages heruntergebetet werde. Der Vf. kennt den Namen des gegenwärtigen Khalifen. — Die dritte Brüderschaft, die des Sidi Mhammet-ben-Aïssa ist in Algier selbst verbreitet. Die Aïssaoua, zogen wegen ihrer wunderlichen Bräuche die Aufmerksamkeit der Franzosen sehr bald auf sich. Der Vf. wohnte selbst einem religiösen Feste bei, welches einer der Brüder in seinem Hause zu Algier gab, um den Segen des Himmels auf seine Fa-

milie und seine Unternehmungen herabzuziehen. Die Aïssoua beteten da und sangen zwei Stunden lang das Lob ihres Marabuts, ihrer Heiligen und ihrer Brüder; Gebet und Gesang begleitet von tanzenden Bewegungen wurden nach und nach immer heftiger und wahrhaft stürmisch, als sie beim Lobe und Preise Allahs angekommen waren. Endlich liefen die Aïssoua mit erstaunenswerther Geschicklichkeit auf den Knien. Wenn sie auf diese Weise nun in den höchsten Grad von Schweiss gekommen sind und eine gänzliche Erschöpfung eingetreten zu sein scheint, verlangen sie von ihrem Vorsteher zu essen. Dann thun sie oder scheinen sie doch eine Menge von Dingen zu thun, wie sie Gaukler auf unsern Jahrmärkten dem gemeinen Volke vormachen. Sie essen oder scheinen doch Kohlen, Glasscherben, Steine, Schlangen u. dgl. m. zu essen. Ein Europäer kann das Alles für nichts weiter, als für ganz gemeine Gaukelei ansehen. Bei den rohen Arabern und Kabylen ist es freilich etwas Anderes. Die Aïssoua werden um dieser Dinge willen fast als Heilige angesehen. — Die eigentlich nationale Gesellschaft in Algier ist die in Algier selbst und durch einen Algierer entstandene Brüderschaft des Sidi Mhammet-Abd-er-Rahman. Sie ist das einzige Band, welches zwischen den sonst sich stets feindlich entgegenstehenden Kabylen und Arabern besteht. Abd-el-Kader ist in diese Brüderschaft eingetreten, deren jetziger Khalif sein vertrauter Freund ist. Jedenfalls hat er diess gethan, um durch die Genossenschaft gegen die Franzosen zu wirken. Ihre religiösen Verpflichtungen scheinen ebenfalls sehr leichter Art zu sein. Indessen wenigstens dreitausendmal des Tages muss eine bestimmte, kurze Formel hergebetet werden. — Die Brüderschaft des Sidi Jouseff-Hansali ist in Constantine, wo sie etwa 2000 Mitglieder zählt, entstanden und durchaus local. Der Vf. weiss nichts Besonderes weiter von ihr anzuführen. — Die zuletzt entstandene Brüderschaft stammt von dem Marabut Sidi Hamet-Tsidjani († 1844) her. Sie nimmt eine milde, beinahe freundliche Stellung gegen die Franzosen ein. Es ist ausgemacht, dass im J. 1844, als der Herzog von Aumale den Zug gegen Biskra und die Tibans unternahm, und die Brüder bei Tsidjani's Nachfolger, dem Khalifen Hadj-Ali zu Temassin, anfragen, wie sie gegen die Franzosen sich benehmen sollten, die Antwort gegeben ward, dass Allah das Land dem Sultan der Franzosen gegeben, und dass man daher das Pulver nicht gegen dessen Krieger dürfe sprechen lassen. „Restez en paix et ne faites pas parler la poudre contre Français". Abd-el-Kader lebt in bitterer Feindschaft mit dieser Brüderschaft, welche von ihm durch einen frühern Angriff bitter beleidigt worden ist. Sie ist über Fez, Marocco, Tunis und Algier ziemlich verbreitet. — Wesentlich verschieden von diesen Brüderschaften sind die **Derkaoua**, Vereine, deren es in Algier und in Marocco mit eigener Organisation mehrere gibt. Zwischen den Khouans und diesen besteht keine Verbindung. Abd-el-Kader's Vater war selbst **Derkaoui**, und mit ihm selbst leben die Derkaoui in einem nicht

freundlichen Verhältniss. Sie sind eine mehr politische, als religiöse Secte. Nach ihren Lehren sollte Niemand ein weltliches Herrenthum besitzen, denn dieses gebührt allein Gott. Sie sollen nur in Dörfern wohnen, wenig schlafen, wenig essen und wenig sprechen, desto mehr aber und desto eifriger beten. Da die Secte mehr politisch als religiös ist, pflegt man fast jeden Empörer gegen eine bestehende Gewalt einen Derkaoui zu nennen. Die Derkaoua, in Constantine gar nicht, dagen aber in Algier und Oran, unter den Kabylen verbreitet, sind den Franzosen immer feindlich gesinnt gewesen. Zu dem Beherrscher von Marocco stehen sie in einem guten Verhältniss, denn achten sie ihn auch nicht als weltlichen Herrn, so doch als den Nachfolger des Propheten. Der Vf. sagt am Schlusse, dass er durch sein immer sehr interessantes Werkchen nur die Aufmerksamkeit habe anregen und auf diesen Punct lenken wollen. Frankreich habe sich vor diesen Brüderschaften zu hüten, da jede Association Stärke gebe, seien auch zunächst nur die Muleï-Taïeb und die Derkaoua wahrhaft gefährlich. Die Zusammenkünfte und die Moscheen müssten mehr als bisher überwacht werden. Man würde dann wenigstens nicht mehr von plötzlichen Ausbrüchen überrascht werden. Für die gefährlichste Genossenschaft muss der Vf. in sofern die des Muleï-Taïeb erklären, als durch sie der Beherrscher von Marocco mitten in dem Gebiete der Franzosen ein bewegendes Element gegen sie hat. Im Allgemeinen werden aber unsere Leser leicht erkennen, dass diese Schrift, auch abgesehen von den politischen Zuständen Algiers, nicht ohne Bedeutung für die Kenntniss der islamitischen Welt ist.

Biographie.

[10520] Felix Hemmerlin von Zürich. Neu nach den Quellen bearbeitet von **Balth. Reber**, V. D. M. u. Phil. Dr., der basler histor. u. der schweizer. geschichtsforsch. Gesellschaft Mitglied. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 496 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

Wie viele Biographien der protestantischen Reformatoren in den verschiedenen Ländern oder der Koryphäen der katholischen Kirche im Laufe der neuesten Zeit uns auch geliefert worden sind, so gibt es doch noch eine Anzahl Männer, die zwischen beiden mitten inne stehend, von redlicher Gesinnung beseelt, den besten Willen für die Regenerirung der christlichen Kirche zeigten, aber, weil die rechte Zeit noch nicht gekommen, ihre Absichten und Anstrengungen erfolglos scheitern sahen. Dass auch sie, obgleich eines durchgreifenden Erfolges verlustig, im Stillen und unvermerkt zur Herbeiführung einer Erneuerung des alten Kirchenthums, zur Vorbereitung der Geister und Gemüther für eine kirchliche Reformation mitwirkten, ist eben so unzweifelhaft, als ihre Bestrebungen von dem schon lange vor der Reformation erwachten Bedürfnisse einer Umgestaltung der kirchlichen Dinge zeugen, ihre Schilderungen

und Klagen uns einen klaren Blick in den faulen, verderbten Zustand der Kirche eröffnen, der uns den raschen, grossartigen Erfolg, das willige Entgegenkommen und den allgemeinen Beifall, welchen das Unternehmen der Reformatoren fand, erst hinlänglich erklärlich macht. Unter die Zahl dieser Männer, bei denen sich das Bewusstsein der Unvollkommenheit des damaligen Kirchenzustandes, die Sehnsucht nach einer Umgestaltung desselben in tiefer Seele regte, gehört auch Felix Hemmerlin, dessen Leben und Wirken in das 15. Jahrh., in die Zeit einer grossen kirchlichen und politischen Bewegung fällt. Ein Bürger von Zürich aus altem gutem Geschlecht (geb. 1389, gestorben zwischen 1457—1464), einer der vornehmsten Geistlichen der Schweiz, als der gelehrteste weit und breit bekannt, sah er in seiner Jugend das Concil von Constanz, nahm später persönlich an dem Basler Concil Antheil und war Zeuge des wüthenden Bürgerkrieges der Eidgenossen gegen Zürich und das mit ihm verbündete Oesterreich. Klar über das, was er erstrebte, fest und consequent in Vefolgung dieses seines Strebens, durchdrungen zugleich von der Nothwendigkeit eines Umbaues der zerrütteten Kirche, wollte Hemmerlin aufrichtig eine Verbesserung und Verjüngung derselben, aber von vorsichtiger und gemässigter Sinnesart, wie er war, wollte er sie nicht durch das energische Mittel eines äusserlich herbeigeführten gewaltsamen Umsturzes, sondern auf dem Wege einer allmäligen, aus dem Schoosse der Kirche selbst hervorgehenden Umbildung, wie sie ihm durch die Wirksamkeit der Concilien erreichbar erschien. Auch in Bezug auf seine politischen Ansichten und Bestrebungen gehört Hemmerlin dem Conservatismus an; wie dort, wollte er auch hier, indem er sich auf die Seite des dem Interesse Oesterreichs ergebenen alten Adelsthums stellte, das sinkende Mittelalter stützen und, dem in brausender Gährung auftretenden schweizerischen Freiheitsgeiste abgeneigt, das alte Regime retten und erhalten. Von dem vorherrschenden Geiste seiner Zeit geleitet und bestimmt, nicht aber sich selbst bestimmend, stellt er, wie der Vf. S. 10 richtig urtheilt, „in sich keine mächtige Individualität dar, die ihrem Zeitalter ihren Stempel aufdrückt, keinen geschichtlichen Charakter im höchsten Sinne, auch nicht einmal einen von den mittlern Charakteren, die ihre Zeit bald beherrschen, bald aber wieder unbedingt beherrscht werden, sondern gehört nur zu der dritten Classe, zu denen, deren Persönlichkeit auf die Zeit gar nicht einwirkt, die aber umgekehrt, die Macht der Zeit völlig auf sich einwirken lassen, die gleichsam ganz aufgehen in ihre Zeit". So bildet er einen Repräsentanten, aber einen der bedeutendsten nur dieser Uebergangszeit, die sich in ihm, wie in einem Spiegelbilde, nach allen ihren Gestaltungen klar darstellt, und er wird, ohne dass er es selbst will, wie jene Zeit selbst, „ein rüstiger Vorarbeiter der künftigen Reformation in dem beschränkten negativen Sinne, dass er der Kirche, die gestürzt werden sollte, we-

nigstens einige derbe Stösse beigebracht hat, wenn er auch zum Aufbau der wirklich neuen nur höchst spärliche Steine herzugetragen". Diese die allgemeine Physiognomie jenes reformatorischen Zeitalters in sich wiederspiegelnde Persönlichkeit hat uns nun Hr. Reber hier geschildert. Die Schrift zerfällt in drei Hauptabschnitte, denen eine Einleitung vorangeht, welche über Hemmerlin's Bedeutung, über die Quellen, aus denen die Lebensbeschreibung geschöpft ist, und über die Handschriften, Ausgaben und Uebersetzungen, so wie über die Schicksale und die bisherige Benutzung dieser Quellen handelt S. 1—45. Der 1. Abschnitt: „Hemmerlin's Bildungszeit" überschrieben, verbreitet sich über Hemmerlin's Namen, seine Familie und Schulbildung, schildert ihn in seiner Wirksamkeit zuerst als Chorherr am Grossmünster zu Zürich, dann als Probst am St. Ursusstifte zu Solothurn, und später als Cantor in Zürich und Chorherr zu Zofingen. In diese Zeit fällt auch seine Ernennung zum Baccalaureus zu Erfurt und zum Doctor des kanonischen Rechts zu Bologna, seine Reise nach Rom und sein kurzer Aufenthalt in Constanz während des Concils, lauter Facta, auf die der Vf. mit Berührung mancher anderer naheliegender Verhältnisse mit grosser Gründlichkeit eingeht (—S. 97). Der 2. Abschnitt: „Hemmerlin's Arbeiten und Kämpfe", berichtet ausführlich seine Theilnahme am Basler Concil, seine mannichfachen Aeusserungen über dasselbe und die dort verhandelten Gegenstände, seine aus reformatorischen Ansichten hervorgegangenen Angriffe auf die Kapläne des Züricher Grossmünsters, auf die Chorherren des Stifts und auf den Probst Anenstetter, in Folge deren man sogar einen Mordanschlag auf ihn unternimmt, ferner die Verfolgungen, die er von dem neuen Probst Nithart und bald darauf auch vom Bischof von Constanz erleidet, die Erneuerung seines Ansehens und Einflusses im Stift, das hierauf erfolgte neue Bündniss gegen ihn und seine dessen ungeachtet entwickelte grossartigere Kirchenthätigkeit, die sich diessmal nicht mehr bloss auf seine nächste Züricher-Kirche und auf sein Gegenwirken gegen Probst und Capitel beschränkte, sondern darüber hinauf zum Kampfe gegen den Generalvicar des Bischofs von Constanz und den Bischof selbst erhob (—S. 410). Der 3. Abschnitt endlich schildert: „Hemmerlin's Leiden", seine Gefangennehmung und Abführung nach Constanz, sein Verhör im dortigen Gefängniss, seine Vertauschung dieses Kerkers mit der Gefangenschaft zu Luzern bei den Franziskanern, den Verlust seiner Aemter und endlich seinen Tod (—S. 490). Schon diese kurze Inhaltsanzeige wird beweisen, dass der Vf. sich eine vielfach interessante, durch die Beziehungen, in welchen sie mit den politischen und kirchlichen Verhältnissen jener Zeit stand, nicht unbedeutende Persönlichkeit zu seiner Darstellung gewählt hat. Obgleich schon vor ihm die Helvetische Bibliothek (1. Stck. Zürich, 1735) und Walchner (Schriften d. Ges. für Beförd. der Geschichtskunde (1. Bd. Freiburg, 1828)

das Leben des Mannes beschrieben, und Hottinger (Helvet. Kirchengeschichte Thl. II), so wie Joh. v. Müller (Gesch. der Eidgenossenschaft Thl. III. Abth. 1) dasselbe einer tiefer eingehenden Darstellung für werth geachtet hatten, fehlte es bis jetzt doch noch an einer ausführlichen, alle Beziehungen erschöpfenden Würdigung Hemmerlin's. Diese erhalten wir nun in Hrn. Reber's Schrift, die auf umsichtige Kenntniss und gründliches Studium der Quellen gestützt, uns Hemmerlin's Persönlichkeit eben so nach seinem Charakter und seiner amtlichen Wirksamkeit, wie in seinen Verhältnissen zu Staat und Kirche unparteiisch und wahr schildert. Wiewohl für seinen Helden aufs Innigste begeistert, verkennt der Vf. keinen Augenblick, dass derselbe nicht einer unbedingten Liebe und Bewunderung werth sei, dass ihm noch zu viel Particularistisches anhänge, um andern Vorläufern der Reformation, wie Huss und Wiclef, würdig an die Seite gestellt zu werden, dass er viel zu sehr in den Vorurtheilen der alten Schweizeraristokratie und Hierarchie befangen erscheine, um für einen Charakter, der sich über seine Zeit erhoben, gelten zu können. Dabei lässt uns der Vf. zugleich wie in die Zerrissenheit und Hülfsbedürftigkeit der kirchlichen Zustände, so in das weniger bekannte, innere Getriebe der Schweizerfactionen einen tiefen Blick thun, und wir müssen die Verbindung und gleichmässige Berücksichtigung dieser beiden Elemente in der Auffassung um so mehr billigen, als in der Schweiz bekanntlich das Politische und Kirchliche stets verschwistert gewesen, stets Hand in Hand mit einander gegangen ist. Besonders dankenswerth sind die mit eben so viel Geschick, als richtigem Urtheile gemachten Auszüge aus den Schriften Hemmerlin's, weil letztere selten und zum Theil unbekannt und neu sind; sie sind aber schon um desswillen merkwürdig, da sie vermuthlich ihres freisinnigen Tadels der kirchlichen Verhältnisse und der Geistlichkeit wegen im Index Tridentinus unter der ersten Classe der librorum prohibitorum mit aufgeführt sind. Der Vf. theilt dieselben in mehrere Classen, in kirchliche, politische, persönliche und Gelegenheitsschriften, von denen die kirchlichen nothwendig als die wichtigsten gelten müssen. In ihrem Inhalte eben so fern von der damals schon ziemlich verwelkten Scholastik, wie von der bereits frisch aufblühenden Mystik, voll staunenswerther Gelehrsamkeit, trotzend von Citaten aus der heiligen Schrift, den Kirchenvätern, Scholastikern und den alten Classikern, dabei in schwerfälliger Gebundenheit und in einem mönchischen, zum Theil sehr barbarischen Latein abgefasst, kämpfen sie mit Kühnheit und Kraft für die Reinigung des Cultus und gegen die verderbten Anmaassungen von oben, wie gegen die Flachheiten von unten, wobei Hemmerlin seines eigenen Standes durchaus nicht schont. Die politischen Schriften Hemmerlin's sind derb und heftig und treten mit kraftvoller Energie gegen den Bauerntrotz in der Eidgenossenschaft auf; zu ihnen gehört das nach Umfang und an Kraft des

Inhalts bedeutendste Werk Hemmerlin's, das Buch de Nobilitate. Die persönlichen endlich (denn die Gelegenheitsschriften sind im Ganzen unbedeutend) hervorgerufen durch die Verfolgungen und Leiden, welche eben jene freisinnigen kirchlichen und die hochmüthig kühnen politischen Schriften, verbunden mit seinem reformatorischen Wirken ihm bereiteten, sind seine Vertheidigungswaffen gegen jene Unbilden gewesen, die ihn trafen, und geben uns unabsichtlich die willkommensten, genauesten Nachrichten über seine praktische Thätigkeit und seinen Charakter. Sollen wir noch ein Wort über die formelle Darstellung des Vfs. hinzufügen, so müssen wir dieselbe als blühend, jugendlich frisch, gedankenreich und für den Gegenstand begeistert bezeichnen. Dabei ist dieselbe aber nicht von Wiederholungen und einer gewissen redseligen Breite und Weitläufigkeit frei, die, ohne beschränkendes Maass, ganz nach Neigung sich gehen lässt und vielfach in etwas zu üppiger Form auftritt. Vorzugsweise scheint der Fehler schleppender Gedehntheit gewisser Partien durch des Vfs. Manier veranlasst, das, was den erklärenden Noten angehören müsste, gleich mit in den Text zu verweben, um auf diese Weise der Vertheilung des Inhalts in Text und Noten, — einer Einrichtung, gegen welche er eine entschiedene Abneigung zeigt, ganz überhoben zu sein. Die äussere Ausstattung des Buches ist sehr anständig.

[10521] Chr. Ludw. Liscow's Leben, nach den Acten des grossherzogl. meklenb. Geh. u. Haupt-Archivs und andern Originalquellen geschildert von **G. C. F. Lisch**, grossh. meklenb. Archivar. (Aus d. Jahrbb. des Vereins für meklenb. Geschichte u. Alterthumskunde bes. abgedruckt.) Schwerin, (Stiller'sche Hofbuchh.) 1845. 83 S. gr. 8. (14 Ngr.)

Seitdem der Oberlehrer K. G. Helbig zu Dresden durch seine Schrift „Chr. L. Liscow“ (Dresd. 1844. vgl. Repertor. Bd. XI. No. 8492) die bisher ziemlich in Dunkel gehüllten Lebensumstände dieses deutschen Satirikers aufs Neue zur Aufgabe seiner Forschungen gemacht und über sie ein helleres Licht zu verbreiten gesucht hatte, zeigte sich bald auch von andern Seiten her ein sehr reges Interesse für diesen Gegenstand, und mehrere Zeitschriften theilten bei Gelegenheit der Besprechung der Helbig'schen Schrift (Hamb. Lit. Blätt. 1845. No. 7—13; N. Jen. Lit.-Zeit. 1845. No. 100; Blätter für lit. Unterh. 1845. No. 231—232) mehrere neue, bisher zurückgehaltene Beiträge zur Ergänzung und Berichtigung der Biographie von Liskow mit. Neue wichtige derartige Materialien enthält nun auch die vorlieg. Schrift, wichtig vorzüglich desshalb, weil sie die aus den diplomatischen Quellen des meklenburg-schwerinschen Geh. und Haupt-Archivs gezogenen Nachrichten, wie die Helbig'sche die in dem k. sächs. Staatsarchive gefundenen, veröffentlicht, und somit die Lücken der Biographie gerade an den Puncten ergänzt, die einer Feststellung und Beglaubigung am bedürftigsten waren. Neben Benutzung der

Originalquellen, hat übrigens Hr. L. zugleich auch die andern in verschiedenen Büchern und Blättern zerstreuten Nachrichten, namentlich die von dem Justizr. u. Bankdir. Dr. G. P. Schmidt von Lübeck in Altona in den „schlesw.-holst.-lauenburg. Provinzialberichten“ vom J. 1821—28, ferner die von dem Domprobst Dreyer zu Lübeck in den „Papieren des Kleeblatts“ (Meldorf, 1787) gegebenen Mittheilungen, und, ausser Helbig's Schrift, die in den am Schlusse des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrh. erschienenen Zeitschriften mit mühsamen Fleisse zusammengesuchten zerstreuten Notizen sorgfältig berücksichtigt, ohne jedoch dabei seine eigentliche Aufgabe, „für mehrere wichtige Abschnitte der Lebensbeschreibung eine ganz neue aus den Originalquellen geschöpfte und mit diesen belegte Schilderung zu liefern“ aus den Augen zu lassen. Die Schrift zerfällt in sechs Abschnitte und beginnt, nach einigen allgemeinen Bemerkungen über Liscow's literarische Bedeutung und den speciellen Nachweis der von dem Vf. benutzten Quellen und anderweiten nachrichtlichen Notizen, zunächst 1. mit Liscow's Abstammung und Verwandtschaft (S. 9—21), und theilt hier, um dem Leser eine vollständige Kenntniss der ganzen Familie zu verschaffen, den vielfach berichtigten und namentlich durch Liscow's Nachkommen vermehrten Stammbaum aus Helbig's Schrift so wie eine actenmässige Erläuterung des Stammbaums der Familie Liscow mit. So anerkennenswerth nun auch die Mühe und Sorgfalt ist, welche der Vf. auf die Sammlung und Zusammenstellung der Nachrichten über die der Liscow'schen Familie angehörigen Mitglieder nach allen Seiten hin verwendet hat, so dürften doch diese Nachrichten in solcher Ausdehnung für die Literaturgeschichte schwerlich von einiger Wichtigkeit sein. Dankenswerth dagegen sind mehrere Berichtigungen der bisherigen Nachrichten aus urkundlichen Quellen, z. B. dass unseres Liscow Vater und Bruder, beide nicht Johann, sondern Joachim geheissen, dass Liscow's Geburtstag, über welchen zeither noch Unsicherheit herrschte, auf den 26. April 1701 trifft, dass er im Jahre 1718 zu Rostock als Student immatriculirt worden, und dass Liscow's Bruder, Joachim Friedrich, als Stud. theol. auf der Universität Jena mit Hagedorn ein Band inniger Freundschaft knüpfte, das auch später noch über die Zeit der Universität hinausdauerte. Im 2. Abschnitt: „Liscow's Geburt“ (—S. 23), theilt hierauf der Vf. die beglaubigten Zeugnisse über Liscow's Geburts- und Tauftag mit, und im 3. Abschnitt: „Liscow's Jugendbildung“, macht er wahrscheinlich, dass Liscow seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause in seiner Vaterstadt Wittenberg, den weitern auf dem Gymnasium zu Lübeck genossen und, 17 Jahre alt, die Universität Rostock bezogen und hier zuerst Theologie, dann Jura studirt habe. Der 4. Abschnitt: „Liscow's Candidatenstand“, in welchem der Vf. nachzuweisen versucht, wo Liscow von Beendigung seiner Universitätszeit an bis zu seinem Eintritt in den mecklenburgischen Staatsdienst gelebt habe, ist um

so wichtiger, da dessen sämmtliche durch den Druck bekannt gewordenen schriftstellerischen Erzeugnisse in diesen Zeitraum fallen. Hr. L. hält es aus mehreren Ursachen für so gut als ausgemacht, dass Liscow, als er den Cursus seiner Studien beendigt, zuerst sich nach der Haupt- und Residenz seines Vaterlandes, Schwerin, gewendet habe, worauf derselbe später, wie durch sichere Nachrichten constatirt ist, in das Haus des Domdech. und Geh. Raths von Thienen zu Lübeck als Privatlehrer seiner beiden Stiefsöhne, der jungen Herren v. Brömbsen aufgenommen wurde, eine Stellung, die er jedoch sehr bald wieder aufgab. Dass Liscow auch nach seinem Abgange aus dem v. Thienen'schen Hause noch eine Zeit lang in Lübeck lebte, war zeither schon bekannt; lückenhaft und unsicher dagegen waren die Nachrichten und Vermuthungen, mit denen man über die Periode vom J. 1733, wo Liscow Lübeck verliess, bis 1738, wo er als Privatsecretär zu dem Geh. Rath v. Blome nach Preetz kam, sich trug. Ueber diese bisher dunkle Periode in Liscow's Leben gibt nun Hr. L., auf die Originalquellen des Schweriner Archivs gestützt, am Ende des 4. und noch mehr im 5. Abschnitte, welcher „Liscow's Staatsdienst in Mecklenburg" überschrieben ist (—S. 41), eine eben so neue, als vollständige Aufklärung, deren Specialitäten noch besonders durch die am Schlusse der Schrift (S. 55—83) mitgetheilten Actenstücke und Briefe (letztere meist von Liscow selbst) hinlänglich beglaubigt werden. Auf den Grund dieser Actenstücke des grossherz. Archivs gibt nun der Vf. eine eben so genaue, als lebendige Schilderung der Lebensverhältnisse, Schicksale und der gesammten Thätigkeit, besonders der diplomatischen, Liscow's in diesen Jahren, dass schon um ihretwillen die Schrift der höchsten Beachtung werth ist. Wir sehen Liscow hier zuerst in den Dienst des schleswig-holsteinischen Geh. Raths Matthias v. Clausenheim zu Körchow als Privatsecretär eintreten, erfahren, welche Schriften er, durch die ländliche Musse und die Nähe seines Verlegers zu Hamburg begünstigt, in jener Zeit herausgab, erhalten Kunde über die Umstände und Verhältnisse, welche Liscow als Geh. Legationssecretär in den Dienst des mit seinen Ständen und Oesterreich in Feindschaft lebenden Herzogs Carl Leopold von Mecklenburg brachten, lesen die interessantesten Einzelnheiten über seine Mission in Geschäften des Herzogs nach Paris, über seinen Aufenthalt daselbst und die Bemühungen, seinem Fürsten dort nützlich zu werden, und vernehmen zuletzt den ohne seine Schuld herbeigeführten ungünstigen Ausgang seiner Sendung, so wie den in Folge dessen veranlassten Austritt aus dem mecklenburgischen Staatsdienst. Der 6. Abschnitt endlich: „Liscow's letzte Lebensschicksale", handelt von seinem Aufenthalte bei dem Geh. Rathe v. Blome zu Preetz und von seinem Staatsdienste in Preussen und Sachsen, schildert, nach den Mittheilungen Schmidt's, seine äussere Persönlichkeit und schliesst mit einigen Notizen und Urtheilen über

seine literarische Thätigkeit. Die Schilderung ist hier nur nach den bereits vorhandenen Nachrichten, besonders den von Helbig aus dem Dresdner Archiv gegebenen Aufklärungen, entworfen und es findet sich im Ganzen nichts Neues, als zur nähern Charakterisirung von Liscow's Wirksamkeit als preussischer Legationssecretär die Mittheilung einiger aus holsteiner Blättern entnommenen Brieffragmente. — Die ganze Schrift zeigt, dass es Hrn. Lisch's Absicht war, weniger eine umfassende Darstellung Liscow's nach seiner Eigenthümlichkeit, seinem Charakter und seiner schriftstellerischen Wirksamkeit zu geben, als vielmehr das von ihm sorgfältig gesammelte historische Material übersichtlich und klar zusammengestellt mitzutheilen, vorzüglich aber zur Aufhellung mehrerer Partien des Lebens dieses Schriftstellers, über die zeither noch grosse Unsicherheit, ja wirkliche Dunkelheit schwebte, die von dem Vf. neu aufgefundenen, Licht verbreitenden Nachrichten und Aufschlüsse zu veröffentlichen. Diese letztern sind es demnach auch, welche der kleinen, aber interessanten und wohlgeschriebenen Schrift ihren besondern, eigenthümlichen Werth geben.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[10522] Revue de legislation etc. (Vgl. No. 9590.) Octbr. *Laboulaye*, des lois agraires chez les Romains. 2. art. (S. 5—78.) *Troplong*, l'école de Machiavel et l'école de Grotius. (—88.) *Sclopis*, le droit publique en Italie au seizième siècle. (—100.) Analyses, Bibliographie etc. (—128.)

[10523] Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft. (Vgl. No. 313.) XIII. Bds. 3. Heft. *Eichhorn*, Untersuchung des Ursprungs der Bestimmungen des Lübischen Rechts üb. die der Stadt zustehende Befugniss, erblose Güter einzuziehen. (S. 339—360.) *Th. Mommsen*, Oskische Studien. Nachträge. (—476.)

[10524] Archiv f. sächs. Juristen, von *Nehrhoff v. Holderberg*. (Vgl. No. 6547.) 3. Hft. *Busch*, Parallel-Entscheidungen deutscher Juristenfacultäten. (S. 189 —268.) *Richter*, zu § 34 der Landgemeinde-Ordnung vom 7. Nov. 1838. (—274.) Kurze Bemerkungen u. s. w. (—284.)

[10525] Ueber die Entwickelung eines positiven gemeinen Rechts in d. civilisirten Menschheit. Rede von Dr. **Burkh. W. Leist.** Basel, Schweighauser. 1846. 30 S. 8. (5 Ngr.)

[10526] *Diplomatisches Archiv f. die deutschen Bundesstaaten, grösstentheils nach officiellen Quellen, mit erläut. Anmerkk. herausgeg. von *Alex. Miruss.* 1. Bd. in 2 Abthll. Leipzig, Renger. 1846. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[10527] *Das öffentliche Recht des deutschen Bundes von **Gust. v. Struve.** 2 Thle. Mannheim, Bensheimer. 1816. VII u. 491, IV u. 406 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[10528] *Das Recht der Deutschen in seinen geschichtl. Grundlagen u. seiner Fortbildung untersucht von **H. Künssberg.** Stuttgart, Hallberger. 1846. VIII u. 486 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[10529] Das alte Stadtrecht von Lüneburg, herausgeg. von Dr. **W. Thd. Kraut.** Göttingen, Dieterich. 1846. VIII u. 80 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[10530] *Die Lehre vom Einfluss des Processes auf das materielle Rechtsverhältniss. Historisch u. dogmatisch dargestellt von Dr. **Hm. Buchka,** Privatdoc. an d. Univ. zu Rostock. 2. Thl. Rostock, Stiller. 1847. VIII u. 218 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[10531] Unterricht zum richtigen Gebrauche des Papier- u. Verbrauchs-Stempels in allen in Handels-, Gewerbs- auch Wechselsachen u. Wechselstreiten vorkommenden Geschäften von **Fr. Schopf.** Prag, Haase Söhne Verlagsexp. 1846. 75 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[10532] Landrecht f. das Grossherzogth. Baden nebst den Handelsgesetzen. Amtliche Ausgabe. Nebst d. Einführungsedikten u. s. w. Karlsruhe, Müller. 1846. XXXVII u. 432 S. 8. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[10533] Rechtliches Gutachten üb. die Verbindlichkeit der fürstlich Hohenloheschen Standesherrschaften, in den Hohenloheschen Gemeinden die Kosten

des Kirchen- u. Schulwesens zu tragen vom Rechtsconsulent Dr. **Pfizer.** Herausgeg. von dem Hohenloheschen landwirthschaftl. Verein. Heilbronn, Drechsler. 1846. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[10534] Sammlung einiger Nürnbergischen Handelsrechts-Gewohnheiten. Dargestellt durch Auszüge von Beschlüssen u. Entscheidungsgründen betreffender Erkenntnisse in gegebenen Fällen von **Gust. Ado. Nürnberger.** Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1846. 47, 56 u. 152 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[10535] Dreissig Punkte. Abriss der wichtigsten Veränderungen im Civil-Prozess-Verfahren durch d. Verordnung vom 21. Juli 1846. Görlitz, Heinze. 1846. 30 S. 8. (6 Ngr.)

[10536] Gebühren-Taxe f. die Ober- u. Untergerichte, so wie f. die Justiz-Kommissarien u. Notarien, im Mandats-, summar. Bagatell- u. gewöhnlichen Prozess, in Konkurs-, Untersuchungssachen, in Angelegenheiten der freiwill. Gerichtsbarkeit u. s. w. Mit Zusätzen u. Erläuterungen. 8., verb. u. mit den Zusätzen bis auf die neueste Zeit verseh. Aug. Von *M. F. Esselen.* Arnsberg, Ritter. 1846. Fol. (2 Thlr. 12½ Ngr.)

[10537] Die Verwaltung des preussischen Hypothekenwesens von **A. Alker,** Land- u. Stadtgerichtsrath. Lissa, Günther. 1846. V u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[10538] Bemerkungen aus der Praxis üb. Grund- u. Hypothekenbücher. Jena, Frommann. 1816. IV u. 43 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[10539] *Lehrbuch des Königl. Sächs. Privatrechts von Dr. **Chr. Gl. Haubold.** 3. verm. Aufl. Nach der 2., v. Dr. *K. Fd. Günther* besorgten Ausg., herausgeg. v. Dr. *Ph. H. Fr. Hänsel,* Stadtgerichtsrath zu Leipzig. 1. Abthl. Leipzig, Hahn. 1847. XVIII u. 614 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[10540] Specialgerichte für unsere Fabrikgewerbe von **H. A. Meissner,** Dr. der Rechte in Leipzig. Leipzig, Brockhaus. 1846. XII u. 234 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[10541] *Geschichte des französischen Strafrechts und des Processes. Von **L. Stein.** (Französ. Staats- u. Rechtsgeschichte von *L. A. Warnkoenig* u. *L. Stein* 3. Bd.) Basel, Schweighauser. 1846. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[10542] Die Gebrechen u. die Reform des deutschen Strafverfahrens auf der Basis einer consequenten Entwickelung des inquisitor. u. accusatorischen Princips von Dr. **H. A. Zachariä,** Prof. d. Rechte in Göttingen. Göttingen, Dieterich. 1846. VIII u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[10543] Das Verhältniss der Strafgesetzgebung zur Ehre der Staatsbürger. Ein Beitrag zur Reform der deutschen Strafsysteme, vom philosoph., legislativen u. prakt. Standpunkte entwickelt v. Dr. **Fr. Noellner,** Hofgerichtsrath zu Giessen. Frankfurt a. M., Bayrhoffer. 1846. VIII u. 79 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[10544] Straf-Methoden sind keine Straf-Systeme. Zwei Vorträge in der gesetzgebenden Versammlung zu Frankfurt a. M. in den J. 1841 u. 1843 von Dr. **S. F. Stiebel.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 72 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[10545] Ein wichtiges Zeugniss von K. Zeuner in Nordamerika üb. die Nichtswürdigkeit des heimlichen deutschen Gerichts von **W. Schulz.** Belle-Vue, Verlagsbuchh. 1846. 80 S. 16. (5 Ngr.)

Medicin und Chirurgie.

[10546] Janus. Zeitschrift für Gesch. u. Literatur der Medicin u. s. w. (Vgl. No. 8111.) 1. Bds. 4. Heft. *Pinoff,* die Geburtshilfe des Soranus Ephesius. (S. 705—752.) *Osiander,* einige geschichtliche Beiträge zur Me-

dicin u. Geburtshilfe. (—764.) *Heusinger*, üb. (Arzt und) Bischof Paulus von Emerita, der zuerst den Kaiserschnitt an einer Lebenden verrichtet haben soll. (—770.) Ders., zur Geschichte der Krankenhäuser im Occidente. (—774.) *Stricker*, üb. Joh. von Cube, Stadtarzt zu Frankfurt a. M. u. Vf. des Ortus sanitatis. (—785.) *Landsberg*, Hippokrates, ein Homoeopath. (—799.) *Nevermann*, der Steinschnitt eine der ältesten Operationen der Chirurgie. (—798.) *Landsberg*, die dem Rufus zugeschriebene Schrift üb. den Puls. (—811.) *Henschel*, Joach. Jungius, der Baco der Deutschen. (—822.) Ders., C. G. Gruner's literarischer u. persönlicher Charakter. (—842.) Miscellen u. s. w. (—875.)

[10547] Archives générales de médecine etc. (Vgl. No. 9427.) Oct. *Vigla*, sur les communications accidentelles de l'oesophage avec les poumons et les bronches. (S. 129—159.) *Greene*, sur les symptomes et le diagnostic de l'anévrysme de l'aorte. (—183.) *Stanski*, sur les corps étrangers trouvés dans la région sublinguale et considérés comme calculs salivaires. (—201.) Revue, Bibliographie etc. (—256.)

[10548] Annales d'Hygiène publique etc. (Vgl. No. 9429.) Oct. *Benoiston de Chateauneuf*, de la durée de la vie humaine dans plusieurs de principaux États de l'Europe et du plus ou moins de longévité de leurs habitants. (S. 241—279.) *Thouvenin*, de l'influence que l'industrie exerce sur la santé des populations dans les grand centres manufacturiers. (—297.) *Lassaigne*, sur la composition de l'air recueilli à differentes hauteurs dans une salle close et où respire un grand nombre de personnes (—304.) *Boudin*, appréciations générales de quelques objections relat. aux faits qui servent de base à l'antagonisme pathologique. (—318.) Observations, variétés etc. (—480.)

[10549] L'esprit de la médecine ancienne et nouvelle comparées; par le docteur **Rucco.** Paris, Baillière. 1846. 29½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[10550] La ragione critica della Medicina, di **Ang. Marescotti.** Imola, Galeati. 1845. 40 S. gr. 8.

[10551] Jahresbericht üb. alle Fortschritte der gesammten in- u. ausländischen Medicin im J. 1845. Im Verein mit mehreren Aerzten herausgeg. von Dr. *A. Goeschen*. 3. Jahrg. in 4 Heften. Leipzig, O. Wigand. 1846. 1. Heft 200 S. schm. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[10552] *Schmidt's* Reform der Medicinalverfassung Preussens, nach wissenschaftl. Gesichtspuncten beleuchtet von Dr. **H. Heidenhain**, pract. Arzt zu Marienwerder. Marienwerder, Levysohn. 1846. 60 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[10553] Vorschläge zur Reform der Medicinalverfassung Preussens, insbesond. die Pharmacie u. die Visitation der Apotheken betr., von einem rheinpreuss. Apotheker. Darmstadt, Pabst. 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[10554] Die Krankheiten der Leber von Dr. **Geo. Budd.** Deutsch bearb. von Dr. *E. Henoch*. Berlin, Hirschwald. 1846. XIV u. 447 S. nebst 2 Steindrucktaff. gr. 8. (2 Thlr.)

[10555] Praktische Abhandlung üb. Entzündung, Schwärung u. Verhärtung des Gebärmutterhalses, nebst Bemerkk. üb. die Bedeutung der Leukorrhöe u. des Gebärmuttervorfalls als Symptome von Uterinleiden von Dr. **J. H. Bennet.** Aus dem Engl. von Dr. *G. E. A. Matthiae*, prakt. Arzt. Winterthur, Steiner. 1846. XIV u. 180 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10556] Homöopathisches Repertorium der in d. Geschlechtssphäre des Mannes wie des Weibes vorkomm. Krankheitserscheinungen mit Angabe des jedem einzelnen Falle entsprechenden Heilmittels u. s. w. Bevorwortet von Dr. *C. Haubold* sen. Leipzig u. Gera, Armbruster. 1846. XIV u. 79 S. 16. (12 Ngr.)

[10557] Specielle Therapie acuter u. chronischer Krankheiten. Nach homöo-

path. Grundsätzen bearb. von Dr. **Frz. Hartmann.** 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. 1. Bd. 1. Abthl. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. XXIV u. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.) Erscheint in 2 Bdn. u. in 2 Abthl.

[10558] Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre u. s. w. von *Noack* u. *Trinks*, bearb. von Dr. **C. Fr. Trinks.** 12. u. 13. Lief. oder 2. Bd. 6. u. 7. Heft. Ebend., 1846. S. 705—992. Lex.-8. (à 22½ Ngr.)

[10559] **Fr. Risdörffer's v. Izdenczy** tabellarische Uebersicht der Arzneimittellehre. Herausgeg. von Dr. *Ant. Diegelmann.* 2. verm. Aufl. Wien, Tendler. 1847. X u. 304 S. 12. (26⅕ Ngr.)

[10560] Die Kindes-Pflege wie auch die Erkenntniss u. Behandlung der Kinder-Krankheiten mit Wasser im Geiste der neuen Wasserheillehre. Ein Buch f. Väter u. Mütter jeden Standes v. Dr. **J. F. Mayer,** prakt. Arzt. Gera u Leipzig, Armbruster. 1847. XV u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[10561] Die Kopfschmerzen. Vorschriften u. Maassregeln zur Verhütung des Kopfwehes. Leipzig, O. Wigand. 1847. 135 S. (n. 10 Ngr.)

[10562] Salzbrunn im Sommer 1846. Kleine Ergänzungen zur Zemplinschen Brunnenschrift von Dr. **Dtr. Hummel.** Leipzig, (lit. Museum). 1847. 75 S. 12. (n. 19 Ngr.)

[10563] *Gerichtlich-medicin. Klinik od. pract. Unterricht zur Untersuchnug u. Begutachtung gerichtlich-medicin. Fälle von Dr. **J. H. Schürmayer.** Karlsruhe, Bielefeld. 1840. IV u. 924 S. nebst 3 Steindrucktafeln. gr. 8. (n. 4 Thlr. 25 Ngr.)

[10564] Die Körperverletzung u. die Tödtung nach dem Geiste der österr. Gesetze gerichtsärztl. im Allgem. dargestellt u. zur Besprechung d. Rechtsgelehrten u. Aerzten Oesterreichs vorgelegt von Prof. Dr. **Lp. Langer.** Gratz, (Damian u. Sorge). 1845. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10565] Die chirurgische Praxis in einer Reihefolge der ausgezeichn. Abhandlungen u. Vorlesungen der berühmt. Wundärzte Englands u. Frankreichs. Herausgeg. unter Redaction von Dr. *Fr. J. Behrend.* 3. u. 4. Lief. Leipzig, Kollmann. 1840. S. 385—768. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[10566] Handbuch der gesammten Chirurgie von Prof. Dr. **K. A. Hesselbach.** 3. Bd. 1.—3. Lief. Jena, Mauke. 1846. S. 1—288. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[10567] Ueber die Krankheiten der Gelenke von **A. Bonnet,** Prof. d. chir. Klinik zu Lyon. Deutsch unter Redaction von Dr. *G. Krupp.* 1. Lief. Leipzig, Kollmann. 1846. 192 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[10568] Die Resectionen der Knochen, mit besond. Berücksichtigung der von Dr. *Mich. Jäger*, Prof. der Chir., ausgeführten derartigen Operationen von Dr. **Frz. Ried,** Privatdoc. d. Med. zu Erlangen. 1. u. 2 Lief. Nürnberg, Stein. 1846. S. 1—320. mit Jägers Portr. 8. (Für 3 Lieff 2 Thlr. 18⅘ Ngr.)

[10569] Ueber die Erhaltung des Gehöres, od. das Wichtigste üb. den Bau u. die Verrichtung des Gehör-Organes, üb. d. Krankheiten des Ohres und Gehöres, üb. die Verhütung derselben u. s. w. von **Ed. Schmalz,** Med.-Rath. 3. verm. u. gänzlich umgearb. Aufl. Dresden, Arnold. 1847. VIII u. 76 S. nebst 3 Kupfertaff. gr. 8. (15 Ngr.)

[10570] Instruction précise et claire pour reconnaître dès les prémières années de la vie qu'un enfant est sourd-muet, et pour prévenir autant que possible le surdi-mutisme, ainsi que pour élever convenablement ces enfants dans la maison paternelle par **Ed. Schmalz,** conseiller etc. 3. édit. augm. et corrigée. Ebend., 1846. 48 S. 8. (7½ Ngr.)

[10571] Dictionnaire des sciences dentaires, suivi d'un dictionnaire de bibliographie dentaire, par **Will. Rogers.** Paris, Germer-Baillière. 1846. 13 Bog. gr. 12. (5 Fr.)

Länder- und Völkerkunde.

[10572] *Geographie der Griechen und Römer von den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus von **F. A. Ukert,** Dr. d. Phil., Hofr. u. OBibl. zu Gotha. 3. Thls. 2. AbSthl.: Skythien u. das Land der Geten od. Daker nach d. Ansichten d. Griechen u. Römer. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. XII u. 658 S. nebst 2 Karten. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[10573] Notizie sul Portogallo, con una breve relazione della nunziatura di Lisbona dall' anno 1795 fino all' anno 1802, dal cardinale **Bart. Pacca.** Orvieto, Pompei. 1845. 128 S. gr. 8. (2 L.)

[10574] *Historisch-artistische Briefe, geschrieben während einer Reise nach Rom v. **W.** Frhrn. **Löw** zu Steinfurth. Darmstadt, Leske. 1846. 278 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[10575] Beschreibung des Regierungsbezirks Trier. Nach amtlichen Quellen bearb. von **Geo. Bärsch,** K. Pr. Geh. Reg.-Rath. 2 Thle. Trier, Lintz. 1846. 24 Bog. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10576] Das malerische u. romantische Deutschland. In 10 Sekzionen mit 390 Stahlst. Neue billige Ausg. I. Sekz.: Schwaben. In 10 Lieff. mit 30 Stahlst. Leipzig, G. Wigand. 1846. 8. (1 Thlr.)

[10577] Stuttgarts romantische Umgebungen. Ein Führer für Fremde u. ein Gedenkbuch f. Würtemberger von **J. E. Hartmann.** Stuttgart, Bechers Sort.-Buchh. 1847. 204 S. mit 6 Stahlst. u. 1 Karte d. Umgegend. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[10578] Geschäfts-Adressbuch der Stadt Offenbach a. M. von **G. Walter,** Lehrer an d. Realschule zu Offenbach. Offenbach, (Heinemann). 1846. VI u. 61 S. 8. (6 Ngr.)

[10579] Handbuch der Geographie, Statistik u. Topographie des Kön. Sachsen von **Hugo v. Bose.** 2. völlig neu bearb. u. verm. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 1846. XVI, 472 u. 84 S. nebst 1 Karte. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; geb. n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[10580] Das Königreich Böhmen, statistisch-topographisch dargestellt von **J. Gfr. Sommer.** 14. Bd.: Saazer Kreis. Prag, Ehrlich. 1846. XXXVIII u. 317 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[10581] Wien u. seine nächsten Umgebungen, in maler. Originalansichten, begleitet von e. historisch-topograph. Text. 2.—4. Heft. Darmstadt, Lange. 1846. S. 33—64 mit 9 Stahlst. gr. 8. (à n. 3⅘ Ngr.)

[10582] Zustände der Russinen in Galizien. Ein Wort zur Zeit. Von einem Russinen. Leipzig, Keil u. Co. 1846. 22 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10583] Der Freiherr Nicol. Wesselenyi, A. de Gerando u. die Sachsen in Siebenbürgen. Apologetische Bemerkungen von **J. K. Schuller,** Prof. am ev. Gymn. zu Hermannstadt. Hermannstadt, v. Hochmeister. 1846. 47 S. 8. (6 Ngr.)

[10584] Lund, Upsala u. Stockholm im Sommer 1842. Etliche Blätter aus einem Tagebuche, mit e. Zugabe üb. d. skandinavische Einheit v. **L. Molbech.** Aus d. Dän. übersetzt von *L. Clarus.* Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. VIII u. 255 S. 8. (1 Thlr.)

[10585] Kritisch-literarische Uebersicht der Reisenden in Russland bis 1700,

deren Berichte bekannt sind v. **Fr. v. Adelung.** 2 Bde. St. Petersburg. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1846. XXIV u. 480, VIII u. 430 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[10586] * Die Völker des südlichen Russlands in ihrer geschichtl. Entwickelung. Eine von dem k. Institut von Frankreich gekrönte Preisschrift von **K. Fr. Neumann.** Leipzig, Teubner. 1847. VI u. 174 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10587] Sibirien. Nach seiner Naturbeschaffenheit, seinen gesellschaftl. und polit. Verhältnissen u. als Strafcolonie geschildert v. **Ch. Herb. Cottrell.** Aus d. Engl. übers. u. mit Anmerkk. begleitet von *M. B. Lindau.* 2 Thle. Dresden, Arnold. 1846. 1. Thl. X u. 246 S. 8. (cpl. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[10588] * Wanderungen im Oriente, während der J. 1843 u. 1844 von Prof. Dr. **K. Koch.** II. Reise im pontischen Gebirge u. türkischen Armenien. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. XVI u. 468 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[10589] Bijdragen tot te kennis der Nederlandsche Oost-Indische Bezittingen van **L. van Vliet.** 2. Deel. 1. Aflev. Rotterdam, Nijgh. 1846. gr. 8. (1 Fl.)

[10590] Bijdragen tot de kennis van Sumatra bijzonder in geschiedkundig en ethnographisch opzigt van **Sal. Müller.** Leiden, Luchtmans. 1846. gr. 8. (3 Fl. 10 c.)

[10591] Nachrichten für Auswanderer. Eisleben, Reichardt. 1846. IV u. 295 S. 8. (20 Ngr.)

[10592] Sammlung der vorzüglichsten neueren Reisebeschreibungen, mit besond. Beziehung auf Naturkunde, Kunst, Handel u. Industrie bearb. Herausgeg. von Dr. *Ph. Hedw. Külb.* 4. Bd. (*J. Dumont d'Urville* Reise nach d. Südpole u. nach Ozeanien in d. J. 1837 bis 1840. 1. Thl.) Darmstadt, Leske. 1846. XVI u. 638 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[10593] Pädagogische Revue von *Mager.* (Vgl. No. 8223.) Aug. Sept. *Friedemann*, d. provisorische Lehrplan f. d. neu organisirten Gelehrtenschulen in Nassau. (S. 105—121.) *Dilthey*, üb. Etymologie u. vergleichendes Sprachstudium. (—140.) Beurtheilungen, Chronik u. s. w. (—184. — Oct. *Mensing*, d. Gymnasien, durch ihre Grundsätze im Kampfe mit den Forderungen der Gegenwart. (—205.) *v. Gruber*, d. Einheit des Gymnasialunterrichts nebst e. hieraus hervorgehenden Anordnung u. Methode desselben. (—219.) Anzeigen, Chronik u. s. w. (—276.)

[10594] Vermischte Aufsätze üb. das Elementar- u. Volksschulwesen in Deutschland u. in der Schweiz. Von *Beer, Fritz, Grube, Krüsi, Langethal, Ludewig, Mager, Niederer* u. e. A. Belle-Vue, Verlagsbuchh. 1846. VI u. 192 S. gr. 8. (10 Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Jahrg. 1845 der pädagog. Revue.

[10595] Original-Werk über einen ganz neuen Unterrichtsgang von **Max. O. Krämer,** Lehrer an d. I. Bürgerschule zu Leipzig. 2. Heft. Leipzig, (Schrey). 1846. 136 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[10596] Die Organisation des Volksschulunterrichts. Eine Denkschrift der Regierung des Kantons Zürich eingereicht von der Schulsynode. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. 130 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[10597] Grösseres Handbuch für Schulen zum Gebrauch bei d. Unterricht in Bürgerschulen u. höh. Unterrichtsanstalten, von d. Schuldirectoren **A. Berthelt, J. C. Jäkel** u. **K. G. Petermann** in Dresden. 2. verb. u. verm. Aufl. Dresden, Arnold. 1846. 204 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[10598] Erziehungsstoffe od. Beiträge zu einer erfolgreichen Erziehung der

zarten Kindheit, in leichten Gesängen, Spielen, Körperübungen, Gebeten, Sprüchen, Erzählungen u. Gedichten, nebst pädagog. Anmerkungen u. Winken. Für Familien u. Kleinkinderanstalten von **J. Fölsing,** Lehrer zu Darmstadt. Darmstadt, Leske. 1846. XVIII u. 164 S. gr. br. 16. (Engl. Einb. n. 22½ Ngr.)

[10599] Wandtabellen zur Lesefibel von **J. A. Corsten,** Elementarlehrer. 2. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1846. 16 Taff. gr. Fol. (15 Ngr.)

[10600] Wandfibel für den Schreibleseunterricht u. die Rechtschreibung nach der Lautir- u. Buchstabirmethode. Nebst Bemerkungen üb. den Gebrauch von **E. F. Hammer,** Lehrer am K. Schullehrersem. in Pr. Eylau. Königsberg, Bon. 1846. 16 S. gr. 8. u. 40 Taff. in Fol. (n. 12 Ngr.)

[10601] Lesebuch für Elementarklassen der Volksschule mit Anwendung der Schreiblesemethode, bearb. u. in Verbind. mit d. Anschauungs- u. Sprachunterricht gebracht von **K. Fr. Schlegel** u. **Fr. A. Steger,** Lehrer zu Weissenfels. Halle, Mühlmann. 1846. VIII u. 56 S. 8. (3 Ngr.; geb. n. 4 Ngr.)

[10602] Ueber die Bedeutung des Religionsunterrichts an höhern Bildungsanstalten. Schulrede v. Dr **K. R. Hagenbach.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 31 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[10603] Neue Schullehrer-Bibel. Das Neue Test. zum Gebrauch f. Schulehrer erläutert u. mit katechet. Fragen versehen v. *Gottl. Euseb. Fischer.* (8 Hfte.) Eisleben, Reichardt. 1846. 558 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[10604] Vollständiges Spruchbuch zu Luther's kleinem Katechismus u. s. w. von **K. G. Petermann.** 2. verb. Aufl. Dresden, Naumann. 1846. IV u. 80 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[10605] Catechisationen üb. Luther's kleinen Katechismus für Elementarlehrer von **H. W. Alb. Schuur,** Pfr. in Mühlhausen. 4. Bdchn.: die Hauptstücke von d. Gebete, der Taufe u. d. Abendmahl. Königsberg, Bon. 1847. X u. 362 S. 8. (25 Ngr.)

[10606] Die Hauptstücke der christl. Religion von Dr. **J. Fr. W. Tischer.** 28. verb. u. einzig rechtmässige Ausg. Leipzig, E. Fleischer. 1846. 83 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[10607] Des Kindes erstes Glaubens- u. Sittenbuch. Eine Sammlung biblischer Sprüche u. Liederverse zur Darstellung christl. Glaubens u. Lebens von **Ed. Sparfeld,** conf. Lehrer an d. ersten Bürgersch. zu Leipzig. 2. verm. Aufl. Leipzig, Brauns. 1846. XXIII u. 57 S. 8. (3 Ngr.)

[10608] Ausführliches katholisches Religions-Handbuch zum Gebrauch f. höhere Lehr- u. Bildungsanstalten von **J. Mich. Leonhard,** Bischof von Diocletianopel. Wien, Lachner. 1846. 388 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10609] Lieber Vater im Himmel! Ein Gebetbüchlein f. d. christl. Jugend von **J. W. Leschke.** Stuttgart, Steinkopf. 1846. 40 S. 8. (3 Ngr.)

[10610] Goldener Halsschmuck. Eine Mitgabe f. christl. Jünglinge u. Jungfrauen zur Admission. Zürich, Meyer u. Zeller. 1845. 30 S. 8. (3 Ngr.)

[10611] Kurzgefasste teutsche Sprachlehre mit 500 Aufgaben bei d. schriftl. Sprach- u. Aufsatzübungen für die Jugend in Stadt- u. Landschulen von **A. Edm. Engelbrecht.** Regensburg, Manz. 1847. 272 S. 8. (7½ Ngr.)

[10612] Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache, Rechtschreibung u. Arithmetik von **K. Hauer.** 2. Aufl. Olmütz, Neugebauer. 1846. XIV u. 64 S. 8. (1 Thlr.; mit e. Anhange von schriftlichen Aufsätzen 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10613] Deutsche Sprache. Ein didaktisch-methodolog. Kursus üb. die Redetheile u. deren Anwendung im Satze, zum Gebrauch d. Lehrer in Elemen-

tarschulen von **W. Grussendorf**, Lehrer. Minden, Essmann. 1846. VIII u. 86 S. 8. (7½ Ngr.)

[10614] Lesebuch in Lebensbildern f. Volksschulen. Von e. Vereine hessischer Schulmänner. Darmstadt, Kern. 1846. 578 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[10615] Lese-, Lehr- u. Sprachbuch f. die Mittelklasse einer Elementarschule. Von e. Lehrervereine. Siegen, Rostert u. Kogler. 1846. VII u. 139 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[10616] Gemeinnütziges Lese- u. Lehrbuch f. d. Schuljugend. 23. Aufl. Mit 5 Charten auf 4 Blätt. Soest, Nasse. 1846. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[10617] Allemannia, deutsches Lesebuch od. Sammlung einiger schönen Stücke aus d. Werken der vorzügl. Schriftsteller Deutschlands, von D. *Buddingh*. Haag, van t'Haaff. 1846. gr. 8. (2 Fl.)

[10618] Theutonia, praktisches Uebungsbuch, enth. eine Sammlung schöner Stücke aus den Werken der vorzügl. Schriftsteller Deutschlands, zur Einübung der Sprachlehre v. D. *Buddingh*. Ebend., 1846. gr. 8. (1 Fl. 60 c.)

[10619] Praktische Schulvorschriften f. gefüllte Elementarschulen von **J. Th. Kretzer**, Lehrer. I. u. IV. Heft. Coblenz, Hölscher. 1846. 65 lith. Bll. qu. 8. (à n. 9 Ngr.)

[10620] Allgemeine deutsche Schulvorschriften v. **A. Wehrt.** 4. Hft. Braunschweig, Wehrt. 1846. 8 Bll. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[10621] Englische Schulvorschriften von **A. Wehrt.** 2.—4. Heft. Ebend. 1846. à 8 Bll. qu. 4. (à n. 6 Ngr.)

[10622] Handbuch beim Unterricht im Gesange f. Schüler auf Gymnasien u. Bürgerschulen von **B. Hahn**, Kapellmeister am Dom zu Breslau. 4. Aufl. Breslau, Leuckart. 1846. VIII u. 80 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[10623] 15 Noten-Wandtabellen zu *Fr. Silcher's* Gesanglehre f. Volksschulen u. Singchöre. (2. Aufl.) Tübingen, Laupp. 30 Bll. gr. Fol. (n. 3 Thlr.)

[10624] Knospen. Eine prakt. Sing- u. Pianoforte-Schule f. d. ersten Anfänger von **M. Bach**, Lehrer. 2. Heft, 50 ein- u. zweistimm. Lieder mit freier Begleitung enth. Coblenz, Hölscher. 1846. 99 S. qu. 8. (n. 12 Ngr.)

[10625] Ausgewählte Sammlung ein- u. mehrstimmiger Gesänge f. Volksschulen, Familienkreise u. Gesangvereine von **J. Th. Kretzer.** III. Abthl. 3- und 4stimm. Gesänge. 1. Heft. Ebend., 1846. 48 S. 16. (n. 3 Ngr.)

[10626] Turn- u. Excursions-Lieder f. Gymnasien u. höh. Bürgerschulen von **P. Baur.** Aachen, Hensen u. Co. 1847. 76 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[10627] Aufgaben zum Rechnen f. Schüler in Volksklassen u. Realschulen von **Hirsch Joseph.** 3 Hefte. Quedlinburg, Ernst. 1846. 106 S. 8. (10 Ngr.)

[10628] Anfangsgründe der Arithmetik zum Leitfaden für Lehrer der Gymnasien u. s. w. von Prof. **S. F. Lubbe**, Dr. u. Privatdoz. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Schultze. 1846. VIII u. 223 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[10629] Anfangsgründe der Geometrie zum Leitfaden für Lehrer der Gymnasien u. s. w. von Prof. Dr. **S. Fr. Lubbe.** Ebend., 1846. VIII u. 306 S. nebst 12 Figurentaff. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10630] Anfangsgründe der Geometrie, mit erläut. Beispielen aus d. Feld- u. Höhenmesskunst, zur Belebung des ersten Unterrichts in d. Geometrie von **C. Hm. Baltzer**, Lehrer am K. Schullehrersem. zu Annaberg. Leipzig, Brauns. 1847. X u. 99 S. nebst 33 Figg. u. Abbildd. 8. (12½ Ngr.)

[10631] Lehrbuch der Geometrie f. Gymnasien von **C. Meyer.** 1. Thl.:

Planimetrie. 4. Aufl. Potsdam, Riegel. 1847. VIII u. 168 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[10632] Erdkunde f. Mittelschulen, Real-, Sekundar-, Gewerbs- u. niedere Gelehrtenschulen von **F. Mayer**, Lehrer in Zürich. 1. Kurs: das räumliche Sein d. Irdischen. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. 89 S. 8. (8 Ngr.)

[10633] Geographie der Schweiz. Bearbeitet f. Elementarschulen v. **S. Heer.** Glarus. (St. Gallen, Huber u. Co.) 1846. 84 S. 8. (n. 3⅘ Ngr.)

[10634] Kleine Geographie des Kaiserth. Oesterreich. Ein Handbüchlein für die Jugend u. s. w. von **Mt. Heissler**, Schullehrer. Mit 1 Karte von Oesterreich in 4. Salzburg, Duyle. 1846. IV u. 36 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[10635] Geographie, Geschichte u. Verfassung des Kön. Sachsen, ein Anhang zum „grösseren Handbuche f. Schüler" u. s. w. von den Schuldirectoren **A. Berthelt, J. C. Jäkel** u. **K. G. Petermann.** 2. verb. u. verm. Aufl. Dresden, Arnold. 1846. 36 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[10636] Neueste Geographie von d. Preuss. Provinz Schlesien. Für schles. Volksschulen. 2. verm. u. verb. Aufl. Militsch. (Breslau, Kern.) 1846. 36 S. nebst 1 Kärtchen. 8. (3 Ngr.)

[10637] Grundriss der Weltgeschichte f. Gymnasien u. and. höhere Lehranstalten u. s. w. von Dr. **E. A. Schmidt.** 1. Abthl.: Alte Geschichte. 5. verb. Aufl. Berlin, Trautwein u. Co. 1846. VIII u. 138 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[10638] Geschichte der Griechen f. die reifere Jugend von **Gust. Pfizer.** Mit Titelbild. Stuttgart, Liesching. 1847. XII u. 470 S. gr. 8. (Cart. 2 Thlr.)

[10639] Geschichtliches Lesebuch f. die Jugend von **Fr. Th. Vernaleken.** 2. Thl.: Mittelalter u. Reformationszeit. 3. Thl.: Bilder u. Staatenverhältnisse der neuern Zeit. St. Gallen, Huber u. Co. 1846. 257 u. 261 S. 8. (à n. 17½ Ngr.) Das vollst. Werk in 3 Theilen, geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10640] Naturhistorisches ABC- u. Bilderbuch. Mit 237 color. Abbildd. auf 20 Taff. 2. Aufl. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1846. 4. (1 Thlr.)

[10641] Vollständiger Wegweiser zum Studium der Käfer f. Schulen u. zum Selbstunterricht von **M. Bach.** 1. Bdchn.: Allgem. Käferkunde. Mit 2 Kupfertaff. Coblenz, Hölscher. 1846. VIII u. 138 S. 12. (12 Ngr.)

[10642] Geognostische Leitfaden für Bürgerschulen, bes. f. höh. Knaben- und Mädchen-Schulen von **A. Möbus**, Lehrer. 1. u. 2. Stufe, f. Mittelklassen. Berlin, Plahn. 1846. 68 S. 8. (7½ Ngr.)

[10643] Lehrreiche Abendunterhaltungen für Jugend- u. Familienkreise. Eine Reihe von Erzählungen f. christl. Jugend u. christl. Volk. 6. Bdchn.: der Sohn der Griechin. Von d. Vf. des Buches vom ewigen Juden. Mit einem Vorwort von Dr. *J. Ev. Stadler.* Augsburg, Lampart u. Co. 1847. 212 S. u. 1 Stahlst. 8. (9⅘ Ngr.)

[10644] Geschichte des Kaisers Napoleon von *r. (*G. W. Becker.*) (Histor. Jugendbibliothek f. d. reifere Alter. 1. Bd.) Leipzig, Thomas. 1846. XII u. 208 S. nebst 4 color. Bild. 16. (20 Ngr.)

[10645] Geschichte Friedrichs des Grossen. Für die Jugend reiferen Alters bearb. von *r. (*G. W. Becker.*) — (Histor. Jugendbibliothek f. d. reifere Alter. 2. Bd.) Mit 6 col. Kupff. Ebend., 1846. X u. 321 S. 16. (1 Thlr.; engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10646] Bilderbuch in vier Sprachen f. kleinere Kinder. Mit 400 col. Abbildd. auf 38 Taff. 2. Aufl. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1846. 4. (1 Thlr.)

[10647] Neues Bilderbuch zur Belehrung u. Unterhaltung. 4. verb. u. verm. Aufl. Mit vielen col. Bildd. Ebend., 1847. Fol. (2 Thlr. 19 Ngr.)

[10648] Der Jugend Lust u. Lehre in neuen Fabeln, Märchen u. Erzählungen von **Fr. Blank.** Kempten, Dannheimer. 1846. 119 S. mit eingedr. Bildd. gr. 8. (26⅔ Ngr.)

[10649] Blumen. Erzählungen, Märchen, Gedichte u. Gespräche über die Schönheiten des Blumenreichs. Ein Unterhaltungsbuch f. die Jugend. Mit 8 col., nach d. Natur gezeichneten Abbildd. Leipzig, Kretzschmar. 1846. XVI u. 194 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10650] Denksteine des Guten u. Bösen, f. die zarte Jugend von **C. A. Burchard.** Mit 8 illum. Bildd. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1846. XII u. 236 S. 8. (10 Ngr.)

[10651] Erzählungen f. die reifere Jugend, gesammelt aus den Werken von *Engel, v. Goethe, Hebel, Jacobs, v. Houwald, Jean Paul, Meissner* u. A. Mit 4 Bildern von *Suess.* Coesfeld, Riese. 1846. 254 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[10652] Kinderbuch. Für Kinder bis zum 8. Jahr von **J. G. Freihofer,** Pfr. in Kayh. Tübingen, Fues. 1846. XXII u. 182 S. 8. (n. 7½ Ngr. Mit 6 col. Kupff. u. einer Musikbeilage n. 18 Ngr.)

[10653] Der Kinderspiegel von **F. Gerstäcker.** Leipzig, O. Wigand. 1847. 16 col. Bll. mit Text. 4. (n. 25 Ngr.)

[10654] Opfer der Freundschaft. Eine Erzähl. f. die Jugend von **Frz. Hoffmann.** Mit 4 Stahlst. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1847. 163 S. 16. (7½ Ngr.)

[10655] Der alte Gott lebt noch! Eine Erzähl. f. meine jungen Freunde von **Frz. Hoffmann.** Mit 4 Stahlst. Ebend., 1847. 154 S. 16. (7½ Ngr.)

[10656] Gut u. böse. Eine Erzähl. f. d. Jugend u. Jugendfreunde von **Frz. Hoffmann.** Mit 4 Stahlst. Ebend., 1847. 155 S. 16. (7½ Ngr.)

[10657] Liebet eure Feinde. Eine Erzähl. f. die Jugend v. **Frz. Hoffmann.** Mit 4 Stahlst. Ebend., 1847. 155 S. 16. (7½ Ngr.)

[10658] Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Eine Erzähl. f. die Jugend von **Frz. Hoffmann.** Mit 4 Stahlst. Ebend., 1847. 146 S. 16. (7½ Ngr.)

[10659] Anna Ross. Eine Gesch. f. Kinder von **Miss Gr. Kennedy.** Aus d. Engl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. 119 S. u. 1 Kupf. gr. 12. (7½ Ngr.)

[10660] Knospen. Sammlung von neueren Dichtungen f. die Kinderwelt. Gesammelt u. illustrirt v. *H. Kruspe* u. A. Dresden, Naumann. 1846. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[10661] Lebensspiegel in Erzählungen von *H. v. Kleist, G. H. v. Schubert, Zerrenner, Steffens, H. Dittmar, K. Stöber, Varnhagen v. Ense* u. A. Aus deren Werken f. d. reifere Jugend ausgewählt. Mit 4 Bild. Coesfeld, Riese. 380 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[10662] Mathilde u. Wilhelmine, die ungleichen Schwestern. Eine Erzählung von d. Vf. d. Ostereier. Mit Stahlst. Regensburg, Manz. 1846. 130 S. 8. (7½ Ngr.)

[10663] Der Mensch u. die Elemente, dargestellt in Bildern u. Erzählungen f. die reifere Jugend. Kempten, Dannheimer. 1846. 142 S. u. 18 color. Bilder. 4. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[10664] Der alte Nettelbeck. Ein Unterhaltungsbuch f. d. Jugend von **Nei-**

gebaur. Neue revid. u. mit 7 Bild. nach Originalzeichn. von *Ramberg* verm. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. 360 S. 8. (15 Ngr.)

[10665] Festbüchlein der deutschen Jugend zu Lehr' u. Lust gewidmet von **C. Taatz.** Berlin, Weinholz. 1846. 192 S. u. 4 Bilder. 8. (25 Ngr.)

[10666] Bibliothek der neuesten Land- u. Seereisen, f. die Jugend bearb. von **K. F. W. Wander.** 2. Bd. 1—6. Lief. Hirschberg, Lucas. 1846. 8. (n. 1 Thlr.)

[10667] Neue Fabeln von **K. F. W. Wander.** Mit Bildern von Prof. *L. Richter.* Leipzig, O. Wigand. 1846. 112 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[10668] Zur Gymnasialreform. Theoretisches u. Praktisches von Dr. **Hm. Koechly,** Oberlehrer an d. Kreuzsch. zu Dresden. Dresden, Arnold. 1846. VIII u. 111 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[10669] Festrede bei der 300jähr. Jubelfeier des K. Gymnasiums zu Hof, am 23. Aug. 1846 von Dr. **Geo. St. Lechner,** K. Studiendir. u. Prof. Hof, Grau. 1846. 12 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[10670] Real-Schul-Lexikon f. die studir. Jugend, v. **Fr. K. Kraft** u. **Corn. Müller.** Umarbeitung von *C. Ph. Funke's* kleinem Real-Schullexikon. 4. u. 5. Lief. Altona, Hammerich. 1846. 1. Bd. S. 241—400. Lex.-8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10671] Lateinisches Elementarbuch von **W. Hm. Blume,** Dr. d. Theol., Dir. d. Kön. Ritterakad. zu Brandenburg. 2 Thle. 8. verb. Aufl. Potsdam, Riegel. 1847. VIII u. 158, VI u. 90 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[10672] Vollst. Wörterbuch zum Cornelius Nepos, mit beständ. Beziehung auf die lateinische Grammatik von *Zumpt* von **O. Eichert,** Pastor. Breslau, Kern. 1847. $7\frac{3}{4}$ Bog. gr. 16. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[10673] **Helsingfors.** Seit unserm letzten ausführlicheren Bericht über die kaiserl. Alexanders-Universität in Finnland (vgl. oben Bd. VIII. No. 9623—27) sind hier folgende akademische Schriften ausgegeben worden: In der theologischen Facultät vertheidigte am 28. Sept. 1844 der Adjunct der theor. u. prakt. Philosophie, Prof. Dr. ph. *Germ. Fr. Aminoff* sein „spec. acad. de statu theologiae moralis adhuc vigentis in alium perfectiorem mox transgressuro“ (Helsingf., Frenckell. 86 S. 8.), am 7. Sept. 1845 der Lic. der Theol. *Ax. Fr. Granfelt* seine „diss. theol. observationes circa originem et indolem indulgentiarum ecclesiae catholicae exhibens“ (Ib. 35 S. gr. 4.), am 23. Mai 1846 der ord. Prof. der orient. Sprachen *Gabr. Geitlin* die Schrift „in librum Genesis prolegomena“ (Ib. 76 S. gr. 8.) und am 27. Mai 1846 der Adjunct der theol. Facultät, Prof. Dr. *Jac. Alg. Gadolin* die „diss. acad. de divisione decalogi“ (54 S. 8.); wobei die drei Ersteren zur Erlangung der theolog. Doctorwürde disputirten.

[10674] In der juristischen Facultät legte der ord. Prof. Dr. *J. Jac. Nordström* als Inspector der Stipendiaten diesen zur öffentl. Disputation die Fortsetzung seiner Abhandlung „Ytterligare ett och annat om Handelsböckers Beviskraft och om Creditpapper“ [einiges Weitere üb. die Beweiskraft der Handelsbücher u. üb. Creditpapiere] (Ib. 1844. S. 19—31. 8.) vor.

[10675] In der medicinischen Facultät vertheidigten in öffentlicher Disputation zu Erlangung des Doctorgrades die von ihnen verfassten Inauguralabhandlungen die Licentiaten d. Medicin u. Magistri d. Philos. *Lars Osc. Thuring* „om ett fall af angina diphtheritica“ (Ib. 1844. 30 S. gr. 8.); *Gabr.*

With. Hirn „pathologisk-therapeutiska Anmärkningar“ (Ib. 1845. 62 S. gr. 8.); *Nils Joh. With. Idman* „Afhandling om tabes i benen“ [Tabes in d. Beinen] (Ib. 1846. 32 S. gr. 8.); *Al. E. Bodén* „om bly-sinkdom i allmänhet och särskildt om bly-colik“ [Ueb. Bleikrankheit im Allgem. u. insbesond. über Bleikolik] (Ib. 1846. 111 S. gr. 8.); *C. Frz. Gabr. v. Haartman* „anat. beskrifning öfver de sex första Cerebral-Nervparen hos hunden (Canis famil. L.)“ (Ib. 1846. VI u. 85 S. m. 2 lithogr. Taff. gr. 4.); *Just. Thd. Swanström* „några anmärkningar om blecksot“ [Bleichsucht] (Ib. 1846. 47 S. gr. 8.). — Am 15. April 1846 vertheidigte der Adjunct für die Fächer der Anat. u. Physiol., Prof. honor. Dr. *Eberh. Jul. Bonsdorff* seine Abhandlung „Disquis. anat., nervum trigeminum partemque cephalicam nervi sympathici Gadi Lotae Linn. cum nervis iisdem apud hominem et mammalia comparans“ (Ib. 52 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 4.).

[10676] In der philosophischen Facultät wurden zu den vorgeschriebenen Disputationen einzelner Stipendiaten und anderer Studirender folgende Schriften ausgegeben: *Ax. Gabr. Sjöström*, gr. literat. P. O., circa Pindari Pythiorum quartum adversaria. P. I.—III. (Ib. 1845, 46. 18 S. gr. 8.); Euripides' Helena. Öfversatt af etc. Part. VII. VIII.) Ib. 1845. S. 97—120. gr. 8.); Euripides' Iphigeneia i Aulis. Öfversatt och i Disputationer utgifven etc. P. I—VII. (Ib. 1846. 111 S. gr. 8.); Euripides' Iphigeneia i Tauroi. Öfversatt etc. P. I. II. (Ib. 1846. S. 1—32. gr. 8.). — *Gabr. Geitlin*, lingu. orientt. P. O., Principia grammatices neo-persicae. Part. XIV—XXIV. (Ibid. 1844—46. Vollständig u. d. Tit.: Principia gramm. neo-persicae cum metrorum doctrina et dialogis persicis dissertationibus academicis edid. *Gabr. Geitlin.* Helsingf., ex offic. typogr. Frenckell. 1845. 10 u. 352 S. gr. 8.). — *Ado. Moberg*, chem. Adjunct., de första grunderna of organiska Kemien. P. V—VII. (Ib. 1844. S. 65—112. gr. 8.); Kort anvisning till qualitativa kemiske Analysers anställande. I. Delen: Organisk Analys. [P. I—IV.] (Ib. 1846. VI u. 87 S. gr. 8.); Försök till mineraliernas ordnande enligt kemiska systemet. P. I. II. (Ib. 1846. S. 1—16. gr. 4.). — *Jac. Ed. A. Grönblad*, hist. docens, diss. crit.-hist. utrum comitia ordinum Fenniae habita sint Arctopoli anno MDCII, an non. P. V—IX. (Ib. 1844, 45. S. 47—86 gr. 8.). Auch über Thesen wurde bei derselben Veranlassung öfter disputirt, welche von den Professoren *Gabr. Rein* („sententiarum circa mythologiam fennicam decas“ 1844. 7 S. gr. 8.), *J. Jac. Tengström* („de commercio formae atque materiae“ 1844, 45. 1 Bog. 4.) u. m. And. vorgelegt worden waren. — Es disputirten ferner am 7. Dec. 1844 der Viceinspector des Museums Dr. med. *Regin. Fd. Sahlberg* („in faunam insectorum Rossicam symbola, novas ad Ochotsk lectas carabicorum species continens“ Ib. 79 S. gr. 8.), am 19. Febr. 1845 der Docent der Literaturgesch. Dr. ph. *C. Vilh. Törnegren* („diss. acad. de initiis carminis epici apud Italos“. Ib. 68 S. gr. 8.); am 29. Nov. 1845 der Docent d. Math. u. Lector der deutschen Sprache Dr. *H. Gust. Borenius* („diss. de graviditate ope penduli ex dato situ geographico determinanda“. Ib. 20 S. gr. 4.); am 6. Dec. 1845 Dr. phil. *Fr. Woldstedt* („diss. de longitudine et latitudine geographica ex azimuthis, ope theodoliti astronomici vel instrumenti sic dicti universalis observatis, determinanda“. Ib. 22 S. m. 4 Taff. gr. 4.); sodann pro gradu philosophiae doctoris obtinendo mehrere Magistri der Philosophie, und zwar am 9. Oct. 1844 *Ado. Ed. Arppe* („spec. acad. de chloreto bismuthico“. 24 S. gr. 8.); am 27. Sept. 1845 *Thorsten Thuro Renvall* („comment. de M. Porcio Catone Censorio“. Ib. 153 S. gr. 8.); am 13. Juni 1846 *C. W. Lille* („diss. de lunae in declinationem acus magneticae vi“. Ib. 15 S. gr. 4.); am 17. Juni 1846 *J. Rob. Tengström* („Doctrina philosophiae Hegelianae de essentia artis pulchrae“. Ib. 62 S. gr. 8.); am 22. Juni 1846 *J. Rob. Tengström* („diss. philos. de metaphysica pulchri indole“. Ib. 40 S. gr. 8.); am 23. Juni 1846 *C. Const. Tigerstedt* („administratio Fenniae Petri Brahe, comitis, gubernatoris generalis et in Fennia primum commorantis“. Ib. 95 S. gr. 8.). Unter dem Präsidium einiger Professoren disputirten endlich die Studenten *C. Ed. Elfström* („Das Grab zu

Perrho. Episches Gedicht in zwei Gesängen von *J. Runeberg.* Uebersetzt“ [aus d. Schwed. ins Deutsche] u. s. w. Helsingf. 1845. 19 S. gr. 8.), *J. Ado. Granquist* („*Hegel's* philosophiska Propaedeutik; första Cursen: Rätts-, Pligt- och Religions-Lära. Öfversattning. I. Stycket. Ib. 1845. 37 S. gr. 8.), *Kn. Thd. Pipping* („Undersökning af ett invid Helsingfors funnet mineral“. Ib. 1846. 15 S. gr. 8.) und *Fr. Hellström* („in distributionem vegetationis per Ostrobothniam collectanea“. Ib. 1846. 24 S. gr. 8.).

[10677] Aus der Chronik der Univ. im J. 1845 haben wir Folgendes anzuführen: dem ord. Adjunct der theolog. Facultät Dr. th. *Jac. Alg. Gadolin* wurde der Titel als Professor ertheilt, der Adjunct für die Lehrfächer der Mathem. u. Physik, auss. Prof. *J. Jac. Nervander* zum ordentl. Prof. der Physik befördert, der ord. Prof. der Literaturgeschichte Dr. *Alex. Blomquist*, nachdem der bisherige Bibliothekar u. Prof. Dr. *Fr. W. Pipping* wegen überhäufter Geschäfte, namentlich als Mitglied des dirigir. Senats des Grossfürstenthums Finnland das seit 1814 verwaltete Bibliothekariat freiwillig niedergelegt hatte, zum wirkl. Bibliothekar, der Docent der Literaturgeschichte Dr. *C. W. Törnegren* zum Adjunct und Vicebibliothekar, Mag. *Gust. Fr. Helsing* zum 3. ord. Amanuensis, der Amanuensis des naturhist. Museums, Dr. med. *Rho. Fd. Sahlberg* zum Adjunct der Zool. u. Botanik und Inspector des Museums ernannt. Der ordentl. Prof. der russ. Gesch. u. Lit. Collegienrath Dr. *Jac. Grot* wurde zum Staatsrath befördert, der St. Annen-Orden 2. Cl. dem ord. Prof. der Rechte Dr. *W. Gabr. Lagus* und dem ord. Prof. der Mathem. Dr. *Nath. Gha. af Schultén*, der St. Stanislaus-Orden 2. Cl. dem ord. Prof. der theor. u. prakt. Philosophie Dr. *J. Jac. Tengström* verliehen, der ord. Prof. der Anat. u. Physiol. Dr. *Nic. Abr. Ursin*, welcher 6 Jahre hindurch das Rectorat bis zum 21. Juni 1845 geführt hatte, in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen für sich und seine ehel. Nachkommen in den erblichen Adelstand des Grossfürstenthums erhoben.

[10678] **Lund.** Fortsetzung des oben Bd. VIII. No. 9779—84 von uns mitgetheilten Verzeichnisses der auf der hiesigen Academia Carolina neuerdings erschienenen Dissertationen und Programme. In der theologischen Facultät vertheidigte am 26. Oct. 1844 der Adjunct für das Fach der Geschichte M. *Abr. Cronholm* seine „diss. acad. de varia societatum medii aevi monasticarum indole“ (Lund., Berling. 185 S. gr. 8.) und am 30. Oct. der Docent der Dogm. u. Moral M. *Ebbe Gust. Bring* seine Schrift „Determinatio statuum spiritualium, qui in epistola Pauli ad Romanos, cap. VII. 9—25 commemorantur“ (Ib. 68 S. gr. 8.). — Den Todestag des grossen Reformators Dr. Mt. Luther beging die Universität festlich am 18. Febr. 1846, wobei der erste Prof. der Theol. u. Domprobst, Dr. *H. Beuterdahl*, Mittags 11 Uhr und der 3. Prof. der Theol. Dr. *J. H. Thomander* Abends 6 Uhr in dem grössern Hörsaal Gedächtnissreden in schwedischer Sprache hielten. Das Einladungsprogramm hierzu hatte der derzeit. Rector der Univ., Prof. Dr. *Sv. Nilsson* geschrieben („Till den Sekular-Fest genom hvilken Lunds Universitetet d. 18. Febr. 1846 firar minnet af Mt. Luthers Dödsdag inbjudes vördsamt“ etc. 1½ Bog. Fol.) und *C. A. V. Strandberg* einen „Sång till Luthers minne“ (1 Bog. gr. 4.) gedichtet.

[10679] In der juristischen Facultät vertheidigte am 30. April 1845 der Secretair der Univ. Mag. *Chr. Naumann* seine „diss. acad. de delictis publicis, praecipua juris patriae publici et criminalis ratione habita“ (Lund., Berling. 46 S. gr. 4.), am 15. Oct. 1845 der Docent des vaterl. Criminalrechts *Philib. Humbla* seine „diss. de caussis divortii“ (Ib. 45 S. gr. 4.) und am 20. Juni 1846 M. *Gust. Tauson* die Schrift „Swenska Kungsgårdars Historia“ [Geschichte der schwedischen Krongüter.] (Ib. 95 S. gr. 8.).

[10680] In der medicinischen Facultät disputirte pro munere professoris chirurgiae et artis obstetr. obtinendo der Dr. med. et Mag. chir. *J. A. Liborius* am 30. Oct. 1844. Seine Inauguralabhandlung handelt „de methodis

in ossium fracturis recentiori tempore adhibitis atque praecipue de apparatu permanente amylaceo" (Lund., Berling. 110 S. gr. 8.). Zu Doctoren der Medicin wurden promovirt nach öffentl. Vertheidigung ihrer Probeschriften am 9. Oct. 1844 der Lic. med. et Mag. chir. *Fr. Sundewall*, Prosector an der Univ. und am 26. Oct. 1844 der Lic. med. u. Mag. phil. et chir. *Sam. Mörck*, Militairarzt. Die Abh. des Ersteren über Ohrenkrankheiten und namentlich über die der äussern Gehörgänge führt den Titel „Kort framställning af örats sjukdomar och deras behandling. 1. Afdeln. Sjukdomarne i yttre örgången" (38 S. gr. 8.), die des Letzteren enthält „in pericarditidem notata ex usu practico" (18 S. gr. 8.).

[10681] In der philosophischen Facultät erschienen folgende Schriften: *Gust. Andersson*, sch. cathedr. Lund Adj., „de oratione obliqua Latinorum comment. I." Lund., Berling. 1846. 62 S. gr. 8. — *Ebbe Sam. Bring*, hist. P. O., „Bidrag till Historien om Personlighetsprincipes utveckling hos de Germaniska Nationerna". VI—IX. Ib. 1845, 46. S. 77—132. gr. 8.; „En portatif Runsten. Beskrifning och Förklaring" Ib. 1846. 12 S. mit einer lithogr. Abbild. des Runensteins. gr. 8. — *S. Cavallin*, gr. ling. Doc., „Staten. Dialog af Platon öfwersatt I." Ib. 1846. 8 S. gr. 8. — *Elof Cederschjöld*, phil. Mag., „diss. philos. de ratione inter philosophiam et theologiam moralem intercedente" Ib. 1846. 18 S. gr. 8. — *A. G. Dahlbom*, entomol. Adj. etc., „disquisitio method. specierum hymenopterorum, secundum familias insectorum naturales. Partic. II—IV. chrysidem in sensu Linnaeano comprehendens". Ib. 1845. S. 1—20; „Om Galläple-Steklar och deras Anförvandter. Ett Bidrag till Skandinaviens Hymenopter-Fauna". Ib. 1846. S. 1—20. gr. 8. — *P. Genberg*, litt. rom. Adj., „diss. de principio philosophiae moralis P. I." Ib. 1846. 96 S. gr. 8. — *A. F. Hallberg*, stipend. Åberg., „a Translation of the dream of Scipio from the latin into the English". Ib. 1844. 13 S. gr. 8. — *Wilh. Liljeborg*, phil. Mag., „observationes zoologicae. II." Ib. 1845. S. 29—57. 8. — *J. O. Lindfors*, litterat. et archaeol. rom. Doc., „M. Tull. Ciceronis ad M. Brutum orator" (Lat. c. vers. suethica et annott.) P. V—XIII. Ib. 1845, 46. S. 65—168. 8.; „Om Guldbracteater. Archaeologiska Anteckningar." Ib. 1846. 18 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 4. — *Alb. Lysander*, phil. Cand., „Virgilius imiterad i Dante's Commedia". Ib., 1845. 36 S. gr. 8. — *J. Ern. Rietz*, phil. theor. Doc., sch. cathedr. Adj., „Scriptores Suecici medii aevi cultum culturamque respicientes". Tom. II. Ib. 1845. S. 161—288. 8. (Enthält die vitae S. Emerentiae et S. Annae, die vita S. Gregorii Stylistae und in einem appendix die legendae de S. Anna et de cardin. Manfredo). Tom. IV. Ib. 1845, 46. S. 121—258. 8. (Enthält folgende Schriften: Joannis Matthaei confessoris gener. Vadstenensis, ad sorores monasterii Vadsten. epistola hortativa S. 128—137. Antonini, archiep. Florent., lib. de instructione simplicium confessorum S. 138—152. Meditationes vitae monasterialis secundum regulas ordinum SS. Basilii et Benedicti S. 153—193. Margarethae abbat. Vadsten., chronicon de S. Birgitta S. 195—240. Ordo regiminis monasterii Vadsten. ao. 1451 datus S. 241—256. Relatio de S. Gregorio missam celebrante et indulgentiis per eum et succedentes pontifices datis S. 257. 58.) — *Gust. Volm. Sylvander*, phil. Dr., „Tegel et Celsius, disquisitio hist.-liter." I—IV. Ib. 1846. 59 S. gr. 8. — *Elof Tegnèr*, sch. Carolst. Coll., „liber qui inscribitur Διονυσίου ἢ Λογγίνου περὶ ὕψους, in vernaculam linguam versus et notis instructus". I. Ib. 1846. S. 1—43. 8.

[10682] Seit unserm letzten Bericht fanden nächstdem mehrere Veränderungen in dem Lehrerpersonal statt. In der theologischen Facultät wurde der bisherige 4. ord. Prof. Dr. *Henr. Reuterdahl* zum Prof. primar. und Domprobst ernannt, dem 3. ord. Prof. Dr. *J. H. Thomander* statt der Pastoraltheologie der Lehrstuhl der Dogmatik u. Moral übertragen, der Docent M. *Ebbe Gust. Bring* zum 2. Adjuncten der Facultät befördert. — In der juristischen Facultät hielten der ordentl. Prof. des vaterländ. Civilrechts *Fr. Schrevelius* am 14. Oct. 1844 und der ord. Prof. des vaterländ. Administrativrechts u. der National-

ökonomie *Jac. Lundell* am 15. Oct. dess. J. ihre Antrittsreden, wozu in herkömmlicher Weise der Rector der Univ. Prof. *C. J. D. Hill* in einem Programm ($1^1/_2$ Bog. Fol.) eingeladen hatte, welches nach einer kurzen Einleitung über einige auf das Münzwesen bezügliche Gegenstände die Lebensbeschreibungen beider Herren und ein Verzeichniss ihrer Schriften enthält. Die ord. Professur des Criminalrechts vertrat der Docent *Philib. Humbla* und wurde zum ordentl. Adjunct ernannt. In der medicinischen Facultät erhielt eine ausserordentl. Professur der Pharmakologie mit Sitz und Stimme in der Facultät Dr. *N. J. Berlin*; der Docent Dr. *Fr. Thd. Berg* wurde zum Oberarzt am Waisenhaus und ausserord. Prof. der Klinik der Kinderkrankheiten am Carlsinstitut zu Stockholm, der Docent Dr. *Th. V. Varin* zum Provinzialarzt ernannt, der Prosector Lic. med. *Alex. Hartelius* zugleich als Docent für das Fach der Anatomie angestellt. — Die philosophische Facultät verlor durch den Tod am 9. Aug. 1845 den Adjuncten für das Fach der Zoologie und Aufseher des naturhistor. Museums Frhrn. *Magn. Wilh. v. Düben*, der erst 31 Jahre alt und seit 7 Jahren Docent zu grossen Hoffnungen berechtigte, und am 4. April 1846 den ord. Prof. der prakt. Philosophie *Fr. Cederschjöld*, Ritter v. Nordstern u. Pfr. zu Stäfvie und Lackalänga, seit 46 Jahren habilitirt und seit 38 Jahren ord. Professor. Zum ord. Adjunct der griech. Sprache u. Lit. wurde der Docent M. *Mthi. Nath. Cederschjöld*, zum ausserord. Adjunct der theoret. Philosophie M. *Sueno Rydberg*, zum ausserord. Adj. der Zoologie u. interim. Aufseher des naturhist. Museums Dr. ph. *Wilh. Liljeborg* befördert. An *Reuterdahls* Stelle (s. oben) wurde zum Bibliothekar der 1. Amanuensis u. Docent der Literaturgesch. M. *Edu. W. Berling* ernannt; die übrigen 7 Bibliothekbeamten rückten auf. Der Docent der prakt. Philosophie M. *J. W. Hoflund* wurde Pfarrer zu Tridlefsstad, der Docent der Aesthetik M. *Isr. Tollin* Pfarrer zu Svedala. Mehrere Professoren, Adjuncten und Docenten erhielten Gehaltszulagen, Gratificationen oder Reiseunterstützungen; dem Prof. *Zetterstedt* wurden 500 Thlr. zur Herausgabe des 5. Bds. der „Diptera Scandinaviae“ etc., dem Prof. *Brunius* 500 Thlr. zu Herausgabe einer Kunstgeschichte der Provinz Schonen („Skånes Konsthistoria“) bewilligt u. s. w. — Die Zahl der anwesenden Studirenden betrug 404 im Herbsttermin 1845, 428 im Frühlingstermin 1846.

[10683] **Prag.** Das Lehrerpersonal der hiesigen Universität besteht in diesem Winterhalbjahre aus 6 ordentl. Professoren in der theologischen, 8 ordentl. Professoren in der juristischen, 15 ord. Professoren in der medicinischen und 12 ord. Proff. in der philosophischen Facultät. Ausserordentl. Professoren sind nur 4 (2 in der medicinischen und 2 in der philosoph. Facultät) angestellt, ausserdem 1 ausserordentl. Docent in der juristischen, 10 in der medicin. und 3 in der philosophischen Facultät, endlich 14 Adjuncten und Assistenten. — Das Institut der Docenten in der philosophischen Facultät ist ganz neu. Am 13. Oct. d. J. wurden nämlich als die ersten ausserordentl. Docenten durch den Studiendirector *Hier. Zeidler*, Abt des Prämonstratenserstifts Strahow, in einer feierlichen Rede, in welcher derselbe über die Bedeutsamkeit des Instituts der Docenten sprach, die Doctoren *Ed. Bruna* und *Wilh. Volkmann* eingeführt. Jener gab sodann in seinem Eröffnungsvortrag einen Ueberblick des wichtigen Einflusses der physikal. Geographie auf die Cultur der Menschen, dieser sprach über die Stellung der Aesthetik als Wissenschaft. Als 3. ausserordentl. Docent über hebr. und rabbinische Sprache und Literatur ist der durch mehrere tüchtige literarische Arbeiten bekannte Dr. phil. et jur. *Wolfg. Wessely* eingetreten. — Im Studienjahre 1846 betrug die Zahl der Studirenden 1959, wovon 193 zur theologischen, 578 zur juristischen, 460 zur medicinischen, 726 zur philosophischen Facultät gehörten.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

// Leipziger Repertorium
der
deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 49.** 4. Dec. 1846.

Leibnitiana.

Zweiter Artikel.

[10684] Historia et origo calculi differentialis a **G. G. Leibnitio** conscripta. Zur zweiten Säcularfeier des Leibnizischen Geburtstages aus den Handschriften der königl. Bibliothek zu Hannover herausgegeben von Dr. *C. J. Gerhardt.* Als Anhang sind noch zwei ungedruckte mathematische Abhandlungen Leibnizens hinzugefügt. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1846. XIII u. 50 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die Herausgabe des handschriftlichen mathematischen Nachlasses Leibnizens konnte bei der zweiten Säcularfeier seiner Geburt wohl nicht auf interessantere Weise begonnen werden, als durch die vorliegende kleine Schrift, deren Wichtigkeit es rechtfertigen wird, wenn wir ihrer Anzeige einen grössern Raum widmen, als sonst ihrem Umfange angemessen scheinen könnte. Bekanntlich ging L. damit um, zur Widerlegung der Beschuldigungen seiner Gegner, namentlich Fatio's und Keill's, die Priorität der Erfindung der Differentialrechnung betreffend, und der Bestätigung, welche sie durch das von der Königl. Societät zu London herausgegebene Commercium epistolicum D. Jo. Collins et aliorum erhalten hatte, ein anderes Commercium epistolicum zu veröffentlichen, das unparteiische Aufschlüsse über die streitigen Puncte geben und neue, absichtlich oder unabsichtlich zurückgehaltene oder unbekannt gebliebene Belege bekannt machen sollte. Halb in Ungnade bei seinem König und angewiesen von den Ministern, die Vollendung der Geschichte des Hauses Braunschweig (die Annales Imperii Occid. Brunsvic.) zu beschleunigen, fand er hierzu nicht Musse und begnügte sich daher zu seiner Verwahrung den obigen geschichtlichen Aufsatz niederzuschreiben, von dem zwei Entwürfe vorhanden sind, unter denen der grössere und ausgearbeitetere zur Herausgabe gewählt und aus dem andern in Anmerkungen Einiges mitgetheilt wurde. Diese Schrift muss nach der Einleitung im Jahre 1713 oder 1714 abgefasst sein, also zwei Jahre vor seinem Tode, daher es befremden kann, dass sie nicht bei Leibnizens Leben noch zum Druck gelangte. Sie ist noch jetzt von hohem Interesse, da erst vor 15 Jahren Brewster die alten Beschuldi-

gungen seiner Landsleute wiederholte, und Biot sich aufs Neue der Rechte Leibnizens annehmen musste. Es ist daher erfreulich zu vernehmen, dass der Herausgeber den evidentesten Beweis von der Selbstständigkeit der Erfindung der Differentialrechnung durch Leibniz zu führen verspricht, und zwar theils indirect, durch vollständige Veröffentlichung seines Briefwechsels mit Oldenburg, theils direct, durch Auszüge aus Leibniz'schen Manuscripten, aus denen sich ergeben werde, wie L. nach und nach zur Entdeckung der Differentialrechnung gelangte. — L. beabsichtigte nicht, diese Schrift unter seinem Namen herauszugeben. Er redet in ihr durchgängig von sich in der dritten Person und sagt am Ende der einleitenden Exposition der Sache: Historiam profundioris matheseos artemque ipsam inveniendi justo libello illustrare decreverat. Sed cum id nunc per necessarias occupationes fieri non posset, permisit, ut hoc compendium partis dicendorum per amicum conscium in lucem interim daretur et publicae curiositati nonnihil satisfieret. Er gedachte sich also auch hier hinter demselben Versteck zu halten, aus dem er allerdings zweimal schwere Verdächtigungen gegen Newton geschleudert hatte. Zur Entschuldigung dieses Incognito's mag es vielleicht dienen, dass auch Newton es verschmähte, in offenen Kampf gegen ihn hervorzutreten, sondern es vorzog, durch Freunde und Schüler die von ihm geschnitzten Pfeile gegen Leibniz abschiessen zu lassen.

L. erzählt zuerst im Allgemeinen, dass er die Differentialrechnung vor ungefähr 40 Jahren erfunden und vor fast 30 Jahren bekannt gemacht habe. Er sei nicht nur durch Lobsprüche, sondern auch durch den Gebrauch geehrt worden, der so fruchtbar gewesen sei, dass dadurch die Mathematik eine neue Gestalt erhalten habe. Bis zum J. 1712 habe Niemand den Erfinder in Zweifel gestellt; da hätten gewisse novi homines entweder aus Unkunde, oder in der Hoffnung, durch Streitigkeiten berühmt zu werden, oder aus Schmeichelei, ihm einen Nebenbuhler erregt, durch dessen Lobeserhebung seiner Sache nicht wenig geschadet worden sei, nam plus habuisse credebatur, quam re hinc discussa compertum est. L. meint hier unter dem homo novus offenbar Keill, dem er auch in seinem Schreiben an den Secretär der Londoner Societät so bezeichnet hatte. Von diesem war aber schon im Jahre 1708 als Erwiderung auf L.'s anonyme und Newton als Erfinder der Fluxionenrechnung verdächtigende Recension (Act. Erudit. 1705. Jan.) von des Letztern tractatus duo de speciebus et magnitudine figurarum curvilinearum in den Philos. Transact. ein Schreiben abgedruckt, worin er L. seinen Vorwurf zurückgab, indem er behauptete, L. habe die von Newton erfundene Arithmetik der Fluxionen mit veränderten Namen und Zeichen bekannt gemacht. Weit früher aber, 1699, hatte Fatio den Verdacht ausgesprochen, L. könne wohl etwas von Newton entlehnt haben und möge nicht nur der Zeit nach der zweite Erfinder seines Calculs sein, worauf Leibniz (Act. Erud. 1700. Maj.) ihm mit ruhiger Würde antwortete, Newton

wisse recht wohl und habe es auch öffentlich erklärt, dass die ihnen gemeinsamen neuen geometrischen Erfindungen Keiner einem ihm von dem Andern angezündeten Lichte verdanke. Nur ganz leise zeigt sich von Seiten L.'s hinter aller Höflichkeit bereits einiges Misstrauen gegen Newton. Er zeigt sich überrascht, erst durch Wallis' Werke erfahren zu haben, dass Newton einen der Differentialrechnung so ähnlichen Calcul übe, und seine freundliche Aufforderung an Newton, eingedenk der Zufälligkeiten, die den Menschen betreffen können, und um des allgemeinen Nutzens willen seine übrigen bereits ausgearbeiteten vortrefflichen Meditationen nicht länger zurückzuhalten, lässt, wie ernst er es auch damit meinen mochte, doch in diesem Zusammenhange noch die Nebendeutung zu, Newton möge endlich doch zeigen, was er eigentlich habe, damit man sehen könne, was er ohne Hülfe des längst veröffentlichten Differentialcalculs zu leisten vermöge. Der Verdacht L.'s aber, dass Newton wenigstens in seinen spätern Untersuchungen sich insgeheim doch nur der Leibniz'schen Differentialrechnung bediene, die sich immer mehr ausbildete, indess von der Fluxionsrechnung nichts bekannt wurde, mochte unter andern auch durch Bernoulli's Bemerkung, dass Newton irrthümlich die Glieder der binomischen Reihe für Werthe der höhern Fluxionen (also die Binominalcoefficienten für Werthe der Differentialquotienten) halte und in diesem Irrthum bis zum J. 1711 geblieben sei, Nahrung erhalten haben; denn hiernach schien es fast, als habe Newton nicht einmal die eigentliche Bedeutung der höhern Differentialquotienten, auf deren allgemeine Betrachtung seine Bezeichnung der höhern Fluxionen durch den Fluenten übergesetzte Puncte nicht eingerichtet war, völlig verstanden. — L. fährt in seiner Erzählung fort: seine Ankläger hätten freilich klug daran gethan, den Streit so lange hinauszuschieben, bis Mitwissende, wie Huygens, Wallis, Tschirnhausen u. A., durch deren Zeugniss sie hätten widerlegt werden können, aus dem Leben geschieden wären. Auch hätten sie den Gegenstand des Streites völlig verrückt, denn in dem commercium epistolicum, welches sie bestimmt hätten, ihm die Palme zu entreissen, erwähnten sie kaum der Differentialrechnung und redeten dagegen fast überall nur von den unendlichen Reihen, einer Erfindung, welche zuerst Nicol. Mercator durch Division gemacht, Newton durch Extraction generalisirt habe, und die, wie nützlich sie auch sei, doch die Differentialrechnung nichts angehe (nihil ad calc. diff.). Sie bedienten sich desselben Sophismas, indem sie, so oft sein Nebenbuhler die Quadratur einer Figur durch Summation ihrer successiven Incremente finde, gleich eine Anwendung von Differentialrechnung ausposaunten. Wäre diess begründet, so wären auch Kepler, Cavalleri, Fermat, Huygens und Wallis schon im Besitz dieses Calculs gewesen. Huygens aber, dem jene Fluxionsmethoden, mit welchen sich die Gegner brüsteten, nicht unbekannt gewesen seien, habe anerkannt, dass durch die Differentialrechnung für die Geometrie ein neues Licht

28 *

aufgegangen sei. Vor L. sei es Niemand in den Sinn gekommen, den Algorithmus eines neuen Calculs herzustellen, durch den die Einbildungskraft von der unausgesetzten Aufmerksamkeit auf die Figuren befreit werde. Denn zwar hätten diess Vieta und Descartes für die Apollonische oder gemeine Geometrie geleistet, Descartes aber habe alles Höhere die Archimedeische Geometrie Betreffende, und namentlich die von ihm sogenannten mechanischen Linien von seinem Calcul ausgeschlossen. Durch den neuen Calcul L.'s dagegen sei die gesammte Geometrie dem analytischen Calcul unterworfen worden, und Descartes' mechanische Linien, L.'s transcendente, seien dadurch, dass die Differenzen dx, ddx u. s. w., und umgekehrt deren Summen als Functionen von x betrachtet und als solche in den Calcul eingeführt worden wären, auf *Gleichungen von Oertern* (aequationes locatae) gebracht worden, indess vorher keine andern Functionen als x, xx, x^3, $\sqrt{x}$ u. s. w., also Potenzen und Wurzeln in Anwendung gekommen wären. Hieraus erhelle, dass Diejenigen, welche, wie Fermat, Descartes und Newton in seinen Principien, jene Differenzen durch O ausgedrückt hätten, noch sehr weit von der Differentialrechnung entfernt gewesen wären, da auf diese Weise sich weder der Grad der Differenzen, noch die Differentialfunctionen der verschiedenen Grössen unterscheiden liessen. Dass vor L. etwas der Art geleistet worden, davon sei auch nicht die leiseste Spur vorhanden. Mit demselben Rechte, mit dem L.'s Gegner dergleichen dem Newton vindicirten, könnte Jemand auch die Analysis des Descartes dem Apollonius vindiciren, qui rem calculi habebat, calculum ipsum non habebat. Daher seien die Schüler Newton's über die durch die Differentialrechnung gemachten Entdeckungen im Dunkeln geblieben, Keiner habe eher vermocht, etwas Erhebliches hervorzubringen oder auch nur Paralogismen zu vermeiden, als bis sie den Leibniz'schen Calcul erlernt hätten. — Hierauf bespricht L. mit Schonung das Verhalten der Londoner Societät in dieser Angelegenheit, indem er nur seinen Gegnern Schuld gibt, dass sie deren Namen gemissbraucht hätten, diese aber nachher die Erklärung gegeben habe, es sei von ihr in der Sache nichts decretorisch ausgesprochen worden, und setzt nun die Umstände aus einander, die ihn für jetzt verhinderten, auf eine ausführliche Widerlegung einzugehen, daher er sich zur Zeit begnügen müsse, einen Theil von dem, was zu sagen wäre, durch einen unterrichteten Freund bekannt machen zu lassen.

Nach dieser allgemeinen Auseinandersetzung wendet sich L. zur speciellen Erzählung des Ursprunges seiner Erfindung. Schon im frühesten Alter habe er sich an den Eigenschaften der Zahlen und Combinationen ergötzt, wobei er an seine Dissertation de arte combinatoria erinnert; noch als Knabe, sich mit Logik beschäftigend, habe er gefunden, dass zuletzt alle rationalen Wahrheiten auf Definitionen und identischen Sätzen beruhten, und unter Anderm schon damals durch einen Syllogismus das Axiom erwiesen, dass

das Ganze grösser ist, als sein Theil. (L. gedenkt dieser Demonstration in seinen Schriften öfter mit einer gewissen Genugthuung und wiederholt sie auch hier. Wenn, sagt er, von zwei Grössen die eine gleich einem Theile der andern ist, so heisst jene kleiner, diese grösser; also: was dem Theile eines Andern gleich ist, ist (heisst) kleiner als das Andere. Nun ist der der Theil des Ganzen sich selbst gleich. Also ist er kleiner als das Ganze. — Dieser Schluss hat aber offenbar einen doppelten Mittelbegriff, denn im Obersatz bedeutet die Copula „ist" nichts Anderes als „heisst", und es folgt nicht mehr, als dass der Theil kleiner als das Ganze heisse, womit nichts gewonnen ist.) So habe er denn auch bemerkt, dass aus dem unscheinbaren Satze $A - A = 0$ eine sehr schöne Eigenschaft der Differenzen folge. Denn es sei $A - A + B - B + C - C + D - D + E - E = 0$. Seien nun A, B, C, D, E wachsende Grössen, und ihre nächsten Differenzen $B - A$, $C - B$, $D - C$, $E - D$ bezeichnet durch L, M, N, P, so ergebe sich der Satz: $L + M + N + P = E - A$; *d. i.*: die Summe der Differenzen der benachbarten Glieder der Reihe A, B, C, D, E ist gleich der Differenz des ersten und letzten Gliedes. Durch diese Bemerkung ergötzt, habe er sich an verschiedenen numerischen Reihen versucht, sei zu den zweiten Differenzen oder Differenzen der Differenzen, den dritten Differenzen u. s. w. fortgeschritten und habe bemerkt, dass die zweiten Differenzen der natürlichen Zahlen, die dritten der Quadrate der natürlichen Zahlen, die vierten ihrer Cuben, die fünften ihrer Biquadrate, die sechsten ihrer Surdesolida u. s. f. verschwänden, die ersten Differenzen der natürlichen Zahlen, die zweiten ihrer Quadrate, die dritten ihrer Cuben u. s. f. constant seien; was Andere zwar schon längst bemerkt hätten, ihm aber neu gewesen sei und zu weitern Fortschritten aufgemuntert habe. Besonders habe er über die Zahlen der Combinationen nachgedacht und sei hierbei zu folgenden zwei allgemeinen Theoremen gelangt: 1. ist y das allgemeine Glied einer ohne Ende abnehmenden Reihe, ω ihr letztes Glied (ultimus Terminus), bedeutet ferner x das allgemeine Glied der natürlichen Zahlenreihe, $\int x$ die Summe der natürlichen Zahlen bis zur Zahl x, $\int\int x$ die Summe dieser Summen oder die zweite Summe, $\int^3 x$ die dritte Summe u. s. f., desgleichen dy, ddy, d^3y u. s. f. die successiven Differenzen der Reihe vom Gliede y an gerechnet, so ist

$$y - \omega = dy \cdot x - ddy \int x + d^3y \int\int x - d^4y \int^3 x + \dots$$

wo, wenn die Reihe ins Unendliche fortgesetzt wird, $\omega = 0$ ist. Hieraus folgt 2. für die Summe der Reihe

$$\int y = yx - dy \int x + d^2y \int\int x - d^3y \int^3 x + \dots$$

(Durch einen Schreib- oder Druckfehler ist hier $1 + 3 + 6 + 10 + \dots = \int x$, $1 + 4 + 10 + 20 +$ u. s. w. $= \int\int x$, $1 + 5 + 15 + 35 + \dots = \int^3 x$ gesetzt, indess die erste Reihe $= \int\int x$, die zweite $= \int^3 x$, die dritte $= \int^4 x$ sein muss, und $1 + 2 + 3 + 4 +$ u. s. w. $= \int x$ ist. Eben so fehlt im zweiten Satze das Zeichen $\int$ vor y.

Im Uebrigen ist zu bemerken, dass hier ω als das xte Glied der Reihe nach y, $\int x$ als die Summe von x — 1 Gliedern der natürlichen Zahlenreihe, $\int\int x$ als die Summe von x — 2 Gliedern der Reihe 1, 3, 6, 10 u. s. w., $\int^3 x$ als die Summe von x — 3 Gliedern der Reihe 1, 4, 10, 20 u. s. w. zu denken ist u. s. f., und dass diese Summen nichts anderes sind als bezüglich der zweite, dritte, vierte u. s. w. Binomialcoefficient der Potenz x. Durch Einführung derselben und Vertauschung von d mit Δ erhält dann der Satz die Form, unter der er jetzt allgemein bekannt ist.) Quae bina theoremata, sagt Leibniz, id habent egregium, ut aeque locum habeant in utroque calculo differentiali tam numerico quam infinitesimali. Die Anwendung der arithmetischen Wahrheiten auf Geometrie aber, so wie die Betrachtung der unendlichen *Reihen* seien ihm damals ganz unbekannt gewesen, kaum habe er den Euklid gekannt. Von Ungefähr sei ihm des Vincenz Leotaud amoenior curvilineorum contemplatio und des Cavalleri geometria indivisibilium in die Hände gefallen, Schriften, an welchen ihn die Leichtigkeit der Methode angezogen habe. In die höhere Mathematik sei er aber erst im Jahre 1672 zu Paris durch Huygens eingeweiht worden. Gegen Ende dieses Jahres habe ihn in London Oldenburg in die Königliche Societät eingeführt, er aber habe mit Niemand über Geometrie verhandelt, in qua ipse tum erat proletarius. Zufällig sei er mit Pell zusammengekommen und habe ihm von seinen Bemerkungen über die Zahlen erzählt, dabei aber von ihm erfahren, dass diese nicht neu seien, indem jüngst Mercator in seiner Quadratur der Hyperbel gezeigt habe, das die Differenzen der Potenzen der Zahlen ohne Ende fortgesetzt zuletzt verschwinden. Collins habe er (L.) damals gar nicht gekannt und mit Oldenburg nur über literarische Gegenstände gesprochen, über die tiefere Geometrie aber, so wie selbst über Newton's Reihen auch nicht ein Wort gewechselt. Wie sehr er in diesen Dingen fremd und selbst in den Eigenschaften der Zahlen nur mittelmässig bewandert gewesen sei, gehe aus den von seinen Gegnern veröffentlichten Briefen hervor, und würde eben so aus denjenigen erhellen, die man, wie er fürchte, unterdrückt habe, weil sie zeigen würden, dass er damals mit Oldenburg noch nicht über geometrische Gegenstände correspondirt habe, indess seine Feinde ohne allen Beweis die Meinung zu verbreiten suchten, es habe Oldenburg ihm zu jener Zeit Alles, was Collins, Gregory und Newton unter sich verhandelt hatten, mitgetheilt. Erst nach seiner Rückkehr nach Frankreich im Jahre 1673 habe er auf Anrathen von Huygens sich mit der Analysis des Cartesius, die er vorher nur entfernt gekannt, beschäftigt und, um sich mit der Geometrie der Quadraturen bekannt zu machen, des Honoratus Fabri synopsis geometrica, den Gregor a S. Vincentio und Dettonville's (Pascal's) kleine Schrift zu Rathe gezogen. Aus einem Beispiel des letztern sei ihm plötzlich ein Licht aufgegangen, das selbst Pascal unbemerkt geblieben sei. Es habe ihn nämlich Pascal's Behandlung des

Archimedeischen Satzes von der Oberfläche der Kugel zu folgendem Theorem geführt: rectae perpendicularis ad curvam portiones interceptae inter axem et curvam, ordinatim et normaliter applicatae ad axem dant figuram momento curvae ex axe proportionalem, d. h. in unserer jetzigen Sprache: Normal. $dx = yds$, wo ds das Differential des Bogens. Huygens habe diesen Satz sehr beifällig aufgenommen und ihm bekannt, dass er mit Hülfe desselben vor vielen Jahren die Fläche des parabolischen Konoids und andere dergleichen Flächen, die er in seinem Werke de horologio oscillatorio ohne Beweis gegeben, aufgefunden habe. Hierdurch angefeuert, sei er auf sein charakteristisches Dreieck (aus den Differentialen der Coordinaten und des Bogens) gekommen. Er beweist nun, dass Norm. $dx = yds$ und Subnorm. $dx = ydy$, und zeigt auf geometrischem Wege, dass die Figur, welche aus den Summen der Rechtecke Subnorm. dx entsteht, dem halben Quadrat der Ordinate gleich ist. Daher komme es, wo eine Figur zu quadriren sei, nur darauf an, diejenige Figur zu finden, deren Subnormalen den Ordinaten der gegebenen gleich sind, diese werde die Quadratrix sein. (Aus Subnorm. $= y$ folgt nämlich $\frac{y^2}{2} = \int ydx$ die Curvenfläche.) Durch diese einfache Betrachtung ergebe sich die Reduction der Rotationsflächen und der Rectification der Curven auf ebene Quadraturen, und zugleich würden die Quadraturen auf das umgekehrte Problem der Tangenten zurückgeführt. Im Jahre 1674, so viel er sich erinnere, sei er auf seinen berühmten arithmetischen Tetragonismus (Quadratur) gekommen. Vor ihm hätten die Geometer die Figuren nur in Rechtecke aus den parallelen Ordinaten aufgelöst, er aber habe gezeigt, dass sie in Dreiecke (die durch die radii vectores beschriebenen Sectorenelemente) zerlegt werden könnten. L. weist nun speciell am Kreise nach, wie durch jene Zerlegung jedes Kreissegment durch ein Trilineum an der Quadratrix dargestellt werden könne. Dasselbe habe er durch seine nach England gesandte Methode der Transmutationen erreicht, wobei es darauf ankomme, im Kreise alle $\sqrt{1 - x^2} = y$ zu summiren. Hierbei zeigt er, wie dieser Ausdruck rational gemacht $\frac{\pm zz \mp 1}{zz + 1}$ gebe und bemerkt, dass auch Newton diesen Weg für neu und elegant erklärt habe, doch sei die Methode nicht allgemein. Nun sei offenbar gewesen, dass gleich wie Mercator durch Division mit $1 + z$ die arithmetische Quadratur der Hyperbel gegeben hatte, eben so durch Division mit $1 + zz$ die des Kreises gegeben sei. Und bald habe er den allgemeinern Satz gefunden, dass für Kegelschnitte mit Centris der Sector, welcher zwischen dem im Scheitel anfangenden Bogen und den vom Centrum aus gezogenen Geraden (Vectoren) enthalten ist, dem Rechteck aus der halben Queraxe (semilatere transverso) in die Gerade $t \pm \frac{1}{3}t^3 + \frac{1}{5}t^5 \pm \frac{1}{7}t^7 +$ gleich kommt, wo t das Stück der Tangente im Scheitel, welches zwischen diesem und

der Tangente am andern Ende des Bogens enthalten ist, bedeutet, und das Quadrat der halben Axe die Flächeneinheit bildet, von den doppelten Zeichen der Reihe aber + für die Hyperbel, — für Ellipse und Kreis gilt. Hieraus habe er nun auch für den Kreisbogen die Reihe $\frac{1}{1} - \frac{1}{3} + \frac{1}{5} - \frac{1}{7} +$ u. s. w. erhalten, eine Entdeckung, die Huygens höchlich lobte, und von der er sagte, sie werde bei den Geometern in ewigem Andenken bleiben. Denn weder Huygens, noch er, Leibniz, noch sonst Jemand in Paris habe etwas von den rationalen unendlichen Reihen gewusst, die Newton und Gregory erdacht hatten. Daher theilte L. seine Erfindung als Neuigkeit im Jahre 1674 Oldenburg mit. Erst von da an, sagt er, habe er mit Oldenburg über geometrische Objecte correspondirt, was die frühern, von seinen Gegnern zurückgehaltenen Briefe beweisen würden. Als er erfahren, dass Newton und Gregory zu diesen Reihen durch Extraction gekommen wären, habe er anerkannt, dass ihm diess neu sei, und anfangs diese Methode nicht einmal hinlänglich verstanden, daher um Aufklärung gebeten, woraus sich von selbst das Vorgeben widerlege, als habe ihm Oldenburg Papiere von Newton mitgetheilt; später aber, nachdem er die Differentialrechnung erfunden, habe er eine ganz allgemeine Methode der Reihenentwickelung erdacht, die auf gemeine wie transcendente Grössen gleich anwendbar sei (die Benutzung der Reihen mit unbestimmten Coefficienten). Diese habe er in einem Werkchen über arithmetische Quadratur angewandt, das er zu Paris eben habe herausgeben wollen, als er nach Deutschland zurückberufen worden sei. (Nach der Anzeige des Herausgebers findet sich dieses vollständig ausgearbeitet unter den Papieren L.'s.) — Leibniz setzt nun specieller auseinander, wie ihn seine Beschäftigung mit den arithmetischen und harmonischen Reihen auf die Differenzen geführt, und er bemerkt habe, dass das allgemeine Glied einer Reihe meistens auf allgemeine Art bezeichnet und daraus durch eine allgemeine Rechnung die Reihe der zugehörigen Differenzen, zuweilen auch die summatorische Reihe gefunden werden könne. Diese Untersuchungen setzt er auf die Jahre 1672 und 73. Die Leichtigkeit der Differentialrechnung in ihrer Anwendung auf Geometrie sei ihm bald bemerklich geworden, und wie man zuvor nur Functionen wie x, xx, x^3 u. s. w., Potenzen und Wurzeln der Grössen gekannt habe, so habe er die Differenzen dx, ddx, d^3x u. s. w. eingeführt und (später) in den Miscell. Berolinens. ihre wunderbare Analogie zu den Potenzen nachgewiesen. Hätte sein Nebenbuhler diese gekannt, so würde er nicht statt der Grade der Differenzen Puncte angewandt haben, die für allgemeine Bezeichnung unbrauchbar seien. Indem er nun die Fruchtbarkeit und Allgemeinheit der geometrischen Anwendungen der Differentialrechnung an einigen Beispielen erläutert, sagt er: so sei, was früher Bewunderung erregt habe, zu Spiel und Scherz (ludus jocusque, ein Lieblingsausdruck L.'s) geworden. Von diesem ganzen Calcul sei in denjenigen Schriften seines Nebenbuhlers, die

dieser herausgegeben, bevor L. die Regeln seines Calculs bekannt gemacht habe, nicht die geringste Spur zu finden, noch sei überhaupt darin etwas enthalten, was nicht Huygens und Barrow auf dieselbe Weise geleistet haben würden, wenn sie sich mit denselben Aufgaben beschäftigt hätten. Welche Hülfe aber dieser Calcul gewähre, das habe Huygens offen anerkannt; diess suchten seine Gegner so viel wie möglich zu verschweigen, indem sie die Differentialrechnung in ihrer ganzen Schrift nicht berührten und immer nur bei den unendlichen Reihen stehen blieben, von denen Niemand in Abrede stelle, dass sie vor Andern durch Newton weiter gebracht worden seien. Was dieser aber unter der Form eines Räthsels ausgesprochen und endlich erläutert habe, das handele von Fluxionen und Fluenten, d. i. von endlichen Grössen und ihren unendlich kleinen Elementen; wie aber Eins aus dem Andern abzuleiten sei, dazu gebe diese Aeusserung nicht die geringste Anweisung. Und indem Newton erste und letzte Verhältnisse betrachte, führe er von der Differentialrechnung ab zu der Methode der Exhaustionen, die davon gänzlich verschieden sei und sich nicht der unendlich kleinen, sondern der gewöhnlichen Grössen bediene, obwohl mit jenen endige. — Die Schrift schliesst mit folgenden Worten: Cum ergo adversarii neque ex Commercio Epistolico quod edidere, neque aliunde vel minimum indicium protulerint, unde constet, aemulum tali calculo usum ante edita a nostro; ab his allata omnia ut aliena sperni possunt. Et usi sunt arte rabularum, ut judicantes a re de qua agitur ad alia diverterent, nempe ad series infinitas. Sed in iis nihil afferre portuerunt, unde Nostri candor gravaretur: nam ipse ingenue professus est, per quem in illis profecisset; sed tamen ibi quoque ad aliquid excelsius generaliusque tandem pervenit. — Man sieht aus allen diesen Aeusserungen ziemlich klar, dass Leibniz auch jetzt noch Newton im Verdacht hatte, er bediene sich der Vortheile der Differentialrechnung, ohne es einzugestehen, und stelle sich, als ob er mit seiner Fluxionsrechnung, der jedenfalls die Allgemeinheit der Differentialrechnung abging, dasselbe zu leisten im Stande sei. Die erste öffentliche Andeutung seiner Meinung, dass Newton die Differentialrechnung, so gut wie es Huygens gethan, benutze, gab Leibniz schon 1697 (Act. Erud. Maj.), wo er, von Joh. Bernoulli's Problem der Brachystochrone sprechend, sagt: Et sane notatu non indignum ist, eos solos solvisse hoc problema, quos solvere posse conjeceram; n e c v e r o n i s i i l l o s, q u i i n n o s t r i c a l c u l i d i f f e r e n t i a l i s m y s t e r i a s a t i s p e n e t r a v e r e. Cumque praeter D. Fratrem Auctoris tale quid de D. Marchione Hospitalio in Gallia fuissem auguratus, adjeceram ex abundanti, me credere Dn. Hugenium, si viveret, Dn. Huddenium, nisi haec studia dudum seposuit, Dn. N e w t o n u m, si operam hanc in se reciperet, quaesito pares fore; quod ideo repeto, ne excellentes viros contemnere videar, quibus nostra tractare aut non licet, aut non vacat. Hier zählt er also Newton unter den in die Differentialrechnung Einge-

weihten auf, ohne irgend wie die Vermuthung auszusprechen, dass dieser mit Hülfe seiner Fluxionsrechnung dem Problem gewachsen sein werde. Und nun erfolgte der Angriff Fatio's, indess Newton selbst schwieg. Die erste Veranlassung zum Streite gab also eigentlich Leibniz. Aber diess beweist gewiss, dass er sich der völlig selbstständigen Erfindung seines Calculs bewusst war. Wenn er Newton auch nur den Grundgedanken verdankt hätte, so wäre es eine beispiellose Frechheit gewesen, diesem nachzusagen, dass er bei ihm in die Schule gegangen sei. Die Fluxionsrechnung sah L. als durchaus verschieden von seinem Calcul an, bei dem er von einem ganz andern Princip ausging und sich zu weit allgemeinern Ansichten und Bezeichnungen erhob. Nie hat er bestritten, dass jene früher erfunden sein möge als dieser, aber er traute ihr nicht die gleiche Kraft und Fruchtbarkeit zu und konnte um so eher auf den Gedanken kommen, dass Newton sich der Differentialrechnung bediene, da dieser die Wege, auf denen er zu seinen Entdeckungen gelangt war, zu verdecken pflegte und mit der Bekanntmachung seiner Methode so lange zurückhielt. In England erwachte umgekehrt die Eifersucht, als Europa Leibniz als den Erfinder eines mächtigen Calculs feierte, auf dessen Princip und theilweisen Gebrauch Newton ältere Ansprüche geltend machte. Diese Eifersucht machte sich in der Anklage des Plagiats Luft, als Leibniz durch seine skeptischen Aeusserungen sie gereizt hatte. Der zweite und unverhohlenere Angriff auf Newton in der oben angeführten Recension vom Jahre 1705 rief Keill's Invectiven hervor, welchen Leibnizens Beschwerde bei der Königlichen Societät folgte, auf die endlich das Commerc. epist. erschien. Die darin sichtbare Parteilichkeit erbitterte Leibniz, der, in seinem Verdachte gegen Newton durch Joh. Bernoulli's Brief vom 7. Juli 1713 bestärkt, bei der anonymen Herausgabe dieses Briefes mit der Beschuldigung, calculum fluxionum ad imitationem calculi differentialis formatum fuisse, geradezu hervortrat und zugleich Newton anklagte, sich ähnlicher Unredlichkeiten gegen Hook in Beziehung auf die Planetentheorie und gegen Flamsteed hinsichtlich der Benutzung seiner Beobachtungen schuldig gemacht zu haben. Hierdurch ward der Bruch unheilbar. Von dieser Leidenschaftlichkeit ist nun zwar in der vorliegenden Schrift, die als eine wissenschaftliche Ergänzung der bekannten Briefe L.'s an die Gräfin Kielmansegge, Conti u. A., so wie anderer gelegentlichen Aeusserungen über die Geschichte seiner Erfindung betrachtet werden kann, keine Spur zu finden, aber eine günstigere Meinung über die Bedeutung der Fluxionsrechnung und ihre Stellung zur Differentialrechnung ist in ihr nicht ausgesprochen, L. scheint seine Meinung niemals aufgegeben zu haben. In der Sicherheit seiner Ueberzeugung verfuhr er angriffsweise gegen Newton. Mag er ihm Unrecht gethan haben, er sprach anfangs wenigstens nur leise seine Vermuthungen aus, in welchen ihn die Beistimmung von Freunden bestärkte; Verkleinerungssucht oder andere böswillige

Absichten blieben ihm dabei fern. Diejenigen aber, die L. als den zuerst angegriffenen Theil darzustellen suchen, erweisen ihm damit einen schlechten Dienst, denn sie werfen hierdurch auf ihn das falsche Licht, als ob er in Ermangelung zureichender Vertheidigungsgründe durch die Offensive gegen Newton nur ein schlaues Manöver habe ausführen wollen, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken und seinen Nebenbuhler zur Vertheidigung zu nöthigen.

Was den Anhang der Schrift betrifft, so führt der erste die Ueberschrift: Elementa calculi novi pro differentiis et summis, tangentibus et quadraturis, maximis et minimis, dimensionibus linearum, superficierum, solidorum, aliisque communem calculum transcendentibus, und umfasst nur sechs Seiten, auf denen L. zuerst die geometrischen Anwendungen auseinandersetzt, dann die Regeln des Differentiirens allerdings, wie der Herausgeber bemerkt, weit deutlicher als in der ersten Bekanntmachung vom J. 1684 entwickelt. Ueber die Zeit der Abfassung ist weder eine Angabe, noch eine Vermuthung beigefügt. — Die zweite Abhandlung von 12 Seiten ist ohne Ueberschrift und mit der Randbemerkung L.'s versehen: Totum hoc retractetur diligentius, ut publicari possit, omissis quae acriora in contradicentes etc. Sie ist nämlich dazu bestimmt, einige Schwierigkeiten in den Grundbegriffen der Differentialrechnung zu heben, die von mehreren Gelehrten, insbesondere dem Holländer Nieuwentiit erhoben worden waren, auf dessen Einwürfe L. schon in den Act. Erud. 1695. Jul. et Aug. Einiges erwidert hatte. Man sieht ihn daher hier bemüht, alle Bedenklichkeiten gegen das Unendlichkleine zu beseitigen und die Differentialregeln strenger zu begründen. Er zeigt hierbei, dass die Differentiale sich auch als angebliche endliche Grössen denken lassen, deren Verhältnisse gesucht werden, und unterscheidet zu diesem Zwecke von den unendlich kleinen dx, dy die angeblichen (d)x, (d)y.

So viel über den Inhalt der Schrift. Der Herausgeber hat ihr eine klar geschriebene, kurze geschichtliche Einleitung vorangeschickt und der Hauptschrift eine Reihe Anmerkungen, grösstentheils literarhistorischen Inhalts, für angehende Mathematiker beigegeben. Der Abdruck scheint diplomatisch genau, was gewiss zu billigen ist, da es sich um ein geschichtliches Document handelt. Wo die Bezeichnungen von den jetzt üblichen abweichen, hat sie der Herausgeber kurz erläutert. Diess scheint uns das Richtige, für eine Umsetzung der Formeln in die jetzige Schreibart könnte sich Ref. nicht erklären. Vielleicht hätten die Anmerkungen auch Einiges zur Kritik des Textes enthalten sollen, z. B. bei der oben angeführten Verwechselung von ∫x und ∫∫x, y und ∫y (S. 6). So wird es auch S. 10, Z. 4 inelegantia statt elegantia heissen müssen; S. 11, Z. 11 scheint in vor XY zu fehlen; ebendas. Z. 12 würde es deutlicher $_1$XZ = AZ statt AZ heissen; ebendas. Z. 12 von unten scheint $_1$XZ für AZ gesetzt werden zu müssen; in der Figur S. 10 sollte dann auch $_1$XZ genauer gleich AΘ sein; S. 15, Z. 2 v. u. fehlt vor n +; S. 34 vermisst man die Figur; S. 44,

Z. 8 steht AY statt XY. Die Figuren sind gut, aber die Buchstaben mit Stellenzahlen sind nicht mit gehöriger Sorgfalt geschnitten. Scheinen diese Bemerkungen kleinlich, so mögen sie in der Pietät gegen den grossen Mann, dessen hinterlassene geistige Schätze endlich von ihrem Bann erlöst werden, Entchuldigung finden. *Drobisch.*

[10685] Leibniz-Album aus den Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Hannover herausgegeben von Dr. *C. L. Grotefend.* Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1846. VIII u. 28 S. gr. Fol. (2 Thlr.)

Es war ein guter Gedanke des Herausgebers, dieses zur zweiten Säcularfeier des Leibniz'schen Geburtstages bestimmte Album nur aus Beiträgen aus dem noch ungedruckten literarischen Nachlass Leibnizens selbst zusammenzufügen. Bei der Auswahl scheint die Absicht leitend gewesen zu sein, von den höchst mannichfaltigen Lebensverhältnissen des Gefeierten und seiner unermüdlichen und allumfassenden Thätigkeit ein mit wenigen Federstrichen von seiner eigenen Hand entworfenes Bild zu geben. In dieser Hinsicht erscheint uns der erste Beitrag als der werthvollste. Er enthält die noch übrigen Bruckstücke aus Leibnizens Tagebuch vom 3. August bis 30. September 1696 und vom 18. bis 23. Januar und 21. April 1697. Man wirft hier einen Blick in die ganze bunte, zerstreute und doch so fruchtbare Lebensthätigkeit des einzigen Mannes. Bald tritt er als Geschäfts-, bald als Hofmann auf; jetzt beschäftigt ihn ein mathematisches Problem, dann ein Epigramm oder Gelegenheitsgedicht, er empfängt Besuche von Gelehrten und macht hohen Herrschaften seine Aufwartung, excerpirt Bücher vom heterogensten Inhalt, correspondirt mit aller Welt, zeichnet sich auf, wenn und zu welchem Preis er einige Fuder Heu gekauft hat, wenn er wegen Uebelbefinden des Nachts hat aufstehen müssen, notirt Anekdoten, die er gehört, macht Reisen, ohne dabei seine Studien zu unterbrechen, und tausend andere Dinge mehr. Eben so wechselt die Sprache, die in der Regel deutsch ist, bei gelehrten Sachen aber, ganz besonders den mathematischen Untersuchungen, gewöhnlich ins Lateinische umsetzt, während bei Hof- und Staatsangelegenheiten häufig der französische Ausdruck gewählt ist. — Auf dieses Tagebuch folgen vier Briefe, der erste an den Herzog Johann Friedrich von Hannover, mit Weglassung von Eingang und Schluss schon zweimal gedruckt. Das Datum dieses Briefes, in welchem L. dem Herzog eine Uebersicht seiner bisherigen Leistungen gibt und ihm seine Dienste anbietet, wird hier mit grosser Wahrscheinlichkeit gegen Böhmer und Guhrauer und mit Gruber auf Ende September 1677 gesetzt. Der zweite Brief an Herzog Ernst August von Hannover, französiscch geschrieben, ist vom Jahre 1680 und ähnlichen Inhalts. L. setzt auch hier aus einander, worin er glaubt, dem Herzog nützliche Dienste leisten zu können, hierbei empfiehlt er sich wie für Bibliothek und Archiv, so auch für die Verbesserung der Maschinen in den Gruben des Harzes. Der dritte Brief an Kaiser Karl VI. ist vom Jahre 1712

und deutsch geschrieben. Auch dem Kaiser deutet er, als eben ernannter Reichshofrath, die Thätigkeitskreise an, in welchen er glaubt, sich mit Erfolg wirksam erweisen zu können, und bemerkt nicht ohne Freimüthigkeit, dass in Sr. Majestät weiten Erblanden in den Wissenschaften „annoch ziemlich Tabula rasa, sogar dass nicht leicht ein fürnehmer Buchhändler oder Verleger in Oesterreich und Böhmen zu finden"; daher er sich zu Vorschlägen erbietet, wie den praktischen Wissenschaften durch Anstalten aufzuhelfen, die sich selbst bezahlen könnten. Hierbei beruft er sich auf seine Gründung der Berliner Societät und bereitet damit den Entwurf zu einer Akademie in Wien vor. — So dicht neben einander gestellt, scheinen uns diese Briefe keinen ganz günstigen Eindruck zu hinterlassen. In allen dreien spricht L. von sich selbst, und wenn er dabei auch nicht sein eigener Ruhmredner wird, so weiss er doch sich geltend zu machen und zählt mitunter angebliche Erfindungen auf, die nur Entwürfe geblieben sind oder bei der Ausführung unübersteigliche Hindernisse fanden. Auch das Bruchstück *eines* vierten Briefes an Foucher ist ihm nicht sehr günstig. Er erklärt sich gegen Descartes und gesteht, ihn nur aus zweiter Hand zu kennen, indem ihn die geometrische Methode des Descartes bisher davon abgehalten habe, ihn selbst zu studiren. Er habe es desshalb auch noch nicht über sich gewinnen können, geometrische Schriften, nicht einmal den Euklid mit Sorgfalt zu lesen. „J'aimois tousjours des livres qui contenoient quelques belles pensées, mais qu'on pouvoit parcourir sans s'arrester etc." Das klingt ziemlich flüchtig und muss in sehr früher Zeit geschrieben sein. — Die an die Briefe sich anreihenden lateinischen Gedichte, elf an der Zahl, werden wohl Kenner befriedigen, da L. in der lateinischen Versification eine grosse Gewandtheit besass. Den Beschluss machen zwei deutsche Gedichte. Liess sich denn aber nichts Bedeutenderes auffinden, als die Verbesserung der Uebersetzung eines lateinischen Epigramms und die Veränderung eines Wiener Kirchenliedes? — Der Abdruck der Originalplatte des Kupferstiches von Bernigeroth ist wegen der beglaubigten Aehnlichkeit dieses Portraits L.'s eine werthvolle Zugabe; die Ansicht von L.'s Wohnhaus, sein Wappen, Autograph und Denkmal auf dem Waterlooplatze sind ebenfalls willkommene Zierden des Werkes, bei dessen Preis etwas auf den Enthusiasmus für den Gefeierten gerechnet zu sein scheint.

Naturwissenschaften.

[10686] Species filicum; being descriptions of all known ferns. Illustrated with plates. By Sir **Wm. Jackson Hooker**, K. H. LL. Dr. etc. Vice-President of the Linnean Soc. of London and Director of the roy. botanic gardens of Kew. Part IV. Palypodiaceae in part. Plates LXI—LXX, London, Wm. Pamplin. 1846. S. 193—245 u. XV S. gr. 8. (10sh.)

Seitdem Ref. von der vorigen Abtheilung Notiz gab (Leipz. Repert. Bd. XII. No. 10517), ist geraume Zeit verflossen. Mit

der jetzt vorliegenden Nummer wird der 1. Band dieses für die Farrnkunde wichtigen Werkes geschlossen, Titel, Dedication an Rob. Brown, eine Vorrede und ein doppeltes Register zu den Figuren und dem Texte gegeben; dafür ist aber die Zahl der Tafeln um die Hälfte geringer, als bei den frühern Lieferungen. In der Vorrede spricht sich der Vf. über die Gründe aus, welche ihn veranlassten, eine so grosse Zahl der neuerlich aufgestellten Gattungen und ältern und neuern Arten einzuziehen. Hinsichtlich der erstern glaubt er den rechten Mittelweg zwischen der grossen Vermehrung der Gattungen, wie sie Presl und J. Smith einführten und den zu magern (too meagre) Aufzählungen von Willdenow, Sprengel, Link, Kunze u. A. eingeschlagen zu haben. Ref. ist der Meinung, dass nicht eine Zahl im Allgemeinen, sondern die sichere Umgrenzung und die Natürlichkeit der Gattungen das Ziel der Systematik darbietet. In der Begrenzung der Gattungen scheint uns aber Sir William nicht immer glücklich gewesen zu sein. So ist z. B. Mertensia jedenfalls von Gleichenia zu trennen und mit demselben Rechte wie Cibotium von Dicksonia gesondert wurde, waren auch Balantium und Saccoloma zu erhalten. Die Arbeiten von Link müssen dem Vf. wenig bekannt sein, wenn er diesem Botaniker die oben gedachte Stelle anweist; denn von den Gleicheniaceen nimmt Link 5 Gattungen, Hooker 2 an; von den Cyatheaceen Link 8 Gattungen, Hooker nur 3, u. s. w. In Betreff der Arten provocirt der Vf. auf den Reichthum seines Herbars, welches grosse Massen der Exemplare von sehr verschiedenen Fundorten und desshalb oft Uebergangsbildungen bisher getrennter Formen darbiete. So hoch auch der Werth dieses Materials anzuschlagen sein mag und so grosse Achtung Ref. für Hooker's Blick und Takt hegt: kommt es doch bei Beurtheilung dessen, was Artkennzeichen in einer Pflanzenfamilie ist, auch auf Beobachtungen der lebenden Pflanzen, ihre Entwickelung aus den Sporen, eine fleissige mikroscopische Untersuchung an, welche in den neuern Hooker'schen Arbeiten seltener zu bemerken ist, als in den frühern. Die Anzucht der Farrn aus Sporen hat besonders den Ref. überzeugt, dass es mehr Arten der Farrn gibt, als der Vf. glaubt, und sicher hat Derselbe seine Massen oft von zu hohem Standpuncte aus, bisweilen auch wohl zu schnell überblickt, als dass ihm nicht öfter mit Recht der Vorwurf gemacht werden könnte, in der Vereinigung der Arten zu weit gegangen zu sein. Die Farrn gehören, wie Hr. H. auch bemerkt, zu den schwierigsten Pflanzenfamilien, da sie nur sparsame unveränderliche und meist wenig in die Augen fallende Merkmale besitzen. Mit Recht legt desshalb der Vf. besondern Werth auf gute Abbildungen und sagt, dass er ältere, zweifelhafte bisweilen absichtlich nicht angeführt habe. Es sind aber auch neue, brauchbare Figuren ihm nicht bekannt gewesen oder aus Eile weggelassen worden, und er hat sich gegen den Vorwurf, nicht sämmtliche bekannte Farrn (all known ferns) aufgenommen zu haben, auch durch die in der Vor-

rede angegebenen Puncte nur unzureichend gerechtfertigt. Dem Tadel, die Literatur des Faches nur unvollständig zu enthalten, wird dieses in mehreren Rücksichten verdienstliche Werk sich nie gänzlich entziehen können. Die zu den frühern Parts gemachten Bemerkungen des Ref. und die folgenden werden dazu dienen, die Ansicht desselben zu bestätigen. Part. IV beschliesst Davallia mit No. 101—103: D. Lindeni und Schimperi Hook., so wie D. concinna Schrad. Die letztere fehlt dem Vf., obgleich sie in den Herbarien nicht selten vorkommt, und ist von D. Schimperi nicht verschieden. Gleichwohl sagt Hr. H.: it is a very differing plant from D. concinna. Unter No. 104—112 sind zweifelhafte, auch 4 Roxburghische Arten aufgeführt und 3 andere aus derselben Quelle auf Griffith's Autorität untergebracht. Eine D.? achillaeifolia Wall. wird beschrieben und ist der abnorme Wedel einer Lomaria. In Fée's Acrostichaceen kann Hr. H. mehr über ähnliche Bildungen finden, deren Entwickelung noch nicht erklärt ist. Die 2. Gattung der Davallieen ist Cystopteris Bhdi. (mit der Abth. Leucostegia der Davallien allerdings nahe verwandt), wovon 9 sichere und 12 falsche, zweifelhafte, oder nur dem Namen nach bekannte Arten aufgeführt werden. C. fragilis nimmt Hr. H., wie zu erwarten war, sehr weit und davon drei Formen: a) vulgaris, b) nigrescens und c) dentata auf. Die Synonyme sind nach dem Vorkommen geordnet. Dass b. nigrescens eigenthümlich sei, daran kann der Ref. nicht zweifeln. Zwei neue, aber leider nicht abgebildete Arten sind: C. Tasmanica und Douglasii. — C. crenata Fries (Aspid. Sommerf.), eine triviale nordische Pflanze, kennt Hr. H. nicht! Es ist ein Asplenium (Abth. Athyrium) und von Kunze schon in den Anal. pterid. Taf. 15 als A. sibiricum abgebildet. — Trib. IX Lindsaeeae. Nur die Gattungen: 1. Lindsaea (besser Lindsaya) und 2. Dictyoxiphium Hook. enthaltend. Mit der erstern bleiben die zahlreichen J. Smith'schen Gattungen vereinigt. Zwei angenommene Subgenera sind: 1. Eulindsaea (Lindsaea und Isoloma J. Sm.) und 2. Schizoloma Gaud. Zu 1. die Arten 1—47, zu 2: 48—60. Nach der Zusammensetzung des Laubes und nach der Aderung sind wieder Sectionen gebildet. Neue Arten von Subg. I sind: L. Lobbiana aus Java und nach Taf. 62 C wenig ausgezeichnet; L. scandens Hook. ist decomposita J. Sm. (non alior.); L. Leprieurii Taf. 62 D aus Gujana, und eben daher L. falciformis Taf. 64 B sind auffallende Arten. Bei L. dubia Spr. ist die Figur der Anal. pteridogr. anzuziehen vergessen worden. L. Walkerae Taf. 69 A, eine speciöse Pflanze aus Zeylon. Unter L. tenera scheinen 2 Arten vermengt; die Cuming'sche ist von der Dryander'schen wesentlich abweichend. L. filiformis H. Taf. 63 D ist die später unter No. 46 aufgeführte L. tenuis Kl. — L. Catharinae und Gardneri H. Taf. 65 B. u. C, beide wohl kaum wesentlich verschieden, gehören, sicher wenigstens die erstere, zu L. virescens Sw., welche mit der ganzen wichtigen Abhandlung des Vfs. in den Vetensk. Acad. Handl. Hrn. H. völlig unbekannt geblieben

ist. Zu L. horizontalis Hook. gehört Gardn. No. 157. Taf. 62 B. — Unter L. trapeziformis Dry. wird nicht nur als β L. nitidissima W. und L. falcata Dr. als junge Form, wie es schon Andere angenommen haben, sondern auch die wesentlich abweichende L. Schomburgkii und L. divaricata Kl. vereinigt und L. parasitica Wall. unter γ eingereiht. — L. caudata H. (ohne Abbildung) ist eine Art von Zeylon, durch die Generalin Walker entdeckt, und L. trapeziformis nachstehend. — In Bezug auf L. Guianensis Dry. Aubl. Taf. 365 begreift Ref. durchaus nicht, wie Schomburgk's No. 346 (L. rufescens Kze.) dazu gezogen und die Figur, welche eine Art mit abstehenden, gebogenen Fiedern und stark gekrümmten Blättchen darstellt, auf die mit steil aufgerichteten, ziemlich geraden Fiedern und kaum gekrümmten Blättchen versehene Schomburgk'schen Pflanze bezogen werden kann. L. Moritziana Kl. wird noch als β hinzugesellt. No. 43 L. Lessonii Bory, in der nächsten Verwandtschaft zu L. cuneata W., steht weit davon unter No. 26 aufgeführt. Fünf nur dem Namen nach bekannte Arten schliessen die Eulindsaeen. — Subg. II Schizoloma. Zu L. cordatum Gaud. kommt eine ähnliche, völlig ungetheilte Art mit spannenlangem lanzettförmigen Laube, L. Griffithiana H. Taf. 68 B aus Indien. Eine neuholländische L. pentaphylla Taf. 67 A scheint mit der neuerlichst aus Java beschriebenen L. oligoptera Kze. nahe verwandt, obwohl verschieden. S. ensifolia Hook. ist, wie der Ref. meint, ein Complex mehrerer Arten; es fehlt aber hier an Raum, diess auseinanderzusetzen. Bei L. macrophylla schliesst der Vf., dem die Art unbekannt blieb, die Figur der Anal. pteridogr. aus. Hätte er sich bemüht, die Vorrede dieser Schrift zu lesen, so würde er gefunden haben, dass diese Tafel von Kaulfuss selbst besorgt worden ist, also jedenfalls dessen Pflanze darstellt. Dieselbe erweist sich als ächte Lindsaya aus der Abtheilung Schizoloma. In dem Texte ist aber das verwandte Adiantum von Kunze, so wie später auch von Hooker (gen. fil. Taf. 63 B) damit verwechselt worden. Beide äusserst nahe verwandte Pflanzen kommen übrigens, wie hundert andere, zugleich in Gujana und Brasilien vor. — L. Fraseri H. Taf. 70 B steht der L. Lessoni und heterophylla nahe und zeigt schon grösstentheils die freien Adern der Eulindsaeen. — Unter L. intermedia Taf. 67 B führt der Vf. Synaphlebium recurvatum J. Sm. (excl. syn.) auf. Die L. recurvata Wall. Taf. 70 A folgt. — Unter L. heterophylla begreift Hr. H. jetzt seine L. variabilis in Beecheys voyage. — L. propinqua H. in Nightingale oceanic sketch. ist Taf. 66 B dargestellt. Unter No. 66: L. davallioides Bl. Taf. 68 A führt der Vf. seine Davallia Kunziana p. 177 wieder auf und sagt, er sei durch die Darstellung der Fruchthaufen in der Fortsetzung von Schkuhr verleitet worden, sie für eine Davallia zu halten. Ref. findet dieselben aber durchaus an seinen Exemplaren der Figur entsprechend, das falsche Indusium weit hervorstehend, überhaupt abweichend von Hooker's Tafel. Sollten zwei nahe Arten hier

verwechselst werden? — Lobb herb. jav. No. 216 wird citirt. — Der Band schliesst mit dem merkwürdigen und seltenen Dictyoxiphium Panamense H. (gen. fil. Taf. 62), in den Fruchttheilen mit Lindsaya subg. Schizoloma übereinstimmend; in den Vegetationsorganen aber sehr eigenthümlich. Der Inhalt des vorliegenden Bandes ist demnach kurz zusammengestellt folgender: Ordo I Filices. Subordo I Gleicheniaceae. 1. Platyzoma. 2. Gleichenia. Subordo II Polypodiaceae. Trib. 1 Cyatheae. 1. Cyathea. 2. Hemitelia? 3. Alsophila. Trib. 2 Dicksonieae. 1. Hypoderris. 2. Sphaeropteris. 3. Diacalpe. 4.? Arachnioides. 5. Woodsia. 6. Thyrsopteris. 7. Dicksonia. 8. Cibotium. 9. Deparia. 10. Loxsoma. 11. Hymenophyllum. 12. Trichomanes. Trib. 3 Davallieae. 1. Davallia. 2. Cystopteris. Trib. 4 Lindsaeeae. 1. Lindsaea. 2. Dictyoxiphium. — Die Stellung der Hymenophylleen, oberhautlose Helicogyratae, bei den Dicksonieen hält Ref. jedenfalls für unnatürlich, und die Trennung der Dicksonieen von den Davallieen für noch nicht gerechtfertigt.

Geschichte.

[10687] Beiträge zur Französischen Geschichte. Von Dr. **Karl Geo. Jacob**, Prof. zu Pforta. Leipzig, F. W. C. Vogel. 1846. XIV u. 378 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Der Hr. Vf. hat seit länger als einem Jahrzehend durch interessante Monographien seine Vorliebe wie sein Talent für Behandlung einzelner Partien der neuern französischen Geschichte bethätigt; er hat umfängliche und genaue Kunde der Quellen, hat Gelegenheit gehabt, auch seltene oder flüchtig vorübergehende Erscheinungen im Literaturverkehr zu benutzen und versteht die daraus gewonnenen Ergebnisse mit Geschmack zu gestalten. Was uns aber hier noch näher angeht: er ist unermüdlich, an dem vollendeten Werke nachzubilden, es mit der Ausbeute aus neuen Fundgruben auszustatten und Altes und Neues zu einem gefälligen und runden Ganzen zusammenzuformen. Darum ist, was er uns hier in vervollkommneter Gestalt darbietet, mit Dank anzunehmen. In diesen Beiträgen sind vier Aufsätze enthalten: 1. über den Charakter und den politischen Einfluss der Königin Marie Antoinette von Frankreich (S. 1—162); 2. die Frauen in der französischen Revolution (S. 163—274); 3. die Herzogin von Abrantes (S. 275—332); 4. die Ermordung der französischen Gesandten bei Rastadt (—S. 378). Der erste und umfänglichste dieser Aufsätze erschien zuerst in v. Raumer's historischem Taschenbuche, Jahrg. 9, der zweite ebenda, Jahrg. 1 neuer Folge, der dritte in Bran's Minerva des J. 1838, der vierte im literarischen Zodiakus 1835. Allesammt haben sie an Umfang, Gehalt und Form gewonnen. Ueber Marie Antoinette hat der Hr. Vf. in neuerdings erschienenen Schriften reichlich Stoff gefunden, Einzelnes nachzutragen, früher Gesagtes besser zu begründen und Ansichten, die

von den seinigen abweichen, zu berücksichtigen. Seine Vorliebe für die unglückliche Königin hat sich dadurch eher vermehrt, als vermindert, und der unbefangene Beurtheiler wird sich schwerlich enthalten können, ihm in der Hauptsache beizustimmen. Wenigstens steht Das, was man der Königin als Schuld aufgebürdet hat, ganz ausser Verhältniss zu der bei ihr zulässigen Zurechnung, und im Vergleich mit vielen andern Fürstinnen, die in der Geschichte ein weit schlimmeres Andenken hinterlassen haben, kann sie nur gewinnen. Ihr Leichtsinn ist an sich kaum der Rede werth; er gehört der Zeit vor der Revolution an, wo Alles leichtsinnig war; anstössig war er zumeist nur im Gegensatz der Etikette, schädlich in Verbindung mit der Herrschlust der Königin, wozu er allerdings nicht im geringsten passte. Das Verhältniss zu dem Herzoge von Coigny und dem Grafen von Fersen würde mehr zu bedenken geben, wenn darüber ganz zuverlässige Ueberlieferungen sich erhalten hätten. Wie viel ihr Leichtsinn bei zunehmender Einmischung in die Staatsverwaltung beigetragen habe, die Revolution herbeizuführen, ist schwer zu sagen; gewiss aber hat der Vf. Recht, den Vorwurf maasloser Verschwendung von ihr abzuwenden. Nicht daher kam Calonne's Verlegenheit. Ihre Regierungssucht und ihr starres Festhalten an den Verkehrtheiten des Hofes wurden dadurch so unheilvoll, dass diess alles der Revolution, die sie nicht begriff, gegenüber sich nicht umwandeln wollte. Wer aber, so geboren und gebildet wie sie, begriff die Revolution? Vor Allem ist bei der Würdigung der Königin im Auge zu behalten, dass schon vor der Revolution ihr Ruf durch die bösartigste scandalöse Chronik, die recht eigentlich vom Hofe selbst ausging, zu Grunde gerichtet war, und dass sie bei dem Ausbruche der Revolution in eine Stellung zur öffentlichen Meinung gekommen war, die Alles, was sie that, zum Fehler machte, und dass der Gang der Revolution es ihr unmöglich machte, frühere Verirrungen gut zu machen. Ein artiger Anhang ist der Bericht von der ersten Aufführung der Hochzeit des Figaro von Beaumarchais. — Der zweite Aufsatz, die Frauen in der französischen Revolution, hat an Umfang dadurch sehr gewonnen, dass der Hr. Vf. über die Zeit des Terrorismus und Thermidorismus hinausgegangen ist und den Hof des Consulats zum Schlussabschnitte genommen hat. Auf diesen Aufsatz insbesondere lässt sich anwenden, was in der Vorrede über die immer strömende Quelle unächter Denkwürdigkeiten gesagt wird. Die Verleumdung und Lüge, eine Macht in der Revolution, hat den nachfolgenden Geschlechtern Frankreichs das Gelüst zu literarischer Fälschung in einem früher nicht gekannten Maasse hinterlassen. Die Denkwürdigkeiten der Marquise von Crequi gehören, wenn schon eines der gelungeneren Machwerke, zu dem Abenteuerlichsten, das in die historische Literatur eingeschwärzt worden ist. Sehr dankenswerth ist in dieser Beziehung die Einleitung zu dem dritten Aufsatze, über die Herzogin von Abrantes, die von wirklichen oder angeblichen Verfasserinnen von

Memoiren handelt. Zum vierten Aufsatze, die Ermordung der französichen Gesandten bei Rastadt, hat der Vf. neues schätzbares Material in Hormayr's Lebensbildern, Gagerns Antheil an der Politik und Lang's Denkwürdigkeiten gefunden und nach dessen Maassgabe die gesammte Darstellung umgearbeitet. Lehrbach! Lehrbach! sagt jetzt Jedermann; doch ebenfalls, dass nicht Mord der Gesandten, sondern nur Raub der Gesandtschaftspapiere, besonders in Betreff Bayerns, nebenbei aber etwa eine derbe Züchtigung der Franzosen für bewiesenen Uebermuth beabsichtigt war. Dieser Aufsatz steht da als ein sehr ernstes und strenges Schlussbild zu den vorhergehenden Schilderungen, die zum Theil auch für Leserinnen sehr anziehend sein werden.

[10688] Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren historischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen von Dr. **Ludw. Häusser.** 2 Bde. Heidelberg, Akad. Verlagshandl. von Mohr. 1845. XXIV u. 652, VIII u. 1002 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. 4 Thlr. 25 Ngr.)

Der Vf. macht in der Einleitung zuerst darauf aufmerksam, wie nur aus einer weiteren sorgfältigeren Bearbeitung der provincialen Geschichte in Zukunft eine deutsche wahrhaft erwachsen könne. Diess ist bekanntlich schon sehr oft gesagt worden und allerdings auch unbestritten wahr; doch muss die Wahrheit des Satzes richtig verstanden werden. Die allgemeine deutsche Geschichte wird durch genauere Erforschung der speciellen nur in sofern gewinnen, als das Verhältniss des Ganzen, des Reiches, zu seinen einzelnen Theilen sicherer und fester wird bestimmt werden können; die einzelnen Theile aber werden nie, selbst nicht in gedrängter Kürze in das Allgemeine aufzunehmen sein. Dann verbreitet der Vf. sich über die Quellen, die ihm zu Gebote gestanden, und über die Grundsätze, von denen er bei Abfassung des Werkes geleitet worden. Staat, Kirche und Cultur sollen sich in der Darstellung in einem Gemälde vereinigen und keines dieser drei Elemente sich vordrängen können. Wir müssen nun zuerst die Klugheit rühmen, welche derselbe darin gezeigt hat, dass die Anfänge der pfälzischen Geschichte nur in kurzen Umrissen vorüber geführt werden. Selbst bei der alten Pfalzgrafschaft hält sich der Vf. nur kurze Zeit auf. Als ausgemacht wird hingestellt, dass die Pfalzgrafenwürde zu Aachen an Bedeutung alle Andern überragte, und dass sie erblich gewesen, während dagegen sich nicht nachweisen lasse, dass ihre Wirksamkeit sich auch schon früher in die oberrheinischen Landschaften erstreckt habe. Die Pfalzgrafschaft am Rhein im spätern Sinne des Wortes ist erst damals entstanden, als Kaiser Friedrich Barbarossa seinem Bruder Conrad von Hohenstaufen dieses Amt im J. 1155 übertrug. Die beiden Brüder hatten die Besitzungen ihres Hauses so unter sich getheilt, dass Friedrich das Herzogthum Schwaben, Conrad die alten fränkischen Güter am Rheinstrome empfing. Das Pfalzgrafenamt und das Land wuchsen nun gewissermaassen in Eins zusammen, und also entstand die spätere Pfalzgrafschaft am Rhein. Mit Conrad dem Hohenstaufen beginnt

also eigentlich erst die Geschichte der rheinischen Pfalz, die jedoch anfangs nicht gleich bei einem bestimmten Geschlecht verbleibt, indem sie schon 1194 an die Welfen, und im J. 1214 an das Haus Wittelsbach übergeht. Mit richtigem Takt hat der Vf. die Zeit, in welcher die rheinische Pfalz in einer sehr engen Verbindung mit Bayern steht, besonders was die Fürstengeschichte anlangt, ebenfalls noch ziemlich kurz gehalten. Nur auf die Pfalzgrafschaft an sich selbst kommt er noch einmal zurück und weist die Verhältnisse nach, unter denen und durch welche es geschah, dass von den vier Pfalzgrafschaften, die es in den vier Hauptlanden Deutschlands, Sachsen, Bayern, Schwaben und Franken gab, nur die fränkisch-rheinische sich zu einer Bedeutung emporschwingen konnte, während die andern allmälig verschwanden. Der rheinische Pfalzgraf hatte freilich vor seinen Collegen immer Das voraus, dass er sein Richteramt auch über den Kaiser geltend machen konnte. Indessen erlangte die rheinische Pfalzgrafschaft doch dadurch besonders ihre Wichtigkeit als Fürsten- und Herrnthum, dass sie hinter einander in den Besitz dreier mächtiger Geschlechter, der Hohenstaufen, der Welfen und der Wittelsbacher gekommen, die alle mit gleichem Eifer auf weitere Ausdehnung des Gebietes hinarbeiteten. Die Geschichte der Theilung nach dem Tractate von Pavia vom J. 1329 berichtet der Vf. ausführlich und genau, und wendet sich nun, da seine Geschichte auf ihrem reinen Boden angelangt ist, mehr zu den einzelnen Gestalten und Gestaltungen, um sie in ihrem rechten Lichte aufzufassen und darzustellen. Mit besonderer Ausführlichkeit verweilt er bei Ruprecht I. Bei Gelegenheit der Gründung der Universität Heidelberg macht er die treffende Bemerkung, dass im Schoosse der europäischen Nationen im zweiten Theile des sogenannten Mittelalters sich das lange zurückgehaltene Bedürfniss einer selbstständigen und gesonderten Entwickelung geregt habe, und dass derselben ein bedeutender Antheil an der Entstehung und der Stiftung der Universitäten zuzuschreiben sei. Man wollte sein volksthümlich-individuelles Leben nicht länger in einem allgemein kirchlichen aufgehen lassen. Längere Zeit verweilt der Vf. sodann auch bei Ruprecht III. schon aus dem Grunde, weil dieser einige Jahre mit dem Titel eines Königs der Deutschen geschmückt war. In Ruprecht sieht der Vf. einen der letzten Könige, die sich noch ihrer Aufgabe bewusst gewesen. Unermüdlich habe er sich der hereinbrechenden Anarchie und Vielherrschaft entgegengestellt; allein es sei damals mit aller, selbst kräftiger Thätigkeit zu spät gewesen, indem die auflösenden und zerstörenden Elemente schon viel zu tiefe Wurzel geschlagen. Mit Ruprecht's III. Tode werden die pfälzischen Verhältnisse dadurch wieder sehr complicirt, dass durch das Hausgesetz von 1410, welches als das letzte Werk Ruprecht's III. anzusehen ist, die rheinische Pfalz in vier verschiedene Linien zerfiel. Indem der Vf. nun auf ein so sehr sich verwirrendes Gebiet gewiesen wird, war es freilich nothwendig, dass er sich vorzugsweise

an die Hauptlinie, welche das Kurfürstenthum besass, hielt, und der andern Linien mehr nur im Vorübergehen gedachte. Es müssen da nun freilich immer sehr viele Persönlichkeiten genannt werden, und es liegt in der Natur der Sache, dass eine historische Darstellung, in welcher eine grosse Menge von Personen genannt und in ihren Verhältnissen und Thaten einigermaassen geschildert werden, damit sie eben nicht nur namentlich aufgeführt seien, einen trockenen und monotonen Charakter annehmen muss, welchen der Vf. durch Nachhülfe der darstellenden Kunst indessen nach Möglichkeit zu überwinden gestrebt hat. Es werden zuerst die Regierungen Ludwig's III., Ludwig's IV. und Philipp's des Siegreichen geschildert. Der letzte gibt zu etwas Neuem in den pfälzischen Ländern Gelegenheit. Es war nämlich dort bis dahin keine Spur einer landständischen Verfassung und Wirksamkeit vorhanden. Philipp aber war nicht durch sich selbst Kurfürst, er war es für seinen Neffen Philipp, Ludwig's III. Sohn, der bei dem Tode seines Vaters erst ein Jahr alt war. Um sich nun in dem Kurfürstenthume zu befestigen, nahm er im Jahre 1450 zu einer ständischen Einrichtung seine Zuflucht. Es waren freilich noch keine eigentlichen Stände, die er damals zu Oppenheim versammelte, sondern er hatte einzelne Männer aus der Zahl der höchsten Regierungsbeamten und der Amtleute, so wie aus dem Klerus und der Aristokratie gewählt, die sich eher mit Notabeln, als mit wirklichen Ständen vergleichen liessen. Indessen ist die Sache seitdem und allmälig in einen regelmässigern Gang gekommen, und so hat die Rheinpfalz auch ihre ständische Verfassung erhalten. Denn schon wenige Jahrzehnte später finden sich in der Pfalz wahre und wirkliche Stände. Der Vf. bestrebt sich fortwährend, seine Darstellung dadurch über die gewöhnliche Regenten- und Hofgeschichte und über den bloss politischen Kreis überhaupt zu erheben, dass er am Schlusse jeder Regierung aller andern sonst bemerkenswerthen Dinge gedenkt, wie der Universität, der Gelehrten, der Sitten u. s. w. Zweierlei möchte indessen dabei und dagegen allerdings noch zu bemerken sein. Zuerst wiederholen sich die Abschnitte über diese Dinge in zu kurzen Zeiträumen, als dass nicht, wenn auch mit andern Worten, doch öfter dasselbe wiederkehren sollte, und dann ist, wenn man sich denkt, dass der Vf. eigentlich das Gebiet des Staatslebens mit dem Gebiete der Cultur habe vereinigen wollen, was der Einleitung nach wahrscheinlich ist, sein Kreis viel zu eng gezogen. Eine höhere künstlerische Anordnung, bei der er viel Raum würde gewonnen haben, hätte ihm auch es leicht möglich gemacht, sich vollständiger auf dem Gebiete der Cultur zu bewegen. Bei dem Leben Philipp's I. sind Dalberg, Celtes, Wessel, Reuchlin, Wimpheling geschildert, überhaupt ist die ganze humanistische Richtung am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. ausführlich besprochen. An der Ausführlichkeit fehlt es überhaupt, wie man auch schon aus dem ansehnlichen Umfange des Buches sieht, nirgends, mehr an

der den Stoff allenthalben gleichmässig beherrschenden, zusammendrängenden und organisirenden Kraft. Zwei umfangreiche Abschnitte über Ludwig V. und Friedrich II. (bis 1556) beschliessen den 1. Band. Der Stoff schwillt mit der fortlaufenden Zeit und namentlich in der Reformation gewaltig an. Dabei hat der Vf. mehr die Absicht die Stellung Derer, welche er zu schildern hat, zur Reformation nachzuweisen, als diese selbst zum Gegenstande einer wenn auch flüchtigen Betrachtung zu machen. Ueber den Bauernkrieg, so weit die Pfalz von ihm getroffen ward, macht der Vf. die interessante Bemerkung, dass in dem pfälzischen Aufstande viel Unreifes, Gemeines und Aeusserliches hervortrete. Nicht religiöser und politischer Druck sei hier, wie in andern Gegenden Deutschlands, den Leuten unerträglich geworden, sondern es sei viel Genusssucht und wüster Zerstörungssinn, weniger eine höher gehende Gesinnung bei dem Aufstande der pfälzischen Bauern zu bemerken. In dem 2. Bande ist das Hauptgewicht auf die frühere Epoche von der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. bis zu Ende des 30jährigen Krieges gelegt. Der verhältnissmässig so grosse Umfang desselben ist aber nicht etwa durch die Weitschweifigkeit des Styls, sondern durch die Masse, man möchte beinahe sagen Unmasse von Ereignissen, Thatsachen und Einzelnheiten, welche der Vf. angeführt, entstanden. Die Schilderungen sind fast immer von Interesse und man möchte sich nur darüber beklagen, dass allzuviel gegeben und dass das Gegebene nicht allemal völlig verarbeitet erscheint. Nachdem die volle Einführung der Reformation in der Pfalz unter Friedrich III. und dessen vorherrschend christliche Gesinnung, die sich auch in seiner Polizeiordnung vom J. 1562 zeigt, geschildert worden, werden nun, da die Pfalz bekanntlich unter allen deutschen Ländern am häufigsten den Wechsel zwischen Lutherthum und Calvinismus erfahren musste, die Vorgänge, in denen sich derselbe zeigt, bis in das Speciellste verfolgt. Unter Kurfürst Ludwig VI. tritt das in der damaligen Zeit allgemeine Streben, das Leben durch administrative und polizeiliche Verordnungen zu beherrschen, auf eine recht scharfe und schneidende Weise auch in der Pfalz hervor. Die Landesordnung vom J. 1582 und das Landrecht von demselben Jahre werden, um diess zu zeigen, ausführlich zergliedert. Ausser den allgemeinen und politisch-kirchlichen Angelegenheiten, die je näher das 17. Jahrh. kommt und je weiter man in dasselbe einschreitet, immer ernsterer Natur werden, berührt der Vf. fortwährend nicht allein die Dinge, deren früher Erwähnung gethan worden ist, sondern er webt auch sehr Vieles über die Hofsitten jener Zeit ein, oft nur zu viel. Die Sache hat indessen desshalb ihre wichtige Seite, weil sich damals und damit das Hereindrängen eines neuen Geistes in die deutsche Fürstenwelt überhaupt ankündigt; Genusssucht, geistige Gourmandise, französische und italienische Lebensweise greifen mehr und mehr um sich, und die alte Generation, welche noch festgehalten hatte an der

Patriarchalität deutscher Art, stirbt mit dem Anfange des 17. Jahrhunderts ab. Eine Trennung der Fürsten vom Volke, wie sie der frühern Zeit völlig unbekannt gewesen, musste damit nothwendigerweise zugleich kommen. Unter Friedrich V. kann man ein neues zwischen Fürst und Volk also eingetretenes Verhältniss als bereits völlig ausgebildet und vorhanden betrachten. Die grossen Weltereignisse, in welche unter demselben die Pfalz hineingezogen wird, müssen natürlich die Aufmerksamkeit des Vfs. nun vorzüglich in Anspruch nehmen. Die Annahme der böhmischen Krone ist nach seiner Ansicht keineswegs durch den Einfluss der Gemahlin Friedrich's V. erfolgt, deren Sinn überhaupt mehr auf harmlose Tändelei und glänzende Vergnügungen, als auf hochfliegende Entwürfe des Ehrgeizes gerichtet war. In dem Rathe des Kurfürsten hatten sich alle Stimmen mehr oder weniger entschieden gegen die Annahme der böhmischen Königskrone ausgesprochen. Nur einer im Rathe, Meinhard von Schönberg, war unbedingt dafür gewesen. Friedrich V. war noch bis ganz kurz vor der nothwendigen Entscheidung völlig uneins mit sich selbst. Moritz von Oranien, Christian von Anhalt, der Herzog von Bouillon, Camerarius und Scultetus scheinen diejenigen gewesen zu sein, denen man noch den meisten Einfluss bei der Annahme beilegen kann. Die Geschichte des 30jährigen Krieges ist von dem Vf. höchst ausführlich wiedergegeben und dabei sind eine bedeutende Anzahl von Quellenwerken und andern Schriften benutzt. Die Darstellung ist im Ganzen genommen leicht und fliessend, die durchleuchtende Gesinnung ehrenwerth, die ausgesprochenen Urtheile sind durchaus gesund. Jener falsche Ghibellinismus, dem sich bei Schilderung der kirchlich-politischen Zerwürfnisse Deutschlands viele protestantische Schriftsteller in die Arme geworfen, um den Ruf der Unparteilichkeit auf die kürzeste und billigste Weise zu gewinnen, erscheint bei dem Vf. eben so wenig, als eine engherzige Parteilichkeit für Protestantismus und Reformation. Er weiss sich auf den Standpunct des höhern Rechts zu erhalten. Von diesem aus aber muss er z. B. die Schuld der so grässlich langen Dauer des 30jährigen Krieges besonders bei den Kaisern Ferdinand II. und Ferdinand III. finden. In dieser ganzen Partie des Werkes werden viele Thatsachen vorgeführt, welche die in jener Zeit und in jenem Kampfe hervortretenden Nichtswürdigkeiten und Grausamkeiten noch von andern Seiten und in andern Beziehungen, als in den bereits sattsam bekannten, erblicken lassen. In der That braucht man auch nur irgend eine geschichtliche Quelle aus jener Zeit genauer als gewöhnlich anzusehen und zu excerpiren, um neue Beiträge zur Geschichte der menschlichen Ruchlosigkeit aufzufinden. Mit besonderer Sorgfalt ist nach dem Ausgange des 30jährigen Krieges noch die Regierung Karl Ludwig's, des Wiederherstellers der Pfalz, nach welchem kein Kurfürst wieder auf den Ruhm eines landesväterlichen Regenten Anspruch machen kann, beschrieben. Es ist,

wie der Vf. sagt, die grösste Seite seines Wesens, dass er sich aus einem lockern, jungen Herrn zu einem ernsten Manne, aus einem Londoner Cavalier zu einem väterlichen Regenten emporschwingen konnte. In dem 4. und letzten Buche gibt der Vf. noch die Geschichte der Pfalzgrafen aus der neuburgischen und sulzbachischen Linie bis zur Auflösung des Kurfürstenthums (1685—1802). Er hält sich hier verhältnissmässig kürzer, als es in den letztverwichenen 200 Jahren geschehen. Indess selbst die geringere Ausführlichkeit lässt immer noch deutlich genug hindurchblicken, wie gross damals der Jammer der Menschen gewesen sein muss. Fürsten, welche man Serailsknechte nennen könnte, Günstlinge, welche das Land ausbeuteten, jesuitische Kniffe und Ränke über ein protestantisches Land ausgebreitet, leere, todte Pracht am Hofe, um sich zu betäuben und die Zeit hinzuschleifen, Egoismus, Selbstsucht, Fühllosigkeit, Menschenverachtung, Hohn des Rechts, der sich in das Gewand der Kirche verkriecht — diess und Anderes vereinigt, bildet ein Gemälde, an dem man gern rasch vorübergeht. Die Bestrebungen aber des Vfs., es treu und mit so viel Leben, als man diesem Jammer überhaupt geben kann, hinzustellen, sind mit Dank und Achtung anzuerkennen.

[10689] Geschichte Polens von **Joach. Lelewel.** Vollständige deutsche Ausgabe. Mit dem Bildniss des Vfs. und einem historischen Atlas von Polen. Leipzig, Jurany. 1846. VI u. 550 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Wir haben vor einiger Zeit Gelegenheit gehabt, eine Schrift Lelewel's („Betrachtungen üb. den polit. Zustand des ehemaligen Polens und üb. die Geschichte seines Volkes. Deutsche, mit Anmerkungen des Vfs. vermehrte Ausgabe". Brüssel, 1845) in diesen Blättern zu besprechen (s. oben Bd. XII. No. 10064), die wir in jeder Hinsicht als ausgezeichnet und für den Historiker sehr brauchbar rühmen mussten, da sie ungemein reich ist an tiefen Blicken in die Verhältnisse, welche den Untergang Polens herbeigeführt haben. Die vorliegende Schrift ist dagegen aus zwei verschiedenen älteren Arbeiten Lelewel's zusammengesetzt, das Erzeugniss einer in keinem Falle lobenswerthen Industrie, nämlich zusammengestellt aus einem Buche, welches Lelewel für die polnische Jugend schrieb, und worin die Ereignisse in dem Tone der Erzählung eines Oheims für seine Neffen vorgetragen werden, und dann aus der „Polnischen Geschichte seit dem Jahre 1795", welche L. in Brüssel ausarbeitete und herausgab, — einer Arbeit, die keineswegs für die Jugend bestimmt ist, obwohl der Vf. auch in ihr Polens Jugend anredet. Wir müssen es daher durchaus einen seltsamen Gedanken nennen, diese beiden Schriften, welche keineswegs zusammenpassen, in Eins zusammenzuschmelzen und sie dem deutschen Publicum als eine treue Geschichte Polens darzubieten. Schon die ganze erste Hälfte der vorliegenden Schrift, eine Reproduction der Arbeit Lelewel's für die polnische Jugend,

ist durchaus nicht von der Art, dass sie dem deutschen Publicum nur irgend genügen könnte. Den Deutschen muss es doch jedenfalls darum zu thun sein, über Polen die ganze und vollständige Wahrheit zu hören. Diese aber an dieser Stelle zu sagen, ist Lelewel's Absicht nicht gewesen, denn er schrieb nicht für die Männer der Nation, sondern für die Knaben und Kinder derselben. So ging nun offenbar sein Bestreben dahin, eine Begeisterung in der Jugend für das alte Polen anzuregen, nicht aber durch eine nackte Darstellung der Wahrheit alte Wunden aufzureissen. Manches, was in der Geschichte Polens für Den, der die Sachen wissen will, wie sie sind, von gar grossem Interesse ist, weil es von entscheidendem Einfluss auf Polens Schicksale geworden, ist von Lelewel in dieser Schrift kaum angedeutet, Anderes nur flüchtig oder doch nicht so, wie es die ganz unparteiische Wahrheit verlangt, aus einander gesetzt. So ist es beinahe ganz verwischt, welchen Antheil der ultramontane Katholicismus dadurch an dem Untergange Polens gehabt, dass auf der einen Seite die Anhänger der Reformation und auf der andern die Bekenner des griechischen Katholicismus mit der blindesten und wildesten Wuth verfolgt wurden. Lelewel musste seinem Zwecke gemäss es überhaupt in den Hintergrund stellen, dass Polens Untergang nicht durch fremde Tücke und Gewalt allein, sondern auch durch eigene Thorheit und maasslose Verblendung herbeigeführt worden. So hätte denn hier weniger eine blosse Uebersetzung, als vielmehr eine Bearbeitung gegeben werden sollen. Ueberhaupt aber hätte der Herausgeber ganz leicht eine Geschichte Polens nach Lelewel schreiben können, wenn er sich an die zahlreichen Schriften desselben gehalten, und es würde eine solche recht interessant und fruchtbringend für das deutsche Publicum haben gemacht werden können. Allein er ist so streng in dem Tone der blossen Uebersetzung geblieben, dass er es auch mit übersetzt, wenn die „lieben Kinder" angeredet werden, was uns, da das Buch Deutschen überhaupt, nicht deutschen Kindern dargeboten sein soll, mindestens höchst unpassend erscheint. Die zweite Schrift Lelewel's ist hier als ein 2. Buch des Ganzen u. d. Tit.: „Das wieder erstehende Polen oder Geschichte Polens seit seinem Falle" wiedergegeben. In diesem herrscht nun unverkennbar ein ganz anderer, weit höherer Ton als in dem ersten. Lelewel gibt ein ergreifendes und in einzelnen Theilen ausgeführtes Gemälde der Leiden Polens besonders unter der russischen Herrschaft, wobei es bemerkt zu werden verdient, dass Preussens und der Behandlung, welche die an Preussen gefallenen Polen erfahren, in Vergleich zu Oesterreich und Russland, stets mit grossem Lobe gedacht wird. Ueber das Verfahren der russischen Beamten in Polen werden besonders in mehreren längern Noten Dinge, die allerdings Staunen erregen, angeführt. Indessen ist die Darstellung in allen Dingen, welche der Revolution von 1830 voraus liegen, nur kurz und fragmentarisch. Erst

da wird sie ausführlicher, beschäftigt sich aber auch dann, was man sicher billigen muss, weniger mit der Schilderung der einzelnen kriegerischen Vorgänge, als vielmehr mit den bedeutendsten Persönlichkeiten, welche in der Revolution auftraten, und mit der Entwickelung der Gründe ihres Misslingens. Die Bauern-Emancipations-Frage gibt dabei dem Vf. Gelegenheit, Vieles über die verschiedenen Verhältnisse der Bauern in den verschiedenen Provinzen Polens anzuführen. Einen Umstand hat indess derselbe vielleicht weniger, als sich gebührte, hervorgehoben, die schlechte Leitung nämlich, welcher die Sache der Revolution anheimgefallen war. Sind doch fast 70,000 Polen über die preussische und die österreichische Grenze gegangen, um jenseits derselben die Waffen niederzulegen. Was hätte doch mit dieser Masse von Menschen geleistet werden können, wenn sie unter anderer Leitung gestanden! Ganz am Schlusse des Werkes spricht Lelewel noch seine Ansichten und seine Hoffnungen über die Wiedergeburt Polens aus. Er redet indessen dabei in sehr unbestimmten und allgemeinen Ausdrücken, so dass es fast scheint, er fürchte den Gegnern Polens etwas zu verrathen. Die Nationalkräfte, deutet er leise an, müsse man zu vermehren, das polnische Nationalgefühl unter Allen, die auf Polens Boden wohnten, zu wecken suchen, denn nur auf diesem und nur durch sich selbst könne Polen sich wiederverjüngen.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[10690] La Revue Independante. (Vgl. No. 8323.) Tom. V. Livr. 1. *Pauline Roland*, Thomas Morus. Fin. (S. 5—39.) *Julia*, le Pape Gregoire XVI. art. 2. (—70.) *Delatre*, sur: Bunsen, place de l'Egypte dans l'histoire du monde. (—108.) Revue etc. (—118). — Livr. 2. *Dilmans*, Thomas Carlyle. (S. 119—156.) *Arnaud*, Célie de Sédage. (—196.) *Frédéric*, sur: Carette, recherches sur la géographie et le commerce de l'Algérie méridionale. (—229.) Revue etc. (—240.) — Livr. 3. *Legroux*, le Jacques. Art. 1. (S. 241—271.) *Cassou*, Etudes historiques.. Quelques considérations sur l'école historique moderne. (—282.) *Lemaitre*, de la succession d'Espagne et du mariage du Duc de Montpensier. (—315.) *Maron*, des travaux divers sur le théatre grec. (—328.) Poésie, Revue etc. (—366.) — Livr. 4. *Legroux*, le Jacques. 2. art. (S. 367—396.) *Pauline Roland*, John Philpot Currau, orateur anglais. (—433.) *d'Arpentigny*, souvenirs militaires. (—445.) *D. S.*, expédition du Général Fl. Florès contre la république de l'Equateur. (—468.) Poésie, Bulletin etc. (—622.)

[10691] Journal des Savants etc. (Vgl. No. 8322.) Aout. *Magnin*, sur: Monmerqué, Théâtre français au moyen âge. Art. 3. (S. 450—465.) *Cousin*, Hutcheson, fondateur de l'école éccosaise. Art. 1. (—479.) *Raoul-Rochette*, sur: Bunsen, place de l'Égypte etc. Art. 4. (—497.) *Quatremère*, sur: Movers, die Phönizier. Art. 1. (—511.) Nouvelles littéraires etc. (—512.) — Sept. *Quatremère*, sur: Reinaud, relation des voyages faits par les Arabes et les Persains dans l'Inde et à la Chine. art. 1. (S. 513—531.) *Cousin*, Hutcheson etc. Art. 2. (—544.) *Magnin*, sur Monmerqué, Théâtre français etc. Art. 4. (—558.) *Avenel*, sur: Hurter, tableau des institutions et des moeurs de l'Eglise au moyen âge. (—574.) Nouvelles etc. (—576.)

[10692] Serapeum. (Vgl. No. 8341.) Ein Fischartianum; aufgefunden u. mitgetheilt von *Scholl*. (No. 18—19.) Die Aargau'sche Cantonsbibliothek. (No. 18.) *Vogel*, Einiges zur Gesch. der Vatikana seit der Zeit Sixtus IV. bis zum J. 1600. (No. 19—20.) *Scheler*, zur Geschichte des Werkes: Acta Sanctorum. (No. 20.) Ders., Christoph Plantin. (No. 21.)

[10693] Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. (Conversations-Lexikon.) 9. verb. u. sehr verm. Originalaufl. (81.—88. Hft.) Leipzig, Brockhaus. 1846. 11. Bd. IV u. 764 S. Lex.-8. (à 5 Ngr.)

[10694] Systematischer Bilderatlas zum Conversations-Lexikon v. **J. G. Heck.** 55.—64. Lief. Ebend., 1846. Taf. 225—264. gr. 4. (à 6 Ngr.)

[10695] Wigand's Conversations-Lexikon für alle Stände. 15.—26. Heft. Leipzig, O. Wigand. 1846. 2. Bd. S. 161—958. 3. Bd. S. 1—160. Lex.-8. (à 2½ Ngr.)

[10696] Allgemeine Real-Encyclopädie od. Conversations-Lexikon f. das katholische Deutschland, bearb. von einem Vereine kathol. Gelehrten. 1. Bd. 1.—7. Heft. Regensburg, Manz. 1846. 42 Bog. Lex.-8. (à n. 4½ Ngr.)

[10697] Ergänzungs-Conversations-Lexikon. 1. Bd. Herausgeg. v. *Fr. Steger.* 3. unveränd. Aufl. Leipzig, Romberg. 1846. VI u. 832 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[10698] Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte von Dr. **J. Geo. Thd. Grässe.** 3. Bd. (neuere Zeit) 1. Lief. Dresden, Arnold. 1846. 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10699] Lectures on the History of Literature, Ancient and Modern. From the German of **F. Schlegel.** New edit. Lond., 1846. 432 S. 8. (5sh.)

[10700] History of Inventions, Discoveries and Origins. By **John Beckman.** Translated from the German by *W. Johnston.* 4. edit., carefully revised and enlarged by *W. Frc.* and *J. W. Griffith,* M. D. Vol. 2. (*Bohn's* Standard Library.) Lond., 1846. 560 S. 8. (3sh. 6d.)

[10701] Matinées littéraires. Etudes sur les littératures modernes par **Ed. Mennechet.** Tom. II. Paris, Langlois et Leclercq. 1846. 28¾ *Bog.* gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[10702] Beiträge zum Feldzuge der Kritik. Norddeutsche Blätter für 1844 u. 1845. Mit Beiträgen von *Br.* u. *Edg. Bauer, A. Fränkel, L. Köppen, Szeliga* u. A. 2 Bde. Berlin, Riess. gr. 8. (2 Thlr.)

[10703] Allgemeines Bücher-Lexikon von **W. Heinsius.** 9. Bd., herausgeg. von *O. A. Schulz.* 9. Lief. (Missgeburten — Pfeil.) Leipzig, Brockhaus. 1846. 10 Bog. gr. 4. (n. 25 Ngr.; Schreibp. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[10704] Allgemeines Verzeichniss der Bücher, welche von Ostern 1846 bis Mich. 1846 neu gedruckt od. aufgelegt worden sind, mit Angabe der Verleger, Bogenzahl u. Preise. Nebst e. Anhange von Schriften, die künftig erscheinen sollen. Leipzig, Weidmann. 1846. XVI u. 383 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[10705] **J. P. Thun's** Verzeichniss neuer Bücher mit Einschluss der Landkarten u. sonstiger im Buchhandel vorkommender Artikel. Nebst Angabe der Bogenzahl, der Verleger, d. Preise in Thlrn. u. rhein. Gulden, literar. Notizen u. s. w. 1846. 3. Quartal. Leipzig, Klinkhardt. 1846. XLIX u. 238 S. 8. (11½ Ngr.)

[10706] Michael Akominatos von Chonä, Erzbischof von Athen. Nachrichten üb. sein Leben u. seine Schriften, mit Beifügung der Letztern, soweit sie bekannt sind, im Original u. in deutscher Uebersetzung. Ein Beitrag zur polit. u. literar. Geschichte Athens im Mittelalter von Dr. **Ado. Ellissen.** Göttingen, Dieterich. 1846. XIII u. 146 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[10707] Generalbericht an Se. Maj. den Kaiser üb. das Miniterium des öffentl. Unterrichts f. das J. 1844. St. Petersburg. (Hamburg, Nestler u. Melle.) 1845. 133 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

[10708] Ueber eine Schattenseite unserer Literatur, u. über die Bestimmung der Universität, nach d. Statut der Univ. Jena. Zwei Prorectoratsreden von Dr. **C. Fr. Bachmann,** Prof. d. Philos. auf d. Univ. Jena. Darmstadt, Leske. 1846. IV u. 52 S. gr. 8. (7⅕ Ngr.)

[10709] Catalogue méthodique de la bibliothèque publique d'Anvers, suivi d'une table alphabét. des noms d'auteurs, et précédé d'une notice histor. de cette bibliothèque par **F. H. Mertens.** Anvers, 1846. LI, 646 u. XLIV S. mit 3 Kupff. gr. 8.

[10710] Opinion d'bibliophile sur l'estampe de 1418, conservée à la bibliotheque royale de Bruxelles par **J. A. L.** Bruxelles, 1846. 20 S. mit 3 Kupfertaff. Fol. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Anatomie und Physiologie.

[10711] Beiträge zur Anatomie, Physiologie u. Chirurgie v. **Wenz. Gruber**, Dr. d. Med. u. Chir., Prosektor d. Anat. an d. Univ. zu Prag. 1. Abthl. Prag, Ehrlich. 1846. 64 S. mit 4 lith. Taff. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[10712] *Lehrbuch der Anatomie des Menschen, mit Rücksicht auf physiolog. Begründung u. prakt. Anwendung von Dr. **Jos. Hyrtl**, Prof. d. Anat. u. s. w. Ebend., 1846. XVI u. 718 S. gr. 8. (Engl. cart. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[10713] Günthers Methoden der Aufsuchung der Arterien am menschlichen Körper nebst kurzen topographisch-anatom. Aemerkungen v. Dr. **Ed. Weickert.** Leipzig, Renger. 1846. VIII u. 94 S. 16. (12 Ngr.)

[10714] *Handbuch der pathologischen Anatomie von **C. Rokitansky**, Dr. med. u. Prof. an d. Univ. zu Wien. 1. Bd. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. 572 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

[10715] Handwörterbuch der Physiologie, mit Rücksicht auf physiologische Pathologie. In Verbindung mit mehren Gelehrten herausgeg. von Dr. *Rud. Wagner*. 2. Bd. 1. Abthl. (13. u. 14. Lief.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. S. 1—351. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[10716] Trattato di Fisiologia considerata quale scienza di osservazione di **C. F. Burdach**, con giunte dei professori *Baer*, *Meyen*, *Meyer* etc. Voltata del tedesco in francese di *A. G. L. Jourdan*; traduzione italiana per cura di Dott. *Levi*. Tom. V—IX. Venezia, Antonelli. 1843—45. gr. 8.

[10717] Die Entwickelung des Menschen u. des Hühnchens im Eie von Dr. **M. P. Erdl**, ord. Prof. in d. med. Fac. an d. Univ. zu München. 1. Bd. 2. Thl.: Entwickelung d. Leibesform des Menschen. Leipzig, (Voss.) 1846. 140 S. Text u. 43 Taff. gr. 4. (n. 11 Thlr. 14 Ngr.)

[10718] Die Geheimnisse der Mathematik u. Physik in ihrer Anwendung zur Erklärung der Lebensvorgänge des menschl. Organismus. Ein zweiter Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Menschen von Dr. **J. Chr. Schmidt.** Würzburg, Voigt u. Mocker. 1846. XXII u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[10719] Die physiologische Induktion, ein Beitrag zur medizinischen u. Nerven-Physik von **Fr. W. Heidenreich.** Ansbach, Gummi. 1846. 102 S. u. 2 Taf. Abbildd. gr. 8. (19 Ngr.)

[10720] Monographie über den Einfluss der Gase auf die Form der Blutkörperchen vou Rana temporaria von Dr. **Hm. Harless.** Erlangen, Heyder. 1846. IV u. 48 S. nebst 2 Kupfertaff. gr. 8. (10 Ngr.)

Belletristik.

[10721] Poetischer Hausschatz des deutschen Volkes v. Dr. **O. L. B. Wolff.** 8. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1847. 1208 S. gr. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[10722] Auswahl deutscher Volkslieder. 3. Aufl. Altena, Santz. 1846. 256 S. 32. (5 Ngr.)

[10723] Lieder in der Mundart des Salzburger Flachlandes. Salzburg, (Duyle.) 1845. 62 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[10724] Swenska Folk-Wisor från Forntiden, samlade och utgifne af *Er. Gust. Geijer* och *Arw. Aug. Afzelius.* 1. Delen. 2. Upplagan. Stockholm, Norstedt et Söner. 1846. XXXII u. 248 S. gr. 8. (3 Thle. 6 Thlr.)

[10725] Chants nationaux par **Ad. Siret.** Bruxelles, 1846. gr. 8. (12 Ngr.)

[10726] Gedichte von **H. C. Andersen.** Deutsch v. *H. Zeise.* Kiel, Naeck. 1846. 118 S. 12. (19 Ngr.)

[10727] Gedichte von **J. Bapt. Berger,** Pfr. Coblenz, Blum. 1846. 240 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[10728] **Sam. Butler's** Hudibras ein schalkhaftes Heldengedicht. Im Versmasse des Originals frei verdeutscht von *Jos. Eiselein*, Prof. u. weil. Oberbibliothekar. Freiburg, Lippe. 1846. 362 S. u. 8 Taf. Holzschn. 8. (n. 1 Thlr.; geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10729] Die Sage von der Burg Adolphseck. In zwei poet. Versuchen von Dr. **Fr. Albr. Erlenmeyer,** Decan in Langenschwalbach. Wiesbaden, Beyerle. 1845. 15 S. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

[10730] Gedichte von **Em. Geibel.** 6. Aufl. Berlin, Duncker. 1846. XII u. 343 S. 16. (1 Thlr. 24 Ngr.; geb. mit Goldschn. 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[10731] Hermann u. Dorothea von **J. W. v. Goethe.** Neue Taschenausg. mit 1 Stahlst. nach *L. Richter.* Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. 187 S. 16. (Engl. Einb. mit Goldschn. n. 1 Thlr.)

[10732] Radikale Lieder von Dr. **Gollenperger.** Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1847. 156 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[10733] Gedichte von Dr. **Ludw. Hoffmann.** Berlin, (Weyl u. Co.) 1846. 150 S. 8. (15 Ngr.)

[10734] Gedichte von **C.** Graf **v. Hülsen.** Altenburg, Helbig. 1847. IV u. 108 S. 8. (18 Ngr.)

[10735] Wit and Humour; selected from the English Poets, with and illustrative Essay, and Critical Comments. By **Leigh Hunt.** Lond., 1846. 364 S. 8. (9sh.)

[10736] Bunte Gedichte der Zeit aus Schleswig-Holstein von **C. J. Körner.** Itzehoe, Nissen. 1846. 96 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[10737] The Lake and other Poems. Lond., 1846. 268 S. gr. 12. (5sh.)

[10738] Gorm der Alte. Romanze v. **Edm. Lobedanz.** Kiel, Naeck. 1846. 7 S. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

[10739] Poems. By Mrs. **Richardson,** formerly „Betty Smales". Lond., 1846. 152 S. gr. 12. (5sh.)

[10740] **H. Russel's** Songs, Dramatic Scenes, Cantatas etc. Lond., 1846. Imp.-4. (16sh.)

[10741] **Sam. Fr. Sauter's,** des alten Dorfschulmeisters, welcher anfänglich in Flehingen, dann in Zaisenhausen war u. als Pensionair wieder in Flehingen wohnt, sämmtl. Gedichte. Mit 2 Abbildd. Karlsruhe. (Leipzig, Engelmann.) 1845. VIII u. 477 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[10742] Lieder von **Schmidt** von Lübeck. 3. verm. u. verb. Aufl. Altona, Hammerich. 1847. XVII u. 329 S. 12. (In Leinw. geb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10743] Gedichte von **A. Schnezler.** 2. verm. Ausg. Karlsruhe. (Leipzig, Engelmann.) 1846. 511 S. 12. (n. 1 Thlr. 21 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. $27^1/_2$ Ngr.)

[10744] Gedichte in obderenns'scher Volksmundart von **Frz. Stelzhamer.** III. Thl. (Neue Gedichte.) Regensburg, Manz. 1846. 240 S. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

[10745] Heimathliche Bilder u. Lieder von **K. Rud. Tanner.** Ausgabe letzter Hand, verm. u. vermindert. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. XXXII u. 192 S. 8. (1 Thlr.)

[10746] Liederbuch für Turner. Thorn, Lambeck. 1846. IV u. 91 S. qu. 8. (n. 6 Ngr.)

[10747] Voigtländisches Turnbüchlein. Herausgeg. vom Turnrath zu Plauen. 2. Abthl. Lieder mit mehrstimm. Gesangweisee bearb. vom Kantor *Fincke.* Plauen, Neupert. 1846. XVI u. 541 S. 16. (24 Ngr.)

[10748] Turner-Liederbuch. Auswahl aus d. Liederkranz für d. Turngemeinden des Vaterlandes, mit vierstimm. Sangweisen. Stuttgart. Göpel. 1846. IV u. 98 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[10749] Neuester Liederkranz für d. fröhlichen Sänger von **J. J. Algier.** 2. Aufl. Reutlingen, Fleischbauer u. Spohn. 1846. IV u. 172 S. 8. (6 Ngr.)

[10750] Teatro español. Coleccion escogida de las mejores comedias castellanas desde *Cervantes*, hasta nuestros dias arreglada por D. *C. Schütz.* Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. XIII u. 621 S. Lex.8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10751] Théatre français par *G. Schütz.* 7. Série. Livr. 4—9. Ebend., 1846. 12. (à 2½ Ngr.) Inh.: Clermont par *Scribe* et *Vander-Burch.* Lucrèce par *Ponsard.* Le budget d'un jeune ménage par *Scribe* et *Bayard.* Diogène par *Pyat.* Une journée à Versailles par *Daval.* Le barbier de Séville par *Beaumarchais.*

[10752] Femhundra Riksdaler Banko. Komedi i twå akter, med körer och kupletter, af **Maur. Cramaer.** Stockholm, Öberg. 1846. 92 S. gr. 12. (16 sk.)

[10753] Lavinie, tragédie en cinq actes, par **P. J. B. Dalban.** Paris, Dumoulin. 1846. 4¼ Bog. gr. 8. (2 Fr.)

[10754] Die Helminen. Tragödie v. **B. Freuler.** Glarus. (St. Gallen, Huber u. Co.) 1846. X u. 330 S. gr. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10755] **K. Gutzkow's** dramatische Werke. 4. Bd. Pugatscheff. Das Urbild des Tartüffe. Leipzig, Lorck. 1847. 288 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[10756] Studien zu Goethe's Faust von **Ed. Meyer.** Altona, Hammerich. 1847. VIII u. 324 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10757] Des Bildschnitzers Tochter. Ein deutsches Volks-Drama aus d. Zeit der Reformation von **Edm. Lobedanz.** Kiel, Naeck. 1846. 116 S. 16. (19 Ngr.)

[10758] Don Carlos, Infant von Spanien. Ein dramat. Gedicht von **Schiller.** Stuttgart, Cotta. 1846. 311 S. u. 1 Stahlst. 16. (In Leinw. geb. mit Goldschn. 2 Thlr.)

[10759] Dramatische Versuche von **H.** Graf **v. Veltheim.** (Seekönig. — Splendiano.) Braunschweig, Leibrock. 1846. 235 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10760] Hausschatz deutscher Prosa von Dr. **O. L. B. Wolff.** 2. Abdruck. Leipzig, O. Wigand. 1846. IV u. 1124 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[10761] Deutsches Märchenbuch von **Ludw. Bechstein.** (In 10 Lieff.) Ebend., 1846. VIII u. 312 S. mit 8 Stahlst. Lex.-8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[10762] Badisches Sagen-Buch. Eine Sammlung der schönsten Sagen, Geschichten, Märchen u. Legenden d. Badischen Landes von **A. Schnezler.** 1. Abthl.: Vom Bodensee bis zur Ortenau. Carlsruhe, Creuzbauer u. Hasper, 1846. XXXII u. 495 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10763] A Poets Bazar. From the Danish of **Hans Chr. Andersen,** Author of „The Improvisatore". By *Ch. Beckwith*, Esq. 3 Vols. Lond., 1846, 57¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[10764] Die Symbole. Eine komische Novelle v. **Gust. Bernhard.** Bautzen, Schlüssel. 1846. 167 B. 8. (22½ Ngr.)

[10765] Les soirées d'hiver, souvenirs et nouvelles, par Mm. **Bernier.** Paris, Belin-Leprier. 1846. 21¼ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[10766] Lionel Deerhurst; or, Fashionable Life under the Regency. Edited by the Countess of **Blessington.** 3 Vols. Lond., 1846. 53 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[10767] Memoiren einer Kammerfrau, von der Gräfin **v. Blessington.** Ins Deutsche übertr. v. *A. Kretzschmar.* 1. u. 2. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 531 S. 16. (15. Ngr.)

[10768] Louise od. die Deutsche in England. Erzählung von **Amalie Bölte.** Bautzen, Schlüssel. 1846. 120 S. 8. (12 Ngr.)

[10769] **E. L. Bulwer's** sämmtliche Romane. Aus d. Engl. von *Fr. Notter* u. *G. Pfizer.* Neue Cabinetausg. in 96 Bdchn. 1.—6. Bdchn.: Eugen Aram. Aus d. Engl. von *Fr. Notter.* Stuttgart, Metzler. 1845. 291 u. 244 S. 16. (10 Ngr.)

[10770] Denkwürdigkeiten eines Priesters. Aus dem Feuilleton des National übers. von *Gl. Fink.* 3. u. 4. Bd. Leipzig, Jurany. 1846. 260 u. 200 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10771] Bilder aus Italien von **Ch. Dickens.** Ins Deutsche übertragen von *A. Kretzschmar.* Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. XII u. 324 S. 16. (15 Ngr.)

[10772] Italienische Reisebilder. Aus d. Engl. von *Jul. Seybt.* 2 Thle. (**Boz'** sämmtliche Werke. 56. u. 57. Thl.) Leipzig, Lorck. 1846. 147 u. 134 S. 16. (à n. 10 Ngr.)

[10773] Contarini Flemming von **B. Disraeli.** Ins Deutsche übertr. von *A. Kretzschmar.* 2. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 284 S. 16. (15 Ngr.)

[10774] Louis XIV et son siècle par **Alex. Dumas.** Vol. IV. Grimma, Bureau d'édit. 1846. 282 S. 16. (15 Ngr.)

[10775] Mémoires d'un Médecin par **Alex. Dumas.** Tom. IV. V. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1846. 146 u. 169 S. 8. (à 15 Ngr.)

[10776] Mémoires d'un Médecin. Par **Alex. Dumas.** Tom. III. Berlin, Behr. 1846. 297 S. 8. (22½ Ngr.)

[10777] Denkwürdigkeiten eines Arztes von **Alex. Dumas.** Deutsch v. Dr. *A. Diezmann.* 3. u. 4. Bd. Leipzig, Vereinsbuchh. (O. Wigand.) 1846. 126 u. 119 S. 8. (10 Ngr.)

[10778] Denkwürdigkeiten eines Arztes von **Alex. Dumas.** 1. Bd. Joseph Bolzamo. 1. Bdchn. (Sämmtl. Schriften. Ins Deutsche übertragen. 6. Bd.) Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 96 S. 16. (5 Ngr.)

[10779] Memoiren eines Arztes von **Alex. Dumas.** Deutsch von *Fr. W. Bruckbräu.* 3. u. 4. Thl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. gr. 12. (24 Ngr.)

[10780] Memoiren eines Arztes von **Alex. Dumas.** Frei übersetzt von *A. Schneider.* 1. Bd. 1.—4. Lief. Berlin, Sacco. 1846. S. 1—256. gr. 16. (6 Ngr.)

[10781] Memoiren eines Arztes von **Alex. Dumas.** Aus d. Franz. übersetzt von *W. L. Wesché.* (Schriften 95. u. 96. Bdchn.) Leipzig, Kollmann. 1846. gr. 16. (10 Ngr.)

[10782] Joseph Balsamo od. Memoiren eines Arztes v. **Al. Dumas.** Deutsch

von *H. Bourdin.* 1.—3. Bd. (Museum 23., 28. u. 30. Bd.) Leipzig, Berger. 1847. 460 S. gr. 18. (à 10 Ngr.)

[10783] Temper and Temperament; or, Varieties of Character. By Mrs. **Ellis.** Vol. 2. Lond., 1846. 272 S. mit Kupff. gr. 8. (9sh.)

[10784] Der Erzähler, od. das Buch für lange Winterabende. Von Dr. *C. Greif.* 1846. 1. u. 2. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 770 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[10785] Fabien. 2 Vols. Paris, Leclerc. 1846. 6 Bog. 18. (2 Fr.)

[10786] Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe. Küsten-Roman von **Em. Flygare-Carlén.** Aus dem Schwed. 1. Band. Berlin, Morin. 1846. 394 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10787] Robinson Crusoe's Abenteuer u. Schicksale während seines 28jähr. Aufenthalts auf einer unbewohnten Insel bis zu seiner Befreiung, von **Dan. de Foe.** Aus d. Engl. Mit (20) Illustrationen von *Grandville.* Stuttgart, Erhard. 1847. 301 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[10788] Geheimnisse eines politischen Spions von **M. N. Fournier.** 2. Thl. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 218 S. 16. (15 Ngr.)

[10789] Men of Capital. By Mrs. **Gore.** 3 Vols. Lond., 1846. 63½ Bog. 8. (31sh. 6d.)

[10790] New Year's Day; a Winter's Tale. By Mrs. **Gore.** Lond., 1846. 266 S. mit Illustr. von *Geo. Cruikshank.* 8. (5sh.)

[10791] Soldatlifwet i fredstid. Af **H. W. Hackländer.** Öfwersättning från Tyskan af *H. E. von Norman.* Götheborg, Ekbohrn. 1846. 268 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[10792] **W. Hauff's** sämmtliche Werke. Mit des Dichters Leben von *Gust. Schwab.* Neu durchges. u. ergänzte 4. Gesammtausg. 14.—18. Bdchn. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 562 S. 32. (à 4 Ngr.)

[10793] The Emigrant. By Sir **F. B. Head,** Bart. Lond., 1846. 444 S. 8. (12sh.)

[10794] The Idler Reformed: a Tale. By **Rose Ellen Hendriks.** 3 Vols. Lond., 1846. 57¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[10795] The Roman Traitor: a True Tale of the Republic. By **H. W. Herbert,** Esq. 3 Vols. Lond., 1846. 61½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[10796] Fräulein Therese von **Geo. Hesekiel.** Altenburg, Helbig. 1847. 148 S. 8. (1 Thlr.)

[10797] The Brigand; or, Corse de Leon: a Romance. By **G. P. R. James.** (**James's** Works, Vol. 10.) Lond., 1846. 400 S. Imp.-8. (8sh.)

[10798] Otto der Schütz. Eine rhein. Geschichte in 12 Abenteuern von **Gfr. Kinkel.** Stuttgart, Cotta. 1846. 96 S. u. 1 Stahlst. 16. (15 Ngr.; geb. 26 Ngr.)

[10799] Mondrosen. Novellen, Zeitbilder u. Humoresken v. **Chr. Klausner.** Königsberg, Theile. 1846. 186 S. 8. (22½ Ngr.)

[10800] **P. de Kock's** ausgewählte humoristische Romane. Aus d. Franz. 95.—105. Thl. Ulm, Nübling. 1846. gr. 12. (à 9 Ngr.) 95.—98. Thl.: Carotin. Uebersetzt v. *F. Carlow.* 1.—4. Bdchn. (155, 167, 156 u. 183 S.) 99. Thl.: Physiologie des Ehemannes. Physiologie des Pariser Studenten. (189 S.) 100.—104. Thl.: Sanscravate, od. die Commissionairs. (136 S.) 105. Thl.: Jenni od. die drei Blumenmärkte von Paris. (161 S.)

[10801] **Cph. Kuffner's** erzählende Schriften, dramatische u. lyrische Dich-

tingen. Ausg. letzter Hand. 19. Bd. Wien, Klang. 1846. 285 S. gr. 16. (11.—20. Bd. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[10802] Gräfin von Chateaubriant. Roman von **H. Laube.** 2. Aufl. 1. Bd. (Die belletristische Welt. Elegante Hausbibliothek d. besten Romane unserer Zeit, herausgeg. v. Dr. *Diezmann.* 1.—4. Bdchn.) Leipzig, Teubner. 1846. 238 S. 16. (10 Ngr.)

[10803] **H. Laube's** Novellen. 2. Aufl. 1. Thl. Reisenovellen I. Mannheim, Hoff. 1846. 188 S. 16. (9 Ngr.)

[10804] Graf Ludolf v. Röhenstein der Weibermörder. Eine Ritter- u. Geistergesch. vom Vf. des Rächers der heil. Vehme u. s. w. 2 Bde. Leipzig, (lit. Museum). 1846. $20\frac{1}{4}$ Bog. 12. (1 Thlr.)

[10805] Manufrio der Räuberhauptmann u. die schöne Konditorin, vom Vf. des Gevatter Tod (**Schiff**). Ebend., 1846. 7 Bog. 12. (15 Ngr.)

[10806] Kap. **Marryat's** sämmtl. Werke. 100.—102. Bdchn. (od. 26. *Bd.*) Der Caperschiffer vor hundert Jahren. Uebers. von Dr. *K. Kolb.* Stuttgart, Krabbe. 1846. 400 S. 16. (à Bdchn. 5 Ngr.)

[10807] Mutter u. Tochter. Ein Lebensbild von **Eul. Merx**, geb. *Hecke.* Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 194 S. 16. (15 Ngr.)

[10808] Neue Novellen von **Thd. Mügge.** 4. u. 5. Bd. Hannover, Kius. 1846. 283 u. 328 S. gr. 12. (4 Thlr. 15 Ngr.) 4. Bd.: Kreuz vom Borne. Zu spät. Der Weg zum Glück. 5. Bd.: Eduard Montague. Der Freischulz von Bolau.

[10809] Vier interessante Novellen. (Mit 1 Titelkpfr.) Breslau, Kühn. 1846. 260 S. 16. (21 Ngr.)

[10810] Die Erben von Schloss Sternenhorst. Novelle von **Wold. Nürnberger** (*M. Solitar*). Landsberg a. d. W., Volger u. Klein. 1846. 212 S. 8. (18 Ngr.)

[10811] Niels Juel og Hans Samtid. Et historisk Maleri fra Midten af det 17. Aarhundrede. Af **P. P.** 1. Deel. Kjøbenhavn, Høst. 1846. 516 S. 8. (n. 2 Thlr. $8\frac{4}{5}$ Ngr.)

[10812] Cascarinette, roman comique par **Ad. Ricard.** 2 Vols. Paris, Sandré. 1846. $44\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[10813] Die Wünsche. Morgenländische Erzählungen u. Mährchen v. **Dietr. Rittershausen.** Berlin, Krüger. 1846. 149 S. 12. (15 Ngr.)

[10814] Paul u. Virginie u. die indische Hütte. Eine Erzählung von **Bn. de Saint Pierre.** Neu aus d. Franz. von *J. M. Reichenecker.* 2. aufs Neue durchges. verb. Aufl. Mit Titelkupfern. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. VIII u. 170 S. 12. (12 Ngr.)

[10815] **Geo. Sand's** sämmtl. Werke. Mit krit. Einleitung von *A. Ruge.* 86. u. 87. Thl. A. u. d. Tit.: Eine Landidylle. Deutsch von *W. Jordan.* Leipzig, O. Wigand. 1846. 165 S. 16. (à 4 Ngr.)

[10816] Isidora. Tagebuch eines Einsiedlers in Paris v. **Geo. Sand.** Nach d. Franz. frei bearb. durch *Isidorus Orientalis.* Bautzen, Schlüssel. 1846. 162 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[10817] Schloss Norbury. 3 Bde. Hamburg, Daeiss. 1846. 434, 397 u. 464 S. 8. (6 Thlr.)

[10818] The fortunes of Nigel by **W. Scott.** (Collection of the british authors. Vol. CIX.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 527 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[10619] **Fortsättning af Skildringar ur det husliga lifwet.** Stockholm, Bagge. 1846. XXIII u. 402 S. gr. 12. (2 Rbdr.)

[10620] **Es war hohe Zeit, od.: Zu etwas ist Unglück doch auch gut von Fred. Soulié.** Nach d. Franz. frei bearb. von *Isidor Orientalis.* Bautzen, Schlüssel. 1846. 218 S. 8. (22½ Ngr.)

[10621] Die Gräfin von Monrion von **Fr. Soulié.** Ins Deutsche übertragen von *B. Osador.* 2. u. 3. Thl. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 193 u. 178 S. 16. (à 15 Ngr.)

[10622] Der Herzog von Guise. Roman von **Fr. Soulié.** Deutsch von *Al. Lameth.* 3 Bde. (Museum. 22., 25. u. 26. Bd.) Leipzig, Berger. 1846. 492 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10623] Martin, l'enfant trouvé, ou les mémoires d'un valet de chambre par **Eug. Sue.** Edit. orig. pour toute l'Allemagne. Vol. III. et IV. Leipzig, Kollmann. 1846. 246 u. 198 S. 8. (à 15 Ngr.)

[10624] Martin der Findling, od. Memoiren eines Kammerdieners von **Eug. Sue.** Deutsche Originalausg. unter Mitwirk. v. *W. L. Wesché.* 3. u. 4. Bd. Ebend., 1846. 489 u. 317 S. 8. (à 15 Ngr.) Dess. Taschenausgabe. 6.—8. Bdchn. Ebend., 1846. 16. (à 3⅘ Ngr.)

[10625] Martin der Findling od. Memoiren eines Kammerdieners von **Eug. Sue.** Aus d. Franz. übertr. von *Alf.* 1. Bdchn. Berlin, Sacco. 1846. 8. (7½ Ngr.)

[10626] Martin das Findelkind von **Eug. Sue.** Deutsch v. *Fr. W. Bruckbräu,* 2. u. 3. Thl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 149 u. 146 S. gr. 12. (à 12 Ngr.)

[10627] Martin der Findling, oder Memoiren eines Kammerdieners von **Eug. Sue.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 3. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1846. 119 S. 8. (10 Ngr.) Taschenausg. 5. u. 6. Thl. (sämmtl. Werke 200. u. 201. Thl.) Ebend., 1846. 16. (5 Ngr.)

[10628] Martin der Findling, von **Eug. Sue.** Deutsch v. *G. Fink.* 3.—5. Bdchn. Baden, Zehnder. 1846. gr. 16. (12 Ngr.)

[10629] Martin der Findling, von **Eug. Sue.** Ins Deutsche übertragen von *Thd. Hell.* 1. Bds. 1. u. 2. Abthl. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 8. 1—174. gr. 16. (5 Ngr.)

[10630] Martin der Findling, aus d. Franz. des **Eug. Sue** übers. von *H. N. Kürsten.* 1. Bd. 1.—4. Heft. (Allgem. deutsche Volksbibliothek. 1. Bd.) Berlin, Hübenthal u. Co. 1846. 8. (13 Ngr.) Hierzu ein Prämienbild in Fol.: „Raphaële, die kühne Jägerin".

[10631] Martin der Findling, von **Eug. Sue.** Nach d. Franz. von Dr. *A. Zoller.* 4.—9. Bdchn. (Das belletrist. Ausland. 706.—711. Bd. Stuttgart, Franckh. 1846. 208 u. 204 S. 16. (à 2 Ngr.)

[10632] Martin, Hiltebarnet, eller en Kammartjenars Memoirer. Roman af **Eug. Sue.** 1. Delen. Med Författarens Biografi och Porträtt. Stockholm, Bonnier. 1846. 72 S. gr. 12. (8 sk.)

[10633] Martin eller en Kammertjeners Memoirer af **Eug. Sue.** 1. 2. Hft. Kjøbenhavn, Jordan. 1846. à 2 Bog. gr. 16. (à 16 sk.)

[10634] Die Atheisten. Histor. Roman aus der Zeit Ludwig XIV. v. **M. Tenelli.** 1. Bd. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 151 S. 16. (15 Ngr.)

[10635] Rosa et Gertrude, par **Rod. Töpffer**; précédé de Notices sur la vie et les ouvrages de l'auteur, par Mm. *Sainte-Beuve* et *de Larive.* Paris, Dubochet. 1846. 14 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[10836] Great Tom of Oxford. By the Author of „Peter Priggins". 3 Vols. Lond., 1846. 58¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[10837] Unterhaltungsbibliothek für alle Stände u. jedes Alter. Eine Auswahl der interessantesten Novellen u. Erzählungen u. s. w. 2. Bdchn. Rorschach, Metzger u. Koch. 1846. 249 S. 16. (6 Ngr.)

[10838] Les Mystères du cloître, par **Alfr. Villeneuve.** 2 Vols. Paris, Cadot. 1846. 62½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[10839] Les moulins en deuil par **Mélanie Waldor.** Tom. III. IV. Bruxelles, 1846. 276 u. 241 S. gr. 18. (2 Thlr.)

[10840] Wigolais, der Ritter mit dem Rade. Eine unterhalt. u. abenteuerliche Historie. Mit schönen Figuren. Aufs Neu erzählt von *Ottm. H. F. Schönhuth.* Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. 142 S. 8. (4 Ngr.)

[10841] Wasa-Ättlingarne i Rom. Histor. Roman in fyra Afdelningar af **C. v. Zeipel.** 1.—4. Afdeln. Stockholm, Thomson. 1846. 628 S. gr. 8.

[10842] Der Zeitkrüppel. Ein Wiener-Roman von dem Vf. des Tony u. der Adalay. Herausgeg. v. *K. A. v. Terzky.* 2 Bde. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 344 u. 268 S. 8. (2 Thlr. 26 Ngr.)

[10843] Neueste Blumensprache. 2. Aufl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. 32 S. 16. (3 Ngr.)

[10844] Auserwählte Gratulations-Gedichte u. s. w. von **W. H. Buchwald.** Bamberg. (Nürnberg, Zeh.) 1846. 80 S. 32. (5 Ngr.)

[10845] Der neueste u. vollständigste Universal-Gratulant in allen nur möglichen Fällen des Lebens od. Gelegenheitsgedichte u. s. w. von **Ludwig.** 2. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1846. 174 S. 8. (12½ Ngr.)

[10846] Sammlung ausgewählter Stammbuchsaufsätze. Der Liebe u. Freundschaft geweiht. Altena, Santz. 1846. 96 S. qu. 16. (10 Ngr.)

[10847] Teufelspillen, Geisselhiebe u. kosmopolit. Hobelspäne vom Höllenprovisor **X.** 2. Aufl. Berlin, Schartmann. 1846. 96 S. 8. (12 Ngr.)

[10848] Die Abentheuer der 7 Schwaben. Abermalen renovirt u. s. w. durch *Hans Freimund.* 2. Aufl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. 64 S. mit Holzschn. 8. (2 Ngr.)

[10849] Der junge Deutsch-Michel von **A. F. Fröhlich.** 3. Aufl. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 142 u. 18 S. 8. (21 Ngr.)

[10850] Neueste Berliner Polterabend-Scherze, mit Beiträgen beliebter Schriftsteller von Dr. **L. Weyl.** V. VI. Heft. Berlin, Weyl u. Co. 1846. 144 S. (à 10 Ngr.)

[10851] Ein Abend im Berliner Handwerker-Verein. Ein Genre-Bild nach d. Leben von **C. S.** Mit 1 color. Federzeichn. Leipzig. (Berlin, Reichardt u. Co.) 1846. 32 S. 8. (7½ Ngr.)

[10852] Berlin wie es ist u. trinkt von **Ad. Brennglas.** 25. Heft. Eine Werkstatt. Mit 1 color. Titelkpfr. von *Th. Hosemann.* Leipzig, Jackowitz. 1846. 35 S. 8. (7½ Ngr.)

[10853] Spickaal auf der Berliner Kunst-Ausstellung im J. 1846. Genrebild von **A. Hopf.** Mit 1 color. Titelb. Charlottenburg, Bauer. 1846. 47 S. 8. (7½ Ngr.)

[10854] Faxen aus Sachsen. 1. Heft. Mit 1 color. Titelb. Leipzig, Payne. 1846. 35 S. 8. (5 Ngr.)

[10855] Wien wie es ist von Dr. **A. J. Gross-Hoffinger.** 1. Heft: Spa-

ziergang durch Wien. Illustrirt von *Th. Hosemann*. Leipzig, Jackowitz. 1847. 48 S. u. 1 Bild. 8. (7½ Ngr.)

[10856] Maissim un Schnokes vun e Handelewos. Pinkel Nr. 3 u. 4. Tammus 5606. Leipzig, lit. Museum. 1846. 7 Bog. 8. (10 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[10857] **Bern.** Zur Feier des Jahrestages der Eröffnung der Hochschule hielt am 15. Nov. 1845 der derzeitige Rector, Prof. Dr. *G. F. Rettig* eine Vorlesung „über Platons Phädon", welche später gedruckt wurde (Bern, Stämpfli. 34 S. gr. 8.). — Zum Beginn der Vorlesungen des Sommerhalbjahres 1846 (8. April—15. Aug.) schrieb der ord. Prof. der Theologie Dr. *Mth. Schneckenburger* das Programm „de falsa Neronis fama e rumore christiano orta" (Ib. 13 S. gr. 4.); dem Index lectionum des Winterhalbjahres 1846/47 (15. Oct. 1846—1. April 1847) steht eine wissenschaftl. Abhandlung des ord. Prof. der Rechte Dr. *Ach. Renaud* „de historia juris Tugiensium hujusque fontibus manu scriptis" (Ib. 34 S. gr. 4.) voran. — Die Gesammtzahl der Studirenden betrug im Winterhalbjahr 1844/45 242, worunter 2 Nichtschweizer (1 aus d. Kön. Sachsen, 1 aus Meckl.-Schwerin); Theologie studirten 26, Rechtswissenschaft 76, Medicin 83, Thierheilkunde 28, Philosophie 29.

[10858] Bei der medicinischen Facultät erschienen zur Erlangung des Doctorgrades folgende Inauguraldissertationen: *C. Amsler*, Einiges über die Tympanitis intestinalis. Bern, Rätzer. 1846. 19 S. gr. 8.; *J. J. Amsler*, les bains de Schinznach en Suisse. Aarau, Sauerländer. 1846. VI u. 113 S. Lex.-8.; *C. L. von Erlach*, Versuche über die Perspiration einiger mit Lungen athmender Wirbelthiere. Bern, Huber u. Co. 1846. IV u. 91 S. mit 2 Tabell. u. 2 lithogr. Tafeln. gr. 4.; *Ed. Verdat*, essai sur la désarticulation de la cuisse, suivi d'une nouvelle observation, couronnée de succès. Berne, Haller. 1847. 36 S. mit 2 Tabell. u. 2 lithogr. Tafeln. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[10859] **Upsala.** Chronik der Universität vom Herbst 1844 bis Sommer 1846. — In der theologischen Facultät erschienen folgende Dissertationen: *C. M. Fallenius*, theol. cand., diss. hist.-dogmat. de statibus, quos vocant, peccati et gratiae P. I—VII. Upsal., Wahlström et Låstbom. 1844. 60 S. gr. 4. — *C. Em. Aurivillius*, ad reg. Gymnas. Geval. eloqu. Lector, diss. theol. quid de viribus hominis in spiritualibus senserit Melanthon exponens. Ib. 1844. 34 S. gr. 4. — *C. J. Tornberg*, litt. orient. Adj. ord., diss. de principiis scripturae sacrae interpretandae ad placita reformatorum revocatis. Ib. 1845. 34 S. gr. 4. — *Laur. Ant. Anjou*, theol. Lic. et Dr. design., diss. de principiis religionis christianae. Ib. 30 S. gr. 4. — *Jac. Ulr. Segerstedt*, Fac. theol. Adj. ord., disciplinae Hegelianae primae lineae. P. I—III. Ib. 1845. 24 S. gr. 4. — *Leonh. Magn. Groth*, phil. Mag., epistola Clementis ad Corinthios, quae dicitur prior, in sermonem Suecanum versa, cum notis. P. I—III. Ib. 1845. 54 S. gr. 8. — Eine grosse, nach den Statuten der schwedischen Universitäten nur selten wiederkehrende Feierlichkeit fand am 14. Juni 1845 statt, indem an diesem Tage 48 von dem Könige Oscar von Schweden nach seiner Krönung der Universität Upsala bezeichnete gelehrte und prakt. Theologen durch den Erzbischof der schwedischen Kirche und Vicecanzler der Universität Dr. *C. Fred. af Wingård* zu Doctoren der Theologie unter den altherkömmlichen Ceremonien in der Domkirche promovirt wurden. Das von dem Promotor hierzu verfasste Einladungsprogramm („Ad sollemnem Theologiae Doctorum inaugurationem celebrandam invitat" etc. 2½ Bog. gr. Fol.) enthält einen Auszug aus einem Decrete K. Gustav Adolfs vom 22. Oct. 1617, worin derselbe zuerst der Univ. Upsala 4 der ausgezeichnetsten Theologen der schwed. Kirche namhaft macht, welchen die

theolog. Doctorwürde zu ertheilen sei; sodann die Namen der zu Promovirenden und schliesslich einige Andeutungen über die kirchlichen Wirren in der evangel. Kirche Deutschlands. Unter Denen, welchen der Doctorhut ertheilt wurde, befanden sich die Bischöfe *J. Alb. Butsch* zu Skara, *C. Ado. Agardh* zu Carlstadt, *C. Er. Hallström* zu Wisby, der ord. Prof. d. Theol. *And. Fr. Knös*, die Adjuncten d. theol. Facultäten *Fel. Sjöstedt*, *Jac. Ulr. Segerstedt* und *Thure Annerstedt* zu Upsala, *J. Magn. Melin* zu Lund und mehrere andere in ihren geistlichen Aemtern und z. Thl. auch als Schriftsteller verdiente Contractspröbste und Pastoren.

[10860] In der juristischen Facultät erschienen folgende Dissertationen: *C. Ax. Juel*, om Mantalspenningarne. I. Qwarntullens Bewiljande. 1625. (Ueber Kopfsteuer. I. Bewilligung d. Mahlmetze v. J. 1625.) Del. 1. 2. Stockholm. 1844. 56 S. gr. 8. — *Nic. Aug. Fröman*, diss. de jure retractus gentilitio. P. I—V, Upsal., Wahlström et Låstbom. 1844, 45. 73 S. gr. 8.

[10861] Bei der medicinischen Facultät wurden folgende Dissertationen ausgegeben: *P. Er. Gellerstedt*, Bidrag till den tuberkulösa Lungsotens Nosographi och Pathologi. Stockholm. 1844. 172 S. gr. 8. — *Isr. Hwasser*, Med. P. O., om Bleksot. Akad. Afhandling. (Ueber Bleichsucht.) P. I. II. Upsala, Leffler och Sebell. 1844. 34 S. gr. 8. Sydenhams Thérapi. I. Ib. 1845. 16 S. gr. 8. Digerdöden, dess tidehwarf och des följder. (Der schwarze Tod, dessen Zeitalter u. Folgen.) I—VIII. Ib. 1845. 92 S. gr. 8. — *C. H. Bergstrand*, Chir. P. O., chirurgiska Jakttagelser. (Chir. Beobachtungen.) Akad. Afhandling. P. VII—XVIII. Ib. 1844, 45. S. 89—264. gr. 8.; Om hjernans commotion. I. II. Ib. 1845. 28 S. gr. 8. — *P. Jas. Liedbeck*, anat. Pros., de cerebello humano observata et commentata. Ib. 1845. 32 S. gr. 8.; Om lilla hjernans Funktion. Fysiol. Afhandl. (Ueber d. Function des kleinen Gehirns.) I—III. Ib. 1845. 35 S. mit 1 Taf. gr. 8.

[10862] Bei der philosophischen Facultät disputirten theils pro examine, theils pro gradu viele Studirende und Candidaten und es erschienen bei dieser Veranlassung folgende Dissertationen: *F. Conr. Afzelius*, novitiae florae Gotlandicae. P. I. Upsaliae. 1844. 18 S. gr. 8. — *P. D. A. Atterbom*, Aesthet. P. O., de ratione artis ad scientiam, civitatem et religionem. P. I. Ib. 1845. 8 S. gr. 4.; Tankar om Kritiker. Del. 12. Ib. 1845. S. 177—192. gr. 8.; Bidrag till swenska Skaldekonstens historia. (Beitrag z. Gesch. d. schwed. Dichtkunst.) VII—XI. Ib. 1845. S. 97—176. gr. 8. — *C. Fr. Bergstedt*, litt. gr. Doc., Såvitri, en Episod ur den Indiska Epopéen Mahâ-bhârata. Från Sanskrit-texten i swensk metrisk öfwersättning jemte Inledning och Anmärkningar utgifwen etc. Ib. 1844. X u. 44 S. gr. 4. (40 sk.) Metriska öfversättningar från Sanscrit. I—V. Ib., Wahlström. 1845. 60 S. gr. 8. — *C. W. Böttiger*, litt. germ. et ital. Adj. extraord., Tancreds Enwig med Cloriada. Fragment ur Gerusalemme liberata (XII, 48—71). Fri Öfwersättning. Ib. 1845. 16 S. gr. 8.: Torquato Tasso's Gerusalemme liberata, öfwersatt och kommenterad. Del. VIII. IX. Ib. 1845. S. 129—160. gr. 8.; Stycken ur Dantes divina commedia kommenterade och metkrist öfwersatta. Del. I—VIII. Ib. 1845. 128 S. gr. 8. — *Cph. Jac. Boström*, Eth. et Polit. P. O., satser om lag och lagstiftning (Sätze üb. Gesetz u. Gesetzgebung.) I—III. Ib. 1845. 48 S. gr. 8. — *E. A. Carlsten*, om negationen. Med Afseende på den Hegelska logiken. Ib. 1845. 72 S. gr. 8. — *O. Th. Fab. v. Feilitzen*, några drag ur Andr. Pet. Bernstorffs lif såsom statsman. (Einige Züge aus B.'s Leben als Staatsmann.) Ib. 1845. 24 S. gr. 8. — *C. P. Freidenfelt*, Skinners Färd från Isländskan, öfwersatt utur den äldre Eddan. I. Delen. Ib. 1845. 19 S. gr. 8. — *El. Fries*, Oecon. pract. P. O., plantae vasculares circa Quickjock Lapponiae Lulensis sponte nascentes. I. II. Upsal., Wahlström et Låstbom. 1844, 45. 36 S. gr. 8.; Novitiarum florae sueticae mantissa tertia. P. VII—XI. Ib. 1845. S. 97—176. gr. 8. — *O. Guil. Lemke*, carmen Musaei de Herone et Leandro latine sermone refictum. Ib. 1845. 8 S. gr. 4. — *J. Sam. Löfberg*, Adolphus Johannes comes Palat. ejusque de reductione

querelae. Ib. 1845. 16 S. gr. 8. — *Ad. L.* Grefwe *Hamilton*, Anteckningar om Westgötha-Bergens bildning. Ib. 1845. 16 S. gr. 8. — *Fd. Al. Lönner*, diss. hist. topogr. de paroecia Eds Capell in Smolandia. Ib. 1845. 16 S. gr. 8. — *G. Sam. Löwenhjelm*, Diodoti, Eucratis filii pro Mitylenaeis oratio apud Thucydidem (l. III. cap. 42—48) suethice reddita. Ib. 1845. 10 S. gr. 4. — *C. J. Malmsten*, math. inf. P. O., de aequatione differentiali $\frac{d^n y}{d x^n} = a x^m y$, per integralia definita integranda. P. I. Ib. 1845. 8 S. gr. 4.; In solutionem aequationum algebraicarum disquisitio. P. I—IV. Ib. 1845. 32 S. gr. 4. — *J. Gfr. Mineur*, Demosthenis första Olynthiska Tal öfwersatt etc. Ib. 1845. 8 S. gr. 4. — *And. Nystedt*, om geografisk konstruktion. Akad. Afhandling. Stockh. 1845. 16 S. gr. 8. — *W. Fr. Palmblad*, litt. gr. P. O., Aischylos' Sorgespel. 23—25. Delen. Ups., Leffler och Sebell. 1844, 46. S. 353—404. gr. 8.; Supplementa quaedam in lexica graeca recentiora. P. I. II. Ib. 1845. 16 S. gr. 4.; Euripidis Orestes svethice redditus. P. II. Ib. 1845. S. 11—18. 4.; Sokrates och hans Anklagare. (Sokr. u. seine Ankläger. I—IX. Ib. 1845. gr. 8. — *J. H. Schröder*, Hist. litt. et archaeol. P. O., legenda Suecana vetusta S. Helenae, matris Constantini Caesaris, hactenus inedita. Holm., 1845. 16 S. gr. 8.; Glossarii latino-suethici specimen vetusti e cod. ms. bibliothecae reg. Acad. Upsal editum. I. II. Ups. 1845. VIII u. 8 S. gr. 8.; Strödda Bidrag till swenska kyrkans herdaminne. I. Ib. 1845. 16 S. gr. 8.; De coelibata clericorum in ecclesia Suecana. I. II. Ib. 1845. VIII u. 6. S. gr. 4. — *Jon. Sellén*, Eloqu. et poes. P. O., D. Jun. Juvenalis satira prima in Suecanum conversa. P. I. Ib. 1844. 8 S. gr. 4.; Carmen Musaei de Herone et Leandro latino carmine refictum. P. I. Ib. 1845. 8 S. gr. 4. — *C. G. Styffe*, Landtdagen i Malmö år 1669, akad. Afhandling. Ib. 1845. 27 S. gr. 8. — *Wilh. Er. Svedelius*, Polit. Docens, diss. hist.-diplomat. de systemate civitatum septentrionalis Europae sub initio medii aevi. P. IV—XIV. Ib. 1844. S. 25—116. gr. 4. — *Ol. Wingquist*, Prof. polit. Skytt., Handlingar rörande Kon. Carl XI. Reduction. I. Ib. 1845. 16 S. gr. 8. — Zu den Antrittsreden des Prof. Skytteanus der Beredsamkeit und Politik M. *Olof Wingquist* und des Prof. des Staats- u. Kirchenrechts Dr. jur. *C. O. Delldén* schrieb herkömmlicher Weise der Rector der Univ. *Er. Gust. Geijer* das Einladungsprogramm „Det Europeiska Samhällets Begynnelser" (Die Anfänge des europ. Staats). Upsala, Wahlström et Låstbom. 1844. 18 S. gr. 4. (12 sk.) — Die nur nach einer Reihe von Jahren wiederkehrende Feierlichkeit der öffentl. Promotion einer grösseren Anzahl von Magistri philosophiae, welche seit der letzten Promotion pro gradu disputirt hatten, fand am 16. Juni 1845 Statt. Das Einladungsprogramm des von dem Vicecanzler hierzu ernannten Promotors, des ord. Prof. der griech. Literatur *Wilh. Fr. Palmblad* enthält eine wissenschaftl. Abhandlung „de ratione eruditionis apud Graecos ejusque praemiis" und dann die Namen der von der vor 51 Jahren gehaltenen Promotion noch lebenden 11 Jubelmagistri und der bei der diesmaligen, der 76. seit der Gründung der Universität im J. 1477) zu promovirenden 66 Candidaten (XVII S. gr. Fol.). Auch die vor der Promotionsfeierlichkeit in der Domkirche von dem Probst und Prof. *H. G. Lindgrén* gehaltene Predigt wurde auf Verlangen gedruckt (20 S. gr. 8.). Die sogenannte Magisterfrage stellte Namens der Facultät der Adjunct M. *C. Ed. Zedritz* „quamquam communis opinio est, primas Universitates litterarum medio demum, quod dicitur, aevo extitisse, earum nonne originem aliquanto altius repetere licet, ut in classica Graecarum litterarum antiquitate exemplaria quaedam earum inchoata et prototypa reperiantur?" welche der Primus der Candidaten *P. Sjöbring* beantwortete, während *C. P. Freidenfelt* als locum primo parem in promotione tenens die Feierlichkeit mit einer Dankrede und Gebet beschloss.

[10863] Das Rectorat der Universität verwaltete im J. 1844/45 der ordentl. Prof. der Dogmatik u. Moraltheologie Dr. *Chr. Er. Fahlcrantz*, im J. 1845/46

der ordentl. Prof. der Medicin Dr. *Isr. Hwasser*, welcher dasselbe am 15. Juni 1846 an seinen vom akadem. Consistorium erwählten und von der Regierung bestätigten Nachfolger, den ordentl. Prof. der Aesthetik M. *P. D. A. Atterbom* übergab. Aus dem hierbei ausgegebenen Programm des abgehenden Rectors Dr. *Hwasser*, welches in herkömmlicher Weise die Universitätschronik des letzten Jahres enthält, heben wir Folgendes aus: Der bisher. Adjunct an der Kathedralschule zu Upsala, Dr. *Lars Ant. Anjou* wurde zum ord. Prof. Kalsenianus in der theolog. Facultät, der Prosector an dem medicin.-chirurg. Carlsinstitut zu Stockholm, vordem an der Univ. Lund, Dr. *Fr. Sundewall* zum ord. Prof. der Anatomie, der als Schriftsteller, besonders als Dichter geschätzte Adjunct der philos. Facultät Dr. *K. W. Böttiger* zum ausserord. Prof. der Aesthetik u. d. neueren Literatur ernannt; zu ausserordentl. Adjuncten in der philosoph. Facultät wurden befördert die Docenten M. *J. P. Arrhenius* f. das Fach der prakt. Oekonomie und M. *E. M. Olde* f. französ. Sprache u. Literatur; zu Docenten wurden ernannt: M. *H. Ahlberger* f. Exegese, M. *A. N. Sundberg* f. Symbolik u. Dogmengeschichte, M. *C. H. Rundgren* f. Homiletik, M. *J. Stenberg* f. schöne Wissenschaften, *Er. Edlund* f. Mechanik, M. *J. A. Schagerström* f. prakt. Oekonomie, M. *J. E. Löfberg* f. Statistik, M. *G. Hollander* f. Moral; versetzt wurden als Lector der Theol. an das Athenäum zu Carlstad der Docent M. *J. A. Millén*, als Lector der griech. Sprache an dasselbe der Docent M. *L. M. Groth*, als Lector der Philosophie an das Athenäum zu Gefle der Docent *E. A. Carlsten*, als Lector der Geschichte an das Gymnas. zu Strengnäs der Docent *C. W. A. Tham*. Dem ordentl. Prof. der Geschichte *E. G. Geijer*, Commandeur des Nordsternordens, wurde die mit Rücksicht auf seine Gesundheit erbetene Entlassung gewährt. Der Stipendienfond war durch zwei Vermächtnisse von 10000 und 3000 Rdr. vermehrt, die Universitätsbibliothek, das Münzcabinet und das Kunstmuseum durch mehrere werthvolle Geschenke bereichert, der geschmackvolle Neubau des astronomischen Observatoriums beendigt worden. — Durch den Tod verlor die Univ. am 30. Aug. 1845 den ausserord. Amanuensis bei der Bibliothek *A. Thd. Låstbom*, der als biographischer Schriftsteller sich rühmlich bekannt gemacht hat, 30 Jahre alt; am 16. Febr. 1846 den Unterbibliothekar bei derselben Dr. *Pehr Wilh. v. Afzelius*, 49 J. alt, und dann den Lehrer der französ. u. engl. Sprache *C. F. Lignell*, 68 J. alt. — Mit dem Frühlingstermin 1816 hatte der Kronprinz von Schweden und Norwegen, Carl Ludwig Eugen, K. H., nachdem derselbe mit seinem Bruder, dem Prinzen Gustav, Herzog von Upland, seine Studien auf der Univ. Upsala beendigt, das Cancellariat derselben übernommen, zum Cancellariats-Secretair war der bisher. Assessor bei dem k. Hofgericht *Fr. R. Järta* ernannt worden. — Die Anzahl der anwesenden Studirenden betrug im Herbsttermin 1845 854, und da nach den für die schwedischen Universitäten bestehenden Gesetzen die Studirenden von ihrem Abgange von der Univ. an noch drei Jahre unter der Gerichtsbarkeit derselben stehen, die Gesammtzahl 1367; im Frühlingstermin 1846 waren anwesend 876, abwesend 451, sodass die Gesammtzahl 1327 betrug.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 50.** 11. Dec. 1846.

Medicin und Chirurgie.

[10864] Studien zur Heilkunst von Dr. **Aug. Kortüm.** Waren, Kaibel. (Leipzig, Hermann.) 1846. XXIX u. 452 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

In ganz eigenthümlicher Weise behandelt der Vf., ein Schüler *Schönlein's*, einige der wichtigsten Puncte der Physiologie und der Pathologie vom rein ärztlichen Standpuncte aus und bespricht im 1. Abschn. seiner Arbeit das Blut, das System der Lymphgefässe und die Milz. In Bezug auf das erstere werden folgende Ansichten geltend gemacht: das Blut als Ganzes ist eine Flüssigkeit und kein Gewebe und lässt unterscheiden: 1. Substanzen, welche der progressiven Metamorphose dienen, also die, durch welche die Erhaltung und Fortbildung des Körpers geschieht; 2. solche Substanzen, welche der regressiven Metamorphose verfallen sind, zur Erhaltung und Fortbildung des Körpers einige Zeit gedient haben, dann aber nach Durchlaufung verschiedener Metamorphosen, Behufs der Ausscheidung aus dem Organismus wieder in die Höhle des Gefässsystems aufgenommen, dem Blute beigemischt wurden; 3. diejenigen Substanzen, welche als zufällige Gemengtheile des Blutes anzusehen sind. Unter letztern versteht der Vf. im Blute und im Körper überhaupt sich vorfindende Stoffe, welche dem Anschein nach nicht wesentlich zur Zusammensetzung des letztern gehören, doch aber aufgenommen werden mussten, weil sie denselben physikalischen Bedingungen gehorchten, welche die Aufnahme der zur Erhaltung des Körpers nothwendigen Substanzen zur Folge hatten. Mit allen Stoffen dieser drei Kategorien in mechanischer, zum Theil vielleicht auch in chemischer Verbindung ist das Wasser der Blutmasse, welches zwischen 78—90% also den Hauptbestandtheil der Blutmasse als Ganzen bildet. Die erste Kategorie des im Wasser gelösten Inhalts der Blutgefässe scheint nur einen Stoff zu enthalten, nämlich das Eiweiss, die zweite dagegen vorzugsweise das Fibrin und Hämatin. Den Faserstoff sieht der Vf. als einen bei der Umsetzung aller Gewebe des Organismus entstehenden, excrementiellen Stoff an, von welchem wahrscheinlich ist, dass er noch nicht auf der Höhe der Entwickelung als excrementieller Stoff steht, sondern

dass ihm die Umwandlung in Hämatin bevorsteht, ehe er, mit Salzen verbunden oder ohne sie, in der Lunge, in der Niere, in der Haut u. s. w. in anorganische Masse zerfällt und ausgeschieden wird. Durch verschiedene Gründe wird dann die Ansicht unterstützt, dass der Faserstoff, wie wir ihn im Blute und in der Lymphe oder als Faserhaut auf dem Blute erkennen, aus Stoffen besteht, welche zur Ernährung des Körpers gedient haben und, nachdem sie ihre Mission erfüllt, zur Excretion bestimmt sind. Dieselbe Rolle wird dann auch für das Hämatin vindicirt und dann an die Frage über die Bedeutung des Hämatin unmittelbar die über die Bedeutung der Blutkügelchen angeschlossen. Von letztern glaubt der Vf., dass sie eine sehr untergeordnete, vorläufig unbekannte Rolle in der Oekonomie des Körpers spielen und *stellt*, nach kurzer Besprechung der gegenseitigen Beziehungen *des Hämatin* und des Faserstoffs zu einander, den Satz auf: Faserstoff ist eine Uebergangsstufe des Eiweisses in Hämatin, so dass das Albumin der Ausgangspunct der Metamorphosen der proteinhaltigen Körper im menschlichen Organismus ist, Hämatin das letzte Stadium derselben vor ihrer Zerlegung in anorganische Elemente. Schliesslich wird bei nochmaliger Erwägung der Blutflüssigkeit als Ganzes die sogenannte Stromkraft des Blutes berührt. — In Bezug auf das System der Lymphgefässe stützt der Vf. seine Ansichten auf die von Herbst festgestellten experimentellen Thatsachen, weicht aber in den aus denselben gezogenen Folgerungen von diesem in mehrfacher Beziehung ab. So wird z. B. für das System der Lymphgefässe ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Blutgefässsystem vindicirt — (doch fehlt hierzu vor der Hand der anatomische Nachweis, Ref.) — und für seine Drüsen die Rolle der mittelst contractiler Fasern selbstständig pulsirenden Lymphherzen, welche von Müller und Panizza bei einigen Amphibien, von Stannius bei einer grossen Anzahl von Vögeln aufgefunden wurden und nach Volkmann selbst eigene motorische Nervencentra (wenigstens bei den Fröschen) zeigen. Der Vf. sieht übrigens als die wichtigste Aufgabe der Lymphdrüsen die Ergänzung der Stromkraft der Lymphe an. Diese und andere Ansichten über das Lymphgefässsystem und die Lymphdrüsen führten ihn nun zu einer approximativen Würdigung der Kraft, mittelst welcher das im Stamm der Pfortader vereinigte Venenblut der Unterleibsorgane das straffe Parenchym der Leber durchdringen muss, in welchem ihm überdiess das viel kräftiger strömende Blut der Leberarterie entgegendrängt, ohne dass dieser durch ein zwischen ihnen liegendes Gewebe gemindert würde. Denn Pfortader und Leberarterie münden gemeinschaftlich in die Bahnen der Lebervene, müssen sich also in einander ergiessen. Es fällt hierbei die Milzvene mit ihrer Stromkraft in den Lauf des Pfortaderblutes in dem Momente ein, wo die concentrirten Blutwellen der verschiedenen Venen eines starken Impulses bedürfen, um mit dem abwärtsdrängenden Blute der Leberarterie eine Collision zu bestehen, aus wel-

cher, wie aus einer hydraulischen Presse, die Galle hervorgeht. Hiernach nehme dann die Milz mit ihrer Arterie und Vene den Charakter eines mechanisch wirkenden Organes, eines supplementären Herzens, eines Pfortaderherzens an; welche Hypothese dem Vf. durchaus nicht gewagter erscheint, als andere über die Function der Milz aufgestellte. — 2. Abschn. „Zur Lehre vom Nervensysteme“ (S. 85 ff.). Hierbei werden zuerst Betrachtungen angestellt über die weitgreifende Analogie, welche zwischen dem Gefäss- und Nervensystem existirt, und einige Puncte der Entwickelungsgeschichte des Embryo berührt, wegen eines leichtern Ueberblicks über die Stellung jener beiden Systeme zu einander. Zu diesem Zwecke stellt der Vf. den Satz voran: das Ei und das Saamenthier, diese zwei zur Zeugung nothwendigen Elemente haben eine gleiche Dignität bei der Befruchtung für die Bildung der Grundlage des neuen Organismus; den entwickelten Organismus dagegen übernimmt das eine jener Elemente (das Ovulum nämlich das Herz) die Erhaltung und Fortbildung desselben auf so entschiedene Weise, und das andere (das Spermatozoon als Nervensystem) tritt so experimentell nachweisbar in den Hintergrund, dass Kortüm hierdurch zu folgenden Annahmen sich berechtigt glaubte: das Herz und seine Wirksamkeit ist die oberste Lebensbedingung des gebildeten Organismus, — die Kraft des Herzens ist die Lebenskraft. — Das Mittel seiner Wirkung ist das Blut mit seiner chemischen und physikalischen Dignität. Denn die Kraft des Herzens wirkt durch das Blut als ihren Träger, ihr Substrat, ihren Leitungsapparat. Die durch das Blut überall hingetragene Kraft des Herzens ist die Vis a tergo der Nervenwirkung, des Lymphstromes, kurz jeder Function und jeder Bewegungserscheinung im Organismus überhaupt. In dieser Bedeutung der Herzkraft, in dieser physikalischen Mission des Blutes, und vor Allen in der mechanischen Wichtigkeit der Organe, welche auf den wichtigsten Blut-, Lymph- und Nervenbahnen gelagert sind, liegt nach dem Vf. die Vermittelung der räthselhaften Widersprüche, welche man in dieser Beziehung zwischen den Lehren der Physiologie und den Beobachtungen am Krankenbett fand. — Im Uebrigen wird das Nervenmark selbst als eine Flüssigkeit hingestellt, als ein Analogon des Blutes, welches vom Centralorgan aus unter dem hydraulischen Drucke des Hirnarterienblutes in die centrifugale Nervenröhre strömt, in der Endumbiegungsschlinge seine Wirkung ausübt, mit excrementiellen Stoffen von hier aus belastet, das Centralorgan in langsamen Strom wieder erreicht, und hier in der Wechselwirkung mit dem Gefässstrom, der eine Factor der psychischen Actionen wird, deren anderer eben der Gefässstrom ist. Ausserdem sucht der Vf. die Unabhängigkeit des Herzens von den Centralorganen der Nerven nachzuweisen, für das Herz ein eigenes Nervencentrum zu vindiciren und eben dasselbe für die Sinneswerkzeuge und das Geschlechtssystem wahrscheinlich zu machen. Ferner wird eine Analogie zwischen dem sympathi-

schen Nerven und dem Lymphgefässsystem, so wie zwischen den Ganglien und Lymphdrüsen nachgewiesen und durch eine Zeichnung (S. 195) die Analogie über Gefäss- und Nervensystem überhaupt zu versinnlichen gesucht. Die durch letztere hervorgerufene Figur versinnlicht die Ansicht des Vfs., dass die Bewegung des Nervenmarkes durch eine geschlossene Ellipse stattfinde, dass der motorische Nerv die Arterie, der sensible die Vene des Nervensystems sei, und die hierdurch wahrscheinliche, erwähnte Analogie. Hierauf werden die Gefässnerven betrachtet, die Wirkung derselben als unwahrscheinlich hingestellt, und als Beweise für diese Ansicht Beobachtungen von Stilling, Hannover u. And. angeführt, wo die Ernährung des Schenkels eines Frosches nach Durchschneidung des Plexus cardiacus früher oder später zu leiden anfing. Diess *sind* kürzlich die wichtigsten Puncte, welche der Vf. bei Besprechung des Nervensystems hervorgehoben; und obschon diese letztere keineswegs frei ist von hypothetischen, bisweilen einseitigen Ansichten, so gebührt dem Vf. dennoch gerade wegen dieses zweiten Abschnittes das Lob eines zur wissenschaftlichen Verarbeitung experimenteller Thatsachen vorzüglich geeigneten Talentes. — Im 3. Abschn. (S. 231 ff.) werden mehrere dem Gebiete der wissenschaftlichen Pathologie und Pathogenie angehörige Capitel in ähnlicher Weise besprochen, wobei im Allgemeinen vorzüglich das Streben hervorleuchtet, manche vom Sprachgebrauche aufgestellte Begriffe trotz ihrer factischen, in der Wissenschaft allgemein geduldeten Anwendung, als unhaltbar nachzuweisen. 1. Gesundheit. Krankheit. Erstere ist nach dem Vf. die abstracte Bezeichnung des Gesund-Seins, eines Zustandes, in welchem der Organismus zu seiner Selbsterhaltung in sofern geschickt ist, als dessen pro- und regressive Functionen, so weit sie zu seiner Selbsterhaltung in der ihm normalen Erscheinungsweise nöthig sind, regelmässig von Statten gehen. Krankheit dagegen kann nie ein Reelles sein, da jenes Wort nur den Inbegriff von Eigenschaften, von Zuständen ausdrückt, welche an einem realen Object zur Erscheinung kommen. 2. Zur Lehre von der Congestion. Hier wird besonders der Satz zu vertheidigen gesucht, dass der Name Entzündung eine willkürliche Bezeichnung von Erscheinungen sei, welche keine wissenschaftliche Grenze haben, und dass dagegen der Begriff der Congestion und die nothwendigen Folgen derselben zunächst Alles umfassen, was in den medicinischen Systemen als Plethora, Hyperämie, Congestion, Entzündung, Stase bezeichnet ist. 3. Das concomitirende Fieber (wie es z. B. am deutlichsten und reinsten im Wundfieber auftritt). 4. Die Krasenlehre. Der Vf. zieht mit scharfen kritischen Waffen gegen die neuerdings wieder so stark um sich greifenden humoralpathologischen Ideen zu Felde, so wie gegen die hieraus entsprossene Krasenlehre der neuern Wiener Schule, die nach seiner Meinung aus einem ganz falschen Principe hervorgegangen sei. 5. Spinalirritation. Es wird zu zeigen gesucht, dass man in der jüngsten Zeit ohne besondern Grund

bloss aus rücksichtsloser Vorliebe eine grosse Menge pathologischer Erscheinungen auf den generischen Begriff „Spinalirritation" zurückzuführen bemüht gewesen sei. Der Vf. motivirt darüber seine Ansichten, unter Seitenhieben auf die pathologische Anatomie und die physikalische Diagnostik und sagt am Schlusse dieses vortrefflichen Capitels: „Das, was man Spinalirritation zu nennen beliebt hat, ist eine Reihe excentrischer Erscheinungen bei centraler Reizung". Unter central wird aber hier nur das Verhältniss des Punctes verstanden, wo die Reizung stattfindet, zu der Erscheinung, welche von dieser Reizung abhängt: diese Erscheinung ist peripherisch; ihr gegenüber die Reizung nach dem Centrum zu, in centraler Richtung, dem Centrum näher; unter Reizung aber versteht der Vf. jeden Einfluss, welcher an den bekannten Wellen eine Congestion des Nervenmarks veranlassen kann. In ähnlicher Weise werden dann 6. das Wechselfieber und 7. Rheumatismus und Gicht, 8. die Geisteskrankheiten behandelt. In Bezug auf letztere wird die unter 5. erwähnte Reizung, den centralen Erscheinungen gegenüber, welche sie veranlassen kann, als peripherisch betrachtet und als ein häufiger Grund der Entstehung von Geisteskrankheiten zu vertheidigen gesucht. — Hierauf folgt dann 9. eine physiologische und pathologische Betrachtung über die Dignität der Nieren, welche manche neue originelle Auffassung enthält, und von hohem Interesse ist. Nachdem der Vf. 10. seine Ansichten über die Begriffe Contagium und Miasma mitgetheilt, und die bei der Lehre vom Blut erwähnten Vorgänge bei der Respiration nochmals besprochen, schliesst er 11. mit einigen aphoristischen Bemerkungen über Typhus im weitern Sinne des Wortes. — Obwohl nun zu erwarten steht, dass nicht wenige der hier entwickelten Ansichten manche Widersacher finden dürften, so muss doch zum Lobe des Vfs. gesagt werden, dass er jede derselben theils durch experimentelle, theils durch kritisch-wissenschaftliche Gründe zu unterstützen wusste und versuchte, und dass, wären alle Schüler und Vertreter der Schönlein'schen Auffassungs- und Anschauungsweise der Pathologie so gewappnet hervorgetreten, wie der Vf., ihr Meister neuerdings gewiss nicht so vielen, zum Theil grund- und gehaltlosen Anfechtungen direct und indirect ausgesetzt gewesen sein würde.

[10665] Handbuch der Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten. Für praktische Aerzte und Studirende bearbeitet von mehreren Aerzten und herausgegeben von Dr. **A. Schnitzer.** 1. Thl. Allgemeine Pathologie und Therapie. 2. Thl. Specielle Pathologie und Therapie. Leipzig, Brockhaus. 1846. XCII u. 287, VI u. 423 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[10666] Die Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten, für Aerzte und Studirende dargestellt von Dr. **Wilh. Griesinger,** Privatdoc. d. Med. u. klin. Assistenzarzte in Tübingen, früherem Secundärarzte an der Irrenheilanstalt Winnenthal. Stuttgart, Krabbe. 1845. VIII u. 396 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[10867] Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde. Als Skizze zu Vorträgen bearbeitet von Dr. E. Frhrn. v. **Feuchtersleben.** Ponendae domo quaerenda est area primum. Wien, Gerold. 1845. XXII u. 429 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[10868] Psychische Gesundheit und Irresein in ihren Uebergängen. Ein Versuch zur näheren Ergründung zweifelhafter Seelenzustände, für Kriminalisten und Gerichtsärzte. Von Dr. **Karl Hohnbaum**, Herz. S. Meining. Medicinalrathe. Berlin, Reimer. 1845. VI u. 186 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Den besten Maasstab zu Beurtheilung des unter No. 10865 aufgeführten Compagniewerkes, das schon wegen der gemeinschaftlichen Bearbeitung von manchem Leser noch vor erlangter Kenntniss von dem Inhalte mit ungünstigem Auge betrachtet werden dürfte, bietet uns das Vorwort des Herausgebers, Redacteurs und Mitarbeiters dar. Die bescheidenen Ansprüche desselben werden etwaige hochgespannte des Lesers herabstimmen und die so vorbereitet begonnene und vollendete Durchsicht des Werkes dürfte wohl im Ganzen genommen ein günstiges und empfehlendes Urtheil in der Mehrzahl der Fälle zur Folge haben. Das Buch wird Abnehmer finden und sich diesen jedenfalls recht nützlich machen. Die aber, für welche es bestimmt ist, sind keineswegs die Irrenärzte von Profession, sondern die angehenden oder auch schon ältern Praktiker, denen es, bei der wenigen Berücksichtigung, die das Studium der psychischen Krankheiten auf den Universitäten findet, so häufig an einer genauen Bekanntschaft mit dem Wesen und der Behandlungsweise sowohl, als mit der bändereichen Literatur der Seelenstörungen fehlt. Diese sollen eine Uebersicht der Ansichten, Beobachtungen und Heilarten der berühmtesten Irrenärzte in einem Compendium erhalten, welches diese nicht nur neben einander aufgezählt in sich fasst, sondern dieselben auch, wo thunlich, mit nüchterner, unparteiischer Kritik gewürdigt und einander gegenübergestellt zur Anschauung bringt, während die zahlreichen schon vorhandenen Lehrbücher meist schon vom subjectiven Standpuncte aus verfasst sind und die Meinungen Anderer zu wenig berücksichtigen. In dieser gut getroffenen Auswahl und der anspruchslosen, ruhigen, von aller Excentricität sich entfernt haltenden Beurtheilung der Meinungsverschiedenheiten, so wie in den, in der Regel rationellen und praktischen Schlussurtheilen findet Ref. einen besondern Grund, sich lobend auszusprechen; er muss diess noch besonders auf einzelne Abschnitte thun, kann es aber weniger in Bezug auf besonders ansprechende Stellen, weil er nicht immer im Stande ist, zu beurtheilen, ob er einen der Verfasser, oder einen der benutzten Schriftsteller vor sich hatte. Wenn der Herausgeber befürchtet, es möge der 1. Thl., in welchem er eine allgemeine Uebersicht der Gesammtlehre der psychischen Krankheiten zu geben versucht hat, den Wünschen des Einen oder des Andern weniger entsprechen, so muss Ref. für seine Person bekennen, dass er diesem Theile unbedingt den Vorzug vor dem 2. einräumt. Der 2. scheint nämlich ohne ausreichende Bekanntschaft mit der Gesammtheit der vorhandenen Literatur, mehr

aus einer gegebenen Zahl von Werken compilirt, als das Product der Selbstwahl eines mit dem Stoffe und den Quellen Vertrauten zu sein. Würde wohl z. B. ein solcher die seit Brefeld laut gewordenen Zweifel an der Pyromanie ganz mit Stillschweigen übergangen und die jedem Capitel beigegebenen Krankheitsgeschichten meist aus Esquirol, Marc und andern französischen Schriftstellern entlehnt haben, während ihm die deutsche Literatur (Ref. nennt nur die Henke'sche Zeitschrift) häufig viel werthvollere und vollständiger mitgetheilte Fälle geliefert hätte? — Der 1. Theil beginnt mit einem geschichtlichen Ueberblicke der Lehre von den Geisteskrankheiten, wohl nicht recht passend „Literaturgeschichte" überschrieben, dem Ref. bezüglich der Leistungen und Personalitäten der Gegenwart eine etwas grössere Ausführlichkeit wünschen möchte. Was seit Heinroth's „entschiedenem (nicht „verschiedenem" S. LXXVII) Auftreten" gethan und geschrieben worden ist, füllt nur eine Seite. Wenn übrigens S. LX Reil als Kantianer, Hofbauer (richtiger Hoffbauer) als Schellingianer aufgeführt wird, so fand hier eine Verwechselung Statt, wie schon der weitere Verlauf der Darstellung zeigt. Ein Verzeichniss der Literatur schliesst sich gleichsam als Anhang dieser Einleitung an. Dann folgt ohne Weiteres, gleich auf das Praktische los, die allgemeine Symptomatologie der psychischen Krankheiten, die allgemeine Aetiologie, die pathologische Anatomie, die Prognose und die Therapie der Geisteskrankheiten. Den Beschluss macht eine Abhandlung über Einrichtung und Zweck des Irrenheilanstalten. — In Bezug auf die, den 2. Thl. ausfüllende specielle Betrachtung der Geisteskrankheiten, verwahrt sich der Herausgeber gegen den Vorwurf, bei Aufzählung derselben nicht systematisch zu Werke gegangen zu sein. Die Eintheilung sollte eine leichte Uebersicht gewähren, also so wenig als möglich complicirt sein und sich von jeder Controverse fern zu halten suchen. Heinroth's System, als das consequenteste, schien ihm weder mehr zeit- noch zweckgemäss, eben so wenig konnte er sich aber zu einem andern entschliessen, weil sie alle noch nicht allgemeine Geltung gewonnen hätten. Desshalb reihte er die einzelnen Krankheitsclassen an einander, Zeller's System theilweise noch als Grundlage benutzend. So beginnt er mit der Tobsucht (Mania), ihr folgt die Monomanie, der „um lieber zu viel, als zu wenig zu thun, vorläufig die ihr gebührende Selbstständigkeit gewährt wird, bis die Wissenschaft hierüber definitive Bestimmungen aufgestellt haben wird" (Mordmonomanie, Pyromanie, Stehlmonomanie, Erotomanie), die Mania sine delirio, zu deren Erklärung sich der Vf. hinter Ideler's, in der Anzeige des Marc'schen Werkes vom Ref. mitgetheilte Hypothese flüchtet; das Delirium tremens, die Melancholie, der Wahnsinn (Hallucinationen, Illusionen, als Anhang: Daemonomanie, Puerperalmanie) und der Blödsinn mit dem Kretinismus. Nicht wenig haben übrigens die Verfasser den beiden nächst verzeichneten Werken zu verdanken. Unter diesen verfolgt No. 10866 in der Hauptsache

eine gleiche Tendenz, steht aber auf eigenen Füssen und ist ein in jeder Beziehung tüchtiges Werk, möge man auf die logische, ein schön abgerundetes und doch streng gegliedertes Ganze bildende Anordnung, die consequente Durchführung der Grundidee oder die sich überall kundgebende hohe wissenschaftliche Bildung und vielseitige Erfahrung des Vfs. im Fache der Psychiatrie blicken. Es ist übrigens ein Werk, das Wort für Wort gelesen sein will; es enthält keinen überflüssigen Satz, wohl aber bisweilen nur Andeutungen, wo andere Lehrbücher sich ausführlich verbreiten, z. B. über manche einzelne Formen psychischen Erkrankens (Säuferwahnsinn, Erotomanie und andere). Die Darstellungsweise verdient edel und des Gegenstandes würdig in jeder Beziehung genannt zu werden. Auch dem Dr. Gr. erschien der Mangel eines guten Lehrbuches der Psychiatrie als ein vornehmlicher Grund der geringen Verbreitung, welche die Lehrsätze dieser Doctrin bis jetzt unter den Aerzten gefunden haben. Sie muss aber ein Gemeingut Aller werden, sollen sich nicht fort und fort die Folgen des mangelhaften Unterrichtes in der Privatbehandlung und in der forensischen Beurtheilung geistig Erkrankter bemerkbar machen. Der Staat, sagt der Vf. sehr wahr, welcher Niemanden einen Verband anlegen lässt, ohne dass er seine Fähigkeit dazu und seine praktische Uebung nachgewiesen hätte, gestattet, dass die subtilsten Fragen über zweifelhafte Gemüthszustände über den Köpfen der Angeschuldigten hinweg von Aerzten debattirt werden, welche noch nie eines Geisteskranken ansichtig geworden sind oder einen solchen zum ersten Male in dem Augenblicke sahen, wo sie über seinen Seelenzustand und damit über seine Todeswürdigkeit oder Freisprechung ein Urtheil abzugeben haben. — Der Vf. hat sein Glaubensbekenntniss rücksichtlich des Wesens und der Genesis der psychischen Erkrankungen schon früher abgelegt. Was dort angedeutet oder nur theilweise ausgeführt gegeben wurde, erscheint hier systematisch zu einem Ganzen vereinigt. Es galt den Beweis zu führen, dass alles psychische Kranksein eine somatische Basis besitze, und durch physiologische und pathologische Thatsachen zu zeigen, dass alle Erscheinungen geistigen Gestörtseins als Symptome eines vorübergehenden oder bleibenden Krankseins des Gehirns zu betrachten seien. Hierzu waren allgemeine psychologische Sätze aufzustellen und zu begründen. Es geschah zunächst durch die Demonstration der trotz aller verschiedenartigen Aeusserungen nicht abzuläugnenden Einheit der Seele an sich, so wie der Einheit der Seele und des Leibes (in specie des Gehirns), die vom empirischen Standpuncte aus so aufzufassen ist, wie die, welche zwischen Organ und Function besteht; dann durch die Verständigung über den Begriff des Erkrankens der Seele und durch Feststellung des Begriffs der psychischen Krankheiten. Nicht alle Gehirnaffectionen sind solche, sondern bloss die, bei denen Anomalien, Störungen im Vorstellen und Wollen die für die Beobachtung hervorstechendste Symptomengruppe bilden. Von des Vfs. Darstellung

bleiben angeborener Blödsinn und Cretinismus ausgeschlossen. Da der Irrsinn eine Krankheit, und zwar des Gehirns ist, so kann es für sie kein anderes richtiges Studium geben, als das ärztliche. Poetische und moralische Auffassung erweist sich demnach falsch, trotz der unläugbaren psychischen Entstehungsweise mancher Seelenkrankheiten. Diess der kurz angedeutete Inhalt des 1. Abschnittes: über Sitz der psychischen Krankheiten und die Methode ihres Studiums. Wir folgen ihm in den beiden nächsten zu den anatomischen und physiologisch-pathologischen Vorbemerkungen über das Seelenleben, wobei wir ihn immer bemüht finden, das, was die sogenannte physiologische Medicin für diesen Zweck bis jetzt Brauchbares und Bewährtes geliefert hat, auf geschickte Weise zu benutzen. So über den Bau des Hirns und Rückenmarkes, an dessen Betrachtung sich eine vorläufige Anweisung zu richtiger Würdigung des Leichenbefundes im Gehirne Geisteskranker anschliesst, so über die Beziehungen, in welcher einzelne Theile des Gehirns (vorzüglich die freien Oberflächen des grossen Gehirns) zu den geistigen Vorgängen stehen, so über diese letztern selbst. Das Vorstellen, ein Zwischenglied zwischen Sinnesauffassung und Bewegung, von dem Niemand weiss, was es eigentlich ist, dessen Formen nur der Beobachtung zugänglich sind und dessen Sitz wir wissen, das grosse Gehirn. Alles Vorstellen ist von Sinneseindrücken abhängig; das kleine Gehirn steht in näherer Beziehung zu den Affecten, namentlich den deprimirenden. Excentrische Projection der Vorstellungen, die Grundlage aller der Phänomene, welche man der Phantasie zutheilt, bis zu den Hallucinationen. Folgen des Uebermaasses einwirkender Reize auf das Vorstellen, wie auf die Sinne (Lähmung, Abstumpfung für die gewöhnlichen Reize). Vorstellungen und Sinnesthätigkeiten verlangen Wechsel; wo solcher nicht von Aussen geboten wird, wird, rein subjectiv, ein neues Empfinden oder Vorstellen von dem ersten hervorgerufen (Phänomene der sogenannten complementären Farben-Ideen-Association). Gedächtniss: die Erweckung schon früher dagewesener Vorstellungen durch die Ideen-Association. Im Organe des Vorstellens, wie im Sinnesorgane kann die eigenthümliche Energie auch durch innere, namentlich krankhafte Reize geweckt werden; es findet diess auch Statt bei mangelnder organischer Affection des Gehirns, durch Uebertragung krankhafter Zustände anderer Organe auf dem Wege der Nervenverbindung (Herz, Darm, Genitalien). Hierin die ganze Pathogenie des Irrsinns. Empfinden und Vorstellen kann von Schmerz und Lust begleitet sein; diese Vorgänge zeigen auf beiden Gebieten die grösste Analogie. Psychischer Schmerz ist einer der wichtigsten Fundamentalzustände des Irrseins. In Empfindung und Vorstellung ist das Wesen des Schmerzes und der Lust eine Art dunkeln Urtheils über Förderung und Beeinträchtigung des Ich. Gleiche Dinge machen zu verschiedenen Zeiten und Umständen verschiedene Eindrücke. Entstehung allgemeiner anhaltender oder vorübergehender psychischer Ver-

stimmung, häufig wie solche der Anfang des Irrseins. Psychischer, wie körperlicher Schmerz drängt sich immer mächtig in den Vordergrund des Bewusstseins und lässt wenig Anderes neben sich aufkommen. Das im Menschen wohnende Causalitätsgesetz fordert zu Aufsuchung der Ursachen desselben auf; sie werden fälschlich in der Aussenwelt gesucht und geben so zu Bildung falscher Schlüsse und Urtheile (Delirien) Veranlassung. Wie physischer, so verursacht psychischer Schmerz am Ende Unthätigkeit des afficirten Theiles (Apathie). Wie die eigenthümliche Thätigkeit der grossen Hirnganglien, das Vorstellen, in der innigsten Beziehung zur Sinnesthätigkeit steht, so findet sich auch zwischen den Actionen des motorischen Nervensystems, das seine Ursprünge auch in jenen Ganglien hat, und dem Vorstellen eine sehr enge Verknüpfung (Bewegungsanschauungen). Durch Einmischung der Schemata der grössern Bewegungsimpulse in unsere geistigen Processe gehen sie als wesentliche Bestandtheile in das einzelne Vorstellen ein. Dieses nimmt eine motorische Richtung an und wird dadurch zum Streben. Trieb: der Drang (nach Muskelbewegung) zum Handeln in Folge solcher aus dem Organismus selbst kommender sensitiver Anstösse. Erhalten die bewussten deutlichen Vorstellungen selbst durch eine Einmischung von Bewegungserscheinungen eine Beziehung auf die Muskelbewegung, so entsteht das Wollen. Alles Streben (Trieb und Wollen) zusammen bildet die motorische Seite der Seelenthätigkeit, ähnlich der motorischen Seite der Nerventhätigkeit; das reine Vorstellen zeigt wieder mehr Gemeinsames mit der der Sinnesnerven. Die Thatsache des Widerstreites einander entgegengesetzter Vorstellungen im Bewusstsein, der am Ende durch das Ich entschieden wird, ist die Thatsache der menschlichen Freiheit. Sie ist überall relativ; ursprünglich ist der Mensch gar nicht frei, er wird es erst durch Bildung des Ich. Zur Freiheit gehört einestheils ungehinderte Ideenassociation, anderntheils ein starkes Ich, welches den Ausschlag gibt. Besonnenheit, eine der wesentlichsten Bedingungen der Freiheit, würde passender dem Begriffe der Zurechnungsfähigkeit zu Grunde gelegt. Metamorphose des Ich, allmälige Entwickelung mehrerer geschlossener, gegliederter und erstarkter Vorstellungsmassen, z. B. in der Pubertätsentwickelung; analog diesem natürlichen Vorgange bei Irresein: Entwickelung neuer Empfindungen, Vorstellungen und Triebe. Immer fast ist ihr Entstehen von peinigenden Gefühlen begleitet, desshalb bestehen die ersten Stadien der meisten Geisteskrankheiten in vorwaltenden Gemüthsleiden, und zwar gewöhnlich trauriger Art. — Gefühle, Affecte, Gemüth; depressive, negative Stimmungen und Affecte bilden die Grundlage der 1. Classe der Gemüthsleiden (Melancholie), expansive, affirmative die der zweiten (Wahnsinn); Zorn und Tobsucht stehen mitten inne. Folgen der Affecte, Wirkungen auf andere organische Processe, Einfluss derselben auf die Pathogenie der Geisteskrankheiten. In Affecten behält das Ich nicht die gehörige Ruhe, um die Vorgänge im Be-

wusstsein mit völliger Hingebung und Aufmerksamkeit zu vernehmen; den Zustand, wo solches Vernehmen stattfindet, nennt man Vernunft. Geisteskranken werden durch die Hirnaffection Stimmungen und Triebe aufgedrungen, die zu Ausgangspuncten von Affecten werden; es bilden sich aus diesen falsche Urtheile (fixe Ideen), die nicht berichtigt werden; der Kranke kann seine Täuschung nicht einsehen, anfänglich nicht, weil die Ruhe zu Entwickelung der contrastirenden Vorstellungen fehlt, dann nicht, weil die entstandenen falschen Urtheile integrirende Bestandtheile aller Vorstellungscomplexe des Ich geworden sind. — Rückbildung des Irrseins. — Im fortwährenden Festhalten der leitenden Grundidee ordnet der Vf. im 4. Abschn. die Elementarstörungen der psychischen Krankheiten, wie die übrigen Affectionen des Gehirns in drei Hauptreihen wesentlicher Anomalien: sensitive, motorische und geistige (Vorstellungs-)Anomalien, so dass er ein Irresein im Vorstellen, ein Irresein der Sinnesempfindung und ein Irresein der Bewegung unterscheidet. 1. Cap. Die geistigen Elementarstörungen. A. Gemüthsanomalien (traurige Verstimmtheit, Ausgelassenheit — Umschlagen des Charakters ein ernstes Zeichen begonnener Seelenstörung). B. Anomalien des Denkens. a) Formale Abweichungen (zu langsames, zu schnelles und sich verwirrendes Denken, Abnormitäten des Gedächtnisses). b) Dem Inhalte nach (Wahnideen). Ob das Delirium ein allgemeines oder partielles ist, kann nichts zur Scheidung der Formen beitragen. Unzulässigkeit der Monomanien. Der Kranke hat nicht nur eine fixe Idee, wenn er auch nur eine äussert. Es gründet sich überhaupt die Annahme von Monomanie weniger auf das Vorhandensein einer fixen Idee, als auf Herrschen eines einseitigen Triebes. C. Anomalien des Wollens. Die motorische Seite des Seelenlebens erscheint krankhaft sowohl auf dem innerlichen Gebiete, wo deutliches Vorstellen zum bewussten Wollen wird, als auf dem, wo undeutliches Streben (Trieb) durch sensitive Eindrücke und dunkle Gemüthsbewegungen erregt wird. Willenlosigkeit und das erhöhte, bis zur Schrankenlosigkeit gesteigerte Wollen (Monomanien, Symptome der einzelnen Formen des Verrücktseins). 2. Cap. Sensitive Elementarstörungen. Alterationen des Gemeingefühls, Fehlen oder Erhöhtsein von Krankheitsgefühlen, Anästhesien, Hallucinationen, Illusionen; (der von Esquirol zuerst begründete Unterschied ist nicht überall durchführbar, namentlich nicht bei Täuschungen des Geschmacks- und Hautsinnes; Vorkommen der Hallucinationen auch bei Nichtgeisteskranken, nicht bloss im Rausche, Traume u. s. w., und zwar meist bei geistig hochentwickelten Personen. Desshalb genügt ihr Vorhandensein allein nicht, Geisteskrankheit zu constatiren). 3. Cap. Motorische Elementarstörungen. — Im 5. Abschn. betrachtet der Vf. das Irresein als Ganzes, und zwar zum bessern Verstehen der psychischen Krankheitsprocesse, die in ihrer Mannichfaltigkeit keine allgemeine Uebersicht zulassen, durch Vergleichung derselben mit verwandten Zuständen: Traum, namentlich

Halbschlaf, magnetischer Schlaf, Fieberdelirium. — II. Buch. Die Aetiologie und Pathologie der psychischen Krankheiten. Vorausgehen Regeln zur Beurtheilung der wahren oder falschen Ursachen für vorsichtige Benutzung der von Angehörigen erfolgenden Mittheilungen über die Veranlassungen zur Krankheit. Meist ist nicht eine einzelne Ursache anzuklagen, sondern ein Complex von mehreren. In Summa ist die Aetiologie der Geisteskrankheiten keine andere, als die aller übrigen Gehirn- und Nervenkrankheiten. — 2. Abschn. Prädispositionen. 1. Cap. Allgemeine Prädisposition: Nationalität, Cultur (zweifelhaft), Geschlecht (die Zählung nach den Ergebnissen in den Anstalten unzuverlässig für Folgerungen aufs Ganze, desshalb kein Beweis für das häufigere Vorkommen geistigen Erkrankens bei einem Geschlechte); Lebensalter, Standesunterschiede (beide ebenfalls nicht genau statistisch zu berechnen), Jahreszeiten (auch hier die statistischen Angaben trüglich), Einfluss des Mondes (bloss Einfluss des Mondlichtes zugegeben). 2. Cap. Individuelle Prädispositionen. Erblichkeit (Beleuchtung der Ursachen der grossen Verschiedenheit in den statistischen Angaben), Erziehung, psychische und somatische Constitution. — 3. Abschn. Die Ursachen der psychischen Krankheiten. 1. Cap. Wirkungsweise derselben. Es erfolgt diese entweder durch nervöse Irritation des Gehirns oder (und zwar häufiger) durch Entwickelung von Hyperämien in der Schädelhöhle. Am meisten sind diese mechanischer, passiver Art (Schwächung der Respiration durch dauernden Seelenschmerz). 2. Cap. Psychische Ursachen. (Die häufigsten Affecte; Wirkungsweise derselben.) 3. Cap. Gemischte Ursachen: Trunksucht, Elend und Entbehrung, Sexualexcesse, Onanie. 4. Cap. Somatische Ursachen. Andere Nervenkrankheiten, Kopfverletzungen, Nervenverletzungen, Spinalneurosen, Wechselfieber, Dyscrasien (merkwürdiger Weise existirt kein Beispiel von Geisteskrankheit bei einer Chlorotischen), Erkrankung der Eingeweide, Tuberkulose (nach des Vfs., mit Esquirol's und Bergmann's Erfahrungen übereinstimmender Beobachtung eine recht häufige Ursache; Vorsicht in Beurtheilung der Unterleibsleiden als Veranlassung zu Seelenstörung; oft sind Verdauungsstörungen erst Folge schon vorhandener Hirnreizung); Veranlassungen vom Genitaliensysteme ausgehend (Nichtbefriedigung des Geschlechtstriebes nur ausnahmsweise Ursache; in der Schwangerschaft die Verengerung der Brusthöhle ein wichtiges Moment). — III. Buch. Die Formen der psychischen Krankheiten. Das motorische Eintheilungsprincip derzeit noch nicht anwendbar; wie die ganze Classe der Geisteskrankheiten nur eine symptomatologisch gebildete ist, so lassen sich als ihre verschiedenen Arten zunächst nur verschiedene Symptomencomplexe, verschiedene Formen des Irrseins angeben. Die Nosologie muss sich mit der Aufstellung weniger Hauptgruppen psychischer Störungen, weniger psychisch-anomaler Grundzustände begnügen, dem klinischen Unterrichte das Specialisiren und Individualisiren überlassend. Das Irr-

sein beruht a) auf dem krankhaften Entstehen, Herrschen, Fixirtbleiben von Affecten und affectartigen Zuständen; b) in Störungen des Vorstellens und Wollens, die nicht (mehr) von dem Herrschen eines affectartigen Zustandes herrühren, sondern ein ohne tiefere Gemüthserregbarkeit selbstständiges, beruhigtes, falsches Denken und Wollen (meist mit dem Charakter psychischer Schwäche) darstellen. Während häufig die Zustände der ersten Gruppe denen der letztern vorangehen, erscheinen diese meist als Ausgänge der erstern. Dann beobachtet man eine gewisse Aufeinanderfolge der Formen (Stadien). Die erst zu nennenden Zustände (heilbarer Natur) lassen meist eigenthümliche Krankheitsprocesse auf der Hirnoberfläche wahrnehmen, die andern (secundären, unheilbaren) tiefer gehende Desorganisationen des Gehirns. Es sind aber die mehrerwähnten Formen: 1. Schwermuth, Tobsucht, Wahnsinn; 2. Verrücktheit, Blödsinn. — 1. Abschn. Die psychischen Depressionszustände. Schwermuth (Melancholie). 1. Cap. Hypochondrie. Der Vf. benutzt auf geschickte Weise die Erscheinungen dieses Zustandes, dessen Berechtigung, als Abart der Schwermuth aufzutreten, er ausser Zweifel setzt, zu Bestätigung früherer Aussprüche über die somatische Grundlage des Irreseins. Aehnlichkeit der Krankheitsgefühle der Hypochondristen mit den Hallucinationen; doppelte Entstehungsweise der Krankheit: a) durch secundäre Cerebralirritation; b) auf directem psychischen Wege, indem durch äussere Veranlassung (z. B. Lectüre medicinischer Schriften) das Vorstellen anhaltend auf den eigenen Gesundheitszustand gerichtet wird und erst krankhafte Empfindungen geweckt werden. 2. Cap. Melancholie im engern Sinne: psychisch schmerzhafter Zutand, durch Steigerung vorausgegangener Verstimmung bedingt, der, an sich andauernd, durch jeden psychischen Eindruck noch vermehrt wird. Die Stimmung nimmt einen durchaus negativen, verabscheuenden Charakter an. Beschreibung des Ganges der Krankheit nach den Störungen des Gemüths, des Verstandes, der Sinnesempfindung und Bewegung (derselbe Gang wird auch bei jeder der folgenden Formen beobachtet, Ref.). Nach den Aeusserungsweisen des psychischen Schmerzes in der Melancholie hat man von jeher einzelne Arten und Varietäten derselben gebildet. Von minderer Wichtigkeit ist die Eintheilung, deren Princip von der Art und dem Gegenstande des Deliriums hergenommen ist (Mel. religiosa, Metamorphosis, nothalgica), von grösserer dagegen die Aufstellung verschiedener Arten nach dem verschiedenen Verhalten der motorischen Seite des Seelenlebens, des Wollens und Handelns, und zwar: a) die in sich versunkene Schwermuth (Melancholie mit Stumpfsinn); b) Schwermuth mit Aeusserung negativer, zerstörender Triebe; c) mit anhaltender Willensaufregung (Uebergang in Tobsucht). Die sub b. namhaft gemachte Aeusserung ist entweder gegen die eigene Person gerichtet (Trieb zum Selbstmord, obschon nicht jeder Selbstmord Folge geistiger Erkrankung ist) oder auf Zerstörung und Verletzung Anderer.

Hierher gehören die Monomanien, namentlich die Mordmonomanie, die in zwei Kategorien von Fällen zu trennen ist. Für die, wo sich ein plötzlich aufsteigender, unerklärlicher Trieb nicht bekämpfen lässt und die Niederlage des Ichs im Kampfe mit unabweislichen Vorstellungen und Einflüsterungen zu Stande kommt, bietet Ideler's Gedankenentstehung nach dem Gesetze des Contrastes fast den einzigen, wenn gleich nicht genügenden Anknüpfungspunct. Die 2. Reihe verdankt ihren Ursprung der Entwickelung aus einer längst gehegten menschenfeindlichen Stimmung. Die Existenz des Brandstiftungstriebes erkennt der Verfasser noch an. Bei ihm treibt die innere Angst den Thäter dazu, nicht etwa, um durch den Anblick einer grossen Flamme dieselbe zu dämpfen, sondern nur überhaupt durch irgend eine äussere That von negativem, zerstörendem Charakter sich der Verstimmung zu entäussern und damit zur Ruhe zu gelangen (S. 206). — 2. Abschn. Die psychischen Exaltationszustände. Mania. Die letztgenannte Form (c) der Schwermuth bildet zur Manie den Uebergang. Mit Exaltation des Wollens und anhaltender Aufgeregtheit verbindet sich leicht Erhöhung der Selbstempfindung und des Selbstvertrauens. Es ist hier ein Losgelassensein der motorischen Seite des Seelenlebens, der Strebung, mit Neigung zu erhöhter Kraftäusserung. Diess Bedürfniss zu letztern kann sich unmittelbar in den motorischen Organen äussern (Tobsucht), oder er wird bloss ausschweifendes Wollen im Sinne bestimmter Wahnvorstellungen (Wahnsinn, bei dem, als dem gefährlichern, das Ich mehr alienirt ist). Die aus letzterem hervorgehende exaltirte Verrücktheit findet im 3. Abschn. ihren Platz. 1. Cap. Tobsucht. Nach allgemeiner Beschreibung stellt der Vf. die verschiedenen Arten theils nach den verschiedenen Trieben und Neigungen, theils nach den verschiedenen Anlässen und Ursachen der Krankheit auf. Die Behandlung ist kurz. Dann: die unvollständige Manie, die Folie raisonnante, die Narrheit (Moria). Die Mania sine delirio ist gänzlich fallen zu lassen. 2. Cap. Wahnsinn. Exaltationszustände, deren Charakter in affirmativem, expansivem Affect mit anhaltender Selbstüberschätzung und daraus hervorgehenden, ausschweifenden und fixen Ideen besteht. Synonymik, Aehnlichkeit in den Symptomen mit der Tobsucht und Verschiedenheit von derselben, Vergleichung mit den Aeusserungen der Trunkenheit. — 3. Abschnitt. Die psychischen Schwächezustände. Die zu dieser Gruppe gehörigen Krankheiten werden, wie schon erwähnt, meist durch secundäre Zustände bedingt. Das psychische Grundleiden beruht nicht mehr in herrschenden Affecten, die secundär das richtige Denken beeinträchtigen, sondern es bilden die Störungen der Intelligenz an sich selbst bei zurückgetretenen oder ganz fehlenden Affecten die Grundanomalie. Diese Störung der Intelligenz trägt entweder den Charakter der reinen Schwäche an sich (Blödsinn), oder sie ist verdeckt durch das Herrschen einzelner Wahnvorstellungen, in deren starrem Festhalten der ganze Rest psychischer

Kraft aufgeht, hinter denen aber im Bewusstsein nur eine leere Oede liegt. Der Wahn bleibt fix wegen Lückenhaftigkeit des Denkens, nicht wegen eines herrschenden Affects; desshalb glaubt der Vf. auch die periodische Verrücktheit hierher zählen zu müssen. Allen Formen dieser Classe ist der Stempel der Unheilbarkeit aufgedrückt. 1. Cap. Partielle Verrücktheit. Stets aus Manie oder Melancholie herausgebildet. Für sie wäre der Name Monomanie am geeignetsten zu verwenden. Das Studium der Eigenthümlichkeiten derselben ist noch sehr vernachlässigt. 2. Cap. Verwirrtheit oder allgemeine Verrücktheit (Démence). Sie umfasst diejenigen psychischen Schwächezustände, wo die Kranken noch einige äussere Lebendigheit und Beweglichkeit sowohl in Rede, als Benehmen zeigen, welche dann aber noch auf einige noch vorhandene Mannichfaltigkeit und Activität des Vorstellens und Strebens hinweist. 3. Cap. Apathischer Blödsinn. — Im 4. Abschn. (fälschlich als 3. bezeichnet) werden die wichtigern Complicationen des Irreseins: Paralyse, Epilepsie, Nervenzufälle und Fieber der Besprechung unterworfen; im 5. die Resultate der Leichenöffnungen Geisteskranker. Zuerst (Abschn. 1) die Befunde im Gehirn und seinen Hüllen. Bezüglich des oft gemachten Einwurfs, dass die schwersten Geisteskranken nicht selten nach dem Tode keine pathologischen Veränderungen in der Schädelhöhle zeigen, erklärt der Vf. S. 292: „Wir sind der pathologischen Anatomie eben so dankbar für die Constatirung dieser Thatsache, wie für die Auffindung anatomischer Störungen. Denn da wir dennoch in allen Fällen von Irresein eine Erkrankung des Gehirns anzunehmen haben, so wird uns durch diese negativen Befunde einerseits die wichtige Analogie von Gehirnstörungen ohne anatomische Veränderung mit den gleichfalls ohne anatomische Läsion des Gewebes einhergehenden Spinalirritationen und peripherischen Nervenaffectionen an die Hand gegeben, andererseits werden damit der Prognose und Therapie tröstliche Voraussetzungen gewonnen. Negative Befunde bilden aber immer die Minderzahl der Fälle und es würden deren noch weniger sein, wenn die Sectionen nicht so oft von Aerzten angestellt worden wären, die nur verstanden haben, „ein Gehirn mit Messer und Gabel zu zerlegen“. Die Frage: gibt es irgend eine specifische Läsion für das Irresein? ist nicht nur a priori zu verneinen, sondern als eine sinnlose zu bezeichnen. Die bei Weitem wichtigsten und constantesten Anomalien zeigen die Hirnoberflächen: graue Rindenschicht, Ventrikelwandungen, Häute. Ref. übergeht die Einzelnheiten, als nicht hierher gehörig, mit dem Bemerken, dass S. 316 ff. ein Versuch gemacht worden ist, die verschiedenen Zustände psychischer Krankheiten mit denen ihnen am häufigsten entsprechenden anatomischen Ergebnissen resumirend zusammenzustellen und daraus allgemeine Schlüsse zu ziehen. Der folgende Abschnitt (pathologische Anatomie der übrigen Organe) bietet Gelegenheit, den wirklichen oder vermeintlichen Einfluss erkrankter Brust- und Unterleibsorgane auf Entstehung psychi-

scher Leiden ins rechte Licht zu stellen. Das Irren eigenthümliche Erysipelas auris extern. sah Ref. vor Kurzem bei einem jungen Manne, der längere Zeit schon an Taubheit des befallenen Ohres litt, geistig aber gesund war. Es bildete sich unter den heftigsten Schmerzen ein grosser Abscess, bei dessen Eröffnung in der Schläfengegend nur wenig Eiter herauskam, dann aber eine grosse Menge hellrothen flüssigen Blutes hervorstürzte, dessen Ausfluss nur durch festen Compressivverband gestillt werden konnte. Die Heilung ging schnell von Statten, Patient starb aber plötzlich in der Reconvalescenz, nachdem die Schmerzen von Neuem erwacht waren. Leider wurde die Section nicht gestattet. — V. Buch. Heilbarkeit und Heilung der psychischen Krankheiten. Ref. glaubt sich über diese Abtheilung der Berichterstattung überhoben, da sie gleichsam das ruhige Becken bildet, in das *sich in* der Regel die aus verschiedenen Gegenden entspringenden Flüsse und Bäche der individuellen theoretischen Anschauung ergiessen und friedlich vereinigen. Kaum bedarf es der Erwähnung, dass die vom Vf. in Vorschlag gebrachten Behandlungsweisen gemischter Natur sind und mit den von den bessern Irrenärzten unserer Zeit allgemein befolgten übereinstimmen.

Dasselbe Lob eines verdienstlichen und seinen Vf. ehrenden Originalwerkes verdient die unter No. 10867 genannte Schrift, wenn gleich in Tendenz und Form von der eben besprochenen mehrfach abweichend. Ref. wünscht, dass der sich eines anerkannten Rufes erfreuende Vf. darin, dass die Anzeige seines Buches in Folge der hier gesteckten Grenzen gedrängter ausfallen muss, keinen Grund erblicken möge, zu vermuthen, es sei stets die Länge der Anzeige der Maassstab für den Werth der Leistung. Das Werk kündigt sich als ein Lehrbuch an, als Skizze zu Vorträgen für Zuhörer bearbeitet, Studirende der Medicin, im Uebergange vom theoretischen zum praktischen Studium. Beide Ausdrücke darf man nicht wörtlich nehmen; es übertrifft an Ausführlichkeit und Vollständigkeit manches Handbuch, wenn gleich der ursprüngliche Zweck in der Form des Vortrags und manchen kürzern Andeutungen und Hinweisungen auf mündliche Ergänzung überall hervorblickt. Es hat sich das Ziel gesteckt, den ärztlichen Jünger durch eine systematisch abgerundete Darstellung mit allem Dem vertraut zu machen, was ihm als Arzt in jedem Verhältnisse, in das ihn die Ausübung seiner Kunst versetzt, von dem Seelenleben des Menschen zu wissen nöthig ist, es will ihn dadurch zum ächten, sogenannten psychologischen Arzte, zum Seelenarzte bilden. Desshalb nannte es sein Schöpfer ärztliche Seelenkunde, die weder eine Physiologie und Pathologie der Nerven, noch eine reine Psychologie, noch ein Vortrag über Psychiatrie sein soll, sondern eine Andeutung aller Beziehungen, in die das Leben der Seele zur ärztlichen Beobachtung und zum ärztlichen Handeln tritt. Bescheiden nennt er es „Andeutung", wohl fühlend, wie unvollkommen alle Kenntniss und wie viel späterem Forschen und Denken noch

überlassen ist. Wenn sich diese Bescheidenheit im Laufe des Vortrags oft in dem Bekenntnisse der Unmöglichkeit, von verschiedenen Ansichten die einzig wahre und richtige herauszufinden, ausspricht, so geht sie doch nicht so weit, sich alles eigenen Urtheils zu enthalten und dem Schüler die schwierige Wahl zwischen mehreren, neben einander gestellten Meinungen und Ansichten selbst zu überlassen. Wie der Vf. hierüber denkt, hat er auf sehr befriedigende Weise im Vorworte ausgesprochen und das Verheissene redlich gethan. — Nach einigen einleitenden Capiteln liefert der 1. Hauptabschnitt eine geschichtliche Uebersicht der ärztlichen Seelenkunde, der darauf folgende „physiologische Abschnitt", die Lehre von dem Seelenleben im gesunden Zustande in allen ihren Beziehungen. Seele und Leib werden mit beständiger Festhaltung des geistigen Wesens jener und des körperlichen dieses in ihrer beständigen Synthese, wie sie neben-, für-, auf- und gegeneinander wirken, betrachtet. Der Vf. fängt von unten an und steigt zum Höhern hinauf, um sodann, vom Höhern zum Niedern zurückkehrend, gleichsam die completirende Probe zu machen (S. 82). So beginnt er mit den Verrichtungen des Nervensystems und geht zu denen des Sensorium über: Sinnesperception, Vorstellungen, Spontaneität in Bewegung und Empfindung, beim Wahrnehmen, Einbildungsthätigkeit — Gedächtniss, Phantasie — Denken, Fühlen, Wollen, und durch die Capitel über Affecte und Leidenschaften den Uebergang von psychisch physischen Verhältnissen des Menschen, wie sie jedem zukommen, zu denen der Menschen bildend, welche, in oder ausser ihnen liegend, die Unterschiede der Gruppen und Individuen veranlassen. Es sind diess die Capp. über Temperament, Geschlecht, Raçen, Erziehung u. s. w., denen sich die über Physiognomik, Kranioscopie, dann aber auch über die Frage der Freiheit und Unfreiheit, so wie über die sogenannten halbfreien Zustände (Schlaf, Traum, Trunkenheit, Schwindel) und „einige Blicke aufs Sterben" anschliessen. Im nun folgenden ätiologisch-semiotischen Abschnitte (nach des Ref. Ansicht nicht streng genug von den letzten Capp. des vorigen geschieden) stellt der Vf., wie er es in jenem mit den gesunden Verhältnissen gethan, die krankmachenden Beziehungen des Körpers zur Seele, so wie die der Seele zum Körper dar, ohne sich bis zu einer Aetiologie und Semiotik der sogenannten Seelenstörungen zu versteigen. Er verfolgt in der von ihm beliebten progressiven Methode zuerst die somatisch-psychischen Einflüsse, welche von den einzelnen Systemen und deren Functionen ihren Ursprung nehmen, zuletzt die vom Nervensystem entspringenden, und benutzt diese als Uebergangspuncte, um zu der psychisch-somatischen Influenz auf die leiblichen Functionen von Seite des Fühlens, Wollens und Erkennens aus zu gelangen. Der „pathologische Abschnitt" beginnt mit einer Anknüpfung an den vorigen durch Betrachtung der Zustände, welche durch krankhafte Steigerung der am Schlusse jenes erwähnten Zustände gebildet werden. So reiht der Vf. passend an die Ab-

normitäten des Schlafes, die sich noch in den Grenzen der relativen Gesundheit bewegen, den als wirkliche Krankheit zu betrachtenden Idiosomnambulismus und Idiomagnetismus, an Schwindel und Trunkenheit das Delirium. Letzteres bezeichnet er als ein Symptom, welches den Uebergang einer rein somatischen Krankheit in eine Psychopathie bezeichnet, oder wenn letztere schon vorhanden ist, als ein Symptom dieser. Desshalb statuirt er auch so wenig die Annahme des Delirium potatorum als einer eigenthümlichen Form von Geisteskrankheit, als er ein Gleiches für die Nostalgie gelten lässt. Hier liegt wohl der Grund des Zweifels mehr im Namen; setzen wir: Mania potatorum, so erscheint die Abgrenzung der bei Säufern sich vorfindenden, eigenthümlichen Aeusserungen gestörter Körper- und Geistesfunctionen zu einer besondern Form des Wahnsinnes mehr gerechtfertigt. Die Betrachtung der eigentlichen Geisteskrankheiten wird angebahnt durch die der krankhaften Zustände in den niedrigern psychisch-physischen Functionen, zunächst in dem Gemeinfühle (Hypochondrie, Hysterie, Satyriasis, Nymphomanie (?) u. s. w.); in den Sinnen, wo mit Unrecht die Hallucinationen auf eine Weise Platz finden, welche gegen die klare Distinction, welche Griesinger in Bezug auf Wesen und Bedeutung derselben aufstellt, in wesentlichem Nachtheile steht. Es folgen dann die Abnormitäten in der Aufmerksamkeit, in der Bewegung, im Gedächtniss und in der Phantasie, als letztem Uebergangsgliede. Erkrankte Phantasie ist die Wurzel der eigentlichen Seelenstörungen. Der Vf. findet sie am passendsten durch den Ritgen'schen Ausdruck: Persönlichkeitskrankheiten oder den von ihm gewählten: Psychopathien bezeichnet und definirt sie S. 262 als diejenigen zusammengesetzten Zustände, in welchen die psychisch-physische Wechselbeziehung in mehreren Richtungen erkrankt ist, so dass dadurch die empirische Persönlichkeit des Individuums getrübt (verrückt) erscheint. Statt einem der vielen, jedoch ihn nicht befriedigenden Versuche systematischer Classification zu folgen, entscheidet er sich für eine Zusammenstellung der verschiedenen Formen in vier Gruppen, dieselben mit den allgemeinen Ausdrücken: Blödsinn, fixer Wahn, Manie und Narrheit bezeichnend. So wenig Werth der Vf. auf diese, im Ganzen doch mehr willkürliche Gruppirung legt und sie nicht einmal als „Eintheilung" gelten lassen will, so muss doch Ref. auch hier dem Griesinger-schen Verfahren den Vorzug zusprechen, sich jedes Nachweises der Gründe enthaltend. Gleichermaassen steht unser Vf. dem genannten da nach, wo er die anatomischen Befunde in Leichen Geisteskranker bechreibt und zu wenig Rücksicht auf die Bezüge zwischen denselben und den Erscheinungen im Leben nimmt. Dagegen gilt in therapeutischer Beziehung ein gleiches Lob für beide. Zwischen psychischer und somatischer Heilmethode stellt v. F. die gemischte, unter welcher er den sogenannten animalischen Magnetismus in seiner therapeutischen Beziehung versteht. Sie ist physisch durch die Manipulation und psychisch durch den Rapport.

Man kann sich derselben bedienen: a) um zu calmiren; b) um durch höhere Grade die Vitalität durch das Nervensystem zu einer heilsamen Reaction anzuregen (ein Handeln aufs Gerathewohl, wo der Arzt blindlings auf den Kranken und die Krankheit zuschlägt und dem Glücke überlässt, welchen Theil er trifft), und c) um durch das Hellsehen Aufschlüsse und Rath zu erhalten. Man mag diess versuchen, wenn man den Glauben hat, mit seinem Wissen zu Ende ist und nichts riskirt. — In dem gerichtlich-psychologischen Anhange vindicirt zuvörderst der Vf. auf eine überzeugende Weise dem Arzte die Competenz der Beurtheilung und Begutachtung geisteskranker Zustände in Bezug auf Zurechnung und zeigt, wie weder die Berufung auf Insufficienz des ärztlichen Wissens, noch auf die Sufficienz der reinen Psychologie im Stande sei, diese demselben streitig zu machen. Als Princip der Zurechnung stellt er den Begriff der medicinisch-psychologischen Freiheit auf. Schon früher (S. 169) hatte er die metaphysische Freiheit von der psychologischen unterschieden und jene als das unabweisliche Postulat der sittlichen Idee, diese als die des Individuums, in welchem der Geist zur Seele geworden ist (durch die Verbindung mit dem Leibe: Leib — der begeisterte Körper, Seele — der verkörperte Geist, beide im Phänomen innig Eins und untrennbar) bezeichnet. Die psychische Freiheit beschränkt sich selbst, in sofern sich der Geist zum Knechte der Sünde und des Irrthums macht. Diese Beschränkung gehört der Ethik und Logik an; oder sie wird von aussen beschränkt (Gegenstand der Physik) oder die Beschränkung erfolgt durch die Organisation und wird so Gegenstand der ärztlichen Beurtheilung. Für den Arzt gibt es nur e i n e n unfreien Willen, nämlich den durch Krankheit gehemmten, keinen theilweise freien (? Ref.). Mögen immerhin Leidenschaft, Verwirrung, Schwärmerei die Selbstbeherrschung beeinträchtigen; hier ist der Wille (immer? Ref.) nur moralisch, aber nicht physisch beschränkt, d. i. psychologisch-ärztlich frei. Weder Leidenschaft, noch Affect, noch Gewohnheit können die Imputabilität ausschliessen. Nur wo die diagnostische Untersuchung eine eigentliche Psychopathie ausweist, ist Zurechnungsfähigkeit zu statuiren. Die halbfreien Zustände machen als Uebergänge eine Ausnahme; wird aber der Vf. im Stande sein, in allen concreten Fällen diese Sätze consequent durchzuführen?

Im strengen Widerspruche mit den erwähnten Schlussworten des v. Feuchtersleben'schen Werkes steht der Inhalt der Schrift No. 10868. Sie ist der Betrachtung der halbfreien Seelenzustände gewidmet, jener Uebergangsformen von geistiger Gesundheit zum geistigen Erkranken, jenem ewigen Steine des Anstosses für alle theoretische Begründung von der Lehre der Zurechnungsfähigkeit nicht weniger, als für praktische Befolgung der Vorschriften in den Gesetz- und Lehrbüchern, welche alle an sich auf den ersten Anblick recht juristisch klar, kurz und bündig erscheinen, dem gewissenhaften und fühlenden Arzte und Richter aber eben in ihrer

strengen Kürze und Bestimmtheit oft bei der Benutzung innern Widerstreit und peinliche Zweifel erregen. Wir sind dem durch seine Kenntniss, Stellung und Erfahrung vor Vielen zum Wortführer in dieser Sache berufenen Vf. dankbar für die Sorgfalt, mit welcher er sich der Beleuchtung dieser dunkeln Partien unterzogen hat, zweifeln aber, dass es ihm Viele danken werden, wenn sie, in der Hoffnung, Positives zu erhalten, getäuscht, nach Durchlesung der Schrift die Grenzen der Zurechnungsunfähigkeit vom Vf. noch erweitert und in Gebiete hinausgerückt sehen, welche die Mehrzahl wenigstens nicht mehr für neutrale erkannte. Es ist aber auch der Vf. selbst auf Missbilligung und Widerspruch gefasst, wenn er die Sätze aufstellt, dass die verschiedenen Thätigkeiten der menschlichen Seele und des menschlichen Gemüthes, wie der organische Leib, verschiedenen Graden des Erkrankens ausgesetzt sind, dass der Begriff der Seelen- und Gemüthsstörungen einen weitern Kreis umfasse, als man bisher anzunehmen geneigt war, dass in der geistigen und gemüthlichen Sphäre, wie in der körperlichen, nur eine relative Gesundheit angenommen werden könne, dass üble Gewohnheiten, Eigenheiten und andere geistige Aberrationen als krankhafte Erscheinungen der Psyche, so wie als Grundlagen und Uebergänge zu den eigentlichen Seelenstörungen zu betrachten seien, dass die Leidenschaften zu den gemüthlichen Aberrationen gehören, nur bis zu einem gewissen Puncte unter der Herrschaft des Willens stehen und somit in allen Fällen, wo sie die Willenskraft überwältigen, Zurechnungsunfähigkeit der hieraus hervorgegangenen Handlungen begründen. Der Vf. beginnt mit Zeichnung der vielfachen eigenthümlichen Geberden, Sonderbarkeiten und andern auffälligen Erscheinungen im Thun und Handeln vieler Menschen und versteht es, diesem Thema manche neue und interessante Seite abzugewinnen; er geht dann über zur Entstehung und Fortpflanzung gewisser abnormer Seelen- und Gemüthszustände, die aus Bizarrerien unmerklich in wirkliche Seelenstörungen ausarten, zur religiösen Schwärmerei, zur abnormen, excedirenden Zerstreutheit, überpedantischen Pünctlichkeit und zu ähnlichen Zuständen, die noch in der Mitte stehen zwischen Seelen-Gesundheit und Krankheit, aber auch in ihrer höhern Steigerung in der Regel so lange noch nicht für wirkliche Verrücktheit erklärt werden, als sie das gesellige Leben und das Interesse Anderer nicht stören oder trüben. Dasselbe gilt in höherm Grade von den Monomanien, die nach dem Vf. bei weitem häufiger vorkommen, als man denkt (Sonderlinge); eben so ist das Gemüth von derartigen Anomalien nicht frei (Affecte und Leidenschaften). Der Vf. zeigt S. 103 wie vielfach analog die hochgesteigerte Leidenschaft der wirklichen Gemüthskrankheit und dem Wahnsinn zu betrachten sei, und dass man bei Beurtheilung derartiger Zustände ein wichtiges Moment, die Gewohnheit, zu wenig berücksichtigt habe. Die Beispiele sind aus den Sammlungen merkwürdiger Criminalfälle genommen, und die Namen der Gottfried, Zwanziger u. A. hinrei-

chend, um den Leser über den gewagten Versuch des Vfs. aufzuklären. Er nimmt S. 115 die Schonung, welche das Gericht dem ersten Vergehen angedeihen lässt, auch für das oft verübte und immer wiederkehrende in Anspruch, wenn ihm kein anderes Motiv zu Grunde liegt, als eben der zur andern Natur gewordene Trieb dazu. Verbrecher dieser Art sollen betrachtet werden wie Trunksüchtige, mit Brandstiftungstrieb und Zornmüthigkeit Behaftete. Widerspruch mit den Ansichten Jacobi's und Heinroth's und Versuch, dieselben zu widerlegen (S. 116—126). Hat der Vf. bisher die Leidenschaft nur als etwas Aeusseres, die Seelenstörung Vermittelndes betrachtet, so fragt er nun, ob sie nicht schon an sich als eine krankhafte Seelenäusserung zu betrachten sei? Sich stark zu Bejahung dieser Frage hinneigend, führt er S. 127—129 die Gründe an, welche ihn dazu bestimmen und beruhigt Die, welche in der ausgesprochenen Ansicht Gefahr für alle sittliche und göttliche Würde im Menschen erblicken dürften, mit der Versicherung, dass Alles bleiben werde, wie bisher, und nur die Strafsysteme einige Aenderung zu erleiden hätten. Statt Strafe: Heilung; das Hauptheilmittel: die christliche Liebe. — Ausser den Leidenschaften leiten auch andere psychische und somatische Momente Seelenstörungen ein, häufig durch Uebergangszustände (Incubation bei Esquirol), deren richtige Beurtheilung ebenfalls nicht selten in Verlegenheit setzt. Des Vfs. Belesenheit und Erfahrung liefern auch für diese bekannte Erscheinung eine Anzahl bezeichnender und interessanter Fälle; er schliesst mit einer Anwendung des Vorgetragenen auf Begründung der Sätze, die wir an die Spitze der Anzeige stellten, besonders hervorhebend, wie nur einseitige Richtungen des Geistes, wie des Gemüthes vorzugsweise den Boden bilden, auf dem die Seelenstörungen hervorwachsen, ja selbst da vorhanden sind, wo körperliche Leiden mit der psychischen Krankheit verbunden auftreten und auch hier als veranlassendes Moment in Betracht kommen müssen, so wie mit einigen Winken und Rathschlägen in Betreff des prophylaktischen und curativen Verfahrens. — Auch dem Nichtarzte wird diese Schrift durch die Mannichfaltigkeit der mitgetheilten, fast durchgängig sehr passend gewählten Beispiele, eine anziehende und unterhaltende Lectüre gewähren. Nur eines, das mit dem Schullehrer S. 17, wünschten wir nicht mit aufgenommen, da die Erzählung wie eine, noch dazu schlechte Kalenderanekdote klingt.

Philosophie.

[10669] Zur Logik. Von Dr. **F. Lott**, Assessor der philos. Facultät zu Göttingen. (Aus d. Göttinger Studien 1845.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 66 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die Hegel'sche Philosophie hatte auf die bisherige Logik einen Angriff gemacht, der nicht einzelne ihrer Lehren, sondern geradezu

die Gültigkeit der Principien leugnete, die bis dahin als die Grundlagen alles richtigen Denkens allgemein anerkannt waren. Ein solches Unternehmen musste misslingen; die Hegel'sche Dialektik gegen den Satz der Identität und des Widerspruchs stützt sich versteckterweise selbst auf diese Sätze. Diese Richtung der philosophischen Speculation ausgenommen, hat auch in der That keine einzige von den Wissenschaften, die es mit Gedankenbestimmungen zu thun haben, von der neuen dialektischen Logik ernsthaft Notiz genommen; ohne den Leitfaden der längst bekannten logischen Gesetze hätten sie sämmtlich in einen chaotischen Zustand zurücksinken müssen. Gleichwohl ist die sogenannte formale Logik auch von andern Seiten in neuerer Zeit vielfach Gegenstand der Kritik geworden. Bald nahm man an ihrem Formalismus Anstoss, welcher die Formen des Denkens begreifen wolle, ohne auf den Inhalt Rücksicht zu nehmen, dessen Formen sie seien; bald erkannte man zwar die Evidenz der logischen Gesetze als Thatsache an, verlangte aber eine Rechtfertigung derselben aus höhern, sei es nun psychologischen, oder metaphysischen, oder vielleicht sogar ethischen Gründen; namentlich trat das Bestreben hervor, die Logik mit der Metaphysik, die Formen des Denkens mit dem Inhalte der Erkenntniss in Verbindung zu setzen. Solchen Versuchen, die Logik zu berichtigen und umzubilden, hat sich unter den Systemen der Gegenwart das Herbart'sche am wenigsten zugänglich gezeigt; nicht als ob es den bisherigen Formalismus der Logik überschätzte; einer äusserlichen Anwendung desselben ist kein System abgeneigter, als gerade dieses; sondern desshalb, weil es die Aufgabe der formalen Logik für eine selbstständige und von den übrigen philosophischen Problemen unabhängige erklärt, die zwar nicht ohne Beziehung auf einen Denkinhalt überhaupt, aber unabhängig von der bestimmten und concreten Beschaffenheit dieses Inhalts eben so gelöst werden könne und müsse, als diess bei den Aufgaben der reinen Mathematik ohne alle Rücksicht auf empirisch gegebene Grössen der Fall ist. Gleichwohl liegen gerade in der Herbart'schen Methodik Keime einer Erweiterung der logischen Untersuchungen, die bis jetzt lange noch nicht vollständig entwickelt sind. Der wesentliche Zweck der vorliegenden Schrift nun ist, theils die Logik gegen unbegründete Angriffe zu rechtfertigen, theils auf ihre grössere Entwickelungsfähigkeit hinzuweisen. Der Vf. setzt aber nicht nur Bekanntschaft mit den Lehren der Logik, sondern bei der Gedrängtheit seiner Darstellung auch aufmerksame Leser voraus. Das Motiv und die Aufgabe der Logik spricht er in dem Satze aus: „die Logik hat denjenigen Unterschied der Urtheile, welchen man durch wahr und falsch bezeichnet, zu ihrem Gegenstande, oder, wenn man will, zu ihrer Voraussetzung". Ihre ganze Aufgabe ist also bestimmt durch ihre Beziehung auf die Erkenntniss, sofern diese, welches auch ihre übrigen Bedingungen sein mögen, in keinem andern, als einem richtigen Denken zu Stande kommen kann. Der hierin scheinbar

liegenden Verknüpfung der Logik mit der Metaphysik und Psychologie wird sogleich durch die Nachweisung vorgebeugt, theils dass der Unterschied zwischen Wahrheit und Falschheit der Urtheile nicht gebunden sei an die Wirklichkeit und Realität dessen, worüber geurtheilt wird, theils dass dabei auf die psychischen Vermögen, Functionen, Entwickelungsstufen und Standpuncte des beurtheilenden Subjects nichts ankommt; indem die Entscheidung über Wahrheit und Falschheit der Urtheile lediglich von dem Verhalten der in ihnen vorkommenden Begriffe, also von der Qualität des Gedachten selbst abhängt. Der Satz des Widerspruchs nun, — eigentlich nichts Anderes, als ein kurzer Ausdruck der aller Logik zu Grunde liegenden Voraussetzung eines Unterschiedes zwischen wahr und falsch, — bietet lediglich ein negatives Kriterium der Wahrheit dar und lässt ein positives, und zwar ein ursprüngliches vermissen, ein solches, vermöge dessen die zunächst im kategorisch-bejahenden Urtheile liegende Verknüpfung zwischen Subject und Prädicat nicht erst durch andere Urtheile bewährt wird. Soll, sagt der Vf., die logische Rechtfertigung (nicht bloss die empirische Facticität) dieser Verknüpfung in dem Urtheile selbst liegen, so muss sich nachweisen lassen, dass das Prädicat nicht gelte ohne Voraussetzung seines Subjets, unter dessen Voraussetzung aber nothwendig mit gesetzt sei; mit andern Worten: es muss sich zwischen S. und P. ein Verhältniss von Grund und Folge nachweisen lassen. Der Vf. wendet hiermit Herbart's Methode der Beziehungen auf die Thatsache des Unterschiedes zwischen Wahrheit und Falschheit der Urtheile an, und entwickelt von diesem Puncte aus das Ganze der logischen Lehren. Zuvörderst führt die Vergleichung des Inhalts der Begriffe auf das Verhältniss der Einstimmung und des Gegensatzes sammt der dadurch bedingten reihenförmigen Stellung derselben; vermöge dieser Vergleichung erhält jeder der verglichenen ein Prädicat, dessen Inhalt eben der Ausdruck seiner Vergleichung ist; d. h. die Bildung allgemeiner Begriffe ist eine Art des Urtheilens, der Umfang aber für den Begriff selbst etwas Secundäres und ohne Voraussetzung dessen, wofür er der Umfang ist, bedeutungslos. Was der Vf. von der Gestaltung des Umfanges sagt, wodurch zugleich die Lehre von der Eintheilung begründet wird, verdient eben so besondere Beachtung, als sich die Ableitung der Hauptformen des Urtheils und die Theorie der Entgegensetzungs- und Umkehrungsschlüsse den obigen Grundbestimmungen sehr leicht anschliesst. Dasselbe gilt von den Grundzügen der Syllogistik, als der Lehre von den verschiedenen Formen einer vermittelten Verknüpfung oder Nichtanknüpfung zwischen S. und P., dem eigentlichen Schwerpuncte der Logik. Ref. übergeht die hier vorgelegte Theorie des Syllogismus eben so, wie die daran sich anschliessenden Erörterungen über die Relations- und Modalitätsunterschiede in der Form des Urtheils, welche sogleich benutzt werden, um die Modificationen kenntlich zu machen, die dadurch auf den Syllogismus sich übertragen.

Nach der Darlegung der logischen Grundlehren, die auch für solche Leser von Interesse sein wird, für welche die Bedeutung der formalen Logik kein Gegenstand des Zweifels ist, wendet sich der Vf. von S. 41 an noch zu der Frage nach den Grenzbestimmungen der Logik gegen andere Wissenschaften. Er berührt zuerst die Möglichkeit einer Parallele zwischen der Ethik und Logik; er stellt es nicht in Abrede, dass der Werth des richtigen Denkens, des dem Menschen als intelligentem Wesen gestellten Zweckes, es wohl gestatten möge, in den logischen Gesetzen ein Analogon der ethischen zu suchen; für die Logik selbst aber ist jeder Versuch einer solchen Parallele gleichgültig; „die eigenthümliche Frage derselben, welches Denken ein richtiges sei, wird dadurch nur in sofern berührt, als deren Beantwortung schon vorausgesetzt wird, auf dass man doch von dem Gegenstande einen bestimmten Begriff habe". Er geht sodann hauptsächlich auf die an die Logik gestellte Forderung, sich zur Theorie der Erkenntniss auszubilden, ein, um zu zeigen, dass der grösste Theil dieser Forderung nicht der Logik, sondern der Metaphysik zufalle. Für die Theorie der Erkenntniss, sofern sie eben nicht im Gebiete der Logik liegt, ist jedenfalls der Satz von vorzüglicher Wichtigkeit: dass die Bedingung für die objective Gültigkeit des (Objecte) erkennenden Denkens darin gesucht werden müsse, dass es als ein Geschehen in dem Denkenden irgend wie in einem Causalzusammenhange mit dem steht, was ist. Der Art, wie man gewöhnlich erkenntnisstheoretische Fragen zu behandeln pflegt, hält der Vf. zweierlei entgegen: erstlich, dass zunächst gar nicht die Frage sei, wie unsere Gedanken zu dem Realen gelangen, sondern vielmehr, wie sie davon abkommen; denn die bedeutsamen Vorstellungen seien das Primäre, die leeren und nichtigen (die blossen) Gedanken erst das Secundäre, einer Erklärung Bedürftige; sodann: dass durch die Annahme eines Apriorismus der Erkenntnissbegriffe (Kategorien) für die Möglichkeit der Erkenntniss nicht das Geringste gewonnen sei; gerade ihm mangele jede Bürgschaft für ein sogenanntes „reales und objectives" Erkennen; er führe direct in die baare Subjectivität hinein, welche nur dann vermieden werde, wenn sich zeigen lasse, dass die Erkenntniss durch ein vom Subjecte verschiedenes Reale mitbegründet ist. Dass der Vf. in diesem Theile seiner Polemik vornehmlich auf die Kant'sche Kritik, als den historischen Ausgangspunct der Lehre von einer ursprünglichen Organisation des menschlichen Geistes sich bezieht, wird den Leser nicht hindern, die Anwendung auch auf später hervorgetretene Wendungen desselben Grundgedankens zu machen. Die ganze Untersuchung, die durchaus das Gepräge der Reife trägt, ist rein der Sache zugewendet; sie verdient in Kreisen, wo überhaupt noch Interesse an solchen Untersuchungen vorhanden ist, als ein Beitrag zu gegenseitiger Verständigung ernsthaft beachtet zu werden. Die Geringschätzung der Logik war theils Reaction gegen die frühere Ueberschätzung derselben, theils die Folge der Verlegenheiten, in

welche die Sprödigkeit der metaphysischen Probleme die Denker versetzt hatte, jetzt schon weist mehr als ein Zeichen darauf hin, dass die Logik in den Köpfen Derer, die ihr den Krieg erklären zu müssen glaubten, sich wieder herzustellen anfängt. Dass der Vf. für seine Person die Logik nicht überschätzt, dafür mag noch die ausdrückliche Erklärung angeführt werden: die Logik könne den Zusammenhang des Gedachten nicht erzeugen, sondern bloss ins Licht stellen; sie ist auch in der That nichts als das System der Reflexionen über diesen Zusammenhang, in ähnlicher Weise, wie die Mathematik das System der Reflexionen über den Zusammenhang und die Abhängigkeit in den Verhältnissen der Grössen ist. Das System dieser Reflexionen ist bei weitem noch nicht erschöpft; die Richtung, welche der Vf. ihnen vorzeichnet und die durch manche andere Untersuchungen innerhalb der Herbart'schen Schule vorbereitet ist, ist die Ergänzung der bisher vorzugsweise analytischen Betrachtungsweise durch die Rücksicht auf synthetische Verhältnisse. Herbart's Methode der Beziehungen ist davon vielleicht nur ein einzelner Fall; wenn die Logik sich in dieser Richtung vollständiger wird entwickelt haben, wird auch der Vorwurf der Dürftigkeit verschwinden, der sie im Vergleich mit dem Reichthum und der feinen Beweglichkeit der methodischen Hülfsmittel, welche sich die Mathematik ohne Beihülfe der bisherigen Logik zu verschaffen gewusst hat, zur Zeit allerdings nicht ohne Grund trifft. *H.*

Länder- und Völkerkunde.

[10870] Historisch-artistische Briefe, geschrieben während einer Reise nach Rom von **Wilh. Frhrn. Löw zu Steinfurt.** Darmstadt, Leske. 1846. 278 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Diese Briefe, 25 an der Zahl, waren anfänglich nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Der Herausgeber derselben, der sie, wenn auch nicht wörtlich, doch ihrem Hauptinhalte nach, während einer Reise nach Rom an seinen Vater geschrieben hatte, ward nach dem Tode desselben mehrseitig veranlasst, sie dem Drucke zu übergeben, und er entschloss sich dazu in ihrer jetzigen Form und nothwendig gewordenen Erneuerung, weil er damit „den, Italien besuchenden Kunst- und Naturfreunden einen praktischen Führer mit nach Rom geben wollte, der sie nicht allein auf das Schöne und Merkwürdige der Gegenden, auf das Eigenthümliche und Historische des Landes und seiner Bewohner aufmerksam macht, sondern ihnen auch in Hinsicht der Artistik als Cicerone zu dienen sucht, so gut es deren Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit dem Blicke eines Laien gestattet“. Allerdings betreffen diese Briefe nur einen Theil Italiens, mit Ausschluss Roms, bis wohin sie nur führen, ohne sich zugleich über Rom zu erstrecken; allein auch nach diesem geringeren Umfange können sie dem Zwecke mit

Erfolg dienen, zu welchem sie der Herausgeber veröffentlicht hat, zumal er in seinen Mittheilungen bemüht gewesen ist, in einzelne Gegenstände der Betrachtung, die sich dem Reisenden sofort als deren vorzüglich werth darbieten, tiefer einzudringen und sie denselben nach allen Seiten hin näher zu rücken. Die Reise ging über Ulm, welches S. 4—29 in historischer und namentlich kulturgeschichtlicher Hinsicht, so wie in Rücksicht auf die vorzüglicheren Gebäude, öffentliche Anstalten u. s. w. ausführlich geschildert wird, durch die Schweiz und über den Splügen nach Mailand. Diese Stadt — „ich kenne keinen Ort", sagt der Vf. S. 52, „der etwas so Vornehmes und doch so Trauliches, etwas so Prächtiges und doch auch so Einfaches und so mannichfache Sehenswürdigkeiten und Annehmlichkeiten darböte, als diese herrliche, freundliche Stadt", — ist der Hauptpunct, mit welchem sich diese Briefe (S. 52—188) beschäftigen, und zwar theils in Ansehung ihrer Geschichte von den ältesten Zeiten an, theils in Betreff ihrer Theater, des Doms (S. 26—112), der Basilica di S. Ambrosio (S. 112—138), anderer Kirchen, Paläste, Bauwerke und öffentlicher Sammlungen (z. B. der Gemäldegallerie, S. 160—186). Von Mailand reiste der Vf. nach Genua, über welches (S. 196—228) ebenfalls in geschichtlicher und localer Beziehung, was Kirchen, Paläste und Theater anlangt, berichtet wird; sodann über Livorno und Pisa nach Rom. Ueber den Bau- und Kunstwerken in den Städten, die er berührt und worauf er sein Hauptaugenmerk richtet, vergisst er jedoch keineswegs, auch das Allgemeine und Reinmenschliche ins Auge zu fassen, und demgemässe Betrachtungen seinen vorzugsweise historisch-artistischen Schilderungen einzustreuen. Der Vf. hat hierbei ein gesundes Urtheil und er besitzt zugleich den Muth seine Ansichten unverholen auszusprechen. So sagt er (S. 33) bei seinem Eintritte in die Schweiz: „Das Land der Freiheit, das der merkwürdigsten, grossartigsten Natur, das schönste, abgerundetste und abgeschlossenste Land Europa's, die herrliche Schweiz mit all ihren ergreifenden vorzeitlichen Erinnerungen lag vor mir und stimmte mich, im Hinblick auf ihre jetzigen politischen, religiösen und socialen Verhältnisse, zu ernsten, wehmüthigen Betrachtungen. Lieber Gott! was ist aus der guten alten Schweiz, was aus diesem genügsamen glücklichen Gebirgsvolke, was ist aus Hallers „Alpen" geworden! wie sind die patriarchalischen Sitten und Gebräuche der Altvordern verstümmelt, wie seine Einigkeit zersplittert; wie seine Religion, sein Glaube, sein gesunder Sinn verdreht worden; wohin hat Neuerungs- und Modesucht, Unfriede, Eitelkeit und Wahn diese harmlosen Aelpler gebracht, an welche entsetzliche Abgründe sie geführt, und welche Lehren haben diese Dämonen unserer Zeit dem demokratisch inspirirten Europa gegeben!" — Wir meinen, dass diess Alles nicht bloss von der Schweiz gilt, sondern dass es auch, mehr oder weniger, auf andere „demokratisch inspi-

rirte" Länder Europa's in der Nähe und Ferne seine Anwendung leidet.

[10691] Italien. Von **Geo. v. Martens.** In drei Bänden, mit 12 Städteplanen und 40 Ansichten in Stahlstich. 14.—18. Lief. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 3. Bd. S. 225—705 mit Abbildd. Lex.-8. (à 15 Ngr.)

Das, seinem Titel nach vorstehend bezeichnete Werk über Italien, über welches bereits oben Bd. XIV. No. 4087, so weit es damals in 13 Lieferungen noch unvollendet vorlag, berichtet ward, ist nunmehr mit der 18. Lief. abgeschlossen. Es wird aber in den letzten 5 Lieff. die Beschreibung der einzelnen Staaten Italiens, und zwar, nachdem die des Königreichs Sardinien, des Fürstenthums Monaco und die italienische Schweiz bereits vollendet und die des lombardisch-venezianischen Königreichs begonnen war, die des letzteren nunmehr beendigt und sodann die Darstellung der Herzogthümer Parma, Modena und Lucca, des Grossherzogth. Toscana, des Kirchenstaats, der Republik S. Marino, des Königreichs Neapel und Sicilien und des britischen und französischen Italiens (Malta und Corsica) geliefert, in soweit eine solche Darstellung und Beschreibung in dem Zwecke des Vfs. lag. Hierüber hat sich Derselbe in einem, nunmehr nachgelieferten Vorworte, in welchem er übrigens besonders über die von ihm benutzten, literarischen Hülfsmittel sich ausspricht, erklärt. Darnach war es seine Absicht, „dieses schöne Land von den Felsenmassen der Alpen und Apenninen bis zum Meere, welches es umspielt, und zur Luft, welche es durchweht, sein Leben von den Moosen seiner Berggipfel und den stillen Bewohnern seiner nächtlichen Meerestiefen bis zu dem fröhlichen, geistreichen Menschenschlag, welcher es bewohnt, so zu schildern, dass Jedem klar werde, nicht nur, was da ist, sondern auch, warum es da ist, die enge Verkettung aller Erscheinungen, ihr mächtiges Eingreifen in einander anschaulich zu machen und so, gleichsam zu den Füssen des Schöpfers sitzend, sein Werk von seinem Standpunct aus betrachtend, den harten Tadel egoistischer Entgegensetzung zu bekämpfen und eine, das Ganze umfassende innige Liebe anzufachen". Man muss gestehen, dass der Gesichtspunct, aus welchem der Vf. seine Arbeit selbst angesehen hat und von Andern angesehen wissen will, ein ziemlich weiter ist, und dass er darnach nichts Geringes unternommen hat, als er daran ging, „zwölf Jahre seines Lebens der Ausführung des frühe gehegten Lieblingsplanes zu widmen, ganz Italien in dem nämlichen Geiste darzustellen", wie er es früher in seiner Reise nach Venedig mit der Lagunenstadt gethan hatte (Vorw. S. I); auch glauben wir, dass der Vf. theils nicht bei allen Lesern seinen Zweck wird erreichen können, die auf diese Weise sich nicht belehren und überzeugen lassen, theils, dass es dazu kaum eines solchen Aufwandes von Mitteln, namentlich nicht der Darstellung der einzelnen Staaten Italiens in derjenigen Maasse bedurft hätte, als diess im Einzelnen

geschehen ist. Dessenungeachtet hat das nunmehr vollendet uns vorliegende Werk seine offenbaren Vorzüge und muss als ein höchst brauchbares, viele andere ähnliche Bücher geradezu überflüssig machendes Mittel der Belehrung über Italien, vornehmlich in Betreff seiner physischen Beschaffenheit und der dasselbe bewohnenden Menschen angesehen werden. Der 3. Theil, der sich mit der Staatenschilderung beschäftigt und in statistisch-politisch-geographischen Darstellungen der einzelnen Staaten besteht, genügt dem Zwecke, auf dem es hierbei ankommen kann, vollkommen, auch wenn die Bearbeitung desselben in seinen einzelnen Theilen ungleichartig ist und es der Natur der Sache nach sein muss. So umfasst der Artikel Rom 44 sehr enge Druckseiten, Neapel 33, Florenz 20, u. s. w.; aber auch hier ersetzt das Buch mehrere andere Schriften und hat den grossen Vorzug, dass seine Mittheilungen bis in die neueste Zeit reichen. Die Pläne, welche in der 13.—18. Lieferung enthalten sind, haben die Städte Neapel, Genua und Reggio zum Gegenstande; ausserdem sind auch ihnen viele Ansichten in ziemlich gelungenem Stahlstich beigefügt. Ein Sach- und Namenverzeichniss erleichtert den Gebrauch des Ganzen; Druck und Papier sind vollkommen angemessen und der Preis ist verhältnissmässig billig.

Bibliographie.

Theologie.

[10872] Zeitschrift für die gesammte Lutherische Theologie u. s. w. (Vgl. No. 8346.) 4. Heft. Inh.: *Guericke*, das Urchristenthum u. seine Anschauung durch D. v. Baur u. seine Schule. (S. 1—22.) *Rodatz*, noch ein Wort üb. Johannes 20, 16—17. (—27.) *Wolf*, kirchl. Zeugnisse aus d. Herzogthume Braunschweig. No. II. (—33.) *Guericke*, Aphorismen zur neuesten Kirchengeschichte. (—64.) *Pistorius*, Antwort auf Br. Lindners Schrift: Was u. wo *ist* die lutherische Kirche? nebst Lindners Verantwortung. (—155.) Bibliographie. (—228.)

[10873] Magazin für christl. Prediger; herausgeg. von *Röhr*. (Vgl. No. 5681.) 19. Bds. 2. St. Neustadt, Wagner. 1846. 238 S. gr. 8. (25 Ngr.) Enth., ausser Predigten, Reden u. s. w., folg. Abhdll.: *Neumärker*, d. Wunder Jesu nach ihrer urkundlichen, exeget., dogmat. u. prakt. Bedeutung. (S. 1—46.) *Füsslein*, d. Parabel vom Haushalter Luc. 16, 1—13. (—68.) *Gehe*, das Willkürliche, Unerwiesene u. Bedenkliche der Annahme, dass jeder Mensch seine Fehler habe. (—74.)

[10874] Abhandlungen u. Kritiken von Diac. **Karsten,** Superint. Dr. **Kliefoth** u. Prof. Dr. **Krabbe.** Jahrg. 1846. 2. Heft. Rostock, Leopold. 1846. S. 101—208. gr. 8. (15 Ngr.)

[10875] Ueber den Rathschluss Gottes mit d. Menschheit u. der Erde. Ein exeget. Handbuch zum Studium sämmtl. Bücher der heil. Schrift. Schaffhausen, Hurter. 1846. XVI u. 278 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[10876] Kosmos hieros, d. i. Werk der Schöpfung nach der Wissenschaft und nach dem Glauben od. die neueren naturwissenschaftl. Theorien der Weltschöpfung im Vergleiche mit d. heil. Schrift v. Prof. **H. B. Waterkeyn,** Grimma, Verlagscomptoir. 1846. VI u. 243 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10877] Die fünf Bücher Moses. Für Schule u. Haus. Neue Uebersetzung mit Inhaltserläuterungen zu jedem Kapitel, Zeit-, Orts- u. naturhistor. Bemerkungen u. 1 Zeittafel. Von Dr. *Ludw. Philippson.* Stereotypausgabe. Leipzig, Baumgärtner. 1847. IV u. 199 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[10878] Entstehungs-Kunde der vier Evangelien (von M. **G. Ad. Fleck,** P.) Wittenberg, (Zimmermann). 1846. 36 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[10879] Dr. **Mt. Luther's** Auslegung der Epistel St. Pauli an die Galater, ins Deutsche übersetzt von *Just. Menius.* Auf's Neue zum Drucke befördert von Pastor Dr. *J. H. L. Schröder.* 1. Bd. Culm. (Thorn, Lambeck.) 1846. IV u. 407 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[10880] Kommentar til Judae Brev og Peters andet Brev af **K. Reinh. Jachmann.** (Med en kritisk Indledning til 2 Pet. af *C. Ullmann.*) (Exegetisk Bibliothek en Samling af de bedste ud forligere Kommentarer til det Ny Testamentes Breve udgiven af Cand. *W. J. J. Boethe.* 14. og sidste Del.) Kjøbenhavn, Høst. 1846. 171 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[10881] Disputatio exegetico-theol. de notionibus vocabularum *ΣΩΜΑ* et *ΣΑΡΞ* in Novi Test. interpretatione distinguendis. Scrips. **Thd. Joa. van Grietheuysen.** Lugduni-Bat. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1846. 144 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[10882] Patrum apostolicorum opera. Textum ex editt. praestant. repetit. recogn., annotat. illustr., versionem latinam emendavit, prologomena et indices addidit *C. Jos. Hefele*, Dr. et Prof. Edit III. aucta et emend. Tubingae, Laupp. 1847. LXXXVII u. 472 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[10883] Geschichte des heil. Irenäus, Kirchenlehrers, Martyrs u. II. Bischofes von Lyon vom Abbé **J. M. Prat.** Aus d. Franz. von *J. N. Oischinger*, Priester. Regensburg, Manz. 1846. XVI u. 324 S. 8. (25 Ngr.)

[10884] Ὠριγένους τὰ Εὑρισκόμενα πάντα — Origenis opera omnia. Edid. *C.* et *C. Vinc. de la Rue.* Denuo recens., emend., castig. *C. H. Ed. Lommatzsch*, Phil. Dr. et Prof. Tom. XX. (E. s. t.: Origenis contra *Celsum* librorum pars III. Exhortatio ad Martyrium.) Berolini, Haude et Spener. 1846. XVI u. 392 S. 8. (à 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[10885] Populäre Kirchengeschichte, mit besond. Berücksichtigung der Reformationsgeschichte von **C. Haas.** 2. verb. u. verm. Aufl. Augsburg, Rieger. 1846. VIII u. 375 S. gr. 8. (26⅕ Ngr.)

[10886] Histoire universelle de l'eglise catholique, par l'abbé **Rohrbacher.** Tom. XXIV. Paris, Gaume. 1846. 45¼ Bog. gr. 8. Umfasst die Zeit von 1545—1605.

[10887] The Syrian Churches; their Early History, Liturgies, and Literature. With a Literal Translation of the Four Gospels, from the Peschito, or Canon of Holy Scriptures in use among the Oriental Christians from the Earliest Times. By **J. W. Etheridge.** Lond., 1846. 544 S. gr. 12. (n. 7sh. 6d.)

[10888] The German Reformation of the Nineteenth Century; or, a Sketch of the Rise, Progress, and Present Position of those who have recently separated themselves from the Church of Rome: with a short Notice of the State of Protestantism in Prussia, Austria, Bavaria, and the Prussian Baltic Provinces. By the German Correspondent of „The Continental Echo". Lond., 1846. 490 S. 8. (9sh.)

[10889] Handbuch der kirchlichen Geographie u. Statistik von den Zeiten der Apostel bis zu d. Anfange des 16. Jahrh. Mit besond. Rücksicht auf die Ausbreitung des Judenthums u. Mohammedanismus v. **J. E. Thd. Wiltsch,** Cand. Min. 2 Bde. Berlin, Schultze. 1846. VI u. 531, 424 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[10890] Grundlehren der populären protestantischen Dogmatik für gebildete Protestanten, zum Verständniss der kirchl. Fragen der Gegenwart, in Vorlesungen üb. Protestantismus u. Kirche von **H. Karsten,** Diac. zu Rostock. Rostock, Stiller. 1847. VIII u. 263 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[10891] *Die Glaubenslehre der evangel.-reform. Kirche dargestellt u. aus den Quellen belegt von Dr. **Alex. Schweizer.** 2. Bd. 2. Abthl. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. S. 275—755. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.: compl. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[10892] Das Lichtfreund-Triumvirat in seinem Kampfe gegen die heil. Schrift beleuchtet von **G. F. O. Schulze,** Lehrer. (A. u. d. Tit.: Die Wahrheit der Grundlehren des Christenthums gegen die Angriffe der protest. Lichtfreunde vertheidigt u. in möglichst populärer Weise zur Belehrung u. Beherzigung des christl. Volkes dargethan. 1. Bd.: Die Lehre von der heil. Schrift.) Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 532 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10893] Die Unterscheidungslehren der verschiedenen christl. Bekenntnisse im

Lichte göttl. Worts u. s. w. von **K. Graul,** Director d. ev. Missionsanstalt in Dresden. Leipzig, Dörffling. 1846. 134 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[10894] Das Glaubens-Bekenntniss. Grundzüge zur dogmat. Theologie von Superint. Dr. **A. Frantz.** Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 246 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[10895] Wie muss das Glaubensbekenntniss beschaffen sein, das zur Vereinigung aller Confessionen führen soll? von **E. F. Apelt.** Jena, Hochhausen. 1846. 26 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[10896] Das reine Christenthum u. die Weltreligion von **F. L. Fülleborn,** K. Pr. O.-L.-G.-Präs. Leipzig, Brockhaus. 1846. 29 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[10897] Rundschau in kirchlichen Lebensgebieten Deutschlands, Helvetiens, Frankreichs u. Belgiens von **J. B. Salfinger,** kath. Geistlichem. Regensburg, Manz. 1846. 512 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10898] Beantwortung einiger Grund- u. Lebensfragen, die neuesten kirchl. Ereignisse im Kant. Waadt betr. von Dr. **de Valenti.** Bern, (Huber u. Co.) 1846. 69 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10899] **Joh. Horarik's** Kampf mit Hierarchie u. Kirche in den J. 1841—45. Leipzig. Jurany. 1847. VIII u. 326 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10900] Protestantismus u. Pietismus. Zur Charakteristik der kirchl. Verhältnisse unserer Zeit namentlich in Württemberg. Ein freies Wort an Geistl. u. Nichtgeistliche von e. württemberg. Theologen. Baden, Zehnder. 1846. 4 Bog. 8. (9 Ngr.)

[10901] Lichtblicke durch das Helldunkel in der evangel. Kirche des 19. Jahrh. od. die Schule Schleiermachers u. die Samariterin am Jakobsbrunnen. Ein populärer Beitrag zur geschichts-philosoph. Würdigung der Schleiermacherschen Theologie von Prof. Dr. **W. Böttieher.** Berlin, (Grobe). 1846. 189 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[10902] Die Unverträglichkeit der Speculation mit dem Dogma aus d. Glaubenslehre des Hrn. Diac. *Peters* nachgewiesen. Zur Charakteristik einer theol. Zeitrichtung von e. evang. Geistlichen. Breslau, Trewendt. 1846. 77 S. Lex.-8. (10 Ngr.)

[10903] Das wahre Wesen der gegenwärt. relig. Reformation in Deutschland von Prof. Dr. **Bayrhoffer.** Mannheim, Hoff. 1846. 15 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[10904] Halimar's Pfingstfeier! Oder: Eine Stimme im Kerker üb. Strafgerichte, Weltende u. unsere Zeit. Ein Sendschreiben an Alle, die an Gott u. die Offenbarung glauben von **J. L. Veocqueray.** Coblenz, (Reiff). 1846. XIX u. 132 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[10905] Der Fanatismus in der christl. Kirche seit Arnold v. Tongern und Jac. Hoogstraten, bis auf Rupps Ausweisung aus der 5. Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Berlin 1846. Zum Spiegel f. unsere Zeit dargestellt in einzelnen Bildern von **E. G. J. Hundeiker,** ev. Pfr. Wolfenbüttel, Holle. 1847. 449 S. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10906] Die protestantischen Freunde u. die Juden von **Rud. Benfey.** Leipzig, Naumburg. 1848. 31 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[10907] **Jo. Perrone,** e Soc. Jesu, Praelectiones theologicae quas habebat in Collegio Romano, ab eodem in Compendium redactae. Vol. I. II. Viennae, libr. Congregat.-Mechitar. 1846. $47\frac{1}{8}$ Bog. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[10908] De tituli sedis apostolicae ad insigniendam sedem Romanam usu antiquo et vi singulari. Scr. Prof. Dr. **M. Eberhard.** Treviris, Lintz. 1846. VI u. 107 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[10909] Skizze des christlichen Roms vom Abbé **J. Gerbet.** Aus d. Franz. Wien, Mechitaristen-Congreg.-Buchh. 1846. X u. 595 S. 8. nebst 1 Karte in Fol. (1 Thlr. 12½ Ngr.)

[10910] Tod des Pabstes u. Wahl seines Nachfolgers von **J. J. Walter.** Solothurn, Scherer. 1846. 34 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[10911] Die feierliche Einweihung einer Kirche nach d. römischen Pontifical lat. u. deutsch mit Melodieen u. Erklärungen v. **W. Unschuld,** Schulinsp. u. Pfr. d. kath. Gemeinde zu Neuwied. Neuwied, Steiner. 1846. VII u. 136 S. nebst 40 S. Melodieen. (n. 15 Ngr.) Ohne latein. Text u. Melodieen n. 5 Ngr.)

[10912] S. **Car. Borromaei,** S. R. E. Card. et Archiep. Mediolanensis, Pastorum Instructiones atque Epistolae. Textum recogn. nostique illustravit *E. W. Westhoft.* Monasterii Westph., Deiters. 1846. XIV u. 319 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[10913] An matrimonio mixto sacerdos benedicere possit? Diss. theol.-pastoralis quam scr. Dr. **A. J. Binterim.** Düsseldorpii, (Schaub). 1846. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[10914] Ueber die Sicherheit der Mess- u. and. Fundationen. Ein Auszug aus einer noch ungedruckten Schrift: üb. die Verwaltung der bischöfl. Diöcese Breslau von **Gh. Ratio.** Altenburg, Helbig. 1846. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[10915] Der Tischtitel f. Weltpriester in d. Provinz Tirol u. Vorarlberg von Dr. **J. G. Wörz.** Innsbruck, Wagner. 1846. 63 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[10916] Licht! Licht! d. i. neueste Aufräumung im Christenthum durch das offene Sendschreiben an d. kathol. Pfarre Siegburg von Kapl. **R. v. Krüchten.** Köln, Bachem. 1846. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[10917] Ueber die Entwickelung der christl. Lehre. Eine Rechtfertigung seines Rücktritts zur kathol. Kirche von **J. H. Newman.** Deutsch von Dr. *J. A. M. Brühl.* Schaffhausen, Hurter. 1846. XX u. 486 S. gr. 8. (1 Thlr. 17½ Ngr.)

[10918] Ehrentempel der kathol. Geistlichen. Nebst e. poet. Zugabe, Kirchliches, hohe Kirchenhirten u. Priester betr. Wien, (Jasper). 1846. XII u. 283 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10919] Des Pfarrers Sohn od. die allein seligmachende Kirche. Herausgeg. nach vorgefundenen Papieren von e. Laien d. römisch-kathol. Kirche. Breslau, Kern. 1846. 124 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[10920] Suum cuique! Dass doch endlich einmal dieser Wahlspruch des preuss. Königshauses an d. im 17. Jahrh. wider Recht u. Vertrag ihrer Kirchen u. Kirchengüter beraubten evang. Gemeinden Schlesiens zur Wahrheit werden möge! Ein kirchenhistor. u. kirchenrechtl. Versuch von e. evang. Geistlichen Schlesiens. Glogau, Flemming. 1846. VIII u. 109 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[10921] Zuruf eines alten Deutschkatholiken an seine Glaubensgenossen nach zurückgelegtem 1. Jahre ihrer Vereinigung von **C. Berger.** Magdeburg, Baensch. 1846. 18 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[10922] Die protestantische Geistlichkeit u. die Deutschkatholiken. Mit Bezug auf zwei Streitschriften Dr. *Schenkels* von **G. G. Gervinus.** 2. Abdruck. Heidelberg, Winter. 1846. 59 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[10923] Die Mission der Deutschkatholiken von **G. G. Gervinus.** 3. Ausg. Beigefügt des Vfs. Antwort an Dr. *Schenkel.* Ebend., 1846. 157 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[10924] Fliegende Blätter üb. Fragen der Gegenwart von **Frz. v. Floren-**

court. No. 3. Czerski. Leipzig, (Melzer). 1846. 2¼ Bog. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10925] Des Buchbindermeisters **Ad. Hess** öffentl. Antwort an zwei verkappte Fuldaische Ritter u. Schildträger bezügl. des Fuldaischen Hirtenbriefes. Nebst Appellation an alle christl. Brüder jedes Glaubensbekenntnisses. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. 42 S. 12. (3 Ngr.)

[10926] Christkathol. Glauben u. Leben, geschildert in 6 kurzen Vorträgen im christkathol. Lesevereine von **A. Rosenteutscher**, Kand. d. PAmtes. 1. Lief. 2. Abdr. Breslau, (Trewendt). 1846. 31 S. 8. (3 Ngr.) 2. Lief. Grundzüge des erneuerten Evangeliums Jesu Christi. VIII u. 56 S. 8. (6 Ngr.)

[10927] Gesangbuch für den Gottesdienst der Deutsch-Katholiken. Nebst e. Anhange von Gebeten f. häusl. Andacht von **B. Kote**, Oberlehrer an d. höh. Gewerbschule in Magdeburg. Magdeburg, Baensch. 1846. IV u. 148 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[10928] Christlicher Hausschatz od. gediegene Predigtsammlung auf alle Sonn- u. Festtage des Jahres von den vorzüglichsten Kanzelrednern neuester Zeit. Gesammelt von *H. Müller*. 2 Thle. Guben, Bölitz. 1846. 400 u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10929] Zwei Predigten, gehalten an den Sonnt. Cantate u. Rogate 1846 zu Altershausen von **Osk. Bagge**, ev. Pfr. Coburg. (Leipzig, Barth.) 1846. 24 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[10930] Zwei Predigten über Ev. Lucä 16, 19—31 u. Joel 2, 12—13, am 1. S. n. Tr. u. am Busst. 1846 von **W. Bäumer**, ev. Pastor. Dortmund, Krüger. 1846. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10931] Von der Gotteskraft des Evangeliums in Christo. Antritts-Predigt am Sonntage Rogate gehalten von **C. Büchsel**. Berlin, Thome. 1846. 13 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[10932] Eins ist noth. Polemische Predigten gegen verderbl. Richtungen unserer Zeit. Nebst e. unpolem. Anhange von Diac. M. **R. O. Gilbert**. Leipzig, Schwickert. 1846. VIII u. 245 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10933] Ueber Auferstehung u. Gericht. 3 Predigten von **Arn. Hölty**, Sup. Lüneburg, Engel. 1846. 43 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[10934] Neue Predigten von **Fr. W. Krummacher**. 1. Bd. (Das Adventsbuch.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1847. X u. 334 S. nebst des Vfs. Portr. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[10935] Predigt am Erndtefest üb. Haggai 1. 9 von Dr. **H. Lösch**, Pfr. zu Nürnberg. Nürnberg, Korn. 1846. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[10936] Die jetzige Jahreszeit — ein ausserordentlich gutes Zeichen Gottes, Pred. von Dr. **J. K. Schauer**. Jena, Hochhausen. 1848. 14 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[10937] Luther lebt noch! Predigt am 300jähr. Todestage Luthers v. Pastor **W. Frz. Sintenis**. Nebst d. Altargebete vom Pred. *Fr. A. Klusemann*. Magdeburg, Baensch. 1846. 23 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[10938] Der kleine Goffin, eine kurzgefasste Erklärung der heil. Sonn- und Festtags-Evangelien u. s. w. Für die Jugend sowohl, als für Erwachsene bearb. von e. Priester der Brixener Diöcese. Innsbruck, Wagner. 1846. X u. 340 S. u. 1 Titelkupf. 8. (12 Ngr.)

[10939] Predigten von Dr. **J. N. Bestlin**, weil. Prof. Nach d. Tode des Vfs. herausgeg. von *J. N. Bestlin*, weil. Pfr. in Stuhlberg. 2. u. 3. Bd.

2. revid. Aufl. Wiesensteig, Schmid. (Leipzig, Stadler.) 1846. 519 u. 535 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; 1.—3. Bd. 4 Thlr.)

[10940] 55 Leichen-Reden von Dr. **J. N. Bestlin**, weil. Prof. Nach d. Tode des Vfs. herausgeg. von *J. N. Bestlin.* Ebend., 1846. 13⅛ Bog. gr. 8. (19 Ngr.) Bes. Abdr. aus No. 10939.

[10941] Predigten, Betrachtungen u. Unterweisungen, in früheren Jahren gehalten von **Clem. Aug.** Frhrn. **Droste zu Vischering**, Erzbischof v. Cöln. 2. Aufl. Mit e. Lebensabrisse desselben u. der zu Münster bei der Beisetzung gehalt. Trauerrede. Münster, Aschendorff. 1846. LVI u. 417 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[10942] Conferenzen. Gehalten in der Metropolitankirche von Paris während der Fastenzeit 1846 von **S. J. Ravignan.** Eingeleitet, erklärt u. übers. von Dr. *J. A. M. Brühl.* Tübingen, Laupp. 1847. XXIV u. 119 S. 8. (11⅓ Ngr.)

[10943] Sieben Reden üb. die geistlichen Werke der Barmherzigkeit, insbes. üb. christliche u. häusliche Erziehung. Von e. römisch-kathol. Geistlichen. Aachen, Hensen u. Co. 1846. VI u. 114 S. 12. (7½ Ngr.)

[10944] Dagon das Götzenbild unserer Tage, dargestellt in 6 Fastenpredigten im J. 1845 von **Vict. Jos. Reichel**, Weltpriester. Gratz, Damian u. Sorge. 1846. 86 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[10945] Aus der Schrift! Geistliche Lieder von **Fr. Dahl.** Altona, Hammerich. 1846. XI u. 164 S. 16. (10 Ngr.)

[10946] Stimmen aus Zion auf einer Wanderung durch Kanaan. Religiöse Gedichte von **Cl. Frantz.** Mühlhausen, (Danner). 1846. 117 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[10947] Feyerklänge zur Ehre Gottes u. d. Heiligen. Eine Sammlung geistl. Lieder zum Gebrauche in Kirchen, Seminarien u. Klöstern für 4 Singstimmen vom Domorganisten **L. C. Seydler.** Leipzig, Kummer. 1846. 4 Stimmen-Hefte à 28 S. u. 1 Partitur-Heft von 40 S. 16. (25 Ngr.)

[10948] Gedanken üb. die Bestimmung des Menschen von **Treplin.** Potsdam, Janke. 1846. IV u. 152 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[10949] Das heilige Feld der Todten, in Reihen von Grabschriften, Zur Andacht u. Erbauung auf Gräbern von **Ben. Dalei.** Belle-Vue, Verlagsbuchh. 1846. XXVI u. 194 S. 16. (10 Ngr.)

[10950] Gedanken üb. den Zustand d. Seelen in der Abgeschiedenheit zwischen Tod u. Auferstehung von **A. Capadose**, Dr. med. Uebersetzt aus dem Holländ. von *Dr. A. Dammann.* Nebst 2 Anhängen: Die Lehre Plato's von der Zukunft d. menschl. Seele. Ein Versuch von *Ed. Fabarius.* — Die ewigen Hütten vom Schul-Insp. *C. H. Zeller.* Düsselthal. (Leipzig, Barth.) 1846. 108 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[10951] Christliche Stimmen aus d. Tiefe von **J. H. Daub**, CRath. 2. sehr verm. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. XII u. 258 S. 16. (20 Ngr.)

[10952] Christliches Handbuch in Gebeten u. Liedern von Dr. **C. Grüneisen.** Stuttgart, Cotta. 1846. XII u. 415 S. u. 1 Stahlst. 16. (n. 20 Ngr.)

[10953] Dr. **Joh. Habermann's** geistreiche Morgen- u. Abend-Gebete, denen beigefügt sind: Reise-, Beicht-, Communion-, Standes-, Wetter-, Kranken-Gebete, nebst dazu gehörigen Morgen-, Abend- u. and. Liedern. 32. Aufl. Nürnberg, Endter. 1846. 191 S. 12. (3 Ngr.)

[10954] Dr. **Mt. Luther's** Hauspostille. Herausgeg. vom evangel. Bücher-

Vereins. (Unveränd. Abdruck.) Berlin, (Grobe). 1846. VI u. 684 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[10955] Kardiphonia od. Herzensergiessungen in einem wirklich gepflogenen Briefwechsel mit vertrauten Freunden geschrieben von Rector **J. Newton.** Aus d. Engl. von *K. Lütke.* Mit Vorwort v. Dr. *A. Tholuck,* CRath u. Prof. 1. u. 2. Bd. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. IV u. 358, 376 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[10956] Dr. **H. Müller's** geistliche Erquickstunden, od. 300 Haus- u. Tischandachten nebst vierfachen vollst. Registern. Herausg. vom ev. Bücher-Verein. Berlin, Grobe. 1846. XVI u. 508 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[10957] Schatz-Kästlein f. christl. Freunde. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 100 Bll. 32. (In Etui 7½ Ngr.)

[10958] Die Himmelspforte. Ein Morgen- u. Abendsegen-, Fest- u. Communionbuch f. christl. Landleute von **B. F. G. Stöckhardt.** 4. von Neuem durchgeseh. Aufl. Mit e. Christusbilde. Meissen, Goedsche. 1847. XV u. 198 S. 8. (11 Ngr.)

[10959] R. P. **Alo. Bellecii,** soc. Jesu, ss. theol. Doct., Medulla asceseos seu exercitia S. P. Ignatii de Loyola accuratiori et menti ejus propriori methodo explanata. Textum recogn. et aptis auxit additamentis nec non conscientiae examen adjecit *E. W. Westhoff.* th. D. Edit. II. Monasterii Westph., Deiters. 1846. 22⅔ Bog. u. 1 Stahlst. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[10960] Die drei himmlischen Führer auf d. menschl. Lebenswege. Oder: Glaube, Liebe u. Hoffnung von **J. P. Aebli,** Pfr. Mit 1 Stahlst. Winterthur, lit. Comptoir v. Hegner älter. 1846. VIII u. 131 S. 8. (18 Ngr.)

[10961] Kurze Anleitung, die sechs Sonntage zu Ehren des heil. Aloisius von Gonzaga andächtig zu feiern. Zusammengestellt von e. Freunde d. Jugend. Innsbruck, Rauch. (Wagner'sche Buchh.) 1846. 24 S. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[10962] Geschichte der Einsetzung des Frohnleichnamsfestes mit d. Leben der glücksel. Juliana u. Eva, die dessen erste Beförderinnen waren u. s. w. von **H. V. Bertholet,** a. d. G. J. Uebersetzt von *J. L. Vecqueray.* 3. Aufl. Mit 6 lith. Bild. Coblenz, Hölscher. 1847. 236 u. LXI S. gr. 8. (27 Ngr.)

[10963] Das Jenseits. Betrachtungen üb. d. Zustand des Menschen in der andern Welt von **K. Bestlin,** Pfr. Augsburg, Kollmann. 1846. 158 S. 12. (11⅕ Ngr.)

[10964] Christiania's Pilgerreise, od. die Wallfarth einer christl. Frau mit ihren 4 Söhnen u. and. Gefährten nach d. seligen Ewigkeit v. **J. Bunyan.** Freie u. erweiterte Umarbeitung einer alten Uebersetzung. Schaffhausen, (Beck u. Sohn). 1846. 4½ Bog. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[10965] Christus unser Heil! Ein vollst. Gebet- u. Erbauungsbuch f. kathol. Christen, mit e. Anhange auserles. Psalmen u. Sprüchen aus Jesus Sirach. 2. sehr verm. u. verb. Ausg. Freiburg im Br., Wagner. 1847. XVI u. 336 S. nebst 1 Stahlst. gr. 16. (15 Ngr.)

[10966] Der Kelch des Heils. Eine Sammlung v. Gebeten von der Aebtissin **v. Fenoil.** Verb., neu geordnet u. bedeutend verm. von *A. M***.* 10. Aufl. Deutsch von *J. L. Vecqueray.* Coblenz, Hölscher. 1847. VI u. 612 S. nebst 1 Stahlst. u. Titel in Farbendruck. 8. (24 Ngr.)

[10967] Betrachtungen üb. die letzten Dinge von **M. J. v. Geramb.** Frei nach d. Franz. Aachen, Hensen u. Co. 1846. 218 S. 12. (7½ Ngr.)

[10968] Die Glocke der Andacht am Morgen u. Abend. Ein vollst. Gebet- u. Erbauungsbuch f. aufgeklärte kathol. Christen. 2. Aufl. Mit 5 Kupfern. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. XIV u. 358 S. 12. (22 Ngr.)

[10969] **Maria die beständige Jungfrau, u. Jakobus, Joseph, Simon u. Judas,** die sogen. Brüder des Herrn. Eine populäre Abhandl. von **A. Kunert,** Kapellan. Neisse, Burckhardt. 1846. VI u. 28 S. nebst d. Stammbaum d. heil. Familie. 8. (2½ Ngr.)

[10970] **Das Kind in der Andacht. Ein kleines Gebetbuch f. kathol. Christen, bes. f. die Jugend zum häusl. u. kirchlichen Gebrauch.** (Von **J. T. Reis.**) Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. 142 S. u. 1 Kpfr. 16. (3 Ngr.)

[10971] **Lehr- u. Gebetbuch vom heiligsten u. kostbarsten Blute** Jesu Christi. Nach d. Ital. von *M. Sintzel.* 2. verb. u. verm. Aufl. Mit Stahlst. Regensburg, Manz. 1847. XVIII u. 684 S. 8. (22½ Ngr.)

[10972] **Der christliche Pilger, od. Geschichte der berühmtesten Gnadenorte nebst vollständ. Andachten bei denselben. 2. Aufl. Mit** 8 Abbildd. Coblenz, Hölscher. 1846. 214 S. 12. (12 Ngr.)

[10973] Die Glocke der Andacht. Vollständ. Gebetbuch f. evang. Christen *in* allen Lagen des Lebens von **W. Riedel,** Pfr. Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. IV u. 384 S. u. gest. Titel. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[10974] Das Leben Jesu f. Katholiken von **J. P. Silbert.** 4. Stereotyp-Ausg. 9.—12. (letzte) Lief. Leipzig, Hartung. 1846. S. 257—384 m. 4 Stahlst. u. 1 Karte. gr. 4. (à 7½ Ngr.)

[10975] Leben u. Wirken des heil. Antonius von Padua. Mit Betrachtungen u. Andachtsübungen. Neu bearb. von **M. Sintzel.** Mit Stahlst. Regensburg, Manz. 1846. 294 S. 8. (19 Ngr.)

[10976] **Al. v. Söll's** Abhandlung von der Unschuld, od.: Beschreibung, wie vortrefflich u. glückselig der Stand d. Unschuld sei. Sammt e. kurzen Gebetbuche. Verb. u. verm. von *S. Buchfelner.* 12. Orig.-Aufl. Augsburg, Rieger. 1846. 11 Bog. 12. (7½ Ngr.)

[10977] Der Weg nach Oben. Ein vollständ. Gebet- u. Erbauungsbuch für Katholiken aus allen Ständen, welche des Herrn Tage würdig feiern, u. somit zum wahren Wege in Frieden gelangen wollen. Mit 1 Titelkupf. Salzburg, Mayr. 1846. 16 Bog. 12. (22½ Ngr.)

[10978] Das Gott zugeeignete Herz. Sinnbildlich dargestellt von **J. Seb. Wittmann.** Neue verb. Ausg. von *M. Sintzel.* Augsburg, Rieger. 1846. 104 S. mit Bild. 12. (11¼ Ngr.)

[10979] Sei gegrüsst Königin des Himmels. Salve Regina. Kathol. Gebetbuch zum öffentl. u. häusl. Gebrauche. Leipzig, Hartung. 1847. VIII, 278 S. u. 4 Bilder in Buntdruck. gr. 8. (1 Thlr.)

[10980] Jad hachasakah od. Mischna Thorah v. **Mos. Maimonides.** 1. Buch. Maddah, od.: von d. Erkenntniss. Zum ersten Male herausgeg. von *El. Soloweiczyk.* (1. u. 2. Heft.) Königsberg. Berlin, Heymann. 1846. VIII u. 193 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[10981] Blüthen rabbinischer Weisheit nach d. besten Bearbeitungen zu einem volksthümlichen deutschen Lesebuche f. Schule u. Haus gesammelt von Dr. **H. Jolowicz.** 2. Bdchn. Thorn, Lambeck. 1846. 104 S. 8. (15 Ngr.)

[10982] Die religiöse Stellung des weiblichen Geschlechts im talmudischen Judenthum. Mit besond. Rücksicht auf eine diesen Gegenstand betreff. Abhandlung des Hrn. Dr. *S. Adler* in d. Protocollen der 2. Rabbiner-Versammlung v. Dr. **S. Holdheim.** Schwerin, Kürschner. 1846. 79 S. 8. (10 Ngr.)

[10983] Adresse der grossen Mehrzahl der Mitglieder d. Breslauer Israeliten-Gemeinde an Hrn. Dr. W. Freund. Breslau, (Trewendt). 1846. 8 S. Lex.-8. (n. 1 Ngr.)

[10984] Sendschreiben als Neujahrsgruss zum Jahreswechsel an Hrn. Dr. *Stern* u. seine Gemeinde die „mosaischen Lichtfreunde" von **Gust. Liepmannssohn.** Zugleich als Willkomm ihres neuen Hirten, Dr. *Holdheim*, zu betrachten. Berlin, Adolf u. Co. 1846. 23 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[10985] **Kritisches Sendschreiben üb. das bisherige Verfahren mit den Sterbenden bei d. Israeliten, nebst Vorschlägen zur zeitgemässen Verbesserung desselben u. s. w., sämmtl. Sanitätsbeamten, Rabbinern, Religionslehrern u. s. w.** zur unbefangenen Prüfung vorgelegt von **E. Altschul**, Med. Dr., prakt. Arzt. Prag. (Leipzig, Fritzsche.) 1846. 7⅛ Bog. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Jurisprudenz.

[10986] Zeitschrift für Civilrecht u. Process. (Vgl. No. 7881.) Neue Folge. 3. Bds. 1. Hft. *Heyer*, ist ein Vertrag zum Vortheil eines Dritten ungiltig? (S. 1—47.) *Pfeiffer*, d. prakt. Gebrauch u. Nutzen der Schiedsgerichte in einzelnen Streitfällen. (—86.) *Herrmann*, Beiträge zur Lehre vom Irrthum. (—144.) *Hesse*, üb. d. Kauf nach vorgezeigten Proben. (—193.)

[10987] Vollständiges alphabetisches Sach- u. Namenregister üb. das Archiv f. d. civilist. Praxis (Bd. 1—27 nebst 4 Beilageheften) u. die Giessener Zeitschrift für Civilrecht u. Prozess (Bd. 1—20). Heidelberg, Mohr. 1846. 183 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[10988] The Cabinet Lawyer: a Popular Digest of the Laws of England; also a Dictionary of Law Terms, Maxims, Statutes, and Judicial Antiquities, Correct Tables of Assessed Taxes, Stamp Duties, Escise Licenses and Post Horse Duties, Post Office Regulations, and Prison Discipline. 13. Edition, enlarged and corrected throughout, with the Legal Decisions and Statutes to Michaelmas Term, 9 and 10 Victoria. Lond., 1846. 688 S. gr. 12. (10sh. 6d.)

[10989] Commentaries on the Constitutional Law of England. By **G. Bowyer**, D. C. L. Barrister-at-Law. 2. edit. Lond., 1846. 538 S. Lex.-8. (22sh.)

[10990] The Justice of the Peace, and Parish Officer; with the Practice of Country Attornies in Criminal Cases: comprising also all the necessary Forms of Commitments, Convictions, Orders, etc. By **J. F. Archbold.** 4. edit. 3 Vols. Lond., 1846. 152½ Bog. gr. 12. (3£ 3sh.)

[10991] Commentaire des commentaires sur la législation française, applicatée en Belgique, par **Troplong.** Commentaire du prêt et du dépôt, du sequestre et des contracts aléatoires. Livr. 3 et 4. Bruxelles, 1846. LXIV u. 128 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[10992] Des droits de la femme en cas de faillité du mari par **L. Bastiné.** Bruxelles. 1846. 90 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[10993] Geschichte des schweizerischen Bundesrechts von den ersten ewigen Bünden bis auf die Gegenwart von Dr. **Bluntschli.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 128 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[10994] Der § 95 des bayr. Grundsteuergesetzes vom 15. Aug. 1828 u. die Beweiskraft des Grundsteuerkatasters von **Ed. Kumpf.** Ansbach, (Gummi). 1846. 122 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[10995] Ueber die von den Ausschüssen der II. Kammer als Art. VIII beantragte Ergänzung des Eisenbahn-Gesetzentwurfes von **C. v. Waltmenich.** München, Franz. 1846. 10 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[10996] Neue Sammlung sämmtl. in der Preuss. Rheinprovinz f. Rechtspflege u. Verwaltung Geltung habenden Preuss. Gesetze u. Verordnungen. Nebst ausführl. Sachregister. 3. Abthl. Trier, Troschel. 1846. 342 S. 8. (n. 25 Ngr.; 1—3: n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[10997] Die Gesetze u. Rescripte üb. Preussens Gerichtsverfahren in Mandats-, summarischen, Bagatell-, Ehe-, Revisions- u. Nichtigkeitsbeschwerdesachen; im organischen Zusammenhange dargestellt von *J. A. L. Fürstenthal*, Ober-L.-G.-Rath. Königsberg, Theile. 1846. IV u. 72 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[10998] Das neue Gesetz vom 17. Juli 1846, betr. das Verfahren in d. beim Kammergericht u. d. Kriminalgericht zu Berlin zu führenden Untersuchungen. Eingeführt u. begleitet von den krit. Bemerkungen eines Bürgers. Berlin, Weinholz. 1846. 48 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[10999] Die Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1808 nach Doctrin, Praxis u. Gesetzgebung mit besond. Beziehung auf d. Regierungsbezirk Potsdam von Dr. **Ed. Zimmermann.** Dresden, Adler u. Dietze. 1846. 85 S. 8. (7½ Ngr.)

[11000] Staats- u. Orts-Angehörigkeits- u. Armenverpflegungs-Verhältnisse sowie polizeiliche Behandlung der Bettler, Landstreicher u. Arbeitsscheuen von **W. G. v. d. Heyde.** 1. Thl. 4. Aufl. Magdeburg, Baensch. *1846.* XII u. 200 S. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[11001] Repertorium von Gesetzen u. Ministerial-Rescripten üb. die Aufbringung der Kommunal-Bedürfnisse durch Einführung von Kommunal-Steuern von **W. G. v. d. Heyde.** Ebend., 1846. XII u. 164 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[11002] Kurze Zusammenstellung der gegenwärtig noch geltenden, nöthigen Gesetze, zum Gebrauch bei Errichtung von Innungen u. Zünften der edlen Handwerks-Genossenschaften. Halberstadt, (Frantz.). 1846. 20 S. 8. (1½ Ngr.)

[11003] Ergänzungen u. Zusätze zu dem Pass- u. Fremdengesetze u. zu dem Repertorium von Verordnungen üb. das Transportwesen von **W. G. v. d. Heyde.** Magdeburg, Baensch. 1846. X u. 132 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[11004] Archiv von Verordnungen, das Elementar-Schulwesen u. die persönl. Verhältnisse der Elementar-Schullehrer betr. von **W. G. v. d. Heyde.** Ebend., 1846. VIII u. 219 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[11005] Rechtsansicht betreffend die Zulässigkeit d. Einräumung von Kirchen zum Mitgebrauche f. d. christkathol. (deutschkathol.) Gottesdienst. Breslau, Trewendt. 1846. 36 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[11006] Actensammlung in Sachen des Justizraths u. s. w. Dr. Jasper in Schleswig wider Se. Durchl. den Generalfeldmarschall Friedrich, Landgr. zu Hessen, so wie später dessen Erbmasse, wegen schuldiger Vergütung für gehabte Geschäftsführungen, Mühwaltungen u. Auslagen. Herausgeg. von *C. F. Jasper.* Schleswig. (Kiel, Naeck.) 1846. 204 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[11007] Actenmässiger Abdruck der bei Grossherz. Justiz-Canzlei zu Güstrow anhängigen Prozessverhandlungen in Sachen des Gutsbesitzers Pogge auf Roggow, Klägers, I. gegen d. Erblandmarschall v. Maltzahn auf Pentzlin; II. geg. d. Landrath v. Blücher auf Suckow u. den Landrath v. Leers auf Schönfeldt. Leipzig. (Rostock, Stiller.) 1846. VIII u. 87 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Geschichte.

[11008] Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. (Vgl. No. 10113.) Nov. *Wurm*, eine deutsche Colonie u. deren Abfall. Schluss. (S. 385—423.) *Giesebrecht*, d. Weissagung von Lehnin u. Cph. Heinr. Oelven. (—478.) Angelegenheiten der histor. Vereine. Miscellen u. s. w. (—484.)

[11009] Minerva. (Vgl. No. 8193.) Sept. Die Bankfrage für Hannover. (S. 337—367.) *Rosenheyn*, ein Streifzug durch Königsberg u. Samland. (—432.) *Goethe*, als Naturforscher. (—448.) Notizen zur Tagesgeschichte. (—512. — Oct. Der Generalieutenant Frhr. von Günther u. sein Ehren-

denkmal zu Lyk. (S. 1—37.) Bemerkungen über Niebuhr. 2. Art. (—72.) *Rosenheyn*, ein Streifzug. Beschl. (—145.) Notizen zur Tagesgeschichte. (—179. — Nov. *Guhrauer*, Goethe im Verhältniss zur Politik. (—247.) *van der Straten Ponthoz*, üb. die Lage der Auswanderer in den Verein. Staaten Nordamerika's. (—319.) Die spanische Heirath. (—339.) Notizen u. s. w. (—361.)

[11010] Zeitschrift für die Archive Deutschlands. Besorgt von *Fr. Trg. Friedemann*. 1. Heft. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. VIII u. 89 S. gr. 8. (15 Ngr.) Inh.: *Beyer*, d. preuss. Provinzial-Archiv zu Coblenz. (S. 1—31.) Das Archiv zu Mainz. (—32.) Die Mitwirkung der Herz. Nass. Archive zu d. Arbeiten des Vereins für Nass. Alterthumskunde. (—49.) Alphabet. Verzeichniss der öffentl. Staatsarchive in d. deutschen Bundesstaaten mit Angabe ihrer Beamten. (—55.) Die Archive zu Wetzlar, Neuhaus in Böhmen u. der Ordensballei Altenbiesen. (—62.) Ungedruckte Briefe Friedrichs d. Gr. (—69.) Das kurf. Triersche Exemplar der gold. Bulle Karls IV. (—71.) Schannats literar. Nachlass. (—72.) Literatur. (—89.)

[11011] Neues Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft f. deutshe Sprache und Alterthumskunde u. s. w. Herausgeg. von *F. H. v. d. Hagen*. 7. Bd. Berlin, Schultze. 1846. (2 Thlr. 15 Ngr.) (Vgl. 1844. No. 8741.) Inh.: *v. d. Hagen*, Nibelungen. St. Galler Handschrift. (S. 1—9.) *Zinnow*, die Sage von den Haimonskindern. (—68.) *Kannegiesser*, üb. d. Dichtungsarten u. den Hauptcharakter der neuern Poesie. (—82.) *Förstemann*, üb. d. numerischen Lautverhältnisse im Deutschen. (—90.) *Hermes*, die Wielandssage im Friedr. v. Schwaben. (—115.) *Roth*, würzburger Bruchstücke der Nibelungen. (—118.) *Massmann*, zum 28. Januar. (—152.) *Klöden*, Dornenkrone u. Geisselung. (—160.) *San-Marte*, der Traum des Rhonabwy. (—182.) *Liebrecht*, Ursprung u. Bedeutung der Redensart: die Feige weisen. (—190.) *Kannegiesser*, Probe einer Neudeutschung des Heliand. (—215.) *Massmann*, d. südliche Wanderung der deutschen Heldensage. (—248.) Ders. u. *Klöden*, üb. d. alte Passional. (—315.) *Odebrecht*, üb. die Bildung von Akrostichen in deutscher Sprache. (—320.) Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften. Jahresbericht u. s. w. (—462.)

[11012] Allgemeine Geschichte von der Urzeit bis auf die heutigen Tage von Dr. **Ant. Henne**, Prof. d. Gesch. an d. Hochsch. zu Bern. 2. Buch. Schaffhausen, Brodtmann. 1846. 29½ Bog. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[11013] *Weltgeschichte in Umrissen u. Ausführungen von Dr. **J. W. Loebell**, ord. Prof. d. Gesch. an d. Univ. zu Bonn. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1846. XVI u. 604 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[11014] *Allgemeine Culturgeschichte der Menschheit von **Gust. Klemm**. 5. Bd.: die Staaten von Anahuac u. d. alte Aegypten. Leipzig, Teubner. 1846. VI a. 474 S. nebst 8 Taf. Abbildd. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[11015] Alkibiades u. Lysandros. Eine Rede von **W. Vischer**, ord. Prof. d. griech. Lit. an d. Univ. zu Basel. Basel, Bahnmaier. 1846. 71 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[11016] Ueber Belisars Ungnade, nach den Quellen. Histor. Aufsatz von Dr. **K. L. Roth**, ord. Lehrer am Gymn. zu Basel. Basel, Schweighauser. 1846. 28 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[11017] Histoire de la république de Venise, de sa grandeur, et de sa décadence, par M. **Leon Galibert**. Livr. 1. Paris, Furne. 1846. ½ Bog. mit 1 Kpfr. (25 c.) Vollst. in 72 Lieff.

[11018] De Pausen in de zestiende en zeventiende Eeuw; vooral naar ongedrukte Gezantschapsberigten. Uit het Hoogd. van **Leop. Ranke** door *K. Sybrandi*. 1. Deel. Haarlem, Bohn. 1846. gr. 8. (3 Fl.)

[11019] *Das Zeitalter der Revolution. Geschichte der Fürsten u. Völker Europa's seit d. Ausgange der Zeit Friedrichs d. Gr. Von Dr. **Wilh. Wachsmuth,** ord. Prof. d. Gesch. an d. Univ. zu Leipzig. 1. Bd. Leipzig, Renger. 1846. VIII u. 520 S. gr. 8. (In Lieff. von 6 Bog. à n. 10 Ngr.)

[11020] Die französische Revolution. Dargestellt für d. Bürger u. Landmann von **Jul. Körner,** Archidiak. 2 Thle. Schneeberg. (Leipzig, Rein.) 1846. 255 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[11021] History of the French Revolution, from 1789 to 1814. By **F. A. Mignet.** (*Bogue's* European Library.) Lond., 1846. 346 S. 8. (3sh. 6d.)

[11022] Geschichte Napoleons von der Wiege bis zum Grabe in Wort u. Bild. Bearb. nach den anerkannt besten Quellen d. deutschen u. franz. Literatur von **C. T. Heyne.** Neue Ausg. mit 22 feinen Stahlst. 1. Bd. Braunschweig, Westermann. 1846. 112 S. mit 3 Stahlst. 16. (à n. 4 Ngr.)

[11023] Eine Betrachtung über die Napoleons-Verehrung, od. eine *Parallele* zwischen Napoleon Bonaparte u. Friedrich d. Grossen. Berlin, Weinholz. 1846. 43 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[11024] Erinnerungen aus meinen Erlebnissen am Hofe Ludwig Philipps, aus den Zeiten des Kaiserreichs u. d. Restauration von **B. Appert.** Deutsch herausgeg. vom Vf. u. Dr. *C. Ploetz.* 3 Bde. Berlin, Berl. Lit.-Comptoir. 1846. VIII u. 302, VIII u. 268, VIII u. 279 S. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[11025] **J. Lingard's** Geschichte von England seit dem ersten Einfalle der Römer. 15. Bd. (A. u. d. Tit.: Lingard's Geschichte von England. Von 1688 bis auf unsere Tage fortgesetzt von **de Marles.** Aus d. Franz. vom Pfr. *F. X. Steck.* 1. Bd.) Tübingen, Laupp. 1847. XXX u. 645 S. gr. 8. (15. u. 16. Bd. 4 Thlr. 22½ Ngr.)

[11026] The Druidical Temples of the County of Wilts. By Rev. **F. Duke,** M. A. Lond., 1846. 212 S. mit 1 Karte u. 2 Kupff. 8. (5sh.)

[11027] Authentic Account of the Occupation of Carlisle in 1745. By Prince **Ch. Edw. Stuart.** Edited by *G. G. Mounsey.* Lond., 1846. 274 S. mit 1 Karte u. Illustrat. gr. 8. (n. 9sh.)

[11028] Antiquarian Ramble in the Streets of London; with Anecdotes of their more celebrated Residents. By **J. Th. Smith.** Edited by *Ch. Mackay,* LL. D. 2 Vols. Lond., 1846. 55 Bog. gr. 8. (28sh.)

[11029] *Geschichte von Belgien von **H. Conscience.** Aus d. Fläm. von *O. L. B. Wolff.* Leipzig, Lorck. 1847. X u. 420 S. nebst 1 Stahlst. 8. (n. 1 Thlr.)

[11030] Histoire de la ville de St.-Trond par **A. Courtejoie.** St.-Trond. (Bruxelles.) 1846. 328 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[11031] Erzählungen aus der Schweizer-Geschichte nach den Chroniken von **Rud. Hanhart.** Neue Ausg. in 13 Hftn. 1. u. 2. Heft. Basel, Schweighauser. 1847. XVI u. 375 S. 8. (à n. 6 Ngr.)

[10132] Der Konstanzer Sturm im J. 1548, mit ergänzenden Zusätzen aus des gleichzeitigen Chronisten Cph. Schultheiss spanischem Ueberfall der Stadt Konstanz u. urkundl. Beilagen von **Geo. Vögeli.** Belle-Vue, Verlagsh. 1846. X u. 183 S. nebst 1 Abbild. 8. (20 Ngr.)

[11033] Die deutschen Kaiser. Nach d. Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt a. M. in Kupfer gestochen u. in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser von *Alb. Schott.* 9.—12. Lief. Frankfurt a. M., Schmerber. 1846. gr. Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.) Inh.: Heinrich IV. Gemalt von *Ed. Ihlée.* — Lothar. Gemalt von *Ed. Bendemann.* — Heinrich VI. Gemalt von *J. B. Zwecker.* — Philipp v. Schwaben. Gemalt

von *Alfr. Rethel.* — Otto IV. Gemalt v. *Mor. Oppenheim.* — Rudolph von Habsburg. Gemalt von *Gust. Lasinsky.* — Adolf v. Nassau. Gemalt von *H. K. A. Mücke.* — Heierich VII. Gemalt von *Ph. Veit.*

[11034] Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung deutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- u. Sprachforscher zu Frankfurt a. M. Von **Hans** Frhrn. **von u. zu Aufsess**, Dr. d. Rechte. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1846. 30 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[11035] Geschichte des Herzogthums Steiermark von Dr. **Alb. v. Muchar**, Stiftskapitular u. k. k. Prof. 3. Thl. Grätz, Damian u. Sorge. 1846. 408 S. u. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; I—III: n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[11036] Wien's kaiserliches Zeughaus zum ersten Male aus histor.-krit. Gesichtspunkte betrachtet, f. Alterthumsfreunde u. Waffenkenner von **Fr. v. Leber.** 2 Thle. Mit 2 Titelbildern. Leipzig, Köhler. 1846. XVIII u. 525 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[11037] * Geschichte des sächsischen Volkes u. Staates von Dr. **C. Gretschel.** 16. Lief. Leipzig, Orthaus. 1846. S. 481—560 des 2. Bds. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[11038] Die Geschichte Sachsens. Für Volk, Schule u. Haus v. **G. Günther.** 15.—17. Lief. (Schluss.) Leipzig, Bamberg. 1846. III. Bd. S. 501—954. gr. 16. (n. 26 Ngr.; 2 Bde cpl. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[11039] Nachrichten von der Stadt Ohrdruf u. deren nächster Umgebung. Von der frühesten Zeit bis zum Aussterben d. Grafen v. Gleichen. 724—1631. Aus Urkunden zusammengestellt von **Fr. Krügelstein.** Ohrdruf. (Gotha, Gläser.) 1846. 640 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[11040] Geschichte der Stadt Wittenberg von **A. M. Meyner.** Dessau. (Wittenberg, Zimmermann.) 1845. 132 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[11041] Geschichtliche Ortsnachrichten von Brieg u. seinen Umgebungen von **A. Schönwälder**, Prof. am K. Gymn. 1. Thl. Brieg. (Breslau, Kern.) 1846. 382 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[11042] Geschichte der Stadt Schweidnitz von **Schmidt.** 1. u. 2. Lief. Schweidnitz, Heege. 1846. 192 S. gr. 8. (3 Lieff. 27 Ngr.)

[11043] Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Stadt u. Standesherrschaft Wartenberg von **Fr. Gust. Gerh. Kurts**, Rector d. evang. Stadtschule zu Wartenberg. Wartenberg. (Breslau, Kern.) 1846. VIII u. 207 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[11044] Böhmen. Geschichte des Landes u. seines Volkes von der frühesten bis auf die neueste Zeit v. Dr. **J. P. Jordan.** Mit Stahlst. 12.—16. Hft. Leipzig, Naumburg. 1846. S. 1—400 des 3. Bds. nebst 5 Stahlst. gr. 16. (à 7½ Ngr.)

[11045] Geschichte des polnischen Volkes von **C. Göhring.** Mit Stahlst. 1.—4. Heft. Ebend., 1846. 1. Bd. 250 S. u. 2. Bd. S. 1—64. 16. (à n. 5 Ngr.)

[11046] Die Theilung Polens u. die Geschichte der österreich. Herrschaft in Galizien von Dr. **A. J. Gross-Hoffinger.** Dresden, Arnold. 1846. LII u. 396 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[11047] Recollections of Four Years' Service in the East with H. M. 40th Regiment, under Major-General Sir W. Nott. By **J. M. B. Neill**, Capt. 2. edit. Lond., 1846. 389 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[11048] Geschichte der Insel Hayti u. ihres Negerstaates von **W. Jordan.** 1. Thl. Mit d. Bildnisse Toussaint Louvertures. Leipzig, Jurany. 1846. VI u. 414 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

Biographie.

[11049] New General Biographical Dictionary. Projected and partly arranged by the late Rev. **Hugh Jam. Rose.** Vol. 10. Lond., 1846. 511 S. gr. 8. (18sh.)

[11050] Biographien salzburgischer Tonkünstler. Salzburg, (Duyle). 1845. 58 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[11051] Thomas Arnold. Aus seinen Briefen und aus Nachrichten seiner Freunde geschildert von **A. P. Stanley.** Frei nach d. Engl. v. *K. Heintz,* Hülfspred. bei d. Domkirche in Berlin. Potsdam, Riegel. 1847. XVIII u. 392 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11052] Bessels letzte Krankheit, beschrieben u. erläutert von Dr. **Kosch,** pract. Arzt. Königsberg, Bon's Sort.-Buchh. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[11053] Guill. Budé, restaurateur des études grecques en France. *Essai historique,* par **D. Rebitte.** Paris, Joubert. 1846. 18 Bog. 8.

[11054] Vie de M. l'abbé Chopard, missionaire apostol., apôtre des îles Nicobar; par un prêtre du diocèse de Besançon. Paris, Gaume. 1846. 18 Bog. gr. 12. (2 Fr.)

[11055] Kopernik et ses travaux; par **Jean Czynski.** Paris, Renouard. 1846. 19¼ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[11056] Zum Andenken an Mr. Phil. Jac. Cretzschmar vorgetr. bei der Jahresfeier der Senckenberg. naturforsch. Gesellschaft in Frankfurt a. M. am 3. Mai 1846 von Dr. **J. M. Mappes.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 27 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[11057] Elogio storico di Jac. Delille, scrittta da **Fil. Mordanni.** Fossombrone, Farina. 1845. 32 S. 8.

[11058] *J. Gfr. v. Herder's Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel u. s. w. Herausgeg. von seinem Sohne Reg.-Rath Dr. *Em. Gfr. v. Herder.* 1. Bd. 3. Abthl. 1. u. 2. Hälfte. Erlangen, Bläsing. 1846. XL u. 634, VI u. 537 S. 16. (3 Thlr. 9 Ngr.)

[11059] Geburt u. Wiedergeburt. Erinnerungen aus meinem Leben u. Blicke auf die Kirche von **Fr. Hurter.** 1. Bd. 2. sorgfältig durchgeseh. u. verb. Aufl. Schaffhausen, Hurter. 1846. XXII u. 612 S. nebst d. Portr. d. Vfs. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[11060] Hussens letzte Tage u. Feuertod. In Sendbriefen von *Pogius* an L. Nikolai. (Erstmals gedruckt 1523 zu Costnitz.) Reutlingen, Heerbrandt u. Thämel. 1846. 76 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[11061] Wanderungen aus meinem Gefängnisse am Ende des Sommers u. im Herbste 1839 von Dr. **Sylv. Jordan,** Prof. in Marburg. Frankfurt a. M., Meidinger. 1846. VI u. 330 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[11062] Erinnerung an Gfr. Wilh. Frhrn. v. Leibnitz von **F. Ch. A. Hasse.** Leipzig, Engelmann. 1846. 29 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[11063] Zum Andenken an Dr. Joh. Stieglitz, k. Hannov. OMed.-Rath und Leibarzt von Dr. **K. F. H. Marx,** Hofrath u. Prof. in Göttingen. Göttingen, Dieterich. 1846. 172 S. u. Facsimile d. Handschr. Stieglitzens. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Linguistik.

[11064] Histoire de la formation des langues, servant d'introduction au Dictionnaire général étymologique ou Tableaux polyglottes comparatifs des langues

anciennes et modernes par **J. Philémon-Sermet.** Paris, au compt. des imprim. unis. 1846. 6¾ Bog. gr. 8.

[11065] Neuere Phonologie für das Englische, Italienische, Französische als Theorie vom Naturleben der Sprache, wie es in Wortbildung, Aussprache, Wortbiegung, Wort- u. Satzgefüg sich wahrnehmen lässt von Prof. **Max Wocher.** Ulm, Wohler. 1846. XII u. 228 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[11066] Handwörterbuch der deutschen Sprache. Nach d. Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt von **Dr. J. Chr. A. Heyse.** Ausgeführt von Prof. Dr. *K. W. L. Heyse.* 2. Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1846. gr. 8. (2 Thle. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[11067] Tydsk Sprogloere til Brug i de hoiere Classer og ved Privatundervüsning af **Fr. Bresemann.** Kjøbenhavn, Høst. 1846. VIII u. 255 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[11068] Nogle til Bresemann's tydske Stiilovelser til Brug i de hoere Classer og ved Privatunderviisning. Ebend., 1846. VIII u. 200 S. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[11069] Dänisches Lesebuch für Deutsche mit unten beigefügter Uebersetzung der schwierigsten Wörter u. Redensarten zum Gebrauch f. die höh. Classen u. beim Privatunterricht von **Fr. Bresemann.** (A. u. d. Tit.: Tydske Stiilovelser for Danske u. s. w.) Ebend., 1846. VII u. 256 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[11070] Allgemein vollständ. u. verdeutschendes Fremdwörterbuch u. s. w. von **W. F. Salzmann.** 7. umgearb. u. verm. Aufl. Nürnberg, (Zeh). 1846. VIII u. 568 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11071] Kurzgefasste englische Grammatik. Zum Selbstunterricht von **M. Selig,** Lehrer. Berlin, Cohn u. Co. 1846. 32 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[11072] Die Sprache der Engländer. Neue leicht fassliche u. übersichtl. Methode, diese Sprache schnell u. richtig sprechen zu lernen, mit sorgfältiger Angabe der Aussprache u. s. w. Zum Selbstunterrichte von **M. Selig.** Ebend., 1847. 239 S. 8. (22½ Ngr.)

[11073] Die moderne Londoner Umgangs-Sprache. Eine Auswahl von engl. Gesprächen aus d. Alltagsleben nebst deutscher Uebersetzung u. einem Verzeichniss der gebräuchl. engl. u. deutschen Wörter von **M. Selig.** Ebend., 1847. 152 S. 8. (15 Ngr.)

[11074] Elementarbuch der engl. Sprache zum Gebrauch bei d. Unterricht auf Schulen, besond. Gymnasien von Dr. **C. Francke.** Bernburg, Gröning. 1846. 50 S. 8. (7½ Ngr.)

[11075] First Steps in the practice of English-reading, consisting of prose and poetry etc. by **T. S. Williams,** Lector. (A. u. d. Tit.: Die ersten Schritte beim Unterricht im Englischen, enth. Prosa u. Gedichte, nebst beigefügter Aussprache u. einem deutschen Wörterverzeichniss am Ende jeder Seite.) 2. verm. Aufl. Hamburg, Herold. 1846. 6 u. 264 S. 12. (n. 20 Ngr.)

[11076] A Selection from Lord Byron's poetical Works. Intented for the use of young people and provided with explanatory german notes by *Ch. Graeser.* Marienwerder, Levysohn. 1846. IV u. 222 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[11077] **J. Fr. Sanguin's** prakt. französische Grammatik. 1. Kursus. 23. Aufl. Leipzig, Brauns. 1846. XVI u. 508 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[11078] Ausführliche u. gründliche Anleitung zur Kenntniss des Geschlechts der französ. Hauptwörter. Zum Gebrauch f. Schulen, mit besond. Rücksicht auf zweckmäss. Memoriren der Hauptwörter v. **Gayler,** Prof. u. Archidiac. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. X u. 45 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[11079] Die Präpositionen der französ. Sprache von Prof. **J. F. L. Hempel.**

2. verb. Ausg. . 2 Bde. Altenburg, Helbig. 1846. X u. 250, VI u. 207 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[11080] Die vorzüglichsten Homonymen der französ. Sprache. In mehr als 200 Uebersetzungsstücken grammatikalisch dargestellt. Nebst e. Anhange: Briefe aus der Jugendwelt, in deutscher u. französ. Sprache von **Mth. Schlezer**, öff. Lehrer d. franz. Sprache in Wien. Wien, Klang. 1846. 10¼ Bog. gr. 8. (15 Ngr.)

[11081] Erstes französ. Lesebuch von **Ph. Jungo**, Lehrer in Glarus. Glarus. (St. Gallen, Huber u. Co.) 1846. 91 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[11082] Manuel classique de conversations françaises, anglaises et allemandes. Par *Bellenger*, *Witcomb* et *Taillefer*. Nouv. édit. revue, corrigée, augm. Meissen. Goedsche. 1847. IX u. 309 S. 8. (22 Ngr.)

[11083] **A. Thiers'** Geschichte des Consulats. Ein Auszug aus der Pariser Orig.-Ausg. f. Schulen mit e. Wörterbuche versehen v. Prof. *Fr. Herrmann.* Berlin, Trautwein. 1846. VIII u. 403 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[11084] Dictionnaire étymologique de la langue Française à l'usage des écoles. Schulwörterbuch der französ. Sprache, etymologisch bearb. nach Wurzel-, Stamm- u. Sprossformen von **F. Ch. Busch.** Aarau, Sauerländer. 1846. XII u. 354 S. gr. 12. (27 Ngr.)

[11085] Saggi dello stile familiare, animato e descrittivo tratti da' migliori autori da Prof. *John Messell.* Christiania, Dahl. 1846. 240 S. 8. (24 Ngr.)

Schöne Künste.

[11086] Ueber die Anstalten u. Einrichtungen zur Förderung der bild. Künste u. zur Conservation der Kunstdenkmäler in Frankreich u. Belgien, nebst Notizen üb. einige Kunstanstalten in Italien u. England von Dr. **F. Kugler,** Prof. an d. k. Akad. d. Künste zu Berlin. Berlin, Reimarus. 1846. IV u. 90 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[11087] Vorlesungen üb. das historische Museum zu Versailles u. die Darstellung histor. Ereignisse in der Malerei von Dr. **F. Kugler.** Ebend., 1846. 23 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[11088] Das Herzogliche Kunstkabinet zu Gotha von **Ado. Bube.** Gotha, Müller. 1846. X u. 89 S. 8. (6 Ngr.)

[11089] Einige Aeusserungen K. Fr. Schinkels über Leben, Bildung u. Kunst von Dr. **G. F. Waagen.** Berlin, Reimarus. 1846. 12 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[11090] Dictionnaire historique des peintres de toutes les écoles, depuis l'origine de le peinture jusqu'à nos jours, par **Ad. Siret.** 3. Livr. Bruxelles, 1846. 4. (n. 1 Thlr.)

[11091] Les peintres Brugeois, par **Alfr. Michiels.** Bruxelles, 1846. 304 S. 18. (n. 20 Ngr.)

[11092] Geschichte der flamändischen und holländischen Malerei von **Ars. Houssaye.** 1. Lief. Leipzig, Teubner. 1847. Bog. 1, 2 u. Titel nebst 2 Kupferst. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11093] On the Theory and Practice of Painting in Oil and Water Colours, for Landscapes and Portraits. Illustrated with plain and coloured Plates. By **T. H. Fielding.** 4. edit., much enlarged. Lond., 1846. 248 S. Imp.-8. (1£ 11sh. 6d.)

[11094] Umrisse zu Dante's göttlicher Comödie v. **Bonav. Genelli.** 1. Hft. München, lit.-artist. Anstalt. 1846. 4 Bll. qu. Fol. (n 28 Ngr.)

[11095] Genre-Bilder aus d. Oriente. Gesammelt auf der Reise des Herzogs Maximilian in Bayern u. gez. von *H. v. Mayr.* Text von *Seb. Fischer.* 2. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1846. Taf. VI—X nebst 1 Detailblatt. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[11096] Andeutungen üb. das Heilige u. Profane in d. Baukunst der Hellenen von **C. Boetticher.** Berlin, Reimarus. 1846. 34 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[11097] Geschichtsabriss der deutschen mittelalterlichen Baukunst zu einem Atlas. Mit bildlich geometr. Darstellungen auf 48 Blättern von **Geo. Gfr. Kallenbach.** München, (literar. Anstalt). 1846. VI u. 35 S. gr. Lex.-8. (n. 18 Ngr.)

[11098] Chronologie der deutsch mittelalterlichen Baukunst in geometr. Zeichnungen mit kurzer Erläuterung von **Geo. Gfr. Kallenbach.** III. Abthl. Ebend., 1846. 24 lith. Taff. gr. Fol. (à n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[11099] Die Bauwerke in der Lombardei vom 7. bis zum 14. Jahrh., gez. u. durch histor. Text erläut. v. **Fr. Osten,** Architekt. I. Heft. Taf. I—VI. (Les Monuments de la Lombardie depuis le 7. siècle jusqu'au 14. I. Cahier.) Darmstadt, Leske. 1846. 6 Kpfrtaff. u. 1 Bl. Text. Imp.-Fol. (n. 4 Thlr.)

[11100] Edifices de Rome moderne, dessinés et mesurés par **Setarouilly,** architecte. 1.—8. Livr. Liège, 1846. (à 2 Thlr.) Das Ganze auf 236 Taff. in 20 Lieff.; ein Band Text wird nachfolgen.

[11101] Denkmale altdeutscher Baukunst, Stein- u. Holzsculptur aus Schwaben von **G. C. Fd. Thrän.** 1. Heft. Ulm, (Wohler). 1846. 5 Steindrucktaff. u. 4 Bog. Text. Roy.-Fol. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[11102] Denkmale romantischer Baukunst am Rhein. Herausgeg. v. *F. Geier* u. *R. Görz.* 2. Lief. Frankfurt a. M., Schmerber. 1846. 7 lith. Taff. u. 3 Bll. Text. Fol. (n. 2 Thlr.)

[11103] Architectonische Entwürfe zu Pracht- u. Civil-Gebäuden. Entworfen von den Architecten *Bauer, Beyschlag, Bürklein, Collmann, Langenmantel, Prott* und *Wasser.* 2. Abthl. München, Roller. 1846. 13 Bll. Fol. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[11104] Ornamente in verschiedenen Baustylen von **C. Gropius.** I. Serie. Berlin, Reimarus. 1846. 72 Bll. gr. qu. 4. (9 Thlr. 22½ Ngr.)

[11105] Griechische und römische Verzierungen nach antiken Mustern von von **H. Weishaupt.** München, Roller. 1846. 6 lithogr. Taff. qu. Fol. (25 Ngr.)

[11106] Typen pittoresk-plastisch-architectonischer Ornamente aus d. vaterländ. Flora in Versuchen ihrer Anwendung für Künste u. Gewerbe von **H. W. Eberhard,** Architect. Leipzig, Kössling. 1846. 48 Taff. gr. 4. (4 Thlr.)

[11107] Neue Denksteine zum Gebrauch f. Architekten, Bildhauer, Steinmetzen u. Gewerbszeichnenschulen von **J. R. Scholl.** 3. Heft. Mainz, Kunze. 3 Bll. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[11108] Grabdenkmäler. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Mittelalters. An Ort u. Stelle gesammelt u. gezeichnet von **Lh. Dorst,** Architect. 1. Bd. Görlitz, Heinze u. Co. 1846. 13 Tafeln u. 1 Bog. Text. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11109] Die Galvanographie. eine Methode, Tuschbilder u. Zeichnungen durch galvanische Platten im Drucke zu vervielfältigen von **Frz. v. Kobell.** 2. verm. Aufl. Mit Abbildd. des galvan. Apparates und galvanograph. Proben. München, lit.-artist. Anstalt. 1846. 22 S. u. 4 Taff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[11110] Die Buchdruckzeichnung od. Glyphographie. Enth. eine Beschreibung dieser neuen Erfindung nebst Anleitung f. Künstler. Mit zahlreichen Buchdruckzeichnungen. Leipzig, Glyphogr. Institut. (Hartknoch.) 1846. Schm. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11111] Muster-Sammlung für die römische Schrift von **J. T. Schroth.** Dresden, Adler u. Dietze. 1846. 9 Blätt. gr. qu. 4. (n. 15 Ngr.)

[11112] Beethoven-Album. Gestiftet u. beschrieben von e. Vereine von Künstlern u. Kunstfreunden aus Frankreich, England, Italien, Deutschland, Holland, Schweden, Ungarn u. Russland. Stuttgart, Hallberger. 1846. XVI u. 312 S. nebst Beethovens Portr. gr. Lex.-8. (6 Thlr.)

[11113] Memoirs of Musick. By the Hon. **Rog. North,** Attorney-General to James II. Now first printed from the orig. Ms. and edited with copious Notes, by *E. F. Rimbault,* LL. D. Lond., 1846. 164 S. 4. (15sh.)

[11114] Die Kirchenmusik der alten und neuen Zeit. Eine Abhandlung vom prakt. Standpunkte. Den kathol. Kirchen gewidmet. Belle-Vue, Verlagsbuchh. 1846. 51 S. 16. (5 Ngr.)

[11115] Die Kunst des Orgel-Spiels. Ein Lehr- u. Handbuch zunächst f. den Unterricht in Seminarien u. Präparanten-Schulen von **A. G. Ritter,** Kön. Musik-Director u. s. w. 3. verb. Aufl. Erfurt, Körner. 1846. 114 S. qu. 4. (n. 2 Thlr.)

[11116] Vierstimmiges Taschen-Choralbuch, 262 Chorale enth., nebst Vater Unser u. Einsetzungsworten mit Klavier- od. Orgelbegleitung von **L. E. Gebhardi,** K. Preuss. Musik-Dir. Erfurt, Gebhardi. 1846. XII u. 155 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[11117] Melodienbuch zum bergischen Gesangbuche, enth. die gebräuchlichsten Singweisen von **J. F. Raeder.** Elberfeld, Hassel. 1846. 46 S. 8. (5 Ngr.)

[11118] Zur richtigen Würdigung eines Sendschreibens des Organisten *C. Gerlach* u. Beleuchtung der Schmähschrift des Dom-Organisten *F. Baake* von **Fr. Wilke,** Musikdir. Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. 34 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[11119] Entwurf zu einer practischen Schauspielerschule von **A. Lewald.** Wien, Wallishausser. 1846. XII u. 295 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[11120] Verwehte Blätter eines jungen Dramaturgen von **Clodw. Eckardt.** 2. Aufl. Leipzig, Teubner. 1847. 68 S. 8. (6 Ngr.)

[11121] Zur Geschichte des Dessauischen Hof-Theaters von seinem Entstehen bis zur Gegenwart, u. der Hof-Kapelle, soweit sie mit Ersterem in Verbindung stand, von **W. Köhler.** Dessau. (Leipzig, Hunger.) 1846. 119 S. 16. (10 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[11122] Die Decoration des königl. preuss. Rothen Adler-Ordens ist neuerdings verliehen worden, und zwar in der 2. Classe mit dem Stern ohne Eichenlaub: dem Fürstbischof von Breslau *Melch. von Diepenbrock;*

[11123] 2. Classe mit Eichenlaub: dem Operpräsidenten der Prov. Posen *K. Mor. von Beurmann,* dem Reg.-Präsidenten Frhr. *von Schleinitz* zu Bromberg, dem 2. Präsidenten des OAppellationsgerichts zu Posen *Bielefeld,* dem Oberpräsidenten der Prov. Schlesien *von Wedell,* dem Geh. OJustiz- und

Geh. Legationsrath Dr. *K. Fr. Eichhorn* zu Berlin, Letzterem in Verbindung mit der von ihm erbetenen Dienstentlassung;

[11124] 2. Classe ohne Eichenlaub: dem Domprobst *Grzeszkiewitz* zu Gnesen, dem bisher. ersten Director des Gymnasiums zu Trier Dr. *Joh. Hugo Wyttenbach*;

[11125] 3. Classe mit der Schleife: dem OLGVice-Präsidenten *Nötel* zu Posen, den Geh. Reg.-Räthen *Brockmeyer* zu Posen und *Rogalli* zu Bromberg, dem Reg.- u. Schulrath *Runge* zu Bromberg, dem Sanitätsrath Dr. *S. G. H. Bail* zu Glogau, den Geh. Justiz- u. OLGRäthen *Hertel* und Frhrn. *v. Kottwitz* zu Breslau, dem Geh. Med.- u. Reg-Rath Dr. *K. Ign. Lorinser* zu Oppeln, dem Reg.-Präsidenten *von Witzleben* zu Liegnitz, dem Geh. Hofrath und Brunnenarzte Dr. *Aug. Zemplin* zu Salzbrunn, dem Pfr. *Niemann* zu Kleinwanzleben im Reg.-Bezirk Magdeburg, dem Superintendenten u. Pastor primar. *Thilo* zu Striegau u. m. And.;

[11126] 4. Classe: den Directoren des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen Dr. *Fr. Gust. Kiessling*, des Gymnasiums zu Schweidnitz Dr. *Jul. Held*, des evang. Gymnasiums zu Brieg, Prof. Dr. *K. E. G. Mathison*, der höheren Bürgerschule zu Neisse, Prof. Dr. *Petzelt*, des kath. Gymnasiums zu Glatz *D. Schober*, des evang. Gymnasiums zu Lauban Dr. *W. Schwarz*, des kath. Gymnasiums zu Glogau Dr. *Ed. Wentzel*, dem Prorector des evang. Gymnasiums zu Glogau *K. Ludw. Severin*, den Reg.- u. Landes-Oekonomieräthen *Hoppe* zu Posen und *Masuch* zu Breslau, den Reg.- und Bauräthen *Krause* zu Liegnitz und *Schildener* zu Breslau, den Reg.- und Schulräthen *Barthel* zu Liegnitz u. *Schulz* zu Oppeln, den ord. Professoren an der Univ. Breslau, Med.-Rath Dr. *Jul. Wilh. Betschler*, Dr. *H. Rob. Göppert* und Dr. *K. E. Cph. Schneider*, dem Prof. an der med.-chir. Lehranstalt zu Breslau Dr. *J. K. Chr. Kuh*, den OLG.-Vicepräsidenten *Menshausen* zu Ratibor und *Starke* zu Breslau, den Geh. Justiz- u. OLGRäthen *Bergius* zu Breslau und *Pförtner v. d. Hölle* zu Glogau, dem OLGRath *Jacobi* zu Breslau, dem OAGRath *Hausleutner* zu Posen, den Superintendenten u. Pfarrern *Gerlach* zu Wolstein, *Jacob* zu Gleiwitz, *Mössler* zu Görlitz, *Nehmitz* zu Sagan, *Schneider* zu Perschütz, *Schultze* zu Krischa, den Pastoren *Beer* zu Anhalt (Diöces Pless), *Eckert* zu Niederarnsdorf (Diöc. Schweidnitz), *Fischer* zu Münsterberg, *Herzig* zu Glatz, *Hoffmann* an d. Matthiaskirche zu Breslau, Dr. *Köhler* zu Waldau und *Rother*, Pastor primar. an d. Elisabethenkirche zu Breslau, dem Diakonus *Bornmann* zu Lauban, dem fürstbisch. Generalvicar u. Domherrn *Elsler* zu Breslau, den Erzpriestern u. Pfarrern *Adam* zu Altkirch, *Birambo* zu Glogau, *Elsner* zu Neumarkt, *Tesser* zu Sorau, den Kreisphysicis, Sanitätsrath Dr. *Fischer* zu Oppeln, Dr. *Hübner* zu Rosenberg, Hofrath Dr. *Maizier* zu Burg, Dr. *Marsch* zu Rawicz, Sanitätsrath Dr. *Meyer* zu Kreutzburg, Dr. *Pupke* zu Gnesen, Med.-Rath Dr. *Succow* zu Schweidnitz, dem Director der Irrenanstalt zu Owinsk Dr. *Beschorner*, dem Brunnenarzt zu Warmbrunn, Sanitätsrath Dr. *Bha. Preiss*, den prakt. Aerzten Dr. *Bach* zu Putschkau (Reg.-Bez. Neisse), Dr. *Jäschke* zu Niesky, Dr. *Polko* zu Ratibor, dem Seminardirector u. evang. Prediger *Grüzmacher* zu Bromberg, dem Gehülfen an der k. Sternwarte zu Berlin Dr. *J. Gfr. Galle*, dem Prediger an der französ. Gemeinde das. Prof. *Saunier* u. A.

[11127] Der kön. Leibarzt, Geh. Medicinalrath Dr. *Fr. Aug. von Ammon* und der Oberbibliothekar der kön. öffentl. Bibliothek, Hofrath Dr. *Karl Const. Falkenstein* zu Dresden haben das Ritterkreuz des Ordens der k. französ. Ehrenlegion erhalten.

[11128] Der Geh. Reg.- u. vortragende Rath im Ministerium der geistl., Unt. und Med.-Angelegenheiten *Aulike* zu Berlin ist zum Geh. Ober-Reg.-Rath ernannt worden.

[11129] Der Prof. der Elementarmathematik an der Realschule des polytechn.

Instituts zu Wien *Jos. Beskiba* ist zum Vicedirector des k. k. polytechn. Instituts befördert worden.

[11130] Bei der Faculté des sciences zu Paris sind zwei neue Professuren der höheren Geometrie und der mathemat. Astronomie oder Mechanik des Himmels begründet und die erstere dem Prof. an der polytechn. Schule M. *Chasles*, Correspondenten des Instituts, die zweite dem Répétiteur an derselben Schule M. *Le Verrier*, Mitglied des Instituts übertragen worden.

[11131] Der ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Berlin, Geh. ORevisionsrath Dr. *Aug. W. Heffter* ist zum ausserord. Mitglied des k. Obertribunals mit dem Charakter eines Geh. Ober-Tribunalraths, der ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Königsberg, Dr. *Mt. Ed. Simson* zum ausserord. Mitglied des dortigen Tribunals mit dem Charakter eines Tribunalraths ernannt worden.

[11132] Der ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Halle Dr. *F. L. Keller* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Berlin versetzt worden.

[11133] Die Professur der griech. Sprache, Hermeneutik u. des Bibelstudiums an der Univ. Pesth ist dem Dr. *Sam. Márksy* übertragen worden.

[11134] Der ord. Prof. der Rechte an der Univ. Heidelberg, Geh. Rath Dr. *C. J. A. Mittermaier* hat das Ritterkreuz des k. sard. St. Mauritius- und Lazarus-Ordens erhalten.

[11135] Der k. k. Hofrath und erste Custos der k. k. Hofbibliothek zu Wien *Eligius* Frhr. *von Münch-Bellinghausen* hat das Commandeurkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens erhalten.

[11136] Der bisher. Privatdocent der Medicin Dr. *W. Roser* zu Tübingen ist zum Oberamtswundarzt zu Reutlingen ernannt worden.

[11137] Der Bischof von Sodor u. Man Dr. theol. *T. V. Short* ist zum Bischof von St. Asaph ernannt worden.

[11138] Dem ord. Prof. der Theol. an der Univ. Heidelberg, Geh. Kirchenrath Dr. *Fr. W. C. Umbreit* ist das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens, dem ord. Prof. der Rechte daselbst Hofr. Dr. *K. Ad. von Vangerow* der Charakter als Geheimer Hofrath ertheilt worden.

[11139] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Göttingen Dr. *Jul. Vogel* ist dem Ruf als ordentl. Prof. der Medicin, insbesondere der Pathol. u. Therapie und Director der innern medicin. Klinik an der Univ. Giessen gefolgt.

[11140] Dem Kreisphysicus zu Glatz, Med.-Rath Dr. *K. J. Welzel* ist der Charakter als „Geh. Sanitätsrath", den Kreisphysicis Dr. *Behn* zu Bromberg und Dr. *Koschny* zu Ostrowo, sowie den prakt. Aerzten Dr. *Gust. Lieber* zu Berlin und Dr. *Mehls* zu Bromberg als „Sanitätsrath" verliehen worden.

[11141] Der ordentl. Professor der Malerei an der k. Akademie der bild. Künste zu München *Clem. Zimmermann* ist zum Director der dasigen kön. Central-Gemäldegalerie ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 51.** 18. Dec. 1846.

Theologie.

[1112] Geschichte der Apologetik oder historisch-pragmatische Darstellung der Vertheidigung von Bibel und Offenbarung von den frühesten Zeiten bis auf unsere Tage von **G. H. van Senden**, Prediger zu Zwoll u. s. w., übersetzt von *P. Willem Quack* und Dr. *Rud. Binder*. 1. u. 2. Thl. Stuttgart, Hallberger. 1846. XII u. 496, VIII u. 256 S. 8. (3 Thlr.)

In diesem ungemein reichhaltigen Werke sind die Früchte jahrelanger gewissenhafter und gründlicher Studien gegeben, wie sie sich von dem ernsten Sinne eines durchgebildeten niederländischen Theologen, dem das Christenthum und die Bibel theuer sind, nicht anders erwarten lassen. Die jedenfalls bedeutende Schrift entstand unter schweren und schmerzlichen Prüfungen, welche die Vorsehung über den achtungswürdigen Vf. durch den Tod seines Sohnes und Schülers verhing. Während der stillen Mussestunden des Landpredigerberufes (die Vorrede zum 1. Theile ist unterzeichnet: Middelbert d. 1. Sept. 1831) wagte er sich daran, eine wesentliche Lücke in unserer theologischen Literatur auszufüllen, durch Ausarbeitung einer Geschichte der Apologetik. Denn alle, obschon an sich wenige Versuche der Art sind bisher unvollendet geblieben, und der Vf. bemerkt mit Recht, dass in diesem Bezuge ein eigener Unstern über Deutschland zu schweben scheine. Er wünscht, dass es diessmal der holländischen Literatur gelingen möge, die Bahn zu brechen. Und wer sollte nicht auch als Deutscher ihm darin beistimmen, da das stammverwandte Niederland sich durch grossen religiös-sittlichen Ernst und Gründlichkeit seiner Theologen, durch ausdauernden Eifer für die christliche Sache, durch eine Menge Anstalten zur Vertheidigung des Christenthums gegen Unglauben und Aberglauben, so wie durch seine gesammte politische und bürgerliche Geschichte in der That bleibende Verdienst um das reine Evangelium erworben hat? Tzschirner's Versuch (1805) ist bekanntlich unvollendet geblieben; in dem Werke über den Fall des Heidenthums (S. 3) nennt dies er selbst jene Erstlingsschrift eine in ihrer Anlage verfehlte und mit ungeübter Hand angefangene, über welcher er später selbst gestanden habe, und die er desshalb aufzugeben verständig genug gewesen. Unser Vf. bemerkt auch mit Recht, dass jene Tage, in welchen

Tzschirner's erster schriftstellerischer Versuch entstand, der schnellern Ausbildung eines Jünglings durch Hülfsmittel nicht so günstig waren, als die unsrigen. Auch das Buch über den Fall das Heidenthums ist unvollendet geblieben und geht nur bis Origenes. Die übrigen Arbeiten anderer Vff. über Geschichte der Apologetik sind als blosse Beiträge zu bezeichnen. Der Vf. hofft, dass die Apologetik in unsern Tagen bald wieder den Rang einnehmen werde, den ihr die ersten Jahrhunderte des Christenthums anwiesen. Ref. spricht dasselbe als Wunsch aus, aber die Realisirung desselben erblickt er in unsern zerrissenen Zeiten nicht in der Nähe. — In der Einleitung beginnt der Vf. mit dem Satze: dass die Religion mit Gründen vertheidigt werden müsse, erinnernd an die schöne Stelle des Lactanz (Institt. div. I. 19) „nihil est tam *voluntarium*, quam religio: in qua, si animus sacrificantis aversus erst, jam *sublata*, jam nulla est". Die christliche Religion hat eine Wissenschaft, welche durch hinreichende Beweisgründe sowohl deren übermenschlichen Ursprung und die Aechtheit und Glaubwürdigkeit ihrer Urkunden beglaubigt, als auch gegen Angriffe der Feinde sie siegreich vertheidigt. Hiernach gestaltet sich die Apologetik theils als begründende oder positive (dogmatische), theils als abwehrende, widerlegende, negative (polemische). Sie kann aber auch angriffsweise verfahren, und hat es gethan. Aufgabe einer Geschichte der Apologetik ist nach dem Vf.: eine glaubwürdige Darstellung der Bestrebungen zu liefern, welche zu dem Ende angestellt werden, die Wahrheit der göttlichen Offenbarung, so wie die Aechtheit, Unverfälschtheit und Glaubwürdigkeit der heiligen Schriften, in denen jene neben der mit ihr so verwandten Geschichte niedergelegt ist, zu begründen und zu vertheidigen. Zwar beruht der historische Pragmatismus (nach dem Vf.) nicht selten auf willkürlichen Voraussetzungen und Vermuthungen, doch lässt sich, wie er überzeugt ist, an einer pragmatischen Geschichte nicht verzweifeln, da uns genug aus dem Schiffbruche der Jahrhunderte gerettet ist. Vorzüge, Werth und Nutzen einer Geschichte der Apologetik werden bündig dargestellt. Sie muss aber aus den Quellen geschöpft werden, denn mit fremden Berichten irrt man und ist nicht im Stande, selbstständig zu urtheilen. Die Frage nach der Aechtheit jener Quellen ist dem Vf. eine der ersten, da der Historiker gleichmässig von Leichtgläubigkeit wie von Parteilichkeit entfernt sein muss. Die Quellen aus dem Alterthume, dem Mittelalter und der neuesten Zeit sind nicht Allen erreichbar; der Vf. hat mehrere Jahre des ernstesten Studiums an sie gewandt. Sein Fleiss, wie er versichert, war oft ein mitternächtlicher, und je tiefer und genauer er die Apologeten, besonders des Alterthums studirte, desto theurer wurden sie ihm. Eine nur einigermaassen genügende Geschichte der Apologetik gibt es zur Zeit noch nicht. Als Vorläufer werden dann Houteville, J. Alb. Fabricius (der ein Bücherwurm genannt ist, S. 7), Trinius (Freidenkerlexikon), J. J. Hess (1791), G. J. Planck, Chr. W. Flügge, H. G. Tzschirner, Eisen-

lohr, Leland, Less, Ypog, C. F. Stäudlin (Geschichte des Rationalismus) kritisirt und nach ihrer Unvollständigkeit dargestellt. Zweierlei Methoden sind möglich, die eine nach den Sachen oder dem Stoffe, so dass die Veränderungen beschrieben werden, welche die verschiedenen Beweise für das Christenthum in jedem Zeitraume erfahren haben; und die andere nach den Schriftstellern. Die letztere wird aus triftigen Gründen vorgezogen und damit das Chronologische verbunden. In der That ist auch diese Methode die natürlichere, umfassendere, von Wiederholungen freiere und anziehendere, da ja das Persönliche oft sehr einwirkt und Licht über die Wahl einer Demonstrationsweise verbreitet. Die Zeiträume werden von dem Vf. nicht unnöthig vervielfältigt; der reiche Stoff ist in vier Perioden vertheilt. Die 1., welche bis zum 2. Jahrh. sich ausdehnt, hat das Charakteristische, dass in ihr die Offenbarung und ihre Geschichte noch nicht in wissenschaftlicher Form behandelt ist. In dem 2. Zeitraume bis zur Mitte des 6. Jahrh. entwickelt und gestaltet sich die Apologetik wissenschaftlich in siegender Kraft, während im 3. Zeitraume bis zu Anfang des 12. Jahrh. sie rückwärts und beinahe untergeht. Der 4. Zeitraum bis zu Anfang des 17. Jahrh. zeigt ihr Wiederaufleben und ihre Kräftigung. — Bis so weit reichen die zwei bis jetzt erschienenen vor uns liegenden Bände. — Der 5. Zeitraum, welcher bis über die Mitte des 18. Jahrh. sich erstreckt, ist der des höchsten Ruhmes der Apologetik; der 6. und letzte Zeitraum bis auf unsere Tage gehend, wird vom Vf. als der ihrer grössten Entfaltung bezeichnet. — In dem 1. Zeitraume stützt man sich auf den Wunder- und Weissagungsbeweis, mit steter Hervorhebung des Monotheismus und mit oft meisterhafter Verspottung des Polytheismus und seiner Thorheiten. Der Vf. geht bis auf die Propheten des Alten Testaments zurück, besonders Jesaias und Jeremias. Auch der an die ägyptischen Juden angeblich von Jeremias geschriebene griechische Brief, von dem mindestens gewiss ist, dass er aus dem dem 2. Jahrh. v. Chr. und von einem alexandrinischen Juden herrührt, wird in Erwägung gezogen. Eben so das Buch der Weisheit (der Vf. stellt die Meinungen hin, dass es von Salomo, oder Serubabel, oder Jesus dem Sohne Sirach's, oder Philo geschrieben sei) jedenfalls das Product eines alexandrinischen Juden im 2. Jahrh. v. Chr. Aristobulus, ein gelehrter alexandrinischer Jude desselben Jahrh., schrieb eine aus verschiedenen Büchern bestehende Auslegung des Pentateuchs, welche zu den Zeiten des Cyrillus von Alexandrien, wie aus dessen Werke gegen den Kaiser Julian erhellt, noch vorhanden war. Jetzt besitzt man nur wenige Bruchstücke bei den Kirchenschriftstellern, besonders bei Eusebius. Aristobulus behauptete als Apologet seiner Zeit, Plato, Pythagoras, ja selbst Orpheus, Hesiod, Homer und Linus hätten die Bibel gelesen, benutzt und alle Weisheit aus den heiligen Schriften der Juden geschöpft, und verfuhr in dieser Weise, weil er durch den alexandrinischen Synkretismus in der Philosophie die Ehre seiner

vaterländischen Literatur für gekränkt hielt. Philo, von dem Suidas sagte: ἢ Πλάτων φιλωνίζει, ἢ Φίλων πλατωνίζει, wird vor Allen vom Vf. herausgehoben. Geboren zu Alexandrien 20 Jahre v. Chr. aus angesehenem, priesterlichem Geschlechte und in aller Wissenschaft, besonders aber im Philosophiren gebildet, seinem Naturell gemäss zum Höchsten anstrebend, unternahm er zu Gunsten seines Volkes, dem er unwandelbar treu anhing, die gefahrvolle Gesandtschaft an den Cäsar Caligula, und suchte gegen die Anfeindungen des Apio und anderer verleumderischer Spötter aus der Philosophie den Glauben seiner Nation zu vertheidigen. Hierbei ging er allegorisirend und in seiner Weise nicht ohne Geist idealisirend zu Werke. In seinem grossen Werke empfiehlt er den Heiden die biblische Schöpfungsansicht nebst der mosaischen Gesetzgebung und der Geschichte seines Volkes. Seine Auslegung ist nicht buchstäblich, sondern allegorisch. Unser Vf. schlägt daher vor, diese Manier lieber Einlegung zu nennen. Auch Josephus, ein etwas jüngerer Zeitgenosse des Philo, hatte sowohl bei seiner Geschichte des jüdischen Krieges, als bei seiner Archäologie eine apologetische Absicht. Die Schrift gegen den Verleumder Apio ist mit gleicher Tendenz abgefasst, die Göttlichkeit der alten Offenbarung und die Vortrefflichkeit der mosaischen Gesetzgebung darzuthun. Dabei opfert Josephus allerdings bisweilen seinem Zwecke die Wahrheit der Geschichte auf (eine andere Ansicht von der Glaubwürdigkeit des Josephus mit Belegen spricht v. Raumer Palästina. 2. Aufl. Leipz., 1838. S. 427 ff. aus Ref.) und hat zum Alten Testament gewisse überlieferte oder erfundene Zusätze, die daher mindestens nicht unbedingten Glauben verdienen. — Die israelitische Geschichte und Lehre ist dem Vf. mit Recht in der Hand Gottes das Vorbereitungsmittel einer höhern vollendeten Offenbarung durch Christus, den vorzüglichsten einzigen Gottesgesandten, der kein blosser Mensch war. Eigenthümlich ist ihm vor Allen, die zeither zur Geschichte der Apologetik gearbeitet haben, theils der so eben bezeichnete Abschnitt, theils der nun folgende über Christum und die Apostel, als Selbstapologeten ihrer Lehre. Früher hat man diess Alles vorbeigelassen oder vorausgesetzt. Christus wird Apologet seiner selbst durch die Weissagungen, deren Erfüllung er im Grossen an sich nachwies, durch das Zeugniss des Täufers Johannes, das auf ihn sich bezog, und durch die Wunder (ἔργα, denn dieses Wort bei Johannes befasst die Wunder wenigstens mit), die durch ihn und an ihm (Taufe, Auferstehung) geschehen sind. Joh. 8, 46 wird richtig von der Sünde erklärt, nicht von einem theoretischen Irrthume (S. 45), zumal auch Irrthum aus der Sünde fliesst und die Wahrheit bei Johannes aus Gott ist. Reinheit der Erkenntniss und Reinheit des Willens hängen aufs Genaueste im tiefsten Grunde zusammen. Der Erlöser berief sich auf Lehre und Leben, was durch viele Stellen deducirt wird. Er provocirt auch auf die Erfahrung aller guten religiösen Menschen (Joh. 7, 17). Christus gab als Selbstapologet den Grundstoff zu

allen spätern Beweisarten, so wie zu den fernern Modificationen derselben. Aber die wissenschaftliche Form wechselte später oft, je nach dem Bedürfniss. Christus wollte zunächst und allermeist auf das Volk einwirken, und dieses von seiner göttlichen Sendung überzeugen. Einfache populäre Vorstellungen aber, wenn sie nur wahr sind, können leicht in Syllogismen verwandelt werden. Die ersten Apologeten Jesu sind die Apostel und ihre Freunde gewesen (S. 53 ff.). Hier treffen wir auf vieles Bekannte, was uns zu ausführlich erörtert scheint und wobei zu wenig bei den Lesern vorausgesetzt wird. Ohne Empfehlung eines Mächtigen, ohne Schutz der Waffen sollte das Christenthum durch seine ersten Herolde Eingang finden unter Juden, Samaritanern und Heiden, ausschliesslich durch Proben seiner Wahrheit und Göttlichkeit. Charakter, Bildung, besondere Schicksale und Umstände begründeten einen erheblichen Unterschied jener frühesten Apologeten bei Einstimmigkeit im Wesentlichen. Das, was über die Apostel im Einzelnen gesagt ist, dürfen wir zum Nachlesen empfehlen, da wenigstens manches Neue gesagt ist; eines Auszugs ist es nicht fähig. Mit Johannes, sagt der Vf., dem Urheber des letzten Bibelbuches (Apokalypse), schliesst der 1. Zeitraum der Apologetik, der mit dem Verfasser des ersten Buches der heil. Schrift beginnt (S. 169). Die Bibel enthält in sich selbst ihre Vertheidigung (S. 170). Die Apologetik ist als eine begründende geboren, aber sie ist schon in ihrer ersten Jugend eine widerlegende geworden (S. 173). Sie war diese letztere nicht bloss, wo man das Heiligthum, das sie beschützen sollte, angriff; nein, sie selbst ist angreifend zu Werke gegangen; denn ein Grundgebiet, das von Andern besetzt war, musste sie erobern, und über Feinde, die Widerstand leisteten, den Sieg erringen. Die Wissenschaft aber schärfte noch nicht weder Angriff, noch Vertheidigung. — Der 2. Zeitraum (S. 175—451) reicht bis zur Mitte des 6. Jahrh. Hier können wir indess kaum mehr, als eine gedrängte Inhaltsübersicht geben, um auf den grossen Reichthum und literarhistorischen Werth des Abschnittes die Aufmerksamkeit und das Interesse zu lenken. Das Morgenland. Standpunct. Apostolische Väter. Erdichtete apologetische Schriften. Die zwölf Patriarchen und die Sibylle beurtheilt. Quadratus. Aristides. Aristo. Der Brief an Diognetus. Das Jahrhundert der Antoninen. Justin der Märtyrer. Seine erste Apologie, ihr Einfluss; seine zweite Apologie; seine Ansprache an die Griechen, seine Ermahnung, über die Alleinherrschaft Gottes und die Auferstehung; Gespräch mit Trypho, Aechtheit und Inhalt desselben, Justin's Charakter als Apologet. Antoninus Philosophie. Melito. Miltiades. Claudius Apollinaris. Athenagoras, seine Flehschrift, seine Apologie für die Auferstehung. Urtheil über ihn. Theophilus, an Autolycus. Die Gnostiker als Apologeten. Ptolomäus. Bar-Desanes. Tatianus, dessen Rede an die Griechen. Irenäus. Hermias Verspottung der heidnischen Philosophen. Rückblick und neuer Standpunct. Die

alexandrinische Katechetenschule. Clemens. Geist und Inhalt seiner Apologie. Origenes, seine Entwickelung, sein idealischer und sein realistischer Standpunct. Schrift gegen Celsus. Betrachtung und Beurtheilung. Seine Schüler und Freunde. Africanus. Ammonius. Dionysius. Theognostus. Die Clementinen, deren schöne Form, Zweck und apologetischer Werth. Einfluss des Neo-Platonismus auf die Apologetik. Methodius. Die Ueberreichung weiterer Schutzschriften wurde durch Constantin's Uebertritt überflüssig. Eusebius revidirt die Acten des grossen Streites, sein Beweis für die Wahrheit, gegen Hierocles, apologetischer Zweck seiner Kirchengeschichte. Athanasius. Erschlaffung. Neues Aufleben. Apollinaris. Gregorius von Nyssa. Basilius. Gregorius von Nazianz. Syrische Schule. Chrysostomus gegen *die* Juden und Heiden. Theodorus von Mopsvestia. Philipp von Sida. Cyrillus Alex. gegen Julian. Verlauf seines Werkes und Werth desselben. Theodoretus, seine Bildung und sein apologetisches Werk. Das Siechthum der morgenländischen Apologetik. Letzte Versuche gegen die Juden. Hieronymus Basilius von Seleucia. Gregentius. Letzte Versuche gegen die Heiden. Aeneas von Gaza. Zacharias und Joh. Philoponus. — Das A b e n d l a n d. Richtung und Geist desselben und deren Einfluss auf die Apologetik. Minucius, der erste Apologet; sein Octavius, Werth desselben. Apollonius der Senator. Hippolytus; Tertullianus, sein Charakter, seine Schutzschrift, sein Werk an die Heiden, an Scapula, vom Zeugniss der Seele, gegen die Juden und Gnostiker. Werth dieses Kirchenvaters für die Apologetik. Cyprianus; seine apologetischen Werke. Urtheil des Lactantius über ihn. Die Apologetik erhebt sich mit Arnobius; Beurtheilung seines Werkes gegen die Heiden. Lactantius, Veranlassung und Zweck der Institutionen desselben, so wie einige weitere apologetische Abhandlungen von ihm. Jul. Firm. Maternus. Ambrosius. Dichter werden Apologeten durch Verse. Commodianus. Antonius. Prudentius. Kaiser wollen Apologeten durch das Schwert werden. Augustinus. Sein Charakter und seine Bildung; sein Werk über die Stadt Gottes; Plan und Ausführung; seine Uebereinstimmung der Evangelisten; seine antimanichaeica. Orosius gegen die Heiden. Verfall der Apologetik, wodurch veranlasst. Salvianus. Letzte Stimme gegen die Heiden. Uebersicht der Schriften gegen die Juden. Rückblick auf die Bahn der abendländischen Apologetik. Darstellung der Apologetik des 2. Jahrh. — Dieser Zeitraum der wissenschaftlichen Gestaltung ist unstreitig auch der des kräftigsten, unmittelbarsten Lebens der Apologetik und durch seine Mannichfaltigkeit im höchsten Grade anziehend. Die innerlichen Beweise für die Göttlichkeit des Christenthums werden zur Anerkennung gebracht, es wird gezeigt, dass diese beste Religion dem Staate den meisten Ruhm und die sicherste Basis verleihe, dass sie dem Einzelnen bewundernswerthen Muth und tiefen Seelenfrieden einhauche. Die Frage, warum Christus so spät gekommen, wurde

schon von Arnobius dahin beantwortet, dass es in dem Gange der göttlichen Erziehung und Weltführung gelegen, das Evangelium nur nach gehöriger Vorbereitung an die Menschen zu bringen, welche darum nicht verlassen gewesen, indem von der Uroffenbarung her Funken des göttlichen Geistes in ihnen geblieben. Bei Gott sei eigentlich nichts früh oder spät, und wenn das, was nun geschehen, auch vor tausend Jahren hätte geschehen können, dann würde der höchste Regierer es damals gethan haben. Der hebräischen Sprache des Alten Testaments waren die meisten Apologeten unkundig. Daher kam es, dass sie öfter mit dem Weissagungsbeweise zu leichtsinnig verfuhren und zu Vieles dahin zogen, wodurch sie sich vor den Juden allerdings Blössen gaben. Dessenungeachtet konnte auch dieser Beweis, wenn man sich bei demselben in den rechten Schranken hielt und auf das Wesentliche und Ganze sah, bündig geführt werden. Der Vf. bemerkt, dass man ihn den Beweis des Geistes nannte, den aus den Wundern hingegen den Beweis der Kraft. Dieser wurde sorgfältig ausgeführt und dabei genau nachgewiesen, wie sich die Wunder an und durch Christus vollzogen von den dämonischen Wundern unterschieden. Auch die heidnischen Orakelstimmen bilden einen denkwürdigen Gegensatz zu den biblischen Weissagungen. Erfreulich ist's dabei wahrzunehmen, wie schon die alten Apologeten bei diesen zwei Hauptbeweismitteln der Documentirung einer göttlichen Offenbarung den Hauptnachdruck auf die Gotteswürdigkeit, den sittlich-religiösen Inhalt und Zweck der Weissagungen und Wunder legten, dadurch aber fast unbewusst und unwillkürlich immer wieder zur Innerlichkeit zurückkehrten, wie Solches auch von jeder heutigen Apologetik geschehen muss. Ueberhaupt kann letztere sehr Vieles von den Vorgängern lernen; die neuern Vertheidiger des Christenthums sollten daher mehr auf die Alten Rücksicht nehmen, als gewöhnlich geschieht. Das Beste ist längst gesagt worden, und zwar aus den verschiedenartigsten Standpuncten, wodurch gerade das Studium der Geschichte der Apologetik hohen Reiz gewinnt. Sehr wahr ist die Bemerkung des Vfs., dass es jetzt freilich leicht sei, auf die alten apologetischen Schriftsteller mit Geringschätzung herabzublicken und ihnen Fehler, Verstösse und Schwachheiten in der Beweisführung nachzuweisen. Solche Meisterer und Tadler würden nicht in dem Schatten jener achtungswerthen Männer gestanden haben, wenn sie ihre Zeitgenossen gewesen wären. Es heisst in unserer Zeit wenig, den Irrthum des alten Heidenthums einzusehen und darzulegen; damals aber gehörte dazu mehr Scharfsinn, feinerer Verstand und grössere Gelehrsamkeit, als Viele besitzen, die jetzt von einer stolzen Höhe aus die Producte der alten Apologetik mit ihrem Spotte oder Tadel überschütten. Dazu ist in unserer Zeit wahrhaftig ein geringer oder gar kein Muth erforderlich. Im Zeitalter jener würdigen Männer dagegen stand das nun gestorbene Heidenthum lebendig vor ihnen, den allgewaltigen Scepter über drei Welttheile schwingend, und wurde angebetet

von der Hütte bis zum Throne. Nicht minder treffend macht der Vf. darauf aufmerksam, dass die alte Apologetik schon sehr gründlich Diejenigen zurückweist, welche an dem Christenthum aussetzten, dass es Glauben fordere. Die neueste bessere Philosophie (von Jacobi, Bouterwek, Weiller, Fries u. A.) hat auf diese Anschuldigung nicht gründlicher geantwortet, nur in ihrer modernen wissenschaftlichen Weise. Der Glaube, sagen jene Alten, ist in der menschlichen Natur tief begründet, jeder Mensch glaubt täglich, der Glaube macht die Seele des menschlichen Zusammenlebens aus. Die Forderung, zu glauben, zeugt eben so sehr für die Menschenkenntniss, als für das Erbarmen des Stifters des Christenthums, da doch der grösste Theil unsers Geschlechts nicht anders zur Gewissheit in Sachen der Religion kommen kann, da derselbe für tiefsinnige Untersuchung nach den Gründen der Wahrheit unzugänglich bleibt. Die alte Apologetik fragt: ob nicht Jeder in übersinnlichen Dingen glauben müsse, ob nicht selbst die Philosophen Glauben fordern und erhalten. Aber sie leugnet, dass dieser Glaube unbegründet und der Wahrheit widerstreitend sei, und behauptet, dass das Christenthum Beweise besitze, die auch den tiefen Denker vollkommen befriedigen. (Ref. fühlt sich hier gedrungen, hinzuzusetzen: kann die neueste Apologetik anders und zweckmässiger verfahren? Ehre also der alten!) Tertullian, Arnobius und Lactantius sind ohne Frage die bedeutendsten unter den Apologeten des Occidents; im Morgenlande waren es besonders die geistreichen Pseudo-Clementinischen Homilien, welche als eine höchst anziehende Schrift in Form eines Romans zuerst Leute von Geschmack für das Christenthum gewannen, und eine übersichtliche, anschauliche Darstellung seines Werthes und Gehaltes in concreter Weise lieferten. Der Vf., unermüdlich in seinen Studien und Forschungen und mit grosser Liebe und Begeisterung für seinen Gegenstand erfüllt, hat alle diese Schriften durchwandert und gibt von denselben selbst Auszüge und Inhaltsanzeigen, dass über seine nähere Bekanntschaft mit denselben kein Zweifel eintreten kann. Freilich wird nicht der eine wie der andere mit gleicher Umfänglichkeit behandelt, was aus der Werthverschiedenheit derselben sich hinreichend rechtfertigt. Die Endübersichten am Schlusse sind bei der Anhäufung des Stoffes eben so nothwendig, als zweckmässig; wortreich wird sie nur Derjenige nennen können, der nicht aus eigener Erfahrung die mühevolle Arbeit kennt, so verschiedenartig angehende und auslaufende Argumentationen, die noch dazu der Natur der Sache gemäss individuelle Färbung haben, ohne Benachtheiligung der Vollständigkeit in eine objective Summa zusammenzufassen. Unstreitig ist dieser Zeitraum der reichste, interessanteste und belehrendste, und es ist daher vollkommen in der Ordnung, dass sich der Vf. bei ihm am längsten aufhält. Der 3. Zeitraum reicht von der Mitte des 6. bis zum Anfang des 12. Jahrh. (S. 452—496). Der Inhalt ist folgender. Blick auf das Heidenthum. Die Apologetik gegen dasselbe siecht dahin.

Der Streit gegen die Juden wird schwieriger; doch unglücklich fortgesetzt in dem morgenländischen Kaiserreich durch Leontius, Johannes von Thessalonica, Anastasius und einen Unbekannten; im Abendland, ausser durch die Gewalt, die Gregor der Grosse anräthet, bei den Westgothen durch Isidorus und Julianus, bei den Franken durch Agobard und Amolon, durch Rabanus Maurus, durch Fulbert, Petrus Damiani und Samuel. Die Apologetik gegen den Muhammedanismus tritt erst spät auf. Ursachen dieser Erscheinung. Der Osten. Joh. Damascenus, der erste Apologet gegen den Islam. Urtheil über seine Werke. Theodorus Abucara. Bartholomäus von Edessa. Leo VI. Im Westen sucht die Apologetik gegen den Muhammedanismus sich vergebens zu erheben. Kurze Beurtheilung dieses Zeitraumes, mit welchem der 1. Band schliesst. — Das wichtigste Ereigniss in dieser dürftigen Periode ist die Entstehung des Islam und die Polemik gegen denselben, die aber durch die damalige Entartung der Kirchentheologie sehr gehemmt und durch die Unkenntniss der Ursprache des Korans unter den Christen nicht minder erschwert wurde. Die kirchliche Trinitätslehre jener Zeit, der Spitzfindigkeiten voll, war es vor Allem, welche die Bekenner des Muhammedanismus verletzte. Muhammed dagegen hat sich nicht entblödet, die Verheissungen Jesu (Joh. 14, 16. 26. 15, 26. 16, 7. 8) von dem Paraklet auf sich zu beziehen, in der 7. und 21. Sure. Er verstümmelte das Wort in περίκλυτος, da sein Name Ahhmed oder Muhammed dieselbe Bedeutung hat. Seiner Ruhmsucht ein nicht ehrendes Denkmal setzend, behauptete er daher (Sure 61), dass sein Name im Evangelium stehe und seine Aufgabe darin genehmigt sei. Neidische Christen (!) sollen das περίκλυτος in παράκλητος verändert und so Muhammed's Namen aus dem Evangelium getrieben haben. Die Apologetik gegen den Muhammedanismus richtet sich mit Recht besonders dahin, die Behauptung zu entkräften, dass Muhammed seine Kenntniss von Gott als Prophet und Apostel des Höchsten durch unmittelbare Anschauung empfangen habe. Ein Prophet, sagt sie, konnte er vor seinem 32. Jahre nicht gewesen sein, denn damals führte er ein gottloses Leben. In den übrigen funfzehn Jahren seines Lebens hat er eben so wenig einige Kennzeichen eines Propheten dargelegt. Es gibt Beispiele genug, dass er für die Zukunft gänzlich blind war und Weissagungen enthält der Koran nicht. Wunder hat Muhammed nie verrichtet. Seine Himmelsreise ist ein Märchen. Nur falsches Vorgeben ist's, dass einst des Nachts im 12. Jahre seines vermeintlichen prophetischen Amtes der Engel Gabriel ihn geweckt, ihn auf das Elborak oder Himmelsross gesetzt, so von Mekka nach Jerusalem geführt, ihn von da in den Himmel aufgehoben und bis zum Throne Gottes gebracht habe, wo er die Worte gelesen: es ist nur Ein Gott und Muhammed ist sein Prophet. Nachdem er vom höchsten Wesen selbst zu seinem Amte eingeweiht worden, die Propheten und Heiligen gesprochen und alle Wunder des Weltalls beschauet habe, sei er auf dieselbe Weise

nach Jerusalem herabgestiegen und durch den Elborak nach Medina gebracht worden. Die Muhammedaner sind darüber nicht einig, ob diese Reise bloss ein Traumgesicht gewesen, oder ob sie wirklich geschehen. Muhammed seinerseits behauptete, dass er diesen Abstecher körperlich gemacht habe und gibt sich viele Mühe, dieses glaubhaft erscheinen zu lassen (Sure 17). Der Koran selbst, fuhr man fort, trägt kein einziges Merkmal, dass er von Gott ausgegangen und das Wort Gottes sei. Dieses Buch enthält den Lehrsatz, dass Gott die Ursache sowohl des Bösen, als des Guten sei; ein fatalistischer Satz, der Gott lästert, welcher einen unüberwindlichen Abscheu vor dem Bösen hat. Auch ist der Koran voll von allerhand Märchen und lügenhaften Aussprüchen. Uebrigens ergreift den sinnigen Leser Schmerz bei aufmerksamer Betrachtung dieses so langen Zeitraumes, in dem so wenig für die Apologetik geschah, welche die Voreltern so tüchtig und glaubensvoll mit so grosser Umsicht und Gelehrsamkeit begründet hatten. Das Geschick zur Vertheidigung, in der man so grosse Muster gesehen hatte, verschwand; zügellose Sinnlichkeit, Stumpfheit, Aberglauben, kalte Ceremonien, grobe Unsittlichkeit wurden immer allgemeiner. — Der 2. Band umfasst den 4. Zeitraum bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts. Der Vf. hat inzwischen seinen Wirkungskreis geändert und den Ruf als Prediger nach Zwoll erhalten. Durch ein arbeitvolleres Amt war ihm die Musse zur Fortsetzung seiner Geschichte sehr geschmälert worden, und schon wollte er die Fortsetzung des Werkes aufgeben, als er von vielen Seiten gemahnt ward, dem Publicum wenigstens Das nicht vorzuenthalten, was er schon bearbeitet habe, und im Uebrigen der Zukunft zu vertrauen. So entstand dieser 2. Band, wo der Vf. in der That ganz ohne Vorgänger war, da noch Niemand es unternommen hat, diesen Theil der Geschichte der Apologetik zu bearbeiten. Wir finden demnach hier, wie jetzt selten, ein Erstes in der gesammten christlichen Literatur. Auch dieser Abschnitt beruht, wie man leicht aus dem Inhalte sich überzeugen wird, auf jahrelangen Untersuchungen. Eine Legion von Apologeten wird hier vorgeführt, deren Namen aufzuzählen uns der Raum verbietet. Nach einer Einleitung wird zuerst der Osten, dann der Westen (England, Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland, die Niederlande) in Erwägung gezogen. Eine Menge berühmter Namen glänzen hier, doch sind Diejenigen, welche sie trugen, bisher nicht von dieser Seite betrachtet worden, mindestens nicht ex professo und vollständig. Andere sind hier der Vergessenheit entrissen. Es herrscht ein wahres embarras des richesses. Statt auf Einzelnes einzugehen, schliessen wir hier mit einem Gesammturtheile. Das Werk hat das grosse Verdienst, eine längst gefühlte Lücke auszufüllen. Lichtseiten desselben sind: Gründlichkeit, warme Liebe zur Sache, grosse Belesenheit, unermüdlicher Fleiss. Zu den Schattenseiten zählen wir die häufig zu wortreiche und daher hie und da ermüdende Darstellung, die öfter unkritisch und unscharf sich ergehende dogmatische Reflexion, der

Mangel an vollständiger Bekanntschaft in der neuern und neuesten deutschen theologischen Literatur. Hier da findet sich auch ein veralteter oder überwundener wissenschaftlicher Standpunct. Dennoch darf das Werk in keiner Bibliothek eines gründlichen Theologen fehlen. Denn es bricht wahrhaft eine schwierige Bahn und verdient schon darum eine billige und gerechte Aufnahme. Nur die Aehnliches versuchten, können einen angemessenen Begriff von dem Schwierigen, Umfassenden und Verdienstlichen der Studien und Leistungen des Vfs. haben. Wir wünschen demselben von Herzen Kraft und Muth zur Vollendung seines gediegenen Werkes, von dem noch zwei Zeiträume, der 5. und 6. mit einem überreichen Stoffe zu vollenden sind. — Die zwei deutschen Herausgeber haben über die Art ihrer Uebersetzung nichts geäussert, und über die Treue der letzteren kann Ref., als der holländischen Sprache unkundig, nicht urtheilen. *Fleck.*

Länder- und Völkerkunde.

[11143] Allgemeine Erdbeschreibung von **Dan. Völter.** Esslingen, Dannheimer. 1846. 1. Bd. XV u. 898 S., 2. Bd. XVI, VIII u. S. 899—1730. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Das vorliegende Lehrbuch ist für den geographischen Unterricht in den höhern humanistischen und realistischen Lehranstalten bestimmt und sollte, wie aus der kurzen vom 10. März 1841 datirten Vorrede zum 1. Bande zu ersehen ist, dem anfänglichen Plane zufolge in 6 Heften ausgegeben werden, von denen die drei ersten von der mathematischen und physikalischen, die drei letzten von der politischen Geographie handeln sollten. Aber sei es nun, dass sich der Vf. seinen Plan im Voraus nicht hinreichend überdacht hat, oder dass er es später gerathen fand, ihn zu ändern — jenes Versprechen ist unerfüllt geblieben und das Werk hat eine ungleich grössere Ausdehnung erhalten, als vorausbestimmt war und manchem Käufer lieb sein wird. Die drei ersten Hefte, welche den 1. Band bilden, enthalten keineswegs die ganze physikalische Geographie, sondern nur die der alten Welt, während die der neuen Welt in Heft 4 und 5, welche den 2. Band bilden, abgehandelt ist. Dass aber in dem noch nicht erschienenen 6. Hefte die ganze politische Geographie zusammengedrängt werden sollte, ist um so weniger zu erwarten, als in der Vorrede zu dem 2. Bande, datirt vom 16. April 1846, mit Bestimmtheit ausgesprochen ist, dass die politische Geographie den Inhalt „der folgenden Bände" des Werkes ausmachen soll. Uebrigens hat der Vf. nicht für nöthig gefunden, in der letztgedachten Vorrede die Veränderung seines Planes irgendwie zu motiviren oder sich wegen der unvorhergesehenen grössern Ausdehnung des Werkes nur mit einer Sylbe zu entschuldigen, was doch jedenfalls seine Pflicht gewesen wäre. Es kommt uns nicht in den Sinn, den Vf. wegen dieses Nicht-Wort-Haltens einer absichtlichen Unredlichkeit beschuldigen zu wollen, aber

dass er über diesen Punct mit Stillschweigen hinweggeht, verdient ohne Zweifel eine Rüge. Die Erscheinung, dass den Abnehmern eines heft- oder bändeweise erscheinenden Werkes nicht Wort gehalten, vielmehr dem Publicum durch Vorspiegeln eines geringen Umfanges und niedrigen Preises zum Ankauf der ersten Lieferungen Lust gemacht und dasselbe später zur Abnahme mehrerer Lieferungen und Ausgabe einer grössern Summe, als anfänglich ausgemacht war, bewogen wird, indem man sich darauf verlässt, dass kein Bücherfreund so leicht ein unvollendetes Werk hinstellt, sobald es nur an ihm liegt, sich die Fortsetzung zu verschaffen — diese Erscheinung kommt heutzutage viel zu häufig vor, als dass man sich nicht mit Entschiedenheit dagegen aussprechen und jedem Schriftsteller, wie jedem Verleger, die grösste Gewissenhaftigkeit in dieser Hinsicht zur Pflicht und Gewissenssache machen sollte. — Ueber den Zweck und Charakter des Werkes — das offenbar viel zu umfangreich ist, um sich zu einem Lehrbuch für den Schulunterricht zu eignen — spricht sich erst die Vorrede zum 2. Bde. etwas ausführlicher aus. Der Gedanke, „dass Jeder, wer auch nur ein wenig dazu beigetragen hat, die bereits gewonnenen Resultate der geographischen Wissenschaft einem grössern Kreise mitzutheilen, dieser Wissenschaft selbst einen Dienst leistet", war es hauptsächlich, der dem Vf. den Muth gegeben hat, die Ausarbeitung des vorliegenden Werkes zu unternehmen. Er ist weit davon entfernt, sich mit dem Gedanken zu schmeicheln, als habe er selbst auch nur in etwas die geographische Wissenschaft weiter gefördert; diess überlässt er andern Männern, „welche in jeder Beziehung weit über ihn stehen". Er hält sich für seine Mühe hinreichend belohnt, wenn er als ein „Colporteur" der geographischen Wissenschaft dazu beigetragen haben sollte, ihre Resultate unter das Publicum zu bringen. In der That, an Bescheidenheit lässt es der Vf., wie man hieraus sieht, nicht fehlen, und für seine fromme Gesinnung spricht sein am Schlusse der Vorrede ausgesprochener Wunsch, dass durch dieses Werk nicht bloss der geographischen Wissenschaft ein kleiner Dienst geleistet, sondern auch „die Ehre des Herrn" verkündigt werde. — In Band 1. und 2. sucht der Vf. die kosmischen und tellurischen Verhältnisse des Planeten und die physische Individualität der einzelnen Oertlichkeiten des Erdballs darzustellen; von den Lagen, Entfernungen, Dimensionen der Länder, Inseln, Meeren, Strömen und Seen, so wie von der Physiognomie und den ursprünglichen Beziehungen der verschiedenen Localitäten der Erdrinde zu einander Nachricht zu geben, den gesetzmässigen Zusammenhang zwischen der todten und der organisirten Schöpfung nachzuweisen; mit einem Worte, die physische Organisation des Planeten in ihren Hauptmomenten wissenschaftlich zu erörtern. Indessen kommt Manches vor, was in eine physikalische Erdbeschreibung streng genommen gar nicht gehört; so die Nachrichten von den Canälen in England, Nordamerika u. s. w., von den über

die Alpen führenden Kunststrassen und die sehr ausführlich erzählte Geschichte von der Entdeckung Amerika's. — Die Anordnung ist im Wesentlichen folgende. Auf 6 Seiten wird die den 1. Theil bildende mathematische Geographie abgefertigt; wie ungenügend das Mitgetheilte (zumal bei einem nichts weniger als compressen Drucke) sein muss, leuchtet hiernach von selbst ein. Ref. enthält sich, auf Einzelnheiten einzugehen, und bemerkt nur, dass ihm unter andern die Verdeutschung des Wortes Zenith, nämlich Scheitel-Verticalpunct, nicht eben sehr empfehlenswerth scheint, da es an dem „Scheitelpunct" vollkommen genügt. Die Einleitung (S. 7—24) zur physikalischen Geographie als dem 2. Theile enthält Erläuterungen (soll heissen Vorbegriffe) aus der Oceanographie, Orographie, Geognosie, Hydrographie, Klimatologie, Pflanzen- und Thiergeographie; Abtheil. I (S. 24—35) die Beschreibung des Weltmeers mit der üblichen Eintheilung in das nördliche und südliche Eismeer, den atlantischen, indischen und grossen Ocean. Alles Folgende bildet die II. Abtheil., welche die Beschreibung des Landes enthält und nach den Welttheilen in 5 Abschnitte zerfällt. Der erste (S. 35—86) behandelt Afrika, ohne dass man erfährt, warum gerade damit angefangen wird; und zwar in 6 Capiteln, von denen das erste, das Hochland von Südafrika behandelnd, bei welchem wieder Südrand, Ostrand, Westrand und Nordrand (letzterer mit dem flachen Ostsudan) unterschieden wird, das umfänglichste ist. Der 2. Abschnitt, Asien (S. 86—314), zerfällt in 3 Hauptstücke, deren erstes das Hochland von Hinterasien mit seinen Randgebirgen, seinen Terrassenländern, den anliegenden Tiefländern und seinen Gliederungen oder Halbinseln (in 7 Capiteln), das zweite die Hochländer, die Tiefländer und die getrennten Gebirgsglieder von Vorderasien (in 8 Capiteln) behandelt, das dritte aber (nur 12 Zeilen) die Inseln — nur die an der Ost- und Südost-Seite — nicht behandelt, sondern nur ankündigt, dass sie als Verbindungsglied zwischen Asien und Australien behandelt werden sollen. Warum gleichwohl zum Scheine ein besonderes Hauptstück für die Inseln bestimmt wurde, ist nicht abzusehen; recht logisch war es sicher nicht. — Mit dem 3. Abschnitt (S. 315—898), Europa behandelnd, ändert sich die ganze Anordnung, indem der Vf. den die einzelnen Länder des Welttheiles behandelnden Capiteln 7 allgemeine Capitel vorausschickt, welche nach der Reihe die wagrechte und die senkrechte Gliederung, die geognostischen Verhältnisse, die Gewässer, das Klima, das Pflanzenreich und das Thierreich besprechen; alle diese Rubriken (nur mit Ausnahme des Thierreichs) kehren bei den einzelnen Ländern wieder, welche in 17 Capiteln und 3 Hauptstücken — das südliche Europa, das continentale und das nordwestliche Europa — geschildert werden. Der Krim, Finnland, den Faröern und Island sind besondere Capitel gewidmet. — Bei dem 4. Abschn. (S. 899—1591), Amerika, ist den allgemeinen Capiteln, welche bei Europa vorkommen, ein historisches vorausgeschickt, betitelt: die Weltstel-

lung und die Entdeckung Amerika's durch die Skandinavier und durch Christoph Columbus (S. 899—943), in welchem nicht nur des Columbus Leben ausführlich behandelt wird (für die Epoche seiner Geburt werden von verschiedenen Historikern die Jahre 1439, 1436, 1441, 1445, 1446, 1447, 1449 und 1456 angegeben und um den Ruhm, seine Wiege enthalten zu haben, streiten sich zehn Orte, von denen Genua die grössten Ansprüche hat), sondern selbst der Entstehung des Namens Amerika nicht weniger als 10 Seiten gewidmet sind. Mit der Wortkargheit und aphoristischen Manier der ersten Capitel steht diese Ausführlichkeit freilich in grellem Contraste. Die einzelnen Länder Amerika's zerfallen naturgemäss in 3 Hauptstücke (Nordamerika, Südamerika und die Inseln), welche 19 Capitel enthalten. — Der 5. und letzte Abschnitt behandelt in 4 Hauptstücken den Continent von Australien (S. 1545—1611), bei welchem die Geschichte der Entdeckung sehr kurz abgefertigt wird, das insulare Australien (S. 1611—1652), in einen Binnengürtel, einen Aussengürtel und isolirte Inselgruppen zerfallend, den indischen Archipelagus (S. 1652—1710) und die nordostasiatische Inselgruppe (S. 1710—1730), in die Madjico-Sima- und Lieu-Khieu-Inseln, die japanischen Inseln und die Kurilen zerfallend. — Eines Eingehens auf Einzelheiten enthalten wir uns um so mehr, da der Vf. keinerlei Anspruch auf Eigenthümlichkeit macht (nicht einmal in Bezug auf die Darstellung, indem er, wo es nur immer geht, seine Gewährsmänner selbst reden lässt) und bei seiner Arbeit, die sonach bloss als Compilation zu betrachten ist, nur die Zweckmässigkeit der Auswahl und Anordnung in Betracht kommt, in welcher Beziehung dem Gesagten zufolge eine grosse Ungleichförmigkeit nicht verkannt werden kann.

[11144] Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien. Aus den nachgelassenen Papieren von **Erwin Speckter** aus Hamburg. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1846. XXLVI u. 456, VII u. 412 S. gr. 12. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Bei der unübersehbaren Masse von Büchern, welche Kunstkenner und Kunstfreunde, auch Solche, die weder das Eine noch das Andere sind noch sein wollen, über Italien geschrieben haben, ist es um so interessanter, einmal einen Künstler über Italien sprechen zu hören, wie diess in diesen Briefen der Fall ist. Mögen dieselben auch nicht mit dem geringsten Gedanken an eine dereinstige Veröffentlichung niedergeschrieben worden sein, so hatten sie doch einen um so gegründeteren Anspruch auf eine solche, weil im Allgemeinen die ihnen eigenthümliche Auffassung von Eindrücken der Natur und des Lebens, der Art und Kunst in Italien, so wie die Darlegung des bewegten, innern Künstlerlebens wohl geeignet ist, auch in weiteren Kreisen ein lebendiges Interesse zu wecken und zu befriedigen. Indess will Ref. gleich hier bemerken, dass ihm der Styl der Briefe etwas gar zu poetisch Gesuchtes zu haben scheint, dass es ihm vorgekommen, als sei in den Bildern und den Gedanken, die in ihnen, freilich zunächst den Em-

pfängern der Briefe vorgeführt werden, nicht die rechte wahre Natur, sondern ein gewisser Zwang, der sich nun auch der Darstellung selbst mittheilt. Und doch offenbart sich dabei zugleich eine rührende Innigkeit und Gemüthlichkeit, die den Menschen im Künstler eben so charakterisirt, als sie ihn ehrt. Ueber diese Persönlichkeit und die persönlichen Beziehungen Speckters gibt die voranstehende Lebensskizze desselben Aufschluss (I. S. X—XXXVII), welche hier aus den Erinnerungen Derer, die ihm nahe standen, zusammengestellt und bis auf den Punct fortgeführt worden ist, wo das Tagebuch beginnt (Nov. 1830) und woran sich sodann (I. S. XXVIII—XXXVI) ein Urtheil Rumohrs über Sp.'s künstlerische Entwickelung und (II. S. 407—412) eine Mittheilung von Chateauneuf in Hamburg über Erwin Speckters letzte Arbeiten anschliesst. Die Briefe selbst, die uns sein Leben so wie seine Studien und Arbeiten von Ende 1830 an schildern, reichen bis zum Juli 1834, wo Sp. Rom verliess, um nach Hamburg zurückzukehren, wo er am 23. Nov. 1835 starb. — Ein reger Sinn und eine fast enthusiastische Liebe für die Natur, die des Südens insbesondere, spricht in den vorlieg. Briefen in der anziehendsten Weise sich aus, während auch für andere Seiten des Lebens in Italien, in der Vergangenheit und Gegenwart, und nicht bloss für die Kunst, in der doch sein ganzes Sein wurzelte, Sp. ein offenes Auge, ein empfindendes Herz und ein reindeutsches Gemüth mitgebracht und sich unverdorben zu erhalten gewusst hatte. Diess gibt sich gleich im Anfange des 1. Thls. in Demjenigen kund, was über Venedig gesagt wird, wohin ihm zunächst der Leser folgt. Eine tiefe Wehmuth über Venedigs Fall und eine unaussprechliche Sehnsucht nach den glorreichen Zeiten der Republik begleitet den Reisenden auf seinen Wanderungen durch diese Stadt und drängt sich ihm in den Palästen und den Kirchen, wie in den Strassen, besonders aber im Dogenpalaste unwiderstehlich auf. Was er da über letzteren, ferner über die Markuskirche und andere Kirchen und Paläste Venedigs, über die venetianische Malerschule, namentlich über Bellini, Tizian u. A., was er über Venedig im Allgemeinen und das dortige Volksleben sagt, ist wohl geeignet, auch Demjenigen, der diess Alles an Ort und Stelle kennen gelernt hat, die Elemente und Farben zu liefern, aus denen er sich ein Bild jener eigenthümlichen Stadt im Allgemeinen zu construiren vermag. Ist auch dieses Bild (wobei man sich übrigens nicht gerade an Goethe's mehr witzige als wahre Epigramme zu erinnern braucht) durchaus nicht bloss ein schönes Bild, so ist es doch immer von einem unendlichen Reize interessanter Eigenthümlichkeit belebt und durchdrungen, — einem Reize, der allerdings mehr der Erinnerung, als der Gegenwart angehört. — Von Venedig reiste der Vf. nach Rom. Er fand hier „Alles schön, Gegenwart und Vergangenheit“; aber nur von den Menschen sagt er (I. S. 99), dass, „wenn sie auch schön sind, wie die Natur, sie doch das Herz nicht erfreuen. Das Leben fehlt

ihnen; eine schöne Leiche, in deren Hülle aber Gift und Schlangen hausen. Ich vertheidige sie freilich immer noch gegen meine Landsleute, weil ich sie eigentlich gern leiden möchte, da sie so manches Schöne noch haben, schöne Gestalten, schöne Gesichter, besonders die Weiber, eine klangvolle herrliche Sprache, grossartige Grazie in allen Bewegungen, prächtig und entzückend in ihrer Freude, fürchterlich in ihrer Rache. Freilich ist diess auch das Einzige, das ihnen einen ernsten Anblick gibt; denn sonst ist nichts vom Ernst, der Tiefe und Grösse der alten Römer wahrzunehmen". Und S. 101 schreibt er: „Es ist göttlich, hier in der Vergangenheit zu leben, auch in der gegenwärtigen Natur; aber die Menschen möchte ich nur als Staffirung sehen. Worin sich der Charakter der Italiener gar empörend *zeigt*, das ist die Quälerei des Viehes; diese ist hier unerhört. — Das ist Rom: so schön und doch so herzempörend elend und widerlich; eine Blume voller Schmeissfliegen und Wespen". — Es war damals (Januar 1831) gerade Papstwahl: eine merkwürdige Zeit in Rom, wo die Cardinäle im Conclave keinen Papst wählen konnten, weil der Gewählte immer ausgeschlagen ward. Während dieser Zwischenregierung herrschte die grösste Anarchie (S. 100); unerhört viele Mordthaten geschahen, und zwar nur in den letzten drei Monaten, wie man sagt, neunzig, worunter viele Raubmorde, „etwas bis jetzt Seltenes", waren. Bei dem, was wir selbst kürzlich in dieser Hinsicht nach dem Tode Gregor's XVI. und bei der schnellern Wahl des gegenwärtigen Papstes erlebt haben, sind diese Briefe wenigstens für manche Leser von einem um so grössern Interesse; indess ziehen wir es vor, lieber auf das besonders aufmerksam zu machen, was hier unser Künstler über Thorwaldsen (S. 102 ff.), Overbeck (S. 113 ff.), über die Peterskirche und den Vatican (S. 124 ff.), über den Carneval (S. 141 ff.), die Sixtinische Capelle und dabei über Rafael (S. 153 ff.), so wie über einzelne Kirchen und Paläste Roms, über seine Wanderungen durch die ewige Stadt und die Ausflüge in ihre schönern Umgebungen u. s. w. in lebendiger frischer Darstellung sagt. Es ist ein Reichthum an Bildern und Gegenständen, und eine Mannichfaltigkeit von Eindrücken der verschiedensten Art, die uns hier vorgeführt und geschildert werden, dass man sich, wie es etwa dem Beschauer auf Kunstgallerien ergeht, von der Masse des Sehenswerthen und Interessanten gleichsam erdrückt und leicht ermüdet fühlt, nur dass hier in der Abwechselung der Gegenstände und in ihrer bunten Mannichfaltigkeit, so wie in der Objectivität der Anschauung, neben der lebendig gehaltenen Darstellung des Vfs., einzelne tröstende Ruhepuncte und erquickende Elemente dem Leser dargeboten werden. Sp. blieb vom Januar 1831 bis Mai 1832 in Rom, wo er auf einige Monate nach Neapel ging, um später, vom Dec. 1832 bis Juli 1834, von Neuem seinen Kunststudien in Rom sich zu widmen. Nach Neapel führt uns zunächst der 2. Theil der vorliegenden Briefe. Die lärmende,

bewegliche, bunte und schreiende Mannichfaltigkeit, das schwindelerregende Gewühl, der tolle Wirrwarr Neapels auf den öffentlichen Strassen, namentlich dem Toledo, ist trefflich geschildert: es ist eine Art beredter Commentar zu der bekannten Marktscene in Auber's Stummen von Portici. Daneben sind die Mittheilungen über die Curiositäten des Lebens (S. 9 ff.) und über die Schönheiten der Kunst in dem Museum: gli Studi (S. 13 ff. und 44 ff.) besonders interessant. Die Curiositäten des Lebens betreffen die Weiber, Männer und Kinder in Neapel; zum Theil im Gegensatze zu Rom. Während der Vf. in Rom viele schöne Weiber von Gestalt fand, begegneten ihm in Neapel deren nur wenige (S. 9); an den Männern, namentlich an den Marinari, war es eigentlich nur ihre Farbe, besonders die ihrer schön geformten Beine, was ihn interessirte; denn „diese gesättigte, glühende, röthlich braune Fleischfarbe auf dem dunkel krystallklaren, grünblauen Meeresgrunde, von der Sonne beschienen, zu sehen, das ist ein Reiz, von dem ich nur in Venedig und vor venetianischen Bildern einen Vorschmack empfand" (S. 11). — „An Gruppen könnte Neapel eine viel reichere Ausbeute gewähren, als Rom; denn man sieht unendlich viel mehr, und zwar die allerorigineIlsten Bewegungen und Situationen. Jedoch, so sehr mich dieser Blick in das Leben entzückte, so machte er mir eigentlich Neapel doch fast zum Ekel. Eben weil in Rom die Menschen grösstentheils so adelig schön gebaut und reinlich und einfach gekleidet sind, schöne ausdrucksvolle Gesichter und mit einem Worte die Gestalten Styl haben, so macht sich die unbedeutendste Gruppe imponirend und schön. Hier dagegen in Neapel sind häufig die Gestalten styllos und modern carikirt, hässlich, kümmerlich und verzerrt in der Form, widerlich gemein im Ausdruck, dabei schmutzig und zerlumpt. Das ist durchgängig für mich der Charakter des neapolitanischen Volkes gewesen". — „Es ist ein gutes, lebenslustiges Volk, das selbst das Faullenzen und Nichtsthun mit ungeheurer Geschäftigkeit betreibt; die Art von dolce far niente, die der Römer übt, — die fand ich nicht; denn diese grossartige, vollkommenste Ruhe kennt der Neapolitaner gar nicht, er ist immer so bewegt, dass man ihn für äusserst betriebsam, erwerb- und gewinnsüchtig halten müsste, wenn man ihn nicht den ganzen Tag nur essen, trinken und Vergnügungen nachgehen sähe. Der Römer, bis zum geringsten Sacchin, betreibt sein Geschäft mit einer gewissen Art von Verachtung; der Neapolitaner mit ungeheurem Eifer, aber nur der baldigen Beendigung wegen, um dann sich auslassen zu können. Was übrigens mir das Volk in Neapel, nächst seiner grimmassirten, schmutzigen Erscheinung, am meisten zuwider machte, war seine durchgängige Lüge und Maske. Lüge ist ihre Rede und ihr Thun. Sobald sie den Mund aufthun, lügen sie, und ich glaube wirklich, solchem Volk kann das gar nicht mehr als Laster von Gott angerechnet werden, sondern es ist ihre Individualität, ihr Instinkt, wie z. B. einige Thiere andere fressen u. s. w. Dann ist Lumpigkeit

und Schmutz eine ihrer Haupttugenden". — Das Panorama von Neapel — „ein Wunder ist diese Gegend!" (S. 29) — schildert der Vf. mit lebendigen glühenden Farben, wie sie der Gegend selbst eigenthümlich sind; eben so eine Fahrt auf dem Meere (S. 32 ff.); wobei auch die eigenthümliche Erscheinung des Meerglühens (S. 40), eine Art Leuchten des Meeres, ausführliche Erwähnung findet. Er brachte alle diese Tage unter dem Himmel Neapels, „fast erdrückt durch die Ueberfülle von neuen Eindrücken und Erscheinungen", hin, und nicht anders ist es ihm wohl in dem Museum ergangen mit seinen reichen Sammlungen an Gefässen, Büsten und Statuen (S. 44—115). Als die Krone der Statuen erschien ihm die des Aristides, über welche er sich S. 94 ff. ausspricht, und deren Beschreibung er mit den Worten *schliesst:* „Wer diese Figur ansieht, dem wird es klar, dass die Athener nicht unrecht hatten, wenn sie fürchteten, Aristides würde vor allen Andern zu sehr hervorragen. Ich betrachte sogar neidisch sein steinernes Bild" (S. 96). Natürlich war Sp. auch in dem Kabinet der Venus Kallipygos (nicht Kallipyge!). In der Stellung und der verführerischen Bewegung, in dem hinreissenden und verlockenden Biegen und Neigen, in dem schlangenartigen Drehen und Wenden fand er eine solche Grazie, eine so anmuthige Naivetät und weiche, gelenkige Fülle und Ueppigkeit, dass es nicht zu beschreiben sei (S. 105). — In Bezug auf den architektonischen Eindruck, den Neapel auf ihn machte, bemerkt er S. 115, dass die äussere Erscheinung der Stadt Nichts ausdrücke, was sich über das Alltägliche erhöbe; und S. 255 sagt er geradezu, dass er in architektonischer Hinsicht noch keine uninteressantere Stadt gefunden habe, als Neapel. Ganz anders sei es auch in dieser Beziehung in Rom (S. 118). Mit hoher Begeisterung für das Kloster von Camaldoli, diese himmlische Friedenswohnung auf der Erde, verbreitet er sich auch über die innere Einrichtung desselben (S. 132 ff.), und schildert dann auch andere Merkwürdigkeiten in den Umgebungen Neapels, den Pausilipp, den Vesuv, mit einem Ausbruche desselben in der Nähe, Sorrent, mit den ewigsprechenden Erinnerungen an Tasso, Capri u. s. w. In einem spätern Briefe von Rom (S. 247 ff.) schreibt er über Neapel und Pompeji: „dass mir in Neapel im Museum, und namentlich in Pompeji und Pästum, auf einmal eine neue Seite der Kunst sich entfaltet, werden Sie sich denken können; wie ich aus den antiken Werken in Rom und andern Städten geahnt hatte, dass sie einst müsse das Leben durchwebt und durchglüht haben, das fand ich hier in den Spuren klar bestätigt. So hatte ich aus der Geschichte des Alterthums mir das Leben ihrer Kunst in ihrem Leben gedacht und fand es hier vergewissert. Pompeji liegt da, wie eine Leiche, wie eine zerstörte Leiche freilich, aber doch immer unverwest. Die Jugendfrische und Blüthe, die Lebensfarbe scheint noch überall vor, und es fehlt nur das Leben selbst, das einst diese Farbe schuf. So gewaltig mir in Rom, so bewunderungswürdig erhaben das mittel-

alterlich italienische Kunstleben sich entfaltete, so blühend reich, so entzückend und lockend breitete hier die antike Kunst ihr ganzes Wesen aus; sie war nicht bloss eine Kunst, die durch ihre Kunststücke amusirt und davon lebt, wie unsere jetzt, sondern sie war wahrhaftig das schöne, reiche Kleid einer schönen, reichen Zeit, das Bedürfniss des Lebens, nicht bloss Luxus" u. s. w. (S. 251). — Zu Weihnachten 1832 war unser Künstler wieder in Rom, und er beschreibt diese kirchlich interessante Zeit, wie er sie dort fand, und wie ihm das Fest in der Kirche S. Maria Maggiore in kirchlicher Darstellung vor die äussern Sinne trat. In dem bald darauf folgenden Carneval ist und bleibt der sogenannte Moccoli-Abend „Etwas, was nicht zu beschreiben ist", wie lebhaft auch die Beschreibung Goethe's sein mag, und wie lebendig selbst jener Abend nach den unmittelbaren Eindrücken aus dem Leben hier vor unsere Seele tritt. Dabei vergisst jedoch der Vf. nicht, — und um so weniger konnte er das, als diese Briefe an theilnehmende Freunde gerichtet sind, die zunächst an seiner Person Interesse nehmen, — auch über seine Kunststudien und seine Arbeiten zu berichten; ja es wechseln dergleichen Mittheilungen mit Kunstansichten und Urtheilen über Kunst, Künstler und Kunstgegenstände, mit Nachrichten über seinen persönlichen Umgang, eben so wie mit localen Schilderungen und Skizzen, mit Beschreibungen der so reichhaltigen und anmuthigen, als anregenden Umgebungen Roms ab. Er selbst schreibt S. 239 in seinem letzten Briefe aus Neapel: „Ich schreibe Euch hier noch einige Blätter aus Neapel; ich hätte Euch aber all das langweilig tolle Zeug nicht schicken sollen, denn leider bin ich überhaupt des Ausdrucks in Worten nicht mächtig, und dann habe ich das Meiste im halben Traum, im halben Taumel, von den tausend neuen und ergreifenden Eindrücken berauscht, hingeschrieben, wie es durch meine Seele wirbelte, bloss für mich zur Erinnerung". Soll das nun vielleicht eine Art Selbstkritik und also ein Tadel sein, den er über alle seine Briefe aus Venedig, Rom und Neapel ausspricht, so will Ref. zur Widerlegung nur nochmals Das wiederholen, was er im Eingange über dieses Buch aussprach, und noch besonders hinzusetzen, dass die Leser nicht nur von den Briefen Speckter's, wie sie ihnen hier geboten werden, sondern auch von der Liebenswürdigkeit des Vfs., wie sie hier sich ausspricht, sich angezogen fühlen werden. Es ist diess ein Zeugniss, das wir sowohl dem Buche, als der Persönlichkeit des Vfs. — selbst noch nach dem Tode desselben — schuldig sind.

Geschichte.

[11145] Die Geschichte der Welt vor und nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwickelung des Lebens in Religion und Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie der welthistorischen Völker. Für das allgemeine Bildungsbedürfniss dargestellt von Dr. **Heinr. Dittmar.** Heidelberg, K. Winter. 1846. XXI u. 603 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

In der umfangreichen Einleitung entwickelt der Vf. zuerst seine

Gedanken über die Geschichtschreibung. Er zählt die verschiedenen Behandlungsweisen auf, nach welchen Geschichte geschrieben werden kann und geschrieben worden ist. Die Resultate der Speculation über die Geschichte verbreiten sich nur langsam und allmälig; daher ist es gut, wenn sie öfter besprochen werden. Hartnäckige Vorurtheile hat die Speculation, die Philosophie, in ihrer Aufgabe eines gründlichen Eingehens besonders bei diesem Gegenstande zu bekämpfen gehabt. Ist es doch noch gar nicht lange her, dass die sogenannte reine Auffassung und Behandlung des geschichtlichen Stoffes, welche indessen, beiläufig gesagt, eine höchst unreine ist, noch auf das Höchste gepriesen und aller Welt als Generalregel empfohlen wurde. Diese sogenannte reine Auffassung der Geschichte bestand in nichts Anderem, als darin, dass die einzelnen Begebenheiten nach Möglichkeit von einander isolirt, höchstens in eine äusserliche Verbindung als Grund und Folge gebracht, aller ideelle Zusammenhang vernichtet, die ideellen Zwecke und Bestimmungen des Lebens überhaupt völlig ausser Acht gelassen wurden. Ja man bedachte dabei nicht einmal, dass es zuletzt sogar unmöglich sei, einen Gegenstand des geistigen Lebens rein für sich aufzufassen. Denn es ist doch in der That eine pure Unmöglichkeit, ein einzelnes Ding, eine einzelne Erscheinung oder That rein für sich aufzufassen und so anzusehen, als wenn sie ein Leben für sich wäre. Alles und Jedes steht in einem grossen Zusammenhange mit Anderem und zerfliesst in unendliche Theile, durch welche es aufgelöst und verändert wird. Der Vf. hat mit Recht diese Art der sogenannten reinen Auffassung der Geschichte gänzlich verworfen. Allein er bekämpft auch das Princip, nach welchem die Geschichte als eine Selbstoffenbarung des von einer höhern Leitung unabhängigen, nach Selbstherrlichkeit strebenden Menschengeistes aufgefasst werde. Er will zuerst bei dem religiösen Princip stehen bleiben, wornach alles Menschenwerk und Menschenthun zuletzt doch unter eines Höhern Lenkerhand stehe. Indessen sei das, was man im Allgemeinen religiös nenne, immer noch ein zu weiter Begriff, als dass er den das Höchste und Tiefste umfassenden Standpunct für die Betrachtung der Weltgeschichte ausreichend bezeichnen könne. Selbst wenn eine religiöse Weltanschauung die Geschichte als eine Offenbarung des Gottesgeistes auffasse, gebe sie noch nicht die Gewähr, dass sie auf dem unumstösslichen Boden der Wahrheit ruhe. Diesen könne nur diejenige Religion hergeben, welche die Welt nicht nur begreifen, sondern auch überwinden lehre, die nicht bloss zur Weltüberwindung anleite, sondern auch Weltüberwindungskraft verleihe. Das thue nun aber keine andere Religion, als die christliche, und darum habe auch unter den verschiedenen Weltanschauungsweisen die christliche die höchste Berechtigung. Das christliche Princip sei das wahrhaft universelle; in ihm begegnen und vereinigen sich alle andern. Dieses christliche Princip, wird weiter gesagt, habe die Aufgabe, dem im Offenbarungswort aufgezeichneten Weltplan Gottes nachzugehen und ihn, nach Maass-

gabe der sichern Resultate wissenschaftlicher Forschungen, im Entwickelungsgange der Menschheit nachzuweisen. Wir gestehen hier indess trotz aller Achtung, welche der Vf. uns durch seine Schrift eingeflösst hat, dass wir glauben, er sei der Sachen, von denen er spricht, sich in ihrem tiefen Gehalte doch nicht völlig klar bewusst geworden, wesshalb auch in seinen Ausdrücken viel Schwankendes und Unbestimmtes liegt. Die christliche Offenbarung sagt von dem Weltplane der Gottheit nichts; ja sie ist viel zu sehr Offenbarung, um davon etwas sagen zu können. Die Entdeckung, oder vielmehr die leise, ferne Ahnung des göttlichen Weltplanes ist der freien Kraft des menschlichen Gedankens überlassen. Das Christenthum ist eine Erscheinung in der Entwickelung, aber eine Erklärung der Entwickelung ist es nicht. Ja, es ist die höchste Erscheinung in der Entwickelung, welche die Erziehung des menschlichen Geschlechts durch die Gottheit ist, denn es verkündet den Geist. Indem es aber den Geist verkündet und Vernunft und Gedanken zum Leben ruft, hat es auch, jedoch nur indirect dazu beigetragen, dass wir von dem Weltplane Gottes, wie er in dem geschichtlichen Gange der Dinge erscheint, Einiges hin und wieder zu ahnen vermögen. Das Ganze und Grosse aber dieses göttlichen Weltplanes bleibt sterblichen Augen verborgen. Niemand wird z. B. sagen können, warum so viele hundert Mill. Sinesen seit Menschenaltern ein solches Leben führten, wie sie es führen, und Niemand weiss, in welche Seite des göttlichen Weltplanes und wie das eingreift. Uns scheint, der Vf. habe gefühlt und habe sagen wollen, wem das Christenthum das Höchste und das Letzte sei, wem es als der eigentliche Kern und Mittelpunct alles Menschenlebens erscheine, wem das Realwerden desselben unter den Menschen, so weit es menschlich real werden kann, als die höchste Bestimmung des Daseins überhaupt gelte, der werde und müsse Beziehungen auf das Christenthum allenthalben suchen und finden. Und das sei denn nun die christliche Weltanschauung. Sie aber will und besagt nun keineswegs mit Nothwendigkeit, dass z. B. Alles aus dem Alten Testamente auch als unzweifelhaft historisch wahr, und dass es ohne weitere Kritik hingenommen werden müsse. Im Gegentheil ist die christliche Weltanschauung wesentlich und vorzugsweise kritisch. Der Vf. aber, welcher sich über das Ganze, wie begeistert er auch fast immer davon zu sprechen weiss, doch unsers Bedünkens nicht recht klar geworden zu sein scheint, verwechselt die Harmlosigkeit, welche z. B. aus dem Alten Testamente Alles nimmt, wie es geschrieben steht, mit der christlichen Weltanschauung selbst, weil er eben sich nicht völlig klar über sie geworden. Das ganze erste Buch des Werkes, in welchem der Vf. sich begnügt, biblische Geschichte zu reproduciren, giebt den deutlichsten Beweis für unsere Annahme, muss aber auch hier, weil es eben ist, wie es ist, mit Stillschweigen übergangen werden. Das 2. Buch: „Die Culturvölker des heidnischen Alterthums im Oriente", enthält wahrhaft treffliche Partien. Der Vf. zeigt sich nicht allein als einen belesenen, sondern auch, was

viel mehr sagen will, als einen in das Wesen der Dinge eindringenden Mann. Das alt-indische Leben, seine Götter- und Weltlehre, seine Kasten, seine Kunst, seine Literatur, Alles ist in prägnanter Kürze geschildert und durch diese Schilderung anschaulich und lebendig gemacht. Eine reiche Fülle von Kenntnissen und von Geschick offenbart sich auch in dem Abschnitte „Aegypten". Auf einzelne Puncte ist der Vf. sehr tief eingegangen. So wird z. B. der Bau der ägyptischen Pyramiden und ihre ganze Structur genau beschrieben, auch die Ansicht aufgestellt und vertheidigt, dass die Pyramiden keineswegs zu Grabgewölben, sondern zu Wasserbehältern für die Zeit der Dürre bestimmt gewesen. Er hat sich in den neuesten Forschungen über den Orient tüchtig umgesehen. Nur die Anordnung des Ganzen kann in *diesem* 2. Buche nicht besonders gelobt werden. Fast willkürlich springt der Vf. von einem Volke auf das andere hinüber. Warum hat er nicht in Indien und im äussersten Osten der Welt überhaupt den Anfang gemacht und ist von dort in seiner Betrachtung nach dem Westen vorgeschritten, da die Geschichte selbst ganz offenbar diese einfache Strasse zurückgelegt hat? Das 3. Buch gibt „das alte Israel und dessen Nachbarreiche". Auch hier hat der Vf. sich von den heiligen Urkunden so abhängig gemacht, dass ihm die Kritik dabei zuweilen völlig verloren gegangen. Er mag das minder für nothwendig in der christlichen Weltanschauung begründet gehalten haben. Allein in dieser steht nichts davon geschrieben, dass alle Erfindungen und Erdichtungen der Hierarchie als reine Wahrheit hingenommen werden müssten. In dem 4. und 5. Buche ist dann Griechenland behandelt, wobei zuerst eine geographische Uebersicht gegeben wird. Der Vf. ist stets mit Ernst bemüht, die Geschichte recht lebendig zu gestalten und seine Darstellung nach allen Seiten hin instructiv zu machen. Daher sucht er in engem Raume den ganzen Reichthum des griechischen Lebens zu erfassen, und weit entfernt nur den politisch-staatlichen Theil des Lebens zu schildern, zieht er seinen Kreis so weit als möglich. Religion, Sitte, Wissenschaft, Kunst, Philosophie, Alles bringt er heran. So sind wir denn überzeugt, dass sein Buch namentlich vielen Lehrern bei ihren Vorträgen eine sehr gute und nützliche Anleitung geben wird. Was die Religion der Griechen anlangt, so will der Vf. die Vergötterung der Natur den Pelasgern überwiesen wissen, sagt dagegen von den Hellenen, dass sie mit ihrem Geiste die alten pelasgischen Naturgötter umgebildet hätten. Der Hellene habe seine Götter weniger als Naturgeister, denn vielmehr als sittliche, dem Innern des Menschen analoge Begriffe aufgefasst. Die Götter Griechenlands seien nicht reale Symbole übersinnlicher Ideen, sondern blosse als Individuen gefasste Begriffe, personificirte, plastisch gewordene Gedanken. Von der alten Tragödie urtheilt er, dass in ihr der Gedanke durchgeführt werde, der Mensch vermöge zwar beim äussern Unterliegen gegen die anscheinend tyrannische Macht des höchsten Gottes die Freiheit des Willens eine Zeit lang trotzig zu behaupten, andererseits aber

könne die göttliche Schicksalsmacht nur durch die heilsamen Wege der Noth und des Leidens eine Wiederherstellung der rechten Ordnung, welche in Unterwerfung unter den göttlichen Willen bestehe, zu Stande bringen, und es sei daher jedenfalls weise, diesen höchsten Willen stets mit Scheu zu verehren. Wir geben diese Aeusserungen wieder, um einige Proben von dem Urtheile des Vfs. über einige der wichtigsten Gegenstände der griechischen Civilisation mitzutheilen. Das ganze Werk nimmt in dem Kreise, welchem es überhaupt zuzuweisen ist, eine sehr achtungswerthe Stelle ein.

[1148] Geschichte Irlands von *Wilh. Ado. Lindau.* Fortgesetzt von **H. B. Chr. Brandes.** 2. Bdchn. (Allgemeine historische Taschenbibliothek für Jedermann, 26. Thl.) Leipzig, Brandes, 1846, 106 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Ein wackerer junger Mann, dessen Erstlingsarbeit günstige Erwartungen erregt, tritt hier als Fortsetzer der Lindau'schen Schrift auf. In dem grossen Publicum sind die Schicksale und die Verhältnisse Irlands sicher so wenig bekannt, dass es als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden muss, wenn in der Taschenbibliothek die Geschichte des irischen Volkes etwas ausführlicher behandelt wird. Hr. B. hat in dem vorliegenden Bändchen gerade einen der interessantesten Abschnitte zu behandeln gehabt, die Zeit vom Regierungsantritte Jacob's I. bis zur Capitulation von Limerik (1603—1691). Gehen auch die Gründe und die Veranlassungen des trüben Unheils, welches heute noch auf Land und Volk ruht, noch in weit frühere Zeiten zurück, so ist doch gerade diese Epoche für Irland ein wahrhaft unglückschwangeres Gewitter. Hr. B., welcher natürlich nur in flüchtigen Umrissen zeichnen durfte, entwickelt dabei fast immer ein gutes Gefühl für das Rechte und einen sichern Takt. Was die Darstellung anlangt, so möchten wir ihn nur darauf aufmerksam machen, dass man, besonders bei einer Schrift, welche für das grosse Publicum bestimmt ist, nicht zu lange gleichsam in einem Tone reden, sondern den anziehenden Reiz der Mannichfaltigkeit und des Wechsels anstreben muss, der öfter schon dadurch gewonnen werden kann, dass man die Rede nicht in einem langen Zuge fort, sondern in Abschnitten und häufigern Abstufungen einherschreiten lässt. Bei ihm sind die Abschnitte fast regelmässig zu lang und öfter mehrere Gegenstände in einem zusammengefasst. Gerade das entgegengesetzte Verfahren dürfte zu empfehlen sein. Sehr richtig macht der Vf. von vorn herein darauf aufmerksam, dass unter Jacob I. die englische Regierung Irland durch Einführung der englischen Verfassung und des englischen Rechts in der That eine wahre Wohlthat erzeigt habe, wäre nur nicht durch den fortgehenden Druck auf den Katholicismus und die ungeheuren Confiscationen auf der andern Seite Alles wieder in Fluch verwandelt worden. Unter Karl I. fangen die Stuart's an, sich in einem sehr ungünstigen Lichte zu zeigen. Wenn man auch von ihm noch nicht sagen kann, dass er dem Katholicismus im Stillen angehört habe, so ist doch sicher, dass er einen protestantischen Hass, einen Hass, wie die damaligen

englischen Protestanten ihn gegen den Katholicismus hatten, nicht hegte. Dennoch ward das katholische Irland in vieler Weise gedrückt und geplündert, weil der König Geld, viel Geld für seine autokratischen Entwürfe und noch mehr für sein Vergnügen brauchte. Ganz richtig bemerkt der Vf., dass die Irländer, als durch das sogenannte lange Parlament in England die Revolution gegen Karl I. begann, unter sich in vier verschiedene Parteien zerfallen gewesen, die eigentliche national-irische, die anglo-irische, die protestantisch-puritanische und die protestantisch-royalistische Partei. Selbst unter den katholischen Irländern bestand keine vollständige Eintracht und keine rechte Einheit der Ansichten, als nach der blutigen Erhebung von 1641 der Gedanke an die Erneuerung der irischen Nationalunabhängigkeit auftauchte. Die römische Politik wirkte durch ihren Legaten ebenfalls verwirrend ein, und so konnte es zu nichts Rechtem kommen. Das Unglück, welches durch Oliver Cromwell und die englischen Republikaner auf das katholische Irland fiel, war furchtbar, wahrhaft entsetzlich. Der Vf. ist indess bemüht, hier Manches in einem mildern Lichte erscheinen zu lassen. So meint er, die gewaltige Maassregel von 1652, durch welche die katholischen Grundeigenthümer in die rauhe Provinz Connaught gewiesen wurden, sehe auf den ersten Anblick härter aus, als sie in Wahrheit gewesen. Denn die katholische Bevölkerung Irlands habe im Jahre 1641 doch nur aus etwas mehr als 1,200,000 Menschen bestanden, von denen in dem blutigen Kriege viele umgekommen sein müssten. Es sei desshalb wohl erlaubt anzunehmen, dass Connaught Raum genug für die irisch-katholischen Grundeigenthümer dargeboten habe. Die Restauration Karl's II. brachte den katholischen Iren trotz des Katholicismus des Königs kein Glück. Theils hatte der König grosse Rücksichten auf das englische Parlament zu nehmen, theils war er selbst zu geldbedürftig, und für die, welche im Stillen seine Glaubensgenossen waren, ohne alle Gefühle. So hatte Irland das Schicksal, von Freund und Feind beinahe gleichmässig gequält zu werden. Jacob II. handelte darin allerdings viel treuer und aufrichtiger gegen Irland. So wie es unter seinen Vorgängern die Absicht der Regierung war, den Katholicismus zu ruiniren, so trat unter der seinigen das Streben hervor, den Protestantismus allenthalben und also auch in Irland zu vernichten. Die Geschichte des Auftretens Jacob's II. in Irland, nachdem er in Folge der englischen Revolution vom Jahre 1688 aus dem Hauptlande vertrieben worden, behandelt der Vf. mit gebührender Ausführlichkeit. Der schreckliche Kampf, durch welchen von Wilhelm III. der kaum geborenen Selbstständigkeit Irlands wieder ein Ende gemacht wurde, der entscheidenden Schlacht an der Boyne und ähnlichen Vorgängen widmet der Vf. alle Aufmerksamkeit und eine lebendige dramatische Schilderung. Am Schlusse sind dem empfehlungswerthen Werkchen einige Noten beigegeben, welche beweisen, dass der Vf. sich in der hier einschlagenden Literatur wohl umgesehen hat.

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[11147] Annales de Chimie et de Physique. (Vgl. No. 9042.) Nov. *Cahours*, sur de nouvelles combinaisons sulfurées du méthyle et de l'ethyle. (S. 257—266.) *Laurent*, sur les combinaisons azotées. (—298.) *Pilla*, sur le tremblement de terre qui vient de bouleverser une partie de la Toscana. (—319.) *Moumené*, sur l'action réciproque des métaux et de l'acide sulfurique concentré. (—318.) *Wartmann*, sur deux météores extraordinaires. (—324.) *Fauvelle*, sur un nouveau système de forage. (—321.) Observations etc. (—384.)

[11148] Chemistry and Physics in relation to Physiology and Pathology. By Baron **Just. Liebig**, M. D. Lond., 1846. 116 S. gr. 8. (3sh.)

[11149] Animal Chemistry; or, Chemistry in its applications to Physiology and Pathology. By Baron **Liebig**. Edited from the Author's MS. by *Wm. Gregory*, M. D. 3. edit., greatly enlarged. Part 1. Lond., 1846. 276 S. gr. 8. (6sh. 6d.)

[11150] Die Schule der Chemie von Dr. **J. A. Stöckhardt**, Prof. an d. Kön. Gewerbschule zu Chemnitz. 2. Abthl.: Organische Chemie. Mit eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. 13 Bog. 8. (n. 25 Ngr.)

[11151] The Annals of Natural History etc. (Vgl. No. 10105.) Nov. *Alder* and *Hancock*, British species of Naked Mollusca. (S. 289—294.) *Portlock*, Natural History of Corfu and its vicinity. (—297.) *Blackwall*, on some species of Araneidea. (—303.) *Sundevall*. on the Birds of Calcutta. (—309.) *Thompson*, Additions to the Fauna of Ireland. (—315.) *Rathke*, on the Development of the Chelonians. (—323.) *Haliday*, Excursion of an Insect Hunter in the Carinthian Highlands. (—348.) Miscellaneous etc. (—360.)

[11152] Untersuchungen über das Vorkommen des Hermaphroditismus in der Natur von **J. Jap. Sm. Steenstrup**. Aus d. Dänischen übersetzt von Dr. *C. F. Hornschuch*. Mit Bemerkk. von Dr. *Creplin*, Dr. *Fr. Müller*, Dr. *Karsch*, *M. Schutze* u. dem Uebersetzer. Greifswald, (Otte). 1846. 130 S. u. 2 lith. Taff. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[11153] Charactere der höheren systematischen Einheiten des Thierreichs. Für Anfänger entworfen von Dr. **Sigm. Aichhorn**, Prof. an d. Realschule zu Gratz. Gratz, Damian u. Sorge. 1846. VI u. 86 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[11154] Coloured Illustrations of the Eggs of British Birds, accompanied with Descriptions of the Eggs, Nests, etc. By **W. C. Hewitson**. 2 Vols. Lond., 1846. 30½ Bog. mit 131 Kupfertaff. gr. 8. (4£ 10sh.)

[11155] Diptères exotiques nouveaux ou peu connus par **J. Macquart**. Supplément. Paris, Roret. 1846. 15 Bog. gr. 8. mit 20 Kupff. (7 Fr.; cpl. 12 Fr.)

[11156] Genera insectorum. Ed. Dr. **Hm. Burmeister**. Vol. I. Rhynchota,

No. 10. Berlin, (Stuhr). 1846. 4 Kupfertaff. u. 8 Bll. Text. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[11157] Die Käfer Europa's, nach der Natur beschrieben. Mit Beiträgen mehrerer Entomologen von Dr. **H. C. Küster.** 4. u. 5. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1846. 16. (In Futt. à n. 1 Thlr.)

[11158] Die wanzenartigen Insecten. Treu nach d. Natur geschildert u. beschrieben von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 8. Bd. 3. Heft. Mit 6 fein ausgem. Tafeln. Nürnberg, (Zeh). 1846. S. 49—68. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[11159] Die Arachniden. Getreu nach d. Natur abgebildet u. beschrieben von **C. L. Koch**, k. b. Kreisforstrath u. s. w. 13. Bd. 2.—4. Heft Mit 18 fein ausgem. Tafl. Ebend., 1846. S. 37—148. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[11160] Symbolae Sirenologicae, quibus praecipue rhytinae historia naturalis illustratur. Ed. **Jo. Fr. Brandt.** Petropoli. (Leipzig, Voss.) 1846. 160 S. mit 5 Steindrucktaff. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[11161] Fauna littoralis Norvegiae od. Beschreibungen u. Abbildungen neuer od. wenig bekannter Seethiere, nebst Beobachtungen üb. die Organisation, Lebensweise u. Entwickelung derselben vom Pfr. Dr. **M. Sars.** 1. Heft. Mit 10 Kupfertaff. Christiania, Dahl. 1846. VI u. 94 S. gr. Fol. (n. 4 Thlr.; illum. n. 6 Thlr.)

[11162] *Lehrbuch der Botanik von **K. Sig. Kunth.** 1. Thl.: allgemeine Botanik: Organographie, Physiologie, Systemkunde, Pflanzengeographie. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. XII u. 588 S. 8. (3 Thlr.)

[11163] Lehrbuch der Botanik f. Thierärzte, Landwirthe, Pharmaceuten u. s. w. u. die betr. Lehranstalten, zum Gebrauch bei Vorlesungen u. zum Selbstunterricht mit Berücksichtigung des Linnéschen u. des natürl. Systems bearb. von **W. Dittweiler**, Lehrer. Mit 191 eingedr. Abbildd. Stuttgart, Steinkopf. 1847. XII u. 441 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[11164] Jahresbericht üb. die Arbeiten f. physiologische Botanik in d. J. 1844 u. 1845 von Dr. **H. F. Link.** Berlin, Nicolai. 1846. 116 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[11165] Synopsis der deutschen u. schweizer Flora von Dr. **W. Dan. Jos. Koch.** 2. Aufl. 4. Heft. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1846. S. 463—636. gr. 8. (27 Ngr.)

[11166] Flora von Deutschland, herausgeg. von **D. F. L. v. Schlechtendal, L. E. Langethal** und Dr. **E. Schenk.** 6. Bds. 12. Lief. u. 7. Bds. 1.—4. Lief., jede mit 10 color. Kupff. (Auch u. d. Tit.: Flora von Thüringen u. d. angrenz. Provinzen. 70.—73. Heft.) Jena, Mauke. 1846. 8. (à n. 10 Ngr.) — 3. Aufl. 3. Bd. Nr. 13—16 u. 4. Bds. Nr. 1—6, jede Nr. mit 8 color. Kupff. Ebend., 1846. 8. (à n. 10 Ngr.)

[11167] Flora germanica exsicata edita a Societate Florae Germanicae curante *L. Reichenbach.* Cent. XXVI. Leipzig, Hofmeister. 1846. Fol. (Versiegelt baar à 5 Thlr.)

[11168] Deutschlands kryptogamische Gewächse, od. Deutschlands Flora von Dr. **D. Dietrich.** 7. Bd. Kryptogamie. Flechten, Algen u. Schwämme. 1. Heft. Flechten. Mit 25 Taf. illum. Abbildd. Jena, Schmidt. 1846. 1 Bog. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[11169] ***Eliae Fries** summa vegetabilium Scandinaviae, seu enumeratio systemat. et critica plantarum quum cotyledonearum, tum nemearum inter mare occidentale et album, inter Eidoram et Nordkap, hactenus lectarum, indicata simul distributione geographica. Sect. I. Holmiae, Bonnier. 1846. 16¾ Bog. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11170] Tabula analytica Fungorum in Epicrisi seu Synopsi hymenomycetum Friesiana descriptorum, ad operis usum faciliorem collata a **J. G. Trog** sen. Bernae, Huber et soc. 1846. VIII u. 313 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[11171] **Ant. Bertolonii** Flora italica. Tom. VI. Fasc. IV. Viennae, Volke. 1846. S. 385—512. gr. 8. (n. 27½ Ngr.)

[11172] Voyage autour du monde, executé pendant les années 1836—37 sur la corvette la Bonité, commandé par **M. Vaillant.** XI. Livr. Physique; observations magnétiques. Botanique par M. *Gaudichaud.* Tom. I. Cryptogames cellulaires et vasculaires. Paris, Arthus-Bertrand. 1846. 23½ Bog. gr. 8.

[11173] Geognostische Tabelle u. Abriss der Geognosie v. **Fr. Bachmann.** Freiburg im Br., (Lippe). 1846. 5¼ Bog. qu. 4. mit 2 lithogr. Taff. in Imp.-Fol. (n. 2 Thlr.)

[11174] Versuch üb. die mineralog.-geognost. Arbeiten, Nachrichten u. Entdeckungen von Tirol u. Vorarlberg in Auszügen u. s. w. aus Journalen, Druckschriften, Manuscripten u. s. w. von **Alo. v. Pfaundler.** Innsbruck, (Pfaundler). 1846. 19 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[11175] Geological Observations on South America. Being the Third Part of the Geology of the Voyage of the „Beagle", under the command of Capt. Fitzroy, R. N. during the years 1832 to 1836. By **C. Darwin,** Naturalist to the Expedition. Lond., 1846. 286 S. mit 5 Kupfertaff. gr. 8. (12sh.)

[11176] Lehrbuch der reinen Krystallographie v. Dr. **Gust. Ad. Kenngott.** Mit 4 Bog. lith. Krystallnetze. Breslau, Trewendt. 1846. VIII u. 182 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[11177] Nouvelles annales des voyages. (Vgl. No. 9638.) Aout. Revue geograph. (S. 129—136.) *Reinaud,* extrait d'un Mémoire géographique et histor. sur l'Inde, antérieurement au milieu du XI siècle. (—168.) *de Saint-Martin,* des acquisitions que la Geographie doit aux derniers événements de l'Afghanistan. (—178.) *Pickering,* sur la langue et les habitants de l'ile de Lord-North. (—192.) Melanges etc. (—256.) — Septbr. Revue geograph. (—262.) *de Saint-Martin,* sur les populations primitives et les plus anciennes traditions du Caucase. (—329.) *Ternaux-Compans,* histoire du Mexique par Don Alvaro Tezozemoc. (—346.) Analyses, Melanges etc. (—400.)

[11178] Flüchtige Bemerkungen auf flüchtiger Reise von **C. Ludovic.** Dresden, Arnold. 1846. X u. 373 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11179] Italien: Klassisch, historisch, malerisch. In 60 Ansichten nach Zeichnungen von *Brockedon, Stanfield, Roberts, Harding, Prout, Leitch, Barnard* etc. Nebst beschreibendem Text u. Bemerkungen f. Reisende von *W. Brockedon.* 2.—6. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1846. 15 Stahlst. u. 5 Bog. Text. gr. Imp.-Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11180] Paris u. die Alpenwelt von **Therese,** Vfn. d. Briefe aus d. Süden. Leipzig, Brockhaus. 1846. VI u. 306 S. gr. 8. (1 Thlr. 26 Ngr.)

[11181] Illustrationen zu dem Handbuch f. Reisende in Belgien. 100 Abbild. u. s. w. Brüssel, Muquardt. 1846. 50 Bll. 16. (10 Ngr.)

[11182] Reiseagenda f. Deutschland. Enth. die Post-, Eisenbahn- u. Dampfboot-Course u. s. w. von **F. Jagor.** 2. Aufl. Mit 2 Stahlst. u. 1 Karte. Berlin, Schröder. 1846. 56 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[11183] Sicherer Wegweiser durch Deutschland, von 12 Hauptplätzen aus, in 900 Reise-Routen. Mit e. Anhang von Gebeten u. 1 Münztafel. 2. Aufl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. 99 S. 8. (4 Ngr.)

[11184] **Haase's** Führer auf den deutschen Eisen-Bahnen u. Dampf-Booten. Ein period. erscheinendes Reisehandbuch u. s. w. zusammengestellt u. geordnet von Dr. *A. Schütte*. Prag, Haase Söhne. 1846. 128 S. 8. (7½ Ngr.)

[11185] Vademecum für Eisenbahn-Reisende in Deutschland auf 1846. Jena, Hochhausen. 1846. 88 S. 16. (5 Ngr.)

[11186] **Payne's** Panorama of the Rhine, exhibiting in one continued view both Banks of the River, from Mayence to Coblentz, the Seibengebinge, and Cologne. Engraved from Original Drawings in Sixty Views, on Twenty Steel-Plates. Lond., 1846. 28 S. erläut. Text. qu. Fol. (10sh.)

[11187] **Thd. v. Haupt's** Panorama von Trier u. seinen Umgebungen. Aufs Neue herausgeg. von Dr. *Jac. Schneider*. 3. umgearb. Aufl. Mit Holzschn. u. 1 Plan (in Fol.). Trier, Lintz. 1846. XIV u. 240 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[11188] Malerisches Panorama der Eisenbahnen von Mannheim bis Basel und von Basel bis Strassburg. Karlsruhe, Bielefeld. 1846. In engl. Carton. (n. 1 Thlr.)

[11189] Das Königreich Bayern in seinen alterthüml., geschichtl., artistischen u. malerischen Schönheiten, mit begleitendem Texte. 35.—38. Hft. München, Franz. 1846. 2. Bd. S. 337—422 mit 12 Stahlst. Lex.-8. (Subscr.-Preis à n. 10 Ngr.)

[11190] Führer durch die Südbaierischen Hochlande, Innsbruck u. Salzburg. Nach d. besten Hülfsmitteln u. eigener Anschauung bearb. v. **Th. Hartwig.** 3. verm. Aufl. Mit 1 Ansicht von Berchtesgaden u. 1 Reisekarte (in Fol.). München, Lindauer. 1846. 137 S. 16. (16 Ngr.)

[11191] Statistisches Hand- u. Adressbuch von Mittelfranken im Kön. Bayern 1846 von **E. Vetter** in Ansbach. Ansbach. (Nürnberg, Korn.) 1846. XII u. 423 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11192] Der Odenwald, Darmstadt, die Bergstrasse u. die Main-Neckar-Eisenbahn. Ein Handbuch f. Reisende. Mit 1 Stahlst., 1 Plan u. 1 Reisekarte. Darmstadt, Ollweiler. 1846. 132 S. u. 4 Tabellen. 8. (n. 1 Thlr.)

[11193] Wegweiser durch die nächsten Umgebungen von Darmstadt u. nach d. schönsten Punkten des Odenwaldes u. der Bergstrasse nebst Angabe der von Darmstadt abgehenden u. daselbst ankommenden Posten u. Eisenbahnzüge u. s. w. von **Ludwig.** Mit d. Plane von Darmstadt u. 1 Kärtchen der Main-Neckar-Eisenbahn (in Lex.-8.). Darmstadt, Pabst. 1846. 31 S. u. 5 Tab. 16. (n. 10 Ngr.; die Karte apart n. 3½ Ngr.)

[11194] Führer durch die Wald-Anlagen der Umgegend von Darmstadt. 2. Aufl. Darmstadt, Ollweiler. 1846. In Carton. (n. 8 Ngr.)

[11195] Eine Woche in Berlin u. Potsdam. Neuester u. billigster Wegweiser durch beide Residenzen u. ihre Umgebungen v. Dr. **Philippi.** Mit 1 Plane von Berlin (gr. 4.). Berlin, Schepeler. 1846. 123 S. 32. (10 Ngr.)

[11196] Neuester Plan von Berlin. Ebend., 1846. gr. 4. In Cart. (15 Ngr.)

[11197] Plan von Breslau von **C. Studt.** 2. verm. Aufl. Breslau, Kern. 1846. Fol. In Cart. (15 Ngr.)

[11198] Der Fremde in Hamburg. Malerischer Fremdenführer durch Hamburg, Altona u. deren Umgebung. Mit 1 Grundriss von Hamburg (4.) u. vielen Holzschn. Hamburg, Berendsohn. 1846. X, 166 u. 16 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11199] Plan von Hamburg. Ebend., 1846. gr. 4. In Cart. (n. 10 Ngr.)

[11200] Album Hamburg. National-Costüme. Mit erläut. Texte von OAuditeur **F. G. Buek.** 31.—38. Lief. Ebend., 1846. 16 color. Lithogr. u. 16 Bll. Text. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[11201] Hamburg u. seine Umgebungen im 19. Jahrhundert v. **F. G. Buck.** II. Abthl. 6. Lief. Ebend., 1846. 12 Stahlst. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[11202] Das illustrirte Schleswig-Holstein. Eine Reihenfolge malerischer u. romant. Ansichten. Mit erläut. Text von **Th. Bracklow.** 1. u. 2. Lief. Ebend., 1846. 32 S. u. 6 Stahlst. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[11203] Drei Jahre in Konstantinopel, od. Sitten u. Gebräuche der Türken. Von **Ch. White.** Aus d. Engl. übersetzt von *Gl. Fink.* 3 Thle. (Welt-panorama. 78.—86. Bd.) Stuttgart, Franckh. 1846. 316, 324 u. 333 S. gr. 16. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[11204] Reise nach Java u. den übrigen Sunda-Inseln u. Aufenthalt daselbst in d. Jahren 1829—1838 v. **Hm. Schankweiler.** Lüdenscheid. (Barmen, Langewiesche.) 1846. 220 S. 8. (15 Ngr.)

[11205] Der Auswanderer nach Texas. Ein Handbuch u. Rathgeber f. Die, welche sich in Texas ansiedeln wollen, unter besond. Berücksichtigung Derer, welche sich d. Mainzer od. Antwerpener Verein anvertrauen. Mit 1 color. Karte u. der neuen Constitution von Texas. Bremen, Schünemann's Sort.-Buchh. 1846. 11½ Bog. 8. (n. 20 Ngr.)

[11206] Forschungen üb. die Lage der Auswanderer in d. Verein. Staaten von Nord-Amerika von Baron **A. v. d. Straten-Ponthoz,** Secretair d. belg. Gesellschaft. Nach d. franz. Originale bearb. von *H. F. Osswald.* Augsburg, Kollmann. 1846. VIII u. 196 S. 12. (15 Ngr.)

[11207] Canada and the Canadians in 1846. By Sir **Rich. H. Bonnycastle.** 2 Vols. Lond., 1846. 614 S. gr. 8. (21sh.)

[11208] Five Years' Experience in Australia Felix: comprising a Short Account of its Early Settlement and its Present Position, with many particulars interesting to intending Emigrants. By **G. H. Haydon.** With illustrations by *H. Hainsselin,* from Sketches made on the spot by the author. Exeter, 1846. 168 S. Imp.-8. (7sh. 6d.)

[11209] Kleiner Duodez-Atlas in 24 Bll. über alle Theile der Erde von **Ed. Beer.** 8. von *H. v. Gerstenbergk* revid. Aufl. Weimar, Voigt. 1846. 4. (15 Ngr.)

[11210] Meilenberechnungs- u. Post-Karte von Mittel-Europa von **Volkert.** München, Volkert. 1846. Imp.-Fol. (2 Thlr. 10 Ngr.; aufgez. in Futt. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[11211] Uebersichtskarte der Eisenbahnen von Mittel-Europa von **E. v. Sydow.** Berlin, Schropp u. Co. 1846, Fol. (n. 6 Ngr.)

[11212] Neueste Eisenbahn-, Post- u. Reisekarte von Deutschland u. d. Nachbarstaaten bis London, Genua, Warschau u. Kopenhagen v. **J. A. Bühler.** Stuttgart, Göpel. 1846. 1 Bl. gr. Landk.-Form. (In Cart. 24 Ngr.; auf Leinw. gez. u. in Cart. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11213] Post-, Reise- u. Eisenbahnkarte von Deutschland u. d. angrenzenden Ländern bis London, Mailand, Warschau u. Königsberg u. s. w. von **J. A. Bühler.** Nürnberg, (Zeh). 1846. Fol. (In Cart. 10 Ngr.)

[11214] Neueste Post- u. Eisenbahnkarte von Deutschland u. d. angrenz. Ländern f. Extraposten, Couriere, Diligencen u. Eilwagen. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1846. Col. gr. Fol. (In Etui 15 Ngr.)

[11215] Post- u. Reisekarte von Deutschland mit Rücksicht auf d. Nachbarstaaten u. Angaben der Eisenbahnen u. Dampfbootkurse von **E. Erno,** Ingen.-Geogr. (Neue Aufl.) Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. Col. Imp.-Fol. nebst e. Universal-Meilenzeiger u. Tabb. (auf 1 Bl. in Fol.). (Auf Leinw. u. in Etui 1 Thlr. 22 Ngr.)

[11216] Wandkarte von **Deutschland**, zum Gebrauch für Schulen eingerichtet von **F. Handtke.** Glogau, Flemming. 1846. 9 Bll. gr. Fol. (22½ Ngr.)

[11217] Spezielle Reise- u. Gebirgs-Karte vom Lande Tyrol mit d. angrenz. Theilen von Südbayern, Salzburg, der Schweiz u. Italien von **G. Mayr.** München, Palm. 1846. gr. Fol. (Auf Leinw. gez. in Futt. n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[11218] Reisekarte des Odenwaldes u. der Bergstrasse. Darmstadt, Ollweiler. 1846. gr. 4. (In Cart. n. 6 Ngr.)

[11219] **P. v. Falkenstein's** Karte des Riesengebirges preuss. Antheils. (Der böhm. Theil ist nur Skizze.) Im Maasstabe von $\frac{1}{100000}$ in Kupfer gest. von Prof. *H. Brose.* Glogau, Flemming. 1846. Fol. (n. 24 Ngr.; aufgez. in Futt. n. 1 Thlr.)

[11220] Karte der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn im Maasstabe *von* 1 : 200,000. Ebend., 1846. 2 Bll. in Halb-Fol. (n. 10 Ngr.)

[11221] Diöcesan-Atlas des Preussischen Staates von **C. H. Wolff,** Lieut. u. Ing.-Geogr. 1. Lief. Berlin, (Schropp u. Co.). 1846. 21 lith. u. col. Bll. u. Titelblatt. Fol. (n. 8 Thlr. 27 Ngr.)

[11222] Karte des osmanischen Europa od. der europäischen Türkey, nebst d. Königr. Griechenland u. d. jonischen Inseln von **C. F. Weiland.** Berichtigt von *H. Kiepert.* Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. 1 Blatt gr. Landk.-Form. (10 Ngr.)

[11223] Vorläufiger u. unvollendeter Abdruck der Karte des westl. Himalaya u. d. Fünf-Strom-Landes am Indus zur Uebersicht der Kriegs-Ereignisse in d. J. 1845 u. 1846 von **C. Zimmermann.** Berlin, Reimer. 1846. 4 Bll. Imp.-Fol. (n. 4 Thlr.)

[11224] Karte des nordwestlichen Afrika von **C. F. Weiland.** Berichtigt von *H. Kiepert.* Weimar, Land.-Ind.-Comptoir. 1846. 1 Bl. gr. Landk.-Form. (10 Ngr.)

[11225] Karte der Canäle u. Eisenbahnen in d. verein. Staaten von Nordamerika von **T. Koenig.** Berlin, Bethge. 1846. gr. Fol. (In Cart. n. 15 Ngr.)

[11226] Neueste Karte von Texas mit Eintheilung in d. verschiedenen Grafschaften. Nach d. besten amerikan. Hülfsmitteln entworfen. Bremen, Schünemann. 1846. Lith. u. col. Fol. (In Cart. n. 10 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[11227] Rheinische Blätter. (Vgl. No. 6256.) Sept. Oct. *Diesterweg,* üb. Inspection, Stellung u. Wesen der neuen (modernen) Volksschule. (S. 133—278.) — Nov. Decbr. *Schnell,* ein Wort üb. die Idee der Verjüngung des Lebens. (S. 281—305.) *Thilo,* das Ruthardtsche Lehrverfahren in d. Volksschule. (—342.) Anzz. u. s. w. (—384.)

[11228] Eine kurze Unterweisung, wie man die Jugend in guten Sitten und christlicher Zucht erziehen u. lehren solle, von **Huldr. Zwingli.** Ins Schriftdeutsche übers. von *R. Christoffel.* 2. Aufl., verm. mit pädagog. Aphorismen aus Zwingli's exeget. Schriften. (Der zeitgemässen Auswahl aus Zw. prakt. Schriften 7. Bdchn.) Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 8 u. 60 S. 8. (6 Ngr.)

[11229] Ueber französische Volksschulen u. deren Lehrer. 2 Vorträge von **J. F. W. Dräger,** Lehrer. Berlin, (Grobe). 1846. 36 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[11230] Das Schul- u. Unterrichtswesen des regenerirten Cantons Bern von seiner untersten bis zur höchsten Stufe. Nebst einigen Bemerkungen üb. die

Schrift: Gedanken u. Ansichten üb. d. bernerische Schulwesen von **Prof. Dr. E. Fr. Gelpke.** Bern, Dalp. 1846. 86 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[11231] Die Säcular-Geburtsfeier Pestalozzi's am 12. Jan. 1846 zu Hildburghausen von **A. Heine**, Seminarlehrer. Hildburghausen, (Kesselring). 1846. XVI u. 66 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[11232] Das Nothwendigste f. Eltern. Einige Erziehungsregeln. Gesammelt u. ins Kurze gezogen von e. Seelsorger d. Diöz. Brixen. Ein Geschenk f. Eltern, eine Mitgabe f. angehende Eheleute. 3. Aufl. Brixen. (Innsbruck, Wagner.) 1846. 22 S. 8. (1½ Ngr.)

[11233] Mütterliche Briefe an Töchter gebild. Stände bei ihrem Eintritt in d. Kreis der Erwachsenen. Breslau, Hirt. 1846. 54 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[11234] Die Elemente des Lesens. Ein naturgemässer Lese-Lehrgang für Deutschlands Volksschulen von **A. Fränzel.** 2. verb. Aufl. Breslau, Trewendt. 1846. VI, 108 S. u. 1 Bl. Vorschriften. 8. (n. 4 Ngr.)

[11235] Die zwei ersten Schuljahre. Stoff f. den Sprech-, Schreib- u. Leseunterricht v. **M. Leidesdorf.** 2. neubearb. Aufl. Leipzig, Hunger. 1846. 60 S. 8. (7½ Ngr.)

[11236] Warnungsbüchlein für folgsame Kinder. ABC-, Bilder- u. Lesebuch zum Selbstunterricht. Nürnberg, Zeh. 16 S. mit 8 Taff. 8. (7½ Ngr.)

[11237] Lese-Qual u. Lese-Lust, od. das Büchlein, welches alle Kinder leicht u. gern lesen von **J. P. Wich.** In 2 Abtheilungen. 1. Abthl. Lese-Qual. 3. Aufl. Nürnberg, Endter. 1846. 40 S. 8. (2 Ngr.) — 2. Abthl. Lese-Lust. 3. Aufl. 54 S. 8. (3 Ngr.)

[11238] Elementarbuch für die Mittelklassen der deutschen Volksschulen von **J. Hillebrand** u. **Fr. Kieffer.** Mainz, Zabern. 1846. 168 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[11239] Das erste 3. u. 4. Schuljahr. Anleitung zum Gebrauche des Elementarbuchs von **J. Hillebrand** u. **Fr. Kieffer.** Ebend., 1846. 238 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[11240] Uebungsbuch zu dem neuen Leseapparate von **Mor. Schlimpert.** Meissen, Goedsche. 1846. 35 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[11241] Dissertatio qua exponitur: Christianam educationem niti debere in ecclesiae confessione. Scr. **A. Fr. Müller.** Grimmae, (Gebhardt). 1846. 22 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[11242] Der Bibelspruch im Dienste des Religions-Unterrichtes in evangel. Volksschulen u. Lehrerbildungs-Anstalten v. **W. Thilo**, Sem.-Dir. Erfurt, Körner. 1846. 56 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[11243] **Mt. Luthers** grosser Katechismus. Herausgeg. vom evang. Bücherverein. Berlin, (Grobe). 1845. 160 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[11244] Handbuch zu dem in den Grossherz. Baden u. Hessen gebrauchten Katechismus der christl. Lehre f. d. evang.-protestant. Kirche v. **W. Heyer**, ev. Pfr. zu Wieseck. 2. Ausg. Karlsruhe, Groos. 1846. LXXVI u. 488 S. 8. (1 Thlr.)

[11245] Kleine Religionsgeschichte f. Mittelklassen gehobener Bürgerschulen u. Oberklassen in Armen- u. Landschulen v. **F. L. Köppel.** Quedlinburg, Basse. 1846. 56 S. 8. (5 Ngr.)

[11246] Kurzgefasste Geschichte der Reformation nach ihrer Veranlassung, Vorbereitung, ihrem Anfange, Fortgange u. ihren Folgen für ev.-protestant. Schüler zur leichteren Auffassung chronologisch dargestellt von **J. Pflug.** Bayreuth, Buchner. 1846. 2 Bog. 8. (n. 2 Ngr.)

[11247] Katholische Christenlehre. Nach d. kl. Schulkatechismus bearb. von **Mt. Königsdorfer**, geistl. Rath, Dekan u. s. w. 2 Bde. Mit d. Bildn. des Vfs. Donauwörth, Veith. 1846. XX u. 331, VIII u. 452 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[11248] Betbüchlein für Kinder. Herausgeg. von *W. Löhe*. Stuttgart, Liesching. 1846. XVI u. 56 S. (n. 2 Ngr.; Velinp. 3 Ngr.)

[11249] Beispiele f. Kinder aus dem Leben heil. Kinder. Mit e. Anhange: Gebethe f. Schulkinder von **J. M. Gasser**. 2. Aufl. Bozen, Promperger. 1846. 118 S. u. 1 Kupf. 8. (3⅘ Ngr.)

[11250] Gebethe f. Schulkinder u. auch f. Erwachsene von **J. M. Gasser**. 4. Aufl. Ebend., 1846. 32 S. 8. (2 Ngr.)

[11251] Jesus der göttl. Knabe das allerschönste Vorbild f. Kinder v. **J. M. Gasser**. 2. Aufl. Ebend., 1846. 46 S. 8. (2½ Ngr.)

[11252] Die Weihe der Jugend. Herr! „Aus dem Munde d. Kinder hast Du Dir Lob bereitet!" Lehren u. Gebete f. die kathol. Schuljugend. Soest, Nasse. 1846. IV u. 134 S. 12. (4 Ngr. Feine Ausg. 7½ Ngr.)

[11253] Gesangbüchlein f. Volksschulen. 1. u. 2. Abthl. Schaffhausen, (Beck u. Sohn). 1846. 13½ Bog. 8. (n. 11 Ngr.)

[11254] Liederbuch für die deutsche Schul-Jugend. Eine Sammlung 2stimm. Lieder mit bes. Rücksicht auf einheim. Volksweisen v. **J. Chr. Weeber**, Oberlehrer. Stuttgart, Wagner. 1846. 98 S. qu. 16. (6 Ngr.)

[11255] 73 Choralmelodien, als Anhang zu *Luthers* kl. Katechismus von Parisius. Leipzig, Barth. 1846. 16 S. 8. (3 Ngr.)

[11256] Ueber den regelmässigen Unterricht in der Muttersprache f. Schule u. Haus. Gekrönte Preisschrift von P. **Geo. Girard**, Prof. u. s. w. Deutsch herausgeg. von Direktor *K. R. Pabst*. Biel. (Solothurn, Jent u. Gassmann.) 1846. VIII u. 399 S. gr. 8. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[11257] Stoff zum Diktiren nach methodisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie. Zum Gebrauch f. Lehrer u. s. w., wie auch zum Selbstunterricht von **C. Winderlich**. Breslau, Trewendt. 1846. XII u. 99 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[11258] Briefsteller f. die weibliche Jugend während u. nach der Schulzeit. Eine Anweisung zum Briefschreiben durch Regeln, Beispiele u. Stoff zu Briefen aus d. Kreise d. weibl. Geschlechtes vou **C. F. Hartmann**, Cons.-Assessor u. s. w. 3. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Wöller. 1846. XII u. 334 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[11259] Ueber die metrische Behandlung der deutschen Sprache in Realschulen von **P. Heuser**. Elberfeld, Büschler. 1846. 38 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[11260] Kurz gefasstes, theoret.-prakt. Schnell-Schreib-Lehr-System f. höh. u. niedere Schulen u. zum Selbstunterrichte von **R. Scheffler**. Breslau, Kühn. 1846. 14 S. u. 16 lith. Taff. qu. 8. (n. 10 Ngr.)

[11261] Das neue Schreibsystem od. die Schön- u. Schnellschreibeschule mit besond. Rücksicht auf Rechtschreiben v. **M. Leidesdorf**. 6 Hefte. 5. neu bearb. Aufl. Deutsch. Berlin. (Leipzig, Hunger.) 1846. 72 Bll. qu. 4. (15 Ngr.)

[11262] Fourniture de Calligraphie. Berlin, Heymann. 1846. 12 lith. Bll. qu. 16. (n. 4 Ngr.)

[11263] Der kleine Schriftleser, od. Uebungsstücke f. das Lesen verschiedener Handschriften von **P. J. Beumer**. 5. Aufl. Wesel, Bagel. 1846. VIII u. 80 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[11264] Der kleine Rechtschreiber. Pädagogisch streng geordnete, Geistesthätigkeit anregende u. neben jeder Fibel anwendbare Uebungen zur stillen Beschäftigung d. Fibelschützen der Schule u. zu Hause f. Lehrer u. Eltern Von **E. Nagel.** Schülerheft. Breslau, (Trewendt). 1846. 18 S. 12. — Lehrerheft. 14 S. 12. (à n. $1\frac{1}{4}$ Ngr.)

[11265] Das Nothwendigste aus der Rechtschreiblehre f. Stadt- u. gehobene Landschulen, sowie f. Alle, die ihre Muttersprache richtig schreiben lernen wollen von **Jak. Wagner,** Lehrer. Crefeld, Gehrich u. Co. 1846. 48 S. 8. ($3\frac{3}{4}$ Ngr.)

[11266] Versuch das pädagogische Verhalten angehender Zeichnenlehrer in Grundsätze zu fassen von **G. A. Hippius.** Reval. (Leipzig, Hartmann.) 1846. 32 S. 16. ($3\frac{3}{4}$ Ngr.)

[11267] System des Schnellzeichnens in 72 Vorlegeblättern od. die Kunst in 36 Stunden alle Kunstformen sowohl schnell u. sicher konstruiren u. erfinden, als auch sauber u. schön zeichnen zu lernen, von **L. Reichel.** Breslau, Trewendt. 1846. 8 S. Text u. Apparat. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11268] Der fleissige Zeichner von **P. J. Beumer.** 2. Heft. Wesel, Bagel. 1846. 18 Vorlegebll. 8. ($3\frac{3}{4}$ Ngr.)

[11269] 36 Vorlegeblätter zur Uebung beim Unterrichte im Linearzeichnen. Für Elementar-, Bürger- u. Handwerksschulen von **K. Schulz.** Dresden, Naumann. 1846. 4. (n. 10 Ngr.)

[11270] Der geometrische Zeichner. Eine Sammlung von Aufgaben zum Construiren geometrischer Figuren, als Einleitung zum Gebrauch d. Reisszeuges u. der Curvenlineale von **K. Schulz.** Ebend., 1846. 40 S. u. 16 Taff. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[11271] Anleitung zu geometrischen Constructionen. Ein Beitrag zum geometr. Zeichnen mit Lineal u. Zirkel von **G. Geppert.** Breslau, Aderholz. 1846. VIII, 68 S. u. 8 Taff. 4. (n. 15 Ngr.)

[11272] Anleitung zum ersten Unterricht im Rechnen od. das Rechnen als erstes u. vorzügl. Bildungsmittel des Verstandes zum Gebrauche f. Mütter, Gouvernanten u. Hauslehrer von **S. E. Baltrusch.** Königsberg, Theile. 1846. VIII u. 152 S. 8. (10 Ngr.)

[11273] Der Rechenmeister für Bürgerschulen vom Conr. **Ed. D. Brüsike.** Uebungs-Aufgaben in 4 Heften. 3. Aufl. à 32 S. 8. — Antworten dazu. 4 Hefte. 3. Aufl. Berlin, Heymann. 1846. 8, 10, 10 u. 8 S. 8. (à n. 2 Ngr.) — — Der Rechenmeister f. höhere Bürgerschulen. Uebungs-Aufgaben in 5 Heften. 3. Aufl. 32, 32, 32, 32 u. 24 S. 8. (à n. 2 Ngr.) — Antworten dazu. 5 Hefte. 3. Aufl. 8, 10, 10, 8 u. 4 S. (n. 8 Ngr.) — — Der Rechenmeister f. Land- u. Armenschulen. Uebungs-Aufgaben in 2 Heften. 3. Aufl. 32 u. 48 S. u. 1 lith. Taf. 8. (n. 5 Ngr.) — — Der Rechenmeister für Mädchenschulen. Uebungs-Aufgaben in 3 Heften. 1. u. 2. Heft. 3. Aufl. 32 u. 48 S. 8. (5 Ngr.)

[11274] Praktisches Rechenbuch f. Elementar- u. höhere Bürgerschulen von Dir. Dr. **F. A. W. Diesterweg** und **P. Heuser.** 3. Uebungsbuch. 4. verm. Aufl. Elberfeld, Büschler. 1846. 144 S. 8. (7 Ngr.)

[11275] **K. Fr. A. Kuhn's** Rechenbuch 1. Thl., für d. unteren Classen der Gymnasien u. höh. Bürgerschulen. Lüneburg, Engel. 1846. 108 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) — Antworten zu den Aufgaben in d. Rechenbuche. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[11276] Vorschule im Rechnen, Messen u. geometr. Zeichnen. Nebst einem Anhang, enth. die wicht. Geschäftsaufsätze in Mustern, darunter e. vollst. Voranschlag. Zunächst f. Bauhandwerker u. Handwerksschulen v. **A. Schu-**

macher. Mainz, Wirth. 1846. XII, 179 S. gr. 8. u. 3 Taff. in Fol. (27 Ngr.)

[11277] Praktische Anleitung zur Buchstabenrechnung u. Algebra f. Elementar- u. höh. Bürgerschulen don **P. Heuser.** Elberfeld, Büschler. 1846. VI u. 170 S. 8. (n. 12 Ngr.) — Auflösungen dazu. 109 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[11278] Lehrbuch der Geographie f. Volksschulen von **Jul. Berlin.** 2. verb. Aufl. Helmstädt, Fleckeisen. 1846. 63 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[11279] Handbuch der vergleichenden Erdbeschreibung von **Fr. v. Rougemont.** Deutsch bearb. mit vielen Zusätzen u. Berichtigungen von *Ch. H. Hugendubel.* Neuere wohlf. Ausg. f. Schulen. Bern, Dalp. 1846. XVI u. 376 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[11280] Erster Unterricht in der Geographie, die Beschreibung der Erdoberfläche od. die topische Geographie umfassend von **Fr. v. Rougemont.** Aus d. Franz. übersetzt von *Chr. H. Hugendubel.* 2., völlig umgearb. Aufl. Ebend., 1846. XVI u. 188 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[11281] Palästina od. das heil. Land zur Zeit Jesu in geograph., religiös., häusl. u. bürgerlichen Verhältnissen. Ein Handbuch f. Lehrer beim Unterricht in der biblischen Geschichte u. zugleich zum nützl. Gebrauche f. das Haus von **Th. Westhaus.** Nebst 1 Karte v. Palästina zur Zeit Jesu. Soest, Nasse. 1845. 8 u. 126 S. (n. 12 Ngr.)

[11282] Das heil. Land. Zum Verständniss der bibl. Geschichte u. zum Gebrauche f. Elementarschulen v. **Th. Westhaus.** Ebend., 1845. 16 S. 8. (n. 1 Ngr.; mit Karte n. 1⅘ Ngr.) Bes. Abdruck aus No. 11281.

[11283] Palästina od. Leitfaden zur biblischen Geographie von **Ed. Lamprecht,** Progymnasiallehrer in Chemnitz. Meissen, Goedsche. 1846. 14 S. mit 1 color. Doppelkarte u. d. Plane v. Jerusalem. gr. 8. (3 Ngr.)

[11284] Leichtfassliches Lehrbuch einer populären Astronomie in Verbindung mit d. wichtigsten Lehrern der physischen Geographie u. der Meteorologie von **Nik. W. Schulze.** Eingeleitet durch Director *C. Rümker.* Mit 8 lith. Taff. Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. 154 S. 8. (15 Ngr.)

[11285] Naturgeschichte des Thierreichs zur Belehrung u. Unterhaltung für Jung u. Alt von Dr. **A. B. Reichenbach,** Lehrer. Mit 8 Taff. in Stahlst. Leipzig, Baumgärtner. 1847. IV u. 263 S. Lex.-8. (1 Thlr. 12 Ngr.; col. 1 Thlr. 21 Ngr.)

[11286] Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen von **J. Chr. Fr. Scholz,** Seminarlehrer. 1. Bdchn.: Die Wirbelthiere od. das höh. Thierreich. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1846. XII u. 221 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[11287] Kleiner naturhistor. Schul-Atlas, nebst Anweisung üb. Fang, Zubereitung u. Aufbewahrung der Thiere von **J. C. Dufft.** III. Lief. Kreis der Ausfüllung d. Systems. Botanik. Mineralogie. Leipzig, Hartung. 1846. 36 S. u. 16 Taf. Abbildd. 8. (n. 10 Ngr.)

[11288] Kleine Naturlehre f. Schulen v. **J. Schmidt,** Dompräbendar. 2. unveränd. Aufl. Freiburg im Br., Wagner. 1846. 54 S. 12. (3⅘ Ngr.)

[11289] Anfangsgründe der Chemie f. den Unterricht an Gymnasien u. Realschulen v. Dr. **Jul. Hartmann.** Mit 1 lith. Taf. (Fol.) Marburg, Bayrhoffer. 1846. 138 S. gr. 8. u. 1 Tab. in 4. (n. 16 Ngr.)

[11290] Warnung vor der Thierquälerei. In Erzählungen u. Bildern der Jugend gegeben von **Th. Bauer.** Nürnberg, (Zeh). 1846. 34 S. u. 8. col. Abbildd. 8. (10 Ngr.)

[11291] Bilderspiel in Buchstaben u. Zahlen f. d. Jugend. Mit erläut. Texte

u. 36 illum. Bildern. Ebend., 1846. 6 Bl. Text u. 6 Taf. Abbildd. qu. 4. (7½ Ngr.)

[11292] Der Stiefsohn. Erzählung f. die Jugend u. das Volk von Pfr. **Fr. Blaul.** Speyer, Neidhard. 1846. 116 S. 12. (7½ Ngr.)

[11293] Das goldene Buch der Moral. Tugend u. Laster in fasslichen Beispielen f. d. Jugend. Nürnberg, Zeh. 1846. 16 S. u. 8 Taf. 8. (7½ Ngr.)

[11294] Robinson der Jüngere. Ein Lesebuch f. Kinder v. **Joa. H. Campe.** 37. rechtmässige Aufl. Schulausg. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. X u. 272 S. u. 1 Holzschnitttaf. 12. (15 Ngr.)

[11295] Lehrreiche Gespräche u. Erzählungen f. d. reifere Jugend. Frei nach d. Engl. des Dr. *Aikin* u. der Mrs. *Barrauld*, vom Vf.-d. Conr. Haselbaum. Wien, Klang. 1847. 127 S. 8. (7½ Ngr.)

[11296] Das Fest der heil. drei Könige. Eine Erzählung f. christl. Jugend u. christl. Volk. Von d. Vf. der „Erzählungen d. Priesters Ottmar" u. s. w. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Rieger. 1846. 243 S. 8. (15 Ngr.)

[11297] Robinson der Jüngere. Für die kathol. Jugend bearb. von Dr. **Fd. Herbst.** Mit 4 Holzschn. Ebend., 1846. VI u. 306 S. 8. (15 Ngr.)

[11298] Robinsons letzte Tage. Ein unterhalt. u. belehrendes Buch f. die Jugend von **C. Hildebrandt.** (Forts. von *Campe's* Robinson d. J.) Quedlinburg, Basse. 1846. 226 S. 8. (15 Ngr.)

[11299] Der arme Joseph. Erzählung f. die reifere Jugend. Frei nach dem Franz. der Mad. *Guizot* vom Vf. des Conr. Haselbaum. Wien, Klang. 1847. 104 S. 8. (7½ Ngr.)

[11300] Jugend-Bibliothek. Herausgeg. von *Gust. Nieritz.* Neue Ausgabe. 15.—20. Bdchn. Berlin, Simion. 1846. 117, 130, 149, 131, 154 u. 156 S. nebst 6 Titelkupff. 8. (à n. 10 Ngr.) Inh.: 15. Bdchn. Naomi u. Christian d. arme Geiger. Nach **H. C. Andersen.** 16. Bdchn. Fedor u. Louise od. des Menschen Pflicht geg. die Thiere. Von **G. Nieritz.** 17. Bdchn. Der Cantor v. Seeberg od. Pelzmütze u. Gesangbuch. Von **G. Nieritz.** 18. Bdchn. Die Gefangenen im Kaukasus. Von **W. Müller.** 19. Bdchn. Die Belagerung von Freiberg währ. d. 30jähr. Krieges. Von **G. Nieritz.** 20. Bdchn. Der reiche Mann.

[11301] Unterhaltende, lehrreiche Jugend-Bibliothek. Erzählungen interessanter Reisebegebenheiten u. Abenteuer u. s. w. Jahrg. 1846. 1. u. 2. Lief.: Die Schiffbrüchigen von **Ph. Körber.** Mit 1 Stahlst. Nürnberg, (Zeh). 1846. 192 S. 16. (15 Ngr.)

[11302] Sechs alte Mährchen für die Jugend von Prof. **W. Kapff.** Mit 6 Kupff. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. IV u. 305 S. 12. (1 Thlr.)

[11303] Geschichten aus der Geschichte. Ein Lesebuch für's Volk u. seine Jugend von **E. Kappe.** 4. Aufl. Wesel, Bagel. 1846. 108 S. 8. (4 Ngr.)

[11304] Allgemeines Lese-Cabinet f. die deutsche Jugend. 4. Bdchn. Auch u. d. Tit.: Die treue Nicolette. Nach einer wahren Geschichte von **Ros. Koch.** Mit 2 col. Kupff. Leipzig, Baumgärtner. 1846. 53 S. 16. (10 Ngr.) 5. u. n. 6. Bdchn.: Die Nachbarskinder. Eine Erzählung von **Ros. Koch.** 2. Abthl. Mit 4 col. Kupff. Ebend., 1846. 103 u. 132 S. 16. (à 10 Ngr.)

[11305] Die Freuden des Landlebens. Eine Erzählung mit 8 Bildern f. gute Kinder von **Ph. Meinhold.** Nürnberg, (Zeh). 1846. 26 S. 8. (10 Ngr.)

[11306] Die Harzreise od.: Der Herr führt die Seinen wunderbar v. **C. Mücke.** Berlin, Simion. 1846. 134 S. 8. (10 Ngr.)

[11307] Der Sternenhimmel od. die Wunder im Weltall. Ein interessantes

Lesebuch von **E. Nagel.** 2. Aufl. Breslau, Trewendt. 1846. 265 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[11308] Gustav Wasa, od. König u. Bauer. Eine Erzähl. aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. von **G. Nieritz.** Berlin, Simion. 1846. 144 S. 8. (10 Ngr.)

[11309] Drei Mütter zu einem Kinde. Eine Volks- u. Jugend-Erzählung von **G. Nieritz.** Ebend., 1846. 144 S. 8. (10 Ngr.) No. 11308 u. 11309 bes. abgedr. aus d. Jugendbibl. von *Nieritz.*

[11310] Oscar's Jugendjahre. Eine nützliche u. unterhalt. Erzählung mit 12 col. Bildern. Nürnberg, (Zeh). 1846. 7 Bl. Text. gr. qu. 4. (21 Ngr.)

[11311] Peter Herz, od.: die erkannte Unschuld. — Georg u. Louis, od.: der Sieg des Edelmuthes. Zwei Erzählungen f. d. Jugend vom Vf. des Rosenstöckchens. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. 102 S. u. Titelb. 12. (4 Ngr.)

[11312] Die Ruine von Löwenstein od. die gute Anna u. die heldenmüthige Therese. Eine Erzählung in 2 Thln., den reifern Mädchen u. s. w. geweiht von einem ihrer ungenannten Freunde. 2. Aufl. Mit Titelkpfr. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. VI u. 308 S. 12. (12 Ngr.)

[11313] **Cph. Schmid's** easter eggs translated into English by *H. J. Whitling.* For the use of schools etc. Nuremberg, Schrag. 1846. VI u. 119 S. 16. (18 Ngr.)

[11314] Emma v. Finkenstein, od.: Gott macht Alles gut. Erzählung f. die Jugend von **Chr. Schmid.** 3. Aufl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. 96 S. 12. (3 Ngr.)

[11315] Der Meeresstrom. Eine christl. Erzählung f. die Jugend von Prof. Dr. **G. H. v. Schubert.** 3. Aufl. Stuttgart, Becher. 1846. 60 S. 8. (3⅓ Ngr.)

[11316] Erzählungen von **C. Stöber.** Gesammtausg. mit Zeichnungen von Prof. *L. Richter.* 2. Aufl. 1. Bd. 3. Heft. Dresden, Naumann. 1846. 5½ Bog. u. Bilder. 8. (n. 10 Ngr.)

[11317] Vater Ehrmann im Familienkreise, od. Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern zu Hause u. auf Spaziergängen. Eine Erzählung für Kinder reiferen Alters von **Fr. Wahrlieb.** Mit 6 col. Kupfl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. VIII u. 244 S. 12. (1 Thlr.)

[11318] Neue Erzählungen f. Kinder von 8 bis 12 Jahren von **Am. Winter.** Mit 6 col. Bildern. Auch u. d. Tit.: Der arme Heinrich. Mit 2 Kupff. — Tagebuch einer jungen Brasilianerin. Mit 2 Kupff. — Das Märchen von der Kornähre. Mit 2 Kupff. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1846. 354 S. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Handelswissenschaft.

[11319] Allgemeine Handelslehre, od. System des Handels, das Gesammtwissen des Kaufmanns im Zusammenhange darstellend von **E. S. V. Lorenz.** (Neue Handelsschule. 1. Bd.) Leipzig, Wöller. 1846. XVI u. 372 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[11320] Der österreichische Spediteur. Ein prakt. Wegweiser nach d. neuesten Bestimmungen in allen zoll- od. mauthämtlichen Geschäften, in Verbindung mit dem postämtlichen Verfahren. Mit d. nöthigen Formularien von **J. Jul. Wagner.** In 3 Abthll. Wien, Jasper. 1846. 37 Bog. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[11321] Vereins-Zolltarif f. die Jahre 1846, 1847 u. 1848. (Gesetz- u. Verordnungsblatt f. d. Kön. Sachsen 1844, 14. Stück.) Leipzig, Teubner. 1846. 43 S. gr. 4. (7½ Ngr.) — Amtliches Waarenverzeichniss hierzu. 95 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[11322] Patent für die Herzogthümer Schleswig u. Holstein. betr. verschied. Abänderungen der Zollverordnung vom 1. Mai 1838, so wie die Tarife für Zoll- u. Schiffsabgaben, Tara u. Packhausmiethe. Altona, Lehmkuhl. 1846. 30 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[11323] Tägliches Notizbuch für Comptoire. Wesel, Bagel. 1846. 14 Bog. Schreibp. 1/4 Fol. (n. 17 1/2 Ngr.)

[11324] Handlungsbriefe zum Uebersetzen ins Englische u. Französische von **C. F. Meeden.** Nach dessen Korrespondenz des Kaufmanns frei bearb. Hamburg, Herold. 1846. VIII u. 368 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[11325] Kaufmännischer Briefsteller in deutscher, französischer, englischer u. italien. Sprache von **G. E. A. Wahlert.** 2. verm. u. verb. Aufl. Lippstadt, Lange. 1846. 24 1/2 Bog. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — In deutscher, französ. u. englischer Sprache n. 1 Thlr. — In deutscher, französ. u. italien. Sprache n. 1 Thlr. — In deutscher u. französ. Sprache n. 20 Ngr.)

[11326] Abacus od. allgem. Rechnungstafel, welche augenblicklich alle arithmetischen, geometr. u. mechanischen Rechnungsresultate gibt von **Léon Lalanne.** Nebst: Beschreibung u. Gebrauchsanweisung. Leipzig, Steinacker. 1846. IV u. 73 S. 16. u. 1 Tab. in gr. 4. (12 Ngr.; Tabelle auf Leinew. 18 Ngr.)

[11327] Wie viel kostet 1 Pfund wenn der Centner so u. so viel kostet. Als 2. Aufl. des umgekehrten Rechenknechtes von **M. Heinemann.** Berlin, Morin. 1846. 214 S. 8. (15 Ngr.)

[11328] Der zuverlässige Rechenknecht od. genaue Nachweisung wie viel 1/4 bis 100 Stück kosten, wenn der Preis 1 Stück so u. so viel ist. Nebst e. Anhange enth. Agio-Tabellen u. s. w. von **M. Heinemann.** 3. Aufl. Ebend.. 1846. 232 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[11329] Fehlerfreier Faullenzer od. Schnellrechner. Ein Hülfsbuch f. Käufer u. Verkäufer mit mehr als 90 Tabellen von **Dr. Chr. Ad. Bise.** Stereotyp-Ausg. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. 104 S. 8. (4 Ngr.)

[11330] Time Tables, on a New and Simplified Plan; to facilitate the Operation of Discounting Bills, and the Calculation of Interest on Banking and Current Accounts, etc.; showing, without Calculation, the Number of Days from Every Day in the Year to any other Day for any period not exceeding Three Hundred and Sixy-five Days. By **Th. Reader.** Lond., 1846. 372 S. 8. (n. 14sh.)

Land- und Hauswirthschaft.

[11331] Der Landwirth des 19. Jahrhunderts, od. das Ganze der Landwirthschaft. Mit 2500 Abbildd. Dirigirt von Dr. *A. Bixio.* I. Abschn.: Allgem. Landwirthschaft. 8.—10. Thl. II. Abschn.: Handelsgewächse u. Hausthiere. 1.—8. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 2054 S. 32. u. 8 Abbildd. in 4. (à 6 Ngr.)

[11332] Die landwirthschaftl. Vereine, deren Einrichtung u. Wirksamkeit in der Schweiz. Eine kleine Abhandl. von **H. Schinz.** Winterthur, literar. Comptoir v. Hegner älter. 1846. 22 S. gr. 8. (4 1/2 Ngr.)

[11333] Einige Abhandlungen u. Vorträge üb. Gegenstände der landwirthsch. Versammlung im Saal-Eisenberger Kreise des Herz. S.-Altenburg vom Pfr. **E. L. Hagen** in Oelknitz. Eisenberg, Schöne. 1846. 46 S. gr. 8. (7 1/2 Ngr.)

[11334] Die landwirthschaftl. Hand-Arbeit od. fassliche Beschreibung d. vornehmsten ländlichen Verrichtungen, nebst Bemerkk. üb. Leistungen, Accord-Arbeiten u. Arbeits-Contracte von **H. Rohleder,** Wirthschafts-Beamten. Ober-Glogau, Handel. 1846. VIII u. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[11335] Der Düngermacher, od. Anweisung, wie durch Verlegung des Mistes od. Strassendrecks u. s. w. sich ein kräftiger Dünger herstellen lässt von **D. Wientapper.** Itzehoe, Claussen. 1846. VIII u. 81 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[11336] Mittheilung eines neu entdeckten Verfahrens um auch ohne im Besitz von Ländereien zu sein auf einem beschränkten Raume eine mehr als gewöhnl. Quantität von Kartoffeln, den 40fachen Ertrag zu erbauen v. **F. G. Opitz**, Special-Commissar. Schneeberg. (Leipzig, Rein.) 1846. gr. 8. (Verkl. n. 18 Ngr.)

[11337] Das Wahre der Kartoffelkrankheit neuester Zeit. Charakteristisch-system. dargestellt nach ihrem Entstehen, Verlaufen u. Erlöschen von **F. G. Opitz.** Ebend., 1846. 28 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[11338] 25 praktische Hauptregeln mit einfachen kurzen Erläuterungen über Abhülfe der herrschenden Kartoffelkrankheiten f. d. gemeinen Landmann eben so leicht fasslich als ausführbar dargestellt von **J. F. Zerzog**, Landwirthschaftslehrer. 3. Aufl. Bayreuth, Buchner. 1846. 5½ Bog. 8. (7½ Ngr.)

[11339] Das Flachsbereitungs-Verfahren von **Gaultier de Claubry**, Prof. Hannover, Helwing. 1846. 75 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[11340] Technische Bemerkungen zum rationellen Wiesenbau nebst einer Anleitung zur Ausführung des Wässerns von **Rob. Pohlenz.** Bautzen, Schlüssel. 1846. VI u. 71 S. 8. (9 Ngr.)

[11341] Rath u. Hülfe f. den Landmann in den Zeiten des Futtermangels. Oder: Wie kann der Landmann sein Vieh im guten Stande erhalten, wenn er durch ungünstige Witterung der gewöhnl. Futtermittel beraubt ist? Von **L. Stempel**, prakt. Landwirth. 2. Aufl. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1847. 48 S. 8. (12½ Ngr.)

[11342] Guénons äussere Kennzeichen der Milchergiebigkeit beim Rindvieh. Aufgefasst u. erläutert zur Erleichterung der prakt. Anwendung. Eine gekrönte Preisschrift von **W. Chr. Steeb.** Mit 2 Tafeln (in 4. u. Fol.) Reutlingen, Mäcken Sohn. 1846. VIII u. 40 S. gr. 8. (15 Ngr.) — Auszug daraus. Mit 1 Taf. (Fol.) 8 S. 8. (5 Ngr.)

[11343] Kurze Anleitung üb. Maulbeerbaumzucht u. Seidenbau. Zum Selbstunterricht f. jeden Freund dieses wichtigen u. einträglichen Industriezweiges, so wie überhaupt f. Oekonomen u. Gutsbesitzer von **K. Stegmaier.** Salzburg, Mayr. 1846. 2⅓ Bog. 12. (6⅖ Ngr.)

[11344] Katechismus der prakt. Obstbaum-, Bienen- u. Seidenzucht nach den Erfahrungen, bes. f. Landwirthe bearb. von **J. Dürr.** Mit in d. Text gedr. Holzschn. Schwabach. (Nürnberg, Zeh.) 1846. XII u. 98 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[11345] Der Wintergarten. Vollständ. u. fassliche Anleitung zur Blumenzucht im Zimmer. Ein Handbuch f. jeden Blumenfreund von **Ed. Schmidlin**, Gärtner. Stuttgart, Hoffmann. 1847. X u. 414 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[11346] Die Kunst ein vollkommener Pferdekenner zu werden, die Betrügereien der Pferdehändler zu entdecken u. beim Pferdehandel zu gewinnen von **K. Rohne.** Mit 8 Abbildungen. Quedlinburg, Basse. 1846. 58 S. 8. (15 Ngr.)

[11347] Das fehlerhafte Pferd od. Darstellung aller äusserl. Mängel u. Gebrechen eines Pferdes nebst Anleitung zur Heilung derselben. Als Anhang die Kunst, das Alter des Pferdes genau zu bestimmen nebst 3 erprobten Recepten von **G. L. v. Pöllnitz.** Mit 1 Zeichnung. Ober-Glogau, Handel. 1846. 18 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[11348] Das Reitpferd, seine Eigenschaften u. Behandlung. Eine auf vieljährige Erfahrung begründete Anleitung f. Reitlustige, den Gebrauch u. das Wesen der Reitpferde ohne fremde Beihülfe kennen zu lernen. Zugleich ein

prakt. Handbuch bei d. Kauf u. der Wartung derselben v. **E. M. v. Herrmann.** Bautzen, Helfer. 1847. IV u. 54 S. 8. (7½ Ngr.)

[11349] Allgemeines Wirthschaftsbuch od. die erfahrene Hausfrau in der Stadt u. auf d. Lande beim Einkauf von grünen Gemüsen, allerlei Fleischwerk u. Fischen, beim Aufbewahren der grünen Gemüse, dem Trocknen ders. u. dem Einkellern des Obstes u. s. w. Ein vollständ. u. fassliches Hülfsbuch für Haushaltungen aller Stände von **Pauline Jonas,** geb. *Ewald.* Königsberg, Bon's Sort.-Buchh. 1846. XVI u. 252 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[11350] Neues Berliner Kochbuch von **Henr. Preiss.** Berlin, Mecklenburg. 1846. 136 S. 16. (n. 4 Ngr.)

[11351] Das neueste Verfahren alle Arten Gefrornes u. erfrischender Getränke nach d. besten Pariser Recepten darzustellen u. s. w. Nach *Etienne, Berthe* u. *Bernardi.* Mit 6 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1846. 100 S. 8. (15 Ngr.)

[11352] Der ökonomische Künstler. Od. neuentdeckte Geheimnisse f. Künstler, Professionisten, Jäger, Haus- u. Landwirthe. Nebst Anleitung von zweckmäss. Wiederbelebungs- u. Rettungsmitteln bei Scheintodten, Verunglückten u. Vergifteten von **Geo. Seb. Schubert.** 3., durchaus verb. Aufl. Koburg, Sinner. 1846. 13½ Bog. 8. (n. 12½ Ngr.)

[11353] Haushaltungs-Tagebuch f. deutsche Frauen. Nebst 365 Speisezetteln auf alle Tage im Jahre u. Wäschtabellen. Erfurt, Müller. 1846. 12. (n. 10 Ngr.)

Todesfälle.

[11354] Am 13. Juni starb zu Gödöllö *Alex. v. Fenyes*, als ungarischer Statistiker rühmlich bekannt.

[11355] Am 21. Aug. zu Stamford Villas *Alfr. John Kempe*, esq., ehemal. Beamter der k. Münze und dann des Comtoirs der Staatspapiere, Vf. mehrerer Abhandlungen über römische und angelsächsische Alterthümer in den Schriften der R. Society of Antiquaries („Archaeologia" Vol. 22 ff.) und dem „Gentleman's Magazine", des grössern Gedichts „The Battle of Trafalgar" 1806, einer engl. durch eine Beschreibung der Schlacht von Leipzig vermehrten Uebersetzung von *O. Frhrn. v. Odeleben's* Schrift „Napoleons Feldzug in Sachsen 1813" 1820, durch die Herausgabe der „Loseley Manuscripts" 1836 und seine Mitwirkung bei dem Prachtwerke „The Monumental Effigies of Great Britain by *C. A. Stothard*" 1817 Fol. rühmlich bekannt, 62 Jahre alt.

[11356] Am 24. Aug. zu Lausanne Dr. jur. *Mich. Henry Thornhill Luscombe*, seit 1824 Bischof der schottischen Hochkirche und Capellan der grosbritann. Gesandtschaft zu Paris, früher Geistlicher zu Clever bei Windsor, dann seit 1806 Lehrer an der East India College School zu Hertford, durch die Herausgabe zahlreicher Predigten, des Gedichts „Pleasures of Society", viele Beiträge zu dem von ihm begründeten „Christian Remembrancer" und verschiedene andere Schriften literarisch bekannt.

[11357] Am 31. Aug. zu Klausenburg Dr. *Mich. Judenhofer*, Prof. der Wundarzneikunst am dortigen Lyceum, Vf. einiger medicinischer Abhandlungen, 64 Jahre alt.

[11358] Am 13. Sept. zu St. Asaph Dr. theol. *Will. Carey*, Bischof dieser Diöcese, seit 1801 Geistlicher, 1802—15 Lehrer an der Westminster School und seit 1809 zugleich Präbendat am dortigen Dom, 1820—30 Bischof von Exeter, als homiletischer Schriftsteller bekannt, im 77. Lebensjahre.

[11359] Am 14. Sept. zu Kienberg in Steiermark *Joh. Purkarthofer*, Dom-

probst des erzbischöfl. Metropolitancapitels zu St. Stephan in Wien, k. k. Hofrath, Director des deutschen Volksschulwesens u. s. w.

[11360] An dems. Tage zu Wien der k. k. Rath und Büchercensor *Joh. Bapt. Rupprecht*, als Schriftsteller durch mehrere metrische Uebersetzungen aus dem Englischen (er übertrug zuerst in Deutschland einige Dichtungen von *Byron*) und die Schrift „Ueber das Chrysanthemum indicum, seine Gesch., Bestimmung u. Pflege. Ein botanisch-prakt. Versuch“ 1833 bekannt, geb. zu Wölfersdorf in der Grafschaft Glatz im J. 1776.

[11361] Am 18. Sept. zu Reval der Historienmaler *Ludw. von Maydell*, ein sehr geschätzter Künstler, im 51. Lebensjahre.

[11362] An dems. Tage zu Stourbridge in Worcestershire Rev. *John Pring*, Prediger bei der dasigen Baptistengemeinde, Vf. der Schrift „Seasons of Sorrow“.

[11363] Am 26. Sept. zu Playford-Hall in Suffolk *Thom. Clarkson*, esq., ein Freund *Wilberforce's* und durch seine rege Thätigkeit für die Aufhebung der Sklaverei in Schrift und Wort sehr verdient, geb. zu Wisbeach am 28. März 1760. Ausser seinen zahlreichen Schriften als Mitglied und dann als Präsident der Antislavery Society erwähnen wir noch: „A Portraiture of Quakerism“, „Life of Will. Penn“, „Researches, Antediluvian, Patriarchal and Historical“ 1836, „Strictures of the life of Wilberforce“ u. a. m.

[11364] Am 3. Oct. zu Cove in Irland Dr. *Crotty*, Bischof der römisch-kathol. Diöcesen von Cloyne und Ross, früher Präsident des Irish College zu Lissabon und dann des k. College zu Maynooth.

[11365] Am 7. Oct. in der Nähe von Limerick der ehemal. Major in der indischen Armee *Bevan*, Vf. der Schrift „The Field Sports in India“.

[11366] Am 16. Oct. zu Oberaula in Kurhessen der Consistorialrath Dr. theol. *Joh. Geo. Vilmar*, Pfarrer daselbst, im 81. Lebensjahre.

[11367] An dems. Tage zu Prag der k. k. Professor und Senior an der dortigen Musterhauptschule *B. F. Glückselig*, Vf. der Schriften „Deutsche Grammatik, wissenschaftlich bearb.“ 1833. 2. sehr verb. Aufl. 1835, „Kleine Regellehre d. deutschen Sprache“ 1833 und einiger Elementarbücher, 67 Jahre alt.

[11368] Am 25. Oct. zu Rendsburg der Pastor emer. *Heinr. Geo. Petzel*, früher Pred. und Rector zu Tönningen, 75 Jahre alt. Gedruckt wurden von ihm ein Bändchen „Gedichte“ (Lond. 1819) und poet. Beiträge zu mehreren Zeitschriften.

[11369] An dems. Tage zu Odense *Carl Bagger*, Redacteur von „Hempels Avis“, als lyrischer Dichter und Vf. mehrerer Novellen („Smaadigte“ 1834, „Havets Konge, et Eventyr“ 1835, „Digtninger, gamle og nye“ 1836, auch pseudonym als *Joh. Harring* „Min Broders Levnet, Fortaelling“ 1835 u. s. w.) bekannt, 39 Jahre alt.

[11370] An dems. Tage zu Herzogenbusch Dr. *J. C. Croissant*, ehem. Leibarzt K. Wilhelms I., pens. Sanitätsoffizier I. Cl., Vf. einiger medicinischer Abhandlungen, 66 Jahre alt.

[11371] Am 26. Oct. zu Paris Dr. jur. *Baudry Imbert*, ehemal. Advocat, dann Mitglied der provisor. Regierung bei der Revolution auf Haiti im J. 1843.

[11372] Am 27. Oct. zu Rinteln der Director des dortigen kurf. Gymnasiums, Prof. Dr. *Karl Ed. Brauns*, vorher bis 1839 Oberlehrer am Gymn. zu Cassel, als Dichter („Die Kynomachie. Ein humorist. Volksgedicht in 3 Gesängen“ 1824, „Lyrische Gedichte“ 1829) und durch die mit *A. Theobald* gemeinschaftlich besorgte Bearbeitung des „Statist. Handbuchs der deutschen Gymnasien“ 1. Bd. (Cass. 1837) literarisch bekannt, im 54. Lebensjahre.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. Heft 52. 25. Dec. 1846.

Medicin und Chirurgie.

[11378] Des Leibes und der Seele vollständige Gesundheits- und Erziehungslehre. Briefe über Erziehung; Beförderung eines möglichst glücklichen Zustandes des Körpers und des Geistes, in jedem Alter, für jedes Geschlecht, die verschiedensten Stände und Lebensverhältnisse, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Forschungen und Entdeckungen in diesen Fächern. Ein unentbehrliches Handbuch für Gebildete überhaupt, und für Aerzte, Eltern und Erzieher insbesondere, von **C. Heinr. Rosenberg**, der Med. u. Chir. Dr., der Geburts- und Augenheilkunde Magister, hon. Komitats-Physikus u. gräfl. Batthyányschen Leibarzte. 1. Bd. Wien, Gerold. 1846. XVI u. 661 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Der vielversprechende Prospectus der Verlagshandlung hält mit der Selbstgefälligkeit des Vfs., der sein Werk auf dem Titel ein unentbehrliches für Gebildete u. s. w. nennt, gleichen Schritt. Was Ref. in und an demselben gefunden, will er mit kurzen Worten berichten, vorher aber den Leser mit der Idee und dem Plane des Vfs. bekannt machen. Für die „vollständige Lebensdiätetik der Seele und des Leibes", die er durch dasselbe „zu Tage zu fördern" beabsichtigt, hat er die „in neuerer Zeit so sehr beliebte und zur Abfassung von selbst rein wissenschaftlichen Gegenständen so oft benutzte Briefform" gewählt. Von der Unmöglichkeit überzeugt, eine rein systematische Anordnung zu befolgen, hat er das in grosser Menge (ja wohl! Ref.) angehäufte Material in vier Hauptabschnitte vertheilt, deren jeder einen Band, wie der vorliegende, ausfüllen wird. Dem Prospectus nach wird und soll das ganze Werk aus etwa 10 Lieferungen bestehen. Da aber der 1. Band von diesen allein schon 7 in Beschlag nimmt, so wird, wie diess leider so häufig jetzt der Fall ist, die Zahl der angekündigten Lieferungen mit der der wirklich erscheinenden zum Nachtheile der Käufer sicherlich nicht übereinstimmen! Bd. I enthält eine nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaft dargestellte Schilderung des somatischen Lebens in seinen drei Hauptsphären: der Ernährung, Bewegung und Fortpflanzung; der II. Bd. soll sich mit der „Veranschaulichung des geistigen Lebens des Menschen" beschäftigen, ebenfalls in seinen drei Hauptramificationen: des Erkenntniss-, Begehrungs- und Empfindungsvermögens mit gleichzeitiger Angabe der Art und Weise, dasselbe gesund, froh und

munter durch die ganze irdische Laufbahn zu conserviren"; der III. Bd. eine deutliche und populär abgefasste Auseinandersetzung der diätetischen Normen behufs zweckmässiger körperlicher und geistiger Erziehung des Menschen enthalten, und zwar vom Momente der Empfängniss bis zum Tode desselben; der IV. Bd. endlich eine allgemeine und specielle Krankendiätetik, Vorschriften für Behandlung Scheintodter und Vergifteter, eine Anweisung, „den verschiedenen Krankheitsanlagen vorzubeugen" und Regeln, die Wahl des Arztes betreffend. — Was nun die „angenehme Form" betrifft, in welcher nach des Vfs. Selbstzeugniss die Gegenstände abgehandelt werden und die, neben der „vorzüglichen Gemeinnützigkeit des Werkes demselben ein würdiges Plätzchen sowohl im Zimmer des ernsten Geschäftsmannes und des am Schreibepulte *festhaftenden* Gelehrten, Arztes, Lehrers, Erziehers, so wie nicht minder am Toilettentische lebenslustiger Herren und Damen" verschaffen wird, so hat sie wenigstens dem Ref. sich nicht eben angenehm und anziehend erwiesen. Denn abgesehen davon, dass die gewählte Briefform an und für sich, wird sie nicht mit Geist und Geschmack behandelt, auf die Dauer langweilt und zu unnöthiger Raum- und Wortverschwendung Veranlassung gibt, so hat des Vfs. Vortrag auch eine Breite und Unverständlichkeit, welche ermüdend wird. Dazu sind die ersten Briefe in einem gesuchten, altmodischen, schwülstigen Style verfasst, der, wenn er fortwährend beibehalten worden wäre, selbst den fingirten Freund, an den sie gerichtet sind, dessen „hochfliegender poetischer Geist im Stande war, das geisterhaft erhabene Gewühl der Manen der Vergangenheit durch kühne Beschwörung zum Stehen zu bringen", im Stande gewesen wäre, vom Fortlesen abzuhalten. Glücklicherweise verlässt der Vf. diesen blumigen Pfad, nachdem er im 5. Briefe erklärt hat, eine Diätetik nach den Grundsätzen des unsterblichen Hahnemann liefern zu wollen, um sich dann auf dem gewöhnlichen Wege, wie andere Leute, nur etwas breitspurig, fortzubewegen. Hahnemann, welcher den Lehrsatz aufstellt, dass nur durch Prüfung eines Stoffes in seiner Einwirkung auf den gesunden Organismus die Art des Gebrauches desselben erkannt werden dürfe, hat durch dieses Gesetz in einer kurzen Periode die erste reine Diätetik geschaffen (S. 44). Er erkannte auf diesem Wege zuerst den schroffen Gegensatz zwischen Arzneien und Nahrungsmitteln, verbannte Kaffee, Thee, Gewürze u. s. w.; seine Schüler folgten ihm in ihren Anleitungen zur Diätetik nach, konnten aber nicht allen Anforderungen genügen; der Vf. will versuchen, diess zu erreichen, indem er von dem nachstehenden Gesetze ausgehend: „Der Gesunde vermeide, um seine Gesundheit zu erhalten, Alles, was ihn krank zu machen fähig ist, der Erkrankte kehre, so viel nur irgend möglich, zur Natur zurück, um gesund zu werden", die Einwirkungen der Aussendinge auf den Körper unter Berücksichtigung der specifischen Wirkung der Potenzen auf den gesunden Organismus kennen lehrt. Eine consequente Anwendung des Hah-

nemann'schen Princips macht sich nun aber in dem ganzen Werke nicht bemerkbar, ja, wären diese einleitenden Worte und öftere Exclamationen zum Ruhme Hahnemann's nicht, man würde kaum auf die Idee kommen, dass der Vf. ein Homöopath sei; jedenfalls aber ist er ein sehr laxer in praxi. S. 123 werden Schönlein und Hahnemann als zwei sich feindlich gegenüberstehende, sich aber wechselseitig ergänzende Elemente bezeichnet, die beide vereinigt, die Kunst zu einem Höhepuncte hinaufzubilden vermögen, den diese vorher noch nie erreicht hat: Hahnemann als Begründer der naturhistorischen Arzneimittellehre, Schönlein als Repräsentant der naturhistorischen Behandlung der Pathologie und Nosologie mit ihren Nebenwissenschaften. — Kehren wir zur Art und Weise der Bearbeitung zurück, so ist nicht zu verkennen, dass der Vf. viel Stoff gesammelt und angehäuft hat, sich aber nicht gern von dem Gesammelten trennen zu wollen scheint. Aus diesem Grunde ist Vieles aufgenommen, was dem Laien unnütz und unverständlich sein wird, den Umfang des Buches aber nur unnöthig vermehrt. Die Ausführung geht bisweilen ins Kleinliche und Pedantische, wenn z. B. in einer populären Diätetik gezeigt wird, wie sich der Arzt bei Sectionen des Unterleibes vor dem Einathmen des ausströmenden stinkenden Gases schützen soll, seidene Schnupftücher als nachtheilig bezeichnet werden u. dgl., auch ins Sonderbare, wenn z. B. S. 332 der Vf. lehrt, dass man die Wachteln, welche epileptischen Anfällen unterworfen sein sollen, nicht gleich nach dem Fangen oder Erlegen geniessen dürfe, „weil sie durch den Genuss von Taumellolch und weissem Andorn Krämpfe, Convulsionen, Herzklopfen und andere Beschwerden erregen können", oder das Fleisch der Lerchen als ungesund für Steinkranke bezeichnet. Sonst sind im Ganzen die Vorschriften zu loben, wenn auch mitunter einzelne ganz unpassende vorkommen, z. B. die Begräbnissplätze nur fünfmal so gross zu machen, als die Zahl der jährlich Verstorbenen Raum erfordert, damit die Gräber nach fünf Jahren wieder benutzt werden können, auch letztere nicht tiefer als 4—5 Schuh zu graben, u. s. w. Endlich, um aufs Aeussere zu kommen, ist der Text durch eine grosse Anzahl Druckfehler entstellt, namentlich in den Eigennamen und lateinischen Benennungen der Pflanzen und Thiere, die nirgends eine Berichtigung finden, z. B. Rasspail, Rammaggini, Beckel st. Oertel, Lachorknoblauch st. Lachenknoblauch, Z. arientinum, Chörophyllum u. s. w. — Die Zahl der Briefe dieses Bandes beträgt 49. 1—3 behandeln den Begriff und Zweck der Diätetik; 4 und 5 die Geschichte derselben; 6—9 sprechen über Leben, Lebenskraft, Lebensweise, Cultur, Entstehung des Menschengeschlechts, Menschenraçen, Lebensalter und die Verhältnisse, welche auf dasselbe Einfluss haben; 10 über die klimatischen Verhältnisse; 11 über die Temperatur; 12 über die Heilsysteme, einschliesslich einer kurzen Geschichte der Medicin; 13 über Elektricität, Galvanismus, Magnetismus (Definition desselben: „thierischer Magnetismus ist die wechselseitige Bezie-

hung zweier oder mehrerer Menschen unter sich, durch welche Erscheinungen hervorgerufen werden, die sich an Kranken in gewissen Fällen specifisch heilsam erweisen, den gesunden Organismus aber krank machen und in gewissen Manipulationen bestehn". Eine Definition, die auf manches Andere passt! Bei dieser Gelegenheit wird patriotisch des „edeln Grafen Szápary" gedacht, „dem ausgezeichnete Verdienste um die Stirne einen unverwelklichen Lorbeerkranz schlingen"). Im 14. Briefe gelangt der Vf. zur allgemeinen Betrachtung der menschlichen Triebe, theilt den Selbsterhaltungstrieb in Bildungs- und Fortpflanzungstrieb, erstern aber wieder in Athmungs-, Nahrungs-, Ausleerungstrieb, Trieb nach freier Bewegung, Trieb, sich den Schmerz und Gefahr *drohenden* Gegenständen durch rasche Bewegungen zu entziehen, und *Bequemlichkeitstrieb*, worauf er in den 5 folgenden zum Athmungstriebe übergeht, die Respirationsorgane (sehr ungenügend) anatomisch und physiologisch beschreibt, desto ausführlicher aber sich über die atmosphärischen Verhältnisse und alle durch den Respirationsprocess dem Körper drohenden Gefahren verbreitet. 20. Brief. Nahrungstrieb, Anatomie und Physiologie der Verdauungsorgane. 21—34 über die Bestandtheile der Nahrungsmittel (zu wissenschaftlich behandelt), die Nahrungsstoffe in den Fleischspeisen, die verschiedenen Gattungen derselben (mit culinarischer Genauigkeit und Sachkenntniss besprochen), die Pflanzennahrung, Gewürze. 35—37, diätetische Vorschriften in Bezug auf die Getränke (Nachsicht in Bezug auf Kaffee und Thee, ohne Erwähnung der neuern Erfahrung über die Eigenthümlichkeiten des Koffein und Theein). 38 über Verfälschungen der Speisen und Getränke; 39 Appetit und Hunger, Verhalten bei und nach der Mahlzeit; 40 Ausleerungstrieb. Beschreibung der Excretionen (äussere Haut, Schleimhaut des Respirations-, Verdauungs- und Harnabsonderungsapparats) und die Nachtheile der Hemmung derselben. 41—43 Bewegungstrieb; die verschiedenen activen und passiven Bewegungen sind auf eine löbliche Weise behandelt. 44 u. 45 Bequemlichkeitstrieb. Wohnung und Kleidung. 46—49 Fortpflanzungstrieb. Liebe und Ehe, Regeln für die Wahl des Gatten und der Gattin, für Erfüllung der ehelichen Pflichten, Befriedigung des Geschlechtstriebes ausser der Ehe und die gefährlichen Folgen desselben.

[11374] Die Kindestödtung in gerichtsärztlicher Beziehung von Dr. **E. Aug. Ludw. Hübener**, prakt. Arzte in Heide im Norderdithmarschen. Erlangen, F. Enke. 1846. VI u. 137 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

Der Vf. dieser kritischen Bearbeitung der Lehre von der Kindestödtung (welchen Ausdruck er mit gewichtigen Gründen gegen den gebräuchlichern „Kindesmord" in Schutz nimmt) vereinigt mit gründlichem Wissen und guter Belesenheit in der gerichtlichen Medicin eine bei einem Arzte seltene Kenntniss der einschlagenden juristischen Literatur. Beschäftigt er gleich in dieser Abhandlung sich, seinem Vorworte nach, vornehmlich mit der Betrachtung des

Gegenstandes vom gerichtsärztlichen Standpuncte aus, so blieb doch die Berücksichtigung des criminalistischen nicht ausgeschlossen und konnte es um so weniger bleiben, da es in der Absicht des Vfs. nicht weniger lag, das Haltbare, wie das Unhaltbare in den gegenwärtig geltenden gerichtsärztlichen Ansichten und Grundsätzen in klares Licht zu setzen, als auf die Mängel und Ungleichheiten aufmerksam zu machen, welche die Gesetzbücher der verschiedenen Staaten, wie die Compendien der Criminalisten in Bezug auf den genannten Gegenstand erblicken lassen. Auf den 22 ersten Seiten des Werkchens berichtet der Vf. über die verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen, Kindestödtung betreffend, aus älterer und neuerer Zeit, von der Carolina bis auf den Haytischen Code Henry, und handelt dann in einer Reihe von Unterabschnitten von dem Begriffe und dem Thatbestande des fraglichen Verbrechens. Als Erforderniss zu Constatirung desselben erscheint nach Feuerbach 1. aussereheliche Zeugung und Geburt, womit der Vf. mit Recht nicht übereinstimmt, wenn gleich die Carolina nur die Tödtung unehelicher Kinder in den hierher gehörigen Artikeln gemeint hat. 2. Neugeborenheit des Kindes. Bekanntlich streitet man sich noch gewaltig über die Grenzen dieses Zustandes. Unser Verfasser scheint der Mende'schen Bestimmung vorzugsweise beizutreten, in criminalistischer Beziehung aber die ersten Zeichen angewendeter mütterlicher Sorgfalt als Grenzsteine zu betrachten. Als drittes Requisit erfordern Feuerbach und Gans das Leben des Kindes nach der Geburt. Der Vf. theilt im 3. Abschnitte die zahlreichen Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf das Vitalitätsverhältniss unter Aerzten und Juristen auf genügende Weise mit. Im 4. Abschnitte, wo es sich um die rechtswidrige Handlung oder Unterlassung der Mutter handelt, welche den Tod herbeigeführt hatte, untersucht der Vf. zuerst, in wiefern die Verheimlichung der Schwangerschaft und Geburt oder eines von beiden der Thäterin zu imputiren ist oder nicht? Auch hier ein ewiger Widerspruch in der Gesetzgebung und reichlicher Stoff zu gerechten Ausstellungen. Dann bringt die Beantwortung der Frage: Muss die uneheliche Mutter das Kind getödtet haben? die bewusstlosen Zustände unmittelbar nach der Niederkunft, die verschiedenen Lungen- und andere Proben zu Ermittelung stattgehabter Respiration und die Sugillationen von Neugeborenen zur Sprache; es wird gezeigt, wie die Zeichen, welche das Leben nach der Geburt beweisen sollen, nur Wahrscheinlichkeit zu begründen vermögen, und dass nicht einmal die Zeichen des Todes vor der Geburt völlige Gewissheit zu gewähren im Stande sind, und erst nach Beseitigung dieser nothwendigen Vorfragen zu der Betrachtung der verschiedenartigen Todesursachen vorgeschritten. Ref. muss die Vorsicht und Genauigkeit rühmend hervorheben, mit welcher der Vf. alle mögliche Fälle von Täuschung durch den Augenschein, durch Aussenverhältnisse, vorgefasste Meinungen u. s. w. stets berücksichtigt, um den Gerichtsarzt vor übereilten gutacht-

lichen Aussprüchen abzuhalten, und mit welcher er überall die Vollgültigkeit eines zur Auctorität gelangten Lehrsatzes bestreitet, sobald glaubwürdige und gehörig constatirte Ausnahmsfälle, seien sie auch noch selten vorgekommen, das Gegentheil darthun, oder sich nur die Möglichkeit vernünftigerweise denken lässt, dass dergleichen eintreten können. Ungenügende Resultate sind stets von der Recognition eines todtgefundenen Neugeborenen durch die vermeintliche Mutter zu erwarten. Lehrreich ist in dieser Beziehung der S. 86 mitgetheilte seltene Fall. Bei Aufzählung der einzelnen Todesursachen, die sich füglich alle unter die von Gans aufgestellten drei Classen: apoplektische und suffocatorische Ursache, Tod durch Verblutung und Tod durch Verletzungen subsumiren *lassen*, hat der Vf. auch die seltensten und unwahrscheinlichsten *nicht übergangen*, jedoch nur eine Zusammenstellung des Bekannten geliefert. Ob auf die Mumificirung eines durch Arsenik vergifteten neugeborenen Kindeskörpers viel Werth, dieselbe als charakteristisches Kennzeichen betrachtet, zu legen sein dürfte, muss Ref. nach Analogie von ihm beobachteter Fälle bezweifeln. Wenigstens würde die genannte im günstigen Falle doch nur erst nach längerer Zeit eintretende Umwandlung durch ihr Nichtvorhandensein keinen Gegenbeweis liefern. — Die zum Schlusse aufgeworfene Frage: Wie ist Kindestödtung am sichersten zu verhüten? muss der Vf. unbeantwortet lassen, da bis jetzt ein souveraines Mittel zur Verhütung dieses Verbrechens noch fehlt und nichts übrig bleibt, als in dieser Beziehung auf Beförderung der Sittlichkeit und Religiosität durch Unterricht in Kirchen und Schulen, so wie durch gutes Beispiel wohlthätig einzuwirken.

Mathematische Wissenschaften.

[1375] Astronomische Briefe von Dr. **J. H. Mädler**, kais. russ. Collegienrath, ord. Prof. d. Astronomie u. Dir. d. Sternwarte zu Dorpat. Mitau, Reyher. 1846. VI u. 494 S. gr. 8. (Engl. Einb. 2 Thlr. 17½ Ngr.)

Das vorliegende Werk enthält die bereits vor einigen Jahren in den ausserordentlichen Beilagen der Augsburger Allgem. Zeitung veröffentlichten, bei ihrem ersten Erscheinen mit vielem Beifall aufgenommenen astronomischen Briefe, 25 an der Zahl, nochmals überarbeitet und durch Hinzufügung mehrerer neuen, mehr als ein Drittel des Ganzen umfassenden Abhandlungen vervollständigt, in einer geordneten Sammlung. Des verdienten Brandes ähnliches Werk kann jetzt so ziemlich, in den meisten Theilen wenigstens, als veraltet angesehen werden, so dass eine neue Bearbeitung der Wissenschaft in verwandter Weise willkommen sein muss. Darüber, dass die Briefform, welche einzelne Abhandlungen darbietet, für die populär gehaltene Darstellung grosse Vortheile habe, sind wir mit dem Vf. vollkommen einverstanden. Der Inhalt der einzelnen Briefe ist folgender. Brief 1 (S. 1—22) beginnt mit einer geschicht-

lichen Uebersicht, die bis auf Ptolemäus führt und im 2. Briefe (S. 23—33), wo vorzüglich von den arabischen und chinesischen Bestrebungen die Rede ist, bis zur Wiedererwachung der Astronomie in Europa; im 3. Briefe (—S. 45) bis auf Copernikus; im 4. Briefe (—S. 62) bis auf die neueste Zeit fortgeführt wird. Unseres Bedünkens wird indessen die neueste Zeit unverhältnissmässig kurz abgefertigt — dem 19. Jahrhundert ist keine ganze Seite gewidmet, und doch war gerade dieses so reich an den glänzendsten Entdeckungen. Die beiden Planeten Asträa und Neptun kannte der Vf. bei Abfassung dieser Briefe nicht — die Vorrede ist vom Januar 1844 datirt, aber dringende anderweite Berufsgeschäfte und Reisen des Vfs. verzögerten die Vollendung des Werkes — eben so wenig die neuerlich beobachtete Trennung des Biela'schen Kometen. Uebrigens möchte es gegründetem Zweifel unterliegen, ob es wohlgethan sei, mit der Geschichte der Astronomie zu beginnen, da vieles in derselben Vorkommende dem Leser ohne Kenntniss des erst später zu Erklärenden gar nicht verständlich sein kann. *Brief* 5 (— S. 68) bespricht die kosmischen Bewegungen im Allgemeinen, der 6. Brief (— S. 85) ziemlich ausführlich die Sternwarten und ihre Instrumente. Der Vf. zählt auf der ganzen Erde 73 Sternwarten, nämlich in Deutschland 21 (die eingegangenen in Bremen und Lilienthal mitgerechnet; die in Leipzig ist seltsamerweise ganz übergangen), in Russland und Polen 15, auf den britischen Inseln 8, in Italien 10, in Frankreich nur 3, in Schweden 2, in der Schweiz, Spanien, Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen, Ungarn, Griechenland je eine, ausser Europa 6. Unter den letztern ist keine einzige in Amerika, wo wir dem Vf. zufolge fast nur vorübergehend thätige Sternwarten antreffen; die grossen in Cincinnati und Washington sind als erst im Bau begriffen bezeichnet. Von dem Dorpater Refractor wird mitgetheilt, dass für ihn zwar gegen 30 verschiedene Oculare von 86- bis 1500maliger Vergrösserung vorhanden sind, aber 1000 die nicht wohl zu überschreitende Grenze ist. Auf vergleichende Angaben in Bezug auf die grössten bis jetzt vorhandenen Fernröhre überhaupt lässt sich der Vf. nicht ein. Was er über Spiegeltelescope sagt, ist überaus dürftig. Am Schlusse des Briefes wird eine Eintheilung und Charakteristik der verschiedenen Classen von Himmelskörpern gegeben, die in diesen Brief wohl eigentlich nicht gehört. Brief 7 (S. 86—108) betrifft die Bewegungen im Sonnensystem; Brief 8 die Rotationen. Der Vf. hebt die merkwürdige Abweichung in Betreff der Bestimmungen der Rotation der Venus durch Cassini I. und Bianchini hervor, von denen jener 23 Stunden 15 Minuten, dieser 24 Tage 8 Stunden fand; die erste Periode ist als richtig zu betrachten, seitdem de Vico und andere Beobachter in Rom mit Bestimmtheit und hinreichend oft Venusflecke wahrgenommen haben. Der Saturnsring hat mit Saturn selbst höchst wahrscheinlich gleiche Rotationsperiode; doch fand Herschel I. für jenen 20 St. 32 Min., für diesen 10 St. 16 Min. Wie stimmt diess mit der weiter unten

S. 212 folgenden Angabe, nach welcher Herschel für jenen 10 St. 29 Min. 17 Sec. gefunden haben soll? Brief 9 bespricht die Störungen; Brief 10 die Schwingungen des Pendels. Der letztere schliesst mit dem auf Effect berechneten Satze: „Fragen wir uns nun schliesslich, durch welche äussere Mittel der menschliche Geist in den letzten Jahrhunderten das Universum erforscht habe und täglich tiefer erforsche, so finden wir: eine Stange Stahl, ein Stückchen Glas und einen Spinnenfaden!“ Brief 11 behandelt die geographischen Ortsbestimmungen mit besonderer Ausführlichkeit, wiewohl fast ohne alle Zahlenangaben, Brief 12 die Sonne. Brief 13 (S. 187—228), über die Körper unsers Sonnensystems nach ihrer Stellung im Kosmos, behandelt die Planeten hinsichtlich ihrer astronomisch nachweisbaren Verhältnisse. S. 195 *zählt der* Vf. den Cyclus von Polarsternen auf. Diese waren oder werden sein: 4000 v. Chr. ι des Drachen, 3. Gr., 4° vom Pole entfernt; 1700 n. Chr. α des Drachen, 2. Gr., fast ganz genau; 2150 n. Chr. α des kleinen Bären, 2. Gr., 20′ vom Pole; 4200 n. Chr. γ des Cepheus, 3. Gr., 1° 50′; 6000 n. Chr. β des Cepheus, 3. Gr., 4°; 7500 α des Cepheus, 3. Gr., 2°; 10200 α im Schwan, 1. Gr., 7°; 11400 δ im Schwan, 3. Gr., 3°; 13800 α der Leier oder Wega, 1. Gr., 5° entfernt, worauf 7800 Jahre lang nur Sterne der 4. und geringerer Grösse folgen. Der Südpol des Himmels wird einer gleich bequemen Beziehung auf einen glänzenden Stern stets entbehren. Die Länge unserer Jahreszeiten wird sich mit der Zeit dadurch verändern, dass die Sonnennähe alle 58 Jahre um einen Tag später fällt und nach 10000 Jahren mit dem längsten Tage der nördlichen Halbkugel zusammenfallen wird; dann wird unser Winter, wie der Herbst, 93½ Tage, und unser Frühling, wie der Sommer, 89 Tage lang sein. Ueber die Grösse der 4 kleinen Planeten theilt der Vf. mit, dass alle Durchmesser der Juno nach seinen eigenen Beobachtungen nicht über 80 Meilen, der der Pallas nach Lamont 145 Meilen betrage. Ueber die Uranusmonde drückt sich der Vf. etwas unverständlich so aus: „ihre Bahnen stehen nahezu senkrecht auf der Bahn des Uranus, so jedoch, dass die Richtung auf die entgegengesetzte Seite noch 11 Grad überschlägt und sie also mit 79 Grad Neigung sich von Osten nach Westen herumbewegen“. Er setzt hinzu, man könne fast als gewiss annehmen, dass auch der Aequator dieses Planeten dieselbe Lage habe, womit seine eigenen 1842—1843 über die Richtung seiner Axe angestellten Beobachtungen übereinstimmten, und die bekannte Stelle im Koran: „geht die Sonne einst im Westen auf, wisst erfüllt ist dann der Zeiten Lauf,“ sei für den Uranus, welchem wie seinen Monden die Sonne nebst allen Gestirnen im Westen auf- und im Osten untergehe, wenigstens in ihrer ersten Zeile zur Wahrheit geworden. Ueber die nähere Kenntniss der physischen Beschaffenheit der Planeten und die Wissbegier des grossen Publicums in Betreff derselben äussert der Vf., es sei wahrhaft betrübend, zu sehen, dass theilweise selbst solche Män-

ner, denen ihr Beruf es zur Pflicht gemacht habe, sich und Andere vor Irrthümern und unbegründeten Muthmaassungen zu verwahren, die Grenzen, welche die Natur unsern Erforschungen unerbittlich gesteckt, verkannt und so den unwissenden Phantasten ein leichtes Spiel bereitet hätten. „Oder wird nicht etwa die Achtung vor der Wissenschaft bei Kennern, wie bei Laien gefährdet, wenn diese ihnen alles Ernstes statistische Data über die Regierungswechsel auf der Venus und die dabei stattfindenden Feierlichkeiten, über die Civil- und Militairarchitektur auf dem Monde, über die Kriege auf dem Jupiter, die Handelsbeziehungen auf Saturn und ähnliche Dinge bietet?.“ Offenbar hat der Vf. hierbei namentlich gewisse Erzeugnisse der fruchtbaren Nürnberger'schen Feder im Auge, die in den Unterhaltungsblättern von Zeit zu Zeit auftauchen; wir theilen seine Ansicht über dieselben vollkommen, möchten aber hinzufügen, dass Artikel dieser Art ohne Zweifel dem Unterhaltung oder Belehrung suchenden Laien und dem Mann der Wissenschaft in gleichem Grade ungeniessbar erscheinen müssen. — Brief 14 (S. 229 ff.) enthält Fragmente zu einer künftigen physischen Planetographie. Hier spricht der Vf. in Betreff der muthmaasslichen Planetenbewohner seine Ueberzeugung dahin aus, dass jeder Weltkörper bewohnt sei, wiewohl die Beobachtung für sich allein nicht im Stande sei, eine solche Ueberzeugung ausser Zweifel zu setzen, wesshalb die Ueberzeugung sich auf den ganz allgemeinen Begriff des Bewohntseins ohne irgend eine nähere Bestimmung beschränken müsse. Nur in sofern beruhe sie auf Beobachtungen, als diese zu dem Schlusse berechtigten, dass eine Bewohnung der fremden Weltkörper möglich sei, und dass das Gegentheil nur unter sehr gezwungenen Annahmen behauptet werden könne. Leugnen lasse sich indess durchaus nicht, dass die Beobachtung auch diese Möglichkeit des Gegentheils offen lasse. Sind aber die Planeten fähig, bewohnt zu werden, so können wir nicht umhin, sie auch für bewohnt zu halten, da wir nicht vermögen, einen höhern und edlern Zweck derselben uns zu denken. Vergebens sehe man sich nach einem Kriterium um, welches gerade die Erde ausschliesslich des Vorzugs, Bewohner zu haben, würdig machen sollte, von welchem Gesichtspuncte aus man auch immer die Erde mit den übrigen Weltkörpern vergleichen wolle. — Brief 15 handelt mit besonderer, fast unverhältnissmässiger Ausführlichkeit (S. 261—318) von den Kometen. Der glänzenden Kometen zählt der Vf. in den letzten 100 Jahren nur vier, nämlich die von 1744, 1769, 1811 und 1843, ausser welchen noch etwa 15 mit blossen Augen sichtbar waren. Plinius zählt nicht weniger als 12 Arten von Kometen auf: eigentliche, bart-, degen-, wurfspiess-, scheiben-, tonnen-, flammen-, mähnen-, lanzenförmige, gehörnte, mähnenförmige von glänzend weisser Farbe und stachlichte. Die Beschreibung derselben nach Plinius, so wie die Meinungen des Aristoteles und Seneca von den Kometen führt der Vf. ausführlich an. Der Erste, der von den Kometen eine richtige Ansicht hatte, war ihm zufolge Dörfel (1681), der ihnen eine selbstständige parabolische

Bahn zuschrieb, in deren einem Brennpunct die Sonne steht. Schon fünf Jahre nachher erschienen Newton's principia, dem Vf. zufolge „das grösste von Menschenhand geschriebene Werk", in welchem auch die Kometenbahnen ihrem allgemeinen Charakter nach als Kegelschnitte näher bestimmt wurden. Uebrigens sind dieselben wahrscheinlich sämmtlich Ellipsen; wenigstens „kann die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, dass alle Kometenbahnen geschlossene Ellipsen seien, aus den bisherigen Beobachtungen keineswegs angefochten werden, sie wird vielmehr durch diese, so weit es möglich ist, bestätigt". Ueber die Natur der Kometen äussert sich der Vf. dahin, nach den rapiden und grossen Veränderungen, denen sie ausgesetzt seien, könnten sie nichts Festes sein, eben so *wenig* aber etwas tropfbar Flüssiges und etwas Gasförmiges; *vielleicht* beständen sie aus höchst feinen, staubförmig zerstreuten Theilen. Ein solider Kern scheine durchaus nicht vorhanden zu sein, und was wir Kern des Kometen zu nennen gewohnt sind, erscheine immer nur als dichtester Theil der formlosen Nebelmasse. Dass sie kein eigenes Licht haben, sei durch astronomische Beobachtungen, wie durch physikalische Versuche (Arago's) dargethan. Die Zahl der periodischen Kometen gibt der Vf. auf 30 an, nämlich 3, die erwiesenermaassen mehrmals wiedergekehrt sind, 5, bei denen die Identität aus der Aehnlichkeit der Elemente geschlossen und wahrscheinlich ist (1264 = 1556, zu erwarten 1848; 1532 = 1661, 1843 = 1668; die beiden andern bezeichnet er nicht näher), 22, deren elliptische Bahn überwiegende Wahrscheinlichkeit hat (darunter die Kometen von 1769, Umlaufszeit 2019 Jahre; von 1770, $5\frac{4}{7}$ J.; 1680, 8814 J.; 1807, $1713\frac{1}{2}$ J.; erster von 1811, $3065\frac{1}{2}$ J.; zweiter von 1811, $763\frac{1}{2}$ J.; 1812, $70\frac{3}{4}$ J.; Olbers'scher von 1815, 74 J., u. s. w. Uebrigens seien unter 500 als beglaubigt anzunehmenden Kometen nur 150, bei denen eine Bahnberechnung versucht worden sei. In den letzten hundert Jahren seien zusammen über 190 Kometen gesehen worden, in einzelnen Jahren bis zu fünf. Die letzte Zahl wurde jedoch im Jahre 1846 bedeutend überstiegen, indem in demselben bereits bis Ende October 8 neue Kometen entdeckt wurden, nämlich 3 von de Vico in Rom, 2 von Brorsen in Kiel, 2 von Hind in London (wovon einer an demselben Tage auch von de Vico), 1 von Peters in Neapel. — Brief 16 (S. 319—335) über die Sternschnuppen, die auch der Vf. für mit den Feuerkugeln und Meteorsteinen identische und kosmische Erscheinungen hält. Brief 17 (—S. 343) über die Entstehung des Planetensystems nach Laplace's Hypothese. Petzholdt's Versuch, auf Grundlage derselben die weitere Fortbildung unserer Erde insbesondere zu schildern und die geologischen Vorgänge so darzustellen, dass sie als nothwendige Folgen jener allgemeinen kosmischen sich ergeben, hält der Vf. wohl mit Recht für verfrüht. Brief 18 (—S. 354) über den Erdmond, dem der Vf. jede Spur von Luft, Wasser und Feuer abspricht. Brief 19 (—S. 365). Beschreibung der Erde und ihrer Bewohner von einem

Mondbewohner, ein Vortrag, gehalten in einer öffentlichen Sitzung des kosmo-selenographischen Vereins auf dem Monde. Ref. möchte diesen Brief schon darum wegwünschen, weil er viele Leser auf die irrige Meinung bringen kann, ein Mondbewohner könne auf unserer Erde, unter diametral verschiedenen Bedingungen des Daseins, mithin auch ein Erdbewohner auf dem Monde möglicherweise existiren. Brief 20 (— S. 398) über die Mondgebirge. Der Vf. sucht die beiden Methoden, wie man die Höhen der Mondberge bestimmt hat (die Hevel'sche und die Olbers'sche, nicht Olber-sche), durch eine Figur zu erläutern. Am Schlusse bespricht er die Frage, auf welche Weise die Mondoberfläche sich so ganz verschieden von der Erdoberfläche gestaltet haben möge. Es scheint im höchsten Grade wahrscheinlich, dass sich die Ringformen von innen heraus, auf dem Wege der Eruption gebildet haben, und zwar durch Gaseruptionen ohne wirkliches Feuer; jetzt scheint dieser Bildungsprocess des Mondes längst abgeschlossen zu sein. Brief 21 (—S. 410) über den Fixsternhimmel. Brief 22 (—S. 421) die Fixsternparallaxen. Nur für 4 Fixsterne (worunter 2 Doppelsterne) ist die Entfernung bekannt: 1. α in der Leier, Parall. nach Struve $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ Secunde; die letztere gibt 35 Bill. Meilen Abstand; 2. 61 im Schwan, Parall. nach Bessel $\frac{1}{3}$ Sec., Abstand 13 Bill. Meilen; 3. α im Centaur, Parall. nach Henderson und Maclear 0",9128, Abstand $4\frac{1}{2}$ Bill. Meilen; 4. Polarstern, Parall. nach Peters 0",076, Abstand 57 Bill. Meilen. Brief 23 (— S. 434) über die Doppelsterne. Brief 24 (—S. 444) über die Milchstrasse und die Nebelflecke. Am Schlusse dieses Briefes stellt der Vf. folgende interessante Vergleichung an. „Die Forschungen im Mikrokosmus haben uns unter Anderm auch mit der kleinsten sichtbaren Grösse bekannt gemacht. Ein Körper von $\frac{1}{3000}$ Linie Durchmesser ist noch als bestimmter Punct wahrnehmbar. Diese kleinste der mikroscopischen Puncte ist mit der Erdkugel verglichen beträchtlich grösser, als die Erdkugel mit den Räumen verglichen, die uns von der entferntesten Nebelmasse trennen. Sucht man die Anzahl der Erdkugeln, welche den uns aufgeschlossenen Weltraum anfüllen könnte, so erhält man eine Zahl von 47 Ziffern, wogegen die Summe jener Pünctchen, welche den Raum der Erdkugel füllt, durch eine Zahl von 41 Ziffern darzustellen ist". — Brief 25 (— Ende) betrifft die Aufgabe der künftigen Himmelsforschung. Als Gegenstand derselben bezeichnet der Vf. unter Anderm die Abweichungen, welche zwischen Theorie und Beobachtung stattfinden, erinnert daran, dass Clairaut aus dem Nichtübereinstimmen seiner Berechnung des Halley'schen Kometen mit dessen vorhergesagter Wiederkehr im Jahre 1759 — einen Monat früher als jener berechnet — einen noch unbekannten Planeten jenseit des Saturn vermuthet habe, und spricht die Erwartung aus, dass dieser Fall sich noch öfter wiederholen, dass man aber dann nicht bei einer geistreichen Vermuthung stehen bleiben werde. Mit Uranus seien wir heut in demselben Falle, wie Clairaut mit dem Halley'schen Planeten.

„Einst wird eine neue Art von Entdeckungen beginnen, nachdem die alten, die das Fernrohr gemacht, wenigstens innerhalb der Grenzen unseres Sonnensystems abgeschlossen zu sein scheinen. Wohin kein Frauenhofer'scher Refractor, kein Herschel'sches und Rosse'sches Riesentelescop dringt, dahin wird das geistige Fernrohr, die Analysis, vordringen und die neue Ernte beginnen. Von der wahrgenommenen, constatirten, anderwärts unerklärbaren Wirkung wird man zurückschliessen auf das Wirkende, und wie einst Olbers zwei neue Weltkörper da fand, wo er selbst uns gelehrt hatte, sie zu suchen, so wird der Analytiker dem Astronomen das Fernrohr richten und ihn den noch unbekannten Planeten finden lehren; aber auch selbst wenn diess nicht gelänge, wird *er seiner* Sache sicher sein". Früher, als der Vf. ahnen konnte, *sollte seine* Hoffnung durch die Entdeckung eines transuranischen Planeten, die glänzendste in der ganzen Geschichte der Astronomie, in Erfüllung gehen. Ihren Urheber, Le Verrier, nennt der Vf., der von seinen Untersuchungen in Betreff der Uranustheorie nichts gewusst zu haben scheint, an einer spätern Stelle als den, welcher über die Dauer des Sonnensystems die neuesten Untersuchungen angestellt habe; derselbe finde, dass der Bestand der grossen Planeten vom Jupiter an aufwärts durch die gegenseitigen Störungen selbst für die fernste Zukunft nicht im Mindesten bedroht sei. Weiter unten sagt der Vf. in Betreff der Planeten, dass sich die Forschung nicht nur auf die Lücke zwischen Mars und Jupiter, wo merkwürdigerweise in 7 Jahren 4 Planeten entdeckt worden seien, in den letzten 39 Jahren aber keiner (diess ist unrichtig, da bekanntlich Hencke im Jahre 1845 einen fünften entdeckte), sondern auch nach der innern und äussern Grenze des Planetenraumes richten möge. Hoffentlich werde Schwabe in Dessau, der seit 20 Jahren die Sonnenoberfläche zum Gegenstand seines Studiums mache, in heitern tropischen Gegenden einen Nacheiferer finden. — Als fernere Aufgaben der künftigen Astronomie bezeichnet der Vf. die Erforschung des noch immer so problematischen Weltäthers hinsichtlich seiner relativen Dichtigkeit (namentlich mittelst der beiden zu erwartenden Erscheinungen des Halley'schen Kometen im 20. Jahrhundert), die Anwendung des gewonnenen Resultats auf die Planeten, fleissigere Beobachtungen und Berechnungen der Kometen, vor Allem aber die Erforschung der fernsten Räume des Fixsternhimmels, die noch so äusserst wenig erforscht sind, für welchen Theil der Himmelsforschung er sich von dem grossen Rosse'schen Telescop viel verspricht, wiewohl dasselbe nur im Meridian und 8—10 Grad ausserhalb desselben gebraucht werden kann. In Betreff der Fixsterne sowohl, wie der Kometen sei es wünschenswerth, dass der Rajah von Travancore, der vor Kurzem zu Travandrum in Ostindien eine grossartige Sternwarte erbaut, sie reich dotirt und mit einem tüchtigen Astronomen besetzt hat, mehr Nachahmer finde; denn je näher dem Aequator, desto grösser sei die Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolges im Kometensuchen, und in

Betreff der eigenen Bewegung der Fixsterne scheine es vor Allem nöthig, die Sterne des südlichen Himmels auf das Beharrlichste und Sorgfältigste zu beobachten. Am Schlusse antwortet der Vf. Denen auf würdige Weise, die nach dem Nutzen der Beschäftigung mit dem Himmel fragen und kaufmännisch Kosten und Gewinn berechnen wollen. — Unstreitig hat der Vf. mit dem vorliegenden Werke den zahlreichen Freunden der Astronomie ein sehr werthvolles Geschenk gemacht; wer freilich aus demselben Astronomie lernen will, wird nicht viel mehr als eine oberflächliche Kenntniss der himmlischen Erscheinungen erlangen können. Schon die gänzliche Abwesenheit von Figurentafeln (nur einige wenige Figuren kommen in den Text eingedruckt vor) lässt erkennen, dass der Vf. bei seinen Lesern so gut als keine geometrischen Kenntnisse voraussetzt und es also nicht darauf abgesehen hat, ihnen eine einigermaassen gründliche Einsicht in das Wesen der himmlischen Bewegungen zu verschaffen, wesshalb sich auch sein Werk mit dem von Brandes gar nicht vergleichen lässt. Es kann daher nicht fehlen, dass viele Stellen des Buches einer grossen Zahl von Lesern unverständlich bleiben, zumal da mehrere wirklich in ihrer Fassung sehr unklar sind, z. B. S. 11, wo es von der Methode des Eratosthenes, die Grösse der Erde zu bestimmen, heisst: „Er nahm an, dass Alexandrien und Syene unter gleichem Meridian liegen und dass die Entfernung beider Städte 5000 Stadien betrage. Da man nun bemerkt hatte, dass am längsten Tage die Sonne den Boden eines tiefen, senkrecht hinabgehenden Brunnens zu Syene bescheine, während sie an demselben Tage in Alexandrien noch einen Schatten werfe, der $1/_{50}$ des Kreisumfanges beträgt, so schloss er, dass die Erde 50×5000 Stadien im Umfange habe. S. 63: „Die Zusammensetzung zweier Bewegungen wird ein Zeitmaass verlängern, wenn beide in gleicher Richtung, und verkürzen, wenn beide in entgegengesetzter Richtung vor sich gehen". Im Styl kommen nicht wenige Nachlässigkeiten vor, z. B. S. 9, wo es von Aristarch's Lehre, dass die Erde sich um ihre Axe und zugleich in einem schiefen Kreise um die Sonne dreht, heisst: „Eine richtige, und zwar für jene Zeit sehr kühne Bemerkung, die freilich noch nicht das Copernikanische selbst ist u. s. w." S. 288: „Wir sprachen bisher fast ausschliesslich von den Kometenbahnen, gleichwohl bieten sie selbst abgesehen von diesen viel Bemerkenswerthes". Einige scherzhafte Aeusserungen und sein sollende Witze scheinen dem erhabenen Gegenstande nicht recht angemessen, z. B. S. 105, wo der Vf. bei Gelegenheit der Langsamkeit, die man den Kometen in sehr grosser Entfernung von der Sonne im Fall einer wirklich parabolischen oder hyperbolischen Bahn zuschreiben müsste, sagt: „überhaupt möchte bezweifelt werden, ob Die, welche Spazierreisen von Fixstern zu Fixstern für etwas gar Anmuthiges und Unterhaltendes, die Einerleiheit und Langeweile des planetarischen Lebens angenehm Unterbrechendes gehalten haben, nach Erwägung dieser Umstände

noch Lust bezeigen sollten, sie mitzumachen" (wer hat daran gedacht?), und S. 335, wo er die Asteroiden Proletarier nennt. Auf derselben Seite nennt der Vf. Piazzi einen deutschen Forscher, weil „im deutschen Lande geboren"; aber das Veltlin, welches Piazzi's Heimath war, kann doch nicht füglich ein deutsches Land heissen, man müsste denn die ganze Lombardei so nennen wollen. — Die Ausstattung verdient Lob. Die Druckfehler sind zwar nicht zahlreich, doch sind den wenigen am Schlusse aufgezählten noch einige beizufügen, z. B. S. 7 chriechische Sprache; S. 11, Z. 11 oben Aufgaben st. Angaben, 11650 st. 11,650; S. 12 Planeterium; S. 61 dodirte Institute; S. 86 System unserer Sonnen; S. 212 wird die Masse des Saturn auf $^1/_{3501}$ Meilen statt $^1/_{3501}$ (nämlich der Sonnenmasse) angegeben.

Naturwissenschaften.

[11376] Flora von Wien. Eine Aufzählung der in den Umgebungen Wiens wildwachsenden oder im Grossen gebauten Gefässpflanzen, nebst einer pflanzengeographischen Uebersicht von Aug. Neilreich. Wien, Beck's Univ.-Buchh. 1846. XCII u. 704 S. Lex.-8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Unter der grossen Zahl der jährlich oft von ganz obscuren und erst auf der Karte zu suchenden Orten bearbeiteten Floren sind, aus sich von selbst darbietenden Gründen, die der Haupt- und Universitätsstädte, und unter denselben namentlich die vorliegende, wegen ihrer sehr fleissigen Bearbeitung und zweckmässigen Einrichtung hervorzuheben und den Lesern dieser Blätter vorzuführen. Der Vf., seit 14 Jahren mit der Erforschung der Wiener Umgegend in botanischer Hinsicht beschäftigt, hat sein Buch vorzugsweise für Anfänger und Dilettanten, zu denen er selbst zu gehören scheint, bestimmt und desshalb auch den Text durchaus in deutscher Sprache gegeben. Aus patriotischen Gründen ist er der Anordnung von Endlicher gefolgt und hat dieselbe der in Koch's Werken über die deutsche Flora benutzten Candolle'schen vorgezogen; jedoch, ganz zweckentsprechend, die Gattungen nach dem Sexualsysteme in analytischer Methode geordnet vorausgeschickt. Dass die Arten aller bedeutenderen Gattungen in gleicher Weise übersichtlich zusammengestellt wurden, ist nur zu billigen, obgleich diess Raum gekostet hat, und von den Weiden z. B. eine solche Zusammenstellung sogar doppelt, nach den weiblichen und männlichen Kätzchen, gegeben wurde. Nicht bloss für den Anfänger bestimmt, sondern von allgemeinem Interesse und nach den besten und neuesten Materialien gearbeitet, wird über das etwa 32 Quadratmeilen umfassende und in der That sehr pflanzenreiche Gebiet nach seiner geognostischen Beschaffenheit der Erhebung, Bewässerung, in Betreff der klimatischen Verhältnisse (mittl. Temperatur + 8,7° R.) sehr ausführlich, eben so rücksichtlich der pflanzengeographischen Verhältnisse mit zahlreichen und genauen Tabellen gehandelt. Es resultiren drei Regionen (bis 2600′ die Spitze des

eisernen Thores, der hohe Lindkogel) und acht verschiedene Bezirke. Für letztere werden die charakteristischen Pflanzen besonders und zuletzt auch noch die Culturgewächse der Wiener Umgegend aufgeführt. Wie in dieser Einleitung eine brauchbare Literatur beigebracht ist, so werden auch die zur Flora selbst benutzten Schriften, von denen die Floren des Gebietes vollständig, die umfassenderen phytotopographischen und ikonographischen Werke in passender Auswahl benutzt sind, vorausgestellt und die Abkürzungen erklärt. In der ganzen Schrift zeigt der Vf. praktisches Talent und Takt. Um das Studium zu erleichtern, aber auch wohl aus Ueberzeugung, neigt sich Hr. N. mehr der Vereinigung, als der Trennung der Arten zu, wesshalb ihm Ref., obgleich er nicht immer beistimmen kann, keinen Vorwurf machen will. Die Zahl der angenommenen Gattungen ist beträchtlich und es zeigt sich hierin die Bekanntschaft des Vfs. mit der neuern Literatur. Besonders ist anzuerkennen, dass den Gattungen und Ordnungen hier mehr Fleiss gewidmet wurde, als es sonst wohl bei Local-Floren zu geschehen pflegt. Die Thallophyten sind ausgeschlossen und die Cormophyten beginnen mit den Equisetaceen. Einige den Inhalt betreffende Anmerkungen mögen hier noch beigebracht werden: Polypod. calcareum steht als β unter Dryopteris, sollte aber eine eigene Art bilden, welche P. Robertianum Hoffm. nach Koch ist. — Tragus racemosus erreicht hier (unter 48° 12′ 34″ n. Br.) wohl den nördlichsten Standort. Unter den Orchideen ist Platanthera chlorantha Cust. von bifolia getrennt. Dass sie, wie Wallroth angibt, in feuchten und schattigen Wäldern wachse und 8—14 Tage früher blühe, fand Hr. N. nicht bestätigt. — Von Zanichellia wird eine Z. dentata W. (Z. palustris Jacq. Koch, major et repens Bönngh.) aufgenommen und mit Steinheil behauptet, dass die ächte Z. palustris W. eine südlichere Form sei, was wohl noch zu erweisen sein möchte. Ueberhaupt ist nicht nur die Zähnung des Rückens der Frucht, sondern auch die relative Länge des Griffels bei den Arten der Gattung veränderlich. — Die österreichische Schwarzföhre (P. nigricans und austriaca) wird als P. Laricio Poir. aufgeführt. — Nur Betula alba kommt um Wien vor und es sind nicht einmal Abarten angegeben. Von Salix treten 15 Arten auf. Zu Corispermum hyssopifolium kommt als var. α microcarpum, Kitaibel's C. nitidum, was schon v. Uechtritz's Meinung gewesen ist; Koch trennte sie wieder. — Polycnemum majus A. Br. wird nicht erwähnt. — Rumex pulcher L. hält der Vf. für einen Flüchtling aus dem Host'schen Garten. — Von Polygonum nur 8 Arten; indem zu P. Persicaria P. mite und minus als Abarten kommen. — Thesium divaricatum und humifusum werden wohl mit Recht für Formen von T. ramosum gehalten. Zu Valeriana officinalis als β major die V. exaltata und als γ sambucifolia die gleichnamige Mikan'sche Art. — Wenn zu Senecio Jacobaea auch S. aquaticus und erraticus gezogen werden: so geht der Vf. wohl zu weit hierin; eher möchte die Verbindung von S. Fuchsii als

β angustifolius von S. nemorensis der Natur entsprechen. S. Doria L. ist ein seltener und unerwarteter Bürger der Wiener Flora. Von Hieracium, mit Einschluss der Geracien, nur 12 Arten. — Ajuga pyramidalis L. fehlt dem Gebiete. — Anchusa italica L. erreicht hier wohl auch ihre nördlichste Grenze. — Pulmonaria media Host wird für die langgriffelige Form von P. azurea erklärt und ist nicht P. mollis, wie Koch glaubt. — Von Myosotis 7 Arten; Verbascum 9. — Veronica orchidea als var. γ zu V. spicata! — Euphrasia Salisburgensis auf sonnigen Hügeln häufig. Sechs Orobanchen mit O. cruenta Bert. und arenaria Brkh. — Caucalis muricata Bisch. — Biforis radians wahrscheinlich eingeführt. — Zu Sedum Telephium werden S. purpureum und maximum gezogen. — Von Thalictrum sind nur 3 Arten zugelassen. Zu Anemone *Pulsatilla* kommt als β latisecta A. Halleri. — Ceratocephalus beide Arten. — Ranunculus Sardous Crtz. als eigene Art unterschieden und wie es scheint mit Recht. — Viola ist auf 4 Arten reducirt. — Polygala major β ist comosa Koch. — Unter Euphorbia, 20 Arten, mehrere südliche. Myriophyllum 1 Art mit 5 Varietäten. Rubus 5 Arten, mit R. hybridus Vill. — Amygdalus nana L. — Cytisus bisflorens Grab. ist C. capitatus γ. — Von Lotus nur corniculatus. Am Schlusse des auch äusserlich vorzüglich ausgestatteten Werkes werden noch 110 zweifelhafte Arten der Wiener Flora aufgeführt, welche näher zu prüfen sind und Ordnungen, Gattungen, Arten und Synonyme alphabetisch verzeichnet.

[11377] Florae Siculae synopsis exhibens plantas vasculares in Sicilia insulisque adjacentibus hucusque detectas secundum systema Linneanum dispositas auctore **Joann. Gussone**. Vol. II. Pars II. Neapoli, Tramater. 1844. S. 527—920. gr. 8.

Der im October 1844 ausgedruckte Schluss des schätzenswerthen Gussone'schen Werkes (m. s. Leipz. Repert. Bd. XII. No. 10287) reicht nur bis S. 668. Dann folgt: „Conspectus generum et summa specierum Florae Siculae secundum ordines naturales nec non index locupletissimus genera species varietates et synonima omnia ejusdem florae complectens. Curis M. A. Ziccardi M. et Ch. D. ac rei herbariae scrutatoris in Samnio" (S. 669—774), mit der auf der Rückseite des Titels befindlichen Bemerkung Gussone's, dass sein Freund durch einen frühen und fast unerwarteten Tod den Wissenschaften entrissen worden sei. Hierauf folgen Addenda et Emendanda des Vfs. von S. 775—890; S. 891—897: Synonyma Cupaniana ex horto Catholico ad plantas Siciliae post Cupani non observatas spectantia et in synopsi non relata. S. 899—902: Icones Panphytonis Cupani Exemplaris Bibl. Soc. Jes. Pan. in synopsi non citatae und noch eine einzige, in andern Exemplaren des Buches vorhandene Tafel; auf S. 903 aber eine: Summa generum (656) et specierum (2892) florae Siculae mit der Bemerkung: Finis totius operis Septembri 1845 absoluti, und S. 904—916 in Doppelcolumnen: errores typographici; S. 917—920 aber: Index generum quae in Addendis et in syn. Cupan. relata sunt. Hiermit

sind wir zum wirklichen Schlusse des Bandes gelangt, welcher im Frühjahre 1846 dem Ref. zukam. Es wird aus dieser vielgliederigen Oekonomie, welche die Benutzung allerdings nicht erleichtert, hervorgehen, wie bemüht der Vf. war, seine Schrift aller nur möglichen Vollständigkeit zuzuführen. Die Classen Gynandria bis Cryptogamia, von welcher letztern jedoch nur die Farrn bis zu den Marsileaceen gegeben sind, vollenden die Bearbeitung der sicilischen Pflanzen, und es mag hier, wie früher, einiges Wichtige aus dem noch wenig bekannten Werke ausgehoben werden. Die Orchideen sind im Wesentlichen nach Todaro's Schrift bearbeitet; die Gattung Tinea Biv. (Orchis secundiflora Desf.) wird angenommen; dagegen bleibt Arachnites bei Ophrys. Von Orchis sind 27 Arten; von Ophrys 15; von Serapias 4 aufgeführt. Zostera enthält nur Z. nodosa Ucria, und der Vf. lässt unentschieden, ob dieselbe mit Z. nana Roth gleich sei. — Von Carex 21 Arten; darunter neu: C. intricata Tin., nahe C. panicea, und C. Panormitana Guss., bei C. stricta. C. serrulata Biv. wird von C. glauca getrennt; C. Soleiroli Duby als var. b. zu hispida W. (echinata Desf.) gestellt. Von 8 Arten Urtica sind U. neglecta, rupestris und sicula dem Vf. angehörend, letztere völlig neu. Atriplex Bocconi Guss. ist Panphyt. 231; A. Tornabeni Tin., A. laciniata Ten. und rosea Savi; A. platysepala Guss. (A. hastata Ucria); A. elongata Guss. sp. n., vom Habitus der Beta Cycla; A. macrodira Guss. (A. patula Ucr.?). — Ambrosinia zählt 3 Arten, indem A. maculata Ucr. und A. reticulata Tin., jedoch nicht ohne Zweifel, von A. Bassii getrennt werden. Arum cylindraceum Gasparr., schon im Hort. Cath. suppl. alt. erwähnt, wird von A. orientale, italicum und maculatum durch einen „spadix fere cylindricus" unterschieden. Myriophyllum Siculum Guss., von Ucria und Cupani erwähnt, ist mit M. pectinatum DC. verwandt. Poterium glaucescens Rchb. vielleicht Panph. Taf. 124. Von Quercus 14 Arten. Unter den immergrünen eine Q. Bivoniana Guss. mit Blättern wie Xanthium spinosum! Die Abtheilung mit abfallenden Blättern enthält folgende dem Vf. eigenthümliche Arten: Q. Fontanesii, Cupaniana, amplifolia und leptobalana. — Betula Aetnensis Raf., die einzige sicilische Birke, wird als b. unter B. alba gestellt. Unter Bryonia tritt eine wohl noch zu bestätigende B. Sicula Guss. auf, und B. acuta Desf. wird auf Lampedusa angegeben. Nur 5 Arten von Salix; darunter S. pedicellata Desf. (capraea Ucria) und zweifelhaft Willdenow's S. Villarsiana. — Von Juniperus 5 Arten: J. turbinata Guss. (Panphyt. 1. Taf. 34. Boss. Taf. 45. Rafin. Taf. 11. Fig. 3); J. Lobelii Guss. (J. macrocarpa S. et Sm. Lob. ic. II. 225. Panphyt. II. Taf. 40). — J. hemisphaerica Presl wird genauer festgestellt. — Ephedra Nebrodensis Tin. ist von Cupani im Hort. Cathol. erwähnt, die dalmatische E. fragilis und wohl E. campylopoda der neuen Meyer'schen Monographie. — Unter Asplenium treten zwei bemerkenswerthe Arten auf: A. pilosum Guss. n. sp. vom Habitus der Woodsia hyperborea und A.

Matthioli Gasparr. notis. (Matth. comm. II. 388. Tabernaem. ic. 796), das A. Beta marar. Ucria. — Der Ziccardi'sche Conspectus und Index ist dankenswerth. Aus den Addend. et Emendandis mag nur Einiges hervorgehoben werden. Cyperus Cossyrensis Tin. steht dem C. junciformis wohl allzu nahe; C. Gussonii Gasparr. ist C. fuscus Savi. Poa Nymanni Tin. (Nymani richtiger) steht zwischen P. trivialis und pratensis in der Mitte. Potamogeton Siculum Tin. mit Blättern wie P. lucens und Aehren wie P. plantagineum. Lithospermum Lehmanni Tin. bei L. tinctorium. Verbascum Gussonii Tin. nahe V. pulverulentum. Beta sulcata Gasp. wird getrennt und war in der Syn. B. cicla var. b. Statice Drepanensis, gracilis, parvifolia und pygmaea, 4 neue Arten von Tineo. Eine Sternbergia Sicula Tin. wird von S. lutea abgesondert. — *Ornithogalum* Nebrodense Todaro und Busambarense Tin., zwei neue Arten. Muscari Cupanianum Gerb. et Tar. mss. (Cup. Panph. II. Taf. 57). Juncus Castelli Tin. (J. acutiflorus var.). Colchicum Valery Tin., parvulum Tin. und Aetnense Tin. Chlora Sicula Tin. Sedum Aetnense Tin. et Solantinum Tin. Mespilus Insegnae Tin. — Teucrium Siculum Guss. (T. Scorodonia b. crenatifolium Syn.). Euphrasia Biancae Guss., der E. Bocconi verwandt. Linaria Prestandreae Tin. bei L. graeca. — Orobanche Alexandri et Nebrodensis Tin. Erodium abortivum De Not. bibl. ital. Vol. 91. Ononis praecox Bianca biflora Syn., non Moris. Lathyrus affinis Guss. nahe Aphaca und Pseudaphaca. Sonchus Nymani Tin. et Guss. Panph. II. Taf. 129. Anthemis clavata Guss. Handschriftliche Bemerkungen von Gay über alle sicilischen Anthemideen werden mitgetheilt. Von Centaurea ist neu: C. Busambarensis Guss. (cineraria var. Syn.); von Calendula: micrantha Tin. et Guss. — Orchis fasciculata Tin., nahe maculata, O. Panormitana Tin. zu O. morio gestellt; O. Aetnensis Tin. ist O. conica Syn., non Willd. — Cephalanthera erhält noch: C. comosa Tin. und Maravignae Tin. — Aristolochia Sicula Tin. nahe A. pallida. — Ruppia Drepanensis Tin. soll auffallend abweichen von R. maritima. — Cucumis Colocynthis kommt auf Pantellaria wildwachsend vor. Ficus wird nach Gasparrini's Arbeiten vervollständigt und in 5 Formen auseinandergesetzt. — Von Chamaerops humilis trennt der Vf. nach Tineo: C. microcarpa. Zu Asplenium kommt noch: A. microphyllum Tin., habitu A. Trichomanis und A. brachyphyllum Gasp. — Hinter den Addendis werden noch einige während des Druckes hinzugekommene Supplemente gegeben, z. B. Verbascum Messanense Tin., Cuscuta micrantha und subulata Tin., Juncus Siculus Tin., Ranunculus Schowii Tin., neben R. Flabellatus, und R. Calcarae hinter R. Philonotis. Ein besonderer Index für die Addenda und die Cupanischen Synonyme ist beigefügt. Leider sind die Druckfehler in diesem sonst verdienstlichen Buche sehr zahlreich.

[11378] Conspectus Hymenomycetum circa Holmiam crescentium, quem supplementum Epicriseos *Eliae Fries* scripsit Nicolaus Lund. Christianiae, J. Dahl. 1846. XI u. 118 S. 8. (24 Ngr.)

Der Vf. begleitete den Prof. Fries, als derselbe von der Univ. Upsala im J. 1845 zur Ständeversammlung nach Stockholm gesandt wurde und verweilte daselbst vom Juli bis Oct. d. J. Er studirte, berathen und unterstützt von jenem berühmten Mykologen, die Hymenomyceten der Umgegend, verglich sie mit Swartz's Enumerat. fungorum in den Abhandlungen der Akademie, und veranlasst von Fries, der die vorgenommenen Veränderungen im Systeme billigt, macht er seine Beobachtungen in dieser kleinen Schrift bekannt. Vorausgeschickt wird eine Charakteristik der Umgegend der Hauptstadt, in Regiones und Subregiones wohl etwas zu künstlich vertheilt. Die Aufzählung der beobachteten Pilze enthält Folgendes: aus den Agaricinen von Agaricus 206 Arten. Neu sind davon A. (Armillaria) imperialis, Ag. (Clitocybe) irrufatus und Ag. (Flammula) Agardhii. — Coprinus (No. 207—215). — Bolbytius (No. 216). — Cortinarius (No. 217—268), darunter: C. (Hydrocybe) Friesii n. sp. Paxillus (No. 269—273). — Gomphidius (No. 274; 275). — Hygrophorus (No. 276—296). — Lactarius (No. 279—319). — Russula (No. 320—337). — Cantharellus (No. 338—345). — Marasmius (No. 346—358). — Lentinus (No. 359—361). — Panus (No. 362, 363). — Lenzites No. 364). — Von Polyporeen: Boletus (No. 365—379). — Polyporus (No. 380—421). — Trametes (No. 422—424). — Daedalea (No. 425, 426). — Merulius (No. 427). — Von den Hydneen: Fistulina (No. 428). — Hydnum (No. 429—446). — Sistotrema (No. 447). — Odontia (No. 448). — Von Auricularinen: Craterellus (No. 449, 450). — Thelephora (No. 451—456). — Stereum (No. 457—464). — Corticium (No. 465—473). — Aus den Clavarieen erscheinen: Sparassis (No. 474). — Clavaria (No. 475—503). — Calocera (No. 504, 505). — Geoglossum (No. 506—508). — Mitrula (No. 509, 510). — Typhula (No. 511). — Pistillaria (No. 512). — Von Tremellinen: Tremella (No. 513). — Exidia (No. 514, 515). — Dacrymyces (No. 516, 517). — Agyrium (No. 518). — Als Anhang werden noch die Discomyceten aufgezählt und zwar von Helvelleen: Morchella (No. 519). — Helvella (No. 520—527). — Peziza (No. 528—562). — Ascobolus (No. 563); von Bulgarieen: Leotia (No. 564, 565), Bulgaria (No. 566—568); von Patellarieen: Patellaria (No. 569—572); von Sticteen: Stictis (No. 569). Auf der letzten Seite noch 13 fungi inferiorum ordinum. Obgleich die Swartz'sche Aufzählung benutzt ist, muss man doch dem Vf. zugestehen, dass er in vier Monaten Tüchtiges geleistet hat. Besonders schätzenswerth wird die kleine Schrift durch die häufigen Beschreibungen der Mycelien, die bisher fast durchaus verabsäumt wurde. Für den Inbegriff der Fruchtorgane der höhern Pilze wird der passende Ausdruck Carpoma vorgeschlagen und gebraucht. Auch sonst wird man noch eine Menge Beobachtungen und Bemerkungen finden, welche die Schrift den Mykologen nützlich machen.

Länder- und Völkerkunde.

[1179] Mes Vacances en Espagne par E. Quinet. Paris, au Comptoir des Imprimeurs-Unis. 1846. 444 S. gr. 8. (6 Fr.)

Der poetische Ausdruck steht Quinet in hohem Grade zu Gebote. Er versteht damit anzuziehen und auch dem an sich Kleinen und Unbedeutenden einen gewissen Reiz zu geben. Mit Verachtung von Denen zu reden, denen der poetische Ausdruck geläufig, war in Deutschland unter den Gelehrten einst ziemlich herrschende Sitte. Diese pedantische Zeit ist indess längst vorüber. Wahr ist es aber, dass der poetische Ausdruck etwas sehr Verführerisches hat. Es ist leicht unter demselben ein Nichts zu verbergen und demselben den Schein eines Gedankens zu geben. Und so möchte es auch in der vorliegenden Schrift, welche die Poesie des Wortes fast in jeder Zeile in sich trägt, nicht schwer sein gar Vieles, was den Schein des Gedankens auf diese Weise empfangen hat, aufzufinden. Allein es dürfte ein unfruchtbares Bestreben sein, wenn wir flüchtige und nichtige Gestalten mit dem anatomischen Messer verfolgen wollten, um dann damit in die leeren Räume zu treffen. Edgar Quinet ist nicht der Mann, der nur das Nichts zu bieten wisse, wird er auch von einer gewissen sinnlichen Tendenz nur zu oft fortgerissen in das Land leerer Worte und Empfindungen. Frappante Bemerkungen entkeimen doch nicht minder oft seinem reichen Geiste, und tiefe Bemerkungen dem Schatze seines kräftigen und lebensvollen Wissens. Er betrachtet zuerst Madrid und in Madrid wieder weit mehr die Schöpfungen der Menschen, das, wodurch die Menschen sich aussprechen als die Menschen selbst. Im Kloster Atocha, in welchem die Trophäen Spaniens aufgestellt sind, suchte er vergebens die dreifarbigen Fahnen des Kaiserreichs. Das neue Spanien hat die Siege über den Kaiser schon vergessen. Aber die erbeuteten Fahnen der Glaubensarmee flattern hoch auf. Es ist des neuen Spaniens höchster Stolz, dass es das alte besiegt hat. Im Museum zu Madrid wurde ihm dann an den Madonnabildern Murillo's der ganze Unterschied der Kunst Spaniens vor der Kunst Italiens klar. Murillo malt die Madonna stets anders, als Raphael. Bei Raphael hält sie das Jesuskind im Arme, ihr Auge ruht darauf, unnennbare Seligkeit hat ihre Brust ausgefüllt. Die Madonna Murillo's ist stets einsam; sie trägt ihr Hoffen noch im Schoosse. Die Liebe, die Freude, die Hoffnung, der Schmerz und das Leiden fliessen noch sich unter einander mischend um die bewegte Brust. Die italienische Kunst ist die Ruhe nach dem Streite, die spanische ist der Streit. Titians und Rubens Bilder König Philipps II. zogen seine Aufmerksamkeit gewaltig auf sich. Weder die Kunst Venedigs, noch die der Niederlande hat gewagt, Leben in den Tod hineinzutragen. Titian und Rubens haben Philipp II. starr und steif, ohne Bewegung, ohne Zucken der Gesichtszüge gemalt, eben weil er der Tod ist. Wie hätten sie aber

auch diesen Mann des Todes wohl anders darstellen können? Quinet war ferner im Athenäum und hörte Galiano reden. Galiano einst eines der feurigsten Häupter der Freiheitspartei, bekämpfte die Freiheit jetzt mit glühender Begeisterung. Alle Definitionen, die von Freiheit gegeben werden können, schlug er mit der Gewalt seines Wortes und seiner Gründe zu Boden. Es blieb von der Freiheit weiter nichts übrig, als ihr blosses Wort; es war ein inhaltsleerer Begriff geworden. Galiano folgerte nicht, aber er gab es doch zu verstehen: also habe Spanien um eines leeren, nichtigen Wortes willens sich zerfleischt; der Genius Spaniens ist hiernach durch Ströme von Blut hindurchgewatet, um zu einem hohlen Nichts zu gelangen. Viele Spanier werfen sich jetzt, enttäuscht und entzaubert (desenganados) dem Despotisme éclairé in die Arme. In der That, meint Quinet, es scheint beinahe, als wüssten sie wohl woher sie kämen, aber nicht wohin sie wollten. Die ungeheure Bewegung, in welcher die pyrenäische Halbinsel sich nun seit fast vierzig Jahren befindet, ist aber auch nicht recht aus dem Volke selbst hervorgequollen. Napoleon hat ohne es zu wissen und zu wollen, die Revolution hinter sich gesäet. Die Spanier, ihres Königs beraubt, siegten für den geraubten König, lernten begreifen, dass sie selbst etwas wären, und dass sie etwas wollen könnten. Die Spanier verloren die alte Vergötterung des Königthums, sie fingen an nun selbst einen Willen zu haben; allein man kann kaum sagen, dass sie schon wirklich und ernstlich etwas wollen. Also erklärt sich der Vf. die Sache. Auch die Sitzungen der Cortes wurden besucht. Die Reise fand schon im Jahre 1843 Statt. Quinet wohnte jenen merkwürdigen Debatten bei, welche durch die Erklärung der jugendlichen Königin, dass der Minister Olozaga das Decret über die Auflösung der Cortes ihr gewaltsam entrissen, herbeigeführt wurden. Das politische Drama brach jäher, unerwarteter, als irgend ein dichterisch gewagter Schlag in einem Calderon'schen Drama herein. Lange hält sich Quinet bei der dramatischen Beschreibung dieses Sturmes auf. Dann wendet sich seine Betrachtung, wie öfter, auf die spanische Revolution und auf das gegenwärtige Spanien. Warum, frägt er sich, setzte sich Spanien wohl in die revolutionäre Bewegung? Die Spanier hassten doch weder das Königthum, noch die Kirche, noch den Adel. Gegen diese konnte daher die spanische Revolution gar nicht gerichtet sein. Spanien erhob sich nur, um nicht länger schweigen zu müssen. Es hatte ja Jahrhunderte lang schweigen müssen. Die Spanier glaubten, dass Alles gewonnen, dass das Wunder der Regeneration wie von selber kommen werde, so wie nur der freie Gedanke auch übergehen könne in das freie Wort. Diesen Glauben an das Wort hat Spanien noch, und so lange er da ist, darf man nicht verzweifeln. Aber das ist wahr, Spanien hat noch eine Eisenschelle am Fusse behalten. Die Principien der alten Kirche leben noch, bestehen in ihrer vollen Kraft. Niemand darf z. B. in einem Journale ein Wort über religiös-kirchliche

Diego schreiben, wenn er nicht dazu die Zustimmung des Klerus im Voraus hat. Damit sind die wahrhaft grossen Gegenstände dem Gedanken von vorn herein untersagt. Auf dem Boden der Geistesknechtschaft kann sich die Freiheit nicht erheben und gestalten. Weiterhin gibt Quinet wohl zu verstehen, ohne sich jedoch darüber gleich anfangs bestimmt auszusprechen, dass Spanien, wolle es zu etwas gelangen, bestimmter, vollständiger mit dem römischen Katholicismus brechen müsse, als es bis jetzt, und dann immer nur in vorübergehenden Momenten geschehen. Spanien will in das Land der Freiheit springen, aber der römische Katholicismus, den es sich selbst an die Füsse gelegt, bildet eine Eisenschelle, die das Springen wehrt. Wenn Spanien mit dem römischen Katholicismus nicht vollständig bricht, so wird das Einerlei der Revolutionen, der Pronunciamiento's noch lange fortgehen, ohne dass als Resultat etwas Wahrhaftes für Land und Volk herauskommen kann. Dass die Spanier sich bis jetzt immer im Nichts bewegt, das wissen sie jedoch selbst. Wussten sie es nicht, so hat es der Schriftsteller Larra ihnen gesagt. Allen Phasen ihres neuern Lebens ist der geniale Larra mit niemals ermattendem Witze gefolgt. Die Kraftlosigkeit der papiernen Constitutionen, die hohle Emphase der Junten, die Rotomontaden der Sieger, die homerische Langsamkeit der Kriege, die Nutzlosigkeit aller Gräuel und alles Mordens — Diess und Anderes hat er mit grausamer Laune hingestellt. Scheint es doch fast, als verkünde Larra Spaniens Tod, und als nehme Spanien die Verkündigung hin. Mit dem ihm eigenen Geschick theilt Quinet aus Larra's Schriften Vieles mit, das dessen Geist und die Gegenstände, die er bespricht, so wie die Art und Weise, wie er sie bespricht, verdeutlichen kann. Durch Larra wird Quinet auf die modernsten Dichter Spaniens überhaupt geführt, auf Zorilla besonders und Gil y Zarate, die Dramatiker. Man glaube nicht, dass das spanische Drama Partei für oder wider die Revolution ergriffen habe, dass es überhaupt wage, neuere Stoffe zu behandeln. Gil y Zarate hat es nur einmal gethan. In seinem Drama König Karl II. hat er sich erlaubt, das sterbende Königthum, das Königthum in seiner sinkenden Erbärmlichkeit vorzuführen. Allein er ist vor seiner eigenen Kühnheit bald erschrocken und zu andern Stoffen übergegangen. Auf dem Theater wollen die Spanier noch immer von ihrem Mittelalter träumen. Es darf nichts erscheinen, als jenes Spanien, welches Lope de Vega und Calderon vorführten. Einem jungen, früh verstorbenen Dichter, Espronceda, welcher einen andern, als den herrschenden Ton anstimmte, widmet Quinet viele Aufmerksamkeit und theilt mehrere Stellen aus Stücken desselben mit, welche allerdings Interesse erregen. Der Reisende verliert sich sodann tief nach Spanien hinein. Toledo, Sevilla, Cordova, Cadix werden besucht. Es tritt nun besonders beim Anschauen der Gebirge, der Monumente der Vorzeit, der verschiedenen Stämme und einzelner Städte jener poetische Ausdruck ein, dessen wir im Eingange gedachten, und

dessen flüchtige, nebelhafte Gestalten sich kaum erfassen lassen. Ein Dampfboot trägt Quinet rasch von Cadix nach Lissabon. Der Aufenthalt in Lissabon scheint jedoch nur kurz gewesen zu sein und der Blick, welcher darauf gethan wird, ist ebenfalls nur flüchtig. Das Theater in Lissabon hat, so wie die Literatur überhaupt, die Aufmerksamkeit des Reisenden am meisten auf sich gezogen. In Spanien erheben sich die Literatur und Poesie wieder, und auch in Portugal ist diess der Fall. Jede dieser Nationen geht jedoch ihre eigene Strasse. Man kümmert sich in Lissabon eben so wenig um Madrid, als man sich in Madrid um Lissabon kümmert. In den letztverwichenen fünf Jahren sind in Portugal mehr Dramen erschienen, als früher in hundert. Von den neuesten Dichtern Portugals wird Almeïda Garett am höchsten gestellt. Seine neueste Tragödie: „Johann von Portugal“, eine Volksgeschichte, die Poesie und Leidenschaft athmet, wird in der Kürze geschildert. Johann ist in der Schlacht von Alcacer-Kebir mit König Sebastian verschwunden und gilt für todt, obwohl der Volksglaube seine, wie des Königs Wiederkehr erwartet. Die Wittwe Johann's ehelicht nach einigen Jahren Manuel de Sousa, den sie längst im Stillen geliebt. Aber alle ihre Freuden werden durch das Vorgefühl, Johann lebe und könne zurückkehren, vergiftet. Der Glaube des Volkes dient dazu, dieses Vorgefühl in ihr immer wach und lebendig zu erhalten. Und Johann erscheint endlich wirklich wieder. Manuel und seine Gattin flüchten in ein Kloster, die Tochter dieser Ehe wird von dem Gefühle der Schande überwältigt und stirbt. Gross sei in dieser Tragoedie besonders die Kunst, mit welcher der Dichter das Vorgefühl der treulosen Gattin und den unbestimmten Volksglauben, dass König Sebastian einst wieder kommen werde, zu der Macht erhoben, welche in der Tragoedie des classischen Alterthums als Schicksal auftrete. Einen erhabenen tragischen Zwiespalt bilde es auch, wenn die Tochter mit sehnsüchtiger Erwartung auf König Sebastian als auf Portugals Rächer und Befreier sehe, während die Mutter für sich in dieser Rückkehr nur Tod und Schande fürchten müsse. Nach kurzem Aufenthalt in Lissabon wird die Rückfahrt nach der Heimath angetreten, und Quinet benutzt diese nun dazu, um uns sein Glaubensbekenntniss über die pyrenäische Halbinsel unverhüllt und ungeschminkt darzulegen. Die Völker der pyrenäischen Halbinsel haben an zwei Dinge geglaubt, an den Katholicismus und an das Königthum, und sie müssen, sollen und wollen sie etwas werden, mit dem Einen zu Ende kommen, wie mit dem Andern. („L'Espagne moderne n'a voulu jusqu'à ce jour devoir son salut qu'à la royauté et au catholicisme. Il faut, sans doute, que ces deux amours aveuglés soient si outrageusement trompés si insolement violés, qu'elle consent enfin à ouvrir les yeux et a se guèrir de ces deux passions“.) Ein Appendice gibt zwei unter dem Titel: „Des Litteratures et des institutions comparées de l'Espagne et de l'Italie“ zusammengefasste Aufsätze. Der erste: „Litteratures et Religion“, beschäftigt sich besonders

mit der Erörterung der Gründe, welche herbeiführten, dass Spanien sich so ganz von der Literatur des classischen Alterthums losriss. Eine gewiss treffende Kühnheit der Ansichten, wie man sie an Quinet so oft bewundern muss, ist auch in diesem Aufsatze herrschend. Der 2. Aufsatz: „Renaissance et Nationalité“, hebt besonders hervor, warum der früher und bei Ariost so völlig entschwundene Geist des Christenthums sich in Tasso's befreitem Jerusalem auf einmal wieder so gewaltig zeige. Die unterdessen hervorgetretene Reformation zwang ja die Kirche wieder kirchlich und christlich zu werden.

Biographie.

[11380] Biographische und literarische Skizzen aus dem Leben und der Zeit Karl Förster's. Herausgeg. von *L. Förster*. Dresden, Gottschalk. 1846. 532 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

„Das Leben eines nach Jenseit gerufenen edlen Geistes in seiner irdischen Wirksamkeit, durch Mittheilung, wie jenes in sich eben so reiche als einfache Dasein eine seltene geistige Bedeutung gewann, der vielseitig warmen Theilnahme zu vergegenwärtigen, ist die trostvolle Aufgabe einer Liebe, deren geistige Vereinigung der Tod nicht trennt“. Mit diesen Worten leitet Louise Förster die Herausgabe der hinterlassenen Schriften und der Biographie ihres Gatten ein. Man könnte wohl fragen, ob Gründe, die wie hier einzig auf achtungsvolle Liebe und Theilnahme der Freunde sich stützen, die Veröffentlichung von Productionen rechtfertigen, die der Verstorbene selbst der Kenntniss eines grössern Publicums vorenthielt, und ob nicht die Literatur in ihren strengern Forderungen, zumal zu einer so schreibseligen Zeit, wie die jetzige, höhere wissenschaftliche Rücksichten bei Herausgabe solcher Papiere geböte; allein Ref. will diese individuelle Ansicht in ihrer ganzen Strenge hier keineswegs geltend machen, und noch weit weniger durch das Aussprechen derselben die Meinung erregen, als ob ein solches Urtheil auf die vorliegende Schrift im Allgemeinen anwendbar sei, wenn er auch von seinem Standpuncte aus nicht zu bergen vermag, dass auch in den vorliegenden Papieren K. Förster's ein minder befangener Herausgeber, als der treu liebende Sinn einer Gattin ist, Das, was wirklich interessant ist, schärfer von einander geschieden und mehr zusammengedrängt haben würde. Nehmen wir jedoch das, wenn auch vielleicht hier und da in zu reicher Fülle Mitgetheilte dankbar an, da unter den dargebotenen Gaben so manche ist, die von wahrer Weihe zeugt, unter den geschilderten Ereignissen und literarischen Zuständen so manches Gemälde erscheint, das in den mit der Literatur und den Koryphäen derselben in den ersten Jahrzehnten unsers Jahrhunderts Vertrauten eine willkommene und lebendige Erinnerung wecken wird. Lebte doch K. Förster mehr als irgend ein Anderer mit seinem ganzen

Geiste in jener durch ästhetischen und literarischen Dilettantismus so eigenthümlich charakterisirten Periode, und gab mit inniger Neigung ihren Bestrebungen, den Interessen, an welchen sie Theil nahm, sich hin; war doch K. Förster stets so ganz mit Leib und Seele „Dresdner“, dass seine Existenz mit der Entwickelungsperiode Dresdens in jener Zeit verwachsen und in und mit seiner Lebensbeschreibung eine Geschichte des damaligen literarischen Lebens in jener Hauptstadt gegeben zu sein scheint! Denn Förster war ein vielseitig gebildeter, reich begabter Mann, der als Uebersetzer des Petrarca und der lyrischen Gedichte des Tasso und durch mehrere andere literarische Arbeiten sich einen ehrenvollen Namen in der Literatur erworben hat, von inländischen und auswärtigen Gelehrten und Schriftstellern aufrichtig geachtet wurde und wegen seiner liebenswürdigen, hingebenden Persönlichkeit in allen Kreisen höherer Geselligkeit willkommen und heimisch war. Sehr viele der hier uns gebotenen Mittheilungen beziehen sich auf diese speciellen Verhältnisse. Sie bestehen in wissenschaftlichen Fragmenten, vorgefundenen Notizen, harmlosen, dem Augenblick zugehörigen Poesien, empfangenen oder geschriebenen Briefen, vor allen in Auszügen aus seinen Tagebüchern — Productionen, die chronologisch in der Biographie Förster's eingeschaltet, uns die Laufbahn seiner Thätigkeit, seine wissenschaftlichen Bestrebungen, die Ereignisse seines Lebens, seiner Zeit, den Bildungsgang und die Richtung seines Geistes in einem anschaulichen Bilde darstellen. Den Zusammenhang zwischen diesen Mittheilungen vermitteln die Auszüge aus den Tagebüchern, und wo diese nicht ausreichen, hat die Hand der Gattin den Faden der Erzählung weiter gesponnen. Karl Aug. Förster war der Sohn des Dompredigers und Schulinsp. M. Joh. Chr. Förster zu Naumburg. Geboren am 3. April 1784, besuchte er zum Jüngling herangereift die dortige Domschule und studirte dann zu Leipzig Theologie. Schon hier beschäftigte sich F. vorzugsweise mit geschichtlichen, philosophischen und philologischen Studien, denen er auch später so treu ergeben blieb. Vom Commandanten des Cadettenhauses, dem General v. Emmrich, als Privatlehrer seiner Kinder im J. 1803 nach Dresden berufen, erhielt er später eine Lehrerstelle am Cadettenhause, als Professor der Moral, der deutschen Sprache und Literatur, ein Amt, in welchem er bis an seinen am 18. Dec. 1841 erfolgten Tod thätig und segensreich wirkte. So einfach und bescheiden dieses Leben war, so wurde es doch reich und interessant durch seine geistigen Beziehungen, und diese sind es auch, die in der vorliegenden Biographie und in den mit ihr verbundenen Mittheilungen unsere Theilnahme in hohem Grade wecken. Denn da ist fast kein bedeutender Mann Dresdens, ja Deutschlands, mit dem F. nicht verkehrt, keine hervorragende literarische Erscheinung jener Periode, von der er nicht Kenntniss genommen hätte. In den Tagebüchern Förster's finden wir die bekanntesten Schriftsteller jener Zeit, mit denen er in Berührung kam, geschildert, über viele literarische

Productionen jener Periode Urtheile und Reflexionen ausgesprochen. Unter den Gedichten erscheinen mehrere neue, die in der bei Brockhaus erschienenen, von L. Tieck bevorworteten Sammlung nicht stehen, und von denen wir besonders die S. 84 und 97 auszeichnen. Auch die Briefe, besonders die grössern, enthalten immer etwas Interessantes und geistig Anregendes. Von ihnen empfehlen sich die in den Kriegsjahren geschriebenen durch edlen Patriotismus, die aus der Zeit der Episode seines Liebeslebens durch den Ausdruck inniger, zärtlicher Liebe, und die an gelehrte Freunde gerichteten durch warmen Antheil an Kunst und Wissenschaft und scharfes, richtiges Urtheil. Dass der Inhalt anderer minder bedeutend und anziehend ist, liegt in der Natur der Sache; aber diese, eben so wie viele Stellen der Tagebücher hätte die Herausgeberin nach unserer Ansicht weglassen und die Lücken lieber durch eine *kurze*, die Ereignisse verbindende Erzählung ergänzen sollen. Von grösseren Aufsätzen finden wir S. 184 ff. eine kritisch-ästhetische Würdigung der Goethe'schen „Wanderjahre", S. 213 ff. einen den zwischen Voss und Lobeck einerseits und Creuzer andererseits geführten Streit über die Symbolik behandelnden Aufsatz u. s. w. Viel Geist enthalten auch die unmittelbaren Reflexionen und Gedanken, die bald unter dem Titel „Aphorismen" (S. 233 ff., 276 ff., 304 ff., 339 ff. u. 476 ff.), bald unter der Aufschrift „Lebensbilder auf den Bergen" (S. 408 ff. u. 436 ff.) oder „Auszüge aus dem Tagebuche" (S. 133—146) mitgetheilt werden. Endlich sind auch die S. 271—276 abgedruckten, an Förster gerichteten Briefe Jean Paul's, so wie ein Gedicht Tieck's (S. 513) nicht ohne Interesse. In einem besondern Anhange finden sich noch die an Förster's Grabe vom Prof. A. L. Hermann und Hofr. H. Hase gehaltenen Reden, und ein Gedicht und zwei Briefe der Gattin Förster's an ihre Brüder, worin sie die letzten Tage und Stunden ihres verstorbenen Gatten beschreibt und ihren Verlust beklagt.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[11381] Revue de droit français et étranger etc. (Vgl. No. 9590.) Octbr. *Duranton*, sur la nature et les effets de la compensation. (S. 737—764.) *Hureaux*, sur la transmission de la propriété par actes entre vifs. (—790.) *Merville*, le défaut de conclusions du ministère public donne-t-il ouverture à cassation? (—800.) Littérature, Chronique. (—816.)

[11382] Archiv für sächsische Juristen. (Vgl. No. 10524.) Heft 4. *Lucius*, Extracte aus den alten Criminalacten des Amtes Dresden. (S. 285—328.) *Busch*, Parallel-Entscheidungen deutscher Juristenfacultäten. (—339.) *Richter*, zu §. 8 des Forststrafgesetzes. (—344.) *Nehrhoff v. Holderberg*, Bemerkungen zu § 295 des Gesetzes vom 17. März 1832. (—349.) Kürzere Bemerkungen. (—372.)

[11383] Handlexicon zum Corpus juris civilis. Nach d. Quellen bearb. von **Dr. H. G. Heumann**, Regierungsassessor. Jena, Hochhausen. 1846. IV u. 563 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[11384] Basilicorum libri LX. Post *Ann. Fabroti* curas ope Codd. edid. etc. Dr. *Guil. Ern. Heimbach*, Antecessor Jenensis. Tom. IV. Sect. V. Lipsiae, Barth. 1846. 20 Bog. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Velinpap. n. 2 Thlr.)

[11385] Supplementum editionis Heimbachianae lib. XV—XVIII Basilicorum cum scholiis antiquis integros nec non lib. XIX Basilicorum novis auxiliis restitutum cont. Edidit, prolegg., vers. lat. et adnotationibus illustr. *C. Ed. Zachariae a Lingethal*, J. U. Dr. etc. Lipsiae, sumt. Barth. 1847. VIII u. 288 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[11386] * System des heutigen Römischen Rechts von **Fr. C. v. Savigny.** 6. Bd. 1. Abthl. Berlin, Veit u. Co. 1846. VIII u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; I—VI. 1. n. 10 Thlr. 20 Ngr.)

[11387] Lehrbuch der Pandekten von Dr. **K. Ad. v. Vangerow.** 3. Bd. Die Obligationen. 1. Lief. 2. Aufl. Marburg, Elwert. 1846. S. 1—320. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) 2. Lief. S. 321—464. gr. 8. (20 Ngr.)

[11388] Nouveau recueil général de traités, conventions et autres transactions remarquables, servant à la connaisance de relations étrangères des puissances et états dans leurs rapports mutuels. Continuation du grand Recueil de feu M. *de Martens*. Par **Fréd. Murhard.** Tome IV. Supplémens aux tomes antérieurs. 1817—1842. Gottingue, libr. de Dieterich. 1846. 686 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[11389] Recueil manuel et pratique de Traités, Conventions et autres actes diplomatiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers états souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle. **Ch. de Martens** et **Fd. de Cussy.** Tom. III et IV. Leipzig, Brockhaus. 1846. XIV u. 711, 689 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[11390] Staats- u. Erbrecht des Herzogthums Schleswig. Kritik des Commissionsbedenkens üb. die Successionsverhältnisse des Herzogthums Schleswig von *N. Falck*, *M. Tönsen*, *E. Herrmann*, *Joh. Christiansen*, *C. O. Madai*, *J. G. Droysen*, *Geo. Waitz*, *J. C. Ravit*, *L. Stein*, Professoren zu Kiel. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. 115 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[11391] Wer erbt in Schleswig? Eine Rechtsfrage. Karlsruhe, Bielefeld. 1846. 15 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[11392] Traité du contrat de mariage, ou du Régime des biens entre époux par **P. Odier.** Tom. III. Paris, Cherbuliez. 1846. 28¾ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[11393] Für nationale Rechtsform von **L. W. Fischer.** I. Die teutsche Justiz. II. Teutsches Volk u. teutsches Recht. III. Die teutsche Rechtsreform. Stuttgart, Göpel. 1846. 26 Bog. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[11394] **Ach. Renaldi** diss. de historia juris Tugiensium hujusque fontibus manuscriptis. Bernae, (Huber u. Co.). 1846. 34 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[11395] Handbibliothek des bayerschen Staatsbürgers od. Sammlung sämmtl. Administrativ-Gesetze, sowie die geltenden bezügl. Verordnungen u. s. w. mit Zugrundelegung der Verfassung des Reiches vom J. 1818 u. die später allerhöchst verabschied. Gesetze bezügl. auf die Verfassung d. Reiches u. s. w. Zusammengestellt von e. Geschäftsmanne. 2., durchaus umgearb. u. ganz vervollständ. Aufl. In 5 Bdn. 3. Bd. Augsburg, Kollmann. 1846. IV u. 528 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11396] Entwurf eines Forst-Gesetzes f. die Regierungsbezirke diesseits des Rheins des Kön. Bayern. Nebst e. Vortrag d. Ministers des Innern u. der Finanzen zu demselben. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. 193 S. u. 2 Tab. gr. 8. (1 Thlr.)

[11397] Die Polizei-Gesetze u. Verordnungen des Kön. Sachsen, mit Inbegriff der organischen u. formellen Bestimmungen. Systemat.-chronologisch zusammengestellt u. erläutert u. ergänzt durch Hinzufügung der ergang. Anweisungen u. befolgten Grundsätze, sowie durch Nachrichten üb. bestehende Einrichtungen. Von Dr. *Glo. Leb. Funke*, K. S. Geh. Reg.-Rathe. 1. Bd. Leipzig, Hahn. 1846. XXIV u. 605 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[11398] Ergänzungen u. Erläuterungen der Preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. Unter Benutzung der Justizministerial-Akten u. der Gesetz-Revisions-Arbeiten, herausgeg. v. Justizrath *H. Gräff* u. s. w. 3. Supplbd. zur 1. Ausg. gleichzeitig 1. Supplbd. zur 2. Ausg. bearb. von Justizr. *H. Gräff*, KGer.-Rathe *L. Rönne*, Stadtgerichtsr. *H. Simon*. 2. Abthl. Ergänzungen zum allgem. Landrecht. Thl. II. Titel 7—19. Breslau, Aderholz. 1846. 21¼ Bog. Lex.-8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[11399] Lehrbuch des Preuss. Civilrechts von **J. D. H. Temme.** 2. Bd. 2. völlig umgearb. Ausg. Leipzig, Kollmann. 1846. XVI u. 512 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[11400] Das neueste Preussische Civilprocessgesetz vom 21. Juli 1846. Seine Stellung zur Processordnung vom J. 1793 u. zum gem. deutschen Processe. Berlin, Besser. 1846. 85 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[11401] Das Gesetz üb. die Erwerbung u. den Verlust der Eigenschaft als K. Preuss. Unterthan, sowie üb. den Eintritt in fremde Staatsdienste, vom 31. Dec. 1842. Thorn, Lambeck. 1846. 22 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[11402] Das Gesetz vom 31. Dec. 1842 üb. die Verpflichtung zur Armenpflege. Ebend., 1846. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[11403] Revidirte Städte-Ordnung f. d. preuss. Monarchie, nebst Verordnungen. De Dato Berlin, d. 17. März 1831. Elberfeld, Bädeker. 1846. 3 Bog. 8. (n. 5 Ngr.)

[11404] Der Rathgeber in gerichtlichen u. aussergerichtl. Angelegenheiten nebst Formularen zu allerlei Verträgen, Klagen, Gesuchen, Wechseln, Schuldscheinen u. s. w. für d. Preuss. Bürger u. Geschäftsmann sowie f. diejenigen Ausländer, welche in od. nach Preussen Geschäfte betreiben, u. s. w. von **L. F. Schmidt**, Land- u. Stadtger.-Aktuar. Guben, Bölitz. 1846. IV u. 140 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[11405] Die Quellen des Revaler Stadtrechts. Herausgeg. von Dr. *F. G. v. Bunge.* 5. Lief. (Bd. II. Heft 2.) Privilegien u. singuläre Gesetze von 1561—1663. Dorpat, Kluge. (Reval, Eggers.) 1846. 10 Bog. gr. 8. (1 Thlr.)

[11406] Ueber das Verbot ganzer Verlagsfirmen von **H. Bh. Oppenheim.** Karlsruhe, Groos. 1846. 42 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[11407] Archiv des Criminalrechts. (Vgl. No. 8572.) 3. Stück. *Hepp*, zur Lehre von der Theilnahme an einem Verbrechen. (S. 313—359.) *Schnuse*, Bestimmung d. Wahrscheinlichkeit der Urtheile überhaupt u. d. in Criminal- u. Civilprocessen insbesondere. (—411.) *Kitz*, zur Begriffsbestimmung des Verbrechens der Widersetzung gegen die Obrigkeit. (—434.) *Mittermaier*, üb. d. gegenwärt. Zustand des Gefängnisswesens in Europa u. NAmerika. Forts. (—471.)

[11408] Erkenntnisse zweiter Instanz in d. Untersuchungssache gegen d. Bürgermstr. Dr. Scheffer u. Genossen wegen versuchten Hochverraths, beziehungsweise Beihilfe zu hochverräther. Unternehmungen u. sonst. Vergehen, ertheilt von d. Criminalsenat des Oberappellationsgerichts zu Cassel, auf die von d. Mitangeklagten Prof. Dr. Jordan, Dr. Hoch u. s. w. erhobene Berufung gegen das Urtheil des Criminalsenats d. Obergerichts zu Marburg vom 14. Juli 1843. Mit Anmerkk. von *H. F. Eggena*, Obergerichtsr. Marburg, Elwert. 1846. 13⅛ Bog. gr. 8. (20 Ngr.)

[11409] Aphorismen üb. Strafanstalts-Wesen, herausgeg. zum Besten der Vereine Preussens f. entlassene Sträflinge. Sonnenberg. (Frankfurt a. d. O., Harnecker u. Co.) 1843. 1 Bog. gr. 8. (1½ Ngr.)

[11410] Die Gefängnisse sonst u. jetzt. Versuch einer geschichtl. Darstellung der Gefängnissreformen von **J. Groller v. Mildensee**, Verwalter des k. böhm. Prov.-Zwangs-Arbeitshauses. Prag, Haase Söhne Verlagsexped. 1846. IV u. 107 S. nebst 4 Taf. Abbildd. gr. 8. (1 Thlr.)

Philosophie.

[11411] Jahrbücher für speculative Philosophie u. s. w. (Vgl. No. 8436.) 2. Heft. *Mätzner*, die Philosophie u. die Gegenwart. (S. 3—7.) *Schultz*, zur Philosophie der organ. Natur. (—33.) *Temmler*, üb. philosoph. Wissen u. Naturwissen. (—41.) *Beck*, die geschichtl. Voraussetzungen des hebräischen Religionsprincips. (—89.) *Michelet*, d. Frage des Jahrhunderts. (—101.) *Voigtländer*, philosoph. Betrachtungen. (—136.) *Schmidt*, zwei verderbliche theolog. Grundsätze. (—147.) *Carrière*, üb. das göttliche Selbstbewusstsein. (—154.) *Schmidt*, Gedächtnissrede auf Marheineke. (—172.) Kritiken u. s. w. (—239.)

[11412] Exposition critique de la Morale d'Aristote, par **A. Rondelet.** Paris, Joubert. 1846. 14 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[11413] Speculative Erörterung der in Hegels Einleitung zu seiner Encyklopädie der philosoph. Wissenschaften enthalt. Principien von Dr. **H. Brockhaus.** Königsberg, Theile. 1846. VI u. 47 S. 8. (7½ Ngr.)

[11414] Die Encyklopädie od. die Philosophie der Wissenschaften als Propädeutik u. Hodegetik für abgeh. Schüler der gelehrten u. Bürger-Gymnasien u. angehende Studirende auf Hoch- u. Fachschulen, so wie f. andere Lieb-

haber wissenschaftl. Bildung von **Dr. Mager.** 1. Lief. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. VIII u. 304 S. schm. 4. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[11415] Die Modifikationen der Logik, abgeleitet aus dem Begriff des Denkens von **K. Rosenkranz.** Leipzig, Brauns. 1846. VI u. 251 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11416] Descartes, Bacon, Leibnitz. Discours de la méthode. Novum organum, nouvelle traduction en français. Fragmens de la Theodicée. Recueil publié avec des notes, par M. **Lorquet.** Paris, Hachette. 1846. 17¼ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[11417] Essai sur la corrélation des facultés intellectuelles, par le docteur **Pelissier.** Avignon, Peyri. 1846. 8 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[11418] Spinoza u. Leibniz, od. das Wesen des Idealismus u. des Realismus von **Ado. Helfferich.** Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. IV u. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[11419] Grundzüge zum Systeme der Philosophie v. **J. H. Fichte.** 3. Abthl.: Die speculative Theologie od. allgem. Religionslehre. (1. u. 2. Thl.) Heidelberg, Mohr. 1846. VI u. 430 S. gr. 8. (2 Thlr.; 1—3: 5 Thlr. 25 Ngr.)

[11420] Essai sur la liberté considérée comme principe et fin de l'activité humaine; par **D. Stern.** Paris, Amyot. 1846. 21¾ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[11421] Beiträge zu einer bessern Gestaltung der Psychologie u. Pädagogik von **J. Gli. Dressler,** Sem.-Director. 2. Thl. (Auch u. d. Tit.: Beneke od. die Seelenlehre als Naturwissenschaft. Eine freimüthige Beleuchtung d. von ihm entdeckten Naturgesetze, welche in der menschlichen Seele walten u. deren Entwickelung beherrschen. 2. Thl.) Bautzen, (Reichel). 1846. XXVIII u. 438 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 1. 2.: n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[11422] Archiv für Philologie u. Pädagogik. (Vgl. No. 7904.) 12. Bds. 3. Heft. *C. F. Hermann*, de tempore convivii Xenophontei. (S. 325—355.) *Roth*, decem millia passus. (—368.) *Reuter*, d. Lehre von d. Parallelen als Beleg für eine erfolgreiche Durchführung des Aeusseren u. Inneren der Methode beim geometrischen Elementar-Unterricht. (—379.) *Hoffmann*, kritische Bemerkk. zu Plato's Philebus. (—392.) Ders., Verbesserungsvorschläge. (—393) *Leidenroth*, neue Erklärung u. Begründung d. Homerischen Sprache. (—469.) *v. Trautvetter*, Zeus, Athenaea u. Apollon. (—474.) *Wolff*, deutsche Nachdichtung d. beiden ersten Heroiden Ovids. (—480.)

[11423] Zeitschrift für Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 10048.) Nov. *Gladisch*, üb. einen vermeintlichen Ausspruch des Herakleitos. (No. 121—122.) *Keil*, epigraphische Nachlese. (No. 122—123.) *Kampe*, kritische Studien zu d. griech. Rhetoren. (No. 124—125.) Recc. u. Anzeigen.

[11424] Die Mythologie der asiatischen Völker von **Konr. Schwenck.** 3. Bd.: die Mythologie der Aegypter. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 300 S. nebst 13 lith. Taff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[11425] Zur Begleitung meines Lehrbuchs der gottesdienstlichen Alterthümer der Griechen von Dr. **K. Fr. Hermann.** Göttingen, Dieterich. 1846. 20 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[11426] De Tantali nominis verborumque cognatorum origine et significatu. Scr. Dr. **C. F. E. Mitka.** Regimontii Boruss., (Gräfe u. Unzer). 1846. 15 S. 4. (n. 6 Ngr.)

[11427] Hellas u. Rom. Vorhalle des klassischen Alterthums. 3. Abthl. (die Prosaisten des hellenischen Alterthums in einer organ. Auswahl aus ihren

Meisterwerken). Nach d. besten vorhand. Uebertragungen herausgeg. u. mit fortlaufenden biograph. u. literärgeschichtl. Erläuterungen begleitet von Prof. Dr. *K. Fr. Borberg.* 2 Bde. Stuttgart, Göpel. 1846. VIII u. 880 S. 8. (2 Thlr.; I.—3. Abthl. 6 Thlr.)

[11428] Des Aeschylos Orestéia herausgeg. von J. Franz u. die Berliner Societät für wissenschaftl. Kritik. Von **Jul. Richter.** Berlin, Schroeder. 1846. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[11429] Vindiciae Jovis Aeschylei. Scr. **Geo. Fr. Schoemann.** Gryphiswaldiae, Koch. 1846. 22 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[11430] Anakreon u. Sappho. Freie Nachbildung f. d. deutschen Gesang von **W. Gerhard.** Nebst Vorwort von *C. A. Böttiger.* 2. Ausg. Mit 5 Kupff. u. 1 Musikbeil. (24 S.) Leipzig, Fritzsche. 1846. XXXII u. 159 S. 8. (Cart. mit Goldschn. n. 20 Ngr.)

[11431] Quaestionum de Ranis Aristophanis Spec. I. Edid. Prof. Dr. **Fr. Guil. Wagner.** Edit. II. Vratislaviae, Trewendt. 1846. IV u. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[11432] Fables de Babrius; edition classique, d'après le texte de M. *Boissonade*, accompagnée d'une introduction historique et littéraire sur Babrius, de l'explication de mots nouveaux et d'une concordance avec Esope et Phèdre et des Fables correspondantes de La Fontaine par M. *Meyer.* Paris, Delalain. 1846. 4 Bog. gr. 12. (75 c.)

[11433] Fables de Babrius traduites en vers français par *J. F. Gail.* Paris, Delalain. 1846. 4⅔ Bog. gr. 12. (1 Fr. 50 c.)

[11434] De Moschionis poetae tragici vita ac fabularum reliquiis. Commentatio. Scr. Prof. Dr. **Fr. Guil. Wagner.** Vratislaviae, Trewendt. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[11435] Theologumena Pindarica. Dissert. philolog. quam scr. **G. Rippart,** Ph. Dr. Jenae, Hochhausen. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[11436] *ΠΛΑΤΩΝ.* Platonis Opera ex Recensione *C. H. Ch. Schneideri.* Graece et latine cum scholiis et indicibus. Vol. II. Pars I. Parisiis, Didot fratres. 1846. 17¼ Bog. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[11437] Platonis opera omnia recens. *Godofr. Stallbaum.* Vol. I. Sect. I. cont. Apologiam et Critonem. Editio tertia superioribus multo auct. et emendatior. (Bibliotheca Graeca. Viror. doctor. opera recogn. et commentariis instructa curantibus Dr. *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* — B. Scriptor. orat. pedestris Vol. XI. Sect. I.) Gotha, Hennings. 1846. 13⅛ Bog. gr. 8. (26⅖ Ngr.)

[11438] Plutarch's Lebensbeschreibung des Camillus. Zum Schulgebrauch mit erklär. Anmerkungen u. e. Sachregister versehen von *A. Fr. Gottschick.* Berlin, Plahn. 1846. X u. 117 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[11439] Plutarch's Lebensbeschreibung des Timoleon. Zum Gymnasialgebrauch u. zum Selbststudium bearb. von *E. Ad. Salomon.* Berlin, Enslin. 1846. 7 Bog. 8. (15 Ngr.)

[11440] Procli Commentarius in Platonis Timaeum. Graece recens. *C. E. Chr. Schneider*, P. P. O. Vratisl. Vratislaviae, Trewendt. 1847. VI u. 876 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[11441] Sophoclis Tragoediae. Rec. et explan. *Ed. Wunderus.* Vol. I. Sect. IV. Antigona. Edit. III. multis locis emend. (Bibliotheca Graeca. Virorum doctorum opera recognita et comment. instructa cur. *Fr. Jacobs* et *V. C. Fr. Rost.* A. Poetarum Vol. IX.) Gotha, Hennings. 1846. 151 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[11442] Erklärungen der sieben Tragoedien des Sophocles von **Konr. Schwenck.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 167 S. 8. (21 Ngr.)

[11443] Thucydides de bello Peloponn. ed. *Poppo.* Vol. II. Lib. III et IV. [Bibliotheca Graeca. Cur. *Fr. Jacobs* et *V. C. Fr. Rost.* B. Scriptorum orat. pedestris Vol. VI. Pars II.) Gothae, Hennings. 1846. 213 S. gr. 8. (26¼ Ngr.)

[11444] Xenophontis Agesilaus ed. *Lud. Breitenbach.* (Bibliotheca Graeca etc. B. Vol. X. Sect. II.) Ibid. 1846. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[11445] Programma scholasticum de Romanis autobiographis sive iis, qui de sua ipsi scripserunt vita. Scr. Dr. **W. H. D. Suringar,** Prorector. Lugduni Batav., Luchtmans. 1846. 51 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[11446] Die römischen Satiriker. Für gebildete Leser übertragen u. mit den nöthigen Erläuterungen versehen von *H. Düntzer.* 2. u. letzte Lief. Braunschweig, Meyer sen. 1846. 14 Bog. Lex.-S. (1 Thlr.)

[11447] Stimmen der alten Dichter Ausonius u. Venantius Fortunatus von der Mosel aus d. Latein. übers. von *K. G. Neumann.* Trier, Troschel. 1846. 93 S. 16. (8 Ngr.)

[11448] Q. Horatii Flacci opera omnia. Textum ad optimorum *librorum* fidem recognovit et in usum scholarum edidit *J. Chr. Jahn.* Lipsiae, Teubner. 1846. XII u. 262 S. 12. (9 Ngr.)

[11449] T. Livii Pat. Historiarum Libri I—IV. Mit erklär. Anmerkungen von *G. Chr. Crusius,* Rector. I. Heft. Liber I. Hannover, Hahn. 1846. VIII u. 112 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[11450] Studia critica in Mediceos Taciti codices. Scr. **C. Heraeus,** Dr. ph. Pars I. Casselis, libr. Krieger. 1846. VIII u. 181 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Staatswissenschaften.

[11451] Neue Jahrbücher der Geschichte u. Politik. (Vgl. No. 9473.) Dec. Der Bund u. der föderalistische Sinn der Deutschen. (S. 481—510.) *Boden,* Neue Mittheilungen üb. den Pfr. Weidig u. seinen Process. I. Art. (—526.) *Schübler,* üb. Districtsverwaltungen. (—537.) *Freither,* der oldenburgische Verfassungsstreit. I. Art. (—549.) Neueste Literatur. (—570.)

[11452] Journal des Economistes. (Vgl. No. 9474.) No. 59. *Bastiat,* de la population. (S. 217—235.) *Vivien,* legislation industrielle de la France. (—217.) *Legoyt,* du recensement de la population. (—264.) *Bastiat,* de Lamartine. (—270.) *Garnier,* association pour la liberté des échanges. (—300.) Revue, Correspondence etc. (—328.)

[11453] The Political Dictionary; forming a Work of Universal Reference, both Constitutional and Legal, and embracing the Terms of Civil Administration, of Political Economy and Social Relation, and of all the more important Statistical Departments of Finance and Commerce. Vol. II. Lond., 1846. 960 S. 8. (15sh.)

[11454] Encyklopädie der Staatswissenschaften f. Deutsche von Dr. **J. Chr. Rinne,** geh. Reg.-Rath. Breslau, Hirt. 1846. 7⅝ Bog. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[11455] Die National-Oekonomen der Franzosen u. Engländer. Herausgeg. von *Max Stirner.* 5. u. 6. Bd. od. 9.—11. Lief. (Auch u. d. Tit.: Untersuchungen üb. den Nationalreichthum. Von **Ad. Smith.** I. u. 2. Bd.) Leipzig, O. Wigand. 1846. 37 Bog. gr. 8. (2 Thlr.)

[11456] Essai sur l'économie politique de l'Angleterre, considerée dans ses rapports avec ses richesses nationales, son agriculture, son industrie et son commerce, par **T. W.** Bruxelles, 1846. 98 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[11457] Défense du travail national, ou Nécessité de la protection commerciale; par **J. Lebastier.** Paris, Capelle. 1846. 7 Bog. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[11458] Ueber die Geldverlegenheit u. ihre Abhilfe von **F. Wolff.** Berlin, Reimer. 1846. 16 S. 8. (3 Ngr.)

[11459] Wie ist der Theurung abzuhelfen? Frage u. Versuch d. Beantwortung von **Fr. Funck.** Frankfurt a. M., Oehler. 1846. 1 Bog. 8. (2 Ngr.)

[11460] Petition üb. Wucher-Gaunerei von den Hanauer Bürgern von **Geo. Pflüger.** Ebend., 1846. 1 Bog. gr. 8. (3 Ngr.)

[11461] Erwiederung auf die Flugschrift betitelt: Der Kornmarkt in Zürich und der Beweis des Missverhältnisses zwischen Kornpreis u. Brodpreis, als Folge der Taxaufhebung im J. 1835, u. die Darstellung der Hülfsleistungen durch Staatsfrucht in d. Vorzeit u. s. w. Winterthur, (literar. Compt. v. *Hegner* älter.). 1846. 27 S. gr. 8. ($4\frac{1}{2}$ Ngr.)

[11462] Lotterie u. Sparkasse mit einander verbunden im Lotterie-Anlehen mit Loosen von geringem Betrage von **Jos. Bräuhäuser,** Lehrer d. Math. Augsburg, Rieger. 1846. 1 Bog. 4. (5 Ngr.)

[11463] Ueber die Aufhebung der Stempel- u. Collateral-Erbsteuer im Grossherz. Mecklenburg-Schwerin u. üb. die Mittel, den dadurch in der Staats-Einnahme entstehenden Ausfall zu decken von **L. A. v. Wickede,** Landes-Steuer-Director u. s. w. Rostock, Stiller. 1846. 57 S. u. 2 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[11464] Manuel pratique du Consulat. Ouvrage consacré spécialement aux Consuls de Prusse et des autres états, formant le Zollverein, ou l'association de Douanes et de commerce allemande. Suivi d'un Tableau des Consulats qu'ont les états de cette union à l'étranger par **F. A. de Mensch,** Conseiller de Commerce etc., Leipzig, Brockhaus. 1846. XVIII u. 257 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[11465] Statistisches Jahrbuch f. 1846 von **C. A. Müller,** phil. Dr. Leipzig, Hinrichs. 1846. XII u. 332 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[11466] Tafeln zur Statistik der österreich. Monarchie f. 1842. Zusammengestellt von der k. k. Direction d. administrativen Statistik. Wien, (Gerold). 1846. 708 S. gr. Fol. (n. 4 Thlr. $27\frac{1}{2}$ Ngr.)

[11467] Verhandlungen der Ständeversammlung des Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen v. J. 1845—46. Protokolle u. Beilagen. 2 Bde. Sigmaringen. (Stuttgart, Beck u. Fränkel.) 1846. $114\frac{1}{2}$ Bog. u. 6 Tabellen. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[11468] Der Fürst v. Wallerstein u. die Würzburger Adresse. Augsburg, Schmid. 1846. 45 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[11469] Polen u. Deutsche. Politische Betrachtungen von **H. Wuttke.** Schkeuditz, v. Blomberg. 1846. 112 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[11470] Publicistische Stimmen aus Frankreich üb. polit., relig. u. sociale Zustände. Herausgeg. von *E. Weller.* (1. Bd.) Leipzig, (Reclam jun.). 1847. VIII u. 322 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11471] Stimmen aus dem Auslande üb. sociale Zustände. I. II. III. Freiberg, Engelhardt. 1846. $11\frac{7}{8}$ Bog. gr. 8. (à 6 Ngr.) Inh.: I. *Macaulay,* Betrachtungen üb. die Geschichte der Päbste. II. *Burdon,* üb. den gesellschaftl. Zustand. II. Dr. *W. E. Channing's* Vorlesungen üb. die Hebung der arbeit. Classe der Staatsbürger.

[11472] Geschichte der socialen Ideen vor d. franz. Revolution, od.: Die alten Denker u. Philosophen, die Vorläufer u. Vorkämpfer der neuern Socialisten.

Nebst Beweisstellen von **F. Villegardelle.** Nach d. Franz. v. *L. Köppen.* Berlin, Riess. 1846. VIII u. 87 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[11473] Die gesellschaftlichen Zustände der civilisirten Welt. Herausgeg. von **M. Hess.** 1. Bd. Elberfeld, Bädeker. 1846. 18⅞ Bog. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11474] Politisches Taschenbuch f. das deutsche Volk von **Gust. v. Struve.** 1. Jahrg. Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 1846. VI u. 366 S. 8. (1 Thlr.)

[11475] Deutsche Volkspolitik. In zwanglosen Heften von **Frz. Schuselka.** 1. Bd. 2. unveränd. Aufl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. IV u. 128 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11476] Oesterreichische Vor- u. Rückschritte v. **Frz. Schuselka.** Ebend., 1847. XVIII u. 304 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11477] Schleswig-Holstein'sches Portfolio. Herausgeg. von Dr. *A. Rauch.* 1. u. 2. Heft. Ingolstadt, Fromm. 1846. S. 1—128. gr. 8. (à 8 Ngr.)

[11478] Nürnberger Adresse an die Schleswig-Holsteiner, mit Unterschriften. Nürnberg, Korn. 1846. 2½ Bog. Fol. (n. 4 Ngr.)

[11479] Der dänische Fehdehandschuh. Aufgenommen v. **Ludo. Wienbarg.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. XX u. 316 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11480] Die Volks-Versammlung zu Nortorf am 14. Sept. 1846 von **Ludo. Wienbarg.** Ebend., 1846. 33 S. 8. (5 Ngr.)

[11481] Den gronlandske Handel sat: Forbindelse med Gronlands Colonisation. Af **J. Mathiesen.** Kjøbenhavn, (Høst). 1846. 56 S. mit 1 Karte. 8. (n. 12½ Ngr.)

Geschichte.

[11482] Geschichte der Israeliten von Dr. **J. M. Jost.** 10. Bd. 2. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Neuere Gesch. d. Israeliten von 1815—1845. 2. Abthl.: Die Staaten u. Länder ausser Deutschland.) Berlin, Schlesinger. 1846. 4 u. 384 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[11483] Histoire de la domination romaine en Judée et de la ruine de Jérusalem, var **J. Salvador.** 2 Vols. Paris, Guyot. 1846. 73 Bog. gr. 8.

[11484] Histoire générale des Antilles, par **Ad. Dessalles.** Paris, Faure. 1846. 38½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[11485] Le Congrès archéologique de France à Trèves. Tréves, Lintz. 1846. 52 S. 8. (15 Ngr.)

[11486] Histoire de l'Hotel-de-Ville de Paris, suivie de recherches sur l'ancien gouvernement municipal de cette ville; par **Leroux de Lincy.** Paris, Dumoulin. 1846. 18½ Bog. mit 9 Kupff. 4.

[11487] Napoleon. Anekdoten, Charakterzüge u. Begebenheiten aus d. Leben Napoleons. Aus Geschichtswerken, Memoiren u. s. w. von **C. Loritza.** 2. Aufl. 4 Thle. Wien, Stöckholzer v. Hirschfeld. 810 S. u. 1 Stahlst. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[11488] *Dix ans à la cour du Roi Louis Philippe et souvenirs du tems de l'Empire et de la Restauration par **D. Appert.** 3 Voll. Berlin, Voss. (Leipzig, Hermann.) 1846. 328, 347 u. 336 S. gr. 8. (4 Thlr. 21 Ngr.)

[11489] Les Belges aux Croisades, par **A. van Hasselt.** Vol. 2. Bruxelles, 1846. 248 S. 8. (1 Thlr.)

[11490] Die Eroberung der Waat 1536. Neujahrs-Blatt. Der bernischen Ju-

gend gewidmet f. d. J. 1846. Mit 1 Abbild. Bern, Huber u. Co. 1846. 24 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[11491] Archiv für Geschichte u. Alterthumskunde von Oberfranken u. s. w. (Vgl. 1845. No. 8211.) 3. Bds. 2. Heft. *Jäck*, Entstehung u. Untergang der Abtei Banz v. J. 1058—1803. (S. 1—15.) *Märcker*, üb. die Schicksale des Archivs auf der Plassenburg. (—24.) *Holle*, üb. den Ursprung d. Stadt Bayreuth. (—46.) *Heinritz*, Beiträge zur Geschichte d. Bayreuth'schen Ritterschaft. (—64.) Miscellen, Urhunden u. s. w. (—124.)

[11492] Nordalbingische Studien u. s. w. 3. Bds. 1. Heft. (Kiel, akadem. Buchh.) 1846. (1 Thlr.) Inh.: *v. Aspern*, genealogische Beiträge zur Geschichte der Grafen v. Holstein u. Schauenburg. (S. 1—30.) *Biernatzki*, zur Revision der Geschichte des Schauenburger Grafenhauses Kieler Linie. (—68.) *Waitz*, die Verträge der Oldenburger üb. die Succession in Schleswig u. Holstein. 1460. (—90.) *Müllenhoff*, mittelhochdeutsche Gedichte an nordelbische Herren. (—102.) *Schröder*, genealog. u. biographische Nachrichten von d. Familie von Qualen. (—115.) *Jessien*, von d. im 12. Jahrh. in Transalbingien üblichen Getreidemaassen. (—150.) Die Zerstörung des Segeberger Stadtarchivs. (—152.)

[11493] Die Kölner Ereignisse vom 3. u. 4. Aug. nebst ihren Folgen. Uebersichtlich dargestellt von **Frz. Raveaux.** Mannheim, Zeiler. 1846. 88 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[11494] Zur Berichtigung einiger in der neuesten Aufl. von *Hormayrs* Geschichte des Andr. Hofer abermals wiederholten Bezüchtigungen gegen den 1809 zu Innspruck verstorb. k. bayer. Obersten K. Frhrn. v. Ditfurth von **Max. Frhrn. v. Ditfurth.** Kassel, Krieger. 1846. 31 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[11495] Adressbuch der Stadt Schweinfurt. Mit vorausgeschickter Darstellung der Hauptmomente ihrer Geschichte u. einer Uebersicht der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Vom Pfr. *H. Chr. Beck.* Schweinfurt, Wetzstein. 1846. 10½ Bog. 8. (12 Ngr.)

[11496] Preussen. Geschichte seines Volkes u. seiner Fürsten von der frühesten bis auf die neueste Zeit von Dr. **Thd. Tetzner.** 2. Stereotyp-Ausg. (Volksausg.) 3 Bde. Mit 3 Stahlst. Leipzig, Naumburg. 1846. 418, 456 u. 421 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11497] Die Geschichte Preussens in gebundener Rede von **Jul. Loewenberg.** Mit 4 illustr. histor. Karten u. 2 Tab. qu. 4. Berlin, Hofmann u. Co. 1846. 36 S. 4. (20 Ngr.)

[11498] Nachrichten üb. die Schützengesellschaft zu Aschersleben v. **H. Messerschmidt**, Stadt-Sekretair. Aschersleben, Laue. 1846. 100 S. 8. u. 1 Tab. in Roy.-Fol. (15 Ngr.)

[11499] Chronik der Stadt Dahme u. der Umgegend von Dr. **W. Reinhold.** 7.—9. Heft. Dahme. (Leipzig, Thomas.) 1846. II. Bd. S. 1—128. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[11500] **J. H. Pratje's** vermischte historische Sammlungen (betreff. die Geschichte der Herzogth. Bremen u. Verden). Herausgeg. unter Leitung des vaterländ. Vereins zu Stade. 3. Bd. Stade, (Pockwitz). 1846. VI u. 650 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[11501] Griffenfeld. En historisk Fremstilling udarbeidet med Afbenyttelse af det Ordens-Capitlet tilhorede Mspt. af **H. P. Giessing.** Kjøbenhavn, Høst. 1846. XII u. 302 S. 12. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[11502] Abriss der Geschichte von Polen. Zum Verständniss der jüngsten Ereignisse unserer Tage. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1846. 79 S. 8. (7½ Ngr.)

[11503] Die frommen kathol. Alt-Sarmaten u. die neuen heidnischen Anti-Sarmaten. Zur richtigen Würdigung ihrer letzten Insurrection von **W. v. Schütz.** Leipzig, Renger. 1846. 144 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[11504] Das Polen-Attentat im J. 1846. Aus d. Tagebuche eines Offiziers der westgaliz. Armee. Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. VIII u. 391 S. 16. (2 Thlr.)

[11505] Briefe eines polnischen Edelmannes an einen deutschen Publicisten üb. die jüngsten Ereignisse in Polen u. die hauptsächlich bisher nur vom deutschen Standpunkte betrachtete polnische Frage. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. VI u. 328 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[11506] Szela, der galizische Bauernchef od. die Blut- u. Schreckensscenen in Galizien, während des poln. Aufstandes von **Stan. Miczovski.** Grimma, Verlags-Comptoir. 1846. 273 S. 16. (15 Ngr.)

Kriegswissenschaften.

[11507] Le Spectateur militaire etc. (Vgl. No. 9520.) Oct. *Ardant*, sur les travaux de fortifications executés depuis 1815 en France et à l'Etranger. (S. 5—14.) *Augoyat*, sur l'art de l'ingénieur etc. art. 3. (—37.) *Brunet*, la question Algérienne. (—73.) Analyses, Bulletin etc. (—120.)

[11508] Grosses Kriegswörterbuch von **C. Ad. Loehr.** 1. Bd. Mannheim, Bensheimer. 1846. IV u. 612 S. mit 8 lithogr. Taff. u. 1 Tabelle. Lex.-8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[11509] Die Feldbefestigungs-Kunst von **F. W. Gutzeit**, K. Pr. Major a. D. Danzig, Gerhard. 1846. VIII u. 95 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[11510] Abhandlung üb. die Feldbefestigung, den Angriff u. die Vertheidigung der Feldschanzen u. Verschanzungen, nebst e. kurzen Anhange üb. Kriegs-Brücken. Für d. Gebrauch der k. k. Gratzer-Cadetten-Compagnie. Gratz, (Damian u. Sorge). 1846. XII u. 266 S. gr. 8. mit 8 lith. Taff. in Halb-Fol. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[11511] Ideen üb. die Formation der Feld-Artillerie. Eine Denkschrift von **v. Szymanowitz**, k. preuss. Prem.-Lieutn. Leipzig, O. Wigand. 1846. 30 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[11512] Grundzüge der allgem. Artilleriewissenschaft von **F. W. Scheuerlein**, Pr.-Lieutn. u. s. w. (Auch u. d. Tit.: Die Lehre von der Wirkung.) Berlin, Reimer. 1846. XX u. 424 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[11513] Bemerkungen üb. den Einfluss der Umdrehung d. Artillerie-Geschosse auf ihre Bahn von **F. Otto**, Hauptmann u. s. w. Nachtrag 4. Neisse, Hennings. 1846. 31 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[11514] Camp and Barrack-Room; or, The British Army as it its. By a late Staff-Sergeant of the 13. Light infantry. Lond., 1846. 324 S. 8. (9sh.)

[11515] Oesterreich's Militair-Bau- u. Bequartierungswesen. Eine systemat. geordnete Sammlung der im Militair-Baufache, u. den damit zunächst verzweigten Gegenständen im Allgemeinen, üb. d. Verwaltung der Militair-Gebäude insbesondere, üb. die Einführung u. Verrechnung d. blechernen Kochmaschinen u. s. w. erschienenen Normal-Verordnungen u. Directiven von **Ant. Lang**, k. k. Feldkriegs-Commissar. 2 Bde. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. 2. Bd. X u. 448 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[11516] Einige Worte üb. die russischen Militär-Kolonien im Vergleiche mit der k. k. österreich. Militär-Grenze u. mit allgem. Betrachtungen darüber von **C. Frhrn. v. Pidoll zu Quintenbach**, k. k. Hofr. Wien, Gerold. 1847. IV u. 80 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[11517] Instruktion üb. das Verhalten der Kavalleristen in u. ausser d. Dienste. Quedlinburg, Ernst. 1846. 48 S. 8. (5 Ngr.)

[11518] Leitfaden bei der Instruktion der Infanteristen vom Obristleut. **F. G. Graf v. Waldersee.** 15. verb. Aufl. Berlin, Grobe, 1846. 111 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[11519] Denkschrift üb. das Uebungslager bei Augsburg vom 26. Aug. bis 6. Sept. 1846. Mit bayerischen Volks- u. Kriegsliedern von *A. Adam*, *Fr. Berg* u. A. und e.. Plane des Lagers. Augsburg, Schlosser. 1846. gr. 16. (3⅘ Ngr.)

[11520] Der alte Soldat. Lieder u. Gedichte f. d. preuss. Landwehr, Linien-Truppen u. Bundes-Armee zur Kriegs- u. Friedenszeit. Herausgeg. von e. Veteranen d. Kavallerie. 2. verm. u. verb. Aufl. Neuwied, Heuser. 1846. 48 S. 16. (n. 2 Ngr.)

[11521] Franz Sforza I., Visconti, durch Tapferkeit u. Klugheit Herzog von Mayland. Darstellung des Kriegslebens im Mittelalter von Dr. **J. G. v. Hoyer.** 2 Thle. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 154 u. 181 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[11522] Erinnerungen eines Soldaten aus d. Feldzügen der Königl.-Deutschen Legion von **Fr. Lindau.** Mit einem Vorwort von Pastor *Frz. Geo. Fd. Schläger*. Hameln. (Hannover, Helwing.) 1846. XX u. 144 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[11523] Zur Geschichte des ehemal. ostpreuss. National-Kavallerie-Regiments in d. Feldügen 1813—1814. Mittheilungen u. Erinnerungen aus d. Tagebüchern eines Freiwilligen. Leipzig, Jurany. 1846. IV u. 288 S. 8. mit 2 Tab. in 4. (1 Thlr.)

[11524] Militair-Pantheon der hohen Generalität u. Stabs-Offiziere der k. k. österreich. Armee; od.: chronolog. Zusammenstellung aller Veränderungen, graduellen Vorrückungen, Pensionirungen u. Sterbefälle vom Majorsrange bis zur höchsten Militair-Charge, vom J. 1800 bis auf die neueste Zeit von **Ed. Andersky.** Wien, Jasper. 1846. 178 u. 142 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Volksliteratur.

[11525] Der deutsche Secretair. Eine prakt. Anweisung alle Arten schriftliche Aufsätze u. s. w. anzufertigen von **Fr. Bauer.** 10. verb. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1846. XVI u. 304 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[11526] Der kleine Haussecretair. Ein prakt. Volksbriefsteller u. s. w. Herausgeg. v. **P. F. Claussen.** 2. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1846. 136 S. 32. (n. 5 Ngr.)

[11527] Neuester Briefsteller. 2. Aufl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1846. XXXI u. 254 S. 8. (12 Ngr.)

[11528] Neuester praktischer Briefsteller u. Haussecretair für jeden Stand u. jedes Alter. Leipzig, Naumburg. 1846. X u. 192 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[11529] Das Buch der angenehmen Unterhaltung u. nützl. Belehrung für das J. 1846. Neuhaldensleben, Eyraud. 1846. 125 S. mit eingedr. Holzschn., 4 Lithogr. u. 2 Karten. 8. (5 Ngr.)

[11530] Flick- u. Stückwerk, aus d. Tagebuche des Schneidergesellen Frz. Schwertlein aus Zittau sammt einigen Betrachtungen aus d. Brieftasche des Tischlers E. Tiefner aus Heiligenstadt zusammengestellt u. s. w. von *G. J.* Aus d. Volksblatt f. Stadt u. Land, Halle 1846. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 28 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[11531] **Christoph Columbus, der Entdecker der neuen Welt. Ein Volksbuch** zur Belehrung u. Unterhaltung von Dr. **Fr. Förster.** 2. Stereotypaufl. 3 Bde. Mit 23 Stahlst., 2 Landkarten u. 1 Facsimile. Leipzig, Teubner. 1846. 384, 388 u. 355 S. gr. 16. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[11532] Die Wollenweber von Stendal im J. 1530. Ein Volksbuch von **E. Fritze.** Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1846. 340 S. 16. (24 Ngr.)

[11533] **Geschichts-Bibliothek für's Volk.** 11. **Geschichte des Jesuitenordens u. der Freischaarenzüge in der Schweiz** von **H. E. R. Belani.** Berlin, Schultze. 1846. 126 S. 16. (n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[11534] **Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes** von **J. P. Hebel.** Mit 60 Holzschn. Stuttgart, Cotta. 1846. X. u. 346 S. 8. (1 Thlr.)

[11535] Nagelneue höchst wunderbare aber dennoch wahrhaftige Historia *von* dem Prinzen Augentrost u. der schönen Wunderholde. In 12 Capiteln *nebst* dazu gehör. 12 Bildern von etlichen lustigen Malern. Ans Licht *gestellt* durch *Hugo v. Blomberg*. Berlin, Krause. 1846. 22 S. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[11536] Zwei Brüder aus dem Volke. Eine Geschichte d. reiferen Jünglingsalter u. Erwachsenen erzählt von **Ludw. Mittermaier.** Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. X u. 260 S. (24 Ngr.)

[11537] Katholischer Erzähler f. Jung u. Alt v. Dr. **Maur. Moritz,** kathol. Priester u. Lehrer. 1. u. 2. Bd. Mainz, Kupferberg. 1847. VI u. 262 S. (10 Ngr.)

[11538] **Salzmann's** Volks- u. Jugend-Schriften. 10.—12. Bdchn. Stuttgart, Hoffmann. 1846. 16. (à 5 Ngr.) Inh.: 10. Seb. Kluges' Lebensgeschichte. (158 S.) 11. Geschichte Simon Blaukohl's. (214 S.) 12. Erzählungen aus d. Thüringer Landboten. (206 S.)

[11539] Kalendergeschichten f. alles Volk u. alle Zeit von **K. Stöber.** Mit Bildern. Stuttgart, Steinkopf. 1847. 152 S. u. Titelb. 8. (n. 8 Ngr.)

[11540] Ismael der Edelknabe. Eine wahre Geschichte v. **A. Stolzwasser.** Berlin, (Grobe). 23 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[11541] Mecklenburgische Volks-Bibliothek. Herausgeg. von **Chr. Dehn.** XIV u. XV. 3. Jahrg. II u. III. Schwerin, Kürschner. 1846. à 36 S. 8. (à $3\frac{1}{5}$ Ngr.)

[11542] Wohlfeilste Volks-Bibliothek. 10. Bdchn: Geschichte des deutschen Freiheitskrieges 1813—1815. Von Dr. **A. E. Wollheim.** 2. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1846. 124 S. 16. (n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[11543] Deutsche Volksbücher nach d. ältesten Ausgaben hergestellt von Dr. *K. Simrock.* Mit Holzschn. XVII. Der gehörnte Siegfried. 58 S. 8. (n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.) XVIII. Wigolais vom Rade. 78 S. (n. $3\frac{1}{5}$ Ngr.) XIX. Dr. Johann Faust. 149 S. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.) XX. Deutsche Sprichwörter. I.—III. Hft. 592 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Frankfurt a. M., Brönner. 1846.

[11544] Deutsches Volksbüchlein f. Jung u. Alt. Herausgeg. v. *Gust. Nieritz.* Jahrg. 1846. Mit Beiträgen von *Bechstein, Duller, Geldern,* Dr. *Mises* u. And. u. 7 Holzschn. nach Originalzeichn. von *L. Richter.* Berlin, Schultze. 1846. $8\frac{1}{8}$ Bog. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.; 5 Jahrg. zusammen 1 Thlr.)

[11545] Das Lichtfreundthum, dem lieben evang. Volke freundschaftlich ans Licht gestellt von **W. Rodenbacher,** ev. Pastor zu Sachsenburg. Dresden, Naumann. 1846. 56 S. 8. (3 Ngr.)

[11546] Der Verein wider Thierquälerei. Herausgeg. durch d. Görzer Verein wider Thierquälerei von **Ant. Füster,** Weltpriester, Dr. d. Phil. u. s. w. Wien, (Mechit.-Congreg.-Buchh.). 1846. 56 S. 8. (5 Ngr.)

Todesfälle.

[11547] Am 27. Oct. zu Köln Dr. *Joh. Jos. Emm. Geistmann*, Pfr. zu den Aposteln, Ehrendomcapitular, kön. u. erzbischöfl. geistlicher Rath, Ritter des roth. Adler-O. 3. Cl. m. d. Schl., 74 Jahre alt.

[11548] An dems. Tage zu St. Petersburg der kais. russ. General der Inf. *Chatow*, Vf. einer Beschreibung der Ålandinseln u. ihrer Eroberung durch die Russen, so wie einer deutschen Uebersetzung der „Histoire militaire de la campagne de Russie en 1812 par M. le Général Boutourlin".

[11549] Am 28. Oct. zu Nürnberg *J. Mthi. Solger*, Capitels-Senior u. emer. Pfarrer zu Grossgrundlach, vorher von 1788—91 Mittagspred. zum h. Kreuz bei Nürnberg, Vf. einiger kleiner Schriften in den Fächern der Pädagogik und der Pomologie, geb. zu Hilpoltstein am 13. März 1762.

[11550] Am 29. Oct. zu Wittenberg der Privatgelehrte *Aug. Böhringer*, als Improvisator und durch einige Schriften („Blüthenkränze in Poesie u. Prosa aus dem Leben eines deutschen Improvisators" 1829, u. a.) bekannt, im 55. Lebensjahre.

[11551] Im Oct. zu Jena der Rathswachtmeister *Wilh. Treunert*, früher Schriftsetzer, als lyrischer Dichter durch „Gedichte u. Lieder für Typographen" 1840 und „Harfenklänge aus vergangenen Tagen" 1843 bekannt.

[11552] Am 1. Nov. zu Bonn Dr. *Frz. Ries*, ehemal. Kapellmeister an der dasigen kurfürstl. cöln. Hofkapelle, Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Cl., durch zahlreiche Compositionen seit 60 Jahren bekannt, geb. am 10. Nov. 1755.

[11553] Am 2. Nov. zu Wexiö der gefeierte Dichter Dr. *Esaias Tegnér*, seit 1824 Bischof des Wexiö-Stifts, Einer der Achtzehn der k. schwed. Akademie, Commandeur u. Ritter vieler Orden, früher seit 1800 Amanuensis an der Universitätsbibliothek zu Lund und Docent der Aesthetik, 1804 Adjunct und Notar der philosoph. Facultät, 1806 Unterbibliothekar, 1812—24 ord. Prof. der griech. Literatur und Pastor praebendarius zu Stälje, geb. zu Hyfkerad im Stift Carlstad am 17. Nov. 1782. Seine Dichtungen: „Svea", „Axel", „Frithiofs Saga", „Tal wid Särskilta Tillfällen" 2 Bde. 1840 f., „Smärre Samlade Dikter" 4. Uppl. 1841 u. s. w.

[11554] An dems. Tage zu Paris der Admiral und Pair von Frankreich *Duperré*, Einer der hervorragendsten Männer in der französ. Marine, Seemann seit 1793, seit 1806 Flottencapitain, 1811 Contreadmiral, 1823 Viceadmiral, der Eroberer Algiers im J. 1830, 1834 und 1840—42 Marine-Minister, geb. zu La Rochelle am 20. Febr. 1775.

[11555] Am 5. Nov. im Ordenshause der Jesuiten zu Toulouse P. *Ronsin*, ein Mann von grossem Ansehen in seinem Orden und von bedeutendem Einfluss unter den Königen Ludwig XVIII. und Carl X., ehemal. Beichtvater des Letzteren, 75 Jahre alt.

[11556] Am 7. Nov. zu Wien der k. k. Hofsecretair und Concipient des geh. Staats- u. Conferenzraths *Cph. Kuffner*, als Schriftsteller durch eine Uebersetzung der Lustspiele des Plautus (5 Bde. 1806) und die Werke „Perikles der Olympier. Eine biograph. Darstellung" 2 Bde. 1809, „Bibliothek der Humanitätswissenschaften" 19 Bde. 1822 ff., „Artemidor im Reiche der Römer" (Seitenstück zu *Barthelemy's* Reise d. jüng. Anacharsis) 4 Bde. 1822—27, „Spaziergang im Labyrinth der Geschichte" 4 Bde. 1824—26 u. a., sowie durch verschiedene Romane, Erzählungen, Gedichte u. Trauerspiele („Erzählende Schriften, dramat. u. lyr. Dichtungen" Bd. 1—20. 1842—46) wohlbekannt, geb. zu Wien im J. 1780.

[11557] Am 8. Nov. zu Chateau de Tilly-sur-Seulle (Calvados) *Jean-Marie*

Duval, Comte *de Grenonville*, Ehrenpräsident des k. Gerichtshofes von Paris, ehemal. Deputirter von Martinique und Kammerherr K. Carls X., 85 Jahre alt.

[11558] Am 11. Nov. in der Vorstadt Au bei München des quiesc. Hallober-beamte *Joh. Evang. Fürst*, Vorstand der prakt. Gartenbaugesellschaft für Bayern zu Frauendorf, Vf. der vielgelesenen Schrift „Der wohlberathene Bauer Simon Strüf, eine Familiengeschichte" 4 Thle. 5. Aufl. 1841, und Redacteur der Zeitschriften „Allgemeine deutsche Gartenzeitung" seit 1823, „Bauernzeitung aus Frauendorf" 1819—26, „Allgem. deutsche Bürger- und Bauernzeitung" 1831. 32, „Neue Bürger- u. Bauernzeitung" 1834—39 u. s. w.

[11559] Am 13. Nov. zu Wien *Emerich Thd. Hohler*, fürstl. schwarzenberg. Rath und Bibliothekar, k. k. Censor, Vf. der Schriften „Prakt. Anleitung z. Uebers. aus d. Latein." 1.—7. Bdchn. 1818 ff., „Kurze Uebersicht d. allgem. Geschichte" 2 Bde. 1819 u. v. a., so wie durch Schulausgaben des Jul. Caesar, Corn. Nepos, Eutropius u. s. w. bekannt.

[11560] Am 15. Nov. zu Berlin der ordentl. Professor der Physiologie Dr. *Johann Horkel*, Mitglied der dasigen k. Akad. der Wissenschaften u. s. w., früher seit 1801 ausserordentl. und 1804—1809 ordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Halle, Herausgeber des „Archiv f. die thier. Chemie" 1800 f., geb. auf der Insel Fehmern im J. 1771.

[11561] Am 20. Nov. zu Schleswig der k. dän. Etatsrath *Hans Hensen*, seit 1809 Lehrer und seit 1826 Vorsteher des dortigen Taubstummen-Instituts und erstes Directorialmitglied des Irrenhauses, früher prakt. Jurist und bis an sein Lebensende ein Anwalt der Leidenden und Bedrückten, ein in allen Kreisen sehr geachteter Mann, Vf. der Schrift „Unterrichtscursus f. Taubstumme" 6 Abtheill. 1811 ff., 3. Aufl. 1825 ff., geb. zu Bänge bei Gottorf am 18. Juni 1786.

[11562] An dems. Tage zu Paris *Ch.-Const. Le Tellier*, ehemal. Prof. an der Univ., durch zahlreiche, meist in vielen Auflagen erschienene Elementarbücher für den Unterricht (z. B. „Grammaire française" 1805, 61. édit. 1845, „Grammaire latine" 1806, 35. édit. 1843, „La nouv. abeille du Parnasse" 1805, 23. édit. 1839, „Géographie des commençants" 1806, 44. édit. 1845, „Instructions sur l'hist. de France" 2 Vols. 1806, 26. édit. 1845 u. v. a.) in Frankreich allgemein bekannt.

[11563] Am 22. Nov. zu Lübeck der k. preuss. Hofrath Dr. med. *Mthi. Ludw. Leithoff*, seit 1803 prakt. Arzt daselbst, Director eines sehr geschätzten orthopäd. Instituts, Ritter mehr. Orden, geb. daselbst im J. 1778.

[11564] Am 27. Nov. zu München der ordentl. Prof. der Philosophie an der dortigen Universität Dr. *Andr. Erhard*, Vf. der Schrift „Möron, philosophisch-ästhetische Phantasien in 6 Gesprächen" 1826, „Haimeran, Trauersp. in 5 Acten" 1819, „Wallace, hist.-romant. Trauerspiel in 5 Acten" 1831.

[11565] Am 28. Nov. zu Arnheim Dr. theol. *Jo. Clarisse*, ordentl. Professor d. Theol. an der Univ. Leyden, früher seit 1803 Prof. in Harderwyk und 1811—15 Prediger zu Amsterdam, durch zahlreiche Schriften („Gedichten" 1793, „Verhandelingen over den heil. Geist" 1795, 2. uitg. 1802, „De brief van Jakobus, met korte ophelderingen" 1802, „Leerredenen" 3 Deelen 1817, „Nieuwe leerredenen" 1823, „Leerredenen bij bijzondere gelegenheden" 1824, „Encyclopaediae theol. epitome" 1832 u. m. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Schiedam im J. 1770.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 40.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Neu erschien soeben in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Skizzen
aus dem häuslichen Leben.

Aus dem Schwedischen.

Zwei Theile.

Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im October 1846.

F. A. Brockhaus.

In **Karl Gerold's** Verlag in **Wien** ist erschienen:

Jahrbücher
der Literatur.

Hundertvierzehnter Band.

1846.

April. Mai. Juni.

Inhalt des hundertvierzehnten Bandes.

Art. I. Fünf Werke zur spanischen Romanzenpoesie von E. Rosseeuw-St.-Hilaire, V. A. Huber, Depping und F. J. Wolf. — Art. II. Drei Reisewerke über den Orient von E. Zachariä, A. Grisebach und J. Ph. Fallmerayer. — Art. III. Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation von Leopold Ranke. Vierter und fünfter Band. Berlin 1843. — Art. IV. Histoire de l'Artillerie, Ire partie; par M. *Reinaud* et M. *Favé.* Paris 1845. Mit einem Atlas in Quart. — Art. V. 1) Messager des sciences historiques de Belgique. Recueil publié par MM. *J. de Saint-Genois* etc. Gand 1839—44. (Sechs Jahrgänge.) 2) Histoire de Belges à la fin du dix-huitième siècle, par *Ad. Borgnet.* Deux Tomes. Bruxelles 1844. (Schluß.) — Art. VI. Allgemeine Culturgeschichte der Menschheit von Gustav Klemm. Dritter und vierter Band: Die Urzustände der Berg- und Wüstenvölker der activen Menschheit. Leipzig. — Art. VII. Reise in den Orient von Konstantin Tischendorf. Zweiter Band. Leipzig 1846.

Inhalt des Anzeige-Blattes Nr. CXIV.

I. Über das Entstehen vieler Jettons und Medaillen auf Gewerken, Bergwerks-, Kammer- und Buchhandlungsbeamte in den östreichischen Landen im

16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts, nebst Angabe und historischer Erläuterung von 70 derlei Stücken. Von Joseph Bergmann. — II. Nachtrag zu Antonio Abondio im Anzeigeblatte des CXII. Bandes dieser Jahrbücher. — III. Rechenschaft über meine handschriftlichen Studien auf meiner wissenschaftlichen Reise von 1840—44. Von Prof. Dr. Tischendorf zu Leipzig. (Fortsetzung.)

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu erhalten:

Deutsches Volksblatt.

Herausgegeben
von Pfarrer Dr. Robert Haas.

Zweiter Jahrgang. 1846. Gr. 8. 24 Ngr.

Monatlich erscheint ein Heft von 3 Bogen. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile $2\frac{1}{2}$ Ngr.; Beilagen werden mit $\frac{3}{4}$ Thlr. für das Tausend beigelegt.

Neuntes Heft. September.

Inhalt: Astronomischer und genealogischer Kalender auf den Monat September. — Lange Wahrheiten in kurzen Worten. Von Robert Haas. — Pastor Uhlich in Kiel. Von Chr. Feldmann. — Über Armencolonien nebst einem Aufrufe zur Errichtung derselben. Von v. Pfaffenrath. — Über Bezirks- (Kreis-) und Ortssparkassen. Von Schmitt. — Was stellen die freien Amerikaner für Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze auf? Von K. G. Fröbe. — Züge aus dem Mittelalter. 3. Die Kreuzzüge, besonders in ihren Ursachen und Folgen. Von C. Glaser. — Warm muß ich werden. Von Dr. Berthold Auerbach. — Freuden und Leiden. Von Karl Schwabhäuser. — Gott regiert die Menschen. Von Dr. B. Hochstädter. — An den Handwerksstand. Von Moritz Graf zu Bentheim-Tecklenburg. — Mannichfaltiges: Religionsfreiheit. — Auswanderung aus Armuth. — Lesecabinet zum Friedrich dem Großen. — Eine fürstliche Erklärung. — Kochsalz als Mittel gegen den Biß giftiger Schlangen und toller Thiere.

Leipzig, im October 1846. F. A. Brockhaus.

Bei den Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zeichnungen

von ausgeführten, in verschiedenen Zweigen der Industrie angewandten

Maschinen, Werkzeugen

und

Apparaten

neuerer Construction.

Gesammelt und mit erklärendem Texte bearbeitet von J. H. Kronauer. Zweiter Band. Erste Lieferung. Querfolio. à Lieferung 1 Thlr. 6 Ngr., oder 2 Fl. 6 Kr. Der bereits complet erschienene erste Band kostet 8 Thlr. 8 Ngr., oder 15 Fl.

Obiges einen außerordentlichen Beifall findende Werk schreitet rasch vorwärts und enthält die neuesten Maschinen ꝛc. und zwar in vorzüglich schöner und ge-

neuester Ausführung. Zu einer nicht unwichtigen Empfehlung des Werkes möchte dienen, daß der Herr Herausgeber, ein ausgezeichneter ehemaliger Schüler des berühmten **Armengaud**, von Letzterm in seinem Unternehmen aufs freundlichste unterstützt wird.

Meyer & Zeller in Zürich.

In unserm Verlage ist vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Gefangenschaft Napoleon's auf Sanct-Helena.

Von dem

General Montholon.

Mit der Todtenmaske des Kaisers nach Antomarchi.

Zwei Bände. 8. Velinp. Geh. 2 Thlr. 2½ Ngr.

Mit dem 2. Bande, dessen Herausgabe wir nach der von dem Verfasser veranstalteten londoner Ausgabe besorgten, welche beiweitem mehr enthält als in Frankreich bis jetzt veröffentlicht wurde, ist das Werk als vollständig zu betrachten.

Der 1. Band enthält die mit verschiedenen Dictaten des Kaisers durchwebte Geschichte seiner Gefangenschaft bis zu dessen Tode; daran schließen sich nebst einigen Mittheilungen geringern Umfangs die wichtigen und sehr ausführlichen Dictate „**Über die Armee**" und „**König Ludwig und Holland**", in welchem letztern die großen und auffallenden Lücken, die sich in den Feuilletons der „Presse" und in einer andern danach gearbeiteten deutschen Übersetzung finden, nach der **englischen** Ausgabe ergänzt sind.

Der 2. Band umfaßt nur Dictate, nämlich: Lage Italiens im Frühling des Jahres 1796. — Unterhandlungen mit der Republik Genua. — Tolentino. — Leoben. — Venedig. — Napoleon im Jahre 1797. — Der Friede von Campo Formio. — Napoleon in Paris nach dem italienischen Feldzuge. — Der Herzog von Enghien. — Über Staatsgefängnisse. — Über die Politik Englands und Östreichs. — Politik Spaniens gegen Frankreich während der Regierung Ferdinand's. — Angelegenheiten Roms und das Concordat von Fontainebleau. — Corsica. — Erinnerungen aus Ägypten. — Über die Bourbonen. — Beilage: Policeiverordnung, betreffend den Hafen von St.-Helena.

Leipzig, im October 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Theilnahme

der k. preuß. Artillerie an dem Kampfe des Befreiungskrieges. In 15 der vorzüglichsten Batterien dargestellt von F. L. Vogel, Major a. D. Berlin, 1846, im Selbstverlage des Verfassers. 420 S. 1 Thlr. 25 Sgr.

Es war bisher kein Werk vorhanden, das die den andern Waffen in ihrem Wirken meist noch unbekannte Artillerie so ausführlich darstellte als dieses, welches alle ihre Zustände im Felde und in ihrer großen Wirksamkeit in Verbindung mit den andern Truppen sowie jede rühmliche Handlung des Einzelnen freimüthig schildert, Jedem vollkommene Einsicht in das Wesen dieser Waffe gewährt und wichtige Beiträge zur Geschichte jener denkwürdigen Zeit liefert.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

September.

Inhalt: Friedrich Maximilian von Klinger. Von Ed. Krüger. — Diesseit und jenseit des Oceans. Von E. Heusinger. — Das Schloß und die Festung Rheinfels. Ein Beitrag zur rheinischen Geschichte von A. Grebel. Von M. v. Ditfurth. — Über das preußische Bankwesen. Erster Artikel. — Romanliteratur. — Schulwesen in den Vereinigten Staaten und in England. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — Geschichte des Zeitalters der Revolution. Vorlesungen an der Universität zu Bonn im Sommer 1829 gehalten von B. G. Niebuhr. — Der römische Bundesgenossenkrieg. Nach den Quellen bearbeitet von A. Kiene. — Des pensées de Pascal, par V. Cousin. Nouvelle édition revue et augmentée. Von G. F. Günther. — Der Patriot. Eine schweizerische Erzählung aus dem J. 1830 von E. Ernst. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — Deutscher Humor und der Verfasser des „Cancan". Von H. Marggraff. — Sammlung kleiner Schriften staatswissenschaftlichen Inhalts von J. G. Hoffmann. — Kleine wiener Memoiren. Historische Novellen, Genrescenen, Fresken, Skizzen, Persönlichkeiten und Sächlichkeiten, Anekdoten und Curiosa, Visionen und Notizen zur Geschichte und Charakteristik Wiens und der Wiener in älterer und neuerer Zeit. Von F. Gräffer. — Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. Herausg. von J. M. Firmenich. Erster Band. Von F. H. von der Hagen. — Romanliteratur. — Zur polnischen Literatur. — Cyklus dramatischer Charaktere. Von Th. Rötscher. — Ulrich von Hutten, der Ritter, der Gelehrte, der Dichter, der Kämpfer für die deutsche Freiheit. Dargestellt von A. Bürck. — König Friedrich's des Großen Besitzergreifung von Schlesien und die Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse in diesem Lande bis zum J. 1740 dargestellt von H. Wuttke. — Briefe aus und über Tirol, geschrieben in den J. 1843—45 von E. v. Hartwig. — Venezianische Nächte von E. M. Öttinger. — Oliver Cromwell über Gewissensfreiheit. — Königsberg und die Königsberger von A. Jung. Von F. Marquard. — Dramatische Bücherschau für das Jahr 1845. Dritter Artikel. — F. C. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk. Unter Mitwirkung des Verfassers bearbeitet von G. L. Kriegk. Erste bis neunte Lieferung. — Paul Gerhard. Ein kirchengeschichtliches Lebensbild aus der Zeit des großen Kurfürsten. Von C. A. Wildenhahn. — Geschichte Heinrich's des Erlauchten, Markgrafen zu Meißen und im Osterlande, und Darstellung der Zustände in seinen Landen. Von F. W. Tittmann. — Erinnerungen für edle Frauen. Von Elisabeth v. Stägemann. Nebst Lebensnachrichten über die Verfasserin. — Deutsche Helden in deutschen Erzählungen von G. Hesekiel. Erster und zweiter Theil. — **Notizen; Miscellen; Bibliographie; Literarische Anzeigen** rc.

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich eine Nummer und sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Ein

Literarischer Anzeiger

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis** von Oken ausgegeben. **Insertionsgebühren** für den Raum einer gespaltenen Zeile $2\frac{1}{2}$ Ngr. **Besondere Anzeigen** rc. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im October 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 41.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Neu erschien im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Handbuch der Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten.

Für praktische Ärzte und Studirende bearbeitet von mehren Ärzten und herausgegeben

von

Dr. A. Schnitzer.

Zwei Theile.

Gr. 8. 4 Thlr.

Im Jahre 1843 erschien ebendaselbst:

Handbuch der Kinderkrankheiten. Nach Mittheilungen bewährter Ärzte herausgegeben von Dr. *A. Schnitzer* und Dr. *B. Wolff.* Zwei Bände. Gr. 8. Geh. 6 Thlr.

Soeben ist im Verlage der Unterzeichneten erschienen und daselbst, sowie durch alle Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien.

Von **Adolph Friedrich v. Schack.**

3ter (letzter) Band. Gr. 8. Geh. 3 Thlr.

Band 1 u. 2, welche im vorigen Jahre erschienen sind, kosten 5½ Thlr.

Alle 3 Bände 8½ Thlr.

In diesem Werke wird die reichste und glänzendste unter den dramatischen Literaturen Europas zum ersten Male in ihrem Entwickelungsgange **von der ältesten bis auf die neueste Zeit** dargestellt. Man findet darin nicht allein eine **Charakteristik aller bedeutenden spanischen Dramatiker**, sondern auch eine ausführliche **ästhetische und kritische Würdigung ihrer Werke und Inhaltsanzeigen von den hervorragendsten derselben.** Das Werk ist folgendermaßen eingetheilt:

Bd. 1 enth. Einleitung: Über den Ursprung des Dramas im neuern Europa. Erstes Buch: Die ersten Spuren des spanischen Dramas. Zweites Buch: Von der beginnenden literarischen Cultur des spanischen Dramas durch Juan del En-

cina bis zum Auftreten des Lope de Vega. — Bd. 2 enth. Drittes Buch: Die Blütenperiode des spanischen Theaters. 1ste Abtheil.: Das spanische Theater zur Zeit des Lope de Vega. — Bd. 3 enth. Drittes Buch. 2te Abtheil.: Das spanische Theater zur Zeit des Calderon. Viertes Buch: Verfall des spanischen Theaters im achtzehnten Jahrhundert. Einbrechen und Herrschaft des französischen Geschmacks. Neueste Bestrebungen. Anhang.

Berlin, im October 1846.

Duncker & Humblot.

In unserm Verlage erschien soeben:

Allgemeine
Literaturgeschichte der Deutschen.
Leitfaden für akademische Vorlesungen
entworfen von **Dr. V. Ph. Gumposch.**

1ste Abtheilung. Gr. 8. 24 Bogen. Brosch. Preis 1 Thlr. 3¾ Ngr. (1 Thlr. 3 gGr.), oder 1 Fl. 48 Kr. Rhein.

Wir erlauben uns, Diejenigen, welche an der Geschichte der Literatur und Wissenschaften in Deutschland Antheil nehmen, darauf aufmerksam zu machen, daß hiermit seit **Reimmann** (1708) wieder die **erste** Arbeit **in seiner Art** erscheint.

Augsburg, im September 1846.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

In **C. Gerold's** Verlagsbuchhandlung in **Wien** in soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Biblische
Erziehungslehren
für
Ältern und Erzieher
zusammengestellt und erläutert
von
Franz A. [illegible],

Doctor der Theologie, geistlichem Rathe, emeritirtem öffentlichen Professor und Universitäts-Bibliothekar, dann mehrer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Mit einer
Beilage ausgewählter Stellen
über
Erziehung der Knaben von Papst Pius II. (Aeneas Sylvius Piccolomini).

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Wien 1846.

8. In Umschlag brosch. Preis 20 Ngr. (16 gGr.)

Der Vorrede des Herrn Verfassers zufolge ist dieses höchst verdienstvolle und zweckmäßige Werkchen „ein Versuch, Bibelstellen über Erziehung zusammen

zu ordnen und Erziehungslehren daraus abzuleiten. Es wurde dabei nicht sowol auf streng wissenschaftliches System und Vollständigkeit, als vielmehr darauf Rücksicht genommen, was in unserer Zeit zu sagen und mit biblischen Worten einzuschärfen vorzüglich Noth thut. Die Wiederauflage der Schrift dürfte aber um so weniger überflüssig erscheinen, als jenes Bedürfniß fortdauert und frommen christlichen Ältern auf solche Weise ein wohlfeiles Handbüchlein zugemittelt wird, darin sie sich ohne vielen Zeitverlust in zweifelhaften kritischen Fällen Raths erholen können, um sich entweder vor kostspieligen Fehlgriffen zu hüten oder auf das göttliche Ansehen der Bibelstellen sich stützend ihr Gewissen zu beruhigen." Zur nähern Charakteristik der kleinen und dabei so gehaltvollen Schrift verweisen wir auf die gediegene Beurtheilung derselben im Hauptblatte der Wiener Zeitung vom 24. Juni d. J.

Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgegeben von William Löbe. Mit einem Beiblatt: Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.

Siebenter Jahrgang. 1846. 4. 20 Ngr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Wöchentlich erscheint 1 Bogen. Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile 2 Ngr. Beilagen werden für das Tausend mit ½ Thlr. berechnet.

September. Nr. 36—39.

Inhalt: Aus Kärnthen. — Aus Kurhessen. — Aus dem Voigtlande. — Ein Versuch mit dem Anbau der Winterkartoffeln. — Wohlfeiles Verfahren, Kartoffelmehl zu bereiten. — Einladung zur Versammlung deutscher Wein- und Obstproducenten zu Heilbronn am Neckar. — Entgegnung auf den Bericht kärnthnerscher Landwirthe in Nr. 20 d. Bl., die Scharfenberg'sche Samendüngung betreffend. — Aus Böhmen. — Aus der Saalgegend des Herzogthums Altenburg. — Nachtrag zu dem Aufsatze in Nr. 34 d. Bl., Croskill's neuverbesserte Dreschmaschine betreffend. — Verbesserungsart des schweren Bodens in Schottland. — Sendschreiben an mehre Landwirthe zu Himmelberg bei Feldkirchen in Kärnthen. — Landwirthschaftliche Neuigkeiten u. s. w.

Hierzu Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land, Nr. 36—39.

Antiquarische Kataloge

unsers Bücherlagers mit billigen Preisen:

Philologischer Katalog. 20,000 Bde.
Historisch-geograph. mit Numismatik, Heraldik ꝛc. ꝛc. 30,000 Bde.
Mathematik. 3000 Bde.
Bauwissenschaftl. Katalog. 700 Bde.
Medicinischer Katalog. 10,000 Bde.

Es hat wol noch niemals so reichhaltige antiq. Verzeichnisse gegeben wie die unserigen. Alle Buchhandlungen besorgen diese sowol als Bestellungen darauf.

Halle.

Lippert & Schmidt.

Illustrirte
Zeitung für die Jugend.

Herausgegeben von **Julius Kell.**

Erster Jahrgang. 52 Nummern. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

September. Nr. 36—39.
(Mit 22 Abbildungen.)

Inhalt: Ferienreise von Genf über die Alpen nach Italien. (Fortsetzung.) — Der Pascha von Damascus. — Der reuige Verbrecher. — Der Tochter Gebet. — Das Palais royal in Paris. — Heldenmuth eines Knaben. — Der jugendliche Lauscher. — Die Nonne. — Der Erntekranz. — Die Porzellanfabrikation. — Habicht, Staar und Fuchs. — **Mannichfaches.** — **Rebus.** — **Schachaufgaben.** — **Literarische Anzeigen.**

Leipzig, im October 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Bei **Julius Groos** in **Heidelberg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Pietismus

geschichtlich und kirchlich beleuchtet

mit Beantwortung der Frage:

wie demselben auf die geeignete Weise zu begegnen sei?

Von dem evangelischen Prälaten

Dr. L. Hüffel.

Gr. 8. Geh. Preis 1 Fl. 12 Kr. Rhein., oder 20 Ngr.

Lloyd's Werke

zur Erlernung der englischen Sprache, im Verlage von **August Campe** in **Hamburg** erschienen und von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lloyd, H. E., Theoretisch-praktische englische Sprachlehre für Deutsche. Mit faßlichen Übungen nach den Regeln der Sprache versehen. Siebente verbesserte Auflage. 8. 1844. 27 Ngr.

———, Englische und deutsche Gespräche; ein Erleichterungsmittel für Anfänger. Nach **A. Perrin** bearbeitet. Nebst einer Sammlung besonderer Redensarten. Zehnte Auflage. 8. 1846. 20 Ngr.

———, Übersetzungsbuch aus dem Deutschen ins Englische. 8. 1832. 15 Ngr.

———, Englisches Lesebuch. Eine Auswahl aus den besten neuern englischen Schriftstellern. 8. 1832. 25 Ngr.

Lloyd, H. E., und **G. H. Nöhden,** Neues englisch-deutsches und deutsch-englisches Handwörterbuch. Zweite Auflage. 2 Theile. Gr. 8. 1836. Cart. 2 Thlr. 20 Ngr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 42.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Urania.

Taschenbuch auf das Jahr 1847.

Neue Folge. Neunter Jahrgang.

Mit dem Bildnisse Berthold Auerbach's.

8. Eleg. cart. 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: 1. Sibylle. Novelle von A. von Sternberg. — 2. Interlaken. Novelle von Therese. — 3. Imagina. Novelle von K. Gutzkow. — 4. Die Tochter des Ricarees. Lebensbild aus Louisiana von F. Gerstäcker. — 5. Die Frau Professorin. Erzählung von B. Auerbach.

Von frühern Jahrgängen der Urania sind nur noch einzelne Exemplare von 1831, 1836—38 vorräthig, die im herabgesetzten Preise zu 12 Ngr. der Jahrgang abgelassen werden. Der erste bis achte Jahrgang der Neuen Folge kosten 1 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr.

Leipzig, im October 1846.

F. A. Brockhaus.

Wichtige Nachricht.

In 10 Tagen erscheint im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau:

Protokolle

der dritten Versammlung deutscher Rabbiner

abgehalten zu Breslau vom 13.—24. Juli 1846. Preis für Vorausbesteller 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. Rhein. Späterer Ladenpreis 1⅓ Thlr.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen geneigte Aufträge entgegen.

Bei Julius Groos in Heidelberg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reformatoren-Album.

Vorkämpfer für Eine freie allgemeine Kirche.

I. Die Propheten und Apostel. II. Deutsche Dichter und Weise.

Brosch. Preis 1 Fl. 12 Kr., oder 20 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin
für Belehrung und Unterhaltung.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

1846. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 4 Ngr.; Beilagen werden mit 3/4 Thlr. für das Tausend berechnet.

September. Nr. 192—195.

Inhalt: *Karl Maria v. Weber's Denkmal auf dem katholischen Kirchhofe in Dresden. — Alexander v. Humboldt über die Erdbeben. — Ein noch nicht bekannter Mordanschlag auf Napoleon. — *Die Beduinen. (Beschluß.) — *Das Wüstenthor Bab el Sarah in Algerien. — Der schwarze Mann. — *Altes und Neues aus der Land- und Hauswirthschaft. — Pariser Gerichtsscene. — Ein Sonderling. — Der Mond, durch das Riesenteleskop des Lords Roß angesehen. — Ländlich, sittlich. — Baumwollenpulver. — Thierkämpfe auf Java. — Der vermeinte Verbrecher. — *Abrichtung von Neufundländerhunden in Paris zur Rettung Ertrinkender. — Wichtige Erfindung. — *Skizzen aus Peru. — Das verrathene Geheimniß. — *Eine Lianenhängebrücke in Brasilien. — Die Diamantgruben Brasiliens. — Bis übers Grab. — Die Veränderungen der Erdoberfläche. (Beschluß.) — *Die jungen Künstlerinnen. — Die Femgerichte. — Kaschmir. — *Der Missionar Karl Gützlaff. — Das Todte Meer. — Unsere Vorfahren im 16. und 17. Jahrhundert bis zum Dreißigjährigen Kriege. — *Die Blindenanstalt in Pesth. — Napoleon und der Tanzmeister. — Hinter den Bergen wohnen auch Leute! — Der Löwe als Hausthier. — Das Narren- und das Eselsfest. — Aberglaube in der Normandie. — **Miscellen.**

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehre Abbildungen.

Die **erste aus zehn Jahrgängen bestehende Folge** des Pfennig-Magazins wurde wie nachstehend **im Preise herabgesetzt:**

I.—X. Band (1833—42) **zusammengenommen** 10 **Thlr.**
I.—V. Band (1833—37) **zusammengenommen** 5 **Thlr.**
VI.—X. Band (1838—42) **zusammengenommen** 5 **Thlr.**
Einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr.

Der Neuen Folge erster bis dritter Jahrgang (1843—45) **kosten** jeder 2 Thlr.

Zu **herabgesetzten Preisen** sind fortwährend zu beziehen:

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 2 Thlr. 15 Ngr.
National-Magazin. Ein Band. 20 Ngr.
Sonntags-Magazin. Drei Bände. 2 Thlr.

Die letztern beiden Werke zusammengenommen **nur 2 Thlr.**

Leipzig, im October 1846.

F. A. Brockhaus.

In der **Schnuphase**'schen Buchhandlung in **Altenburg** sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ludwig Fröhlich's Liederkranz für gesellige Cirkel. 1000 ernst- und scherzhafte Lieder und Trinksprüche. 3te stark vermehrte Auflage. 16. Brosch. 10 Ngr.

Alexandrine des Echerolles (Ehrendame des Annenstifts in München rc.), **Erinnerungen** aus meinem Leben. Übersetzt und mit von der Verfasserin selbst gelieferten Verbesserungen und Zusätzen vermehrt von **Wilhelmine Lorenz**. 8. 2te wohlfeile Ausgabe. 2 Bde. (548 S.) Brosch. 1 Thlr. 15 Ngr.

Karl Rösler, Die Thugs oder **Indischer Fanatismus.** Historischer Roman. 8. 2te wohlfeile Ausgabe. 2 Bde. (259 S.) Brosch. 20 Ngr.

Für Lehrer der neuern Sprachen!

Soeben ist in unserm Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Italienische Sprachlehre nach Bergani's Methode. Von **J. A. E. Imandt.** 8. Velinpapier. Geh. $22^1/_2$ Ngr.

Praktische Brauchbarkeit zeichnet diese für den Unterricht sowie zum Selbststudium gleich geeignete Sprachlehre aus.

Deutsche und französische Gespräche, mit französischer und deutscher Interlinear-Übersetzung, zum Gebrauche beider Nationen. Von **B. Lütgen,** Professor der deutschen Sprache in Paris. 8. Velinpapier. Geh. 12 Ngr.

Die bekannte Hamilton'sche Methode ist hier mit dem besten Erfolge auf Gespräche angewandt.

Früher ist erschienen:

Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache nach der Hamilton'schen Methode. Nebst einer Anweisung zum Unterricht nach dieser Methode von **D. von Steyber.** In vier Abtheilungen. 16. Geh. 1 Thlr.

Diese höchst praktische Anleitung wird namentlich Allen willkommen sein, welche jungen Mädchen Unterricht im Französischen zu geben haben, bei denen sich keine ganz streng wissenschaftliche Methode befolgen läßt.

Le Magasin des enfants par Mad. ***Leprince de Beaumont.*** Revu et augmenté par Mad. ***Eugénie Foa.*** Nouv. édition. In-8. Papier vélin. 25 Ngr.

Diese neue Ausgabe einer anerkannt werthvollen Jugendschrift wird allen Lehrern der französischen Sprache, namentlich für den Unterricht junger Mädchen willkommen sein.

Leipzig, im October 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

Der neue Pitaval.

Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit.

Herausgegeben von

Dr. J. E. Hitzig und Dr. W. Häring (W. Alexis).

Erster bis neunter Theil.

Gr. 12. Geh. 17 Thlr. 24 Ngr.

Der erste Theil kostet 1 Thlr. 24 Ngr., der zweite bis neunte Theil jeder 2 Thlr.

I. Karl Ludwig Sand. — Die Ermordung des Fualdes. — Das Haus der Frau Web. — Die Ermordung des Pater Thomas in Damaskus. — James Hind, der royalistische Straßenräuber. — Die Mörder als Reisegesellschaft. — Donna Maria Vicenta de Mendieta. — Die Frau des Parlamentsrath Tiquet. — Der falsche Martin Guerre. — Die vergifteten Mohrrüben.

II. Fonk und Hamacher. — Die Marquise von Brinvillier. — Die Geheimräthin Ursinus. — Anna Margaretha Zwanziger. — Gesche Margaretha Gottfried. — Der Wirthschaftsschreiber Tarnow. — Die Mörderinnen einer Hexe. — Die beiden Nürnbergerinnen. — Die Marquise de Gange.

III. Struensee. — Lesurques. — Der Schwarzmüller. — Der Marquis von Anglade. — Jacques Lebrun. — Der Mord des Lord William Russell. — Nickel List und seine Gesellen. — Berthelemy Roberts und seine Flibustier.

IV. Cinqmars. — Admiral Byng. — Der Pfarrer Riembauer. — Der Magister Tinius. — Eugen Aram. — Der Mädchenschlächter. — Die Kindesmörderin und die Scharfrichterin. — Jean Calas. — Jonathan Bradford. — Der Ziegelbrenner als Mörder. — Der Herr von Pivardiere. — Klara Wendel, oder der Schultheiß Keller'sche Mord in Luzern.

V. Warren Hastings. — Der Sohn der Gräfin von St.-Geran. — Ludwig Christian von Olnhausen. — Mary Hendron und Margaret Pendergras. — Zur Geschichte der englischen Highwaymen: 1) Spiggot und Phillipps. 2) Hawkins und Simpson. 3) Ralph Wilson und William Barkwith. — Exner. — Der Doctor Castaing.

VI. Der Tod des Prinzen von Condé. — Rudolf Kühnapfel. — Jonathan Wild. — Urban Grandier. — Rosenfeld. — Die beiden Christusfamilien zu Söllenbeck. — Matheo von Casale. (Mit einer lithographirten Tafel.) — Burke und die Burkiten. — La Roncière und Marie Morell. — Maria Katharina Wächtler, geb. Wunsch.

VII. Das papistische Complot. — William Lord Russell. — Der blaue Reiter. — Der verrätherische Ring. — Das Gelöbniß der drei Diebe. — Die Tragödie von Salem. — Jochim Hinrich Ramcke.

VIII. Cagliostro. — Die Halsbandgeschichte. — Der Sohn des Herrn von Caille. — John Sheppard. — Louis Mandrin. — Antoine Mingrat.

IX. Miguel Serveto. — Eine erste Conventiklerin. — Die Quäker in Boston. — Elicabide. — Die beiden Markmann. — Der Dieb als Vatermörder. — Der Sohn des Bettlers. — Contrafatto. — Wilster, genannt Baron von Essen.

Leipzig, im October 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 43.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig

im Jahre **1846.**

№ III. Juli, August und September.

(Nr. I, die Versendungen vom Januar, Februar und März enthaltend, befindet sich in Nr. 15 und 16, Nr. II, die Versendungen vom April, Mai und Juni, in Nr. 28 des Bibliographischen Anzeigers.)

54. **Baltische Briefe.** Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

55. **Ausgewählte Bibliothek der Classiker des Auslandes.** Mit biographisch-literarischen Einleitungen. Sechsundfunfzigster Band. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Die erschienenen Bände dieser Sammlung sind unter besondern Titeln einzeln zu erhalten:

I. II. **Bremer,** Die Nachbarn. Vierte Auflage. 20 Ngr. — III. **Gomes,** Ignez de Castro, übersetzt von Wittich. 20 Ngr. — IV. **Dante,** Das neue Leben, übersetzt von Förster. 20 Ngr. — V. **Bremer,** Die Töchter des Präsidenten. Vierte Auflage. 10 Ngr. — VI. VII. **Bremer,** Nina. Zweite Auflage. 20 Ngr. — VIII. IX. **Bremer,** Das Haus. Vierte Auflage. 20 Ngr. — X. **Bremer,** Die Familie H. Zweite Auflage. 10 Ngr. — XI. **Prevost d'Exiles,** Geschichte der Manon Lescaut, übersetzt von Bülow. 20 Ngr. — XII. XIII. **Dante,** Lyrische Gedichte, übersetzt und erklärt von Kannegießer und Witte. Zweite Auflage. 2 Thlr. 12 Ngr. — XIV. **Tassoni,** Der geraubte Eimer, übersetzt von Kritz. 1 Thlr. 9 Ngr. — XV. **Bremer,** Kleinere Erzählungen. 10 Ngr. — XVI. **Bremer,** Streit und Friede. Dritte Auflage. 10 Ngr. — XVII. **Voltaire,** Die Henriade, übersetzt von Schröder. 1 Thlr. — XVIII. **Gustav III.,** Schauspiele, übersetzt von Eichel. 1 Thlr. 6 Ngr. — XIX. **Sjöberg** (Vitalis), Gedichte, übersetzt von Kannegießer. 20 Ngr. — XX—XXII. **Boccaccio,** Das Dekameron, übersetzt von Witte. Zweite Auflage. 2 Thlr. 15 Ngr. — XXIII—XXV. **Dante,** Die göttliche Komödie, übersetzt von Kannegießer. Vierte Auflage. 2 Thlr. 15 Ngr. — XXVI. Celestina. Eine dramatische Novelle. Aus dem Spanischen übersetzt von Bülow. 1 Thlr. 6 Ngr. — XXVII. XXVIII. **Somadeva Bhatta's** Märchensammlung, übersetzt von Brockhaus. 1 Thlr. 18 Ngr. — XXIX. XXX. **Bremer,** Ein Tagebuch. 20 Ngr. — XXXI. XXXII **Tasso's** lyrische Gedichte, übersetzt von Förster. Zweite Auflage. 1 Thlr. 15 Ngr. — XXXIII. **Hitopadesa,** übersetzt von Müller. 20 Ngr. — XXXIV. XXXV. Indische Gedichte. In deutschen Nachbildungen von Hoefer. 2 Thlr. — XXXVI—XXXVIII. Schauspiele von **Calderon de la Barca,** übersetzt von Martin. 3 Thlr. — XXXIX. XL. **Dante's** prosaische Schriften. Mit Ausnahme der Vita nuova. Übersetzt von Kannegießer. 2 Thlr. — XLI. XLII. **Bremer,** In Dalekarlien. 20 Ngr. — XLII—LIII. **Sue,** Der ewige Jude. 3 Thlr. 10 Ngr. — LIV. LV. **Machiavelli,** Florentinische Geschichten, übersetzt von Reumont. 3 Thlr. — LVI. **Sadi's** Rosengarten, übersetzt von Graf. 1 Thlr. 6 Ngr.

56. **Conversations-Lexikon — Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände.** — Neunte, verbesserte und sehr vermehrte Originalauflage. Vollständig in 15 Bänden oder 120 Heften. Einundachtzigstes bis fünfundachtzigstes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 5 Ngr.

Diese neunte Auflage erscheint in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 5 Ngr. für das **Heft** in der Ausgabe auf Maschinenpapier; der **Band** kostet 1 Thlr. 10 Ngr., auf Schreibpapier 2 Thlr., auf Velinpapier 3 Thlr.

Alle Buchhandlungen liefern das Werk zu diesen Preisen und bewilligen auf 12 Exemplare 1 Freiexemplar.

Auf den Umschlägen der einzelnen Hefte werden Ankündigungen abgedruckt, und der Raum einer Zeile wird mit 10 Ngr. berechnet.

57. **Conversations-Lexikon** 2c. Neue Ausgabe in 240 Lieferungen. Sieben- unddreißigste bis achtundvierzigste Lieferung. Gr. 8. Jede Lieferung 2½ Ngr.

58. ——————— **Systematischer Bilderatlas zum Conversations-Lexikon. — Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.** — 500 in Stahl gestochene Blätter in Quart mit Darstellungen aus sämmtlichen Naturwissenschaften, aus der Geographie, der Völkerkunde des Alterthums, des Mittelalters und der Gegenwart, dem Kriegs- und Seewesen, der Denkmale der Baukunst aller Zeiten und Völker, der Religion und Mythologie des classischen und nichtclassischen Alterthums, der zeichnenden und bildenden Künste, der allgemeinen Technologie 2c. Nebst einem erläuternden Text. Entworfen und herausgegeben von **J. G. Heck.** Vollständig in 120 Lieferungen. Fünfundfunfzigste bis Zweiundsechszigste Lieferung. Gr. 4. Jede Lieferung 6 Ngr.

59. **Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften,** methodisch bearbeitet von einem Verein von Ärzten, unter Redaction von ***A. Moser.*** Zweite Abtheilung: Specielle Pathologie und Therapie. Zweiter Band. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Diese Encyklopädie wird aus folgenden einzelnen Abtheilungen bestehen, deren jede ein vollständiges Lehrbuch bildet:

Anatomie; Physiologie; Medicinische Chemie und Physik; Geschichte der Medicin; Pathologie und Therapie; Semiotik und Diagnostik; Pathologische Anatomie; Materia medica; Heilquellenlehre; Chirurgie; Akiurgie; Gynäkologie; Kinderkrankheiten; Psychiatrik.

Hiervon sind bereits erschienen:

I. **Handbuch der topographischen Anatomie,** mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Anatomie zum Gebrauch für Ärzte und Studirende. Von ***L. Bochmann.*** 1844. 3 Thlr.

II. **Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie,** bearbeitet von ***L. Posner.*** Erster und zweiter Band. 1845—46. 4 Thlr. 12 Ngr.

III. **Die medicinische Diagnostik und Semiotik,** oder die Lehre von der Erforschung und der Bedeutung der Krankheitserscheinungen bei den innern Krankheiten des Menschen, bearbeitet von ***A. Moser.*** 1845. 2 Thlr.

60. **Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste** in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von **J. S. Ersch** und **J. G. Gruber.** Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. Cart.

Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 25 Ngr., auf feinem Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Quartformat mit breitem Stegen (Prachtexemplare) 15 Thlr.

Erste Section (A—G). Herausgegeben von J. G. Gruber. Dreiundvierzigster Theil. (Ferdinand I.—Fichtentinctur.)

Dritte Section (O—Z). Herausgegeben von M. H. E. Meyer. Einundzwanzigster Theil. (Pflanzeisen—Phantasina.)

Den frühern Abonnenten, denen eine Reihe von Theilen fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigsten Bedingungen gestellt.

61. **Fülleborn (J. L.), Zwei Abhandlungen:** 1) Der Einheitstrieb als die organische Quelle der Kräfte der Natur. 2) Das Positive der von dem Kirchenglauben gesonderten christlichen Religion, durch die Einheitslehre anschaulicher gemacht. Nebst einer die Einheitslehre als Wissenschaft begründenden Einleitung. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

62. **Habel (Ed.), Der Karthäuser.** Gr. 12. Geh. 16 Ngr.

63. **Handbuch der Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten.** Für praktische Ärzte und Studirende bearbeitet von mehren Ärzten und herausgegeben von ***A. Schnitzer.*** Zwei Theile. Gr. 8. 4 Thlr.

Im Jahre 1843 erschien ebendaselbst:

Handbuch der Kinderkrankheiten. Nach Mittheilungen bewährter Ärzte herausgegeben von ***A. Schnitzer*** und ***B. Wolff.*** Zwei Bände. Gr. 8. Geh. 6 Thlr.

64. ***Hartenstein (Gst.),*** De materiae apud Leibnitium notione et ad monadas relatione commentatio. Gr. 4. Geh. 12 Ngr.

Von G. Hartenstein erschien ferner in demselben Verlage:

Die Grundbegriffe der ethischen Wissenschaften. Gr. 8. 1844. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Die Probleme und Grundlehren der allgemeinen Metaphysik. Gr. 8. 1836. Geh. 2 Thlr.

65. **Jürgens (K.), Luther's Leben.** Erste Abtheilung: Luther von seiner Geburt bis zum Ablaßstreite. 1483—1517. Zweiter Band. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Der erste Band wurde zu Anfang dieses Jahres ausgegeben und hat denselben Preis.

66. **Kohl (J. G.), Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein.** Zwei Bände. 8. Geh. 6 Thlr.

67. ***Kratzmann (E.),* Die neuere Medicin in Frankreich.** Nach Theorie und Praxis. Mit vergleichenden Blicken auf Deutschland. Erste Abtheilung. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

68. **Lentz (C. G. H.), Geschichte der evangelischen Kirche seit der Reformation.** Ein Familienbuch zur Belebung evangelischen Geistes. In zwei Bänden. Fünftes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 9 Ngr.

Mit dem sechsten Hefte wird das Werk geschlossen sein.

69. **Meißner (H. A.), Specialgerichte für unsere Fabrikgewerbe.** Gr. 8. Geh. 28 Ngr.

Zu Anfang dieses Jahres erschien von dem Verfasser ebendaselbst:

Die Fabrikgerichte in Frankreich. Gr. 8. Geh. 20 Ngr.

(Der Beschluß folgt.)

Bei **Wilhelm Engelmann** in **Leipzig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bibliotheca HISTORICO-NATURALIS.

Verzeichniss der Bücher

über

Naturgeschichte,

welche in

Deutschland, Skandinavien, Holland, England, Frankreich, Italien und Spanien

in den Jahren 1700—1846

erschienen sind.

Von **Wilhelm Engelmann.**

Erster Band:

Bibliographie. Hülfsmittel. Allgemeine Schriften. Vergleichende Anatomie und Physiologie. Zoologie. Palaeontologie.

Mit einem Namen- und Sachregister.

Gr. 8. 1846. 786 Seiten. ord. $3\frac{2}{3}$ Thlr.

Bei **J. K. G. Wagner** in **Neustadt a. d. Orla** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Leipzig** durch **F. Fleischer** zu beziehen:

Die Genesis des Christenthums.

Brosch. Preis 9 Sgr.

Der Verfasser beleuchtet in dieser Schrift auf eine höchst klare und geistreiche Weise, wie das Christenthum entstanden und Das geworden, was es ist. Allen Denen, welche sich auf den Standpunkt freier Forschung in religiösen Angelegenheiten zu stellen vermögen, wird dieser Erguß des reinsten Rationalismus eine willkommene Gabe sein.

Im Verlage von G. A. Reyher in Mitau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Entwurf der Logik.

Ein Leitfaden für Vorlesungen von Dr. Strümpell,

außerordentl. Professor a. d. Universität Dorpat.

8. Geh. Preis 22½ Ngr.

Von demselben Verfasser erschien 1844 bei mir:

Die Vorschule der Ethik; ein Lehrbuch.

Gr. 8. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Frauen der Bibel.

In Bildern mit erläuterndem Texte.

Erste Abtheilung:

Frauen des Alten Testaments. 15—20 Lieferungen.

1.—5. Lieferung. Schmal gr. 4. Subscriptionspreis einer Lieferung 8 Ngr.

Bei Bearbeitung des **Textes** war es die Aufgabe des Herausgebers, in möglichst ursprünglicher, an die Bibel sich anschließender Darstellung die Charakterbilder biblischer Frauen zu zeichnen, Nichts hineinzutragen und Nichts hinwegzunehmen. Die **Bilder**, welche zu den **ausgezeichnetsten Leistungen moderner Kunst** gehören, liefern dazu einen lebendigen Commentar und werden jeden Beschauer für die lieblichen, sinnigen Frauengestalten einer alten, ehrwürdigen Zeit begeistern.

Die erschienenen Lieferungen enthalten: **Esther, Rebekka, die Tochter Jephtha's, Delila** und **Eva.**

Neue Shakspeare-Galerie.

Die Frauen und Mädchen in Shakspeare's *dramatischen Werken.*

Schmal gr. 4. 45 Stahlstiche mit Text, welche in 45 Lieferungen erscheinen.

Subscriptionspreis einer Lieferung: 8 Ngr.

1.—3. Lieferung: Miranda, Ophelia und Beatrice.

Jede Lieferung enthält ein Bild mit dem dazu gehörenden Texte, welcher in wenigen Zügen den Leser an die Hauptmomente des Stücks erinnernd, zugleich die dargestellten Charaktere besonders hervortreten läßt. Die Einleitung, welche nach Beendigung des Ganzen erscheinen wird, soll dem Leser eine Übersicht dieser verschiedenen Schöpfungen des Dichters gewähren.

Leipzig, im October 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 44.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig

im Jahre 1846.

№ III. Juli, August und September.

(Beschluß aus Nr. 43.)

70. **Mosen (Jul.), Bilder im Moose.** Novellenbuch. Zwei Theile. Gr. 8. Geh. 3 Thlr. 18 Ngr.

Von dem Verfasser erschien in demselben Verlage:

Gedichte. Zweite vermehrte Auflage. Gr. 8. 1843. 1 Thlr. 18 Ngr.

71. **Der neue Pitaval.** Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit. Herausgegeben von **Jul. Ed. Hitzig** und **W. Häring (W. Alexis).** Neunter Theil. Gr. 12. Geh. 2 Thlr.

Inhalt: Miguel Serveto. — Eine erste Conventiklerin. — Die Quäker in Boston. — Elicabide. — Die beiden Markmann. — Der Dieb als Vatermörder. — Der Sohn des Bettlers. — Contrafatto. — Wilster, genannt Baron von Essen.

Der erste Theil kostet 1 Thlr. 24 Ngr., der zweite bis achte jeder 2 Thlr.

72. ***Posner (L.),* Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie.** Zweiter Band: Chronische Krankheiten. Erster Theil. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Der erste Band: Acute Krankheiten (1845, kostet 2 Thlr.

73. **Recueil manuel et pratique de traités,** conventions et autres actes diplomatiques sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers Etats souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'èpoque actuelle. Par le Baron ***Ch. de Martens*** et le Baron ***F. de Cussy.*** En cinq volumes. Tomes troisième et quatrième. Gr. 8. Geh. 6 Thlr.

Der erste und zweite Theil, die zu Anfang dieses Jahres ausgegeben wurden, kosten 4 Thlr. 16 Ngr.

Von **Ch. de Martens** erschien in demselben Verlage:

Guide diplomatique. 2 vols. 8. 1832. 4 Thlr. 15 Ngr.

Causes célèbres du droit des gens. 2 vols. 8. 1827. 4 Thlr. 15 Ngr.

Nouvelles causes célèbres du droit des gens. 2 vols. 8. 1843. 5 Thlr. 10 Ngr

Ferner von **F. de Cussy** ebendaselbst:

Dictionnaire ou Manuel-lexique du Diplomate et du Consul. 12. 1846. Geh. 3 Thlr.

74. **Rellstab (L.), Gesammelte Schriften.** Funfzehnter und sechszehnter oder Neue Folge dritter und vierter Band. Gr. 12. Geh. 2 Thlr.

Die erste Folge von **Rellstab's** Schriften erschien in 12 Bänden 1843—44 und kostet 12 Thlr.; dieselbe enthält: 1812. Dritte Auflage. — **Sagen und romantische Erzählungen.** — **Kunstnovellen.** — **Novellen.** — **Auswahl aus der Reisebildergalerie.** — **Vermischtes.** — **Vermischte Schriften.** — **Dramatische Werke.** — **Gedichte.** — Der Neuen Folge erster bis vierter Band enthält: **Algier und Paris im Jahre 1830.** Zweite Auflage (2 Thlr.) — **Erzählungen.** (2 Thlr.)

75. **Rhea.** Zeitschrift für die gesammte Ornithologie. Im Verein mit ornithologischen Freunden herausgegeben von **F. A. L. Thienemann.** Erstes Heft. Mit einer illuminirten Tafel. Gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.

Von dem Herausgeber erscheint in demselben Verlage:

Die Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel, nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft, mit Abbildung der bekannten Eier. Mit 100 colorirten Tafeln. In zehn Heften. Erstes Heft. Gr. 4. 1845. 4 Thlr.

76. **Moslicheddin Sadi's Rosengarten.** Nach dem Texte und dem arabischen Commentar Sururi's aus dem Persischen übersetzt mit Anmerkungen und Zugaben von **K. H. Graf.** Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

77. **Skizzen aus dem häuslichen Leben.** Aus dem Schwedischen. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

78. **Historisches Taschenbuch.** Herausgegeben von **F. von Raumer.** Neue Folge. Achter Jahrgang. Gr. 12. Cart. 2 Thlr. 15 Ngr.

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs, zehn Jahrgänge (1830—39), kostet im herabgesetzten Preise zusammengenommen 10 Thlr.; der erste bis fünfte Jahrgang 5 Thlr., der sechste bis zehnte Jahrgang 5 Thlr., einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr. Der erste, dritte und vierte Jahrgang der Neuen Folge (1840, 1842 und 1843) kosten jeder 2 Thlr., der zweite, fünfte bis siebente Jahrgang (1841, 1844—46) jeder 2 Thlr. 15 Ngr.

79. **Urania.** Taschenbuch auf das Jahr 1847. Neue Folge. Neunter Jahrgang. Mit dem Bildnisse Berthold Auerbach's. 8. Cart. 2 Thlr. 15 Ngr.

Von frühern Jahrgängen der Urania sind nur noch einzelne Exemplare von 1831, 1836—38 vorräthig, die im herabgesetzten Preise zu 12 Ngr. der Jahrgang abgelassen werden. Der erste und zweite Jahrgang der Neuen Folge (1839 und 1840) kosten jeder 1 Thlr. 15 Ngr., der dritte bis sechste Jahrgang (1841—44) jeder 1 Thlr. 20 Ngr., der siebente und achte Jahrgang (1845 und 1846) jeder 2 Thlr.

80. ***Wheaton (Henry),* Histoire des progrès du droit des gens en Europe et en Amérique depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours.** Avec une introduction sur les progrès du droit des gens en Europe avant la paix de Westphalie. Seconde édition, revue, corrigée et augmentée par l'auteur. Deux volumes. 8. Broch. 4 Thlr.

81. **Zeitschrift für die historische Theologie.** In Verbindung mit der von C. F. Illgen gegründeten historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben von **C. W. Niedner.** Jahrgang 1846. In vier Heften. Gr. 8. 4 Thlr.

Im Verlage von **August Campe** in Hamburg erschien und wird sowie der übrige Verlag dieser Firma von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** debitirt:

Lloyd (H. E.), Englische und deutsche Gespräche. Ein Erleichterungsmittel für Anfänger. Nach **F. Perrin** bearbeitet. Nebst einer Sammlung besonderer Redensarten. Zehnte Auflage. 8. 20 Ngr.

Preisherabsetzungen.

Alle Freunde der Literatur werden aufmerksam gemacht, daß eine große Anzahl interessanter und wichtiger Werke, **schönwissenschaftlichen, historischen** und **wissenschaftlichen** Inhalts, aus dem Verlage von

F. A. Brockhaus in Leipzig

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zu beziehen sind. Das Verzeichniß dieser Artikel ist in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

☞ *Diese Preisermäßigungen gelten bis 31. Dec. d. J., und nach Ablauf dieses Termins treten die frühern Ladenpreise wieder ein. Bei einer Auswahl von 10 Thlr. wird noch ein Rabatt von 10% bewilligt.* ☜

Im Verlage der Dyk'schen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen:

Thesaurus Commentationum selectarum et antiquiorum et recent. illustrand. antiquitat. christ. inservientium. Recudi curavit, praefatus est, appendicem literar. et indices adjecit M. ***J. E. Volbeding.*** T. I. p. I. 8. maj. Geh. 1 Thlr. 3 Ngr.

Das zweite Heft folgt binnen kurzem nach.

Augusti (weil. Prof. und Consistorialrath in Bonn), **Beiträge zur christlichen Kunstgeschichte und Liturgik.** 2tes Bändchen. Aus dem Nachlasse herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von Dr. **C. J. Nitzsch.** Gr. 8. Geh. 27 Ngr.

Enthält:

1) Übergang der jüdischen Kunstheiligthümer in die christliche Kirche. S. 1—38.
2) Darstellung der Hauptmomente in der Urgeschichte des christlichen Cultus und der Liturgie desselben. S. 39—80.
3) Analekten zur christlichen Kunstgeschichte aus den Schriften der Kirchenväter. (Fortsetzung.) S. 81—183.

Früher erschien:

Augusti, Beiträge zur christlichen Kunstgeschichte und Liturgik. 1stes Bändchen. 1841. 22 Bogen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Enthält:

1) Grundriß einer christlichen Kunstgeschichte. S. 3—71.
2) Über den liturgischen und artistischen Charakter der Apokalypse und über den Gebrauch derselben in dieser Beziehung in der alten Kirche. S. 72—102.
3) Analekten zur christlichen Kunstgeschichte aus den Schriften der Kirchenväter. S. 103—146.
4) Bericht des Paulinus v. Nola über Einrichtung und Ausschmückung christlicher Kirchen. S. 147—179.
5) Die liturgischen Farben. S. 180—196.
6) Kirchliche Kunstdenkmäler in Hildesheim. S. 197—221.
7) Bemerkungen zur Geschichte des Doms zu Trier, von **J. Steininger.** S. 222—245.
8) Übersicht der neuesten Schriften über die christliche Kunst. S. 246—292.
9) Neueste liturgische Literatur. S. 293—332.

Erschienen ist:

Schilling, Dr. **F. A.,** Lehrbuch für Institutionen und Geschichte des Römischen Privatrechts. Dritter Band, das Obligationenrecht zum größern Theile enthaltend. Gr. 8. 4 Thlr. 24 Sgr.

Den zahlreichen Besitzern der frühern Bände dieses ausgezeichneten Werkes nach langem Harren gewiß eine erfreuliche Anzeige, bei welcher ich nicht ermangele, auf des 1sten Bandes 1ste Abtheilung: **Einleitung** enthaltend. Gr. 8. 1 Thlr.
den 2ten Band: **Die Institutionen in Verbindung mit der innern Rechtsgeschichte, und zwar den allgemeinen Theil und das Sachenrecht** enthaltend. Gr. 8. 3 Thlr. 15 Sgr.
von neuem aufmerksam zu machen. Die Publication
des 1sten Bandes 2te Abtheilung: **Äußere Rechtsgeschichte;**
des 4ten Bandes: **Schluß des Obligationenrechts und das Personenrecht;**
des 5ten Bandes: **Erbrecht;**
stellt der Verfasser in nähere Aussicht.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Bei **C. Gerold & Sohn**, Buchhändler in **Wien**, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Grundzüge
der
Anatomie und Physiologie
der Pflanzen.

Von
F. Unger, Med. Dr.,
Professor zu Grätz.
Wien 1846.

Gr. 8. In Umschlag brosch. 1 Thlr. 15 Ngr. (1 Thlr. 12 *gGr.*)

Der Verfasser liefert hier eine erweiterte Bearbeitung zweier Abschnitte der von ihm und Herrn Dr. *Steph. Endlicher* herausgegebenen «Grundzüge der Botanik». Die Resultate des Fortschrittes, den die Botanik in letzterer Zeit gerade in diesen Theilen erfahren, werden hier verwebt mit zahlreichen neuen, bisher noch nirgends publicirten Untersuchungen in gedrängter Kürze dargestellt. Ein solcher Überblick über einen der wichtigsten Theile der Pflanzenkunde kann einestheils Anfängern, um sich zu orientiren, anderntheils Kennern, indem der Verfasser grösstentheils aus eigener Erfahrung spricht, nicht anders als sehr erwünscht und willkommen sein. Die zahlreichen Holzschnitte, welche zur Erläuterung des Textes dienen, sind so gut ausgeführt, dass sie die Beigabe von Kupfertafeln überflüssig machen.

In der **J. C. Krieger'schen Buchhandlung** in **Kassel** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Das Keyserrecht,
nach der Handschrift von 1372,
in Vergleichung mit andern Handschriften und mit erläuternden Anmerkungen herausgegeben
von
Dr. **H. E. Endemann,**
ord. Professor der Rechte zu Marburg.

(Mit einer Handschriften-Tafel.) Gr. 8. Brosch. (20 Bogen.) 2 Thlr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Östreichs und der Schweiz zu beziehen:

Grundriß der Physik und Meteorologie.

Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- und Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte
von Dr. **J. Müller,**
Professor der Physik und Technologie an der Universität Freiburg im Breisgau.
Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 2 Thlr.

Braunschweig, im September 1846.
Friedrich Vieweg & Sohn.

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig**.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 45.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Verlags- und Commissionsartikel
von
Brockhaus & Avenarius.

1846. № 3. Juli bis September.

(Nr. 1 dieses Berichts befindet sich in Nr. 20, Nr. 2 in Nr. 33 des Bibliographischen Anzeigers.)

L'Écho. Journal des gens du monde. Nouvelle série. Deuxième année. 1846. Nr. 52—78. Kleinfolio. Preis des Jahrgangs 5 Thlr. 10 Ngr.

Eine erweiterte Fortsetzung des **Écho de la littérature française,** von dem vier Jahrgänge in gr. 8. erschienen sind, welche eine Auswahl des Besten aus der gesammten französischen Journalistik der letzten Jahre bilden. Um den Abonnenten auf das **Echo** in seiner neuen Gestalt auch die Anschaffung der ersten Serie zu erleichtern, werden alle vier Jahrgänge für den sehr ermässigten Preis von 6 Thlr. (anstatt 12 Thlr. 10 Ngr.) erlassen.

Die ersten Nummern des Jahrgangs 1846 stehen auf Verlangen als Probeblätter zu Diensten.

Inserate werden mit 1 Ngr. für die Zeile berechnet, besondere Anzeigen gegen Vergütung von 1 Thlr. beigelegt.

Illustrirte Zeitung für die Jugend. Herausgegeben unter Mitwirkung der beliebtesten Jugendschriftsteller von **Julius Kell.** Nr. 27—39. Wöchentlich eine Nummer von einem Bogen in schmal gr. 4. Mit vielen Abbildungen. Preis des Jahrgangs 2 Thlr.; ein Quartal 15 Ngr.; ein einzelnes Monatsheft 6 Ngr.

Probenummern sind durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten.

Inserate werden mit 2 Ngr. die Zeile berechnet, besondere Anzeigen gegen Vergütung von 1 Thlr. für das Tausend beigelegt.

Dumas (A.), Mémoires d'un médecin. T. III, IV. In-8. Geh. 1 Thlr.

Von demselben Verfasser erschien bei uns:
La Dame de Monsoreau. 6 vols. In-8. Geh. 3 Thlr.

Féval (Paul), Le fils du diable. T. IV. In-8. Geh. 15 Ngr.

Wird in 7—8 Bänden vollständig sein.

Die Frauen der Bibel. In Bildern mit erläuterndem Texte. Erste Abtheilung. **Frauen des Alten Testaments.** 3.—7. Lief. 4. Preis der Lieferung 8 Ngr.

Die erste Abtheilung wird aus etwa 20 Lieferungen bestehen. Prospecte und Subscriptionslisten sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Raffelsperger (Franz), Allgemeines geographisches Lexikon des östreichischen Kaiserstaates. (In einer alphabetischen Reihenfolge.) Nach amtlichen Quellen und den besten vaterländischen Hilfswerken, von einer Gesellschaft Geographen und Postmänner. 18.—21. Heft. (Wien.) Gr. 8. Geh. Preis des Heftes 20 Ngr.

Neue Shakspeare-Galerie. Die Frauen und Mädchen in Shakspeare's dramatischen Werken. In Bildern englischer Künstler mit Erläuterungen. 1.—4. Lief. 4. Preis der Lieferung 8 Ngr.

Wird in 45 Lieferungen mit ebenso viel Stahlstichen erscheinen.

Delepierre, Examen de ce que renferme la bibliothèque du Musée britannique. In-12. Bruxelles. 15 Ngr.

Gérard (P. A. F.), Histoire de la législation nobiliaire. T. I. In-8. Bruxelles. 2 Thlr. 10 Ngr.

Guislain, La nature considérée comme force instinctive des organes. In-8. Bruxelles. 25 Ngr.

Hollaenderski (Léon), Les Israélites de Pologne. In-8. Paris. Mit schwarzen Kupfern 2 Thlr. 20 Ngr. Mit colorirten Kupfern 3 Thlr. 10 Ngr.

Lelewel (J.), Monnaies des évêques de Tournai. In-8. Bruxelles. 15 Ngr.

Michiels (Alfred), Histoire de la peinture flamande et hollandaise. T. II. In-8. Bruxelles. 2 Thlr. 15 Ngr.

Perreau (A.), Recherches sur les comtes de Looz et sur leurs monnaies. In-8. Bruxelles. 1 Thlr.

———, Recherches sur la ville de Maestricht et sur ses monnaies. In-8. Bruxelles. 1 Thlr.

Saint-Genois, Le château de Wildenborg, ou les mutinés du *siége* d'Ostende (1604). 2 vols. In-8. Bruxelles. 1 Thlr. 20 Ngr.

Sawaszkiewicz, Le génie de l'Orient, commenté par ses monuments monétaires. In-12. Bruxelles. 2 Thlr. 10 Ngr.

Scheler (A.), Histoire de la maison de Saxe-Cobourg-Gotha; traduction libre, augmentée et annotée. Gr. in-8. Bruxelles. 2 Thlr. 20 Ngr.

Warnkoenig, Histoire constitutionnelle et administrative de la ville de Gand et de la chatellenie du Vieux-Bourg jusqu'à l'année 1305. Traduite de l'allemand avec corrections et additions du traducteur par **A. E. Gheldolf.** In-8. Paris. 1 Thlr. 20 Ngr.

Zbior ustaw Towarzystwa Ziemskiego Kredytowegow W. Xięstwie Poznánskiém. Sammlung der den landwirthschaftlichen Creditverein im Grossherzogthum Posen betreffenden Gesetze und Verordnungen. 3te Auflage. 4. Posen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Bei **Julius Groos** in **Heidelberg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

badische Gesetzgebung

und die

Deutschkatholiken

von

F. Küchler,

Vorsteher der deutschkatholischen Gemeinde in Heidelberg.

Gr. 8. Geh. Preis 24 Kr. Rhein., oder $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Soeben ist erschienen:

Schutt.

Dichtungen von **Anastasius Grün.**

Siebente Auflage.

Miniaturausgabe, mit Titelkupfer, in englischem Einband mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr. 12 Ngr.

Die in gleicher Ausstattung erschienenen **„Spaziergänge eines wiener Poeten“** (4te vermehrte Auflage) kosten 1 Thlr.

Leipzig, November 1846. **Weidmann'sche Buchhandlung.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Östreichs und der Schweiz zu beziehen:

Die Schule der Chemie,

oder erster Unterricht in der Chemie, versinnlicht durch einfache Experimente. Zum Schulgebrauch und zur Selbstbelehrung, insbesondere für angehende Apotheker, Landwirthe, Gewerbtreibende rc. Von Dr. J. A. **Stöckhardt**, Professor an der königl. Gewerbschule zu Chemnitz und königl. sächsischer Apothekenrevisor. **Zweite unveränderte Auflage.** Mit 221 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8. Velinp. Geh. Preis 2 Thlr.

Das Buch der Natur.

Die Lehren der Physik, Chemie, Mineralogie, Geologie, Physiologie, Botanik und Zoologie umfassend. Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Real- und höhern Bürgerschulen gewidmet von Dr. **Friedrich Schödler**, Lehrer der Naturwissenschaften am Gymnasium zu Worms, früher Assistenten am chemischen Laboratorium zu Gießen. Mit 281 in den Text eingedruckten Holzschnitten. **Zweite unveränderte Auflage.** Ein starker Band in Großmedian. Auf feinem satinirten Velinpapier. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Ngr. (1 Thlr. 8 gGr.) Auf 12 Exemplare ein Freiexemplar.

Braunschweig, im October 1846.

Friedrich Vieweg & Sohn.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Moslicheddin Sadi's

Rosengarten.

Nach dem Texte und dem arabischen Commentar Sururi's aus dem Persischen übersetzt mit Anmerkungen und Zugaben

von

K. H. Graf.

Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Sadi's Rosengarten bildet den 56. Band der „**Ausgewählten Bibliothek der Classiker des Auslandes**", deren übrige Bände unter besondern Titeln ebenfalls einzeln abgegeben werden. Erschienen sind bis jetzt:

I. II. **Bremer**, Die Nachbarn. Vierte Auflage. 20 Ngr. — III. **Gomes**, Ignez de Castro, übersetzt von Wittich. 20 Ngr. — IV. **Dante**, Das neue Leben, übersetzt von Förster. 20 Ngr. — V. **Bremer**, Die Töchter des Präsidenten. Vierte Auflage. 10 Ngr. — VI. VII. **Bremer**, Nina. Zweite Auflage. 20 Ngr. — VIII. IX. **Bremer**, Das Haus. Vierte Auflage. 20 Ngr. — X. **Bremer**, Die Familie H. Zweite Auflage. 10 Ngr. — XI. **Prevost d'Exiles**, Geschichte der Manon Lescaut, übersetzt von Bülow. 20 Ngr. — XII. XIII. **Dante**, Lyrische Gedichte, übersetzt und erklärt von Kannegießer und Witte. Zweite Auflage. 2 Thlr. 12 Ngr. — XIV. **Tassoni**, Der geraubte Eimer, übersetzt von Kritz. 1 Thlr. 9 Ngr. — XV. **Bremer**, Kleinere Erzählungen. 10 Ngr. — XVI. **Bremer**, Streit und Friede. Dritte Auflage. 10 Ngr. — XVII. **Voltaire**, Die Henriade, übersetzt von Schröder. 1 Thlr. — XVIII. **Gustav III.**, Schauspiele, übersetzt von Eichel. 1 Thlr. 6 Ngr. — XIX. **Sjöberg** (Vitalis), Gedichte, übersetzt von Kannegießer. 20 Ngr. — XX—XXII. **Boccaccio**, Das Dekameron, übersetzt von Witte. Zweite Auflage. 2 Thlr. 15 Ngr. — XXIII.—XXV. **Dante**, Die göttliche Komödie, übersetzt von Kanne-

gießer. Vierte Auflage. 2 Thlr. 15 Ngr. — XXVI. Celestina. Eine dramatische Novelle. Aus dem Spanischen übersetzt von Bülow. 1 Thlr. 6 Ngr. — XXVII. XXVIII. **Somadeva Bhatta's** Märchensammlung, übersetzt von Brockhaus. 1 Thlr. 18 Ngr. — XXIX. XXX. **Bremer,** Ein Tagebuch. 20 Ngr. — XXXI. XXXII. **Tasso,** Lyrische Gedichte, übersetzt von Förster. Zweite Auflage. 1 Thlr. 15 Ngr. — XXXIII. Hitopadesa. Aus dem Sanskrit übersetzt von Müller. 20 Ngr. — XXXIV. XXXV. Indische Gedichte. In deutschen Nachbildungen von Hoefer. 2 Thlr. — XXXVI—XXXVIII. **Calderon,** Schauspiele, übersetzt von Martin. 3 Thlr. — XXXIX. XL. **Dante,** Prosaische Schriften, übersetzt von Kannegießer. 2 Thlr. — XLI. XLII. **Bremer,** In Dalekarlien. 20 Ngr. — XLIII—LIII. **Sue,** Der ewige Jude. 3 Thlr. 10 Ngr. — LIV. LV. **Machiavelli,** Florentinische Geschichten, übersetzt von Reumont. 3 Thlr. — LVI. **Sadi's Rosengarten,** übersetzt von Graf. 1 Thlr. 6 Ngr.

Bei **Joh. Aug. Meißner** in **Hamburg** sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Redslob, G. M. (Dr. theol., Prof. ꝛc.), **Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des wirklichen und idealen Israelitenstaats etymologisch betrachtet.** 1846. Gr. 8. Geh. 25 Ngr. (20 gGr.)

——————, **Der Schöpfungs-Apolog,** 1. B. Mose 2, 4—3, 24, ausführlich erläutert und kritisch geprüft. Zugleich als ein exegetisches Bedenken in der Symbolfrage. 1846. Gr. 8. Geh. 25 Ngr. (20 gGr.)

Früher erschien von demselben Verfasser in meinem Verlage:

Die Integrität der Stelle Hosea 7, 4—10, in Frage gestellt. 1842. Roy.-8. Geh. 15 Ngr. (12 gGr.)

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Historisches Taschenbuch.

Herausgegeben
von
Friedrich von Raumer.

Neue Folge. Achter Jahrgang.
Gr. 12. Cart. 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: I. Benvenuto Cellini's letzte Lebensjahre. Von **Alf. Reumont.** — II. Wilhelm von Grumbach und seine Händel. Von **J. Voigt.** (Schluß des im vorigen Jahrgange abgebrochenen Aufsatzes.) — III. Der Hofrath Beireis in Helmstädt und das Universitätswesen seiner Zeit. Ein Vortrag, gehalten in der Versammlung des Wissenschaftlichen Vereins zu Berlin am 29. März 1845 von **H. Lichtenstein.** — IV. Zur Geschichte der ständischen Verhältnisse in Preußen. (Besonders nach den Landtagsacten.) Von **Max Töppen.** — V. Über die öffentliche Meinung in Deutschland von den Freiheitskriegen bis zu den Karlsbader Beschlüssen. Von **K. Hagen.** Zweite Abtheilung: Die Jahre 1815—19.

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs (10 Jahrg., 1830 — 39) kostet im **herabgesetzten Preise 10 Thlr.**; der erste bis fünfte Jahrg. zusammengenommen 5 Thlr., der sechste bis zehnte Jahrg. 5 Thlr.; einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr. Die Jahrgänge der Neuen Folge kosten 2 Thlr. bis 2 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig**.

# Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 46.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In meinem Verlage erscheint soeben und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Berichte

über die erste evangelische

Generalsynode Preußens

im Jahre 1846.

Mit einem Anhange der wichtigsten Actenstücke

herausgegeben von

Gustav Krüger,

Pfarrer zu Schenkenberg, Mitglied der Generalsynode.

Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

In der **Elwert'schen Universitätsbuchhandlung** zu **Marburg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vangerow, Dr. K. A. von (Hofrath zu Heidelberg), Leitfaden für Pandektenvorlesungen. Dritten Bandes erste Lieferung, oder der Obligationen erste Abtheilung. **Zweite Auflage.** Gr. 8. Brosch. 1 Thlr. 15 Sgr. = 2 Fl. 42 Kr.

Erster Band: Allgemeine Lehren. S. g. Familienrecht. Dingliche Rechte. Rechte. **Dritte Auflage.** 3 Thlr. 18 Sgr. = 6 Fl. 15 Kr. **Zweiter Band:** Das Erbrecht. **Dritte Auflage.** 2 Thlr. 22½ Sgr. = 4 Fl. 27 Kr.

Urtheil des Obergerichts zu Marburg in der Untersuchungssache gegen den Professor Dr. Sylvester Jordan, wegen versuchten Hochverraths. Nebst den Entscheidungsgründen. Neuer Abdruck. Gr. 8. Brosch. 11 Bogen. 15 Sgr. = 54 Kr.

Büchel, Dr. C. (Professor zu Marburg), Civilrechtliche Erörterungen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. **Erster Band.** Gr. 8. Brosch. 30¼ Bogen. 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr.

Inhalt: I. Über die Wirkung der Klagenverjährung. — II. Über die Natur des Pfandrechts. — III. Über jura in re und deren Verpfändung.

Erkenntniß des Oberappellationsgerichts zu Kassel in der Untersuchungssache gegen den Professor Dr. Sylvester Jordan, wegen versuchten Hochverraths. Mit Anmerkungen und Actenauszügen begleitet von H. F. Eggena, Obergerichtsrath zu Marburg. Brosch. 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

October.

Inhalt: Die neueste Literatur über Rußland. Erster Artikel. — Romanliteratur. — Mancherlei. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — Karl der Große. Bruchstücke aus der Nationalgeschichte. — Ernste Stunden. Andachtsbuch für Frauen von einer Frau. — Die neuesten Schriften über Goethe. Erster Artikel. — Die Lebens- und Leidensgeschichte der Friesen, insbesondere der Friesen nördlich von der Elbe. Von K. J. Clement. — Romanliteratur. — Ungarische Volkslieder. Übersetzt und eingeleitet von M. A. Greguß. Von E. Fiedler. — Reform und Reaction in Östreich. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — Schwedische Literatur. Von D. G. v. Ekendahl. — Goethe's und Schiller's elfjähriges Zusammenwirken. Ein Croquis, großentheils aus ihren eigenen Worten construirt. Von F. Laun. — Zehn Jahre in Ungarn. Erlebnisse und Beobachtungen eines Weltbürgers. — Über die Ästhetik der Hegel'schen Philosophie. Von W. Danzel. — Romanliteratur. — Selbstbiographie des Friedrich Freiherrn von Lupin auf Illerfeld. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — Die Zigeuner in Europa und Asien von A. F. Pott. — Zur Shakspeare-Literatur. Von E. Fiedler. — Ernst Moritz Arndt. — Der moderne Eulenspiegel. Roman von A. v. Tschabuschnigg. — Die portugiesischen Besitzungen in Südwest-Afrika. Ein Reisebericht von G. Tams. Mit einem Vorworte von K. Ritter. Von G. Klemm. — Das Theater in seiner wissenschaftlichen und nationalen Bedeutung und Behandlung. Ein Beitrag zur Kunde und Würdigung des Theaters von B. Rauchenegger. — Reise-Erinnerungen der Schauspielerin Minna Wohlgeboren-Wohlbrück. — Romanliteratur. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — „Das friedejauchzende Teutschland." — **Notizen; Miscellen; Bibliographie; Literarische Anzeigen.**

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich eine Nummer und sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Ein

Literarischer Anzeiger

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis** von Oken ausgegeben. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 2½ Ngr. **Besondere Anzeigen** rc. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

Bei **Julius Groos** in **Heidelberg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die staatsrechtlichen Verhältnisse der

Deutschkatholiken

mit besonderm Hinblick auf

Baden

von

Dr. Friedrich Hecker.

Zweite Auflage.

Gr. 12. Geh. Preis 54 Kr. Rhein., oder 15 Ngr.

Von F. A. Brockhaus in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die

NEUERE MEDICIN IN FRANKREICH.

Nach Theorie und Praxis.

Mit vergleichenden Blicken auf Deutschland.

Von

Dr. *Emil Kratzmann.*

Erste Abtheilung.

Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Dieses aus einem eifrigen Studium der französischen Medicin an Ort und Stelle und aus einer sorgfältigen Vergleichung und Benutzung der einschlagenden Schriften hervorgegangene Werk wird aus zwei Abtheilungen bestehen, von denen die erste den allgemeinen Theil, nämlich die fortlaufende Geschichte des Entwickelungsganges der neuern französischen Medicin enthält. Die zweite Abtheilung, der besondere Theil, wird sich über die speciellen Leistungen der neuern französischen Medicin verbreiten.

Zwei werthvolle naturhistorische Werke,

welche in unserm Verlage erscheinen und durch alle guten Buchhandlungen bezogen werden können:

Die Käfer Europas.

Nach der Natur beschrieben von

Dr. H. C. Küster.

Mit Beiträgen mehrerer Entomologen.

5tes Heft.

Jedes Heft enthält die mit Genauigkeit ausgeführten Beschreibungen von 100 Käfern auf ebenso viel Blättchen, Register und 2 oder 3 Tafeln mit Abbildungen von Gattungsrepräsentanten; das nächste ist unter der Presse.

Preis eines Heftes 1 Thlr.

Conchylien-Cabinet von Martini und Chemnitz.

In Verbindung mit den D. D. Philippi, Pfeiffer und Dunker neu herausgegeben und vervollständigt

von

Dr. H. C. Küster.

Lieferung: 58. Preis einer Lieferung 2 Thlr.

Eine Lieferung besteht aus einigen Druckbogen Text und 6 fein gemalten Tafeln in grossem Quartformat.

An neu eintretende Abonnenten werden auch zur Erleichterung der Anschaffung nach Begehren so lange monatlich 2 Lieferungen abgegeben, bis sie die allgemeine Continuation eingeholt haben.

Nürnberg.

Bauer & Raspe.

Soeben erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Schrift und Volk.

Grundzüge der volksthümlichen Literatur, angeschlossen an eine Charakteristik J. P. Hebel's,

von

Berthold Auerbach.

Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Nachstehende Schriften des Verfassers sind jetzt von derselben Verlagshandlung zu beziehen:

Spinoza. Ein historischer Roman. Zwei Theile. Gr. 12. 1837. 2 Thlr.

Dichter und Kaufmann. Ein Lebensgemälde. Zwei Bände. 8. 1840. 3 Thlr.

Soeben ist erschienen nnd in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Oppositionsschrift

zur

Befestigung und Fortbildung

des

Protestantismus

für alle Stände.

Nach den Grundsätzen des in der Heiligen Schrift uns aufbewahrten göttlichen Wortes.

Herausgegeben von

L. Lange, Theol. Dr. und Prof. a. d. Univers. zu Jena.

Ersten Bandes erstes Heft.

Jena. (Leipzig, **Kollmann** in Commission.)

Preis für 3 Hefte 1 Thlr.

Inhalt des ersten Heftes: Über die Bedeutung des göttlichen Wortes für unsere Zeit und Kirche. Vom Herausgeber. — Der Protestantismus in seiner Negativität und Positivität. Von Dr. J. A. G. Steuber, Pfarrer in Zeitz. — Die Hoffnungen unserer protestantischen Kirche gegründet auf ihren dermaligen Zustand. Vom Herausgeber.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Meißner (H. A.), Specialgerichte für unsere Fabrikgewerbe. Gr. 8. Geh. 28 Ngr.

Zu Anfang dieses Jahres erschien daselbst von dem Verfasser:

Die Fabrikgerichte in Frankreich. Gr. 8. Geh. 20 Ngr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 47.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Allgemeine

Kirchengeschichte.

Von

C. W. Niedner.

Gr. 8. 3 Thlr. 24 Ngr.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

Für Philologen und Schulmänner!

Soeben ist ein Werk vollständig erschienen, welches in der gelehrten Welt die ganze Anerkennung und Würdigung finden wird, welche mit der schwierigen, aber gediegenen Ausführung in Verhältniss steht. Der Titel dieses Werkes ist:

Römische Zeittafeln

von

Roms Gründung bis auf Augustus' Tod.

Von

Dr. Ernst Wilhelm Fischer.

Vollständig in einem Bande. 4. **Altona** bei **Hammerich.** Geh. Preis $4\frac{3}{4}$ Thlr.

Man findet das Werk vorräthig in allen Buchhandlungen Deutschlands.

Neu erscheint soeben in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Paris und die Alpenwelt.

Von

Therese,

Verfasserin der „Briefe aus dem Süden" &c.

Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 26 Ngr.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

Neue Jenaische
Allgemeine Literatur-Zeitung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Wöchentlich erscheinen sechs Nummern. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr.; Beilagen werden mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

October.

Inhalt: **A. C. J. Schmid:** Das praktische gemeine Civilrecht. Von *F. F. Sintenis.* — **Heinrich Rückert:** Urkunden zur Geschichte des Bisthums Breslau im Mittelalter, herausg. von *G. A. Stenzel.* — **Heinrich Rückert:** Correspondenz des Kaisers Karl V., von *K. Lanz.* — **Barfuss:** Lehrbuch der Physik mit vorzüglicher Rücksicht auf mathematische Begründung, von *J. A. Grunert.* — **H. Brunn:** Antiche opere in plastica, discoperte, raccolte e dichiarate da *G. P. Campana.* — **Gustav Klemm:** Peru. Reiseskizzen aus den J. 1838—42, von *J. J. v. Tschudi.* — **Willibald Grimm:** Collectivanzeige mehrer auf das Evangelium Johannes bezüglicher Schriften von *Baur, Zeller, Ebrard, Maier, Baumgarten-Crusius* und *de Wette.* — **F. Böttcher:** Veteris Testamenti sententia de rebus post mortem futuris illustrata. Scripsit *G. F. Oehler.* — **W. Danzel:** Shakspeare's Macbeth, erläutert und gewürdigt von *R. H. Hiecke.* — **E. Fiedler:** 1) *H. Welsford,* Ond the origin and ramifications of the English language. 2) *M. A. Lower,* Essay on English surnames. 3) *J. O. Halliwell,* A dictionary of archaic and provincial words. (Zweiter Artikel.) — **Robert Enger:** Aristophanis Ranae. Emendavit et interpretatus est *F. V. Fritzschius.* — **Willibald Artus:** Grundriss der organischen Chemie, von *K. Gerhardt.* Aus dem Franz. übers. von *A. Wurtz.* — **Schriften gelehrter Gesellschaften; Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Chronik der Gymnasien; Literarische u. a. Nachrichten; Nekrolog.**

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

In unserm Verlage erscheint:

Das Zeitalter der Revolution.

Geschichte der Fürsten und Völker Europas seit dem Ausgange der Zeit Friedrich's des Großen.

Von Dr. **Wilhelm Wachsmuth,**

ordentlichem Professor der Geschichte an der Universität zu Leipzig.

In monatlichen Lieferungen à 6 Bogen gr. 8. Velinp., deren 5—6 einen Band bilden. Subscriptionspreis für jede Lieferung ⅓ Thlr. = 30 Kr. Conv. = 36 Kr. Rhein.

Freimüthigkeit, Wahrhaftigkeit und **Gründlichkeit**, rühmliche Eigenschaften und Vorzüge dieses Werkes, sichern demselben einen ehrenvollen Platz in der neuern historischen Literatur; die **ungeschminkte, klare** und **ansprechende Darstellungsweise** des Verf. wird **jedem Gebildeten** ein reges Interesse an der **Geschichte des noch nicht ausgelebten Jahrhunderts der Aufklärung und Revolution** einflößen und geeignet sein, diesem Werke, dem Ergebnisse vieljähriger Forschungen, eine große Anzahl Freunde **unter allen Ständen** zuzuführen.

Ein so geistreiches und interessantes Werk **verdient die allgemeinste Verbreitung;** wir haben deshalb die **Ausgabe in Lieferungen** gewählt, um so

auch Minderbemittelten die Anschaffung zu erleichtern; wo es jedoch gewünscht wird, kann die Zusendung in **completen Bänden** erfolgen.

Der **Umfang des Ganzen** ist auf **sechs Bände** berechnet, wovon die **ersten vier** bis zum Jahre 1815 reichen, der **fünfte** die Zeit von da bis 1830, der **sechste** die Geschichte der Zeit **nach** der Julirevolution umfassen wird.

Lieferung 1—5 ist bereits erschienen; die folgenden werden auf das pünktlichste von Monat zu Monat ausgegeben. Ausführliche Prospecte sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, im November 1846.

Renger'sche Buchhandlung.

Das von Herrn Giampieri, großherzogl. Bibliothekar in Florenz **neu aufgefundene**, soeben erschienene **Gedicht des Lodovico Ariosto**:

RINALDO ARDITO

DI

LODOVICO ARIOSTO.

Frammenti inediti, pubblicati sul manoscritto originale

da

J. Giampieri e G. Aiazzi.

Gr. 8. Florenz. 1846. Preis 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Ngr. (1 Thlr. 10 gGr.) ist vorräthig in

Friedrich Volke's Buchhandlung in **Wien**.

Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgegeben von **William Löbe**. Mit einem Beiblatt: **Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.**

Siebenter Jahrgang. 1846. 4. 20 Ngr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Wöchentlich erscheint 1 Bogen. **Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile 2 Ngr. **Beilagen** werden für das Tausend mit $\frac{3}{4}$ Thlr. berechnet.

October. Nr. 40—44.

Inhalt: Über Baumpflanzungen an den Straßen. — Die grüne Spannerraupe und ihre Vertilgung. — Beantwortung der Anfrage in Nr. 28 d. Bl., die Trockenlegung der Wiesen betreffend. — Erfahrungen der Mitglieder des Lesevereins zu Helmsdorf über den Brand im Weizen. — Welches sind die Ursachen der Unfruchtbarkeit der Kühe? — Die Bearbeitung der Kartoffelpflanzungen mit der Hand. — Über Arbeiternoth mit Rücksicht auf die Forstwirthschaft. Vierter Artikel. — Erntebericht von der Herrschaft Reichenberg in Böhmen. — Die Kartoffelkrankheit im reussischen Voigtlande. **Landwirthschaftliche Neuigkeiten u. s. w.**

Hierzu **Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land**, Nr. 40—44.

Gubitz' Volks-Kalender für 1847.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes ist jetzt zu haben:

Deutscher Volks-Kalender
für
1847.

Herausgegeben von **F. W. Gubitz.**

Mit 120 Holzschnitten von Demselben und unter dessen Leitung.

Preis 12½ Sgr.

Daß dies ein echtes, unsere Zeit und unsere Zustände in ernster und humoristischer Weise kräftig besprechendes Volksbuch ist, das bezeugt der Grimm, womit auch dieser Jahrgang schon von Dunkelmännern und Verfechtern des Rückschritts verleumderisch angefallen wurde.

Berlin. **Vereins-Buchhandlung.**

Neue medicinische Encyklopädie.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Encyklopädie
der
medicinischen Wissenschaften.

Methodisch bearbeitet von einem Verein von Ärzten unter Redaction von

Dr. A. Moser.

Gr. 12. Geh.

Jede Abtheilung dieser Encyklopädie ist einzeln unter besonderm Titel zu erhalten; erschienen sind:

I. Handbuch der topographischen Anatomie. mit besonderer Berücksichtigung der chirurgischen Anatomie zum Gebrauch für Ärzte und Studirende, bearbeitet von Dr. ***L. Roehmann.*** 1844. 3 Thlr.

II. Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, bearbeitet von Dr. ***L. Posner.*** Erster und zweiter Band. 1845—46. 4 Thlr. 12 Ngr.

(Der erste Band: „Acute Krankheiten", kostet 2 Thlr.; der zweite Band: „Chronische Krankheiten. Erster Theil", 2 Thlr. 12 Ngr.)

III. Die medicinische Diagnostik und Semiotik, oder die Lehre von der Erforschung und der Bedeutung der Krankheitserscheinungen bei den innern Krankheiten des Menschen, bearbeitet von Dr. ***A. Moser.*** 1845. 2 Thlr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 48.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Allgemeines

Bücher-Lexikon etc.

Von

Wilhelm Heinsius.

Neunter Band, welcher die von 1835 bis Ende 1841 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält.

Herausgegeben von

Otto August Schulz.

Erste bis **neunte Lieferung.**

(A — Pfeil.)

Gr. 4. Geh. Jede Lieferung auf Druckpap. 25 Ngr., auf Schreibpap. 1 Thlr. 6 Ngr.

Die ersten sieben Bände des „Allgemeinen Bücher-Lexikon" von Heinsius (1812—29) sind jetzt zusammengenommen **im herabgesetzten Preise** für 20 Thlr. zu erhalten; auch werden einzelne Bände zu verhältnißmäßig erniedrigten Preisen erlassen. Der achte Band, welcher die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Bücher enthält, kostet auf Druckp. 10 Thlr. 15 Ngr., auf Schreibpap. 12 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Jahrbuch

für

Poesie und Prosa.

Mit Beiträgen

von

K. Beck, J. Blau, J. P. Eckermann, E. Geibel, A. Harnisch, A. Hesse, Hoffmann von Fallersleben, Fr. L. Jahn, K. Julius, J. Kerner, Th. Kerner, G. Kinkel, Krug v. Nidda, K. A. Mayer, E. Mörike, H. Oftenheimer, A. Peters, H. Pröhle, R. E. Prutz, H. Rollet, F. Saß, H. Schiff, G. Schwetschke, L. Storch, T. Ullrich und O. L. B. Wolff

herausgegeben

von

Heinrich Pröhle.

1847.

Merseburg. **Louis Garcke.**

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu erhalten:

Deutsches Volksblatt.

Herausgegeben
von Pfarrer Dr. Robert Haas.

Zweiter Jahrgang. 1846. Gr. 8. 24 Ngr.

Monatlich erscheint ein Heft von 3 Bogen. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2½ Ngr.; Beilagen werden mit ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

Elftes Heft. November.

Inhalt: Astronomischer und genealogischer Kalender auf den Monat November. — Halbjährige Wanderung durch das Gebiet der deutschen Volksbildungsvereine. Von Robert Haas. — Aus dem A-B-C der Erziehung. Von C. F. Lauckhard. — Deutschland in Beziehung auf die geschlechtlichen Verhältnisse. Von Chr. Feldmann. — Mannichfaltiges: Ausbruch des Hekla. — Eine Folge dieses Ausbruchs. — Der Tod eines Schwanenpaars. — Staatsweisheit von Lord Bacon und Lord Brougham.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

In der **Mechitaristen-Congreg.-Buchhandlung** in **Wien** ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Raphael's Bilder zur biblischen Geschichte des Alten Testamentes.

Vierzig Stahlstiche mit kurzem erklärendem Texte in gr. 4.

Elegant gebunden. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

In meinem Verlage ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Baltische Briefe.

Zwei Theile.

Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Reisebemerkungen und geistreiche Schilderungen einer **Dame**, nach englischen Originalien bearbeitet, die allen Denen, welche sich für **russisches Leben** und besonders für die **Zustände der Ostseeprovinzen** interessiren, eine willkommene Gabe sein werden.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

Soeben sind bei den Unterzeichneten erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bluntschli, Dr. **J. C.**, Geschichte des schweizerischen Bundesrechtes von den ersten ewigen Bünden bis auf die Gegenwart. Erste Lieferung. 21 Ngr., oder 1 Fl. 12 Kr.

——, Die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden und ihre ewigen Bünde. Abdruck aus dem Obigen. 13 Ngr., oder 45 Kr.

Fröhlich, A. E., Der junge Deutsch-Michel. 3. vermehrte Auflage. 21 Ngr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Lohner, C. (gew. Landammann), Die Münzen der Republik Bern. Mit drei Münztafeln. 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Minnich, J. Aloys, Les eaux thermales de Baden en Suisse, leur analyse chimique et leurs vertus thérapeutiques, constatées par l'expérience avec un aperçu descriptif et géognostique des environs de Baden, leur histoire etc. 1 Thlr. 6 Ngr., oder 2 Fl.

Neuhaus, Schultheiß von Bern. Mit dessen lithographirtem Bildniß. Aus der „Eidgenössischen Monatsschrift" abgedruckt. 8. 18 Ngr., oder 1 Fl.

Tanner, K. R., Heimatliche Bilder und Lieder. Ausgabe letzter Hand, vermehrt und vermindert. 8. 1 Thlr., oder 1 Fl. 45 Kr.

Meyer & Zeller in Zürich.

Ouvrages à l'usage des Diplomates,

publiés par la librairie F. A. Brockhaus à Leipzig.

Dictionnaire ou Manuel-lexique du Diplomate et du Consul. Par le baron ***F. de Cussy.*** In-12. 1846. 3 Thlr.

Histoire des progrès du droit des gens en Europe et en Amérique, depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours. Avec une introduction sur les progrès du droit des gens en Europe avant la paix de Westphalie. Par ***Henry Wheaton.*** Seconde édition, revue, corrigée et augmentée par l'auteur. 2 vols. In-8. 1846. 4 Thlr.

***Mensch (F. A. de)*, Manuel pratique du Consulat.** Ouvrage consacré spécialement aux Consuls de Prusse et des autres États formant le Zollverein, ou l'association de douanes et commerce allemande, suivi d'un tableau des Consulats qu'ont les États de cette union à l'étranger. In-8. 1846. 1 Thlr. 15 Ngr.

Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes diplomatiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers États souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle. Par le baron ***Ch. de Martens*** et le baron ***F. de Cussy.*** En cinq vols. En vente: tomes 1 à 4. In-8. 1846. 10 Thlr. 16 Ngr.

Guide diplomatique. Par le baron ***Ch. de Martens.*** 2 vols. In-8. 1832. 4 Thlr. 15 Ngr.

Causes célèbres du droit des gens. Par ***le même.*** 2 vols. In-8. 1827. 4 Thlr. 15 Ngr.

Nouvelles causes célèbres du droit des gens. Par ***le même.*** 2 vols. In-8. 1843. 5 Thlr. 10 Ngr.

In meinem Verlage ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Bilder im Moose.

Novellenbuch

von

Julius Mosen.

Zwei Theile.

Gr. 8. Geh. 3 Thlr. 18 Ngr.

Von dem Verfasser erschien früher bei mir:

Gedichte.

Zweite vermehrte Auflage.

Gr. 8. 1843. Geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

Bücher-Versteigerung.

Am **11. Januar 1847** werden in **Aschaffenburg** die hinterlassenen Bibliotheken der Herren Freih. **von Mergenbaum**, Prof. Dr. **Hellmaier**, Appell.-Ger.-Rath **Hoffstadt** versteigert. Es kommen darin vorzügliche, zum Theil sehr seltene und werthvolle Werke aus der Philologie, Geschichte, Philosophie, Medicin, Kunst, Landwirthschaft, sowie auch aus andern Fächern vor; der Katalog, der 4669 Werke aufführt, ist durch alle Antiquare und Buchhandlungen von **Th. Pergay** in **Aschaffenburg** zu beziehen.

Reisen in Dänemark

und den Herzogthümern

Schleswig und Holstein.

Von

J. G. Kohl.

Zwei Bände.

8. Geh. 6 Thlr.

Mit dem soeben ausgegebenen zweiten Bande ist jetzt dieses interessante Werk vollständig in den Händen des Publicums.

Leipzig, im November 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig**.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 49.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In meinem Verlage ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weltgeschichte
in
Umrissen und Ausführungen
von
J. W. Loebell.
Erster Band.
Gr. 8. (39 Bogen.) Geh. 2 Thlr.

Eine Weltgeschichte in erzählender Form, von einem Umfange, der zwischen compendiarischer Kürze und erschöpfender Ausführlichkeit die Mitte hält, wie sie der dem größern Publicum durch die mehrmalige Herausgabe der Becker'schen Weltgeschichte bereits bekannte Verfasser dieses Werkes durch dasselbe zu geben beabsichtigt, ist nicht allein für den Gelehrten von Fach, sondern überhaupt für alle Diejenigen Bedürfniß geworden, welche nicht in den Vorhallen der Geschichte stehen bleiben, sondern die Ergebnisse der heutigen Wissenschaft kennen lernen wollen. Wie die Begebenheiten, die Zustände, alle Erscheinungen in der Geschichte eines Volkes einander bedingen; wie sie mit dem Kreise seiner Anschauungen und Gedanken zusammenhängen; wie sie eine fortgehende, auf- und absteigende Entwickelungsreihe ausmachen; welche Bedeutung die Eigenthümlichkeit des Volkes und seiner Cultur in ihren Beziehungen zur Geistesbildung anderer Völker, zur Weltcultur haben: — das Alles, insofern es ermittelt ist, wird durch den Verfasser von der Schulsprache entkleidet vorgeführt, sodaß der Zweck des Werkes auch bei denjenigen Lesern nicht verfehlt werden wird, die keine gelehrten Vorkenntnisse besitzen.

Leipzig, im December 1846.

F. A. Brockhaus.

Bibliotheca Koppiana.

Wir bitten die Herren Interessenten ihre Bestellungen aus unserm allgemein versandten Katalog der von **Alr. Fr. Kopp**, dem **Paläographen**, hinterlassenen **höchst bedeutenden** Bibliothek uns gefälligst **bald**, wenn thunlich zur **directen Post**, **franco** einsenden zu wollen. Die in unserm damit gleichzeitig emittirten antiquarischen Kataloge, Nr. 1, verzeichneten werthvollen Bücher aus allen Fächern, besonders auch aus der **Naturwissenschaft**, werden **sogleich** abgegeben.

Manheim, im December 1846.

Schwan & Götz'sche Hofbuchhandlung.

Neue Jenaische
Allgemeine Literatur-Zeitung.
Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Wöchentlich erscheinen sechs Nummern. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr.; Beilagen werden mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

November.

Inhalt: **J. H. Wessenberg** und **E. Schwarz:** Collectivanzeige mehrer Schriften über geistliche Beredsamkeit von *F. Theremin*, *J. Lutz*, *J. A. Rüdisser* u. s. w. — **Klose:** 1) Erklärung der Pastoralbriefe u. s. w., von *K. S. Matthies*. 2) Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testamente, von *W. M. L. de Wette*. — **Steuber:** Dr. Johann Hess, der schlesische Reformator. Dargestellt von *K. A. J. Kolde*. — **Köstlin:** Paulus, der Apostel Jesu Christi, von *F. C. Baur*. — **K. G. Jacob:** Geschichte des Zeitalters der Revolution. Vorlesungen gehalten von *B. G. Niebuhr*. — **A. W. Volkmann:** Des Allemands, par un Français. — **A. C. J. Schmid:** Pandektenrecht für Studirende, von *B. Schilling*. — **Karl Wilhelm Ernst Heimbach:** Die Quellen des gemeinen sächsischen Rechts, herausg. von *J. Weiske*. — **J. G. L. Kosegarten:** 1) Tanchumi Hierosolymitani commentarius arabicus in lamentationes, ed. *G. Cureton*. 2) Rabbi Tanchumi Hierosolymitani commentarius arabicus ad librorum Samuelis et Regum locos graviores, ed. *Th. Haarbruecker*. 3) Gregorii Bar Hebraei in Jesaiam scholia, ed. *O. F. Tullberg*. 4) Gregorii Bar Hebraei in Psalmos Scholiorum specimen, ed. *O. F. Tullberg*. — **Snell:** Handbuch der mathematischen Analysis, von *O. Schlömilch*. — **Theile:** Untersuchungen über die Entwickelung der Anneliden, von *A. E. Grube*. — **Gelehrten-Versammlungen; Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Literarische u. a. Nachrichten; Preisaufgaben; Miscellen; Nekrolog.**

Leipzig, im December 1846.

F. A. Brockhaus.

In **Karl Gerold's** Verlagsbuchhandlung in **Wien** sind neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Auszug aus dem Exercierreglement für die k. k. Linieninfanterie. Zwei Bände. Taschenformat. Mit vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Brosch. 1 Thlr.

Centner, Joseph, Die ersten Vorkenntnisse des Militair-Geschäftsstils in zwei Abschnitten zusammengestellt. Gr. 12. Brosch. 25 Ngr. (20 gGr.

Haas, Joh. Nep., Der Waldstand im Erzherzogthum Östreich unter der Enns, der von der k. k. Wiener Landwirthschaftsgesellschaft nach landwirthschaftlichen Principien eingetheilten 50 Delegationen, nebst 4 Kreisübersichten und einer des ganzen Landes. Gr. 8. Brosch. 1 Thlr. 20 Ngr. (1 Thlr. 16 gGr.)

Hocke, A. W., Böhmens Hopfenbau, mit besonderer Würdigung der Vorzüglichkeit seines Products. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. Zweite Auflage. Mit einer lithographirten Tafel. Gr. 8. Brosch. 20 Ngr. (16 gGr.)

Heider, Ed. J., Theorie der schiefen Gewölbe und deren praktische Ausführung. Mit 2 Kupfertafeln. Gr. 8. Brosch. 26¼ Ngr. (21 gGr.)

Petter, Franz, Theoretisch-praktische Anleitung zu kaufmännischen Aufsätzen. Plan, Durchsicht und Vorrede von J. M. Hurtel. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. Brosch. 2 Thlr.

Stampfer, S., Logarithmisch-trigonometrische Tafeln, nebst verschiedenen andern nützlichen Tafeln und Formeln, und einer Anweisung mit Hülfe derselben logarithmische Rechnungen auszuführen. Zum Gebrauche für Schulen, besonders aber für jene, welche sich mit der praktischen Anwendung der Mathematik beschäftigen. Dritte, abermals vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. Brosch. 1 Thlr. 5 Ngr. (1 Thlr. 4 gGr.)

Bei **Herm. Fritzsche** in Leipzig erschien soeben:

Geschichte Roms bis auf Octavian's Alleinherrschaft.

Zum Übersetzen ins Lateinische für Anfänger, sowie zur Benutzung in den geschichtlichen Lehrstunden. Nebst Wörterbuch. Von Dr. **R. W. Fritzsche,** Lehrer am Gymnasium zu St.-Nicolai in Leipzig.

8. Brosch. Preis 15 Ngr.

☞ Für Schulen wird auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar bewilligt.

Bei **C. F. Kius** in Hanover ist erschienen:

Literarhistorisches Taschenbuch.

Von **R. E. Prutz.**

V. Jahrgang 1847. Preis 2⅓ Thlr.

Inhalt: Anton Reiser, von Alexis. Die Geschichtschreibung der Griechen, von Rogge. Die berliner Monatsschrift, von Meyen. Mendoza, von K. Stahr. Über die Epochen der deutschen Literatur, von Schaefer. Die politischen Gedichte der provençalischen Troubadours, von Brinckmaier. Die Alkestis des Euripides, von Köchly. Schubart, von Prutz ꝛc. ꝛc.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Plutarchi vitae parallelae. Ed. *C. Sintenis.*

Vol. IV. 3 Thlr.

Mit dem IV. Bande ist diese von der Kritik gerühmte, schön ausgestattete Ausgabe beendigt. Das complete Werk kostet 12 Thlr.

Leipzig, im November 1846.

Köhler'sche Verlagsbuchhandlung.
(Adolph Winter.)

Blätter für literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

November.

Inhalt: Der schweizer Dichter Gottfried Keller. — Das „Edinburgh review" im Kampfe für Deutschland. — Jamaica und die dortigen Neger. Von G. Julius. — Volks-Bibliothek. Erster und zweiter Band. — Über Nicolas Dietrich Giseke. Von G. E. Guhrauer. — Geschichte des Herzogthums Steiermark. Von A. v. Muchar. Von K. Zimmer. — Das Margarethenfest und des Teufels Schwabenstreich. Katholische Novellen von H. Schiff. — Eduard Duller. Von J. Gegenbaur. — Militairische Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde, historischen, wissenschaftlichen, kritischen und humoristischen Inhalts. Zur unterhaltenden Belehrung für Eingeweihte und Laien im Kriegswesen. Vierte Sammlung. Erste und zweite Abtheilung. — Das Stammschloß Hohenzollern. — Die neuesten Schriften über Goethe. Zweiter und letzter Artikel. — Romanliteratur. — Wie im Mittelalter die Bürger den Fürsten ihre Herrenrechte wiesen und Jene sich weisen ließen. Von F. W. Barthold. — Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Von A. Nicolovius. Von W. Wolfsohn. — The literature of American local history; a bibliographical essay by H. E. Ludewig. — Psychische Gesundheit und Irresein in ihren Übergängen. Ein Versuch zur nähern Ergründung zweifelhafter Seelenzustände für Criminalisten und Gerichtsärzte von K. Hohnbaum — Orientalische Literatur. — Zwei anonym erschienene Schriften. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — Die neueste Literatur über Rußland. Zweiter Artikel. — Stimmen über die Schiller-Goethe'schen „Xenien" vom J. 1797. — Dolores. A novel by Harro Harring. — Arabesken von K. Oberleitner. — Der Sieg des Socialismus über den Jesuitismus. Von Th. Dezamy. A. d. Französ. mit einem Nachwort von E. Weller. — Romanliteratur. — Bonaparte als Erster Consul. — Bibliothek ausgewählter Memoiren des 18. und 19. Jahrhunderts. Mit geschichtlichen Einleitungen und Anmerkungen herausg. von F. E. Pipitz und G. Fink. Erster bis dritter Band. — Volksliteratur. Von J. Gegenbaur. — Historia de la civilizacion española désde la invasion de los Árabes hasta la época presente. Por Don E. de Tapia. — Die Touristen im Orient. Fünfter Artikel. Von F. G. Günther. — Rügelieder der Troubadours gegen Rom und die Hierarchie. Originale mit deutscher Übersetzung von E. Brinckmaier. Von E. Fiedler. — Über den innern Zusammenhang des Buches: „Die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kirche von R. v. Raumer." Von R. v. Raumer. — Eine Feindin der Eisenbahnen. — Zur polnischen Literatur. — Dramatische Bücherschau. Vierter und letzter Artikel. — Geschichte der Israeliten mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte derselben. Von Alexander dem Großen bis auf die gegenwärtige Zeit. Nach den besten vorhandenen Quellen bearbeitet von J. H. Dessauer. — Noch ein Urtheil über Chesterfield und seine „Briefe". — Romanliteratur. — Lieder aus Rom von B. v. Lepel. — **Notizen; Miscellen; Bibliographie; Literarische Anzeigen.**

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich eine Nummer und sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Ein

Literarischer Anzeiger

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis** von Oken ausgegeben. **Insertionsgebühren** für den Raum einer gespaltenen Zeile $2\frac{1}{2}$ Ngr. **Besondere Anzeigen** &c. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im December 1846. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 50.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Urania.

Taschenbuch auf das Jahr 1847.

Neue Folge. Neunter Jahrgang.

Mit dem Bildnisse Berthold Auerbach's.

8. Eleg. cart. 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: 1. Sibylle. Novelle von **A. von Sternberg**. — 2. Interlaken. Novelle von **Therese**. — 3. Imagina. Novelle von **K. Gutzkow**. — 4. Die Tochter der Riccarees. Lebensbild aus Louisiana von **F. Gerstäcker**. — 5. Die Frau Professorin. Erzählung von **B. Auerbach**.

Von frühern Jahrgängen der **Urania** sind nur noch einzelne Exemplare von 1831, 1836—38 vorräthig, die im **herabgesetzten Preise** zu 12 Ngr. der Jahrgang abgelassen werden. Der erste bis achte Jahrgang der Neuen Folge kosten 1 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr.

Leipzig, im December 1846.

F. A. Brockhaus.

In **C. Gerold's** Verlagsbuchhandlung in **Wien** ist erschienen:

Jahrbücher der Literatur.

Hundertfunfzehnter Band.

1 8 4 6.

Juli. August. September.

Inhalt des hundertfunfzehnten Bandes.

Art. I. Remarques sur la langue française etc. par M. *Francis Wey.* Paris 1845. — Art. II. Gustav Adolf, König von Schweden, und seine Zeit. Von A. F. Gfrörer. Zweite, umgearbeitete Auflage. Stuttgart 1845. — Art. III. 1) Der Frühlingsgarten von Mewlana Abdurrahman Dschami. Aus dem Persischen übertragen von Ottocar Maria Frhrn. v. Schlechta-Wssehrd. Wien 1846. 2) Chrestomathia persica edidit et glossario explanavit *Fridericus Spiegel.* Lipsiae 1846. — Art. IV. Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, von Leopold Ranke. Vierter und fünfter Band. Berlin 1843. (Schluß.) — Art. V. Die deutschen Ortsnamen &c. Von Dr.

Joseph Bender. Siegen 1846. — Art. VI. Französische Staatsgeschichte von L. A. Warnkönig. Mit zwei Geschichtskarten. Basel 1846. — Art. VII. 1) Aeschyli Orestea etc. Recensuit *F. A. Paley*. Cantabrigiae 1845. 2) Des Aeschylos Oresteia, Griechisch und Deutsch von *Johannes Franz*. Leipzig 1846. 3) Aeschyli Eumenides recognovit et notis instruxit *G. Linwood*. Oxonii 1844. — Art. VIII. Anfangsgründe der chinesischen Grammatik, von Stephan Endlicher. Wien 1845. — Art. IX. Ein Bild aus den Ostsee-Provinzen, oder Andreas von Löwis of Menar, von K. L. Blum. Berlin 1846. — Art. X. Weimars Musenhof von Wilhelm Wachsmuth. Berlin 1844. — Art. XI. Gesammelte Schriften des Wilhelm von Normann. Zwei Theile. Leipzig 1846. — Art. XII. Allgemeine Culturgeschichte der Menschheit, von Gustav Klemm. Vierter Band. Leipzig 1846. (Schluß.)

Inhalt des Anzeige-Blattes Nr. CXV.

I. Epigraphische Excurse. Von J. G. Seidl. (Fortsetzung.) — II. Andeutungen über einige vaterländische Rechtsbücher des Mittelalters. Von J. P. Kaltenbaeck. — III. Das neuentdeckte heidnisch-alemannische Todtenfeld bei Oberflacht in Schwaben. — IV. Ueber das ursprüngliche Doppelelement der Bevölkerung zu Galtür in Tirol. Von Joseph Bergmann.

Zeitschrift
für die
historische Theologie.

In Verbindung mit der von C. F. Illgen gegründeten historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben von

Dr. **C. W. Niedner.**

Jahrgang 1846.

Gr. 8. Preis des Jahrgangs in vier Heften 4 Thlr.

Inhalt des zweiten und dritten Heftes.

Die theologische Doctrin Wycliffe's. Nach den Quellen dargestellt und kritisch beleuchtet von **E. A. Lewald.** — Einführung und Fortgang der Reformation in Schweden bis auf den Reichstag zu Westerås 1527. Von **P. E. Thyselius.** — Der freie Protestantismus im Fürstenthum Anhalt. Eine historische Skizze von **J. C. G. Johannsen.** — Über die allmälige Verwandlung der ursprünglichen israelitischen Staatsverfassung in eine Monarchie. Von **G. E. Müller.** — Über den neu-hebräischen Begriff יְהוָה רוּחַ und die mit ihm verwandten Vorstellungen. Von **W. Wessely.** — Über die Christologie des Beryllus von Bostra. Von **H. O. F. Fock.** — Die Lehre des Eusebius von Cäsarea über die Gottheit des Sohnes. Aus der Demonstratio Evangelica dargestellt von **Th. R. W. Klose.** — Das Dogma vom Heiligen Geist bei den Häretikern des Mittelalters. Dargestellt von **Ch. U. Hahn.** — Luther's Hausrechnung, nebst zwei Briefen. Aus dem dresdener Staatsarchiv mitgetheilt von **J. K. Seidemann.** — Zwei noch ungedruckte Briefe Melanchthon's, mit Erläuterungen von **Th. W. Spieker.** — Dreizehn ungedruckte Briefe Melanchthon's; aus dem Archiv des protestantischen Seminars zu Strasburg herausgegeben von **C. Schmidt.** — Edelmann's Leben. Nach ihm selbst beschrieben von **Th. R. W. Klose.** — Verbreitung der evangelischen Lehre, ihre Schicksale und Folgen im Stift Fulda und in den angrenzenden Orten der buchonischen Ritterschaft. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation von **G. F. Büff.** — Miscellen. Mitgetheilt von **C. Schmid, K. E. Förstemann** und **C. A. Peschek.**

Leipzig, im December 1846. **F. A. Brockhaus.**

Bei Wolfgang Gerhard in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Actenmäßiger Bericht
über
die erste Versammlung

deutscher Schriftstellerinnen,

gehalten zu Weimar am 5., 6. und 7. October 1846. Herausgegeben von den Secretairinnen. Eine Weihnachtsgabe für Freunde und Freundinnen der schönen Literatur. Gr. 8. Elegant brosch. 15 Ngr.

☞ Eine freie Satire auf die deutschen Schriftstellerinnen aus der Feder eines unserer bekanntesten Autoren.

En vente chez **F. A. Brockhaus** à **Leipzig**:

RECUEIL
MANUEL ET PRATIQUE
DE TRAITÉS, CONVENTIONS

et autres actes diplomatiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers états souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle.

Par le baron *Ch. de Martens*
et le baron *F. de Cussy.*

Cinq volumes. En vente: Tomes 1 à 4.
In-8. Broch. 10 Thlr. 16 Ngr.

Le grand *Recueil de traités de paix, d'alliance, de commerce, etc.*, formé par G. F. de Martens, à partir de 1760 jusqu'à nos jours, est parvenu au delà de 30 volumes, et son prix de librairie se monte à près de 400 francs. Cette collection (la seule de cette nature qui se continue) offre sans aucun doute de précieuses archives à la science du droit des gens et à l'histoire, — mais dans la pratique des affaires, elle est devenue d'un usage presque impossible; les *Tables* nombreuses qui l'accompagnent, sont même impuissantes pour guider les recherches au milieu d'une si prodigieuse quantité d'actes de toute nature et de tout pays, dont non-seulement la classification n'a pu avoir lieu d'après un ordre chronologique régulier, mais dont le nombre s'est surtout accru depuis 1828, où l'on y a fait entrer une foule innombrable d'actes, de mémoires et d'autres pièces, qui le font sortir tout à fait de la spécialité d'un Recueil de traités et de vonventions diplomatiques. — Un remaniement de ce grand et important ouvrage était devenu nécessaire, et il était depuis longtemps généralement désiré. Deux auteurs déjà connus se sont chargés de la tâche difficile de faire du grand Recueil de l'illustre publiciste, un *livre manuel et pratique*, et qui réponde aux besoins actuels. Le *Recueil manuel et pratique*, dont ils ont écarté tous les documents qui n'ont plus qu'un intérêt purement historique, et qui se composera (à partir de 1760 jusqu'à l'époque actuelle) de cinq volumes, sera désormais un livre indispensable pour les hommes d'état pour les diplomates, ainsi que pour les agents politiques et consulaires de tous les pays. L'ouvrage est divisé en deux parties; la 1re (formant 2 vols., 4 Thlr. 16 Ngr.) renferme les Traités

et actes signés depuis 1760 jusqu'à la paix de Paris, 1814; la seconde (formant les autres 3 vols. dont le premier et second viennent de paraître) est consacrée aux Traités conclus à partir du Congrès de Vienne jusqu'à nos jours. Le 5me vol., déjà sous presse, sera publié incessamment.

Ouvrages de Mrs. de Martens et de Cussy qui se trouvent également à l'adresse indiquée:

Guide diplomatique. Par le Baron ***Ch. de Martens.*** 2 vols. 8. 1832. 4 Thlr. 15 Ngr.

Causes célèbres du droit des gens. Par ***le même.*** 2 vols. 8. 1827. 4 Thlr. 15 Ngr.

Nouvelles causes célèbres du droit des gens. Par ***le même.*** 2 vols. 8. 1843. 5 Thlr. 10 Ngr.

Dictionnaire ou Manuel-lexique du Diplomate et du Consul. Par le Baron ***F. de Cussy.*** 12. 1846. 3 Thlr.

Soeben erschien:

Ciceronis Oratio pro Caecina, ed. *Jordan.*
1 Thlr. 15 Ngr.

Diese Rede bildet die erste Abtheilung des zweiten Bandes von **Ciceronis Oratt.** ed. ***Halm,*** wovon im vorigen Jahre der erste Band in 3 Abtheilungen: **Oratio pro Sulla.** 24 Ngr. — **Oratio pro Sestio.** 1 Thlr. 15 Ngr. — **Oratio in Vatinium.** 15 Ngr. enthaltend, erschienen ist.

Leipzig, im December 1846.

Köhler'sche Verlagsbuchhandlung.
(Adolph Winter.)

Vollständig ist jetzt in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Geschichte
der
evangelischen Kirche
seit der Reformation.

Ein Familienbuch zur Belebung des evangelischen Geistes.
Von
C. G. H. Lentz,
Generalsuperintendent in Blankenburg.

Zwei Bände.
Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.
(Auch in 6 Heften à 9 Ngr. zu beziehen.)

Leipzig, im December 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 51.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Auf diese auch im Jahr 1847 unter der Redaction des Professors **F. Bülau** in der bisherigen Weise erscheinende Zeitung werden bei allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen des In- und Auslandes Bestellungen angenommen. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 2 Thlr.; in den übrigen Staaten wird derselbe nach Maßgabe der Entfernung von Leipzig erhöht. Die Insertionsgebühren werden für den Raum einer Zeile mit 2 Ngr. berechnet.

Leipzig, im December 1846.

F. A. Brockhaus.

In **C. Gerold's** Verlagsbuchhandlung in **Wien** ist soeben erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Repertorium
der
Photographie
von
A. Martin,
k. k. Custos an der Bibliothek des Polytechnischen Instituts.

Enthaltend:

I. Vollständige Anleitung zur Photographie auf Papier.
II. Literatur der Photographie auf Metall.

Wien 1846.

12. In Umschlag brosch. Preis 20 Ngr. (16 gGr.)

Der Verfasser hat sich seit der Bekanntmachung der Daguerre'schen Methode die Bilder der Camera obscura zu fixiren vielfach mit diesem Gegenstande beschäftigt, und bei dem in letzter Zeit neuerdings erwachten Interesse für die Photographie auf Papier dürfte seine Schrift allen Freunden dieser Kunst eine willkommene Erscheinung sein. Sie umfaßt alle von den Gelehrten in den verschiedenen Zeitschriften angegebenen Methoden, und enthält in einem eigenen Abschnitte die Erfahrungen des Verfassers in deutlicher, ausführlicher Beschreibung. Die Bilder, welche man nach dieser Methode erhält, entsprechen vollkommen den Anfoderungen, die man an diese schöne Kunst zu machen berechtigt ist. Man kann auf diesem Wege Portraits erzeugen und Ansichten von Gebäuden aufnehmen, in welcher letzten Beziehung die Methode für Reisende und Architekten bei weitem einfacher und sicherer ist als die Daguerre'sche. Zum Schlusse findet der Leser die Literatur der Photographie auf

Metall nach den verschiedenen Operationen zusammengestellt, durch welche Einrichtung diese Schrift nicht nur für den Photographen interessant wird, sondern auch einen selbständigen wissenschaftlichen Werth hat.

Im Verlage der **Voss'schen Buchhandlung** in **Berlin** und **Renouard & Comp.** in **Paris** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Dix ans
à la cour du Roi Louis Philippe
et
Souvenirs
du tems de l'Empire et de la Restauration.
Par
B. APPERT,
de la Société royale des prisons de France.
3 volumes grand in-8vo. Br.
Preis 4 Thlr. 21 Sgr.

Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgegeben von **William Löbe.** Mit einem Beiblatt:
Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.

Siebenter Jahrgang. 1846. 4. 20 Ngr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Wöchentlich erscheint 1 Bogen. Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile 2 Ngr. Beilagen werden für das Tausend mit 3/4 Thlr. berechnet.

November. Nr. 45—48.

Inhalt: Vermuthungen über die diesjährige Kartoffelkrankheit. — Wie ich meinen Pflug verbesserte. — Beantwortung der Anfrage in Nr. 36 d. Bl. die Vertreibung der Fliegen aus den Ställen betreffend. — Entgegnung auf den in Nr. 30 u. 31 d. Bl. enthaltenen Aufsatz: „Werth und Wirkung der Spülichtfütterung." — Das Einsammeln, Aufbewahren und Auslegen der Sameneicheln. — Kirschen bis Weihnachten zu erhalten. — Ein neuer Doppelpflug. — Gibt es kein zuverlässiges Mittel, die Sperlinge von den Getreidefeldern abzuhalten? — Aus Rheinpreußen. — Beantwortung der Anfrage in Nr. 42 d. Bl.: „Welche sind die Ursachen der Unfruchtbarkeit der Kühe?" — Vermehrung der Äpfel. — Die Hühner während des Winters zum Eierlegen zu bringen. — Schuhwerk wasserdicht zu machen. — Neues Verfahren beim Waschen des Leinen. — Sauerkraut ohne Salz einzumachen. — Der Winterölgewächsbau in Reihen nochmals empfohlen. — Die Schwefelsäure als Düngemittel. — **Landwirthschaftliche Neuigkeiten u. s. w.**

Hierzu **Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land,** Nr. 45—48.

Durch alle Buchhandlungen ist von F. A. Brockhaus in Leipzig zu beziehen:

Fülleborn (F. L.), Das reine Christenthum und die Weltreligion. Gr. 8. Geh. 4 Ngr.

——————, **Zwei Abhandlungen:** 1) Der Einheitstrieb als die organische Quelle der Kräfte der Natur. 2) Das Positive der von dem Kirchenglauben gesonderten christlichen Religion, durch die Einheitslehre anschaulicher gemacht. Nebst einer die Einheitslehre als Wissenschaft begründeten Einleitung. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Bei **A. Sorge** in **Osterode** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

***Baumgarten*, Chirurgischer Almanach.** 1844—45. 7ter und 8ter Jahrg. 1 Thlr.

Vollständige Blumensprache, oder sinnreiche Deutung der Blumen. 2te Auflage. Eleg. geh. 7½ Ngr. (6 gGr.)

***Brand*, Lesebuch** für die Mittelclassen evangelischer Volksschulen. 3te Auflage. 8. 15 Ngr. (12 gGr.)

Dieses Buch hat bei recht Vielen eine freundliche Aufnahme gefunden, und ist theils durch Recensionen, theils Selbstprüfung bekannt geworden, sodass in Zeit von zwei Jahren *drei neue Auflagen erscheinen mussten.*

Bei Einführungen in Schulen kostet das Exemplar 5 Ngr. (4 gGr.)

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Historisches Taschenbuch.

Herausgegeben
von
Friedrich von Raumer.

Neue Folge. Achter Jahrgang.
Gr. 12. Cart. 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: I. Benvenuto Cellini's letzte Lebensjahre. Von **Alf. Reumont.** — II. Wilhelm von Grumbach und seine Händel. Von **J. Voigt.** (Schluß des im vorigen Jahrgange abgebrochenen Aufsatzes.) — III. Der Hofrath Beireis in Helmstädt und das Universitätswesen seiner Zeit. Ein Vortrag, gehalten in der Versammlung des Wissenschaftlichen Vereins zu Berlin am 29. März 1845 von **H. Lichtenstein.** — IV. Zur Geschichte der ständischen Verhältnisse in Preußen. (Besonders nach den Landtagsacten.) Von **Max Töppen.** — V. Über die öffentliche Meinung in Deutschland von den Freiheitskriegen bis zu den Karlsbader Beschlüssen. Von **K. Hagen.** Zweite Abtheilung: Die Jahre 1815—19.

Die erste Folge des Historischen Taschenbuchs (10 Jahrg., 1830 — 39) kostet im **herabgesetzten Preise 10 Thlr.**; der erste bis fünfte Jahrg. zusammengenommen 5 Thlr., der sechste bis zehnte Jahrg. 5 Thlr.; einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr. Die Jahrgänge der Neuen Folge kosten 2 Thlr. bis 2 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im December 1846.

F. A. Brockhaus.

Bei uns ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen für 1⅔ Thlr. zu haben:

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele.

Herausgegeben von F. W. Gubitz.

Sechsundzwanzigster Jahrgang, für 1847.

Inhalt: „Thomas Thyrnau." Schauspiel in fünf Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer. — „Ideal und Leben." Drama in fünf Aufzügen von E. Raupach. — „Ein Wort des Fürsten." Schauspiel in fünf Acten von A. P. — „Die Maßlosen." Drama in fünf Aufzügen von Daniel Lehmann. (Nachlaß.) — „Die Talentprobe." Lustspiel in einem Act von F. W. Gubitz.

Berlin.

Vereins-Buchhandlung.

Conversations-Lexikon.

Neunte, verbesserte und sehr vermehrte Originalauflage.

Vollständig in 15 Bänden.

Diese neue Auflage, welche den Inhalt aller frühern Auflagen und Supplemente des **Conversations-Lexikon** in sich aufgenommen hat, wird ausgegeben:

1) in **120 Heften**, von denen monatlich 2 erscheinen, zu dem Preise von 5 Ngr. Erschienen: 90 Hefte.

2) **bandweise**, der Band auf Druckpap. 1 Thlr. 10 Ngr., Schreibpap. 2 Thlr., Velinpap. 3 Thlr. Erschienen: 11 Bände.

In einer neuen Ausgabe

3) in **240 Wochenlieferungen**, zu dem Preise von 2½ Ngr. Erschienen: 60 Lieferungen.

☞ **Subscribentensammler erhalten in jeder Ausgabe auf 12 Exemplare 1 Freiexemplar.**

An alle Auflagen und Nachbildungen des **Conversations-Lexikon** schließt sich an:

Systematischer

BILDER-ATLAS.

Vollständig 500 Blatt in Quart, in 120 Lieferungen,
zu dem Preise von 6 Ngr.

Erschienen: 68 Lieferungen.

Leipzig, im December 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 52.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Il vient de paraître chez **F. A. Brockhaus** à **Leipzig**:

Manuel pratique du Consulat.

Ouvrage consacré spécialement, aux Consuls de Prusse et des autres États formant le Zollverein, ou l'association de douanes et de commerce allemande. Suivi d'un tableau des Consulats, qu'ont les États de cette union à l'étranger.

Par

F. A. DE MENSCH.

In-8. Broch. 1 Thlr. 15 Ngr.

Ouvrages publiés par le même éditeur:

Dictionnaire ou Manuel-lexique du Diplomate et du Consul. Par le baron *F. de Cussy.* In-12. 1846. 3 Thlr.

Histoire des progrès du droit des gens en Europe et en Amérique, depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours. Avec une introduction sur les progrès du droit des gens en Europe avant la paix de Westphalie. Par *Henry Wheaton.* Seconde édition, revue, corrigée et augmentée par l'auteur. In-8. 1846. 4 Thlr.

Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes diplomatiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers États souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle. Par le baron *Ch. de Martens* et le baron *F. de Cussy.* En cinq vols. En vente: tomes 1 à 4. In-8. 1846. 10 Thlr. 16 Ngr.

Guide diplomatique. Par le baron *Ch. de Martens.* 2 vols. In-8. 1832. 4 Thlr. 15 Ngr.

Causes célèbres du droit des gens. Par *le même.* 2 vols. In-8. 1827. 4 Thlr. 15 Ngr.

Nouvelles causes célèbres du droit des gens. Par *le même.* 2 vols. In-8. 1843. 5 Thlr. 10 Ngr.

Bei **L. Fernbach** jun. in **Berlin** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

M. S. Lessing, Chirurgische Diagnostik. Zwei Bände. 8. 72 Bogen nebst vielen Tabellen und zwei Registern. Ladenpreis 4 Thlr.

Neue Jenaische
Allgemeine Literatur-Zeitung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Wöchentlich erscheinen sechs Nummern. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr.; Beilagen werden mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

December.

Inhalt: **A. Wolff:** De iure superficiario scripsit *Vladislaus Mauricius a Niegolewski.* — **Kayser:** 1) Pindaros. Zur Geschichte des Dichters und der Parteikämpfe seiner Zeit. Von *T. Mommsen.* 2) Zur Einleitung in Pindar's Siegeslieder. Von *R. Rauchenstein.* 3) Commentationum Pindaricarum Particula prima et altera. Scripsit *R. Rauchenstein.* — **E. W. Weber:** Euripidis fabulae selectae. Recognovit et in usum scholarum ed. *A. Witschel.* — **K. Hase** und **E. Schwarz:** Collectivanzeige der auf die deutsch-katholische Literatur bezüglichen Schriften, von *F. Wigard, A. M. Müller, J. Ronge* u. A. — **E. Lieberkühn:** 1) Inclitae Academiae Albertinae Georgia Augusta interprete *C. F. Hermanno.* Insunt vindiciae latinitatis epistolarum Ciceronis ad M. Brutum et Bruti ad Ciceronem. 2) De M. Tullii Ciceronis ad M. Brutum et Bruti ad Ciceronem epistolis. Scripsit *A. W. Zumptius.* 3) Academiae Georgiae Augustae Prorector successorum in summo magistratu academico commendat. Inest *C. Fr. Hermanni* vindiciarum Brutinarum epimetrum. 4) Zur Rechtfertigung der Echtheit des erhaltenen Briefwechsels zwischen Cicero und M. Brutus. Von *K. F. Hermann.* Erste und zweite Abtheilung. — **Keil:** Memorie dei più insigni pittori, scultori e architetti Domenicani, con aggiunta di alcuni scritti intorno le belle arte dal *P. L. V. Marchese.* — **W. Graban:** Physiologische Anatomie des Menschen. Von *L. Fick.* — **K. J. Clement:** The true republican: containing the inaugural addresses, together with the first annual addresses and messages of all the presidents of the United States, from 1784 to 1841 etc. By *J. French.* — **Zeiss:** Reisehandbuch für Ärzte und Naturforscher zugleich als Versuch eines Wörterbuches der medicinischen Geographie, von *W. Stricker.* — **Gelehrten-Versammlungen; Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Chronik der Universitäten; Literarische u. a. Nachrichten; Preisaufgaben; Miscellen; Nekrolog.**

Leipzig, im December 1846. ***F. A. Brockhaus.***

Neue Publicationen
von
Alexander Duncker,
königl. Hofbuchhändler in Berlin.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, **Clelia Conti.** 8. Geh. 2¼ Thlr.

——————, **Sibylle.** Eine Selbstbiographie. 2 Thle. 8. Geh. 4¼ Thlr.

Geibel, E., Gedichte. 6te (Miniatur-) Ausgabe. 16. Geh. 1 Thlr. 24 Sgr. Eleg. geb. mit Goldschnitt 2¼ Thlr.

Kepel, Bernhard von, **Lieder aus Rom.** 8. Geh. 1 Thlr.

Rahden, Baron **W.** von, **Wanderungen eines alten Soldaten.** 1ster Theil. Gr. 8. Geh. 2½ Thlr.

Reden, Freih. F. W. v., Vergleichende Culturstatistik der Großmächte Europas. 1ste — 3te Lieferung. Gr. 8. Geh. 2¼ Thlr.

Reumont, Alfred, Dichtergräber. Ravenna, Arqua, Certaldo. 8. Geh. ½ Thlr.

Die Rückkehr. Vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen. 1ster Theil. 8. Geh. 2¼ Thlr.

Romberg, M. H., Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. 1sten Bandes 3te Abtheilung. Gr. 8. 1⅔ Thlr.

Schaumann, A. F. H., Geschichte der Grafen von Valkenstein. Mit Titelkupfer und Vignetten. Lex.-8. Geh.

Ernste Stunden. Andachtsbuch für Frauen von einer Frau. 8. Geh. ½ Thlr.

Im Jahre 1845 erschien unter Anderm:

Barthold, F. W., Die geschichtlichen Persönlichkeiten in Jakob Casanova's Memoiren. 2 Bde. 8. Geh. 3 Thlr.

Carus, Dr. C. G., England und Schottland im Jahre 1844. 2 Thle. 8. Geh. 3¾ Thlr.

Rötscher, H. Th., Seydelmann's Leben und Wirken. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

Zu **sehr ermäßigten** Preisen

sind — **jedoch nur bis Ende dieses Jahres** — **durch alle Buchhandlungen zu haben:**

Cooper, Die Schweiz. 2 Bde. — Dorow, Denkschriften. 5 Bde. — Erwin, Wendenfürst. 2 Bde. — Fouqué, Goethe. — Holtei, Katze. — D'Israeli, Henriette Temple. 3 Bde. — Italia. 1ster u. 2ter Jahrg. — Kopisch, Gedichte. — Mügge, Novellen. 3 Thle. — Mügge, Die Vendéerin. 3 Bde. — Niendorf, Aus der Gegenwart. — Laube, Französische Revolution. — Skepsgardh, Drei Vorreden. 3 Bde. — Temme und Körner, Proceß Lafarge. — Warburg, Das Waldhorn. — Charisi, Makamen. — Dinarch, Ed. Maetzner. — Hahn, Leben Jesu. — Hartmann, Zwein. — Medicin.-chirurg.-therap. Wörterbuch. 3 Bde. — La chirurgie de Mr. Dieffenbach. — Dieffenbach, Klinische Vorträge. — **Die beliebten Jugendschriften** von Eitner, Gräfin Germanie, Thekla von Gumpert und endlich **Kletke's Neuer Kinderfreund 3 Bde.**

Blätter für literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

December.

Inhalt: Zur Geschichte des thierischen Magnetismus. Von K. Hohnbaum. — Ein ehrengerichtlicher Proceß von F. Anneke. Von M. v. Ditfurth. — Uranus und Neptun vor dem Gerichtshofe der Sternkundigen. — Felix Fistel, ein Künstler und Virtuose unserer Zeit. Ein musikalischer Hohlspiegel von M. Hanemann. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Von A. Nicolovius. — Kül̈b und Berghaus. Von H. Birnbaum. — Rinaldo ardito di Lodovico Ariosto, frammenti inediti pubblicati sul manoscritto originale da J. Giampieri e G. Ajazzi. — Romanliteratur. — Zeitgedichte. — Moderne Rechts- und Staatsphilosophie in Frankreich. — Historisch-artistische Briefe, geschrieben während einer Reise nach Rom von Wilhelm von Löw zu Steinfurth. — Die Annehmlichkeiten des Auswanderers in Australien. — Zur Erklärung der „Divina commedia" des Dante. — Charles Lyell und die Amerikaner. — Romanliteratur. — Die neueste Literatur über Rußland. Dritter und letzter Artikel. — Civilisation und Musik. Von Th. Hagen. — Schriftstellerische Erstlinge. — Eothen. Nach der vierten Auflage des englischen

Originals von A. Kretzschmar. — Die Ausgrabungen bei Upsala. — Altfranzösische Lieder und Leiche aus Handschriften zu Bern und Neuenburg 2c. von W. Wackernagel. Von K. Witte. — Correspondenz des Kaisers Karl V. Aus dem königlichen Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel mitgetheilt von K. Lanz. Zweiter und dritter Band. Von K. Zimmer. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — Friedrich Karl Freiherr von Moser. Von F. Körner. — Der Franzose Bureaud-Riofrey über England. — Tendenzromane. — Die Touristen im Orient. Sechster und letzter Artikel. Von G. F. Günther. — Die neuesten Ansichten von der Erdkunde in ihrer Anwendung auf den Schulunterricht dargestellt für Schulvorstände, Lehrer und Kartenzeichner. In einer Reihe methodologischer Dogmen, Kritiken und Analysen. Von Th. v. Liechtenstern. — **Notizen; Miscellen; Bibliographie; Literarische Anzeigen.**

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich eine Nummer und sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Ein

Literarischer Anzeiger

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis** von Oken ausgegeben. **Insertionsgebühren** für den Raum einer gespaltenen Zeile $2^1/_2$ Ngr. **Besondere Anzeigen** 2c. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im December 1846. **F. A. Brockhaus.**

In **Friedrich Volke's Buchhandlung** in **Wien**, Stock-im-Eisenplatz 875, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters

von

Dr. Eduard Melly.

Erster Theil, nebst dazu gehörigem Anhange: Vaterländische Urkunden, 1stes Heft, enthaltend 111 Urkunden deutscher Kaiser und Könige, österreichischer und anderer Regenten.

44 Bogen in gr. 4., auf feinstem Velin, mit 12 Kupfertafeln und 20 Holzschnitten. Ladenpreis 3 Thlr. $22^1/_2$ Ngr. (3 Thlr. 18 gGr.) Einige auf französ. satin. Schreibpapier gedruckte Exemplare à 10 Thlr. Das Urkundenheft einzeln $22^1/_2$ Ngr. (18 gGr.)

Wir erlauben uns die Vorsteher von Alterthums- und historischen Vereinen, von Archiven und Bibliotheken sowie überhaupt alle Freunde und Kenner mittelalterlicher Archäologie und Geschichtsforschung auf das Erscheinen dieses Werkes aufmerksam zu machen, dessen nächster Band zur Ostermesse 1847 zu erwarten ist.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Meißner (H. A.), Specialgerichte für unsere Fabrikgewerbe. Gr. 8. Geh. 28 Ngr.

Zu Anfang dieses Jahres erschien daselbst von dem Verfasser:

Die Fabrikgerichte in Frankreich. Gr. 8. Geh. 20 Ngr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Register.

I. Uebersichten.

Leibnitiana . . . . 1. Art. No. 47. 2. Art. No. 49.

II. Einzelne Schriften und Journale.

Die mit * bezeichneten Schriften sind ausführlich angezeigt.

Nachträge.

III. Todesfälle.

IV. Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

V. Ortsregister.

Druck v. F. A. Brockhaus in Leipzig.

